EX MUNIFICENTIA
FERDINANDI III. M. E. D.
DIE 9. IUNII 1791.

Digitized by Google

IX

Lundling / Nicolò Lorenzo /
seguito della Storia Letteraria. Fran
fort e Lipsia 1726.

Digitized by Google

9. 3. 136.

9 D. 3

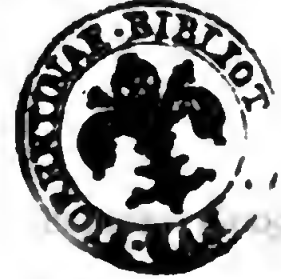
Digitized by Google

Nicolai Hieronymi Gundlings,
Weyland Königl. Preußl. Geheimden- und Consistorial-Raths, wie auch
Professoris Publici zu Halle ꝛc. ꝛc.

Fortgesetzte Historie der Gelahrheit,

worinnen
Nicht nur diese ausgebessert, und mehr ergäntzet,
sondern auch aufs neue hinzugethan worden
was sowohl
von jüngst verstorbenen, als noch lebenden, gelehrten Leuten,
deren Leben sonst noch Niemand anderswo ordentlich und zulänglich beschrieben hat,
nichtsweniger
von den Schrifften derselben aus allen Facultäten
und Wissenschafften,
ingleichen
von Universitäten, gelehrten Gesellschafften,
Gymnasiis, Schulen, Bibliotheqven u. s. w.
seit den letzten Jahren her, bis 1746. merckwürdig geschienen.
Nebst nützlichen Registern.

Franckfurth und Leipzig,
Verlegts Wolfgang Ludwig Spring, Buchhändler
in Franckfurth am Mayn.
1746.



Vorrede.

Geneigter Leſer!

Wir Menſchen alle tragen unſern Schatz in irrdiſchen Gefäßen, pflegte der ſeelige Gundling zu ſagen. Derjenige würde demnach die Thorheit ſeiner übermäſigen Eigen-Liebe und Tadelſucht allzuſehr verrathen, welcher nicht zugeſtehen wolte, daß er irren könte, und dargegen von ſeinem Neben-Menſchen mehrers zufordern ſich berechtiget hielte, als die allgemeine menſchliche Schwachheit zuläſſet. Ein Tag muß dahero vielmehr den andern lehren, und wir ſollen ſtündlich dahin trachten, uns mehr und mehr, ſo viel ſich nur will thun laſſen, aus den Irrthümern heraus zureiſſen. Die Geſchichte überhaupt ſind vor andern eine ſolche Wiſſenſchafft, denen ein Menſch allein rechtſchaffen gewachſen zuſeyn nicht im Stande iſt; wenn er auch bey allem ſeinen Fleiße Neſtors Jahre erreichen könte. Diejenige darinnen vorkommende Materien häufen ſich immer noch, welche in mannigerley unauflösliche Zweifels-Knoten verwickelt ſind. Man vertieft ſich da auch in ein Meer von Begebenheiten, worinnen beynahe kein Grund, weder ein rechter Anfang, noch Ende zufinden. Ins beſondere aber iſt die Hiſtorie der Gelahrheit von ſolchem Umfange und Beſchaffenheit, daß einer ſchon genug zuthun findet, der ſich fürſetzet, auch nur eine einzige Materie aus derſelben zuerwählen, und Zeit ſeines Lebens mit Hiſtoriſcher Ausarbeitung daran ſich zu-

beſchäftigen. Einer nehme z. E. die Geſchichte des Abdrucks der heiligen Bibel, und deren Hand-Schriften vor ſich: ſo wird er bald inne werden, was das zubedeuten habe. Und dennoch werden hernach andere verſchiedenes an ſeinem Fleiß und Einſicht zuerinnern und zuergänzen wiſſen; ob er auch gleich Argus-Augen bey ſeiner Unterſuchung gebraucht hätte. Ich geſchweige mithin, was ſich derjenige für eine faſt unerträgliche Laſt aufbürdet, welcher ſich an die Geſchichte einer ganzen Diſciplin waget, oder wohl gar die Gelehrten-Hiſtorie in ihrem völligen Umfange zu dem Endzwecke ſeiner Bemühungen erkieſet. Ich will alhier nicht der Länge nach behaupten, daß man darzu einen aufgeräumten und geübten Verſtand bringen müſſe: weil dieß ein Satz iſt, den kein vernünfftiger Menſch ableugnen kan. Nur ſo viel erinnere ich anbey, daß man nächſtdem eine ſo zureden göttliche Memorie beſitzen müſſe; um in denen Millionen-weiſe vorkommenden Namen, Jahrzahlen, Titeln der Bücher, deren Formaten u. ſ. w. nicht anzuſtoſen. Ein dergleichen Gedächtniß aber iſt gewiß nicht jedermanns Gabe. Ja vielleicht ſoll derjenige erſt noch gebohren werden, welcher ſich einer ſo auſerordentlichen Natur-Gabe zuerfreuen hat. Wie viel Chronologiſche und andere Verwirrungen ſind auch nicht bis auf dieſen Augenblick übrig, woran die ſcharffſinnigſten und erfahrenſten Männer ihr Heyl vergeblich verſucht haben? Wo iſt demnach heutiges Tages eine ſolche Hiſtorie der Gelahrheit fürhanden, ob ſie gleich ein Werck eines der gelehrteſten und geübteſten Meiſter iſt, daran nicht andere manniges zuverbeſſern und hinzu zuthun wiſſen. Ja auch der Verfaſſer ſelbſt, wenn er aufrichtig ſeyn will, muß bekennen, daß alle unſer Wiſſen Stückwerck ſey, und bleibe. Und dieſem Mangel wird freylich wohl nicht eher einiger Maſen können abgeholffen werden, als bis einmal ganze Collegia und Geſellſchafften mit vereinigten Kräfften

an

an dieſem, oder jenem Theile der Geſchichte, ohne alle Neben-Abſichten, blos aus Liebe zur Wahrheit, ihre Hände anlegen werden. Was Wunder demnach, wenn auch die ſo genannte Gundlingiſche Hiſtorie der Gelahrheit, welche ſeit einigen Jahren in 5. Quartanten nach einander zum Vorſchein kommen, ſich allerhand Gebrechen ſchuldig erkläret; und wenn ſich mithin einige gefunden, denen gefallen hat, hier und da die bemerckten Mängel und Irrthümer anzuzeigen; gleichwie hinwiederum andere das Buch vielfältig zunutzen wiſſen? Nur wäre anbey zuwünſchen, daß die erſtern allemal den geziemenden Endzweck gehabt, und ſich nicht Neid, Feindſchafft, Eigenliebe, Abgunſt, unerſättliche Tadelſucht, und andere dergleichen Leidenſchafften mit in das Spiel gemiſchet hätten. Denn dadurch wird in der That mehr niedergeriſſen, als erbauet; und die gelehrte Welt hat ſich davon wohl ſchwerlich den mindeſten Nutzen zuverſprechen.

Zudem werden die Geſchichte der Gelehrten ſowohl, als des Staats und der Kirche, wie lange die Welt ſtehet, ihr Ende nicht erreichen. Alle Jahre, ja jeden Tag, und Stunde, ſtellet ſich eine Menge von Veränderungen dar. Bald ſtirbt hier und dort ein berühmter Gelehrter, an deſſen Stelle hinwiederum andere empor ſteigen, und ſich bekant machen. Bald wird eine neue Univerſität, bald eine neue gelehrte Geſellſchafft, bald ein neues Gymnaſium u. ſ. w. angelegt, und in Flor gebracht; dargegen ein und andere, wo nicht gänzlich untergehen, doch in merckliche Abnahme gerathen. Was paſſiren nicht ſonſt auf hohen und niedrigen Schulen, auch anderer Orten, für merckwürdige Veränderungen? Wird nicht hier und da mannige ſchöne privat Bibliotheck Auctions-Weiſe, oder auf andere Art, beynahe in die ganze Welt zerſtreuet? Was für nützliche und curieuſe Erfindungen kommen nicht immer noch von Zeit zu Zeit an den Tag? Wie viel ganz neue Bücher wer-

den nicht in- und auſerhalb den Meſſen zu feilem Kauffe dargeboten? Und wie viele bereits gedruckte Schrifften leget man nicht jährlich wiederum auf? Genug; ich habe mir nicht vorgeſetzet, hierſelbſt alle die Neuerungen zuberühren, welche erfordern, daß an einer Gelehrten-Hiſtorie jährlich, ja täglich, geflicket und gebeſſert, auch durch Zuſätze dasjenige beygefüget werden müſſe, wodurch ſie ſich in den folgenden Zeiten verändert und vermehret hat.

Dieſes einzige will ich vielmehr noch erinnern, daß die itzt guten theils beſchriebene Eigenſchafften der Gelehrten-Geſchichte dem Herrn Verleger der Gundlingiſchen Hiſtorie der Gelahrheit triftige Bewegungs-Urſachen geweſen ſind, gegenwärtige Fortſetzung derſelben zuveranſtalten. Sein Zweck dabey iſt hauptſächlich die Beförderung hiſtoriſcher Wahrheiten, und daß den Liebhabern der ſchon mehr erwehnten Gundlingiſchen Geſchichte ſolche deſto brauchbarer gemacht werden mögte. Dieſemnach hat er die Verfertigung einem Manne anvertrauet, den er, auf Einrathen anderer der Sachen verſtändiger Gelehrten, für geſchickt darzu erachtet, und welcher ſich auch nicht mißfallen laſſen, ſeine Arbeit, ehe ſie unter die Preſſe gegeben worden, andern in dieſer Wiſſenſchafft geübten Männern zur Uberſehung und Ausbeſſerung vorzulegen. Inſonderheit aber hat derſelbe eines theils ſich angelegen ſeyn laſſen, alles dasjenige zunutzen, was von Andern reelles an dem Haupt-Wercke ausgeſetzet, und erinnert worden, welches er ſodann mit demjenigen, ſo er ſelbſt, entweder an Druckfehlern, oder würcklichen Irrthümern, zuverbeſſern gefunden, von Seite zu Seite angemercket; daß man folglich die Fortſetzung bey dem Hauptwercke deſto bequemer gebrauchen kan. Nichtsweniger ſind die, ſeitdem beſagtes Gundlingiſche Werck zum Vorſchein gekommen, ſich ereignete Veränderungen an neuen Auflagen der Bücher, dem Abſterben abgehandelter Gelehrten, u. ſ. w. angezeiget,

get, auch wohl ſonſt hier und dort einige Umſtände genauer beſtimmt, und deutlicher gemacht worden. Vornemlich aber hat ſich andern Theils der Verfaſſer möglichſter Maſen befliſſen, alles, was auf Univerſitäten, ingleichen mit gelehrten Geſellſchafften, auch Gymnaſiis u. ſ. f. neuerlich vorgegangen, umſtändlich zubeſchreiben. Die Nachricht von der neuen Univerſität Erlangen, und deren öffentlichen Lehrern, wie auch von den verſchiedenen in Teutſchland zur Cultur unſerer Mutter-Sprache jüngſthin errichteten, und mehr andern Geſellſchafften, können zur Probe dieſer neuen Zuſätze dienen. Nächſtdem hat man viele Lebens-Beſchreibungen ſowohl neulichſt verſtorbener, als hauptſächlich auch noch lebender berühmter Gelehrten ganz neu ausgearbeitet, und eingeſchaltet. Jedoch iſt anbey eine erforderliche Wahl gemacht worden; um nicht ſolche Sachen beyzubringen, die ſonſt ſchon anderwärts vielfältig gedruckt zuleſen ſind. Und darum hat man keinen von denenjenigen Gelehrten allhier aufgeführet, die bereits entweder Herr Götten, oder aber Herr Kathleff, oder Herr Moſer u. a. m. in ihren bekannten Sammlungen beſchrieben haben. Woferne aber auch etwa von einem und dem andern letzthin Verſtorbenen ſchon einige Nachricht vorhanden ſeyn ſolte: ſo hat dargegen allhier der Verfaſſer, nebſt denen dahin anweiſenden Allegatis, lauter ſolche Umſtände beygebracht, die anderswo noch nicht zufinden, oder wenigſtens rare und nicht gar zu bekannte Nachrichten durch eingerückte kurze Auszüge derſelben gemein zumachen geſucht. Die Lebens-Beſchreibungen des berühmten Genfer-Theologi und Wolfiſchen Weltweiſen, Herrn Köthens, ferner des Herrn Hofraths Lentz, des Herrn Profeſſor Stiebritzens zu Halle, und vieler anderer gelehrten Männer können demnach abermals zum Exempel derjenigen dienen, von denen noch Niemand, ihren beſondern Umſtänden nach, geſchrie-

ben hat. Solten aber auch etwa einige Nachrichten nicht so vollständig seyn, als sich andere wohl wünschen mögten: so müssen sie anbey bedencken, daß es doch besser gewesen, etwas, als gar Nichts, davon gesagt zuhaben. Das übrige kan vielleicht mit der Zeit nachgehohlet werden. Kurz; es enthält also diese erste Fortsetzung guten Theils neue, auch durchgehends nöthige und nützliche, Nachrichten und Anmerckungen. Wenn nun damit, wie zuhoffen, den Liebhabern der Literatur ein Gefalle geschiehet: so wird man sich hierdurch um so vielmehr aufmuntern lassen, auch künfftighin dergleichen Zusätze zucontinuiren, worbey der Verfasser fürnemlich dahin bedacht seyn will, zugleich einen besonders nützlichen Catalogum aller seit 1746. in jeder Facultät und Disciplin heraus gekommenen Schrifften, nach Anleitung der in dem so genannten Collegio Historico-Literario gebrauchten Ordnung, nichtsweniger ein richtiges Diarium der von Zeit zu Zeit verstorbenen Gelehrten, und anderer Veränderungen, auf eine eigene Art zuverfertigen; damit sich diese Fortsetzungen auch den Titel nützlicher Jahr-Bücher der gelehrten Welt erwerben mögen. Doch kan man sich zu keiner gewissen Zeit anheischig machen, wenn etwa wiederum ein Theil davon aus der Presse kommen dürffte. Diejenigen Herren Gelehrten, welche zu diesem löblichen Vorhaben, aus guter Absicht, etwas beyzutragen belieben, wollen ihre Nachrichten an Lebens-Beschreibungen u. s. w. dem Herrn Verleger nach Franckfurt überschicken, davor dieser sowohl, als der Verfasser, allen schuldigen Danck abstatten wird. Gegeben Leipziger Jubilate-Messe 1746.

Der Verfasser.

Zum

Zum

PRÆLIMINAR-DISCURS.

Ad pag. 12. in der Note.

Ein merckwürdiges Exempel eines Autodidacti unſerer Zeiten iſt unter andern auch der berühmte Engländer, *Edmund Stone*, von welchem der Ritter *Ramſey* in einem Briefe an den P. *Caſtel* folgendes berichtet: *Stone* war der Sohn des Gärtners, welcher bey dem Herzoge von *Argyle* dienete. Er war 18. Jahre alt, ohne daß er leſen konte. Von ohngefehr aber brachte ihm ein Diener ermeldten Herzogs endlich die Buchſtaben bey. Mehr nun brauchte es nicht, ſeinen Verſtand aufzuwecken. Er ſtudirte alſo in der Stille, mit groſer Aufmerckſamkeit, und kam auf dieſe Weiſe bis zu der höchſten Geometrie, ohne einen andern Anführer zu haben, als blos ſeinen Verſtand. In ſeinem 28ſten Jahre war er bereits ſo weit gekommen, ohne daß man etwas von ihm wuſte, und ohne daß er ſich ſelbſt kannte. Der Herzog von *Argyle* gieng hierauf an einem Tage in ſeinem Garten ſpatziren, und fand ein Buch von dem bekannten Ritter *Newton* Lateiniſch im Graſe liegen. Er rief dannenhero einen von ſeinen Bedienten, und befahl ihm, gedachtes Buch wiederum in ſeine Bibliotheck zu bringen. Der junge Gärtner aber, welcher dieſen Befehl mit anhörete, fiel ihm in die Rede, und ſagte; das Buch gehöre ihm zu. Euch, verſetzte hierauf der Herzog? Wiſſet ihr die Geometrie? Verſtehet ihr die Lateiniſche Sprache, und kennet ihr *Newton*? Ich verſtehe etwas davon, antwortete *Stone* mit einer einfältigen Mine, die genug zeigte, wie wenig er ſich ſelbſt kannte. Der

Beſondere Nachricht von einem Engländer, und merckwürdigen *Autodidacto*, Edmund Stone.

Herzog wunderte ſich über dieſe Antwort, und weil er die Wiſſenſchafften liebete: ſo unterredete er ſich weiter mit dieſem neuen Philoſophen. Er fragte ihn dannenhero nach verſchiedenen Sachen, und war mit der Gründlichkeit ſeiner Antwort ſehr wohl zufrieden. Aber wie ſeyd ihr zu allen dieſen Wiſſenſchafften gekommen, fing endlich der Herzog an, ihn weiter zufragen? Einer von Ihren Bedienten, erwiederte *Stone*, lehrete mich, vor 10. Jahren, leſen. Braucht man nun wohl etwas mehrers, als 24. Buchſtaben, zuwiſſen; um alles zulernen, was man nur will? Die Neugierde des Herzogs wurde durch dieſe Erklärung verdoppelt, und er forſchete noch mehr nach. Ich lernte bald leſen, fuhr darauf *Stone* fort. Zu ebendieſer Zeit wurde an dem hieſigen Hauſe gebauet. Ich nahete mich, bey dieſer Gelegenheit, den Männern, und wurde anbey gewahr, daß der Bau-Meiſter einen Masſtab brauchte, und daß er zählte. Ich fragte ihn derowegen, was das bedeute, und worzu es gut wäre? Hierdurch erfuhr ich, daß es eine Wiſſenſchafft gäbe, welche man die Rechen-Kunſt nennete. Ich kaufte alſo ein Arithmetiſches Buch, und lernete dieſe Kunſt. Man ſagte mir hernach auch von der Geometrie. Ich kaufte mithin die Bücher gleichfals, welche davon handeln, und lernete daraus die Feld-Meſſer-Kunſt, eben ſo glücklich. Bey dem Leſen derſelben begriffe ich, daß verſchiedene gute Bücher von dieſen Wiſſenſchafften, auch in Lateiniſcher Sprache, geſchrieben wären. Ich erhandelte darum ein Lateiniſches Wörter- und Sprach-Buch, und lernete nun auch Lateiniſch. Ferner entdeckte ich, daß man nichtsweniger in der Franzöſiſchen Sprache von vorgedachten Künſten, und Wiſſenſchafften, geſchrieben hätte. Deswegen ſchaffte ich mir auch ein Franzöſiſches Wörter-Buch an, und lernte, auf gleiche Weiſe, Franzöſiſch. Dieſes, beſchloſſe *Stone*, iſt alles, was ich gethan habe, und mich deucht, daß ein Menſch, der die 24. Buchſtaben weiß, alles lernen könne. Dieſe Entdeckung erfreuete den Herzog ſo ſehr, daß er einen ſolchen groſen Geiſt, aus der Niedrigkeit, zog, und ihm Zeit, und Gelegenheit, gabe, ſich mit den Wiſſenſchafften näher bekannt zu machen. Auch gabe er genau Achtung auf ihn; und da bemerckte er denn gleiche Fähigkeit zur Muſic, zur Mahlerey, und zur Bau-Kunſt. Von ſeinen, nach dieſen herausgegebenen, Schrifften ſihe die hier beygehende Note (*a*). Er hat ſich, ſeit der Zeit, ſo ſehr hervorgethan; daß er

(a) Er hat nemlich, 1726. in 8vo. zu London, ein Mathematiſches Lexicon, unter

r nun gar ein angeſehenes Mitglied der Königl. Engliſchen Societät
er Wiſſenſchafften iſt; und die gelehrte Welt hat vielleicht auch noch
iel gutes von ihm zu erwarten; wo er anders itzt noch lebet.

Ein

unter folgendem Titel, herausgegeben: A new Mathematical Dictionary, wherein is contained, not only the explanation, of the bare terms, but likewiſe an Hiſtory of the riſe, progreſs, ſtate, propertees &c. of things, both in bure Mathematiks and natural Philoſophy, ſo far as it comes under a Mathematical conſideration. By *E. Stone*, F. R. S. Darinnen, ſind alſo, nicht allein die Kunſt-Wörter der Mathematick, und Phyſick, erkläret; ſondern auch der Urſprung, Fortgang, und itziger Zuſtand jeder Entdeckung, nichtsweniger die Eigenſchafften der Sachen beſchrieben. Man findet eine Recenſion dieſes Lexici in den New Memoirs of the literature des Jahrs 1726. menſ. Aug. Art. 11. Nichtsweniger aber wird in dem Februar. der Lateiniſchen Act. Erudit. vom Jahre 1731. ſub Art. 5. auch nachbenientes Werck von ebendemſelben recenſiret: The method of fluxions both direct and inverſe, the firſt being à traduction of the Analyſe des infiniment petits du Marquis *de l' Hoſpital*, the ſecond being added by the interpretor, *E Stone*, R. SS. London 1730. 8. Ein Alph. 8. Bogen und 11. Kupfer. Uberdieß hat er des *Euclidis* Mathemat. Elementa aus D. *Gregorys* Auflage ins Engliſche überſetzet, und demſelben *Euclidis* Lebenslauf, nebſt einem Verzeichniſſe ſeiner Schrifften, angehänget, auch, bey dieſer Gelegenheit, die Anfangs-Gründe, oder Lehrſätze, ſchon mehrgedachten *Euclidis* wider die heutigen Gegner vertheidiget, und ſolches alles zu London 1731. herausgegeben. Siehe davon mit mehrerm den ſo genannten Preſent State of the Republick of letters Art. 5. vom Monat, Decembr. 1731. und die Nieder-Sächßiſche Nachrichten von gel. N. Sachen aufs Jahr 1732. p. 473. ſqq. Ferner hat er 1734. *Iſaac Barrows* lectiones Mathematicas aus dem Lateiniſchen ins Engliſche überſetzt, zu London herausgegeben; und in ebendem Jahre iſt er auch mit einer ähnlichen Arbeit von nur ermeldten berühmten auctoris lectionibus Geometricis zu London hervorgetreten. Sie iſt mit mehr, als 200. in Kupfer geſtochenen Figuren unter folgendem Titel zum Vorſchein gekommen: Geometrical Lectures, explaining the generation, nature, and properties of Curve Lines, read in the Univerſity of Cambridge by *Iſaac Barrow*, DD. Profeſſor of the Mathematicks and Maſter of Trinity College &c. Translated from the Latin Edition &c. by *Edmund Stone*, F. R. S. Der groſe *Iſaac Newton* ſoll dieſe Uberſetzung noch überſehen, und ausgebeſſert haben. Siehe die Leipziger N. Zeitungen von gelehrten Sachen aufs Jahr 1735. p. 27. ſq.; wiewohl ebendaſelbſt de A. 1734. p. 339. ſq. die Engliſche Uberſetzung der Mathematiſchen Lectionen dieſes D. *Iſaac Barrows* dem Mr. *John Kirkby* zugeſchrieben wird. Und endlich habe auch gefunden, daß eines ſeiner vorbeniemten Wercke vor nicht gar langer Zeit würdig geachtet worden, ins Franzöſiſche

Von dem *Modeneſiſchen* Bauer, *Pierrino.*

Ein anderes der neueſten Exempel von dergleichen merckwürdigen autodidactis hiernächſt iſt der Vieh-Hirte aus dem Modeneſiſchen, deſſen ſeit 1740 in den öffentlichen Nachrichten viel Male Erwehnung geſchehen. Derſelbe iſt eigentlich aus Mirandola bürtig, und kan zwar, weder ſchreiben, noch leſen, hat aber doch, ohne allen fremden Unterricht, eine ſolche Fertigkeit in der Aſtronomie, beſonders was den Lauf des Mondes betrifft, erlanget, daß er ohne ſonderliches Nachdencken von den Schalt-Jahren, und Mond-Finſterniſſen ꝛc. die, binnen 200. Jahren her, geweſen, auch die noch aufs künftige in 2000. Jahren zuerwarten ſind, richtige Nachricht zugeben weiß. Sein Name heiſt *Pierrino*, und er war damals ohngefehr 25. Jahre alt. Der Herzog von Modena ſchickte ihn nach Rom zu dem Papſte, der ihm den P. *Burges* zu ſeinem Lehrmeiſter verordnet hat. Unter der Vorſorge des Heil. Vaters, und dem Unterrichte nur ermeldten Paters, ſoll alſo nunmehro dieſer geſchickte Bauers-Mann ordentlich ſtudiren.

Ad §. I. p. 13. lin. 7.

Leben, und Schriften *Bernardi de la Monnoye.*

Alda muß es heiſen *Monnoye;* und es hat dieſer *Monnoye* allerdings einige Anmerckungen des *Adriani Baillets* ſo bekannten, als beliebten Jugemens des Savans beygefüget, die auch mit, bey der neuen Auflage beſagter Jugemens, befindlich, welche, 1725. zu Amſterdam, in XVII. Voll. in 8vo. herausgekommen, und in dieſer Gundling. Hiſtor. der Gelahrh. pag. 973. in der Note lin. 10. der Aufſchrifft nach, benemet ſind (a*).

Hier-

zöſiſche überſetzt zu werden. Man hat ſolches unter folgender Aufſchrift bekannt gemacht: Analyſe des infiniment petits, comprenant le calcul integral dans toute ſon etendue, avec ſon application aux quadratures, rectifications, cubatures, centres de gravité, de percuſſion &c de toutes ſortes des courbes. Par Mr. *Stone* de la Societé Royale de Londres ſervant de ſuite aux infiniment petits de Mr. *le Marquis de l' Hoſpital* traduit en François par Mr. *Rondet*, Maitre de Mathematiques A Paris chez *Julien Michel Gandouin* 1735. in 4to nebſt 100 Kupfer-Tafeln, ohne den Vorbereitungs-Diſcours. So viele Nachricht habe ich dieſesmahl von ſo einem berühmten autodidacto aufzubringen vermogt: weil ich ſonſt nirgendwo etwas von ihm antreffen können. Künftig aber mögten wohl noch einige Zuſätze hiervon zu hoffen ſeyn.

(a*) Man findet auch bereits in dem Journal des Savans vom Monat, Novemb. 1720. unter Num. 8. und im Monat, Merz, 1721. unter Num. 13. einige Nachrichten von dieſen Anmerckungen des *de la Monnoye*; welche aber gröſtentheils aus dem Nouveau Mercure vom Monat, Auguſt, 1720. genommen ſind. Sonderlich hat alhier

der

Hiernächſt will ich nunmehro alhier eine genaue Nachricht von dieſem berühmten Manne mittheilen, welchen der ſeel. Gundling, in der Hiſt. der Gel. p. 63. vor einen der beſten Franzöſiſ. Geſchicht-Schreiber hält, auch andere Gelehrte faſt durchgehends nicht genug zurühmen wiſſen. Zwar hat bereits Herr *Albert Henri de Sallengre* in der Vorrede zu den, von ihm herausgegebenen, Poeſies des *de la Monnoye* deſſen elogium verfertiget. Es gehet aber ſolches nicht weiter, als bis aufs Jahr 1716. da dieſer groſe Gelehrte noch das wenigſte von ſeinen Schriften durch den Druck bekannt gemacht hatte; und was Herr Prof. Stolle in ſeinen Anmerckungen über den Heumanniſchen Conſpectum p. 766. von dem *Monnoye*, aufzuzeichnen beliebet hat, das wird er verhoffentlich ſelber vor unzulänglich gehalten wiſſen wollen: allermaſen daſelbſt viele Monnoyſche Schriften übergangen, und von ſeinem Leben nichts mehr berühret worden, als daß er ein Mitglied der Academie *Françoiſe* geweſen, und 1728. zu Paris, geſtorben ſey. Da nun hiernächſt, auch in dem Compendieuſ. Gel. Lexico nichts von dieſem berühmten Manne angeführet; ſondern derſelbe gar mit Stillſchweigen übergangen, worden: ſo halte ich um ſo vielmehr vor nöthig, annoch

der Verfaſſer beſagter Anmerckungen ein Paar Artickel vom *Ænea Sylvio*, und von dem *Poggio Florentino* einflieſen laſſen; dabey er zeiget, daß *Baillet*, ſowohl in der Überſetzung der Urtheile aus dem Lateiniſchen gefehlet, als auch in der Franzöſiſchen Schreib-Art, und in den citationibus geſchnitzert habe. Er weiſet zugleich, daß der Roman, Tancredus, nicht vom *Æneæ Sylvio*, ſondern vom *Leone Aretino*, überſetzet ſey. Vom *Poggio* hergegen bemercket er unter andern, daß unrecht behauptet worden; es habe derſelbe mit dem Vornamen *Joannes Franciſcus* geheiſſen: indem vielmehr *Poggius* ſein Tauf-Name, und der Zuname *Bracciolini*, geweſen. Im übrigen hält dieſer *Monnoye* vor gut, daß man lieber die Auflagen der Bücher weglaſſen ſolle: weil die Nachricht davon allezeit ſehr unvollkommen ſeyn werde; wie man aus denen, die von *Æneæ Sylvii* Schriften angezeiget werden, erſehen könne. Allein ich ſolte faſt nicht glauben, daß ihm viele andere Gelehrte in dieſem Stücke Beyfall geben werden, wenn man erweget; wieviel auf die Känntniß verſchiedener, und der beſten Auflagen eines Buchs ankomme; welches Nutzens man, wegen beſagter Unvollkommenheit, ja nicht gänzlich wird beraubet werden ſollen? Genug daß man vor gar keine, doch nur einige Nachricht von den mannigerley Ausgaben eines Buchs zuſammen bringet, welche allenfals nach und nach mehr und mehr verbeſſert werden kan. Sonſt ſtehen ſchon oft gedachte Anmerckungen des *de la Monnoye* auch bereits in der Pariſer, und Amſterdamer Herausgabe der Jugemens des *Baillets* vom Jahre 1722.

noch folgendes hierbey anzumercken. *Bernard de la Monnoye*, welcher auf Lateiniſch *Moneta* hies, war 1648. den 16. Jun. zu Dyon, geboren. Hierauf wurde er, 1672. Reviſor, bey der Rent-Cammer, alda. Er verwaltete auch dieſes Amt, bis zum Monat Auguſt, 1696. Hernach wendete er ſich nach Paris, lebete daſelbſt, als ein privatus, von ſeinen eigenen Mitteln, und widmete ſich einig, und allein, dem Studiren; woran er nemlich ſein gröſtes Vergnügen fand. Sonderlich hat er, von Jugend auf, an der Poeſie groſes Belieben gehabt; iedoch bis auf Jahr 1671. ſich, mehr in der Lateiniſchen, als Franzöſiſchen, geübet. In beſagtem Jahre hergegen erhielte er durch ein Gedichte, von der Wuth der vom Könige aufgehobenen duelle, den Preis bey der Academie Françoiſe; den er auch nachgehends ſo oft darvon getragen, daß ihn die Academie erſuchen laſſen, nicht mehr um denſelben anzuhalten; welches ihm freilich zu weit gröſerer Ehre gereichet, als viele Preiſe. Er war aber nicht allein in ernſthaften, ſondern auch in ſcherzhaften, und allen Arten der Gedichte, glücklich. Auch ſeine Fabeln kommen des *de la Fontaine* ſeinen ſehr nahe. Ja die Verfaſſer des Journal literaire geben ihm in dem II. Theile des Tomi IX. unter Num. V. das Lob, daß unter ſo vielen Epigrammatibus, die er gemacht, ſehr wenige wären, welche nicht verdienten, den Namen der vornehmſten Dichter zuführen, die ihren Fleis allein auf dieſe Schreib-Art gewendet. Nichtsweniger war er in den Franzöſiſchen Uberſetzungen Lateiniſcher Gedichte ſo geübt, daß auch die Academie Françoiſe ſeine Uberſetzung eines Gedichts *Santolii* vor ein original gehalten, und derſelben den Preis zugeſprochen; den iedoch der Hr. *de la Monnoye* nicht angenommen; ſondern dem *Santolio* überſchicket. Ferner ſo zweifelt man in nur benanntem Journal; ob nicht ſeine Lateiniſchen Gedichte die Franzöſiſchen noch übertreffen: indem er zwar dem *Catullo* gleiche; nur aber mehr Feuer, und delicateſſe, habe. Seine Epigrammata hiernächſt ſollen die Schönheiten des *Martialis* beſitzen; ohne daß er ſo abgeſchmackt, wie dieſer, mit den Worten geſpielet. In den Uberſetzungen aus dem Franzöſiſchen ins Lateiniſche ſey er vielleicht der einige Menſch, in der Welt, dem es geglücket, die Gedichte *Saraſins* von der Eva, des *Voiture* von der Uranie, und des *Benſerade* vom Hiob, in ebenſoviele Verſe, zu überſetzen; in welchen beyden letztern die Verdolmetſchung noch beſſer, als das Original ſelbſt, gerathen. Ein gleiches könne man von dem Lutrin des *Boileau* behaupten ꝛc. Ja auch in Griechiſchen Verſen war der Hr. *de la*

Monnoye

lonnoye faſt ein Meiſter. Nichtsweniger beſas er ſonſt eine groſe Wiſ-
nſchafft in vielen Sprachen, in der Hiſtorie, und der Critique: wie
denn einen, zu dem allen nöthigen, ſinnreichen, und ſcharfen Ver-
and in groſer Maſe hatte. Er kannte alles, was man nur von ra-
n, curieuſen, und ſonderlichen Büchern hat, aufs genaueſte; und wenn
ir dem Herrn *Sallengre* in ſeinem obgedachten elogio des *de la Mon-*
ye glauben dürfen, ſo hat der in den Geſchichten der Gelehrten in
anz Europa ſeines gleichen nicht. (b) Im Jahre 1713. wurde er dan-
nhero von der Academie Françoiſe, mit einmüthigem Beyfalle aller
Mitglieder, an die Stelle des Abts *Regnier Desmarais* erwählet. Bey
iner Aufnahme, hielte er beſagtem *Desmarais* eine Lob-Rede, welche
rnach der Vorrede zu den, im Haag 1715. in 2. Duodez-Bänden
ufs neue abgedruckten Franzöſiſchen Gedichten nur ermeldten Abts
verleibet worden. Dargegen machte ihm der gleichfals berühmte
oete, *Ogerius le Roi*, folgendes Compliment:

Ingeminat gaviſa ſuos Academia plauſus
Gallica, cum meritum Te ſibi do ſocium.
Lætitiæ tantæ juſtiſſima cauſa videtur,
Felicemque diem ſic celebrare decet.
Scilicet ingentem theſaurum poſſidet in TE,
Ditior hæc nunquam tamque beata fuit.
Non opis eſt ditare magis, nec, fatur Apollo,
Ulla Moneta quidem eſt tam pretioſa mihi.

ierauf antwortete *de la Monnoye:*

Immeritum quod me plus juſto attollis, *Ogeri*,
Te merito Regem nomine quisque vocat.
Vilis enim pretium plus juſtæ augere Monetæ
Quis neget, hoc unis Regibus eſſe datum?

Der

Herr Prof. Krauſe gibt ihm auch in einen Lateiniſchen Zeitungen vom Jahre 1718. p. 32. ein gleiches Lob, wenn er, daſelbſt, alſo ſchreibet: Celebratiſima apud omnes eſt uberrima ejus in rebus Philologicis hiſtoriaque literaria peritia, inque carminibus non Gallicis modo, ſed Græcis etiam, Latinisque pangendis felicitas, qua veteres etiam provocare poteſt. Conf. quoque *Morhofii* Polyhiſt. Tom. I. Lib. 4. Cap. 8. §. 12. wo er ebenfals vor einen ſehr gelehrten Franzoſen gehalten wird; ob er gleich auch in ſeinen Menagianis dem Morhof verſchiedene Fehler gezeiget hat. Siehe iedoch die Gundlingiſche Hiſt. der Gel. p. 117. und 4225.

Der Herr *le Roi* aber replicirte:

Est Regis, fateor, pretium mutare Monetæ:
Ast cugere potest nemo, *Moneta*, tuum.

Ob er nun wohl damals bereits verschiedenes artiges so ausgearbeitet hatte, (c) daß er sich nicht schämen dürfen, dergleichen Sachen unter seinem Namen durch den Druck bekannt zumachen: so trug er doch bis dahin Bedencken, solches zuthun. Indeß wurden ihm gleichwohl immer einige kleine Wercke, und Gedichte, zugeschrieben. (d) Seine erste ordentliche Schrift aber, die er verfertiget hatte, waren die Anmerckungen über *Menagii* Anti-Baillet; als worinnen er viele Fehler *Menagii* verbessert hat, und eine grose Menge zweifelhaffter Sachen sehr accurat erkläret sind. Allein er gab solche nicht zuerst heraus; sondern schickte zuvörderst im Jahre 1714. ein Recueil de pieces choisies in Versen, und gebundener Rede, in 2. Duodetz-Bänden, wiewohl ebenfalls ohne beygefügten Namen, mit einer curieusen Vorrede, von allen eingedruckten Stücken, in die Welt. Darauf folgeten, 1715. aus Paris die Menagiana in IV. Theilen in 12mo. (e) Doch er verdiente

(c) Sonderlich waren 100. Epigrammata *Martialis*, und anderer, in Frantzösisf. Verse, bereits übersetzet, auch viele Epistolæ Criticæ, und sehr curieuse Anmerckungen, über das alte Possenspiel, le Patelin genannt, nichtsweniger ebendergleichen Anmerckungen über das Mährgen des *Bonaventuræ des Periers*, so unter dem Titel Cymbalum mundi bekannt ist, und unter die verdächtigen, auch heute zu Tage raren Bücher gerechnet wird, zum Drucke parat; wie uns solches Herr *de Sallengre* in seiner schon mehrgedachten Lebens-Beschreibung des *de la Monnoye* berichtet, und anbey nicht undeutlich zuverstehen gibt, daß besagter *Monnoye* eine neue verbesserte Auflage von diesem berüchtigten Buche des *Periers* besorgen wolle; als von welchem, und den verschiedenen Ausgaben desselben der nun seel. Hof-Rath, Struv, in der Introd. ad Hist. Liter. p. m. 811. einige Nachricht ertheilet hat.

(d) Darunter gehöret vornemlich auch die Voyage de Messieurs *Bachaumont* & *la Chapelle* avec la relation des campagnes de Rocroy & de Freybourg, a Amsterd. 1708. in 12mo. Von andern mehr sihe nächstfolgende Note.

(e) Man saget, daß die neuen Zusätze höher zuschätzen, als das Buch selber: immasen man darinnen allerhand noch nicht bekannte artige Nachrichten, und viele mit groser Geschicklichkeit erläuterte Umstände der Historie der Gelehrten findet. Ja man will das Buch nunmehro vor einen Schatz vor diejenigen ausgeben, welche in dieser curieusen Wissenschafft etwas gründliches zuthun verlangen. Zwar war anfangs *de la Monnoye* Willens, das Buch nur accurat durchzusehen, und die Fehler in den Jahrs-Zahlen, citationibus,

ɔiente damit mehr Lob, als Danck; indem man dem Verleger das Privilegium wieder abforderte, und das Buch confiſcirete; theils we-ɔen einiger Dinge, die wider die Religion laufen ſolten, theils auch ɔeil der Herausgeber verſchiedene allzufreye Stellen mit unterlaufen aſſen. Daß ſich alſo die Geiſtlichkeit, darüber, beſchweret, iſt kein Wunder.

onibus, und andern Umſtänden, was ɔwohl die Sachen, als die Namen be-iſſt, auszubeſſern; als welches er uch rühmlich verrichtet, und dabey les undeutliche erkläret, nichtsweni-r angezeiget hat, woher die angezo-nen Stellen genommen ſind. Doch t er die nur durch Anfangs-Buch-ben angedeutete Namen bisweilen ne Erklärung gelaſſen, wenn er ſich wa blos auf einige Muthmaſſungen ette gründen müſſen, und keine Ge-ißheit davon erlangen können. Selbſt n Text, und die Schreib-Art, hat er rnächſt verbeſſert, wenn ſolches die othwendigkeit erfordert, und auch ſe Aenderungen durch beygefügte kur-Anmerckungen vertheidiget. Allein er t es nachgehends hierbey nicht bewen-n laſſen; ſondern dieſes Buch mit ei-m groſen Vorrathe curieuſer Artickel, s allen Theilen der Gelehrſamkeit, u. mit terſchiedlichen artigen Einfällen, ver-hret; alſo viele vortreffliche Piecen von ner eigenen Arbeit beygefüget, z. E. n Brief von dem Buche, de tribus poſtoribus, welcher hier ganz geän-t, und über die Helfte vermehret iſt; Diſſertationes von dem Buche, welches Moyen de parvenir, und in einer an-n Auflage le Salmigondis de genre main betitelt wird; ferner das Epi-mma, de hermaphrodito, und eines n dem ſomnio *Poliphili*; eine Critick r *Joſephi Juſti Scaligeri* Griechiſchen *Martialem*; ingleichen über die Pan-charis des *Bonnefonii*, und über die Oden des *Santolii*; den erſten Brief *Politiani* ins Franzöſiſche überſetzet; nebſt einem Commentario, der voller curieuſen Un-terſuchungen iſt; nichtsweniger aller-hand Griechiſche, Lateiniſche, und Franzö-ſiſche Verſe, die in dem ganzen Buche mit eingeſtreuet ſind, und die, wegen ihrer Schönheit, die Leſer vergnügen können. So fehlt es auch nicht an raren Stücken, die von andern Händen gekommen, und, weil ſie noch nicht gedruckt, den we-nigſten bisher bekannt geweſen waren; als da ſind: Zwey Supplementa zur Hi-ſtoria arcana *Procopii*; einige Stücke aus dem untergeſchobenen evangelio *Barna-bæ*; die Academiſche Rede des Herrn *de Meziriac*, von der Uberſetzung; das vortreffliche Lateiniſche Idyllium, welches *du May*, ehemaliger Rath im Parlament von Burgundien, nach dem Griechiſchen des Herrn *Menage* verfertiget; auch an-dere alte, und neue, noch nie gedruckte Epigrammata, und andere Gedichte mehr; wodurch alſo dieſes Werckgen faſt zu ſeiner Vollkommenheit gebracht wor-den. Sihe davon mit mehrerm die Gundling. Hiſt. der Gel. pag. 4225. alwo daſſelbe und in den Lateiniſchen Act. Erudit. Lipſ. de Ao. 1716. p. 150. ſeqq. wie auch in dem Octobr. der Mændely-ke Uitrekſels vom Jahre 1716. Art. 5. iſt recenſiret worden.

Wunder. Warum aber auch der berufene Uberſetzer, und Commentator des *Horatii*, Mr. *Dacier*, ſeinen Eifer, wider etliche freye, ſonſt doch merckwürdige Stellen, bey aller Gelegenheit, bezeiget, darein konten ſich einige anfangs nicht finden. Nachgehends hat man iedoch bemercket, daß eine Erklärung dieſes *Daciers*, über eine Stelle des *Horatii*, von dem *de la Monnoye*, wiederleget worden; welches dieſer folglich, als eine Tod-Sünde, aufs heftigſte, büßen muſte; wie, gemeiniglich, unter den Gelehrten, zugeſchehen pfleget. Er war dahero auch Willens, das Werck aufs neue durchzugehen, und diejenigen Blätter, wo etwas anſtößiges zufinden, wieder umdrucken zulaſſen. Wenigſtens lies nachhero der *P. de Coup* in Amſterdam, Anno 1715. die gantz neuen Artickel, welche *de la Monnoye* immer untergemiſchet, in II. beſondern Bänden, abdrucken. (f) So findet man auch in dem andern Theile des Tomi I. von den Memoires de literature unter Num. III. einen ſo genannten Indicem expurgatorium, über die Menagiana, welcher, aus vielen ſinnreichen Schriften, beſtehet, die, vorgedachter Maſen, in der neuen Ausgabe derſelben, muſten weggelaſſen werden; und man ſagt, *de la Monnoye* ſey ſelbſt auch der Verfaſſer von dieſem Indice. Im Jahre 1716. hiernächſt gab obbenannter Herr *de Sallengre*, im Haag, in 8vo. die Lateiniſchen, und Frantzöſiſchen Gedichte des *de la Monnoye*, wiewohl ohne Vorwiſſen des Verfaſſers, zuſammen heraus. Er hatte ſie, theils aus den Menagianis, theils aus andern Schriften, denen ſie eingerückt worden, zuſammen geleſen, und ſolchen diejenigen hinzugefüget, welche abſonderlich gedruckt geweſen, auch überdieß einige von denen noch nie gedruckten, welche er erhalten können, hinzugethan. Und darzu hatte der Herausgeber auch einige Anmerckungen gemacht, ohne die man des Verfaſſers Abſehen nicht errathen würde, und

(f) Denn beſagter Buchhändler hatte die Menagiana bereits 1713. aufgeleget; und alſo holete er nur itzo, aus der Pariſer Edition des Herrn *de la Monnoye*, deſſen Zuſätze nach. Doch iſt unter der Pariſer, und Amſterdamer Ausgabe ein mercklicher Unterſchied: indem man in der Pariſer auch allerhand kleine Zuſätze zu den alten Artickeln, und Anmerckungen darüber, ingleichen Ausbeſſerungen, wo *Menagius* geirret, u. ſ. f. (Siehe die vorige Note e) findet, welche in der Holländ. vergeblich geſucht werden. Im übrigen irret der ſeel. Herr Hof-Rath, Mencke, ſonder allen Zweifel, wenn er in dem Catalogo ſeiner Biblioth. p. m. 123. dieſe letzten beyden Tomos einem *Stephano le Monnoye* zuſchreibet.

und worinnen er auch, nicht allemal, mit dem auctore zufrieden iſt. (g) Allein es erwies Herr *Sallengre* dem *de la Monnoye* hierdurch einen gar unangenehmen Dienſt; ſo, daß der dem Monat, April, des Journals des Savans 1717. unter dem Art. XV. eine beſondere Nachricht einverleiben lies, worinnen, er bezeuget; daß dieſe Gedichte, zum Theil gar nicht, von ihm, verfertiget, theils aber ganz verderbet, und verkehret wären. Ja er wolte, in Anſehung deſſen, dieſelben durchaus nicht, vor die ſeinigen, erkennen, und war vielmehr zufrieden, daß dieſe Ausgabe, als falſch, und untergeſchoben, confiſciret, unterdrucket, und verboten werden mögte. Er erkläret ſich auch anbey aufs neue, daß er künftig, nichts, vor ſeine Arbeit, erkennen wolle, als nur worzu er die gewöhnlichen Privilegien werde erhalten haben. (h) Herr *Sallengre*, der ſich dieſes Bezeigen leichte, im voraus, hatte vorſtellen können, kam derowegen demſelben, in der Vorrede, mit einer Entſchuldigung, zuvor, wo er ſaget; er habe dieſe Sammlung, aus keiner andern Urſache, unternommen, als daß er den Urheber dieſer Gedichte, ebenhierdurch, dahin, vermögen wollen, daß er ſelbſt eine vollſtändige

(g) Es ſind dieſe Poëſies ſowohl in den Nouvelles de la republique des lettres von Monaten Sept. und Octob. 1716 unter N III. als auch in dem I. Theile des Tomi VI. der Biblioth. anc. et mod. des le *Clercs* unter Num. VII. nichtsweniger in dem XLV. Theile der Teutſchen Act. erud. unter Num. IV. und im II. Theile des Tomi IX. vom Journ. liter. Art. V. recenſiret, auch dabey das Urtheil gefället worden; daß in dieſer Sammlung nichts vorkomme, welches dem *de la Monnoye* nicht Ehre bringe. Und ob auch gleich einige Gedichte, die wegen ihrer allzufreyen Gedancken, ein Supplement der Fabeln des *de la Fontaine* abgeben könten, und einem Manne von ſo hohem Alter, wie damals der *de la Monnoye* ſchon war, nicht wohl anſtünden: ſo lieſſen ſie ſich doch blos damit entſchuldigen, daß er ſie in ſeiner Jugend verfertiget. Sonſt aber iſt zumercken, daß in dieſer Sammlung keine Griechiſchen Gedichte mit zufinden ſind.

(h) In dem vorgedachten Journ. Lit. P. II. Tom. 9. findet ſich Art. VI. auch eine lettre d' un anonyme ſur poeſies de Mr. *de la Monnoye*, où l'on redreſſe quêques pieces, qui y ſont contenuës; worinnen man unter andern 2 Gedichte, welche der Herr *Sallengre* aus den Menagianis des Herrn *de la Monnoye* gezogen, aus beſſern Abſchriften beybringet, und daraus ſchlüſſet, daß dieſer letztere nicht Urheber davon ſey: weil er gewiß nicht würde die ſchlechte Gedancken den beſſern vorgezogen haben, als er ſie in die Menagiana drucken laſſen. Sonſt wird das bereits obgedachte Gedichte von den Duellen einhellig vor das vollkommenſte in dieſer ganzen Sammlung gehalten.

dige Sammlung seiner Gedichte herausgeben möge. Auser vorgedachter collection, findet man auch bereits einige Lateinische Gedichte unsers *de la Monnoye* in dem Leben, oder der Historie *Petri de Montmaur*, welches ebenfals der Hr. von *Sallengre*, Anno 1715. im Haag zum Druck befördert, und demselben eine Sammlung der Verse beygefüget hat, die, auf diesen berufensten Schmarutzer, und Teller-Lecker seiner Zeit, in Französisch- und Lateinischer Sprache, gemacht worden sind. Es wird übrigens dem Leser vielleicht ein Gefallen geschehen, wenn ich demselben nun auch etwas nähere Nachricht, von einem, und dem andern der berühmtesten Gedichte unsers *de la Monnoye* ertheile. Sonderlich aber verdienet das, in Hermaphroditum, angemercket zuwerden; als welches bereits *Politianus*, *Lascares*, und unser Hr. *de la Monnoye* selbst, Griechisch gemacht haben. Ferner hat er dem Bildnisse des Herrn *Boileau Despreaux*, vor dessen, zu Genf, zusammen gedruckten Wercken, folgende merckwürdige Verse beygefüget:

Boileau sçût remplacer *Horace*,
Seul il sçût remplacer, & *Perse*, & *Juvenal*;
Mais de cet auteur sans egal,
Qui remplira jamais la place.

Auf gleiche Weise verfertigte er, vor das Kupfer-Bild des *Bayle*, welches Mr. *Marais*, ein Advocat, im Parlament, zu Paris, von dem einzigen Original abcopiren lassen, und das eine seiner Verwanntin, zu Montauban, besessen, nachstehendes Lateinisches distichon:

Baelius hic ille est, cujus dum scripta vigebunt,
Lis erit, oblectent, erudiantne magis.

Als welches hernach, ins Französische, übersetzet, dem Kupfer beygefüget worden, so, vor der Genfer Ausgabe des Diction. Hist. & Crit. stehet. Die Grabschrift hergegen, welche *de la Monnoye* sich, und seiner Frau, gemacht, hat *Sallengre* der Vorrede zu den vorgedachten Poësies einverleibet. Sonst ist, von desselben, bereits in der Note c. gedachten dissertation, sur le livre des trois imposteurs, annoch merckwürdig; daß er dieserwegen, sobald sie nur, in den Menagianis, erschiene, von einem Unbenannten, einen Widerspruch bekam. Denn es wurde, im Haag, ein, von Leiden aus, den 1. Januar. 1716. datirter Brief, auf einem Bogen, in 12mo. bekannt gemacht, worinnen unser *de la Monnoye*, durch den Augenschein, will wiederleget werden: weil

der,

der, in seiner dissertation, zubeweisen, sich bemühet, daß dergleichen Buch niemals wircklich geschrieben worden; da hergegen der Verfasser dieses Briefs besagtes Buch selber besitzen will; und derowegen den Innhalt eines jeden Capitels, ja fast eines jeden Sphi desselben erzählet. Allein *de la Monnoye* ermangelte nicht, wiederum darauf zuantworten; welche Replic, in dem II. Theile des Tomi I. der Memoires de literature, unter Num. IX. befindlich ist. Man hat auch, in dem II. Theile der umständlichen Bücher-Historie des nun seel. **Johann Gottlieb Krausens**, Artic. V. den erstgedachten Brief des Unbenannten einverleibet; aber davon geurtheilet; daß der anonymus, entweder die ganze Sache erdichtet, und aus **Tenzels**, und **Struvens** Nachricht, Gelegenheit darzu genommen, oder, wenn er ja ein solches Buch besitze, selbiges eines von den neu untergeschobenen sey, davon vermuthlich etliche ganz voneinander unterschiedene, in der Welt seyn mögen. (i) Uberdieß hat

(i) Es ist bekannt, was unter den Gelehrten vor Streitigkeiten dieses Buchs halben, und dessen auctoris wegen bishero obgewaltet; und wem ja dieselben noch unbekannt seyn, der beliebe nur Morhofs Polyhist. Tom. I. lib. 1. Cap. 8; Tenzels Biblioth. curios. de anno 1704 p. 491; *Placcium*, de anonym. Num. 892. fol. 184. seqq.; Burchard Gotthelf Struvs dissert. de doctis impostor. §. 9. seqq. welche jüngsthin auch ins Teutsche übersetzet worden; die observatt. Halens. Tom. I. obs. 7. und Tom. X. obs. 9. Joh. Friedr. Mayers dissertatt. select. pag. 437. seq.; Sebast. Kortholts Vorrede zu seines Vaters Buche, de tribus impost. magnis; *Bayle* Diction. Histor. & Crit. unter dem Art. *Aretinus* fol. m. 302. ingleichen seine Lettres p. 498. seq. 526. 684. 694 seqq. 718. seqq. 746. 750. seq. und 1682; Groschufs Vorrede zur neuen Collection der libror. rarior. und die Observatt. miscell. P. VIII. p. 364. seqq. wie auch die Naudæana p. 129. seqq. & les additions aux Naudæana, p. 235. seqq. nichtsweniger die Act. erud. de Ao 1709. p. 36; *Budd.* de atheism. & superstit. pag. 112. seq. wie auch seine Hist. ecclesiast. Vet. Test. Tom. I. p. 534. seqq. und endlich *Celeri* Antholog. Tom. I. fascic. 3. pag. 196. u. a. m. anbey nachzuschlagen. Man weiß also nicht gewiß, ob ein solches Buch iemals wircklich in der Welt gewesen; und wenigstens wäre der wahre Urheber desselben ungewiß. Zwar will man vorgeben, daß es anfangs in lateinischer Sprache abgefasset, und sodann in Teutschland in 8vo. abgedruckt worden. Ja es ist sowohl der seel. Tenzel, als der Hof-Rath, Struv, in den Gedancken, daß es bis auf den heutigen Tag noch wircklich vorhanden sey. Insonderheit berichtet der vorerwehnte auctor der novæ collectionis librorum rariorum in der Vorrede, daß ihm *Andreas* Myhldorf, Prediger und Bibliothecar zu Nürnberg, versichert; er habe es aus der Bibliothecke des *Daniel Wulferi*, ehemaligen Predigers zu Nürnberg, in Händen ge-

hat *Monnoye* auch eine besondere Nachricht, von dem Mahomedanischen Evangelio *Barnabæ*, abgefasset, welche, unter andern, der berufene *Toland* seinem Buche mit einverleibet, so er Nazarenus, oder das Jüdisch-Heydnisch-

habt und durchblättert. Es sey in Teutschland in 8vo. gedruckt; und jemand, der Lust habe, könne ohne Gefahr betrogen zuwerden, an diesen Ort sich adressiren. Man hat auch gesagt, daß es in der Biblioth. zu Cassel verwahrlich aufbehalten werde. Nichtsweniger wurde in dem Auctions-Catalogo der Mayerischen Bibliotheck p. 719. ein MSCT. davon beniemet, welches auch jedermann gezeiworden, der Printz *Eugenius* von Savoyen aber theuer genug erstehen, und in seine Bibliotheck bringen lassen; daraus es hernach *Joann. Aymonius* ins Französische übersetzet, und andern mehr communiciret hat. Allein es zweifeln dem ohngeachtet andere noch gar sehr, daß dieses eben das rechte Buch, de tribus impostoribus, sey, davon alhier die Rede ist; zumahln es auch eigentlich de imposturis religionum betitelt, und der Anfang davon also heist: Deum esse, eum colendum esse, multi dispurant, antequam & quid sit Deus, et quid sit esse, quatenus hoc corporibus & spiritibus, ut eorum fert distinctio, commune est, &, quid sit colere Deum, intelligant. Mit folgenden Worten aber beschliesset es: Communes namque demonstrationes, quæ publicantur, nec certæ, nec evidentes sunt, et res dubias probant per alias sæpius magis dubias, adeo ut exemplo eorum, qui circulum currunt, ad terminum semper redeas, à quo currere incepisti. Zudem ist auch noch ein anderes Buch vorhanden, welches den Titel, de tribus impostoribus, führet, sich aber also anfängt: Quamvis omnium hominum interst nosse veritatem, rari tamen illi boni, qui eam norunt. Investigare enim nesciunt alii, alii formidant laborem, quem Philosophia hæc poscit. Inde ergo nemo miretur, mundum regi opinionibus stultis risumque merentibus. Ignorantia namque fœcunda opinionum mater, ut, quo quisque aliquid scit minus, eo plures opiniones confingat, saltem ut fari possit. Hæc una origo sententiarum falsissimarum de divinitate, spiritibus & anima, quæ circumferuntur in orbe. Placemus nobis præjudiciis nobiscum natis, solemus sequi homines pecuniosos, qui antiquas opiniones pertinaciter tuentur, et partem aliter sentiunt, aliter loquuntur, metu, ne sincere loquentes, et veritatem aperte prodentes, in *Priami* calamitates incidant. Hergegen beschliesset dieses also: Sat diu fuimus fatui, quanquam omni tempore vixerint sinceræ animæ, quæ in hanc injustitiam invectæ sunt, ut nos fecimus in hac opella. Qui veritatis amantes sunt, multum solatii inde capient, & hi sunt, quibus placere gestimus, nil curantes mancipia, quæ præjudicia oraculorum infallibiliumꝰ loco venerantur. Mithin ist noch ein sehr groser Zweifel übrig, ob dieses Buch iemals wircklich existiret habe. Um so viel ungewisser aber ist freilich der Auctor desselben; als von welchem die Dernische Biblioth. Theol. lib. 3. Cap. 8. §. 9. p. 483. folgende Nachricht mittheilet: Qui librum, de tribus impostoribus magnis, exaravit, quo nomine *Mosen*, *Christum* & *Mahumedem* designavit, certe nec Judæus, nec Christianus, nec Muhammedanus, sed ejus generis scurra (naturalis

Heydniſch- und Mahomedaniſche Chriſtenthum heiſet, worinnen die Hiſtorie des alten Evangelii *Barnabæ*, und das neue Evangelium der Mahomedaner enthalten iſt, welches man ebendieſem Apoſtel zuſchreibet, und das, bis dahero, bey den Chriſten, nicht bekannt geweſen. (k) Ein groſer Streit iſt nächſtdem auch, wegen der Monnoyſchen Lebens-Beſchreibung des *Bayle*, unter den Gelehrten, entſtanden, welches der Genfer Ausgabe des Diction. Hiſtor. & Crit. beygefüget, und hernach auch, zu Genf, 1715. in 12mo. an 2½ Bogen, beſonders abgedruckt, nichtsweniger ebenſelbigen Jahres, zu Amſterdam, vermehrter wiederum aufgeleget worden. (l) Nun iſt zwar an ſich richtig, daß unſer *Monnoye* ein guter Freund von dem *Bayle* geweſen; der dahero auch, in ſeinem Diction. oft die curieuſeſten Nachrichten, aus den Briefen des *de la Monnoye*, anführet; man weiß auch, daß dieſer verſprochen, das Leben des *Bayle* der Genfer Auflage des Dictionaire beyzufügen. Dem allen ohngeachtet aber lies *de la Monnoye* den Haagiſchen Nouvelles Liter. eine Nachricht einrücken, woraus man erſihet, daß er es nicht leiden wollen, wenn man ihm dieſe Schrift beygemeſſen. Vielmehr ſaget er; daß derjenige, ſo ihn, in dem Journal des Savans vertheidigen wollen, noch nicht recht, von der Sache, unterrichtet geweſen: indem er, *de la Monnoye*, nichts, von den Schriften, gemacht, die, in beſagter Hiſtorie, vom *Bayle*, befindlich; ſondern der Abt, *du Reveſt*, allerdings der rechte Urheber von beſagtem Leben des Hrn. *Bayle*, welches voranſtehet, ſey. Es iſt nemlich dem Holländiſchen Journal des Savans, im Monat, May, 1716. unter Art. 10. eine Nachricht einverleibet, welche der Verleger dieſes Tage-Buchs, von einem Freunde des *de la Monnoye*,

liſta ſcilicet) fuit. Cujus auctorem Italum uno ore faciunt omnes, ſive is *Petr.* fuerit *Aretinus*, ſive *Poggius Florentinus*, ſive *Bernardinus Ochinus*; is, qui infamem librum de Polygamia dedit. Siehe auch hiervon allenthalben mit mehrerm das Gundling. Colleg. Hiſtor. liter. p. 1015. ſeq.

(k) Beſagtes Buch iſt 1718. zu London in 8vo. herausgekommen. Confer. quoque die vorige Note e.

(l) Der Titel der Amſterdamer Ausgabe lautet alſo: Hiſtoire de M. *Bayle* & de ſes ouvrages par M. *de la Monnoye*. Nouvelle edition, augmentée des Pieces ſuivantes: Exacte revuë de l'hiſtoire de M. *Bayle* &c. contenant des corrections & des additions conſiderables &c. Es ſind darinnen auch unterſchiedene Briefe befindlich, welche in die Critick und Literatur laufen. In der 50. Oeffnung des Neuen Bücher-Saals unter Num. V. findet man eine Recenſion davon.

noye, erhalten haben will, und worinnen gemeldet wird, daß, in dem Leben des *Bayle*, ſo, in Holland, beſagter Maſen, herausgekommen, blos die erſte Schrift, welche, ſchon vorher, zu Genf, gedruckt worden, von unſerm *de la Monnoye* herkomme; die exacte revuë aber, welche voller groben Schmähungen, und Unwahrheiten ſey, dem Herrn *Joann. Maſſon* zugeſchrieben werde. Und gleichwohl hat man hernach ganz ſichere Nachricht erhalten, daß die Hiſtoire de Mr. *Bayle*, ſo zuerſt, zu Geneve, gedruckt worden, allerdings der Hr. *de la Monnoye* verfertiget; das, in Holland, hergegen gedruckte ebendieſes Leben ſey; nur daß man noch unterſchiedenes darzu geſetzet. (m) Es ſollen übrigens, zu dieſem Leben, viele Nachrichten, aus dem täglichen Hand-Buche des Hrn. *Bayle*, genommen ſeyn, welches der ſelbſt geſchrieben, und nach ſeinem Geburts-Orte, Carlate, einem Flecken, in der Franzöſiſ. Grafſchafft, Foix, Calendarium Carlatanum genennet. (n) Nichtsweniger hat man unſerm *de la Monnoye* die neue Ausgabe der ſämtlichen Wercke *Joannis Bonnefonii*, ohne Grund, zugeeignet. (o) Derowegen ſahe ſich

(m) Siehe die Leipz. Neuen Zeitt. von gelehrten Sachen des Jahrs 1716. pag. 464.

(n) Der Herr *des Maizeaux* hat in den Nouvelles liter. vom Jahre 1716. einen Brief drucken laſſen, worinnen er aus dieſem Calendario Carlatano unterſchiedene Stellen in der vorgedachten exacte revuë ausbeſſert, und zugleich verſpricht, beſagtes Calendarium nebſt ſeinen Anmerckungen der Lebens-Beſchreibung des Herrn *Bayle*, ſo er damals noch unter den Händen hatte, beydrucken zulaſſen.

(o) Sie kamen 1725. eigentlich zu Paris, obgleich Amſterdam auf dem Titel ſtehet, in 12mo. unter folgender Aufſchrift heraus: Recueil de toutes les Oeuvres Latines de *Jean Bonnefons* le pere, traduites en François par *Gilles Durand*, nouvelle edition, contenant pluſieurs pieces, qui n' avoient point encore eté recueillies parmi les poeſies *de Bonnefons*, quoiqu' imprimées ailleurs. Man hat ſogar den Namen der Wetſteine ohne deren Vorwiſſen auf den Titel geſetzet; und obgleich einige Gedichte des *Bonnefons* in dieſer neuen Auflage befindlich ſind, welche in den vorigen Ausgaben nicht geſtanden haben: ſo ſind doch dargegen auch 5. dergleichen Gedichte vergeſſen worden, welche in der edition ſtehen, die *Abel Langelier* im Jahre 1588. beſorget hat. Die Verfaſſer der Biblioth. Françoiſe, welche beſagte neue Auflage in dem II. Theile des Tomi X. Art. 4. recenſiren, urtheilen nicht eben gar zu vortheilhafft davon. Als nun auch die Pariſer Journaliſten bereits erinnert hatten, daß man einige Stücke in dieſer Ausgabe vergeſſen, welche ſie auch anzeigten: ſo lieſen die Buchhändler zu Paris, *Barbou*, welche zugleich Herausgeber und Verleger des Buchs waren, die defecte zu Ende noch beyfügen. Die opera nondum edita aber, wie ſie auf dem Titel genennet werden, haben allerdings ſchon in einigen Herausgaben u. verſchiedenen Sammlungen geſtanden.

Digitized by Google

ſich derſelbe gemüſiget, eine lettre dem Junio, vom Journal des Savans, de Ao. 1726. Art. 3. einſchalten zulaſſen, worinnen er berichtet; daß die Verleger beſagter Auflage einige Zuſätze, von ihm, ausgebeten; wannenhero er auch, bis 250. Verſe, darzu hergegeben, die nicht, in den vorigen Editionen, geſtanden, und nur abſonderlich waren abgedruckt geweſen, nebſt 5. kleinen Gedichten, die einzig in der Ausgabe von 1588. in 12mo. befindlich. Weiter aber habe er ganz und gar nichts zu mehr gedachter Auflage beygetragen, und weder an der Ordnung, noch an den Titeln der Gedichte, und derſelben Innhalte, der Verbeſſerung des Textes, der Regiſter u. ſ. w. einigen Antheil; auſer daß er, auf Verlangen der Herausgeber, 2. beſondere Vorreden darzu gemacht, (p) worinnen, er vorträglich, von der Pancharis, ſprechen ſollen; darüber er doch, vor 10. Jahren, eine Critic gemacht hatte. Damit er ſich nun nicht ſelbſt widerſpräche: ſo ſagt er, in ermeldter Vorrede; die gute Meinung, welche man, vor den *Bonnefons*, und *Durand*, habe, würde, ohne Zweifel, die Oberhand, über die Meinung eines einzelnen Gelehrten, ſo gut dieſe auch gegründet wäre, behalten. Auſerdem hat er, in mehrgedachten Vorreden, auch den *Baillet*, in einem und dem andern, widerleget. (q). Endlich muß ich auch noch erinnern, was unſer *Monnoye*, bey den opuſculis des berühmten *Pauli Colomeſii*, gethan. Er hat nemlich, ſowohl über die bekannte Bibliotheque Choiſie, einige Noten, als auch Anmerckungen, Verbeſſerungen, und Zuſätze, über dieſes *Colomeſii* Galliam orientalem, die Melanges Hiſtoriques, das Recueil des particularitez, und andere opuſcula, verfertiget, welche,

(p) Denn weil dieſer Sammlung auch ein Gedichte *Joann. Bonnefonii*, des Sohnes, auf den Tod des Marſchalls von *Ancre* mit einverleibet worden: ſo vermeinten die Herausgeber, es wäre deswegen eine beſondere Vorrede vonnöthen. Und daher ſind alſo 2. Vorreden zu einem Buche gemacht worden.

(q) Er gibt nemlich darinnen hauptſächlich einige Nachricht von den Poeten, *Bonnefons* und *Durand*, worbey er meldet, daß erſterer zu Clermont in Auvergne 1554. aus einer guten Familie geboren worden, und die Rechte unter dem berühmten *Cujacio* zu Bourges erlernet habe, ſodann aber das Amt eines Lieutenant General zu Bar-ſur-Seine erhalten; er ſey nicht unter Heinrich IV. wie *Baillet* vorgebe, ſondern unter Ludewig XIII. in einem Alter von 60. Jahren geſtorben. Ob er nun gleich einige Fehler habe: ſo hindere doch ſolches nicht, daß man in demſelben nicht etwas überaus ſinnreiches, natürliches und delicates finden ſolte; wie er denn vortreffliche Hendecaſyllabos ſonderlich in ſeiner Pancharis geſchrieben, als deswegen er auch ein groſes Lob vom *Scaliger* erhalten.

welche, nach ſeinem Tode, mit zur neuen Auflage der Bibloth. Choiſie des Mr. *Colomies*, gebracht worden. (r) Nichtsweniger hat *de la Monnoye*, nebſt noch andern, dem Abte, *d' Olivet*, an der Franzöſiſchen Uberſetzung der Quæſtionum Tuſculanarum *Ciceronis*, mit arbeiten helfen; und inſonderheit das II. Buch davon vor ſich übernommen. Allein, eben über dieſer Arbeit, ſtarb er, im Jahre 1728. und alſo in einem Alter von 80. Jahren. (s) Nach ſeinem Tode, hat auch noch Hr. Mag. Beyer, zu Dresden, Ao. 1732. einen Brief unſers *Monnoye*, an den *Maittaire*, durch den Druck bekannt gemacht. (t) Denn als *de la Monnoye*,

(r) Es iſt dieſe Ausgabe noch weit neuer, als des ſeel. *Fabricii* ſeine zu Hamburg, welche bekannter Maſen 1709. in 4to. zum Vorſchein kam. Die gegenwärtige aber iſt zu Paris 1731. in 12mo. gedruckt und kurz darnach zu Amſterdam nachgedruckt worden. Der Titel davon lautet alſo: La Bibliotheque Choiſie de Mr. *Colomies*. Nouvelle edition, augmentée des notes de MM. *Bourdelot*, *de la Monnoye* & autres, avec quelques opuſcules du même *Colomies*, qui n'avoient point eté recueillis. Die Noten unſers *Monnoye* zu der Bibliotheque ſind mit einem M. bezeichnet, damit ſie ſich von der andern ihren unterſcheiden mögten. Seine Anmerckungen, Verbeſſerungen und Zuſätze aber über die Galliam orientalem &c. folgen nach der Franzöſiſchen Uberſetzung von *Tertulliani* exhortatione ad martyres. Eine Recenſion dieſer Auflage findet man übrigens in dem Journal des Savans im Monat, Julio, 1732. Art. 2.

(s) Es hatte ſich nemlich beſagten Abts. *d' Olivet*, ſchöne Franzöſiſche Uberſetzung des Buchs *Ciceronis*, de natura deorum, ſo beliebt gemacht, daß ihm viele anlagen, nun auch die Hand an die Bücher *Ciceronis*, welche Tuſculanæ Quæſtiones betitelt werden, zulegen. Allein weil er darzu nicht Zeit genug übrig hatte, ſo beredete er ſich endlich mit 4. andern geſchickten Männern, dieſe Arbeit unter ſich zutheilen, worunter eben unſer *Monnoye* einer der Vornehmſten mit war. Doch da dieſer beſagter Maſen mit Tode abginge, und auch das Jahr darauf 1729. der andere Gehülfe, Mr. d' *Oby*, ſtarb, und die übrigen beyden Gehülfen ſodann von ſolcher Arbeit freywillig abſtunden, ſo ſahe ſich erſt gedachter Abt gemüſiget, das Werck allein vollends zu Stande zubringen; wie es denn auch Anno 1732. zu Paris in 12mo. wircklich unter folgender Aufſchrift zum Vorſchein gekommen: Tuſculane *de Ciceron* ſur le mepris de la mort, traduite par M. l'Abbé, *d'Olivet*, de l'Academie Françoiſe. Avec les remarques de M. le Preſident *Boubier*, de la meme Academie, ſur le texte *de Ciceron*. On y a joint le ſonge *de Ciceron*, wovon man in dem Journal des Savans menſe Julio 1733. Art. 4. ausführliche Nachricht findet.

(t) Die Aufſchrift lautet, wie folget: *Bernardi Monetæ*, (*de la Monnoye*) dum viveret, Academici Gallici, Epiſtola hactenus inedita ad *Michaelem Mattarium*, (*Maittaire*) in qua viro huic doctiſſimo ſuas in ejus annales Typographicos & hiſtoriam *Stephanorum* animadverſiones modeſte exponit. Ex Bibliotheca Schœnbergiana edit M. *Auguſtus Beyer*, Freyberg-Miſnicus. Dresdæ et Lipſiæ 1732. in 8vo.

Digitized by Google

Monnoye, aus den Zeitungen, ersehen, daß der Herr *Maittaire*, zu seinen Annall. Typogr. wolle supplementa drucken lassen: so setzte jener besagten Brief auf, und verbesserte, darinnen, verschiedenes merckwürdige. Er wolte auch diese Anmerckungen, an Hrn. *Maittaire* selbst, übersenden; welches aber, nach der Zeit, unterblieben. Indessen hatte er dem Hrn. Joh. Dietrich von Schönberg, Hn. von Roth-Schönberg, welcher genaue Freundschafft, mit ihm, gepflogen, erlaubet, dieselben abzuschreiben; aus dessen vortrefflicher Bibliotheck, sodann obangezeigter Brief, durch gedachten Herrn Beyer, besagter Masen, bekannt gemacht wurde. Es ist übrigens kein Zweifel; unser *Monnoye* werde noch verschiedene andere, wohl ausgearbeitete, und wichtige MSCTa hinterlassen haben, die allerdings verdienten, daß sie der Presse untergeben würden: allermasen er ja, bey seinem Leben noch, öffentlich bekannt machte; wie er eines, und das andere zum Druck befördern wolle, und selbiges bereits gröstentheils ausgearbeitet hätte. Unter andern, wurde, schon 1714. in den öffentlichen Zeitungen, versichert; (u) daß er unterschiedene alte, berühmte, Französische Poeten, z. E. den *Villon*, oder den eigentlich so genannten *Franciscum Corbevil*, den *Coquillart* u. a. m. wolle wiederum drucken lassen, selbige, zu dem Ende, nach den besten Ausgaben, durchsehen, und ihnen historische Anmerckungen beyfügen. (v) Allein es ist mir nicht bewust, daß dieses Vorhaben wircklich vollführet worden. Wohl aber ist dargegen bekannt, daß Mr. *Coustelier*, Anno 1723. die sämtlichen Gedichte des *Corbevil*, oder *Villons*, zu Paris, herausgegeben, welche Auflage man, nun, vor die beste hält. (w)

So

(u) Sihe den neuen Bücher-Saal der gel. Welt die XXXVII. Oeffnung p. 72.

(v) Es hatte zwar der nichtsweniger berühmte Französische Poete, Mr. *Marot*, bereits eine Auflage von diesen Wercken besorget. Weil aber wenige mit seiner Arbeit zufrieden waren: indem er sich allzugroser Freyheit bedienet, und, da er ihre Redens-Arten nach Beschaffenheit seiner Zeit einrichten wollen, denenselben öfters einen ganz falschen Verstand angedichtet: als hielte *Monnoye* vor nöthig, dieser vortrefflichen Dichter hinterlassene Wercke aufs neue obbesagter Masen zu übersehen.

(w) Dieser *Villon* war ein so berühmter Poete seiner Zeit, daß man auch seine Verse auswendig zulernen pflegte. Er war aber auch ein recht berufener Spitzbube; wie ihm denn Dieberey wegen in seinem 30sten Jahre der Galgen zuerkannt wurde, welche Strafe man aber in eine Landes-Verweisung verwandelte. Er hat deshalber auch ebendaher den Zunamen, *Villon*, darvongetragen. Er war sonst von sehr aufgeräumten Naturel, und machte sogar denselben Tag, da er sein obgedachtes Todes-Urtheil erhalten, einige lächerliche Verse auf seinen Tod, wie auch eine Grabschrifft auf sich u. seine Mitgesellen,

So wolte er auch eine neue Ausgabe der Schriften des nichtsweniger berühmten Französischen Abts, und Poeten, *Mellin*, oder *Merlin*, oder auch *Meslin de Saint Gelais*, welcher, ehemals, der Französische *Ovidius* genennet wurde, bereits 1718. besorgen, (x) die allen übrigen den Preis würde streitig gemacht haben: weil viele Schriften, die noch nie gedruckt gewesen, darzu kommen, und diejenigen, welche besagtem auctori fälschlich zugeschrieben worden, wegbleiben solten. Aber man wolte ihm hernach, wegen der Stellen, die, in diesen Gedichten, den guten Sitten zuwider sind, in Franckreich, nicht die, zum Drucke, benöthigte Erlaubniß verstatten. (y) Ferner hatte er, schon in seinen Menagianis, versprochen, des *Politiani* Briefe, Französisch, mit seinen Anmerckungen, herauszugeben. Es ist jedoch, meines Wissens, auch davon nichts erfolget. Im übrigen war er ein sehr leutseeliger Mann, und gar nicht von der neidischen Art, wie viele Gelehrte zuseyn pflegen; sondern zeigete sich, bey aller Gelegenheit, gar willig, andern dasjenige, von seinem Schatze, und gesammleten Vorrathe gelehrter Merckwürdigkeiten, mitzutheilen, wenn jemand solches verlangte, und sichs zu Nutze zumachen wuste. Unter vielen andern Fällen, womit diese rühmliche Tugend kan erwiesen werden, weiß man, daß er das Leben des Abts, *Regnier Desmarets*, welches dieser selbst, auf inständiges Anhalten der Academie della Crusca, aufgesetzet, dem Verleger der Französischen Gedichte ermeldten Abts, Heinrichen *du Sauzet*, im Haag, communiciret habe; damit es dieser seiner Ausgabe nurbesagter Gedichte vorsetzen können. Nichtsweniger hat er dem Herrn *Claudio*

(x) Sihe die Teutschen Leipz. Neuen Zeitungen von gel. Sachen aufs Jahr 1718. p. 594. und die Lateinischen Zeitungen von ebenselbigem Jahre p. 32.

(y) Es ist gleichwohl nachhero 1719. zu Paris in 12mo. eine neue Auflage dieser Gedichte des *de St. Gelais* herausgekommen, welche ein Buchhändler daselbst unternommen, dem aber jedoch die censores ebenfals nicht zugelassen haben, seinen Namen auf den Titel zusetzen, obgleich die erste Auflage 1574. zu Lion in 4to. mit königl. privilegio herausgekommen. Und freilich trifft man eine Vermischung der heiligsten Sachen mit den profansten Dingen in dieser Sammlung an. Ich zweifle übrigens gar sehr, daß unser *Monnoye* zu dieser neuen Ausgabe etwas beygetragen habe: allermasen sie gar nicht seinem obgedachten Entwurfe gemäs eingerichtet ist; und dahero auch in dem II. Theile des Tomi II. von der Europe Savante, wo sie sub Art. I. recensiret wird, kein sonderliches Lob erhält. Sonst sihe auch etwas von dem bishero beschriebenen *Monnoye* in der Gundlingischen Historie der Gelahrheit p. 4425. in Noten.

lio Capperonnerio verſchiedenes, zu deſſen bekannter neuen Auflage der nſtitut. Oratoriar. des *Quintiliani*, beygetragen; wie ſolches ermeldter *Capperonnier*, in ſeiner Vorrede, zu dieſer Ausgabe, ſelbſt zurühmen veiß. Und dieß iſt es denn, was ich, bishero, von dem berühmten *Monnoye*, vor Nachrichten habe aufbringen können. Ich habe mich im ſo viel eifriger darum bemühet, und dieſes Leben, mit Fleis, etwas usführlicher erzählen wollen: weil, meines Wiſſens, bis itzo noch, ichts ordentliches davon vorhanden iſt.

Ad §. II. p. 13. ſq.

Nach der Zeit, iſt, 1735. wiederum eine neue, und alſo die vierte Auflage, von dem Heumanniſchen Conſpectu Reipublicæ literariæ, zum Vorſchein gekommen, welche abermals, hier und da, verſchiedene ſchöe Zuſätze erhalten; daß alſo dieſes ſo beliebte Büchelgen, durch derleichen Vermehrungen, nunmehro, auf ein Alphabet und 6. Bogen, hne die Vorreden, angewachſen iſt; wie denn auch der hochberühme Herr Verfaſſer die, ſeit der dritten Auflage, von ihm, zum Drucke eförderte Bücher, Vorreden, diſputationes, Programmata, epiſtolas, rationes, diſſertatiunculas, und recenſiones novorum librorum in der etzten Vorrede, zubeniemen ſich fernerweit gefallen laſſen. Sihe iervon, mit mehrerm, die hier folgenden Zuſätze, zum §. XXIX. Cap. 2.

Von der neuen *Edition* des Heumanniſchen *Conſpectus*.

Zum Erſten Capitel DE NATURA, ET PARTIBUS HISTORIÆ LITERARIÆ.

Ad p. 22. ſeqq.

Wir haben zwar gar viele Bücher-Feinde. Aber es fehlt auch nicht an Bücher-Freunden. *Guevara*, in Horologio principum, Lib. II. Cap. 16. p. m. 288. erzählet, vom *Marco Aurelio*, aß er ſolle geſagt haben: Si optio illi a diis daretur, malle ſe libris ſtiatum, in ſepulchro, agere, quam vitam, inter rudes, vivere. Gleiches Sinnes war der gelehrte König in Arragonien, *Alphonſus Sapiens*, welcher, wie *Antonius Panormitas*, de dictis & factis *Alphonſi*, Lib. I. in proem. it. Lib. II. Cap. 14. & 15. & Lib. IV. Cap. 19. berichtet, die Bücher

Von groſen Bücher-Freunden, und Feinden.

höher, als die kostbarsten Edelgesteine, und köstlichsten Perlen gehalten, auch deswegen ein offenes Buch, zu seinem Sinnbilde, gebraucht hat. Ja er befreyete sich dahero, einmal, durch bloße Lesung ihm angenehmer Bücher, von einer höchst gefährlichen Kranckheit. *Balthas. Bonifacius* kan zugleich hiervon, in seiner Historia Ludicra, Lib. IX. Cap. 2. p. 248. mit mehrern nachgelesen werden. Als ferner einsmals *Ludovicus Dulcis*, über dem Bücher-Lesen, von einem seiner Freunde, gestöret, und davor vielmehr verwarnet wurde, an Statt der Toden, lieber die Lebendigen zu erwählen: so war er recht böse darüber, und antwortete: Diese Bücher leben, dem Namen nach; du aber bist tod, am Namen, und Thaten, und lebest, wie ein Viehe. Siehe *Zeileri* Epistoll. P. I. p. 2. Der vortrefliche Jurist, *Corrasius*, sagte, einsmals: Wenn ihn jemand seiner Bücher beraubte: so benähme er ihm alle Lust, allen Trost, und alle Begierde, zu leben. Ja der gelehrte König in England, *Jacobus*, wünschte öfters: wenn er sollte gefänglich sitzen, daß ihm die Bodlejanische Bibliotheck darzu destiniret werden mögte. *Calius Calcagninus* verordnete gar, daß sein Cörper, in seiner Bibliotheck, der Erden solte anvertrauet werden. Nichtsweniger gehöret, unter die sonderbaren Bücher-Freunde, *Thomas Kempensis*; allermasen *Miræus*, in seinen Elogiis Belgicis, Classf. IV. p. 55. berichtet; daß, unter seinem Bildnisse, folgendes Symbolum gelesen werde: In omnibus requiem quæsivi; sed non inveni; nisi in abditis recessibus, ac libellis. Conf. quoque *Almeloveens* Opuscula, p. 16. Auf gleiche Weise, hatte sich M. Heinrich Oldecop, zu seinem Wahlspruche, folgende Worte erwählet: Sine cura liber, dum mea cura liber. Siehe Götzens Exulanten-Register, p. 134. Vom *Guil. Postello*, wird ebenfalls erzählet; er habe sich, im Bücher-Lesen, so emsig erwiesen, ut libros non legere, sed devorare videretur, & tantum uno die proficeret, quantum alii vix toto mense. Sihe *Raimundum*, de ortu, progressu, & ruina hæresium seculi sui, Lib. II. Cap. 15. p. 274. Nichtsweniger erzählet man, von dem berühmen Florentinischen Poeten, *Dante*, daß er, einsmals, in einen Buchladen, gegangen wäre, um, daraus, einem Schauspiele recht zuzusehen. Da habe er sich aber so unvermuthet, im Bücher-Lesen, so sehr vertiefet, daß er, als er, nach Hause, gekommen, mit einem Schwure bestätiget; se nihil vidisse, aut audivisse ex iis, quæ in foro dicta, factaque essent. Sihe *Philippi Caroli* Animadvers. ad *Aulum Gellium*, p. 592. Von *Mario a Calasio*, ingleichen unserm Morhof, ist bekannt, daß sie niemals, ohne ein Buch zu sich zustecken, ausgegangen. Vid. Königs Biblioth. p. 152.

und

und *Molleri* Vitam *Morhofii* p. 10. Nichts anders hiernächst, als die groſſe Bücher-Liebe hat verurſachet, daß D. *Jac. Heerbrandus*, von andern luſtigen Welt-Kindern, nur Noctua Svevica, und *Joan. Antonius Delphius* media nox zugenamet wurde; als davon *Serpilius*, in Epit. Theolog. Svev. p. 91. und Königs nur angeführte Bibl. p. 239. können nachgeleſen werden. Uberdieß würde *Petr. Caſtellanus*, mit einem *Martino* Stayer wohl mehr, als 2. oder 3. Stunden dem Schlafe gewidmet, und nicht mit dem *Bernardo Baldo*, oder *Leonh. Krentzheimio*, bereits um Mitternacht, zum Studiren geeilet haben, wenn nicht die groſſe Bücher-Luſt dieſe Leute rechtſchaffen hätte eingenommen gehabt. Siehe *Gallandium*, in Vita *Caſtellani*, p. 42; Die Monatl. Auszüge, vom Jahre 1701. menſ. Oct; Die Memoir. de Trevoux Tom. 2. p. 118; *Bayle* Diction. Hiſt. & Crit. Tom. I. p. 461. in der Note, ingleichen *Moſomanni* diſp. de *Krentzheimio*, & quilem in Additamm. ad §. 5. Noch mehr gehören, unter dieſe Anzahl emſiger Bücher-Leſer, *Hugo Broughtonus*, *Dempſterus* und *Genebrardus*, welche täglich, 14. bis 16. Stunden, einzig und allein dem Studiren, und Bücher-Leſen, widmeten. Siehe Paſt. Wolfens Hiſtoriam Lexicor. Hebraicor. p. 165. ſeq; *Popebiounts* Cenſur. celebr. auctor. p. 642. Der alte Stoiſche Philoſophe, *Cleanthes*, zoge, bey Nachts-Zeit, Waſſer, damit er des Tages deſto fleißiger ſtudiren konte. Und dem alten Weltweiſen, *Chryſanthio*, verkrummeten, vor vielen Bücher-extrahiren und Schreiben, die Hände. Vide Königs Biblioth. p. 195. und 189. *Samuel Petitus* hat, des fleiſigen Bücher-Leſens wegen, nur um die andere Nacht, geſchlafen; und *Scioppius* brachte gemeiniglich, 2. Tage und Nächte, in der Heidelbergiſchen Bibliotheck, zu, ehe er ſich ein Mal etliche Stunden ſchlafen legte. Ja *Franciſ. Vieta* erwieſe ſich, auch hierinnen, ſo emſig, daß er, zuweilen, 3. ganzer Tage, ohne Speiſe, über den Büchern, ſas, und ſtudirete; wovon allenthalben *Rollius*, in Bibl. Theoll. nobill. p. 209. und *Popebiount*, l. c. p. 604. Nachricht ertheilen. Doch iſt nicht zu billigen, wenn einige gar, über allzu vieles Bücher-Leſen, ſich, vor der Zeit, den Tod zugezogen haben, z. E. *Valens Acidalius*, *Joann. Crauſius*, Gotfr. Voigt, *Ericus Dibuadius*, und Johann Jacob *Dæbelius*, von denen, und vielen andern mehr, *Jo. Chriſtoph. Tſchanter*, in ſeiner diſſ. hiſtorica, de eruditis ſtudiorum intemperie mortem ſibi acceleranti-bus, kan aufgeſchlagen werden, welche, 1705. zu Leipzig, gehalten worden. Sonderlich hat mich übrigens auch allezeit vergnüget, ſo oft ich die artige Vorrede des ſeel Gundlings zum I. Bande ſeiner Gundlingg. geleſen habe, wenn er ſich, daſelbſt, vernehmen läſſet; wie ihm nichts,

in

in der Welt, ja obgleich die Königin, aus dem Reiche, Arabia, mit aller ihrer Herrlichkeit, den prächtigſten Einzug hielte, aus ſeiner Bibliotheck zuziehen, noch in dem Vergnügen, beym ſtudiren, zu ſtören vermögend ſey. Denn es iſt bekannt, wie viel er auf gute Bücher gehalten; daran auch der vorhandene, aber nunmehro ſehr rar gewordene Catalogus ſeiner Bibliotheck ſattſam zeuget. Noch deutlicher aber läſt er ſich, hiervon, in ſeiner Vorrede, zu dem kurzen Entwurf eines collegii, über die hiſtoriam liter. vom Jahr 1703. und in der klugen Anrede, in dem Antwort-Schreiben, auf etliche Frag-Stücke eines gelehrtem Edelmannes in Preuſſen, vernehmen. Wer auch überhaupt von vielen mehrern ſolchen Gelehrten, die ſehr groſe Bücher-Liebhaber geweſen ſind, ausführliche Nachricht zuhaben verlanget, der ſchlage auf *Publii Fauſti Andrelini* Epiſtoll. proverbial. Epiſt. 6; *Spizelii* Otium literator. negotioſ. de quo vide **Mehlführers** Acceſſ. ad *Almeloveen*, p. 112; **M. Sommerlatte** beyde artige diſpp. de eruditis ſingularis cujusdam libri amatoribus, die, zu Leipzig, gehalten worden; und die verkappten *Miſander*, d. i. **Johann Samuel** *Adami*, in ſeinem Tractat, Bücher-Freunde und Bücher-Feinde genannt.

Hergegen ſind auch diejenigen, welche, unter andern, mit *Huttenio*, und *Poireto*, vermeinen, ohne Zuthun der Bücher, rechtſchaffene, und deſto gröſere Gelehrte zuwerden, bereits gnüglich abgeführet worden. Sihe, unter andern, **Rochen**, de ordin. Bibl. Das beſte hierbey iſt wohl die Mittel-Straſe, daß man nemlich die lectare guter Bücher nicht ganz und gar verwerfe, aber auch ſich nicht einzig und allein auf das Bücher-Leſen lege, ſondern dabey zugleich fleiſig medicire.

Ad p. 31. lin. 11. **im Texte.**

Ob den Juriſten auch die *Polymathie* nöthig iſt?

Mir fällt hierbey ein, was der bekannte *Theodorus Cruſius*, in ſeiner ſo genannten Vergnügung müſiger Stunden, P. XI. p. 86. ſeqq. gar merckwürdig alſo ſchreibet: "Daß, heute zu Tage, nebſt dem Animal prædicabile, und Purgierer, nichts gemeiners, auf Erden, ſey, als ein Juriſte, werden wir, täglich, zur gröſten Beſchimpfung dieſes edlen, und unentbehrlichen Ordens, bey allen Raths-Häuſern, und Canzelleyen, mehr als zu ſehr gewahr. Jedweder Schuh-Putzer, Schreibe-Geſelle, Copiſte, und verdorbener Handwercker, will, nunmehro, unter die Rechts-Gelehrten, gezählet ſeyn, da ſie doch nicht einmal wiſſen, was, und wie mannigerley das Recht ſey; haben zwar die Glocke gehöret, wiſſen aber nicht, wo ſie hänget, wie der *Eberhardus* von Weihe, de vana gloria mundi, p. 30. darüber klaget; ſondern ſind, etwan mit einem

einem Donat, Stad- oder Land-Recht, vor den Hintern geworfen worden. Zugeschweigen derjenigen, welche wohl, dem Namen nach, JCti seyn, in der That, aber sich besser auf das Jus im Topfe, und Finchel Jochem, im Glase, als auf die enodationes juris, im Buche, verstehen; welche nicht einmal fähig seyn, die Concepte geübter practicorum recht nachzuschreiben, sondern vielmehr, bey allen Gelegenheiten, zuverstehen geben, daß es, nach der Redens-Art des *Wincheri* in Parthen. litigios. L. I. c. 11. n. 7. von ihnen heisse:

In Institutis comparo vos cum brutis;
In Digestis nihil potestis;
In Codice satis modice;
In Novellis comparamini asellis;
In des Reichs-Abscheid seyd ihr kommen nicht weit;
Et tamen vocamini Procuratores; o tempora! o mores!

Die Leguleji, und Rabulisten, sind vollends die rechte Grund-Suppe; die noch so grose Hähne, im Korbe, zu seyn vermeinen, wenn sie, mit ihrem guten Maul-Leder, den geheiligten Gesetzen eine wächserne Nase drehen können, und die 3. Tugenden, sich nicht schämen, nicht grämen, und vor Lügen nicht roth werden, an sich haben, da sie doch, bey genauer Untersuchung, dem gemeinen Wesen so nützlich, als der Rost am Eisen, seyn. Der Homiletischen Apostel, und Hippocratischen Wunder-Thiere, nicht zugedencken, welche sich, nunmehro, auch diese πολυπραγμοσύνην belieben lassen, und denen darzu verordneten das Brod vor dem Maule wegzunehmen trachten. Denn ein jeder will, mit seiner Pfuscherey, die ohnedem mehr, als zusehr, angewachsene Anzahl der Advocaten vermehren; ob er gleich, von diesen, wie ein Schneidergen, vom Schneider, durchgezogen, und verachtet wird. Sintemahl, zu einem Juristen, mehr, als etliche Dutzend Leges, und ein Schubsack verkehrter Fintgen, gehören. Dergleichen Leute gleichen einem übertünchten Grabe. Jedoch muß man anbey wohl anmercken, daß eben ein rechtschaffener Jurist nicht nöthig hat, nach denen wunderlichen, und allzuüberflüßigen Chimeren des Herrn *Clodii*, in seinem JCto Philologo, wegen des Wortes, Manzer, so, im Jure Canon. *Cap. nisi cum to. §. Personæ X. de renunciationibus*, gelesen wird, und wegen des Titels, de Mauma, so, im Codice, stehet, das Hebräische zulernen, oder das Arabische, wegen der Wörter, Sultan, Vezier, Mufti &c. und das Persische, wegen des Titels, im Codice *de cursu publico, & Angariis, & Parangariis* &c. Vielmehr ist es schon genug, wenn ein Jurist nur eine zulängli-

che Wissenschafft, in denjenigen studiis, besitzet, die, mit der Jurisprudenz, eine genaue Verwantschafft haben, als da sind, unter andern, die Lateinische, Griechische, und Französische, auch wohl Englische und Italienische Sprachen, die Philosophie und Critic, die Gelehrten- Kirchen- und civil- Historie ꝛc.

Ad §. VI. p. 34. sq.

Von dem ehemaligen Streite; ob die alten, oder aber die neuen Gelehrten besser sind?

Der Ursprung des Streits, über der Frage, **ob nemlich die neuern nicht, in allen Stücken der Gelehrsamkeit, den alten vorzuziehen, und man diese, nur aus einigen Vorurtheilen, und blos wegen ihres Alters, so hoch halte?** verdienet, alhier, eine etwas genauere Erzählung, als worzu mir eine kleine Französische Schrift die beste Gelegenheit an die Hand giebt, welche, 1715. zum Vorschein kam, und hernach ins Teutsche, unter folgendem Titel, übersetzet worden: **Beschreibung des Landes der alten, und neuern, der Inwohner desselben, ihrer Art zuleben, ihrer Kleidung, und Waffen, ihrer Kriege, und wie sie endlich wieder mit einander verglichen worden. So geschehen, unten am Parnassus-Berge, das 2te Jahr der 572. Olympiade, im Jahr der Stad, Rom, 2265. D*** & K*** Coss.** Anno 1716. erhielte man schon die andere Auflage davon, unter nachbenienter Aufschrift: Beschreibung des Landes der Alten, und Neuern, und des, zwischen ihnen, entstandenen Krieges. Aus dem Französischen, übersetzt, und mit einigen Anmerckungen, erläutert. Nebst einem Vorberichte, von der Streit-Frage: Ob die Neuern den Alten, in der Gelehrsamkeit, vorzuziehen? Und daraus eben will ich, itzt, einen kurzen Auszug machen, da sich ohnedem diese Piece bereits ziemlich vergriffen. Carl Perrault, ein sinnreicher Kopf, und Mitglied der Academie Francoise, war nemlich der erste, welcher, durch sein Gedichte, du siecle *de Louis le Grand*, den verwegenen Satz zubehaupten gesucht, daß die neuern Gelehrten, vor den alten, einen Vorzug verdienten; wodurch er so viel Aufsehens verursachte, daß, als er selbiges, in der Academie, im Jahre 1687. abgelesen, die Academisten sich gleichsam, in 2 Haufen, getheilet, davon sich die eine Parthey, vor ihn, die andere aber, wider ihn, erklärete. Von den discoursen kam es zum Schriften; und *Dacier* war der erste, welcher ihn, in seiner Vorrede, über den *Horatium*, angriffe, dem sodann, nebst einem Anonymo, der Herr *Longepierre*, und *Mr. de Callieres*, nachfolgeten. *Perrault* vertheidigte sich, gegen dieselben, und führete seine Meinung, in seinen Paralleles des anciens, & modernes, weiter aus; zoge sich aber,

durch

durch seine Zunöthigungen, an dem Herrn *Boileau Despreaux*, einen mächtigen Gegner über den Hals; welche Verdrüßlichkeit, von beyden Seiten, einige Schriften hervorgebracht. Doch die Meinung des Herrn *Perrault* schmeichelte den Neuern viel zusehr, als daß es ihm etwa, an einem grosen Anhange, hätte mangeln können. Selbst die Academie des sciences ginge ihm, mit allerhand Nachrichten, an die Hand, damit er seinen Satz desto eher behaupten könne. Auch der Herr *Fontenelle* nahm, gleich in seiner Schrift, von der Eigenschafft der Schäfer-Gedichte Gelegenheit, besagten Satz schriftlich zu vertheidigen; als weswegen er, vom Mr. *Despreaux*, und *Racine*, in einigen stachlichten Gedichten, angegriffen wurde. Ob er sich nun gleich bald dargegen verantwortete: so hat er doch hernach, unter andern, auch noch den Hn. *Gacon*, zum Gegner bekommen, und in Engelland, funde er auch verschiedenen Widerspruch. Denn, eben wider ihn, und den Verfasser der Theorie telluris, *Thom. Bournet*, ist des Herrn Tempels Vertheidigung der Alten gerichtet, die zwar Herr *Wotton*, in einem besondern Buche, widerleget; deswegen aber von dem Herrn D. *Swiften*, in einer allegorischen Piece, etwas spitzig angegriffen, und auch von dem Herrn *Temple* selbst, widerleget worden; davon sowohl, als auch von der übrigen Folge dieses Streits, die Gundlingische Historie selbst, an dem oben angeführten Orte, kan, mit mehrern, nachgelesen werden. Der unbenannte Auctor des vorbenannten Vorberichts aber urtheilet, von dieser Streitigkeit, folgender Masen: Wenn wir die Sache, an sich selbst, betrachten wollen, so scheinet wohl die Frage, wie man sie insgemein vorzutragen pfleget, etwas verwirret zuseyn; und es ist vermuthlich dieses die Ursache, daß man sich nimmermehr darüber vergleichen kan: weil immer einer dieselbe, in anderm Verstande, nimmt, als der andere. Heist es: ob die, itzt, in Europa, oder wohl gar nur in Franckreich, lebenden Menschen es, in allen Wissenschafften, und Künsten, höher gebracht, als alle die, so, von Erschaffung der Welt, in allen Ländern, berühmt gewesen, wie es ohngefehr *Perrault* zunehmen scheint: so glaube ich, es werden die meisten Menschen selbst die Frage, vor verwegen und thöricht, halten. Man müste sich denn einbilden, die menschliche Wissenschafft sey, von einem seculo, zum andern, ungehindert gewachsen; wie etwa ein Baum, von Jahre zu Jahre, zunimmt, davon doch die Geschichte aller Völcker das Gegentheil lehren. Ja man setze auch der Parthey der Neuern noch alle geschickte Köpfe hinzu, welche, in ganz Europa, befindlich, und, zum Uberfluß,

auch alle die, welche, von der Zeit an, gelebet, da die Gelehrsamkeit, in diesen Ländern, wieder empor gestiegen: so wird doch ein Jeder leicht sehen, daß es zuviel gefodert sey, wenn ein, oder 2. secula den übrigen 54gen, und ein Theil des Erdbodens allen zusammen, die Wage halten soll. Wiederum ist das eine verworrene Frage; ob die Wissenschafften überhaupt, heute zu Tage, zu mehrerer Vollkommenheit, gediehen, als vor diesem? Die Umstände der Zeit geben geschickten Köpfen Gelegenheit, eine Wissenschafft stärcker zuüben, als die andere, und daher kommt es, daß sie niemals alle zugleich, mit einerley Fleis, getrieben werden. Wenn wir also das ganze Alterthum, alwo so vielerley Länder, und die so veränderlichen Umstände so vieler Reiche die Leute veranlasset, bald diese, bald jene Wissenschafft, mit dem gröſten Eifer, zutreiben, unsern Zeiten entgegen setzen, alwo so mannigerley Umstände nicht zugleich können zusammen kommen, so müssen wir nothwendig verspielen: weil wir, von denselben mehr fodern, als kein seculum, so lange die Welt noch stehen dörfte, zuthun wird vermögend seyn. Wer also die Frage, mit mehrerer Deutlichkeit, und Behutsamkeit, untersuchen will, der muß beyde Partheyen, in gleichem Zustande betrachten. Er muß, bey einer jeden Wissenschafft, absonderlich fragen, ob man dieselbe, heute zu Tage, in einem Lande, ebenso hoch gebracht, als diejenigen, welche man, vor Alters, in einem seculo, nur in einem Lande, beysammen aufzuweisen gewust? Er muß fragen, ob man, vor Alters, jemals, in einem seculo, und in einem Lande, so viele Wissenschafften, mit so guter Einsicht, getrieben, als heute zu Tage? Und auf solche Weise, wird es leichte seyn, darzuthun, daß unser seculum den allerbesten Zeiten der Alten, nicht allein zuvergleichen, sondern auch, in vielen Stücken, vorzuziehen sey; ob es gleich denselben, in andern, wieder nachgeben muß. So wird man sehen, daß die Natur niemals ermüdet werde, geschickte Köpfe hervorzubringen, welche fähig sind, ebendasjenige zuerfinden, was die Alten gefunden; ob man wohl hernach wiederum zuweit gehet, wenn man behauptet; es würde ein einiger von den Neuern seine Erfindung, zu der Vollkommenheit, bringen, wozu sie, durch Hülfe vieler Jahrhunderte, gebracht worden. Das Werckgen selbst aber hält der Uebersetzer vor die sinnreichste, und artigste Piece, die man jemals, in diesem Streite, gesehen. Doch soll der Auctor derselben, in vielen Stücken, der Meinung des Herrn *Perrault* aufs genaueste gefolget seyn; ob er sich gleich weit engere Grenzen gesetzet, und, von vielen Materien, sich nicht heraus gelassen, welche jener,

mit

nit mehrerm erweget. Der Eingang iſt merckwürdig, wenn es heiſet: Niemals hat man einen hitzigern, und gewaltſamern Krieg geſehen, als en, zwiſchen den **Alten** und **Neuern**. Niemals aber iſt auch ein Krieg ichtiger und nöthiger geweſen, als dieſer. Er betrifft die Freyheit, on allen vorkommenden Sachen, zudencken, und zuurtheilen; er betrifft die Götter, und die Art, wie ſie ſich, unter einander, aufführen ſolen; ob es ihnen nemlich anſtehe, einander zuſchimpfen, ſich zuzancken, nd zuſchlagen; wie die liederlichſten Buben. Endlich betrifft er auch . oder 6. feſte Oerter, deren ſich jeder von beyden Staaten anmaſen ill, welche vornemlich die Urſache des ganzen Krieges ſind. Die Alen bilden ſich viel auf ihre lange Poſſeß ein, als die ihnen noch niand ſtreitig gemacht; Die **Neuern** hergegen behaupten, man dörte ja deswegen nicht eben vom Erdboden verbannet werden: weil man, äter, auf die Welt kommen, als die andern, und ſey man befugt ſich, urch Austreibung anderer, und durch Eroberungen, Platz zumachen, enn es, auf andere Weiſe, nicht geſchehen könne. Mitten im Lande er Alten, fährt er fort, liegt eine Feſtung, die man die **Vorgefaſte Meinung** nennet, welche die Natur ſelbſt befeſtiget. Man muß viele nge Wege zurücklegen, ehe man dieſelbe erreichet; welches die Eroberung dieſer Feſtung unmöglich macht. Auch haben die **Vorurtheile**, or derſelben, ein fliegendes Lager aufgeſchlagen, welche beſtändig, vor re Sicherheit, wachen. Wenn einige davon geſchlagen werden: ſo nd gleich andere bereit, derſelben Stelle zuerſetzen; daher ſie ſchwerch können vollkommen überwunden werden. Sie werden, durch den **Eigenſinn**, einen alten Capitain, angeführet, welcher, bey den hefgſten Anfällen, Stand hält, und, nicht einen Fus breit, weichet. Hier, at der alte *Homerus* ſeine Hof-Statt. Er iſt ein guter, ehrlicher Mann, nd fehlt ihm nicht am Verſtande; daher er ſich wohl würde weiſen aſſen, wenn ihn nicht eine ganze Rotte Schmeichler umringet hätte, elche ſich, niemals, zu ihm, nahen, als mit dem Rauch-Faſſe, in der and, oder in dem Abſehen, Blumen, und neue Lorbeer-Zweige, unr ſeine Füſe, zuſtreuen. Das Land der Alten hat gut, fett, und fruchtar Erdreich; allein es wird offt nicht genug gebauet. Das Unkraut ſticket die guten Pflanzen, und die Myrthen, der Jaſmin, und die Pomeranzen-Bäume, ſind, mit andern unnützen Bäumen, untermenget, elche man leicht hätte ausrotten können, wenn man ſich nur die Mühe ehmen wollen. Man iſſet, alda, keine Bohnen; weil ein vornehmer err des Landes ſolches, vor unrecht, gehalten. Der Uberſetzer macht,

hierbey, die Anmerckung, daß hiermit, auf den *Pythagoram*, gezielet werde, welcher solches seinen Schülern verboten; ob man gleich, bis itzo noch nicht, errathen können, was eigentlich seine Meinung dabey gewesen. Die Eicheln hergegen, fähret der Verfasser abermals fort, werden insgemein denen allerschmackhaftigsten Speisen vorgezogen, weil man, in den ersten Zeiten, dieses selbst gewachsene Tractament beliebet. Man bedienet sich roher, und unverdaulicher Speisen; und will doch nicht, daß sich jemand, über die Colick, oder einen verderbten Magen, welchen sie verursachen, beklagen soll. Die Einwohner tragen einen Schweitzer-Bart, einen Spanischen Kragen, einen spitzigen Huth, weite Pump-Hosen, mit allerhand färbigten Bändern, ausstaffiret, und mit grosen, breiten Canonen, an den Knien, welche sie nöthigen, langsam einherzugehen. Es gibt Leute, die alles dieses bewundern: weil sie die, obwohl sehr nützliche, Veränderung der Moden, vor höchst verderblich, halten. Man redet, daselbst, allerley Sprachen. Denn wenn man einen Ochsen, auf 4. Füsen, im Grase, weiden, oder ein Pferd rennen, siehet: so ist ein Alter verbunden, erst bey Griechen, Lateinern, ja selbst bey den Persern, und Arabern, eine Anzahl Stellen aufzusuchen, um damit zubeweisen, daß solches möglich sey. Und alsdenn glaubt man, was man siehet. Alles kömmt, bey ihnen, auf die Zeugnisse an. Die Regirung ist, nicht nur Monarchisch; sondern gar despotisch. Sobald jemand, bey den Alten, der, in einem Amte, sitzt, etwas gesagt: muß man dasselbe, augenblicklich, ohne fernere Untersuchung, annehmen, oder gewärtig seyn, als einer, der sich, gegen seinen rechtmäsigen Ober-Herrn auflehnet, gestraft zuwerden. Die Soldaten sind, über und über, geharnischt; sie haben Musqueten, mit Teutschen Schlössern, Arm-Brüste, Streit-Kolben, und Schilde, welche sie, gegen alle Streiche der Feinde, bedecken. Der Capitain, **Verstand**, welcher sich angeboten, dieselbe anzuführen, ist, ehemals, abgewiesen worden: weil die Prinzeßin, **Einbildung**, welche, bey den **Alten**, grose Gewalt hat, verächtlich, von der Langsamkeit seines Entschlusses, redete, als welche der Nation nicht würde anständig seyn. Er hat dahero die Parthey der **Neuern** ergriffen, welche sich, von ihm anführen lassen, und ihm ihre wichtigsten Händel anvertrauen. Bey diesen findet man, in allen Stücken, das **Widerspiel**. Ihr Regiment ist, auf den Fus einer freyen Republick, gesetzt, und ein jeder gemeiner Mann von ihnen will sich nicht das geringste, von seiner Freyheit, nehmen lassen. Obgleich der Capitain, **Verstand**, in groser Hochachtung stehet, so sind doch seine Aussprüche,

nicht

nicht eher, giltig, als bis ſie, erſt durch zweyerley Räthe, gegangen, nemlich die Nettigkeit, darinn Fontenelle (a) die Ober-Stelle bekleidet, und den guten Geſchmack, alwo der berühmte *Boileau* das Haupt iſt (b). Es ſtehet ſogar auch dem gemeinen Volcke frey, ſeine Meinung zuſagen, und ſich dem Ausſpruche zuwiderſetzen, wenn es gute Vernunft-Gründe anzuführen weiß. Die neuern ſind, von Natur, ſehr manierlich, und, mit dem jungen Adel, zuvergleichen, den *Pompejus*, mit ſich, führete, die Freyheit von Rom zuvertheidigen, und dem man ſeine Pracht, und übermäſige Zärtlichkeit, vorwarf. Sie können viele Sprachen, wollen aber keine reden, als der, itzt lebenden, Völcker ihre. Ihr Erdreich iſt nicht ſo fett, und bringet viel weniger hervor, als der Alten ihres; aber es wird viel fleiſiger gebauet. Man ſihet nichts, als Luſt-Stücke. Jede Blume hat ihr eigenes Behältniß; doch ohne Unordnung. Man hat ein Geheimniß, die Früchte ſchön, und farbicht, zumachen; indem man die Natur zwinget, bey ihrer Vergänglichkeit, ſich ſelbſt zuübersteigen. Ihr Krieges-Volck iſt, mit leichten Waffen, verſehen, und dahero geſchickter, zu Streifereyen, und Plünderungen, davon ſie ihren vornehmſten Unterhalt haben. Sie pflegen, bey Nacht, in das Land der Alten, einzufallen, und kommen niemals, ohne reiche Beute, wieder zurück. Wie denn auch dieſe beyden Nationen immer, mit einander, in Krieg, verwickelt ſind. Der erſte Angriff der Neuern war auf die Feſtung, Helden-Gedicht, gerichtet, welches ein feſter Ort iſt, der, wegen ſeiner Höhe, vor allem Anfall, ſicher zuſeyn ſchien. Man hat, niemals, ſo viele Helden, und die, von einem ſo unterſchiedenen character, beyſammen geſehen, als bey dieſer Belagerung. Gottfried von Bullion (c) hielt ſich vor fähig, alles zuunternehmen, nachdem er die Saracenen geſchlagen hatte; und König,

(a) Der Uberſetzer macht hierbey folgende Anmerckung: Der Herr Barchard von Fontenelle, von dem wir die Dialogues des morts, die Poeſies paſtorales, die Entretiens ſur la pluralité des mondes, die Hiſtoire de l'Academie des ſciences und einige andere Schriften haben, wird durchgehends vor den nettesten Scribenten gehalten, den Franckreich aufzuweiſen hat.

(b) Die Schriften des Herrn *Boileau Deſpreaux* ſtecken voller Urtheile über die Franzöſiſchen auctores, an denen er meiſtens ausſetzt, daß ſie wider den ſo genannten bon gout verſtoſſen; wie er denn auch an dem *Perrault* tadelt, daß er in den Schriften, darinn er die Neuern den Alten vorziehet, einen ſehr verderbten Geſchmack gezeiget.

(c) Der auctor beziehet ſich hiermit ſowohl auf die Hiſtorie dieſes erſten Königs von Jeruſalem ſelbſt, als auch auf Tor-

König, Ludwig der Heilige, (d) der solchen Schimpf erdulden müssen, hoffte, hier, die Scharte wieder auszuwetzen. Das Mägdgen von Orleans (e) war gleichfals, mit ihrem gesegneten Schwerde, dabey; kam aber, hier, um, nachdem sie viel Aufsehens gemacht; und Roland (f) führete einen Trupp rasender Leute, und Zauberer, herzu. Gleich-

Torquati Tassi von ihm verfertigtes Gedichte, so er Goffredo, overo Gierusalemme liberata, nennet. Man muß gestehen, daß solches das vornehmste Helden-Gedichte ist, so jemals von den Neuern geschrieben worden. Gleichwohl hat es grose Fehler, als daß gegen die Haupt-Regel die wichtigsten Thaten, welche der auctor erzählet, nicht von seinem Helden, sondern von andern Personen verrichtet worden; daß er die gehörige Ernsthafftigkeit nicht überall beobachtet, sondern sich öfters zugenöthiget, allerhand Annehmlichkeiten anzubringen, daß die Schreib-Art aussiehet, als wenn das Werck aus lauter Epigrammatibus bestünde ꝛc.

(d) Dieser sonst tapfere König hatte bey seinem Zuge ins gelobte Land das Unglück, daß seine Armee aufs Haupt geschlagen, und er nebst seinen Brüdern gefangen wurde, und seine Erledigung durch eine Geld-Summe von 800000. Besans erkaufen muste. Der P. *Pierre le Moine*, ein Jesuite, hat ein Helden-Gedichte von ihm unter dem Titel: S. Louis, ou la Sainte couronne reconquise, geschrieben, darinnen er sein Feuer überall wollen blicken lassen, und daher in seinen Gedancken oft allzuverwegen ist, welches denn gehindert, daß er die erforderte Gleichförmigkeit nicht immer in Acht genommen.

(e) Die Pucelle des Herrn *Chapelain*, daran er 20. Jahre gearbeitet, und deswegen ebensoviele Jahre lang von dem Herzoge von Longueville eine absonderliche Besoldung von 3000. Französischen Gulden gezogen, ist mehr als zu bekannt. Sie ist mit der gröstẽ Sorgfalt nach allen Regeln der Kunst geschrieben; es mangelt aber das poetische Feuer, welches dem Gedichte das Leben geben solte. Diese Kaltsinnigkeit macht es dem Leser höchst abgeschmackt, und weil der auctor so lange darüber ausgebessert und gekünstelt, kommt alles so gezwungen heraus, daß man es ohne Verdruß nicht lesen kan. Der Herr Montmaur, Requeten-Meister zu Paris, hat folgende Verse darauf gemacht:

Illa *Capellani* dudum expectata Puella
Post longa in lucem tempora prodit anus.

(f) *Lud. Arioſti* sein Orlando Furioso wird bis auf den heutigen Tag nach *Taſſi* seinem Goffredo vor das vortrefflichste Helden-Gedichte gehalten, so man in Italienischer Sprache hat. Es ist auch unzälige Male gedruckt, und fast in alle Sprachen von Europa übersetzet worden. Es ist voller unvermutheter und wunderbarer Begebenheiten von bezauberten und rasenden Personen, welche er mit einer unvergleichlichen Annehmlichkeit vorzutragen gewust. Allein er hat keine genugsame Wahl unter seinen Einfällen gehalten, auch öfters alle Wahrscheinlichkeit überschritten, anderer Fehler zugeschweigen. Weil *Taſſus* nach ihm die Regeln der Kunst besser, als er, in Acht genommen, hat man insgemein zusagen pflegen, *Arioſtus* habe sein Grab in *Taſſo* gefunden.

Gleichwohl zerſtieſen ſich alle dieſe Helden nur die Köpfe, an dieſer Feſtung. Der alte *Homerus* war nicht zugegen: weil man davor hielt; er würde nicht im Stande ſeyn, zucommandiren, und die hitzigen Anfälle auszuhalten. *Virgilius* beſchützte dieſen Platz, und hatte *Lucanum*, und verſchiedene andere Officirer, unter ſich, welche, nach dem Exempel ihres Generals, mit der gröſten Herzhafftigkeit, fochten. Nachdem man nun alle Kräffte vergebens angewendet, und die Neuern, durch die tapfere Gegenwehr des *Virgilii*, ermüdet worden: ſahen ſie ſich endlich genöthiget, die Belagerung, in eine bloquade, zuverwandeln. Zu gleicher Zeit, wurden auch die beyden, nahe dabey gelegenen, Plätze, Tragödie, und Comödie, berennet. *Corneille* (g) machte ſich, faſt ohne Widerſtand, Meiſter von dem erſten; und *Moliere*, welcher den andern angriff, brachte ihn, weil er, täglich, durch friſche Völcker, verſtärcket wurde, gar bald unter ſeine Gewalt. Wie aber dieſe beyden Oerter gar unbequem angelegt, und ſonderlich die Auſſenwercke derſelben ſchwach waren: ſo wurden ſie geſchleifet, in dem Abſehen, 2 neue Plätze an ihre Stelle, nach allen Regeln der Kunſt, aufzubauen. So glücklich aber waren die Neuern nicht, bey dem Angriff der **hiſtoriſchen Erzählung**, welche ſie, mit allem Zugehör, wohl verſehen fanden. Die berühmten Generale, *Thucydides*, *Polybius*, *Dio*, *Titus Livius*, *Tacitus*, und *Svetonius*, hatten ſich hineingeworfen. Da nun die Belagerer keine Hoffnung ſahen, zu ihrem Zweck, zugelangen: ergriffen ſie den Anſchlag, auf einem, in der Nähe, gelegenen Berge, im Lande der Neuern, eine Feſtung, nach ebendem Grund-Riſſe, anzulegen, der ſie aber einen viel gröſern Umfang gaben. Der P. **Daniel** wurde beſtellet, die letzte Hand an das Werck zulegen, welches er auch, mit groſem Ruhme, verrichtet. (h) Die **Peripatetickerburg** ſchien am ſchwerſten zuſeyn, einzunehmen. Die hohen Felſen, die entſetzlichen Klüffte, welche, rund um dieſelbe, waren,

(g) *Petr. Corneille*, *Thomæ* älterer Bruder, hat nach dem allgemeinen Geſtändniß, die theatraliſche Poeſie aufs höchſte gebracht, und ſelbſt die Alten weit übertroffen. Er hatte die Regeln derſelben vollkommen inne, zog aber ſolchen öfters den Geſchmack ſeiner Zuhörer vor, wodurch er es ſo weit gebracht, daß ſelbſt der Cardinal, *Richelieu* nebſt der ganzen Academie Françoiſe nicht vermögend geweſen, die Hochachtung, welche man vor ſein Meiſterſtücke, le Cid, hatte, zuvermindern.

(h) Hiermit wird auf deſſelben kürzlich ans Licht geſtellte Hiſtorie von Franckreich geſehen, welche wegen ihrer unvergleichlichen Schreib-Art allen Geſchicht-Schreibern unter den Neuern, wie die auch Namen haben mögen, mit Rechte vorgezogen wird.

waren, und die Kriegs-Rüstungen, hielten alle Zugänge bedeckt. Die Mauern waren, mit ganzen Legionen von Scholasticis, besetzt, deren wildes Ansehen, und barbarisches Geschrey, auch die Allerbeherztesten furchtsam machte. *Aristoteles*, welcher, von den mächtigsten Prinzen, unterstützet wurde, führte seine Leute, als Haupt der Armee, an, und munterte sie, zu einer tapfern Gegenwehr, auf. *Cartesius* gerieth auf den Anschlag, Bomben, in die Festung, zuwerfen, welche auch die Allerstandhafftigsten zitternd machten. Die Doctores, welche, durch die spiritus igneos, die materiam subtilissimam, und die virtutem elasticam aëris, waren in die Furcht gejaget worden, ruften umsonst die qualitates occultas zu Hülfe, welche, nach einem kurzen Widerstande, schändlicher Weise, die Flucht ergriffen. Weil *Cartesius* nicht Volck genug hatte, diese grose Stad vollkommen einzuschliessen: so würde er unfehlbar der Menge der Feinde, welche er zubestreiten hatte, in die Länge, nicht seyn gewachsen gewesen, wenn ihm nicht *Gassendus* eine grose Verstärckung, von Hülfs-Völckern, zugeführet hätte; welche, ob sie gleich, in einem absonderlichen Lager, stunden, ihm doch, im Fall der Noth, gute Dienste thaten. Unterdessen spielte sichs doch, mit der Belagerung, in die Länge hinaus, so, daß man vor rathsam hielte, den Ort, auf eine andere Art, anzugreifen. Hiermit nun hat man, lange Zeit, zugebracht, und weil man, das Volck zuschonen, blos die Wercke zuuntergraben suchte: so hat man dieselben, nach und nach, zu nichte gemacht, die Minen entdeckt, und die Stad völlig zerstöret. *Aristoteles* ist gefährlich verwundet, und, in eine solche Schwachheit, gefallen, die keine Hoffnung mehr übrig läst, daß er sich wieder erholen werde. Endlich ist die Festung, von allen Seiten, durch das viele Geschütze, beängstiget, und, zum Aschen-Haufen, gemacht, auch hernach, von dem Uberwinder, fast ganz geschleifet worden. Man sihet da nichts mehr, als etliche elende Hütten, alwo einige abgelebte Grau-Bärte von den Alten die Waaren ausgeleget, welche sie noch übrig behalten haben; aber sie finden wenig Thoren, welche sie zukaufen verlangten. Von den übrigen Scharmützeln will ich nicht sagen. Die Alten, ob sie gleich noch ziemlich starck sind, so haben sie doch nicht mehr das Herze, sich, im Felde, sehen zulassen. Sie verstecken sich, hinter die Hecken, und die Verschanzungen, welche immer ein ganzer Hauſe Uberseger, und Ausleger, die ums Lohn arbeiten, vor ihnen auswerfen, sie, dadurch, zubedecken. Diese Verschanzungen haben kein Ende; ob man gleich derselben schon viele einbekommen: weil die Menge der Arbeiter, welche

he davon leben müssen, niemals erschöpfet wird. Diesem so langen, nd der allgemeinen Ruhe so nachtheiligen, Kriege nun ein Ende zuma-hen, hat man einen Friedens-Tractat aufgesetzt, davon die vornehm-ten Artickel folgende sind: I) Die bloquade der Festung, Helden-Gedicht, soll aufgehoben werden: weil *Tassus*, *Arioſtus*, *Chapelain*, *Breboeuf*, (i) und so viele andere, sich vergebens bemühet, dieselbe ein-unehmen. *Virgilius* soll, bey seiner Ehrenstelle, als commandirender General, daselbst, bleiben, und alles, was, zu seinem gouvernement, ehöret, nebst dem Ruhme einer unvergleichlichen Geschicklichkeit, be-alten. *Homerus* soll, in seinem Schlosse, bleiben, und von den Vor-rtheilen, bewachet werden. Es soll ihm auch frey stehen, die *Tana-uillam Fabri*, (k) aus Erkänntlichkeit, vor die inbrünstige Liebe, so sie, or ihn, trägt, zuheirathen. Und Krafft dieser Heirath, welche ihr, ey den Neuern, eine Hochachtung zuwegebringen wird, soll nicht mehr, eder von seinem bösen, noch guten Geschmack, noch von den Ursachen er Verderbniß desselben, geredet werden. II) Die Tragödie, und omödie, der Alten sollen geschleift bleiben, und niemals wieder, in ren vorigen Stand, gesetzet werden; doch soll es den Neuern frey ehen, sich einiger Materialien, welche davon noch übrig sind, wenn e derselben nöthig haben, zubedienen. III) Die beyden Festungen er Erzählung sollen, in ihrem gegenwärtigen Stande, bleiben; eine de soll ihrer Rechte, und Freyheiten, genieſen, und den Commandan-n untersaget seyn, einander in den Haaren zuliegen, und sich, unter inander, zuverkleinern: vielmehr soll ein jeder dem andern den Ruhm ssen, den er verdienet. IV) Die verfallenen Wercke der Peripate-

ticker-

(i) M. *de Breboeuf* hat *Lucani* Phar-liam in Französische Verse gebracht, er sich dabey so groser Freyheit bedie-t, daß es mehr eine imitation, als ne Uberſetzung zunennen. *Guil. du amel* hat eine Dissert. von den Schrif-n dieses auctoris verfertiget, darinn er e Pharsaliam dem Original weit vorzie-t, und sie, als das vollkommenste Ge-chte, abmahlet. Andere hingegen glau-n, seine Gedancken, wodurch er die Le-r so eingenommen, hätten blos den äu-rlichen Schein einer wahren Schönheit, d dabey viel gezwungenes. Unter-dessen wird doch sein Werck auch itzo noch sehr eifrig gesucht, und mit ebendem Ver-gnügen gelesen, als wenn es das beste Original wäre.

(k) Wem die itzigen Händel der Ge-lehrten in Franckreich ein wenig bekannt sind, der wird bald sehen, daß die Mad. *Dacier*, *Tanaquilli Fabri* Tochter, mit ih-rer sehr hefftigen Schutz-Schrift des *Ho-meri*, die sie, unter dem Titel, des causes de la corruption du goût, aus licht ge-stellet, hierdurch aufgezogen werde. Doch weiß ich nicht, warum sie der auctor *Tanaquillam* nennet, indem sie *Anna* heißt.

rickerburg sollen nicht wieder aufgebauet werden, und nicht zugelassen seyn, aus den abgedanckten **Categorien**, jemals, wieder ein Corpo aufzurichten. Barbara, Celarent, sollen, ohne einige Hoffnung der Wiederkehr, verbannet, die formæ substantiales aber, und die qualitates occultæ, weil sie, lange Jahre her, so übele Dienste geleistet, am Leben gestraft werden. Allen Gouverneurs, Intendanten, und Officirern, was vor einen Rang, oder Ehren-Stelle, sie auch bekleiden, soll untersaget seyn, etwas, von der Frau **Natur**, und ihren ehelichen, oder unehelichen, schönen, oder heßlichen Kindern, zureden, das nicht verständlich sey, und nicht, auf eine klare, und deutliche Art, könne bewiesen werden. V.) Weil es schwer ist, wegen der Freyheit zuurtheilen, sich zuvergleichen: indem die eine Parthey glaubt; es werde die Vernunft selbst verloren gehen, wenn man ihnen diesen kostbaren Schatz nähme; die andere aber fürchtet; der Ruhm der Alten würde bald, dadurch, beschmitzet werden, wenn man diese Freyheit nicht im Zaume hielte: so soll es vorläufig allen Alten verboten seyn, einigen Neuern, aus Affecten, anzugreifen, bey Strafe einer zwiefachen Schande, wenn die ausgesetzten Fehler sich solten, von keiner Wichtigkeit, oder ungegründet, befinden. Uberdieses ist beschlossen, daß es den Neuern nicht besser gehen soll, als den Alten, und man ihnen, ungeachtet der dabey zubefürchtenden Gefahr, ihre Fehler, und Irrthümer, vorwerfen möge: weil die Billigkeit muß beobachtet werden, und ein Uberwinder, ohne Gefahr, einen Triumph, ohne Ruhm, führet. VI.) Es soll allen Vertheidigern der Alten verboten werden, die Anfälle, durch die Macht der Vorurtheile, durch die Anzahl der Jahre, und Jahrhunderte, welche, von der Zeit an, verflossen, oder, durch eine unnützliche Zusammenhäufung von Lobsprüchen, und Griechischen, und Lateinischen Zeugnissen, abzulehnen; und wenn man sie rechtfertigen will: soll man vielmehr darthun, daß sie, in den Sachen, die sie erzählen, in ihren Urtheilen, und den Entdeckungen, welche sie gemacht zuhaben vorgegeben, Grund haben. VII.) Die **Dollmetscher**, und **Uberseger**, sollen ihre Bezahlung, in baarem Gelde, vom Frauenzimmer, und den Ungelehrten, als welche ihre Arbeit am meisten nutzen, erhalten. Auch soll ihnen zugelassen seyn, von ihren Zuschrifften an Leute, welche die Lobsprüche lieber werden erkaufen, als dieselben verdienen wollen, so viel zuziehen, als sie werden bekommen können; aber sie sollen sich nicht, zu Richtern, oder auctoribus, vom ersten Range, aufwerfen, sondern, in der vierten Classe, vorlieb nehmen. VIII.) Die **Ausleger** sollen, unmittelbar

mittelbar vor ihnen her, marchiren; doch mit der Bedingung, daß ſie das ihrige beſſer thun, als die, ſo, vor den Dauphin, gearbeitet, den P. Harduin, wegen ſeines *Plinii*, ausgenommen. Sie ſollen, hinführo, überhoben ſeyn, den auctorem, über den ſie ſchreiben, allen denjenigen vorzuziehen, welche, vor ihm, gelebet, oder ſeine Fehler, durch gleichlautende Exempel, zuentſchuldigen; als welche den Gelehrten nur einen Eckel machen, jungen Leuten aber ihren geſunden Geſchmack verderben, und ihren Verſtand übertäuben, an Statt ſie zuunterweiſen. Vornemlich aber ſoll ihnen unterſagt ſeyn, zur Vertheidung der profan-Scribenten, welche was ungeſchicktes vorgebracht, ſich auf die heilige Schrift zuberufen. Im übrigen kan man anbey auch nachleſen diejenige Abhandlung, von ebender Materie, die, in dem II. Bande der Ober-Lauſitziſchen Beyträge, zur Gelahrh. und deren Hiſtorie, befindlich iſt, auch was der ſeel. Joh. Albertus *Fabricius*, davon, geſchrieben; wie ich bald, in ſeiner ausführlichen Lebens-Beſchreibung, mit mehrern, anführen werde. Nichtsweniger verdienet anbey noch angemercket zuwerden, was der ſeel. Gundling ſelbſt, in ſeinen Gundlingianis P. XXI. p. 139. unter andern, von dieſem heftigen Streite, dermaſen ſchreibet: So lange nun alſo die Unvernunft des gegenſeitigen Sentiments nicht erwieſen wird, ſo lange hält man nicht unbillig dafür, daß auch *Blackmore* keine andere Urſache habe, in ſeinen Friedens-Vorſchlägen zwiſchen Mr. *de la Motte*, und der Madame *Dacier*, bey der unitate nationis des carminis Epici, zubleiben, als weil er ſich, von der Idololatriſchen Liebe, gegen den *Homerus*, und *Ariſtoteles*, den er zwar nicht allerdings, vor einen Propheten, hält, nicht gänzlich loszuwircken vermöge. In welche Claſſen, diejenige noch gewiſſer gehören, die ſich einbilden; *Homerus*, und *Virgilius*, hätten inacceſſam illam ſublimitatem, & virtutum poëticarum metam, allein erlanget, wohin niemand, wer er auch ſeyn mag, ſich zuſchwingen fähig. Jene hätten dieſen Poſten ſchon beſetzt. Es mangelte allen dergleichen ungemeine Fähigkeit, oder, wie der Engländer, Wilhelm *Wotton*, redet, welcher, wider des Mr. *Temple* diſcours, von der neuen, und alten Gelehrſamkeit, geſchrieben; es wären einige zufällige Umſtände, welche verhinderten, daß ſie nicht dahin zukommen vermögten, um welche Umſtände ich mich dann nicht wenig bekümmert, daß ich auch ſelbige deutlich erfahren mögte. Ich habe aber nichts gefunden, auſer daß er, wie *Petrus Petitus*, auf einen Enthuſiaſmum verfallen, welcher *Homero*, und *Virgilio* eigen, und hingegen andern Perſonen, in ſolcher Maas nicht zutheil worden ſey, noch zu-

theil werden könte; sondern wenn ja andere noch etwas gutes, und erträgliches gesungen: so wären doch die beyden alten Poeten, *Virgilius*, und *Homerus*, die wahre Duumviri:

quorum de gurgite sacro,
Combibit arcanos vatum omnis turba furores.

Ich, vor mich, kan zwar wohl vertragen, daß jemand also verwegen rede, und urtheile; aber es scandalisiret dergleichen Geräusch andere vernünftige Menschen, welche überhaupt sich zu einer solchen Sclaverey nicht entschliesen können, sondern jederzeit nach einer deutlichern Ursache fragen. Wer den **Amadis** gelesen, wird sich unstreitig bereden, daß die Anzahl solcher Ritter immer mehr und mehr anwachse, wovon der Franzos, *Gueret*, des Guerres des poëtes, oder dessen Liebhaber ein neues Corps formiren, und allen übrigen Widersprechern eine sanglante bataille zuliefern, im Stande seyn werden. Inzwischen ist noch zuerinnern, daß der Medicinische Ritter, *Blackmore*, auch *Virgilium* nicht passiren lasse, sondern dafür halte, daß dieser, weil er den *Homerum* copiren wollen, seines eigenen Heros nicht selten vergessen.

Ad p. 41. in der Note *lin. 3.* auf der ersten Columne.

Einige Nachrichten, vom *Liniere*, oder *Lingiere*, ingleichen dem *Corneille*, auch der Menge u. der grosen Armuth der meisten heutigen Poeten, sonderlich in Franckreich.

Daselbst, wird, unter dem Französischen Poeten, eigentlich der liederliche *Liniere*, oder *Lingicre*, verstanden; von dem die Gundlingiana, P. XII. §. 23. p. 129. folgende Nachricht ertheilen: Der Poet, *Lingiere*, ist von einer Million Seelen, zu Paris, bewundert worden. Der einige *Boileau* hat ihn dermasen ausgezogen, und klein gemacht, daß er nachdem, als ein Bettler, erschienen, und selbst von diesem Mann, mit einem reichen Allmosen, versorget worden. Mehrere Nachricht, hiervon, findet man, in dem Leben des *Boileau Despreaux*; welches *Desmaizeaux*, zu Amsterdam, in 12mo. Anno 1711. herausgegeben, alwo auch noch eine fast gleiche Begebenheit, mit dem *Corneille*, erzählet wird, deme nemlich König, **Ludewig** *XIV.* die ihm zugelegte Pension genommen, und sie dem *Boileau* geben wollen. Dieser aber war so genereux, und deprecirte nicht nur dergleichen Zumuthung, sondern brachte es auch durch die Madame *de Montespan* dahin, daß der arme *Corneille* das seinige behielte. Bey dieser Gelegenheit, fällt mir auch ein, was ich jüngsthin, in den öffentlichen Zeitungen, angemercket, daß nemlich, den 5. Merz, 1740. auf einem Boden, in einem Hause, zu Paris, ein armseliger Poete tod gefunden worden, welcher, vor Hunger, und Kälte, in diesem harten Winter, seinen Geist aufgeben müssen. Es

wird

Digitized by Google

wird diese Begebenheit denenjenigen sehr wunderſam vorkommen, die ſich, aus den alten Zeiten, erinnern, wie mannigen Poeten ein einziger Vers, mit vielen 1000. Thalern, bezahlt worden. Wenn man aber den heutigen Zustand dargegen in Erwegung ziehet, und wie es, ſonderlich in Franckreich, ſo viele Poeten gibt, daß, wie der ſeel. **Gundling** zuſagen pflegte, wenn man, zu Paris, zum Fenſter heraus, ſpucke, man allemal, entweder einen Advocaten, oder einen Poeten, treffe: ſo wird ſich niemand mehr ſo ſehr darüber verwundern.

Ad §. VIII. p. 43. **in der Note** *m. lin. 8. ſeqq.*

De Solœciſmo literario, und verſchiedenen *Scriptoribus* davon.

Alhier, muß es *Jaſon*, an Statt *Sanſon*, heiſen; und die, daſelbſt, erzählte Geſchichte verhält ſich eigentlich alſo: Der berühmte Gloſſator, *Jaſon Mainus*, hatte nemlich, in ſeinen Gloſſen, oder vielmehr Commentario, über die Pandecten, einsmals, den *Alexandrum ab Imola*, & ſequaces, allegiret. Da nun hernach ein Ignorante über dieſe Stelle kam: fragte er; wer denn dieſe ſequaces geweſen wären? **Ulrich von Hutten** erzählet dieſe Begebenheit, in ſeiner artigen Satyre, die er Nemo betitelt, p. 8. ſeq. Sonſt könte man noch viele dergleichen lächerliche Schnitzer derjenigen hier anführen, die Fremdlinge, in den Geſchichten der Gelahrheit, geweſen ſind. Wie denn, unter andern, der Hr. Conrector, zu Naumburg, M. **Johann Gottlieb Biedermann**, in ſeiner Commentatione, de Solœciſmis Hebraicis, ſo er, 1739. bekannt gemacht, von dem Jeſuiten, *Franciſco Labata*, erzählet; daß der, aus dem Targum, einen Juden, welcher, zu Jeruſalem, gewohnet, andere aber dieſes ſonſt gelehrten Ordens, aus der Cabala, bald einen Verführer der Chriſten, und muthigen Beſtreiter der chriſtlichen Lehre, bald ein altes Weib dieſes Namens, gemacht. Auf gleiche Weiſe, hat **Ulrich von Iſſelet** den Alcoran, vor einen Geſetz-Geber der Muhamedaner, und der Capuciner-Mönch, *Henricus Seymenſis*, den Talmud, für einen angeſehenen Gelehrten, gehalten: indem letzterer ausdrücklich alſo ſchreibet: Conſuetudo erat, apud Judæos, ut narrat *Rabbi Talmud*, ſepeliendi reos, in cruce mortuos. Selbſt unſer ſeel. **Gundling** hat, in ſeinem Entwurf eines Collegii, über die Hiſtoriam literar. vor die ſtudioſos juris, vom Jahre 1703. verſchiedene dergleichen grobe Fehler einiger Gelehrten angemercket, welche nemlich die Cabalam, vor einen leichtfertigen, und diaboliſchen Menſchen; des R. *Maimonidæ* ſo genannte More Nebochim, vor einen Arabiſchen Doctor; die Univerſität, Altdorf, vor einen Mr. Altdorf, die Schmalkaldiſchen Artickel, vor einen Mr. *Articulus Alſmalkaldius* u. ſ. w. gehalten haben.

haben. Hierüber hat er auch ungemein artige Einfälle, wenn er dabey also sich vernehmen lässet: Meister und Gesellen, auf den löblichen Handwercken, sind durchaus nicht zufrieden, wenn ein Liebhaber ihrer Kunst, und Profeßion, in dem, so theuer, anbefohlnen Grusse, fehlet, wenn er seine Complimenten nicht recht herunter schneidet, oder sonst kauderwelsche Dinge redet, die, mit ihren Gesetzen, und Gewohnheiten, nicht übereinstimmen. Weswegen es auch ihn nicht verdrüssen darf, wenn sie ihn wiederum, per pedes, zurückschicken, und mit seinem Felleisen, auf dem Buckel, eine Bergamasca, nach seiner Heimat, tanzen lassen, bis er sich besser, in solcher Kunst, informiret', und das A. B. C. seines Handwercks rechtmäsig verstehen lernet. Ich will zwar nicht sagen, daß die Gelehrten Handwercks-Leute sind; (denn sonst würde ich mir einen Feder-Krieg über den Hals ziehen, der vielleicht länger, als der Fladen-Streit, in Sachsen, dauren würde) Jedennoch aber kan ich mich kaum entbrechen zusagen, daß ihrer viele, bishero, keine Scheu getragen, in etlichen Dingen, derselben Sitten anzunehmen, und denen ungeschickten, oder unachtsamen Gesellen der freyen Künste nicht alles franco passiren zulassen. So schreibet ferner Herr **Ludewig Holberg**, in seiner allgemeinen Kirchen-Historie, welche, 1738. zu Coppenhagen, in 4to. Dänisch herausgekommen, Tom. I. p. 67. sq. Es ist merckwürdig, was man, in margine, beym Jure Canonico, lieset, daß dieser *Nicolaus Mahomed* gewesen, (von welchem, nemlich die Nicolaiten, eine Art alter Ketzer, herkommen) und es muß davon gekommen seyn, daß ein alter Isländischer Scribent saget: *Nicolaus*, der sonst *Mahomed* genannt wird. Conf. Patiniana, pag. 116. Dieß ist eben so seltsam, als was *Benevenutus de Rambaldis*, vom *Imola*, schreibet; daß *Mahomed* ein Cardinal solle gewesen seyn. Jener, der einen Catechismum herausgabe, schriebe, in der Vorrede, daß, auch schon zu Zeiten des Propheten, *Jesaiæ*, Catechismi im Drucke herausgekommen wären. Wer mehrere dergleichen Histörgen zulesen verlanget, dem werden *Vigneul Marville* Melanges d' histoire & literature, Vol. II. p. 205. sqq. wo aber das meiste, aus *Boileau* Colloquio Critico, de Sphalmatis virorum, in re literaria illustrium, genommen ist; ingleichen Hrn. **Johann Gottfried Büchners** Schediasma, de vitiorum, inter eruditos occurrentium, scriptoribus; nichtsweniger der berühmte Herr **Lilienthal**, in seiner dissert. de Solœcismo literario, welche die zwölfte ist, in dem Tom. I. seiner Selectorum historico-literariorum, ein Genügen thun. Er hat zwar deswegen, vom Mr. *Gabriel Dumont*, vielen

vielen Widerſpruch gehabt; als deſſen lettre à l' auteur, où l' on trouve pluſieurs particularitez de literature très curieuſes, in dem Tom. X. der Hiſtoire Critiq. de la republ. des lettres, die ſonſt, zu Amſterdam, herauskame, unter Num. VII. ſtehet, und ebenfals verdienet anbey nachgeleſen zuwerden. Sonſt ſihe auch **Menckens** Charletaneriam eruditorum, und Hrn. **Büchners** diſputat. de ſcriptoribus vitiorum, inter eruditos occurrentium; nichtsweniger **Johann Friedrich Mayers** Programma, de turpi, circa auctores, ignorantia, und Hrn. **Reimmanns** Hiſtor. Liter. Tom. I. p. 131-142. Conf. quoque **Gundlings** Satyriſche Schriften, die, 1738. zu Jena, in 8vo. herausgekommen ſind, ſub Art. 12.

Ad §. IX. p. 46. lin. penult. im Texte.

Perſonalia Caroli Friderici Buddei.

Des ſeel. *Buddei*, hier, gedachter Stief-Bruder hies eigentlich **Carl Friedrich**, und ſein Schediaſma literarium, de criteriis boni libri, iſt, 1714. zu Jena, in 4to. herausgekommen. Man hat aber, neulich, in dem I. Stücke des Recueil de literature, de Philoſophie, et d' hiſtoire ausführlich gezeiget, daß die meiſten Criteria, die dieſer *Buddeus* angegeben, ſehr trüglich wären. Es iſt, mit dieſem Recueil, ſeit 1739. in Amſterdam, der Anfang gemacht worden. Im übrigen aber war mehr gedachter *Buddeus* ebenfals, wie ſein Bruder, zu Anclam, in Pommern, geboren, und ſtarb, 1716. den 24. Aug. zu Jena, an einem hitzigen Fieber, alwo er, bis dahin, Collegia gehalten hatte. Er zoge, in ſeinem 17den Jahre, auf die Univerſität, nach Jena, wo er, unter andern, ſeines Hrn. Bruders Anführung genoß. Nachdem er auch, alda, die Magiſter-Würde angenommen, diſputirte er, de hominis, eruditionem ſolidam ſibi acquiſituri, officio. Sodann begabe er ſich, 1714. nach Leipzig, diſputirte, daſelbſt, eben de criteriis boni libri, und hielte Collegia: wendete ſich aber, gar bald, wiederum nach Jena, wo er mit ſolchem Fleiſe, bis an ſeinen Tod, fortfuhr; wie er denn auch, an unterſchiedlichen nützlichen Schriften, ſonderlich aber einer Hiſtorie der Philoſophie, arbeitete; die aber, mit ſeinem Tode, auch abgeſtorben iſt. Sihe die Leipz. Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen de anno 1716. p. 496.

Haupt-Tugenden eines lobenswürdigen Buchs.

Im übrigen hat **Conring**, gleich zu Anfange ſeiner Animadverſ. ad *Macchiavellum* folgende 5. Haupt-Tugenden eines Lobens-würdigen Buchs erfordert: 1.) Si nihil neglectum eorum, quæ ad ſuſceptum argumentum pertinent; 2.) Si non in alienis, atque ad rem non pertinentibus, tractatio fuerit occupata; 3.) Si quæ tradita ſunt, cum ex principiis

piis propriis, tum vere, ac probe ſint deducta; 4.) Si juſto ordine omnia, ad finem usque, ſeſe conſequantur; 5.) denique, ſi dictio ſit adhibita, argumento conveniens. Conf. quoque *Schottelium*, in opere, de lingua German. p. 3. Nichtsweniger iſt, in den Halliſchen Teutſchen Anmerckungen P. IV. p. 174. ſeqq. eine eigene Obſervation anzutreffen, die da unterſucht, welches das beſte Buch, in der Welt, ſey? Allein es iſt dieſes wohl ſchwerlich zubeſtimmen: weil ſich theils niemand gerne, mit ſeiner Weisheit, will nachſetzen laſſen, theils aber der Geſchmack der Gelehrten gar unterſchiedlich iſt. *Naudæus* z. E. hielte des *Charrons* Sageſſe, und der Cardinal, *Bagni*, des *Ariſtotelis* Rhetoricam, nach der Bibel, vor das beſte. *Patinus* aber vermeint; es ſey nichts beſſers zufinden, als des *Pauli Sarpii* Hiſt. Concilii Tridentini. *Laurenbergius* hingegen hält den Reinecken Voß, und *Schuppius* des Lehmanns Florilegium Politicum, vor die allerbeſten Schriften. Andere, v. g. der *Alexander* hält den *Homerum*; der *Chryſoſtomus* den *Euripidem*; der *Campanella* den *Teleſium*; der *Marſilius Ficinus* den *Platonem*; der *Jac. Acontius* den *Fr. Patritium*; der *Quintilianus* den *Ciceronem*; der *Cyprianus* den *Tertullianum*; der *Lipſius* den *Tacitum*; der alte *Scaliger* den *Terentium*; der ſeel. *Lutherus* die Teutſche Theologiam; *Gaza* den *Plutarchum*; *Mich. de Montaigne* den *Plutarchum*, und *Senecam*; der *Agrippa*, und *Strigelius* den *Plutarchum*, und *Plinium*; der *Patinus* den *Plutarchum*, *Plinium*, *Ariſtotelem*, und *Senecam*, für die beſten Bücher. Conf. quoque Naudæana, p. m. 3; die Patiniana, p. 22; Morhof, von der Teutſchen Sprache, P. I. Cap. 7. p. 354. et P. II. Cap. 17. p. 687. Zweifels ohne, aber werden wohl die meiſten, wenigſtens darinnen, mit mir, übereinſtimmen, daß die heil. Schrift das beſte Buch, unter allen andern, ſeyn, und bleiben werde; als davon D. Joh. Michael Walther folgende ſchöne Gedancken hinterlaſſen:

Biblia noſter amor, dulciſſima Biblia dia,
Biblia deliciæ lautitiæque meæ.
Ἔργον erunt mihi Biblia, erunt eademque παρέργον,
Dulce erit in in Bibliis vivere, dulce mori.

Als dahero auch *Joann. Weſſelius*, von dem Papſte, *Sixto IV.* ſich eine Gnade auszubitten, die Freyheit erhielte: ſo bate er ſich nichts weiter aus, als eine Hebräiſche, und Griechiſche Bibel, aus der Vaticaniſchen Bibliotheck. *Sixtus* legte ihm zwar ſolche Bitte übel aus, und ſagte zu ihm: Tu ſtulte, quare non petis Epiſcopatum aliquem, aut ſimile quidpiam? Allein er hielte vielmehr GOttes Wort, über alle Schätze.

Ich

Ich geschweige derjenigen, welche die Bibel vielfältig, ja wohl 100. und mehr Male, durchlesen haben, als da sind, unter andern: George, Herzog von Würtenberg, *Montanserius*, *Rudolphus Joannes Crausius*, D. Johann Rebhan, Christian Rudolph Müller, D. Heinrich Bilderbeck, *Petrus Comestor*, u. s. w. Conf. quoque D. Barths disp. de studio, & amore veterum Christianorum, in scripturam S. so, 1713. zu Strasburg, herausgekommen, desgleichen die Gel. Fam. P. 37. p. 23. seq. Wenn hergegen *Jordanus Brunus* die Schrift nur Somnia genennet, und *Angelus Politianus*, nach Durchlesung derselben gesprochen: nullum tempus se unquam pejus collocasse. Dergleichen Spötter auch *Petrus Bembus* war. Wenn ferner *Lazarus Bonamicus* des *Pindari* Oden, weit kräftiger, hielte, als die Psalmen Davids: so sind diese, und dergleichen Leute, nicht ohne Grund, vor unsinnig, und rasend, zuhalten. Doch wiederum nun auch auf die profan-Scribenten zukommen: so schreibet *Nathanael Chytræus*, Lib. I. Epigramm. p. 29. also gar artig:

Ut brevis est melior sublimi gemma Colosso,
Non gravitate quidem, sed bonitate placens.
Egregios sic arte libros, non mole, probamus,
Et superat grandem sæpe Epigramma librum.

Desgleichen heget *Balbinus*, in examine Melissæo, oder seinen Epigrammatt. Lib. III. p. 106. folgenden Einfall:

Non solo veniunt dulces à corpore partus;
Mens etiam partus, queis recreatur, habet.
Liberi erunt libri, quos postea diliget ætas,
Sic ego jam genui sex mihi filiolos.
Erro, filiolas genui. Nam filius ille est,
Qui doctus liber est; filia, qui malus est.

Ad p. 47. zur Note *lin. 8. Col. 2.*

Andere hergegen wollen, wenigstens den stilum des Pufendorfs, nicht vor so gar nette, und artig, halten, als er, hier, ausgegeben wird. Man kan auch nachsehen, was der seel. Gundling selbst, davon, anderwärts, an verschiedenen Orten dieser Historie, geurtheilet hat.

Ad p. 48. in der Note *lin. 3. Col. 1.*

Da muß es Gürtler, Statt Günther, heisen; und wird, darunter, Nicolaus Gürtler, der reformirte Theologus, aus Basel, verstanden, welcher, 1711. als Professor Theologiæ, zu Franecker, gestorben ist. Es schreibt, hiervon, der seel. Gundling, in der N. Gürtlers Uberſetzung eines Gedichts des Hn. von Besser, u.

von den besondern Eigenschafften der Besserischen Gedichte.

Biblioth. P. XV. p. 372. sq. bey Recensirung der Besserischen Schriften, folgender Masen: Wobey dieses insonderheit merckwürdig, daß die Uebersetzung einer Besserischen Piece fast so anmuthig, als das Original selbst, zulesen. Welches denn ein deutliches Zeichen ist, daß, in jeder Zeile, ein bon sens sey, welcher sich, in allen Zungen, äusert, und fürstellig macht, wenn anderst der Uebersetzer die, zu einer tüchtigen Dollmetschung, nöthige Eigenschafften hat. Der Herr Gürtler, in der Schweitz, hat das, auf der hochseeligsten Königin von Preussen unvermutheten hohen Todes-Fall, verfertigte Carmen, fast von Wort zu Wort, ins Latein gebracht, und also, durch eine augenscheinliche Probe, gewiesen, daß des Herrn von Besser Verstand, und ungemeiner Geist, nicht nur in der Mutter-Sprache, sondern auch in der Römischen, herfürglimme, welches Lob weder dem *Virgilius*, noch *Horatius*, bisweilen, kan zugeschrieben werden.

Ad p. 51. lin. 9.

Lis: Graf von Esser, an Statt Esseck.

Ad p. 52. lin. 5. seqq.

Neue *Edition* der *Operum Baconis de Verulamio.*

Dieses berühmten Engländers, *Baconis de Verulamio*, sämtliche Opera wurden 1740. in London, bey *A. Millar*, vermehret, und verbessert, in Voll. IV. in fol. wiederum aufgeleget; und man hat dieser neuen Ausgabe auch eine neue, mit vielen wichtigen Nachrichten, versehene Lebens-Beschreibung des *de Verulamio* beygefüget. Die darzu gekommene, verschiedene, vorhin noch niemals gedruckte, Stücke hat der Graf von Oxford hergegeben. Man nahm 5. Guineen, auf ein Exemplar, auf gros Schreibe-Papier, Vorschuß an. Es solten aber nur 500. Stücke abgedruckt werden.

Ad p. 52. lin. ult. im Texte.

Von dem wahrhaften Erfinder des Schies-Pulvers.

Daß allerdings ein Teutscher Mönch, Namens Berthold Schwarz, das Schies-Pulver erfunden, bezeuget sowohl *Platina*, in vita *Urbani VI*; als auch *Petrus Ramus*, in Scholis Mathemat. Lib. II. Cap. 11. p. 64; *Polydorus Vergilius*, de rerum inventoribus, Lib. II. p. m. 154; *Macchiavellus*, in Histor. Florent. Lib. I. p. 88; *Joach. Camerarius*, in hor. subseciv. Cent. 2. Cap. 28. p. 114. sqq. So hat auch M. Gottfr. *Jalofky*, 1702. zu Jena, eine besondere dissertat. de inventore pulveris pyrii & bombardæ publiciret. Auch hat *Bohuslaus Balbinus*, in examin. Melisf. Lib. 3. p. m. 119. artige Einfälle hiervon. Es ist also beydes *Borrichius*, und *Paschius*, welche die Erfindung besagten Pulvers dem Engländer, *Rogerio Baconi*, als auch *Petrarcha*, der sie dem *Archimedi*, und

und *Isaacus Vossius*, *Maffejus*, wie auch *Kircherus*, so sie den Chinesern zugeschrieben haben, gründlich satt widerleget worden. Von andern Erfindungen der Teutschen, als den Wind-Büchsen, hölzernen Brenn-Spiegeln, u. s. f. voritzo nichts zugedencken.

Ad p. 57. lin. 13. **im Texte.**

Man findet noch mehrere Gelehrte, in den Geschichten, die bey lebendigem Leibe, sind vor tod ausgeschrieen worden, als *Petrarcham*, *Lutherum*, *Bezam*, *Morhofium*, und D. *Jacob. Scheckium*; wie solches *Bersmannus*, in dessen Poëmatibus, p. 313. bezeuget. Zu unsern Zeiten, hat auch der berufene Hr. Reimmann, und Hr. Hoppe, in Danzig, dieses Schicksal erfahren müssen. Sihe die gel. Famam, P. XLV. p. 677. und des nun seel. Krausens Bücher-Historie, P. II. p. 163. In den Nieder-Sächsis. Nachrichten von gelehrten Sachen aufs Jahr 1731. pag. 540. wurde auch bereits D. George Gustav Zeltner vor tod gesaget; da er doch noch eine geraume Zeit gelebet hat, und nicht gar lange erst gestorben ist; wie ich, künftig, mit mehrerm, anführen werde. Sonst gehören die, hier, nur beyläufig, angebrachte Anmerckungen von allerhand Arten der Gelehrten, z. E. von frühzeitigen, ingleichen von armen, von kleinen, ic. von solchen Gelehrten, die, im Gefängniß, einige Schriften verfertiget, die sich nicht haben wollen abmahlen lassen, die böse Weiber, oder aber ein besonderes gutes Gedächtniß gehabt, die ihr Leben selbst beschrieben, oder ihre eigene Grabschriften verfertiget haben, ferner de patriis eruditorum dubiis, nichtsweniger auch die Anmerckungen, von verschiedenen Arten der Bücher, als von denen, die öffentlich verbrannt worden sind, von raren Büchern u. s. f. eigentlich in das, unten, folgende Cap. VII. dieses Conspĕctus reipubl. literar. woselbst, künftig, schon das merckwürdigste, und curieuseste davon soll angeführet werden.

Von Gelehrten, die bey lebendigem Leibe sind tod ausgeschrieen worden.

Ad §. XVIII. p. 59. lin. 1.

Das, daselbst, beniemte Programma des berühmten Professoris, Herrn Richey, der, nunmehro, zu Hamburg, in grosem Rufe lebet, ist, 1709. an $2\frac{1}{2}$ Bogen, in 4to. zu Stade, herausgekommen, als der Herr Verfasser annoch, daselbst, Rector, auf der Schulen, war. Es handelt eigentlich, de eo, quod nimium videtur, in *Jacobi Friderici Reimmanni* piis desideriis historiæ literar. Sonst kan man auch anbey nachlesen M. *Sigism. Jac. Apini* Schediasma, de nimio eoque noxio histor. literar. studio, so, 1723. zu Nürnberg, in 4to. herausgekommen. Die allerneueste, Zweifels ohne, auch hieher gehörige Schrift aber ist Hrn.

De eo, quod nimium est in studio Historiæ Literariæ.

D. Johann Chriſtian Röchers Liber ſingularis, de idololatria literaria, welche, 1738. zu Hannover, in 8vo. an 16. Bogen, herauskame, und in der That nichts anders iſt, als eine Verbeſſerung, und Vermehrung ſeines 1728. unter dem verſtellten Namen *Gratiani Aſchpani*, zu Cöln, wie es heiſt, in 8vo. an 8. Bogen, herausgegebenen Tractätgens, de ſuperſtitione erudita, ſeu literaria, ſo, damals ſchon, ſehr wohl aufgenommen worden. (k*) Uberdieß ſo hat auch Hr. Johann Baptiſta Seehof, zu Schwobach, 1738. eine diſſertat. de Bibliomania, drucken laſſen, worzu ihm des ſeel. Hrn. Hof-Raths, Menckens, Schrift, de Charletaneria eruditorum, Gelegenheit gegeben, und die, hier, ebenfals wohl zumercken iſt.

Ad

(k*) Von dieſer ſuperſtitione erudita findet man eine ausführliche Nachricht in den Act. eruditt. menſ. Sept. 1729. Art. 13. Zu dieſer neuen Ausgabe hergegen hat ſich der berühmte Herr Verfaſſer um ſo vielmehr entſchloſſen, weil nicht nur Herr Prof. Stolle eine neue Edition gewünſchet; ſondern auch Herr Prof. *Ludovici* in der Vorrede zu ſeiner Hiſtorie der Leibnitziſchen Philoſophie von dieſer Materie ein ganzes Buch zuſchreiben angegeben, und alſo Herrn Röchers ſein bereits hiervon vorhandenes noch nicht in Händen gehabt, oder gekannt. Wenn nun gleich die vornehmſten Materien in dieſer neuen Auflage geblieben ſind: ſo iſt das Werckgen doch dermaſen geändert worden, daß es nicht ſowohl für eine neue Edition, als für ein ganz neues Buch, zuachten iſt. Denn erſtlich hat der Herr Auctor den Titel geändert, und das Wort, Idololatria, der Sache gemäſer befunden, als das, ſuperſtitio, iſt. Das erſte Capitel iſt auch ganz neu dazu ausgearbeitet. Alle Capitel ſind mit neuen Abſchnitten, paragraphis, oder doch Exempeln, erläutert. Uberdieſes findet man, auſer einem Regiſter der Sachen, ein Verzeichniß der Idolorum und Idololatrarum literariorum. Das erſte Capitel handelt von der Natur und Beſchaffenheit der gelehrten Abgötterey überhaupt. Der Herr Verfaſſer gibt gerne zu, daß man gelehrte Männer in Ehren halten müſſe, zeiget aber auch, daß es dem Menſchen leicht ſey, der Sache zuviel, oder zuwenig zuthun. Das Wort, Idololatria literaria, hat die gelehrte Schurmannin aufgebracht. In der That aber beſtehet dieſer Fehler darinnen, daß man gelehrte Leute und zur Gelehrſamkeit gehörige Dinge höher achtet, als man ſolte, und dieſe verkehrte Hochſchätzung mit Worten und Thaten zuverſtehen giebt. Dieſe Beſchreibung gibt nun den Grund zu der Eintheilung des Fehlers. Der Herr Verfaſſer unterſcheidet ihn gar genau von dem Vorurtheile des Anſehens, und von der Bewunderung, auch endlich von der abergläubiſchen Verehrung, davon die Römiſch-geſinnten eingenommen ſind. Das Cap. II. erkläret die Arten der zu hochgetriebenen gelehrten Verehrung bey den Hebräern, Chaldäern, Aegyptiern, Sineſern, Perſern, Arabern, Japanern, Griechen und Römern, dabey denn die allzuhohe Verehrung, welche den erſten Kirchen-Vätern, *Auguſtino*, *Bedæ*, den Scholaſtikern, und andern ſowohl älteren, als neuern berühmten Männern, *Ariſtoteli*

inſon-

Ad §. XX. p. 59. sq.

Unter den neuesten dergleichen Historiis Literar. particularibus, gehöret vornemlich auch des nun verstorbenen **Motschmanns** bereits bekannte Erfordia Literata, welche er aber noch nicht völlig zu Stande bringen können. *Neueste Historiæ Literariæ particulares.*

Auf

insonderheit, wiederfahren, angezeiget wird. Besonders aber wird mit Exempeln gewiesen, wie sich dieser Trieb durch Titel, Lobeserhebungen, Anagrammata, Reimen, Stamm-Bücher, Menge der Zuhörer auf Universitäten, Vorreden, Nachahmung der Schreibart, der Sprache und Geberden, Annehmung des Namens, Grabschriften, Gedichte, Lebens-Beschreibungen, Bilder, Sammlungen von Worten und Einfällen ꝛc. geäusert habe. Gleichergestalt wird die zu hoch getriebene Verehrung der Bücher, des Geräthes der Gelehrten, der MSCte, Alterthümer, alter Scribenten, der Lateinischen Sprache und einiger Disciplinen mit Beyspielen erwiesen. In Cap. III. untersucht der Herr Verfasser die Ursachen und Wirckungen dieser zustarcken Leidenschafft. Von Seiten der Gelehrten wird sie durch derselben Gestalt, Verstand, grose Aemter, ernsthaffte Aufführung und anständiges Bezeigen, öftere eigene Ausbreitung ihres Lobes, durch ihre Bibliothecken, vielen Zuhörer, Beredtsamkeit, Dunckelheit, Bücher-Känntniß und Menge ihrer Schriften; von Seiten der Verehrer aber durch ihre verkehrte Neigung, von Gelehrten empfangenen Wohlthaten, verursachet. Ihre Wirckungen gehet der Herr auctor nach den Pflichten gegen Gott, den Nächsten und sich selbst, durch. Die Mittel, wodurch diesem Unwesen zu steuren ist, sind theils allgemein, theils jeder Gattung insonderheit entgegen zu setzen. Von allen handelt der Herr auctor mit vieler Belesenheit. Sihe die Leipz. n. Zeitt. von gel. Sachen aufs Jahr 1738. p. 494. sqq. Hr. Reimmann aber in dem Catal. seiner Bibl. Tom. II. p. 748. schreibet und urtheilet davon folgender Masen: Quod ante decennium inscriptum erat: *Gratiani Aschpani*, de superstitione erudita, sive literaria, opusculum. Ecce! novo habitu se conspiciendum sistens, hanc ἐπιγραφὴν in fronte gerit, *I. C. Kœcheri*, de idololatria literaria, libellus. Et bene fecit auctor doctissimus, quod, expuncto vocabulo conficto, suo se nomine appellavit, quod pluribus reipublicæ literariæ civibus jam innotuerat. Nec male collocavit operam, quam in retractando hoc libello consumsit; siquidem non pauca sunt, quæ eidem adjecit. Argumentum enim fœcundum est & pingue & præopimum; & maximam partem jam ab iis præoccupatum, qui præjudicium auctoritatis oppugnarunt; utinam in correctionibus ita facilem & faventem habuisset Minervam; quam in actionibus habuit. Quem enim delineandum sibi sumsit eruditorum morbum, nec superstitionem vocari posse putamus, nec idololatriam; sed vitiosum personarum & rerum & actionum in civitate literaria cultum. Etsi ita nuncupari posset, non tamen erudita hæc esset idololatria, vel superstitio, sed eruditorum. Et aliis etiam coloribus describendus esset, quam ab auctore descriptus est. Qui aliam nobis dedit definitionem in priore editione de hoc cacoethe, quam in posteriore. Multum interea laudis promeritus est auctor dictionis castitate & elegantia, & structuræ

Beyers alte und neue Geſchichte der Halliſchen Gelehrten.

Auf gleiche Weiſe, hat der Halliſche Profeſſor, Herr Juſtus Iſrael Beyer, (l) im Jahre, 1739. in 8vo. herauszugeben angefangen: **Alte und neue Geſchichte der Halliſchen Gelehrten ſowohl insgemein, als beſonders der Friedrichs-*Univerſität* alda,** wovon neulich bereits der Sechſte Beytrag zum Vorſchein gekommen. Aus der Vorrede, erhellet, daß gedachter Verfaſſer, welcher, ehemals, mit einigen guten Freunden, die Acta Lipſienſium Academica geſchrieben, gleiches Vorhaben, lange Zeit, von Halle, im Sinne gehabt; ſolches aber, nicht eher, als bis er einen Verleger gefunden, vorzunehmen vermogt. Beyde, der Verfaſſer und Verleger, machen ſich nun verbindlich, alle Jahre, 6. Stücke, jedes zu 6. Bogen gerechnet, dergeſtalt zuliefern, daß, nach jedem dritten Stücke, das Leben, und die Schriften eines Halliſchen Prorectoris, mit deren ſaubern Portraits, geliefert, nachhero alle Academiſche Handlungen, und Schriften, von den neueſten Prorectoraten, nebſt der, zu ſolcher Zeit, verſtorbenen Halliſchen Gelehrten ihren Leben, mitgetheilet, und, wo mehrerer Platz übrig, von alten, oder neuen, zur Gelehrſamkeit dienlichen, Sachen, ſo weit ſie die Stad, Halle, angehen, gehandelt werden ſolle. Die Abſicht des ganzen Wercks iſt, daß, aus dieſen ſo genannten Beyträgen, mit der Zeit, eine vollſtändige Hiſtoria Literaria Halenſis erwachſen möge. Dieſemnach findet man, im I. Beytrage: 1.) des erſten Prorectors der Friedrichs-Univerſität, D. **Johann Wilhelm Baiers**, Leben, Verdienſte, und Schriften; deſſen Bildniß auch dieſem Beytrage, in Kupferſtiche, vorgeſetzet iſt. 2.) Die Ordnung der itzt lebenden Profeſſoren; 3.) Die, unter dem Böhmeriſchen Prorectorate, vorgefallene Academiſche Schriften; und 4.) das Leben des, zu der Zeit, verſtorbenen Prof. Philoſ. D. **Martin Heinrich Ottens.** (l*) Im II. Beytrage erſcheinet A.) Verzeichniß aller 1.) Rectorum Magnificentiſſimorum,

ſtructuræ dexteritate, & rerum multitudine & ſelectu. Ita etiam auctoris ipſius judicio, in præfatione, comparata eſt hæc nova editio, ut novus potius liber, quam nova veteris editio videri queat. Conf. quoque die Oberlauſitziſchen Beyträge zur Gelahrheit, p. 273. des andern Bandes, wo eine beſondere Abhandlung von der mit Büchern getriebenen Abgötterey befindlich iſt.

(l) Des Herrn Verfaſſers dieſer Beyträge Leben ſoll unten beſchrieben werden; da, meines Wiſſens noch nirgendswo etwas von ihm erzählet worden.

(l*) Dieſes Ottens Leben ſoll gleichfals unten kürzlich beſchrieben, und der Bayeriſchen Nachricht davon eines und das andere annoch beygefüget werden.

tiſſimorum, (m) 2.) Curatorum, (m*) 3.) Cancellariorum, (n) und 4.) Directorum Fridricianæ; (o) B.) Abgewechſeltes Prorectorat, und Decanat; C.) Veränderung unter den Profeſſoribus; D.) Promotiones aller Facultäten; E.) Alle, unter dem Franckiſchen Prorectorate, herausgekommene Academiſche Schriften, an Programmatibus, und Diſputationibus, welche ſämtlich, nach ihrem Innhalte, recenſiret worden; F.) Kurze gelehrte Abhandlungen: a.) der wöchentlichen Halliſchen Anzeigen, b.) der Prüfenden Geſellſchafft; G.) Neue Bücher und Schriften. Der III. Beytrag enthält: A.) Ordnung aller Profeſſorum Fridricianæ, vom Anfange der Univerſität, bis itzt; (p) B.) Das itzt lebende

(m) Der erſte Rector Magnificentiſſimus dieſer weitberühmten hohen Schule war nemlich der damalige Chur-Printz, und nun letztverſtorbene König in Preuſſen, Herr Friedrich Wilhelm; welche Würde hernach der Durchlauchtigſte Marggraf, Philipp Wilhelm, und nach dieſen der Durchlauchtigſte Marggraf, Carl, anädigſt übernahmen.

(m*) Dieſelben allerſeits ſind, vom Anfange der Univerſitæt, nach und nach, bis hierher, folgende geweſen: 1) Herr Johann Friedrich von Rheez, welcher 1707. den 6. Octob. geſtorben. 2) der Herr Baron, Daniel Ludolf von Danckelmann. 3) Herr Johann Moritz von Blaſpiel. 4) Herr Marquard Ludewig von Printz. 5) Herr Friedrich Ernſt von Cniphauſen. 6) Herr Samuel von *Cocceji*. 7) Herr Chriſtian von Brand, und 8) Herr Friedrich von Reichenbach.

(n) Herr Veit Ludewig von Seckendorf war der erſte, welcher im Jahre 1692. bereits dazu beſtellet worden, aber bald nach etlichen Monaten wiederum verſtorben. Der andere iſt Herr Joh. Peter von Ludewig ſeit 1722 her; deme nun, nach deſſen Tode, der Herr Geh. Rath, Chriſtian Wolf, als der 3te Univerſitäts-Canzlar, gefolget iſt.

(o) Der erſte war Samuel Stryck. Dieſem folgete 1710. Chriſtian *Thomaſius*, und nunmehro iſt es der berühmte Herr Geh. Rath, und Magdeburgiſche Regier. Canzlar, *Juſtus Henning* Böhmer, ſeit 1731.

(p) Um dasjenige, was bereits in der Gundlingiſchen Hiſt. der Gel. von den Herren Profeſſoribus der Univerſität, Halle, beygebracht worden, durch dieſes richtige und zuverläſſige Zeugniß zuergänzen, halte ich vor nöthig, daſſelbe folgender maſen hier einzurücken: 1) Herr Chriſtian *Thomaſius* ward Prof. jur. ordin. im Jahre 1691. der funfzehende Prorector, anno 1708; nach Samuel Strycks Tode der andere Director Fridericianæ, und ſtarb 1728; 2) Joh. Jac. Spener ward Prof. Philoſ. anno 1691. und ſtarb in ebendem Jahre. 3) Joachim Juſtus Breithaupt ward Prof. Theol. ord. 1691; das erſtemal an. 1698. der fünfte; zum andernmal an. 1707. der vierzehende Prorector, und ſtarb an. 1732. 4) Auguſt Hermann Francke ward Prof. ord. Philoſ. an. 1691. nach dem Theol. an. 1698. ingleichen der 23te Prorect. an. 1716. und ſtarb 1727. 5) Samuel Stryck ward Prof. jur. ord. und der erſte Director Fridericianæ an. 1692. hierauf das erſtemal an. 1695. der andere, und

lebende Evangeliſch-Lutheriſche Miniſterium der Stad, Halle; C.) Johann

zum andernmal an. 1703. der zehende Pror. und ſtarb an. 1710. 6) Joh. George Simon ward Prof. jur. ordin. an. 1692. und ſtarb an. 1696. 7) Heinrich *Bodinus*, oder Bode, ward Prof jur. ord. an. 1693. das erſtemal an. 1699. der ſechſte, zum andernmal an. 1709. der ſechzehende Pror. und ſtarb an. 1720. 8) Friedr. Hofmann ward Prof. Med. ord. an. 1693. das erſte Mal an. 1696. der dritte, das andere Mal, an. 1706. der dreyzehende, das dritte Mal an. 1718. der 25ſte, zum vierten Mal an. 1728. der 35ſte, zum fünften Male 1740. der ein und funfz. Pror. und iſt als Senior Fridericianæ vor weniger Zeit geſtorben. 9) Chriſtoph *Cellarius* ward Prof. Philoſ. ord. an. 1693. der vierte Pror. an. 1697. und ſtarb an. 1707. 10) *Iob. Franciſc. Buddeus* ward Prof. Philoſ. ord. an. 1693. der achte Pror. an 1701. ginge nach Jena an. 1705. und ſtarb an. 1729. den 19. Nov. 11) Joh. Wilh. Baier ward Prof. Theol. ord. und der erſte Pror. bey Einweihung der Friedrichs-Univerſität an. 1694. ginge nach Weimar an. 1695. und ſtarb daſelbſt noch in dem Jahre. 12) George Ernſt Stahl ward Prof. Med. ord. an. 1694. zum erſten Male an. 1700. der ſiebende; und zum andern Mal an. 1710. der ſiebenzehende Pror. kam nach Berlin an. 1717. und ſtarb. 13) Joh. Sam. Stryck ward Prof. jur. extraord. an. 1694. ord. in ebendemſelben Jahre; ferner an. 1711. der achtzehende Pror. und ſtarb an. 1715. 14) Martin von Oſtrovsky ward Prof. Phil. extraord. an. 1694. ging weg und ſtarb. 15) Joh. Sperlette ward Prof. Philoſ. ord. an. 1695. zum erſten Mal an. 1704. der eilfte; zum andern Mal an. 1714. der ein und zwanzigſte Pror. und ſtarb 1725. 16) Paul Anton ward Prof. Theol. ord. an. 1695. zum erſten Mal an. 1702. der neunte; zum andern Mal an. 1713. der zwanzigſte Pror. und ſtarb 1730. 17) Joh. Peter von Ludewig ward Prof. Philoſ. ord. an. 1695. hiſtoriar. an. 1703. jur. ord. und in ebendem Jahre zum erſten Mal der zwölfte, ferner zum andern Male an. 1717. der 24ſte Pror. ſodann der andere Cancellarius Fridericianæ perpetuus an. 1722. weiter zum dritten Mal an. 1727. der 34ſte Pror. ingleichen Facultatis juridicæ Ordinar. an. 1728. endlich zum vierten Mal der funfzigſte Pror. an. 1739. 18) Chriſtoph Andr. Schubarth ward Prof. jur. extraord. an. 1695. ginge weg an. 1715. und ſtarb 1723. den 25. Aug. 19) Joh Chriſtian Müldener ward Prof. jur. extraord. an. 1698. ginge weg an. 1699. 20) Heinrich *Henrici* ward Prof. Med. extraord. an. 1698. ginge weg. 21) Joh. Heinrich Michaelis ward Prof. Philoſ. ord. an. 1698. Theol. Ord. 1709. das erſte Mal 1712. der neunzehende; das andere Mal 1723. der 30ſte; das dritte Mal 1733 der 40ſte Pror und ſtarb 1738. 22) Andr. Görſche ward Prof. jur. extr. an. 1699. und ſtarb 1720. 23) Jac. Brunnemann ward Prof. jur. extraord an. 1701. ginge weg an. 1709. 24) Juſt. *Henning* Böhmer ward Prof. jur. extraord. an. 1701. ord. an. 1711. zum erſten Mal an. 1722. der 29ſte Pror. nachdem an. 1731. der dritte Director Fridericianæ: ferner 1732. zum andern Mal der 39ſte Pror. 25) Jac. Friedr. Ludovici ward Prof. jur. extraord. an. 1701. ginge weg 1721. und ſtarb 1723 zu Gieſſen. 26) Joh. Fridemann Schneider ward Prof. jur. extraord. 1703. Philoſ. Ord. 1705. zum erſten Mal 1715. der 22ſte; zum andern

Mal

Mal 1725. der 32ste Pror. und starb 1733. 27) Nicolaus *Hieronymus* Gunding ward Prof. Philos. Ordinar. 1705. Eloqu. 1708. Jur. Ord. 1712. zum ersten Mal 1719. der 26ste, zum andern Mal 1729. der 36 Pror. und starb am 9. Dec. desselben Jahrs, mitten im Prorectorate. Daher fiel das Prorectorat an den Herrn Hofmann, und von dem wieder zurück an den Herrn Canzler von Ludewig. 28) Johann Tribbechov ward Prof. Philos. Ord. an. 1705. ginge bald darauf weg und starb 1712. zu Lennstedt. 29) Christian Wolf ward Prof. Philos. Ord. 1706. der 27ste Pror. an. 1702. kommt nach Marburg 1723. 30) Gottlob Ephraim Börner ward Prof. Med. extraord. an. 1709. und ginge weg. 31) Andr. Ottomar Gölicke ward Prof. Med. extraord. an. 1709. und ginge weg. 32) Joach. Lange ward Prof. Theol. ord. 1709. zum ersten Mal 1720. der 28te, zum andern Mal 1730. der 37ste Prorector. 33) Simon Peter Gasser ward Prof. jur. extraord. 1710. ord. 1722. Oeconomiæ & rer. cameral. 1727. und 1731. zum ersten Mal Prorector. 34) Jacob Carl Spener ward Prof. Philos. ord. 1710. ginge weg und starb in Wittenberg 1730. 35) Michael Alberti ward Prof. Med. extraord. 1711. Physic. extraord. 1716. Med. ordin. 1719. Phys. ord. 1723. zum ersten Mal 1726. der 33ste, zum andern Mal 1737. der 46ste Prorector. 36) Christian *Bened.* Michaelis ward Prof. Philos. extraord. 1713. Ordin. 1714. zum ersten Mal 1724. der 31ste Pror. ferner Prof. Theol. ordin. 1731. zum andern Mal 1736 der 44ste Pror. und 1739 Theol. Doctor. 37) Joh. Gottlieb *Heineccius* ward Prof. Philos. ord. 1713. jur. extraord. 1718. ord. 1720. ginge weg 1723 kam wieder 1733. und wurde 1734. der 41ste Pror. 38) George Daniel Coschwitz ward Prof. Med. ord. 1716. und starb 1729. 39) Jacob Gabriel Wolf ward Prof. jur. extraord. 1716. ordin. 1724. der 43ste Pror. 1736. 40) Joh. *Laurentius* Fleischer ward Prof. jur. extraord. 1716. ordinarius, 1724. und ging weg 1733. 41) Joh. Daniel Herrnschmied ward Prof. Theol. ordin. 1716. und starb 1723. 42) Heinrich Baß ward Prof. Med. extraord. 1718. 43) *Bartholom.* Joh. Sperlette ward Prof. jur. ord. 1720. und muß weg 1726. 44) Joh. Gerh. Schlitte ward Prof. jur. extraord. 1720. ordin. 1726. der 47ste Pror. 1738. 45) Conr. Friedr. Reinhardt ward Prof. jur. und philos. extr. 1721. und starb 1729. 46) Carl Gottlieb Knorre ward Prof. jur. extraord. 1723. ord. 1726. der 45ste Pror. 1737. 47) Joh. Daniel Gruber ward Prof. jur. und Philos. extraord. 1723 und ginge weg 1724. 48) Joh. Joachim Lange ward Prof. Philos. ordin. 1723. und der 42ste Pror. 1735. 49) Daniel Strähler ward Prof. Philos. extr. 1723. ord. 1733. 50) Peter Gericke ward Prof. med. und philos extr. 1724. und ginge weg. 51) Nicol Morgenstern ward Prof. jur. militaris 1725. und ginge weg 1730. 52) Gotthelf August Francke ward Prof. Theol. extraord. 1726. ord. 1727. der 49ste Pror. 1739. und in ebendem Jahre Doctor Theologiæ. 53) Joh. Jacob Rambach wurde Prof. Theol. extraord. 1726. ord 1727. ginge weg 1731. und starb 1735. in Giessen. 54) Joh. Samuel Friedr. Böhmer ward Prof. jur. ord. 1726. und der 48ste Pror. 1738. 55) Joh. Heinrich Callenberg ward Prof. philos. extraord. 1727. ord. 1735. Theol. ord. und Doct. 1739. 56) Friedrich August von Hackemann ward Prof. jur. ordin. 1729. und ginge weg 1730. 57) Joh. Juncker ward Prof. Med. ord. 1729. 58) Joh. Friedr. Becker ward Prof. Med. extraord. 1729. und starb

Johann *Anaſtaſii* Freylinghauſens, (q) und D.) George Nicolai Ockels, (r) Leben, Verdienſte, und Schriften. Der IV. Beytrag iſt, mit dem Stryckiſchen Leben, (r†) welcher Prorector II. und Director I. Fridricianæ war, erfüllet; deſſen Schriften den nächſt folgenden V. Beytrag anfangen werden; wo man ferner eine Ordnung aller Prorectorum, vom Anfange der Friedrichs-Univerſität, bis hierher, (r††) auch

1730. 59) Joh. Friedr. Caſſebohm ward Prof. med. extraord. 1730. 60) Joh. Ehrenfried Zſchackwitz ward Prof. jur. extr. 1731. ord. 1738. 61) Friedr. Wideburg ward Prof. Philoſ. extraord. 1731. ord. 1733. 62) Joh. *Liborius* Zimmermann ward Prof. Theol. ord. 1731. und ſtarb 1734. 63) Joh. Ernſt Philippi ward Prof. Philoſ. extr. 1731. und muſte weg 1735. 64) Martin Schmeitzel ward Prof. jur. Publ. und Hiſtor. ord. 1731. 65) Theodor Chriſtoph *Urſinus* ward Prof. Philoſ. extr. 1732. ord. 1733. 66) Joh. Tobias Carrach ward Prof. jur. extr. 1732. ord. 1738. 67) Joh. Heinrich Schulze ward Prof. Med. und Philoſ. ord. 1732. 68) Joh. Friedr. Metz ward Prof. Philoſ. extr. 1734. und ginge weg. 69) Sigism. Jacob Baumgarten ward Prof. Theol. ordin. 1735. und Theol. Doctor 1739. 70) Martin Heinrich Otto ward Prof. Philoſ. extr. 1735. und ſtarb 1738. 71) Friedr. Hoffmann ward Prof. Med. ord. 1735. 72) Gottfr. *Sellius* ward Prof. jur. und Philoſ. ord. 1736. gehet weg 1739. 73) Joh. George Knapp ward Prof. Theol. extr. 1737. Ord. und Doct. 1739. 74) *Alexander* Gottlieb Baumgarten ward Prof. Philoſ. extr. 1737. 75) *Juſtus* Iſrael Beyer ward Prof. Philoſ. extr. 1738. 76) Benedict Gottlob Clauswitz ward Prof. Theol. ordin. 1738. und Doctor 1739. 77) Joh. Friedr. Stiebritz ward Prof. Philoſ. extraord. 1739. Darzu ſind auch ſeit dem annoch 78) Herr Krüger, und 79) der junge Herr Hof-Rath Alberti, beyde als Profeſſores Medicinæ extraordinarii gekommen; und Herr Prof. Stiebritz iſt Ordinarius Philoſophiæ worden, auch 80) der Herr Geh. Rath von Büchner 1745. von Erfurth aus, als Prof. Medicin. Ordin. dahin gekommen; Wo er denn ſogleich auch das *Pro-Rectorat* erhalten; welches was ſonderbahres.

(q) Das Leben dieſes gottesfürchtigen Gottes-Gelehrten will ich unten, in einem kurzen Auszuge beyfügen, und ſowohl dabey, als auch bey ſeinen verſchiedenen Schriften, hin und wieder, noch eines und das andere merckwürdige hinzuthun.

(r) Auch dieſes Leben eines weiland ſehr beliebten Predigers zu Halle ſoll künftig noch beygebracht werden.

(r†) Strycks Leben ſoll unten mit mercklichen Zuſätzen, und Vermehrungen, auch theils Verbeſſerungen, beygebracht werden.

(r††) Ich halte vor nützlich zur Hiſtorie der Halliſchen Univerſität dieſe Nachricht und Ordnung aller Prorectorum vom Anfange beſagter Friedrichs-Univerſität bis auf itzige Zeiten denen einzurücken, da man ſonſt dergleichen noch nirgendswo findet. Vom 1. Jul. an. 1694. haben demnach das jährliche Prorectorat übernommen: I.) Joh. Wilh. Baier 1694; II.) Sam. Stryck 1695; III.) Friedrich Hofmann 1696. IV.)

auch die Nachricht, von dem abgewechſelten Prorectoratu, und Concilio Decanali, nichtsweniger von den Promotionibus, in der Mediciniſchen, und Philoſophiſchen Facultät, und endlich eine recenſion der Academiſchen Schriften,

IV.) Chriſtoph *Cellarius* 1697; V.) Joach. Juſt Breithaupt 1698; VI.) Heinrich *Bodinus* 1699. Wegen der, durch die bekannte Calender-Aenderung, im Jahre 1700. ausgelaſſenen 11. Tage traten das jährliche Prorectorat den 12. Jul. an; VII.) George Ernſt Stahl 1700. VIII.) Joh. Franz Buddeus 1701; IX.) Paul Anton 1702; X.) Joh. Sam Stryck 1703; XI.) Joh. Sperlette 1704; XII.) Joh. Peter Ludewig 1705; XIII.) Friedrich Hofmann 1706. zum andern Male. XIV. Joach. Juſt Breithaupt 1707. zum andern Male; XV.) Chr. Thomaſius 1708; XVI.) Heinrich *Bodinus* 1709. zum andern Male; XVII.) George Ernſt Stahl 1710. zum andern Male; XVIII.) Joh. Sam. Stryck 1711. zum andern Male; XIX.) Joh. Heinrich Michaelis 1712; XX.) Paul Anton 1713. zum andern Male; XXI.) Joh. Sperlette 1714 zum andern Male; XXII.) Joh. Friedemann Schneider 1715. XXIII.) Aug. Herm. Francke 1716. XXIV.) Joh. Pet. Ludewig 1717. zum andern Male. XXV.) Friedrich Hofmann 1718. zum dritten Male; XXVI.) Nicol. Hieron. Gundling 1719; XXVII.) Chriſtian Wolf 1720; XXVIII.) Joachim Lange 1721; XXIX.) Juſt Henning Böhmer 1722; XXX.) Joh. Heinrich Michaelis 1723. zum andern Male; XXXI.) Chr. Bened. Michaelis 1724; XXXII.) Joh. Friedem. Schneider 1725. zum andern Male; XXXIII.) Michael Alberti 1726; XXXIV.) Joh. Peter von Ludewig 1727. zum dritten Male; XXXV.) Friedrich Hoffmann 1728. zum vierten Male; XXXVI.) Nicol. Hieron. Gundling 1729. zum andern Male, ſtarb, als Prorector, den 9. Dec. mitten im Amte; alſo fiel das Prorectorat zurück an Herrn Friedr. Hofmann, und von dem weiter an Joh. Peter von Ludewig. XXXVII.) Joachim Lange 1730. zum andern Male. XXXVIII.) Simon Peter Gaſſer 1731; XXXIX. Juſt Henning Böhmer 1732. zum andern Male. XL.) Joh. Heinrich Michaelis 1733. zum dritten Male; XLI.) Joh. Gottlieb *Heineccius* 1734. vom 12. Jul. 1735. ward das Prorectorat halbjährig, welches zuerſt antrat: XLII.) Joh. Joachim Lange den 12. Jul. 1735; XLIII.) Jacob Gabriel Wolf den 12. Jan. 1736; XLIV.) Chr. Bened. Michaelis den 12. Jul. 1736. zum andern Male; XLV.) Carl Gottlieb Knorre den 12. Jan. 1737. XLVI.) Mich. Alberti den 12. Jul. 1737. zum andern Male; XLVII.) Joh. Gerhard Schlitte den 12. Jan. 1738; XLVIII.) Joh. Sam. Friedr. Böhmer den 12. Jul. 1738; XLIX.) Gotthilf Aug. Francke den 12. Jan. 1739. L.) Joh. Peter von Ludewig den 12. Jul. 1739. zum vierten Male, ſihe Num. XII. XXIV. XXXIV. LI.) Friedrich Hofmann den 12. Jan. 1740. zum fünften Male, ſihe num. XXXV. LII.) Johann Juncker, den 12. Jul 1740 LIII.) Joachim Lange den 12. Jan. 1741. zum dritten Male; ſihe num. XXXVII. Sonſt iſt anbey auch zumercken, daß kurz vor Weinachten 1740. der berühmte Herr Chriſtian Wolf, als Königl. Preußl. Geh. Rath und Vice-Canzlar, auch Prof. jur. nat. und Mathef. auf dieſer Friedrichs-Univerſitæt, wiederum zurückgerufen und in

Schriften, so, jüngstens, in Halle, zum Vorschein gekommen, antrifft. Und diesem Beytrage ist abermals das Bildniß des seel. **Samuel Strycks**, von einem ächten Original in Kupfer gestochen, beygefüget. Das VIste Stück enthält die fortgesetzte Recension nur gedachter Academischer Schriften, auch anderer kurzen gelehrten Abhandlungen, welche, neulichst, die Presse, alda, verlassen haben; als da sind: die Hallischen Anzeigen, und die Proben der Prüfenden Gesellschafft, zu Halle. Endlich wird auch dieser Beytrag, mit einer recension anderer, zu Halle, theils wiederum aufgelegter, theils ganz neuer Bücher, und Schriften, beschlossen. In dem künftigen VII. Beytrage, hergegen haben wir, unter andern, verschiedene sonderliche Nachrichten, von dem merckwürdigen Leben, und Schriften, des weit berühmten Herrn Geh. Raths, **Friedrich Hofmanns**, zu Halle, zuerwarten, die er, von der sichersten Hand selbst, empfangen hat. Es wäre demnach zuwünschen, daß diese Arbeit fleisig und ohnunterbrochen fortgesetzet werden mögte.

Ferner ist auch, bereits seit 3. Jahren her, zu Rostock, ein Journal, und, wöchentlich, ein Bogen davon, herausgekommen, welches, auch in dem 1740sten Jahre, und also damals schon 4. Jahre nach einander, fortgesetzet worden. Es wird **Etwas, von gelehrten Rostockischen Sachen**, betitelt, und, darinnen, die Historie von der Universität, Rostock, aus zuverläßigen Nachrichten, wiewohl ohne einer richtigen Ordnung, abgehandelt, mithin auch, unter andern, von dasigen Gelehrten, guter Unterricht ertheilet; solcher Gestalt die alte, und neue Geschichte, nicht nur besagter Universität, und Stad, sondern auch die ganze Historia Literaria, insonderheit von Nieder-Sachsen, und den, darinnen, befindlichen vornehmsten Städen, in mehrere Gewißheit und Erläuterung gesetzet. Man hat, künftig, auch ein Register davon zuerwarten, und ich werde, unten, Gelegenheit haben, nähere Nachricht davon zuertheilen.

Schlesische gelehrte Neuigkeiten.

Hiernächst hat man auch, seit 1734. zu Schweidnitz, angefangen, gelehrte Neuigkeiten Schlesiens, und zwar alle Monate ein Stück, von 2. bis 3. Bogen, in 8vo. zupubliciren, in welchem, sowohl was von

Halle angekommen, auch sogleich darauf den 12. Julii 1741. LIV.) das einjährige Pro-Rectorat wiederum angetreten. LV.) Herr Geh. Rath Gasser den 12. Jul. 1742. LVI.) Herr Hof-Rath Schmeitzel den 12. Jul. 1743. LVII.) Herr Prof. Strehler den 12. Jul. 1744. und endlich LVIII.) Herr Geh. Rath von Büchner den 12. Jul. 1745.

von hohen, und andern Schulen, von Bibliothecken, und Cabineten, von versprochenen, und herausgegebenen Gedichten; als auch von gelehrten Anmerckungen, und Erfindungen, ingleichen Lebens- und Todes-Fällen der Gelehrten, in Schlesien, von Zeit zu Zeit, merckwürdiges vorfällt, mitgetheilet wird. (s) Ich habe davon 7. Jahrgänge, bis

(s) Besage der Vorrede sollen eigentlich folgende Materien in der beliebten Ordnung allezeit nach einander abgehandelt werden. I) Was bey der Kayserlich-Josephinischen Ritter-Academie in Liegnitz in orationibus, disputationibus und allerhand solennitæten merckwürdiges vorgehet. Was bey der Leopoldinischen Academie der Societatis Jesu in Breslau eben also passiret, und von beyderseits Geschichten kund worden. Was gleicher Masen in den Gymnasiis und ansehnlichen Schulen Augustanæ Confessionis auf solche Weise zumercken ist: als Dramata, Panegyres, Valedictiones u. s. f. und sollen überall die darzu gehörigen Programmata kürzlich beygebracht werden. II) Was von Beschaffenheit, Anwachs und Denckwürdigkeiten der öffentlichen Bibliothequen zuerfahren ist, ingleichen von Bibliothequen der privat-Personen und Cabinettern, deren MSS. Sammlung, Vermehrung, Abgang, Veräusserung und Vereinzelung kan erforschet werden; auch wohl von angelegten, oder angehenden Buchläden und Buchdruckereyen im Lande. III) Was von Vorschlägen, oder wircklichen neuen Erfindungen, oder Vorhaben in Ausarbeitung neuer Schriften noch vor dem Drucke, oder doch von allerhand zur Gelehrsamkeit nur einiger Masen gehörigen Anmerkungen gelehrte Herrn Landesleute bekannt werden lassen: als bey der S. T. Societate Curiosorum, oder auch nur privat-Gesellschafften und Personen, als Chymicis, Chirurgis, Mathematicis, Mechanicis und Künstlern in allerhand Professionen sind. IV) Kurze Nachrichten von wircklich herausgegebenen neuen Büchern, Disputationibus, Leichen- und andern Predigten, wohl gerathenen Gedichten, Chronostichis, Anagrammatibus, Inscriptionen, Emblematibus, Medaillen und dergleichen, davon die besten und kürzesten selbst sollen eingebracht werden. Alles entweder von wircklich Schlesien angehenden Dingen, oder doch Arbeiten geborner Schlesier, oder auch nur in Schlesien lebender Gelehrten. Auch wohl was in auswärtigen Schriften Schlesien betreffendes neues vorkommt. Ingleichen was vor neue Bücher von Zeit zu Zeit bey dem Verleger zuhaben seyn, die allemal zu Ende des Stücks werden stehen. V) Was vom Absterben, oder Beförderung und andern Veränderungen der Herren Gelehrten im Lande einlaufen, und von ihrem Leben und Verdiensten kürzlich zuberichten seyn mögte. Endlich würde auch bisweilen einen Platz finden, was gleich nicht eben neu, wenn es nur zu Schlesien gehörig und beyzubehalten würdig erkannt, und von gütigen Händen mitgetheilet würde. Ob nun schon dieses institutum allerdings lob- und rühmenswürdig ist: so hat es doch auch sein Schicksaal erlitten; indem es vom Monath Septemb. 1736. bis auf den Jan. 1739. aus verschiedenen Ursachen unterbrochen worden; wie die Vorrede zum Jahr-Gange 1739. umständlich besaget. Doch wird uns dabey auch Hofnung gegeben, daß nunmehro, nachdem die bisherigen Hinderniße aus dem Wege geräumet worden, diese Nachrichten beständig sollen fortgesetzet werden.

bis nemlich 1740. Bey jedem Jahrgange, findet man auch ein doppeltes Regiſter der auctorum, und Sachen; und wenn dieſes löbliche Unternehmen, angefangener Maſen, beſtändig fortgeſetzet wird, kan es nicht wenig, zur Hiſtorie der Gelahrheit, beytragen. Man findet gewiß recht artige Sachen, darinnen.

Däniſche Bibliotheck.

Nichtsweniger iſt, ſeit 1738. aus Coppenhagen, eine ſo genannte Däniſche Bibliotheck, oder Sammlung von alten, und neuen gelehrten Sachen, in Dänemarck, ſtückweiſe, abermals in 8vo. herausgekommen, welches gleiche Dienſte, wie das vorige, bey den Geſchichten der Gelehrten, thun kan. Das I. Stück, von 1. Alph. und 5. Bogen, nebſt dem Bildniſſe M. *Joannis Tauſani*, und einem halben Bogen, in Kupfer geſtochenen, Münzen, enthält folgende Haupt-Artickel; und zwar von alten; 1.) Nur gedachten Hannß Tauſans Leben, welcher der erſte Lutheriſche Lehrer, in Dänemarck, geweſen; 2.) Zwey Briefe, aus dem MSCT. von Paulo Eliä; 3.) Fünf Briefe des Königs, Chriſtiani *III.* an Melanchthon, Bugenhagen, und Major. 4.) Philipp Melanchthons Schreiben an König, Chriſtian *III.* vom Jahre 1556; 5.) Binæ epiſtolæ, altera *Jacobi Andreæ*, ad *Hemmingium*, altera *Hemmingii* reſponſoria; 6.) Jertegen, oder Wunder-Poſtill, von Chr. Peterſen. Paris, 1515. 7.) Das erſte Neue Teſtament, in Däniſcher Sprache, 1524. Von neuen hergegen: 8.) P. Terpaggers Ripæ Cimbricæ; 9.) J. F. Reuſſens Predigten, über einige Grund-Stücke des Chriſtenthums; 10.) Zwey Sendſchreiben zweener Biſchöffe, C. W. Worms, und P. Herslebs, von der Confirmation der Kinder; 11.) D. C. W. Worm, von der Nothwendigkeit der Kinder-Taufe, und von dem Nutzen der Confirmation; 12.) Nachricht, von dem Jubilæo, in Dänemarck, vom Jahre 1736; 13.) eine Jubel-Rede, vom D. Marc. Wöldicke; 14.) Vier Verordnungen: a) von der Confirmation der anwachſenden Jugend; b) von den examinibus juridicis; c) von den Catecheten; d) von den Atteſten, welche den Studenten zugeben ſind, die einen Prediger-Dienſt ſuchen; 15.) Vlaga Nidi, oder weltliche Gerechtigkeit, beſtehend, in 65. Lebens-Regeln, die ein heydniſcher Poet, *Vlaga náden*, aufgeſchrieben hat; überſetzt von Barth. Ziegenbald; 16.) Programma, zu der Beerdigung des Herrn Mag. Reenbergs; 17.) Lectiones publicæ Academiæ Havnienſ.; 18.) Ein Verzeichniß von den Diſputationibus, die, auf der Univerſität, Copenhagen, in den Jahren 1736. und 1737. gehalten worden; 19.) Nova literaria. Das II. Stück, an 1. Alph. 12. Bogen, nebſt

nebſt dem Bildniſſe Abſolons, ehemaligen Erz-Biſchoffs, zu Lunden, n Schonen, und einer, in Kupfer geſtochenen, Münze, enthält von ılten Sachen: 1.) des Erz-Biſchoffs, Abſolons, Leben; 2.) Auszug, ıus *P. J. Reſenii* Däniſchen Atlas, was Seeland überhaupt, und Roeskilde inſonderheit, betrifft. Beylagen, aus MSCTen: a) von ıer-Gemeinde, Unlœſe; b) *Ove Bildes* Schreiben, vom Elephanten-Orden; c) *Friderici II.* Verordnung wegen der Formula Concordiæ; d) Verzeichniß einiger Ablaß-Briefe, und e) derer Reliquien, in Roeskilde. 3.) Briefe: I.) Vier Briefe, von dem Herrn *Holger Roſenkrantz*; II.) Zehen Briefe, an den Herrn *H. Roſenkrantz*; III.) Zwey Briefe *Remigii Feſchii*, an *P. Scavenium*; 4.) Actio Friſiana; 5.) Einige Acten, von ıem ſo genannten Collegio Hunniano; 6.) Pſalterium *Mariæ*. Copenh. 515. 4. 7.) Fragmentum Theotiſcum *Iſidori Hiſpalenſis*. Neues ıergegen iſt: 8.) Nachricht, von dem Leben, und den Schriften, trium Theologorum, Herrn *J. Steenbuch*, (*) Herrn D. *Wöldicke*. (**) und Herrn *J. F. Reuſs*. (***) 9.) Einige Briefe des Grafen, *Plelo*, (†) an ıen Bürgermeiſter, *Andr. Buſſæus*; (††) 10.) Herrn J. F. Reuſſens Trauer-Rede, auf die hochſelige Fürſtin, *Sophia Chriſtiana*; 11.) Ver-ordnung, wegen des General-Kirchen-Inſpections-Collegii; 12.) Programma, über den Herrn Biſchoff, *Ockſen*; 13.) Nachricht, von ı. verſtorbenen Theologis, Herrn D. *C. W. Worm*, Biſchoff in Seeland, s*) und Herrn D. *Terpager*, Lector, in Ripen; (s**) 14.) Diſputationes; 5.) Nova eccleſiaſtica; 16.) Nova Litteraria. (t) Endlich beträgt das

III.

(*) Von dieſem gelehrten Däniſchen Theologo hat Herr Paſtor Rathleff die n dieſer Däniſchen Bibliotheck befindli-he Nachricht ſeinem 3ten Theile des itzlebenden gelehrten Europæ p. 367. qq. mit einverleibet, auch hier und da nnoch etwas beygetragen.

(**) Auch dieſe hier befindliche Nach-richt findet man nunmehro in nur an-gezogenem 3ten Theile des itzt lebenden gelehrten Europæ, p. 708.

(***) Deſſen Leben und Schriften ollen von mir unten umſtändlich beſchrie-ben werden.

(†) Von dieſem Franzöſiſchen Mini-tre am Königl. Däniſchen Hofe werde ich ebenfals künftig eine ausführliche Nachricht ertheilen; ſo viel nemlich ad rem literariam gehöret.

(††) Nichtsweniger will ich auch von dem das merckwürdigſte unten bey-bringen.

(s*) Ich will abermahls unten deſſen Leben und Schriften umſtändlich erzählen.

(s**) Es wird unten Gelegenheit ge-ben, das Leben und die Schriften dieſes berühmten Theologi ausführlich beyzu-bringen.

(t) Man darf ſich nicht etwa einbil-den; daß in Dännemarck die Gelehr-ſamkeit nicht ſonderlich æſtimiret werde. Wir, in Teutſchland, haben bißhero nur

III. Stück, so, 1739. herausgekommen, nur 19. Bogen, ohne Kupfer; und es sind, darinnen, von alten Sachen, folgende Artickel enthalten: 1.) Auszug, aus *Resenii* Dänischen Atlas, was Ringsted, Slagelse, Antvorskov, und Sora, betrifft. Die Beylagen, sub No. I. sind einige alte Nachrichten, von Ringsted, ex MSS. und No. II. de S. *Canuto*, Duce, & martyre; 2.) *Franc. Wormordi*, Carmelitæ, Psalter, von 1528; 3.) Fortsetzung der Beylagen, zu *Resenii* Dänischen Atlas, als: N. I. Diplomata Ringstadienſia. N. II. de S. *Andrea*, Slaulosienſi, ex MSS. N. III. Nachrichten, von Antvorskov, de ordine S. Joannis, in Dania. N. IV. Diplomata Antvorskovienſia. N. V. Varia, de Professoribus Soranis, ex MSS. 4.) *Tychonis Brahei* Epistola, ad *Andream Vellejum*, de statu suo, post discessum, ex patria, ex autographo. 5.) a) Literæ *O. Rosencranzii*, ad *J. Michaelium*. b.) Neue Briefe, an den Herrn von Rosencranz, von D. *Brochmanno*, *Meisnero*, *E. Lubino*, *C. Dieterico*, *Jano Grutero*. Von neuen hergegen: 6.) Allgemeine Kirchen-Historie, von Ludewig Holberg; Copenhagen, 1738. 4. 7.) Disputationes. 8.) Nova ecclesiastica, und 9.) Nova literaria, sollen, in der Continuation, folgen. Uberhaupt findet man, darinnen, allerhand gute Nachrichten, von, itzt, lebenden, und jüngst, auch vorlängst, verstorbenen Gelehrten, in Dänemarck, die sonst, nicht aller Orten, anzutreffen; und soll diese Bibliotheck eigentlich eine Fortsetzung der ehemaligen Actorum maris Baltici seyn. (t*) Sonst aber hat auch Herr Albert *Thura*, der, 1723.

Ideam

nicht die benöthigte Nachricht davon erhalten. Wie eifrig man hergegen alda die Wissenschafften treibe, bezeugen nicht nur die vielfältig zu Copenhagen öffentlich gehaltene Disputationes; sondern man hat auch Exempel, daß es heutiges Tages noch verschiedene, gelehrte Frauenzimmer in Dänemarck gebe. Ich werde dahero auch unten von einer und der andern einige Nachricht ertheilen. In dieser Dänischen Bibliothec werden ihrer auch zwey erwehnet; die Frau Bildsteinin, und Jgfr. Martha *Lous*.

(t*) Hr. Reimmann giebt in Tom. II. seiner Biblioth. Hist. Lit. p. 741. folgende Nachricht, nebst beygefügtem Urtheile von obermeldeter Dänischen Bibliotheque: Acta Medica Hafniensia A. C. 1671. cœpta, A. C. 1679. interrupta sunt. Quibus succesſerunt A. C. 1698. Nova Liter. Maris Balthici; verum & ea A. C. 1708. cum novis Hamburgensibus uno fasciculo comprehensa 1709. plane exspirarunt. Atque ab eo tempore perpauca e republica Danorum ad nostras aures, & oculos allapsa sunt; cui diuturno silentio ut tandem finis imponatur, dum anxie exoptant eruditi; ecce veluti Dea quædam prosilit è machina hæc Bibliotheca Danica; cujus inscriptio, ut statim indicat, eam ad imitationem diarii Saxonici esse confectam, quod jam inde ab A. C. 1701. in illustri quadam specula orbis eruditi collocatum

deam Historiæ Literar. Daniæ herausgegeben, annoch Islandiam Literatam ersprochen; und **Bernhard Raupachs** Status rei literar. in Dania, st bereits bekannt.

Ebendaher gehöret auch Trajectum eruditum virorum, doctrinæ llustrium, qui in urbe, Trajecto, & regione Trajectensi, nati sunt, sive bi habitarunt, vitas, fata & scripta exhibens, so, vom Herrn *Casp.* **Burmannen**, 1739. zu Utrecht, in 4to. an 2. Alph. und 18. Bogen, ans Licht gestellet worden. Der Herr Verfasser hat, darinnen, nach Alphabetischer Ordnung, die Leben, und Schicksale, der gelehrten Männer rzählet, welche, in der Stad, und Provinz, Utrecht, entweder geboren vorden, oder ihren Aufenthalt gehabt haben, und bey der Universität, oder der Kirche, oder, sonst in Bedienung, gestanden, und sich, unter en Gelehrten, durch ihre Wissenschafft, hervorgethan haben. Nach er gegebenen Lebens-Beschreibung eines jeden, führet er auch dessen Schrifften an, und gibt, davon, eine kurze Nachricht. Denn, wie er chreibet, so ist wohl schwerlich, in ganz Holland, eine Landschafft nzutreffen, welche mehr gelehrte Leute hervorgebracht hat, als Utrecht. Sihe die Leipz. N. Zeitungen von gelehrten Sachen aufs Jahr 1739. . 703.

Gleichen Endzweck hat Herr **Arnold Christian Beuchner**, mit einem so genannten Hamburgischen Staats- und Gelehrten-Lexico, uerreichen sich beflissen, welches er auch, 1739. zu Hamburg, in 8vo. in 1. Alphabet 6. Bogen, herausgegeben, und worinnen die Namen, Leben, und Verdienste, derjenigen Männer, geist- und weltlichen Standes, angeführet werden, welche, von der heilsamen Reformation, bis auf gegenwärtige Zeit, in dieser weltberühmten Stad, und derselben Gebiete, ein ansehnliches Ehren-Amt, oder eine hohe Würde, begleitet, ich, durch Schriften, berühmt gemacht, daselbst, geboren, und in der Fremde,

Herrn Beuchners Hamburgis. Staats- und Gelehrten-*Lexicon.*

um fuit, sub titulo: Altes, und Neues, aus dem Schatz der Theologischen Wissenschafften; ita hunc novum Mercurium Danicum non humiliore loco constitutum iri auguramur. Siquidem non cottidiana sunt, quæ auctores recognita sibi sumunt monumenta; nec ut canes e Nilo ex iis bibunt; sed ut viatores cati e fontibus. Et in laudando, ac vituperando, ita se gerunt, ut citii illius, quod est in proverbio, videantur memores: ne quid nimis. Man wünschet also nur, daß diese Dänische Bibliotheck nicht etwa ebenfals bald ins Stocken gerathen, und mit den itzt benennten Dänischen Nachrichten gleiches Schicksaal haben mögte; welches schon fast zu vermuthen: weil seit dem dritten Stücke, meines Wissens, nichts weiter zum Vorschein gekommen ist.

Fremde, Beförderung erhalten, bereits aber das Zeitliche geseegnet haben. Von einigen, nun hat der Herr Verfasser allerdings solche Nachrichten angeführet, woraus man ihre ruhmwürdige Bemühungen, einstens, bey der Nachwelt, im Andencken zu bleiben, wahrnehmen kan. Von vielen aber hat er keine andere Verdienste beygebracht, als daß sie, entweder geboren worden, ein Amt gehabt, oder gestorben sind. Ja von einigen findet man auch, weder Geburt, noch Tod; und ihr Name, nebst ihrem Amte, ist alles, was uns eine Hochachtung, für sie, beybringen soll. Dieses sind eigene Worte der Herren Verfasser der Leipz. N. Zeitt. von gel. Sachen, 1739. p. 832. sq.

Nützliche Nachrichten, &c.

So sind auch, seit 1739. zu Leipzig, nunmehro in 6. Theilgen, in 8vo. Nützliche Nachrichten, von den, in Jahren 1739. bis 1744. angemerckten Bemühungen der Gelehrten, und andere Begebenheiten, in Leipzig, bekannt gemacht worden.

Gottschaldts Lieder-Remarquen.

Ferner gehören, hieher, die Lieder-Remarquen; von welchen, der Hr. Mag. Joh. Jac. Gottschaldt, Diaconus Eubenstock. alle Messen, einen Theil zuediren, versprochen, auch damit, 1737. zu Leipzig, in 8vo. wircklich einen Anfang gemacht hat; und es wäre ebenfals zuwünschen, daß diese nützliche Arbeit beständig fortgesetzet würde. Um dem Leser, der diese Piecen vielleicht noch nicht in Händen gehabt, einen Geschmack davon zugeben, will ich den Innhalt desselben; und zwar zuvörderst des I. Theils, welcher, aus 4½ Bogen, bestehet, kürzlich anhero extrahiren. Die Artickel sind demnach folgende: 1.) Ausführlichere Vorrede des universal-Gesang-Buchs; 2.) Von universal-Mängeln, bey den Liedern, oder Gesängen; 3.) Von den Mängeln aller Gesang-Bücher; 4.) Das Leben eines Lieder-Dichters, das noch nicht beschrieben ist; 5.) Recension eines speciellen Gesang-Buchs; 6.) Das erste hundert, von gesammleten Intonationibus, und responsoriis; 7.) Probe 2. Lieder, welche man voritzo noch aus dem universal-Gesang-Buch weggelassen: a) von der Sonne, b) vom Fege-Feuer. 8.) Verzeichniß der Lieder, welche, 1718. durch einen Ober-Consistorial-Befehl, gebilliget worden; 9.) Historien, welche sich, mit etlichen Liedern, zugetragen, und, bis itzo noch nicht, bekannt gewesen. Das II. Stück, von 6½ Bogen, zeigt folgenden Innhalt: 1.) Schutz-Schrift der angefangenen Lieder-Remarquen; 2.) Sciagraphie der, bishero, von Gelehrten, desiderirten Lieder-Historie; (r**) 3.) Gedancken von Leichen-Gesängen: 4.) Recension

(r**) Es ist dieser Entwurf einer bishero noch desiderirten Lieder-Historie wohl

Recension des Naumburgischen Gesang-Buchs Hrn. *Schamelii* 5.) Das Leben

wohl werth, daß er ins besondere anhero ausgezogen werde. Noch mehr aber würde uns der Herr M. Gottschalck verbindlich machen, wenn er dergl. Geschichte je eher, je lieber zu Stande zubringen, und durch den Druck bekannt zumachen sich gefallen lassen wolte. Ich will indeß die Titel des Entwurfs hieher setzen, nach welchen das Werck in dreyen Haupt-Theilen soll zergliedert werden, deren pars generalis: 1) vom singen überhaupt und desselben Beschaffenheit; 2) von den Namen der Lieder und deren Beschreibung; 3) vom Ursprunge der Lieder und deren heiligen Urhebern; 4) von der Nothwendigkeit der Lieder; 5) von unterschiedenen Sing-Zeiten; 6) von Nutzbarkeit der Lieder; 7) von unterschiedlichen Sing-Arten; 8) von Lieblichkeit der Lieder; 9) von Vortrefflichkeit der Lieder und des Singens; 10) von Ungleichheit der Lieder; 11) von Zusätzen der Lieder; 12) von sonderbarer Krafft und Wirckung der Lieder; 13) Vorsorge Gottes für die Lieder; 14) Gewisse Arten der Lieder; 15) Von Fortpflantzung der Religion durch die Lieder; 16) von Fortpflantzung der falschen Lehren und Ketzereyen durch die Lieder; 17) von denen Veränderungen der Lieder; 18) vom rechten Gebrauch der Lieder; 19) von der poetischen gebundenen Reim-Art der Lieder; 20) vom Misbrauch der Lieder; 21) Desideria gottseeliger Lehrer und Christen die Kirchen-Lieder betreffend; 22) Lieder-Annales; 23) von Controversien wegen der Lieder in genere; pars specialis hergegen 1) von hymnodis, und besonders von Königl. Chur- und Fürstl. Personen, welche Lieder verfertiget; 2) Von Gesang-Büchern, dem Nutzen derselben und deren Mängeln, von alten Gesang-Büchern, von neuen, von der Form, von der Menge derselben, von verdächtigen Gesang-Büchern der alten, von der Disharmonie der Gesang-Bücher; 3) Scribenten, welche de re hymnologica geschrieben; Extract der vornehmsten Vorreden der Gesang-Bücher; 5) Intonationes und responsoria auf allerley Zeiten, Lehren und Fälle, Teutsche und Lateinische; 6) von Lateinischen Gesängen; 7) von auswärtigen und ausländischen Liedern derer Papisten, Calvinisten und anderer Völcker, 8) von Lieder-Freunden; 9) von Lieder-Feinden; 10) von Lieder-Homileten; 11) Biblia in hymnis; 12) von der Melodie und Sing-Thon, ingleichen von Melodien und Noten der Lieder, und besonders auch der neuen Lieder; 13.) kurze Erklärung der dunckeln Lieder-Stellen; 14) Loca SS. welche die Redens-Arten der Lieder erläutern; 15.) von Lieder-Concordanzen; 16.) von alten und neuen Liedern; 17.) von Anhängen in Gesang-Büchern; 18.) historische Betrachtung des heil. Kirchen-Gesangs von Adam auf Christum nach Anleitung Herrn M. Zobels in *Serpilii* zufälligen Gedancken p. 83. P. I. und von Christo bis zu unsern Zeiten; 19.) von gewinnsüchtiger Edirung der Gesänge; 20.) von ordentlicher und bequemer Eintheilung der Lieder; 21.) von denen wollüstigen und liederlichen Welt-Liedern; endlich pars specialissima: 1) Autores der Lieder und derer kurze Lebens-Beschreibung, besonders von den neuen, welche in dem Universal-Gesang-Buche mit den Initial-Buchstaben, oder gar nicht genennet werden; 2) Variantes lectiones und Collationirung der Gesang-Bücher; 3) circumstantiæ, oder occasio dieses und jenes Liedes; 4) Streitigkeiten dieses,

Leben einer gelehrten Lieder-Dichterin, nemlich der Frau Prof. Gottschedin;

oder jenes Liedes; 5) Historie, die sich mit dergl. Liedern zugetragen, wo derselben in rectum nauca; 6) dispositio von jeglichem Liede; 7) Vindiciæ etlicher anstößiger Redens-Arten in den alten und neuen Liedern; 8) vollständiger Evangelischer und Epistolischen Lieder-Schlüssel; 9) Lieder-Lexicon der schweren Wörter in etlichen Liedern, als der verborum 1) antiquorum, 2) difficilorum, 3) ambiguorum, 4) exotericorum. 10) Verzeichniß derer, die besondere Lieder-Bibliothequen gehabt und gesammlet haben; 11) von der Verstimmung der Lieder bey dem gemeinen Volcke; 12) von der Pflicht der christlichen Obrigkeit, der Prediger, Schul-Lehrer, christlichen Haus-Väter und aller rechtschaffenen Christen, sowohl gegen die Lieder, als auch in und bey dem Lieder-Singen; 13.) ein vollständiges auf alle Zeiten, alle Glaubens-Lehren, alle Lebens-Pflichten, auf alle Evangelia und Episteln, auf allerley Stände und Personen gerichtetes Gesang-Buch, welches man itzo an dem vom Herrn Hofrath Schaldt jüngsthin edirten Universal-Gesang-Buche findet. Im übrigen enthält das dritte Stück dieser Lieder-Remarquen, welches 1738. zu Leipzig herauskame: 1) Eine Historie des Nordhäusischen Lieder-Streits, und der wegen des Nordhäusischen Gesangbuchs pro und contra gewechselten Schriften. 2) Herrn D. Zeidlers Vorrede des Eulenburg. Gesangbuchs. 3) Herrn M. Zeidlers von Liedern der Hebräer. 4) Herrn Superintendentens, *Olearii*, neue Nachricht von: Frisch auf meine Seele ꝛc. 5) Cantica in numis. 6) Gesang-Bücher des XVI. sec. 7) Zwey Lieder über Materien, die noch keine Lieder haben; nemlich die zur Buse rufenden leiblichen Trübsalen, und dem unschuldigen Leiden der Christen. 8) Herrn Superintend. *Olearii* Nachricht, von: Hilf, GOtt, daß mirs gelinge. 9) Zwey Lieder-Historien nemlich von: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, und In dich hab ich gehoffet, Herr. 10) Gedancken von neuen Liedern. 11) Lebens-Beschreibung des Herrn Prof. Gottscheds. 12) Die Lat. teutschen Intonationes. 13) Fortgesetzte Critic der Lieder, und 14) Nöthige Nachricht, welche auctores der Lieder betreffende, welche bisher entdecket worden.

Das vierte Stück mehr gedachter Lieder-Remarquen kam 1739. zum Vorschein, und dessen Innhalt ist folgender: 1) Continuation des Nordhäusischen Lieder-Streits. 2) Continuation der vermehrten Zeidlerischen Vorrede. 3) Vorschlag von einem Universal-Melodien-Register. 4) Prüfung des anstößigen 1737. edirten Jenaischen Gesangbuchs. 5) Von der Norm der Gesang-Bücher, und der Lieder. 6) Zwey Lieder über Materien, die noch keine Lieder gehabt haben; als: ein Bergwercks-Lied, vor, oder nach der Berg-Predigt zu singen, und von den vornehmsten Hindernissen der Bekehrung. 7) Lebens-Beschreibung eines Hymnopoei, Herrn D. Zeidlers. 8) Lieder-Miscellanea. 9) Etliche Lieder-Historien, als: Wir glauben alle an einen GOtt, und Nun danket alle GOtt. 10) Beschluß der Intonationum & Responsoriorum. 11) Extract eines gelehrten Briefes, Lieder-Sachen betreffende. 12) Ertheilte Antwort auf den Brief eines unbekannten.

Das fünfte Stück hergegen, so 1741. die Presse verlassen, ist bereits nach seinem Innhalte oben im Texte kürzlich recensiret worden. Ich füge demnach allhier nur noch dieses hinzu, daß die darinnen befindliche 2. neue Lieder-Historien die Lieder, Was GOtt thut, das ist wohl

schedin; (†) 6.) Das andere hundert, von gesammleten Intonationibus, und Responsoriis; 7.) Probe 2. Lieder, auf besondere Materien, davon man noch keine Lieder gehabt; 8.) Historische Nachricht, von besondern factis zweyer Lieder; 9.) Eine Bitte an gelehrte und Lieder-Freunde, um Entdeckung etlicher auctorum der Lieder; 10.) Crisis, oder Beurtheilung etlicher Lieder; 11.) Concordanz-Tabelle des Universal-Gesang-Buchs. Das letzte Stück, von diesen Remarques, so mir, jüngsthin, zu Handen gekommen, und in dem 1741sten Jahre, zu Leipzig, die Presse verlassen, ist das Fünfte, worinnen enthalten: 1.) Gedancken, von einem einzuführenden allgemeinen Gesang-Buche; 2.) Beantwortung sechs vor unauflöslich gehaltener Fragen; 3.) Schluß der Zeibigischen Vorrede; 4.) Recension eines Römisch-Cathol. Gesang-Buchs; 5.) Lieder-Miscellanea; 6.) Extract zweyer Lieder-Schriften; 7.) Zwey nette Lieder-Historien; 8.) Lieder über Materien, die in Gesängen noch nicht ausgeführet sind; 9.) Cantica in numis; und 10.) Beantwortung etlicher Briefe eines ungenannten Lieder-Freundes. Soweit ist, meines Wissens, bis dato, dieses Vorhaben gekommen. Es ist aber überhaupt, in gegenwärtigem Jahrhunderte, die Lieder-Wissenschafft vornemlich mit getrieben worden. Herr Joh. Christoph *Olearius*, zu Arnstad, hat, darinnen, das Eis gebrochen, und Herr *Serpilius*, zu Regensburg, den gröſten Fleis, darinnen, angewendet. Er besas etliche 100. unterschiedliche Gesang-Bücher, und verfertigte, mit unglaublicher Mühe, eine Lieder-Concordanz. Ja er ginge gar, soweit, daß das, was er, zur Erläuterung eines Gesanges, gesammlet,

wohl gethan, und GOtt der Vater wohn uns bey ꝛc. betreffen; und die Materien, die noch nicht in Gesängen ausgeführet, sind vor dieses Mal ein Lied von der Gnaden-Wahl, item von der Verstockung und getroster Muth eines mit Noth und Tod umgebenen Christen. Ich meines Orts kan übrigens nicht anders sagen, als daß mich diese Arbeit vollkommen vergnüge. Nähmen andere auch nur so eine Materie ins besondere auszuführen über sich: würde die Historie der Gelahrheit bald noch ein besseres Ansehen gewinnen. Es wäre dahero zuwünschen, daß der Herr Pastor, Gottschald, eifriger damit fortführe. Doch wir wollen seiner neuen Versprechung Glauben beymessen, Vermöge deren er künftig alle Messen, G. G. wenigstens einen Theil dererselben zu ediren gedencket; nachdem nunmehro die bisherigen Hinderuisse aufgehöret, die ihm seine neue Beförderung zum Pastorat zu Schöneck verursachet haben.

(†) Das Leben dieses gelehrten Frauenzimmers, als einer besondern Zierde von Teutschland, soll, nebst ihren gelehrten, und beliebten Schriften, unten umständlich von mir beschrieben werden.

geſammlet, oft 3. 4. Buch Papier eingenommen. Sihe den Reimmann. Catalogum Bibl. P. I. p. 142. ſq. Von beſagtem *Oleario*, haben wir demnach, ſowohl eine Lieder-Bibliotheck, die ſchon, 1702. zu Jena, in 8vo. herausgekommen; als auch einen ſo genannten Lieder-Schatz, der, 1707. ebendaſelbſt, in 8vo. in IV. Theilen, die Preſſe verlaſſen. *Serpilius* hergegen hat, über beſagte Lieder-Bibliotheck, 1703. zu Regensburg, in 8vo. und ebenſelbigen Jahrs, eine Fortſetzung dieſer Lieder-Gedancken herausgegeben. Alda, kamen auch, 1707. ſeine beſondern Anmerckungen, über das Lied, Es iſt das Heil uns kommen her, in 8vo. zum Vorſchein u. ſ. w. Herr Wetzel hiernächſt, zu Römhild, hat die Leben der Lieder-Dichter am ausführlichſten und zulänglichſten geſammlet; und Herr Buſch wendet auf die Erläuterung einzelner merckwürdiger Lieder ganze Schriften. Herr *Schamelius* aber, zu Naumburg, hat ſeine Anmerckungen, zum gemeinen Nutzen, am beqvemſten eingerichtet, in ſeinem vortrefflichen Lieder-Commentario, mit dem zugleich ſeine Vindiciæ Cantionum, oder Rettung, und Beantwortung unterſchiedener ſchwer ſcheinender Stellen der Kirchen-Geſänge, die, in III. Theilen, in 4to. zu Jena, 1719. herausgekommen, beyzufügen.

Niceron's Memoires. Endlich ſind auch hierbey noch verſchiedene der neueſten Biographorum, oder ſolche Schriften, welche blos die Leben der Gelehrten in ſich enthalten, anzumercken. Unter ſelbigen hat ſich vornemlich der P. *Petrus Niceron*, der aber nunmehro, den 8. Jul. 1738. zu Paris, in einem Alter, von 53. Jahren, geſtorben iſt, mit ſeinen Memoires, pour ſervir à l' hiſtoire des hommes illuſtres, dans la republique des lettres, avec un catalogue, raiſonné de leurs ouvrages, bekannt gemacht. Man hatte, ſeit 1727. bereits 39. Tomos davon, aus Paris, in 8vo. erhalten. Es war der Auctor ein Barnabite; und in der Hiſtoire d'un voyage literaire, p. 53. & 69. findet man einige Nachricht, von demſelben. Tomus I. beſagter Memoires, ſo, 1727. zu Paris, in 12mo. an 390. paginis ſtarck, zum Vorſchein kam, iſt, unter andern, in der Bibliotheque Françoiſe, Tom. IX. P. I. p. 126. wie auch in den Leipz. Gel. Zeitt. de anno 1727. p. 437. und 684. nichtsweniger in den Act. Erudit. Lipſ. Lat. de anno 1727. menſ. Novembr. no. 3. und in dem Journal des Savans, 1728. menſ. Januar. no. 4. auch anderer Orten mehr, recenſiret, und enthält die Lebens-Beſchreibungen nachbenienter Gelehrten, und deren Schriften: Pag. 194. Steph. *Baluzii*, † d. 28. Jul. 1718. p. 133. Jacques *Bernard*, † d. 27. April. 1718. p. 289. Guillaume *Blanchard*, † d.

d. 24. Sept. 1724. p. 334. Iſmael *Boulliand*, † d. 25. Nov. 1694. p. 13. Georg. *Bulli*, † d. 28. Febr. 1710. p. 173. Paul *Caſati*, † d. 22. ept. 1707. p. 376. Jean *Coſin*, † d. 25. Jan. 1672. p. 353. Jean *d' E*, † 607. p. 219. Guil. *de l' Iſle*, † d. 25. Jan. 1726. p. 142. Henr. *Dod-el*, † d. 7. Jun. 1711. p. 13. Louis *Ferrand*, † d. 11. Mart. 1699. p. 84. Vincent. *de Filicaia*, † d. 27. Sept. 1707. p. 367. Eſprit *Flechier*, d. 16. Febr. 1710. p. 96. Dominic. *Guglielmini*, † d. 12. Julii, 1710. . 271. Jean Baptiſte *du Hamel*, † d. 6. Aug. 1706. p. 308. Pierre *Hey-n*, † d. 8. Maj. 1663. p. 51. Pierre Daniel *Huetius*, † d. 26. Januar. 721. p. 386. Oliger *Jacobæus*, † d. 18. Jun. 1701. p. 300. Ludolf *Kü-er*, † d. 12. Oct. 1716. p. 1. Iſaac *de Larrey*, † d. 27. Mart. 1719. p. 59. Jacqv. *le Long*, † d. 13. Aug. 1721. p. 37. Jean *Locke*, † d. 7. ov. 1704. p. 103. Jean *Martianay*, † d. 16. Jun. 1717. p. 312. Gilles *enage*, † d. 23. Jul. 1692. p. 72. Claude François *Meneſtrier*, † d. 21. n. 1705. p. 281. Nic. *le Nourry*, † d. 4. Mart. 1744. p. 285. Caſim. *udin*, † menſ. Sept. 1713. p. 183. Antoine *Pagi*, † d. 5. Jun. 1699. p. 96. Ignace Gaſton *Pardies*, † menſ. Aprilis 1673. p. 68. Jean *Perings-old*, † d. 24. Mart. 1720. p. 21. Jacqv. *Perizonius*, † d. 6. April. 1715. . 177. Paul *Pezron*, † d. 10. Oct. 1706. p. 86. Benedict. *Pictet*, † d. 10. n. 1724. p. 185. Vincent. *Placcius*, † d. 6. Aprilis, 1699. p. 114. Paul *abuſſon*, † d. 23. Octobr. 1717. p. 292. Paul *de Rapin de Thoyras*, † d. 4. Sept. 1724. p. 339. Adrien *Reland*, † d. 5. Febr. 1718. p. 165 Jacqv. *henſerd*, † d. 7. Oct. 1712. p. 128. Louis-Antoine *de Ruffy*, † d. 26 Iart. 1724. p. 122. Albert. Henri *de Sallengere*, † d. 27. Jul. 1723. p. 19. Sigism. *Schmieder*, † d. 18. Oct. 1717. p. 349. Conr. Samuel Schurz-eiſch, † d. 7. Jul. 1708. p. 381. Paul *Segneri*, † d. 9. December 1694. . 237. Richard *Simon*, † menſe April. 1712. p. 251. Jean *Toland*, † d. 1. Mart. 1722. p. 32. Philippe della *Torre*, † d. 25. Febr. 1717.

Tomus II. welcher ebenfals 1727. zu Paris, in 12mo. heraus kam, 06. paginas ſtarck iſt, und in den Actis Erudit. Lipſienſ. Latinis 1729. enſe Auguſto, Art. V. wie auch in den Memoires de Trevoux, de an. 730. menſ. Febr. Art. 10. recenſiret worden, enthält abermals ie vitas & ſcripta nachbenienter Gelehrten. Pag. 196. Benoiſt *Averani*, d. 28. Sept. 1707. p. 206. Henr. *Basnage de Bauval*, † d. 29. Mart. 710. p. 10. Michel-Antoine *Baudran*, † d. 29. April. 1700. p. 53. Jaqv. *ernoulli*, † d. 16. Aug. 1705. p. 161. Silvio *Bocconi*, † d. 22. Dec. 1704. . 248. Jaqv. Benigne *Boſſuet*, † d. 12. April. 1704. p. 278. Dominique *ouhours*, † d. 27. Maj. 1702. p. 268. Jean Antoine *Campani*, † d. 4. Jul.

1477. p. 165. Gatien Sandras *de Courtilz*, † d. 6. Maj. 1712. p. 333. Jean *Dez*, † d. 12. Sept. 1712. p. 302. Scipion *Dupleix*, † menſ. Mart. 1661. p. 342. André *Felibien*, † d. 11. Jun. 1695. p. 289. Charles *Fevret*, † d. 12. Aug. 1661. p. 403. Thom. *Fienus*, † menſ. Mart. 1631. p. 353. Jaqv. *Gouſſet*, † d. 4. Nov. 1704. p. 233. Jean George *Grævius*, † d. 11. Jan. 1703. p. 177. Jac. *Gronovius*, † d. 21. Oct. 1716. p. 89. Chriſtian *Gryphius*, † d. 6. Mart. 1706. p. 64. Godefroi - Gvillaume *de Leibniz*, † d. 14. Nov. 1716. p. 360. Gregorio *Leti*, † d. 9. Jun. 1701. p. 122. Nic. *Malebranche*, † d. 13. Oct. 1715. p. 300. Jules *Maſcaron*, † d. 16. Nov. 1703. p. 145. Jean *Milton*, † d. 9. vel 10. Nov. 1674. p. 16. Daniel Georg. *Morhof*, † d. 30. Jul. 1691. p. 311. Pierre *le Nain*, † d. 14. Dec. 1713. p. 91. Dan. *Papebrock*, † d. 28. Jun. 1714. p. 320. Jean *Paſſerat*, † d. 14. Sept. 1602. p. 214. Charles *Patin*, † d. 2. Oct. 1693. p. 381. Paul Peliſſon *de Fontanier*, † d. 7. Febr. 1693. p. 25. Louis - Ellies *du Pin*, † d. 6. Jun. 1719. p. 1. Jean *la Placette*, † d. 25. April. 1718. p. 400. Luc. *Rotgans*, † d. 3. Nov. 1710. p. 314. Thierry *Ruinart*, † d. 24. Sept. 1707. p. 336. Philippe Jacqv. *Sachs de Lewenheim*. † d. 7. Jan. 1672. p. 134. Ceſar Richard *de Saint - Real*, † 1692. p. 339. Hiacinthe *Serroni*, † d. 7. Jan. 1687. p. 222. Ezechiel *Spanheim*, † d. 7. Nov. 1710. p. 297. Charles *Spon*, † d. 21. Febr. 1684. p. 49. Jean L. le Cerf *de Vieuville de Freneuſe*, † d. 10. Nov. 1707. p. 357. Jerôme *Vignier*, † d. 14. Nov. 1661. p. 114. Jean Chriſtoph. *Wagenſeil*, † d. 9. Oct. 1705. p. 140. Jean Rodolphe *Wetſtein*, † d. 11. Dec. 1684.

Tomus III. ſo 1728. zu Paris in 12mo. an 391. paginis, zum Vorſchein gekommen. und in den Leipz. Gel. Zeitungen von ſelbigem Jahre, p. 585. auch in dem Tom. III. des Journal des Savans 1728. menſ. Jun. Art. VIII. recenſiret worden, enthält nicht nur eine Vertheidigung des auctoris wider einige unbillige Urtheile, von dieſem ſeinem Buche, und zwar in der Vorrede, ſondern auch folgende Lebens-Beſchreibungen: Pag. 225. Joſeph Saenz *d' Aguirre*, † d. 19. Aug. 1699. p. 339. Noel *Alexandre*, † d. 21. Aug. 1724. p. 230. Vincent *Auria*, † d. 6. Decemb. 1710. p. 26. Adrien *Baillet*, † d. 21. Jan. 1706. p. 43. Redempt *Baranzan*, † d. 23. Dec. 1622. p. v. Gabriel *Barlette*, † poſt ann. 1480. p. 37. Jean *Bona*, † d. 20. Oct. 1674. p. 365. Barthelemi *Chaſſeneuz*, † 1542. p. 331. Guillaume *Chillingworth*, † menſ. Jan. 1644. p. 6. Nic. *Coeffeteau*, † d. 21. April. 1623. p. 258. Philibert *Collet*, † d. 31. Mart. 1718. p. 148. André *Dacier*, † d. 18. Sept. 1723. p. 66. Jean *Daillé*, † d. 15. April. 1670. p. 306. Simon *Epiſcopius*, † d. 4. April. 1643. p. 105. Tanegui *le Fevre*, † d. 12. Sept. 1672. p. 126. Anne *le Fevre*, † d. 17. Aug. 1720. p. 83. Vitale *Gior-*

Giordiani, † d. 3. Nov. 1711. p. 243. Pierre *Hallé*, † d. 27. Dec. 1689. p. 200. Godefroi *Hermont*, † d. 11. Jul. 1690. p. 355. François *Lamy*, † d. 11. April. 1711. p. 292. Hubert *Languet*, † d. 30. Sept. 1581. p. 323. Jean A *van der Linden*, † d. 5. Mart. 1664. p. 51. Job. *Ludolf*, † d. 8. April. 1704. p. 239. Laurent *Magalotti*, † d. 2. Mart. 1711. p. 88. Jean B. *Morin*, † d. 6. Nov. 1656. p. 247. Henri *Noris*, † d. 23. Febr. 1704. p. 14. Iſaac *Papin*, † d. 29. Jun. 1709. p. 23. Simon *Paulli*, † 1680. p. 386. François *Redi*, † d. 1. Mart. 1697. p. 184. Guillaume Erneſt *Tenzel*, † d. 24. Nov. 1707. p. 167. Louis *Thomaſſin*, † d. 24. Sept. 1695. p. 273. Joſeph Marie *Tommaſi*, † d. 1. Jan. 1713. p. 281. Jean Foy *Vaillant*, † d. 23. Oct. 1706. p. 215. Adrien *de Valois*, † d. 2. Jul. 1692.

Tomus IV. iſt anno 1728. zu Paris in 12mo. an 416. paginis, heraus gekommen, und in dem Journal des Savans, 1728. p. 1007. ſq. wie auch in den Act. Erud. Lipſ. Latin. 1729. menſ. Sept. Art. 11. recenſiret worden. Und hier fänget der auctor an, des *Bayle* hin und wieder begangene Irrthümer, bey Beſchreibung der Gelehrten, zuverbeſſern. Im übrigen aber findet man, hierinnen, nachbenienter Gelehrten Leben, und Schriften: Pag. 1. Pierre *Abelard*, † d. 21. April. 1142. p. 99. Scipion *Ammirato*, † d. 30. Jan. 1600. p. 45. Jaqv. *Amyot*, † d. 6. Febr. 1593. p. 311. Jean *Aubrey*, † circa ann. 1700. p. 294. Jaqv. *Basnage*, † d. 22. Sept. 1723. p. 68. Laurent. *Beger*, † d. 21. Februar. 1700. p. 181. Marc. Zuerius *Boxhornius*, † d. 3. Oct. 1653. p. 249. Barthelemi *Carranza*, † d. 2. Maj. 1576. p. 193. Jean Juſtin *Ciampini*, † d. 12. Jul. 1698. p. 381. Jean *Claude* † d. 13. Jan. 1687. p. 332. Antoine Urceus *Codrus*, † 1500. p. 269. Charles *le Cointe*, † d. 18. Jan. 1681. p. 243. Jean Bapt. *Coteler*, † d. 12. Aug. 1686. p. 372. Raphael *Fabretti*, † d. 7. Jan. 1700. p. 162. Germain *de la Faille*, † d. 12. Nov. 1711. p. 396. Gabriel *Fallope*, † d. 9. Oct. 1562. p. 120. François *Hedelin d' Aubignac*, † d. 25. April. 1676. p. 410. Barthelemy *d' Herbelot*, † d. 8. Dec. 1695. p. 66. Thom. *Hobbes*, † d. 4. Dec. 1679. p. 392. Joachim *Kühnius*, † d. 11. Dec. 1671. p. 212. Nic. *Lemery*, † d. 19. Jun. 1715. p. 263. Thom. *Linacer*, † d. 20. Oct. 1524. p. 221. Antoine *Magliabecchi*, † d. 14. Jul. 1714. p. 57. Marcel. *Malpighi*, † d. 29. Nov. 1694. p. 144. Pierre *Poiret*, † d. 21. Maj. 1716. p. 229. Gaſpar *Sagittarius*, † d. 9. Mart. 1694. p. 400. Joſeph *Sauveur*, † d. 9. Jul. 1716. p. 316. Jean *de Serres*, † 1598. p. 82. Sam. *Sorbiere*, † d. 9. April. 1670. p. 341. Jean Capt. *Thiers*, † menſ. Mart. 1703. p. 354. J. Pitton *de Tournefort*, † d. 28. Dec. 1708. p. 110. Philippe *Verheyen*, † d. 28. Jan. 1710. p. 115. Jean *Wilkins*, † d. 19. Nov. 1672.

Tomus V. kam 1728. zu Paris in gros 12mo. an 408. paginis, heraus, und iſt, in dem ſupplement des Journals des Savans vom Januar. bis auf den April 1729. ſub Art. 6. recenſiret. Der Innhalt beſtehet aus den Leben, und Schriften nachbenienter gelehrten Männer: Pag. 394. Michael *Angriani*, † d. 16. Nov. 1400. p. 145. Joſeph *Antelmi*, † d. 21. Jun. 1697. p. 1. Martin *Aſpilcueta*, † d. 21. Jun. 1586. p. 346. Laurent. *Bellini*, † d. 8. Jun. 1703. p. 151. Gerard *du Bois*, † menſ. Jul. 1696. p. 371. Jean B. *Boiſot*, † d. 4. Decemb. 1694. p. 365. Theophile *Bonet*, † d. 29. Mart. 1689. p. 273. Chriſtoph. *Cellarius*, † d. 4. Jun. 1707. p. 328. Richard *Cumberland*, † 1719. p. 355. François Seraphin Regnier *Desmarais*, † d. 6. Sept. 1713. p. 381. Thom. *Erpenius*, † d. 13. Nov. 1624. p. 77. Ottavio *Ferrari*, † d. 7. Mart. 1682. p. 86. Octavien *Ferrari*, † 1586. p. 13. Emilio *Ferreti*, † d. 14. Jul. 1552. p. 214. Marſil. *Ficinus*, † 1499. p. 335. Philippe *de la Hire*, † d. 21. April. 1718. p. 350. Jean *Hudſon*, † d. 27. Nov. 1719. p. 324. Jean Pierre *Maſſée*, † d. 20. Oct. 1603. p. 182. Papire *Maſſon*, † d. 9 Jan. 1611. p. 295. François Eudes *de Mezerai*, †. d. 10. Jul. 1683. p. 41. Pierre *Pithou*, † d. 1. Nov. 1596. p. 197. Mellin *de Saint Gelais*, † circa annum 1558. p. 89. Denis *de Sainte Marthe*, † d. 30. Mart. 1725. p. 21. Jean *Selden*, † d. 30. Nov. 1654. p. 256. Antoine *Teiſſier*, † d. 7. Sept. 1715. p. 401. Joſeph *Texeira*, † circa ann. 1620. p. 156. Tite *Live*, annus mortis non cognitus p. 243. Auguſtin *Valerio*, † d. 24. Maji, 1606. p. 225. Henri *de Valois*, † d. 7. Maji, 1676. p. 61. Antoine *Varillas*, † d. 9. Jun. 1696. p. 135. André *Veſal*, † d. 15 Oct. 1564. p. 206. François *Villon*, mortuus circa finem Sec. XV. p. 101. Jacq. *Uſſerius*, † d. 21. Mart. 1655.

Tomus VI. wurde 1728. zu Paris, in gros 12mo. an 411. paginis, ediret, und in dem Journal des Savans 1729. menſ. Maj. Art. 10. wie auch in den Memoires de Trevoux 1729. menſ. Jun. Art. 2. und in den Act. eruditt. Lipſ. Latin. 1730. menſ. Mart. Art. 11. iſt er recenſiret. Man findet, darinnen, folgender Gelehrten Leben, und Schriften: Pag. 317. Nic. *Perrot d' Ablancourt*, † d. 17. Nov. 1664. p. 150. Pierre *Alcyonius*, † circa ann. 1527. aut 1528. p. 339. Alexandre *ab Alexandro*, † d. 2. Nov. 1523. p. 121. Gaſp. *Bartholin*, † d. 13. Jul. 1629. p. 131. Thomas *Bartholin*, † d. 4. Dec. 1680. p. 251. Pierre *Bayle*, † d. 28. Dec. 1706. p. 166. Jean *Begat*, † d. 21. Jun. 1572. p. 396. Nic. *Bergier*, † d. 15. Sept. 1623. p. 12. Gilbert *Burnet*, † d. 27. Mart. 1715. p. 68. René *le Boſſu*, † d. 14. Mart. 1618. p. 196. Philippe *Callinaco Eſperiente*, † d. 1. Nov. 1496. p. 364. Frederic *Commandino*, † d. 3. Sept. 1575. p. 247. Gerard *Græfe*, † d. 10. Maj.

Maj. 1710. p. 240. Pierre *Cunæus*, † menſ. Nov. 1638. p. 88. Gilbert. *Cuper*, † d. 22. Nov. 1716. p. 183. Antoine *Galland*, † d. 17. Febr. 1715. p. 374. Iſaac *Jaquelot*, † d. 20. Oct. 1708. p. 96. Bernard *Lamy*, † d. 29. Jan. 1715. p. 307. Jean *Lightfoot*, † d. 6. Dec. 1675. p. 300. Alexandre *Marchetti*, † d. 6. Sept. 1714. p. 1. Claude Gaſpar Bachet *de Meziriac*, † d. 26. Febr. 1638. p. 45. Jaqv. *Ozanam*, † d. 3. April. 1717. p. 209. Olivier *Paſtru*, † d. 16. Jan. 1681. p. 71. François *Philelphe*, † 1481. p. 227. Bernardin *Ramazzini*, † d. 5. Nov. 1714. p. 402. Pierre Silvain *Regis*, † d. 11. Jan. 1707. p. 383. Jean François *Saraſin*, † 1654. menſ. Dec. p. 344. Corneille *Tacite*, annus mortis non additur. p. 217. Honore *d' Urſé*, † 1625. p. 55. Jean *Wower*, de Hambourg, † d. 30. Mart. 1612. p. 65. Jean *Wower*, d'Anvers, † d. 23. Sept. 1635.

Tomus VII. kam 1729. zu Paris, in gros 12mo an. 408. paginis, zum Vorſchein, iſt, in dem Journal des Sav. de an. 1729. menſ. Oct. Art. 7. und in Act. Erud. Lipſ. Latin. de anno 1730. menſ. Mart. Art. 11. recenſiret, und enthält folgender Lebens-Läufe: Pag. 382. Charles *Ancillon* † d. 5. Jul. 1715. p. 378. David *Ancillon*, † d. 11. Sept. 1631. p. 14. Gaſpar *Barthius*, † d. 17. Sept. 1658. p. 125. Godofroy *Bidloo*, † menſ. April. 1713. p. 98. Claude *Bocordelin*, le fils, † d. 20. April. 1711. p. 105. François *Bourdelin*, † d. 23. Maj. 1717. p. 371. Jaqv. *Bracelli*, † Seculo XV. p. 212. Georg. *Buchanan*, † d. 28. Sept. 1582. p. 122. Antoine *Bynæus*, † d. 29. Aug. 1698. p. 67. Thom. *Campanella*, † d. 21. Maj. 1639. p. 287. Jean Dominique *Caſſini*, † d. 14. Sept. 1712. p. 322. André *du Cheſne*, † d. 30. Maj. 1640. p. 196. Paul *Colomies*, † 13 Jan. 1692. p. 373. Bernardin *Corio*, † circa annum 1500. p. 131. Nic. *le Feure*, † d. 4. Nov. 1612. p. 143. Frederic *Frezzi*, † 1416. p. 271. Philippe *Guadagnoli*, † d. 27. Mart. 1656. p. 399. Adrien *Junius*, † d. 16. Jun. 1575. p. 1. Bernard *Juſtiniani*, † d. 10. Mart. 1489. p. 204. Chreſtien *Lupus*, † d. 10. Jul. 1681. p. 336. Jean *Mabillon*, † d. 27. Dec. 1707. p. 40. François *de Malherbe*, † 1628. p. 61. Jaqv. *Marſollier*, † d. 30. Aug. 1724. p. 86. Georg. *Merula*, † menſ. Mart. 1494. p. 277. Aubert *le Miré*, † d. 19. Oct. 1640. p. 139. Françoiſe Bertault *de Motteville*, † d. 29. Dec. 1689. p. 153. Jean François *Niceron*, † d. 22. Sept. 1646. p. 387. Godefroy *Olearius*, † d. 10. Nov. 1715. p. 58. François *Pagi*, † d. 21. Januar. 1721. p. 269. Ge. *Paſchius*, † d. 30. Sept. 1707. p. 392. Auguſtin *Patrizi*, † 1469. p. 250. Cajus Plinius *Secundus*, † anno Chriſti 76. p. 28. Julius *Pomponius Lætus*, † d. 21. Maj. 1497. p. 8. Pierre *Regis*, † d. 30. Dec. 1726. p. 157. Charles *de Saint Evremond*, † d. 20. Sept. 1703. p. 112. Georg. Wolfg. *Wedelius*, † d. 6. Sept. 1721.

Tomus VIII. prodiit 1729. Pariſiis in 12mo maj. a paginis 408. Eine recenſion deſſelben ſihe, im Journal des Sav. 1730. menſ. Mart. Art. 13. und die Acta Erud. Lipſ. Lat. de eod. anno menſ. Dec. Art. 6. Sonſt findet man, darinnen, folgende Gelehrte beſchrieben: Pag. 91. Leon. *Allatii*, † menſ. Jun. 1669. p. 86. Emeri *Biget*, † d. 18. Dec. 1689. p. 44. David *Blondel*, † d. 6. April. 1655. p. 400. Lazare André *Bocquillot*, † d. 22. Sept. 1728. p. 371. Guillaume *Buddé*, † d. 23. Aug. 1540. p. 135. Nicolas *Calliachi*, † d. 8. Maji, 1708. p. 69. Charles *du Cange*, † d. 23. Oct. 1688. p. 193. Jean *Coccejus*, † d. 5. Nov. 1669. p. 160. Jaqv. *Cujas*, † d. 4. Oct. 1590. p. 38. Jean *Donne*, † d. 31. Mart. 1631. p. 366. Caſſandre *Fedele*, † circa annum 1567. p. 389. Claude *Fleury*, † d. 14. Jul. 1723. p. 1. Theophile *Folengo*, † d. 9. Dec. 1543. p. 153. Jean *Gallois*, † d. 19. April. 1707. p. 79. Thom. *Gataker*, † d. 27. Jun. 1654. p. 287. Jean *Gravius*, † menſ. Oct. 1652. p. 54. Nic. *Hartſœker*, † d. 10. Sept. 1725. p. 115. Jean Henri *Hottinger*, † d. 5. Jun. 1667. p. 274. Jaqv. le Paulmier *de Grentemesnil*, † d. 1. Oct. 1670. p. 218. Barthelemi *Platine*, † 1481. p. 265. Jean Jovien *Pontanus*, † menſ. Aug. 1503. p. 33. Louis *Pontico Virunio*, † 1520. p. 295. Guillaume *Poſtel*, † d. 6. Sept. 1581. p. 360. Etienne *Raſſicod*, † d. 17. Mart. 1718. p. 22. Abel *de Sainte-Marthe*, † 1652. p. 24. Abel *de Sainte-Marthe*, le fils, † d. 30. Nov. 1706. p. 30. Abel Louis *de Sainte-Marthe*, † d. 7. April. 1697. p. 11. Charles *de Sainte Marthe*, † 1555. p. 32. Claude *de Sainte-Marthe*, † d. 11. Oct. 1690. p. 28. Pierre Scevole *de Sainte-Marthe*, † d. 9. Aug. 1690. p. 12. Scevole *de Sainthe Marthe*, † d. 9. Mart. 1623. p. 25. Scevole, & Louis *de Sainte-Marthe*, fratres, & Scævolæ filii, prior Scævola, † d. 7. Sept. 1650. poſterior d. 29. April. 1656. p. 249. Jaqv. *Sannazar*, † 1530. p. 187. Jean Marie de la Marque *Tilladet*, † d. 15. Jul. 1715. p. 234. Seb. *Vaillant*, † d. 26. Maj. 1722. p. 357. Charles *Verardo*, † d. 13. Dec. 1500.

Tomus IX. kam abermals 1729. zu Paris in gros 12mo. an 410. pagipis, heraus. Er iſt, im Journal des Savans, 1730. menſ. Jul. Art. 3. und in den Act. Erud. Lipſ. Latin. 1730. menſ. Dec. Art. 6. recenſiret worden. Der Innhalt ſelbſt beſteht aus folgenden Lebens-Beſchreibungen: Pag. 58. Anton. *Auguſtini*, † d. 31. Maj. 1586. p. 110. Jean *Beverovicii*, † d. 19. Jan. 1647. p. 297. Barnabe *Briſſon*, † d. 15. Nov. 1591. p. 267. Sam. *Butler*, † 1680. Louis *Caſtelvetro*, † d. 21. Febr. 1571. p. 281. Henri *de Cocceji*, † d. 18. Aug. 1719. p. 1. Baptiſte *Fulgoſe*, † poſt annum 1483. p. 269. Joſeph *Gazola*, † d. 14. Febr. 1715. p. 388. Jani *Gruter*, † d. 10. Sept. 1627. p. 116. Claude *Joly*, † d. 15. Jan. 1700. p. 243. Jaqv. *Lenfant*,

enfant, † d. 7. Aug. 1728. p. 171. Martial *d'Auvergne* † 1508. p. 360. ean *Mery*, † d. 3. Nov. 1722. p. 11. Jean *Morin*, † d. 28. Febr. 1659. p. 6. Gabriel *Naudé*, † d. 29. Julii, 1653. p. 257. Marc. Antoine *Oudinet*, d. 12. Jan. 1712. p. 183. Gui *Pancirole*, † d. 1. Jun. 1599. p. 48. Antoie *Panormita*, † d. 9. Jan. 1471. p. 374. Nic. *Perot*, † 1480. p. 128. Pogio *Bracciolini*, † d. 30. Oct. 1459. p. 272. Denis *de Sallo*, † 1669. p. 203. iqv. *Savary*, † d. 12. Oct. 1690. p. 165. Barthelemi *Scala*, † 1497. p. 32. ean André *Schmidt*, † d. 12. Jun. 1726. p. 6. Antoine *de Solis*, † d. 19. pril. 1686. p. 309. Jaqves Auguſte *de Thou*, † d. 16. Maji 1617. p. 194. laus *Vormius*, † d. 31. Aug. 1654.

Tomus X. enthält nur einige Supplementa, und Verbeſſerungen er erſten, bisher, beſchriebenen IX. Tomor. Es kam dieſer Tom. X. 730. zu Paris, in 8vo. heraus, und iſt, in dem Journ. des Savans, 1731. enſ. Mart. Art. 10. recenſiret.

Tomus XI. kam ebenfals 1730. zu Paris in gros 12mo. an 405. ginis, heraus, iſt in den Act. Erud. Lipſ. Latin. 1731. menſ. Sept. Art. 2. cenſiret, und enthält die Lebens-Beſchreibungen, und Schriften nachniemter gelehrten Männer: Pag. 176. Proſper *Alpini*, † d. 5. Febr. 17. p. 1. Jean Annius *de Viterbe*, † d. 13. Nov. 1502. p. 90. François *Belleforeſt*, † d. 1. Jan. 1583. p. 358. Pierre *Bembo*, † d. 10. Jan. 1547. p. 8. Pierre *le Brun*, † d. 10. Jan. 1729. p. 212. Louis *Bulteau*, † d. 11. pril. 1693. p. 12. Jean *Cajus*, † 1573. p. 23. Jean *Cheke*, † d. 13. Sept. 57. p. 343. Urbain *Chevreau*, † d. 15. Febr. 1701. p. 248. Daniel *le erc*, † d. 8. Jun. 1728. p. 185. François *Combefis*, † d. 23. Mart. 1679. 398. Angelo *di Coſtanzo*, † circa ann. 1591. p. 196. Abrah. *Cowley*, l. 28. Jul. 1667. p. 322. Jean *Desiyons*, † d. 26. Mart. 1700. p. 275. aude *de Fevriere*, † d. 11. Maj. 1715. p. 147. Antoine *Galateo*, † d. 12. ov. 1517. p. 109. François *Hotmann*, † d. 12. Febr. 1590. p. 403. Auſtin *Inveges*, † menſ. April. 1677. p. 39. Philippe *de Limborch*, † d. 30. ril. 1712. p. 254. Batiſte *Nani*, † d. 13. Nov. 1678. p. 202. Jerome ôrio, † d. 20. Aug. 1580. p. 76. Matthieu *Palmieri*, † 1475. p. 89. atthias *Palmieri*, † d. 19. Sept. 1483. p. 53. Antoine *Parent*, † d. 26. pt. 1716. p. 287. Paul *Paruta*, † d. 6. Dec. 1598. p. 66. Pierre *Petit*, l. 12. Dec. 1687. p. 269. François *Poupart*, † menſ. Oct. 1709. p. 33. ctorio *Quattromanni*, † circa annum 1606. p. 216. Jean *Raulin*, † d. 6. br. 1514. p. 390. Mathurin *Regnier*, † d. 22. Oct. 1613. p. 303. Jean *ilter*, † d. 14. Maj. 1705. p. 224. Michel *Servet*, † d. 27. Oct. 1553. 16. Henri *de Sponde*, † d. 18. Maj. 1643. p. 134. Auguſtin *Torniel*, † d. 10. Jun.

10. Jun. 1622. p. 153. Pierre *Varignon*, † d. 22. Dec. 1722. p. 316. Claude *de Vert*, † d. 1. Maj. 1708. p. 385. Jean Jaqv. *Wepfer*, † d. 28. Jan. 1695.

Tomus XII. kam abermals 1730. zu Paris in gros 12mo. an 406. paginis, zum Vorſchein, iſt, in den Act. Erud. Lipſ. Latin. 1731. menſ. Septemb. Art. 2. recenſiret, und beſtehet aus folgender Gelehrten vitis: Pag. 32. Jean *Aymon*, p. 258. Benoit *Bacchini*, † d. 1. Sept. 1721. p. 89. Jean *de Barros*, † d. 20. Oct. 1570. p. 272. Charles Ceſar *Baudelot de Dairval*, † d. 17. Jun. 1722. p. 200. Jean *Baudoin*, † 1650. p. 128. Jaqu. *Boileau*, † d. 1. Aug. 1716. p. 168. François *Bosquet*, † d. 24. Jun. 1676. p. 102. Jean *de la Caſa*, † d. 14. Nov. 1556. p. 8. Jerome *Colonna*, † d. 3. April. 1586. p. 94. Diego *de Couto*, † d. 10. Dec. 1616. p. 218. Jean *Devaux*, † d. 22. Maji, 1729. p. 399. Michel-Ange *Fardella*, † d. 2. Jan. 1718. p. 389. Michel *Foſcarini*, † d. 31. Maji, 1691. p. 238. Pierre *Francius*, † d. 19. Aug. 1704. p. 310. Adam *Fumano*, † 1587. p. 59. Jean *Guidiccione*, † menſ. Aug. 1541. p. 42. Jean *Guintier*, † d. 4. Oct. 1574. p. 1. Nic. *Henrion*, † d. 24. 1720. p. 84. George Matthias König, † d. 29. Dec. 1699. p. 351. Jean Marie *Lanciſi*, † d. 21. Jan. 1720. p. 313. Pierre *de Marca*, † d. 29. Jun. 1662. p. 51. Guillaume *Maſſieu*, † d. 26. Aug. 1722. p. 181. Jean *Meurſius*, † d. 20. Sept. 1639. p. 284. Dan. Guillaume *Mollerus*, † d. 25. Febr. 1712. p. 231. Etienne *Morin*, † d. 5. Maji 1700. p. 96. Louis *Morin*, † d. 11. Mart. 1715. p. 16. André *Moroſini*, † d. 29. Jun. 1618. p. 305. Louis *Nogarola*, † 1559. p. 176. Pierre *Paaw*, † d. 1. Aug. 1617. p. 65. Iſaac la *Peyrere*, † 1677. p. 245. Roger. *de Piles*, † d. 5. April. 1709. p. 25. Euſebe *Renaudot*, † d. 1. Sept. 1720. p. 144. Marc. Antoine *Coccius Sabellicus*, † d. 18. April. 1506. p. 364. Martin. *Schoockius*, † 1665. p. 393. Jean François *Simon*, † d. 10. Dec. 1719.

Tomus XIII. kam abermals 1730. zu Paris in gros 12mo. an 408. paginis, heraus. Er iſt, in den Act. Erud. Lipſ. Latin. de anno 1731. menſ. Sept. Art. 2. recenſiret, und enthält folgende vitas: Pag. 53. Louis *Alamanni*, † d. 18. Apr. 1556. p. 347. Guillaume *Amontons*, † d. 11. Oct. 1705. p. 305. Antoine *Aubery*, † d. 29. Jan. 1695. p. 316. Jean Barbier *d' Aucour*, † d. 13. Sept. 1694. p. 382. Pierre *de Boiſſat*, † d. 28. Mart. 1662. p. 374. Jean *Boſcan*, † ante ann. 1543. p. 1. Jean *Coras*, † d. 4. Oct. 1572. p. 183. Claude *d' Eſpence*, † d. 5. Octob. 1571. p. 84. Melchior *Guilandin*, † d. 25. Dec. 1589. p. 179. Georg. Abrah. *Merklinus*, † d. 19. April. 1702. p. 79. Etienne *le Moine*, † d. 3. April. 1689. p. 361.

André

André *Novagero*, † d. 8. Maji 1529. p. 356. Bernard *Nieuwentyt*, † d. 30. Maji 1718. p. 175. Sertorio *Orsato*, † d. 3. Jul. 1678. p. 328. Conr. *Peutinger*, † d. 28. Dec. 1547. p. 259. Pierre *Ramus*, † d. 25. Aug. 1572. p. 236. Jean *Rucellai*, † 1525. aut 1526. p. 27. Joseph Pompée *Sacco*, † d. 23. Febr. 1718. p. 210. Nic. *Sanson*, † d. 7. Jul. 1667. p. 30. Benoit *le Spinosa*, † d. 21. Febr. 1677. p. 148. Guillaume *Temple*, † mense Jan. 1698. p. 17. Robert *Titi*, † 1609. p. 400. Bernard *Trivisano*, † d. 31. Jan. 1720. p. 377. Garcilasso *de la Vega*, † 1536. p. 144. Gerard Jean *Vossius*, † d. 25. Mart. 1609. p. 89. Gerard Jean *Vossius*, † 1649. p. 127. Isaac *Vossius*, † d. 21. Febr. 1689. p. 249. André Chrysostome *Zaluski*, † d. 1. Maji 1711.

Tomus XIV. kam 1731. zu Paris, an 401. paginis, in 12mo. maj. aus der Presse, ist, in den Act. Erudit. Lipsi. Lat. de anno 1733. Sect. 2. mens. Nov. Art. 5. recensiret, und begreift Nachfolgender vitas in sich: Pag. 1. Ermolao *Barbaro*, † mens. Jul. 1493. p. 304. Isaac *de Benserade*, † d. 19. Oct. 1691. p. 340. Adrien *Beverland*, † circa ann. 1712. p. 363. Edme *Boursault*, † d. 15. Sept. 1701. p. 175. Jean *Bugenhagen*, † d. 20. Apr. 1558. p. 235. Facio *Cardan*, † d. 29. Aug. 1524. p. 233. Jerome *Cardan*, † d. 21. Sept. 1576. p. 249. Jean Baptiste *Cardan*, † d. 13. Apr. 1560. p. 347. Louis *Carré*, † d. 11. Apr. 1711. p. 168. Elizabeth Sophie *Cheron*, † d. 3. Sept. 1711. p. 382. Martin *Crusius*, † d. 25. Febr. 1607. p. 297. Jaques *Eveillon*, † mens. Dec. 1651. p. 100. Auguste Hermann *Francke*, † d. 8. Jun. 1727. p. 190. Charles Alphonse *du Fresnoy*, † 1665. p. 130. Jean *Gerbais*, † d. 14. April. 1699. p. 209. Bernard de Girard *du Haillan*, † d. 23. Nov. 1610. p. 151. Guillaume *Homberg*, † d. 24. Sept. 1715. p. 114. Jean *le Laboureur*, † mens. Jun. 1675. p. 126. Louis *le Laboureur*, † d. 21. Jan. 1679. p. 127. Claude *le Laboureur*, † nescio, quo tempore. p. 81. Claude *Mignault*, † circa annum 1603. p. 282. Jean *Nicolai*, † d. 7. Maji 1673. p. 35. Gabriel *du Pineau*, † d. 15. Oct. 1644. p. 195. Martin. *Polonus*, † 1279. p. 352. Marc. Antoine Gerard *de Saint Amand*, † 1661. p. 224. Jean Jerome *Sbaraglia*, † d. 8. Jun. 1710. p. 140. Daniel *Sennert*, † d. 21. Jul. 1637. p. 322. George *de Trebizonde*, † circa ann. 1484. p. 196. Louis *Videl*, † 1675.

Tomus XV. hat abermals 1731. zu Paris in gros 12mo. an paginis 409. die Presse verlassen, und ist in Act. Erud. Lat. Lipsi. Sect. 2. mens. Nov. de anno 1733. Art. 5. recensiret. Die Gelehrten, deren Leben, und Schriften, darinnen, beschrieben werden, sind nachbenemte; Pag. 61. Jean *Boscager*, † quem auctor deinde vocat Jerome, in Indice

Necrologico, † d. 15. Sept. 1687. p. 148. *Tycho Brahe*, † d. 24. Octobr. 1601. p. 142. Guillaume *Caoursin*, † 1501. p. 13. Hiacinthe *Cestoni*, † d. 29. Jan. 1718. p. 349. Pierre *Corneille*, † d. 1. Oct. 1684. p. 227. Louis de Courcillon *de Dangeau*, † d. 1. Jan. 1723. p. 336. Pierre *Delfini*, † d. 16. Januar. 1525. p. 88. Louis *de Dieu*, † d. 23. Dec. 1642. p. 179. Charles *Drelincourt*, † d. 3. Febr. 1693. p. 383. Guillaume *Dugdale*, † d. 10. Febr. 1686. p. 212 Jaques *Esprit*, † d. 6. Jul. 1678. p. 25. Alberic *Gentilis*, † d. 19. Jun. 1608. p. 33. Scipion *Gentilis*, † circa mens. Mart. 1611. p. 244. Ulric. *de Hutten*, † d. 29. aut 30. August. 1523. p. 394. François *Genet*, † d. 17. Oct. 1702. p. 205. Pierre *la-Sena*, † d. 3. Sept. 1636. p. 58. François *de Launay*, † d. 9. Julii 1693. p. 301. Thomas *Lydyat*, † d. 13. April. 1646. p. 45. Henri *de Monantheuil*, † 1606. p. 102. Olympia Fulvia *Morata*, † d. 26. Oct. 1555. p. 1. Christophle *Persona*, † post annum 1486. p. 7. Gobelin *Persona*, † post annum 1418. p. 329. Jaques *Piccolomini*, † nescio, quando. p. 51. Jaques *Pilarino*, † d. 18. Jun. 1718. p. 197. Jean *Pitseus*, † d. 17. Oct. 1616. p. 67. Antoine *Sanderus*, † 1664. p. 76. Nic. *Sanderus*, † 1583. p. 95. Michel *Scot*, † 1291. p. 114. George *de Scudery*, † d. 14. Maji, 1667. p. 132. Madeleine *de Scudery*, † d. 2. Jun. 1701. p. 217. Philippe *Sidney*, † d. 16. Oct. 1588. p. 308. Sebastien le Nain *de Tillemont*, † d. 10. Januar. 1698. p. 19. Evangeliste *Torricelli*, † d. 25. Oct. 1647. p. 343. Thomas *Willis*, † d. 21. Novemb. 1675. p. 401. Henri *Wharton*, † d. 15. Mart. 1695.

Tomus XVI. ist auch noch 1731. zu Paris, in gros 12mo. à 410. paginis, herausgekommen, in den Act. Erud. Lipsi. Lat. de anno 1733. mens. Nov. Sect. 2. Art. 5. recensiret, und enthält folgender Gelehrten Leben, und Schriften: Pag. 44. George *Abbot*, † d. 4. Aug. 1633. p. 38. Robert *Abbot*, † d. 2. Mart. 1618. p. 282. Dominique *de Angelis*, † d. 9. Aug. 1719. p. 390. Joachim *du Bellay*, † d. 1. Januar. 1560. p. 274. Flavio *Biondo*, † d. 4. Jun. 1463. p. 154. Etienne *du Bois*, † 1688. p. 159. Jean *du Bois*, † d. 28. Aug. 1626. p. 156. Philippe *du Bois*, † d. 17. Febr. 1703. p. 165. Philippe Goibaud *du Bois*, † d. 1. Jul. 1694. p. 366. Balthas. *Bonifacio*, † 1659. p. 321. Pierre *Brissot*, † 1522. p. 379. Conr. Celtes *Protucius*, † d. 4. Febr. 1608. p. 217. Pierre *Charron*, † d. 16. Novemb. 1603. p. 287. Florent Carton *d' Ancourt*, † d. 6. Dec. 1726. p. 401. Jean *Boujat*, † d. 27. Oct. 1688. p. 244. Nic. *Everard*, † d. 9. Aug. 1532. p. 268. Thom. *Farnabe*, † d. 12. Jun. 1647. p. 361. Pierre Sylvestre *du Four*, † 1685. p. 227. Marie de Jars *de Gourray*, † d. 13. Jul. 1645. p. 265. Nic. *Grudius*, † 1571. p. 340. Maurice *Hoffmann*, † d. 22. April. 1698.

698. p. 350. Jean Mauriee *Hoffmann*, † d. 31. Octob. 1727. p. 171. François *Junius*, † d. 13. Octob. 1602. p. 200. François *Junius*, le fils, d. 19. Nov. 1677. p. 97. Jean *Marot*, † 1523. p. 108. Clement *Marot*, 1544. p. 212. Michel *de Montagne*, † d. 13. Sept. 1592. p. 303. Gerard Voodt, † d. 15. Aug. 1725. p. 298. Jean *Owen*, † 1622. p. 53. Aonius Palearius, † 1566. p. 329. Onuphre *Panvini*, † d. 15. Mart. 1568. p. 149. Gui *Riedlingius*, † 1724. p. 89. Jean *Rotrou*, † d. 27. Jun. 1615. p. 66. Henri Savile, † d. 19. Febr. 1622. p. 237. Jean *Second*, † d. 24. Sept. 1536. p. 2. Jean Renaud *de Segrais*, † d. 25. Mart. 1701. p. 207. Thomas *Sydenham*, † d. 29. Dec. 1689. p. 1. Frederic *Taubmann*, † d. 24. Martii 613. p. 73. Antoine *Vallisnieri*, † d. 28. Januar. 1730. p. 26. Blaiſe *de Vigenere*, † d. 19. Febr. 1596.

Tomus XVII. hat 1732. zu Paris, an 408. paginis, in 12mo. die Preſſe verlaſſen, und enthält folgender Lebens-Beſchreibungen: Pag. 1. Henri Corneille *Agrippa*, † 1535. p. 327. Pierre *Ayrault*, † d. 21. Julii 601. p. 277. Guillaume *Barclay*, † 1605. p. 285. Jean *Barclay*, † d. 2. Aug. 1621. p. 229. Gaſpar *Bauhin*, † 1613. p. 245. Jean *Bodin*, † 596. p. 201. Jordanus *Brunus*, † d. 17. Febr. 1600. p. 92. Jean *Chaeauville*, † d. 11. Maji 1617. p. 321. Hilarion *de Coſte*, † d. 22. Aug. 661. p. 385. André *Dudith*, † d. 23. Februar. 1589. p. 129. Charles iviere *du Freny*, † d. 6. Oct. 1724. p. 220. Jaques Philippe *Foreſta*, † d. 5. Jun. 1520. p. 264. Jerome *Fracaſtor*, † d. 6. Auguſt. 1553. p. 337. ont. *Geſner*, † d. 13. Dec. 1565. p. 47. Denys *Godefroy*, le Jurisconſul-, † d. 7. Sept. 1622. p. 77. Denis *Godefroy*, l'Hiſtoriographe, † d. 9. in. 1681. p. 69. Jaques *Godefroy*, † d. 24. Jun. 1652. p. 56. Theodore *odefroy*, † d. 5. Octob. 1649. p. 98. François *Guichardin*, † menſ. Maj. 540. p. 118. Louis *Guichardin*, † d. 22. Mart. 1589. p. 143. Jean Henri *eidegger*, † d. 18. Januar. 1698. p. 187. Gentien *Hervet*, † d. 12. Sept. 584. p. 33. Chriſtoph *de Longueil*, † d. 11. Sept. 1522. p. 43. Gilbert *Longueil*, † d. 30. Maji 1543. p. 228. Charles *Paſcal*, † d. 25. Dec. 625. p. 371. Claude *Pocquet de Livonniere*, † d. 31. Maj. 1726. p. 123. Iodeſta *Pozzo*, † d. 2. Nov. 1692. p. 299. Erycius *Puteanus*, † d. 17. ept. 1646. p. 84. Jean *Savaron*, † 1622. p. 153. Jaques *Sirmond*, † d. . Oct. 1651. p. 181. Luc. *Tozzi*, † d. 11. Mart. 1717.

Tomus XVIII. kam 1732. zu Paris in 12mo. an 411. paginis, zum Vorſchein, und man findet darinnen dieſe Lebens-Beſchreibungen: ag. 303. Jean Jaques *Boiſſard*, † d. 30. Oct. 1602. p. 257. Jean Alphonſe *orelli*, † d. 31. Dec. 1679. p. 103. Jean *Broekhuizen*, † d. 15. Dec.

1707. p. 211. Guillaume *Burton*, † d. 27. Decemb. 1657. p. 118. Iſaac *Caſaubon*, † d. 1. Jul. 1614. p. 148. Meric *Caſaubon*, † d. 14. Jul. 1671. p. 90. Pierre *de Caſeneuve*, † d. 31. Oct. 1652. p. 110. Gautier *Charlton*, † circa annum 1695. p. 185. Louis *Couſin*, † d. 26. Febr. 1707. p. 195. Janus *Douſa*, † d. 8. Octob. 1604. p. 203. Janus *Douſa*, le fils, † d. 21. Dec. 1597. p. 206. Georg. *Douſa*, † circa ann. 1598. p. 314. Jean *de la Fontaine*, † d. 13. Mart. 1695. p. 269. Claude François *Fraguier*, † d. 3. Maj. 1728. p. 214. Leonard *Fuchſius*, † d. 10. Maji 1566. p. 40. Jean Baptiſte *Gelli*, † menſ. Jul. 1563. p. 71. Antoine *Godeau*, † d. 21. Apr. 1672. p. 178. Edouard *Herbert*, † d. 20. Aug. 1648. p. 263. Maurice *Hylaret*, † 1591. p. 96. François Michel *Janiçon*, † d. 19. Aug. 1730. p. 386. Jean *de Labadie*, † 1674. p. 169. Chriſtian *Longomontan*, † d. 8. Oct. 1647. p. 277. Jerome *Maggi*, † d. 27. Mart. 1572. p. 370. Henri *Meibomius*, † d. 26. Mart. 1700 p. 132. Robert *Moriſon*, † d. 9. Novemb. 1683. p. 52. Auguſtin *Niphus*, † circa annum 1545. p. 346. Severin *Pineau*, † d. 29. Nov. 1619. p. 287. Bilibald *Pirckheimer*, † d. 22. Decemb. 1530. p. 31. Michel *Poccianti*, † d. 6. Jun. 1576. p. 224. Sam. *de Pufendorf*, † d. 26. Octobr. 1694. p. 1. Jean *Racine*, † d. 22. April. 1699. p. 35. Richard *Stanihurſt*, † d. 23. April. 1618. p. 349. Louis *Tanſillo*, † circa annum 1569. p. 157. André *Valladier*, † d. 3. Aug 1638. p. 365. Jaques *Ware*, † d. 1. Dec. 1666.

Tomus XIX. kam 1732. zu Paris, in gros 12mo. an 408. paginis, heraus, worinnen folgender Gelehrten Leben, und Schriften, beſchrieben worden: Pag. 1. Ambroiſe *Camaldule*, † d. 21. Oct. 1439. p. 58. Marc. *Battaglini*, † d. 19. Sept. 1717. p. 44. Olaus *Borrichius*, † d. 3. Octobr. 1690. p. 191. Jean *de la Bruyere*, † d. 10. Maji 1696. p. 76. Joachim *Camerarius*, † d. 17. April. 1574. p. 249. Hermann *Conring*, † d. 12. Dec. 1681. p. 70. Jean *de Cordes*, † 1642. p. 21. Helene Lucrece *Cornara Piſcopia*, † d. 26. Jul. 1684. p. 303. Quinto Mario *Corrado*, † 1575. p. 311. Seb. *Corrado*, † 1556. p. 143. Pierre *Danes*, † d. 23. April. 1577. p. 286. Antoine *Favre*, † d. 1. Mart. 1624. p. 249. Claude *Favre de Vaugelas*, † 1590. p. 231. Joachim Frederic *Feller*, † d. 15. Febr. 1726. p. 197. Nicodeme *Friſchlin*, † d. 29. Nov. 1590. p. 384. Jacques *Goar*, † d. 23. Sept. 1653. p. 315. Hugues *Grotius*, † d. 28. Aug. 1645. p. 137. Pierre *Guillebaud*, † d. 29. Mart. 1667. p. 214. Chretien *Huygens*, † d. 8. Jun. 1695. p. 62. Thomas *James*, † menſ. Aug. 1629. p. 237. Engelbert *Kaempfer*, † d. 2. Nov. 1716. p. 185. Martin. *Lipenius*, † d. 6. Novemb. 1692. p. 160. Hippolyte Jules Pilet *de la Meſnardiere*, † d. 4. Jun. 1663.

p. 121.

p. 121. François *de la Mothe le Vayer*, † 1672. p. 166. Bernardin *Ochin*, † 1564. p. 390. Jean Isaac *Pontanus*, † 1640. p. 29. Jean Pierre *de Valbonnays*, † d. 2. Mart. 1730. p. 157. Degorée *Wheare*, † d. 1. August. 1647. p. 397. Guillaume *Xylander*, † d. 10. Febr. 1576.

Tomus XX. verlies 1732. zu Paris, in gros 12mo. an 174. paginis, die Presse, und enthält allerhand Aenderungen, Verbesserungen, und Supplementa der nächst vorhergehenden X. Tomor. nebst beygefügtem indice der fürnehmsten, in besagten Tomis, fürkommenden Sachen.

Tomus XXI. erschien 1733. abermals in gros 12mo. an 411. paginis. Man findet, hierinnen, die Lebens-Läufe folgender Gelehrten: Pag. 331. Luc. *d'Acheri*, † d. 2. April. 1685. p. 359. Jean *Balesdens*, † 675. p. 129. *Bessarion*, † d. 18. Nov. 1472. p. 195. Louis *Boivin*, † . 22. April. 1724. p. 30. Jean François *Buddeus*, † d. 19. Nov. 1729. p. 22. François *Charpentier*, † d. 22. Apr. 1702. p. 348. Philippe *Cluvier*, 1623. p. 1. Cœlius Secundus *Curion*, † d. 24. Novembr. 1569. p. 5. Cœlius Horace *Curion*, † d. 15. Februar. 1554. p. 27. Cœlius uguſtin *Curion*, † d. 24. Octobr. 1557. p. 107. Etienne *Dolet*, † d. . Auguſt. 1546. p. 303. Helius *Eobanus*, † d. 5. Octob. 1540. p. 316. rthelemi *Facio*, † 1467. p. 396. Epiphane *Ferdinandi*, † d. 6. Decemb. 638. p. 209. Hubert *Folieta*, † d. 5. Sept. 1581. p. 231. Marqu. *Freher*, d. 13. Maji 1614. p. 74. Jean *Fronteau*, † d. 17. April. 1662. p. 377. obert *Garnier*, † 1590. p. 381. Nicol. Jerome *Gundling*, † d. 9. Dec. 729. p. 159. Jean *Hales*, † d. 19. Maji 1656. p. 223. Matthieu *de rroque*, † d. 31. Jan. 1684. p. 270. David *Martin*, † d. 9. Sept. 1721. 366. Jacqu. *Peletier*, † mens. Jul. 1582. p. 338. Laurent. *Pignoria*, † 13. Jun. 1631. p. 407. Eduard *Pocock*, † d. 10. Sept. 1691. p. 128. an François *Regnard*, † mens. Sept. 1709. p. 56. Nic. *Rigault*, † mens. ıg. 1654. p. 91. Ange *Rocca*, † d. 8. April. 1620. p. 218. Gilles André *la Roque*, † d. 3. Febr. 1687. p. 69. Nicol. *Sagundino*, † post annum 140. p. 186. Fortunat. *Scacchi*, † d. 1. Auguſt. 1643. p. 264. Emanuel *belſtrate*, † d. 6. April. 1692. p. 292. Pontus *de Tyard*, † d. 23. Sept. 05. p. 172. Jean Louis *Vives*, † d. 6. Maji 1540. p. 248. Daniel *Whitby*, † mens. Maji 1726. p. 401. Jacqu. *Zeno*, † 1481.

Tomus XXII. verlies 1733. zu Paris, in gros 12mo. an 410. ginis, die Presse, und man findet darinnen nachbenemte gelehrte, ıte beschrieben: Pag. 170. Barthelemi *Aneau*, † d. 21. Junii 1565. p. 3. Elie *Aſchmole*, † d. 26. Maji 1692. p. 262. Jean *d'Aubry*, † post ıum 1667. p. 198. Guillaume *de Baillou*, † 1616. p. 177. Jacques *de*

Billy, † d. 25. Dec. 1581. p. 187. Geoffroy *de Billy*, † d. 28. Mart. 1612. p. 188. Jean *de Billy*, † ante ann. 1585. p. 44. Adam *Blacvod*, † 1613. p. 259. Edouard *Brerewood*, † d. 4. Nov. 1613. p. 254. Robert *Burhill*, † menſ. Oct. 1641. p. 350. Auger Gislen *de Busbeq*, † d. 28. Oct. 1592. p. 385. Louis *Cappel*, † d. 6. Jan. 1586. p. 390. Louis *Cappel*, le jeune, † d. 18. Jun. 1658. p. 405. Jaques *Cappel*, † d. 7. Sept. 1624. p. 141. Scipion *Carteromaco*, † d. 16. Oct. 1513. p. 109. Jacqu. *Caſſagnes*, † d. 19. Maj. 1675. p. 281. Antoine *de Chandieu*, vel *Sadeel*, † d. 23. Febr. 1591. p. 239. Nic. Ciſner, † d. 6. Mart. 1583. p. 331. Gaſpar *Contarini*, † d. 24. Aug. 1542. p. 377. Martin Antoine *Delrio*, † d. 19. Oct. 1608. p. 24. Antoine *Deuſingius*, † d. 29. Jan. 1666. p. 371. Jeremie *Drexelius*, † d. 19. April. 1638. p. 57. Jean *Bruſius*, † d. 12. Febr. 1616. p. 135. Varino *Favorino*, † 1537. p. 104. Jean *Gelida*, † d. 19. Febr. 1558. p. 1. Gilbert *Genebrard*, † d. 16. Febr. 1597. p. 166. François *Godwin*, † menſ. April. 1633. p. 326. Laurent *Humphrey*, † d. 11. Febr. 1590. p. 193. Jean *Marsham*, † d. 25. Maji 1685. p. 92. Nic. Hugues *Menard*, † d. 21. Jan. 1644. p. 113. Iſaac *Newton*, † d. 30. Mart. 1727. p. 19. François *Pinſſon*, † d. 10. Oct. 1691. p. 293. Arnaud *de Pontac*, † d. 4. Febr. 1605. p. 201. Antoine *Poſſevin*, † d. 26. Febr. 1611. p. 342. Pierre *du Ryer*, † d. 6. Nov. 1658. p. 76. François *Sanſovino*, † 1586. p. 161. Jean Theodore *Schenckius*, † d. 21. Sept. 1671. p. 297. Joſeph Marie *Suares*, † d. 8. Dec. 1677. p. 147. Paul *Tallemant*, † d. 30. Jul. 1712. p. 157. François *Tallemant*, † d. 6. Maj. 1693. p. 234. Jean François-Foy *Vaillant*, † d. 17. Nov. 1708. p. 306. Nic. Durand *de Villegaignon*, † d. 9. Jan. 1571. p. 48. Burcher *de Volder*, † d. 28. Mart. 1729. p. 96. Aelius Everard *Vorſtius*, † d. 22. Oct. 1624. p. 100. Adolph. *Vorſtius*, † d. 8. Oct. 1663.

Tomus XXIII. kam abermals 1733. zu Paris, in gros 12mo. an 412. paginis, heraus, und man findet darinnen folgende Lebens-Beſchreibungen: Pag. 180. Rodolphe *Agricola*, † d. 28. Oct. 1485. p. 315. Jean Louis Guez *de Balzac*, † d. 18. Febr. 1654. p. 364. François *Bernier*, † d. 22. Septembr. 1688. p. 370. Jean *Bernier*, † d. 18. Maj. 1698. p. 148. Jerome *Bignon*, † d. 7. April. 1656. p. 395. Henri *Blount*, † d. 9. Octobr. 1682. p. 334. Denis de Salvaing *de Boiſſieu*, † 1683. p. 353. Thomas *Browne*, le Medecin, † d. 19. Octobr. 1682. p. 360. Thomas *Browne*, le Theologien, † d. 6. Decembr. 1673. p. 83. Guillaume *Camden*, † d. 9. Nov. 1623. p. 1. Marc. Antoine *Cappelli*, † menſ. Sept. 1625. p. 136. Thomas *Corneille*, † d. 8. Dec. 1709. p. 199. Robert *Creyghton*, † d. 21. Nov. 1672. p. 385. Chriſtophle *Davenport*,

† d.

† d. 31. Maji 1680. p. 391. Louis *Duret*, † d. 22. Januar. 1586. p. 34. Ubbo *Emmius*, † d. 9. Dec. 1525. p. 378. Guillaume *Estius*, † d. 20. Sept. 1613. p. 373. Gabriel *Faerno*, † d. 17. Nov. 1561. p. 197. Nic. *Faret*, † mens. Sept. 1646. p. 403. Pierre *Gilles*, † 1555. p. 8. George Henri *Goetze*, † d. 25. Mart. 1729. p. 242. Louise *Labbé*, † post ann. 1555. p. 31. Adam *Littleton*, † circa mens. Jul. 1694. p. 332. Nic. *Loyd*, † d. 27. Nov. 1680. p. 47. Olivier *Maillard*, † d. 13. Jun. 1502. p. 160. Jean *Maldonat*, † d. 5. Jan. 1583. p. 202. Pierre *Martyr d' Anghiera*, † circa annum 1525. p. 216. Pierre *Martyr Vermilio*, † d. 12. Nov. 1562. p. 128. Etienne *Pavillon*, † d. 10. Jan. 1705. p. 58. Alexandre *Piccolomini*, † d. 12. Mart. 1578. p. 68. François *Piccolomini*, † 1604. p. 327. Jean *Price*, † 1676. p. 258. Jules Cesar *Scaliger*, † d. 21. Oct. 1558. p. 279. Joseph Justus *Scaliger*, † 1609. p. 340. Jean Ginès *de Sepulveda*, † 1572. p. 108. Antoine *Scherley*, † post ann. 1631. p. 114. Thomas *Sherley*, † d. 23. Jul. 1627. p. 74. André *Thevet*, † mens. Nov. 1590.

Tomus XXIV. ist 1733. zu Paris, an 408. paginis, in 12mo. bekannt gemacht worden. Sein Innhalt bestehet aus den Lebens-Beschreibungen nachbenienter Gelehrten: Pag. 261. Jerome *Alexandre*, ancien, † d. 1. Febr. 1542. p. 270. Jerome *Alexandre*, le jeune, † 1631. p. 94. Angelico *Aprosio*, † post ann. 1680. p. 372. Louis Doni *d' Attichi*, † d. 2. Jul. 1664. p. 84. Germain *Audebert*, † d. 24. Dec. 1598. p. 36. Pierre *Belon*, † 1564. p. 243. Gilles *Boileau*, † 1669. p. 183. Nic. *Boileau Despreaux*, † d. 13. Mart. 1711. p. 305. Jean *Botero*, † 1608. p. 357. Amable *de Bourzeys*, † d. 2. Aug. 1672. p. 330. Jacques *Cavicco*, † d. 3. Junii 1511. p. 149 Gilles *Corrozet*, † d. 4. Julii 1568. p. 45. Gilbert *Cousin*, † 1567. p. 287. François *de la Croix du Maine*, † post annum 1586. p. 300. Charles *Dati*, † 1675. p. 1. Matthias *Flacius Illyricus*, † d. 11. Mart. 1575. p. 105. Juste *Lipse*, † d. 23. Mart. 1606. p. 386. Michel *Menot*, † circa annum 1518. p. 146. Thomas *Moufet*, † circa ann. 1600. p. 175. Jean *Nevizanus*, † 1540. p. 169. Pierre *Patrix*, † d. 6. Oct. 1671. p. 139. Matthieu *Pole*, † mens. Oct. 1679. p. 353. Jacques *Quetif*, † d. 2. Mart. 1698. p. 159. Honorat de Beuil *de Racan*, † mens. Febr. 1670. p. 76. Quirin *Reuter*, † d. 22. Mart. 1613. p. 313. Jean *Rouxel*, d. 5. Sept. 1586. p. 322. Claude *de Seyssel*, † d. 31. Maj. 1520. p. 247. Jean Bapt. Henri du Trousset *de Valincourt*, † d. 4. Januar. 1730. p. 367. Marc. *Velser*, † d. 13. Aug. 1614. p. 276. Antoine *du Verdier*, † d. 25. Sept. 1600. p. 283. Claude *du Verdier*, † 1649. p. 376. Vincent *Viviani*, † d. 22. Sept. 1703. p. 341. Fulvius *Ursinus*, † d. 18. Maj. 1600. p. 69.

Seth-

Seth *Ward*, † d. 6. Jan. 1689. p. 254. Gaſpar *Wuſer*, † d. 9. Nov. 1625. p. 90. Richard *Whyte*, † circa annum 1612. p. 25. Jean Jerome *Zannichelli*, † d. 11. Febr. 1729.

Tomus XXV. kam 1734. zu Paris, in 12mo. an 412. paginis, zum Vorſchein. Der Innhalt deſſelben beſtehet aus folgenden Lebens-Beſchreibungen: Pag. 294. Carol. *Aretini*, † menſ. April. 1453. p. 298. Jean *Aretin*, † circa ann. 1466. p. 281. Leonard *Aretin*, † ann. 1444. p. 374. Philippe *Beroalde*, † d. 17. Jul. 1505. p. 394. Philippe *Beroalde*, le jeune, † 1518. p. 317. Zacharie *Boverius*, † d. 31. Mart. 1638. p. 93. Hermann *Buſchius*, † 1534. p. 202. Conſtantin *Cajetan*, † d. 17. Sept. 1660. p. 162. Jean Galbert *de Campiſtron*, † d. 11. Maj. 1723. p. 1. Guillaume *de Cabel*, † d. 5. Octob. 1626. p. 255. Jean Jaques *Chifflet*, † 1660. p. 268. Jules *Chifflet*. p. 269. Jean *Chifflet*. p. 271. Henri Thom. *Chifflet*. p. 272. Claude *Chifflet*. p. 274. Philippe *Chifflet*, † poſt annum 1663. p. 276. Pierre François *Chifflet*, † d. 11. Maji 1682. p. 322. Claude *Fauchet*, † 1601. p. 172. Baptiſte *Guarini*, † menſ. Oct. 1612. p. 303. Jean *Herbinius*, † d. 14. Febr. 1676. p. 358. Paul *Jove*, † d. 11. Dec. 1552. p. 18. Philippe *Labbé*, † d. 25. Mart. 1667. p. 109. George *Mackenſie*, † d. 8. Maji 1691. p. 116. Gabriel *Madelenet*, † d. 20. Nov. 1661. p. 249. Jean *Mairet*, † circa annum 1660. p. 250. Jean de *Mandeville*, † d. 17. Novemb. 1372. p. 110. Pierre *Morin*, † 1608. p. 216. Thomas *Morus*, † d. 6. Jul. 1535. p. 329. Pierre *Pomponace*, † menſ. Mart. 1526. p. 307. Philippe *des Portes*, † d. 5. Octob. 1606. p. 397. Nicolas *Rapin*, † menſ. Febr. 1609. p. 121. Jean *Reuchlin*, † d. 30. Jun. 1522. p. 211. Thomas *Rhoë*, † d. 6. Nov. 1644. p. 6. André *Roſſoti*, † 1667. p. 43. Torquato *Taſſo*, † d. 25. April. 1595. p. 350. Guichard Joſeph *du Verney*, † d. 10. Sept. 1730. p. 197. Jean Antoine *Viperani*, † menſ. Mart. 1610.

Tomus XXVI. kam 1734. zu Paris, in gros 12mo. an 408. paginis, heraus. Man findet, darinnen, die Lebens-Beſchreibungen nachbeniemter Perſonen: Pag. 303. Leandre *Alberti*, † 1552. p. 307. Pierre *d' Apono*, † 1316. p. 356. Jean *Boivin*, † d. 29. Oct. 1726. p. 48. Nic. *Bourbon*, l' ancien, † poſt ann. 1550. p. 52. Nic. *Bourbon*, le jeune, † d. 6. Auguſt. 1644. p. 93. Balthaſar *Caſtiglione*, † d. 8. Febr. 1529. p. 44. Jean *Chardin*, † d. 5. Jan. 1713. p. 109. Jean *Dorat*, † d. 1. Nov. 1588. p. 198. Jean *Ferus*, † d. 8. Sept. 1554. p. 401. Etienne *Gerlach*, † d. 30. Jan. 1612. p. 385. Silveſtre *Girauld*, † poſt annum 1220. p. 101. Damien *de Goës*, † poſt annum 1554. p. 123. Joachim *le Grand*, † d. 1. Maj.

Maj. 1733. p. 339. Jaques *Grevin*, † d. 5. Nov. 1570. p. 175. Marqu. *Gudius*, † 1689. p. 293. Jean *Leunclavius*, † menſ. Jun. 1593. p. 28. Pierre *Lotichius*, † d. 7. Nov. 1560. p. 38. Jean Pierre *Lotichius*. p. 151. Simon *de la Loubere*, † d. 26. Mart. 1729. p. 317. Pierre *le Loyer*, † 1634. p. 212. Louis Ferdinand *Marſigli*, † d. 1. Nov. 1730. p. 228. Pierre *Matthieu*, † d. 12. Oct. 1621. p. 17. Jerome *Mercurialis*, † d. 9. Nov. 1606. p. 1. Paul *Merula*, † d. 20. Jul. 1607. p. 160. Gaſp. *Peucer*, † d. 25. Sept. 1602. p. 248. Theophile *Raynaud*, † d. 31. Oct. 1663. p. 327. George *Sabin*, † d. 2. Sept. 1560. p. 61. André *Schott*, † d. 23. Jan. 1629. p. 345. Jean Pierius *Valerianus Bolzanius*, † 1558. p. 371. Lucilio *Vanini*, † menſ. Febr. 1619. p. 83. Maffée *Vegio*, † 1458. p. 7. Jean Michel *Wansleb*, † d. 12. Jun. 1679.

Tomus XXVII. erſchien ebenfals 1734. in gros 12mo. an 407. paginis. Die Lebens-Beſchreibungen, ſo, hierinnen, vorkommen, ſtellen nachbenlemte Perſonen vor, als da ſind: Pag. 282. Ceſar *Baronius*, † d. 30. Jun. 1607. p. 323. Matthias *Bernegger*, † d. 3. Febr. 1640. p. 201. Samuel *Bochart*, † d. 16. Maj. 1667. p. 1. Jean *Bouchet*, † poſt ann. 1550. p. 329. Abrah. *Bzovius*, † d. 21. Jan. 1637. p. 233. Celio *Calcagnini*, † 1540. p. 392. Marin Cureau *de la Chambre*, † d. 29. Nov. 1669. p. 397. Pierre Cureau *de la Chambre*, † menſ. April. 1693. p. 245. Robert *Conſtantin*, † d. 27. Dec. 1605. p. 84. Jean Baptiſte *Couture*, † d. 16. Auguſt. 1728. p. 267. Jean Baptiſte *Criſpo*, † poſt annum 1594. p. 21. Lambert *Daneau*, † 1596. p. 27. François *Davenne*, † ante ann. 1662. p. 179. Alexandre *Guidi*, † d. 12. Jun. 1712. p. 189. Athanaſe *Kircher*, † menſ. Nov. 1680. p. 373. Fortunio *Liceti*, † 1656. p. 317. Jean Ant. *Magin*, † d. 11. Febr. 1617. p. 104. Baptiſte *Mantuan*, † d. 20. Mart. 1516. p. 125. Theodore *Marcile*, † d. 8. April. 1617. p. 400. Auguſtin *Maſcardi*, † 1640. p. 339. Jean *Molanus*, † d. 18. Sept. 1585. p. 308. Louis *Morery*, † d. 10. Jul. 1680. p. 36. Simon *Morin*, † d. 14. Mart. 1663. p. 143. Marc. Antoine *Muret*, † d. 4. Junii, 1585. p. 272. Jean *Oporin*, † d. 6. Jul. 1568. p. 98. Jean François *Quintianus Stoa*, † d. 7. Octobr. 1557. p. 216. Nicolas *Reuſner*, † d. 12. April. 1602. p. 356. Edmond *Richer*, † d. 28. Nov. 1631. p. 251. Sebaſtian *Roulliard*, † 1639. p. 176. Pierre de *Saint Julien*, † d. 20. Mart. 1593. p. 262. François *Swertius*, † 1629. p. 345. Jaques *de Tourreil*, † d. 11. Octob. 1715. p. 132. François *Vavaſſeur*, † d. 16. Dec. 1681.

Tomus XXVIII. kam abermals 1734. zu Paris, in gros 12mo. an 410. paginis, aus der Preſſe; und es ſtehen, darinnen, die Lebens-

Beſchreibungen folgender Gelehrten: Pag. 239. Chretien *Adrichomii*, † d. 20. Jun. 1585. p. 118. Jean *l' Argentier*, † d. 13. Maji 1572. p. 104. Benoit *Arias Montanus*, † 1598. p. 203. Theodore *Agrippa d' Aubigné*, † d. 29. April. 1630. p. 255. François *Baudoin*, † d. 24. Oct. 1573. p. 324. Charles *Bernard*, † d. 25. Jun. 1640. p. 228. Matthieu *Boſſus*, † 1502. p. 172. Henri *Bullinger*, † d. 17. Septemb. 1575. p. 135. Antoine Rodolphe *le Chevalier*, † menſ. Sept. 1572. p. 301. Thomas *Dempſter*, † d. 6. Sept. 1625. p. 329. Michel *Felibien*, † d. 25. Sept. 1717. p. 277. François Bernardin *Ferrari*, † d. 30. Jan. 1669. p. 139. Rodolphe *Glaber*, † ante annum 1100. p. 1. Jaques *Gretſer*, † d. 29. Januar. 1625. p. 91. le *Breton Guillaume*, † poſt annum 1224. p. 335. Felix *Hemmerlin*, † poſt ann. 1454. p. 125. David *Hoeſchelius*, † d. 20. Sept. 1617. p. 243. Etienne *Jodelle*, † 1573. p. 282. Jean *Leland*, † d. 18. April. 1552. p. 332. Simon *Majoli*, † poſt ann. 1597. p. 46. Sam. *des Mareſt*, † d. 18. Maji, 1673. p. 150. Guillaume *de Nangis*, † poſt ann. 1300. p. 366. François *Petrarque*, † d. 18. Jul. 1374. p. 166. Claude *Quillet*, † 1661. p. 158. Antoine *Riccoboni*, † 1599. p. 346. Jaques *Sadolet*, † d. 18. Octob. 1547. p. 289. Joſias *Simler*, † d. 2. Jul. 1576. p. 399. Laurent. *Surius*, † d. 23. Maj. 1578.

Tomus XXIX. wurde abermals 1734. zu Paris, an 410. paginis, in gros 12mo. herausgegeben. Die, darinnen, befindliche Lebens-Beſchreibungen ſind nachbenieмte: Pag. 77. François *Bianchini*, † d. 2. Mart. 1729. p. 26. Joſeph *la Broſſe*, † 1697. p. 334. Guillaume *Canter*, † d. 18. Maj. 1575. p. 259. Jean *Caramuel Lobkowiz*, † d. 8. Sept. 1682. p. 257. Nicolas *le Comte*, † d. 10. Febr. 1689. p. 252. Pierre *Creſpet*, † 1594. p. 355. Charles Annibal *Fabrot*, † d. 16. Januar. 1659. p. 279. Theodore *Gaza*, † 1478 p. 62. Lilio Gregorio *Giraldi*, † menſ. Februar. 1552. p. 70. Jean Baptiſte *Giraldi Cinthio*, † d. 30. Dec. 1537. p. 58. Pierre *le Givre*, † d. 5. Jun. 1684. p. 387. Melchior Haiminsfeld *Goldaſt*, † d. 11. Aug. 1635. p. 363. Simon *Goulart*, † d. 3. Febr. 1628. p. 233. Jean Vincent *Gravina*, † d. 6. Januar. 1718. p. 120. Guarini *Guarino*, † d. 4. Dec. 1460. p. 241. Thom. *Ittigius*, † d. 7. April. 1710. p. 31. Daniel *L' Ermite*, † 1613. p. 346. Jean *Leusden*, † d. 30. Sept. 1699. p. 143. Jean Henri *Majus*, † d. 3. Sept. 1719. p. 169. Jean Baptiſte *Pocquelin de Moliere*, † d. 17. Febr. 1673. p. 285. Pierre *Nicole*, † d. 16. Oct. 1696. p. 373. Conrad *Pellican*, † d. 5. April. 1556. p. 221. Louis *le Roi*, † d. 2. Jul. 1577. p. 48. Gui Louis *Seckendorf*, † d. 18. Decemb. 1692. p. 1. Frederic *Spanheim*, † d. 30. April. 1649. p. 11. Frederic *Spanheim*, le fils, † d.

† d. 18. Maj. 1701. p. 205. Jean *Sturmius*, † d. 3. Mart. 1589. p. 89. Jaques *Sylvius*, † d. 13. Jan. 1555. p. 161. Jaques Philippe *Tomaſini*, † circa fin. 1654. p. 105. Jean George *Triſſino*, † 1550. p. 129. François *Turrien*, † d. 21. Nov. 1584. p. 29. Geoffroy *Vallée*, † d. 9. Februar. 1573. p. 401. Marc Jerome *Vida*, † d. 27. Sept. 1566.

Tomus XXX. kam auch noch 1734. in gros 12mo. an 230. paginis, zu Paris, heraus, und enthält nachbenienter Gelehrten Leben, und Schriften: Pag. 56. Joſeph *Acoſta*, † 1599. vel 1600. p. 14. Guillaume *des Autels*, † ante ann. 1584. p. 95. Edouard *Bernard*, † d. 12. Jan. 1696. p. 22. Philippe *Buonanni*, † d. 30. Mart. 1725. p. 73. Domizio *Calderini*, † 1477. p. 217. Nicolas *Camuſat*, † d. 20. Januar. 1655. p. 191. Nicolas *Catherinot*, † d. 28. Jul. 1688. p. 157. Scipion *Chiaramonti*, vel *Claramontius*, † d. 3. Oct. 1652. p. 38. Charles *Cluſius*, † d. 4. April. 1609. p. 7. Jean *Dartis*, † d. 21. April. 1651. p. 166. Cecco *d' Aſcoli* combuſtus eſt d. 15. Sept. 1327. p. 114. Chretien *Daumius*, † d. 15. Dec. 1687. p. 145. Luc. *Gauric*, † d. 6. Mart. 1558. p. 1. Jean *Joconde*, † circa fin. ſec. XV. p. 80. Pierre *Lambecius*, † d. 24. Mart. 1680. Viennæ peſtis lue exſtinctus. p. 185. Jaques *Lect.* † menſ. Aug. 1611. p. 48. Bon *de Merbes*, † d. 2. Aug. 1684. p. 133. Michel *Neander*, † d. 6. Maj. 1595. p. 142. Michel *Neander*, le Medecin, † d. 23. Oct. 1581. p. 123. Suffride *Petri*, † d. 23. Jan. 1597. p. 65. Thomas *Reineſius*, † d. 17. Jan. 1667. p. 30. Jaques *de Reves*, † 1658. p. 51. Alamanno *Rinuccini*, † 1504. p. 104. Bernardin *Teleſio*, † 1588. p. 222. Elie *Vinet*, † d. 14. Maj. 1587.

Tomus XXXI. erſchien 1735. ebenfals zu Paris, in gros 12mo. an 410. paginis, und es ſtehen, darinnen, folgende Lebens-Beſchreibungen: Pag. 64. Lancelot *Addiſon*, † 1703. p. 69. Joſeph *Addiſon*, † d. 17. Jun. 1719. p. 163. Jerome *Amathée*, † d. 21. Oct. 1574. p. 123. Claude *de Beauregard*, † 1663. p. 177. Balthaſar *Bekker*, † d. 11. Jun. 1698. p. 1. Robert *Bellarmin*, † d. 17. Sept. 1621. p. 169. Remi *Belleau*, † d. 6. Mart. 1577. p. 83. Pierre *Bertius*, † d. 3. Oct. 1629. p. 206. Jean *Buxtorf*, le fils, † d. 16. Aug. 1664. p. 43. Thomas *Creech*, † menſ. Jun. 1700. p. 127. Jean Mario *Creſcimbeni*, † d. 8. Mart. 1728. p. 274. René *des Cartes*, † d. 11. Febr. 1650. p. 378. François *Garaſſe*, † d. 14. Jun. 1631. p. 108. Paganin *Gaudenzio*, † d. 3. Jan. 1649. p. 354. Guillaume *Gratarole*, † d. 16. April. 1568. p. 360. Sam. *Guichenon*, † d. 8. Sept. 1664. p. 236. Luc. *Holſtenius*, † d. 2. Febr. 1661. p. 226. Michel *de l' Hoſpital*, † d. 13. Mart. 1573. p. 47. Chriſtian Kortholt, † d. 1. April. 1694. p. 368. Wolfgang *Lazius*, † d. 20. Jun. 1565. p. 148.

Auguſtin *Lubin*, † d. 7. Mart. 1695. p. 339. Conr. *Lycoſthene*, † d. 25. Mart. 1561. p. 314. François *Macedo*, † 1681. p. 346. Emanuel *Maignan*, † d. 29. Oct. 1676. p. 100. Pierre *de Marcaſſus*, † menſe Dec. 1664. p. 148. Otto *Mencke*, † d. 29. Jan. 1707. p. 253. Jean Burchard *Mencke*, † d. 1. April. 1732. p. 198. Jean Edouard *du Monin*, † d. 5. Nov. 1586. p. 153. Olaus *Rudbeck*, † menſ. Sept. 1702. p. 264. Jean Salmon *Macrin*, † 1557. p. 391. Charles *Sorel*, † circa ann. 1670. p. 406. André *du Val*, † d. 9. Sept. 1638.

Tomus XXXII. kam abermals 1735. zu Paris, in gros 12mo. an 408. paginis, heraus: Pag. 312. André *Alciat*, † d. 12. Jan. 1550. p. 1. Romulo *Amaſeo*, † 1552. p. 146. Eraſme *Bartholin*, † d. 5. Nov. 1598. p. 279. Marguerin *de la Bigne*, † d. 14. Jul. 1582. p. 161. Marc Ant. *Bonciari*, † d. 9. Jan. 1616. p. 234. Jean Alexandre *Braſſicanus*, † d. 27. Nov. 1539. p. 45. David Auguſt *Brueys*, † d. 25. Nov. 1723. p. 239. Symphorien *Champier*, † 1539. aut 1540. p. 9. Louis *Dolce*, † 1568. p. 31. George *Fabrice*, † d. 13. Jul. 1571. p. 25. Jean *de Gorris*, † 1577. p. 282. Pierre *d' Hozier*, † d. 1. Dec. 1660. p. 84. Jean *de Launoy*, † d. 6. Mart. 1678. p. 298. Antoine *Loiſel*, † d. 28. April. 1617. p. 289. Ottomarus *Lucinius*, † 1535. p. 187. Jean Baptiſte *Marino*, † d. 25. Mart. 1625. p. 214. Michel *de Marolles*, † d. 6. Mart. 1681. p. 170. François *de Maucroix*, † d. 9. April. 1708. p. 59. Antoine *de Montchreſtien*, † d. 7. Oct. 1621. p. 332. Simeon *de Muis*, † 1644. p. 271. Jean Iſaac *Pontanus*, † 1640. p. 177. Jean André *Quenſtedt*, † d. 22. Maji, 1688. p. 337. François *Rabelais*, † 1553. p. 152. René *Rapin*, † d. 17. Octob. 1687. p. 69. Conrad *Rittershuſius*, † d. 25. Maji, 1613. p. 139. Jean *Rutgerſius*, † d. 26. Oct. 1625.

Tomus XXXIII. erſchien 1736. zu Paris, in 12mo. an 408. paginis, und beſchreibet nachbenienter Gelehrten Leben, und Schriften: Pag. 381. Jaques *Abbadie*, † d. 2. Oct. 1727. p. 72. Claude *Achillini*, † d. 1. Oct. 1640. p. 403. Henri *Albi*, † d. 6. Oct. 1659. p. 352. Ulyſſes *Aldrovandus*, † d. 4. Maj. 1605. p. 346. Adrien *d' Amboiſe*, † d. 29. Jul. 1616. p. 339. François *d' Amboiſe*, † circa ann. 1620. p. 349. Jaques *d' Amboiſe*, † d. 30. Aug. 1606. p. 328. Michel *d' Amboiſe*, † poſt ann. 1547. p. 30. Jean *Boccace*, † d. 21. Dec. 1375. p. 359. Hugues *Doneau*, † d. 4. Maj. 1591. p. 153. Antoine François *Doni*, † menſ. Sept. 1574. p. 247. George *Fournier*, † d. 13. April. 1652. p. 182. François *Habert*, † poſt annum 1561. p. 299. Jean *Hoornbeek*, † d. 1. Sept. 1668. p. 8. Jean Baptiſte *Lalli*, † d. 3. Febr. 1637. p. 280. Antoine *de Lebrixa*, † 1522.

1522. p. 292. Charles *Leſchaſſier*, † d. 28. April. 1625. p. 204. Bernard *Mallinkrot*, † d. 7. Mart. 1664. p. 142. Marin *Merſenne*, † d. 1. Sept. 1648. p. 79. Charles *du Moulin*, † d. 27. Dec. 1566. p. 164. Guillaume *Paradin*, † circa finem ſec. XVI. p. 169. Guillaume *Paradin*, † circa fin. ſec. XVI. p. 170. Jean *Paradin*, † circa annum 1668. p. 258. Claude *Perrault*, † d. 9. Oct. 1688. p. 268. Charles *Perrault*, † d. 17. Maj. 1703. p. 398. Charles *Plumier*, † 1704. p. 24. Daniel *de Priezac*, † 1662. p. 28. Salomon *de Priezac*. p. 210. Philippe *Quinault*, † d. 26. Nov. 1688. p. 172. André *Rivinus*, † d. 4. April. 1656. p. 306. Guillaume *Rondelet*, † d. 30. Jul. 1566. p. 254. Jean *Roſin*, † d. 14. Sept. 1611. p. 225. Jean *Victor*, † d. 15. Nov. 1647. p. 367. Frederic *Ruyſch*, † d. 22. Febr. 1731. p. 122. Gonthier Chriſtoph *Schelhammer*, † d. 11. Jan. 1716. p. 16. Anne Marie *de Schurmann*, † d. 5. Maj. 1678. p. 245. André *Sennert*, † d. 22. Dec. 1689. p. 322. Benoit. *Tagliacarne*, † d. 18. Octob. 1536. p. 235. Jean *de la Taille*, † poſt ann. 1607. p. 241. Jaques *de la Taille*, † menſ. April. 1562. p. 1. Nicolas *Vedelius*, † 1642. p. 387. Nicolas *Vernulæus*, † d. 6. Januar. 1649.

Tomus XXXIV. kam 1736. in gros 12mo. an 407. paginis, abermals zu Paris, ans Tages Licht, und es ſind, darinnen, die Leben, und Schriften, hier, nachbenienter Gelehrten beſchrieben worden; als: Pag. 195. Valens *Acidalius*, † d. 25. Maj. 1595. p. 184. Philippe *Alegambe*, † d. 6. Sept. 1651. p. 23. Pierre *Allix*, † d. 3. Mart. 1717. p. 238. Sixtin *Amama*, † menſ. Dec. 1629. p. 82. Arnaud *de Villeneuve*, † 1313. p. 221. Matthieu *Beroalde*, † ante ann. 1584. p. 224. François *Beroalde*, † poſt annum 1612. p. 170. Chriſtophe *Beſolde*, † d. 15. Sept. 1638. p. 79. Philippe *Briet*, † d. 9. Decemb. 1668. p. 399. Jules Ceſar *Cappaccio*, † 1631. p. 358. Ambroiſe *Catharin*, † d. 8. Octob. 1553. p. 60. René *Choppin*, † d. 2. Februar. 1606. p. 122. Florent *Chretien*, † menſ. Octob. 1596. p. 107. Iſidore *Clarius*, † d. 28. Maj. 1555. p. 41. Lambert *Dodonée*, † d. 10. Mart. 1585. p. 304. Antoine *Fuſi*, † poſt annum 1625. p. 71. Hubert *Goltzius*, † d. 24. Mart. 1583. p. 352. Jean Ogier *de Gombauld*, † 1666. p. 204. Regnier *de Graaf*, † d. 17. Auguſt. 1673. p. 47. Pierre *Gringore*, † poſt ann. 1544. p. 1. Galeazzo *Gualdo*, Priorato, † 1678. p. 386. Jean *Heſſels*, † d. 7. Novemb. 1566. p. 187. Claude *Malingre*, † poſt annum 1646. p. 199. Philibert *Monet*, † d. 31. Mart. 1643. p. 296. René *Moreau*, † d. 17. Oct. 1656. p. 347. André *Morel*, † d. 10. April. 1703. p. 114. Jean *Murmelius*, † d. 2. Oct. 1517. p. 211. Remi *Nanni*, † 1581. p. 325. Ulric *Obrecht*, † d. 6. Aug. 1701.

p. 31. Arnauld *d' Oſſat*, † d. 13. Mart. 1604. p. 314. Bonaventure *des Periers*, † poſt ann. 1539. p. 245. Gui du Faur *de Pibrac*, † d. 27. Maj. 1584. p. 133. Jean *Pic*, † d. 17. Nov. 1494. p. 147. Jean François *Pic*, † menſ. Oct. 1533. p. 259. Claude *de Pontoux*, † circa ann. 1579. p. 263. Thom. *Porcacchi*, † 1585. p. 300. Henri *Sedulius*, † d. 26. Febr. 1621. p. 207. Jaques *Tahureau*, † 1555. p. 394. Jean *Vetus*, † poſt ann. 1593. p. 270. Ant. *Vieyra*, † d 18. Jul. 1697. p. 13. Bonaventure *Vulcanius*, † d. 9. Oct. 1614.

Tomus XXXV. kam abermals 1736. zu Paris, in gros 12mo. an 409. paginis, heraus; und man findet, darinnen, gute Nachrichten, von folgenden Gelehrten, und ihren Schriften: P. 120. Nicol. Amelot *de la Houſſaye*, † d 8. Dec. 1706. p. 264. Guillaume *Aubert*, † ante ann. 1602. p. 270. Pierre *Aubert*, † d. 18. Febr. 1733. p. 53. François le Metel *de Boisrobert*, † 1662. p. 386. Pierre Victor Palma *Cayet*, † d. 10. Mart 1610. p. 131. Edmon *Chilmead*, † d. 1. Mart. 1654. p. 346. Sam. *Clarke*, † d. 17. Maj. 1729. p. 8. Guy *Coquille*, † d. 11. Mart. 1603. p. 158. Gottlieb *Corte*, † d. 7. Apr. 1731. p. 283. Artus *Deſire*, † circa ann. 1578. p. 307. François *Florent*, † menſ. Oct. 1650. p. 24. Antoine *de la Foſſe*, † d. 2. Nov. 1708. p. 255. Jean *Freind*, † menſ. Jul. 1728. p. 67. Tarquin *Galluzzi*, † d. 28. Jul. 1649. p. 294. Jean Ernſt *Grabe*, † d. 13. Nov. 1711. p. 322. Melchior *Inchofer*, † d. 28. Sept. 1648. p. 70. Laurent *Joubert*, † d. 29. Oct. 1582. p. 238. Claude *Lancelot*, † d. 15. April. 1695. p. 314. Jean *Magnus*, † d. 22. Mart. 1544. p. 314. Olaus *Magnus*, † poſt ann. 1555. p. 1. Chriſtophle *Marcel*, † 1527. p. 92. Jean *de Marconville*, † poſt annum 1571. p. 140. Jean *des Marets* de S. Sorlin, † d. 28. Octob. 1676. p. 135. Roland *des Marets*, † d. 27. Dec. 1653. p. 374. Matthieu *de Mourgues*, † menſ. Dec. 1670. p. 275. Jean Joſeph *Orſi*, † d. 20. Dec. 1733. p. 97. Jean Bapt. *Ramuſio*, † menſ. Jul. 1557. p. 41. Louis *Savot*, † circa ann. 1640. p. 165. Gaſp. *Scioppius*, † d. 19. Nov. 1649. p. 44. Theophile *Spizelius*, † d. 7. Jan. 1691. p. 231. Pierre Dortigne *de Vaumoriere*, † menſ. Sept. 1693. p. 109. Pierre *Viret*, † 1571. p. 30. Campege *Vitringa*, † d. 31. Mart. 1722. p. 39. Campege *Vitringa*, filius, † 1723. p. 39. Horace *Vitringa*, † 1696.

Tomus XXXVI. kam wiederum, im Jahre 1736. zu Paris, in gros 12mo. an 408. paginis, zum Vorſchein; und enthält nachbenennte Lebens-Beſchreibungen: Pag. 1. Alexandre *Achillini*, † 1512. p. 42. Jaques *Aconce*, † 1556. p. 78. Michel *d' Amato*, † d. 15. Nov. 1729. p. 81. Claude *Ameline*, † menſ. Sept. 1706. p. 12. Edme *Aubertin*, † d. 5. April. 1652. p. 89. Jaques *Barrelier*, † d. 17. Septemb. 1673. p. 218.

Pierre

Pierre *Borel*, † 1689. p. 92. Jean Pierre *Camus*, † d. 26. April. 1652. p. 76. André *Chevillier*, † d. 8. Apr. 1700. p. 21. Nicol. *Chorier*, † 1692. p. 180. Pierre *Ciaconius*, † d 26. Oct. 1581. p. 171. Alphonſe *Ciaconius*, † d. 14. Febr. 1599. p. 151. Rodolphe *Cudworth*, † d. 26. Jun. 1688. p. 225. Savinien *Cyrano de Bergerac*, † 1655. p. 5. Antoine *van Dale*, † d. 28. Novemb. 1708. p. 388. Emanuel *de Faria*, & *Souſa*, † d. 3. Jun. 1649. p. 59. Thomas *Garzoni*, † d. 8. Jun. 1589. p. 66. Gabriel *Gueret*, † d. 22. April. 1688. p. 26. Giannozzo *Manetti*, † d. 26. Oct. 1459. p. 235. Matthias *Martinius*, † 1630. p. 357. Jean *Meſchinot*, † d. 12. Sept. 1509. p. 404. Julienne *Morell*, † d. 26. Junii, 1653. p. 212. Charles *Muſitano*, † 1714. p. 187. Guy *Pape*, † poſt ann. 1475. p. 15. François *Patrizzi*, † 1494. p. 33. Joach. *Perion*, † 1559. p. 83. François *Raphelengius*, † d. 20. Jul. 1597. p. 205. Pierre *Reſenius*, † d. 1. Jun. 1688. p. 166. Hugues *Salel*, † 1553. p. 9. Jaques *Savary*, † d. 21. Mart. 1670. p. 245. Robert *Stephanus*, † d. 7. Sept. 1559. p. 259. Car. *Stephanus*, † 1564. p. 270. Henr. *Stephani*, † 1598. p. 325. Auguſtin *Steuchus*, † 1550. p. 334. Dan. *Touſſain*, † d. 10. Jan. 1602. p. 350. Paul *Touſſain*, † 1629. p. 382. Pierre *Valens*, † 1641. p. 361. Benoit *Varchi*, † d. 18. Dec. 1565. p. 46. Theophile *Viaud*, † d. 25. Sept. 1626. p. 71. Matthias Zimmermann, † d. 29. Nov. 1689.

Tomus XXXVII. kam auch 1737. zu Paris, in gros 12mo. an 405. paginis, heraus; und enthält folgende Lebens-Beſchreibungen: Pag. 287. Denys *Amelotte*, † d. 7. Oct. 1678. p. 273. Guillaume *Ameſius*, † 1634. p. 391. Jean François *Biondi*, † 1644. p. 8. Raoul *Bouthrays*, † circa ann. 1630. p. 235. Gautier de Coſtes *de la Calprenede*, † menſ. Oct. 1663. p. 244. Louis *de Camoens*, † 1579. p. 357. Guillaume Amfrye *de Chaulieu*, † d. 27. Jun. 1720. p. 61. François *de Clugny*, † d. 21. Octob. 1704. p. 379. Jaques *Corbin*, † circa annum 1653. p. 45. Geraud *de Cordemoy*, † d. 7. Oct. 1684. p. 49. Louis Geraud *de Cordemoy*, † d. 7. Febr. 1722. p. 371. Euricus *Cordus*, † d. 24. Decembr. 1535. p. 375. Valerius *Cordus*, † d. 25. Sept. 1544. p. 346. George *Critton*, † d. 8. April. 1611. p. 77. Jean Baptiſte *Denis*, † d. 3. Oct. 1704. p. 260. Jean *Grangier*, † poſt ann. 1643. p. 307. Jean Jaques *Grynæus*, † d. 30. Aug. 1617. p. 72. Conr. *Heresbach*, † d. 14. Oct. 1576. p. 36. Jean *Heurnius*, † d. 11. Aug. 1601. p. 387. Antoine *de Laval*, † circa ann. 1630. p. 33. Guillaume *de Lavaur*, † d. 8. April. 1730. p. 291. Euſebe Jacob *de Lauriere*, † d. 9. Jan. 1728. p. 268. Jean Baptiſte *Lauro*, † d. 20. Sept. 1629. p. 336. François *Maurolyco*, † d. 21. Jul. 1575. p. 1. Edmond *Merille*,

Merille, † d. 14. Jul. 1647. p. 395. Jean *Michel*, † d. 22. Aug. 1495. p. 326. Ovide *Montalbani*, † 1672. p. 25. Pierre *Nannius*, † d. 21. Jul. 1557. p. 402. Jean *Obſopæus*, † d. 23. Sept. 1596. p. 81. Denys *Petau*, † d. 11. Dec. 1652. p. 54. Placide *Puccinelli*, † 1685. p. 316. David *Rivault*, de Flurance, † menſ. Jan. 1616. p. 65. Jaques *le Roi*, † d. 7. Octobr. 1719. p. 15. Joachim *Vadianus*, † d. 6. April. 1651. p. 363. Alexand. *Varet*, † d. 1. Aug. 1676.

Tomus XXXVIII. kam 1737. zu Paris, in gros 12mo. an 407. paginis, heraus, und enthält nachbeniemter Gelehrten Leben, und Schriften: Pag. 207. Benoiſt *Accolti*, † 1466. p. 283. Jean *Aventin*, † d. 9. Jan. 1534. p. 279. Nicolas *Barthelemi*, † neſcio, quo anno. p. 172. Jean *Cabaſſut*, † d. 25. Sept. 1685. p. 165. Paul Hay *du Chaſtelet*, † d. 6. Apr. 1636. p. 153. Jean *Dugloſs*, † d. 29. Maj 1480. p. 103. Frontoa *du Duc*, (Ducæus) † neſcio, quo anno. p. 346. François de Salignac de la Motte *Fenelon*, † d. 7. Jan. 1715. p. 303. Gui *le Fevre* de la Boderie, † 1598. p. 184. Oronce *Finé*, † d. 6. Oct. 1555. p. 397. Ange *Firenzuola*, † ante annum 1548. p. 233. François *Gacon*, † d. 15. Nov. 1725. p. 23. Jean Gaſp. *Gevart*, † 1666. p. 163. Matthias *Glandorp*, † neſcio, quo anno. p. 259. Marin le Roi *de Gomberville*, † d. 14. Jun. 1674. p. 404. Bernard *Guyard*, † d. 19. Jul. 1674. p. 202. Martin *Hankius*, † d. 24. April. 1709. p. 330. Rodolphe *Hoſpinien*, † d. 11. Mart. 1626. p. 255. Fabien *Juſtiniani*, † d. 3. Jan. 1627. p. 28. Jean *Keppler*, † d. 15. Nov. 1630. p. 388. Albert *Kranz*, † d. 7. Dec. 1517. p. 339. Jean *de Laet*, † 1649. p. 175. Corneille *Loos*, † d. 3. Februar. 1595. p. 314. Antoine *Mancinelli*, † neſcio, quo anno. p. 145. Michel *Mercati*, † d. 25. Jun. 1593. p. 1. Abraham *Munting*, † d. 31. Jan. 1683. p. 139. Jaques le Quien *de la Neufville*, † d. 20. Maj. 1728. p. 377. Jean *Regiomontan*, † d. 6. Jul. 1476. p. 266. Beatus *Rhenanus*, † d. 20. Maj. 1547. p. 249. Jean *Rhodius*, † d. 24. Febr. 1659. p. 365. Hubert *Suſſanneau*, † neſcio, quo anno. p. 240. Julien *Tabouet*, † neſcio, quo anno. p. 294. Jean *Tillotſon*, † d. 22. Nov. 1694. p. 210. Jean *Tritheme*, † d. 16. Decemb. 1516. p. 57. Pierre Paul *Vergerio*, l' ancien, † circa ann. 1419. p. 63. Pierre Paul *Vergerio*, le jeune, † d. 4. Octob. 1565. p. 91. Abraham *de Wicquefort*, † 1682. p. 4. Jaques *Wimphelingius*, † d. 17. Nov. 1528.

Tomus XXXIX. kam 1738. zu Paris, in gros 12mo. an 1. Alphab. 12. Bogen, heraus. Die darinnen befindliche Lebens-Beſchreibungen betreffen nachbeniemte Gelehrten; als da ſind: Pag. 325. André *Argoli*, † 1657. p. 331. Jean *Argoli*, † circa annum 1660. p. 356. Bernardin *Baldi*,

Baldi, † d. 12. Oct. 1617. p. 189. Lazare *Bonamico*, † d. 11. Febr. 1552. p. 158. Charles *de Bouëlles*, † poſt annum 1553. p. 85. Claude *Chappuys*, † poſt annum 1572. p. 90. Gabriel *Chappuys*, † poſt ann. 1611. p. 217. Jean *de Cinqarbres*, † 1587. p. 404. Nicolas *Dati*, † 1498. p. 126. Henri Catherin *Davila*, † 1631. p. 9. Jacob *le Duchat*, † d. 25. Jul. 1735. p. 311. François *Feu-Ardent*, † d. 1. Jan. 1610. p. 49. Jean Cecile *Frey*, † d. 1. Auguſt. 1631. p. 1. Luc. *Fruter*, † menſ. Mart. 1566. p. 120. Jerome *Ghilini*, † poſt annum 1670. Nicolas *de Herberay*, † circa annum 1552. p. 257. Jaques *Howel*, † 1666. p. 5. Ambroiſe *Lallouette*, † d. 9. Maj. 1724. p. 234. François *Lambert*, † d. 18. April. 1530. p. 386. Jean *Lyſer*, † 1684. p. 398. Michel *Marulle*, † d. 11. April. 1500. p. 18. Jaques *Meyer*, † d. 5. Febr. 1552. p. 250. Jean Michel *de Rochemaillet*, † d. 9. Maj. 1642. p. 196. Nicolas *de Montreux*, † poſt ann. 1608. p. 187. Nicolas *de Nancel*, † 1610. p. 270. Jules *Pacius*, † 1635. p. 171. Jean *Pearſon*, † menſ. Jul. 1686. p. 114. Philippe *Picinelli*, † poſt ann. 1678. p. 372. Albert *Pighius*, † d. 29. Dec. 1542. p. 380. Lancelot du Voeſin *de la Popeliniere*, † 1608. p. 151. Jean *Prevôt*, † d. 3. Aug. 1631. p. 298. Benjamin *Priolo*, † 1667. p. 368. Charles *de la Sauſſaye*, † d. 21. Sept. 1621. p. 147. Charles *Schaaf*, † d. 4. Nov. 1729. p. 220. Jean *Scheffer*, † d. 26. Mart. 1679. p. 56. Jules Clement *Scotti*, † d. 9. Octob. 1669. p. 23. Jean *Sleidan*, † d. 31. Oct. 1556. p. 42. Speron *Sperone*, † d. 3. Jun. 1588. Thomas *Stapleton*, † d. 12. Oct. 1598. p. 392. Jean *Taiſnier*, † poſt ann. 1562. p. 334. Adrien *Turnebe*, † d. 12. Jun. 1565. p. 123. Michel *de la Vigne*, † d. 14. Jun. 1648.

Und darauf iſt er verſtorben. Weil er aber doch noch, zu verſchiedenen Tomis, genug geſammlete Materie hinterlaſſen: ſo hat ein anderer Unbenannter die Fortſetzung dieſes beliebten Wercks über ſich genommen. Solcher Geſtalt, ſind ſchon wircklich verſchiedene Tomi, nach des *Nicerons* Tode, beſonders der Tomus XL. anno 1739. auf gleiche Art, und zu Paris, erſchienen, und der unbekannte Auctor hat verſprochen, noch ferner damit zucontinuiren; von welcher Fortſetzung, künftig, gleichfals nähere Nachricht ſoll ertheilet werden. Im übrigen urtheilet der, in dergleichen Sachen, vor andern, wohl erfahrne, und auch ſonſt ſehr gelehrte Herr Profeſſor Kappe, von dieſen Memoires, unter andern, alſo: Mir gefallen dieſelben auch deswegen wohl, theils weil ſie, aus den beſten Nachrichten, gröſtentheils gezogen, und pragmatiſch geſchrieben ſind, theils die Verzeichniſſe der Schriften gelehrter Männer, und die Auflagen derſelben fleiſig beybringen, welche Catalogi,

in den meiſten Lexicis, noch fehlen. Desgleichen loben die Leipziger Zeitungen vom Jahre 1724. p. 602. den beſondern Fleis, welchen der P. *Niceron*, bey Verfertigung der Catalogorum der Schriften, ſo die abgehandelten auctores verfertiget haben, erwieſen. Auch Herr Prof. Stolle, in ſeinen Anmerckungen, über den Heumanniſchen Conſp. reip. liter. p. 1008. leget dem auctori den Ruhm der Unpartheiligkeit, und eines ungemeinen Fleiſes bey. Ja er hält die Schreib-Art für deutlich und angenehm. Die Acta Erud. Lat. aber menſ. Aug. 1729 ſub Art. 5. bemercken, daß *Niceron* dieſe ſeine Beſchreibungen, theils aus Journalen, theils aus ſolchen Nachrichten, hergenommen, die den Wercken der abgehandelten auctorum fürgeſetzet ſind. Uberdieß ſo meinen auch die Auctores der Biblioth. Françoiſ. Tom. IX. P. 1. p. 131. Le compilateur eſt quelque fois peu exact dans la liſte des ouvrages, & dans les noms propres.

Göttens gelehrtes *Europa.*

Dem iſt billig, vor andern, Hrn. Paſtors, Gabriel Wilhelm Göttens, nunmehrigen Stad-Predigers, in Zelle, itzt lebendes, gelehrtes Europa beyzufügen. Derſelbe hat ſich vorgeſetzt, einzig, und allein, nur die itzt lebenden Gelehrten, und deren Schriften, zubeſchreiben, und macht, mit ſelbigen, den Anfang, von unſern Teutſchen. Er hatte ſich anfänglich auch die Regel vorgeſchrieben, daß er dergleichen Lebens-Beſchreibungen, nach einer Geographiſchen Ordnung, einrichten wolte. Es kam auch, auf dieſe Weiſe, der I. Theil davon, 1735. zu Braunſchweig, in 8vo. an 2. Alphab. und 6. Bogen, wircklich zum Vorſchein, und wurde ſo wohl aufgenommen, daß er, bald darnach, 1737. wiederum muſte aufgeleget werden; wiewohl abermals das Jahr 1735. von neuem auf den Titel geſetzt, und nichts weiter hinzugethan, doch aber, von dem Hrn. Verfaſſer, wiederum überſehen, und hier und da, verbeſſert wurde. Hernach aber änderte er, auf Anrathen guter Freunde, dieſe beſchwerliche Ordnung, und erwählte davor, in dem II. Theile, welcher, 1736. eben ſo ſtarck, und in gleichem Format, die Preſſe verlies, auch kurz darauf, wieder aufgeleget wurde, die alphabetiſche Ordnung. Er wolte hernach den III. Theil, in verſchiedenen Stücken, fortſetzen, und finge auch an, des III. Theils erſtes Stück, 1737. an 14. Bogen, in 8vo. zu Zelle, zupubliciren, und darinnen bereits einige Ausländer mitzunehmen. Weil er aber nachhero, bey ſeinem neuen Amte, ſich, von mehrerer ordentlichen Arbeit, überhäufet ſahe: wurde er genöthiget, dieſes gute, und nützliche Werck liegen zulaſſen. Doch unternahme hernachmals ein anderer Unbenannter die

Fortſetzung

Fortsetzung desselben, und brachte also, 1739. des III. Theils II. Stück, zu Zelle, in 8vo. an 12. Bogen, zum Vorschein, mit dem Versprechen, damit ferner zucontinuiren. Dieser unbenannte, welches Hr. Ernst Ludwig Rathlef, Prediger zum Langenhagen, bey Hannover, ist, hat bereits ein und andere Artickel, an den vorigen Theilen, ausgearbeitet, und zeigete, schon in diesem II. Stücke, zur Gnüge, daß er dem Wercke gewachsen sey; wie er denn fast lauter Ausländer zulänglich, und gewiß recht artig, beschrieben hat. (u) Es wäre mithin zuwünschen,

(u) Ausführlichere Nachricht von dieses Herrn Göttens itzt lebendem gelehrten Europa, findet man unter andern auch in den Hamburgl. Berichten de ao. 1735. p. 402. desgleichen in den Nieder-Sächßl. Nachrichten von ebendemselben Jahre, p. 381. in den Latein. Act. Eruditr. de ao. 1735. mens. Nov. p. 524. in den Teutschen Act. Eruditr. P. 193. p. 32. sqq. & p. 205; in der Auserles. Theologl. Bibliotheck p. 80. und in Critischen Beyträgen der Teutsch. Gesellsch. P. 15. p. 498. sqq. auch in Herrn Prof. Stolls ganz neuen Zusätzen, und Ausbesserungen der Hist. der Philosoph. Gelahrheit. Doch soll ich die Wahrheit ungeheuchelt bekennen: so gefallen mir die nun bereits vorhandene verschiedene Fortsetzungen des obgedachten Herrn Rathlefs in einem und dem andern Stücke noch besser, als Herrn Göttens Arbeit. Sonderlich hat derselbige sich beflissen, von den Schriften der beschriebenen Gelehrten eine etwas umständlichere, und genauere Nachricht zuertheilen, woran einem rechtschaffenen Liebhaber der Litteratur nothwendig mehr muß gelegen seyn, als an mannigen geringen Umständen der Lebens-Geschichte eines Gelehrten. Es erscheinen auch nunmehro häufigere auswärtige Gelehrte. Besagter Herr Rathlef hatte bereits die Geschichte des Herrn Assmanns in Rom, des Herrn Ikens in Bremen, des Herrn *Marteau* zu Saintdenys, des Herrn *Montfaucons* zu Paris, des Herrn *Muratori* zu Modena, und des Herrn *Wallins* in Schweden ausgearbeitet, und solche dem I. Stücke des III. Theils von Herrn Pastor, Göttens, itzt lebendem gelehrten Europa mit eindrucken lassen, wodurch er sich schon eine billige Hochachtung der Kenner solcher Sachen zuwege gebracht. Mithin wäre er vor andern wohl geschickt, die Fortsetzung einer so wichtigen Arbeit zuübernehmen, welche auch bis hieher nach Wunsche ausgeschlagen, und uns gleiches gutes auf Zukunft versprechen läst; darzu ich meines Orts dem Herrn Verfasser alle benöthigte Gesundheit, und Leibes- und Gemüths-Kräfte, auch gute Muse von Herzen wünsche. Denn diese Arbeit ist umständlich, gründlich, und unpartheyisch abgefasset, auch in einer guten Teutschen Schreibart vorgetragen. Was kan man also wohl mehrers davon erfordern? Was einige hergegen etwa an seiner ungewöhnlichen Orthographie, oder Rechtschreibung aussetzen wollen, das kan dem Werthe der Sache selbst keinen Abbruch thun. Sonst hat Herr Rathlef dem I. Theile des IV. Bandes eine neue Aufschrift gegeben: indem er von daran seine Arbeit eine Geschichte itzt lebender Gelehrten, als eine Fortsetzung des itzt lebenden gelehrten Europæ betitelt, und solche, wie bishero, stückweise so lange fortzusetzen sich anheischig gemacht hat, bis ihn etwa auch wichrigere Amts-Geschäffte

ſchen, daß der Hr. Verfaſſer ſich, von der verſprochenen Fortſetzung nicht abhalten lieſe; zumal es ihm, an benöthigten Materialien darzu, wie

ſchäffte abzubrechen nöthigen werden. Vier ſolche Stücke, deren jedes ohngefehr 16. bis 18. Bogen betragen dürfte, ſollen allemal wiederum einen Band ausmachen. Wie übrigens etwa dieſe Arbeit von der vorigen in einem und dem andern, der Einrichtung nach, unterſchieden iſt, das ſagen die Vorreden zur Gnüge. Ich will dannenhero nur noch ein Alphabets-Verzeichnis deme beyfügen von allen denjenigen Gelehrten, deren Leben in allen bishero zum Vorſchein gekommenen Theilen ausführlich, oder doch den hauptſächlichſten Umſtänden nach beſchrieben worden ſind, womit ich gedencke meinem Leſer Nutzen zuſchaffen, und mithin eine Gefälligkeit zuerweiſen. Ich werde aber dabey den itzt gedachten IV. Theil, welchem Herr Rathlef einen beſondern Titel beyzulegen beliebet hat, Kürze halber nur als den P. IV. des gel. Europæ allegiren. Die hier befindliche Gelehrte ſind alſo folgende: Herr Caſpar Abel, ſihe Partem I. pag. 447. & P. III. p. 773. Graf von Aberkorn, P. III. p. 639; Heinrich Conrad von Adenſtätt, P. I. p. 636; George Chriſtian Adler, P. III p. 194; Franciſcus Albertus *Æpinus*, P. I. p. 223; Franz Ernſt *Æpin*, P. III. p. 757; Bernhard Siegfried *Albinus*, P. III. p. 135. & 843; Johann Wilhelm Albrecht, P. I. p. 539. & P. III. p. 779; Lucas Ulrich Albrecht, P. I. p. 760; David Algöwer, P. III. p. 218; Rudolph Anton von Alvensleben, P. I. p. 513; Claudius *Amyand*, P. III. p. 644; Matthias Anchersen, P. III. p. 624; Johann Arneſon, P. III. p. 624; Joſeph Simon Aſſemann, P. III. p. 1; Benjamin Andr. *Atkinſon*, P. III. p. 401. ſqq; Peter Heinrich Bätge, P. I. p. 338; Johann David Baier, P. II. p. 370. & P. III. p. 814; Chriſtian Sixtus Ballhorn, P. III. p. 193; Joann. Petr. *Banniza*, P. III. p. 225; Franz *Baratier*, P. III. p. 421; Joann. *Barbeirac*, P. IV. p. 1; Robert. *Barker*, P. III. p. 640; Heinrich Jacob von Bashuyſen, P. I. p. 465. & P. III. p. 775; Albrecht Beck, P. III. p. 222; Antonius Beck, P. III. p 221; Joh. Heinrich Becker, P. I. p. 222; Peter Becker, P. I. p. 229; Ernſt Leopold Friedr. Behme, P. I. p. 639; Conrad Barthold Behrens, P. I. p. 766. & P. III. p. 795; Richard *Bentley*, P. IV. p. 266; Erich *Benzelius*, P. III. p. 16; Johann Balthaſar Bernhold, P. II. p. 373. P. III. p. 814; Johann Friedr. Bertram, P. II. p. 378. & P. III. p. 815; Ludolph Ernſt Beſeke, P. I. p. 761; Friedrich Jacob Beyſchlag, P. II. p. 389. P. III. p. 817; Joh. Chriſtian Biel, P. I. p. 637; Chriſtoph Lorenz Bilderbeck, P. I. p. 500. & P. III. p. 776; Thomas Birch, P. III. p. 640; Johann Heinrich Blancke, P. I. p. 640; Friedrich Heinrich Blum, P. I. p. 638; Juſtus Henning Böhmer, P. I. p. 346. & P. III. p. 764; Philipp Ludewig Böhmer, P. I. p. 503; George Chriſtian Bohnſtätt, P. I. p. 444; Daniel Bork, P. I. p. 338; Peter Adolph Boyſen, P. I. p. 453; Friedrich Gottlieb Breitſprach, P. I. p. 338; Johann Chriſtoph Bremer, P. I. p. 640; George Baſilius Brinkmann, P. I. p 633. & P. III. p. 790; Barthold Heinrich Brockes, P. I. p. 8. & P. III. p. 742; Broder Brodersen, P. III. p. 623; Jacob Bruder, P. III. p. 179; Franciſcus Ernſt Bruckmann, P. I. p. 655. & P. III. p. 790; Wilhelm Hieron. Brückner, P. II. p. 396. & P. III. p. 818; Jacob Brukker, P. III. p. 844; Joh.

wie er ſelbſt, in der Vorrede, ſchreibet, gar nicht ermangelt. Es iſt auch wircklich das 3. und 4te Stück des III. Theils, mit Hrn. Paſtor, Göttens,

Joh. Salomon Brunquell, P. I. p. 539; Chriſtian Gottlieb Buder, P. II. p. 403; & P. III. p. 818; Andreas Elias Büchner, P. III. p. 168; Heinrich von Bünau, P. II. p. 1. & P. III. p. 798; Johann Julius Bütemeiſter, P. I. p. 637; Chriſtoph Martin Burchardi, P. I. p. 232; Johann Friedrich Burg, P. II. p. 407. & P. III. p. 819; Johann Leonhard Burgien, P. III. p. 213; Johann Chriſtian Burgmann, P. I. p. 235; Peter Chriſtoph Burgmann, P. I. p. 236; Auguſtinus *Calmet*, P. IV. p. 66; Sethus Henricus *Calviſius*, P. I. p. 336; Johann Campbel, P. III. p. 140; Jacob Carmon, P. I. p. 236; Johann Gottlob Carpzov, P. I. p. 161; Elias *Cellarius*, P. III. p. 223; Joannes des *Champs*, P. III. p. 653; Hermann Anton Maria von Chlingensberg, P. III. p. 734; Andreas *St. Clair*, P. IV. p. 269; Samuel von *Cocceji*, P. I. p. 305; Colbarch, P. IV. p. 266; Colſon, P. IV. p. 267; Johann Friedrich *Cotta*, P. II. p. 421. & P. III. p. 820; Peter Franz le *Couraier*, P. III. p. 233; Auguſt Adolph von Cramm, P. I. p. 652; Samuel Crell, P. III. p. 277; Johann Peter de *Crouſaz*, P. III. p. 736; Maturin Veyſſiere la *Croze*, P. I. p. 313. P. III. p. 762; Johann Chriſtoph Crüſicke, P. III. p. 744; Gottfried *Cruſius*, P. III. p. 194; Magnus *Cruſius*, P. I. p. 544. & P. III. p. 779; Ernſt Salomon Cyprian, P. II. p. 6. & P. III. p. 798; Patrix *Delany*, oder *Delauny*, P. III. p. 430; George Chriſtoph Detharding, P. I. p. 238. & P. III. p. 757; Salomon Deyling, P. II. p. 33. & P. III. p. 799; Heinrich Elemens Dithmer, P. I. p. 484, Johann Jonas Dörrien, P. I. p. 760; Nicol Dorph, P. III. p. 624; Jacob *Douglas*; P. III. p. 641; Johann Conrad Dove, P. I. p. 638; Sigmund Friederich Dreſig, P. II. p. 795; Tobias Eckhard, P. I. p. 481. P. III. p. 775; Johann Andreas Eilers, P. III. p. 194; George von Engelbrecht, P. I. p. 505; Herman Chriſtoph Engelke, P. I. p. 239; Carl Friedrich Engelſchall, P. II. p. 38. & P. III. p. 800; Johann Auguſt Erneſti, P. II. p. 795; Johann Albertus Fabricius, P. I. p. 43. P. III. p. 743; Jacob Wilhelm Feuerlein, P. II. p. 433. P. III. p. 821, Samuel Formey, P. IV. p. 293; Johann Friedrich von Freieſleben, P. IV. p. 271. & 273; Elias Frick, P. III. p. 218; Johann Fricke, P. II. p. 48. P. III. p. 800; Johann Caſpar Frick, P. III. p. 216; Johann George Frick, P. III. p. 223; Jeremias Friderici, P. II. p. 793; Johann Hermann Fürſtenau, P. II. p. 440. & P. III. p. 822; Johann Wilhelm Dietrich Diede zum Fürſtenſtein, P. I. p. 514; Carl Wilhelm Gärtner, P. II. p. 58. & P. III. p. 800; Gottlieb Gandlitz, P. II. p. 792; George Chriſtian Gebauer, P. I. p. 547. & P. III. p. 781; Johann Ludewig Levin *Gebhardi*, P. I. p. 486; Julius Juſtus *Gebhardi*, P. I. p. 638; *Geelhauſen*, P. IV. p. 282; Johann Adam Gehr, P. II. p. 792; David Geiger, P. III. p. 217; Johann Matthias Gesner, P. I. p. 557. & P. III. p. 782; Juſtus Martinus Gläſener, P. I. p. 763; Adam Friedrich Glaſey, P. II. p. 61. P. III. p. 801; Johann Wilhelm von Göbel, P. I. p. 672. & P. III. p. 791; Heinrich Ludewig Götten, P. I. p. 339; Alexander *Gordon*, P. III. p. 649; Johann Chriſtoph Gottſched, P. II. p. 76. & P. III. p. 801;

Göttens, Zuſätzen, zu den vorhergehenden Theilen, nichtsweniger des IV. Theils erſtes Stück zu Zelle, 1740. ebenfals in 8vo. und ſeit dem noch

Louiſe Adelgunde Victoria Gottſchedin, P. II. p. 93. & P. III. p. 803; Caſpar Gottſchling, P. II. p. 446. & P. III. p. 823; Johann Sigmund Griebner, P. II. p. 792; Ernſt Joachim von Grote, P. I. p. 485; George Friedrich Gutermann, P. III. p. 209; Johann David Gather, P. III. p. 212; Chriſtoph Benjamin Häckel, P. III. p. 212; Abraham Achatz Hager, P. IV. p. 273; Friedrich Andreas Hallbauer, P. II. p. 456. & P. III. p. 823; Chriſt. Gottlob Haltaus, P. II. p. 796; George Erhard Hamberger, P. I. p. 574. & P. III. p. 784; Michael Gottlieb Hanſch, P. III. p. 449; Ludolph Anton Hanſen, P. I. p. 760; Hermann von der Hardt, P. III. p. 484. 689. & P. IV. p. 105; Heinrich Andreas Hartung, P. I. p. 764; Johann George Hasfort, P. III. p. 217; Eberhard David Hauber, P. I. p. 750. & P. III. p. 794; Johann Sigismund Heider, P. III. p. 208; Friedrich Heilbrunn, P. III. p. 212; Johann Gottlieb *Heineccius*, P. III. p. 553; Laurentius Heiſter, P. I. p. 676. & P. III. p. 791; Johann Urban Held, P. I. p. 637; Joachim Andreas Helvig, P. II. p. 461. & P. III. p. 824; Hercules David Hemmenhoffer, P. III. p. 217; Matthias Benoni Hering, P. I. p. 221; Tobias *Hermes*, P. I. p. 338; Peter Hersleb, P. III. p. 623; Johann Friedrich Hertel, P. II. p. 468. & P. III. p. 824; Johann Joſeph Anton Hertel, P. III. p. 733; Johann Friedrich Herttenſtein, P. III. p. 219; Ludwig Bartholomäus Herttenſtein, P. III. p. 214; Chriſtoph Auguſt Heumann, P. I. p. 578. & P. III. p. 784; Simon Paul Hilſcher, P. II. p. 472. & P. III. p. 824; Johann Ludewig Hocker, P. II. p. 475. & P. III. p. 825; Joachim Friederich Höpel, P. III. p. 194; Adolph Friedrich Hofmann, P. II. p. 483; Carl Gottlob Hofmann, P. II. p. 793; Chriſtian Gottfried Hofmann, P. I. p. 324. & P. III. p. 762; Friedrich Hofmann, P. II. p. 96. & P. III. p. 804; Gottfried Auguſt Hofmann, P. II. p. 481; Johann Burchard Hofmann, P. I. p. 639; Johann George Hofmann, P. II. p. 791; Leonhard Hofmann, P. II. p. 484. & P. III. p. 825; Ludewig Holberg, P. IV. p. 312; Samuel Chriſtian Hollmann, P. I. p. 601. & P. III. p. 787; Peter Jacobſen *Hygom*, P. III. p. 623; Johann Jacob Jantke, P. II. p. 486. & P. III. p. 825; Carl Adolph Janzen, P. I. p. 762; Conrad Icken, P. III. p. 143. & 844; Chriſtian Gottlieb Jöcher, P. II. p. 491; Martin Kahle, P. I. p. 335; Chriſtoph von Kalm, P. I. p. 637; Dietrich Hermann Kemmerich, P. II. p. 508. & P. III. p. 826; Friedrich Benedict Kettner, P. II. p. 792; Friedrich Gottlieb Kettner, P. I. p. 336; Erhard Julius Kiechel, P. III. p. 212; George Wilh. Kirchmaier, P. III. p. 305; Heinrich Klauſing, P. II. p. 150. & P. III. p. 806; Conrad Daniel Kleinknecht, P. III. p. 223; Joh. Chriſtoph Köcher, P. III. p. 597, Chriſtian Gottlieb Köcher, P. III. p. 826; Joh. David Köhler, P. I. p. 605. P. III. p. 788; Nicol Köppen, P. III. p. 163; Johann Joachim Kohli, P. I. p. 446; Gottfr. Kohlreif, P. II. p. 514. & P. III. p. 827; Chriſtian Kortholt, P. II. p. 160. & P. III. p. 806; Sebaſtian Kortholt, P. I. p. 203; Carl Friedrich Kranewitter, P. I. p. 631; Joh. Paul Kreß, P. I. p. 712. & P. III. p. 792;

noch andere mehr erschienen. Sihe, unter andern, mit mehrerm die Leipz. Neuen Zeitt. von gelehrten Sachen aufs Jahr 1735. p. 333. und

). 792; George Wilh. Krieg, P. I. p. 539; Abraham Kriegel, P. II. p. 796; Joh. Christoph Krüsike, P. I. p. 67; Johann Daniel Kypke, P. I. p. 268; Adam Heinrich Lackmann, P. II. p. 528. & P. III. p. 828; Carl Heinrich Lange, P. II. p. 535; & P. III. p. 828; Joachim Lange, P. I. p. 359. & P. III. p. 765; Christoph Langhansen, P. I. p. 169; Joachim Barbard Lauenstein, P. I. p. 762; Joh. Jacob Lehmann, P. II. p. 541. & P. III. p. 829; Friedrich Christian Lesser, P. II. p. 546. & P. III. p. 829; Joh. George Liebknecht, P. II. p. 556. & P. III. p. 831; Michael Lilienthal, P. I. p. 272. & P. III. p. 760; Johann Christoph Lischwig, P. I. p. 211. & P. III. p. 755; Christian Löber, P. II. p. 164; Valentin Ernst Löscher, P. II. p. 169; Johann Heinrich Lohe, P. I. p. 638; Mylord *Lovel*, P. III. p. 643; Johann Peter von Ludewig, P. I. p. 88. & P. III. p. 768; Carl Friedrich Luther, P. I. p. 214. & P. III. p. 756; Johann Heinrich *Lysius*, P. I. p. 290; Colinus *Maclaurin*, P. IV. p. 269; Johann Heinrich *le Maitre*, P. III. p. 325; Thomas *Mangey*, P. III. p. 643; Ernst Johann Friedrich Manzel, P. I. p. 245. P. III. p. 758; Bernhard Walther Marperger, P. II. p. 234. & P. III. p. 97; George Friedrich von Marquard, P. I. p. 506; Edmund *Martene*, P. III. p. 62. & 841; Johann Jacob Mascow, P. II. p. 250. & P. III. p. 807; Richard *Mead*, P. III. p. 643. 650; Johann Gottlieb von Meiern, P. I. p. 516. & P. III. 777; Jacob von Melle, P. I. p. 168; Balthasar Menzer, P. I. p. 524. & P. I. p. 779; Johann Gerhard Menschen, II. p. 568. & P. III. p. 831; Barthold Daniel Meybring, P. I. p. 338; Albrecht Meyer, P. III. p. 217; Johann Joachim Meyer, P. I. p. 337; Johann Heinrich Michaelis, P. I. p. 407. & P. III. p. 769; Johann Ignatius *Michaelles*, P. I. p. 640; Christoph *Midleton*, P. IV. p. 193; Koniers *Midleton*, P. IV. p. 150; Patrik *Midleton*, P. III. p. 193; Richard *Midleton*, P. III. p. 192; Melchior Gottlieb *Minor*, P. IV. p. 195; Johann Sigmund Mörl, P. IV. p. 277; Alexander *Monro*, P. IV. p. 270; Bernard *Montfaucon*, P. III. p. 20. & 841; Johann Lorenz Mosheim, P. I. p. 717. & P. III. p. 793; Just Christoph Motschmann, P. II. p. 574. & P. III. p. 831; Johann Martin Müller, P. III. p. 220; Johann Samuel Müller, P. I. p. 73. & P III. p. 744; Gerlach Adolph von Münchhausen; P. I. p. 511; Hieronymus von Münchhausen, P. I. p. 650; Christian Münden, P. IV. p. 209; Ludov. Antonius *Muratori*, P. III. p. 91. & 842; Erandanus Fridericus *Mylius*, P. III. p. 196; Ernst Friedrich Neubauer, P. II. p. 576. & P. III. p. 831; Matthäus Neubronner, P. III. p. 222; Erdmann Neumeister, P. I. p. 84. & P. III. p. 745; George Ludwig Oeder, P. III. p. 343; Heinrich Julius Oelschläger, P. III. p. 195; Johann Christoph *Olearius*, P. II. p. 255; Johann Friedrich *Olearius*, P. I. p. 337; Joachim Oporin, P. I. p. 612. & P. III. p. 788; Johann Christoph Ortlob, P. II. p. 267; Heinrich Ernst *Owenus*, P. I. p. 817. & P. III. p. 797; Johann George Palm, P. I. p. 112. & P. III. p. 747; Johann George Pertsch, P. I. p. 777. & P. III. p. 795; Johann Christian Petersen, P. I. p. 249; Heinrich *Petri*, P. I. p. 636; Carl Friedrich Pezold,

und 1736. p. 349. Weil er aber anno 1745. auch weiter befördert worden; und ſich dadurch ſeine ordentliche Amts-Geſchäfte vermehret: ſo

Pezolt, P. II. p. 792; Chriſtoph Matthäus Pfaff, P. IV. p. 342; Juſt Gottlieb Pfeil, P. I. p. 339; Maximil. Ferdinand Ignatius von Planck, P. III. p. 733; Chriſtoph Friedrich Plathner, P. II. p. 587; Andreas Plummer, P. IV. p. 270; George Polier, P. III. p. 735; George Michael Preu, P. II. p. 271. & P. III. p. 808; Johann Heinrich Prielmeyer, P. I. p. 444; Johann Pringle, P. IV. p. 269; Eſaias Pufendorf, P. I. p. 508. & P. III. p. 777; Friedrich Eſaias Pufendorf, P. I. p. 509; Johann Jacob Quandt, P. I. p. 292; George Raphel, P. I. p. 486; David Wilhelm Rau, P. III. p. 213; Marcus Rau, P. III. p. 217; Theodor Auguſt Rau, P. III. p. 217; Bernhard Raupach, P. I. p. 115. & P. III. p. 748; Philipp Julius Rehtmeyer P. I. p. 642; Hermann Samuel *Reimarus*, P. I. p. 119. & P. III. p. 748; Jacob Friedrich Reimmann, P. I. p. 785. & P. III. p. 796; Johann Heinrich Remer, P. I. p. 637; Auguſtin von Reube, P. III. p. 195; Erhard Reuſch, P. I. p. 746. & P. III. p. 794; Michael Richey, P. I. p. 123. & P. III. p. 749; George Friedrich Richter, P. II. p. 275; Johann Martin Riedel, P. I. p. 631; Albrecht Ritter, P. I. p. 632; Johann Balthaſar Ritter, P. IV. p. 255; Wilhelm Rittner, P. I. p. 441; Thomas *Roe*, P. III. p. 650; Reinhard Heinrich *Rollius*, P. II. p. 592. & P. III. p. 832; Johann Reinhard Ruß, P. II. p. 606. & P. III. p. 832; George Sale, P. III. p. 646; Daniel *Salthenius*, P. I. p. 295. & P. III. p. 761; Nicolaus *Saunderſon*, P. IV. p. 267; Graf von *Schafteſbury*, P. III. p. 645; Johann Martin *Schamelius*, P. II. p. 281. & P. III. p. 808. Heinrich Scharbau, P. I. p. 177. & P. III. p. 752; Theodor Auguſt Scheler, P. III. p. 213; Johann Peter Schiltenberger, P. III. p. 734; Chriſtian Ludwig Schlichter, P. IV. p. 440; Johann Jacob Schmaus, P. I. p. 614; Martin Schmeitzel, P. I. p. 419. & P. III. p. 769; Chriſtian Friedrich Schmidt, P. I. p. 490. & P. III. p. 776; Johann Adolph Schmidt, P. I. p. 638; Johann Joachim Schmidt, P. I. p. 633; Benjamin Schmolcke, P. II. p. 289. & P. III. p. 809; Michael Schneider, P. III. p. 223; Chriſtian Schöttgen, P. II. p. 295. & P. III. p. 809; Friedrich Chriſtian Schreiber, P. I. p. 340; Johann Heinrich Schrodt, P. I. p. 640; Tobias Heinrich Schubart, P. I. p. 136. & P. III. p. 749; Friedrich Wilhelm Schütz, P. II. p. 790; Franciſcus Albertus Schulze, P. I. p. 297. & P. III. p. 761; Eraſmus Schulze, P. I. p. 764. Johann Heinrich Schulze, P. I. p. 425. & P. III. p. 770; George Jacob Schwindel, P. IV. p. 278; Johann Heinrich von Seelen, P. I. p. 182. & P. III. p. 752; Johann Seidel, P. IV. p. 281; Heinrich Chriſtian Senckenberg, P. II. p. 309. & P. III. p. 810; Joh. Matthäus Seuter, P. III. p. 213; Urban Gottfr. Siber, P. II. p. 317; Robert *Smith*, P. IV. p. 268; Joh. George Span, P. III. p. 220; Ernſt Victor Sprengel, P. III. p. 193; Jac. Staalkopf, P. III. p. 812; Joh. *Steenbuch*, P. III. p. 367; Joh. Friedr. Steinbach, P. II. p. 791; Auguſt Stiſſer, P. I. p. 644; David Stölzlein, P. III. p. 221; Gottlieb Stolle, P. II. p. 613. & P. III. p. 833; Carl Ludewig Strohmeyer, P. III. p. 219; David George Strube, P. I. p. 801. & P. III. p. 796; Burckhard

ſo hat er ebenfals die Feder niedergelegt, und die weitere Fortſetzung ermeldter Geſchichte einem andern überlaſſen; zumaln giftige Zungen bereits anfingen, ſeinen Fleis mit ihrem Geifer zubeſchmeiſen; von denen jedoch der ganzen Gelehrten Welt ſchon bekannt iſt, daß ſie ſich recht mit Fleis vorſetzen, den Iſmael zuimitiren, und alles, was nicht ihre Recenſionen mit ſchwehrem Gelde erkauft hat, auf eine recht boshafte Art, und wider beſſer Gewiſſen, darnieder zuſchlagen, und verhaſt zumachen. Es iſt dieſes freilich eine Art von Geſchichten der Gelehrten, darzu ſich, bishero, niemand hatte verſtehen wollen: weil man ſich befahrte, daß den wenigſten Lebenden damit würde gedienet ſeyn, oder daß man es, bald dieſem, bald jenem, nicht recht machen, und ſich dadurch allerhand Verdruß zuziehen würde. Doch

Herr

---

hard Gotthelf Struve, P. II. p. 621. & P. III. p. 833; Friedr. Gottlieb Struve, P. II. p. 651. & P. III. p. 834; Joh. Julius Struve, P. I. p. 335; Chriſtoph Sucro, P. I. p. 335; Joh. Jacob *Syrbius*, P. II. p. 654. & P. III. p. 834; Sylveſter Tappe, P. I. p. 810. & P. III. p. 797; Hermann Friedr. Teichmeyer, P. II p. 659. & P. III. p. 834; George Ludwig Teißie, P. III. p. 646; Romanus Teller, P. II. p. 792; Chriſtian Andreas Teuber, P. III. p. 774; Joh. Andreas Teuber, P. I. p. 461; Samuel Chriſtian Teuber, P. I. p. 456; & P. III. p. 774; Joh. Valentin Tiemann, P. I. p. 339; Gottlieb Samuel Treuer, P. I. p. 617. & P. III p. 790; Elias Vejel, P. III. p. 213; George Venzky, P. I. p. 444; Albrecht Menno *Verpoorten*, P. II. p. 333; Ludwig Chriſtian Vockerodt, P. III. p. 197; Franciſc. Erneſt. Vogt, P. I. p. 215. & P. III. p. 757; Joh. George Walch, P. II. p. 665 & P. III. p. 835; George Wallin, P. III. p. 156; Samuel Walther, P. I. p. 341; Joh. Ward, P. III. p. 646. 650. Joh. Adolph Wedel, P. I. p. 625; Friedrich Weichmann, P. I. p. 639; Chriſtian Otto Weinſcheuck, P. I. p. 336; George Erich Weisbeck, P. I. p. 442; Chriſtian Weiſe, ſen. P. II. p. 790; Chriſtian Weiſe, jun. P. II. p. 793; Jeſaias Friedrich Weiſſenborn, P. II. p. 682; Johann George Werenberg, P. I. p. 486; Paul Gottlieb Werlhof, P. I. p. 343; Friedr. Werner, P. II. p. 790; Joh. Caſpar Wetzel, P. II. p. 348. & P. III. p. 812; Elias Weyhenmeyer, P. III. p. 221; Joh. Bernhard Wiedeburg, P. II. p. 686. & P. III. p. 837; Chriſtian Friedr. Wiliſch, P. IV. p. 468; Joh. Friedrich Winckler, P. I. p. 140. & P. III p. 750; Joh. Heinrich Winckler, P. II. p. 796; Chriſtian Wöhrlen, P. III. p. 221; Marcus Wöldicke, P. III p. 708; Chriſtian Wolf, P. II. p. 692. & P. III. p. 837; Joh. Chriſtoph Wolf, P. I. p. 142. & P. III. p. 750; Chriſtoph Wolle, P. II. p. 794; Moritz Carl Chriſtian *Woog*, P. II. p. 355. & P. III. p. 819; Rudolph Johann von Wrisberg, P. I. p. 497; Conrad Chriſtian Wucherer, P. III. p. 211; Joh. Friedr. Wucherer, P. II. p. 765. & P. III. p. 839; Joh. Chriſtoph Wurzler, P. I. p. 446; Chriſtoph Heinrich Zeibich, P. II. p. 360; Peter Zorn, P. I. p. 254. & P. III. p. 759; Chriſtoph Johann Zwicker, P. I. p. 762.

Herr Götten hat, wo nicht alle diese, doch die meisten, Schwierigkeiten überwunden, und ein jeder Unpartheyischer wird dergleichen Art von Geschichten ohnfehlbar, vor sehr nützlich, erkennen, wenn man nur erweget, daß auf diese Weise, die richtigsten Nachrichten, von den itzt lebenden Gelehrten, auf unsere Nachkommen, fortgepflanzet werden können; allermasen ein jeder dieselben, entweder selbst entwerfen, oder doch dasjenige, was etwa irriges mit eingeflossen, am besten erinnern kan; obgleich sonst freilich wohl mannige Umstände müssen übergangen werden, die man, nach dem Tode eines Gelehrten, zuverschweigen nicht Ursache hat. Ich werde mich dannenhero auch selbst möglichst bemühen, bey einer jeden von gegenwärtigen Fortsetzungen der Historie der Gelahrheit meine Absicht hauptsächlich mit, auf die Lebens-Beschreibungen solcher itzt lebenden Gelehrten, zurichten, deren Leben, zur Zeit, noch nirgendswo, ordentlich beschrieben, und gedruckt zufinden ist.

Moſers und Jenichens *Lexica* der itzt lebenden Rechts-Gelehrten.

Ebendieses hat, Zweifels ohne, auch den Herrn Geheimden Rath, **Joh. Jacob Mosern**, bewogen, sein Lexicon der itzt lebenden Rechts-Gelehrten, in und um Teutschland, zum Drucke zu befördern, welches, in einem Jahre 1739. zweymal gedruckt worden, und zu Züllichau, 1738. und 39. in 8vo. herausgekommen ist. Bald war auch Herr **D. Gottlob August Jenichen** darhinter drein, und schriebe seine so genannte unpartheyische Nachrichten, von den Leben, und Schriften, der itzt lebenden Rechts-Gelehrten, in Teutschland, nebst Anmerckungen über des Herrn Geh. Raths, **Joh. Jacob Mosers**, Lexicon der itzt lebenden Rechts-Gelehrten, in Teutschland, welche, 1739. zu Leipzig, ebenfals in 8vo. herauskamen. Sihe hiervon die Leipz. N. Zeitungen von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1739. p. 65. sq. und die Hamburg. Berichte, von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1739. p. 131. woselbst, auch eines, und das andere dabey erinnert, und verbessert worden. Als aber Hr. **Moser** die andere Auflage seines Lexici besorgte, hat er das merckwürdigste, aus den Jenichenschen Nachrichten, mit eingeruckt. Indeß verdienten doch gleichwohl noch viele Artickel beygebracht, und einige, und andere Merckwürdigkeiten hinzugethan zuwerden; wie es, gemeiniglich, in dergleichen Art Schriften, zugeschehen pfleget. Hr. **Moser** ist auch, vor dieses Mal, nicht Willens gewesen, von jedem Rechts-Gelehrten eine ausführliche Nachricht zuertheilen; sondern nur das nöthigste, nebst dem Catalogo der herausgekommenen Bücher,

cher, (v) zuberühren. Zu dem übrigen hat er einen besondern Tractat, als den II. Theil dieses Lexici, bestimmet; welcher aber noch nicht zum Vorschein gekommen ist. Beyde, sowohl das Moserische, als Jenichensche Werckgen, muß man wohl beysammen haben; weil letzteres, in einigen und andern Stücken, umständlicher ist. Nächstdem hat nur belobter Hr. **Moser**, 1740. zu Züllichau, in 4to. auch einen so genannten Beytrag, zu einem Lexico der itzt lebenden Lutherisch- und Reformirten Theologen, in und um Teutschland, welche, entweder die Theologie öffentlich lehren, oder sich, durch Theologische Schriften, bekannt gemacht haben, mit einer Vorrede von demjenigen, was, bey einer nützlichen Lebens-Beschreibung, besonders eines Theologen, zubeobachten nöthig ist, in 2. Bänden in 4to. herausgegeben. Der I. Theil davon, gehet bis und mit auf den Buchstaben L. Zu Ende findet man auch einige Verbesserungen, und Zusätze, zu den abgehandelten Artickeln. Die Vorrede ist würdig gelesen zuwerden; wiewohl sich verschiedene finden dürften, die, mit einigen seiner, darinnen, vorgetragenen Meinungen, nicht allerdings zufrieden seyn, sondern vielmehr scheele Gesichter darzu machen werden. Uberhaupt ist auch, meinem Erachten nach, dieses Lexicon ungleich besser, als das, von Juristen, ausgearbeitet worden. Denn man findet in selbigem, sowohl von den, darinnen, beschriebenen Personen, als auch von deren beygefügten Schriften, eine nähere, und genauere, gemeiniglich in Anmerckungen, unter den Text gebrachte, Nachricht, als von den Juristen mitgetheilet worden. Nur gefällt mir, und vielleicht auch andern, nicht, daß die Schriften, unter einander, hingesetzt worden, wie sie nur dem Herrn Verfasser zu Händen gekommen; und man also bald ein Buch eines auctoris, von Jahren 1738. oder 39. bald darauf aber ein anderes, von ebendem Urheber, so, 1715. oder 20. herausgekommen u. s. w. neben einander antrifft. Kurz: es ist gar keine Ordnung, in diesem Stücke, beobachtet worden. Doch wird sich Hr. **Moser** vielleicht, mit seinen übrigen überhäuften Geschäfften, und der kurzen Zeit, die ihm, zu Verfertigung des Buchs, gelassen worden, entschuldigen. Von der sämtlichen Einrichtung des Wercks, aber will ich, in

(v) Nur wäre zuwünschen, daß er hierbey eine bessere, wenigstens, chronologische, Ordnung beobachtet, und nicht die Schriften, wie sie ihm nur in die Hände gefallen, hingesetzt. Aber dieses erfordert freylich mehrere Zeit, Arbeit und Geduld.

in der Note (v*) mit des Herrn Verfassers eigenen Worten, das nöthigste beybringen. Herr Prof. D. Neubauer, wolte dahero schon dieses

(v*) In der Vorrede schreibet er nemlich §. 17. sqq. also: Ich komme aber nun endlich auch auf gegenwärtige Arbeit. Von dem Nutzen eines solchen Vorhabens will ich weder wiederholen, was ich in der Vorrede des Rechts-Gelehrten-Lexici davon gemeldet habe, noch auch, was demselbigen beygesetzt werden könte, auser daß ich dieses für eine gute Gelegenheit angesehen habe, allerley, wodurch das Reich Christi befördert, und die Heilige zum Wercke des Amts zugerichtet werden können, noch bekannter zumachen, als es etwa hier, oder da ist, da es denn durch die Gnade GOttes nicht ohne Seegen abgehen wird. Dieses ist es auch, was mir die Arbeit angenehm gemacht, und es wieder einbringet, was ich lezuweilen für Zeit auf Leute wenden müssen, die in der Kirche GOttes und der Kirchen-Historie keinen mehrern Nutzen haben, als die Pharisäer und Schrifftgelehrte zu der Zeit Christi, und die Päpste, Scholastici, und andere dergleichen in den folgenden Zeiten. Ich handle also 1) von den itzt lebenden wircklichen, oder so genannten Gottes-Gelehrten, oder von denenjenigen Personen, welche auf Universitäten und Gymnasiis öffentlich die Theologie lehren, sie mögen übrigens etwas geschrieben haben, oder nicht, sodann auch von denen, welche keine solche Schul-Lehrer sind, sich aber durch Theolog. Schriften herfürgethan haben, sie mögen hernach in dem Predigt-Amte stehen, oder nicht. Nur habe ich diesen Unterscheid beobachtet, daß ich von denen, die nicht, wie man zureden pfleget, professione Theologi sind, nur kurze Nachricht ertheilt, und von ihren Schriften nur die angeführet habe, welche in die Theologie einschlagen; und so habe ich es auch mit denen gehalten, welche sich auf die Philologiam sacram geleget haben. Meine Absicht gehet zwar dahin, alles mitzunehmen, was in das Leben eines Mannes gehöret, er mag nun, als ein Mensch, oder als ein Gelehrter, oder als eine in einem Amte stehende Person, oder als ein Christ, betrachtet werden. Indessen ist mir doch allemal dasjenige das Liebste, was in dem Reiche Gottes einen wahren Seegen haben kan, wie mir denn auch eine Person, so einen brauchbaren Catechismum geschrieben, oder ein gründliches Lied gedichtet hat, viel wichtiger ist, als wenn ein fleischlich Gelehrter 50 Folianten scientifice geschriebener, oder sonsten blos gelehrter, curioser, oder angenehmer Sachen, solten es auch heilige Reden und Betrachtungen über die Schrift, oder Symbolische Bücher seyn, hat drucken lassen. Ich kenne den Geschmack der Welt viel zu gut, als daß ich nicht wissen solte, was ich vor Ehre für eine solche öffentliche Erklärung zugewarten habe; nachdem ich mich aber einmal zu der Schmach Christi und zur Bekänntniß zu dem den Weisen dieser Welt thörichten Creutz Christi resolviret habe: so ist mir wenig daran gelegen, ob mich 5. oder 10. oder 100. mehr lästern, oder für einen Narren halten, oder nicht. Der Herr hat mich warten gelernet, bis er richten und offenbaren wird, welche Grundsätze weiser gewesen sind. Indessen differiren wir in principiis, und ich handele nach den meinigen. Wer auch künftig einen Beytrag zu dieser Arbeit thun will, der wird mich um so mehr vergnügen, je näher der Beytrag dieser meiner Haupt-Absicht kommt.

Dieſes Lexicon Theologorum durchaus verbeſſern, und vermehren. Es kam auch eine andere Edition von ihm zum Vorſchein, in ebendem Zürichaui-

kommt. Ich habe es aber auf dem Titel gar bedächtlich nur einen Beytrag genannt, nicht ſowohl in Anſehung der oben berührten Schwierigkeiten, welche verurſachen, daß ſo wenig von mir, als andern etwas vollſtändiges von dergleichen Art Arbeit zugewarten iſt; als weil meine Zeit und Umſtände mir nicht einmal geſtattet haben, mich nur derer Subſidien, die ich wircklich bey Handen gehabt habe, völlig zu bedienen, ſonſt die Arbeit noch ſehr viel ſtärcker worden ſeyn würde. Die Articul ſind auch wegen dieſes erſt berührten Mangels der Zeit ungleich ausgearbeitet. Indeſſen dienen die vollſtändigere dazu, daß man ohngefehr ſihet, wohin meine Abſicht gehet. Am beſten wäre, jeder, deſſen darinnen gedacht iſt, nähme ſich die Mühe, zu ſeinem Leben ſelber ſupplementa zumachen. Ebendieſes ſtehet auch denen frey, welche eine Stelle darinn haben ſolten, aber auſſengelaſſen worden ſind. Was alſo noch in Zeiten eingehet, ſolle dem andern Theil, als ein Supplement angehänget werden. Endlich ſo können auch die, welcher Leben in den andern Theil kommt, wenn ſie wollen, ſolches ſelbſt auſſetzen und mir zuſchicken. Es ſind zu dem Ende in den Leipziger und Franckfurter gelehrten Zeitungen bereits einige Buchhändler benamſet worden, an welche dergleichen Sachen verſchloſſen, und franco übergeben, oder überſandt werden können. Hätte künftig jemand Luſt, Verbeſſerungen, oder Zuſätze zu dieſer Arbeit zu machen, dem kan und will ich es nicht wehren. Wenn aber eine Arbeit nicht die andere hindern, und den Vertrieb ſtecken ſolle: ſo wird ein ſolcher wohl thun, wenn er mir Nachricht davon ertheilen mag, ſo wollen wir uns alſo vergleichen, daß er ſo viel Vortheil davon haben wird, als wenn er es beſonders an das Licht ſtellt, und noch oben darauf ſolle er den Ruhm ganz allein und Freyheit haben, ſolche Arbeit in ſeinen eigenen, oder andern Journalen ſo hoch erheben, und über die meinige hinaufſetzen zudörfen, als er Luſt, Eitelkeit und Thorheit darzu hat. Nur werde ich, wenn er meinen mögte, es hier, oder da beſſer zutreffen, ich aber gewiß weiß, daß es Fehler ſind, mir die Freyheit nehmen, es durchzuſtreichen, und ſo auch keine abgeſchmackte und übertriebene Lobſprüche, noch unnütze Dinge, die ich wohl wiſſender Dingen übergangen habe, paſſiren laſſen. Die Schriften endlich, die hierbey dermalen vor andern gebraucht worden, ſind Herrn Göttens itzt lebendes gelehrtes Europa, die Leipziger, Franckfurter und Tübinger gelehrte Zeitungen, die Hamburgl. Berichte von gelehrten Sachen, Herrn Walchens Einleitung zu den Religions-Streitigkeiten der Lutherl. Kirche, die unſchuldige Nachrichten und fortgeſetzte Sammlungen von alten und neuen Theologl. Sachen, die Acta hiſtor. eccleſiaſt. die Acta Academ. Herrn *Ludovici* Hiſtorie der Wolfiſchen Philoſophie, Herrn Stollens Anmerckungen über Herrn Heumannes Conſp. reip. Liter. ſeine Hiſtorie der Theologiſchen und Philoſophiſchen Gelahrheit, die Theologiſchen Annales von 1701-1730. Die Sammlnng auserleſener Materien zum Bau des Reichs Gottes, nebſt denen ſupplementen, und der verbeſſerten Sammlung ꝛc. Herrn Wetzels Lebens-Beſchreibung der Lieder-Dichter, Herrn Strubbergs Syllabus Theologor. celeberr.

Züllichauischen Verlage; darinnen man aber, anderer Dinge zugeschweigen, so mit Recht daran censiret werden könnten, bey vielen Artickuln weiter keinen Trost findet, als die Clausul: **Von dieser Person ist mir Nichts bewust.** Eine dergleichen Nachricht wird wohl schwehrlich jemand in einem solchen Lexico suchen, weniger wünschen.

Juristischer Bücher-Saal.

Im übrigen kan man auch noch, hieher, das Journal rechnen, welches, seit 1737. unter dem Titel eines **Juristischen Bücher-Saals**, in 8vo. zu Leipzig, herausgekommen. Weil aber der unbenannte Verfasser, vor den man nur erwehnten D. Jenichen hält, allzufrey geschrieben, und sich dadurch vielen Verdruß auf den Hals gezogen: so brach er, mit dem II. Bande, oder 18den Stücke, ab; dargegen gleich hierauf, 1739. ein anderes dergleichen Juristisches Journal, unter dem Titel, **Allerneueste Nachrichten, von Juristischen Büchern, academischen Abhandlungen, Deductionen, und Verordnungen groser Herrn, Leben der berühmtesten verstorbenen, und noch lebenden Rechts-Gelehrten, nebst andern, zu der Rechts-Gelehrsamkeit, gehörigen Sachen**; zu Jena,

---

berr. in ecclesia Lutherana superstitum, Herrn *Buddei* Isagoge Historico-Theolog. u. s. w. Wenn man glaubet, es geschehe dem gemeinen Wesen und der Kirche Gottes durch gegenwärtige Arbeit ein Dienst: so bin ich zufrieden; die Ehre aber soll den Herren Verfassern der Schriften, woraus dieses genommen ist, allein bleiben, und verlange ich nicht, daß meine Zusätze in Betracht kommen. Übrigens ist bereits in einem gewissen Journal, sonderlich von ein und andern obgedachten Sätzen dieser Vorrede folgendes Urtheil gefället worden: „Der Herr Verfasser nennet es jämmerlich, wenn man behaupten will, ein Geistlicher müsse Sprachen wissen, die Weltweisheit verstehen, in der Rede-Kunst, den Geschichten, Alterthümern, und andern Wissenschafften erfahren seyn. Ja er sagt: Dieß wären die rechten Eigenschafften eines angenehmen Polster-Predigers. Die Bibel in Kopf, und der Heil. Geist in Herzen, wären allein hinlänglich einen guten Prediger zu machen ꝛc. Nun glauben wir, daß es der Herr Verfasser damit gut gemeinet. Aber wir glauben auch, daß er damit nichts gesagt habe. Die Bibel kommt nicht in Kopf, ohne die nöthigen Hülfs-Mittel. Ein Prediger, der mehr, als den Catechismum verstehet, ist deswegen kein fleischlich Gelehrter; und ein vernünftiger Demonstrante kein Ohren-Kützler. Die Gottseeligkeit ist kein Feind der Gelehrsamkeit. Unsere Kirche kann nicht mit Männern bestehen, die nur beten, den Kopf hängen, und eine heilige Mine machen. Wir müssen geschickte, und muntere Wächter haben, die mit Grunde Rechenschafft von unserer Lehre geben können. Was auch der Herr Verfasser von zancksüchtigen Seelen sagt, hat vielen Grund. Aber nicht alles Vertheidigen verdienet den Nahmen einer Zancksucht, u. s. w.

Digitized by Google

Jena, in 8vo. zum Vorſchein kam, welches viele, vor eine Fortſetzung des Juriſtiſchen Bücher-Saals, anſehen wollen, und mithin ebenfals den Hrn. D. **Jenichen**, zum Verfaſſer deſſelben, machen. Von dem Juriſtiſchen Bücher-Saale, ſihe die Leipziger N. Zeitungen von gel. Sachen 1737. p. 446.

Ad §. XXIII. p. 62. ſq.

Die beſte edition von des *Grotii*, hier, angeführtem Wercke iſt, nunmehro, nachbenemte: *Hugo Grotius*, de veritate religionis Chriſtianæ, variis diſſertationibus illuſtratus, opera & ſtudio *Joann. Chriſtoph. Kœcheri.* Es ſind 3. kleine Bände, deren I. des *Grotii* Text, und Anmerckungen, im richtigſten liefert, und 1726. zu Jena in 8vo. herauskam, auch 1734. zu Halle, im Wayſen-Hauſe, wiederum aufgeleget wurde. Der II. enthält *Hermanni Conringii*, *Joannis Henrichii*, *Erneſti Salomon. Cypriani*, *Philippi Limborchii*, *Joannis Clerici*, *Chriſtoph. Auguſt. Heumanni*, und **Gottlieb Stolles** Anmerckungen in ſich, und kam, 1727. zu Jena, in 8vo. heraus; Der III. iſt, mit lauter Diſſertatt. angefüllet, wodurch, theils des *Grotii* Werck erläutert, theils, was er kurz vorgetragen, weiter ausgeführet worden; und der kam, 1739. oder vielmehr 1738. zu Halle, ebenfals in 8vo. heraus. Jeder Band iſt, mit einem Indice rerum, verſehen, woran es dieſem Buche, bishero noch, ermangelt. Herrn **Reimmanns** Urtheil davon ſteht, in Catal. Bibl. ſuæ, Tom. I. p. 1064. ſq.

Grotius de veritate religionis.

Ad §. XXIV. p. 63. ſq.

Endlich ſo iſt auch noch eine ganz neue Hiſtoria Literar. ſpecialiſſima, im Jahre 1738. zu Leipzig, an 15. Bogen, in 4to. herausgekommen, die folgende Aufſchrift führet: *Petri Zornii*, in Illuſtri Gymnaſio Carolino, Hiſtoriæ Sacræ, Eloquentiæ & Græcæ linguæ, Prof. Regii Ord. Hiſtoria biblior. manualium, von den Hand-Bibeln der erſten Chriſten, ex antiquitatibus eccleſiarum ſecundum decem ſeculorum ſeriem illuſtrata. Hierinnen nun handelt der berühmte Herr Verfaſſer, und zwar in dem Cap. I. von den Bibeln, in ſoferne ſie, in der alten Kirche, Biblio-thecken, und Hand-Bücher, genennet wurden; im Cap. II. von der Gewohnheit der erſten Chriſten, Hand-Bibeln bey ſich zutragen, und warum es geſchehen ſey. Im IIIten unterſucht er, ob es, aus einigen Münzen chriſtlicher Kayſer, zuerſehen ſey, daß man Hand-Bibeln bey ſich geführet. Im IVten redet er, von den Hand-Bibeln der erſten Chriſten, die, auf Befehl der heydniſchen Ober-Herrſchafft, verbrannt worden.

Herrn Zorns Hiſtorie, von den Hand-Bibeln der erſten Chriſten, als eine Hiſt. Literaria ſpecialiſſima.

worden. Im Vten betrachtet er, nach Anleitung des *Tertullianus*, die Gewohnheit, daß die ersten Christen ihre Freyheit, Hand-Bibeln zuführen, durch gewisse Auflagen, haben erlangen müssen. Das VIe leget unterschiedene Exempel dar, von der ersten Christen Gelassenheit, und Klugheit, die sie dabey bezeiget, wenn ihnen die heydnischen Kayser befohlen, die Bibeln zum Feuer herzugeben. Das VIIde von dem falschen, und unechten Martyrthume, das sich einige, in der ersten Kirche, dadurch zugezogen, indem sie freywillig bekannt, sie hätten Bibeln, die sie nicht zum Feuer hergeben wolten. Im VIIIten betrachtet Herr Zorn die Göttlichkeit der heiligen Schrift, in soferne sie, aus der wundervollen Erhaltung, in so mannigem Brande, an den Tag geleget worden. Im IXten findet man allerley Zusätze, wodurch diese Historie, hier und da, erläutert werden kan. Diesem Werckgen hat der Verfasser 2. Abhandlungen von ähnlichen Materien angefüget; die erste von den Bildern und Gemählden, wodurch man, bey den Heyden, und Juden, die Hand-Bibeln schimpflich vorgestellet; die andere, von den Hand-Bibeln der Türcken, und von derselben Hasse, gegen die Hand-Bibeln der Christen.

Von Sinnholds Historie des Wertheimischen Bibelwercks, so gleichfals mit, *ad Historiam Literar. specialissimam* gehöret.

Nichtsweniger gehöret, unter die historias literarias specialissimas, Herrn Joh. Nicolai Sinnholds, Pastoris, zu Schwerborn, ausführliche Historie der verrufenen, so genannten, Wertheimischen Bibel, oder derjenigen freyen Uebersetzung der fünf Bücher Mosis, welche, unter dem Titel, die göttlichen Schriften, vor den Zeiten des Messiæ *Jesus*, der erste Theil, worinnen die Gesetze der Israeliter enthalten sind, im Jahre, 1735. zu Wertheim, gedruckt worden. Es bestehen diese historische Nachrichten, aus V. kleinen Theilgen, deren ersterer, 1737. zu Erfurt, in 4to. der andere Theil, oder die erste Fortsetzung, ebendaselbst, 1738. in 4to. der dritte Theil, oder die zweyte Fortsetzung, abermals 1738. zu Erfurt, in 4to. der vierte Theil, oder die dritte Fortsetzung, 1739. und der fünfte, oder die vierte Fortsetzung, eodem anno, zu Erfurt, in 4to. zum Vorschein gekommen. Das ganze Werckgen zusammen macht 2. Alphabete aus, und eine ausführliche Nachricht, hiervon sowohl, als von dem Urheber gedachter Wertheimischen Bibel-Uebersetzung, Johann Lorenz Schmiden, und den, deswegen, entstandenen heftigen Streitigkeiten, und Schicksalen mehr gedachten Bibelwercks, sihe, in dem andern Bande des Gundlingischen Collegii Histor. Literarii.

Ad

Ad §. XXIV. p. 63. lin. 26.

Ist anzumercken, daß der P. *Simon* nicht, 1512. sondern vielmehr 1712. gestorben. Hiernächst wird nicht undienlich seyn, die, hier und da, zerstreuete Nachrichten, von diesem grosen Französ. Theologo, zusammen zutragen. Es war demnach *Richard Simon*, zu Dieppe, einem festen Haven, am Einfluß der Seine, in der Normandie, am Himmelfarts-Tage, im Jahre 1638. geboren. Seine Studia trat er, im Collegio der PP. Oratorum derselbigen Stad, an. Ja, auf Einrathen des P. *Fourniers*, Priesters von der Ordens-Versammlung des Oratorii, und Pfarrers von St. Jacob, zu Dieppe, begabe er sich gar, in die Gesellschafft ermeldten Ordens; wiewohl er sich auch wiederum daraus wegmachte, ehe er noch seine Probe-Jahre ausgestanden. Mr. *de la Roque*, welcher hernach Official, zu Rouen, wurde, und damals sein bester Freund ware, kame, sobald er diese Nachricht erhalten, nach Dieppe, und überredete ihn, daß er ihn, nach Paris, begleitete, wo beyde zusammen der Gottes-Gelahrheit oblagen, und Mr. *de la Roque* diesem seinen Freund, die ganze Zeit über, alle Hülfe verschaffete, die er nur nöthig hatte. Hierauf ginge *Simon*, zu Ende des Jahrs 1662. wiederum, in die Gesellschafft der Patrum Oratorii; nachdem er seine Theologie, in 5. Jahren, geendiget hatte. Allein da der P. *Bourgoin* dieses Ordens bald darauf starb; und der P. *Senault*, an dessen Stelle, erwählet wurde: verursachte solches, daß sich *Simon* entschloß, ein Jesuite zuwerden. Zu dem Ende gabe er sich, bey den Patribus dieser Gesellschafft, zu Paris, zum Probe-Jahr an. Da es aber an dem war, daß er zur Probe solte aufgenommen werden: machte ihn der P. *Bertad*, Obrister der Brüder, so die Probe-Jahre, bey den PP. Oratorii, aushalten, von diesem Vorhaben abwendig. Sodann schickte ihn der P. *Senault*, General der PP. Oratorii, nach Jully, um, allda, die Weltweisheit zulehren. Von dar kame er, in das Kloster St. Honorii, und hatte, daselbst, mit dem Bibliothecario, P. *le Cointe*, zugleich die Aufsicht, über die Bibliotheque. Er hatte sich, etwa 4. oder 5. Jahre, hierselbst, verweilet, so begabe er sich wiederum, nach Jully, und lase, daselbst, die Philosophie. Im Jahre 1670. wurde er, vom Mr. *Perefixe*, Erzbischoff zu Paris, zum Priester ordiniret; und in diesem Jahre, verfertigte er auch eine Vertheidigung der Juden, zu Metz, die, im Rathe, einen Proceß, wider das Parlement der Stad, Paris, führeten, unter folgender Aufschrifft: Factum, pour les Juifs de Mez, accusés, d' avoir tué un petit enfant chretien. Anno 1671. aber gabe er sein erstes Buch, in Lateini-

Leben und Schriften des P. *Richard Simons*.

ſcher Sprache, unter dem Titel, Fides eccleſiæ orientalis, ſeu *Gabrielis*, Metropolitæ Philadelphienſis, Opuſcula contra *Claudium*, in 4to. heraus. Doch da dieſes Werck noch unter der Preſſe war: Beredete ihn der P. *Senault*, nochmals, nach Jully, zurückzugehen, um, daſelbſt, bey dem Prinz, *Ceſar d' Eſté*, aus dem Hauſe, Modena, zuverbleiben. Hiernächſt lies er, 1674. ſeine Franzöſiſche Uberſetzung *Leonis de Modena*, eines Venetianiſchen Rabbinens, Wercks, von den Jüdiſchen Gebräuchen, mit verſchiedenen Anmerckungen, drucken, worzu nachhero, 1681. einige Zuſätze, von ihm, unter dem Titel, Comparaiſon des ceremonies, des Juifs, & de la diſcipline de l' Egliſe, zum Vorſchein kamen. Doch ſind ſowohl dieſe Zuſätze, als das Hauptwerck ſelbſt, gröſten Theils nur Theologiſch. Im Jahre 1675. edirte er auch *Hieronymi Dardini*, eines Jeſuiten, Voyage du mont, Liban, welche er, aus dem Italieniſchen, ins Franzöſiſche, gebracht hatte. In eben dieſem 1675ten Jahre, verfertigte er auch, zu Liebe des Abts de Neubourg, eine Schrift, wider die Benedictiner de Fecamp. Der Titel davon lautet alſo: Factum du Prince de Neubourg, Abbé de Feſcan, contre les Religieux de cette Abbaye. Im Jahre 1678. gabe er, zu Paris, das erſte Mal, ſeine Hiſtoire Critique du vieux Teſtament, in 4to. heraus, die ihm vielen Verdruß verurſachet hat. (w) Denn es wurde dieſelbe, nicht nur wegen

w) Es iſt dieſes Buch hernach viele Male wiederum aufgeleget worden. Denn obgleich die Exemplaria der erſten Auflage gänzlich ſupprimiret wurden: ſo kame doch hernach 1681. nicht nur das Werck unter einem ganz andern Titel, nemlich einer Hiſtoriæ religionis Judæorum eorumque in Hiſpaniam migrationis, zum Vorſchein, davon der auctor ſelbſt in ſeiner Biblioth. Critiq. Epiſt. XI. Tomi 4. Nachricht gibt; ſondern es wurde auch daſſelbe zu verſchiedenen Malen in Holland unter dem gewöhnlichen erſten Titel nachgedruckt; wie denn die Amſterdamer, oder vielmehr Roterdamer Ausgabe vom Jahre 1685. bereits die ſiebende war, und mit einer neuen Vorrede, auch einer general-Apologie und vielen Obſervatt. Criticis, ingleichen dem Brief-Wechſel zwiſchen dem P. *Simon* und Mr. *de Veil*, wie auch Ezechiel Spanheim vermehret worden. *Noel*, oder *Natalis Albertus de Verſé*, hat es, wiewohl nicht gar zurichtig, ins Lateiniſche überſetzet; welche Verſion zum erſten Male 1681. zu Amſterdam in 4to herauskame, nachgehends aber zu der ſo genannten Irenopoli apud *Everhard à Gein* wiederum aufgeleget worden; und es ſoll auch eine Engliſche Verſion vorhanden ſeyn, davon *Simon* in ſeiner Bibl. Critiq. Tom. IV. p. 70. ſelbſt Nachricht ertheilet. Es beſtehet aber dieſes Werck aus III. Büchern deren I. von dem Hebräiſchen Texte des Alten Teſtaments von *Moſe* an bis auf unſere Zeiten das merckwürdigſte beybringet. In dem II. wird von den vornehmſten Uberſetzun-

wegen der Intriguen des Port-Royals unterdrücket; (x) ſondern es ergriffen auch viele Gelehrte die Feder darwider; dahero er, mit Mr. *Carolo Maria de Veil*, (y) *Ezechiel* Spanheim, (z) *Iſaaco Voſſio*, (aa) *Joanne*

ſetzungen des Alten Teſtaments, und in dem III. de modo bene vertendi Biblia, und von der Dunckelheit der Schrifft gehandelt. Nichtsweniger werden hierſelbſt ſowohl die Jüdiſchen, als chriſtlichen Commentatores über das Alte Teſtament beurtheilet, und auch ein Verzeichniß der vornehmſten Ausgaben der Bibeln, und der im Wercke angeführten Jüdiſchen, auch anderer, vielen unbekannter auctorum beygefüget, worbey jedoch der nun auch verſtorbene Herr Paſtor, Wolf, viele Fehler angemercket hat, in ſeiner Bibl. Hebr. Tom. I. p. 337. Wer mehrere Nachricht von dieſem Buche haben will, der mag *Clerici* Bibl. Choiſie Tom. XXIV. p. 4; die Acta erudit. de 1682. p. 94. und de 1686. p. 103; *Spanhemii* Elench. controverſ. p. 643; Die Obſervatt. miſcell. P. VII. p. 568; Die Parrhaſiana, P. I. p. 358; *Placcium* de Anonym. p. 545; *Critopuli* Cenſ. Eclog. *Mayeri* p. 33; Schurtzfleiſchs Epiſtoll. arcan. P. I. p. 213; Mayers Bibl. Bibl. p. 18. 69. 97; Chriſtian *Thomaſii* Cautell. & præcogn. Jurispr. eccleſ. p. 25; Wolfs Biblioth. Hebr. P. II. p. 31. ſqq; Die Memoires des *Nicerons* Tom. I. p. 241 ſqq; Die Hiſt. Bibl. Fabric. P. III. p. 400. ſqq; *Buddei* Iſagog. p. 1249 b ſq. und Herrn Reimmanns Catalog. Bibl. Theol. p. 15. ſqq. nachſchlagen.

(x) Die Urſachen, warum ſie eigentlich ſupprimiret worden, hat der *Simon* ſelbſt in ſeiner Bibl. Crit. Tom. IV. p. 60. angezeiget. In der Epiſt. des *Gudii* ad *Græ-vium* ſchreibet dieſer an jenen; quod ſtatim, atque exierit liber ille, auctoritate publica Vulcano traditus fuerit. Conf. quoque Acta Erud. de 1686. wo das Buch ein ſcriptum, eo in genere curioſum admodum & ſummæ eruditionis genennet wird. Vid. quoque *Dornii* Bibl. Theol. Crit. P. I. p. 82.

(y) Dieſer Engliſche Miniſter ſuchte die Hiſtoire Critiq. du Vieux Teſtam. in einem Briefe an Mr. *Boyle* von der Societate Regia zu London zuwiderlegen, ſo noch in ebendem 1678ſten Jahre datiret war. Der P. *Simon* aber antwortete auch noch unter dem angenommenen Namen *de Liſſe* in demſelben Jahre in Forme eines Briefs, welche beyde der vorgedachten Roterdamer Ausgabe der Simoniſchen Hiſt. Crit. du Vieux Teſtam. beygefüget ſind.

(z) Dieſer ſchriebe ebenfals einen Brief wider das Simoniſche Buch; und der P. *Simon* antwortete darauf unter dem angenommenen Namen d' un Theologien de la Faculté de Paris im Jahre 1699. Beyde dieſe lettres ſind abermals vorgedachter Roterdamer Auflage der Hiſt. Crit. beygefüget.

aa) Mit dem kriegte der P. *Simon* eine ſchwere Sache. Denn da er ihn in der Hiſt. Crit. angegriffen, antwortete *Voſſius* auf die ihm gemachte Einwürfe bey ſeinem Buche, de oraculis Sibyllinis. *Simon* hergegen gabe ſeine Opuſcula Critica adverſus *Voſſium* 1685. zu Edinburg in 4to heraus, worinnen die Caſtigationes ad opuſculum *Iſaaci Voſſii*, de Sibyllinis oraculis, und eine Reſponſio ad objectiones nuperas Criticæ ſacræ befindlich. *Voſſius* hergegen antwortete ihm in einer beſondern Reſponſione ad iteratas *Simonis* objectiones, die er ſeinen variis Obſervatt. ſo 1655. zu London in 4to herauskamen, anhinge. Dabey

Joanne Clerico, (bb) *Natali Alberto de Versé*, (cc) *Paulo Colomesio*, (dd)

ſies es *Simon* noch nicht bewenden, ſondern refutirte dieſe reſponſion unter dem angenommenen Namen *Hieronyme le Camus*, oder *à Sancta Fide*, unter welchem er ein judicium, de nupera *Iſaaci Voſſii*, ad iteratas *Simonis* objectiones, reſponſione in die Welt ſchickte. Dargegen ſich aber *Voſſius* in Appendice Obſervatt. ad *Pomponium Melam* vertheidigte, worauf, meines Wiſſens, der P. *Simon* nicht weiter geantwortet hat. Sihe hiervon allenthalben mit mehrerm des ſeel. Paſt. Wolfs Bibl. Hebr. P. II. p. 30. & 33; Hn. Cantzl. Pfaffs Diſſert. de variis Novi Teſtam. Lectionibus, Cap. II. §. 1. & 2. und *Placcium* de Pſeudon. n. 537. & 1044.

(bb) Man ſagt; dieſer habe die Sentimens de quelques Theologiens de Hollande ſur l'hiſtoire Critique du vieux Teſtament, compoſée par le P. *Simon*, où en remarquant les fautes de cet auteur, on donne divers principes utiles pour l'intelligence de l'ecriture Sainte, ſo 1685. zu Amſterd in 8vo. ohne Benennung des Verfaſſers herauskamen, verfertiget. Sihe *Placcium* de Pſeudon. num. 344. *Clericus* hat auch ſelbſt in ſeinen Parrhaſianis Tom. I. p. 358. ſqq. ſolches nicht undeutlich zugeſtanden, und nur anbey erinnert, daß dieſe Schrift Judicia verſchiedener guter Freunde wären, die in einer gewiſſen Zuſammenkunft alſo von der Simoniſchen Hiſtoire Critiq. geurtheilet hätten; mithin dürfe man keinesweges ihm ſelbſt dieſe freyen judicia zuſchreiben. Allein da hernach der ſeel. Paſtor, Wolf, in ſeiner Bibl. Hebr. P. II. p. 33. erinnerte, daß man nicht allein beſagten *Clericum*, ſondern auch *Natalem Albertum de Verſe* vor den Urheber vorbenienter Sentimens de quelques Theologiens de Hollande &c. zuhalten pflege: ſo nahme dieſes der nun auch verſtorbene *Jean le Clerc* gar übel auf, und erinnerte dargegen, daß wenigſtens *de Verſe* nichts damit zuthun gehabt habe, oder bey gedachter Schrift intereſſiret geweſen ſey. Sihe die Bibl. anc. & mod. Tom. XVI. p. 338. ſq. Es iſt ihm derowegen in dem Amſterd. Journal des Sav. 1722. menſ. Maj. p. 569. ſqq. ſehr hitzig geantwortet worden. Sonſt hat man in dieſen Sentimens allerdings ein und andere wichtige Fehler des Simoniſchen Wercks aufgedeckt; z. E. daß er allzuviele Hitze gegen die Proteſtanten ſehen laſſen, aus deren Schrifften er doch mehr Licht empfangen, als aus der Catholiſchen ihren; daß er verſchiedene Proteſtantiſche Commentatores, z. E. den *Hammond*, *Lightfoot*, *Cartwright*, *Glaſſius* und Hackſpan übergangen; daß er fälſchlich vorgegeben, daß die, ſo bey den Hebräern die Jahr-Bücher verfertigen müſſen, Propheten geweſen; daß er ſich die Volumina in den alten Zeiten zu klein eingebildet: weil er die vermeinte Unordnung der Schriften Altes Teſtaments aus deren Vermiſchung hergeführet, daß er *Moſen* nicht vor den auctorem des Pentateuchi, noch den Text des Alten Teſtaments vor genuin, ſondern vor ſehr corrupt, und verfälſcht gehalten u. ſ. w. Dargegen ſollen auch die Verfaſſere mehr beſagter Sentimens in manchen Stücken übergeſchnappt haben, und deswegen vor neugierige Gemüther faſt noch gefährlicher gehalten werden, als das Simoniſche Werck ſelbſt, wenn unter andern z. E. dem Moſes ein ſchlechter Verſtand beygemeſſen, und der auctor der 5. Bücher *Moſis* zu dem Iſraelitiſchen Prieſter gemacht wird, den man von Babylon zu den Samaritern geſendet; desgleichen was in der XI. und XII. Epiſtel de inſpiratione librorum ſacrorum wi-

der

(dd) *Matthia Honcampio*, (ee) *Ludovico Ellies du Pin*, (ff) *Claudio Fraſſenio*,

der die Lehre der Orthodoxen, oder auch vom Hohen Liede und andern Büchern der Schrift vorgewendet worden. Siehe mit mehrern davon die Nouvell. de la Republ. des Lettr. 1685. Juillet Art. 7. p. 767. ſqq. P. *Simon* ſelbſt hergegen vertheidigte ſich gegen dieſe Sentimens unter dem angenommenen Namen *le Prieur de Bolleville* in der Reponſe au livre intitulé: Sentimens de quelques &c. ſo zu Roterdam 1686. in 4to. herauskommen. Herrn Reimmanns Urtheil davon ſihe in Catalog. Bibl. ſuæ P. I. p. 13. ſq. Doch damit ware die Sache noch nicht ausgemacht, ſondern es kame hierauf in eben dem 1686ſten Jahre zu Amſterdam in 8vo. eine Defenſe des Sentimens de quelques &c. heraus; und der Defenſe ſetzte *Simon* 1687. eine Reponſe au livre intitulé, Defenſe des ſentimens de quelques &c. entgegen, welche den Franzöſ. Briefen des P. *Simons*, de inſpiratione librorum ſacrorum, beygefüget war, dieſe Roterdam 1687. in 4to. die Preſſe verlieſe, worauf, ſo viel mir wiſſend iſt, nichts weiter erfolgte. Die erſt gedachte Defenſe iſt in der Bibl. Univ. T. III. p. 98. ſqq. recenſiret. Conf. quoque *Clerici* Vitam & opera, die Amſterd. Edition von 1711. in 8vo. p. 49. ſqq. nebſt dieſes *Clerici* Vorrede zu den in ebendemſelben Jahre wieder aufgelegten Sentimens, und deren Defenſe.

(cc) Daß dieſer vor den auctorem der Sentimens de quelques Theologiens de Hollande &c. von einigen gehalten worden, ſihe vorige Note bb.

(dd) Dieſer hat den *Simon* in einer Epiſt. ad *Juſtellum*, de Critica *Simonis*, Londini 1686. ataquiret, welche hernach mit *Iſaaci Voſſii* appendice obſervatt. ad *Pomponium Melam* herausgegeben worden. Ich habe aber nicht gefunden, daß *Simon* hierauf geantwortet.

(ee) Der ware ein Canonicus zu Maynz, und ſchriebe daſelbſt 1688. ein Examen Criticæ Simonianæ in 8vo. Der eigentliche Titel dieſer Edition lautet alſo: Examen ſupra librum R. P. *Simonis*, cujus titulus eſt: La Critique du Vieux Teſtament &c. it. de libro Theologor. quorundam Hollandiæ, cujus inſcriptio eſt: Sentimens etc. A *Matthæo Honcamp*, Canonico Moguntiæ apud *Chriſtoph Cuchlerum* 1688. in 8vo. Herr Prof. Stolle aber will eine Edition von 1690. in 8vo. beſitzen, die folgende Aufſchrifft führet: Sacræ Scripturæ & SS. Patrum Apologia &c. ſumtibus auctoris. Beyde ſind ſowohl in den Nouvell. de la Republ. des lettr. 1688. menſe Maj. Art. 6. p. 578. ſqq. als auch in den Act. erudit. de 1690. p. 600. ſq. und in der Bibl. Univerſ. Tom. X. p. 125. ſqq. recenſiret. Es hat aber dieſer *Honcamp* nicht allein wider den P. *Simon*, ſondern auch wider die Sentimens de quelques Theologiens de Hollande ſeine Feder gerichtet. Er zeiget aber mehr Eifer, als Scharfſinnigkeit. In den angezogenen Nouvelles heiſt es dahero: Il ſemble, que cet auteur ne ſoit maitre de ſa bile & qu'il veille accabler d' injures ceux, qu'il ne peut convaincre par raiſon.

(ff) In deſſen diſſert. praeliminari, de auctoribus libror. biblicor. ſo 1701. zu Amſterdam gedruckt worden, hat der *du Pin* Voll. II. des P. *Simon* Hiſt. Crit. ataquiret.

senio, (gg) *Hermanno Witsio*, (hh) *Joann. Henrico Heideggero*, (ii) *Joann. Benedicto Carpzovio*, (kk) *Petr. Ambruno*, (kk*) *Joanne Henrico Majo*, (ll) *Michaele le Vassor*, (ll*) *Guil. Lorimer*, (mm) und vielen andern mehr, die, wider ihn, die Feder ansetzten, (nn) genug zustreiten, und zufechten bekame, welche viel ungegründetes, darinnen, fanden; und dahero auch das Lesen derselben den annoch studirenden allerdings zuwiderrathen ist. (oo) Hiernächst so verlies dieser *Simon*, Ao. 1678. abermals die Gesellschafft der Prediger-Mönche, begabe sich, nach Bolleville, und hielte sich, daselbst, 4. Jahre lang, als Pfarrer, auf. Sodann legte er sein geistliches Amt nieder, ginge, zu Ende des Jahrs 1681.

(gg) Sihe dessen Disquisitt. bibl. so 1682. zu Paris in 4to. die Presse verlassen.

(hh) In den Miscell. sacr. Tom. I. findet man verschiedene Erinnerungen des *Witsii* wider die Hist. Crit. des P. *Simons*.

(ii) Verstehe in seinen Exercitt. Bibl. hin und wieder.

(kk) Der hat in seiner Dissert. inaugurali, welche er 1684. zu Leipzig hielte, verschiedenes wider des P. *Simons* oft gedachtes Buch erinnert.

(kk*) Dieser war der auctor des Examinis methodorum cleri Gallici. Sihe hiervon oben im Texte ein Mehrers.

(ll) Conf. ej. Dissertatt. sacras, welche 1690. zu Franckf. in 8vo. herausgekommen. Sie sind zwar in der Bibl. Univ. Tom. 19. p. 499. sqq. nicht gelobet worden. Man kan sich aber die Ursache dessen leichte vorstellen: Weil der auctor dieser Bibliothec, *Jean Clerc*, den grösten Antheil an den sentimens de quelques Theologiens de Hollande hatte. Sonst gehöret auch noch dieses *J. H. Maji* Examen historiæ Criticæ à *R. Simonio*, & Artis Criticæ, à *Joanne Clerico* vulgatæ, hieher, welche 1699. in 4to. zu Franckfurt herausgekommen. Es hat dieser *Majus* allerdings mehr Bescheidenheit und Gelehrsamkeit gewiesen, als der *Honcamp*.

(ll*) Dem hat *Simon* in einer besondern Apologie pour l' auteur de l'histoire Crit. du Vieux Testam. geantwortet. Conf schol. subs. ww.

(mm) Sihe dessen Vindication of the five books of *Mosis*. Ob nun gleich diesen und den vorher benienten und andern Antagonisten grösstentheils der P. *Simon* nicht insonderheit geantwortet: so vertheidigte er sich doch wider die vornehmsten Einwürfe dieses, oder jenes in seiner general-Apologie, die er der vorgedachten Roterdamer Ausgabe beygefüget. So ist auch eine Antwort, Critique *Petri Ambrun* der Auflage von 1683. angehänget.

(nn) Herr Pastor, Wolf, hat von diesen und verschiedenen andern in dem II. Theile seiner Bibl. Hebr. p. 34. ausführliche und nähere Nachricht ertheilet.

(oo) Gleichwohl schreibet Herr *Buddeus* in seiner Isagoge p. 1250 *a*: In hoc libro autem, licet ingenio suo interdum plus, quam decet, indulgeat: multa tamen etiam eruditionis haud vulgaris eum edere specimina apud omnes in confesso est; als womit auch Herr D. Johann Gottlob Carpzov in seiner Crit. Sacra Vet. Testam. p. 26. sq. übereinstimmet.

1681. wiederum nach Dieppe, ſeiner Geburts-Stad, gabe, 1682. zu London, in 8vo. Antiquitates eccleſiæ oriental. clariſſ. virorum diſſertatt. epiſtolicis enucleatas, (oo*) heraus, und hatte indeſſen auch das Alte Teſtament, als das Hauptwerck ſeiner vorhabenden Biblior. Polyglottorum, zum Drucke fertig gemacht. Ehe er aber daſſelbe publicirte, gabe er, 1683. eine Epiſtel, unter dem Titel: *Ambroſii*, ad *Origenem*, Epiſtola, de novis Bibliis Polyglottis, heraus. Als auch, damals, ſeine Hiſt. Crit. du vieux Teſtament neu aufgeleget wurde, fügte er derſelben eine Antwort Critique *Petri Ambrun*, eines Proteſtirenden Geiſtlichen, bey. Conf. ſchol. anteced. kk*. Anno 1684. machte er einen Entwurf, wie man die Biblia Polyglotta zuſammenziehen könne, unter der Aufſchrift: Novor. Biblior. Polyglottorum Synopſis, (pp) darbey er ſich den Namen, *Origenes Adamantius*, gibt. Es iſt dieſe Synopſis, auch 1686. zu Roterdam, in 8vo. gedruckt worden. In ebendem Jahre 1684. kame auch ſeine Hiſtoire, & le progres des revenues eccleſiaſtiques heraus, welche er nachhero, 1706. wiederum auflegen lies, und mit dem II. Theile vermehrete. (qq) Weil er nun, entweder einen beſondern Gefallen daran hatte, ſeine Schriften, unter erdichteten Namen, der Preſſe zuuntergeben, oder aber er, um deswillen, vor ſehr rathſam hielte, wegen ſeiner neuen Meinungen, ſich dieſes Mittels zubedienen, um alſo nicht gleich entdeckt zuwerden: ſo nannte er ſich auch, auf dieſem letzt angeführten Buche, *Jerome à Coſta*; gleichwie er auch noch, in

(oo*) Es ſind darinnen Briefe, die *Morinus* entweder ſelbſt geſchrieben, oder in ihn geſchrieben worden, nebſt *Morini*, als ſeines ehemaligen Præceptoris, Leben, welches der P. *Simon* ſelbſt beſchrieben, und dieſen Antiquitt. vorgeſetzet hat, anzutreffen. Sonderlich findet man darinnen auch einige Briefe des Cardinals, *Barberini*, *Leonis Allatii*, *Lucæ Holſtenii* &c. von obgedachter Materie.

(pp) Darinnen zeiget er, wie man die Biblia polyglotta, die bishero zu Compluto, Antwerpen, Paris und London herausgekommen waren, in einer beſſern Auflage ans Licht ſtellen ſolle. Er hatte auch was davon bereits in ſeiner Hiſt. Crit. du vieux Teſtament, p. 514. ſqq. gedacht. *Joann. Clericus* hergegen ſetzte, unter dem angenommenen Namen *Critobuli Hieropolitani*, eine Lateiniſche Epiſtel ſub num. 16 in der Defenſe des ſentimens de quelques Theologiens de Hollande &c. davon ich oben zur Gnüge geſagt habe, p. 421. ſqq. entgegen. Conf. quoque Herrn Canzler Pfaffs Introd. in Hiſt. Theol. literar. P. I. p. 113. und des ſeel. *Buddei* Iſagog. hiſtorico-Theologica ad Theologiam univerſalem p. 282. *b*.

(qq) Er hat darinnen unter andern auch von dem geiſtlichen Zehenden gar merckwürdig gehandelt. Was Gundling ins beſondere davon angeführet, ſihe in der Hiſt. der Gel. p. 2994.

in dem Jahre 1684. unter dem angenommenen Namen, *le Sieur de Moni*, ſeine ſo genannte Hiſtoire Critique de la creance, & des coutumes des nations du Levant, à Francfort, chez *Frederic Arnaud*, in gros 12mo. herausgabe, und die nachhero, 1711. zu Trevoux, in 8vo. wiederum aufgeleget worden. (rr) Noch mehr gab er, 1684. in 4to. zu London, ſeine Diſquiſitiones Criticas, de variis, per diverſa loca, & tempora, Biblior. editionibus, heraus, (ss) davon er hernach unterſchiedene Auszüge ſeinen obgedachten opuſculis Criticis, adverſus *Iſaacum Voſſium*, eccleſiæ Angl. Canonicum, die, 1685. zu Edinburg, in 4to. erſchiene, beyfügte. Wie er aber, Ao. 1686. auf die Urtheile unterſchiedener Theologen, in Holland, über ſeine Hiſt. Crit. du vieux Teſtam. etliche Male, geantwortet habe, iſt, bereits oben, in der Note aa. & bb. gnüglich angeführet worden. Nächſtdem ſchriebe er, Ao. 1687. einen Brief an Mr. *Pirot*, de l'inſpiration des livres ſacres, welche er hernach ſeiner reponſe à la defenſe des ſentimens de quelques Theologiens de Hollande, mit beygefüget hat. (tt) In ebendem Jahre 1687. erſchiene nun auch, zu Paris, in 12mo. ſeine ſo genannte Creance de l'egliſe orientale ſur la transſubſtantiation, avec une reponſe aux nouvelles objections de Mr. *Smith*, où l'on fait voir, que *Cyrille Lucar*, Patriarche de Conſtantinople, qu'il honore du titre de St. Martyr, a eté un impoſteur; (uu) und kurz darauf fügte er

(rr) Er handelt darinnen unter andern auch von den Lehren und Gebräuchen der Griechiſchen Kirche. Ja es iſt dieſes Werck eigentlich eine Hiſtoire des religions d'orient, und als ein ſupplementum des ſcrutinii religionum anzuſehen, welches der Engländer, *Eduardus Brerewondus*, herausgegeben hat. Sihe mit mehrern davon die Melange d'hiſtoire & de literature de *Vigneul Marville*, Tom. I. p. 120. Herr Reimmann lobet dieß Buch in dem Catal. Bibl. ſuæ P. I. p. 819. *Thomas Smith* hergegen hat in ſeinen Miſcellan. die 1686. zu London in 8vo. herauskamen, in puncto der Lehre der Griechen, de transſubſtantiatione, verſchiedenes darwider erinnert. Sihe die Bibl. Univ. Tom. I. p. 62. ſqq. Doch *Richard Simon* antwortete hierauf auch wieder. Sihe folgende Note.

(ss) In den Nouvell. de la republ. des lettr. 1684. menſ. Sept. p. 706. ſqq. erhält dieſes Buch folgendes Lob: Il y a beaucoup d'ordre, beaucoup d'exactitude, & beaucoup d'erudition dans cet ouvrage. En un mot, c'eſt un fort bon abregé de l'hiſtoire Critique du vieux Teſtament u. ſ. w. Herr Prof. Stolle preiſet dieſes Werck auch an in ſeiner Anleitung zur Hiſtorie der Theologiſchen Gelahrheit p. 31.

(tt) Es iſt dieſelbe nicht nur wider *Clericum* gerichtet; ſondern er hat auch darinnen dem Mr. *du Pin* geantwortet.

(uu) Dieſes ware die Antwort auf die oben in der Note rr. benienten Objectiones des *Thomæ Smiths*. Man findet ſie in dem Tomo V. der Bibliotheque Univerſelle p. 267. ſqq. recenſiret. Nur ermeldter *Smith* aber lies ſich dadurch noch

er einen kleinen Anhang hinzu, worinnen, er sich, wider die Journalisten, zu Amsterdam, vertheidiget, die sein Buch nicht aufrichtig recensiret hatten. Anno 1688. gabe er eine dissertat. Critic. für la nouvelle Bibl. ecclesiast. de Mr. *du Pin* heraus, worbey er sich *Jean Reuchlin* nennet. Nach diesen 1730. ist auch eine so genannte Critique de la Biblioth. des auteurs ecclesiastiques de Monſ. *du Pin*, an Tag gekommen; und man hält ebenfals unsern P. *Simon* vor den Verfasser derselben. (vv) Ferner edirte

noch nicht abweisen; sondern edirte vielmehr von neuem 1690 zu London in 8vo. Miscellanea, in quibus continetur responsio ad nuperas D. *Simonii*, in libro super fide Græcorum de dogmate transubstantiationis, Cavillationes etc. Wovon man abermals die Bibliotheque Universelle Tom. XX. p. 175. sqq. nachlesen mag. Darauf aber hat, meines Wissens, *Simon* nicht weiter geantwortet.

(vv) In dem Amsterdamer Journal des Savans mens. Majo 1731. sub Art. 9. findet man eine lettre du Pere *Etien Souciet* de la compagnie de *Jesus* à Mrs. les Journalistes de Paris, worinnen der P. *Souciet* sich wundert, daß man ein Journal des Savans bey dem extracte aus der Critique de la Bibliotheque des auteurs ecclesiastiques de Mr. *du Pin* behauptet, dieses Buch sey nicht vom Herrn *Simon* geschrieben. Wer nur etwas von diesem Autore gelesen, oder nur von ihm und seinen Meinungen reden gehöret, der werde ihn nicht leicht verkennen. Auf allen Seiten gebe er sich zuerkennen; überall finde man seine Meinungen, seine Art zuschreiben, seine gewöhnliche Wiederholungen, seine Streitigkeiten, seine Widerlegungen der Gegner, die ihn angriffen, seine Beweise, seine Schlüsse, seine Ausdrückungen, seine citationes, seine Gemüths-Neigung, gewisse autores betreffend, die er geringe schätzte, und deren Unwissenheit und Vergehungen er, nach seiner Gewohnheit, bey aller Gelegenheit, zur Zeit und zur Unzeit, widerlegte. Zwar wende man ein, es werde in dieser Critique allezeit in der dritten Person vom Herrn Simon geredet. Aber das hat er auch in der unter Reuchlins Namen gegen Herrn *du Pin* herausgegebenen dissert. und sonst öfters gethan; und aus dergleichen Grunde würde man auch *Julio Cæsari* seine Commentarios, und vielen neuen auctoribus ihre Schriften absprechen müssen. Uber dieses hat der P. *Souciet*, auch das eigenhändige MS. Herrn *Simons* in Händen gehabt, ehe das Buch gedruckt worden, und dessen Hand ist ihm so gut, als seine eigene, bekannt: indem ihm Herr Simon in seinen letzten Jahren seine Schriften zuzuschicken pflegte, damit er ihm seine Meinung davon eröffnen, ja auch darum, was er vor nöthig hielte, ändern und verbessern mögte. Er versichert also, daß in diesem Original die Aenderungen, Ausbesserungen, Zusätze und alles von Herrn *Simons* Hand sey, und erbietet sich solches Original, welches ihm, nach vollendetem Drucke, wieder eingehändiget worden, jedermann, der Herrn *Simons* Hand kenne, vorzuweisen. Man habe nicht das geringste darinn geändert, auser daß man auf dem Titel, an Statt errata das Wort Critique gesetzt. Sonst ist auch diese Critique des P. *Simons* nach allen IV. Tomis, woraus sie bestehet, in dem XLIXsten Theile der auserles. Theolog.

edirte er, Anno 1689. ein anderes kleines Werckgen unter dem Titel: Apologie pour l'auteur de l' hiſtoire Critique du vieux Teſtament, contre les fauſſetez d' un libelle, publié par *Michel le Vaſſor*, Prêtre de l' oratoire; als wovon bereits oben etwas erwehnet worden. (ww) Eodem anno 1689. kam nun endlich auch ſeine Hiſtoire Critique du texte du Nouveau Teſtam. in Roterdam zum Vorſchein, auf die man, bishero, lange gewartet hatte. (xx) Ob nun ſchon Herr Profeſſ. Stolle bezeuget, (yy) daß er, hierinnen, nicht ſo viel bedenckliches angemercket, als in der Simoniſchen Critic, übers Alte Teſt.: ſo haben ſich doch abermals verſchie-

Bibl. Art. I. und in dem LVI. Theile Art. I. & II. ausführlich recenſiret worden.

(ww) Siehe oben die Note ll*. Viele halten des Mr. *Simons* Enckel vor den Urheber dieſer Apologie, unter deſſen Namen ſie auch herauskam. Unterdeſſen iſt wohl nicht zuzweifeln, daß *Simon* ſelbſt das meiſte darzu beygetragen; Und der auctor mag endlich auch ſeyn, wer er will: ſo hat er doch darinnen 7. oder 8. Jahre vorher des le *Vaſſors* Religions-Veränderung gleichſam prophezeiet.

(xx) Eine ausführliche Recenſion dieſer Hiſtoire findet man in den Act. erudit. de anno 1689. p. 114. & 166. wie auch in dem Unparth. Bibliothecario P. I. p. 785. und in der Hiſt. Bibl. Fabric. P. III. p. 403. Es iſt ſonderlich die Vorrede zu dieſem Buche ſehr merckwürdig: weil er darinnen eine kurze Hiſt. liter. aller derjenigen beybringet, die ſich je und zu aller Zeit auf die Critic geleget haben, unter welche er vornemlich den *Origenem*, *Hieronymum*, *Robertum Stephanum*, *Heutenium*, die Theologos Lovanienſes, *Nicol. Zegerum*, *Franciſcum Lucam* und diejenigen, welchen die Päpſte, *Sixtus* V. und *Clemens* VIII. dergleichen Arbeit ausdrücklich anbefohlen hatte, rechnet. Auch erkläret er ſich anbey, daß er kein Anſehen der Menſchen geachtet, ſondern einzig und allein die Wahrheit zu ſeinem Zweck erwählet habe. In dem Wercke ſelbſt aber wird zuförderſt und überhaupt die Wahrheit der Bücher des Neuen Teſtaments wider die alten Ketzer vertheidiget. Sodann handelt der auctor de Titulis evangeliorum und der übrigen Bücher Neues Teſtaments von den libris ſuppoſitis, *Chriſto* & Apoſtolis; beſonders betrachtet er hiernächſt auch ein jedes von den Büchern Neues Teſtaments, bringet das merckwürdigſte von der Sprache bey, deren ſich die Juden zur Zeit *Chriſti* und der Apoſtel, welche um Jeruſalem herum gewohnet, bedienet haben, und handelt zugleich von der Secta der Nazaräer und Ebioniten, von dem loco 1 Johann. V. 7. von den Einwendungen der Juden und anderer wider die chriſtliche Religion, von den Citationibus locor. Vet. Teſt. in dem Neuen Teſtamente wider *Grotium*, *Spinozam*, *Perronium* und die Theologos zu Löven und Dovay, von den Griechiſchen MSS. des Neuen Teſtaments, vornemlich dem zu Cambridge befindlichen, de diſpoſitione veterum exemplarium, und daß die allerälteſten ohne alle Unterſcheidungs-Zeichen geſchrieben ſind, von den Canonibus, die *Euſebius* den Evangelien beygefüget u. ſ. f. Conf. quoque die Gundlingiſche Hiſtorie der Gelahrheit p. 6087.

(yy) Siehe deſſen Anleitung zur Hiſtorie der Theologiſchen Gelahrheit p. 36. in der Note q.

verſchiedene Gegner gefunden, die den P. *Simon*, hier und da, angegriffen, und ihm verſchiedene Irrthümer, und Fehler, gewieſen haben, als da ſind, unter andern, der Herr Superintend. zu Leipzig, D. **Deyling**, in ſeinen Obſervatt. ſacris; *Saldenus*, in Otiis Theoll.; *Janus Bircherodus*, in lumine hiſtoriæ S. V. & Nov. Teſt. contra *Rich. Simonem*, & *Iſaacum Voſſium*; ferner *Antonius Coulan*; (zz) *Joann. Henr. Majus*; (a 3) und *Honorius de S. Maria*, (b 3) u. ſ. w. Das Jahr darauf 1690. folgete, zu Roterdam, ſeine Hiſt. Crit. des verſions du Nouv. Teſt. welche den II. Theil ſeiner Critiſchen Geſchichte des N. Teſt. abgeben ſoll. (c 3)

Ao.

(zz) Dieſer Reformirte Prediger zu London ſchriebe nemlich ein examen de l'hiſtoire Critique du Nouveau Teſt. ſo anno 1696. in 8vo. herauskam. Herr Canzler Pfaff hält dieſen vor den vornehmſten und merckwürdigſten Widerſacher des P. *Simons*, ſo viel deſſen Critiſche Hiſtorie des Neuen Teſtaments betrifft. Sihe deſſen Introd. in Hiſt. Theol. lit. P. I. p. 59.

(a 3) Hieher gehöret eigentlich deſſelben examen hiſtoriæ Crit. textus Nov. Teſt. ſo anno 1694 zu Gieſſen in 4to die Preſſe verlies.

(b 3) In ſeinen reflexions ſur les regles & ſur l'uſage de la Critique, davon man die acta eruditt. de anno 1714. p. 145. nachleſen kan.

(c 3) Eine ausführliche recenſion dieſes Theils findet man in den Act. eruditt. Lipſ. vom Jahre 1690. p. 92. und 129. wie auch in der Hiſt. Bibl. Fabr. P. III. p. 404. In der Vorrede lobet der Verfaſſer die Mönche, und vor andern die Benedictiner, daß ſie uns die allerältesten Codd. des Neuen Teſtaments verwahrlich aufbehalten. Er hält auch die Meinung derjenigen vor irrig, welche glauben, daß die Griechiſchen Codd. nach der vulgata verſione wären corrigiret und geändert worden. Anbey erkläret er ſich ausdrücklich, daß er die vulgatam latinam keinesweges vertheidige, als nur wo er gnugſamen Grund darzu habe; die Mrs. de Port-Royal aber hätten öfters verſtoſen, ſonderlich Actor. XXVII. 19. In dem Wercke ſelbſt aber zeiget er, qui fuerit mos lectionis, ſeu libror. ſacror. in eccleſiis principalibus, handelt hiernächſt von den Verdolmetſchungen des Neuen Teſtaments überhaupt, de uſu linguæ peregrinæ in eccleſia, von dem loco 1. Cor. XIV. 9. 11. von der alten Lateiniſchen vulgata, von der Italica, wie auch der heutigen gebräuchlichen vulgata, von den Codd. der vulgatæ, ingleichen den præfationibus, die unter dem Namen des Heilig. *Hieronymi* den Büchern des Neuen Teſtaments vorgeſetzet ſind, von den correctoriis bibliorum, de diſpoſitione Latinor. Biblior. S. *Hieronymi* in Codd. MSS. de melioribus editionibus Biblior. Latinor. de quibusdam ultimor. temporum ſcriptoribus, qui compoſuerunt obſervationes Criticas in varias lectiones biblior. Latinor. von der Syriſchen, Coptiſchen, Aethiopiſchen, Arabiſchen, Gothiſchen, Rußiſchen, gemeinen Griechiſchen und Hebräiſchen Uberſetzungen des Neuen Teſtaments, von den neuern Lateiniſchen Uberſetzungen aus dem Griechiſchen, beſonders des *Laurentii Vallæ*, *Jac. Fabri Stapulenſis*, *Eraſmi*, *Flacii*, *Pagnini*, *Ariæmontani*, Tigurinorum, *Caſtalionis* und *Bezæ*, ferner von den Franzöſiſchen, Italieniſchen, Spaniſchen,

Ao. 1692. verfertigte er zwar eine Epistel, der noch viele andere folgen solten, und worinnen er den Schwierigkeiten, die *Arnaud* dem *Steyaert* vorgeworfen, zuantworten trachtete. Aber er hat dasselbe hernach selbst wieder unterdrücket. Dargegen kam, 1693. auch noch seine Histoire Critique des principaux Commentateurs du nouveau Testament, depuis le commencement du Christianisme, jusques à notre temps. Avec une dissertation critique, sur les principaux actes manuscripts, qui one eté citez dans les trois Parties de cet ouvrage, abermals zu Roterdam, in 4to. zum Vorschein, welche der Tomus III. seiner Critischen Historie seyn solte. (d 3) Hierauf folgeten, 1695. zu Paris, seine Nouvelles observa-

schen, Englischen, Teutschen, Nordischen und Polnischen Dollmetschungen.

(d 3) Eine ausführliche Recension dieses Buchs findet man in den Act. erud. de Anno 1693. p. 107. und in dem unpartheyischen Bibliothecar. Tom. I. pag. 785. Es ist hernach daſſelbige auch von Leonh. Christoph Rählen ins Teutsche übersetzt, und Ao. 1713. zu Goslar in 8vo. mit einer Vorrede Herrn Jac. Friedr. Reimmanns de historia Theologiæ Exegeticæ herausgegeben worden. In der Vorrede erzählt der P. *Simon*, daß die alten Christen mehr auf den sensum mysticum und allegoricum, als auf den buchstäblichen gehalten, und daß sie der Gnosticorum wegen, die sich eben befliſſen, durch subtilitæten und Allegorien gefällig zuwerden, wie etwa *Clemens Alexandrinus* und *Origenes* ihren Schriften viel Philosophisch Zeug, propter ineptitudinem ethnicorum, mit eingemischet hätten. St. *Irenæus* aber hätte zuerst den sensum allegoricum & Philosophicum Gnosticorum verworfen, und davor den literalem und naturalem der Schrift beliebet. Ferner sucht er zubehaupten, daß der Heiligen Schrift die traditiones ecclesiæ Catholicæ, oder die auctoritæt der Kirchen-Scribenten beyzufügen, und daß communis consensus antiquorum doctorum den besondern Meinungen des heiligen *Augustini* vorzuziehen wären, solche auch keinesweges pro decisionibus, aut articulis fidei anzunehmen wären; die Pelagianer dürfe man nicht verdammen, wenn sie die meisten loca des N. Testaments auf ebendie Art, wie die alten, erklären; zur Orthodoxie sey schon genug, wenn man nur gratiam internam & prævenientem agnoscire. Die Griechischen Kirchen-Väter hätten die uniformitatem dogmatum & interpretationis mehr, als die Lateinischen, bewahret. St. Hieronymus habe das seinige nur aus den Schriften seiner Vorfahren genommen, gleichwie auch *Theodoretus*, *Theophylactus*, *Euthymius* und *Oecumenius* das ihre aus dem *Chrysostomo* genommen hätten; *Beda* aber sey kein bloser Ausschreiber, sondern gebe auch bisweilen einen guten Criticum ab; die Scholastici wären vollends, weil ihnen die nöthigen subsidia zu einer guten Erklärung gefehlet, elende Schmierer aus den ältern Commentatoribus, ausgenommen des St. *Thomæ* Commentarios über die Briefe Pauli; in den neueren und zu unsern Zeiten hergegen habe man sich durch Hülfe der Griechischen und Hebräischen Sprache viel fleiſsiger bemühet den sensum literalem herauszubringen; die Lehre der Protestanten und Quacker, de interno Spiritus S. testimonio

obſervations, ſur le texte, & ſur les verſions du Nouveau Teſtament. Auch ſchriebe er, 1697. das Tractätgen, Difficultez propoſées au P. *Bouhours*, ſur la nouvelle Traduction des quatre evangeliſtes genannt; und 1699. kamen ſeine Lettres Critiques, où l'on voit les ſentiments de Mr. *Simon*, ſur pluſieurs ouvrages nouveaux, publiées par un gentil homme Allemand. A Basle, pour *Chriſtian Wackerman*, à l'enſeigne d'*Eraſme* heraus. (e 3) Kurz darauf, erſchiene auch der I. Theil der lettres choiſies, welche

ſtimonio ad recipiendos pro canonicis ac divinis libros ſacros; gleichwie auch das principium der Socinianer, die ſich blos auf die Vernunft ſteifen, ſey trügbar; die Kirchen-Satzungen wären ein Zeugniß von demjenigen, was die Kirche von Zeit der Apoſtel an geglaubet habe, idque ad articulos fundamentales reſtringendum, nec per hanc traditionem, quæ ſcripturæ S. adjungitur, injuriam fieri verbo Dei; und endlich ſtatuirt er auch gar merckwürdig, daß man ketzeriſche Bücher nicht verbieten, ſondern zuleſen erlauben ſolle. Inſonderheit aber wird nun auch von den Commentariis des *Clementis Alexandrini*, & Gnoſticis, *Origenis*, *Euſebii* Cæſarienſis, *Baſilii*, *Gregorii* Nyſſeni, *Gregorii* Nazianzeni, *Hilarii*, *Joannis Chryſoſtomi*, *Ambroſii*, *Hieronymi*, *Pelagii*, *Auguſtini*, *Cyrilli* Alexandrini, *Theodoreti*, *Nonni*, *Juvenci*, *Primaſii*, *Bedæ*, *Alcuini*, *Rabani Mauri*, *Claudii*, *Haymonis*, *Druthmari*, *Anſberti*, *Walafridi Strabi*, *Sedulii*, *Paſchaſii*, *Ratberti*, *Smaragdi*, *Theophylacti*, *Euthymii*, Catenarum Græcarum, *Lombardi*, *Alberti M. Thomæ Aquinatis*, *Lirani*, *Pauli* Burgenſis, *Vallæ*, *Dionyſii* Carthuſiani, *Toſtati*, *Jacobi Fabri*, *Eraſmi*, *Cajetani*, *Catharini Soti*, *Sadoleti*, *Naçlanti*, *Tenæ*, *Feri*, *Titelmanni*, *Rob. Stephani*, *Clarii*, *Zegeri*, *Guilliaudi*, *Gagnei*, *Eſpencæi*, *Janſenii*, epiſcopi Gandavenſis, *Toleti*, *Riberæ*, *Maldonati*, *Juſtiniani*, Sà, *Fran. Lucæ*, *Marianæ*, *Sasboldi*, *Eſtii*, *Pencii*, *Fromondi*, *Menochii*, *Tirini*, *à Lapide*, *Janſenii*, epiſcopi Yperenſis, *Wicleſi*, *Huſi*, *Lutheri*, *Melanchthonis*, *Flacii*, *Joachimi Camerarii*, & aliorum doctorum Lutheranorum, *Zwinglii*, *Bullingeri*, *Oecolampadii*, *Buceri*, *Calvini*, *Muſculi*, *Bezæ*, *Piſcatoris*, *Gomari*, *Caſtalionis*, *Druſii*, *Caſauboni*, *Ludov. de Dieu*, *Lightfooti*, *Arminii*, *Epiſcopii*, *Grotii*, *Serveti*, *Ochini*, *Fauſti Socini*, *Joann. Crellii*, *Schlichtingii*, *Wolzogenii*, *Brenii*, *Enſedini*, *Ren. Benedictini*, *Veronii*, *Godavii*, *Ameloti* & interpretum Montenſium. In der beygefügten diſſertation handelt er von des *Eraſmi* diſpute mit dem *Stunica* und *Sepulveda* wegen der Griechiſchen MSS. des N. Teſt. von dem MST. Alexandrino, ſo zu Cambridge noch bis itzo gezeiget wird, von den MSS. des Marquis *de los Velez*, von dem MST. *Bezæ*, dem evangelio der Nazaräer, von dem MST. *Bedæ*, von den Regeln, richtig von MSS. und variis lectionibus zuurtheilen, von dem loco 1. Joann. V. 7. von der Art und Weiſe, wie man wider die Socinianer diſputiren ſolle, von dem Cardinal, *Ximenio*, der in ſein Griechiſch. Teſtament verſchiedenes gebracht hat, ſo doch in keinem MST. befindlich iſt, u. ſ. w. Und bey dem allen wird ſonderlich *Antonius Arnaud* widerleget.

(e 3) Dieſer Band iſt vermuthlich zu Rouen gedruckt, und enthält 8. Briefe gegen den P. *Martianay* und deſſen edition der Wercke *Hieronymi*, auch überhaupt wider die Benedictiner zu St. Maur.

welche viele geheime Nachrichten der Gelehrsamkeit begreifen, und Ao. 1702. mit unterschiedenen Anmerckungen, auch etlichen neuen Briefen, vermehret wiederum aufgeleget worden sind. Der II. Theil folgte, 1704. und der IIIte 1705. mit einem Anhange, worinnen er sich, wegen des Entwurfs, zur Uebersetzung der Bibel, so er den Protestirenden, in Franckreich, gegeben, entschuldiget. Es kamen diese Briefe, zu Trevoux, wiewohl blos unter dem Namen des Buchhändlers, *Reinier Leers*, zu Amsterdam, heraus. Heute zu Tage, aber zweifelt wohl niemand mehr, daß der P. *Simon* der wahre Verfasser dieser lettres sey. (f3) So soll er auch die wohl bekannten Memoires de Trevoux, anno

(f3) Von diesen lettres haben wir durch den bekannten *Augustinus Bruzen de la Martiniere* anno 1730. aus Amsterdam eine neue Auflage in 4 Bänden in 12mo. unter folgender Aufschrift erhalten: Lettres choisies de M. *Simon*, où l'on trouve un grand nombre de faits Anecdotes de litterature. Nouvelle edition, revüe, corrigée & augmentée d'un volume & de la vie de l'auteur, par M. *Bruzen de la Martiniere*, an 3 Alph. und 3. Bogen, die viel besser und correcter gedruckt ist, als die erste zu Trevoux. Der IVte Band dieser lettres war vorhero der Biblioth. Crit. des P. *Simons* beygefüget; ob er gleich gar nicht darzu gehöret. Man würde aber, da diese letztere Bibliothec nun bereits sehr gemein ist, besser gethan haben, wenn man Statt dessen einen andern Band von des *Simons* Briefen, die obgedachter Masen zu Rouen 1699. ebenfals unter dem Titel der lettres Critiques herausgekommen, und itzt schwerlich zu haben sind, beygefüget hätte. Indessen hat dieser neuen Auflage der Herr de la *Martiniere* auch die Instruction Pastorale des Cardinals von *Noailles* wider Herrn *Simons* Uebersetzung des Neuen Testaments, und dessen dagegen gemachte Vorstellung, welche wider seinen Willen gedruckt worden und höchst rar gewesen, beygefüget, desgleichen das Leben desselben, so Herr de la *Martiniere* auf Verlangen des Verlegers verfertiget, obgleich vorgegeben wird, daß er solches vorher schon fertig gehabt, und eine chronologische Tabelle, darinn der Innhalt der Briefe nach Ordnung der Zeit, wenn sie geschrieben sind, erzählt wird. Die Zuschrifft ist an Herrn *Beaumarchais* gerichtet, darinnen gesagt wird, derselbe habe Herrn de la *Martiniere* veranlasset, *Simons* Leben zu verfertigen; dagegen einige behaupten, derselbe habe Herrn *Beaumarchais* anno 1725. als er dieses Leben geschrieben, noch nicht gekennet. Siehe hiervon allenthalben mit mehrern den Tom. I. der Critique desintereſſée 1731. Art. 12. und die Lateinischen Acta erudit. menſ. Sept. 1731. Art. 12. wo diese Auflage recensiret ist. Herr Prof. Stolle hält übrigens diese Briefe vor die anmuthigsten, und vor noch nützlicher, als des *Bayle* seine Lettres choisies. Siehe die Anmerckungen über den Heumannischen Conspectum p. 1040. und 438. In der Dornischen Biblioth. Theol. Crit. die nun nächstens wiederum wird aufgeleget werden, findet man P. I. p. 76. auch folgendes Urtheil davon: Quas qui ſtudioſe perlegit non pœnitendum inde librorum rariorum, rerumque ad ſcopum præſentem facientium notitiam hauriet. Sed ubi de ſcriptoribus judicia dare audet, ibi cave in omnibus ipſi fidas.

anno 1701. zuſchreiben mit angefangen haben. (g 3) Ob nun zwar ſolches noch keine ausgemachte Sache iſt: ſo iſt doch ſoviel gewiß, daß er wenigſtens eine und andere kleine Piecen von den ſeinigen, in die erſten Jahre beſagten Tags-Buchs einverleiben laſſen. Sonderlich hat er, nebſt ſeinen Remarques Critiques, ſur le diction. univerſ. de Mr. *Baſnage de Bauval* und Mr. *Huet* auch neue Anmerckungen zur Antwort auf einen Brief des Mr. *de Bauval*, im Journ. des Savans, und ein Schreiben des *Huetii*, in gedachten Memoires de Trevoux, ſo auch, zu Amſterdam, gedruckt worden, nichtsweniger ſein Jugement de la nouvelle edition du Diction. de l'Abbé de *Furetiere* ſchon mehr gedachten Memoires einverleiben laſſen. Anno 1702. lies er, zu Trevoux, in Tomis IV. in 8vo. mit Beyfall, und Freyheit, ſeine Franzöſ. Uberſetzung des N. Teſtam. mit einigen Critiſchen Anmerckungen, und variantibus lectionibus, unter folgendem Titel, abdrucken: Nouveau Teſtament de notre Seigneur *Jeſus Chriſt*, traduit ſur l'ancienne edition Latine, avec des remarques literales, & critiques ſur les principales difficultés; (h 3) weswegen ihm abermals groſer Verdruß erreget wurde, indem der Cardi-

(g 3) Siehe die Struviſche Introd. in Notit. rei literar. Cap. 6. §. 9. p. 481.

(h 3) Es iſt dieſe Uberſetzung nebſt beygefügten Anmerckungen ſowohl in den Act. erudit. vom Jahre 1704. menſ. Febr. p. 80. als auch in den Memoir. de Trevoux de anno 1702. Tom. III. und Tom. V. p. 61. ſqq. recenſiret worden. Man findet auch im Journ. liter. Tom. III. p. 129. ſqq. und in dem IV. Tomo der obrecenſirten anno 1730. heraus gekommenen Lettres choiſies des P. *Simon* einige Nachricht davon. In der præfation geſtehet er ſelbſt, daß er ſchwer daran gegangen, ehe er dieſe Arbeit übernommen, welche unüberwindliche Schwierigkeiten habe. Er ſagt: er habe die Antwort ſtets vor Augen gehabt, ſo *Genebrard*, der das überſetzen gründlich verſtanden, einſt König, Heinrichen III. ertheilet, als ihm dieſer zuverſtehen gegeben, er mögte gerne eine gute Uberſetzung der Bibel in ſeiner Mutter-Sprache ſehen, und dabey gefragt: wie viel Zeit und Geld wohl dazu erfordert würde? Seine Antwort war: Hierzu gehöreten 30. Jahre Zeit, 30. in Sprachen und der Gottes-Gelahrheit gelehrte Männer, und mehr als 200000. Thaler Unkoſten. Dennoch aber würde die Sache ſo nicht zu Stande kommen, daß man daran nichts auszuſetzen finden ſolte. Deswegen Mr. *Simon* gerne bekennet, daß ſeine Verſion und Anmerckungen noch lange nicht vollkommen wären; Doch meint er es beſſer, als ſeine Vorgänger gemacht zuhaben. Er hat die vulgatam überſetzt, wo ſie aber vom Original-Text abgewichen, das hat er in ſeinen Anmerckungen angezeiget. Und dieſe Art zuverfahren vertheidiget er in der Vorrede, und glaubet nicht, daß er damit wider das Concilium Tridentinum verſtoſen. Hierbey vergiſt er nicht die variantes lectiones fleißig anzumercken, und ſich zu Nutz zumachen. Im übrigen iſt dennoch

Cardinal, *de Noailles*, (i 3) und der Bischoff, zu Meaux, Mr. *Bossuet*, (k 3) durch ihre Censuren, dieselbe zuunterdrücken, sich möglichster Masen, bestrebeten, es aber jedoch nicht dahin bringen konten; vielleicht weil *Simon* diese Uebersetzung dem Duc du Maine zugeschrieben hatte, der sich deswegen nebst den Jesuiten seiner in dieser Sache annahme. *Simon* verfertigte auch eine sehr ehrerbietige Vorstellung, und recht bescheidene Vertheidigung an den Cardinal, von *Noilles*. Sosehr er sich nun bemühete zuverhindern, daß solche nicht ohne Freyheit gedruckt werden mögte; so geschahe es doch, ohne seinen Willen, im Jahre 1703. (l 3) In ebendem 1703ten Jahre lies er ferner Avoisinement des protestans vers l' eglise, par *Pierre Camus*, Bischoff, zu Bellay, mit Anmerckungen drucken, welches Buch hernach auch, noch zum andern Male, aufgeleget worden. Endlich so ist das letzte Werck, so dem P. *Simon* zugeschrieben worden, die Bibliotheque Critique, davon die beyden ersten Tomi schon 1708. in 12mo. und die beyden letzten, 1710. zu Paris, zum Vorschein kamen. Es wurde anfangs sehr gezweifelt, ob er der Verfasser, der sich, auf dem Titel, *de Sainjore* nennet, sey, oder nicht. Denn er hat solches niemals zugestehen wollen. Und man findet auch etliche Stücke, darinnen, die er gewiß nicht selber gemacht hat. Allein, heute zu Tage, zweifeln wohl die wenigsten mehr daran, daß *Richard Simon* diese Biblioth. Crit. gröstен Theils verfertiget habe. Er hat deswegen den gröstен Verdruß gehabt; (m 3) sogar daß ihm auch deswe-

noch fast zuzweifeln, ob man seinen Critiquen allezeit trauen könne. Sonderlich werden ihm unsere Gottes-Gelehrten schwerlich Beyfall geben, wenn er in der Vorrede auch zubehaupten suchet, daß der Evangelist, *Matthæus*, sein Evangelium Hebräisch geschrieben habe. Siehe Herrn Prof. Stolles Anleit. zur Hist. der Theol. Gel. Cap. 2. §. 48. p. 84. und *Buddei* Isag. in Hist. Theol. p. 1371. a. b.

(i 3) Die ordonnance de son Eminence Monseigneur le Cardinal *de Noaillis*, Archieveque de Paris, portant condamnation de la traduction du Nouv. Testam. imprimée à Trevoux chez Etienne Ganau, stehet mit in dem II. Tomo der Lettres choiſ. de *Rich. Simon* p. 333-347.

(k 3) Wie sich dieser dabey aufgeführet, hat *Simon* selbst in seinen Lettres Choisies Tom. III. in supplem. Lettre 4. p. 291. seqq. und Lettr. 5. p. 295. it. Lettr. 6. p. 308. seqq. ausführlich beschrieben, auch zugleich seine Gedancken darüber eröffnet.

(l 3) Es ist hernach auch diese seine so genannte Remontrance à Monseigneur le Cardinal *de Noailles* sur son ordonnance &c. dem Tomo II. der Lettres Choisies de *Richard Simon* p. 348. seqq. mit einverleibet worden.

(m 3) Sonderlich machten die letzten beyden Bände groses Aufsehen, als welche durch ein Urtheil des Raths confisciret wurden. Zu dem Ende musten 4. Commis-

deswegen, und weil er nichts, als lauter Streit, und Unruhe, unter den Gelehrten, in Paris, anrichtete, als woſelbſt er ſich, bishero, eine Zeit lang, wiederum aufgehalten; auf Königl. Befehl, geboten wurde, ſich, von dar, wegzubegeben; wiewohl er, bereits vorhero, ſchon ſich aus dem Staube gemacht, und abermals, nach ſeiner Vater-Stad, Dieppe, gewendet hatte, alda, er, gleichwie bishero ſchon eine geraume Zeit, als ein privatus, lebete, und auch, 1712. den 2. April. geſtorben iſt; nachdem er die Sacramente, nach Catholiſcher Gewohnheit, gebrauchet. Man hat ihn, in dem Chor der Pfarr-Kirchen, zu St. Jacob, in beſagtem Dieppe, begraben, wo auch, bis auf den heutigen Tag, ſein Epitaphium zuſehen iſt, das ſein Medicus, in Lateiniſcher Sprache, verfertiget hat. Nach ſeinem Tode kamen, 1714. zu Amſterdam, auch noch II. Tomi der Nouv. Bibl. Choiſ. in 8vo. an 1. Alph. 5. Bogen, zum Vorſchein, davon man anfänglich ebenfals nicht völlig überzeuget war, ob ſie, aus der Feder des P. *Simons*, gefloſſen, oder nicht. Doch iſt man endlich des erſtern vergewiſſert worden. (n 3) Wie er übrigens auch den Ruf des gelehrten Abts, Herrn *Auguſtin Calmets*, zubeſchmitzen ſich unterfangen, davon will ich, in beygehender Anmerckung, etwas

Commiſſarii mit einer groſen Suite alle Buchläden in Paris viſitiren, und den III. und IV. Tomum dieſer Bibl. Crit. als ſie kaum herausgekommen waren, aufſuchen. *Simon* aber hatte ſich bereits in Paris unſichtbar gemacht. Uberdieß wurde die Verkaufung eines jeden Exemplars von mehr gedachter Bibliothec unter einer Strafe von 100. Livres verboten; und wer zum andern Male ertappet werden würde, der ſolte noch höher geſtraft werden. Sihe das Journ. Liter. Tom. III. p. 230.

(n 3) Die Rede ginge erſtlich; Mr. *Barat*, der um 1709. oder 10. im Mazariniſchen Collegio geſtorben, und nebſt den Orientaliſchen Sprachen gute Bücher aufgeſucht, ſey der Urheber von dieſem Wercke geweſen. Man habe nach ſeinem Tode in deſſen Cabinet eine groſe Anzahl curieuſer Sachen gefunden, welche er mit groſem Fleiſe allenthalben zuſammen geſammlet. Dieſe N. Biblioth. habe er einem ſeiner guten Freunde zum Durchſehen gegeben, welcher ſie hernach eben zum Drucke befördert, und mit einigen Vermehrungen und Verbeſſerungen verſehen. Allein es iſt dieſes Vorgeben hernach allerdings als falſch befunden worden, und der P. *Simon* bleibt wohl der wahrhaffte Verfaſſer derſelben, deſſen Namen man nur aus beweglichen Urſachen dabey verſchwiegen hat. Es beſtehet aber dieſe Neue auserleſene Bibliothec in zwar kurzen, doch artigen Auszügen aus alten Büchern; und enthält der Tomus I. 51. der II. aber nur 18. ſolche Auszüge in ſich. Eine ausführliche Nachricht davon findet man unter andern in der N. Biblioth. P. XXXIX. p. 728. und P. XL. p. 889. Im übrigen ſind dieſe beyden Bände eigentlich eine Fortſetzung der Bibl. Critique.

in dem Jahre 1684. unter dem angenommenen Namen, *le Sieur de Moni*, ſeine ſo genannte Hiſtoire Critique de la creance, & des coutumes des nations du Levant, à Francfort, chez *Frederic Arnaud*, in gros 12mo. herausgabe, und die nachhero, 1711. zu Trevoux, in 8vo. wiederum aufgeleget worden. (rr) Noch mehr gab er, 1684. in 4to. zu London, ſeine Diſquiſitiones Criticas, de variis, per diverſa loca, & tempora, Biblior. editionibus, heraus, (ss) davon er hernach unterſchiedene Auszüge ſeinen obgedachten opuſculis Criticis, adverſus *Iſaacum Voſſium*, eccleſiæ Angl. Canonicum, die, 1685. zu Edinburg, in 4to. erſchiene, beyfügte. Wie er aber, Ao. 1686. auf die Urtheile unterſchiedener Theologen, in Holland, über ſeine Hiſt. Crit. du vieux Teſtam. etliche Male, geantwortet habe, iſt, bereits oben, in der Note aa. & bb. gnüglich angeführet worden. Nächſtdem ſchriebe er, Ao. 1687. einen Brief an Mr. *Pirot*, de l'inſpiration des livres ſacres, welche er hernach ſeiner reponſe à la defenſe des ſentimens de quelques Theologiens de Hollande, mit beygefüget hat. (tt) In ebendem Jahre 1687. erſchiene nun auch, zu Paris, in 12mo. ſeine ſo genannte Creance de l'egliſe orientale ſur la transſubſtantiation, avec une reponſe aux nouvelles objections de Mr. *Smith*, où l'on fait voir, que *Cyrille Lucar*, Patriarche de Conſtantinople, qu' il honore du titre de St. Martyr, a eté un impoſteur; (uu) und kurz darauf fügte er

(rr) Er handelt darinnen unter andern auch von den Lehren und Gebräuchen der Griechiſchen Kirche. Ja es iſt dieſes Werck eigentlich eine Hiſtoire des religions d'orient, und als ein ſupplementum des ſcrutinii religionum anzuſehen, welches der Engländer, *Eduardus Brerewoodus*, herausgegeben hat. Siehe mit mehrern davon die Melange d'hiſtoire & de literature de *Vigneul Marville*, Tom. I. p. 120. Herr Reimmann lobet dieß Buch in dem Catal. Bibl. ſuæ P. I. p. 819. *Thomas Smith* hergegen hat in ſeinen Miſcellan. die 1686. zu London in 8vo. herauskamen, in puncto der Lehre der Griechen, de transſubſtantiatione, verſchiedenes darwider erinnert. Siehe die Bibl. Univ. Tom. I. p. 62. ſqq. Doch *Richard Simon* antwortete hierauf auch wieder. Siehe folgende Note.

(ss) In den Nouvell. de la republ. des lettr. 1684. menſ. Sept. p. 706. ſqq. erhält dieſes Buch folgendes Lob: Il y a beaucoup d'ordre, beaucoup d'exactitude, & beaucoup d'erudition dans cet ouvrage. En un mot, c'eſt un fort bon abregé de l'hiſtoire Critique du vieux Teſtament u. ſ. w. Herr Prof. Stolle preiſet dieſes Werck auch an in ſeiner Anleitung zur Hiſtorie der Theologiſchen Gelahrheit p. 31.

(tt) Es iſt dieſelbe nicht nur wider *Clericum* gerichtet; ſondern er hat auch darinnen dem Mr. *du Pin* geantwortet.

(uu) Dieſes ware die Antwort auf die oben in der Note rr. benienten Objectiones des *Thomæ Smiths*. Man findet ſie in dem Tomo V. der Bibliotheque Univerſelle p. 267. ſqq. recenſiret. Nur ermeldter *Smith* aber lies ſich dadurch noch

er einen kleinen Anhang hinzu, worinnen, er sich, wider die Journalisten, zu Amsterdam, vertheidiget, die sein Buch nicht aufrichtig recensiret hatten. Anno 1688. gabe er eine dissertat. Critic. sur la nouvelle Bibl. ecclesiast. de Mr. *du Pin* heraus, worbey er sich *Jean Reuchlin* nennet. Nach diesen 1730. ist auch eine so genannte Critique de la Biblioth. des auteurs ecclesiastiques de Monſ. *du Pin*, an Tag gekommen; und man hält ebenfals unsern P. *Simon* vor den Verfasser derselben. (vv) Ferner

edirte

noch nicht abweisen; sondern edirte vielmehr von neuem 1690 zu London in 8vo. Miscellanea, in quibus continetur responsio ad nuperas D. *Simonii*, in libro super fide Græcorum de dogmate transubstantiationis, Cavillationes etc. Wovon man abermals die Bibliotheque Universelle Tom. XX. p. 175. sqq. nachlesen mag. Darauf aber hat, meines Wissens, *Simon* nicht weiter geantwortet.

(vv) In dem Amsterdamer Journal des Savans mens. Majo 1731. sub Art. 9. findet man eine lettre du Pere *Etien Souciet* de la compagnie de *Jesus* à Mrs. les Journalistes de Paris, worinnen der P. *Souciet* sich wundert, daß man ein Journal des Savans bey dem extracte aus der Critique de la Bibliotheque des auteurs ecclesiastiques de Mr. *du Pin* behauptet, dieses Buch sey nicht vom Herrn *Simon* geschrieben. Wer nur etwas von diesem auctore gelesen, oder nur von ihm und seinen Meinungen reden gehöret, der werde ihn nicht leicht verkennen. Auf allen Seiten gebe er sich zuerkennen; überall finde man seine Meinungen, seine Art zuschreiben, seine gewöhnliche Wiederholungen, seine Streitigkeiten, seine Widerlegungen der Gegner, die ihn angegriffen, seine Beweise, seine Schlüsse, seine Ausdrückungen, seine citationes, seine Gemüths-Neigung, gewisse autores betreffend, die er geringe schätzte, und deren Unwissenheit und Vergehungen er, nach seiner Gewohnheit, bey aller Gelegenheit, zur Zeit und zur Unzeit, widerlegte. Zwar wende man ein, es werde in dieser Critique allezeit in der dritten Person vom Herrn Simon geredet. Aber das hat er auch in der unter Reuchlins Namen gegen Herrn *du Pin* herausgegebenen dissert. und sonst öfters gethan; und aus dergleichen Grunde würde man auch *Julio Cæsari* seine Commentarios, und vielen neuen auctoribus ihre Schriften absprechen müssen. Uber dieses hat der P. *Souciet*, auch das eigenhändige MS. Herrn *Simons* in Händen gehabt, ehe das Buch gedruckt worden, und dessen Hand ist ihm so gut, als seine eigene, bekannt: indem ihm Herr Simon in seinen letzten Jahren seine Schriften zuzuschicken pflegte, damit er ihm seine Meinung davon eröffnen, ja auch darum, was er vor nöthig hielte, ändern und verbessern mögte. Er versichert also, daß in diesem Original die Aenderungen, Ausbesserungen, Zusätze und alles von Herrn *Simons* Hand sey, und erbietet sich solches Original, welches ihm, nach vollendetem Drucke, wieder eingehändiget worden, jedermann, der Herrn *Simons* Hand kenne, vorzuweisen. Man habe nicht das geringste darinn geändert, auser daß man auf dem Titel, an Statt errata das Wort Critique gesetzt. Sonst ist auch diese Critique des P. *Simons* nach allen IV. Tomis, woraus sie bestehet, in dem XLIXsten Theile der auserles. Theolog.

edirte er, Anno 1689. ein anderes kleines Werckgen unter dem Titel: Apologie pour l'auteur de l' histoire Critique du vieux Testament, contre les faussetez d' un libelle, publié par *Michel le Vassor*, Prêtre de l' oratoire; als wovon bereits oben etwas erwehnet worden. (ww) Eodem anno 1689. kam nun endlich auch seine Histoire Critique du texte du Nouveau Testam. in Roterdam zum Vorschein, auf die man, bishero, lange gewartet hatte. (xx) Ob nun schon Herr Profess. Stolle bezeuget, (yy) daß er, hierinnen, nicht so viel bedenckliches angemercket, als in der Simonischen Critic, übers Alte Test.: so haben sich doch abermals verschie-

Bibl. Art. I. und in dem LVI. Theile Art. I. & II. ausführlich recensiret worden.

(ww) Sihe oben die Note II*. Viele halten des Mr. *Simons* Enckel vor den Urheber dieser Apologie, unter dessen Namen sie auch herauskam. Unterdessen ist wohl nicht zuzweifeln, daß *Simon* selbst das meiste darzu beygetragen; Und der auctor mag endlich auch seyn, wer er will: so hat er doch darinnen 7. oder 8. Jahre vorher des le *Vassors* Religions-Veränderung gleichsam prophezeiet.

(xx) Eine ausführliche Recension dieser Histoire findet man in den Act. erudit. de anno 1689. p. 114, & 166. wie auch in dem Unparth. Bibliothecario P. I. p. 785. und in der Hist. Bibl. Fabric. P. III. p. 403. Es ist sonderlich die Vorrede zu diesem Buche sehr merckwürdig: weil er darinnen eine kurze Hist. liter. aller derjenigen beybringet, die sich je und zu aller Zeit auf die Critic geleget haben, unter welche er vornemlich den *Origenem*, *Hieronymum*, *Robertum Stephanum*, *Heutenium*, die Theologos Lovanienses, *Nicol. Zegerum*, *Franciscum Lucam* und diejenigen, welchen die Päpste, *Sixtus* V. und *Clemens* VIII. dergleichen Arbeit ausdrücklich anbefohlen hatte, rechnet. Auch erkläret er sich anbey, daß er kein Ansehen der Menschen geachtet, sondern einzig und allein die Wahrheit zu seinem Zweck erwählet habe. In dem Wercke selbst aber wird zuvörderst und überhaupt die Wahrheit der Bücher des Neuen Testaments wider die alten Ketzer vertheidiget. Sodann handelt der auctor de Titulis evangeliorum und der übrigen Bücher Neues Testaments von den libris suppositis, *Christo* & Apostolis; besonders betrachtet er hiernächst auch ein jedes von den Büchern Neues Testaments, bringet das merckwürdigste von der Sprache bey, deren sich die Juden zur Zeit *Christi* und der Apostel, welche um Jerusalem herum gewohnet, bedienet haben, und handelt zugleich von der Secta der Nazaräer und Ebioniten, von dem loco 1 Johann. V. 7. von den Einwendungen der Juden und anderer wider die christliche Religion, von den Citationibus locor. Vet. Test. in dem Neuen Testamente wider *Grotium*, *Spinozam*, *Perronium* und die Theologos zu Löven und Dovay, von den Griechischen MSS. des Neuen Testaments, vornemlich dem zu Cambridge befindlichen, de dispositione veterum exemplarium, und daß die allerälteſten ohne alle Unterscheidungs-Zeichen geschrieben sind, von den Canonibus, die *Eusebius* den Evangelien beygefüget u. s. f. Conf. quoque die Gundlingische Historie der Gelahrheit p. 6087.

(yy) Sihe dessen Anleitung zur Historie der Theologischen Gelahrheit p. 36. in der Note q.

verſchiedene Gegner gefunden, die den P. *Simon*, hier und da, angegriffen, und ihm verſchiedene Irrthümer, und Fehler, gewieſen haben, als da ſind, unter andern, der Herr Superintend. zu Leipzig, D. **Deyling**, in ſeinen Obſervatt. ſacris; *Saldenus*, in Otiis Theoll.; *Janus Bircherodus*, in lumine hiſtoriæ S. V. & Nov. Teſt. contra *Rich. Simonem*, & *Iſaacum Voſſium*; Ferner *Antonius Coulan*; (zz) *Joann. Henr. Majus*; (a 3) und *Honorius de S. Maria*, (b 3) u. ſ. w. Das Jahr darauf 1690. folgete, zu Roterdam, ſeine Hiſt. Crit. des verſions du Nouv. Teſt. welche den II. Theil ſeiner Critiſchen Geſchichte des N. Teſt. abgeben ſoll. (c 3)

Ao.

(zz) Dieſer Reformirte Prediger zu London ſchriebe nemlich ein examen de l'hiſtoire Critique du Nouveau Teſt. ſo anno 1696. in 8vo. herauskam. Herr Canzler Pfaff hält dieſen vor den vornehmſten und merckwürdigſten Widerſacher des P. *Simons*, ſo viel deſſen Critiſche Hiſtorie des Neuen Teſtaments betrifft. Sihe deſſen Introd. in Hiſt. Theol. lit. P. I. p. 59.

(a 3) Hieher gehöret eigentlich deſſelben examen hiſtoriæ Crit. textus Nov. Teſt. ſo anno 1694 zu Gieſſen in 4to die Preſſe verlies.

(b 3) In ſeinen reflexions ſur les regles & ſur l'uſage de la Critique, davon man die acta eruditt. de anno 1714. p. 145. nachleſen kan.

(c 3) Eine ausführliche recenſion dieſes Theils findet man in den Act. eruditt. Lipſ. vom Jahre 1690. p. 92. und 129. wie auch in der Hiſt. Bibl. Fabr. P. III. p. 404. In der Vorrede lobet der Verfaſſer die Mönche, und vor andern die Benedictiner, daß ſie uns die allerält. teſten Codd. des Neuen Teſtaments verwahrlich aufbehalten. Er hält auch die Meinung derjenigen vor irrig, welche glauben, daß die Griechiſchen Codd. nach der vulgata verſione wären corrigiret und geändert worden. Anbey erkläret er ſich ausdrücklich, daß er die vulgatam latinam keinesweges vertheidige, als nur wo er gnugſamen Grund darzu habe; die Mrs. de Port-Royal aber hätten öfters verſtoſen, ſonderlich Actor. XXVII. 19. In dem Wercke ſelbſt aber zeiget er, qui fuerit mos lectionis, ſeu libror. ſacror. in eccleſiis principalibus, handelt hiernächſt von den Verdolmetſchungen des Neuen Teſtaments überhaupt, de uſu linguæ peregrinæ in eccleſia, von dem loco 1. Cor. XIV. 9. 11. von der alten Lateiniſchen vulgata, von der Italica, wie auch der heutigen gebräuchlichen vulgata, von den Codd. der vulgatæ, ingleichen den præfationibus, die unter dem Namen des Heilig. *Hieronymi* den Büchern des Neuen Teſtaments vorgeſetzet ſind, von den correctoriis bibliorum, der diſpoſitione Latinor. Biblior. S. *Hieronymi* in Codd. MSS. de melioribus editionibus Biblior. Latinor. de quibusdam ultimor. temporum ſcriptoribus, qui compoſuerunt obſervationes Criticas in varias lectiones biblior. Latinor. von der Syriſchen, Coptiſchen, Aethiopiſchen, Arabiſchen, Gothiſchen, Rußiſchen, gemeinen Griechiſchen und Hebräiſchen Uberſetzungen des Neuen Teſtaments, von den neuern Lateiniſchen Uberſetzungen aus dem Griechiſchen, beſonders des *Laurentii Vallæ*, *Jac. Fabri Stapulenſis*, *Eraſmi*, *Flacii*, *Pagnini*, *Ariæmontani*, Tigurinorum, *Caſtalionis* und *Bezæ*, ferner von den Franzöſiſchen, Italieniſchen, Spaniſchen,

Ao. 1692. verfertigte er zwar eine Epistel, der noch viele andere folgen solten, und worinnen er den Schwierigkeiten, die *Arnaud* dem *Steyart* vorgeworfen, zuantworten trachtete. Aber er hat dasselbe hernach selbst wieder unterdrücket. Dargegen kam, 1693. auch noch seine Histoire Critique des principaux Commentateurs du nouveau Testament, depuis le commencement du Christianisme, jusques à notre temps. Avec une dissertation critique, sur les principaux actes manuscripts, qui one eté citez dans les trois Parties de cet ouvrage, abermals zu Roterdam, in 4to. zum Vorschein, welche der Tomus III. seiner Critischen Historie seyn solte. (d 3) Hierauf folgeten, 1695. zu Paris, seine Nouvelles observa-

schen, Englischen, Teutschen, Nordischen und Polnischen Dollmetschungen.

(d 3) Eine ausführliche Recension dieses Buchs findet man in den Act. erud. de Anno 1693. p. 107. und in dem unpartheyischen Bibliothecar. Tom. I. pag. 785. Es ist hernach dasselbige auch von Leonh. Christoph Rählen ins Teutsche übersetzt, und Ao. 1713. zu Goslar in 8vo. mit einer Vorrede Herrn Jac. Friedr. Reimmanns de historia Theologiæ Exegeticæ herausgegeben worden. In der Vorrede erzählt der P. *Simon*, daß die alten Christen mehr auf den sensum mysticum und allegoricum, als auf den buchstäblichen gehalten, und daß sie der Gnosticorum wegen, die sich eben beflissen, durch subtilitæten und Allegorien gefällig zuwerden, wie etwa *Clemens Alexandrinus* und *Origenes* ihren Schriften viel Philosophisch Zeug, propter ineptitudinem ethnicorum, mit eingemischet hätten. St. *Irenæus* aber hätte zuerst den sensum allegoricum & Philosophicum Gnosticorum verworfen, und davor den literalem und naturalem der Schrift beliebet. Ferner sucht er zubehaupten, daß der Heiligen Schrift die traditiones ecclesiæ Catholicæ, oder die auctoritæt der Kirchen-Scribenten beyzufügen, und daß communis consensus antiquorum doctorum den besondern Meinungen des heiligen *Augustini* vorzuziehen wären; solche auch keinesweges pro decisionibus, aut articulis fidei anzunehmen wären; die Pelagianer dürfe man nicht verdammen, wenn sie die meisten loca des N. Testaments auf ebendie Art, wie die alten, erklären; zur Orthodoxie sey schon genug, wenn man nur gratiam internam & prævenientem agnoscire. Die Griechischen Kirchen-Väter hätten die uniformitatem dogmatum & interpretationis mehr, als die Lateinischen, bewahret. St. Hieronymus habe das seinige nur aus den Schriften seiner Vorfahren genommen, gleichwie auch *Theodoretus*, *Theophylactus*, *Euthymius* und *Oecumenius* das ihre aus dem *Chrysostomo* genommen hätten; *Beda* aber sey kein bloser Ausschreiber, sondern gebe auch bisweilen einen guten Criticum ab; die Scholastici wären vollends, weil ihnen die nöthigen subsidia zu einer guten Erklärung gefehlet, elende Schmierer aus den ältern Commentatoribus, ausgenommen des St. *Thomæ* Commentarios über die Briefe Pauli; in den neueren und zu unsern Zeiten hergegen habe man sich durch Hülfe der Griechischen und Hebräischen Sprache viel fleisiger bemühet den sensum literalem herauszubringen; die Lehre der Protestanten und Quacker, de interno Spiritus S. testimonio

obſervations, ſur le texte, & ſur les verſions du Nouveau Teſtament. Auch ſchriebe er, 1697. das Tractätgen, Difficultez propoſées au P. *Bouhours*, ſur la nouvelle Traduction des quatre evangeliſtes genannt; und 1699. kamen ſeine Lettres Critiques, où l'on voit les ſentiments de Mr. *Simon*, ſur pluſieurs ouvrages nouveaux, publiées par un gentil homme Allemand. A Basle, pour *Chriſtian Wackerman*, à l'enſeigne *d'Eraſme* heraus. (e 3) Kurz darauf, erſchiene auch der I. Theil der lettres choiſies, welche

ſtimonio ad recipiendos pro canonicis ac divinis libros ſacros; gleichwie auch das principium der Socinianer, die ſich blos auf die Vernunft ſteifen, ſey trügbar; die Kirchen-Satzungen wären ein Zeugniß von demjenigen, was die Kirche von Zeit der Apoſtel an geglaubet habe, idque ad articulos fundamentales reſtringendum, nec per hanc traditionem, quæ ſcripturæ S. adjungitur, injuriam fieri verbo Dei; und endlich ſtatuirt er auch gar merckwürdig, daß man ketzeriſche Bücher nicht verbieten, ſondern zuleſen erlauben ſolle. Inſonderheit aber wird nun auch von den Commentariis des *Clementis Alexandrini*, & Gnoſticis, *Origenis*, *Euſebii* Cæſarienſis, *Baſilii*, *Gregorii* Nyſſeni, *Gregorii* Nazianzeni, *Hilarii*, *Joannis Chryſoſtomi*, *Ambroſii*, *Hieronymi*, *Pelagii*, *Auguſtini*, *Cyrilli* Alexandrini, *Theodoreti*, *Nonni*, *Juvenci*, *Primaſii*, *Bedæ*, *Alcuini*, *Rabani Mauri*, *Claudii*, *Haymonis*, *Druthmari*, *Anſberti*, *Walafridi Strabi*, *Sedulii*, *Paſchaſii*, *Ratberti*, *Smaragdi*, *Theophylacti*, *Euthymii*, Catenarum Græcarum, *Lombardi*, *Alberti M. Thomæ Aquinatis*, *Lirani*, *Pauli* Burgenſis, *Vallæ*, *Dionyſii* Carthuſiani, *Toſtati*, *Jacobi Fabri*, *Eraſmi*, *Cajetani*, *Catharini Soti*, *Sadoleti*, *Naſelanti*, *Tenæ*, *Feri*, *Titelmanni*, *Rob. Stephani*, *Clarii*, *Zegeri*, *Guilliaudi*, *Gagnei*, *Eſpencæi*, *Janſenii*, epiſcopi Gandavenſis, *Toleti*, *Riberæ*, *Maldonati*, *Juſtiniani*, Sà, *Fran. Lucæ*, *Marianæ*, *Saiboldi*, *Eſtii*, *Pencii*, *Fromondi*, *Menochii*, *Tirini*, *à Lapide*, *Janſenii*, epiſcopi Yperenſis, *Wiclefi*, *Huſi*, *Lutheri*, *Melanchthonis*, *Flacii*, *Joachimi Camerarii*, & aliorum doctorum Lutheranorum, *Zwinglii*, *Bullingeri*, *Oecolampadii*, *Buceri*, *Calvini*, *Muſculi*, *Bezæ*, *Piſcatoris*, *Gomari*, *Caſtalionis*, *Druſii*, *Caſauboni*, *Ludov. de Dieu*, *Lightfooti*, *Arminii*, *Epiſcopii*, *Grotii*, *Serveti*, *Ochini*, *Fauſti Socini*, *Joann. Crellii*, *Schlichtingii*, *Wolzogenii*, *Brenii*, *Enjedini*, *Ren. Benedictini*, *Veronii*, *Godavii*, *Ameloti* & interpretum Montenſium. In der beygefügten diſſertation handelt er von des *Eraſmi* diſpute mit dem *Stunica* und *Sepulveda* wegen der Griechiſchen MSS. des N. Teſt. von dem MST. Alexandrino, ſo zu Cambridge noch bis itzo gezeiget wird, von den MSS. des Marquis *de los Velez*, von dem MST. *Bezæ*, dem evangelio der Nazaräer, von dem MST. *Bedæ*, von den Regeln, richtig von MSS. und variis lectionibus zuurtheilen, von dem loco 1. Joann. V. 7. von der Art und Weiſe, wie man wider die Socinianer diſputiren ſolle, von dem Cardinal, *Ximenio*, der in ſein Griechiſch. Teſtament verſchiedenes gebracht hat, ſo doch in keinem MST. befindlich iſt, u. ſ. w. Und bey dem allen wird ſonderlich *Antonius Arnaud* widerleget.

(e 3) Dieſer Band iſt vermuthlich zu Rouen gedruckt, und enthält 8. Briefe gegen den P. *Martianay* und deſſen edition der Wercke *Hieronymi*, auch überhaupt wider die Benedictiner zu St. Maur.

welche viele geheime Nachrichten der Gelehrsamkeit begreifen, und Ao. 1702. mit unterschiedenen Anmerckungen, auch etlichen neuen Briefen, vermehret wiederum aufgeleget worden sind. Der II. Theil folgte, 1704. und der IIIte 1705. mit einem Anhange, worinnen, er sich, wegen des Entwurfs, zur Uebersetzung der Bibel, so er den Protestirenden, in Franckreich, gegeben, entschuldiget. Es kamen diese Briefe, zu Trevoux, wiewohl blos unter dem Namen des Buchhändlers, *Reinier Leers*, zu Amsterdam, heraus. Heute zu Tage, aber zweifelt wohl niemand mehr, daß der P. *Simon* der wahre Verfasser dieser lettres sey. (f 3) So soll er auch die wohl bekannten Memoires de Trevoux, anno

(f 3) Von diesen lettres haben wir durch den bekannten *Augustinus Bruzen de la Martiniere* anno 1730. aus Amsterdam eine neue Auflage in 4. Bänden in 12mo. unter folgender Aufschrift erhalten: Lettres choisies de M. *Simon*, où l'on trouve un grand nombre de faits Anecdotes de litterature, Nouvelle edition, revüe, corrigée & augmentée d'un volume & de la vie de l'auteur, par M. *Bruzen de la Martiniere*, an 3 Alph. und 3. Bogen, die viel besser und correcter gedruckt ist, als die erste zu Trevoux. Der IVte Band dieser lettres war vorhero der Biblioth. Crit. des P. *Simons* beygefüget; ob er gleich gar nicht darzu gehöret. Man würde aber, da diese letztere Bibliothec nun bereits sehr gemein ist, besser gethan haben, wenn man Statt dessen einen andern Band von des *Simons* Briefen, die obgedachter Masen zu Rouen 1699. ebenfals unter dem Titel der lettres Critiques herausgekommen, und itzt schwerlich zu haben sind, beygefüget hätte. Indessen hat dieser neuen Auflage der Herr de la *Martiniere* auch die Instruction Pastorale des Cardinals von *Noailles* wider Herrn *Simons* Uebersetzung des Neuen Testaments, und dessen dagegen gemachte Vorstellung, welche wider seinen Willen gedruckt worden und höchst rar gewesen, beygefüget, desgleichen das Leben desselben, so Herr de la *Martiniere* auf Verlangen des Verlegers verfertiget, obgleich vorgegeben wird, daß er solches vorher schon fertig gehabt, und eine chronologische Tabelle, darinn der Innhalt der Briefe nach Ordnung der Zeit, wenn sie geschrieben sind, erzählt wird. Die Zuschrifft ist an Herrn *Beaumarchais* gerichtet, darinnen gesagt wird, derselbe habe Herrn de la *Martiniere* veranlasset, *Simons* Leben zu verfertigen; dagegen einige behaupten, derselbe habe Herrn *Beaumarchais* anno 1725. als er dieses Leben geschrieben, noch nicht gekennet. Siehe hiervon allenthalben mit mehrern den Tom. I. der Critique desinteressée 1731. Art. 12. und die Lateinischen Acta erudit. mens. Sept. 1731. Art. 12. wo diese Auflage recensiret ist. Herr Prof. Stolle hält übrigens diese Briefe vor die anmuthigsten, und vor noch nützlicher, als des *Bayle* seine Lettres choisies. Siehe die Anmerckungen über den Heumannischen Conspectum p. 1040. und 438. In der Dornischen Biblioth. Theol. Crit. die nun nächstens wiederum wird aufgeleget werden, findet man P. I. p. 76. auch folgendes Urtheil davon: Quas qui studiose perlegit non pœnitendum inde librorum rariorum, rerumque ad scopum præsentem facientium notitiam haurier. Sed ubi de scriptoribus judicia dare audet, ibi cave in omnibus ipsi fidas.

anno 1701. zuſchreiben mit angefangen haben. (g 3) Ob nun zwar ſolches noch keine ausgemachte Sache iſt: ſo iſt doch ſoviel gewiß, daß er wenigſtens eine und andere kleine Pieçen von den ſeinigen, in die erſten Jahre beſagten Tags-Buchs einverleiben laſſen. Sonderlich hat er, nebſt ſeinen Remarques Critiques, ſur le diction. univerſ. de Mr. *Baſnage de Bauval* und Mr. *Huet* auch neue Anmerckungen zur Antwort auf einen Brief des Mr. *de Bauval*, in Journ. des Sayans, und ein Schreiben des *Huetii*, in gedachten Memoires de Trevoux, ſo auch, zu Amſterdam, gedruckt worden, nichtsweniger ſein Jugement de la nouvelle edition du Diction. de l'Abbé de *Furetiere* ſchon mehr gedachten Memoires einverleiben laſſen. Anno 1702. lies er, zu Trevoux, in Tomis IV. in 8vo. mit Beyfall, und Freyheit, ſeine Franzöſ. Uberſetzung des N. Teſtam. mit einigen Critiſchen Anmerckungen, und variantibus lectionibus, unter folgendem Titel, abdrucken: Nouveau Teſtament de nôtre Seigneur *Jeſus Chriſt*, traduit ſur l'ancienne edition Latine, avec des remarques literales, & critiques ſur les principales difficultés; (h 3) weswegen ihm abermals groſer Verdruß erreget wurde, indem der Cardi-

(g 3) Siehe die Struviſche Introd. in Notit. rei literar. Cap. 6. §. 9. p. 481.

(h 3) Es iſt dieſe Uberſetzung nebſt beygefügten Anmerckungen ſowohl in den Act. erudit. vom Jahre 1704. menſ. Febr. p. 80. als auch in den Memoir. de Trevoux de anno 1702. Tom. III. und Tom. V. p. 61. ſqq. recenſiret worden. Man findet auch im Journ. liter. Tom. III. p. 129. ſqq. und in dem IV. Tomo der obrecenſirten anno 1730. heraus gekommenen Lettres choiſies des P. *Simon* einige Nachricht davon. In der præfation geſtehet er ſelbſt, daß er ſchwer daran gegangen, ehe er dieſe Arbeit übernommen, welche unüberwindliche Schwierigkeiten habe. Er ſagt: er habe die Antwort ſtets vor Augen gehabt, ſo *Genebrard*, der das überſetzen gründlich verſtanden, einſt König, Heinrichen III. ertheilet, als ihm dieſer zuverſtehen gegeben, er mögte gerne eine gute Uberſetzung der Bibel in ſeiner Mutter-Sprache ſehen, und dabey gefragt: wie viel Zeit und Geld wohl dazu erfordert würde? Seine Antwort war: Hierzu gehöreten 30. Jahre Zeit, 30. in Sprachen und der Gottes-Gelahrheit gelehrte Männer, und mehr als 200000. Thaler Unkoſten. Dennoch aber würde die Sache ſo nicht zu Stande kommen, daß man daran nichts auszuſetzen finden ſolte. Deswegen Mr. *Simon* gerne bekennet, daß ſeine Verſion und Anmerckungen noch lange nicht vollkommen wären; Doch meint er es beſſer, als ſeine Vorgänger gemacht zuhaben. Er hat die vulgatam überſetzt, wo ſie aber vom Original-Text abgewichen, das hat er in ſeinen Anmerckungen angezeiget. Und dieſe Art zuverfahren vertheidiget er in der Vorrede, und glaubet nicht, daß er damit wider das Concilium Tridentinum verſtoſen. Hierbey vergiſt er nicht die variantes lectiones fleißig anzumercken, und ſich zu Nutz zumachen. Im übrigen iſt dennoch

deswegen, und weil er nichts, als lauter Streit, und Unruhe, unter den Gelehrten, in Paris, anrichtete, als woſelbſt er ſich, bishero, eine Zeit lang, wiederum aufgehalten; auf Königl. Befehl, geboten wurde, ſich, von dar, wegzubegeben; wiewohl er, bereits vorhero, ſchon ſich aus dem Staube gemacht, und abermals, nach ſeiner Vater-Stad, Dieppe, gewendet hatte, alda, er, gleichwie bishero ſchon eine geraume Zeit, als ein privatus, lebete, und auch, 1712. den 2. April. geſtorben iſt; nachdem er die Sacramente, nach Catholiſcher Gewohnheit, gebrauchet. Man hat ihn, in dem Chor der Pfarr-Kirchen, zu St. Jacob, in beſagtem Dieppe, begraben, wo auch, bis auf den heutigen Tag, ſein Epitaphium zuſehen iſt, das ſein Medicus, in Lateiniſcher Sprache, verfertiget hat. Nach ſeinem Tode kamen, 1714. zu Amſterdam, auch noch II. Tomi der Nouv. Bibl. Choiſ. in 8vo. an 1. Alph. 5. Bogen, zum Vorſchein, davon man anfänglich ebenfals nicht völlig überzeuget war, ob ſie, aus der Feder des P. *Simons*, gefloſſen, oder nicht. Doch iſt man endlich des erſtern vergewiſſert worden. (n 3) Wie er übrigens auch den Ruf des gelehrten Abts, Herrn *Auguſtin Calmets*, zubeſchmitzen ſich unterfangen, davon will ich, in beygehender Anmerckung, etwas

Commiſſarii mit einer groſen Suite alle Buchläden in Paris viſitiren, und den III. und IV. Tomum dieſer Bibl. Crit. als ſie kaum herausgekommen waren, aufſuchen. *Simon* aber hatte ſich bereits in Paris unſichtbar gemacht. Uberdieß wurde die Verkaufung eines jeden Exemplars von mehr gedachter Bibliothec unter einer Strafe von 100. Livres verboten; und wer zum andern Male ertappet werden würde, der ſolte noch höher geſtraft werden. Sihe das Journ. Liter. Tom. III. p. 230.

(n 3) Die Rede ginge erſtlich; Mr. *Barat*, der um 1709. oder 10. im Mazariniſchen Collegio geſtorben, und nebſt den Orientaliſchen Sprachen gute Bücher aufgeſucht, ſey der Urheber von dieſem Wercke geweſen. Man habe nach ſeinem Tode in deſſen Cabinet eine groſe Anzahl curieuſer Sachen gefunden, welche er mit groſem Fleiſe allenthalben zuſammen geſammlet. Dieſe N. Biblioth. habe er einem ſeiner guten Freunde zum Durchſehen gegeben, welcher ſie hernach eben zum Drucke befördert, und mit einigen Vermehrungen und Verbeſſerungen verſehen. Allein es iſt dieſes Vorgeben hernach allerdings als falſch befunden worden, und der P. *Simon* bleibt wohl der wahrhaffte Verfaſſer derſelben, deſſen Namen man nur aus beweglichen Urſachen dabey verſchwiegen hat. Es beſtehet aber dieſe Neue auserleſene Bibliothec in zwar kurzen, doch artigen Auszügen aus alten Büchern; und enthält der Tomus I. 51. der II. aber nur 18. ſolche Auszüge in ſich. Eine ausführliche Nachricht davon findet man unter andern in der N. Biblioth. P. XXXIX. p. 728. und P. XL. p. 889. Im übrigen ſind dieſe beyden Bände eigentlich eine Fortſetzung der Bibl. Critique.

etwas erinnern. (n 3*) Einige nun machen ein gar garstiges portrait, von diesem Französiſs. Pater. (o 3) Sonderlich schreibt *Conrad. Samuel* Schurz-

(n 3*) Es hatte nemlich der bis itzo noch zu Nancy in grosen Ruhme lebende Herr *Calmet* seit 1707. zu Paris in XX. Quart-Bänden Commentaire Literal sur tous les livres de l'ancien & du nouveau testament herausgegeben, welcher unter den Catholischen Schrift-Auslegungen bis auf den heutigen Tag noch billig vor die beste gehalten, selbst von den unpartheyischen Kennern dieser Art Wissenschafften unter uns Protestanten angepriesen wird, und davon neulich Herr Ernst Ludwig Raehlef, in dem I. Theile seiner Geschichte itzt lebender Gelehrten p. 67. sqq. eine recht schöne und ausführliche Nachricht ertheilet hat. Nun hielte der P. *Simon* blos den Fleis und den Ruhm eines Benedictiners für seine Verachtung, und ware dahero fast der erste, der sich gegen den Herrn *Calmet* regete. Es setzte sich nemlich derselbe vor, dessen ganzes Werck durchzugehen, und allenthalben zuprüfen. Denn er ware ein Frind des Herrn *Calmets*. Er schickte demnach seine Aufsätze 2. gelehrten Jesuiten zur Prüfung; dem Bibliothecario des Jesuiter-Collegii zu Paris, Namens *Stephen Souciet*, und einem Sorbonnisten, dem Herrn von *Precelles*; wie *Souciet* selbst saget in den Anmerckungen zu *Simons* Critique de la Bibliotheque des autheurs ecclesiastiques de Monsieur *du Pin* P. IV. p. 634. Allein es kame doch von diesen Untersuchungen nichts an das Licht: sondern erst nach seinem Tode haben wir nur den Anfang derselben in des *Simons* itzt angezogener Critique de la Biblioth. des auteurs ecclesiast. des *Ellies du Pin*, wie *Bruzen de la Martiniere* in dem obangezogenen Eloge historique de Mr. *Simon* p. 99. saget. Das übrige ist vielleicht, nach der Vermuthung Herrn Rathlefs, und des itzt gedachten *Martiniere*, mit unter den Handschriften gewesen, die der P. *Simon*, kurz vor seinem Tode, ins Feuer geworfen; oder er hat auch, welches wohl gewisser seyn mag, seine Untersuchungen, nicht weiter fortgesetzet: weil ihm dieselben zuweitläuftig vorgekommen, oder, welches wohl das gewisseste, weil ihm der Tod die Feder aus der Hand gerissen. Vorermeldter *Souciet* saget nichts weiter, als daß diese Prüfungen durch den Tod des Herrn *Simons* wären unterbrochen worden. In diesem Aufsatze nun tadelt *Simon* sonderlich, daß Herr *Calmet* die Jüdischen Scribenten nicht fleisig genug gelesen.

(o 3) Vornemlich gehöret hieher Johann Hampdens Anzeige wider die Irrthümer des P. *Simons*, davon derselbe 3 Urkunden gleiches Innhalts selber ausgefertiget, und eine dem Herrn Dr. *Patrick*, nachherigem Bischoff von Ely, die andere dem Herrn Dr. *Kidder*, und die dritte dem Herrn D. *Allix* zugesandt. Sie ist würdig, daß sie wörtlich hier beygefüget werde. Sie lautet demnach also: Nachdem ich von der Hand des Höchsten, auf eine sehr nachdrückliche und empfindliche Art, gezüchtiget worden, befinde ich mich verpflichtet, mein Gewissen zuuntersuchen, und die Ursachen zuentdecken, weswegen es der göttlichen Weisheit gefallen, mich seit einigen Jahren, mit solchen mercklichen Zeichen seines Gerichtes heimzusuchen: da ich denn offenherzig gestehen muß, daß unter andern schweren Sünden, deren ich mich zeihe, sich absonderlich eine befindet, die mir grose Unruhe bringet, und zu welcher ich vornemlich

Schurzfleisch, in der Epist. CXXVI. also, von ihm: Virum hunc nimium sibi indulgere, veteresque terminos movere, & magis conjecturis, quam

nemlich durch denjenigen Hochmuth und Trieb der eitlen Ehre gezogen worden bin, welche dem verdorbenen Herzen der Menschen so natürlich sind und anklieben. Die Sache verhält sich eigentlich so, daß, ungeachtet meine Erziehung sehr auf Frömmigkeit und Gottesfurcht gerichtet gewesen, mir auch eine gute Erkänntniß der Gewißheit und Wahrheit des christlichen Glaubens beygebracht worden; ich dennoch, um nur für einen klugen, sonderlichen und gelehrten Kopf, der so viel in der Welt gilt, angesehen zuseyn, so unglücklich gewesen bin, mich in den Gedancken und Grundsätzen zuvertiefen, welche der Verfasser des Buchs, genannt; die Critische Geschicht des Alten Testaments, ans Licht gestellet hat; wobey ich dennoch deutlich wahrnahm, daß sein Vortrag keinen andern Zweck haben könte, als denjenigen Glauben auszurotten, welchen wir Christen von der Wahrheit und Bewährung der Heiligen Schrift hegen, unter dem Vorwande, sich desto stärcker an die alten Erzählungen und Traditiones zuhalten, welche doch nachgehends gar leicht verdrehet, und gänzlich nach dem Sinne derjenigen, die sie hoch erheben, eingerichtet werden mögen. Ich bekenne ebenfals, daß, ob ich gleich nur sehr schwache Gründe der Vernunft-Schlüsse, zur Behauptung meiner ruchlosen Meinung, anzuführen wuste, und zwar solche, die ich leicht selber hätte zernichten können, und die sonst bey niemand den geringsten Eindruck würden gemacht haben, als nur bey denen, die das Joch ihrer Schuldigkeit abzuwerfen und sich der allgemeinen Pflicht, in der Furcht Gottes zuleben, zuentschütten entschlossen sind: war ich doch so verstockt und thöricht, daß ich diesen schlechten Bewegungs-Ursachen, wenn ich sie einigen meiner vertrauten Freunde mehr einflössete, als eröffnete, eine grose Krafft zugeschrieben haben wolte: wie ich denn besorge, daß meine Uberredungen viel geholfen haben, diesem und jenem eine Meinung beyzubringen, sie auch wohl zur Vollziehung solcher Dinge zuverleiten, die sowohl der Wahrheit, als den Geboten des christlichen Glaubens gerade entgegen laufen. Ferner gestehe ich aufrichtiglich, daß, nachdem ich mit besagtem Verfasser der Critischen Geschichte gesprochen, und aus seinem eigenen Munde vernommen, welchergestalt er an der Glaubwürdigkeit der Bücher des Neuen Testaments, noch vielmehr, als an dem Innhalt der Schriften des alten Bundes auszusetzen finde, welche Erklärung mich denn, natürlicher Weise, veranlasset haben solte, allen Umgang mit ihm auf das äuserste zumeiden: war ich doch so weit davon entfernet, daß ich ihm vielmehr mit Gelde beysprange, auf daß er sein Vorhaben, eine Critische Polyglott-Bibel herauszugeben, desto besser ins Werck richten mögte; welches ich billig in Erwegung dessen, so er mir bereits gesaget hatte, als eine böse Absicht hätte hindern sollen, weil sie zu nichts anders dienen würde, als die Grundrichtigkeit und Gewißheit der Bücher des Neuen Testaments sowohl, als des Alten, über den Haufen zuwerfen. Ich glaube zwar, daß dieser Vorschlag, wegen einer Polyglott-Bibel, an und vor sich selbst unschuldig genug war, und auch von beträchtlichem Nutzen hätte seyn können, nach der Art, wie das Werck zwischen dem Pater *Simon*, einem

quam certis momentis nixum ad Scepticiſmum in ſacris valde perniciosum, neque à cordato Critico ferendum, viam munire. Noch ärger aber macht es, unter andern, der *Bayle*, in ſeinen Lettres Choiſies, die, zu Roterdam, 1714. in III. Theilen, herauskamen, und zwar in der LXIIſten, da er nemlich ſchreibet: *Jurieu* habe ihn abgeführt, wie er es verdienet; er ſey, in der That, ein gottloſer Menſch, welcher, von den Reformirten, auf das übelſte geſprochen, und geſchrieben. Einige meinen auch, daß er, vor die Socinianer, nicht wenig eingenommen ſey; (o 3*) um nur, dadurch, den Franzöſiſchen Verfolgern zugefallen; anderer dergleichen Urtheile mehr zugeſchweigen. (p 3) Doch fehlts es hergegen auch nicht an ſolchen, die den P. *Simon*, auf der ſchlimmen Seite ſowohl, als auf der guten, betrachtet haben. Unter andern, ſchreibt deswegen der ſeel. *Fabricius*, in der Hiſt. ſeiner Biblioth. P. III. p. 402: Vir fuit πολυμαθεςάτε axiomate ornatus, ita veri & candoris amans, ſed & peculiaribus, & novis ſententiis addictus, usque hoſtes & ad-

nem meiner Freunde, und mir verabredet worden; doch dem ſey, wie ihm wolle, ſo kan ich mirs doch nicht vergeben, wenn ich betrachte, in welcher gottloſen Meinung der Pater wegen Glaubwürdigkeit der Schrift geſtanden, daß ich mich mit einem ſolchen Mann eingelaſſen, der ſich gegen mir ſo blos gegeben; zumal da ich nach reiferer Uberlegung nunmehro deutlich genug ſehe, wie ſehr die Vollziehung eines ſolchen Anſchlags in mir diejenigen unſeeligen Lehr-Sätze würde bekräftiget und vermehret haben, die ich ſchon aus der Leſung ſeiner Critiſchen Geſchicht eingeſogen hatte. Dieſes Bekänntniß thue ich demnach mit aller möglichſten Aufrichtigkeit; und zugleich mit vielem Leidweſen, weil ich GOtt durch eine ſo groſe Sünde gröblich erzürnet habe, und ihn dahero in herzlicher Reue um Vergebung bitte: wie ich denn auch alle diejenigen, ſo etwa auf eine, oder andere Art, es ſey durch Uberredungen, oder Beyſpiele von mir verführet ſind, hiermit auf das inſtändigſte erſuche, daß ſie doch die Gefahr, darinn ſie ſchweben, ernſtlich betrachten mögen, damit ſie bey Zeiten daraus errettet werden, und die mir von der Hand Gottes aufgeleäte Strafen nicht erfahren dürfen. Ich habe dieſe Anzeige ſelbſt mit eigener Hand geſchrieben und untergeſchrieben, zu dem Ende, daferne ich von dieſer Welt abgefordert werden ſolte, ehe und bevor ich mich mit denen beſprechen könte, die ich durch mein Exempel verderbet habe, daß ſie in ſich ſchlagen, und ſich zu GOtt wieder bekehren mögen, wie ich, mittelſt feyerlichſter Betheurung und Proteſtation, anitzo thüe, und mich dahin erkläre, daß die Meinungen, die ich ihnen beygebracht habe, nichts anders geweſen ſind, als lauter Wirckungen meiner Hoffart und Eitelkeit, welche ich aber nunmehro, ohne die geringſte Verſtellung, auf das äuſerſte verdamme und verfluche, und auf alles, das ich in dieſer Anzeige vorgebracht habe, zuleben und zuſterben verlange.

J. Hampden.

(o 3*) Sihe *Buddei* Hagogen p 1527. b.

(p 3) Sihe auch die vorige Note vv.

& adverſitates ſibi excitans. Und der Herr Canzlar, Pfaff, ſchreibet, von ihm, in ſeiner Introd. in Notit. Hiſt. Theol. Liter. P. I. p. 57. alſo merckwürdig: Magnum ſane, in republica literaria, maxime vero in ſubſelliis Theologicis, nomen. Cum vaſtiſſimæ eruditionis vir hic Oratorii Pariſienſis Presbyter exſtiterit, profecto non poſſunt non, quos edidit, libri eruditis familiares eſſe. Faſt auf gleiche Weiſe, läſt ſich der Herr Prof. Stolle, in ſeiner Introd. in Hiſtor. Theol. Literar. P. I. Cap. 3. §. 7. p. 152. von dieſem *Richard Simon*, und zwar wörtlichen, alſo vernehmen: Magnæ eum fuiſſe, & multæ lectionis virum, notitiaque rei literariæ ſpatiosa imbutum teſtantur ejus ſcripta. Cumprimis vero ſcriptores Rabbinicos ſedulo perluſtraverat, & diligenter. Multa protulit Paradoxa, iisque tamen communes cœtus ſui doctrinas defendere conatus eſt. Liberiora, quæ in nonnullos conſcripſit, judicia extra erroris periculum conſtituta non ſunt, quemadmodum & viris, è ſocietate Benedictinorum, valde ſeſe exhibuit adverſarium, eosdemque falſariorum nomine apud alios detulit. Conf. quoque die Gundlingſche Hiſt. der Gelahrh. p. 63. ſq. 241. 2063. 4467. 6087. Ich kan mich, bey mehrerer Anführung der Urtheile, von ihm, hier, nicht länger, aufhalten; ſondern weiſe dieſerwegen meinen Leſer auf die vorhandene ausführliche Lebens-Beſchreibungen unſers Paters, und erinnere, vorizo, nur anbey noch, daß *Simon* auch verſchiedene andere Schriften, auſer den bisher angeführten, der gelehrten Welt mittheilen wollen; woran ihn aber, entweder der Tod, oder andere Umſtände, gehindert haben. Unter andern, wolte er auch *Pauli Sarpii* Hiſtoriam Concilii Tridentini ins Franzöſiſche überſetzen, und ſolche, mit Critiſchen, Hiſtoriſchen, und Theologiſchen Noten, begleiten; wie er, in ſeinen Lettres Critiques Tom. II. ausdrücklich verſprochen; welches hernach der, aus Franckreich, vertriebene Pater, *Courayer*, zu London, zubewerckſtelligen ſich angelegen ſeyn laſſen. (q 3) Wer mehrere Nachricht, von dieſem *Richard Simon*, verlanget, der mag das Journal Liter. Tom. III. pag. 225.

(q 3) Siehe die Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen aufs Jahr 1734. p. 489. Im übrigen hat dieſer Pere *Simon* auch eine Cenſuram Bibliothecæ Eccleſ. Du Pinianæ geſchrieben; worzu hernach auch *Souciet* einen Commentar. gemacht. Weil ſie mir aber, zur Zeit, noch nicht zu Handen gekommen: ſo kann ich auch vor dieſes Mal noch nichts gewiſſes davon berichten. Sonſt hat man unſern Pater auch vor den verkappten *Vigneul-Marville* halten wollen, der die bekannten Melanges d' Hiſtoire & de litterature geſchrieben. Der ſelige Prof. Krauſe aber weiſet bereits in dem 2. Theile ſeiner umſtändlichen Bücher-Hiſtorie ſub no. 6. ſowohl aus einem noch ungedruckten Briefe, als auch aus andern

225. ſqq. woraus hernach die Herren Verfaſſer der Teutſchen Actor. Eruditt. Tom. III. oder Part. XXVI. pag. 168. das ihrige genommen haben; *du Pin* Nouv. Bibl. des auteurs eccleſiaſt. Tom. XIX. p. 75. ſqq. des P. *Niceron* Memoires, Tom. I. p. 241. ſqq. und Herrn Pfaffens Introd. ad Hiſt. Theol. Literar. P. I. p. 57. nachſchlagen. Am beſten aber hat das Leben dieſes, ſo oft, gedachten Franzöſiſchen Gottes-Gelahrten Mr. *Bruzen de la Martiniere* beſchrieben; indem er den obrecenſirten, von ihm, 1730. zu Amſterdam, in Voll. IV. in 12mo. herausgegebenen, Lettres Choiſies de Mr. *Richard Simon* eine Memoire, pour ſervir à l'hiſtoire de la vie, & des ouvrages de feu Mr. *Simon*, beygefüget. Dem ohngeachtet gedencke ich, alhier, noch eines, und das andere, berühret zuhaben, welches man, in allen dieſen Nachrichten, vergeblich ſuchen wird. Es kan auch, aus dieſem Entwurf, eines, und das andere, was, in der Gundlingiſchen Hiſt. der Gelahrh. hier und da, von dem P. *Simon*, etwa unrichtig angeführet worden, ſicher geändert, und verbeſſert werden. Er darf aber übrigens nicht, mit einem andern Mr. *Simon*, der, 1719. als ein Doctor Juris, zu Paris, und Mitglied der Academie des belles lettres, wie auch Aufſeher, über das Königl. Münz-Cabinet, zu Verſailles, geſtorben iſt, vermenget werden. Man findet eine Abregé, von deſſen Leben, in Tom. XII. P. 2. Artic. 14. der Europ. Sav. Conf. quoque die Leipz. Neuen Zeitt. von gelehrt. Sachen, de anno 1721. p. 403. ſq.

✲ ✲

Zum

Andern Capitel.

von den

SCRIPTORIBUS HISTORIÆ LITERARIÆ UNIVERSALIS.

Ad §. I. p. 66. in der Note *a. Col. 1. lin. præantep.* lis: *II. Centurias Fabricior.*

Ad p. 67. in der Note *Col. 2. lin. 14.*

Des Abts, *Joannis Fabricii*, ausführl. Lebens.

Ich halte vor nöthig, alhier, eine etwas genauere Nachricht, von dieſes berühmten Mannes Leben, einzuſchalten. Man findet, unter andern, in den Actis Eruditorum Latin. menſ. Julio,

unterſchiedenen Büchern, daß weder *Simon*, noch auch der Abt, *Gerence*, wie einige geglaubet haben, ſondern vielmehr ein Cartheuſer Mönch, Namens *Bonaventura*, oder *Natalis d'Argonne*, unter obgedachtem pſeudonymo verborgen liege.

Julio, 1729. ſub Artic. IX. das Elogium *Joannis Fabricii*, woraus ich das nöthigſte anhero anführen, und, hier und da, eines, und das andere, noch beyfügen will. (a) Herr D. *Fabricius*, Hochfürſtlicher Braun-

Beſchreibung, nebſt ſeinen ſämtlichen Schriften.

(a) Man kan mit mehrerm anbey nachleſen Hrn. D. Zeltners Vitas Theologorum Altdorfinor. p. 410. ſeqq. und Memoriam Fabricianam, carmine heroico cantatam à J. W. P. i. e. *Peterſenio* S. T. D. in 4to. de anno 1706. Sein Bildniß findet man unter andern auch in nur gedachten Herrn Zeltners Vitis. Ich füge nächſtdem die Genealogie dieſes Herrn *Fabricii* deme bey, um daraus unſers ſeel. *Fabricii* Vorfahren deſto genauer kennen zulernen, wie ſelbige der nun auch ſeel. Zeltner uns mitgetheilet hat.

Joannes Fabricius, *Schmid* quoque dictus,
Stutgard. Diaconus, deinde Schorndorff. Paſt. & A. 1548.
loco *Andr. Oſiandri* profugi Antiſt. Norib. Laurent.
n. 1496. ob. 1558.

Andr. Fabricius. — M. *Jo. Bapt. Fabricius*, Diac. Aegid. & Paſt. Fürth. ob. 1571. — *David Fabricius.*

M. *Johannes Fabricius*, Paſt. Sebald. & miniſter Norib. Antiſt. n. 1560. den. 1637. — *Joh. Bapt. Fabricius*, Arithmeticus Noribergenſis.

M. *Johannes Fabricius*, Prof. Theol. Altorph. & Diac. denique ad D. Mariæ Norib. Antiſt. n. 1618. den. 1676. — *Joh. Georg. Fabricius*, Med. Doct. & Phyſ. Norib. n 1593. ob. 1668.

D. *Johannes Fabricius*, de quo in præſentia. — M. *Georg. Fabricius*, Paſtor ad S. Leonhardi Norib. nuper fato ſuo defunctus, & liberorum plurium pater.

Rudolph. Anton. Fabricius, S. Theol. Cultor.

Hiernächſt ſo wurde er anfänglich privatim von dem damaligen Studioſo Theol. *Michaele Beerio*, informiret, hernach beſuchte er das Gymnaſium Ægidian. und hörte daſelbſt *Friſchium*, *Seinsheimerum*, *Widmannum*, *Heldium*, *J. M. Dilherrum*, *Daniel Wülferum*, Chriſtoph Arnolden, Simon Bornmeiſtern und Andr. Unglenken. Auf der Univerſität, Helmſtädt, aber, die er 1663. bezoge, beſuchte er *Rachelii*, *Vogleri*, *Fœlingii*, *Conringii*, *Sauberti*, *Friderici Ulrici Calixti*, *Georg. Gerh. Titii* und *Balthaſ. Cellarii* Collegia, An. 1665. aber ginge er von Helmſtädt weg über Magdeburg, Wittenberg, Leipzig und Jena, nach Nürnberg zu Hauſe, und beſuchte nun auch die väterliche Univerſität, Altdorf, woſelbſt er *Weinmannum*,

Braunſchweig. und Lüneburgiſcher Kirchen-Rath, Abt zu Königslutter, der Schulen Ephorus generalis, Profeſſor emeritus, zu Helmſtäd, und

num, Reinhardum, Molitorem, Wagenſeilen, Felbingern und ſonderlich *J. C. Durrium* hörte, unter dem er auch ſeine erſte Diſputation hielte de auctoritate. Auf ſeiner Reiſe in Italien machte er ſich ſonderlich mit dem berühmten *Anton. Magliabecchio* zu Florenz, und *Octavio Ferrario* zu Padua bekannt, mit denen er auch bis an ihren Tod beſtändig correſpondiret. Als er ſeine Luſt auf Reiſen genugſam gebüſet hatte, verwaltete er nunmehro das ihm aufgetragene Amt durch fleiſiges Collegium-halten und Diſputiren mit allem Eifer, ſchickte auch immer eine gelehrte Schrift nach der andern in die Welt hinein. Als hiernächſt Kayſer Leopold, auch der Theologiſchen Facultät zu Altdorf die Freyheit, Doctores Theologiæ zu creiren, ertheilte, und dieſe Privilegia 1697. ſolenniter publiciret, auch der erſte actus promotionis in beſagter Facultät verrichtet wurde, war er eben Rector Magnificus beſagter Univerſität. Er hätte auch können hierauf die Profeſſionem Theologiæ primariam in patria erhalten, welche er aber ausſchlug, und davor 1701. an Statt *Frider. Ulr. Calixti* Profeſſor Theologiæ zu Helmſtäd wurde. Im übrigen findet man zwar ſchon in der XLVIII. Oeffnung des Neuen Bücher-Saals p. 841. ſeqq. ſowohl einige Nachricht von dem ſeeligen *Joanne Fabricio*, als auch einen Catalogum ſeiner damals herausgekommenen Schriften. Weil aber dieſer letztere ziemlich mangelhafft iſt: ſo mercke man dargegen folgendes Regiſter, wodurch auch dasjenige, welches in der Gundlingiſchen Hiſtorie der Gelahrheit p. 67. befindlich iſt, kann ergänzet und verbeſſert werden: 1.) Philologematum ſacrorum Triga, ſeu Explicatio dictorum Gen. I. 20. XLIII. 32. 1. Corinth XV. 29. Helmſt. An. 1665. in 4to. quæ etiam extat in *Jo. Samberti*, præſidis, palæſtra Theol. Philol. f. 184. ſq. 2.) Diſp. de auctoritate, Præſ. *J. C. Durrio* hab. Altorphi A 1667. in 4to. 3.) Oratio de utilitate, quam ſtudioſus Theol. ex itinere Italico capere poteſt, hab. & impr. Altorphi An. 1678. in 4to. & recuſ. cum notis variis in Amœnitt. Theol. f. 590. ſeq. 4.) Manus lædens eademque ſanans: ſive oſtenſio, *Joann. Fabricium*, S. Theol. Prof. P. à M. *Dan. Guil. Mollero*, Hiſt. & Metaph. PP. in programm. ſuo de præparat. abit. in Ital. turpis & periculoſi erroris accuſari quidem, ſed ab eodem literis biduo poſt ſcriptis inde abſolvi. Altorph. An. 1679. in 4to. Continet præter vindicias Fabricianas 2. plagg. conſtantes ipſam quoque *Molleri* epiſtolam, privatim perſcriptam, ſed a *Fabricio* typis ſimul ſubjectam: quoniam & Molleriana accuſatio publicam jam viderat lucem. Es iſt nemlich anbey zumercken, daß er wegen ſeiner ſub no. III. benienten Antritts-Rede, de utilitate &c. als er unter die Anzahl der Profeſſorum zu Altdorf aufgenommen wurde, von dem ſeeligen Moller in einem weitläuftigen Programmate, oder diſſertation An. 1679. de præparatione abiturientium in Italiam Altorphi in 4to. impreſſo & die 10. April. publice propoſito, cui de ſcriptoribus rerum Roman. & Ital. Catalogum ampliſſimum ſubtexuit, und zwar fol. 16. nicht undeutlich angeklaget und beſchuldiget wurde, als wenn er in beſagter Rede die Reiſe nach Italien allen und jeden ohne Unterſcheid angerathen und

recom-

und der Königl. Preuß. Societät Mitglied, war, zu Altdorf, den 11. Febr. 1644. geboren. Sein Vater, gleiches Namens, war, damals Diaconus,

recommendiret hätte; welches doch dieſer Moller lange vorher An. 1668. in der ſo genannten freyherzigen Erinnerung an alle ſtudirende Teutſche, daß ſie die Italieniſche Reiſe mit gebührender Vorbereitung antreten ſollten, widerrathen hatte, als welche Erinnerung nur bedachter Moller unter dem angenommenen Namen *Chriſtiani* Wegholds in 4to. hatte drucken laſſen. Doch es wurde dieſe kleine Zwiſtigkeit gar bald durch eine freundliche Unterredung gehoben. Und man hat nachhero niemals gemerckt, daß *Fabricius* in eine anderweitige Verdrüßlichkeit mit ſeinen Collegen gerathen. Dieſes getroffenen Stillſtandes wegen gab er daher auch die hier ſub no. 4. benennte Manus lædens in den Druck. 5) Concio & progr. Acad. in funere *Jo. Sauberti*, D. & Prof. P. Theologi: cujus argumentum: der Sünder Troſt ex 1. Timoth. I. 15. oſtenſ. Altorph. 1688. in 4to. 6.) Das gläubige Vertrauen zu GOtt ex Pſalm XXXI. 15. 16. Conc. in funere M. *Luc. Frid. Reinharti*, PP. Theol. propoſit. Altorph. 1688. 4. 7) Denarius Petri, à Regibus Epiſc. Romano oblatus, cum auctario de Nummo Concordiæ *Eugenii* II. P. R. Reſp. *Andr. Arnoldo* Norib. filio *Chriſtoph. Arnoldi*, qui & auctor eſt hujus exercitii Acad. Cui tamen ob præſtantiam argumenti & in elaboratione adjumentum à Præſide allatum vener. *Fabricio* in Amœnitt. ſuis locum dare placuit. 8.) Diſſert. Theolog. qua hiſtoria ſacra contra nonnullos pictorum errores vindicatur. Reſp. *Bonav. Krabe*, Holſato. Altorph. 1684. in 4to. 9.) Diſſ. de prudentia eccleſiaſtica. Reſpond. *Joann. Juſt. Arnſchwanger* Norib. 1686. Altorph. 4to. 10.) Diſſ. de religionis ob temporale commodum mutatione. Reſp. *Mathia Klockelio*, Stira-Auſtrio. Altorph. An. 1690. 4to. Hierbey macht Herr Zeltner folgende Anmerckung: ex ordine minorum ad noſtram eccleſiam transgreſſo & Norib 1714. ubi fidiſſimus fuit Noſodochii ad Sp. S. V. D. miniſter, defuncto. Atque hæc diſſertatio eſt, ob quam conſilium illud ſupra memoratum Collector monumentorum (des Memoires) f. 55. S. Rev. *Fabricio* abjudicavit; cum tamen de uno tantum caſu, qui ſemper, niſi ab impudentiſſimis, extra controverſiam poſitus fuit, in ea diſputatione diſceptatum ſit. 11.) Diſſ. de moderatione Theologica. Reſp. *Jo. Aug. Ceſare*, Norib. Altorph. 1690 in 4to. 12.) Die edle Tugend der Demuth. Concio, quam Jenæ Candid. Theol. habuit Dom. XI. p. Trin. 1690. ibid. 4to impr. 13) Diſſ. inauguralis, qua Centuria paradoxorum Theologicorum Præſ. *Fr. Bechmanno* publ. examini propoſ. eſt Jen 1690. 4to. cum progr. ejusd. *Bechmanni* vitam *Fabricii* ex more delineante. 14.) Scylla Theologica aliquot exemplis patr. & Dd. eccleſ. qui, cum alios refutare laborarent, fervore diſputationis in contrarios errores inciderunt, oſtenſa. Reſp. M. *Jo. Kelpio*, Dalia-Tranſylvano. Altorph. 1690. 8vo. Hierbey erinnert abermals Herr Zeltner: Libelli hujus, ut Præſ. docet, maximam certe partem, *Kelpius* auctor eſt. Ea vero præf. in Amœnitt. neſcio, quo fato, haud comparet, f. 232. & Cap. I. quoque §. 1. atque alibi quædam in Fabriciana recognitione reſciſſa ſunt, vel addita: ut taceamus additamenta ed. ſecundæ in fine attexta. Cæterum *Kelpium*

Diaconus, nachgehends aber Profeſſor Theol. zu Altdorf, und endlich Antiſtes der Frauen-Kirche, zu Nürnberg. Nachdem er, in den Schulen,

in Penſylvaniam poſtmodum navigantem, ab obtrectatione & calumnia Quakeriſmi, ipſe Abb. venerab. alicubi vindicavit, qui tamen locus nunc non ſuccurrit. 15) Memoria *Martini Beerii*, Paſt. ad Sp. S. & Prof. Norib. Altorph. 1693. 4to. 16.) Diſſ. de Theologia Eclectica. Reſp. *Caſp. Giſpero*, Norib. Altorph. 1695. in 4to. 17.) Annotationes in b. *J. G. Bajeri* Comp. Theol. poſit. Altorph. 1696. 8vo. 18.) Paradoxorum Theolog. numerus tricenarius. Reſp. *G. C. Schultheis*, Norib. Altorph. 1695. 4to. 19.) Diſſ. de eccleſiis domeſticis. Reſp. *Juſto Jac. Mayer*, Norib. Altorph. 1697. in 4to. 20.) Oratio in promulgatione privileg. doctoral. ordinis in Acad. Altorph. Theologici recitata: quam ſecuta eſt valedictoria abeuntis in Acad. Helmſtadienſ. *Fabricii*; Altorph. 1697. in 4to. Dieſe beyde orationes ſind nachhero auch in dem actu promulgationis privilegiorum Academiæ Altorph. confirmatorum & amplificatorum fol. 97. & 164. wiederum abgedruckt worden. Die erſte handelt de privilegiorum novorum acceſſione. Poſterior autem, repetitis evocationis nuperæ fatis votoque pio adjecto, inſignia rectori ſucceſſori tradita deſcribit. 21.) Oratio auſpicalis Helmſt. de utilitate itineris German. Belg. Gall. &c. Helmſt. recit. 1697. & in Amœnitatt. typis expreſſa. 22.) Paradoxorum Theol. ſemicenturia. Reſp. *J. H. Meze*, Schwanebek-Halberſt. Helmſt. 1698. in 4to. 23.) Paradoxa quædam Theolog. Reſp. *G. E. Buſchio*, Nord-Friſio orient. Helmſt. 1698. in 4to. Paradoxa hæc, erinnert hierbey der ſeel. Zeltner, in ſpeciem repugnantia, ſed λογομαχίᾳ oſtenſa, facile concilianda aſſerta proponunt; cujusmodi quondam alia *Frankius* ille, (Sebaſt.) de cujus patria, ſicut de Homero olim, adhuc diſceptant, quemque nos Saxonem putamus fuiſſe, ſcripſit; haud ita pridem vero b. *J. H. Majus* ex *Lutbero* quoque tit. *Lutheri* paradoxa orthodoxa propoſuit. Male certe hunc titulum Diſſert. & ipſum inſtitutum, à quibusdam (quibus dulcius eſt bellum, quam pax optima rerum, veritate etiam incolumi) tanquam per ſe innoxium, in vitium eſſe verſum, liquet. 24.) Amœnitates Theologicæ varii & ſelecti argumenti. Helmſt. 1699. 4to. Continent præter diſſert. & oratt. n. 3. 7. 8. 9. 10. 11. 13. 14. 16. 17. 18. 20. 21. 22. 23. orationem de piet. & prudent. D. *Julii* Br. & Luneb. D. in condendis ſtatutis Theol. in Acad. ſua Julia, ordinis nec non Bullam cœnæ domini, recentioris formæ & rigoris: atque varias inſuper, ad ſingula fere ſcripta Annotationes ſubjectas exhibent luculentas, cum Præf. & Indd. Paradoxa heic in unum corpus collecta, & quæ in auſpicali diſp. propoſita fuere, aſteriſmo notata, à cæteris diſtinguuntur. Es ſind übrigens dieſe Amœnitates in dem Tom. I. Bibl. German. von 1720. ſub Art. 3. und dem Tom. II. de ao. 1721. ſub Art. 1. recenſiret, beſonders aber die diſput. de erroribus pictorum in Betrachtung gezogen worden, da man denn unterſchiedene Male die Mahler wider den Herrn auctorem vertheidiget hat. Sonſt hat auch *Theodorus Cruſius* in ſeiner ſo genannten Vergnügung müſiger Stunden P. III. p. 52. ſeqq. eine aparte Anmerckung, von den Irrthümern der Mahler in Abbildung der Hiſtorien Altes Teſtaments geſchrieben. Nichtsweniger

kan

len, zu Nürnberg, und auf der Universität, zu Helmstäd, den Grund geleget hatte, besuchte er Magdeburg, Wittenberg, Leipzig, und Jena,

kan *Philipp.* Rohr, de pictura errante in historia sacra, zu Eisenberg 1700. in 4to; Paul Christian Hilscher, de erroribus pictorum circa nativitatem *Christi*, zu Leipzig 1705. in 4to; D. Götze in der dissert. de pictura papismi promotrice; und in einer andern de fide Magorum, *Christum* recens natum quærentium & adorantium, ex *Matth.* II; *Jean le Pellezier* in Diss. sur quelques erreurs des peintres dans la representation de l'histoire sacrée; Dornmaiers Philologia Bibl. Cap. XXI. p. 141. seqq. und die aufrichtigen und unpartheyischen Gedancken über die Journale P. V. p. 464. seq. anbey nachgelesen werden. 25.) Memoria *Frid. Ulr. Calixti* A. 1701. Helmst. 4to. 26.) Orationes duæ, quarum altera agit de templis veterum Christianorum & fascibus Academiæ traditis; altera, cum eos deponeret, recitata fuit, Helmst. 1704. 4to. Præmissus etiam comparet iconismus distinctarum in illis partium, ex *Beveregii* synodico desumtus, & ad intelligendam descriptionem templorum atque disciplinæ antiquæ eccles. prorsus necessarius; 27.) Disp. de reverentia erga sacra. Helmst. 1706. in 4to. 28.) Consideratio variarum controversiarum cum Atheis, Gentilibus, Judæis, Mahommedanis, Socinianis, Anabaptistis, Pontificiis & Reformatis, Helmst. 1704. in 4to. 29.) Defensio considerationis controv. advers. oppugnationes *Seb. Edzardi* & recens. Novi Antiqu. institutæ. Helmst. 1707. in 4to. 30.) Epistola ad amicum Germanica contra *I. Warnefridium* Helmst. 1707. 4to. 31.) Collegii Theolog. Acad. Jul. Protestatio contra sic dictum Responsum, de licito à Luth. Evang. religione ad Rom. Catholicam transitu. Helmst. 1708. 4to. 1. pl. 32.) Epistola ad pios & eruditos Britannos &c. Helmst. 1708. 4to. pl. 2. 33.) Epistola ad A. S. Doctorem Anglicanum. A. 1708. 4to. pl. ½. Diese letzten drey Numern von 31 - 33. sind auch 1709. mit dem Tübingischen Responso zu Tübingen zusammen gedruckt worden. Uberhaupt aber ist anbey zumercken, daß dieses Buchs wegen sich verschiedene wider den seeligen Herrn Abt gereget, und also eine merckwürdige Streitigkeit darüber erreget worden. Denn in dieser Consideratione variarum controversiarum, welche nebst der defension derselben sub No. 29. An. 1715. zu Stendal und Gardelegen in 4to. vermehrter und verbesserter wiederum aufgeleget, derselben auch eine neue præfatio apologetica beygefüget worden, beschreibet der Herr Verfasser die Eigenschafften eines Gottes-Gelehrten, welcher sich in Religions-Streitigkeiten einlassen will, und fordert von ihm, daß er gottesfürchtig, freundlich, gründlich, gelehrt, fleissig, scharfsinnig, und nicht weniger ein Liebhaber des Friedes, als der Wahrheit sey. Er muß denen Vorurtheilen, üblen Affecten und argwöhnischen Gedancken, welche mannigmal unschuldige Reden auf das schlimmste auslegen, keinen Platz geben, ganzen Gemeinden nicht beymessen, was ein, und andere von ihren Lehrern gethan, einen Unterschied machen zwischen den Haupt- und Neben-Artickeln, zwischen unschicklichen Redens-Arten und deroselben richtigern Auslegung. Er soll neben den Lastern gewisser Personen, doch sie nicht auch zugleich hassen, die widrige Meinung seiner Gegner aus ihren eigenen, und zwar öffentli-

Jena, und begab sich, nach Altdorf, alwo er die berühmtesten Lehrer hörte, und Gelegenheit bekam, nach Ober-Ungarn, bis nach Presburg, zurei-

chen Schriften lernen, und dann von dem Ansehen seiner Lehrer nicht dependiren. So sey es auch gut, wenn man mit den fremden Religions-Verwandten sich öfters unterredet, und sich dabey bemühet, durch Verminderung der streitigen Puncten, der Einigkeit immer näher zukommen, und auch der nützlichen Anwendung in Erbauung des Christenthums nicht vergässe, noch sich schämete, wenn man in gewissen Fällen eine gelehrte Unwissenheit bekennen muß. Endlich aber soll man an sich selbst anfangen, sich vorher zuüberwinden, ehe man mit andern kämpfen wolte, und sie alsdenn mit Bescheidenheit, Sanftmuth, liebreicher Aufrichtigkeit und durch Beweisung des Geistes und der Krafft, nicht aber mit poltern, schmähsüchtig- und stachlichten Reden zuüberzeugen trachten. Diese gute Idée eines aufrichtig disputirenden Theologen hat der gelehrte Herr Abt allen Fleisses in sich auszudrucken gesucht; und dieselben in Ausarbeitung dieses Wercks sich vor Augen gestellet. Anitzo wollen wir nur mit wenigem eröffnen, worinn die letzte Auflage von der ersten dieser Schrift sich unterscheide. Dießmal wird dasjenige nur durchgenommen, was zwischen uns und den Römisch-Catholischen und Reformirten annoch streitig ist, das andere ist auf Begehren des Verlegers ausgelassen, indessen aber versprochen worden, daß, wo der Herr Abt von GOtt Gesundheit und Leben erhalten werde, auch die übrigen Lehr-Sätze anderer von unserer Kirche abgehenden Partheyen auf gleiche Art untersucht werden sollen. Übrigens ist dieses gelehrte Werck an vielen Orten vermehret, und sind die neuen Zusätze meistentheils in den Text selbst mit eingerückt, etliche aber am untern Theile des Blatts befindlich. Die Erinnerungen und Einwürfe etlicher Gelehrten haben unserm Herrn Abt Gelegenheit gegeben, sich in einem besondern Tractat entweder deutlich zuerklären, oder ungleiche Zumuthungen gänzlich von sich abzulehnen, welche Vertheidigung nun auch hier zusehen. Der Abt protestirt p. 259. daß er mit diesem Werck eben keine Vereinigung der Kirchen zum Endzweck gehabt; ob er schon den Frieden herzlich liebe, und auch nicht in Abrede sey, daß der Weg zur Einigkeit viel leichter seyn würde, wenn man die Fragen recht untersuchen, und dem Gegentheil keine falsche Meinungen aufdringen wollte. Den Namen Calvinisten wolte er p. 260. gerne vermieden wissen: weil man doch die Interessenten nur mehr erbittert und zufrieden seyn kan, wenn nur die Sache selbst ausgemachet würde. Ob die Redens-Art, meritum *Christi* est particulare, ratione efficaciæ, aut ratione applicationis, giltig sey, wird p. 267. erwogen, und suchet der Hr. Abt aus verschiedenen Stellen alter Theologen zubeweisen, daß sie in gesundem Verstande könne angenommen werden; wie dann *Aegid. Hunnius* T. I. Opp. p. 785. dafür halte, daß man den Unterschied, *Christum* pro omnibus hominibus esse mortuum sufficienter, sed non efficienter, eben nicht zuverwerfen habe, wo man es anderst so, wie ehemalen in dem Mömpelgardischen Colloquio p. 546. erkläret. Und *Hutterus* in LL. Theol. p. 788. gestünde, daß dieser Unterschied, jedoch in einem orthodoxen Verstande, in der Kirche schon bräuchlich gewesen sey. Wann p. 273. die Schwierigkeiten, welche wegen Abhandlung der

Mate-

zureiſen. Nach ſeiner Zurückkunft, diſputirte er, unter *Joanne Conr. Dürrio*, und begab ſich, 1670. auf Reiſen, ginge durch Bayern, Schwa-

Materie von Kirchen-Gebräuchen und Ceremonien gemacht worden, aus dem Wege zuräumen waren: ſo gerieth der Herr Abt damal auf *Hunnii* Schrift, de exorciſmo, welche aber nachgehends ſein Gegner für untergeſchoben hielte, und wird auch nicht geleugnet, daß man das gedruckte Exemplar, welches in Erfurt herausgekommen, nicht allerdings für die Arbeit dieſes berühmten Theologen anzuſehen habe. Inzwiſchen ſeye doch gewiß, daß *Hunnius* vor ſeinem Tode etliche theſes de exorciſmo aufgeſetzt, worinnen er etwas gelinde urtheilte und ſie alſo ſeinen Erben hinterließ. Es ſoll auch, was die Sache ſelbſt anlanget, das gedruckte Exemplar mit dem MSCT. eintreffen, und beziehet ſich unſer Herr Abt disfalls auf den Beyfall *Garthii*, welcher *Hunnii* Eidam war, und dieſe Umſtände in der Vorrede zum V. Theil der Hunniſchen Wercke angeführet. In den beygefügten Antworten, welche den Herrn Verfaſſern der Unſchuld. Nachr. auf ihre 1705. gegebene Erinnerungen ertheilet werden, iſt der Herr Abt p. 275. ſqq. meiſtens bemühet alles abzulehnen, was er vermeint, daß ihm wider ſeine Meinung beygeleget werde. Er will gleich anfangs weder ſeinem, noch des *Calixti* Vorhaben den ſo verhaßten Titel eines Schiſmatis geben laſſen, und weiß auch, was ſeine Perſon inſonderheit anlangt, ſich nicht darein zufinden, wie ihm eine ſolche Trennung könne beygemeſſen werden, da er nicht wider unſere Theologen diſputire, ſondern mit ſolchen Leuten zuthun habe, welche bey andern Gemeinden ſtehen. P. 291. bemühet er ſich darzuthun, daß er nichts neues aufgebracht, wenn er von etlichen Puncten geurtheilet; es ſey in denſelben zu beeden Theilen kein Streit mehr übrig: weil *Chemnitius* und Gerhard ſelbſt geglaubet, man könne unter gewiſſen Bedingungen (wo nemlich dieſes die Meinung des Gegners iſt) die Sache für ausgemacht halten. Nun kommt es nur noch darauf an, ob man in hypotheſi beweiſen könne, daß in etlichen Puncten dieſe Bedingungen ſeyen erfüllet worden. Und beziehet ſich der Herr Abt auf die Materie, de cauſa formali juſtificationis, welche er in dem Wercke ſelbſt ſo ausgeführet zuhaben glaubet, daß man nun beederſeits die Einigkeit erſehen könne. Hierwider nun haben beſagter Maſen verſchiedene geeifert, von welchen überhaupt der ſeelige Zeltner in vorangeführter vita p. 420. alſo urtheilet: Alii quidem clariora minusque lubrica, qualia & permulta Tridentina eſſe ſolent, poſtulantes: alii in ipſis teſtibus, quorum plerique *Caſſandri* genio acti ſunt, quædam deſiderantes: cuncti autem ex nonnullorum, quæ veritatis forte vi exciderunt emollito rigore male ad totius Eccleſiæ potiorisque ſaltim partis Pontificiæ prævalentis conſenſum, argumentum necti exiſtimantes. Die Streitigkeiten ſelbſt aber verdienen gar wohl, daß ſie alhier mit den eigenen Worten des ſeel. Zeltners angeführet werden, welcher nemlich l. c. p. 419. alſo davon ſchreibet: Prima harum contentionum occaſio & veluti claſſicum datum fuit Conſideratio variarum Controverſiarum à Venerabili Abbate 1704. cum ineditis adhuc MSCCtis quibusdam Irenicis in publicam lucem emiſſa. In qua momentum diſſidiorum, inter nos atque Pontificios non minus quam Re-

Schwaben, und Elſaß, beſahe die Städe, am Rhein, wie auch die Holländiſchen Academien, und Bibliothecken, und kam ſodann, über Oſt-

formatos, emollire atque ad tolerantiam viam ſternere auctor doctiſſimus oppido allaboravit. Etenim in eam non ſolum certatim impetum fecere, quotquot diſſentiunt ab huiusmodi pacificatione, hinc inde carptim & quaſi aliud agendo plurimi, ſed etiam ex profeſſo quidam, v. g. Collectores recenſ. novantiquorum, itemque *Seb. Edzardus*, nec non *Pet. Zornius* in Epiſtola paræneticâ, aliique bene multi: quos inter, qui laceſſere eum, quam κατὰ πόδα Conſiderationes iſtas ad incudem revocare maluerunt, ſilentio præterimus. In recenſionibus ſcil. nov-antiquis de anno 1705. Ord. VI. p. 352. ſeqq. monita ſcil. ad illam conſiderationem generalia leguntur. P. 362. autem Collectores profeſſi ſunt; ex hoc libro Fabriciano id emolumenti eccleſiam capere poſſe, ut confeſſiones veritatis recentiores ex adverſariorum ore petitæ hic habeantur in numerato. Quorſum & P. *Zornii* Gründliche Ausführung, daß die Lutheriſche Wahrheit einige Reformirte in ſo weit überwunden, daß ſie wider ihren Willen derſelben Zeugniß beylegen müſſen. Hamb. 1705. 8. & *Colomeſii* Roma proteſtans. Opp. f. 731. ipſaque Catholica confeſſio *Joann. Gerhardi* pertinent. Ad quam poſtremam non ſine cauſa digitum quoque in hujus Fabriciani operis recenſione Coll. A. E. Lipſ. 1704. f. 449. intenderunt. *Edzardi* autem animadverſionis in *Joann. Fabricii* Conſid. Hamburg. 1704. in 4to. lucem hanc adſpexere, ubi ea tantum, quæ ad Calv-Reformatos ſpectant, eſt aggreſſus. Adhæc eos tantum commemorare diſtincte & nominetenus videtur neceſſe, quibus, ex inſtituto, *Fabricius* reſpondit, ſuamque illis defenſionem pro conſideratione ſcriptam oppoſuit, eamque 1707. 4to. evulgatam, ubi *Edzardo* potiſſimum & Recenſ. nov-antiquis obviam ire eſt conatus. Quam cum nova quædam monita ſeu Reſp. apologetica pro monitis generalibus ad poſterioris ſcripti Fabriciani recenſionem in recenſ. innocuis 1708. f. 115. ſequuta eſſent, ipſe venerab. *Fabricius* in ed. altera 1715. nullas vindicias repoſuit amplius. Regeſſit etiam quædam, copioſe certe, *Edzardus* in Vindic. adverſus *J. Fabricii* defenſionem 1707. 4to. At neque has diſcutere voluit ex profeſſo. Cujus ſilentii forte cauſam ipſe vir S. Reverendus in Epiſt. ad ICrum quendam, qui ad remedia eum duriora exſtimulaverat, perſcripſit, quando: Cum nullo, inquit, aggreſſorum, prout in defenſione (prima) jam profeſſus ſum, in diſputationis arenam amplius proceſſurus ſum, iisque ſcripta apologetica opponam, quam ante ex actis conſtet, id eos agere, ut opiniones ſuas ſpecioſis coloribus incruſtent, variisque detorſionibus, paralogiſmis, falſis, & tandem, ſi alia deficiant, contemtu, irriſione, conviciis atque injuriis, tanquam juſtis & legitimis, ad bella gerenda ſcholaſtica, armis utantur. Imo illic etiam, ſe non lætari ac deſiderare, ut ſe defendant alii, ſicut jam aliquoties & nuper quoque à nonnemine factum ſit, teſtificatur. Enimvero mediocris hæc erat, quæ, ex conſideratione illa, à variis, novæ conſiderationi hinc inde ſubjecta, orta fuit ventilatio, & cum ſubſecuta concertatione vehementiori vix comparanda. Multo enim validiores expertus eſt fluctuum aſſultus (quibus priores penitus fere compoſiti,

Oſt-Friesland, Bremen, Hamburg, Lübeck, Roſtock, Nieder- und Ober-Sachſen, wiederum, in ſein Vaterland, glücklich zurücke. Sodann

poſiti, aut certe, dum hæc agerentur, ſopiti videbantur) Venerabilis Abbas, cum mutatio quædam religionis alicubi intercederet, ejusdemque occaſione Libellus quidam prælo excuſus 1706. paſſim circumferretur, in quo ex noſtra ad Pontificiam eccleſiam tranſitus, vel in titulo, ut perquam facilis, certe, ut minime noxius, aut periculoſus, deſcriberetur. Tit. Libelli 1½ plag. conſtantis in 4to hic fuit: Erörterte Frage Herrn *Fabricii*, Theol. D. und Prof. anfangs zu Altorf und itzt zu Helmſtäd; daß zwiſchen der A. Conf. und Catholiſchen Religion kein ſonderlicher Unterſcheid ſey, und daß man, bey dieſer ſowohl, als jener, ſelig werden könne ꝛc. ꝛc. An. 1706. 4to. A quo diſtinguendum eſt ejusdem farinæ opuſculum, ſine die, & Conſule, ſub id tempus publicatum, cujus inſcriptio ſequens erat: Kurze, und einfältige Beantwortung der Frage: Ob jemand, nach Anführung der Gründe, ſo, in der chriſtlichen Religion, angewieſen werden, z. E. von der Evangeliſch-Lutheriſchen, zur Catholiſchen, oder *vice verſa*, übertretend, dadurch die Seeligkeit verliere? in 8vo. Tertium quoque conſilium, (quod tum circumgeſtatum eſt) wegen der Mariage ꝛc. ꝛc. Anno 1705. d. 26. April. ſcriptum, & alia ſilentio prætermittimus. Quanquam enim J. P. explanate poſtremo ſubſcriptum ſit, non tamen de hoc, ſed de illo & primo potiſſimum diſputatum eſt. Huic enim, quod præcipuum erat, cum D. *Fabricii*, tanquam auctoris, nomen inſcriptum fuiſſet, & ab editore, quisquis eſſet, ὑπογραφῆ, præſcriptum comparet, non aliter, quam ſi res expedita compertaque foret, in eum novus eſt factus, & gravior, quam antea, impetus. Pontificium fuiſſe; eumque non admodum doctum, qui Germanicum exemplar primum in 4to curavit, inde patet, quod, cum fuiſſet A. 3. lin. 1. *Philipp. Melanchthon* in rep. Aug. Conf. (de qua repetitione A. C. quæ & noſtrorum libror. norm. pars eſt, nuper integro Tr. *J. Q. Bürger* diſſeruit) is, de repub. A. Conf. neſcio qua, intellexerit, eamque vocem ſubſtituerit. Quod παρόραμα non adduximus, niſi articulum illum A Smalcaldum παραλλάλως illuſtrare, & inter ſolœciſmos literarios, nuper admodum à *Cl. Lilienthalio* collectos locus ei aliquis eſſe poſſet. Cætera enim menda craſſiora, vel nominare piget. Unde, quia auctor libelli, nec videri, nec haberi voluerat ſumme Reverendus Abbas, ſed manibus, pedibusque, luctabatur, nova, tam de auctore, quam de argumento rerum, certamina commota ſunt, & per aliquot annos vehementiſſime continuata. Inter primos & doctiſſimos, modeſtiſſimosque fuerat Antagoniſtas, *Joann. Warneſridius*, à quo ſemel iterumque non tam *Fabricius*, quod auctor ſit libelli iſtius, ex inſtituto accuſatus, quam momenta argumentorum, quæ in eo proponuntur, docte excuſſa ſunt, ipſique etiam Venerabili Abbati, nonnulla ad prius horum opuſculum regerenti epiſtolamque contra, ad amicum, 1707. ſcribenti prompte, & pari eruditionis apparatu, reſponſum eſt. Prius horum ſchediaſmatum fuit: Primo Warnefrieds Reifere Erörterung der Frage; ob zwiſchen ꝛc. zur Prüfung der, neulich ausgegangenen, erörterten Frage H. D. *Joann. Fabricii* &c. 1707. in 4to.

Alte-

dann trat er abermals eine neue Reiſe, durch Schwaben, nach Italien, an, und kam, über Trient, und Venedig, nach Rom, als eben Clemens X. das

Alterum, quod *Fabricius* repoſuit, hanc præferebat *inscriptio*: D. *Joann Fabricii* Sendſchreiben an einen guten Freund über die ſo genannte reifere Erörterung *H. Joan.* Warnefrieds 1707. in 4to. Tertio vero hæc inſcriptio præfixa legitur: Grund der Wahrheit, vom groſen Haupt-Unterſcheid der Evangeliſch und Römiſch-Catholiſchen Religionen; in Antwort, auf das Sendſchreiben H. D. Joannis Fabricii, übernommen von Joh. Warnefried 1707. in 4to. Quo poſteriori opuſculo pleraque diſſenſionis, inter nos & Pontif. capita ordine percenſentur, & ingens, inter ea, diſcrimen ob oculos ponitur. Cæterum celeberr. Ulmenſium Theologum, *Jo. Frikium*, ſub *Warnefridi* nomine delituiſſe, hodie nemo eſt, qui dubitet. Ad quas vindicias Warnefridianas nihil adhuc vidi ex profeſſo, à *Fabricio* repoſitum eſſe; neque vero etiam cauſas ſilentii noſtrum eſt rimari: niſi forte eas quoque huc convenire vir venerandus putaverit, quas paulo ante excerptas dedimus. De quibus noſtrum judicium invocati non interponemus. Fuerunt quidem & alii, qui hinc inde idem illud reſponſum cum controv. conſideratione carpendo magis & lancinando, quam confutando, attigerunt. Conf. interim Epiſt. ad S. R. D. *Joannem Fabricium*, qua eidem contra *Joannis Cypriani* Theol. Lipſ. Sycophantiam, in orat. initiali, de methodis convertendi hæreticos, Pontificiis proditam, practicum conſilium ſuppeditat amicus J. V. D. cum reſponſionis Fabricianæ præcipua parte An. 1711. Ubi retorſionis beneficium ab eo oblatum venerandus Abbas abnuit, & Chriſtianæ patientiæ methodo ſe uſurum laudabiliter profitetur. Sed hos omnes ſilentio præterire ſatius eſt, quam longius à via digredi; cum præſertim conſtanter, ſuum illud eſſe, *Fabricius* inficiatus fuerit, atque hinc, cur quicquam reſponderet, pro defenſione libelli, ad ſe auctorem haud pertinentis, operæ pretium, aut neceſſe non eſſe exiſtimaret. Ad ipſam vero negationem illam, qua nunquam non id amolitus eſt a ſe opuſculum Abbas Venerabilis, quod attinet, non ſolum in epiſtola paulo ante citata ad amicum id operoſe egit, ſed etiam totius Collegii Theologici nomine, ad ſe collegasque omnes Reſponſum illud haudquaquam pertinere, ſolenniter, 1708. d. 7. Sept. profeſſus eſt. Tit. eſt: Collegii Theologici in Acad. Julia, proteſtatio, contra ſic dictum reſponſum, de licito à religione Lutherano-Evangel. ad Romano-Cathol. tranſitu. Helmſt. 1708. in 4to. Alterius & plenioris, in Angliam, miſſæ, quæ Lambethi aſſervetur, (où elle a eté miſe en depôt) auctor collect. monument. Gallus f. 35. tanquam MSCta meminit. De qua nihil judicamus. Cui publicæ, & communi profeſſioni omnium collegarum ſubſcriptione ſigilloque munitæ, porro etiam privatæ, ac ſingulares ſucceſſere, nominatim ea, qua Acad. Tubingenſi, literis ultro ad eam ſcriptis injuriam, ſibi rumore mendaci, de libello attributo inferri, quæ reſponſo Tubingenſi præfixa eſt. Ao. 1708. d. 26. Decembr. conquerebatur ſcrupuloque exemto, ut rectius, de ſe, & ſententia ſua, alios informent, rogabat; ſed etiam ad diviſos, toto orbe, Britannos, cum novellis publicis ibid. eadem de ipſo ſpargerentur, excuſationem atque proteſtatio-

X. Das 25jährige Jubel-Fest beginge, besuchte auch Neapolis, und betrachtete alles aufs genaueste, was Italien besonders hat. Nach seiner

stationem, ut vocamus, perscripsit. Inscribitur: Epistola *Joann. Fabricii*, ad pios, & eruditos Britannos, qua famam suam, contra falsas, & iniquas relationes tuetur. Helmst. 1708. in 4to. Siehe oben num. 32. dieses Catalogi. Eamque scriptionem generatim, ad gentem illam, in hujusmodi res & hypotheses, ea tempestate cumprimis, valde intentam, melius instruendam, mox alia quadam, ad singularem quendam hominem, Epistola, ad virum Rev. & cl. A. S. Doct. Anglic. qua falsas relationes & imputationes depellit, in 4to. suffulcire studuit. Quemadmodum vero aliis facile, aliis vero difficulter, innocentiam suam persuasit, omnium tamen minime sibi satisfactum existimarunt, qui non tam de scripto illo duar. plagularum, & quod minus est, sed de ipsa sententia, seu argumento ejusdem rejiciendo, aut refellendo solidis rationibus agi crederent: ita nova ex hisce excusationibus litis materia extitit. Quandoquidem venerandus ordo Theologor. Tubingensium, ad Epist. sibi redditam, in Facultate Theol. Tubing. responso ad Epistolam celeb. viri, D. *Joann. Fabricii*, cum annexis aliis 1709. in 4to. non modo, quod petierat *Fabricius*, promte sese effecturum respondit, si certas quasdam conditiones propositas Reverendus Abbas impleverit, & non obscure contra, id si haud fiat, quicquid actum sit, sibi magnopere displicere, & excusari haud posse, testatus est: quæ porro peculiari ad sublimiorem locum perscripta declaratione, nunquam, quod sciam, typis impressa, dilucidavit. Verum etiam, Britannos meliora ut edoceret sibi incumbere Celeberr. *Frikius*, larva abjecta, censuit, Epistolasque Fabricianas ad eos datas iterum sub examen uberius vocavit, totamque pæne controversiam denuo recognitam luculenter exposuit, cujus erat ἐπιγραφὴ: *Joann. Frikii* V. D. M. Britannia rectius edocta, seu de fide Lutheranorum in Romanam minime prona; & de orto apud Britannos è libello Helmstadiensi scandalo Epistolica Diatribe, scripta ad Rev. in *Christo* patrem, *Th. Ittigium* D. PP. & Antist Lipsi. Ulm. 1708. in 4to. Questus est equidem *Fabricius* de Tubing. declaratione, tanquam iniquiori, eidemque vindicias innocentiæ, sententiæ & famæ suæ ex professo opposuit, *Joann. Fabricii* abgenöthigte Vertheidigung wider der Herrn Theologg. zu Tübingen gethane declaration, MSCtam illam & nunquam, quod sciamus, impressam. Wobey angehenget III. Sendschreiben des auctoris 1712. in 4to. repudiato contra denuo eo consilio, quod JCtus quidam Epist. ad S. R. D. *Joann. Fabricium*, qua eidem contra Theologor. Tubing. calumnias, mendacia & falsitates in declaratione sua, ad Cæs. Majest. proditas, iteratum offert consilium amicus J. U. D. 1712. 4to. ad modum retorsionis adhibendum iterum, sed frustra suggesserat. At tamen impedire neque his, neque aliis, ad Academias plures etiam scriptis, defensionibus potuit, quo minus participem fuisse consiliorum ad transitum spectantium, vel per hypotheses laxiores, (quid vulgo creditum sit, refero, neque quicquam approbandi, aut improbandi causa scribo) & nostri & exteri quoque suspicarentur. Inter quos nova etiam apud Belgas ab exule quodam Gallo (ut visum est) congesta actorum hucusque plerorumque

ſeiner Reiſe, ward er, 1678. an *Durrii* Stelle, Prof. zu Altdorf, erhielte aber Erlaubniß, auch Franckreich zubeſehen, da er ſich, 1682. im Monath,

sumque enarratio in publicum prodiit Gallico idiomate concinnata. Memoires ſur la pretendue declaration de l'univerſité d'Helmſtad &c. A Rotterdam 1710. in 8vo. Add. excerpta in A. E. L. latin. l. c. 1711. f. 156. ſeq. Ubi cum plura eaque minora, quæ & nos citavimus, opuſcula, ultro citroque ſcripta, recuſa exhiberentur, & *Fabricium* reſponſionis illius, qualis proſtet impreſſa, auctorem non eſſe perhiberetur, certe ſibi id probabile haud videri, Gallus ille affirmaret; ex obliquo tamen ipſa placita molliora, diſſenſionis momentum inter Pontificios & Proteſtantes extenuantia, aperte & operoſe rejiciuntur. Unde iterato Vindicias pro ſe adornandi *Fabricio* objecta eſt occaſio, quas etiam poſtquam A. *Candidi* nomine 1710. publicaverat, (Conf. infra num. 35.) variasque ſimul externi hominis in rebus Germanicis hallucinationes notaverat, ſarcinas tandem collegit, neque ex eo tempore, in hoc argumento, ſpinoſo certe & invidioſo, quicquam amplius comparuit, præterquam ea, quæ in altera Conſid. Controv. partium potiorum editione 1715. ſibi repetenda putavit. Quibus ea quoque addi volumus, quæ Epiſt. I. ad Tubing. Acad. exarata & 1709. ſcripta p. 14. der abgenöthigten Vertheidigung adverſus eosdem habentur: Ubi, nihil ego aliud volo, nihilque aliud intendo, inquit, quam quod ipſi fatemini, dari etiam in regno pontificio animas fideles; non autem loquor de papatu, qua tali, & inter curiam atque eccleſiam Romanam diligenter & ſollicite cum majoribus noſtris diſtinguere ſoleo, ſicuti ſcripta mea publica clare atque perſpicue docent. Utrum vero illud tandem genuinum ſit, quod in den Thomaſiſchen Juriſtiſchen Händeln, inter cætera, tanquam à J. F. P. H. profectum, (in quo tamen idem ille tranſitus, ut mitiſſime dicam, non improbatur) P. IV. f. 35. coll. f. 26. tertio loco exhibetur, meum non eſt hoc loco pronunciare. Sed manum de tabula. Neque enim pluribus ulcus illud, quod jam quodammodo contectum videtur, tangere lubet. Imo ne hactenus quidem id contrectaſſemus, niſi vitæ Fabricianæ literaria fata & viciſſitudines mentionem ejus diſputationis, quantum neceſſe erat, & qua potiora, quæ ad S. Reverend. *Fabricium* attinebant, facere juſſiſſent. Quibus iterum iterumque antiquum illud, Præfiſcini! atteximus, omnemque *invidiam* in præſentia longe à nobis abeſſe volumus, imo deprecamur. Eam certe ob cauſam Montgalliana & ſimilia plura omittimus. Es iſt alſo hiermit dieſe Streitigkeit geendiget worden; und obſchon der ſeelige Abt, vorerwehnter Maſen, ſeine conſiderationem controverſiarum, im Jahre 1715. wiederum auflegen ließ, und ſich darbey abermals vertheidigte: ſo hat ſich doch niemand deshalber weiter gereget. Wiewohl aber die Lutheraner, mit dem Herrn Abt, dieſerhalben nicht gar wohl zufrieden waren; weil er der Römiſch-Catholiſchen und Reformirten Meinung nicht ſo abgeſchmackt vorgeſtellet hatte, als insgemein geſchiehet: ſo paſſirte doch ſeine, mehr erwehnte, Conſideratio, bey andern Religions-Verwandten, ja bey den Papiſten ſelbſt vor aufrichtig. Sihe die Memoir. de Trevoux, de l'an 1716. p. 171. ſeq. Sonſt iſt dieſes Buch, von den Controverſien, in den Actis Erudit. Latin. de ao. 1704. p. 446.

Monath, November, geraden Weges durch Elsaß, und Lothringen, nach Paris, begab, die Sorbonne fleisig besuchte, die schönen Bibliothecken,

p. 446. und de ao. 1715. p. 132. seqq. ausführlich recensiret worden. Herrn Reimmanns Gutachten davon sihe, in seinem Catal. Biblioth. Theolog. p. 490. seqq. Conf. quoque Herrn Stolls Anleitung zur Historie der Theologischen Gelahrh. p. 696. und dessen kurze Nachricht von den Büchern seiner Biblioth. p. 146. seqq. Hiernächst so fahre ich nun fort in der Benennung der Fabricischen Schriften, da sich denn 34.) zeiget: Osculum Theologiæ, & Philologiæ ἀνεύμως. Helmst. 1709. publ. in 4to & 8vo. Ferrarii de Pantomimis Tr. deinde subtextum, resciſſis tamen, quæ erant de methodo concionandi Apostolica, Theologici argumenti; cum cætera Theses Orthographicas & Respons. ad non neminis dubia de orthograph. latina exhibeant. Der berühmte Herr D. und Prof. Heumann itzo, zu Göttingen, hatte nemlich, in den Lateinischen Actis eruditt. de ao. 1715. mens. Jan. p. 16. der Recension der, vom Herrn *Fabricio*, herausgegebenen Dissertation des *Octavii Ferrarii*, de Pantomimis, & Mimis, eine meditationem beygefüget, worinnen er, wider unsern *Fabricium*, behauptet, daß man wohl, im Schreiben, die diphthongos zusammenziehen könne, wenn man sie gleich im Drucke theilen liese; nichtsweniger, daß es, bisweilen, nöthig sey, um der Deutlichkeit willen, einige Sylben, mit einem accente, oder Häthgen, zubezeichnen; ingleichen daß man sſ. und nicht ſſ. schreiben solle. 35.) *Auli Candidi* judicium, de memorabilibus, seu de memoires, sur la pretendue declaration de l'université d'Helmstad. Lipſ. 1710. in 8vo. Der Verfasser des Neuen Bücher-Saals, und dessen XLVIII. Dessn. p. 847. hat annoch gezweifelt, ob unser *Fabricius* auctor von dieser piece sey; Allein der seelige Zeltner attestiret anbey, l. sæpe cit. p. 432. folgendes: Sed ipsius Venerab. Abb. manu vidimus, inter ipsius scripta connumeratum, ut scrupulus, eapropter, nullus superſit amplius. 36.) Responsio, ad Epist. amici, consilium beneficii retorsionis contra calumniatorem quendam dantis, Helmst. 1711. in 4to. 37.) Annotationes, ad *Joann. Letzneri* Beschreibung des Sc[illegible]ts, Königslutter, ꝛc. Guelpherb. 1715. in 8vo. Diese Anmerckungen sind in den Lateinischen Act. erud. de ao. 1715. p. 16. und in der Neuen Bibliotheck P. XLI. sub Artic. 4. pag. 29. seq. kürzlich recensiret. Johann Letzner, der, bereits vor mehr als 100. Jahren, gestorben, hatte nemlich, unter seinen, ungedruckten, historischen Schriften, wovon Herr Feller in monumentis variis ineditis fasc. 2. p. 41. Nachricht gibt, auch ein groses Werck von der Braunschweig-Lüneburg- und Göttingischen Chronicke hinterlassen, wovon Feller, loc. cit. nichts gemeldet; deren aber Leuckfeld, in Antiquitate. Michaelsteinenss. & Amelunxborn. gedencket, und davon nunmehro Herr Julius Philipp Rethmeier, Ao. 1722. das V. Buch zu Braunschweig, nebst einer gründlichen Nachricht, von Letzners Leben, und Schriften, abdrucken lassen. Aus diesem MSCto. nun hat unser *Fabricius* gegenwärtige Beschreibung, die sonst, in dem III. Buche des grosen Wercks, ein besonderes Capitel ausmacht, genommen, und mit seinen Anmerckungen, erläutert, auch zuletzt noch des *Henrici Meibomii*, Anno 1616. geschriebenen Bericht, von

thecken, und Alterthümer, und andere koſtbare Curioſitäten ſich wohl zu Nutze machte, durch Vermittelung des Däniſchen Geſandten, bey Ludwig

der Comthurey, und alten Grafſchafft, Supplingburg, dahin das Amt, Lutter, gehöret, beygefüget. Die Beſchreibung *Joannis* Letzners iſt zwar nur 2. Octav-Blättgen gros, und nicht eben ſonderlich accurat. Aber die Anmerckungen des Abts, *Fabricii*, erſetzen dieſen Fehler zur Gnüge. Sie ſind ſehr wohl gemacht, und geben inſonderheit auch von dem Kayſer, *Lothario II.* und ſeinem, 1620. eröffneten, Begräbniß, wie auch, darinnen, gefundenen Inſcription, und Inſignien, gute Nachricht. So werden gleichfals vieler vornehmen Leute Fehler bemerckt; und iſt alſo dieſe piece, ohnerachtet ihrer Kürze, in der Teutſchen Sprache, mit gar gutem Nutzen, zugebrauchen. 38.) Grammatica linguæ Græcæ, Germanica lingua, in uſum ſcholarum, conſcripta, Guelferbyt. 1715. in 8vo. Der Herr Abt hatte zwar derſelben ſeinen Namen nicht beygefüget. Aber die Collectores der Lateiniſchen Act. Erudit. de anno 1715. menſ. Decemb. ſub Art. 13. wo ſie recenſiret wird, ſchreiben ſie unſerm *Fabricio* ausdrücklich zu. Er folget, darinnen, der methode des Herrn von der Hardt, in ſeinem Studioſo Græco, und gibt den Schul-Lehrern einige gute Regeln, deren ſie ſich, bey der Information, bedienen ſollen, wie er denn ermeldte Sprache nach ihrer eigenen Beſchaffenheit, ohne die Jugend mit Regeln und exceptionen zubeſchweren, gründlich und deutlich vorgetragen. 39.) Vindiciæ reſponſionum ad dubia nonnemini de Orthographia Lat. adverſus meditationes C. A. H. (*Heumanni*) Act. Lipſienſibus de anno 1715. menſ. Jan. artic. 4. inſertas: in quibus & reſponſio hæc f. 85. ſeq. comparet, quantumque in Criticis valeat *Fabricii* ingenium, oſtendit. Darinnen wird alſo dem Herrn Heumannen geantwortet; es habe unſer ſeel. Abt nur geſagt, warum er ſeine einmal beliebte Schreibart nicht ändern wolle. Deswegen aber werde er niemanden nöthigen ihm nachzufolgen. Im übrigen weiſet er, daß man auch Herrn Heumanns Meinungen vieles entgegen ſetzen könne. 40.) Hiſtoria Bibliothecæ Fabricianæ. Der ſeel. Herr Abt war, wie er ſelbſt in der Vorrede des I. Theils meldet, einsmals, da er noch zu Altdorf geweſen, an einem Abende bey Betrachtung, wie in ſeiner Studir-Stube alles ſo voll Bücher herumliege, auf die Gedancken gekommen, daß er gerne von dem eigentlichen Innhalte eines jeden etwas genauere Nachricht und Wiſſenſchafft haben mögte, dahero habe er bald den Vorſchlag ergriffen, beſondere Stunden zu ſolcher Unterſuchung zuwidmen, ein Collegium über ſeine Bibliotheck zuhalten, und in ſolchen Lectionen ein Buch nach dem andern vorzunehmen, den Innhalt kurz anzuzeigen, Nachricht von den auctoribus und von den verſchiedenen Editionen des Buchs zugeben, und was ſonſt von einem Buche zuwiſſen nöthig iſt. Welches Vorhaben er dann bald angefangen, und hernach in Helmſtädt mit ſolchem Succeß fortgeſetzet habe, daß endlich von ihm reſolvirt worden ſey, ſolchen Commentarium über ſeine Bibliotheck den Liebhabern dieſes Studii zum Beſten nach und nach herauszugeben, davon gegenwärtiger Tractat nur der erſte Theil iſt, auf welchen nächſtens der II. u. ſ. f. die andern folgen ſollen. Es begreift dieſer Theil lauter Folianten in ſich, und zwar nur verſchiedene editiones

von

Ludwig XIV. selbst Audienz bekam, und endlich, binnen Jahr, und Tag, über Lion, Genff, und die Schweitz, wieder, nach Hause, kehrete.

Damit

von Bibeln, die Schriften der Kirchen-Lehrer, und derjenigen Wercke, welche Commentarios über die Bücher der heil. Schrift geschrieben haben. Die Art und Weise, wie das Werck tractiret worden ist, erhellet alsbald aus dem Titel, da gesagt wird, daß alle und jede Bücher dieser Fabricianischen Bibliotheck, deren Innhalt, verschiedene Editiones, Vermehrungen, kurze Auszüge, Uebersetzungen, entgegen gesetzte Schriften, und derselben Vertheidungen, der auctorum Irrthümer, Lebens-Beschreibungen, anderer gelehrten Männer von diesen auctoribus und ihren Büchern gefällte Urtheile, und dergleichen hieher gehörige Nachrichten recensirt, und angeführt, auch Anonymi, Pseudonymi, und Spurii angezeiget werden sollen. Wie dann vornemlich durch das ganze Buch von einer grosen Anzahl sowohl alter, als neuer Scribenten, oder auch anderer Gelehrten, die entweder ein Werck geschrieben, oder auch nur etwas zu dessen Edirung beygetragen haben, allerhand Nachrichten zufinden seyn; und wo man sich der Kürze beflissen hat, wird der Geneigte Leser auf den Herrn G. M. König, *Tobiam Magirum*, *Bloumium*, Wilh. Cave, Joh. Gottfried *Olearium*, &c. verwiesen. Es sind, in allen, VI. Theile, von dieser Historie, wircklich abgedruckt worden, davon der Erste, Anno 1717. zu Wolfenbüttel, in 4to. an 2. Alphab. und 16½ Bogen, zum Vorschein kame. Dieser enthält die Folianten, und wird unter andern in der N. Biblioth. P. LXVI. p. 172. seq. wie auch in den Lateinischen Act. Eruditt. de ao. 1717. mens. Novemb. Art. 6. desgleichen in dem II. Stücke der abgesonderten Bibliotheck, num. 3. und in dem LIII. Theil der teutschen Actor. Eruditt. sub Artic. 8. recensiret, alwo man aber anbey erinnert hat, daß die Nachrichten von den Gelehrten zum Theil sehr kurz abgefast, zum Theil man sie aber in solchen Büchern finde, die gar gänge und gebe sind, und bey Erlernung der Gelehrten-Historie gleich voran stehen. Der Herr auctor würde auch vielen einen angenehmen Dienst gethan haben, wenn er, von dem Werthe eines jeden Buchs, sein eigen Gutdüncken entdecket hätte. Conf. quoque die Lateinische Leipz. Nova Literar. de anno 1718. p. 144. seq. und p. 281. seq. ingleichen vom Jahre 1720. p. 180. und das VII. Stück von den Alten und Neuen aus der gelehrten Welt sub Art. 4. Der II. Theil hiernächst kam 1718. ebendaselbst, in gleichem Format, zum Vorschein, und ist, in den Act. Eruditt. Lat. de anno 1719. mens. Mart. sub Art. 11. wie auch in dem LX. Theile der Teutschen Act. Eruditt. sub Art. 2. nichtsweniger in dem Journal des Savans de ao. 1719. mens. Novembr. sub Art. 7. recensiret, als woselbst auch eine Nachricht, von dem I. Theile, befindlich ist. Der III. Theil kam 1719. abermals zu Wolfenbüttel, heraus, und enthält, an 3. Alphabb. von den Folianten, die Historicos, Numismaticos, Antiquarios, Philosophos, Grammaticos und Lexicographos, ingleichen diejenigen, so, ad Historiam Literariam, gehören, und die Quartanten. In den Lateinischen Actis Eruditt. de anno 1719. mense Sept. sub Art. 12. ist dieser Theil recensiret. Der IVte hergegen kam, 1721. abermals zu Wolfenbüttel, heraus, und man findet davon, in der allerneuesten Historie der Theologischen Gelehrsamkeit, im Monat,

Damit er nun ſeinem Amte ein Genügen thun mögte, erklärte er bald *Melanchthons* Locos Communes, bald die Streitigkeiten der Religion, bald

Januar. 1722. ſub Art. 5. eine zulängliche Recenſion. Der Vte Theil hat, 1722. und endlich der VIte, 1724. das Licht erblicket. Beyde enthalten die übrigen Quartanten vollends. Alle VI. Theile aber hat der nun ebenfals verſtorbene *Jean Clere* in dem I. Theile des XXIV. Tomi ſeiner Biblioth. anc. & mod. ſub Art. 3. recenſiret. Weil er aber dabey verſchiedenes ohne Grund erinnern wollen: ſo kan man dieſerwegen die Leipziger Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen aufs Jahr 1726. p. 189. ſeqq. nachleſen. Im übrigen hat der Herr Abt mit dieſem Wercke eben das præſtirt, was Morhof in ſeinem Polyhiſt. Tom. I. Lib. 1. Cap. 18. §. 74. und Chriſtian *Thomaſius*, in den Monatl. Geſpr. Tom. II. p. 251. gewünſchet haben. Andere mercken auch an, daß er dieſe ſeine Biblioth. nach der Ordnung, eingerichtet, deren ſich die Jeſuiten, zu Paris, in ihrer Biblioth. bedient haben, und welche *Joann. Garnerius* unter dem Titel, Syſtema Bibliothecæ Collegii Pariſienſis Societ. Jeſu, zu Paris, 1678. in 4to. beſchrieben hat; alſo daß a.) die Bibeln, b.) die Commentatores, c.) die Patres, d.) die Scholaſtici, e.) die Polemici, f.) die Moraliſten, g.) die Myſtici, h.) die Homileten, i.) die Philoſophi, k.) die Hiſtorici, l.) die Civiliſten, und m.) die Scriptores Juris Eccleſiaſtici, vorkommen. Dargegen haben verſchiedene gewünſchet, es hätte ſich der ſeelige Abt vielmehr mögen gefallen laſſen, die Ordnung dieſer ſeiner beſchriebenen Bibliothec, nicht ſowohl nach dem Format, als lieber nach den Materien, zumachen: weil ſonſt die Bücher einerley Innhalts, wegen ihres unterſchiedenen Formats, zuweit von einander geriſſen werden. Indeſſen hat er doch, mit dieſer Arbeit, andere, wenigſtens in Teutſchland, zuerſt aufgemuntert, daß ſie hernach, deſto häufiger und fleiſſiger, ſich auf die Hiſtoriam Theol. Literar. und die Käuntniß der, dahin, gehörigen Bücher geleget. Sonſt warten viele auf die, noch rückſtändigen Bände dieſer Bibliothec, welche ſonderlich die Octav-Formate betreffen, und worauf des ſeeligen Abts hinterlaſſener, obbenannter, Herr Sohn, nur jüngſthin noch, Hoffnung gemacht. Ich ſchreite nun hiernächſt abermals zu den noch übrigen Fabriciſchen Schriften, da denn, ſub num. 41. noch zumercken ſind deſſelben wohl gemeinte und unvorgreifliche Anmerckungen, von Verbeſſerung des Schul-Weſens. Er gab ſelbige, 1726. zu Helmſtäd, in 8vo. wiewohl ohne ſeinen Namen heraus. Allein, in den Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen auf ſelbiges Jahr, p. 776. ſchreiben ſie ihm dieſes kleine Werckgen, von 1½ Bogen, ausdrücklich zu, und melden, daß, darinnen, viele gute Erinnerungen, von der Teutſchen Orthographie, ingleichen die Beſtellung, und Einrichtung, der Schulen, nebſt einem Verzeichniß nützlicher Schul-Bücher, enthalten wären. 42.) Extant & diſpp. Circulares aliquot Theologicæ, quas, Altorfi, celeberrimus Abbas habuit, v. g. de ſtatu integrit. *Chriſto*, Elect. & Sp. S. theſes, 1686. propoſitæ in 4to. De Deo, creatione, provid. & angelis. Anno eod. Porro: De communicatione naturarum, & idiomatum, ſtatu, & officio *Chriſti*, & invocatione Trinit. 1683. De conſcientia, & Scr. S. 1685. De lege Dei, 1689. De juſtificatione, theſes. Eod. anno.

De

bald einige Bücher N. Teſtaments. Im Jahre 1683. aber verehligte er ſich, mit einer Tochter des berühmten Medici, Moritz Hofmanns, die

De miniſterio eccleſiaſt. 1687. &c. Quia vero incertum eſt, fintne, a Venerab. Dn. Præſide, an Reſpondentibus elaboratæ, & rariſſime inſuper conſpiciuntur, brevibus duntaxat earum meminiſſe videbatur ſufficere. Im übrigen hat der ſeelige Herr Abt auch verſchiedener anderer Gelehrten Schriften, mit ſonderbarem Fleiſe, abdrucken laſſen; als da ſind: 43.) Seines ſeeligen Vaters, *Joann Fabricii*, prælectiones, ſeu Syſtema Theologiæ, welches er, 1681. zu Altdorf, in 4to. herausgegeben. Siehe die Dornl. Biblioth. Theol. Critic. P. II. p. 732. und die Hiſtor. Bibl. Fabric. P. IV. p. 372. ſeqq. 44.) Ej. *Fabricii*, Sen. Homiliæ in *Jobum* & Alphabeticæ. Norib. 1681. in 4to. 45.) D. *Joann. Sauberti* opera poſthuma, Altdorf. 1694. 4to. Diſpp. prius (quod ad partem primam exegeticam) examinata, atque ſic demum coniunctim evulgata. 46.) *Wolffg. Gundlingii* Annotationes in Concil. Gangrenſis Canones XX. cum Præf. *Fabricii*, Reſp. *Nic. Hieron. Gundling*, Norib. Regiæ Fridericianæ poſtea PP. celeberr. & Conſiliar. intimo regio illuſtri. Altdorf. 1695. in 8vo. 47.) *Valentini Franckii* Origines nationum, & præcipue Saxonicæ, in Tranſylvania, Helmſt. 1697. in 4to. 48.) Diſſ. *J. Fabricii*, patris, de bonor. operum neceſſitate, ad ſalutem, cum præf. filii, idem argumentum illuſtrante, Helmſt. 1700. in 4to. 48) Via ad pacem, ſeu *Guil. Forbeſii* Conſiderationes pontificiar. controverſ. principalium, & *Nicol. Zinzix* compendium regulæ fidei Catholicæ Veronianæ, Helmſt. 1697. in 8vo. & 1704. 8vo. 49.) Spicilegium explicationis ſelectiorum Scriptdictorum. Auct. D. *Jo. Sauberto*, Helmſt. 1701. 8vo. 50.) *Melch. Zeidleri* diſſ. de peccato actuali infantum, ſubſcripto nomine Zeidlerianorum meritorum ingenui fautoris, Helmſt. 1709. in 4to. 51.) *Octavii Ferrarii*, Patricii Mediolan. equitis, & in Lyceo Patav. quondam Prof. opera varia, proluſ. epiſt. formulas & varias inſcriptiones complectentia, ex recognitione, & emend. *J. Fabricii*, Tom. II. Helmſt. 1710. 8vo. Der ſeelige Herr Abt hatte dieſe opera, durch den Herrn *Facciolatum*, erhalten. Man findet eine recenſion derſelben, in den Act. Eruditt. Lat. de ao. 1711. p. 153. ſeqq. und in dem I. Theile des Tom. VI. der Biblioth. anc. & mod. ſub Art. 4. wo *Jean Clerc* den guten, und angenehmen ſtylum des *Ferrarii* rühmet, und ſolchen, wider die dagegen gemachten, Einwürfe, vertheidiget. Seine Erfindungen wären ſinnreich, und lebhafft, nur aber überſchritten die Lob-Reden, bisweilen, die Wahrheit. 52.) *Urb. Regii* formulæ cauto loquendi, cum Annot. & Append. Apologetica D. *Mart. Sylv. Grabii*, Theol. Regiomont. Helmſt. 1713. in 8vo. 53.) *Oct. Ferrarii* Diſſ. de Pantomimis, & Mimis, Helmſt. 1714. 8vo. 54.) Ej. Diſſert. II. de balneis, & gladiatoribus, ibid. 1720. in 8vo. Dieſe Diſſertt. ſind in dem Journ. des ſavans, menſ. Febr. 1715. ſub Art. 2. und menſe April. 1716. ſub Art. 9. & menſ. Oct. 1722. ſub Art. 7. in dem I. Theile des Tomi VI. der Bibl. anc. & mod. Art. 4. ferner in den Act. eruditt. de ao. 1715. menſ. Jan. ſub Art. 4. in dem I. Theile des Tom. XV. der Bibl. anc. & mod. Art. 13. recenſiret. Conf. quoque Nova Literar. Lipſ. de ao. 1720. p. 180. alwo

noch

die ihm 2. Töchter, und einen Sohn, **Rudolph Anton**, geboren, welcher letztere noch am Leben, und als ein Erbe der väterlichen Tugenden, zwar von ſeiner 4jährigen Reiſe, glücklich wieder zurückgekommen, aber die Freude nicht gehabt, ſeinen Herrn Vater noch am Leben zufinden. Indeß iſt er nunmehro Profeſſor Philoſophiæ, zu Helmſtäd, geworden. Im Jahre 1690. hiernächſt wurde unſer alter Hr. *Fabricius*, zu Jena, in Gegenwart Sr. Hochfürſtl. Durchl. **Johann Wilhelms**, zu Sachſen, Doctor Theologiæ; und da er vermeinte, hinführo, beſtändig, zu Altdorf zubleiben, wurde er, wider Vermuthen, Anno 1696. nach Helmſtäd, berufen, wohin er ſich, in der Mitte des folgenden Jahres, begab, alwo er die Jugend, in den Theologiſchen Streitigkeiten, unterrichtet, aber dabey erfahren muſte, daß ihm einige ſeine allzugroſe Gelindigkeit, heimlich, übel auslegten. Inzwiſchen fuhr er, in ſeinem Fleiſe, fort, wurde auch, Anno 1701. Abt, zu Königslutter, das

noch folgendes gemeldet wird: Adjecit editor binas *Facciolati* Epiſtolas, quarum priori *Ferrarii* ſententiam, de Phænlnda, luſoriæ pilæ genere, adverſus *Caſaubonum*, aliosque, tuetur. 55.) Endlich ſo ließ er auch, ao. 1718. des *Facciolati*, im vorigen Jahre, herausgekommene Rede, zu Helmſt. in 4to. wiederum auflegen, darinnen der Satz bewieſen wird: Theologus nemo, niſi vir bonus, dici poteſt. In den Novis Literariis Lipſienſ. vom Jahre 1718. p. 189. ſeq. findet man davon folgende Nachricht: Edita eſt, ſuperiore anno, V. C. *Jacobi Facciolati*, præclaris monitis, quæ cum humaniorum literarum, tum artis dicendi, tum etiam Philoſophiæ ſtudioſis ſingulis orationibus, in Gymnaſio Patavino habitis, impertivit, nec non commodioti, & accuratiori *Turſellini* editione curata inclyti, ad Theologiam oratio, quam ipſe S. Theol. Doctoris titulo ornatus, coram eminentiſſ. & Reverendiſſ. *Georgio*, Card. *Cornelio*, Epiſcopo Patavino, pro ſolenni ſtudiorum ſeminarii Patavini inſtauratione, dixit. Ea præclare evictum dedit, Theologum neminem dici poſſe, niſi probum virum. Cum enim paſſim jactetur, neque oratorem, neque Philoſophum, neque Jurisperitum eſſe, niſi bonum virum; in Theologo non valde requiri pietatem dolet, eoque rem eſſe, nonnullorum ſive levitate, ſive arrogantia, aut etiam improbitate, perductam, ut tritiſſimo jactetur dicterio, magnos Theologos nihil credere, & quod inde conſequitur, ſine ſuperum metu, ac ſine ulla immortalitatis cogitatione ſuis legibus vivere. Quare à limine ſtatim monendos ſibi eſſe ſuos exiſtimavit, abſtinendum omnibus eſſe à graviſſimo Theologi munere, niſi vitam Theologo dignam agere decreverint. Sonſt ſoll auch der ſeelige Herr Abt Willens geweſen ſeyn, eine Commentationem, ſeu Annotationes, in Libros V. T. Hiſtoricos und Excerpta literarum virorum præſtantium zuſchreiben. Sihe den Neuen Bücher-Saal der Gelehrten Welt, die XLVII. Oeffn. p. 839. Es iſt aber meines Wiſſens nichts davon wircklich zum Vorſchein gekommen.

das folgende Jahr, aber Consistorial-Rath, und erhielte den ersten Sitz, unter den Land-Ständen, im geistlichen Gerichte, ward auch, ebendasselbe Jahr, ein Mitglied der Königl. Preußischen Gesellschafft der Wissenschafften. Anno 1709. ward er, zum Prof. emerito und honorario, erkläret, und zum Inspectore der Schulen, als ein eifriger Vertheidiger der reinen Latinität, ernennet. Seine Neben-Stunden hat er, auf Verfertigung guter Schriften, angewendet, darunter sonderlich die, Anno 1699. gedruckten Amœnitates Theologicæ, und die, von 1717. bis 1724. ans Licht gestellte Historie seiner Bibliotheck die vornehmste Stelle verdienen, von welcher letztern, der VII. und VIII. Theil schon zum Drucke fertig liegen, deren Herausgebung der Herr Sohn des seelig verstorbenen über sich nehmen wird. Er ist, von Jugend auf, gar kränckelich gewesen: und ob er gleich sich, im Alter, erträglich befande, auch die Augen noch wohl brauchen konte, so hatte doch der beschwerliche Husten, seit 1706. sehr zugenommen, der endlich noch heftiger wurde, und nebst dem Mangel des Appetits, und den schlaflosen Nächten, seinen Cörper so schwächeten, daß er, unter beständigen Todes-Gedancken, den 29. Jenner des 1729sten Jahres, sanfft und selig entschlief, nachdem er sein Alter, auf 85. Jahre, weniger 13. Tage, gebracht hatte. Herr Prof. **Stoll**, in seinen Anmerckungen, über den Heumann. Conspectum p. 403. rühmet, unter andern, von ihm; daß er eine starcke correspondence gehabt, die er auch fleisig abgewartet. Seine Briefe wären angenehm, und nützlich, gewesen, sie hätten mögen Teutsch, oder Lateinisch, geschrieben seyn. Er war sehr gelehrt, schreibt Herr **Stolle**, dabey dienstfertig, und konte wohl leiden, daß man anderer Gedancken, als er, war. Er überschriebe mir, einst, einige Fehler, die ich, in meiner Historie der Gelahrheit, begangen, mit der Bedingung, daß ich die, so ich, in der Historie seiner Bibliotheck, angemerckt, ihm auch nicht verhalten solte. Ich erfüllte seinen Willen, und er danckte davor recht freundlich.

Ad p. 68. lin. 19. sqq.

Es ist nunmehro dieser berühmte Polyhistor unserer Zeiten, im Jahre 1736. ebenfals den Weg alles Fleisches gegangen. Sein Leben und Schriften *Joannis Alb. Fabricii.*
Leben, und Schriften, sind zwar bereits, von **Johann Friedrich Mayern**, in dem Programmate, de pacto apparitionis post mortem, so, 1699. zu Kiel, in 4to. herausgekommen, und der, unten, zubeniemenden inaugural-disputation des seel. *Fabricii* beygefüget worden, nichtsweniger

in den Novis Literar. maris Baltici, de anno 1699. p. 315. ſqq. wie auch in Chriſtoph Woltereecks ausführl. Bericht, von neuen Büchern, de anno 1708. p. 610. ſqq. in den Teutſchen Actis Eruditt. Tom. I. p. 610. ſqq. in dem Neuen Bücher-Saal der gelehrten Welt, P. XXXIX. p. 192. ſqq. in Herrn Johann Clefeckers, der Zeit wohlverdienten Syndici der Stad, Hamburg, Bibliotheca eruditor. præcocium, welche, 1717. zu Hamburg, in 8vo. herausgekommen, p. 74. ſqq. ferner in der Europe Savante, de ao. 1719. menſe April. p. 253. in *Pauli Aemilii de Mauclerc* Biblioth. Germanique, de anno 1723. Tom. VI. p. 64. ſq. in Joh. *Fabricii* Hiſtor. Biblioth. ſuæ, P. VI. p. 137. in dem Programm. Funebri Herrn Reimars, und beſonders in Herrn Paſtors, Göttens, itzt lebendem gelehrten Europa, P. I. p. 43. auch hernach in den Leipz. Zeitungen von gelehrten neuen Sachen, aufs Jahr 1736. beſchrieben worden. Am beſten, und vollſtändigſten aber hat es, nach dieſen, 1737. ſein Herr Schwieger-Sohn, der Profeſſor, zu Hamburg, Hermann Samuel *Reimarus*, an 1. Alphabet, und 2. Bogen, herausgegeben, welches durchgehends gerühmet wird. (a*) *Fabricius* ſelbſt hergegen.

(a*) Der völlige Titel lautet alſo: *Herm. Sam. Reimari*, P. P. de vita & ſcriptis *Jo. Alb. Fabricii*, Commentar. Accedunt argumenta hiſtorico-Critica, ex epiſtolis virorum clarorum ad *Fabricium*, præterea pl. rev. *Chriſt. Kortholti* parentatio Lipſienſis, & variorum Epicedia. In dem I. Cap. dieſes Wercks, iſt des ſeel. *Fabricii* Leben, und Gelehrſamkeit beſchrieben, auch gezeiget worden, wie er ſich dieſelbe erworben habe. In dem Cap. II. werden die Fabriciſchen Schrifften erzählet, und zwar nicht nur die, welche beſonders, ſondern auch die, in andern Büchern, eingedruckt ſind, und in ein Werck zuſammen gebracht zuwerden verdienten. Nichtsweniger werden auch diejenigen fremden Schriften erwehnet, die er zuerſt, oder wenigſtens doch wieder drucken laſſen, und mit gelehrten Vorreden verſehen hat; als wohin auch die Fragmenta alter und neuer Scribenten gehören, die in ſeinen Büchern, hier und da, zufinden. Uberdieß iſt dieſem Catalogo auch ein Verzeichniß der angefangenen Fabriciſchen Schriften beygefüget. Bey jedem Buche hat Herr *Reimarus*, nicht allein den Titel deſſelben; ſondern auch die Gröſe, Forme, die verſchiedene Editiones, die Hiſtorie, und Gelegenheit des Buchs, die Urtheile der Gelehrten darüber, u. ſ. w. angemercket. Beſonders aber haben die Hiſtoriſch-Critiſchen Auszüge, aus Briefen, die an Herrn *Fabricium* geſchrieben ſind, viele merckwürdige Sachen in ſich, die ſonſt nicht würden Platz gefunden haben. Ob aber auch die beygefügte Sammlung der Leichen-Gedichte auf den ſeeligen *Fabricium* ſich alhier gleiches Recht anmaſen können, mögte man bald zweifeln. Herr *Reimarus* aber hat den Nutzen dieſer Sammlung gnüglich gezeiget. Sonſt iſt, Statt der Anfangs-Vignette, die Münze vorgedruckt worden, welche Herr *Richey* ao. 1722. auf

hergegen hat, niemals, etwas, von seinen Schicksalen, zu Papiere gebracht. Allein es verdienet dieser seel. Mann indessen doch wohl, daß ich, hier, einen kurzen Auszug, aus diesen sämtlichen Beschreibungen beyfüge; damit dasjenige, was, in der Gundlingischen Historie der Gelahrheit p. 68. und anderer Orten, hin und wieder, von ihm, und seinen Schriften, nur obenhin, und dahero mangelhafft, angeführet worden, theils ergänzet, theils verbessert, werden könne. Vielleicht bin ich auch in dem Stande, noch eines, und das andere, beyzufügen, welches, in den itzt benienten Nachrichten, nicht befindlich ist, und doch wohl was nützliches betrifft, oder wenigstens, hier und da, eine weitere Erläuterung abgeben kan. Es war demnach *Joannes Albertus Fabricius*, im Jahre 1668. den 11. Novembr. zu Leipzig, geboren. Von seinem seeligen Vater, gibt er selber Nachricht, in der Centuria Fabricior. I. p. 86. Es war derselbe *Wernerus Fabricius*, aus Holstein, zu Itzehohe, gebürtig, sonderlich ein guter Poet, und Musicus. Wir haben dahero auch, von ihm, die Delicias Harmonicas, die, zu Leipzig, 1657. in 4to. gedruckt worden, woselbst, er auch, bey der Nicolai-Kirche, Organiste ware; gleichwie der Gros-Vater, *Albertus Fabricius*, zu Flensburg, ebendergleichen Kirchen-Bedienung, mit Ruhm, verwaltete. Der ältere Vater aber, *Wernerus Fabricius*, ist ein Pastor, aufm Lande, bey Crempe, im Holsteinischen, gewesen. Die Mutter unsers *Fabricii*, *Martha Corthumia*, aus einem alten, berühmten Priester-Geschlechte, in, und bey Hamburg herum, starb ihm, bereits 1674. Und der Vater folgte ihr, 1679. als mithin unser *Fabricius*, kaum 10. Jahre, alt ware; da denn, auf Bitte seines Vaters, der berühmte *Valentinus Alberti*, zu Leipzig, die Vormundschafft, über denselben, übernahme, *Wenceslaus Bublius* aber ihn, bis in sein 15des Jahr, vollends erzoge. So lange der Vater noch lebte, unterrichtete er seinen Sohn selbst. Hernach wurde er, in die Nicolai-Schule, zu Leipzig, gebracht, deren damaligem Rectori, Joh. Gottfried Herrichen, er, Zeit Lebens, vielen Danck zusagen gewust; wie er noch, in der Vorrede, zu desselben Gedichten, die, 1717. zu Hamburg, in 8vo. herausgegeben wurden, bezeuget. Nichtsweniger aber hatte er auch seinen übrigen Præceptoribus, dem Conrectori, Polzen, ingleichen Licent. Joh. Dornfelden, und

auf den seeligen *Fabricium* hat prägen lassen. In den Lateinischen Nov. Act. erud. de ao. 1738. mens. Oct. Art. 9. ist übrigens diese Lebens-Beschreibung ausführlich recensiret worden.

und Prof. Joh. Gottlieb *Hardio*, vieles zudancken. Im Jahre 1684. begabe er sich, auf Einrathen seines Vormundes, auf die Schule, zu Quedlinburg, und setzte, hierselbst, seine Studia, unter dem, damals, berühmten Rectore, **Samuel Schmiden**, mit Ruhme fort. Anno 1686. im Monat, Septemb. wurde er bereits ein Studente, zu Leipzig. Daselbst, hörte er, vor andern, seinen Vormund, *Valentinum Alberti*, bey dem er auch, 7. Jahre lang, im Hause, und am Tische, ware, ingleichen den **Joh. Benedict Carpzoven**, *Joann. Olearium*, *Joach. Fellerum*, **Adam Rechenbergen**, **Otto Mencken**, *Joann. Cyprianum*, *Joann. Schmidium*, und vornemlich auch den berühmten *Thomam Ittigium*, in allen, ihm nöthigen, Wissenschafften, fleisig, und mit gutem Nutzen. Er finge auch, bereits in seinen Schul- und Studenten-Jahren, an, vor sich, gute Bücher zulesen, und das beste, daraus, zu künftigem Gebrauch, anzumercken. GOtt hatte ihn, mit einem guten, und aufgeweckten Kopfe, begabet, und er war anbey auch, so, glücklich, daß er eine rechte Art, seine Studia zutreiben, ergriffe; davon Herr *Reimarus*, in seinem Commentar. pag. 15. sqq. ausführliche Nachricht ertheilet. Was Wunder demnach, daß er sich zeitig hervorthate, und ihn dahero nicht nur Herr **Clefecker**, in angezogenem Orte, sondern auch Herr Pastor, **Wolf**, in seiner Rede, de præcocibus eruditis, p. 11. sq. in den Primitiis Flensburgenss. nichtsweniger **Johann Moller**, in seiner Homonymoscopia, mit allem Rechte, unter die frühzeitigen Gelehrten, gerechnet haben. Denn 1686. den 27. Nov. als in seinem ersten Academischen Jahre, wurde er, schon unter **Adam Rechenbergen**, Baccalaureus Philosophiæ; und 2. Jahre darauf, nemlich 1688. den 26. Januar. erhielte er, unter dem damaligen Decano, **Johann Schmiden**, den Philosophischen Doctor-Huth. Er übete sich sodann, nicht nur fleisig im disputiren; sondern finge auch bereits an, der gelehrten Welt, durch öffentliche Schriften, seine erlangte Geschicklichkeit zuzeigen: indem er I.) im Jahre 1683. eine Dissertation, in 4to. an 3. Bogen, schrieb, welche den Titel führet: *Σύμμικτα περὶ τῶν ἑβδομήκοντα*, d. i. de numero septuagenario, Resp. *Godofredo Böhnigk*, und worinnen er, nicht nur von 70. Dollmetschern, sondern auch von andern Sachen, handelt, in welchen die 70. Zahl angetroffen wird. Das folgende Jahr 1689. gabe er II.) D. **Jacob Wellers** bekannte Grammaticam Græcam, zu Leipzig, in 8vo. wiewohl ohne seinen Namen, in vielen Orten, vermehrter, und verbesserter, heraus; davon Herrn *Reimari* Commentarius, p. 109. sq. mag nachgelesen werden. Ebendasselbige

daſſelbige Jahr, hielte er III.) zu Leipzig, eine Oration, de veritate reſurrectionis *Jeſu Chriſti*, welche, nach ſeinem Tode, unter ſeinen Papieren, annoch in MSCto. gefunden worden. IV.) Machte er eine Decadem recentior. ſcriptorum bekannt. (a**) Weil er aber, darinnen, von verſchiedenen, damals, berühmten Gelehrten, nicht eben zum beſten, geurtheilet hatte: ſo iſt leicht zuerachten, daß er ſich dadurch alſobald Feinde, und Widerſacher, zuwegegebracht; wie denn darauf eine Epiſtola amici, ad amicum, qua, de ſcriptorum recentiorum decade, judicium fertur, ohne Benennung des Orts, und der Zeit, an einem Bogen ſtarck, in einer heftigen, und beiſſenden Schreibart, erſchiene, auch 1689. ebenfals auf einem Bogen, eine andere Epiſtola *Sinceri Veridici*, ad *Candidum Philalethem*, ſuper Decade recentior. auctorum ſcripta Lubecæ, apud Bibliopolam, bekannt gemacht wurde. Derowegen ſahe er ſich genöthiget, ſonderlich der erſtern wegen, zuvertheidigen, und gabe, zu dem Ende, V.) eine defenſionem Decadis, adverſus hominis malevoli maledicum judicium, juſtis de cauſis, ab auctore ſuſcepta, auf 1½ Bogen, in 4to. heraus. (b) Dieſen erſten Proben folgte, VI.) in ebendem 1689. Jahre, zu Leipzig, in 4to. eine Decas Decadum, ſive Plagiarior. & Pſeudonymor. Centuria, cum exercitat. de Lexicis Græcis; (b*) und

(a**) Es ſtehet zwar Hamburg darauf: iſt aber ohnfehlbar zu Leipzig gedruckt worden. Ob nun ſchon dieſe kleine Schrift nur aus einem Bogen beſtehet: ſo ſind doch darinnen merckwürdige Urtheile von folgenden damals lebenden Gelehrten enthalten: Von Daniel George Morhofen, Chriſtoph *Cellario*, *Chriſtiano Thomaſio*, *Guilielmo Saldeno*, *Abrah. Berkelio*, *Servatio Gallæo*, *Jacobo Tollio*, George *Matthia* Königen, und *Chriſtiano Wilh. Eybenio*. Tenzel hat, in ſeinen Monatlichen Unterredungen, de ao. 1689. p. 192. ſqq. & 843; ingleichen *Placcius* in Theatro Anonymor. no. 1446. p. 353. ausführlich davon gehandelt.

(b) Man kan hiervon abermals Wilhelm Ernſt Tenzels Monatliche Unterredungen, de ao. 1689. p. 192. ſqq. & p. 303-318. it. 1229. & de ao. 1696. p. 835; *Vincentii Placcii* Theatr. Anonymor. no. 1446. p. 353. Joh. Mollers Iſagogen, ad hiſtor. Cherſoneſi Cimbricæ, in der Præfation auf dem 5ten Blatte; Joh. Chriſtoph Wolfs Oration. de præcocibus erudit. p. 11. und *Georg. Henr.* Götzens Schediaſma, de claris Schmidiis p. 238. mit mehrerm nachleſen. *Fabricius* ſelbſt erzählt auch in ſeiner Vorrede zu *Placcii* Theatro p. 11. was er, dieſer Schrift wegen, vor allerhand Anfälle gelitten, welche ihm beſagte defenſion abgenöthiget.

(b*) Dieſes ganze Werckgen beträgt 20. Bogen, die Exercitation von Lexicis Græcis aber findet man, nunmehro, auch in ſeiner Biblioth. Græc. Vol. IV. & X. vermehrter. Und dieſes Werckgen iſt das erſte, ſo er unter ſeinem Namen *Joann. Alberti Fabri* herausgegeben. Die Plagiarii ſind meiſtentheils neue,

und VII.) hielte er, 1690. zu Leipzig, eine Oration, de non ſperanda eccleſiæ reformatione, poſt beatum *Lutherum*, deren Herr D. Börner, in ſeiner Pietate Academiæ Lipſ. p. 237. gedencket. Er hat ſie aber nur in MSCto. verlaſſen. Ferner lies er, VIII.) 1691. in 8vo. *Ludovici Cappelli* Hiſtoriam Apoſtolicam illuſtratam abdrucken. Anno 1691. verfertigte er IX.) einen Appendicem, ad *Flavium Joſephum*, der, damals, zu Leipzig, obſchon Cöln, auf dem Titel, ſtehet, in fol. herauskame. (b**) Desgleichen beförderte er, in ebendieſem Jahre, X.) die Bücher Tobiä, Judith, das Gebet *Manaſſes*, das Buch der Weisheit, und Jeſus-Sirach, Griechiſch, und Lateiniſch, cum dictis ſcripturæ parallelis, Tabulis Synopticis *Heideggeri*, & prolegomenis, mit ſeiner Vorrede, zu

wiewohl auch, hin und wieder, von verſchiedenen andern beyläufig mit gehandelt wird; und zwar nicht nur von ſolchen, die man eines gelehrten Diebſtahls beſchuldiget hat: ſondern auch von denjenigen, die deſſen wircklich überführet worden ſind. Hergegen hat er auch viele von dergleichen Beſchuldigung abſolviret, als da ſind: *Leo Philoſophus*, Imperator; *Flavius Vegetius Renatus*; *Joann. Damaſcenus*; *Galenus*; *Joann. Zonaras*; *Euſebius Pamphili*; *Traj. Boccalini*; *Jac. Auguſtus Thuanus*; *Nic. Fullerus*; *Raim. Lullius*; *Hugo Grotius*; *Anton. Muretus*; *Hieron. Vairlenius*; *Dorſcheus*; *Joſ. Scaliger*, *Paulus Ægineta*; *Marcellus Empiricus*; Etymologici M. auctor; *Janus Gruterus*; *Joann. Jacob. Hofmannus*. Nichtsweniger hat er auch einige Pſeudonymos entdecket, als da ſind: *Phalaris*; *Ariſtænetus*; *Regius Goraldivus*; *Renatus Verdæus*; *Soranus Kuranides*: oder das Buch, welches dieſen Titel führet, der fälſchlich vor einen auctorem ausgegeben worden; *Franc. Vatablus*; *Athenagoras* u. ſ. w. Auch hat er verſchiedene Anonymos entdecket, und hin und wieder, artige Anmerckungen eingeſtreuet, als von dem Urheber des Buchs, de tribus impoſtoribus, de auctore Geoponicorum, von *Rich. Simons* Streit-Schriften, und Widerſachern, von den Kirchen-Vätern, die einander ausgeſchrieben haben ꝛc. Man kan abermals mit mehrern davon nachleſen Tenzels Monatliche Unterredungen, de ao. 1689. p. 1229. ſqq. das Giornale de Letterati de ao. 1689. p. 263; Compleat Library 1692. p. 55; die Act. erudit. Lat. 1697. p. 109; Ittigs Hiſtor. Eccleſ. ſec. I. p. 339; Joh. Chriſtoph Wolfs Primitias Flensburg. p. 11; und *Bayle* Dict. Hiſt. & Crit. hin und wieder.

(b**) *Fabricius* bezeuget ſolches ſelbſt, in der Havercampiſchen Ausgabe des *Joſephi*, die, zu Amſterdam, 1726. beſorget worden; und zwar p. 65. im Anhange. Auch erzählt er ſelbſt, in ſeiner Biblioth. Græc. Vol. III. p. 245. was er, in obbenanntem Appendice, abgehandelt. Es beſtehet ſelbiger nemlich, in kurzen Noten, über das XIIte Buch und II. Capitel des *Joſephi*, worinnen ein kurzer Innbegriff des Ariſteæ, von den LXX. Dolmetſchern, vorgetragen wird.

zu Leipzig, in 8vo. zum Drucke. (c) Ao. 1692. disputirte er XI.) de antiquorum Philosophorum, Stoicorum maxime cavillationibus, zu Leipzig, pro loco, welche dissertation 4. Bogen beträgt. Indessen hatte er sich zwar, bishero, hauptsächlich auf das studium medicum, geleget, und darbey fleisig die Weltweisheit, und schönen Wissenschafften, getrieben. Da aber der berühmte Berger, von Leipzig, weggienge, den er hauptsächlich, zu seinem Führer, in der Arzney-Kunst, erwählet hatte, änderte er diesen seinen Vorsatz völlig, und legte sich, nunmehro, auf die Gottes-Gelahrheit. Er hielte mithin, in der Pauliner-Kirche, etliche Male, öffentliche Reden, und übete sich, in dem dasigen Prediger-Collegio, fleisig, mit Canzel-Reden. Er disputirte nächstdem verschiedentlich, über Theologische Materien, unter dem Vorsitz *Georgii Mœbii*, *Valentini Alberti*, und *Joann. Benedicti Carpzovii*. Er legte darauf auch die, bisher, ihm gewöhnliche beissende Schreib-Art, und heftige censuren Anderer ab, und gewöhnte sich dargegen an, die, von ihm, gefällete, widrige Urtheile zuübersehen. Weniger brachte er seine Zeit, mit unnöthigen Streit-Schriften, vergeblich zu, sondern pflegte solche, auf was viel nützlichers, zuwenden. Ohngeachtet er nun, von Jugend auf, sehr fleisig ware: so gewöhnte er sich doch keine mürrische Lebens-Art an; sondern ware, Zeit Lebens, sehr freundlich, und leutselig, ginge, zuweilen, in Gesellschafft, und erwarbe sich, dadurch, viele gute Freunde, in Leipzig. Vor andern aber pflegte er, mit dem berühmten Gottfried *Oleario*, einen öftern, und vertrauten Umgang zuhaben. Im Jahre 1693. disputirte er auch, anderweit, pro loco, XII.) de Platonismo *Philonis Judæi*. Es geschahe solches, den Tag, vor Misericordias Domini, und die disputation, an 2. Bgen starck, war *Joanni Jonsio* entgegen gesetzet. Hierauf aber begabe er sich, nach Hamburg, um seine Freunde, daselbst, zubesuchen, und sodann eine Reise, in fremde Lande, zuunternehmen. Weil aber, wider sein Vermuthen, sein patrimonium, bishero, ziemlich abgenommen hatte, auch ihm die Hoffnung, zu einem stipendio zugelangen, fehl schlug: muste er sich eines andern besinnen, und nahme dahero, Statt dessen, das ihm, von dem

(c) In der Vorrede gibt er eine Historisch-Critische Nachricht von jedem dieser Bücher; und dem Gebet *Manasses* ist eine doppelte poetische Uebersetzung beygefüget, auch, zu Ende des Buches Jesus Sirach, ein doppeltes Alphabetum Ethicum *Ben Siræ* befindlich. Das Buch Tobiä aber hat *Fabricius* selbst ins Lateinische übersetzt.

dem berühmten D. Johann Friedrich Mayern, gethane Anerbieten willig an, um, in seinem Hause, und Tische, zubleiben. Er hatte da die schönste, und beste Gelegenheit, seine studia, mit gutem Nutzen, fortzusetzen: indem ihm, nicht nur die zahlreiche, und kostbare Bibliotheck seines Wirths zu Diensten stunde, sondern auch viele andere gelehrte Männer um sich hatte, mit denen er conversiren konte. Er predigte anbey, über 4. Jahre lang, alle Mittwochen, einmal, und gabe auch überdieß verschiedene schöne Schriften, durch öffentlichen Druck, heraus. Anno 1695. disputirte er nemlich, zu Kiel, in hoher Gegenwart der Herren Herzoge von Braunschweig, und Holsteln, unter dem Vorsitze mehr erwehnten D. Mayers, XIII.) de Alogo, seu irrationali Logica Pontificiorum; wiewohl Herr *Reimarus* zweifelt, daß unser *Fabricius* selbst Verfasser von dieser disputation gewesen; ob ihm schon selbige, in dem ausführlichen Berichte, von neuen Büchern, P. VI. pag. 615. und vom Herrn Clefeckern, in Biblioth. eruditorum præcocium, p. 83. zugeschrieben worden. Ao. 1696. übersetzte er auch XIV.) des *Merici Casauboni* Abhandlung, von dem Enthusiasmo precatorio, aus dem Englischen, ins Lateinische, und lies diese Dolmetschung D. Mayers Tractate, de pietistis ecclesiæ veteris, so, 1696. zu Hamburg, in 4to. gedruckt wurde, als einen Anhang, beyfügen. Er wuste sich anbey durchgehends so wohl aufzuführen, daß er, bey den, mit D. Mayern, entstandenen Streitigkeiten, nicht nur dessen ganz besondere Gewogenheit beständig erhielte, sondern auch, von den Widersachern D. Mayers, lieb, und werth, gehalten wurde, und auf solche Weise, in Hamburg sowohl, als in Leipzig die Hochachtung, und freyen Zutritt aller Gelehrten, und grosen Männer erwarbe. D. Mayer liebte ihn, als sein eigenes Kind; und erkieſete ihn dahero auch, als er, 1696. eine Reise, nach Schweden, that, zu seinem Gefehrten dahin. Ja er verschaffte ihm auch, bey dem Könige, *Carolo XI.* audienz, und daß er, mit vielen gelehrten Leuten, in Schweden, bekannt wurde.

Anno 1697.

waren seine gelehrte Beschäfftigungen folgende: XV.) Er gabe, wiewohl ohne seinen Namen, *Joannis Schefferi* Miscellanea, oder Prælectiones academicas, wiederum mit seiner Vorrede, von dem Leben und Schriften dieses berühmten Scheffers, unter die Presse. Selbiges ist, eigentlich zu Hamburg, obgleich Upsal darauf stehet, in 8vo. abgedruckt worden. Desgleichen übersetzte er XVI.) *Casp. Scioppii* Epistolam, ad *Fulgentium*, Theologum Venetum, aus dem Italienischen, ins Lateinische,

Lateinische, welche in D. Mayers Eclogis, de fide *Baronii*, apud ipsos Pontificios ambigua, so, in obermeldtem Jahre, zu Amsterdam, in 8vo. heraus kame, p. 148. sqq. befindlich ist. Vor andern, aber gehöret, hieher, auch XVII.) seine Bibliotheca Latina, welche er, Zweifels ohne, nach seiner Zurückkunft, aus Schweden, zum ersten Male, in diesem 1697sten Jahre, zu Hamburg, in 8vo. durch den Druck, bekannt machte, und selbige seinem liebreichen Beförderer, mehr ermeldtem D. Mayern, dedicirte. (c*) Ebendieser Mayer ware dahero auch Ursache, daß, als,

Anno

(c*) Der völlige Titel dieses so beliebten Buchs lautet also: Bibliotheca Latina, sive Notitia auctorum veterum Latinorum, quorumcunque scripta ad nos pervenerunt. Accedit duplex Appendix, qua de Fragmentis & Collectionibus veterum scriptorum Latinorum, monumentis antiquis, poetis Christianis, JCtis, Medicisque, & scriptis quibusdam Hypobolimæis, disserirur. Obiter suppleta ingens lacuna, aliquot paginarum in Scholiis *Eustathii* ad *Dionysium Periegetem*. Es wurde dasselbige hernach, schon 1703. zu London, in 8vo. wiederum aufgeleget, und solcher Ausgabe, hin und wieder, einige editiones der alten auctorum, die iedoch öfters falsch angezeiget sind, beygefüget; nichtsweniger das Leben *Procli* angehänget, davon sobald unten nähere Nachricht erfolgen soll. Der Bischoff, *Joann. Mory*, soll diesen Nachdruck befördert haben. Anno 1708. aber wurde dieses Buch, auch zu Hamburg, in 8vo dergestalt vermehrter, und verbesserter, wiederum aufgeleget, daß es gar wohl, als ein ganz neues Werck, angesehen werden konte: indem es da auch zuerst in Bücher und Capitel abgetheilet wurde. Ferner haben wir eine neue Hamburgische Ausgabe davon 1712. erhalten. Und da wurde auch ein neues Supplementum besonders darzu gedruckt. Anno 1721. wurde es abermals zu Hamburg in 8vo. verbesserter aufgeleget, und ein neues Supplement 1722. besonders darzu gedruckt. Solchergestalt bestehet nunmehro mehr gedachtes Werck, aus III. Bändgen in 8vo. In deren ersterm die notice besagter auctorum selbst, in dem andern und dritten aber die Zusätze zu selbigem nach Anleitung der paginarum des erstern Bandes enthalten sind. Dem andern, welcher *Henrico Wetstenio* dediciret worden, sind auch die Epistolæ *Q. Curtii* nomine anno 1500. Regii Lepidi vulgatæ, und *Joannis Molleri*, Flensburg. Scholæ patriæ rectoris, monitum de falsa plagii litterarii viro illustri, *Nicolao Witsenio*, reipubl. Amstelod. Consuli, per *Joann. Schefferum*, V. C. temere affecti, criminatione, hanc refellens, *Morbosique*, & suas ipsius de illo narrationes emendans, beygefüget. Der dritte Band, der dem JCto. *Gerhardo Dunte*, zugeeignet, enthält unter andern nicht nur auch das Register über die beyden Bände der Supplementorum; sondern es ist demselben auch p. 761. *Aurelii Cornelii Celsi* Rhetorica ex unica *Sixti Popmæ* editione einverleibet worden. Nur aber wäre dennoch zuwünschen, daß die Register dieses Wercks etwas vollständiger und brauchbarer eingerichtet seyn mögten. Hierauf wurde diese Bibliotheca Latina 1728. zu Venedig in II. Bändgen in 4to. dergestalt

Anno 1699.

die Profeſſio Logices, & Metaphyſices, bey dem Hamburgiſchen Gymnaſio, verlediget wurde, indem Gerhard Meier, nach Quedlinburg, ginge, unſern *Fabricium*, vor andern, mit darbey, zu deſſen Nachfolger, in Vorſchlag brachte. Die Candidaten, unter welchen, auch Joh. Chriſtian *Ferdinandus* Stolberg, *Auguſtus Wolfius*, und *Sebaſt. Edzardus*, befindlich

ſtalt nachgedruckt, daß man die bisher beſonders abgedruckt geweſene Supplementa ein jedes an ſeinen gehörigen Ort eingerücket, und auch die Regiſter darnach eingerichtet, wodurch das Werck den Leſern viel bequemer gemacht worden. Sonſt aber iſt weiter nichts darinnen geändert; auſer daß man einige den Päpſtlern anſtöſige Schriftſtellen weggelaſſen hat. Sonſt wird zwar auch in der History of the Works of the Learned de ao. 1700. p. 723. und in dem ausführlichen Berichte von neuen Büchern P. VI. p. 612. einer Pariſiſchen Ausgabe gedacht. Es iſt aber ſolches ein offenbarer Irrthum, wie Herr *Reimarus* in ſeinem Commentario p. 112. zur Gnüge gezeiget hat. Wer mehrere und genauere Nachricht von dem Innhalte dieſes Buchs verlanget, der mag das Journal des Savans de anno 1700. p. 785; die Acta eruditt. de anno 1697. p. 108. & Tom. IV. Supplementorum p. 88; Tenzels Monatliche Unterredungen de anno 1696. p. 855. und de anno 1705. p. 200; Den Bœkzaal von Europe de anno 1699. Tom. I. p. 121; die Hiſtoire des ouvrages des Savans de anno 1697. p. 276; die nouvelles de la republ. des lettr. de anno 1703. p. 648; die Biblioth. Choiſ. Tom. III. p. 362; die Nova literar. Germ. de anno 1708. p. 440; den ausführl. Bericht von neuen Büchern de anno 1708. p. 873. & 997. das Journal des Sav. de anno 1708. p. 440; Bibloth. German. Tom. VI. p. 61; und das Journal liter. Tom. XV. p. 465. wo ſonderlich die Venetianiſche Ausgabe recenſiret worden. Ich mercke demnach nichts mehr anbey an, als daß ein unbekannter unter dem angenommenen Namen *Conſtantis à Ferris* eine Epiſtolam ad Sincerum amicum 1727. zu Utrecht in 4to. herausgegeben, welche monita quædam ad Clariſſ. viri, *Joann. Alb. Fabricii*, Supplementa Biblioth. Lat. & quidem in ſpecie ad Lib. IV. Cap. 9. in ſich enthalten. Es hätte aber der Verfaſſer derſelben eben nicht Urſache gehabt, ſich ſogar eifrig deshalben zubezeigen. Denn bey dergleichen Art Schriften findet man gar leichte und allezeit etwas zuverbeſſern und nachzutragen. Dahero hat auch der ſeel. Herr *Fabricius* ſchon in der Vorrede zum II. Vol. oder I. Theile der Supplementorum erinnert, daß er noch viele ſolche Zuſätze geſammlet habe. Und er hat auch nach ſeinem Tode einen ſo groſſen Vorrath davon hinterlaſſen, daß Herr *Reimarus* deswegen verſprochen eine neue um ein anſehnliches vermehrtere Ausgabe dieſer Biblioth. Lat. Fabricianæ zubeſorgen, welche nach der Venetianiſchen Ausgabe eingerichtet werden ſolle. Sonſt hat auch Herr Joh. Juſtus von Einem 1734. zu Magdeburg an 6. Bogen in 8vo. eine ſuccinctam Introductionem in hanc Biblioth. Lat. uſui ſcholaſtico accommodatam, herausgegeben, welche nichts anders, als ein kurzer Auszug derſelben iſt. Sihe auch die Gundlingiſche Hiſt. der Gelahrheit, p. 1135. ſeqq. in Noten.

lich waren, muſten ſich, durch öffentliche diſputationes, auf der Catheder des Gymnaſii, hören laſſen; Da denn *Fabricius*, den 24. Januar. nur gedachten Jahres XVIII.) ein Specimen Elenchticum Hiſtoriæ Logicæ, una cum quinquagena Theſium Logicarum, ac Metaphyſicarum, vertheidigte. Es iſt dieſe diſputation 4. Bogen in 4to. ſtarck. Darauf bekame er, und Herr M. *Edzard*, gleiche Stimmen. Ob nun ſchon, vor dieſes Mal, das Loos auf den letztern fiel: ſo wurde doch *Fabricius*, bald hernach, nemlich in ebendem 1699ſten Jahre, den 13. Jun. an des berühmten *Vincentii Placcii* Stelle, als öffentlicher Lehrer der Sitten-Lehre, und Beredtſamkeit, bey beſagtem Gymnaſio, erwählet. *Placcius* hatte, vor ſeinem Tode noch, ſelbſt deswegen ein Bittſchreiben an die Herrn Scholarchen übergeben, und D. Mayer halfe nichtweniger darzu, daß unſer *Fabricius* einhellig die Vota erhielte. Er trat demnach dieſes Amt XIX.) mit einer feyerlichen Rede, de eloquentiæ *Epicteti* ratione, & præſtantia, den 29. Jun. an, welche hernach dem Vol. VII. Memoriar. Hamburgenſ. p. 175. mit einverleibet worden. Er nahme ſodann auch, auf Anrathen ſeines Patrons, des mehr gedachten D. Mayers, in ebendieſem 1699ſten Jahre zu Kiel, die Doctor-Würde, in der Gottes-Gelahrheit, an; nachdem er vorhero, unter dem Vorſitz nur erwehnten Mayers, den 30. Sept. XX.) de recordatione animæ humanæ, poſt fata ſuperſtitis, diſputirt hatte; welche Academiſche Abhandlung, aus 7. Bogen, beſtehet, und hernach 1701. zu Leipzig, auch 1709. und 1714. zu Wittenberg, ingleichen 1714. zu Kiel, wieder aufgeleget worden. Das deswegen, vom Herrn Præſide, verfertigte Programma hergegen handelt, de pacto apparitionis, poſt mortem; welches um deswillen leſenswürdig: weil, darinnen, viele gute Nachrichten, von unſerm *Fabricio*, enthalten ſind. Man hat ſolches allezeit, mit der diſputation ſelbſt, wieder auflegen laſſen. D. Mayer hat hernach, bey jeder Gelegenheit, ſeine groſe Liebe, gegen unſern *Fabricium*, blicken laſſen. Inſonderheit ſuchte er ihn auch, nach Greiphswalde, zuziehen, als ſich Mayer dahin begeben, und wolte ihm eine viel wichtigere Beſoldung, an die 500. Species-Thaler verſchaffen. Er ſchickte ihm auch, kurz vor ſeinem Tode noch, ſein Bildniß, zum Andencken, und *Fabricius* iſt, Zeit Lebens, deſſelbigen, mit danckbarem Gemüthe, eingedenck geweſen. In ſeinem Amte, bezeigte er hiernächſt einen beſtändigen Fleis, und groſe Treue. Die erſten 10. Jahre, laſe er, alle Tage, faſt 10. Stunden; die andern 10. Jahre, zum wenigſten 8. bis 9. Stunden. Im dritten decennio, wendete er, täglich, zum wenigſten 7. bis

8. Stunden, auf ſeine Collegia. Ja als ihn, im vierten decennio, und ſeinem hohen Alter, die Kräfte ziemlich verlaſſen hatten, laſe er doch noch täglich, 4. bis 5. Stunden, und wenn ihn nicht eine Kranckheit, daran, verhinderte, welches; höchſtens nur 2. bis 3. Male, geſchehen: hat er, kaum eine einzige Stunde; ausgeſetzt. Es iſt dahero faſt nicht zuglauben, wie es möglich geweſen, daß er, bey ſo vieler Arbeit, auch noch eine ſo überaus groſe Menge Schriften, die gröſtentheils eine faſt erſtaunende lecture erfordern, habe verfertigen können. Darzu kommt überdieß noch, daß er jedermann, der ihn zuſprechen verlanget, williges Gehör gegeben, auch mit auswärtigen gelehrten Leuten, einen ſtarcken Brief-Wechſel unterhalten. Nicht zugedencken, daß er alle ſeine Schrifften ſelbſt, zwey Male, corrigiret, und andere vielfältige Amts-Geſchäffte, mit gröſtem Vergnügen, aufs genaueſte, verwaltet habe. Es wäre wohl unmöglich geweſen, daß eine einzige Perſon dieſes alles, ſo treufleiſig, hätte verwalten können, wenn GOtt nicht unſern *Fabricium*, mit einer recht dauerhafften Leibes-Beſchaffenheit, und beſonders aufgewecktem Geiſte, begabet gehabt. Er beſas freilich faſt auſerordentliche Gemüths-Gaben, und wuſte ſolche auch, zu ſeinem Vortheil, vortrefflich anzuwenden. Sonderlich beſas er ein überaus gutes Gedächtniß, und hatte ſich anbey die Gewohnheit angenommen, daß er, in einem Buche, nur die Neuigkeiten, und was gründlich, und nützlich, oder ſonſt, vor andern, merckwürdig, war, durchlas, dergleichen Schriftſtellen unterſtriche, und was ihm darbey einfiele, am Rande, anmerckte, auch hernach, in ſeine Collectanea, eintruge. Schon bekannte Dinge aber, und was keinen ſonderlichen Nutzen zeigete, überginge er, gleich als wäre es gar nicht, in dem Buche, befindlich. Er hatte, wie obgedacht, bereits von ſeiner Jugend auf, dergleichen Art zuſtudiren getrieben, und alſo, ſchon in Zeiten, ſich einen ungemeinen Schatz, von ſolchen excerptis, geſammlet. Seine Bücher waren dahero auch gröſtentheils, mit häufigen guten Anmerckungen, auf dem Rande, verſehen. Und ob er zwar ein und andere Bücher, vornemlich zu dergleichen Anmerckungen, gewidmet hatte: ſo hat man doch faſt nicht ein einziges gefunden, bey dem er nicht, hier und da, ſolte etwas beygeſchrieben haben. Was Wunder demnach nunmehro, daß er, faſt in allen Arten der Wiſſenſchafften, ſich, durch öffentliche Schriften, hervorthun können? Ja daß er, wenn er, nur 3. bis 4. Bogen, von einem Wercke, fertig hatte, ſogleich, mit dem Drucke, den Anfang machen laſſen, und dennoch das rückſtändige, nach und nach, ſo geſchwinde, verfertigte, daß die

Preſ-

Pressen, niemals, seinetwegen, feyern, oder die Verleger, um die benöthigten Handschriften, ihn anlaufen müssen. Er entwurfe sich, zu dem Ende, allemal zuvörderst eine Sciagraphiam, von dem ganzen Wercke, welche er sodann, aus seinen reichen Collectaneis, gar leichtlich weiter ausführen, und auf diesen Grund ein ansehnliches Gebäude errichten konte. Ebendaher kommts auch, daß die ersten Ausgaben seiner Bücher, wegen der grosen Vermehrungen, den letztern fast nicht mehr ähnlich sehen, auch nun, nach seinem Tode, um ein gar merckliches verbessert, und vermehret werden könten. Fast keinen Augenblick konte er müsig vorbey streichen lassen. Sein hauptsächlichstes studium aber waren wohl, Zweifels ohne, die Geschichte der Gelehrten, als worinnen er sich eine solche Wissenschafft zuwege gebracht hatte, daß ihm wenige, vor, und zu seinen Zeiten, gleich kommen werden. Er hatte sich darzu eine auserlesene, und sehr zahlreiche Bibliotheck angeschafft: indem selbige, aus 20000. Bänden, bestunde. Ob er nun gleich, in selbiger, keine sonderliche Ordnung hielte, auch keinen Catalogum darüber verfertiget hatte: so wuste er doch alsobald, ein jedes Buch, das er vonnöthen hatte, zusuchen, und zufinden. Auf disputationes hergegen hielte er sogar viel eben nicht, und lies selbige zusammen binden, wie sie ihm vor die Hände kamen, worüber er hernach, ein besonderes Verzeichniß verfertigte, vermittelst dessen, er gleichwohl eine jede, so er vonnöthen hatte, mit ebenso leichter Mühe, wieder finden konte. Es fehlte ihm, solcher Gestalt, auch weder in seinen öffentlichen Vorlesungen, noch auch in besondern Unterredungen, mit gelehrten Leuten, ebenso wenig, an nützlichen, und angenehmen Materien, als an Worten, und einem guten Ausdruck derselben: wie es sich denn seinen discursen sehr wohl zuhören lies. Er stockte, niemals, in seinen Reden, oder besanne sich etwa, lange, auf eine Sache, oder wie er solche annehmlich vortragen wolte. Da er also nun, mit einem so grosen Vorrathe, von lauter guten Realien, versehen war, pflegte er sich, öfters, über das Unvermögen, oder wenigstens die Zaghafftigkeit, unserer Buchführer, zubeklagen, welche die Ursache sey, daß dieselben nicht mehrers verlegen, oder wenigstens keine wichtige, und grose Wercke übernehmen. (c **) Es wird demnach wohl das merckwürdigste, so, von unserm *Fabricio*, zuer-

(c **) Sonderlich schreibet er in seiner Zuschrift des Conspectus thesauri literarii Italiæ an den berühmten Buchhändler im Haag, *Petrum van der Aa*, folgender Masen: Soleo sæpe dicere ad amicos, si intelligentium animoſorumque

zuerzählen rückſtändig iſt, darinnen, beſtehen, daß wir ſeine übrigen vielfältigen Schriften in etwas genauere Betrachtung ziehen; als welche, ſo wohl zur Kirchen-Geſchichte, zur Gottesgelahrheit, und Weltweisheit, zum Geſchichten der Alterthümer, und Gelehrten, und andern Wiſſenſchafften mehr, gehören, als auch verſchiedene Uberſetzungen, beſonders aus dem Griechiſchen, ins Lateiniſche, betreffen. Nichtsweniger ſind darunter allerhand alte Bücher, die *Fabricius*, entweder zuerſt aus den Handſchriften, herausgegeben, oder doch verbeſſerter wiederum auflegen laſſen, und mit vortrefflichen Anmerckungen erläutert hat. Doch machen die gröſte, und wichtigſte Anzahl diejenigen aus, welche, ad Hiſtor. Literar. gehören. Ich will dieſelben allerſeits, nach Ordnung der Jahre, wie ich bereits den Anfang darvon gemacht habe, erzählen.

Anno 1700.

XXI.) Vita *Procli*, Philoſophi Platonici, ſcriptore *Marino*, Neapolitano, quam altera parte, de virtutibus *Procli* theoreticis, ac theurgicis auctiorem, & nunc demum integram primus edidit, verſionem, breves notas, atque elenchum ſcriptorum *Procli* adjecit. Præmiſſa ſunt prolegomena, de *Marino*, de ætate, gente, magiſtris, & ſucceſſoribus *Procli*, tum de ſeptem generibus, ſive gradibus virtutum, quas in præceptore ſuo celebrat *Marinus*. Hamburg, in 4to. (d) XXII.) Centuria *Fabriciorum*, ſcriptis clarorum, qui jam diem ſuum obierunt. Hamburgi, in 8vo. (d*) XXIII.) Breves notæ, ad loca quædam *St. Hieronymi*, de ſcriptoribus eccleſia-

que Bibliopolarum, quarum Tu Alpha es, muſis integrum præſto eſſet Alphabetum Tui ſimile, quantum decus literis accederet, quantum animorum adderetur eruditis, ad maxima quæque & difficillima ſuſcipienda.

(d) Es iſt dieſes Werckgen, welches bey den Geſchichten der Weltweisheit ſelbiger Zeit, und ſonderlich der Platoniſchen, gar nützlich iſt, dem berühmten Engländer, *Richardo Bentlejo*, zugeſchrieben iſt, hernach 1703. zu Ende der andern obbeſchriebenen Auflage der Bibliothecæ Latinæ wiederum beygedruckt worden. Sonſt hat Herr *Fabricius* auch von dem *Proclo*, der ein berühmter Profeſſor zu Athen im ſec. V. nach Chriſti Geburt war, wie auch von ſeinem Nachfolger daſelbſt, dem *Marino Neapolitano*, der aus Napluſa, einer Stad im gelobten Lande, die man vor das alte Sichem hielt, entſproſſen war, in der Biblioth. Græca p. 455. ſqq. mit mehrerm gehandelt. Conf. quoque die Monatliche Auszüge de anno 1700. menſe Novemb. p. 798; die Acta eruditt. de anno 1700. p. 426; die Nouvelles de la republ. des lettr. de anno 1702. Tom. I. p. 440. und die Memoires de Trevoux 1702. p. 316.

(d*) Es iſt hernach 1727. auch die andere Centuria davon in 8vo. mit einem Supplemento der erſtern ebenfals zu Hamburg

cleſiaſticis. (d**) XXIV.) In ebendieſem Jahre, hielte er auch die diſputat. moralem, de laudibus malignis, reſp. *Statio Henrico* **Creutzenberg**, aus Hamburg. Sie iſt 3. Bogen ſtarck, in 4to. Desgleichen vertheidigte er XXV.) die Exercitationem Moralem, de obſervantia ſacra, ſive de genuino ſtudio, opera divina contemplandi, celebrandique; reſpond. *Dieterico Hermanno Kemmerich*, dem nunmehrigen Prof. Jur. zu Wittenberg. Und dieſe Diſputation iſt 7. Bogen ſtarck. Auch kame, noch in dieſem Jahre, XXVI.) das Programma heraus, ad audiendam orationem, quam, de laudibus excellentiſſimorum reipubl. Hamburg. ad potentiſſimum Sveciæ Regem, delegatorum, *Julii Surlandi*, & *Joannis de Som*, d. 11. Mart. ex memoria dicet *Joannes Slüterus*, hodie Syndicus Hamburg.

Anno 1701.

ſolte er, ſchon obgedachter Maſen, zum Profeſſ. Theologiæ, mit einer anſehnlichen Beſoldung, nach Greiphswalde, durch D. **Mayern**, befördert werden, welchen Ruf er aber, hauptſächlich um deswillen, abbate: weil er, um dieſe Zeit, an einem Fieber, gefährlich kranck darnieder gelegen hatte, und dadurch ſehr von Kräften gekommen ware. Dargegen ſchriebe er, in dieſem Jahre, XXVII.) das Programma ad orationem ſecularem *Fr. Wolfii*, Roſtochienſis, poſtea Paſtoris Marburgenſis, de beneficiis, in hanc civitatem, ſeculo elapſo, effuſis, in 4to. (d †)

Anno 1702.

Hielte er XXVIII.) die diſputation, de hæreſi, & moribus Bogomilorum; reſp. *Joanne Antonio Wincklero*, nachherigem Syndico der Stad, Hamburg,

Hamburg zum Vorſchein gekommen, und beyde Centurien ſind dem damaligen Superintendenten zu Lübeck, George Heinrich Götzen, dediciret. Er hat auch einen Abriß von der Centuria III. hinterlaſſen, worinnen er die *Fabros*, *Fabrettos*, *Fabrottos*, *le Fevre*, *Schmidios* und *Vulcanios* nebſt ihren Schriften erzählen wollen; zu keinem andern Ende, als dadurch die vielfältigen Fehler zuvermeiden, welche wegen der Menge der Homonymorum bekannt gewordener Gelehrten dieſes Namens gar leichte entſtehen können. Sihe mit mehrerm davon den ausführlichen Bericht von neuen Büchern de anno 1708. p. 610. ſqq. und das Journal des Savans 1709. in ſupplemento Januarii p. 175. wie auch de anno 1710. menſe Julio p. 35.

(d **) Es ſind dieſelben der Cyprianiſchen Auflage dieſes Hieronymiſchen Catalogi, welche in obbeſagtem Jahre zu Helmſtäd in 4to. herausgekommen, vom Herrn D. Ernſt Salomo *Cypriano*, wiewohl ohne Vorwiſſen des ſeel. *Fabricii* mit eingedruckt worden. Conf. die Monatlichen Auszüge de anno 1700. p. 597. ſqq.

(d †) Es handelte daſſelbige de quibusdam ad ſeculi numerationem & celebrationem ſpectantibus, und iſt hernach in den IV. Tom. der Memoriarum Hamburg.

burg, ſo 4. Bogen beträgt. Nichtsweniger beſchriebe er, in dieſem Jahre, XXIX) das Leben *Hieron. Hartwigi Molleri*, Burgermeiſters der Stad, Hamburg, in fol. welches hernach, in Vol. I. Memoriar. Hamburg. p. 360. wiederum aufgeleget worden.

Anno 1703.

machte er den Anfang, XXX.) mit Herausgebung ſeines Codicis Apocryphi Novi Teſtam. collecti, caſtigati, teſtimoniisque, cenſuris, & animadverſionibus, illuſtrati, zu Hamburg, in 8vo. an 3. Alphabeten. (d ††) Als, in

Hamburg. p. 162. ſqq. wiederum aufgeleget worden.

(d ††) Dieſer erſte Band, welchen er ſeinem Schwieger-Vater, dem Rectori zu Hamburg, Johann Schulzen, dedicirte, beſtehet aus II. Theilen, worzu hernach auch 1719. der III. Theil ebenfals zu Hamburg in 8vo. in einem beſondern Bande an III. Alphabeten unter dem Titel Codicis Apocryphi Novi Teſtam. Pars III. nunc primum edita zum Vorſchein kame, welcher Herrn Canzlar, Chriſtoph Matthiä Pfaffen, zu Tübingen, und dem Prof. Theol. zu Ulm, Johann *Frickio*, zugeſchrieben iſt. Die vom ſeel. *Fabricio* beygefügte Anmerckungen ſind theils ſeine eigene, theils anderer Arbeit, wodurch hinlänglich erwieſen wird, daß die angeführten Schriften, welche die Päpſtler gemeiniglich vor Canoniſch halten, untergeſchoben ſind. Man kan von dem erſten Bande nicht allein die Hiſtoriam Biblioth. Fabric. P. VI. p. 382. ſondern auch die Nova literaria German. de 1703. p. 158; die Acta erudit. de 1703. p. 377; die Hiſtoire des Ouvrages des ſavans 1703. p. 227, die Unſchuldigen Nachrichten von ebendemſelben Jahre p. 204. & 836 und de anno 1704. p. 265; die Nouvell. de la republ. des lettr. 1703. Tom. II. p. 623; das Journal des Savans 1705. p. 460; Works of the Learned 1704. p. 3; die Memoires de Trevoux 1705. Tom. I. p. 838. & Tom. II. p. 1865. it. de anno 1710. p. 1822. und die Biblioth. Choiſie Tom. IV. p. 315. mit mehrerm nachleſen. Ich will dahero nur kürzlich berühren, daß in dem I. Theile folgende Stücke anzutreffen ſind: Evangelium nativitatis *Mariæ*; Protevangelium *Jacobi*; Evangelium *Thomæ*; *Infantiæ*, & *Nicodemi*; acta, & epiſtolæ *Pilati* ad *Tiberium*, Imp; Epiſtola *Lentuli* ad ſenatum Rom; Epiſtola *Chriſti* ad *Abgarum*, dictaque ei tributa, quæ in Evangeliis Canonicis non exſtant; fragmenta & notitiæ evangeliorum 50. apocryphorum; in dem andern: *Abdiæ* Babylonii hiſtoria certaminis apoſtolici; Notitia actuum apoſtolicorum 36. apocryphorum; *Mariæ*, virginis, epiſtolæ tres, aliæ item *Paulo*, *Petro* & *Joanni* tributæ, *Pauli* ad Laodicenſes epiſtola; Epiſtolæ ejusdem ad *Senecam* cum hujus ad illas reſponſoriis; Epiſtola *Petri* ad *Jacobum*; Et alia *Joannis* ad hydropicum quendam; Fragmenta apoſtolorum à *Steph. Prætorio* vulgata; & dodecas apocalypſeon apocrypharum. Von dem Tomo III. hergegen, findet man in den Nov. Literar. Lipſienſ. de anno 1720. p. 54. folgende Nachricht: Huic tum Liturgias, quæ ſub nominibus apoſtolorum virorumque apoſtolicorum circumferuntur, tum varia volumini priori adjicienda intulit paralipomena. Primum locum occupat Liturgia *Jacobi* Græca, cum verſione Latina, cui adduntur binæ ejusdem

in dieſem Jahre, *Joann. Hudſon* II. Tomos Geographor. Græcor. zu Oxford, in 8vo. herausgab: wurde, in dieſelben, no. 1. p. 27. ſqq. XXXI.)

Dica-

ejusdem à *Renaudoto* è Syriaco translatæ, utraque à Græca plane diversa. Succedit Liturgia *Petri* Græce & Latine, subjectis duabus aliis, ibid. à *Renaudoto* è Syriaco versis; Liturgia *Joannis* & Liturgia *Matthæi*, qua utuntur Æthiopes, ex ejusdem versione, Liturgia *Marci* Græca, Syriacæque versio Renaudotiana, & eodem interprete, Liturgia XII. Apostolor. quam ordinavit *Lucas*, orationque *St. Joannis*, Evangelistæ, ab *Edmundo Martene* in libro, de antiqua ecclesiæ disciplina è codice nongentorum circiter annorum edita. Præmissæ sunt veterum, Concilii CPol. in Trullo habiti, *Procli*, *Isaaci Armeni*, *Theodori Balsamonis*, de his Liturgiis testimonia, recentiorumque, *Dorschei* nostri, *Joan. Lightfooti*, *Nani Tillemontii* & *Renaudoti* in easdem censuræ; quibus ipse Cl. editor accedit, quamplurima πρόκρισις earum indicia in præfatione colligens. Litu[illegible]gias excipiunt Canones Synodi Apost[illegible]rum Antiochenæ & variæ variorum de synodo, in qua conditum dicitur ab Apostolis symbolum, traditiones, nec non scriptorum de hoc symbolo catalogus. Quadruplex quasi argumentum est voluminis prioris scriptorum N. T. apocryphorum, cum pars ejus prior evangelia, posterior acta, Epistolas & Apocalypses complectatur. Eodem igitur ordine hic voluminis istius supplementa proponuntur. Reliqua præcedit notitia evangelii *Barnabæ*, quod Mahummedani evangeliis in canonem librorum διαθήκων relatis præferre dicuntur. Agnoscunt siquidem pseudoprophetæ discipuli divinam originem librorum *Mosis*, hymnorum Davidicorum & evangeliorum; sed eorum auctoritatem sublatam esse per legem *Mohammedis*, neque eos libros hodie incorruptos supereſſe ajunt. Dubitatum autem fuit diu, an aliquod evangelium, quod pro genuino habeant Mohammedani, apud eos supersit, plerisque suspicantibus, ea quæ in scriptis Mohammedicis tanquam inde hausta producuntur, ab auctoribus pro lubitu esse conficta. Sed ante aliquot annos reperisse sibi visi sunt nonnulli Mahomedanorum evangelium ex Arabico in linguam Italicam translatum & *Barnabæ*, apostoli, nomen præferens, in Codice CCC. circiter annorum, qui è libraria supellectile *Joann. Friderici Crameri* in Seremissimi Sabaudiæ principis, *Eugenii*, bibliothecam transiit. Ejus specimina quædam in Gallia vir politissimus, *Bernardus Moneta*, in Anglia *Joann. Tolandus* edidit, quæ hic repetita sunt à Cel. *Fabricio*. Id vero confictum esse à recenti quodam nebulone Apulo, vel Calabro, Semi-Mohammedano & Semi-Christiano, è reliquiis eorum, quos constat tempore *Friderici II.* Imp. magno numero has regiones coluisse & stipendia meruisse in ejus exercitibus, sententia est viri clarissimi *Mat. Veisserii Crosii*. His subjunguntur dicta *Jesu* ex Mahommedanis scriptoribus congesta à *Levino Warnero*, libellorumque Germanicorum, quorum alter Græce titulum Συνέσεως καὶ ἀποκρίσεως Ἰησοῦ præferre dicitur, alter *Claudiæ Proculæ*, uxoris *Pontii Pilati*, historiam exhibet, notitia. Sequitur ingens eruditarum ob-

ſerva-

Dicæarchi Meſſenii, Siculi, ἀναγραφὴ τῦ πηλίε ὄρες, deſcriptio montis, Pelii, ex Cod. MSt. *Marquardi Gudii*, cum interpretatione Latina, & notis *Fabricii*, eingedruckt. Ebendieſer Sammlung wurden auch XXXII.) dem Tomo II. des *Iſidori Characeni* παθμοὶ παρθικοὶ, manſiones Parthicæ, antea, cum aliis Geographis, ab *Hoeſchelio*, editæ, hinc à *Fabricio*, ad Codicem MS. Bibl. regiæ Pariſienſis, caſtigatæ, & cum verſione *Joann. Hudſoni*,

---

ſervationum ſylva in Tomum priorem, à doctiſſimo auctore poſt abſolutam ejus editionem collecta: quas inter eminent varia de evangelio infantiæ *Chriſti* teſtimonia, M. P. C. *Hilſcheri* ſchediaſma, de *Chriſti*, cum verſaretur inter homines, ſtudiis, ἄτερ γραφῆς; epiſtola *Hæmorrhouſſæ* ad *Herodem*, ex *Euſebio* & *Malala*; relatio *Pilati* ad *Tiberium* de *Chriſto*, Græce è Codice Colbertino nunc primum vulgata cum verſione; Judæorum de *Chriſto* crucifigendo conſultatio, Judæorum Hieroſolym. ad Ulmenſes & ad Toletanos epiſtolæ; varia de *Joſepho Arimathæo* & *Lazaro* collectanea, nec non de epiſtolis & dictis *Chriſto* tributis, de evangeliis, quæ à *Tatiano* & ſub *Anaſtaſio* falſata eſſe feruntur, & de *Aramo* quinti effictore evangelii. Tandem adduntur paralipomena ad Notas in *Abdiam* & notitiam actuum apoſtolicorum apocryphorum, nec non epiſtolas *Mariæ*, virgini, & Apoſtolis ſuppoſitas, apocryphasque Apocalypſes; ubi inter alia habentur *Mellitus* de paſſione St. *Joannis*, Evangeliſtæ, *Marcellus*, de mirificis actibus *Petri* & *Pauli*, & magicis artibus *Simonis* Magi; epiſtolæ St. *Mariæ* tributæ; epiſtola *Pauli* tertia ad Corinthios, adjecta horum reſponſione, ex Armenico verſa, cum virorum doctiſſimorum cenſuris; epiſtolæ *Pauli* & Epheſiorum amœbææ à *Joach. Camerario* confictæ; prophetia *Joannis*, Evangeliſtæ, de conſummatione mundi; Catalogus ſcriptorum apocryphorum in cavernis Granatenſibus effoſſorum, & narrationes apocryphæ ex Pſeudo *Dextri* Chronico recenſitæ à celeberr. *Croſio* in veterum ſcriptorum vindiciis. Agmen denique claudit S. *Hermæ* Paſtor, emendatior, præmiſſis teſtimoniis veterum auctioribus, & fragmentis pluribus Græcis, quam in editione *Cotelerii* exſtant; notis ejusdem atque Oxonienſis editionis integris aliisque additis. Es enthält alſo dieſer Band gröſtentheils Supplementa und Zuſätze zu dem erſtern; wiewohl Herr Schöttgen berichtet, daß in dem Bücher-Saale zu Stargard ein vollſtändigeres Exemplar des Evangelii *Nicodemi*, und der Actorum *Pilati* anzutreffen ſey. Auch iſt in der Uffenbachiſchen Bibliotheck und deſſen Catalogo Tom. II. p. 14. ein Exemplar vorhanden geweſen, darinnen ſowohl der Prologus als Epilogus etwas weitläuftiger, ſeyn ſoll. Siehe auch von dieſem Bande mit mehrern die Neue Bibl. P. 92. p. 166; die Unſch. Nachr. vom Jahre 1719. p. 288. & 832. und die Biblioth. Choiſ. Tom. XVI. p. 293. und 303. Es dienet nun dieſes Werck unter andern auch zu den Kirchen-Geſchichten, und Erklärung verſchiedener Schriftſtellen der Kirchen-Väter. Auch kan man einige irrige Lehren der Päpſtler daraus ziemlich widerlegen; wie Herr *Reimarus* in ſeinem Commentario p. 117. bereits gezeiget hat.

ſoni, & notulis *Fabricii*, editæ, einverleibet. Nichtsweniger lies er den Novis Literar. German. 1703. menſe Febr. p. 79. ſq. XXXIII.) eine Interpretationem locor. quorundam *Juſtini Martyris*, in Apologia I. à *Joanne Erneſto Grabio* recenſita; und ibidem p. 202. XXXIV.) eine Abhandlung, de Verſionibus libri Kempiſiani, de imitatione *Jeſu Chriſti*, eindrucken. Auch haben wir, in dieſem Jahre, XXXV.) ein Programma, ad orationes, veteresne recentibus, an priſcis, noſtra ætas palmam ingenii concedere debeat, ſo, von ebendieſer Materie, handelt, in fol. erhalten.

Anno 1704.

ware er nun auch, auf eine löbliche Anſtellung ſeines eigenen Hausweſens, bedacht, und verheirathete ſich dannenhero, mit des damaligen Rectoris am Johanneo, **Johann Schulzens**, einzigen Jgfr. Tochter, **Margaretha**. Gleichwohl konte ihn dieſer neue Stand, von ſeinem bisherigen gelehrten Fleiſe, nicht abhalten. Vielmehr machte er die gelehrte Welt ſo glücklich, daß er dieſelbe,

Anno 1705.

XXXVI.) mit dem erſten Bande ſeiner vortrefflichen, ja faſt unvergleichlichen, ſo genannten Bibliothecæ Græcæ, vergnügte; als von der er nachhero, bis 1728. noch 13. Volumina, nach und nach, ediret hat; daß alſo dieſes ganze Werck in 14. Voll. in 4to. beſtehet; davon auch einige, zum andern Male, ſind aufgeleget worden; wie ich ſogleich, in der Anmerckung, (e) mit mehrern annotiren, und berichten will.

Anno

(e) Der Titel des erſten Bandes lautet, wie folget: Bibliotheca Græca Vol. I. i. e. Lib. I. & II. ſive notitia ſcriptorum veterum Græcorum, quorumcunque monumenta integra, aut fragmenta edita exſtant: tum plerorumque è MSS. ac deperditis. Accellit *Empedoclis* Sphæra, & *Marcelli Sidetæ* carmen, de medicamentis è piſcibus, Græce & Latine cum brevibus notis. Hamburg in 4to. 4. Alphabete, 21. Bogen. Die Zuſchrifft iſt an den damaligen Hamburgiſchen Bürgermeiſter, Gerhard Schrödern, gerichtet; und kurz darauf, nemlich 1708. wurde dieſer Band zu Hamburg in 4to. viel vermehrter wiederum aufgeleget, und dergeſtalt, daß er nunmehro 5. Alphabet und 8. Bogen ſtarck iſt. Die dritte edition dieſes Bandes kame ebendaſelbſt 1718. in 4to. heraus. Uberhaupt nun werden in dieſem Wercke alle Griechiſche Schriftſteller, vor andern aber die profan-Scribenten, ſie mögen gelebt haben, zu welcher Zeit ſie wollen, bis auf die Zeiten, da Conſtantinopel von den Türcken erobert worden, d. i. bis auf die Mitte des XV. Jahrhunderts, in VI. Büchern dergeſtalt erzählet, daß derſelben Leben, Lehren und Schriften, ſowohl die verloren gegangenen, als die noch vorhandenen nebſt den Commentatoribus, und Scholiaſten über dieſelben, wie auch den Handſchrifften, und verſchiedenen Ausgaben derſelben, ſoviel nur

haben wir abermals verſchiedenes, von ſeiner fleiſigen, und gelehrten Feder,

nöthig, beſchrieben ſind. Der Verfaſſer hat auch viele bisher noch ungedruckte und rare, oder doch wenigſtens verbeſſerte, und mit Anmerckungen erläuterte Schriften eindrucken laſſen, nichts weniger vielfältige obſervationes, die zur Philologie, Critic, Hiſtorie, Weltweisheit, den Alterthümern, und übrigen Theilen der Gelehrſamkeit gehören, eingeſtreuet. Beſonders trifft man auch hier accurate Catalogos der alten Weltweiſen einer jeden Secte, der alten Geſetz-Geber, der Poetarum Lyricorum, Tragicorum, und Comicorum, ingleichen der Mathematicorum und Medicorum &c. ferner Indices homonymorum & auctorum veterum apud Scholiaſtas maxime laudatorum an, deren letztern Nutzen Herr *Reimarus* in ſeinem Commentario p. 119. gezeiget, auch ſonſt ein und anderes dieſerwegen, vornemlich aber von denenjenigen, die dem ſeeligen *Fabricio* eine Beyhülfe gethan, als da ſind unter andern: *Rudolphus Borgheſius*, *Laurentius* Normannus, *Ericus Benzelius*, *Gisbertus Cuperus*, *Joannes Baptiſta Deſforeſt*, *Joannes Hudſon*, *Richardus Bentley*, *Ludolphus Küſterus* u. a. m. ingleichen von denen, die ſelbige in ihren Schriften hin und wieder verbeſſert haben, als *Joanne Freindio*, in Hiſtoria Medicinæ, und *Thyllitio*, in Miſcellan. Lipſienſ. Tom. II. p. 566. ſqq. angemercket hat. Es iſt dieſes, nach dem Geſtändniſſe aller Gelehrten, ein Werck von einem erſtaunenden Fleiſe und Arbeit. Dahero darf man ſich nicht verwundern, daß der Verfaſſer ganzer 40. Jahre darüber zugebracht; allermaſen er bereits 1688. daran zuſammlen angefangen. Und dennoch geſtehet er ſelbſt hin und wieder, daß es noch viele Zuſätze und Verbeſſerungen vonnöthen habe; welches aber keinesweges zu ſeinem Nachtheile mag geſaget werden: indem ja alle Bücher dergleichen Art einem ſolchen Schickſale unterworfen ſind. Indeß hat es gleichwohl von den berühmteſten Gelehrten die vortrefflichſten Lobſprüche, wie billig, erhalten. Ich will unter andern nur des *Gisberti Cuperi* Meinung davon anführen, welche er in einem Briefe an *Fabricium* zu Tage geleget, darinnen er ſchreibet: Cum hoc in genere eruditionis ſis revera coryphæus, id quod profecto nunc iterum teſtatur liber tertius Bibliothecæ tuæ Græcæ, quem non modo avide, verum etiam inſigni & excellenti cum fructu totum perlegi. Non patitur modeſtia tua, ut te in os laudem; ſed tamen facere non poſſum, quin teſter, te, vir præſtantiſſime, optime in eo argumento & ſumma cum eruditione & laude verſatum eſſe, atque adeo in me accendere inexplebile deſiderium reliquos tomos legendi. Nam non modo, quicquid obvium eſt apud veteres auctores, quod propoſito tuo inſervit; pulchre & docte digeris, ſed etiam beas nos ineditis, uti ſunt &c. Deme füge auch des berühmten *Ludolphi Küſteri* Urtheil davon bey, welches dieſer abermals in einem Sendſchreiben gefället hat, worinnen die Worte alſo lauten: Cæterum legi hiſce diebus editam jam Bibliothecæ tuæ Græcæ partem, idque non ſine ingenti cum diligentiæ, tum eruditionis tuæ admiratione. Theſaurum ſane nobis dediſti, non librum; vereque cenſeo à renatis literis vix ullum humanitatis cultoribus utilius opus in lucem prodiiſſe. Alterum te *Meurſium*

Feder, erhalten; als da ſind: XXXVII.) Seine Vorrede, und neue Ausgabe

ſium dixerim, qui notitiam veterum ſcriptorum Græcorum, per innumeros fere libros ſparſam, incredibili ſtudio colligis & partem illam hiſtoriæ literariæ, quæ ob difficultatem, tot Scholiaſtas Græcos, aliosque ſcriptores veteres perlegendi, & multorum auctorum, paucissimis tantum cognitorum, editiones inveſtigandi, plerisque antea neceſſe erat, & ad doctiores tantum pertinere credebatur, omnibus literarum ſtudioſis planam & obviam reddis. Perge ſtadium hoc, eo, quo cœpiſti, pede decurrere, & ubi pulcherrimo operi coronidem impoſueris, præmium laboris immortalem nominis gloriam expecta. Siehe *Reimari* Commentar. p. 62. ſq. Soviel nun hiernächſt jeden Band inſonderheit anlanget: ſo handelt der erſte, und zwar deſſen erſtes Buch nach Alphabetiſcher Ordnung von 70. alten Griechiſchen Scribenten, die vor *Homeri* Zeiten ſollen geſchrieben haben; und das II. Buch von den ſcriptoribus ab *Homeri* ætate usque ad *Platonem*; als da ſind: *Amphion*; *Amunes*, ſive *Thamunes*; *Anthes*; *Arctinus*; *Antipater*; *Ariſteas*; *Abaris*; *Asbolus*; *Aſclepius*; *Automedes*; *Cadmus*, ſive *Chiron*; *Marcellus Sidetes*; *Corinnus*; *Creophylus*; *Daphne*, ſive *Manto*; *Dardanus*; *Dares*; *Demodocus*; *Dictys*; *Dryinon*; *Epimenides*; *Euclus*; *Enmolpus*; *Hanno*; *Helena*; *Hellen*; *Hercules*; *Hermes*; *Horus*, ſive *Horapollo*; *Hoſtanes*, ſeu *Oſtanes*; *Hydaſpes*; *Jambe*; *Imuthes*; *Iſatides*, ſive *Iſis*; *Linus*; *Melampodes*; *Meliſander*; *Mochus*; *Muſæus*; *Neſtor*; *Olen*; *Olympus*; *Orybantius*; *Orpheus*; *Palæphatus*; *Palamedes*, *Cadmus*; *Pamphus*; *Paris*; *Phæno*; *Phanothea*; *Phantaſia*; *Phemius*; *Phemonoë*; *Philammon*; *Pierus*; *Piſander*; *Pittheus*; *Priamus*; *Prometheus*; *Sanchoniathon*, ſive *Sonchis*; *Sarpedon*; *Sibylla*; *Sidon*; *Siſyphus*; *Syager*; *Terpander*; *Thales*; *Thamyris*; *Themis*; *Thymœtbes*; *Tireſias*; *Zoroaſter*; *Homerus*; *Heſiodus*; *Aeſopus*; *Theognis*; *Phocylides*; *Pythagoras*; *Zaleucus*; *Charondas*; *Zamolxis*; *Lycurgus*; *Draco*; *Solon*; *Pindarus*; *Theſpis*; *Æſchylus*; *Sophocles*; *Euripides*; *Herodotus*; *Ariſtophanes*; *Hippocrates*; *Thucydides*; *Cteſias*, & X. oratores Attici. Siehe davon mit mehrerm die Acta eruditt. de ao. 1705. p. 323; die Biblioth. Choiſie, Tom. 13. p. 327; das Journal des ſavans Menſe Novembr. p. 347; die Hiſt. Bibl. Fabric. P. VI. p. 131. ſqq. wo auch noch die darauf folgende 10. Bände recenſiret worden ſind; die Nachricht von der Stolliſchen Biblioth. P. II. p. 150. und die Neue Biblioth. Tom. 5. p. 903.

Der andere Band, ſeu Bibliothecæ Græcæ Lib. III. welcher das erſte Mal 1707. und das andere Mal 1716 zu Hamburg in 4to. am 4. Alphab. 13. Bogen zum Vorſcheine kame, und *Joanni Morp*, Epiſcopo Norvicenſi, dediciret iſt, handelt de ſcriptoribus, qui claruerunt à *Platone* usque ad tempora nati *Chriſti*, Soſpitatoris noſtri. Accedunt *Albini* Introductio in *Platonem*: & *Anatolii* quædam nunc primum edita: tum poëta vetus de viribus herbarum diis ſacrarum, cum Latina verſione & notis, it. *Ptolemæi Evergetæ* Monumentum Adulticum cum verſione *Bern. de Montfaucon*. Ins beſondere ſind darinnen nachbenlemte Auctores abgehandelt worden: *Plato*; *Xenophon*; *Eudoxus*; *Autolycus*; *Ariſtarchus*; *Hypſicles*; *Theodoſius Tripolita*; *Menelaus*; *Hipparchus*; *Geminus*

Ausgabe der Curioſitatum inauditarum *Jacobi Gaſſarelli*, ſo er, zu Hamburg,

nus Rhodius; Theon; Cleomedes; Achilles Tatius; Ariſtoteles; Alexander M; Theophraſtus; Priſcianus Lydus; Ariſtoxenus; Ariſtides; Bacchius; Dionyſius; Alypius; Gaudentius; Manuel Bryennius; Ariſteas. LXX. interpretes: *Aquila; Theodotio; Symmachus; Origenes; Hieronymus; Euclides; Lycophron; Theocritus; Bion; Moſchus; Simmias; Doſiadas; Aratus; Leontius; Callimachus; Manethon; Paulus Alexandrinus; Hephæſtio; Vettius Valens; Apollonius; Archimedes; Athenæus* Mechanicus; *Apollodorus*, Architectus; *Philo; Bito; Hero; Nicander; Apollodorus;* Antigonus; *Parthenius; Antoninus Liberalis; Meleager; Philippus* Theſſalonicenſis; *Agathias; Maximus Planudes; Jeſus Sirachides; Polybius; Æneas; Diodorus Siculus; Dionyſius Halicarnaſſeus; Epicurus.* Siehe abermals mit mehrerm hiervon die Acta eruditt. de ao. 1708. p. 55; Works of the Learned 1707. Vol. IX. p. 451. und *Clerici* Bibl. Choiſ. Tom. XIII. p. 337.

Das III. Volumen enthält das IV. Buch bis aufs XXI. Capitel, iſt 1708. zu Hamburg in 4to. das erſte Mal, und das andere Mal ebendaſelbſt 1717. an 3. Alphab. 22. Bogen ſtarck herausgekommen, auch *Magno* von Wedderkop, dem Premier Miniſtre des Herzogs von Holſtein, dediciret worden. Es handelt dieſer Band de libris ſacris novi fœderis, *Philone* item atque *Joſepho*, & aliis ſcriptoribus claris à tempore nati *Chriſti*, Salvatoris noſtri, ad *Conſtantinum M.* usque. Accedunt Cl. *Ptolemæi* liber, de apparentiis fixarum, nunc primum Græce editus, addita verſione, & *Phil. Labbei* S. J. elogium *Galeni* chronologicum. Inſonderheit aber ſind darinnen folgende auctores abgehandelt worden: *Strabo; Dionyſius Periegetes; Scylax; Iſidorus; Scymnus; Marcianus; Artemidorus; Euſebius; Stephanus Byzantinus; Dioſcorides; Aretæus; Rufus; Philo Judæus.* Scriptores Novi teſtamenti: *Clemens Romanus; Barnabas; Fl. Joſephus; Epictetus; Arrianus; Simplicius; Nilus; Fl. Arrianus; Zenobius; Diogenianus; Dio Chryſoſtomus; Dio Caſſius; Plutarchus; Appianus; Phlegon; Artemidorus; Aſtrampſychus; Nicephorus; Achmet; Ptolemæus; Pauſanias; Polyænus; Lucianus; Galenus; Sextus Empiricus; Diogenes Laërtius; Oppianus; Athenæus; Ælianus.* Conf. die Acta eruditt. Tom. V. Supplem. p. 310. und die Biblioth. Choiſ. Tom. 16. p. 393.

Volumen IV. enthält den II. Theil des IV. Buchs vom XXII. Capitel an bis auf das XXXVI. Das erſte Mal kam es 1711. zu Hamburg, und das andre Mal ebendaſelbſt 1722. in 4to. an 3. Alphab. und 10. Bogen heraus. Es iſt dem Hamburgiſchen Rathsherrn, *Paulo Draing*, dediciret, & præter ſcriptores de numerorum doctrina & alios nonnullos Philoſophos recenſet rhetores ac ſophiſtas, Lexicorumque veterum Græcorum notitiam tradit. Accedunt præter nonnulla hactenus inedita *Democriti* & *Anatolii* de ſympathiis & antipathiis, interpretatione & commentario illuſtrata; & *Ptolemæi Aſcalonitæ*, de differentia vocum Græcarum; ſpecimenque gloſſarii MS. *κμινῦ*; *Porphyrius*, de vita ſcriptisque *Plotini*, cum brevibus notis; *Longini* de metris fragmentum; *Lucæ Holſtenii* V. C. diſſ. de vita & ſcriptis *Porphyrii*. Insbeſondere aber ſind die auctores, welche darinnen

nen abgehandelt werden, nachbenieмte: *Nicomachus; Diophantus; M. Aur. Antoninus; Maximus Tyrius; Philoſtratus; Calliſtratus; Apollonius Tyanenſis; Alcinous; Alexander Aphrodiſienſis; Plotinus; Dexippus; Ammonii; Porphyrius; Jamblichus; Anatolius; Democritus; Polemo; Herodes Atticus; Ariſtides; Adrianus; Himerius; Severus; Callinicus; Demades; Lesbonax, Demetrius; Hermogenes; Longinus; Aphthonius; Alexander; Phœbammon; Minutianus, Julius Pollux; Phrynichus; Heſychius; Heradianus*, & *Valerius Harpocration.* Conf. die Acta eruditt. Tom. V. Supplem. p. 334. den ausführlichen Bericht von neuen Büchern P. 12. p. 1107. und das Giornale de letterati d' Italia Tom. 10. p. 504.

Volumen V. liefert des V. Buchs Part. I. oder das I. und II. Capitel, und handelt de ſcriptorr. Græc. Chriſtianis, aliisque, qui vixere à *Conſtantini M.* ætate, usque ad ſec. IV. Accedunt *Leonis Allatii* diatribæ de *Nilis* & *Pſellis*, eorumque ſcriptis, & de libris eccleſiaſticis Græcorum, notis ac ſupplementis auctæ; it. Diſſertatt. II. quarum una divinorum officiorum potiores uſitatioresque libri percenſentur, altera Triodium, Pentecoſtarium, & Paracletice examinantur; atque *Mich. Pſelli* de omnivaria doctrina quæſtiones CXCIII. ad *Mich. Ducam*, Imperatorem, nunc primum editæ ex Apographo Lindenbrogiano, quod exſtat Hamburgi in Bibliotheca Johannea; quanquam in hoc citra detrimentum non ſint niſi CLVII. Es kame dieſer Band das erſte Mal 1712. zu Hamburg an 5. Alphab. und 9. Bogen in 4to. heraus. Hernach wurde er auch ebendaſelbſt 1722. in gleicher Stärcke und Format wiederum aufgeleget. Die dedication iſt an den berühmten Gottfried *Olearium* zu Leipzig gerichtet, und eine ausführliche recenſion davon findet man in den Memoirs of literature 1712. p. 299. den Teutſch. Actis erudit. P. VII. p. 599. und den Memoires de Trevoux menſe Jul. 1719. Art. 4. Ich will demnach abermals nur die darinnen abgehandelten auctores kürzlich benieмen, welche nemlich folgende ſind: *Barnabas; Dionyſius Areopagita; Hermas; Clemens Romanus; Ignatius; Polycarpus; Juſtinus; Irenæus; Tatianus; Athenagoras; Theophilus; Hermias; Clemens Alexandrinus; Melito; Papias, Hippolytus; Origenes; Gregorius Thaumaturgus; Methodius; Archelaus; Dionyſius Alexandrinus; Julius Africanus; Alexander*, Epiſc. Cappadociæ; *Ambroſius Alexandrinus; Anatolius; Beryllus; Cajus; Cornelius Romanus; Demetrius, Diodorus Tryphou; Dionyſius Romanus; Euſebius*, Epiſc. Laodic; *Geminus; Heſychius Ægyptius; Lucianus*, Presbyter Antiochenus; *Magnes; Nepos; Pamphilus; Phileas; Pierius; Theognoſtus; Tryphon; Paulus Samoſatenus; Scythianus*, ſeu *Buddas; Manes*, ſeu *Manichæus; Titus Boſtrenſis; Athanaſius; Ephraim Syrus.*

Der VI. Band enthält den II. Theil des V. Buchs vom III. bis auf das VI. Capitel. Das erſte Mal kame er zu Hamburg 1714. und das andere Mal ebenfals daſelbſt 1725. an 4. Alphab. 15. Bogen in 4to heraus. Die Zuſchrift iſt an *Zachariam Conr.* von Uffenbach, nachherigen Burgemeiſter zu Franckf. am Mayn, gerichtet. Uberhaupt werden darinnen die Græci auctores annalium & hiſtoriæ eccleſiaſt. Byzantinæ, nec non Erotici ſcriptores recenſiret. Acceſſit præter Leonis Imp. Naumachica, & carmen *Heliodori* de Chryſopœia ad *Theodoſium* Imp. aliaque aliorum inedita hactenus monumenta, auctoris diſſertatio, qua probatur, crucem, qua in cælo viſa Deus uſus eſt ad *Conſtantini M.* animum permovendum, fuiſſe phænomenon.

menon (perinde ut iridem) naturale, in halone ſolari. Nichtsweniger iſt ihm des *Maturini Veyſſierii la Croze* Epiſtola de fabula Critica, quæ ſub *Athenagoræ* nomine prodiit, beygefüget. Inſonderheit aber ſind die darinnen vorkommende auctores folgende: *Conſtantinus M*; *Euſebius*; *Philoſtorgius*; *Socrates*; *Sozomenus*; *Theodoritus*; *Evagrius*, *Theodorus*; *Nicephorus Calliſti*; *Malalas*; *Dorotheus*; *Syncellus*; *Theophanes*; *Nicephorus Patriarcha*; *Georgius Hamartolus*; *Hippolytus*; *Cedrenus*; *Zonaras*; *Mich. Glycas*; *Dexippus Herennius*; *Eunapius*; *Petrus Magiſter*; *Priſcus Panites*; *Malchus*; *Menander*; *Zoſimus*; *Olympiodorus*; *Candidus Iſaurus*; *Theophanes*; *Nonnoſius*; *Heſychius Illuſtris*; *Procopius*; *Agathias*; *Paulus Silentiarius*; *Nicephorus Patriarcha*; *Nicephorus Gregoræ*; *Nicephorus Blemmyda*; *Niceph. Bryennius*; *Nicephorus Chumnus*; *Leo Sapiens*; *Joannes Scylizes*; *Thraceſius*; *Curopalata*; *Anna Comnena*; *Alexius Comnenus*; *Nicetas Acominatus*; *Choniates*; *Joël*; *Joann. Cananus*; *Pachymeres*; *Joann. Cantacuzenus*; *Laonicus Chalcocondyles*; Georg. *Codinus*, *Eman. Chryſoloras*; *Joann. Anagnoſtes*; *Conſtantin. Porphyrogenitus*; *Simeon Metaphraſtes*; *Philippus Solitarius*; *Ducas*; *Hierocles*; *Agapetus*; *Baſilius Macedo*; *Athanaſius Patriarcha*; *Eudocia Macrembolitiſſa*; *Georgius*, ſive *Gregorius Cyprius*; *Zoſimus*; *Georg. Phranzes*; *Joſeph. Geneſius*; *Heliodorus*; *Achilles Tatius*; *Longus*; *Euſtathius*; *Theodorus Prodromus*. Siehe mit mehrerm davon die Acta erudit. Lat. de ao. 1714. p. 393. die Teutſchen Acta erudit. P. 27. p. 250. den Neuen Bücher-Saal P. 39. p. 192. die Republyk der Geleerden 1714. menſ. Jul. & Auguſto p. 72. und die Memoires de Trevoux 1719. menſ. Jul. Art. 4.

Volumen VII. enthält den III. Theil des V. Buchs vom VII-XVII. Capitel, ſame 1715. das erſte Mal, und das andere Mal 1726. zu Hamburg in 4to. an 4. Alphab. und 9. Bogen heraus, und iſt Friedrich Roſtgarden, Königl. Däniſchem Rathe, und Archivario dediciret worden. In hoc volumine præter alios inſignes IV. maxime ac V. ſeculi ſcriptores, recenſentur Grammatici Græci, ac Chriſtiani Poëtæ, & hæreſiologi, Catenæque patrum Græcorum in ſcripturam S. Accedunt primum edita Grammatica *Dionyſii Thracis*; *Libanii Sophiſtæ* orationes IV. cum verſione, una etiam cum notis C. V. *Godfridi Olearii*; Ejusdem *Libanii* Epiſtolæ quædam, & *Emanuelis Philæ* poëma de elephante, aliaque poëmatia. Inſertus præterea Catalogus quingentorum circiter ſcriptorum, qui veritatem religionis Chriſtianæ adverſus atheos, deiſtas, ethnicos, Judæos, & Muhammedanos aſſeruerunt. Beſonders aber ſind darinnen folgende auctores abgehandelt: *Apollonius Dyſcolus*; *Herodianus*; *Hephæſtio Alexandrinus*; *Dionyſius*; *Tryphon*; *Coriuthus*; *Eman. Moſchopulus*; *Conſtantinus Laſcaris*; *Arcadius*; *Georg. Choeroboſcus*; *Doſitheus Magiſter*; *Julianus* Imper. *Libanius*; *Epiphanius*; *Theodoretus*; *Leontius*; *Gregorius Nazianzenus*; *Cæſarius*; *Joann. Chryſoſtomus*; *Apollinaris*; *Nonnus*; *Joann. Gazæus*; *Nonnus* monachus; *Georg. Piſides*; *Joannes Geometra*; *Joannes Mauropus*; Catenæ patrum. Conf. die Memoires de Trevoux 1719. menſ. Jul. Art. 4. die Teutſche Acta erudit. P. 37. Art. 2. p. 6; die Lateiniſche Acta erud. de 1715. menſ. Junio Art. 6 p. 262. ſqq.; die Republyk der Geleerden 1715. menſ. Jul. & Aug. Art. 2. p. 31.; das Pariſer Journ. des Sav. vom 18. May 1716. Artic. 4. und das Amſterdamer Journ. des Sav. menſ. Aug. 1716. Art. 13. p. 220.

Der

Der VIII. Band, oder IV. Theil des V. Buchs geht vom XVIII. bis aufs XXXI. Capitel, und enthält die übrigen Griechiſchen Schriftſteller aus dem IV. V. und VI. Jahrhunderte. Er iſt 4. Alphab. und 21. Bogen ſtarck, und das erſte Mal 1717. das andere Mal aber 1729. zu Hamburg in 4to. zum Vorſchein gekommen. Die dedication iſt an den Hamburgiſchen Bürgermeiſter, *Bernhard. Matfeld*, gerichtet. Auſer den darinnen abgehandelten Philoſophis, und eccleſiæ Doctoribus celebratiſſimis, it. hæreticis & locorum communium ſcriptoribus Græcis, accedunt nunc primum edita *Maximi Philoſophi*, quem *Julianus*, Imper. audivit, poëma περὶ κατοχῆς; *Eunomii* Hæretici Apologeticus; *Syneſii* de arte magna; *Procli* Philoſophi, de providentia & fato ad *Theodotum Mechanicum*, & alia quædam; *Choricii Sophiſtæ* orationes duæ, una in funere *Procopii Gazæi*, & altera in ſummum ducem; *Baſilii Cubicularii* Naumachica; *Hieronymi* Græci colloquia; *Libanii* Epiſtola &c. Insbeſondere aber ſind nachbenemte auctores darinnen vorgetragen worden: *Themiſtius*; *Baſilius M.*; *Baſilius Seleucienſis*; *Gregorius Nyſſenus*; *Euſtathius*; *Serapio*; *Pappus*; *Theo*; *Hypatia*; *Syneſius*; *Eunomius*; *Arius*; *Photinus*; *Aëtius*; *Acacius*; *Alexander*; *Ambroſius Alexandrinus*; *Animon*; *Anaſtaſia*; *Antonius Eremita*; *Baſilius Ancyranus*; *Creſcentius*; *Diadochus*; *Didymus*; *Diodorus*; *Eſaias* Abbas; *Evagrius*; *Gelaſius*; *Hieronymus* Stridonenſis; *Hieronymus* Græcus; *Hoſius*; *Lucifer*; *Nectarius*; *Nicobulus*; *Oreſteſis*; *Pachomius*; *Theodorus*; *Titus Boſtrenſis*; *Maximus*; *Syrianus*; *Proclus Lycius*; *Marinus*; *Cyrillus Alexandrinus*; *Proclus*, Archiepiſc CPtanus; *Aſterius*; *Joann. Climacus*; *Simplicius*; *Joannes Stobæus*; *Maximus Confeſſor*; *Joannes Damaſcenus*; *Anton. Meliſſa*; *Choricius*. Siehe mit mehrerm davon die Lateiniſche Acta eruditt. vom Monat, Sept. 1717. Art. 4. p. 392; die Teutſchen Acta eruditt. P. 50. p. 100; nichtsweniger die neue Biblioth. Tom. 6. p. 708; die Memoires de Trevoux, 1719. menſ. Jul. Art. 4. und den Mandelyke Uittrekſels, oder Boekzael der geleerde Werelt vom Monat, Auguſt, 1717. Art. 2.

Das IX. Volumen, oder der V. und letzte Theil des V. Buchs vom XXXII-XL. Capitel, kam 1719. an 4. Alphab. und 14. Bogen zu Hamburg in 4to. heraus, und ſoll nächſtens nebſt dem Tomo X. & XI. wiederum aufgeleget werden. Es iſt dem Rathsherrn zu Hamburg, *Conr. Widow*, dediciret, und man findet es recenſiret in den Actis eruditt. de 1720. p. 69; *Clerici* Bibl. ancienne & mod. Tom. XIII. p. 324; und in dem I. Theile des Tomi XII. der Europe Savante de anno 1720. Art. 3. p. 49. Præter multos ſcilicet alios traduntur ſcriptores, qui vitas Sanctorum monachorumque compoſuere; & de *Theodoris Anaſtaſiis*, *Joanne Philopono*, *Photio*, ſcriptisque cenſuræ ejus ſubjectis, ac de *Suida* plenius diſſeritur. Accedunt nonnulla hactenus inedita, ut *Xenocratis* de alimento ex aquatilibus, longe quam *Geſnerus* eum olim vulgaverat, plenior; *Himerii* oratio, qua Athenis *Juliannm*, Imp. excepit; Specimen Lexici *Photii*, nec non *Maximi Sophiſtæ*, de objectionibus inſolubilibus eludendis; & *Troili* Prolegomena Rhetorica. Inſonderheit aber ſind darinnen abgehandelt worden: *Palladius Galata*; *Gregentius*; *Heraclides Cyprius*; *Joann. Moſchus*, cognomento Εὐσεβατας, pro quo alii corrupte ponunt *Eucratus*, aut *Eviratus*; *Joann. Geometra*; *Maximus Margunius*; *Agapius*; *Theod. Balſamon*; *Theodorus Gaza*; *Theodorus Meliteniota*; *Theodorus Metochita*; *Theod.*

Rhaithuenſis; *Theodorus Studita*; *Philo Carpaſius*; *Iſidorus Pelaſiota*; *Antiochus*, Epiſcopus; *Antiochus*, Monachus; *Severianus*; *Theodotus Ancyranus*; *Antipater*; *Candidus Iſaurus*; *Simeon Stylites*; *Joannes Hieroſolymitanus*; *Neſtorius*; *Eutyches*; *Dioſcorus*; *Anaſtaſius Sinaita*; *Severus*; *Olympiodorus*; *Joannes Philoponus*; *Photius*; *Himerius*; *Xenocrates*; *Troilus*; *Suidas*. Desgleichen wird von *Rosweidi* und anderer vitis patrum und ſanctorum, it. von den Menologiis, Menæis, Calendariis, Martyrologiis &c. gehandelt. Auch iſt noch darzu gekommen *Theodori Meliteniotæ* proœmium in Aſtronomiam.

Das X. Volumen enthält die noch rückſtändigen Materien des V. und letzten Theils Libr. V. vom XLI-XLV. Capitel, ubi de Etymologico Magno, & cæteris Lexicis Græcis, maxime vero de ſcriptoribus mediæ & infimæ Græciæ diſſeritur. Accedit præter Lexicon in Octateuchum, Homiliam *Andreæ Cretenſis* de Phariſæo & publicano, aliaque aliorum inedita Apoſpaſmatia; *Leonis Allatii* diatriba de Georgiis, notulis, ſupplemento & indice illuſtrata. Præmittuntur Indices 1.) Homonymorum ſcriptorum & 2.) Indicum in ſcriptores Græcos, per X. volumina hujus Bibliothecæ ſparſorum. Beſonders hergegen ſind darinnen ausführlich abgehandelt: *Varinus Phavorinus*; *Joſephus Chriſtianus*; *Andreas Cretenſis*; *Melodi* Græcorum; *Cyrillus Scythopolitanus*; *Joannes Cappadox*; *Joannes Antiochenus*; *Gregorius Antiochenus*; *Dorotheus* Abbas; *Thalaſſius*; *Iſaac*, Presbyter Antiochenus; *Germani* varii; *Joann. Carpathius*; *Coſmas*; *Taraſius*; *Michael Syncellus*; *Theophanes Cerameus*; *Joannes Zonaras*; *Joannes Tzetzes*; *Conſtantinus Harmenopulus*; *Nicon*; *Andronicus Camaterus*; *Samonas*; *Theorianus*; *Euſtathius*, Theſſalonicenſis Archiepiſcopus; *Nicolaus Grammaticus*; *Simeones* & *Simones*; *Petrus Diaconus*; *Lucas Chryſoberges*; *Neophytus*; Scriptores Græci, Romanæ eccleſiæ faventes, vel cum Græca eam conciliare cupientes: *Gregorius Palamas*; *Gregorius Acindynus*; *Joann. Cypariſſiota*; *Philotheus*; *Nilus Rhodius*; *Joannes Glycas*. Es kame dieſer Band 1721. zu Hamburg in 4to. an 4. Alphab. 9. Bogen heraus. Er iſt dem damaligen Hamburgiſchen Rathsherrn, *Joanni* Langhanſen, zugeſchrieben, und nicht nur in den Lateiniſchen Act. erud. de anno 1721. p. 425. ſondern auch in den Memoir. de Trevoux 1719. menſ. Jul. Tom. II. p. 1149. und in *Cleriei* Biblioth. anc. & mod. Tom. XV. pag. 198; wie auch in der allerneueſten Hiſtorie der Theologiſchen Gelahrh. 1722. menſ. Mart. no. 2. ausführlich recenſiret worden.

Volumen XI. enthält nunmehro das VI. Buch, und deſſen IV. erſte Capitel, quibus enarrantur collectiones canonum veteris eccleſiæ, & Conciliorum tam univerſalium, quam particularium, nec non de epiſtolis ac decretis Pontificum Romanorum notitia traditur, it. de Bullariis, pœnitentialibus libellis, & Capitularibus Imperatorum ac Regum, aliisque, ſine quibus notitia Canonum & Conciliorum parum integra videri poteſt. Accedit præter Synodicon vetus, pridem in lucem datum a B. D. *Joanne Pappo*, *Demetrii Procopii*, Macedonis Moſchopolitæ, ſuccincta eruditorum Græcorum ſuperioris ac præſentis ſeculi recenſio, nunc primum edita Græce & Latine; *Chriſtoph. Matthæi Pſaffii* Conſpectus actorum publ. eccleſiæ Germanicæ, Catalogus Pontificum Romanorum alphabeticus, & chronologicus, & icon concilii CPtani anno 381. celebrati. Dieſer Band hat 1722. zu Hamburg in 4to. an 4. Alph. 10. Bogen die Preſſe verlaſſen, und iſt

Joanni

Digitized by Google

Joanni Nicolao, *Alexandri* F. *Mauro cordato de Scarlati*, totius Hungaro-Walachiæ Principi, dediciret, auch in den Act. erudit. Lat. de anno 1723. p. 258. und in der Bibl. German. Tom. V. p. 147. recensiret worden.

Volumen XII. enthält das V-VIIIte Capitel Lib. VI. Man findet darinnen ein Geographisches Register aller Bisthümer, und der Oerter, wo die Concilia sind gehalten worden, an mehr als 4000. der Anzahl nach, desgleichen eine Abhandlung von den neuern Scribenten der Kirchen-Historie altes und neues Testaments. Im V. Capitel findet man auch einige Zusätze zu den vorhergehenden Büchern. Die III. darauf folgende Capitel aber handeln von den Griechischen Rechts-Gelehrten, und Aerzten. Accedunt præter inedita varia *Plutarchi*, *Theodori Studitæ* & aliorum, selectaque veterum rarius obvia Aposphasmatia, *Theophili Protospatarii* Libri V. de hominis fabrica, Græce & Latine. Es kame dieser Band 1724. zu Hamburg in 4to. an 5. Alph. 1. Bogen heraus, und ist dem berühmten *Scipioni Maffejo* in Italien dediciret. Eine ausführliche recension desselben aber findet man in den Act. erudit. Latin. de anno 1724. p. 514; der Bibl. German. Tom. VIII. p. 165; und dem Giornale d'Italia Tom. XXXVI. p. 316.

Volumen XIII. kame 1726. zu Hamburg in 4to. an 4. Alphab. und 18. Bogen heraus. Es ist dem Hamburgischen Syndico, *Joanni Julio Surland*, dediciret, und in den Lateinischen Actis erud. de anno 1726. mens. August. sub Act. 7. p. 351; ingleichen den Monatlichen Nachrichten de ao. 1726. p. 439. sqq. und der Bibl. German. Tom. XIII. p. 233. sqq. recensiret. Es enthält dieser Tomus das IX. und X. Capitel des VI. Buchs, worinnen man dasjenige findet, was noch von den Medicis zusagen übrig ware; nemlich im IX. Capitel ein Register der Scribenten, so *Theophrastus*, und eines von denen, so *Priscianus Lydus* angeführt; die Nachricht von *Nicolao Myrepso*, und einen Elenchum der alten Medicorum, deren Schriften verloren gegangen, oder die von den alten erwehnet worden, alwo der auctor von vielen Medicis ausführliche Nachricht gibt, und verschiedene ganze Schriften einrückt, als *Joannis Leonis* Büchlein, de viris apud Arabes Illustribus, nach der Zürcher edition von 1664. *Marcelli Sidetæ*, de Medicina & piscibus, fragmentum, nach *Morelli* Uebersetzung, *Sexti* Chæron. Philos. Platonici librum, de medicina ex animalibus, nach *Rivini* edition; *Vindiciani* carmen, de medicina, und dessen Brief an den Kayser, *Valentinianum*. Das ganze Werck beschliesset eine Erzählung der Sammlungen von Liturgicis, und allerhand Griechischen Scribenten, die mit einander herausgegeben worden; alwo wiederum verschiedenes eingerückt wird, als *Philippi Melanchthonis* Brief an den Patriarchen zu Constantinopel; die formulæ salutandi der itzigen Griechen, welche Herr *Joseph Wasse* zu London 1724. in 4to. ans Licht gestellet; *Ant. Eparchi* Brief an *Melanchthonem*, nebst einem Verzeichniß der Schriften *Camerarii*; Anonymi Hoeschelianæ Definitiones Latina versione donatæ; die Alteratio *Hadriani* & *Epicteti*; Sententiæ variorum & *Secundi*, Philosophi, emendatæ ex MSto; Nuncupationes ecclesiasticæ, quibus utuntur in suo literarum commercio Græci recentiores; *Joannis Pediasmi* desiderium, disputatio *Pippini* cum *Albino* scholastico, *Nicarii* interrogationes & responsiones, responsa sapientum è *Plutarcho*; *Frid. Lindenbrogii* variatum quæstionum Centuria; *Anton. Chapuis* Quæstiones & Responsiones, und *Theophili*

phili Corydalei, ſonſt *Theodoſii* genannt, Tractatus Rhetoricus.

Volumen XIV. kame endlich 1728. zu Hamburg in 4to, an 4. Alphab. 3. Bogen heraus. Der Herr Verfaſſer hatte es *Nicol.* Staphorſt, Paſtorn bey der St. Johannis-Kirche zu Hamburg, zugeſchrieben. Die Acta eruditt. Lat. de ao. 1728 p. 310. und die Biblioth. German. Tom. XVIII. p. 89. geben ausführliche Nachricht davon. Ich will demnach alhier kürzlich nur ſo viel melden, daß in dieſem letzten Bande einige Paralipomena, und eine Diatriba, de ſcriptis pſeudonymis atque ſuppoſititiis; zuletzt aber ein General-Regiſter über alle XIV. Voll. anzutreffen ſey, welches letztere der Herr Paſtor, Joh. Chriſtoph Wolf, verfertiget hat. Accedunt præter alia *Gemiſti Plethonis* Compendium Zoroaſtreorum & Platonicorum dogmatum, Græce & Latine; & genuini *Beroſi Chaldæi* Fragmenta; nec non Epiſtolæ, quæ feruntur ſub falſo *Diodori Sieuli* nomine. Nun verſprach zwar auch der ſeelige Herr Verfaſſer einige Zuſätze, und Verbeſſerungen zu dieſem wichtigen Wercke, unter der Verſicherung, daß er bereits einen groſen Vorrath darzu geſammlet habe, welches auch nach ſeinem Tode Herr Profeſſor *Reimarus* in ſeinem Commentario p. 120. bezeuget. Allein es iſt, meines Wiſſens, bis auf dieſe Stunde noch nichts davon wircklich zum Vorſchein gekommen. Doch hat ermeldter Herr *Reimarus* l. c. die Vertröſtung gegeben, daß er ſelbſt noch beſagte ſupplementa in einem beſondern Bande, ſobald ſichs nur wolle thun laſſen, zum Drucke zubefördern ſich werde angelegen ſeyn laſſen, welches, daß es je eher, je lieber geſchehen mögte, ein jeder Liebhaber der literatur wünſchet. Sonſt verſprach überdieß der ſeelige *Fabricius* auch einen Auszug aus dieſer Bibliotheca Græca zum Nutzen der Jugend zuverfertigen. Er hat aber dieſes Verſprechen ebenfals nicht erfüllet; Dannenhero nicht nur Herr Hedrich, in Notitia auctorum antiqua & media, ein ſolches zubewerckſtelligen ſich angelegen ſeyn laſſen, ſondern auch und vornemlich Herr Joh. Juſt von Einem 1734. eine ſuccinctam Introductionem in hanc Bibliothecam Græcam Fabricianam, uſui potiſſimum ſcholaſtico accommodatam, zu Magdeb. an 7. Bogen in 8vo. herausgegeben; Worinnen er aber nur eine kurze Nachricht von den Griechiſchen Scribenten der ältern und mittlern Zeiten, auch nicht ordine chronologico, ſondern nach Masgebung der Materien, ertheilet. Von den neuern hergegen ſoll, ſeinem Verſprechen nach, ein ander Mal gehandelt werden; wiewohl bis itzo nichts weiter davon zum Vorſchein gekommen. Im übrigen iſt eine faſt erſtaunende Menge ſolcher Gelehrten vorhanden, welche dieſe Biblioth. Græc. des *Fabricii* in ihren Schriften nur beyläufig erwehnet, und derſelben ihr gebührendes Lob gegeben haben, die Herr *Reimarus* in Commentar. p. 128. ſqq. nach Alphabetiſcher Ordnung gröſten Theils beniemet hat. Ich will mithin voritzo auſerdem, was oben bereits angeführt worden, nur noch ſo viel erinnern, daß ſogar auch die Verfaſſer der Memoir. de Trevoux, welche doch ſonſt nicht leichtlich einen Proteſtanten loben, im Monat Julio 1719. Art. IV. dem ſeeligen *Fabricio* den Ruhm gelaſſen, daß er ein Kenner von Büchern ſey, und man die ſeinigen nicht leſen könne, ohne ſeine groſe Gelehrſamkeit zubewundern und zuerkennen, daß ſie denjenigen nöthig, welche Luſt und Mittel haben groſe Bibliothequen anzulegen. Wie ſie denn nichtweniger auch denjenigen unentbehrlich wären, welche neue Auflagen von auctoribus herausgeben wolten; um Nachricht von den vorherigen zubekommen und dieſelben aufzuſuchen.

Hamburg, in 8vo. ermeldten Jahres, besorgete. (f) XXXVIII.) Seine, eigene

chen. Obgleich schon viele andere diese Materie vor ihm ausgeführet: so habe er doch etwas besonders vor ihnen, und man könne viel von ihm lernen. Nächstdem rühmen besagte Verfasser, daß der seelige *Fabricius* meist pflege Verzeichnisse derjenigen, die ein auctor citiret hat, ingleichen derer, die ebendenselben Namen führen, beyzufügen: weil aus jenem bestätiget werde, von wem das Buch geschrieben sey; durch dieses aber verhüte man, daß nicht unterschiedene Schrift-Steller mit einander vermenget würden. Herr *Fabricius* halte zwar keine Ordnung, weder nach den Jahren, noch nach den Materien, welchem aber ein gutes Register abhelfen könne. Ich könte noch viele dergleichen elogia und Lobsprüche dieses vortefflichen Wercks beyfügen, wenn gegenwärtiger Raum solches verstatten wollte. Doch kan ich nicht umhin wenigstens noch dieses anbey anzufügen, was der berühmte *Jean Clerc* in seiner Biblioth. anc. & mod. P. II. Tom. XIII. davon geurtheilet; indem er daselbst also schreibet: Man siehet aus diesem ganzen Wercke, daß Herr *Fabricius* nicht allein die alten auctores gelesen, sondern auch dasjenige fleisig angemercket, was die neuern hin und wieder von denselben gesagt, so daß man hier sowohl sein eigenes, als auch vieler andern Gelehrten Urtheile beysammen finde. Welches er nicht ohne einen gar auserordentlichen Fleis und Aufmercksamkeit bewerckstelligen können, wo er wollen accurat seyn. Aber wenn man auch bey einer so unzähligen Menge Sachen und Umstände einige Fehler, oder etwas ausgelassen finden solte; könte doch solches niemanden befremden, oder dem auctori das Lob, das man seinem Fleise schuldig ist, streitig machen. Alle diejenigen, welche nöthig haben die auctores, von denen er handelt, kennen zulernen, würden ihr Genügen in diesem Buche finden, und dem auctori vor seine übernommene Mühe dancken. Desgleichen urtheilen die Verfasser der Europe Savante in dem I. Theile des Tom. 12. aufs Jahr 1720. Art. 3. folgender Masen von der Bibl. Græca: Diejenigen, welche ein Vergnügen an Griechischen Büchern finden, müssen diese Bibliothec begierig anschaffen. Man findet wenige Bücher, die mit so vieler accurateſſe geschrieben sind, als dieses. Der auctor besitzt alle Geschicklichkeit, welche erfodert wird gute Bücher zuschreiben; und man kan leicht sehen, daß er keinen Fleis, noch Mühe sparet, dieses zu seiner Vollkommenheit zubringen. Ja sie halten es vor eines der grösten Wercke, die seit dem Anfange gegenwärtigen Jahrhunderts in Teutschland unternommen worden, geben auch anbey einige Nachricht von des seel. *Fabricii* damals herausgekommenen Schriften. Will man übrigens wissen, was der seel. Herr *Fabricius* noch vor andere alte Schriften, auser denen, in den bishero beygebrachten Titeln angeführten, seiner Gewohnheit nach, hier und da völlig eingerückt: so darf man nur Herrn *Reimari* Indicem zu seinem Comment. de vita *Fabricii* nachschlagen, wo dergleichen Schriften allemal mit * bezeichnet sind.

(f) Es war dieses Buch umdeswillen rar geworden und zumercken: weil der auctor, ein gelehrter Franzos, in dem Sec. XVII. und des Cardinals, *Richelieu*, Bibliothecarius, deswegen einen Widerruf thun müssen. Anfangs war es eigentlich in Französ. Sprache geschrieben.

eigene dissertation, de cruce, à Constantino M. in cœlo, visa, Respondi. *Christoph. Woltereck*, an 4. Bogen, in 4to. zu Hamburg, gedruckt, und nachhero dem Volum. VI. der Bibl. Græc. pag. 8. seqq. wiederum mit einverleibet. Sihe die vorige Note e. Er hat, darinnen, zubehaupten, sich angelegen seyn lassen; fuisse crucem illam, quam, in cœlis, vidisse se juravit *Constantinus M.* Imperator, naturalem, in halone solari. Die Verfasser der Memoir. de Trevoux, de anno 1708. mense Febr. p. 351. hatten, wie leicht zuerachten, dermasen davon geurtheilet, daß sich *Fabricius* gemüsiget sahe, bey dem P. *Tournemin*, sich, darüber, zubeschweren. Was auch *Gisbertus Cuperus*, darwider, zuerinnern gefunden, hat Herr *Reimarus*, in seinem Commentario, p. 235. anzuführen nicht vergessen. (f*) XXXIX.) *Erpoldi Lindenbrogii* Scriptores Septentrionales, (g) nebst

(f*) Unter andern schreibet er nemlich also merckwürdig hiervon: Venerunt epistolæ tuæ mihi acceptissimæ, non secus, ac exercitatio Critica, qua crucem in cœlo visam à *Constantino* contendis esse naturalem, & parheliis accenseri debere. Sic igitur statuo, si ad halones solares & parhelios decurrendum est, & *in τούτῳ νίκα* in cœlo, vel aëre lectum non fuit, Romanos, & qui à *Maxentio* stabant, illos etiam fuisse visuros; jam cum Christiani de cruce & scriptura illa loquebantur, an credibile, gentiles non fuisse risuros ridiculas & falsas narrationes de cruce, & vocibus illis, in cœlo visis? An *Zosimus*, qui *Constantino* & Christianis iniquus est satis, hoc tacuisset? An denique credibile, milites, ut testes, potuisse allegari, si plane hoc fictitium foret, & tanquam pia fraus à *Constantino* excogitatum? His adde, nequaquam constare, *Constantinum* in aula Impp. Ethnicorum & infensissimorum *Christi* hostium educatum, licet pater, *Constantius*, Christianis faverit, ante victum *Maxentium* fuisse amplexum religionem Christianam, vel ejus cognovisse mysteria; & inde nequaquam verisimile esse, eundem potuisse comminisci, ejusmodi picturam & scripturam ab eo visas esse. Quidquod, si hoc excogitavit, totique narrationi nihil veri inest, necesse sit omnino, omnem fere exercitum ejus ex Christianis constitisse; ut ita eos per *Christum*, quem sibi adfuturum fingebat, ad prælium accenderet. Sed cum hoc nullo modo sit verisimile, ego quidem visam crucem, vel primas nominis *Christi* literas, additamque inscriptionem, rejicere plane non ausim. Notum est satis superque, *γράφειν* denotare picturam; sed tamen non puto, quod fiat pace tua, eo sensu vocem hanc usurpari *Eusebio*; quodsi ita historicus ille explicandus est, mihi omnino verisimile videtur, eum non additurum *λέγοντας τούτῳ νίκα*, sed picturam illam, vel coronam designare victoriam. Neque enim, ut mihi videtur, ullo modo, coronæ visæ in cœlo convenit, *τούτῳ*, vel *in τούτῳ νίκα*; corona quidem est victoriæ indicium, sed nescio, an recte dici possit, per coronam, vel ope coronæ visæ aliquem, victorem fore; *Philostorgius* loquitur quidem de iride, vel corona ad instar iridis, sed addit recte *ἰδέαν*, *designabat*, non autem utitur voce *λέγων*, utut

(g) nebſt *Petri Lambecii* originum, rerumque Hamburgenſium, Libris II. und *Theodori Anckelmanni* Inſcriptionibus Hamburgenſibus; welches alles zuſammen, zu Hamburg, in fol. ermeldten 1706ten Jahres, mit einer Vorrede des ſeel. *Fabricii*, herauskame, in welcher er, nicht allein von dem Innhalte dieſer Schriften, ſondern auch von *Lindenbrogio*, und deſſen eigenen Schriften, ingleichen vom *Lambecio*, und deſſen Originn. Hamburgenſ. & ſtudio carpendi *Thracigerum*, Nachricht gibt, nichtsweniger ein auctarium, & dedicationem, ad ipſum *Anckelmannum*, hinzufüget. XL.) Nichtsweniger verfertigte er, in dieſem 1706ten Jahre, eine Vorrede, ad Supplementa & obſervationes, ad *Voſſium*, de hiſtoricis Græcis, & Latinis, *Bernardi à Mallinckrot*, *Ludovici Nogarolæ*, *Chriſtoph. Sandii*, & *Joannis Hallervordii*, welche er, zu Hamburg, in 8vo. wiederum auflegen laſſen. (g*) Nichtsweniger ſchriebe er XLI.) ein Programma ad orationem, de chimæris ſcientiarum, welche Hr. *Henricus Kellingbuſen*, nunmehriger Dr. Jur. und Canonicus, den 8. Jun. zu Hamburg, vorermeldten Jahres, hielte. Das Programma iſt, in folio, abgedruckt, und handelt, von ebender Materie.

Anno

---

utut pictura dici poſſit λόγος. Certe corona λόγος loquitur, indicat victoriam, ſed non poteſt, niſi me plane fallo, notare τοῦτο νίκα; quid enim eſſet *hac corona vince?* Quare te etiam atque etiam rogo, ut materiam hanc iterum examinare velis &c.

(g) Dieſe Scriptores ſind eigentlich folgende: M. *Adami* Hiſtoria eccleſiaſtica & de ſitu Daniæ; Anonymi Hiſtor. Archiepp. Bremenſium; Anonymi de eccleſia Bremenſi; Anonymi narratio, de *Benedicto V.* Pontif. Hamburgum in exilium miſſo; Poëma antiquum de *Vicelino*; Privilegia Archiecclefiæ Hammaburg. cum auctario; Anonymi Chronica Slavica; *Helmondi*, Presb. Chron. Slavorum; Anonymi Annales Slavici, & *Erici*, Daniæ Regis, narratio, de origine gentis Danorum.

(g*) Er handelt in dieſer Vorrede von den verſchiedenen Ausgaben dieſes Buchs des *Voſſii*, und von denen 4. obbenienten Männern, welche ſupplementa darzu verfertiget haben. Die dedication iſt an den berühmten *Thomam Ittig* zu Leipzig gerichtet. Im übrigen hatte ſich ſowohl *Joannis Hallervordii* Spicilegium, de Hiſtoricis Latinis, ob dieſes gleich 1672. zu Jena in 8vo. herausgekommen, als *Bernhardi à Mallinckrot* Paralipomena de Hiſtoricis Græcis, und *Ludovici Nogarolæ*, de viris illuſtr. Italis, qui Græce ſcripſerunt, nichtsweniger *Sandii* Notæ ad *Voſſium*, de hiſtoricis Latinis bereits ſehr rar gemacht, weswegen eben *Fabricius* zu dieſer neuen Ausgabe bewogen worden. Wer aber mehrere Nachricht davon zuhaben verlanget, der mag das Journ. des Savans 1709. im Supplemento Maji p. 410. und das Giornale de letterati d'Italia Tom. IV. p. 417. & Tom. IX. p. 101. ſeqq. nachleſen.

Anno 1707.

wurde unſerm *Fabricio* abermals eine ſchöne Gelegenheit, zur Veränderung, angetragen. Man berufte ihn nemlich, zum ordentlichen Lehrer der Gottes-Gelahrheit, auch der Logic, und Metaphyſic, nach Kiel. Er ware auch, im Ernſte, Willens, dieſen Ruf anzunehmen, und machte ſich bereits geſchickt zur Abreiſe. Viele gute Freunde hatten ihm auch ſchon darzu Glück gewünſchet, und er ſich den Herrn **Michael Richey**, damaligen Rectorem, zu Stade, zu ſeinem Nachfolger, auserſehen. Als aber das Vorhaben dem Rathe der Stad, Hamburg, und den Scholarchen, daſelbſt, hinterbracht wurde: truge man ihm zugleich das Rectorat der Johannis-Schule auf, und ſowohl ſein alter Schwieger-Vater, **Joh. Schulze**, als ſeine ganze Familie, beredeten ihn, daß er den Entſchluß fahren lies; obſchon ſein Patron, **D. Johann Friedrich Mayer**, gar nicht damit zufrieden ware. Er bliebe alſo, in Hamburg, und griffe ermeldtem ſeinem Schwieger-Vater unter die Arme. Indeß beförderte er auch XLII.) des berühmten **Joh. George** *Grævii* Præfationes, und Epiſtolas, 110. an der Anzahl, zu Hamburg, in dieſem 1707den Jahre, in 8vo. mit ſeiner Vorrede, zum Abdruck. (g**).

Anno 1708.

In dem Monat, May, trate er demnach das Rectorat der Johannis-Schule, XLIII.) mit einer Rede, de cauſis contemtus ſcholarum publicarum, an, welche er nur noch, unter ſeinen MSCtis, verlaſſen hat, worzu er auch, XLIV.) in einem beſondern Programmate, eingeladen; iedoch unter der Bedingung, daß er ſolches Amt wiederum aufgeben mögte,

(g**) Man darf nicht etwa dencken, als wenn dieſes der ſämtliche Brief-Wechſel des *Grævii* ſey: ſondern es ſind deren noch viele hier und da in den Bibliothecken *Petri Burmanni*, *Gisberti Cuperi*, *Omeiſii* und anderer vorhanden. Auch wird in der Königl. Bibliotheck zu Coppenhagen ein beſonderer Band von den Briefſchafften dieſes *Grævii*, welche er an einige Dänemärcker geſchrieben, verwahrlich aufbehalten. So hatte auch ein Unbekannter, der ſich den Namen, *Realis de Vienna*, beygeleget, unſerm *Fabricio* in einigen Zuſchriften annoch viele Epiſtolas *Grævii* ad viros Principes, Reges, Electores, Duces &c. offeriret. Es hat dieſe aber *Fabricius*, allen angewandten Fleiſes ohngeachtet, nicht erlangen können. Im übrigen hat er dieſe Sammlung dem berühmten *Gisberto Cupero* dediciret, und in der Vorrede adverſus acerbum ſcribendi genus mit groſem Eifer geſchrieben. Sihe mit mehrerm davon die citirte Biblioth. Repoſitor. III. zehndes Fach p. 854. ſqq.

mögte, wenn ſein Schwieger-Vater ſterben ſolte. Hiernächſt haben wir, in dieſem Jahre, von ihm, folgende Schriften erhalten; XLV.) Diſſertationem, de Brachmanibus Philoſophis Indorum, Reſp. *Franciſco* von *Soni*, welcher, itzo, Archivarius der Stad, Hamburg, iſt. Sie beträgt 5. Bogen, in 4to. und iſt, wie leicht zuerachten, auch zu Hamburg, gedruckt. XLVI.) Nichtsweniger gab er die Iſagogen, in notitiam Scriptorum Hiſtoriæ Gallicæ, in dieſem Jahre, zu Hamburg, in 8vo. mit ſeiner Vorrede, wiederum heraus. (h) XLVII.) So gabe er auch noch des *Vincentii Placcii* Theatrum Anonymorum & Pſeudonymorum, in dieſem Jahre, zu Hamburg, in fol. aufs neue, wiederum mit ſeiner Vorrede, unter die Preſſe. (i)

Anno 1709.

beſchriebe er XLVIII.) ſeines Schwieger-Vaters, Johannis Schulzens, geweſenen Rectoris der Johannis-Schule, zu Hamburg, Leben in folio, ſo hernach auch dem Vol. III. Memoriar. Hamburg. p. 578. mit einverleibet worden. Nichtsweniger gabe er, in dieſem Jahre, XLIX.) *Godofr. Voigti* Thyſiaſteriologiam, ſive librum, de altaribus veterum Chriſtianorum, zu Hamburg, in 8vo. mit ſeiner Vorrede, heraus. (i*) L.) Seine,

(h) Es iſt dieſe Iſagoge eigentlich eine Sammlung folgender Stücke: 1.) *Andr. du Cheſne* Bibliotheca Chronologica, ſcriptorum ab origine Franciæ ad ſua usque tempora. 2.) *Chriſtiani Gryphii* ſcriptores ſeculi XVII. de rebus Gallicis, welche itzo zum erſten Male im Drucke erſchiene; und 3.) *Hermanni Dietrici Meibomii* Gallicæ hiſtoriæ periodi & ſcriptores. In der Vorrede wird von dieſen III. Büchern ſeine Nachricht ertheilet, und das Werck iſt Dr. *Nicolao Wilkens* zugeſchrieben.

(i) Er hat in dieſer Vorrede unter andern ausführliche Nachricht von denjenigen Auctoribus gegeben, welche ſich bereits vor dem *Placcio* auf Entdeckung der Anonymorum & Pſeudonymorum geleget, und davon einige Schriften zum Drucke befördert haben. Selbſt auch unſer *Fabricius* gehöret mit allem Rechte unter dieſe Anzahl; wie aus dem obigen zur Gnüge erhellet. Nächſtdem beantwortet er auch in dieſer Vorrede die Frage: cur nullo, aut confiſto nomine prodeant ſcripta? und endlich beſchreibet er das Leben des *Placcii*, als ſeines Vorfahrers am Hamburgiſchen Gymnaſio. Ja er hat auch ſonſt ſehr vieles zur Vermehr- und Verbeſſerung dieſes Theatri beygetragen. Conf. die Acta erud. de 1709. p. 34. die Memoires de Trevoux 1718. menſe April. Art. 3; die Leipziger Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen aufs Jahr 1718. p. 851; das Journal des Savans 1710. menſ. Mart. p. 313; die Nouvell. de la republ. des letr. 1710. menſ. Sept. p. 288; und die Hiſtor. Bibl. Fabric. P. III. p. 138. wo man ausführliche Nachricht von dieſer Ausgabe findet, auch einige Zuſätze des Theatri Placciani zuleſen ſind.

(i*) Hernach iſt dieſes Buch 1714. in gleichem Formate zu Hamburg wiederum

Seine, in dieſem Jahre, gehaltene Rede, de methodo, Latinam linguam docendi, Clenardina, iſt zwar, bis dieſe Stunde noch nicht, abgedruckt; aber doch, unter ſeinen hinterlaſſenen Papieren, annoch im MSCTo. vorhanden. Desgleichen hat er, zu dieſer Zeit, LI.) ein Programma, de exercitiis oratoriis, ad periculum oratorium ſeptem juvenum Claſſis I. ſcholæ Johanneæ, und LII.) auch noch ein anderes, de votis mortalium, ad ſpecimen oratorium VII. juvenum Claſſis I. ſcholæ Johanneæ, den 16. Octobr. in folio, bekannt gemacht. LIII.) Uberdieß gabe er die Faſtos Proconſulares, & Conſulares Hamburgenſes, deren Verfaſſer der ehemalige Bürgemeiſter, zu Hamburg, Gerhard Schröder, geweſen, mit ſeiner Vorrede, zu Hamburg, in fol. unter die Preſſe; wiewohl *Fabricius* ſeinen Namen nicht vorgeſetzt. (i**) Und endlich LIV.) lies er auch, noch in dieſem 1709ten Jahre, des *Pauli Colomeſii*, Rupellenſis, opera Theologici, Critici & Hiſtorici argumenti, zu Hamburg, in 4to. auf 5. Alphabeten, nebſt ſeiner Vorrede, auflegen. (k)

Anno

derum aufgeleget worden. *Fabricius* hatte es von dem nunmehrigen Hamburgiſchen Bürgemeiſter, *Rutgero Rulando*, in MSCTo. communicirt bekommen; deme er dahero auch den Abdruck deſſelben dedicirte. In der Vorrede aber handelt er von dem Leben des auctoris, Gottfried Voigts, und füget demſelben eine Delineationem Theſauri antiquitatum Hebraicarum & eccleſiaſticar. bey, welche hernach ſowohl ſeiner Bibliographiæ antiquariæ p. 21. (ſihe nächſt folgende Note r) als auch den Unſchuld. Nachrr. 1709. p. 751. wiederum mit einverleibet worden. Conf. Giornale de letterati d'Italia Tom. IX. p. 448. ſqq.

(i**) Es wurde bald darauf, nemlich 1710. dieſes Werck zu Hamburg in fol. vermehrter wiederum aufgeleget.

(k) Er hat ſie auch Dr. *Joanni Volckmaro*, Seniori des Miniſterii zu Hamburg, dediciret. Des *Colomeſii* kleine Schriften waren damals meiſtens nicht wohl mehr zuhaben; ob ſie ſchon 1681. zu Rochelle in 8vo. und ſodann 1700. zu Amſterdam in 8vo. abgedruckt worden. Darum lies ſich der ſeelige *Fabricius* zu dieſer Collection bewegen: weil doch der auctor und ſeine Schriften unter den Gelehrten ſo beliebt, als bekannt ſind. Ja es pfleget ihn unter andern der P. *Simon* nur den groſen auctorem von kleinen Büchern zunennen. Unſer ſeeliger *Fabricius* gibt in der Vorrede eine kurze Nachricht von dieſem *Colomeſio* und deſſen Schriften, aus welcher zuerſehen, daß er im Sec. XVII. gelebt, und von Rochelle aus Franckreich gebürtig geweſen, aber wegen der Reformirten Religion gezwungen worden, ſein Vaterland zuverlaſſen. Hierauf nahme ihn der Erzbiſchoff von Canterbury in England, *Guilielm. Sancroffti*, auf, und machte ihn zum Bibliothecario ſeiner trefflichen Bibliotheck. Allein da 1691. dieſer Erzbiſchoff von ſeiner Würde entſetzet wurde: weil er bey dem Regimente des Königes, *Williams*, den Eid, welchen er *Jacobo* geſchworen, nicht brechen wolte: ſo fiele auch *Colomeſius* mit; zumal er ſich durch ſeine Schrift, Theologor. Presbyterianor. icon genannt, groſe Feindſchafft

Anno 1710.

haben wir erhalten LV.) *Stephani Clotzii*, eines Lutherischen Theologi, zu Flensburg, aus dem Sec. XVII. rar gewordenen Tractat, de sudore *Christi*;

schafft auf den Hals gezogen hatte. Man sagt zwar; der Herzog von Holstein habe ihn sodann nach Gottorf zum Bibliothecario rufen wollen. Aber er starb vor chagrin im Jahre 1692. den 13. Januar. annoch zu London, bevor diese Sache zu Stande kame. Wer ausführlichere Nachricht von ihm und seinen Schriften zulesen wünschet, der beliebe des verkappten *Vigneul Marville* Melanges Tom. I. p. 263; *Baillet* Jugemens Tom. II. P. 1. n. 69; *Ancillons* Melanges Tom. II. p. 94. und des *Bayle* Diction. Tom. I. p. m. 950; nichtsweniger des P. *Nicerons* Memoires aufzuschlagen. Unterschiedliche Elogia, die ihm andere Gelehrte ertheilet haben, stehen hinter den observatt. sacris, und in der Fabricischen Edition von p. 672. bis 675. Die sämtliche Opera aber, so in gegenwärtiger Auflage befindlich, sind folgende: 1.) Gallia orientalis, in welcher *Colomesius* die gelehrte Franzosen, die sich in den Orientalischen Sprachen hervorgethan, beschreibet. Hierauf folgen 2.) die bekannte varia opuscula. 3.) Bibliotheque Choisie, in welcher unterschiedene Bücher excerpiret sind. 4.) Epistolæ singulares clarorum virorum. 5.) Observatt. sacræ, darinnen viele illustrationes versionis septuagintaviralis enthalten. 6.) Die Paralipomena ad *Cavei* chartophylacem. 7.) Rome Protestante, oder ein Auszug vieler passagen aus Catholischen Scribenten, welche die Lehre und Glauben der Protestanten selbst approbiret. 8.) Icon Presbyterianorum, durch welches *Colomesius*, so in demselben, als ein Episcopal, die Presbyterianer angreift, sich viele Feindschafft zugezogen; wie deswegen auch Mr. *Jurieu*, welchen man vor den auctorem des Esprit de Mr. *Arnaud* hält, ihn sehr hart mitgenommen. 9.) Folgt Parallele de la pratique de l'eglise ancienne & celle de Protestans de France. 10.) Stehet eine Lettre an Mr. *Justel* sur l'histoire critique de V. T. 11.) Kommen die Colomesiana, oder Melanges historiques, und endlich 12.) wird dieses volumen mit einem Catalogo MStorum *Isaaci Vossii*, welchen *Colomesius* auf Befehl des Erz-Bischoffs von Canterbury verfertiget, beschlossen. Sonst hat zwar *Colomesius* noch mehrere Schriften verfertiget, z. E. des *Gerh. Joannis Vossii* vitam, vitam *Sirmondi*, Carmina in Französischer Sprache, eine Französische Übersetzung des *Tertulliani* ad martyres, Notas ad Epistolas *Clementis Romani*, Animadversiones ad secunda Scaligerana, ad *Cyraldi*, de poëtis, dialogos, notulas, Epistolas *Christinæ*, Sueciæ reginæ. Allein letztere sind, ohnerachtet vielen Bemühens, dem Herrn *Fabricio* nicht zu Gesichte gekommen. Die vorhergehenden aber lassen sich meistens alle besser in den Wercken, darzu sie gehören, lesen. Von den libris promissis & affectis dieses *Colomesii* kan man des *Almeloveen* Biblioth. promiss. & latentem p. 13. nachschlagen. Conf. quoque das Journal des savans 1710. mens. Sept. p. 253. und das supplem. 1709. mens. Jun. p. 610. ingleichen die Neue Bibl. P. I. p. 53. Indeß ist nachhero 1731. zu Paris und Amsterdam eine neue und vermehrtere Auflage der opusculorum dieses *Colomesii* in 12mo. herausgekommen, davon ich bereits oben in der Note r.

Chriſti ſanguineo,& animæ ejus doloribus; welchen nemlich unſer *Fabricius*, zu Hamburg, in 4to. mit ſeiner Vorrede, von dem Leben, und Schrifften *Clotzii*, wiederum auflegen laſſen. Hernach ſo folgte auch LVI.) *Petri Lambecii* Prodromus Hiſtoriæ Literariæ, ejusdemque iter Cellenſe, *Alexandri Fichetti* arcana ſtudiorum methodus, atque idea locorum communium, & nunc primum in lucem editus *Wilhelmi Langii* Catalogus MSS. Bibliothecæ Mediceæ, welche der ſeel. *Fabricius*, abermals mit ſeiner Vorrede, zu Leipzig, und Franckfurt, oder vielmehr Hamburg, an 195. Bogen ſtarck, in fol. unter die Preſſe gabe. (l) So kame

dieſer Zuſätze zum Gundlingiſchen preliminair-Diſcours etwas erwehnet habe. Sonderlich findet man in dieſer Auflage 2. Schriften *Colomeſii*, welche in der Fabriciſchen Sammlunge nicht ſtehen, nemlich *Sirmondi* Leben, ſo zu Rochelle 1671. in 8vo. herausgekommen, und eine ebendaſelbſt 1673. gedruckte Franzöſiſche Uberſetzung von *Tertulliani* exhortatione ad martyres. Conf. die Leipziger Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen aufs Jahr 1732. p. 853. Sonſt hat auch ao. 1730. der nun ebenfals ſeelige Herr Paſtor, Johann Chriſtoph Wolf, *Colomeſii* Italiam & Hiſpaniam orientalem ex autographo zu Hamburg in 4to. herausgegeben.

(l) Er hat dieſe Ausgabe dem Bürgemeiſter zu Hamburg, *Luca* von Boſtel, zugeſchrieben. In der Vorrede aber hat er vornemlich de defectibus hiſtoriæ literar. und de infinito ambitu hiſtoriæ omnis, & præſertim literariæ gehandelt, auch eine Nachricht von dem nach und nach geſchehenen Wachsthum ſowohl der Hiſtoriæ civilis, als eccleſiaſticæ, und literar. beygefüget, welche mithin, als ein kurzer Begriff der Hiſtoriæ literar. und der Hiſtorie kan angeſehen werden. Darum lies auch dieſe Vorrede nur neulich Herr Joh. Juſt von Einem ſeiner ſuccinctæ in Bibliothecam hiſtorico-literas. Introductioni, ſo 1738. zu Magdeburg in 8vo. herauskame, mit einigen Anmerckungen beydrucken. Soviel übrigens dieſe Sammlung ſelbſt anlanget, war das erſte Stück davon, nemlich der Prodromus *Lambecii*, bishero ſchon lange Zeit in den Buchläden vergeblich geſucht worden. Das andere hier vorkommende Werck iſt ebendeſſelben *Lambecii* diarium ſacri itineris Cellenſis, welche Reiſe der Kayſer, Leopold, 1665. vorgenommen. Das dritte, oder die arcana ſtudiorum omnium methodus & bibliotheca ſcientiarum librorumque, earum ordine tributorum, univerſalis, iſt vondem ehemaligen gelehrten Jeſuiten, *Alexandro Fichero*, geſchrieben, und unterſchiedener vortrefflicher, darinnen enthaltener Sachen wegen, in dieſem Volumine, nach der im Jahre 1649. zu Lion herausgekommenen Edition wiederholet. Indeſſen ſind die Rubriquen der Capitum was lächerliches an dieſem Buche, als welche von lauter myſteriis, und andern gros lautenden Dingen ſagen. Zuletzt hat unſer *Fabricius* auch des *Guilielmi Langii*, geweſenen Profeſſoris in Coppenhagen, Catalogum der MSS. der Gros-Herzoglichen Florentiniſchen Bibliotheck, welcher bis damals noch nicht gedruckt geweſen, und vom ſeeligen *Fabricio* in der auction der Bücher des *Marqu. Gudii* gekauft worden, der gelehrten Welt öffentlich mitgetheilet. Es iſt dieſer Catalogus

kame auch, in ebendieſem Jahre, LVII.) der I. und II. Band, von ſeinen ſo genannten Memoriis Hamburgenſibus, zu Hamburg, in 8vo. heraus. (m) Desgleichen ſchriebe er LVIII.) ein Programma, ad tyrocinium

talogus accurater und vollſtändiger, als des *Ernſtii* ſeiner, oder auch des *Poſſevini*, welcher in deſſen Apparatu ſacro zu finden iſt. Doch begreift nur gedachtes Bücher-Verzeichniß keine andere, als Codices orientales, und Græcos. Mehrere Nachricht von gegenwärtiger Ausgabe der Sammlung dieſer Wercke findet man in dem Journ. des ſav. 1711. menſe Decembr. p 666. und in der Neuen Bibliotheck P. IX. p. 806. ſqq. Conf. quoque Works of the Learned 1711. p. 476.

(m) Der eigentliche Titel dieſes Wercks lautet alſo: Memoriæ Hamburgenſes, ſive Hamburgi & virorum de eccleſia, reque publica & ſcholaſtica Hamburgenſi bene meritorum elogia & vitæ. Das ganze Werck beſtehet aus VII. Voluminibus. Der erſte Band, ſo 1. Alphab. und 15. Bogen beträgt, iſt dem nunmehrigen erſten Bürgermeiſter der Stad, Hamburg, *Joanni Anderſon*, zugeſchrieben, und enthält lauter ſolche Stücke, welche diejenigen betreffen, ſo zu Hamburg in weltlichen Bedienungen geſtanden; wiewohl in des *Ritzenbergii* Epitaphiis auch einige Geiſtliche vorkommen. Ich will einen kurzen Innhalt nach der Reihe herſetzen: Pag. 1. ſqq. ſtehet des *Joannis Frederi Pomerani* Carmen in laudem urbis, Hamburgi, mit den Præfationibus *Philippi Melanchthonis*, und *Juſti Jonæ*; nach der Wittenbergiſchen Edition 1537. Herr *Fabricius* ſagt in der Vorrede; er wolle bey anderer Gelegenheit von dieſem *Fredero* etwas ſagen, dahin ich mich beziehe. Pag. 71. ſqq. ſind des *Jo Ritzenbergii*, Secretarii Hamburgenſ. Virorum meritis in eccleſiam & rempubl. Hamburg. clarorum Epitaphia nach der Roſtockiſchen Edition 1555. hineingedruckt. *Eilardus Dudovius*, welcher zu Hamburg 1602. des *Frederi* Carmen wieder auflegen laſſen, verſpricht auf dem Titel darzu duos Epigrammatum libellos, quorum primus conſecratus ſit memoriæ clariſſimorum virorum, de Hamburgenſi eccleſia & republica optime meritorum. Weil aber dieſe Additamenta Herr *Fabricius* in keiner Edition des *Dudovii* finden können: ſo hält er davor, es würde derſelbe des *Ritzenbergii* Epitaphia haben wollen beyfügen, ſo aber hernach unterblieben. P. 128. ſqq. kommt die ſeries der Hamburgiſchen Bürgermeiſter von 1248. bis auf itzige Zeit. Herr *Fabricius* führet dabey an, wie er in dieſem Stücke ſich der ungedruckten Arbeit des *Herm. Rœveri*, und der gedruckten Schriften des *Adami Tragizeri*, und des Bürgermeiſters *Gerhardi Schrœderi*, bedienet. Hernach werden die Parentationes, Programmata und Carmina auf die Conſules, ſo man hat zuſammen finden können, hingeſetzet. Weiter kommen die Syndici ac Prætores, Præfecti Ritzbutelenſes, und die Secretarii der Hamburgiſchen Republic auf ebendieſelbe Art.

Der II. Band kame ebenfals 1710. zu Hamburg in 8vo. an 1. Alph. 17. Bogen heraus. Cui accedit Index proſopographicus locupletiſſimus. Es iſt dieſer Herrn *Juſto Corthum*, Predigern bey der St. Nicolai-Kirche zu Hamburg dediciret. Er ſtellet die ſeriem & elogia Epiſcoporum Hamburgenſium, Præpoſitorum, Decanorum Reverendi Capituli, Superintendentum, Reverendi Miniſterii Seniorum, Paſtorum, Diaconorum,

tyrocinium oratorium quinque juvenum Claſſis I. ſcholæ Johanneæ, den 21. Oct. in fol. de Deo, ex oculi contemplatione demonſtrando. Nichtsweniger

Profeſſorum, Rectorum, und Conrectorum vor. Ausführlichere Nachricht von dieſen beyden Voluminibus findet man in den Unſch. Nachrr. de ao. 1710. p. 448; den Act. Erudit. de eod. anno. p. 448; den Memoir. de Trev. 1711. p. 354. und in der Neuen Bibliotheck Tom. I. P. 3. p. 206.

Volumen III. kame 1711. ebenfals zu Hamburg in 8vo. an 1. Alphab. 17. Bogen heraus, und iſt Licent. Johann Friedrich Winckлern, nunmehrigen Paſtori bey der St. Nicolai-Kirche zu Hamburg, und Seniori des daſigen Miniſterii dediciret. Sihe die Gel. Famam P. VI. p. 408. und die Acta erudit. Tom. V. Supplem. p. 230. Es werden hierinnen, gleichwie auch in den übrigen folgenden Bänden diejenigen gelehrten Hamburger beſchrieben, welche keine öffentliche Bedienungen begleitet, oder auſer ihrem Vaterlande ſich durch Schriften, oder auf andere Weiſe einen rühmlichen Namen erworben haben.

Volumen IV. erſchiene 1715. abermals zu Hamburg in 8vo. an 1. Alph. 5. Bogen. Es enthält ſonderlich das Jubileum I. Gymnaſii Hamburg. Cui accedit Mantiſſa memoriarum Hamburgenſium, und iſt dem geſamten Rathe der Stad, Hamburg, dediciret. Man findet dieſen Band in der Neuen Bibliotheck P. 41. p. 46. recenſiret. Als nemlich 1713. den 24. Auguſti das Hamburgiſche Gymnaſium ſein erſtes Jubileum ſolenniter begangen hatte: lies Herr *Fabricius* dasjenige, was damals von den Profeſſoribus ſowohl, als die Gymnaſiaſten vor Reden gehalten, und vor Carmina abgefaſſet worden, in dieſer Schrifft zuſammendrücken. Damit aber die Schrifft auch andern Leuten, die eben zu dieſen Stücken keine allzugroſe Curioſität treibet, einen Nutzen geben mögte, iſt von demſelben eine Mantiſſa, oder Anhang zu den III. Theilen der vor einiger Zeit edirten Memoriar. Hamburg. hinzugethan worden, welche beſtehet aus einem alten Calendario der Hamburgiſchen Kirche, nebſt den daſelbſt gewöhnlichen Litaneyen und Gebets-Formuln, ſo aus einem Buche, das zu Roſtock 1522. in 12mo. gedruckt iſt, genommen worden; ferner aus einem Indice alphabetico der Heiligen des ganzen Jahres in dem Hamburgiſchen Calender, aus einigen Panegyricis, ſo den Kayſern, *Joſepho* und *Carolo VI.* ſind gehalten worden, aus den vitis & elogiis einiger Raths-Herrn zu Hamburg, etlichen programmatibus und andern dergleichen Kleinigkeiten.

Volumen V. kame 1723. zu Hamburg in 8vo. an 1. Alphab. 8. Bogen heraus. Huic præmittuntur Acta Jubilei Reformationis eccleſiæ ao. 1617. und 1717. celebrati. Die dedication iſt an das Kirchen-Miniſterium der Stad, Hamburg, ſingulisque ejusdem patronis, Doctoribus & Paroecis gerichtet.

Volumen VI. kame 1730. in 8vo. zu Hamburg an 1. Alph. 10. Bogen aus der Preſſe, und iſt dem Rathsherrn zu Hamburg, *Lucæ Corthum*, dediciret. Præmittitur huic volumini memoria ſecularis inſtauratorum divino beneficio ante ducentos annos in urbe Hamburgi ſacrorum evangelicorum, nec non ſpectatiſſimi tribunorum collegii ante II. ſeculorum ſpatium conſtituti.

Volumen VII. wurde in ebendieſem 1730ſten Jahre zu Hamburg in 8vo. an 22. Bo-

weniger hielte er LIX.) eine Oration, de Methodo, Latinam linguam docendi, Hofmanniana, welche zwar nicht abgedruckt worden, aber doch noch in MSCt. vorhanden ist.

Anno 1711.

Unser *Fabricius* hatte, bishero, seit dem 1708ten Jahre, schon gedachter Masen, seinem krancken Schwieger-Vater, Johann Schulzen, unter die Arme gegriffen, und Statt dessen, so lange er nicht fortkommen konte, das Rectorat, am Johanneo, verwaltet, welches ihm auch, nach desselben, 1709. den 26. Jan. erfolgten Absterben, völlig aufgetragen wurde. Allein da ihm solches zuschwer fiele, und er sich dadurch mercklich muste abhalten lassen, dem Publico, mit mehrern Schriften, zudienen: so hielte er, öfters, bey den Herren Scholarchen, an, daß ihm diese Last wieder abgenommen werden mögte. Endlich gewährte man ihm auch dieser seiner Bitte; und wurde, 1711. den 18. Jun. der berühmte Johann Hübner, bisheriger Rector, zu Merseburg, zu seinem Nachfolger, im Johanneo, gesetzet. Wannenhero nunmehro unser Herr *Fabricius* seine Amts-Verrichtungen, beym Gymnasio, desto fleisiger abwarten, und die schon entworfene Schriften, mit desto besserer Muse, ausarbeiten konte. Derowegen haben wir, auch seit der Zeit, eine mercklich grösere Anzahl seiner Schriften erhalten. Unter andern, ist, vorhin, schon erwehnet worden, daß, in diesem 1711ten Jahre, der dritte Band, von seinen Memoriis Hamburgenss. erschienen. (Sihe die vorige Note m) Desgleichen hielte er LX) eine Rede, de tribus Protoscholarchis, & aliis V. Scholarchis, intra anni proximi spatium, extinctis, welche iedoch nur in MSCT. daliegt. Dagegen

22. Bogen abgedruckt. Es führet eigentlich folgende Aufschrifft: Pietas Hamburgensis in celebratione solenni Jubilei bisecularis Augustanæ Confessionis publice testata. Accedit Mantissa nova memoriarum Hamburgenss. Es ist abermals dem gesamten Rathe, ingleichen dem Kirchen-Ministerio, und der Stad, Hamburg, dediciret. Eine nähere Nachricht davon findet man in den Supplem. zu der Auserlesenen Theologischen Bibliotheck P. XII. Artic. 17. p. 1046; den Nieder-Sächß. Neuen gelehrten Zeitungen 1730. p. 607. und den Unschuld. Nachrr. 1730. p. 816. Im übrigen hat Herr Johann Paul Fincke der neuen Auflage seiner Topographiæ & Biblioth. Histor. Hamburg. 1739. das bisher noch ermangelnde Register über diese Memorias Hamburg. *Fabricii*, oder Hamburgische Gedächtnisse beygefüget. Wer also das Werck vollständig und mit einem Register haben will, der muß nunmehro auch des Herrn Finckens Piece, welche 3½ Bogen in 8vo. starck ist, dazu kaufen.

gegen gabe er auch, noch in diesem Jahre, LXI.) *Leonis Allatii* Apes Urbanas, sive de viris illustr. qui, ab anno 1630. per totum 1632. Romæ, adfuerunt, ac typis aliquid evulgarunt, und *Joannis* Imperialis, Philosophi, & Medici Vicentini, Museum historicum, virorum literis illustrium elogia, vitas eorundem, & mores notantia, complexum, zusammen in einem Octav-Bande, an 1½ Alphabet, in Hamburg, heraus. (n & o)

Anno

(n & o) Er hat diese Ausgabe *Joan. Louis* einem Hamburger dediciret. Obermeldete beyde Bücher hiernächst hatten sich bereits sehr rar gemacht; so, daß man sie gar selten in Auctionibus, vielweniger aber in öffentlichen Buchläden mehr antraf. Denn was sonderlich des *Allatii* Apes urban. betrifft: so waren dieselbe nur einmal, 1633. zu Rom in 8vo. gedruckt worden. Da nun der Titel allegorisch und sehr figürlich lautet, daß deswegen niemand sogleich klug daraus werden kan, was dessen Innhalt sey; wie denn selbst *Baillet* in seinen Jugemens Tom. I. p. 487. freymüthig bekennet, daß er lange nicht gewust, was er aus den Apibus machen sollen, bis er erst das Buch durchgeblättert und befunden, daß es ein Verzeichniß gelehrter Römer sey: als hat unser *Fabricius* in der Vorrede das Geheimniß, warum dieß Buch den Titel, Apes Urbanæ, erlanget, und zwar aus den nur angeführten Jugemens des *Baillets* entdecket. *Leo Allatius*, der auctor desselben, der aus der Insul, Chius, gebürtig war, im XVII. Jahrhunderte lebete, seinen Griechischen Glauben mit der Cathol. Religion verwechselt hat, und vom Papste zum Bibliothecario in der Vaticana gemacht wurde, aber weit geschickter war, einen dergleichen Catalogum zuverfertigen, als in Real-Disciplinen etwas rechtschaffenes zupræstiren, hat nemlich in besagtem Titel die Gelehrten, welche er zu Rom gesehen, und gekannt, und derselben Fleis, Schriften und Meriten durch dieses sein Buch bekannt machen wolte, mit den Bienen verglichen, die den besten Honigseim aus den Büchern saugen. Nächstdem setzt er das Wort, urbanæ, umdeswillen hinzu, nicht nur weil Rom per excellentiam Urbs heisst, sondern auch weil der damalige Papst, *Urbanus* VIII. der selbst ein gelehrter Herr war, durch seine sonderbare Liebe zu guten Künsten und Wissenschaften viele bewog, daß sie nach Rom kamen, und alda entweder sich niederliesen, oder doch eine Zeit lang von den dasigen Gelehrten profitirten; zugeschweigen, daß ermeldter Papst, welcher aus dem Hause Barberini, war, die Bienen im Wapen führte. *Leo Allatius* hat demnach mehr, als eine Ursache gehabt, seine Schrift Apes Urbanæ zunennen. Soviel hiernächst *Joannis Imperialis* Museum historicum betrifft: so hat sich selbiges sehr wohl zu den Apibus geschickt. Denn ermeldter *Imperialis* lebete fast um ebendie Zeit zu Vicenza, in Italien, und war des berühmten *Joannis Baptistæ Imperialis* Sohn, von welchem auch in dem Museo unterschiedliches fürkommt, das zur gloire desselbigen dienet. Die *Imperiali* sind in Italien von einer sehr bekannten Familie, welche sich in unterschiedene Aeste getheilet, und in den berühmtesten Städen gewurzelt haben. Zu Genua sind bis auf diese Stunde einige Nobili von diesem Namen; welche unstreitig mit unserm *Joanne* verwannt sind: weiln er in gegenwärtiger Schrift den *Joannem Vincentium Imperialem*, Patri-

Anno 1712.

edirte er LXII.) ſein ſo genanntes Menologium, ſive libellum, de menſibus, centum circiter populorum menſes recenſens, atque inter ſe conferens, cum triplici Indice, gentium, menſium & ſcriptorum, zu Hamburg, in 8vo. an 14. Bogen. (p) Desgleichen ſetzte er

Patricium Genuenſem, ſeinen Vetter nennet. Man darf ſich aber nicht verwundern, daß auch dieſes Muſeum alſo rar worden. Denn es iſt nur eine Edition Anno 1640. bey den Juntis zu Venedig gedruckt in 4to. wobey aber deſſen Muſeum phyſicum zufinden war, welches Herr *Fabricius* weggelaſſen, nicht als wann er nichts davon hielte: Maſen ein Gelehrter jederzeit gerne der Betrachtung menſchlicher Gemüther einige Stunden widmet, ſondern weil ſich ſolches Werck zur Hiſtoria Literaria nicht ſchicket. Diejenige, welche die Venetianiſche Edition theuer bezahlt, werden ſich gratuliren, daß obbeſagtes Muſeum Phyſicum dabey nicht erſchienen: weiln hrerdurch nach ihrer Meinung die erſte Edition ihren Preis behält: abſonderlich da auch hier die Kupfer mangeln, welche in der Venetianiſchen noch zierlich genug geſtochen ſind. Die andern aber, welche das Muſeum hiſtoricum nicht haben, werden dem Herrn *Fabricio* Danck ſagen, daß er ihrem Beutel conſuliret, und nicht Gelegenheit gegeben, daß ſie das Buch um einen Thaler höher erkaufen müſſen. Wer Kupferſtiche und Heiligen blättern will, hat ſchon andere Gelegenheit darzu. Ja wer iſt verſichert, daß alle Portraits den Originalien nicht nur an den Haaren, ſondern auch Lineamenten gleich kommen. Der Stilus des *Imperialis* iſt oratoriſch, wie in den elogiis des *Scævolæ Samarthani*; man kan ſich aber doch verſichern, daß eine delicateſſe d' eſprit darinnen anzutreffen. Denn es iſt eine gröſere Kunſt, die Sitten und Affecten eines Gelehrten recht abzuſchildern, als eine Menge particularien zuſammen zuraffeln, welche uns nichts helfen, und bey den Leſern nur Argwohn erwecken, daß ein dergleichen Schmierer nichts, als ein Sonnen-Stäubgen judicii bey ſich habe. Im übrigen geſtehet man gar gerne, daß das elogium, welches unter das Bildniß *Imperialis*, als er nur 28. Jahre alt geweſen, geſetzet worden, allzuſchmeichelhafftig ſey:

Hæc quæ picta viri fulget ſapientis imago,
Quod micat in reliquis continet una decus.
Imperialis enim doctos dominatur in omnes,
Ejus & imperio ſponte Minerva ſubeſt.

Der Herr *Fabricius* ſaget recht, daß diejenige ihn nachdrücklicher loben würden, welche ihren Lobſpruch modeſter und ſittſamer einrichten. Sihe hiervon allenthalben mit mehrerm die N. Biblioth. Tom. II. p. 227. ſeqq. und den I. Theil des Tom. XI. vom Journal Liter. auf das Jahr 1720. Art. 13.

(p) Er dedicirte es Gottfried Wilhelm Leibnitzen; und es enthielt auſer den im Titel angezeigten Materien auch noch varia ad ſolis, lunæ, duodecim ſignorum Zodiaci, dierum annorumque rationem pertinentia. Der Nutzen dieſer Arbeit fällt ſogleich jedermann in die Augen. Es hat ihn auch Herr *Reimarus* in ſeinem Commentario p. 140. ſq. kürzlich gewieſen. Der ſeel. *Fabricius*

er LXIII.) *Joann. Henr. Bæcleri* Miſcellaneis, oder variis Diſſertt. die, zu Strasburg, in dieſem Jahre, in 4to. zuſammen gedruckt wurden, eine gelehrte Vorrede bey. (p *) Nichtsweniger ſchriebe er LXIV.) ein Programma, ad orationem Panegyricam, in coronationem *Caroli VI.* Imp. und hielte auch LXV.) dieſen Panegyricum ſelbſt, den 28. Jan. ermeldten Jahres, zu Hamburg, welcher nicht nur, daſelbſt, in fol. gedruckt, ſondern auch nachhero den obbeſchriebenen Vol. IV. Memoriar. Hamburgenſ. p. 265. einverleibet wurde. Uberdieß erhielten wir LXVI.) die ſogenannten Obſervatt. Selectas, in varia loca novi Teſtamenti, mit ſeiner Vorrede, aus Hamburg, in 8vo. (p. **)

Anno

ware anfangs Willens dieſes Werck mit einigen Kupferſtichen zuzieren, worinnen nicht nur die Namen der Monate in eines jeden Volckes Sprache, ſondern auch die Münzen und alten Denckmale ſolten vorgeſtellet werden, die zur Erläuterung der Himmels-Zeichen und Monate etwas beytragen können. Weil aber das Werck hierdurch etwas zu koſtbar geworden wäre: ſo unterbliebe dieß Vorhaben. Hergegen hat er ſeit der Zeit ſo viele Supplementa darzu geſammlet, daß es nun noch einmal ſo ſtarck könte aufgeleget werden. Wer mehrere Nachricht davon verlanget, der ſchlage die gelehrte Famam P. XIX. p. 541; die Memoir. de Trevoux 1714. menſ. Aug. p. 1406; die Acta eruditt. 1712. p. 517. und die Republyk der Geleerden 1712. p. 488. nach.

(p *) Siehe davon das Journal des Sav. 1713. menſ. Decemb. p. 673.

(p. **) Es ſind dieſe Obſervatt. abermals nichts anders, als eine Sammlung rarer Schriftſteller, die dergleichen Obſervatt. geſchrieben haben; nemlich: 1) *Laurentii Ramireſii de Prado* Pentecontarchus, welcher nach der Antwerpiſchen Ausgabe vom Jahre 1612. in 4to. hier wiederum abgedruckt worden, und nichts anders in ſich enthält, als Obſervatt. Philologicas. Einige halten ſie zwar pro ſpuriis; ſihe *Placcii* Theatr. Pſeudonym. p. 530. Allein Morhof in ſeinem Polyhiſt. Lib. I. & V. hat bereits das Gegentheil dargethan und gewieſen, daß ſie allerhand gute Sachen in ſich enthalten. Von dem Titel, Pentecontarchus, gibt der ſeel. *Fabricius* in der Vorrede folgende Nachricht: Quia hic liber conſtat 50. Capitibus: ideo eum ductorem quaſi L. militum appellavit, ſtipendiis videlicet *Ramireſii de Prado* conductum; cujus auſpiciis varia in omni literarum ditione monſtra profligentur, abdita pandantur, latebræ ac tenebræ perveſtigentur & illuſtrentur. 2) *Alexandri Mori* notæ ad quædam loca novi fœderis, welche Herr *Fabricius* nach der Pariſer Auflage von 1668. abdrucken laſſen, obſchon der P. *Richard Simon* in ſeiner Hiſt. Crit. N. T. Cap. 53. p. 791. nicht zum beſten von dieſen Noten geurtheilet hat. 3) *Petri Poſſini* Spicilegium evangelicum, quo, ut in fronte dicitur, quædam colliguntur, nonnullis evangeliorum verbis & locis obſcuris ordine alphabetico digeſtis declarandis haud inutilia. Im übrigen gibt der ſeel. *Fabricius* in der beygefügten Vorrede von den auctoribus dieſer zuſammengedruckten Wercke einige Nachricht, und ſchreibet unter andern auch folgender Maſen merckwürdig: Fidelem

Anno 1713.

folgte nun LXVII.) ſein Codex Pſeudepigraphus vet. Teſtam. collectus, caſtigatus, teſtimoniisque, cenſuris, & animadverſionibus, illuſtratus, zu Hamburg, in 8vo. an 3. Alph. und 8. Bogen; (q) Ferner LXVIII.) ſeine

lem & pium animum, Spiritus S. gratia colluſtratum, unum aptiſſimum eſſe ad ſacras literas recte & ſalutariter intelligendas, huncque ſufficere cum neceſſariarum rerum notitia, ſine illo autem adeo non valere, nedum ſufficere alia quæcunque, ut ſæpe profanam mentem amplius indurent, & occœcent, perinde ut lutum ad ſolis radios videamus indurari; ſed nec minus tamen noſſe, gratum & jucundum eſſe, ſi ritus acres; ad quas verba & phraſes S. ſcripturæ alludunt, planiſſime explicentur: cumque præſentes libelli hunc ſibi ſcopum præfixum habeant, ideo ſe eos denuo edendos judicaſſe. Sihe Hiſtor. Bibl. Fabrician. P. VI. p. 393. ſq.

(q) Conf. ſupra die Note d. ††. Dieſer erſte Band iſt Paul Chriſtian Hilſchern dediciret, und 1722. zu Hamburg wiederum aufgeleget worden. Ebendamals kame auch das II. Vol. dieſes Cod. Pſeudepigr. Vet. Teſtam. mit heraus, welches 1723. zu Hamburg in 8vo. beſonders abgedruckt worden. Cui accedit *Joſephi* veteris Chriſtiani Hypomneſticon, nunc primum in lucem editum, cum verſione ac notis. Der Codex beſtehet aus 22. Bogen; das Hypomneſticon aber, ſeu Liber ſacer memorialis rerum geſtarum veteris Teſtamenti *Joſephi*, recentioris ſcriptoris haud ante ſeculum X. clari, beträgt 1. Alphab. und 4. Bogen. Dieſer II. Band, und zwar inſonderheit der II. Codex iſt dem D. *Georgio Wallino*; gleichwie das Hypomneſticon Hn. D. Chriſtian Friedrich Börnern in Leipzig, und dem bekannten, nunmehro aber verſtorbenen Johann Adolph Hofmannen dediciret worden; als welche unter andern verſchiedenes zu dieſem Wercke durch ihre willfährige Communication beygetragen haben. Der erſte Band hiernächſt von mehr gedachtem Codice Pſeudepigrapho iſt in der Hiſt. Biblioth. Fabric. P. VI. p. 381; wie auch in den Act. eruditt. Latin. de anno 1713. p. 249. und 539; den Teutſch. Act. eruditt. P. XIV. p. 181; in dem Neuen Bücher-Saale, Tom. III. P. 27. p. 180. ſqq; den Unſchuld. Nachr. vom Jahre 1713. p. 583; den Memoirs of Literature Tom. III. p. 193; der Neuen Bibl. Tom. III. P. 28. p. 713; den Memoires de Trevoux 1715. p. 718. & 1710. p. 1822. ſqq. ausführlich recenſiret worden. Er enthält nemlich, kurz zuſagen, einige Schriften, welche man den Patriarchen, und Propheten des Alten Teſtaments fälſchlich zugeſchrieben, und die der ſeel. *Fabricius* um deswillen zum Drucke befördert hat, damit die Wahrheit, wenn ſie gegen ſolche Fabeln und Gedichte gehalten wird, deſto heller leuchte, einige Antiquitæten deſto beſſer verſtanden, und endlich einige unter der Aſche ſolcher Mährgen verborgene Wahrheits-Fünckgen mehrern mögten offenbaret und bekannt gemacht werden. Der ſeel. Abt, *Fabricius*, erinnert l. c. anbey, daß ſie, nicht umbeswillen heraus gegeben worden, ut editor poſt *Scipionem Sgambatum*, qui archiva dedit vet. Teſtamenti, & *Joann. Andr. Schmidium*, qui ſchediaſma academicum, ſeu diſputationem, de pſeudoveteri Teſtamento moderatus eſt, tanquam poſt *Homerum*, Iliada ſcriberet,

ſeine Bibliographia antiquaria, ſive Introductio, in Notitiam ſcriptorum, qui Antiquitates Hebraicas, Græcas, Romanas & Chriſtianas, ſcriptis illuſtrarunt.

ſed ut latius diduceret, & locupletaret, quæ illi primis quaſi lineis (immo prior corradens, & ſæpius ſine judicio) exhibuerunt. Das ganze Werck beſtehet hiernächſt aus 240. Hauptſtücken, deren jedes von beſondern Dingen handelt; und die vom Collectore beygefügte Anmerckungen ſind guten Theils anderer Gelehrten Gedancken. Diejenigen aber, deren Apocrypha hier erzählt werden, ſind nachbenemte: *Adam*, *Eva*, *Abel*, *Cain*, *Seth*, *Enos*, *Cainam*, *Enoſi* filius, *Enoch*, *Methuſchelach*, *Noah*, *Sem*, *Cham*, *Japhet*, *Cainan* Suppoſititius, *Arphaxadi* filius, *Melchiſedeck*, *Thara*, *Abraham*, *Loth*, *Iſaac*, *Jacob*, die 12. Patriarchen, *Joſeph*, *Job*, *Og*, *Heldaüus*, *Modalis*, *Jethro*, *Bileam*, *Jamnes* & *Mambres*, *Moyſes*, *Miriam*, *Joſua*, *Pineas*, *Samuel*, *Heman* und *Ethan*, *David*, *Salomon*, *Nathan*, *Achitophel*, *Mephiboſeth*, *Elias*, *Eſaias*, *Menaſſe*, *Jeremias*, *Baruch*, *Habacuc*, *Anania*, *Azaria*, *Miſael*, *Ezechiel*, *Daniel*, *Sophonias*, *Zacharias*, *Esderas*, *Nehemias*, *Ben Siræ*. Nächſtdem ſo ſind auch dem Wercke ganze Tractate mit einverleibet, als nemlich a) dem 39ſten Hauptſtück Paul Chriſtian Hilſchers, de reliquiis *Adami*. b) das Fragmentum des Buchs Henoch von den Egregoris, oder Engeln, welche mit der Menſchen Töchtern ſich vermiſchet. Man hat ſolches in dem Cap. LXII. mit des *Syncelli*, *Scaligeri*, *Schotani* und *Grabii* edition dermaſen collationiret, daß nun dieſe Auflage vor die allervollkommenſte billig zuhalten. c) *Joannis* Lemovicenſis Morale Somnium *Pharaonis*, welches Herr Wagenſeil 1699. mit ſeiner Hydraſpide zum erſten drucken laſſen, nunmehro aber in dem LXXXIV. Hauptſtück eingeſchaltet worden. Es ſoll davon noch ein MSCT. welches vielleicht beſſer und vollkommener, als das Wagenſeiliſche ſeyn mag, in der Bibliotheck des Biſchoffs von Eli, *Joannis Mori*, ſich befinden. d) Das Teſtament der XII. Patriarchen mit Herrn Grabens Vorrede, und des berühmten *Dodwelli* Diſſertationibus, de Tabulis cæleſtibus deque annis XII. Patriarcharum. Siehe das Cap. CXXXV. e) Eine hiſtoria von der *Aſſenath* aus dem *Vincentio Bellovacenſi* im Cap. CXXXIX. f) Excerpta libri *Joſuæ* Samaritanorum im CLXVIII. Man heiſet es das Buch *Joſuæ*, weiln es von dem Tode Moſis und dem Generalat *Joſuæ* anfänget. g) Pſalterium *Salomonis*, *Davidis* ſcutum & numus *Davidis* & *Salomonis* nomine inſcriptus, cum notis *Joann. Ludovici de la Cerda* im CLXXVII. Hauptſtücke. h) Metaphraſis pſalmi CLI. auctore *Apollinare Laodiceno*. i) Salomonis alphabetum Syriacum & Arabicum. k) Hiſtoria *Antiochi Epiphanis*, ſo bereits *Bartolocceius* mit ſeiner Uberſetzung und Anmerckungen herausgegeben. Wagenſeil hat davon einen Arabiſchen Codicem gehabt, der nunmehro mit deſſen Verteutſchung in der Leipz. Raths-Bibliotheck aufbehalten wird. So viel endlich die beygefügten Anmerckungen betrifft, die aus den berühmteſten Scribenten gezogen worden: ſo können dadurch einige apocryphiſche Meinungen, welche in der Kirchen-Hiſtorie groſe Verwirrung machen, wohl erläutert werden. Denn z. E. gleich im Cap. I. wird unterſucht, ob Adam die erſte Buchſtaben erfunden, oder nicht. Man findet die auf beyden Seiten gebrauchte Beweis-Gründe, und

was

ſtrarunt. Accedit *Mauritii* Senonenſis, de St. Miſſæ ritibus, Carmen, nunc primum editum. Hamburg, in 4to. in 3. Alphab. und 19. Bogen.

(r) So

was die berühmteſte Leute davon geſchrieben, allhier kürzlich beyſammen. In dem Cap. VI. wird gewieſen, was denn der Liber generationum *Adami* geweſen. Die Rabbinen ſagen, es ſey ein Buch, darinnen GOtt dem Adam alle gelehrte Leute gewieſen, alle Schreiber und Ausleger der Schrift, ingleichen alle Jahre, Tage, Stunden und Minuten, und wie die intercalation, oder Einſchaltung geſchehen müſſe. Deme beygefüget, was die Gelehrte von der Wiſſenſchafft und Gelehrſamkeit des erſten Menſchens diſputiret. In dem Cap. XVII. wird unterſucht, ob Adam der Urheber des Buchs Jezirah ſey. Im XXV. werden die Scribenten erzählet, welche von der Buſe Adams, deſſen Schriften, Weisheit, Begräbniß und Seeligkeit etwas aufgezeichnet. Das Cap. XXVI. ertheilet uns eine Nachricht von Adams Namen und deſſen Cabaliſtiſchen Ausdrückungen. Das XXVII. ſtellet die Ketzer, die Adamiten, Coadamiten, Præadamiten für, welche vom Adam ihren Namen empfangen. Das Cap. XXVIII. handelt von den Uberbleibſeln Adams aus des *Gœtzii* diſſ. de reliquiis Patriarcharum Vet. Teſtament. u. a. m. Das XXX. hält das evangelium *Evæ* aus dem *Epiphanio* in ſich. Der Herr Prof. *Majus* zu Gieſſen hat geglaubet, das evangelium τελειώσεως, oder perfectionis ſey mit dieſem einerley; da hingegen Herr *Fabricius* uns verſichert, daß *Epiphanius* beyde unterſchieden. Im XXXV. kommt das Geſpräch Cain und Abels für, und wird dahero gezeiget, wie die LXX. die Vulgata, und der Samaritanus interpres die Worte, eamus in campum, komm, wir wollen aufs Feld gehen, ausdrucken, wie die Targumim ſolche umſchreiben, ingleichen *Philo*, der auctor Coſri, *Zenorema*, *Pſeudo-Methodius*, *Eutychius*, *Alphubaraius*, R. *Zadock*. Man erſiehet aber zugleich, daß in der angezogenen Stelle Geneſ. IV. v. 7. nichts ermangele, ſondern vielmehr diejenige, welche hier etwas einſchalten wollen, auf ſonderliche abſurditæten verfallen. Das XLVII. Hauptſtück betrachtet die von *Abel* ſo genannte Obelianer, Ophiten, Cainiten, Sethianer; wiewohl *Thomas Reineſius*, in der diſſ. de lingua Punica, gemeinet, es könten die Obelianer nicht von *Abel* ihren Namen empfangen haben, weiln ſie ſonſt Habelonii heiſen müßten. Welche raiſon aber dem Herrn *Fabricio* keineswegs gefällt. Die Juden waren nicht allezeit ſo ſorgfältig, daß ſie das H ſolten gebraucht und fürgeſetzet haben. Im LXIII. Cap. werden die Urtheile vieler Gelehrten von dem Buche *Henoch* zuſammen geleſen, und was *Scaliger*, *Grotius*, *Cave*, *Grabe*, *Walton*, *Simon*, Pfeifer, *Witſius* davon gehalten, beygeſetzet; gleichwie das LXIX. Hauptſtück diejenige Scribenten benennet, welche von *Henoch* etwas entworfen haben. Nicht minder merckwürdig iſt, was von den Geboten *Noæ* in dem LXXXVI. und LXXXVII. geſammlet worden, wiewohl Herr *Fabricius* nicht bemercket, daß alle præcepta *Noachi* erdichtet. Das CII. Hauptſtück erzählt die vielfältige Meinungen vom *Melchiſedech*. Dem etliche haben ihn vor den *Sem*, andere aber vor eine Krafft GOttes und den Heil. Geiſt, andere vor einen Engel, noch andere vor Chriſtum ſelbſt, oder vor den *Henoch*, wie *Hulſius*, vor den *Cham*, wie *Jurieu*, oder vor ei-

(r) So ſchriebe er auch abermals LXIX.) ein Programma, ad orationem, die ſowohl er, als 7. Gymnaſiaſten, bey dem Jubileo Gymnaſii, den 12. Aug.

nen Nachkommen *Chams* gehalten. Womit das CIII. zuvereinigen, indem darinnen alle, ſo vom *Melchiſedech* etwas geſchrieben, erzählet werden. Wer im übrigen einige Erinnerungen dabey leſen will, der ſchlage die vorallegirte Biblioth. nach. Von gleicher Beſchaffenheit iſt der andere Band dieſes Codicis, bey dem ich mich dahero nicht länger aufhalten will, da er zumal in den Lateiniſchen Act. erudd. de anno 1723. p. 463; den Teutſchen Act. Eruditt. P. LXXXIX. p. 331. & 338. und in der Biblioth. Germ. Tom. VIII. Art. 6. p. 160. ausführlich recenſiret worden. Conf. quoque die N. Zeitt. von gel. Sach. 1725. p. 968. die Republyk der Geleerden, 1723. Menſ. Sept. & Octobr. Art. II. und Maendelyke Uittrekſels 1724. Menſ. Jan. Art. 2.

(r) Es waren zwar bisdahero Bibliothecæ hiſtoricæ, juridicæ, philoſophicæ, heraldicæ u. ſ. w. zum Vorſchein gekommen. Dargegen aber mangelte es noch an einer antiquaria; die doch ebenſo nöthig ſchiene, als jene. Darum ließ ſich der ſeel. *Fabricius* bewegen, gegenwärtige Bibliographiam antiquariam zum Drucke zubefördern; nachdem er ſelbige vorhero ſeinen Zuhörern in privat-Collegiis in die Feder dictiret hatte. Man findet alſo darinnen nicht allein wichtige Bücher, welche die alten Gebräuche beſchrieben haben, ſondern auch kleine Schriften angezeiget, die auf wenigen Blättern bisweilen mehr merckwürdiges in ſich enthalten, als mancher ohne Verſtand zuſammen geſchmierter Foliante. Hiernächſt theilet er alle Antiquitäten in 4. Hauptſchnitte ein, nemlich in die Hebräiſchen, Griechiſchen, Römiſchen und Chriſtlichen. Das Cap. I. handelt demnach von den Hebräiſchen, dem er abermals ſeinen bereits obgedachten Entwurf eines Theſauri Antiquitatum Hebraicarum, den er in Tomos XII. abtheilet, beygefüget. Siehe oben die Num. 33. dieſes Catalogi der Fabriciſchen Schriften. In dem Cap. II. werden die Scribenten von den Gebräuchen der Egyptier, Perſer, Carthaginenſer, Griechen und Teutſchen vorſtellig gemacht; wobey er zubehaupten ſucht, daß diejenigen irreten, welche der Egyptier Gewohnheiten von den Juden, oder der Juden ihre von den Egyptiern herleiteten. Das Cap. III. ſtellet die ſcriptores de antiquitt. Romanorum vor, unter welchen *Roſinus* ohnſtreitig der erſte, der dieſes ſtudium gleichſam ſyſtematice vorgeſtellet hat. Das Cap. IV. ſtellet die Gebräuche der ehmaligen Chriſten vor, ſowohl in der Griechiſchen als Lateiniſchen Kirche, und wird mit einem Entwurf eines vollkommenen Theſauri antiquitt. eccleſiaſticarum geendiget. Das Cap. V. theilet hiernächſt die Wiſſenſchafft der Antiquitæten in unterſchiedene Arten; und werden die Geographie und Chronologie die beyden Augen der Hiſtorie genennet, und anbey die ſcriptores von der geiſtlichen, Griechiſchen, Lateiniſchen, Spaniſchen, Italiäniſchen, Franzöſiſchen, Teutſchen, Preußiſchen, Schleſiſchen, Hollſteiniſchen, Holländiſchen und Gros-Britanniſchen Geographie recenſiret. Das Cap. VI. handelt von den Geographis der Stad Rom, in ſpecie. Das Cap. VII. von der Chronologie, welche er wiederum in hiſtoricam und technicam theilet, und zu jener die Chronicken rechnet, die abermals entweder particulier,

Aug. hielten, welches er hernach seinen Memoriis Hamburgg. Vol. IV. gleich zu Anfange, einverleibte. Auch ist LXX.) diese seine Rede selbst nur

culier, oder general und allgemein sind. *Apollodorus* soll nach seiner Meinung das erste generale chronicon geschrieben haben; und unter den Römern wäre *Varro* auf dergleichen Gedancken gerathen. Viele hätten von *Ennio* und *Catone* an ihre Annales angefangen; aber kein rechtes chronicon zum Stande gebracht. *Hippolytus* und *Julius Africanus* wären die ersten, so in diesem studio ihren Nachfolgern das Eis gebrochen, deren Arbeit sich hernach *Eusebius* wohl zu Nutze gemacht. Im Cap. VIII. schreitet er nun zu einigen besondern Materien, und fänget also von den Göttern an, dabey er zuvörderst vom Ursprunge der Abgötterey, oder Vielheit der Götter handelt, welche seiner Meinung nach aus dem verderbten Wahn entsprungen, als wenn GOtt viele Söhne und Bedienten hätte, die dem Allerhöchsten in unterschiedenen Stücken gleich kämen. Diese hätte man zuweilen besonders, bisweilen aber zusammen verehret, und dann συνθρόνους, und παρέδρους, oder Cabiros, genennet. Er handelt hiernächst auch insonderheit von den verschiedenen Namen der Götter, der Jüdischen Theologie, der Syrischen, Persischen, Egyptischen, Römischen, Griechischen, Teutschen und anderer Völcker Abgötterey, den diis und sanctis tutelaribus der Heyden und Catholicken, der apotheosi und canonisation &c. und den dahin gehörigen Schrifftstellern. Das Cap. IX. handelt von den Kirchen, Altären und heiligen Oertern der Jüden, Heyden und Christen. Die Perser und Teutschen haben keine Altäre und Tempel gehabt. Ja die meisten Völcker haben ihren Göttern ganze Wälder eingeräumet und geweihet. In Griechenland bauete zuerst Deucalion, und in Italien *Faunus* Tempel auf, welche nachmals an der Zahl und Pracht dermaßen zugenommen, daß man endlich auch den unbekannten Göttern einige consecriret. Die ersten Christen wusten ebenfals von keinen Kirchen, sondern hielten ihre Versammlungen in privat Häusern und bey den Gräbern. *Alexander Severus* gab ihnen zuerst die Erlaubniß, öffentlich zusammen zukommen, und unter dem *Constantino* wurden bereits prächtige Tempel erbauet. Ja im sec. IV. waren bereits allein in Rom 40. solche Tempel, hierdurch aber stiege auch die Kostbarkeit des Kirchen-Geräthes, wovon allenthalben in besagtem Hauptstücke häufige Schrift-Steller angeführet werden. Die Kirchen nun gaben Gelegenheit zu Versammlungen; und diese erfordern gewisse Tage, welche man Feste nennet. Darum wird nunmehro in dem Cap. X. von den Festen und Jubel-Jahren der Jüden, Römer, Griechen und übriger Heyden auch der Christen gehandelt. Die Fest-Täge gaben sowohl den Jüden, als den Heyden Gelegenheit zu opfern, mithin stellet das Cap. XI. die scriptores von den Opfern der Jüden und Heyden vor. Weil aber bey den Christen Statt der Opfer die Gebete in Gebrauch gekommen: so werden zugleich die Scribenten angeführet, welche von den verschiedenen Arten des Gebets geschrieben haben. Nach dem Gebete wurde gesungen, und sodann der Seegen gesprochen. Die Music war auch sowohl bey den Jüden, als andern Völckern im Gebrauch, und nach der Music fängt man bey den Christen an zupredigen, welches auch schon bey den alten Christen gebräuch-

nur beſagtem Volumini Memor. Hamburg. p. 1. eingedruckt zufinden. Daß wir überdieß, in dieſem Jahre, auch eine neue Auflage ſeiner Samm-

---

bräuchlich war; auf eine gute Predigt erfolgte zu Zeiten auch ein Hände-klatſchen; von welchen Gewohnheiten allen abermals gemügliche auctores angeführet, und dieſes Capitel mit einer weitläuftigen Abhandlunge der Jüdiſchen und Chriſtl. Sacramente beſchloſſen wird. Da ferner mit der Religion auch die divinationes, Wahrſagerey und Gelübde verknüpfet ſind, welche die Griechen und Römer dazu gebrauchten, daß ſie das Volck in Furcht und Hoffnung erhielten: als handelt das Cap. XII. hiervon und den dahin gehörigen Schrift-Stellern. Mit künftigen Dingen hatte ehemals die Prieſterſchafft zu thun, deſſen Oberhaupt bey den Juden der hohe Prieſter war. Und davon wie auch von den heydniſchen Pfaffen, den mancherley Mönchs- und Prieſter-Orden bey den Chriſten und deren göttlichem Beruf, ingleichen von den beneficiis eccleſiaſticis u. ſ. w. das Cap. XIII. die dahin gehörigen Scribenten beniemet. Die noch übrigen X. Capitel aber beſchreiben die Bücher, ſo de republ. und magiſtratibus Hebræorum, Græcorum & Romanorum, de legibus, comitiis, judiciis, vectigalibus, ærario, numis, ponderibus, de re militari & nautica, de re veſtiaria, de re cibaria, de nuptiis, familiis, nominibus, de ſcholis & re literaria, de ludis, luxu, ſupellectile, und endlich de funeribus verfertiget worden. Und hierauf folget des *Mauricii* von *Sens* carmen, de miſſa, welches noch niemals gedruckt geweſen. Es iſt dieſer *Mauricius* ſonſten unter dem Namen *Petri Venerabilis* nicht unbekannt. Herr *Fabricius* zweifelt nicht daran, daß ſie eine Perſon ſeyn. Die Carmina deſſelben, welche in Tom. XII. der Biblioth. patrum zu Lion zufinden, zeigen einen gleichen Geiſt und Stilum. Man hat ihn vermuthlich umbeswillen Senonenſem genennet: weiln er ſich eine Zeitlang zu Sens aufgehalten. Denn es iſt gewiß, daß *Mauricius* in Auvergne geboren. Unſer Herr Auctor hat dieſe Schrift nebſt andern MSS. in einer auction erhandelt. Weiln er nun anfänglich in den Gedancken ſtunde, daß ſie noch nicht abgedruckt ſey, auch vor ihm bereits die Verfaſſere des amenitez de la Critique P. II. ingleichen des Journ. des Sav. 1709. p. 178. der Memoir. de Trevoux 1719. p. 408. und der Hiſt. Crit. de la republ. des letres Tom. 6. p. 197 ſqq. dieſe irrige Meinung geheget: ſo lies ſie unſer *Fabricius* bey dieſer Gelegenheit mit andrucken. Nachgehends aber hat er die Sache allerdings anders befunden, und bereits zu Ende ſeiner Vorrede ad Vol. VI. Biblioth. Græc. dieſen Irrthum erkannt, wie denn ein Canonicus zu Lüttich, Namens *Antonius Genardus*, das beſagte Carmen cum ritu celebrandi miſſæ officii juxta morem diœceſis Leodicenſis durch den Druck bekannt gemacht hat. Nichtweniger finden wir es in den Fragmentis *Caroli M.* it. *Rhabani* und andern auctoribus, de veteris eccleſiæ ritibus, welche *Wolfg. Lazius* 1560. zu Antwerpen drucken laſſen. Auch finden wir es in den Bibliothecis patrum, ſowohl den Pariſiſchen, als Cölniſchen und Leideniſchen; desgleichen in den Wercken des *Hildeberti*, die zu Paris 1708. herausgekommen allwo es aber p. 1135. irrig unter *Hildeberti* Namen ſteht. Sihe *Sanderum* de claris Antoniis p. 182. ſq. und *Fabricii* Bibl. Eccleſiaſt. in Miræo p. 230. Als nun

Sammlung der Vorreden, und Briefe des *Grævii* erhalten haben, ist, bereits oben, in der Note g ** angemercket worden.

Anno 1714.

gabe er LXXI.) folgendes, an 4. Bogen, in 8vo. zu Hamburg und Leipzig, heraus: **Mathematische** *Demonstration*, **daß** (Tit.) **Herr Leonhard Christoph Sturm, in seinem, diese Tage herausgegebenen, so genannten Mathematischen Beweis, von dem Heil. Abendmahle, seine neue Erklärung der Einsetzung nicht bündig** *demonstriret* **habe; sondern die, von ihm, herfürgebrachte Uebersetzung des Wörtleins,** τοῦτο, **für** τοῦτο, **ohne Zweifel, irrig, und falsch sey.** (s) Weil nun **Sturm** darauf replicirte: so rückte unser *Fabri-*

nun die Bibliographia antiquaria 1716. zu Hamburg viel vermehrter und mit einem doppelten Register an 4. Alphab. 1. Bogen in 4to. wiederum auflegen lies: so wurde bey dieser neuen Ausgabe das mehr gedachte Carmen *Mauritii* aus nur angeführten Ursachen wiederum weggelassen. Im übrigen ist das Werck selbst Johann George *de Holsten*, Königl Dänischem Geh. Rathe, und Ritter des Dannebrogs-Ordens, zugeschrieben und von vielen, seines vortreflichen Nutzens wegen, wie billig, gerühmet worden, wie Herr *Reimarus* in Commentar. p. 143. der Reihe nach angeführet, aber auch nicht vergessen hat, daß Herr Peter Zorn in seiner Biblioth. Antiquar. & Exeget. in universum scripturam S. wiewohl ohne zulänglichen Grund nicht zum besten davon geurtheilet habe. Wer mehrere Nachricht davon zuhaben verlanget, der schlage das Journ. liter. Tom. I. p. 160; die Acta erudit. Lat. de anno 1713. p. 254; die Teutsche Acta erudit. Tom. II. P. 14. p. 123; die Unsch. Nachr. vom Jahre 1713. p. 243; das Journ. liter. Tom I. p. 160; die Neue Bibl. Tom. III. P. 26. p. 542; die Memoir. de Trevoux 1713. mens. Decembr. p 2183; und vom Jahre 1716. p. 714; den Bücher-Saal Tom. III. P. 25. p. 30; die Memoirs of literature 1713. Tom. III. p. 210; die Biblioth. Angloise Tom. IV. p. 373. und die Histor. Critic. de la republ. des letr. Tom. V. pag. 368. & Tom. VI. pag. 197. nach. Ich erinnere demnach nur soviel noch anbey, daß der seel. *Fabricius* nach der neuen Ausgabe annoch so viele Zusätze zu diesem Wercke gesammlet habe, daß davon eine anderweitige Auflage doppelt so starck vermehret werden könte. Im übrigen ware er auch Willens, künftig dieser mehr gedachten Bibliographiæ, einen Anhang, den er fast völlig zum Drucke bereit hinterlassen hat, beyzufügen, und darinnen zuhandeln: 1) De Academiis orbis Christiani. 2) De societatibus literariis per Italiam, Angliam, Galliam, Germaniam, Sueciam, Daniam, Hispaniam. 3) De ordinibus equestribus Cruciatis, Religiosis & secularibus, Torquatorum equitum, & Auratorum atque militarium.

(s) Daß der damalige Mecklenburgische Bau-Director, Sturm, durch obbenannte Schrift würde in der Lutherischen Kirche Lermen blasen, konte man gar leichte vermuthen. Denn eine neue, unerhörte Meinung machet allezeit ein Aufsehen, scheinet gefährlich, und erwecket neue Kriege und bataillen; zumal

Fabricius, in ebendem 1714ten Jahre, zu Hamburg, LXXII.) mit einer Antwort, auf **Sturms** fernere Ausführung, auf 2. Bogen, in 8vo. heraus.

wenn ſie einen wichtigen Artickel betrifft, da man keinem die Ehre gönnet, daß er allein nach 1700. Jahren allen Lehrern den Staar ſtechen, und vor allen andern klare und helle Augen haben ſolte. Herr Sturm gedachte nemlich in erwehntem ſeinem Mathematiſchen Beweis, welcher auch 1714. zu Franckfurt in 8vo. an 4 Bogen herauskam, von dem Heiligen Abendmahle unumſtößlich darzuthun, daß a.) die Worte der Einſetzung noch niemals recht aus den Griechiſchen überſetzet worden; und b.) an der Art, wie es von Lutheranern gehalten wird, viele Puncte nicht ſo indifferent, als man bishero vorgegeben, ſondern höchſtſchädlich und gefährlich wären. Zu dem Ende erkläret er die Worte der Einſetzung alſo: gleichwie das geſeegnete Brod eine zur äuſerlichen Nahrung dienliche Speiſe iſt: alſo iſt auch mein Leib eine wahrhaffte und geſunde Speiſe, wornach er mithin auch die Stelle 1. Corinth. XVI. 16. erklärt wiſſen will. Das Fundament dieſer neuen Erklärung beruhet auf der von ihm gemachten Regel: Pronomen demonſtrativum, τοῦτο, inter duo nomina, ad ſe invicem relata, ſic interpoſitum, ut genere diſcrepet à priore nomine, ſemper idem ſignificare, ac τοῦτο. Weil nun Herr *Fabricius* dem auctori dieſer neuen Meinung in der Nähe ware: als ergriffe er zuerſt die Feder wider denſelben, und lies in ebenderſelben Meſſe, als die Sturmiſche Schrift zum Vorſchein kame, die obbenannte Mathematiſche Remonſtration abdrucken, und öffentlich verkaufen, worauf ihm viele andere nachfolgeten. *Fabricius* verfähret alſo in dieſer Piece gleichfals auf mathematiſche Art; ſetzet nemlich poſtulata, ſodann propoſitiones, und endlich ziehet er Corollaria daraus. Alles aber lauft da hinaus; daß viele mathematiſche Beweiſe nicht bindig ſchlieſen; ſondern auch Paralogiſmi mit unterlaufen könten, als davon gegenwärtiger Sturmiſche Beweis ein Exempel abgebe. Mithin zeiget Herr *Fabricius* beydes aus parallel-Stellen ſowohl der Heil. Schrift, als profan-Scribenten, und aus dem Contexte, daß das Wörtgen, τοῦτο ohnmöglich ſo viel, als τοιοῦτο, oder desgleichen bedeuten könne. Inſonderheit aber beweiſet er mit mehrerm, daß die Mathematici, wenn ſie aus ihrer ſphæra kommen, mannigmal ſchlegeln, und wie andere Gelehrte, gräulich anſtoſen; ob ſie gleich von ihrer methodo mathematica univerſali ein groſes Aufheben machen. Er meinet, ſie würden durch ihre ſpeculationes, welche ſie für gewiß und unfehlbar anſehen, gewöhnet, ſolchen Grad der Gewißheit auch ihren andern Gedancken zuzuſchreiben, ob ſie gleich dieſelbe lange nicht mit ſolcher Schärfe, wie ihre Matheſis erfordert, unterſuchet, und geprüfet. Er ſetzet darzu; daß ſie dann und wann etwas mehr, als andere Menſchen, in ihre eigene inventa vertieft wären; ein geringer Schein einer probabilität ſtelle ſich ihnen bisweilen unter der unveränderlichen Geſtalt eines mathematiſchen Beweiſes für, daß ſie das ἰυγνμα anſtimmeten, da doch eine Wolcke, nicht aber die Juno ſelbſten, von ihnen vielmals umfaſſet würde. Der Umgang mit ſichtbaren Dingen, welche man zählen kan, und leichte ſind, daferne man nicht arbeiten und püffeln mag, verurſachte vielfältig, daß ſie hernach in Dingen, welche nicht ſo handgreiflich und ſichtbar ſind, ſie in præjudicia und Affecten,

heraus. So kamen auch, selbigen Jahres noch, zu Hamburg, in 8vo. LXXIII.) mit einer Vorrede unsers *Fabricii*, die Libri, de vita, & morte *Mosis*, cum notis *Gilberti Gaulmini*, Pseudo-Dorothæi &c. Apospasmatia, de vita prophetarum, Apostolor. & discipulor. *Christi*, Ben-Siræ &c. Sententiæ, & *Niceph. Callisti* Menologium ecclesiasticum. (t)

Sonst

eten, wie andere Menschen, verfallen. Und darum machten sie sich selbst einen so schönen blauen Dunst für die Augen, als nimmermehr diejenige, welche ihr Lebtage das plus A. minus X. nicht gekernet. Solcher Gestalt aber wäre unzweifelhafft, daß sich die Herrn Mathematici vor allen andern bemühen müsten, damit sie in andern wichtigen Dingen nicht in falsche Schlüsse verfielen. Sie hätten keine Ehre davon, wenn sie sich in andere Professiones mischeten, und würden alsdenn auf fahlen Pferden, und elenden Paralysllogismis ertappet. *Picus Mirandula* hätte deswegen geschrieben; nihil magis nocivum Theologis, quam frequens & assidua in Mathematicis *Euclidis* exercitatio. Welcher Satz, ob er zwar falsch, so mögte doch wohl der Misbrauch Mathematischer Beweise sowohl *Pico*, als auch *Gerhardo de Vires*, dessen Worte er beybringet, dergleichen Urtheil exprimiret haben. Das Exempel des Englischen *Whistons* liege zu Tage. Derowegen thäten die Herrn Mathematici besser, sie liesen die Theologie unangetastet, und spielten ihre Person in Ziffern; davon würden sie Ehre haben. Die Theologie käme nicht auf das Einmaleins an ꝛc. Was übrigens der seelige Gundling dabey zuerinnern gefunden, mag in der Neuen Bibliotheck Tom. IV. p. 603. sqq. nachgelesen werden; als woselbst diese Piece auch recensiret worden. Conf. quoque P. 47. p. 579. und 602; die Unsch. Nachrr. de anno 1714. p. 164. und 474; den Bücher-Saal P. 39. p. 222; den beschäftigten Secretarium Tom. II. p. 908; die gelehrte Famam P. 35. p. 753; die observatt. miscellan. P. 22. p. 857; die unpartheyisch. Gedancken über die Journal-Extracte P. VII. p. 603. und 610; *Joann. Senslium* in *Τσυτόμῳ*, verbis institutionis S. cœnæ insidioso, p. 84; und George Heinrich Götzen, de credulitate Theologo fugienda p. 29.

(t) Man sihet aus dem Titel leichtlich, daß dieses abermals eine Sammlung ist, welche der seelige *Fabricius* dem damaligen Superintendenten zu Bremen, D. Gerhard Meiern, dediciret hat. In den Act. Erudit. vom Jahre 1714. p. 397. und in dem Pariser Journal des Savans vom 18. Febr. 1714. sub Art. 1. wie auch in dem Amsterdamischen Journ. des Sav. mens. Maj. 1714. sub Art. 7. ist besagte Collection recensiret worden. Es verdienten diese rare Bücher allerdings in eines solchen Mannes Hände zugerathen, und durch dessen Vorsorge und Obsicht wiederum aufgeleget zuwerden. Das Buch, de vita & morte Mosis, ist vor diesen 1517. zu Constantinopel in 4to. und 1629. zu Paris in 8vo. Hebräisch herausgekommen. Ob es nun wohl in der That nichts anders ist, als ein Rabbinischer Roman: so ist es doch nicht ganz unnützlich. Die Anmerckungen des Herrn *Gaulmins*, welcher zu seiner Zeit der gelehrteste Mann nicht allein in Franckreich, sondern fast in ganz Europa ware, sind, wie das Buch selbst, in 3. Bücher getheilet, und voller orientalischer erudition, darinnen eine grose Menge sonst nicht jedermann bekannter au-

Sonſt LXXIV.) überſetzte er auch des *de la Motbe-Fenelon* Beweis, daß ein GOtt ſey, aus dem Franzöſiſchen, ins Teutſche, und fügte demſelben eine Vorrede bey. Das Werckgen kame, zu Hamburg, in 8vo. heraus.

Anno 1715.

verfertigte er nicht nur den Tom. IV. von den Memoriis Hamburg. wie, oben, gezeiget worden: ſondern truge auch LXXV.) verſchiedenes mit, zu der Hamburg. Biblioth. Hiſtorica, bey, welche, von dieſem Jahre an, bis 1729. in X. Centurien, die X. Tomos, in 12mo. ausmachen, zu Leipzig, herausgegeben wurde.

Anno 1716.

Auſer der, vorhin, beſchriebenen neuen vermehrten Auflage ſeiner Bibliographiæ Antiquariæ, gabe er nun auch LXXVI.) folgendes Werck, zu Hamburg, in fol. an 3. Alphab. und 20. Bogen, unter die Preſſe: St. Hippolyti, *Epiſcopi & Mart. opera, non antea collecta, & partem nunc primum è MSS. in lucem edita, Græce & Latine.* Accedunt virorum doctorum Notæ, & Animadverſiones, ac, præter aliorum Commentarios, in Monumentum paſchale St. Martyris, tabula, triplici ænea expreſſum, Diſſertationes integræ VV. CC. *Franc. Blanchini*, & *Jo. Vignolii*, atque ex *Virginii Valſechii*, & *Phil. à Turre* ſcriptis, excerpta, St. *Hippolytum* ſpectantia. Subjuncta Appendix ſcriptorum dubiorum ſuppoſititiorumque, nec non quæcunque reperiri potuere, ex lucubrationibus *Hippolyti* junioris Thebani. (u) Nichtsweniger ſetzte er LXXVII.) eine Vorrede, zu

ctorum angeführet werden. Dieſem Wercke ſind alhier einige opuſcula eines gewiſſen *Dorotbei Tyrii*, und anderer alten Scribenten beygefügt, die von der Hiſtorie der Propheten, Apoſtel und 70. Jünger handeln, ingleichen die Sprüche des *Ben Sira* nach alphabetiſcher Ordnung und einiger anderer orientaliſcher auctorum in III. Büchern, wie ſie vor dieſem durch *Fagium* und *Druſium* ans Licht gebracht worden; und ein kleines Menologium *Nicephori Calliſti*, welches er aus dem groſen Menologio Græcorum gezogen. Der Herr *Fabricius* hat hier nur den Text beydrucken laſſen, der aus Jambiſchen Verſen beſtehet.

(u) Man hatte ſich bishero eifrig beſtrebet, die Schriften der Kirchen Väter aus dem Staube und Moder hervorzuſuchen, und der gelehrten Welt mit tüchtigem Abdrucke derſelben zudienen. Gleichwohl hatte doch niemand noch an des Schülers des heiligen *Irenæi*, des *Hippolyti*, Wercke gedacht; als nur der bekannte Engländer, *Joannes Mill;* nicht *Milles;* welcher nemlich Willens ware, die bisher einzeln gedruckte, und hin und wieder befindliche Schriften dieſes *Hippolyti* mit einer guten Lateiniſchen Uberſetzung herauszugeben. Allein er verſtarbe darüber, ehe er ſolches Vorhaben bewerckſtelligen konte. Hernach hatte der

zu Johann Werkenthins Teutſcher Uberſetzung, aus dem Engliſchen, von *Matthæi Hale* Betrachtungen, über das Gebet des HErrn, oder Vater

der damalige Prof. zu Wittenberg, Herr Joh. Wilh. Jan, auf ſeiner Reiſe beſagten *Millii* Arbeit in die Hände bekommen, und gedachte, eine dergleichen Ausgabe der ſämtlichen Wercke des *Hippolyti* zubeſorgen. *Fabricius* hergegen wuſte davon nichts; und fiele dahero auf die Gedancken, gegenwärtige Auflage ans Licht zuſtellen, welche freilich wohl in einem und dem andern von dem Milliſchen Vorrathe hätte können vermehret, und verbeſſert werden. Indeſſen hatte der ſeel. *Fabricius* dabey hin und wieder ſeine eigene Anmerckungen mit eingemiſchet; wovon und der übrigen Beſchaffenheit des Tomi I. dieſer Edition die Memoires de Trevoux menſe Febr. 1717. Art. 5. p. 255; die Neue Bibl. P. 51. p. 34. ſqq; die Teutſch. Acta erudit. P. XLII. Art. 4. p. 400. ſqq; das Pariſer Journ. des Sav. Art. 3. nichtsweniger das Amſterdammiſche Journ. des Sav. vom Jahre 1716. im Monat, Decembr. Art. 3. p. 636; die Lateiniſchen Acta Eruditor. 1716. menſ. Octob. Art. 1. p. 442. ſqq. und die Unſch. Nachrr. vom Jahre 1716. p. 442. ausführlich können nachgeleſen werden. Man ware aber kaum zur Helfte mit dem Abdrucke dieſes Bandes fertig: ſo erfuhre der ſeelige *Fabricius* das Vorhaben des Herrn Profeſſoris Jans, und bate ihn derowegen, ſeine Sammlung, und übrigen darzu gehörigen Vorrath zucommuniciren; Da nun einmal dieſer Abdruck angefangen, und ſoweit vollführet ſey. Denn Herr *Fabricius* wolte das nöthigſte, und beſte daraus annoch dem II. Tomo einverleiben laſſen. Allein Hr. Jan antwortete darauf; daß er *Fabricio* zwar gerne willfahren wollen, wenn er es verlanget hätte, ehe noch der I. Theil abgedruckt worden. Dieweil aber Herr *Fabricius* ſo ſehr damit geeilet, funde Herr Jan nicht vor rathſam, ſeinen Vorrath, nur als ſupplementa, und variantes Lectiones dem Tom. II. anhängen zulaſſen. Herr *Reimarus* hat dieſen Brief-Wechſel ſeinem Commentario p. 149. ſqq. mit einverleibet, worinnen unter andern Herr Jan folgendes merckwürdige berichtet: Diſſimulare equidem non poſſum, me occaſione ineditorum quorundam in Bibliotheca Bodlejana repertorum, de illorum editione cogitare cœpiſſe, in eoque inſtituto confirmatum eſſe, poſtquam D. *Millii* collectanea à Cl. M. *Hallio* obtinui. Ex hoc igitur tempore diligentius, quæ in Anglicis & Gallicis Codd. MSS. eo pertinere videbantur, conquiſivi, nonnulla etiam apographa ex remotioribus locis, aliorum favore accepi. Itaque præter ſcripta *Hippolyti* à Te jam edita, & in literis ad me datis recenſita, ſuppetunt: I. Verſiones Latinæ D. *Millii* partim novæ, partim emendatæ. II. Græcorum jam editorum ſupplementa quædam & emendationes. E. g. Fragmentum de cauſa univerſi, quod *David Hæſchelius* ex unico Cod. MS. eoque non optimo, in lucem dedit, cum tribus aliis & melioribus contuli, ex quibus integra fere pagina ſuppleri & nonnulla loca, quæ in hucdum editis exemplis vel nullum, vel alienum ſenſum habent, reſtitui poſſunt. Conſtitutiones Apoſtolicæ διὰ Ἰακώβου, multis velut monimentum ævi Apoſtolici adhuc reconditum, tantopere deſideratæ, quales p. 248. Opp. Hippol. exhibuiſti, ad verbum ex Millianis Collectaneis deſcriptæ ſunt, ut adeo verſio pariter ac notæ non *J. E. Grabio*, ſed

Vater unſer, und das Ende des menſchlichen Lebens, welche Verdolmetſchung, zu Hamburg, ermeldten Jahres, in 8vo. herauskame.

Anno

Millio debeantur, qui fortaſſe *Grabio* illarum copiam fecit. Nam ne menda quidem, ex ſcribendi feſtinatione orta, mutata ſunt, ut cum legitur: addit: Conſtit. pro addunt &c. Fieri autem vix potuit, quin nonnulla in apographi apographon irreperent ex ipſis Collectaneis Millianis, quæ Oxonii cum autographo Barocciano contuli, emendanda Similiter in Homilia εἰς Θεοφάνια, quam ex *Rog. Galei* apographio editam eſſe animadverti, aliquot verba, imo verſus omiſſi ſunt, ex autographo reſtituendi. Argumentum in Pſalmos ab eodem ſuppeditatum, ex duobus Codd. MSS. integrius deſcriptum poſſideo, ut & Comment. in Prov. X. 1. in Codice Taurinenſi, cujus apographon Cl. *Pfaffius* mecum quoque, cum Pariſiis una eſſemus, communicavit, additionibus quibusdam manifeſto recentioribus interpolatum. III. Græca quædam adhuc inedita, ut Comm. in Pentat. & præcipue in Geneſin, ex tribus diverſis MSS. collecti, it. in Proverb. c. 1. ſqq. in eccleſiaſt. &c. Fragmentum epiſtolæ ad reginam quandam, Canones eccleſiaſtici. Oratio de die dominica integra, ex duobus Codd. MSS. mutilis collecta, quam quidem initio Hippol. eſſe ſuſpicabar, ſed poſtea *Euſebii*, vulgo Alexandrini dicti, eſſe, deprehendi, digna tamen, quæ loco ſimilis orationis Hippolyteæ deperditæ, in lucem proferatur, ut alia à Teipſo memorata taceam, ex quibus diſputationem contra Noëtum Cl. *Montfaucon* rogatu meo ex Biblioth. Vaticana deſcribendam curavit. Bey ſo geſtalten Sachen ſahe ſich denn *Fabricius* genöthiget den andern Band ohne den Milliſchen Beytrag abdrucken zulaſſen. Man ſagte zwar, er habe des Herrn Grabe ſämtliche Collectanea zu dem Spicilegio patrum ſeculi III. erhalten, woraus und andern Stücken vom Hippolyto mehr der Tomus II. der operum dieſes Hippolyti erwachſen. Aber *Fabricius* hat ſolches niemals zugeſtehen wollen. Dieſemnach erſchiene denn der andere Band mehr gedachter operum ao. 1718. zu Hamburg in fol. an 4. Alphab. und 18. Bogen unter folgender Aufſchrift: *St. Hippolyti*, Ep. & Mart. Opp. Vol. II. inedita hactenus nonnulla illius complexum: Græce alia cum Latina interpretatione; alia Arabice literis deſcripta Syriacis ex Catena in Pentateuchum MS. Bib. Bodlej. cum verſione V. C. *Joann. Gagnierii*. Accedit ſpicilegium Patrum quorundam aliorum III. à C. N. ſeculi, atque in hoc *Leonis Allatii* Diatriba de Methodiis ac Methodiorum ſcriptis, & *Claudii Salmaſii* Commentarius inchoatus in *Arnobium* nunc primum editus, denique appendicis loco *Chalcidius* in Timæum *Platonis* Philoſophi emendatus & notis illuſtratus. Und dieſer Band iſt Herrn Paſtor, Johann Chriſtoph Wolfen, zu Hamburg, und Herrn *Maturino Veyſſiere la Croze*, zu Berlin; gleichwie der I. Band dem Ober-Hof-Prediger zu Dresden, D. Heinrich Pippingen, dediciret. Als nun hierauf der II. Band in den Lateiniſchen Act. Eruditt. menſ. Oct. 1718. Art. 3. p. 442. recenſiret wurde, verſprache Herr Jan eine neue Auflage der operum *Hippolyti* aus der Sammlung, die er in Händen hatte, welche theils mit noch nicht gedruckten Stücken vermehret, theils aber auch in ſelbiger einige ſchon gedruckte Sachen aus vielen beſſern MSS. emendiret, nichtsweniger von unterſchiedenen Schriften

neue

haben wir, durch ſeine Vorſorge, eine neue Auflage von nachbenemten Büchern erhalten, welche wohl verdienten, daß ſie, in Teutſchland, in mehrere

neue Uberſetzungen, die bey einigen höchſt nöthig, ans Licht gebracht werden ſolten. Herr Jan hoffete, es werde dem Leſer angenehm ſeyn, wenn man die Schriften, ſo *Hippolytum* nichts angingen, und ſchon anderwärts gedruckt zufinden, bey ſeiner Auflage herausſchmeiſſen, und alſo das Buch viel wohlfeiler machen werde. Ich kan mich aber nicht beſinnen, daß dieſe Edition wircklich zum Vorſchein gekommen ſey. Vielmehr iſt Herr Profeſſor Jan auch noch darüber verſtorben, da ſodann Gottfried Ludewig Mencke zu Wittenberg dieſe Collectanea erhalten, welcher ſie dem Hrn. *Fabricio* feil geboten, wie Herr *Reimarus* in Commentat. p. 155. berichtet. Allein *Fabricius* hielte dieſe Zuſätze und Ausbeſſerungen, welche kaum ein paar Blätter austragen würden, nicht vor ſo wichtig, dieſelben an ſich zuhandeln. Dargegen hat nicht nur Herr *Reimarus* l. c. p. 158. einige Caſtigationes dieſer Fabriciſchen Ausgabe angemercket, ſondern auch der Herr Abt, Mosheim, wird die ſeinigen bey nächſter Gelegenheit bekanut machen. Im übrigen begreift die itzt beſchriebene Auflage vornemlich folgende Stücke: *Fabricius* primus ex MSS. Codd. in lucem protraxit, ac præter Arabica, & quæ jam Latine exſtabant, Latine convertit 1.) Homiliam in Theophania, deſcriptam à *Chriſtiano Wolfio* ex Codice Celeb. Th. *Galei*, concedente illuſtri filio, *Rogero Galeo* T. I. p. 261. 2.) Argumentum enarrationi in Pſalmos præmiſſum, ex eod. Cod. T. I. p. 267. 3.) *Hippolyto* tributum de LXX. Apoſtolis, ſeu *Chriſti* diſcipulis, ex Cod. Barocciano, ab eodem laudato *Wolfio* deſcriptum T. I. Append. p. 41. 4.) *Gudii* notas ad demonſtrationem de Chriſto & Antichriſto, T. I. p. 4. 5.) Demonſtrationem adverſus Judæos, ex Cod. Vat. (adjuncta *Fr. Turriani* verſione) T. II. p. 2. & 6.) Adverſus *Noetum* ex eod. Cod. Vat. (cum ej. *Turriani* interpretatione) ib. p. 5. 7.) Fragmentum de *Ezechia* ex Cod. Bibl. Coisliniauæ, ſeu Seguerianæ T. II. p. 31. quæ tria monumenta, numeris 5. 6. 7. comprehenſa, debentur curæ & benignitati viri non magis ætate, quam meritis, & virtute venerabilis, *Bernhardi de Montfaucon.* 8.) Fragmentum gr. Commentarii in Geneſin ex Catena MS. Vindobonenſi, quod à Generoſiſſimo & eruditiſſimo Bibliothecæ Præfecto, *Joanne Benedicto Gentilotti ab Engelsbrun* per Excellentiſſimum *Joann. Chriſtoph. Bartenſteinium* impetratum eſt. T. II. p. 22. 9.) Excerpta ex Catena Arabica in Geneſin, literis Syriacis exarata, inter Huntingtonianos & Bodlejanos Codices, quæ ſua manu deſcripſit & verſionem Latinam adjecit vir incomparabilis doctrinæ & humanitatis, *Joann. Gagnierius*, qui idem jam ante doctiſſ. *Jano* hoc ipſum officium præſtiterat, poſtea in *Fabricii* gratiam eundem laborem denuo devorare non recuſavit, T. II. p. 33. 10.) Fragmentum de Benedictionibus *Abrahæ* ex Bibl. Bodlejana deſcriptum à S. R. *Jo. Chriſtoph. Wolfio.* 11.) *Salmaſii* Comm. inchoatum in *Arnobium*, ex apographo Gudiano T. II. p. 122. Emendatiora ex Codicibus MSS. dedit *Fabricius* ſequentia: 12.) Apoſtolicas conſtitutiones per *Hippolytum*, ad Cod. Vindobonenſem & Oxonienſem recenſitas & Latine converſas, à Cl. *Joanne Millio*, quæ ab Ill. Epiſcopo,

mehrere Hände geriethen, als ſie, bishero, geweſen waren. Es ſind nemlich folgende: LXXVIII.) *Joannis Mabillonii* iter Germanicum, & *Joann.*

Epiſcopo, *Ge. Smarlidgio*, & eruditiſſ. *Ge. Hickeſio* impetratæ ſunt per S. R. *Balthaſ. Menzerum*, & Cl. *Joann. Chriſtian. Wolfium*. Tom. I. p. 245. Qua occaſione mihi non prætermittendum eſt, Conſtitutiones Apoſtolorum per *Hippolytum* exſtare MSS. Syriace in Bibl. Vatic. Vid. *Aſſemanum* T. II. Bibl. or. p. 498. 13.) Lib. *Hippolyto* ſuppoſitum de conſummatione mundi, cum Codice Barocciano collatum à S. R. *Joann. Chriſtoph. Wolfio*. T. I. Append. p. 4. 14.) Hippolyti Thebani Chronicon ad Cod. MS. Ottobonianum collatum à laudato *Bernh. de Montfaucon* T. I. Append. p. 43. 15.) *Chalcidium* in Timæum emendatum ad Cod. Bodlejan. cujus lectiones communicavit doctiſſ. *Joann. Hudſonus*, adjecta ſunt *Rigaltii* ad Meurſianam editionem notata, quæ ab humanitate viri elegantiſſimæ ampliſſimæque doctrinæ *la Crozii* profecta ſunt. Cætera utriusque *Hippolyti* & patrum III. ſeculi ex editis maxima diligentia undique conquiſita ſunt, & notis perpetuis illuſtrata, inſertis, quæ ad rem pertinent, Virorum doctorum diſſertationibus, & præmiſſis veterum ac recentiorum de auctoribus & libris eorum teſtimoniis. Auch in den Nov. literar. Lipſienſ. oder den Leipz. Latein. Gelehrten Zeitt. vom Jahre 1718. p. 117. findet man von mehr gedachter Ausgabe folgende merckwürdige Nachricht: Primum locum in hoc Tomo occupat *Hippolyti* demonſtratio adverſus Judæos, manca quidem & bina nondum implens folia, cum verſione Latina *Franc. Turriani*. Partem eſſe Commentariorum *Hippolyti* in Pſalmos editor conjicit, quod nihil fere, niſi Pſalmi LXVIII. Paraphraſin ſiſtat. Sequuntur nonnulla contra hæreſin *Noeti*, quorum, ſicut & antecedentis Demonſtrationis apographum, ex Codice Vaticano deſcriptum, Cl. editori conceſſit vir ſummis in rem literariam meritis conſpicuus, *Bernhard. de Montfaucon*. Vulgaverat hæc contra *Noetum*, ſed ex Latina tantum *Franciſc. Turriani* verſione *Ger. Voſſius*, Tungrenſis, ad calcem operum *Gregorii Thaumaturgi*; ſed *Fabricius*, qui ea pro parte extrema libri Hippolytei adverſus hæreſes, ſive memoriæ hæreſium habet, Græce nunc primum edidit, notisque tum ſuis, tum *Turriani* illuſtravit. Succedunt Fragmenta quædam excerpta ex Commentario in Geneſin, qui ex LXXXVIII. patribus collectus extat manu exaratus. Vindobonæ in Bibliotheca Auguſtiſſ. Imperatoris, unde ea beneficio generoſ. viri, *Joann. Ben. Gentilotti ab Engelsbrun*, Bibliothecæ illius digniſſimi præfecti, ad editorem pervenerunt; adjectis paucis lineolis de *Ezechia* ex Codice Bibl. Coisliniane à V. Cl. *Bernh. de Montfaucon* excerptis, aliisque ex Comment. in *Danielem*, quæ *Euſtratius* adverſus Pſychopannychitas affert. Quæ autem ex *Renaudoti* hiſtoria Patriarcharum ſubjungit, non ad *Hippolytum*, ſed ad *Julium* Romanum pertinere, ex eruditiſſimi viri, *Matthæi Veyſſerii Croſii* indicio didiciſſe ſe, gratus in præfatione profitetur. Proxime exhibentur Excerpta ex Catena Arabica, literis Syriacis exarata in Codice Huntlingdonienſi, aliaque ex Codice Bodlejano, à viro clariſſimo, *Joanne Gagnerio*, cum editore communicata, una cum ejusdem verſione. Sequuntur fragmenta breviſſima ex *Leontio Byzant. Iſidoro Hiſpalenſi*, itemque ex Concilio

Late-

Joann. Launoji, de scholis celebrioribus, à *Carolo M.* & post *Carolum M.* in occidente restauratis, liber. Accedunt Facultas Parisiensis, de doctrina pronun-

Lateranensi, medio sec. VII. celebrato, collecta. Inde legas *Sam. Petiti* illustrationem Canonis Paschalis St. *Hippolyti*, ex ejus Eclogis Chronologicis petitam; nonnulla de doctrina *Hippolyti* ex *Ge. Bulli* defensione fidei Nicænæ, *Grabii*que in eam notis; *Hippolyti* denique *Thebani*, jun. fragmentum è Codice Bavarico, cum versione *Jac. Gretseri* editum à *Henr. Canisio* T. III. lectionum antiquarum. His ad *Hippolytos* spectantibus subjungitur appendix, opere ipso quintuplo amplior, spicilegio patrum quorundam seculi III. magnam partem destinatus. Equidem, qui duorum proximorum à nato *Christo* seculorum spicilegium edidit Cel. *Grabius*, in colligendis etiam scriptis patrum seculi III. nondum editis elaboravit, sed ejus collectionis nihil ad se perveniisse in præfatione affirmat Cl. *Fabricius*, eamque, qualiscunque etiam sit, sive inchoata, sive affectata, adhuc in Anglia latere. Omnes autem, quotquot sunt eruditi prudentiores & cordatiores, assentientur viro doctissimo, qui hac occasione detestatur omnibus modis calumnias, quas contra *Grabium* maligno ore effutire ausus est *Casimirus Oudinus* in Triade dissertationum, anno superiore edita, ut famam viri de re ecclesiastica pariter atque literaria immortaliter meriti, cujus æmulum se profiteri per angustiam ingenii non audebat, confictis saltem criminationibus notaret: cumque ista scribens fassus sit, se jam natum esse annos duodeoctoginta, eleganter non minus, quam graviter, subjicit Cl. *Fabricius*: Illo die uno plus vixit, ei quam vivendum fuit, quo non dubitavit de defuncto fratre, à quo in vita læsus nunquam fuerat, tam atroces & quod omnes, qui *Grabium* noverunt, confessuros mecum spero, omni destitutas verisimilitudine calumnias publicare, & ad posteros, quantum in ipso fuit, transmittere. In hoc spicilegio autem comparent S. Irenæi Fragmenta à V. Cl. *Christoph. Matthia Pfaffio* non ita pridem è Codd. MSS. Bibliothecæ regiæ Taurinensis primum edita; *Clementis Alex.* fragmenta, quæ Græce tantum leguntur in noviss. editione Oxonienſi, hic Latine reddita, additis nonnullis in illa editione Oxoniensi non extantibus, ex *Anastasio Sinaita*, *Allatii* Græcia orthodoxa, *Nourrii* apparatu, & postrema *Joann. Damasceni* editione. Hæc excipit *Leonis Allatii* de *Methodiorum* scriptis diatriba, alias haud temere obvia, quæ lucem adspexit Romæ An. MDCLVI. additasque habet ejusdem *Allatii* in *Methodii* convivium virginum notas; quas hic comitantur *Petri Possini* ad idem convivium præfationes & notæ. Sequitur *Claudii Salmasii* Commentarius in *Arnobium* inchoatus, nunc primum ex apographo Gudiano editus; licet is nihil ad illustrandum *Arnobium* conferat, sed tantum de veterum, Romanorum maxime, nominibus tractet. Hinc acta disputationis *Archelai* cum *Manete* subjungit Cel. editor, ex *Laur. Zacagnii* Collectaneis monumentorum veterum, additis nonnullis aliis de *Manete* & disquisitione V. Cl. *Lud. Antonii Muratorii* in Manichæorum anathematismos. Proximum locum tenet S. *Pamphili* Martyris expositio Capitum Actuum Apostolorum, quam primum sub *Luthatii* nomine *Zacagnius*, *Pamphilo* autem vindicatam *Bern. de Montfaucon* in Biblioth. Coislinianæ de-

pronuncians; & veteres formulæ proteſtationum, à Pontificibus, in Pariſienſi, & quibusdam aliis Academiis, fieri ſolitarum. Beyde kamen zuſammen,

ſcriptione vulgavit: cui adduntur aliæ *παραλειπομενα* veteres ejusdem ſacri actorum libri, itemque acta paſſionis S. *Pamphili* ex libris *Euſebii* de illius vita, cum *Papebrochii* notis. Agmen denique claudit, ſeu potius dimidiam voluminis partem occupat *Chalcidii*, Chriſtiani haud dubie ſcriptoris, neque à ſeculo III. longe remoti, in Timæum *Platonis* Commentarius, adjunctis *Platonis* Græcis, & Latina *Chalcidii* interpretatione, nec non Ciceronianæ verſionis, quæ ſuperſunt, fragmentis. Princeps cura Cl. editori fuit in emaculando *Chalcidii* Commentario, quod frequentes, quæ paginis ſubjiciuntur, de corrupta in prioribus editionibus lectione annotationes teſtantur: quam in rem tum editione Pariſienſi Aſcenſiana, tum Codice Bodlejano, cujus lectiones à viro Cl. *Joanne Hudſono*, accepit, cum fructu eſt uſus. Cum autem ad rem Mathematicam tantum non omnia, quæ Oedipo indigebant, in Commentario adhuc corruptiſſimo ſpectarent, partem laboris ipſe transferre paſſus eſt vir linguarum, omnisque rei mathematicæ peritiſſimus, *Diericus Dobler*, auctori ab annis viginti amplius amicus; qui hoc ipſo anno MDCCXVIII. pridie nonarum Martii diem obiit ſupremum, cujusque diligentia non parum ſe adjutum eſſe Cl. *Fabricius* ingenue fatetur. Præterea notis quoque ſuis inſeruit à Viro eruditiſſ. *M. V. la Croze* acceptas *Nic. Rigaltii* obſervationes, quas is marginibus paginarum editionis Meurſianæ allegaverat: Meurſianæ vero ſeorſim ſub calcem voluminis adjectæ comparent. Was endlich auch die Verfaſſer der Memoires de Trevoux 1717. p. 255. und 1720. p. 218. ſonderlich von dem Tomo II. dieſer Opp. *Hippolyti* berichten, und geurtheilet haben, lauft dahinaus: Herr *Fabricius*, ſchreiben ſie, hat hierinnen noch unterſchiedenes von *Hippolyti* Schriften ans Licht geſtellt, und den Band voll zumachen allerhand andere Schriften beygefüget, die zwar mit *Hippolyti* ſeinen faſt gar keine Gemeinſchafft, aber doch ſonſt ihren Werth haben. Unter den Fragmentis *Clementis Alexandrini*, iſt eines vom verlornen Sohne, darinn des Ketzers, *Donati*, erwehnet wird; daher es die Verfaſſer vor verdächtig halten. Man wird ſich wundern, daß in dieſem Bande eine lange diſſertation *Salmaſii* von den Namen der Römer befindlich. Es iſt der Anfang zu deſſen Commentario über den *Arnobium*, welcher nur einen Namen hat, daher *Salmaſius* Gelegenheit genommen, alles, was er von den Namen der Alten gewuſt, zuſagen, da er die Sache in wenig Worten hätte vortragen können, oder vielmehr gar nichts davon hätte ſagen dörfen. Wenn er ſo fortgefahren wäre, würden wir über den *Arnobium* ein Paar ebenſo ſtarcke Bände von ihm erhalten haben, als die über den *Solinum* ſind. Inzwiſchen iſt man Herrn *Fabricio* doch verbunden, daß er dieſe diſſertation drucken laſſen, als die mit der gewöhnlichen Gelehrſamkeit *Salmaſii* geſchrieben iſt. Wiewohl die beyden Exempel, die er, auſer *Arnobio*, von auctoribus anführt, die nur einen Namen gehabt, nemlich *Agellii* u. *Apuleji* noch nicht gewiß ſind. Denn *Agellius* iſt nur aus *A. Gellius* zuſammen gezogen, und *Apulejus* hat mit dem Vornamen *Lucius* geheiſen, den er auch in ſeiner Metamorphoſi mehr, als einmal, braucht. Vom *Chalci-*

zusammen, nebst einer Vorrede des seel. *Fabricii*, zu Hamburg, in 8vo. an 1. Alphab. und 12. Bogen, heraus. (w) Auserdem beförderte er zum Druck LXXIX.) seine Disputation, oder Exercitationem Criticam, de religione *Erasmi*, welche Herr Johann Klefecker, unter ihm, den 18. Mart. vorbesagten Jahres, zu Hamburg, gehalten. Sie ist 7. Bogen, in 4to. starck. Herr Götte hat davon, wie auch von einigen andern mehr, in seinem itzt lebenden gelehrten Europa, nichts erwehnet. Ebendieses ist, LXXX.) von unsers *Fabricii* Vorrede, anzumercken, die er, zu Michael Christ. Rusmeyers Erklärung der Briefe Johannis, verfertigte, die, in diesem Jahre, zu Hamburg, in 4to. herauskame. Und in dieser Vorrede, erörtert er die Frage, warum unser Heiland den Johannem am liebsten gehabt. Nichtsweniger handelt er, darinnen, von den verschiedenen Commentariis, über des Johannis Briefe. Nächstdem versahe er auch LXXXI.) Joh. Gottfr. *Cyrilli*, oder Herrichens Poëmata Græca, & Latina collecta, a B. auctoris patrueli, *Augusto*

Chalcidio sind die Verfasser nicht Herrn *Fabricii* Meinung, daß er ein Christ gewesen. Sie meinen, *Cave* habe besser gethan, daß er die Sache, nach Erwegung aller Beweisthümer, unentschieden gelassen: Weil er den Lehrern der Hebräer keinen Vorzug vor anderer Philosophischen Secten ihren gebe, und wo er Mosen lobt, dazu setze, ut ferunt; auch da er so oft Gelegenheit gehabt, sich vor die christliche Religion zuerklären, doch jederzeit die Sache kaltsinnig im Zweifel gelassen. Es hätten viele Heyden die Biblischen Bücher, aber aus bloser curiosität, oder auch aus einer schlimmen Absicht, gelesen. Conf. quoque die Unsch. Nachr. vom Jahre 1718. p. 808; die Acta erudit. Lat. von ebenselbigem Jahre p. 442; Europe Savante vom Jahre 1719. mens. April. p. 247; die Teutsch. Act. Erudit. P. 58. p. 744; und das Amsterdamische Journ. des Sav. mens. Jan. p. 98.

(w) In der Vorrede handelt er von den Schriften *Mabillonii*, und besonders des *Launoji*. Die dedication aber ist an den Rectorem der Schul-Pforte, Johann David Schrebern, und Johann Heinrich Ackern, damaligen Rectorem des Lycei zu Rudolstad gerichtet. Es hatte Herr *Fabricius* die Beschreibung der Reise, welche *Mabillon* 1683. nach Teutschland gethan, um hierselbst die Klöster und Bibliothequen zubesehen, aus desselben IV. Theile Analect. veterum gezogen, auf das rare und mit groser Aufrichtigkeit und Gelehrsamkeit in der Teutschen re literar. geschriebene Buch *Launoji* beygefüget; als von dessen sämtlichen Wercken wir nunmehro 1732. eine neue Auflage aus Geneve in X. Tomis in fol. durch den Abt, *Granet*, erhalten haben. Sonst findet man diese Fabricische Ausgabe in der Neuen Biblioth. P. 67. p. 271; in den Teutschen Act. erudit. P. 51. p. 218; in den Lateinischen Actis erudit. vom Jahre 1717. mens. Sept. Art. 12. p. 421; in dem Journ. liter. Tom. XI. P. I. p. 168. und in dem Amsterdamer Journal des Sav. vom Monat, Septemb. 1718. pag. 300. recensiret.

Auguſto Herrichen. Sie waren, bishero, nur einzeln gedruckt worden, und kamen nun zu Hamburg, in 8vo. in einem Volumine, an 1. Alph. und 11. Bogen ſtarck, heraus. (x) Sonſt erhielten wir auch LXXXII.) ſein Programma, ad orationem *Fabricii*, & duplicem actum oratorium 22. civium Gymnaſii, in Jubileo reformationis, Calendarum Novembr. habitam, welches hernach dem Tom. V. Memoriar. Hamburg. p. 120. mit einverleibet worden. LXXXIII.) Seine Rede ſelbſt hergegen, die er, an dieſem Jubileo Reformationis, gehalten, ſteht ebenfals, in nur angezogenem Volumine der Hamburgiſchen Gedächtniſſe, p. 121.

Anno 1718.

Daß, in dieſem Jahre, der Tom. II. von des *Hippolyti* Operr. zum Vorſchein gekommen, iſt, bereits vorhin, im Jahre 1716. in den Anmerckungen, erinnert worden. Nächſtdem aber gabe er auch LXXXIV.) Vitam M. *Conſtantini Ambroſii Lehmanni*, per 58. annos, Eccleſiaſtæ, & Archi-Diaconi Doblinenſis, & diœceſeos Oſchatzianæ Senioris, in Epiſtola, ad filium, *Petrum Ambroſium Lehmannum*, potentiſſimo Poloniarum Regi & Electori Saxoniæ à ſecretis legationum, zu Hamburg, in 4to. heraus. Vornemlich aber iſt, alhier, LXXXV.) nachbenientes wichtiges Werck zuannotiren: *Sexti Empirici* Opera, Græce & Latine. Pyrrhoniarum inſtitutionum Libri III. cum *Henr. Stephani* verſione & notis. Contra Mathematicos, ſive diſciplinarum Profeſſores, Libri VI. Contra Philoſophos, Libri V. cum verſione *Gentiani Herveti*. Græca, ex MSS. Codicibus, caſtigavit, verſiones emendavit, ſupplevitque, & toti operi notas addidit *Fabricius*. Lipſ. 1718. in fol. an 8. Alph. und 9. Bogen. (y) Ferner verlies, in dieſem 1718den Jahre, die Preſſe

(x) In dieſer Vorrede handelt er von den beſondern Verdienſten des Urhebers dieſer Gedichte, welcher 1705. als Rector emeritus der Nicolai-Schule zu Leipzig, geſtorben iſt. Er hatte damals in der Griechiſchen Poeſie keinen ſeines gleichens. Sihe mit mehrern davon das Journ. des Sav. vom Jahre 1720. menſ. Jul. pag. 38; das erſte Stück der vermiſchten Biblioth. Art. 6. p. 74; die Acta erudit. vom Jahre 1718. p. 132. und die Hamburgiſche Berichte 1733. p. 645.

(y) Der Herr *Fabricius* hatte ſchon lange mit groſem Fleiſe an der Ausgabe dieſes Auctoris gearbeitet, und dedicirte nunmehro dieſelbe dem Herzoge von Orleans, *Philippo*, damaligem Regenten in Franckreich. Man hatte freilich bishero eine neue Auflage des *Sexti Empirici* vonnöthen gehabt, theils weil ſich die bisherigen bereits ziemlich rar gemacht, und ſeit 1621. dieſer auctor nicht war gedruckt worden, theils auch einer guten Ausbeſſerung bedurfte. Es iſt bekannt, daß dieſer auctor in der Hiſtorie der alten Weltweiſen, ſonderlich aber der ſo genannten Scepticorum und Stoicorum

Presse LXXXVI.) Seine Bibliotheca ecclesiastica, in qua continentur, de scriptoribus ecclesiasticis, St. *Hieronymus*, cum veteri versione Græca, quam

corum fast unentbehrlich. Dahero braucht es nicht von dem grosen Nutzen dieser Unternehmung viele Worte zumachen. Vielmehr will ich nur kürzlich bemercken, daß sowohl Johann Friedrich Winckler, Johann *Hudson*, Ferdinand Ludwig von Breßler und Aschenbarg, Joh. Barch. Mencke, Friedr. Gleitsmann, Joh. Jacob Mascov, Andr. Buttig und Stephan Bergler dem Herrn *Fabricio* bey dieser Ausgabe mit communicirung verschiedener alten Codicum und sonst auf verschiedene Art sehr behülflich gewesen. Es ist übrigens derselben auch ein fünffacher Index beygefüget, nemlich virorum illustrium *Sexto* memoratorum, vocum Græcarum, locorum scripturæ sacræ in Notis explicatorum, scriptorum in notis laudatorum & rerum. In Ausbesserungen des Wercks selbst hat sich Herr *Fabricius* sehr behutsam aufgeführet, und was nur der auctor aus der Historie der Alten erwehnet, in den Anmerckungen erläutert; welche aber gröstentheils nur critisch, nicht philosophisch sind. Zu Verbesserung des Griechischen Textes hat er sonderlich 3. geschriebene Exemplare, ein Savilianisches, ein Breslauisches, und ein Zeitzisches gebraucht, ungeachtet sonst noch hin und wieder in Franckreich, Italien und Teutschland mehr geschriebene Exemplare vorhanden sind. *Stephani* und *Herveti* Uebersetzungen hat er an unzähligen Orten verbessern, umschmälzen, und ergänzen müssen: weil dieselben theils keinen so vollkommenen Griechischen Text vor sich gehabt, theils in den Philosophischen Wissenschafften, die zu Erläuterung eines solchen auctoris gehören, der sich so weit in der alten Gelehrsamkeit ausgebreitet, nicht sattsam geübt gewesen. Wiewohl zuwünschen wäre, daß ihm seine häufige Geschäffte zugelassen hätten, eine ganz neue Uebersetzung zuverfertigen: weil doch bey Verbesserung alter Fehler immer viel Dunckelheit und unförmliches übrig bleibt. In den Anmerckungen hat er nicht allein von dem, was er in seinen geschriebenen Exemplaren gefunden, Rechenschafft zugeben gesucht, sondern alles, was zu Erklärung derer im *Sexto* enthaltenen Materien dienlich ist, beygebracht, auch beyläufig viele andere Scribenten und verschiedene Schrift-Stellen erläutert. Nur findet man, wie gesagt, keine Widerlegung der Sceptischen Irrthümer, die jedoch auch wegen ihrer offenbaren Thorheit nicht nöthig sind. Besonders urtheilet *Clerc* in seiner Biblioth. anc. & mod. Tom. XIV. Art. 1. p. 1. von dieser Ausgabe unsers *Fabricii*, den er anbey den arbeitsamen Mann unserer Zeit nennet, und dessen grose Belesenheit seines gleichens nicht habe, sehr wohl. Seine Meinung gehet kürzlich dahin: Den *Sextum* darf man deswegen kein Bedencken tragen zulesen; weil er ein Scepticus gewesen. Denn es ist gar nützlich, diese Secte ein wenig genauer kennen zulernen; theils damit man die blinde Bewunderung vor das Alterthum, und die alzugrose Leichtgläubigkeit lerne ablegen; theils auch damit man sehe, in was vor elendem Zustande der Mensch seyn würde, wenn der Pyrrhonismus eingeführet würde, und man nicht vermögend wäre, das wahre von dem falschen zuunterscheiden, als welches alle Religion und bürgerliche Gesellschafft übern Haufen stosen würde. Herr *Clerc* gibt

quam vocant *Sophronii*, & nunc primum vulgatis editoris notis, *Hieronymum*, cum *Euſebio*, accurate conferentibus; adjunctis præterea caſtigationibus *Suffridi Petri*, & *Joannis Marcianæi*, nec non integris *Eraſmi*, *Mariani Victorii*, *Henrici Gravii*, *Aub. Miræi*, *Wilh. Ern. Tenzelii*, & *Ern. Salom. Cypriani* annotationibus. Appendix, de vitis Evangeliſtarum, & Apoſtolorum, Græce & Latine; Appendix altera, quæ fertur jam, ſub Titulo *Hieronymi*, de duodecim doctoribus, jam ſub nomine *Bedæ*, de luminaribus eccleſiæ; *Gennadius Maſſilienſis*, annotatis lectionibus Codicis antiquiſſ. Corbejenſis, & ſubjunctis variorum notis, *Suffridi Petri*, *Aub. Miræi*, *Erneſt. Salom. Cypriani*; *St. Iſidorus Hiſpalenſis*; *Ildefonſus Toletanus*; *Honorius Auguſtodunenſis*; *Sigebertus Gemblacenſis*; Appendices *Juliani*, ac *Felicis Toletani*, & tertia Anonymi ad *Iſidorum*, & *Ildefonſum*; *Henricus Gandavenſis*; Anonymus *Mellicenſis*, à R. P. *Bern. Pez*, nuper vulgatus; *Petrus Caſinenſis*, de viris illuſtribus Monaſterii Caſinenſis, cum ſupple-

hier Nachricht vom *Sexto* und ſeinen Meinungen, deswegen er ſeine Hypotheſes Pyrrhonianas weitläuftig durchgehet, und hin und wieder ſeine eigenen Gedancken darüber beyfüget, und die Beweisthümer der Scepticorum, die unrichtig ſind, nach der Reihe widerleget. *Henr. Stephanus* hat dieſe Bücher ehemals überſetzt, aber viele Schwierigkeiten dabey gefunden, wie man auch aus ſeinen Anmerckungen ſehen kan, die hier zu Ende beygedruckt ſind. Herr *Fabricius* hat in den ſeinigen den Text aus den MSS. verbeſſert, viele Stellen erkläret, und den auctorem bisweilen kurz wiederleget. Sie ſind judiciös, und nicht mit einer unnützen Gelehrſamkeit angefüllet, die nicht zur Sache gehöret. Er hat auch die Uberſetzung verbeſſert, und was auſſengelaſſen war, hinzugeſetzt. Wer das Buch wider die Philoſophos liſet, wird betauren, daß ein Mann von einer ſo groſen Beleſenheit, als *Sextus*, und dem es nicht an Verſtande gefehlet, ſeine Geſchicklichkeit angewendet, alles übern Haufen zuſtoſen. Ob man gleich *Sexti* Scepticiſmum ebenſo wenig, als ſein Herausgeber, billiget: ſo kan man doch aus ſeinen Schriften viel lernen, was die alte Philoſophie und die Griechiſche Sprache betrifft, daß alſo Herr *Fabricius* ſeine Zeit nicht übel angewendet, da er denſelben herausgegeben, und die andern Griechiſchen Philoſophos geleſen, um dieſen zuerläutern. Verſtändige Leute können itzt das Vergnügen, das ſie aus Leſung dieſes Buchs ſchöpfen werden, viel leichter erhalten, und auch, wenn ſie Luſt haben, einige Stellen widerlegen, dergleichen die von der göttlichen exiſtenz und den Grundſätzen der Morale ſind. Sonſt lobet man dieſe Ausgabe auch der guten Correctur wegen; und der ſeelige *Fabricius* verſpricht auch anbey des *Arriani* diſſert. in *Epictetum* ebenſo fleiſig erläutert herauszugeben. Es iſt mir aber nicht bekannt, daß er dieſes Verſprechen erfüllet habe. Im übrigen kan man anbey nachleſen die Acta eruditt. Lat. de anno 1718. menſ. Aug. Artic. 1. p. 337; die Teutſchen Act. erudit. P. 54. Art. 1. p. 381. und das Amſterd. Journ. des Sav. 1719. menſ. Jun. p. 669.

ſupplemento *Placidi Romani*, & *Joannis Baptiſtæ Mari* annotationibus; *Joannis Trithemii*, Abbatis Spanhemenſis, Liber, de S. E. cum notis editoris; *Aub. Miræi* auctarium, de S. E. & à tempore, quo deſinit *Trithemius*, de ſcriptoribus ſeculi XVI. & XVII. Libri duo. Dieß Werck kam, zu Hamburg, in fol. an 9. Alph. und 9. Bogen, heraus. (z).

Anno

(z) Es iſt daſſelbe dem Bürgemeiſter zu Hamburg, *Garlieb Sillem*, dediciret, und nichts anders, als eigentlich eine recenſion der ſcriptor. eccleſiaſt. die ſich durch ihre Schriften bis ins XVII. Jahrhundert hin bekannt gemacht. Bereits *Suffridus Petri* hatte 1580. den *Hieronymum*, *Sigebertum* und *Henricum Gandavenſem* mit einander aus verſchiedenen Handſchriften zu Cöln in 8vo. herausgegeben. Dem folgte hernach *Auberus Miræus*, welcher anno 1639. den Tom. I. und 1649. den Tom. II. ſeiner Bibliothecæ Eccleſiaſt. zu Antwerpen in folio abdrucken lies, worinnen er zu des nur ermeldten *Suffridi* Ausgabe den einzigen *Ildefonſum Toletanum* hinzu that; iedoch das Werck viel correcter, auch mit gelehrten Anmerckungen erläutert lieferte. Darbey iſt denn merckwürdig, daß *Hieronymus* in ſeiner recenſion dieſer ſcriptorum bis aufs Jahr Chriſti 392; *Gennadius* hergegen bis 490; *Iſidorus Hiſpalenſis* bis 610; *Ildefonſus Toletanus* bis 660; *Honorius Anguſtodun.* bis 1120; *Sigebertus Gembluc.* bis 1110; *Henricus Gandav.* bis 1290; Anonym. Mellic. bis 1120; *Petr. Diaconus* bis 1115; *Placidus Diaconus* bis 1584; *Trithemius* bis 1500; *Aub. Miræus* bis 1650. gehen. Man findet dieſe Biblioth. übrigens recenſiret in den Teutſch. Act. erudit P. 57. Art. 1. p. 625; in den Lateiniſchen Act. 1718. menſ. Oct. Art. 4. p. 444; wie auch in dem Amſterdamer Journ. des Sav. menſ. Mart. Art. 15. p. 355. Der berühmte Franzöſiſche Benedictiner, *Bernard de Montfaucon*, inſonderheit nennet dieſe Bibliotheck einen librum & uſibus ſuis opportuniſſimum, & reipublicæ toti Chriſtianæ utiliſſimum. Siehe ſein Schreiben an denſelben *Fabricium* in Herrn *Reimari* Commentario p. 60; alwo *Montfaucon* noch hinzuſetzt: Certe miror, vir eruditiſſime, cum tot tantosque in omni genere eruditionis edideris, ne unum quidem abs te profectum librum eſſe, quin ſummæ ſit utilitatis; id quod me & non ſemel dicere, & alios commemorantes audire memini. Und in den Nov. literar. Lipſienſ. de ao. 1718. p. 186. ſeqq. ſtehet davon folgende merckwürdige Beſchreibung: Poſt *Suffridi Petri Aubertique Miræi* induſtriam, etiam *Joannes Albertus Fabricius*, V. C. auctorum veterum, qui de ſcriptoribus eccleſiaſticis egerunt, Collectione bene de literaria eccleſiæque hiſtoria mereri voluit. Titulo Bibliothecæ eccleſiaſticæ, eodem ſcilicet, quo anno ſuperioris ſeculi nono & trigeſimo *Miræus* uſus eſt, *Hieronymum*, *Gennadium*, *Iſidorum*, &, qui his addi ſolent, reliquos uno majoris formæ volumine nobis dedit, ſed ſcriptoribus non modo aliis quibusdam auctos, verum ſuis quoque annotationibus, quod inprimis laudem meretur illuſtratos. *Hieronymi* maxime librum, collatis tum aliis, tum *Suffridi Petri* & *Joann. Martianæi* editionibus, quorum uterque pluribus uſus eſt MSS. Codicibus, multis in locis exhibuit emendatiorem, addita etiam, quæ in *Miræi* non ſolum, ſed in nova quoque *Hieronymi* editione Pariſienſi deſideratus, veteri Græca interpre-

Anno 1719.

wurde er, von dem Landgrafen zu Heſſen, zum General-Superintendenten, und Prof. Theol. Primario, nach Gieſen, berufen, und er ware

terpretatione. Appendice de vitis Evangeliſtarum & Apoſtolorum, Græce & Latine, & altera, quæ fertur jam ſub Titulo *Hieronymi* de XII. Doctoribus, jam ſub nomine *Bedæ* de luminaribus eccleſiæ. In notis autem, quæ ſingulis paginis ſubſtratæ leguntur, inſertasque habent *Suffridi Petri*, *Joannisque Martianæi* caſtigationes, id ſibi inter alia dedit negotii editor, ut *Hieronymum* cum *Euſebio*, ubi hunc ille ſequitur, accuratiore ſtudio conferret. Singulis autem capitibus ſubjunxit integros virorum doctorum, *Eraſmi*, *Mariani Victorii*, *Henr. Gravii*, *Aub. Miræi*, *W. E. Tenzelii* & *Erneſti Salom. Cypriani* annotationes. *Gennadius* vero hic non paucis locis comparet emendatior, addita notitia lectionum Codicis antiquiſſimi Corbejenſis à *Martianæo* T. V. operum *Hieronymi* publicatarum, quæ, *Fabricio* judice, utut non exiguam quandoque librarii ſive licentiam, ſive negligentiam arguant manifeſtariam, ſæpe tamen veriorem, quam editi, *Gennadium* exhibere videntur. *Suffridi Petri* quoque, *Aub. Miræi*, *E. S. Cypriani*, editorisque notis adjectis. Sequuntur *Gennadium Iſidorus*, *Ildefonſus*, cum appendicibus ad utramque *Juliani* ac *Felicis Toletani*, tertiaque Anonymi, *Honorius* item Auguſtodunenſis, *Sigebertus Gemblacenſis*, & *Henricus Gandavenſis*. *Anonymus* præterea *Mellicenſis*, duodecimi, ut videtur, ſeculi ſcriptor, à *Miræo* prætermiſſus, cujus, de ſcriptoribus eccleſiaſticis, librum nuper admodum ex MS. Codice in lucem emiſit R. P. *Bernard. Pez*, Benedictinus monachus & Bibliothecarius Mellicenſis, ad calcem Bibliothecæ Benedictino-Maurianæ Auguſtæ Vindelicorum anno abhinc altero vulgatæ. Hunc excipit *Petrus Diaconus*, Monachus & Bibliothecarius Caſinenſis, cujus librum, de viris illuſtribus Caſinenſis monaſterii, ſupplementumque ejus, *Placido Romano* auctore, notis ſuis *Jo. Baptiſta Marus* Romæ è Codice Bibliothecæ Barberinæ publicavit anno ſeculi ſuperioris quinto & quinquageſimo. Proxime ſubjunctus eſt *Jo. Trithemii*, de ſcriptoribus eccleſiaſticis, liber, poſt plures etiam, quæ primam anni MCCCCLXXXIV. exceperunt, editiones ſæpe raro tamen obvium: quia non modo *Miræi* auctarium atque liber, de ſcriptorn. eccleſiaſticis, ad illum, velut ſupplementi loco refertur, ſed & ex uno fere *Trithemio* plurimi ſcriptores recentiores hauſerunt, quæ de ſequiorum temporum auctoribus, ubi veteres illi nos deſtituunt, ſive vera, ſive falſa tradant. Hunc *Trithemii* librum non modo emendatiorem multis locis, quam eſt editio Wæcheliana, numerisque capitibus adſcriptis uſui lectorum accommodatiorem, ſed & notis, toti operi additis illuſtratum dedit editor, brevibus illis quidem, ſed quibus tamen lux aliqua locis obſcuris haud paucis, vel minus recte ſe habentibus medela adhibetur, licet is plura ſe aliis annotanda & *Balthaſaris Werlini* commentationes, quia torum *Trithemii* opus ordine etiam mutato pervertit, ipſi in ſolidum reliquiſſe ultro præ ſe ferat. Indicem vero ſubjecit Chronologico-Alphabeticum, ad veteres ſimul ſcriptores præmiſſos omnes & auctario *Miræi* parallelum. Univerſum denique volumen claudit

ware auch wiederum fast Willens, dahin zugehen. Allein die Herrn Hamburger wolten ihn durchaus nicht weglassen, und vermehrten ihm dahero seinen jährlichen Gehalt, mit 200. Thalern. Endlich lies er sich auch bewegen, daß er versprach, Zeit seines Lebens, von Hamburg, nicht wegzugehen. Als ihm dahero, nach diesen, 1726. D. Valentin Ernst Löscher den Ruf, nach Wittenberg, zur Professione Theologiæ, zuschickte, wolte er sich, auf keinerley Weise, zu deren Annehmung, bereden lassen. Auf gleiche Art, wendete er die, ihm vom Mr. *Baudelet* angetragene, Ehre eines Membri Honorarii, bey der Königl. Französischen Academie der Wissenschafften, wie auch der, zu London, darzu ihn *Guiliel. Derham* invitirte, bescheiden ab. Seine einzige Sorge ware vielmehr, seinem Amte, beym Gymnasio, möglichster Masen, ein Genügen zuthun, und der gelehrten Welt fernerweit, mit guten, und nützlichen Schriften, zudienen. Mithin machte er, in diesem 1719den Jahre, LXXXVII.) eine Vorrede, zu dem curieusen Antiquitäten-Lexico, aus dem Jüdischen, Griechischen, Römischen, und christlichen Alterthume, so, damals, zu Leipzig, in gros 8vo. herauskame. (aa) Auch setzte er LXXXVIII.) *Hectoris* Gottfr. *Masii* Dissertationibus, welche *Severinus Lintrupius* sammlete, und in diesem Jahre, in 4to. herausgabe, eine Vorrede, wiewohl ohne seinen Namen, vor.

---

claudit *Miræi* liber postumus, de scriptoribus seculi XVI. & XVII. præclara eruditissimorum virorum notitia refertus, qui etsi indignis passim in alios à placitis auctoris dissidentes scateat conviciis, maluit tamen ea, sive à *Miræo* sint, sive ab *Arnoldo à Porta*, quem magna libertate in illo opere usum esse aliunde constat, auctori suo relinquere præstantissimus editor, quam librum aut mutilare, aut iis, quæ viris in ipsa ecclesia Romana cordatioribus minime probantur, retundendis operam perdere.

(aa) Es hat dieses Lexicon Herr M. Christian Schöttgen, damahliger Rector der Schule zu Franckfurt an der Oder, verfertiget. Der völlige Titel lautet, wie folget: Curiöses Antiquitäten-Lexicon, darinnen nicht allein einige 1000. Wörter aus dem Jüdischen, Griechischen, Römischen und Christlichen Alterthume deutlich erkläret werden, sondern auch eine zulängliche Nachricht von den Ordnungen und Gebräuchen, welche bey den Hebräern, Griechen, Römern und alten Christen ehemals im Schwange gewesen, aus den besten sowohl alten, als neuen Scribenten, wie auch aus verschiedenen alten und bewährten Monumenten in möglichster Kürze gegeben wird. In dem Tom. VII. Supplem. Act. erud. Sect. 3. Art. 8. ist es recensiret, wo man also nähere Nachricht davon finden kan. In der Vorrede hergegen handelt der seel. *Fabricius* de usu antiquitatum & triplici via eas discendi, deque Lexicis Antiquitatum antehac editis.

vor. Dahero auch Herr Paſtor Götten, in ſeinem itzt lebenden gelehrten Europa, nichts davon gedacht. Selbſt aber gabe er, in dieſem 1719den Jahre, zu Hamburg, in 4to. an 1. Alphab. und 9. Bogen LXXXIX.) des *Anſelmi Bandurii* Biblioth. Numiſmaticam, welche dieſer ſeinem, das Jahr vorher, 1718. zu Paris, in Voll. II. in folio edirten Wercke, von den Münzen der alten Römiſchen Kayſer, à *Trajano Decio*, bis auf die *Palæologos*, vorgeſetzet, voritzo ins beſondere, mit ſehr vielen Zuſätzen, heraus, um dadurch dieſe nützliche Abhandlung deſto mehrern Liebhabern, um einen leidlichen Preis, in die Hände zuliefern. (bb)

Anno

(bb) Der eigentliche Titel lautet, wie folget: D. *Anſelmi Bandurii*, Monachi Benedictini, Regiæ Magni Etruriæ Ducis Bibliothecæ Præfecti, & in Regia Academia Pariſienſi Inſcriptionum ac bonarum literarum Academici honorarii, Bibliotheca Numaria, ſive Auctorum, qui de re numaria ſcripſerunt, in τομοματοφιλων gratiam cum notulis & indicibus recuſa. Aus den beygefügten Anmerckungen erkennet man, daß *Bandurius*, wie er ſich doch rühmet, noch lange nicht alle Bücher, wovon er handelt, geſehen. In der Vorrede wird auch verſprochen eine neue dergleichen Collection der gelehrten Welt zuliefern; davon aber meines Wiſſens noch nichts wircklich zum Vorſchein gekommen. Doch meldet Herr *Reimarus*, daß der ſeel. *Fabricius* nach dieſen verſchiedenes zu vorermeldter Ausgabe mit eigener Hand beygetragen habe. Vornemlich macht das angefügte dreyfache Regiſter das Werck ſehr nutzbar, davon das erſte die ſcriptores numiſmaticos nach alphabetiſcher Ordnung darſtellet, wie *Labbé* ſeine Biblioth. Numar. eingerichtet. Das andere zeiget dergleichen ſcriptores ordine nationum vor; wie Ezechiel Spanheim in ſeiner bekannten hierher gehörigen diſſertation gethan; gleichwie hergegen *Bandurius* und *Carolus Patin* in Hiſtor. numiſmatum dieſe ſcriptores nach Ordnung der Zeit rangiret. Das dritte Regiſter endlich enthält die Sachen, ſo in dem Wercke vorkommen. Ausführliche Nachricht davon findet man in der Neuen Biblioth. Tom. IX. p. 519. und in der Republyk der Geleerden 1720. menſ. Januar. Artic. 10. Kurz und gut aber beſchreibet uns dieſelbe der ſeel. Abt, *Joannes Fabricius*, in der Hiſt. ſeiner Bibl. P. 5. p. 258. dermaſen: Eſt recenſio auctorum, qui de re numaria ſcripſerunt (eos vero ſolummodo ſcriptores perſecutus eſt *Bandurius*, qui Græcæ & Romanæ hiſtoriæ & antiquitati illuſtrandæ inſerviunt) cum notulis & indicibus *Joann. Alb. Fabricii* & virorum doctorum de hoc argumento diſſertationibus, quarum illæ, quæ peregrina lingua ſcriptæ, à quodam ejus diſcipulo in Latinam translatæ ſunt. Die Piecen ſelbſt aber, ſo in dieſer Collection vorkommen, ſind nachbeniente: 1) *Claudii Groſei de Boſe* diſſ. de Jano veterum. 2) Ej. de cultu, quo ſalutem Deam proſecuti ſunt veteres. 3) *Andr. Morelli* epiſtola ad *Jacob. Perizonium* de numis conſularibus. 4) *Anton. Gallandi* Epiſtola ad *Morellum*, de eodem argumento. 5) Anonymi Epiſt. de numo *Neronis* Græco. 6) *Græwillii* Epiſt. de numo quodam *Vitellii*. 7) *Moiſſonierii* reſponſ. ad haſce literas. 8) *Fran. Graverolii*

Anno 1720.

ſchriebe er XC.) **Bernard Mattfelds**, Bürgemeiſters der Stad, Hamburg, Leben in fol. ſo hernach dem Vol. V. Memor. Hamburg. p. 337. mit einverleibet wurde. Auch ſetzte er XCI.) Hn. Paſt. Andr. **Albrecht Rhodens** Cimbriſch-Holſteiniſchen Antiquitæten-Remarques, oder der accuraten, und umſtändlichen Beſchreibung der, in den Grab-Hügeln der alten Heidniſchen Holſteiner der Gegend Hamburg gefundenen Reliquien, ſo, in beſagtem Jahre 1720. zu Hamburg, an 2. Alph. und 11. Bogen, in 4to. herauskamen, eine gelehrte Vorrede, auf Verlangen, vor (cc). Doch ware ſolches dieſes Jahr noch nicht gnug; ſondern er

verolii diſſert. de numo *Trajani* Græco. 9) *Jo. Valentis* diſſ. de numis *Trajani* ad res geſtas *Ludovici XIV.* applicandis. 10) Anonymi Epiſt. de *Fauſtinæ* numo cum inſcriptione: Sonſti. 11) *Ren. Joſ. Turnemini* explicatio ejusdem numi. 12) *Joann. Chriſtoph. Olearii* Epiſt. de numo cothurniato M. *Aurelii Antonini.* 13) Ej. Epiſt. de numo *L. Sept. Severi* Græco. 14) *Joann. Ant. Mediobarbi* Epiſt. de numo *Sept. Severi* Græco. 15) Anonymi explicatio numi *Caracallæ.* 16) *Gallandi* Obſervationes. 17) Anonymi reſponſio ad *Gallandi* Obſervationes. 18) *Turnemini* explicatio numi *Gallieni* cum inſcriptione ſingulari. 19) *Lud. Vallemontii* explicatio numi *Gallieni* cum inſcriptione: Gallienæ Auguſtæ. 20) *Gallandi* Epiſt. de hac explicatione. 21) *Joach. Meieri* diſſert. de numo aureo *Poſtumi*, in Gallia tyranni. 22) Cl. *Genebrierii* diſſ. de Magnia urbica. 23) Ej. diſſ. de Nigriano. 24) *Grœnevillii* epiſt. de numo quodam *Maximini.* 25) *Mich. Aug. Cauſei* (*de la Chauſſe*) aureus *Conſtantini* Aug. numus. 26) *Andr. Eraſmi à Seidel* Epiſt. de numo Vetranionis tyranni. 27) *God. Guil. Leibnitii* de numis *Gratiani* cum gloria novi ſeculi. 28) Anonymus, de numo *Gratiani.* 29) *Gallandi* Epiſt. de eodem argumento. 30) Anonymi nova expoſitio numorum *Gratiani.* 31) Explicatio numorum, in quibus notati ſunt ludi, quos Romani Impp. populi dicaverunt delectationi. 32) *Gallandi* refutatio hujus explicationis. 33) Epiſtola de quæſtione, an averſæ numiſmatum facies ſemper reſpondeant Imperatoribus atque Auguſtis, quibus adjunctæ ſunt 34) *Stephani Chamillardi* epiſt. de Pacatiani ætate. 35) Ej. Epiſtola de numis *Marinianæ, Poſtumorum* & *Juliæ Mammææ.*

(cc) In dieſer Vorrede zeiget er; non iniquum eſſe, urnas mortuorum effodere, hoc conſilio, & quinam ex urnis effoſſis antiquitates illuſtrarint. Im übrigen hatte bereits obermeldten auctoris Vater, Chriſtian Detlev Rhode, ehemaliger Inſpector und Propſt der Kirche auf der Inſul, Femern, im Herzogthum Holſtein, wie auch Paſtor der Stad, Burg, daſelbſt, den Novis Literar. des maris Balthici vom Jahre 1699. einige beſondere Obſervationes von den Holſteiniſchen Antiquitæten einverleiben laſſen, welche von den Kennern und Liebhabern der Alterthümer nicht ungeneigt aufgenommen worden: daher lies ſich dadurch obbenañter Verfaſſer bewegen, den von ſeinem Vater und von ihm ſelbſt geſammleten Vorrath an Uberbleibſeln der Heydniſchen Teutſchen Alterthümer an Urnen, Waffen, Zierathen, Ringen, Armbändern,

er beförderte auch noch XCII.) nachbeniemtes Werck zum Drucke: *Joannis Frontonis*, Academiæ Pariſ. Cancellarii, & Canonici Regularis St. Genovefæ, Epiſtolæ, & diſſertt. eccleſiaſt. Calendarium Romanum, 900. annis antiquius, notis & indicibus illuſtratum, & St. Ivonis, Epiſcopi Carnotenſis, vita, cum præfatione *Joann. Alb. Fabricii.* (dd)

Anno

und dergleichen, ſowohl durch Abbildungen, die jedem Bogen vorgeſetzet ſind, als auch durch Beſchreibung derſelben ausführlich zuerklären; daß man alſo hier kürzlich beyſammen und vor Augen findet, was an ſo vielen Orten und tief unter der Erde gelegen, auch mit vieler, langen Mühe geſammlet werden müſſen Es kamen demnach dieſe remarques vom 3. Januar. 1719. wochenweiſe, und zwar alle Dienſtage nur ein Bogen heraus, woraus hernach das obbeniemte Werck erwachſen, ſo in dem LXXI. Theil der Teutſch Act Erud. ſub Art. 6. ausführlich recenſiret worden. Conf. quoque die Leipz. N. Zeitt. von gel. Sach. aufs Jahr 1719. p. 253.

(dd) Dieſes Werck dedicirte unſer Herausgeber dem Abte, Johann Andreä Schmiden, zu Marienthal; und eine ausführliche recenſion deſſelben findet man in dem II. Theile des Tom. XV. der Bibl. anc. & mod. Art. 7. p. 403. und im Journ. des Sav. 1720. menſ. Majo. Es ſind nemlich dieſe Schriften anfänglich einzeln zu Paris, und hernach zuſammen 1674. zu Lüttich, oder vielmehr in einem Franzöſiſchen Orte gedruckt. Der P. *Fronto* war zu Angers 1615. geboren, und iſt den 17. April 1662. geſtorben. In den erſten beyden Schrifften ſtellt er die erſten Chriſten vor, nicht wie ſie geweſen, ſondern wie ſie ſeyn ſollen, und gibt mehr einen declamatorem, als Geſchichtſchreiber ab. Seine auctores führt er blos dem Namen nach an, und ſetzt die Stellen nicht darzu, wo ſein Beweis ſtehe. Was er in der dritten von den Parochiis ſaget, hat *Valeſius* über den *Euſebium*, und *Petavius* über den *Epiphanium* weit beſſer ausgeführet. In der vierten hat er viele Gelehrſamkeit, aber zum Theile am unrechten Orte angebracht. Von den natalibus martyrum hat er dasjenige geſagt, was der Jeſuite, *de Roa*, nicht berühret; aber, wo das iſt, ſo muß der P. *de Roa* ſehr gemeine Sachen auſſen gelaſſen haben, das auch zum Theil ſchon beym *Lindenbrogio* über den *Cenſorinum* zufinden. Was der auctor von Anbetung der Heiligen, Bilder und Reliquien ſagt, wird hier vom Hn. *Clerc* unterſucht, und gewieſen, wie ſchlecht es gegründet ſey; ingleichen was er von dem Zeichen des Creutzes ſaget, wovon er nur auctores aus dem IV. u. V. Seculo anführet. Am wunderlichſten iſt es, daß er die Erfindung des Creutzes durch die Kayſerin, *Helena*, aus einem Briefe *Conſtantini* beweiſen will, den *Sozomenus* ſoll eingerückt haben, da doch im *Sozomeno* nicht ein Buchſtabe davon ſtehet, und derſelbe ſich auf eine bloſe tradition beruft; woraus zuſehen iſt, wie wenig man ſich auf die citationes des P. *Frontonis* verlaſſen darf. Bey der diſſertation vom Geſundheittrincken hat Herr *Clerc* auch verſchiedenes zuwiderlegen gefunden. Von dem Leben *Ivonis Carnotenſis* hat er ſich kaum einbilden können, daß es *Frontonis* Arbeit ſey, und der gelehrte P. *Henſchenius* ſich die Mühe hätte nehmen ſollen, über eines neuen auctoris Schrift einen Commentarium zumachen. Es fehlt die Chronologie darinn, und wenn der Stilus beſſer wäre, könte es auch nicht ſchaden. In der letzten diſſert hat der auctor die Worte *Auguſtini*, das Zeugniß

Anno 1721.

Gabe Herr Prof. *Reimarus*, zu Leiden, in gros 8vo. an 16. Bogen, folgendes Werck heraus: Ματθαίᾳ τῷ Καμαριώτᾳ λόγοι δύο, πρὸς Πλη-θῶνα, περὶ εἱμαρμένης: *Matthæi* Camariotæ Orationes II. in *Plethonem*, de fato, Græce & Lat. ex Bibliotheca Lugduno-Batava, nunc primum edidit, & Latine transtulit editor; als deme er hernach auch, 1722. ebenfals zu Leiden, in 8vo. *Plethonis* ipsius Libellum, de fato, ejusdemque, & *Bessarionis* Cardinalis amœbæas, de eod. argumento, ex Cod. MST. Bibliothecæ Bodlejanæ noch hinzu gethan, Und darzu machte Herr *Fabricius* XCIII.) wiederum eine Vorrede. (ee) Nächstdem XCIV.) beschriebe er des Hamburgischen Raths-Herrns, und Protoscholarchæ, **Johann Langhansens**, Leben in fol. und lies selbiges hernach dem Vol. V. Memor. Hamburg. p. 413. wiederum mit einverleiben. Auch hielte er XCV.) eine dissertationem Criticam, de hominibus orbis nostri incolis, specie, & ortu avito, inter se non differentibus, respond. *Vincentio* **Rumpf**, nunmehrigen Rathsherrn der Stad, Hamburg, an 7. Bogen, in 4to. Ja er edirte auch noch XCVI.) St. *Philastrii*, Episcopi Brixiensis, de hæresibus, librum, cum emendationibus, & notis, additisque indicibus locupletissimis. Hamburg, in 8vo. 1. Alph. 5. Bogen. (ff)

Anno

niß der Kirchen vom Evangelio betreffend, ganz falsch erkläret.

(ee) Darinnen gibt er einige Nachricht von dem *Camariota*, welcher 1430. zu Constantinopel gelebet hat. Seine Schreibart ist in Beantwortung der Beweisthümer seines Gegenparts etwas heftig, aber dagegen überall mit so vieler Gelehrsamkeit und gutem Urtheil verbunden, daß man ihm diesen Fehler nicht leicht kan zu Gute halten. Man findet in verschiedenen Bibliothecken noch einige von seinen Schriften, aber es ist noch sehr wenig von denselben gedruckt. Die Reden, welche Herr Reimar hiermit herausgab, handeln von einer Materie, die schon viele Streitigkeiten unter den Gelehrten aller Zeiten, sowohl Christen, als Heyden, verursachet hat. Ob man gleich itzt unter denselben hierüber mehr einig ist, als vor diesem: so ist es doch nicht unangenehm, die Wahrheit mit neuen Beweisthümern bekräftiget zusehen. Dieses hat den Herrn Reimar bewogen, die Mühe über sich zunehmen, und eine Abschrifft in der schönen Leidenschen Bibliotheck davon zumachen, und solche nebst einer Lateinischen Uebersetzung ans Licht zustellen. In der ersten Rede beantwortet der auctor die Beweisgründe seines Gegners, und in der andern untersucht er die Einwürfe, welche sich *Plethо* bemühet zuheben. Sihe die Monate, May und Junium, der Republyk der Geleerden 1721 Art. 6; die Unschuld. Nachrr. vom Jahre 1721. p. 611. und die Act. Erud. de anno 1722. p. 274.

(ff) Er hat dieses Buch Peter Theodor Seelmannen, Pastorn zu St. Michaelis, und Herrn Erdmann Neumeistern, Pastorn zu St. Jacobi dediciret, und man findet es in Clerici Biblioth.

Anno 1722.

wurde D. *Albert. Cranzii* Leben Teutſch beſchrieben, von dem Archivario, D. *Nicol. Wilkens*, zu Hamburg, in 8vo. zum Druck befördert; ſelbiges, 1729. alda, wiederum aufgeleget; obſchon ermeldter *Wilkens* ſeinen Namen nicht vorgeſetzet. Darzu nun verfertigte unſer *Fabricius*,

XCVII.)

anc. & mod. P. I. Tom. 17. Art. 7. p. 179. wie auch in der Hiſt. Bibl. Fabric. P. VI. p. 444. und in dem Giornale d' Italia Tom. XXXVI. p. 54. recenſiret. Im übrigen hat Herr Paſt. Götten in ſeinem itzt lebenden Gel. Europ. und der Lebens-Beſchr. unſers *Fabricii* alda, dieſes Werck abermals mit Stillſchweigen übergangen. Hiernächſt ſo iſt zuwiſſen, daß nach *Tertulliano* dieſer *Philaſtrius* einer der älteſten iſt, welcher von Ketzereyen geſchrieben hat. Und ob zwar wohl bereits *Auguſtinus*, Epiſc. Hipponenſis, bemercket, daß dieſer *Philaſtrius* einige mit unter die Ketzer rechne, die nicht dahin gehören: ſo hat doch unſer Herr *Fabricius* durch ſeine beygefügte Noten demſelben wiederum zurechte geholfen, und dadurch faſt die ganze Ketzer-Hiſtorie illuſtriret. Es war *Philaſtrius* bis dahin zweymal zu Baſel, nemlich 1528. und 1539 auch nachgehends zu Helmſtäd 1611. und 1621. abgedruckt, nichtsweniger den Bibliothecis patrum mit einverleibet worden. Da aber dieſe zutheuer, und darzu übel, und nicht correct gedruckt ſind, auch die erſt gedachten einzelnen Ausgaben ſich bereits unſichtbar gemacht hatten: als verdiente Herr *Fabricius* Danck, daß er das Buch abſonderlich wiederum auflegen laſſen, und nichts verabſäumet, was man, in Ermangelung eines MSCTs, darbey thun kan. Er erläutert, erkläret, und widerleget den auctorem, wo es nöthig; gleich als wenn es einer von den beſten Scribenten wäre; ob es ſchon nur einer von den ſchlechteſten aus den damaligen Zeiten iſt. Nebſt dem fügt er *Gaudentii* vitam *Philaſtrii*, und andere excerpta bey, und gibt auch ſelbſt in der Vorrede von dem *Philaſtrio* einige Nachricht, daß alſo dieſe Ausgabe bis itzo wohl vor die beſte zuachten. Herr Abt, Mosheim, iſt ehemals Willens geweſen, den *Philaſtrium* zuediren, wovon er aber durch dieſe Ausgabe abgeſchrecket worden. *Paulus Galeardus*, oder *Gagliardus*, ein Canonicus zu Brixen, hergegen hat 1720. zu Padua in 4to. allerdings eine neue Auflage zum Vorſchein gebracht, davon die Acta Eruditt. Lat. 1722. p. 482. Nachricht ertheilen. Auch iſt nunmehro der berühmte Cardinal, *Angelus Maria Quirinus*, beſchäfftiget, den *Philaſtrium* nebſt dem *Gaudentio*, *Adelmanno*, und *Ramperto* mit einander wiederum zuediren, und hat deswegen vom *Fabricio* ſeine anderweitigen dabey gemachten Anmerckungen darzu verlanget; welche aber, nach Herrn *Reimari* Geſtändniſſe, nicht eben von ſonderlicher importance ſind. Weil auch *Fabricius* die Codd MSS. des *Philaſtrii* aus Italien nicht erhalten können, worauf ihm *Gisbertus Cuperus* einige Hoffnung gemacht: ſo hat er die Baſeliſchen Ausgaben zum Grunde legen müſſen; iedoch dabey allen möglichen Fleis einer guten accurateſſe angewendet. Endlich ſo beſtehet des *Philaſtrii* Werck aus 50. Capiteln, oder Hæreſibus; worunter aber ſchon gedachter Maſen verſchiedene befindlich ſind, die eigentlich nicht darunter gerechnet werden können.

XCVII.) nicht nur eine Vorrede, ſondern fügte auch noch ermeldten **Cranzens** defenſorium eccleſiæ, aus einer Handſchrift, ſo ihm Herr Paſtor, *Nicol.* **Staphorſt**, mitgetheilet, nichtsweniger das Calendarium, welches dem Miſſali Hamburgenſ. mehr ermeldten **Cranzens**, das 1509. zu Strasburg, gedruckt worden, vorgeſetzt iſt, beſagtem Leben bey. Weil er aber, hier, ebenfals ſeinen Namen verſchwiegen: ſo hat auch Herr **Götten**, in ſeinem itzt lebenden Europa, nichts davon gedacht.

Anno 1723.

Daß, damals, der II. Theil, von ſeinem Codice pſeudepigrapho vet. Teſt. auch der Tom. V. der Memorr. Hamburgenſ. zum Vorſchein gekommen, iſt, bereits vorhero, zur Gnüge erinnert worden. Dahero gedencke ich, voritzo nur noch XCVIII.) ſeiner, zwiſchen ihm, und Herrn Prof. **Richey** freundlich gewechſelten Streit-Schriften ſowohl über den Gebrauch, und Misbrauch in Sprachen, ſonderlich der Teutſchen, als auch über die Frage; ob man Teutſch, mit einem D. oder T. ſchreiben müſſe? welches erſtere Herr *Fabricius*, wider den Herrn **Richey**, zuvertheidigen ſich befliſſe. Es ſind dieſe friedliche Streit-Schriften hernach Herrn **Weichmanns** Poeſie der Nieder-Sachſen Tom. II. vorgeſetzet worden, welcher, zu dieſer Zeit, zu Hamburg, in 8vo. herauskame. Desgleichen beförderte unſer *Fabricius*, damals, XCIX.) des alten chriſtlichen Scribenten, *Joſephi*, Libros V. Ὑπομνηστικῶν, zum erſten Male, mit einer Lateiniſchen Uberſetzung, und Anmerckungen, zu Hamburg, in 8vo. zum Drucke (gg) wiewohl Herr Prof. *Reimarus*, ſo viel ich angemercket habe, nichts davon erwehnet hat.

Anno 1724.

gabe er C.) *Leonh. Bruni Aretini* Epiſtoll. Libros VIII. cum præmiſſa *Poggii Florentini* oratione, in funere ejus, nebſt einer Vorrede, zu Hamburg, in 8vo. heraus. (hh)

Anno

(gg) Dieſer alte Schriftſteller, von welchem man nicht einmal eigentlich weiß, wenn er gelebet, hat in dieſem ſeinem Wercke allerhand Jüdiſche Alterthümer erkläret.

(hh) In der Vorrede handelt er von dem *Aretino* und dieſer neuen Ausgabe der Briefe deſſelbigen, welche er hernach mit einer Handſchrifft, die ihm Joachim **Regelein** communiciret, und noch weit mehrere in ſich enthalten, conferiret hat. Es iſt dieſe Ausgabe Herrn D. Johann George **Walchen** dediciret, und obgedachter Rede des *Poggii* eine Notitia ſcriptorum *Aretini* ex *Julii Nigri* Ferrarienſis Hiſtoria ſcriptor. Florentinorum beygefüget worden. Eine recenſion aber dieſer Ausgabe hat *Clerc* in dem II. Theile des XXIII. Tomi ſub Art. 8. und das Giornale de letterati Tom. XXXVI.

p. 315.

Anno 1725.

kam Cl.) folgendes Werck, von ihm, zu Hamburg, in 4to. an 4. Alph. 8. Bogen, aus der Presse.: Delectus argumentorum, & syllabus scriptorum, qui veritatem religionis Christianæ, adversus atheos, Epicureos, Deistas, seu Naturalistas, idololatras, Judæos, & Muhammedanos, lucubrationibus suis asseruerunt. Præmissa sunt *Eusebii* Cæsariensis procœmium & capita priora Demonstrationis Evangelicæ, quæ, in editionibus, hactenus desiderantur, deprompta, ex Bibliotheca Celsissimi, & sapientissimi Walachiæ Principis, *Joannis Nicolai Alexandri F. Maurocordati*, & Latine reddita. (ii)

Anno

p. 315. so zu Venedig in 8vo. herauskommt, gemacht. Conf. quoque die Leipz. Neuen Zeitt. von gel. Sach. aufs Jahr 1724. p. 826.

(ii) Dieses Werck ist dem Hamburgischen Burgemeister, *Henr. Dieterico Wiesen*, dediciret. Der seel. *Fabricius* hatte bereits in Vol. VII. seiner Bibl. Græc. p. 96. einen Grund-Riß zu diesem Wercke geleget, welchen er nunmehro alhier verbessert, ergänzet und weiter ausgeführet hat. Doch kommen darinnen nur diejenigen Hauptstücke vor, quæ ad non Christianos pertinent. Die andern aber, so unter den Christen selbst streitig sind, hatte er zu einem andern Wercke beschieden. Sihe die folgende Note rr. Hernach hat er das gegenwärtige mit vielen eigenhändigen Zusätzen noch weiter vermehret, und auch eine Sciagraphiam historiæ dogmatis de Trinitate & Divinitate *Christi* hinterlassen. Die eingedruckte Vorrede aber hat er nebst den 3. ersten Capiteln Libri I. von des *Eusebii* Demonstratione Evangelica, welche bisher noch nicht gedruckt gewesen, aus des gelehrten Wallachischen Fürstens, *Maurocordati*, Bibliothec erhalten. Da nun nachhero der bekannte *Melodius*, oder ehemalige Prediger in Leipzig, Herr Adam Bernd, unter andern auch dieses Fragmentum zumisbrauchen gesucht, und daraus beweisen wollen, als wenn darinnen vom *Eusebio* den Heyden nicht schlechterdings alle Hoffnung der Seeligkeit abgesprochen worden: so hat demselben Herr D. Deyling in Leipzig 1732. die disput. de Eusebiano doctrinæ silvisicæ systemate entgegen gesetzt. Im übrigen ist des *Sexti Empirici* Tractat adversus Mathematicos secundum editionem Fabricianam auch einem Wercke, so 1734. zu Königsberg in fol. aufs neue soll herausgekommen seyn, und de primis scientiarum elementis, oder Theologiæ Naturalis betitelt ist, wiederum mit beygefüget worden. Sihe die Leipz. Neuen Zeitt. von gel. Sach. 1734. p. 637. sqq. Zu des *Eusebii* Τελαγγὶς πρόσωπον, so dem Wercke vorgesetzet ist, hat ihn *Steph.* Bergler, der sich damals zu Buckuresk aufhielte, verholfen, auch versprochen, annoch einige Supplementa aus des obermeldten Walachischen Fürstens Codice membranaceo in fol. durch dessen nahen Anverwannten, *Joannem Scarlati*, zuverschaffen; so aber nicht erfolget ist. Es hat also der seel. *Fabricius* sonderlich gesucht, in diesem Wercke eine vollständige Nachricht von allen Schrifften zugeben, die zum Beweis der Wahrheit der christlichen Religion gehören, daher auch die Titel der Bücher das meiste darinnen

Anno 1726.

lies er CII.) seine Notitiam vitæ & operum *Flavii Josephi*, aus dem Vol. III. seiner Bibl. Græc. p. 228. viel vermehrter der Havercampischen neuen Auflage des *Josephi* Tom. II. p. 57. bis 71. einverleiben. Daß er, in diesem Jahre, auch nach Wittenberg, zur Profess. Theologiæ sollen berufen werden, diese Vocation aber decliniret, habe ich, bereits oben, beym Jahre 1720. erwehnet.

Anno 1727.

kame, schon obgedachter Masen, die Centuria II. *Fabriciorum* zum Vorschein. Ingleichen lies unser *Fabricius*, zu Hamburg, an 1. Alph. 10. Bogen, in 4to. CIII.) folgendes Werck abdrucken: Imperatoris, *Octavii Cæsaris Augusti*, temporum notatio, genus, & scriptorum Fragmenta. Præmittitur *Nicol. Damasceni* Liber, de Institutione Augusti, cum versione *Hugonis Grotii*, & *Henrici Valesii* notis. (ii*) Ubrigens schriebe er CIV.)

innen ausmachen. Dabey hat er sich zugleich beflissen, sorgfältig anzuzeigen, wo dieselben in Journalen recensiret und beurtheilet worden. Es dienet also dieses Werck sonderlich einem Liebhaber der Literatur, der sich entweder eine vollständige Bibliotheck zulegen, oder gerne von allen Stücken der christlichen Religion die gelehrtesten und besten Schriften kennen lernen will. Im übrigen erinnern die Verfasser des sogenannten Teutschen *Pavillons* der Musen P. VI. Art. 5. wo dieses Werck recensiret worden, folgendes dabey: Wer die Beweis-Gründe wider die Feinde des christlichen Namens in ihrer Vollkommenheit darinnen suchen wolte, der würde sich nicht wenig betrügen. Wenn der Herr auctor meinet; der Streit von der idea Dei innata komme daher: weil in den Worten, idea clara, eine Dunckelheit und Zweydeutigkeit liege; glauben die Verfasser, die Ursache sey vielmehr, daß man von Bedeutung des Worts, idea, nicht einig sey, da es doch nichts anders, als einen Gedancken heisse. Gedancken aber könne der Mensch nicht mit sich auf die Welt bringen; weil sie alle nur von der Empfindung entstünden, und nichts anders, als Erinnerungen und Vorstellungen der empfundenen Sachen wären. Conf. quoque die Memoir. de Trevoux 1725. mens. Nov. p. 2078; das Journal liter. Tom. XVIII. p. 465; die Acta eruditt. 1727. p. 266; die Bibl. anc. & mod. Tom. 27. p. 25; die Unsch. Nachr. 1725. p. 1102; die Bibl. German. Tom. XII. p. 95; New Memoirs of literat. Tom. I. 1725. p. 337. sqq; und die Auserl. Biblioth. P. 13. p. 33.

(ii*) Dieses Werck ist dem Syndico zu Hamburg, Herrn Johann Clefeckern, dediciret. Nun hat zwar bereits *Janus Rutgersius* die Fragmenta der Schrifften des Kaysers, *Augusti*, in seinen variis lectionibus Lib. II. Cap. 19. colligiret. Als aber unser *Fabricius* mit dem *Dione Cassio* beschäfftigt ware, fielen ihm noch verschiedene darzu gehörige Stücke in die Hände; wannenhero er zu dieser neuen vermehrten und verbesserten Sammlung veranlasset wurde, welche mithin auser den im Titel angezeigeten Stücken auch noch in sich begreift eine

CIV.) eine Vorrede, zu Heinrich Ludolph Benthems ſo genannter Vorſtellung, und Betrachtung der Schriften der alten Kirchen-Lehrer, von der Wahrheit, und Göttlichkeit chriſtlicher Religion, ſo, damals, zu Hamburg, in 8vo. herauskame. (ii**) So beſchriebe er auch CV.) des Hamburgiſchen Profeſſ. Mattheſeos, Balthaſar Menzers, eben zu Hamburg, in fol. welches hernach dem Vol. V. Memorr. Hamburg. p. 134. mit einverleibet wurde.

Anno 1728.

verfertigte er CVI.) eine Vorrede, (kk) zu *Eliæ Schedii* Syngrammatibus IV. de diis Germanis, welche Herr M. Johann *Jarkius*, damals, zu Halle,

---

accuratam Chronologiam rerum ejus confirmatam teſtimoniis veterum, additis annis 1) ætatis *Auguſti*, 2) urbis conditæ, 3) ante & poſt *Chriſtum* natum, 4) Conſulum Romanorum, 5) Julianis & 6) Imperii. Darauf folget genus *Auguſti* mit Gottf. von Peſchwitz Commentario in familiam Cæſarum auguſtam. Und endlich werden die Fragmenta ſcriptorum Auguſti beygefüget. Conf. das Journal des Sav. de anno 1728. menſ. Aug. p. 573. und Octobr. p. 222; die Acta erudit. 1728 p. 139; die Leipz. N. Zeitt. von gel. Sach. aufs Jahr 1727. p. 881. und *Fabricii* Bibl. Latin. Vol. III. p. 568. ſqq.

(ii**) In dieſer Vorrede handelt er de uſu patrum & ſpeciatim Apologiarum pro Chriſtiana religione, deque *Benthemii* ſententia, Sibyllina contra *Fabricium*, als wovon die Auserleſ. Theol. Bibl. P. 23. ſub Art. 5. mit mehrern kan nachgeleſen werden.

(kk) Darinnen ſtellet er eine Vergleichung gegenwärtigen Buchs mit *Seldeno* de Diis Syris an, und gibt alſo einige Nachricht ſowohl von dem Buche des *Schedii* ſelbſt, welches ſich bereits ſehr rar gemacht hatte, als auch von deſſelben auctore. Er beſagt nemlich unter andern, daß *Schedius* durch *Seldeni* ſchönes Buch, de Diis Syris, ſey aufgemuntert worden, dergleichen Buch, von den Göttern der alten Teutſchen zuſchreiben. Darinnen aber iſt er unglücklicher, als *Seldenus* geweſen, daß er nicht, wie derſelbe, die letzte Hand an ſein Buch legen können, ſondern ſchon im 26ſten Jahre die Schuld der Natur bezahlen müſſen. Er hat auch andere Wercke, und ſonderlich ein Geſchlechts-Regiſter der Herzoge von Mecklenburg, ingleichen ein Heroiſch Gedichte unter dem Titel, Franceis, welches nach dem Exempel der Aeneidos aus XII. Büchern beſtehen ſollen, unter der Feder gehabt, iſt aber für deren Verfertigung geſtorben; daher ſein Vater, *Georg. Schedius*, Rector zu Güſtrau, das gegenwärtige Buch nach deſſen Tode herausgegeben. Man hat an dem Verfaſſer getadelt, daß er in ſeinen Muthmaſſungen zu verwegen geweſen, und allzugroſe Ausſchweifungen gemacht. Der Herr *Fabricius* entſchuldiget aber das erſte mit *Cluverii*, und das andere mit *Seldeni* Exempel, und meinet, es werde beydes mit den gelehrten Sachen gut gemacht, die in dem Buche vorkommen. Sihe die Teutſch. Act. Erudit. P. 130. Art. 5. p. 753. ſqq. wo dieſe Auflage recenſiret iſt. Conf. quoque die Unſch. Nachrr. de anno 1728. p. 608; die Memoir.

Halle, in 8vo. mit ſeinen Noten, und Anmerckungen, wiederum herausgabe. So überſetzte er auch, aus dem Engliſchen ins Teutſche CVII.) *William Derhams*, Canonici, in Windſor, Rectorn, zu Upminſter in Eſſex, und Mitglieds der Königl. Engliſchen Geſellſchafft Aſtrotheologie, oder himmliſches Vergnügen in GOtt, bey aufmerckſamen Anſchauen des Himmels, und genauerer Betrachtung der himmliſchen Cörper, zum augenſcheinlichen Beweis, daß ein GOtt, und derſelbige ein allergütigſtes, allweiſes, allmächtiges Weſen ſey. Aus der fünften vollſtändigeren Engliſchen Ausgabe, in die Teutſche Sprache, überſetzet, und mit einer Nachricht, von den Scribenten, die, durch Betrachtung der Natur, die Menſchen zu GOtt zuführen, bemühet ſind, und gabe ſolches, zu Hamburg, an 1. Alph. 2. Bogen, in 8vo. heraus. (ll) Uberdieß kame, in dieſem Jahre, zu Hamburg, an 1. Alph. 12. Bogen, in 8vo. CVIII.) folgendes Werck, von ihm, aus der Preſſe: Centifolium Lutheranum, ſive Notitia literaria ſcriptorum omnis generis de B. D. *Luthero*, ejusque vita, ſcriptis & reformatione eccleſiæ, in lucem, ab amicis, & inimicis, editorum, digeſta ſub titulis CC. atque in memoriam ſecularem divini beneficii, ante hos ducentos annos, repurgatis ſacris Hamburgo præſtiti, grato, & memori animo conſignata. (mm) So hat er auch CIX.) vieles,

moir. de Trevoux 1729. p. 1698. Critique deſintereſſée des Journaux Tom. I. p. 39. und der Bibl. Raiſonn. Tom. I. p. 1.

(ll) Die andere Auflage davon kame 1732. und die dritte 1739. ebenfals zu Hamburg in 8vo. zum Vorſchein, zu welcher letztern der ſeel. *Fabricius* die Nachricht von den Scribenten ſelbſt noch verfertiget hat, ehe er aus dieſer Welt Abſchied genommen. Die dedication iſt an den berühmten Raths-Herrn zu Hamburg, Barthold Heinrich Brockes, gerichtet, das Buch ſelbſt aber hat ſich ſo beliebt gemacht, daß es nicht nur fünfmal in Engliſcher Sprache wiederum aufgeleget, ſondern auch zu Neapolis 1728. ins Italieniſche mit Kupfern und 1729. zu Paris und Amſterdam ins Franzöſiſche in 8vo. zu hernach zu London ins Lateiniſche, und ſogar auch ins Holländiſche überſetzt worden. Chriſtian Ludwig Wiener hergegen, Bibliothecarius des Abts zu Gotwick, iſt der Urheber der Teutſchen Uberſetzung, welche *Fabricius* in vielen Stücken verbeſſert, und mit Anmerckungen erläutert hat. Sihe die Bibl. raiſonn. Tom. I. p. 212. und 436; das Journ. des Sav. 1729. p. 121. & 479; die Unſch. Nachrr. 1730. p. 436; die Bibl. Françoiſe Tom. XIII. p. 325; die Hamburg. Auszüge Tom. I. p. 436; Preſent Stat of the rep. of letters 1729. menſ. Mart. p. 150. und die Auserleſ. Theol. Bibl. Tom. IV. p. 181. it. Tom. VI. p. 789.

(mm) Der ſeel. Herr Auctor hatte dieſes Werck anfänglich nur zu ſeinem privat Nutzen und Vergnügen verfertiget, und ſolches mit Kupferſtichen berühmter Männer und derer jenigen Müntzen, mit welchen dieſe Hiſtorie kan erläutert werden, ausgezieret. Er hat hernach

les, zu den beliebten moraliſchen Blättern, welche der Hamburgiſche Patriote genennet werden, und anfangs einzeln ſtückweiſe, in 4to. herauskommen, hernach aber in Voll. III. in 8vo. zu Hamburg, 1728. & 29. wiederum aufgeleget wurden, beygetragen. (nnn*) Uberdieß ſchriebe

nach auch die Sammlungen der Lieder, die vom *Luthero* und den Lutheranern verfertiget worden, als ein Supplement, zurecenſiren angefangen. Darzu kamen hernach 1730. der II. Theil dieſes Centifolii Lutherani zu Hamburg an 1. Alph. und 10 Bogen in 8vo. heraus. Der I. Theil iſt in der Auserleſ. Theol. Biblioth. P. XXXVI. Art. 5. p. 1059. ausführlich recenſiret. Darinnen ſchreibet der nun auch ſeel. Herr Hof-Prediger, *Colerus*, unter andern alſo davon: Niemand wäre zu dergleichen Arbeit, als die gegenwärtige iſt geſchickter geweſen, als der groſe Polyhiſtor unſerer Zeit, Herr D. *Fabricius*. Seine faſt unendliche Beleſenheit hat ihm allen den ſchönen, nützlichen und angenehmen Vorrath an die Hand gegeben, welchen er uns itzt ſo reichlich mittheilet. Seine aufrichtige Liebe aber zu der Evangeliſchen Wahrheit, und billige Hochachtung vor das Gedächtniß des ſeel. Herrn D. Luthers hat ihn darzu gebracht, daß er ſich, an ſolche Arbeit zugehen, nicht zu verſchmälich, oder verächtlich dünken laſſen, wie etwa mannige ſolche Gelehrten würden gethan haben. So einen angenehmen und groſen Dienſt er aber hier allen denjenigen, bey welchen D. Luthers Gedächtniß im Seegen iſt, gethan; ſo ſehr iſt doch zubeſorgen, daß mannige von der Gegen-Parthey ſchlecht zufrieden ſeyn werden, wenn ſie die Titel, Lutherus prophera, Lutherus cum Abrahamo comparatus, Moſes alter, alter Samuel, tertius Elias &c. erblicken werden. Man hoffet aber, alle Verſtändige werden nach der Billigkeit urtheilen, und leicht erkennen, wie ſolche Vergleichungen von uns gemeinet ſind. Es könte vielleicht hin und wieder zu dieſen ſchönen Nachrichten noch etwas hinzugeſetzet werden; aber der Herr auctor verſpricht ſelbſt, im II. Theile alles nachzuholen. In Herrn D. *Cyprians* Hilariis Evangel; den beyden allgemeinen Regiſtern über die Unſch. Nachr. ꝛc. findet man vieles von dem ſeel. *Luthero* unter gewiſſe Artickel gebracht, aber nirgends ſo ſchön und vollſtändig, als hier. Hin und wieder ſtreuet der auctor auserleſene Anmerckungen mit ein, und vergiſſet auch nicht, zuweilen ſeine eigene Meinung von dieſer, oder jenen Sache offenherzig anzuzeigen. Die Verfaſſer des vorallegirten Journ. Liter. ſagen auch; man wiſſe nicht, ob man mehr die groſſe Menge derer, die vom *Luthero* geſchrieben, oder aber, ob man die Geduld, welche Herr *Fabricius* gehabt, dieſelbe zuſammlen, bewundern ſolle. Conf. quoque die Unſch. Nachr. 1728. p. 967; die Hamburgiſchen Auszüge P. VII. p. 449. und die Nieder-Sächſ. Neuen Zeitt. von gel. Sach. 1729. p. 657. Der II. Theil hergegen iſt in der Auserleſ. Theol. Bibl. P. 48. p. 1107. wie auch in dem Journal liter. Tom. 13. P. 2. Art. 15. p. 459. und in den Unſch. Nachrr. 1730. p. 14. ausführlich recenſiret.

(nnn*) Wir haben auch jüngſthin wiederum eine neue Auflage davon erhalten, und der Herr von Ruyſcher hat ſie auch ins Holländiſche überſetzt, davon die Biblioth. Belgique Tom. II. p. 158. Nachricht ertheilet.

ſchriebe er CX.) ein Programma in 4to. de pulchro, & guſtatu bono, ad orationem ſecularem *Joannis Richey*; qua decennium memorabile, atque in eo præcipue 1528. conſtitutis in urbe, Hamburgo, Sacris Evangelicis nobilem celebrabat, welches hernach auch dem Vol. VI. Memor. Hamburg. p. 2. ſqq. mit einverleibet worden.

Anno 1729.

erſchiene, CXI.) an 16. Bogen, zu Hamburg, in 4to. nachbenientes Werck: Votum Davidicum, *cor novum crea in me, Deus*, à centum quinquaginta amplius Metaphraſibus expreſſum, carmine Hebraico, Græco, Latino, Germanico &c. commendatum uſibus ſtudioſæ juventutis, in memoriam Johannei Hamburgenſis, hac in urbe, ante hos ducentos annos, feliciter inſtaurati. Præmiſſus eſt elenchus, ſubjunctaque brevis notitia alphabetica Metaphraſtarum, qui Pſalmos, vel univerſos, vel nonnullos per linguas, ſive Idiomata amplius viginti verſibus reddiderunt. (nn) Desgleichen erhielten wir, durch ſeine Vorſorge, CXII.) eine neue Auflage folgenden Wercks: *Marci Tullii, Ciceronis* filii, vita, *Simone Vallamberto*, Heduo Avalonenſi, auctore. Acceſſit *Andreæ Schotti*, Soc. Jeſu, *Cicero*, pater, à calumniis vindicatus, cum præfatione *Joann. Alberti Fabricii*. (oo) Uberdieß beſchriebe er CXIII.) *Joannis Jacobi Fabri*, Conſu-

lis

(nn) Eine ausführliche Recenſion dieſes Wercks findet man in dem Journ. liter. Tom. XIX. p. 445. und in dem XLVIIIſten Theile der Auserleſ. Theol. Bibl Art 2. p. 1117. Nachhero hat der ſeel. *Fabricius* die Anzahl dieſer Überſetzungen der Pſalmen bey ſeinem Hand-Exemplar um ein merckliches vermehret. Er hat auch bereits in dem Vol. VII. ſeiner Bibl. Græc. p. 652. einen Grundriß davon gegeben; und in dem Wercke ſelbſt hat er einige Proben ſolcher Überſetzungen des obermeldten Davidiſchen Spruchs ſelber beygefüget.

(oo) Er hat dieſe Ausgabe Herrn Jacob Friedrich Reimmannen, Superintendenten zu Hildesheim, dediciret. Sie iſt *Villamberti* Leben des Sohns *Ciceronis* 1587. in 8vo. zu Paris herausgekommen, und hatte ſich bis daher ſehr rar gemacht. Es iſt iedoch nützlicher zuleſen, als die 1715. gedruckte Hiſtoire des quatre *Cicerons* des Herrn *Mace*, welche gröſtentheils aus dem *Vallamberto* genommen iſt. *Schotti* Apologia iſt 1638. in 8vo. zu Antwerpen gedruckt, auch in Herrn *Verburgs* prächtigen und ſchönen Auflage der Wercke *Ciceronis* (wie ſie Herr D. *Fabricius* nennet) wiederholet worden. Aber ſie iſt den wenigſten bekannt genug, und doch ſehr leſenswürdig. Eine recenſion von dieſer Sammlung ſihe übrigens in dem I. Theile des Tomi XIV. vom Journ. liter. Art. 11. alwo zugleich erinnert wird, daß der beygefügte, und aus *Schotti* Quæſtionn. Tullian. genommene Index interpretum *Ciceronis* weit vollſtändiger und nützlicher hätte gemacht werden können, da *Ciceronis* Schriften nach der Zeit annoch ſo viele andere Ausleger gefunden.

lis reip. Hamburg. vitam, zu Hamburg, in fol. welche hernach auch dem Vol. VII. Memor. Hamburg. p. 134. mit einverleibet wurde.

Anno 1730.

erſchiene zuvörderſt CXIV.) unſers *Fabricii* Conſpectus Theſauri Literarii Italiæ præmiſſam habens, præter alia, notitiam diariorum Italiæ literariorum, theſaurorumque, ac corporum Hiſtoricorum, & Academiarum, ſubjuncto peplo Italiæ *Joann. Matthæi Toſcani.* Hamburg, an 1. Alphab. 14. Bogen, in 8vo. (pp) Sodann folgte CXV.) ſeine Sciagraphia Hydrotheologiæ, welche, zu Hamburg, an 4. Bogen, in 4to. herauskame. Wie hernach dieſes Werck vermehret worden, ſoll, unten, beym Jahre 1734. gezeiget werden. Nichtsweniger erſchiene, durch ſeine Vorſorge, und Fleis, CXVI.) nachbenientes Werck: *William Derhams* Phyſicotheologie, oder Naturleitung zu GOtt, durch aufmerckſame Betrachtung der Erd-Kugel, und der darauf ſich befindenden Creaturen; zum augenſcheinlichen Beweis, daß ein GOtt, und derſelbige ein allergütigſtes, allweiſes, allmächtiges Weſen ſey. In die Teutſche Sprache überſetzet von C. L. W. jetzo aber, nach der ſiebenden Engliſchen Ausgabe, mit Fleiß, von neuen überſehen, und nebſt einer Aufmunterung des Herrn *Carol. Rollins*, die Jugend, bey Zeiten, zur Liebe ihres Schöpfers, durch Betrachtung der Creaturen, anzuführen, zum Druck befördert. Hamburg, 1730. an 2. Alphab. 13. Bogen, in 8vo. (qq) Auch gabe er CXVII.) ein Programma, ad oratt. XVIII. juvenum, in jubilæo Auguſtanæ Confeſſionis, zu Hamburg, heraus,

(pp) Herr Paſtor, Götten, hat loc. ſæpe cit. dieſes Werckgen abermals übergangen, ſo der ſeelige *Fabricius* dem berühmten Buchhändler und Buchdrucker zu Leiden, *Petro van der Aa*, zugeſchrieben. In der Critique desintereſſée Tom. II. p. 221; der Bibl. German. Tom. 18. p. 215; dem Journ. des Sav. 1730. menſ. Decembr. p. 560. und dem Journ. liter. Tom. XVI. p. 224. findet man eine ausführliche Nachricht davon.

(qq) Dieſes Werck hat abermals Herr Paſtor, Götten, in ſeinem itztlebenden Gel. Eur. übergangen; ohngeachtet wir doch bereits 1731. wie auch 1736. neue Auflagen davon erhalten haben. Herr *Fabricius* hat es dem Bürgemeiſter zu Hamburg, Herrn *Daniel Stockfleth*, dediciret, und in der Vorrede zur obbeſchriebenen Aſtrotheologie hat er die verſchiedenen Ausgaben und Dollmetſchungen gegenwärtiger Phyſicotheologie erzählet; darzu nun auch die rechte Engliſche gekommen, welche zu London 1732. die Preſſe verlaſſen. Der Urheber dieſer Uberſetzung iſt abermals der obermeldte Bibliothecarius, Wiener. Mehrere Nachricht davon ſihe in Tom. VI. der Auserleſ. Theol. Bibl. p. 789. und die Unſch. Nachrichten. vom Jahre 1730. p. 436. Conf. quoque die vorige Note ll.

heraus, und CXVIII.) die Rede, so er selbst, in diesem Jubileo, auf dem Gymnasio, zu Hamburg, damals, gehalten, stehet, in dem Vol. VII. Memor. Hamburg. p. 97. abgedruckt; von dem VI. und VII. Tomo aber dieser Memoriarum, welche, in ebendem Jahre 1730. die Presse verliesen, ist, bereits oben, gnügliche Nachricht ertheilet worden.

Anno 1731.

haben wir, von ihm, folgendes merckwürdige Buch erhalten: CXIX.) Salutaris lux evangelii toti orbi, per divinam gratiam exoriens, sive Notitia historico-Chronologica, literaria, & Geographica propagatorum, per orbem totum Christianorum sacrorum. Accedunt epistolæ quædam ineditæ *Juliani*, Imper. ex Bibliotheca illustrissimi Comitis, *Christiani Danneshiold de Samsoa*, τῦ μακαρίτε; et 2.) *Gregorii Habessini* Theologia Aethiopica, nec non 3.) Index Geographicus Episcopatuum orbis Christiani, addita notitia scriptorum, è quibus plerorumque historia, & successio Episcoporum peti potest. Hamburg, an 5. Alphab. 14. Bogen, in 4to. (rr). Desgleichen schriebe er CXX.) ein Programma, de amore patriæ,

(rr) Er hat dieses Werck dem Cron-Prinzen von Dännemarck, *Friderico*, dediciret, und es ist in der That nichts anders, als der II. Theil von dem oben im Jahre 1725. beschriebenen delectu argumentorum. Conf. quoque die vorhergehende Note ii. Der seelige Verfasser liefert uns also darinnen eine Historische, Chronologische und Geographische Beschreibung der von Christi Geburt an bis auf unsere Zeiten fortgepflanzten christlichen Religion, deren unterschiedene Alter und Abwechselungen ordentlich durchgegangen, und nach ihrer wahren Beschaffenheit dem Leser vor Augen gestellet werden; wobey er dieses seine Haupt-Absicht mit seyn lässet, daß er die hieher gehörigen Scribenten, deren er eine unzählige Menge zusammengebracht, nicht allein den Titeln nach anführet, sondern auch nach ihrem innerlichen Werthe genau beurtheilet. Die Eintheilung des ganzen Wercks hiernächst ist in 50. Capitel gemacht. Das I.) davon ertheilet die von der Fortpflanzung des Evangelii durch die ganze Welt, in der Schrift zufindende Weissagungen, Befehle und Zeugnisse. Im II.) stehen die Zeugnisse der alten Juden und Heyden hiervon, nebst den neuern Schriften, so von dieser Fortpflanzung handeln. Im III.) von der Juden und Samariter Bekehrung, dem Apostel, *Petro*, den Nazaræern, den Therapeuten des Philons. IV.) Von der Bekehrung der Heyden. V.) Von dem stattlichen Fortgange des Evangelii unter den Heyden, nebst den in alphabetischer Ordnung gesetzten, von den Aposteln angepflanzten Kirchen, wie auch von den Aposteln, und den Ländern, die ihr Fus der gemeinen Sage nach soll betreten haben. VI.) Von den wider das Evangelium ergangenen Gottes-Lästerungen und Verfolgungen; wie auch der Zerstörung und Umkehrung Jerusalems. VII.) Von den über 300. Jahre anhaltenden Verfolgungen der Kayser. VIII. Von den Weltweisen und Ketzern, so sich dem Laufe der heiligen Lehre widersetzet. IX.) Von dem Ruhme,

patriæ, ad orationem valedictoriam *Petri Stüven*, de Athenis Saxonicis, den 13. Mart. zu Hamburg, in 4to. Auch iſt er der Verfaſſer CXXI.) der

me, den die Lehrer davon getragen. Den Wunderwercken der erſten Kirche. Der damaligen Kinder-Lehre und Schul-Verſammlung. X.) Von den Sitten der erſten Chriſten, insbeſondere von dem, was *Athenagoras* zuſagen pflegen: Wir machen nicht viel Prahlens, ſondern laſſen es auf die That ankommen. XI.) Welche Ehre die Märtyrer eingeleget, und wie dadurch die Kirche gewachſen. XII.) Wie die Kayſer ſelbſt eine Zuneigung gegen ſie gewonnen: insbeſondere *Conſtantinus M.* XIII.) Die Befehle wider die Heyden, und von den Arten der durch die Kayſer vorgenommenen Fortpflanzung. XIV.) Von dem Abfall und Verfolgung des *Juliani*, und dem darauf erfolgten gröſern Anwachs des Chriſtenthums; wie auch von 4. Morgenländiſchen Patriarchen. Hierbey finden ſich p. 315. einige dem Herrn Verfaſſer von dem ſeeligen Grafen, Herrn Chriſt. *Dannenhiold de Samſoa*, wie er ihn vor etwa 5 Jahren auf ſeiner Bibliothec beſuchet, geneigt verſprochene, und hernach zugeſandte, entweder gar nicht, oder noch nicht ſo vollkommen publicirte Griechiſche Briefe des *Juliani*, die ehemals der berühmte *Roſtgaard* in Italien aus beglaubten alten Handſchrifften abgeſchrieben. Es kommen darinn ſehr curieuſe Sachen vor. Man ſihet genug, daß ſie ein Heyde geſchrieben; indem überall (wenn man daraus allein urtheilen kan) der Name der Götter ſich findet, als z. E. p. 330. Καὶ χάριν ἔχω τοῖς θεοῖς πᾶσι καὶ θεαῖς πάσαις, οἱ κοινωνοῦσί etc. διαλλάττεσθαι d. i. ich weiß allen Göttern und Göttinnen Danck, daß ſie mich von ſeiner Gemeinſchafft zurückgezogen ꝛc. Im XV. Capitel wird gemeldet von dem Urſprunge des Chriſtenthums in Italien, den Römiſchen Biſchofthümern, und den ſo genannten ſuburbicariis regionibus, d. i. dem Päpſtlichen Stuhl unterwürfigen Biſchofthümern und Provinzen. In den übrigen Capiteln bis ans XXIV. von dem Aufkommen und Fortgange des Chriſtenthums in Spanien, Franckreich, England ꝛc. Im XXIV.) von den Drohworten GOttes Apocal. II, 5. er wolte den Leuchter des Evangelii umſtoſen. Im XXV.) von den Verfolgungen der Saracenen, und wie ſie ihre Lehre fortgepflanzet. XXVI.) Von den unrechtmäſſigen und thörichten Mitteln, die Religion fortzupflanzen, nemlich der Gewalt und den Verfolgungen. XXVII.) Von den entgegen ſtehenden rechtmäſſigen Mitteln. XXVIII.) Von einigen mehr zuentſchuldigenden, als überall zubilligenden Mitteln einiger Fürſten und Könige ꝛc. wie auch in den folgenden Capiteln von der diſciplina arcani, oder der geheimen Fortpflanzung der Lehre, der Fortpflanzung durch Heurathen ꝛc. Im XXX.) von den Creutzzügen und ihrem kläglichen Ausgange. XXXI.) Von den hieher gehörigen Ordens-Stiftungen. XXXII.) Von den ſo genannten miſſionibus religioſis, vornemlich der Jeſuiter und Dominicaner, und ihren ſeit 1542. bis hieher publicirten Nachrichten, die der hochberühmte Herr Verfaſſer alle mit einander beſitzet. XXXIII.) Von der Congregation de propagande fide. XXXIV.) Von dem darzu gehörigen Seminario zu Rom. Nachdem im XXXV.) von den Abſendungen der Proteſtanten, insbeſondere der Königlichen kopenhäniſchen und Coppenhägiſchen, wie auch den Bekehrungen der Muhamedaner und Juden, und

der Lebens-Beſchreibung Johann Hübners, berühmten Rectoris der Johannis-Schule, zu Hamburg, welche, alda, in fol. abgedruckt worden.

Anno 1732.

erhielten wir, von ihm, CXXII.) ſeine Scingraphiam Pyrotheologiæ, oder den Verſuch, durch nähere Betrachtung des Feuers, die Menſchen, zur Liebe, und Bewunderung ihres gütigſten, weiſeſten, mächtigſten Schöpfers anzuführen. Hamburg, an 16. Bogen, in 8vo. (ss)

Nichts-

und den dahin zielenden Schrifften. Im XXXVI.) und folgenden vom angelegten Chriſtenthume in Indien, Perſien, Armenien ꝛc. wie auch der noch zuvermuthenden Bekehrung der Juden, Nachricht gegeben, folget ein Index Alphabeticus Epiſcoparuum Chriſtianorum per totum orbem, amplius quatermille, cum notitia ſcriptorum, quæ extant de ſingulis, welcher hier viel vermehrter anzutreffen, als in dem Vol. XII. Bibl. Græc. p. 1. ſqq. Siehe hiervon mit mehrerm die Nieder-Sächſiſchen Nachrichten von gelehrten Neuen Sachen aufs Jahr 1731. p. 641. ſq. und die Nova Acta eruditor. menſe Mart. 1731. ſub Art. 6; die Unſch. Nachr. vom Jahre 1732. p. 476; das Journ. liter. Tom. XVIII. p. 485; die Auserleſene Theologiſche Bibliotheck P. LXI. p. 1. und die Leipziger gelehrten Zeitungen 1731. p. 892.

(ss) Der Inhalt ſoll nach einer Einleitung über die Worte Deuteron. IV, 15. der HErr redet aus dem Feuer, aus X. Büchern beſtehen, deren das 1.) handelt wird von der Nothwendigkeit, Vortrefflichkeit, und verborgenen Natur des Feuers, was es ſey; von deſſen Nahrunge, Gewicht, Farben ꝛc. von den vielerley Graden und Arten des Feuers, auch Erfindungen, Feuer zuwege zubringen, in 32. Cap. Das 2.) von der erſten groſen Eigenſchafft des Feuers, daß es allen Cörpern Leben und Bewegung giebt, und deswegen in der ganzen Welt von dem gütigſten Schöpfer ſo reichlich und weislich ausgetheilet iſt, in 24. Cap. Das 3.) von den übrigen 2. groſen und nicht weniger unentbehrlichen Eigenſchafften des Feuers, Wärme und Licht, in 36. Cap. Das 4.) von der Sonne, als der groſen Feuer-Quelle in unſerm Syſtemate, wie auch Haupturſache von Bewegung, Licht und Wärme in den andern Planeten und Geſtirnen, auch Cometen, in 24. Cap. Das 5.) von dem Feuer in dem Lufft-Creiſe und unſerer Erde, und von den Feuer-Wundern und Luft-Zeichen, in 43. Capiteln. Das 6.) von dem Feuer in den lebendigen Thieren und Pflanzen, wie auch andern Creaturen auf der Erden, in 104. Capiteln. Das 7.) von dem Feuer, Schwefel, Oel, Pech ꝛc. in der Erden, von warmen Bädern, Feuerſpeyenden Bergen ꝛc. in 42. Cap. Das 8.) von der Macht des Feuers zum Nutzen und zur Strafe, groſen Menge der Künſte, die mit Feuer zum Beſten der Menſchen arbeiten, und ſich und die übrigen damit ernehren, in 75 Capiteln. Das 9.) vom Kunſt- und Luſt-Feuer, Johannis-Feuer, Verbrennen der Todten, und Cefindungen, das Feuer zuerſparen und zumtterhalten; auch von allerley Anſtalten, Feuers-Brünſten vorzukommen, und dieſelben zulöſchen, in 63. Capiteln. Das 10.) vom Gebrauche

Nichtsweniger ſchriebe er CXXIII.) ein Programma, de grato, erga Deum, animo, ad orationem valedictoriam Joh. Dietrich Winckler's, de partibus, & officiis grati animi, erga patriam nobilem. Hamburg, in 4to. Und überdieß verfertigte er auch CXXIV.) eine Vorrede, zur neuen, und dritten Auflage *Dan. Georg. Morhofii*, Polyhiſtoris Literar. philoſophici & practici, welcher, zu Lübeck, in Tomis II. in 4to. an 11. Alphab. cum acceſſionibus clariſſimorum virorum, *Joann. Frickii*, und *Joann. Molleri*, Flensburgenſis, damals, zum Vorſchein kam (rr).

Anno

der bisherigen Betrachtungen, die Herzen der Menſchen damit anzuflammen, zum Preiſe und zur Liebe des Schöpfers, und zur Furcht deſſen, der Leib und Seele verderben kan in die Hölle, in 18. Cap. Zum Beſchluß ſind einige 100. Scribenten angeführt worden, welche vom Feuer und vorgedachten Materien ausführlicher gehandelt haben. Es iſt aber dieſes blos der Entwurf der Pyrotheologie. Eine recenſion deſſelben ſihe in dem LXXX. Theile der Theologiſchen Bibl. ſub Art. 5.

(rr) In der Vorrede rühmet Herr D. *Fabricius* anfänglich den groſen Nutzen, welchen er auf der Schule zu Quedlinburg im Jahre 1685. aus des *Caſp. Barthii* Adverſariis, und 1687. in ſeinem Vaterlande auf der Univerſität zu Leipzig aus dem I. Theile des Polyhiſt. *Morhofii*, der im benannten Jahre zum erſten Male ans Licht getreten, geſchöpft, und wie es ihn hernach gar ſehr betrübt, als er erfahren, daß die Fortſetzung des Polyhiſtoris durch das anno 1691. erfolgte Abſterben des Herrn Morhofs ſey unterbrochen worden. Hierauf handelt er von der vierfachen methode, nach welcher die Gelehrten vor den Zeiten des Morhofs die Hiſtoriam literar. vorgetragen. Die erſte iſt die chronologiſche, nach welcher *Lambecius* dieſelbe zuſchreiben zwar angefangen, aber nicht fortgeführet hat. Die zweyte iſt die alphabetiſche, nach Art der Lexicorum, wie *Geſnerus* u. a. m. gethan, von denen insgeſamt kurze Nachricht ertheilet wird. Die dritte iſt diejenige, da die Hiſtoria literar. nach der in Bibliothecken gebräuchlichen Ordnung abgehandelt wird, wie ſolches ebenfals *Geſnerus* in ſeinen Pandectis, *Lippenius* und alle diejenigen Scribenten gethan, welche Bibliothecas Theologicas, Juridicas, Medicas, Philoſophicas u. ſ. weiter geſchrieben haben. Die vierte iſt die Geographiſche, nach welcher die berühmten Männer und ihre Schriften, ſamt dem Zuſtande der Gelehrſamkeit dieſes, oder jenes Landes abgebildet werden, wie z. E. der Herr Reimmann eine Einleitung in die Hiſtor. literar. ſowohl insgemein, als der Teutſchen inſonderheit geſchrieben, und der Herr Morhof ebenfals ein ſchönes Werck, de meritis Germanorum in literas, würde herausgegeben haben, wenn ihn nicht der Tod an deſſen Vollendung gehindert hätte. Endlich rechnet der Hr. D. *Fabricius* die methode, deren ſich Morhof in ſeinem Polyhiſt. bedienet, zur fünften Art, die Hiſtor. literar. vorzutragen, und nennet ſie Critiſche, da man dieſe Wiſſenſchafft nach der Eintheilung der diſciplinen durchgehet. Was die Notitiam Ephemeridum, oder der Journale, gelehrten Auszüge, Zeitungen, Nachrichten und dergleichen betrifft, ſo iſt dieſelbe nach alphabetiſcher Ordnung einge-

setzte er CXXIV.) Herrn Anton Viethens, Hochfürstl. Schleswig-Holsteinischen Cammer-Assessoris, Beschreibung, und Geschichte des Landes, Dithmarschen, oder Geographisch-Politisch- und Historischer Nachricht, von bemeldtem Lande, so, aus bewährten, gedruckten, und ungedruckten Urkunden, verfasset, und 1733. zu Hamburg, in 4to. an 21 Alphab. nebst einer special-Charte, und unterschiedenen Kupferstichen, herauskame, eine Vorrede vor. (uu) Dergleichen beschriebe er CXXV.) des Hamburgischen Bürgemeisters, Garlieb Sillems, Leben, zu Hamburg, in fol.

eingerichtet, und werden darinnen die Jahre, wenn sie angefangen, und wie weit man sie fortgesetzet, bemercket. Im übrigen ist diese Auflage in den Nov. Act. erudit. 1732. mens. Octobr. sub num. IX. p. 467. recensiret. Conf. quoque die Leipz. gel. Zeitt. 1732. p. 281. und 1733. p. 119. ingleichen das Journal histor. de la republ. des lettr. P. I. Tom. I. 1733. unter den neuen Sachen, 1732. sub Art. 6. p. 114. alwo folgendes Urtheil davon gefället wird: die dieser edition beygefügte Nachricht von gelehrten Journalen könte derselben einen Vorzug vor den vorigen geben; aber es ist zum Unglück nur ein Alphabetisches Register, nicht allein von den Gelehrten, wie der Titel verspricht, sondern auch von allen andern Arten von Monat-Schriften, historischen, politischen, Philosophischen &c. sowohl alten, als neuen, welches noch mit vielen andern Sammlungen, die keine Journale sind, vergröfert worden; da man doch gewiß berechtiget wäre, etwas nützlichers, von einem so geschickten Manne, als Herrn *Fabricio*, zuerwarten. Herrn Bunckers Scheda Ilma, de Ephemeridibus, ist zwar weit richtiger ausgeführt, aber doch sehr unvollkommen, und mit vielen dahin nicht gehörigen Schriften überladen. Dasjenige aber, was man dißfals seit langer Zeit vom Herrn *Camusat* hoffet, wird ohne Zweifel besser eingerichtet, accurater und der curiosität der Leser gemäser seyn. Ich glaube auch, daß dieses Hr. *Reimarus* wohl selbst eingesehen: weil er in seiner Lebens-Beschreibung des seel. *Fabricii* p. 202. versprochen hat, einen weit vollständigern und richtigern Catalogum der Journale zuliefern. Conf. quoque die Acta erudit. 1732. p. 467.

(uu) In dieser Vorrede ertheilet er von allen den Scribenten, die sowohl insbesondere, als beyläufig von dem Lande, Dithmarschen, geschrieben haben, Nachricht, und bemercket zugleich allerhand Fehler der Historien-Schreiber. Nun sind zwar deren verschiedene vorhanden. Sie sind aber auch meistentheils unbekannt, mangelhafft, und sehr unvollständig. Derowegen leget *Fabricius* dem Herrn Verfasser obbenannter Historie groses Lob bey, daß er der Nachwelt von diesem Lande etwas vollständiges zulesen gegeben habe. Wer aber von dem besondern Innhalte dieses Buchs selbst einige Nachricht wünschet, der mag die Nieder-Sächsische Nachrichten von gelehrten neuen Sachen aufs Jahr 1733. p. 257. sqq. nachlesen. Im übrigen hat Herr Götten in seiner Lebens-Beschreibung des seel. *Fabricii* diese Vorrede ausser Acht gelassen.

Anno 1734.

folgte (XXVI.) seine Hydrotheologie, oder Versuch, durch aufmercksame Betrachtung der Eigenschafften, reichen Austheilung, und Bewegung der Wasser, die Menschen, zur Liebe, und Bewunderung ihres gütigsten, weisesten, mächtigsten Schöpfers, zuermuntern. Nebst einem Verzeichniß von alten, und neuen See- und Wasser-Rechten, wie auch Materien, und Schriften, die dahin gehören, unter XL. Titel gebracht. Hamburg, an (a) Alphab. 7. Bogen, in 8vo. (xx) Ferner schriebe

(vv) Er hat dieses Werck, welches eigentlich eine weitere Ausführung der oben unter m. Jahre 1730. angeführten Sciagraphiæ ist, dem Burgemeister zu Hamburg, Herrn Martin *Lucæ* Schelen, dediciret. Doch sind darinnen nur die III. ersten Bücher von itzt ermeldter Sciagraphie weiter ausgeführet worden. Die übrigen VII. Bücher gedachter in Zukunft nachzuholen, worüber ihn aber der Tod aus dieser Welt abgefordert. Doch hatte er die Bücher, so darbey nachzulesen, bereits aufgezeichnet. Man machte auch in den Nieder-Sächsischen Nachr. 1730. p. 136. Hoffnung, daß dieses Werck ins Holländische übersetzt werden solte. Allein es ist solches, meines Wissens, bis itzo noch unterblieben. Im übrigen hatte *Wilh. Derham* eine dergleichen Hydrotheologie schon ehemals versprochen. Darum kame demselben unser *Valvasius* mit dieser seiner Abhandlung zuvor, worinnen er eine erkleckliche Einsicht in die Natur-Lehre zeiget. Herr Götte erinnert anbey nicht ohne Grund: Es ist wunderswürdig, daß der Herr auctor in so mannigerley Wissenschaften geschrieben; und zwar allemal glücklich, allemal mit solchem Ruhme, als wenn jede Wissenschaffe, darinnen er geschrieben, sein Hauptwerck gewesen wäre. Man findet eine ausführliche Recension davon in *Coleri* auserles. Theol. Bibliotheck, P. XLVIII. Art. 2. p. 1125. und von der neuen Auflage in dem 9ten Theile besagter Theol. Bibl. Art. 5. pag. 868. Darum will ich hier nur kürzlich soviel davon anmercken: Es ist dieses schöne Werck in III. Bücher eingetheilet, deren Innhalt einiger Massen bereits in dem obangeführten Titel bemercket worden. Insonderheit aber handelt das I. Buch von des Wassers Nothwendigkeit, Natur, Menge, Schwere, Flüssigkeit, Klebrichkeit, und zähem Wesen, Kälte und Wärme, seiner runden Gestalt über der Erde, Ausdampfung und noch vielen andern Eigenschafften, die dasselbe zum Theil mit Dingen von anderer Art gemein hat, auch von dem Meere und dessen Tiefe; Das II. von der weisen, gütigen und reichlichen Austheilung des Wassers durch die ganze Welt; wo das Cap. II. die Aufschrifft führet: Wasser im Monde, und andern Planeten bemahe mit Augen durch Hülfe der Fern-Gläser zu erkennen; von den flüssen, stehenden Seen, Brunnen, Quellen, Schiffen ꝛc. auch von den Gängen des Bluts und anderer Feuchtigkeiten des menschlichen Leibes; Das III. von den natürlichen und künstlichen Bewegungen des Wassers, dem Kreislaufe der Säfte in den Cörpern der Thiere, der Ebbe und Fluth, dem Regen, dem Ablauf nach dem Meere ꝛc. Es sind noch weit mehr schöne Sachen hierinnen gründlich und erbaulich vorgetragen; wie man nur auch

schriebe er CXXVII.) ein Programma, de Theatro; an sit schola idonea morum ex *Porceo*, ad oratt. valedictorias *Hieron. Hartwig Molleri*, und *Leopoldi* Gottlieb Seitz, an peregrinationes possint esse schola virtutis, prudentiæ, & doctrinæ? Hamburg, in 4to. Nächstdem setzte er CXXVIII.) des jüngern Herrn Barthold Heinrich Brockes Teutscher Uebersetzung des *Xenophontis*, in Griechischer Sprache, geschriebenen Tractats, vom Haus- und Land-Wesen, oder eigentlich Οἰκονομικὸς genannt, so obermeldten Jahres, zu Hamburg, an 1. Alphab. und etlichen Bogen, in 4to. herauskame, auf Verlangen, eine Lesenswürdige Vorrede vor. (ww) Desgleichen verfertigte er abermals CXXIX.) eine Vorrede, zu Anton Wilhelm Böhmens, weiland Sr. Königl. Hoheit, Georgens, von Dänemarck, Hof-Predigers, zu London, VIII. Büchern, von der Reformation der Kirche, in England, und was sich, vom 1526sten Jahre an, unter Heinrich *VIII.* und den folgenden Königen, bis zu Carls *II.* Regirung, bey derselben, merckwürdiges zugetra-

auch aus der Zahl der Capitel, in welche die Bücher wiederum abgetheilet sind, abnehmen kan, ungeachtet meistentheils mehr, als eine Materie in einem abgehandelt wird. Das I. Buch hat 35. das II. 47. das III. 33. Capitel, diejenigen Abschnitte ungerechnet, darinnen die Scribenten von solchen Materien erzählet werden. Die grose Belesenheit, welche darinnen stecket, fället dem Leser gleich bey dem ersten Blick in die Augen, der er auf den, den meisten Seiten unten beygefügten, Noten Erwehnung thut. Conf. quoque die Unsch. Nachrr. vom Jahre p. 1730. 859. und 1734. p. 520. ingleichen den Bau des Reichs GOttes P. XXXIII. p. 45.

(ww) Abermals ist diese Vorrede vom Herrn Götten in seiner Erzählung der Fabricischen Schriften, mit Stillschweigen übergangen worden; als worinnen der Herr Verfasser von den Uebersetzern dieses Buchs, wie auch dem Werthe und der Schreibart desselben, und andern dahin gehörigen Dingen gehandelt. Nach diesem seinem Berichte haben es ins Lateinische *Cicero*, *Raphael Volaterranus*, *Jac. Lud. Strebæus*, *Joach. Camerarius*, *Joannes Leunclavius*; ins Italienische *Augustinus Justinianus*, M. *Anton Gaudini*, *Ludovicus Dominicus*, *Franciscus Strozzi*; ins Französische *Claud. Seyssel*, *Steph. Boëtius*, dessen Arbeit, weil sie bey *Fed. Morello* zu Paris 1572. in 8vo. gedruckt ist, vom *Franc. Croix de la Maine* in seiner Französ. Biblioth. p. 83. *Morello*, als Urhebern, zugeschrieben wird; ins Spanische *Didacus Gratian Aldrete* in *Xenophons* Spanisch gedruckten Wercken zu Salamanca 1552; ins Englische *Richard Bradley*; ins Hochteutsche ein Ungenannter in der zu Augsburg 1540. in fol. gedruckten Uebersetzung von *Xenophons* Wercken; ins Nieder-Sächsische auch ein Ungenannter unter der Aufschrifft übersetzet: Ein Gespräch *Xenophontis* van der Huesholdinge tweer Ehelüden, wat Standes de oock syn mögen &c. das etwas später, als das vorige Stücke, aber ohne Jahr und Ort des Druckes in 8vo. herausgekommen ist.

zugetragen, so, itzo zuerst, zu Altona, in 8vo. an 3. Alphab. und 5. Bogen, ans Licht gegeben wurde. (xx) Eines seiner wichtigsten, selbst verfertigten Wercke ist gewiß CXXX.) die so genannte Bibliotheca Latina mediæ, & infimæ Latinitatis. Er machte damit, in obermeldtem Jahre, den Anfang. Die gelehrte Welt ware aber nicht so glücklich, daß er ihr solche, vor seinem Ende noch, völlig hätte liefern können. (yy)

Anno

(xx) Hiervon hat Herr Pastor, Götzen, abermals nichts erwehnet. In der Vorrede aber hat *Fabricius* unbeswillen nicht vor nöthig gehalten, von dem Leben des auctoris einige Nachricht zugeben: weil der seelige D. Rambach bereits das Leben dieses Anton Wilhelm Böhmens bey der Ausgabe seiner gesammleten geistlichen Schriften schön und erbaulich beschrieben hat. Darum beurtheilet vielmehr nur Herr *Fabricius* einige Englische Scribenten der Reformations-Historie ihres Landes, und ertheilet diesem Buche das Lob, das es verdienet. *Gilbert Burnet's* Werck davon ist im Englischen schon vor mehr, als 50. Jahren, geschrieben, aber im Teutschen noch nicht zulesen. Es gehet nur bis auf das 1576ste Jahr, und machet nebst dem 1715. hinzugefügten Theile 3. Folio-Bände aus. Die ersten 2. hat man schon Lateinisch, Französisch und Holländisch übersetzet. Sie ist umständlicher, als es die meisten verlangen, die nur Teutsche Bücher zulesen gewohnet sind. Diesen auctor verbessert und ergänzet *John Strype*, dessen Jahr-Bücher von der Englischen Reformation und Nachrichten von der Englischen Kirche, auch 3 Folio-Bände betragen, und sowohl, als dessen fleisig geschriebene Lebens-Beschreibungen der Erzbischöffe von Canterbury, die zu den damaligen Veränderungen gar viel beygetragen haben, noch nicht Teutsch zulesen sind. Der seelige Superintendens zu Delmenhorst, Johann Conrad Stephan Hölling, lies 1725. des Erzbischoffs, *Cranmers*, Leben Englisch zu Hannover in 8vo. drucken, und versprache in einem Entwurfe seiner Grosbritannischen Merckwürdigkeiten, den er vor einigen Jahren in 4to. ausgehen lies, die Historie der Reformation in dem I. Theile derselben Teutsch zubeschreiben. Er starbe aber bereits im vorigen Jahre 1733. in seinem besten Alter, da er kaum das 45ste Jahr erreichet hatte, und sein Vorhaben wurde so unterbrochen. Wenn wir auch gleich diese und andere Schriften von der Reformation in England Teutsch hätten: so würde doch die gegenwärtige vor jenen in einigen Stücken einen Vorzug behalten. Sie gehet 100 Jahre weiter, als *Burnet's* Arbeit, und hat die Eigenschafften einer guten Historie an sich.

(yy) Der seelige Herr auctor erfüllet damit, was *du Fresne* in seinem glossario ad scriptores mediæ atque infimæ Latinitatis bereits gewünschet hat, daß man nemlich eine vollständigere Notiz, als man bis dahin aufweisen können, von den Scribenten der mittlern und schlechten Zeiten erhalten mögte. Es solte jedoch dieses Werck nur eine Mantissa zu der bereits oben recensirten Bibliotheca Latina werden. Da es aber unter der Hand so anwuchs, daß die ersten 3 Buchstaben schon den ersten Band ausmachten: so muste sich der Verfasser eines andern entschlüssen, und deswegen ein besonderes Buch daraus machen. Er hat sich also hierbey der Alphabetischen Ordnung bedienet; die Chronologische hergegen

verfertigte er abermals CXXXI.) eine Vorrede, zu *A. J. Zellii* erweckter Nachfolge,

hergegen solte künftig in dem beyzufügenden Regisier beobachtet werden. Es ware freilich dieses eine Arbeit, die sein Alter von 66. Jahren zuübersteigen, und demselben allzubeschwerlich zuseyn schiene. Es erstreckte sich selbige fast über ganze XIII. Jahrhunderte, bis auf die Zeiten, da gute Künste und Wissenschafften wiederum in Flor gekommen. Ja man wolte damit den ehemaligen barbarischen und obscuren Zeit-Läuften ein Licht anstecken. Allein er hatte bereits seit 40. Jahren her daran gesammlet, und sich zu dem Ende eines gedruckten Catalogi bedienet, worbey er das nöthigste kürzlich anzumercken pflegte. Wegen des meisten übrigen hergegen verlies er sich auf sein gutes Gedächtniß. Ebendeshalber sind diese seine Anmerckungen nicht zulänglich, daraus die Fortsetzung des Werckes zuverfertigen; und Herr *Reimarus* getrauet sich auch aus dieser Ursache nicht selbige über sich zunehmen, wie man wohl anfangs vermuthete. Denn es ist zuwissen, daß der seelige *Fabricius* nicht mehr, als V. Bände von dieser Bibliotheca zu Stande gebracht, und beym *Poggio* stehen geblieben, welches billig ein jeder Liebhaber der Literatur betauret, und wünschet, daß sich bey so bewandten Umständen wenigstens ein anderer rechtschaffener darzu aufgelegter Mann die Fortsetzung dermasen mögte angelegen seyn lassen, wie das Werck rühmlich angefangen worden. Denn der seel. *Fabricius* hat bey den Schrifftstellern, welche mehr, als einen gewöhnlichen Namen führen, unter jedem derselbigen nur denjenigen angeführet, unter welchem die ausführlichste Nachricht von ihm zufinden ist. Was er aber bereits in der Biblioth. Latina veteris ævi von den Kirchen-Lehrern angeführet hatte, das ist hier nur kürzlich wiederholet und zum Theil ergänzet worden. Vor andern aber hat er die Geschichtschreiber recht ausführlich abgehandelt; um dadurch des *Vossii* Nachrichten davon zuvermehren. Was er mithin nur von eines jeden Alter, Stande, Schriften, und deren Innhalte, wo sie anfangen und wieder aufhören, derselben Auflagen, theils besondern, theils in ganzen Sammlungen aufbringen konte, das hat er sorgfältig beygebracht. Auch sind sonst noch viele gelehrte Neben-Abhandlungen mit eingeschaltet worden; als eine Benennung der Itinerariorum medii ævi p. 317. der Reise-Beschreibungen in Versen p. 320. der Breviariorum p. 748. von dem Computo ecclesiastico p. 1143. von denen, welche in den mittlern Zeiten von der Kirchen-Music geschrieben haben, p. 644. von den gelehrten Benedictinern p. 541. von den Cistercienſern p. 1066. von der Päpste Sendschreiben und ihren Bullariis p. 807. von den Biblischen Concordanzen p. 1161. sq. 1147. von den Poeten, welche ohne Vorbereitung Verse machen konten p. 859. 952. &c. Nichtsweniger hat er seiner gewöhnlichen Art nach, theils unbekannte, theils sonst merckwürdige Uberbleibsel aus den Schriften verschiedener auctorum eingerückt, wovon so wohl die Titel selbst zeigen, als auch die Vorreden mit mehrerm handeln. Im übrigen leget der bekannte Jesuit, *Raymundus Duellius*, zu St. Pölten in Oesterreich, dieser Bibliothecæ Latinæ ein nicht geringes Lob bey, wenn er in einem Briefe an den seeligen *Fabricium* sich also vernehmen lässet: Ingenti me nu-

per

Nachfolge, zum irrdiſchen Vergnügen in GOtt, ſo, zu Hamburg, in 8vo.

per gaudio delibutum reddidit eximium illud opus, quod inſcripſiſti: Bibliotheca Latina mediæ & infimæ ætatis. Adeo enim illud deſiderabatur à bonarum literarum cultoribus omnibus, ſperabatur à nemine, ut inter pia deſideria ejus executio potiſſimum habita ſit, quod tu fieri poſſe egregie comprobaſti. Ego ſi quid ſervire rebus tuis hoc in argumento potero, beatiſſimum me reputabo. . . . Dabis præter hæc veniam, ut comis & moderatis moribus es, ſi te ad ea, quæ de *Aeneâ Sylvio* notaſti, moneam, egregie, licet abſque ulla tua culpa, deceptum te eſſe, quum ſcriberes, Hiſtoriam Gothorum hujus à *Carolo Newen* editam eſſe, quod uti ſe habeat, in Actis Erudit. Lipſienſ. dum meam Bigam librorum variorum recenſent, reperies. Quod ſi factum fuerit, dabis id veritati potius, quam mihi homini ignoto, ut ubi locus fuerit, abſque partium ſtudio lectores tuos ejusdem commonefacias, . . . Ego ex ſcriptoribus ordinis noſtri, quorum inſignem numerum congregavi, eos, conſtricta in compendium eorum vita, ſuggeram, quos tibi defuiſſe, poſt ſellem operis tui finem, deprehendero. Denn es iſt zu wiſſen, daß ermeldter *Newen* beſagte Hiſtorie aus des *Duellii* Herausgabe, ohne deſſen Namen zugedencken, nur wiederholet hat. Siehe die Acta Erudit. vom Jahre 1730. p. 369. Ich will nun annoch die herausgekommenen Bände ſelbſt nur kurz beſchreiben.

Volumen I führet demnach folgende Aufſchrifft: Bibliothecæ Latinæ mediæ & infimæ ætatis (Lib. I. II. & III. ſeu litt. A. B C.) Accedunt *Wipponis* Presb. proverbia ad *Henricum, Conradi*, Imperatoris, filium, Hamb. 1734. an 3. Alphab. und 12. Bogen in 8vo. Er iſt dem Hamburgiſchen Rathsherrn, Herrn *Nicolao Stampeel*, dediciret, und in den Nov. Act. erudit. menſ. Mart. 1735. ſub Art. 9. recenſiret worden. Bey *Alano Inſulenſi, Anſelmo, Aventino, Beda Venerabili, Bernardo, Berengario, Bertramo, Campano, Carolo M. de Clemangis, Caſſiodoro*, und einigen andern mehr hat ſich der Verfaſſer beſonders und länger, als bey den übrigen, aufgehalten.

Volumen II. ſeu Liber IV. V. & VI. oder die Buchſtaben D. E. F. kame ebenfalls 1734. zu Hamburg an 1. Alph. 22. Bogen in 8vo. zum Vorſchein. Es iſt dieſes dem berühmten Herrn Jacob Brucker zu Kaufbeuern dediciret, & accedit illi doctrina D. *Severini*, Epiſcopi, oder allerhand Moraliſcher Sprüche dieſes Biſchoffs. Auch ſind darinnen abermals gar dienliche und gelehrte Ausſchweifungen mit eingeſchaltet worden. Z. E. unter dem Titel St. Dominicus nicht nur ein Verzeichniß derjenigen Scribenten, die dieſes Heiligen Leben entworfen haben; ſondern auch ein anders, ſolcher auctorum, die von berühmten Dominicaner-Mönchen, ingleichen den Schickſalen des Ordens der Prediger-Mönche geſchrieben haben; alſo auch unter dem Titel *St. Franciſcus* ein Catalogus von dergleichen Geſchichtſchreibern des Franciſcaner-Ordens.

Volumen III. ſeu liber VII. & VIII. welche die beyden Buchſtaben G. und H. in ſich enthalten, kame 1735. zu Hamburg an 2. Alphab. 13. Bogen aus der Preſſe. Accedunt veteres rhytmi de vita monaſtica; und es iſt dem Königlichen Däniſchen Rath, Bibliothecario und Profeſſori Græcæ linguæ zu Coppenhagen dediciret.

Volumen IV. ſeu liber IX. X. & XI. oder die Buchſtaben I. K. L. kame abermals

8vo. verleget wurde. (zz) Ebendergleichen CXXXII.) ſchriebe er, zu Herrn Friedrich Chriſt. Leſſers Lithotheologia, welche, in dieſem Jahre, zu Hamburg, in 8vo. herauskame. Und in dieſer Vorrede, handelt er, von dem Inſtituto des Herrn Leſſers, welches er beſtens recommendiret. Er hat auch CXXXIII.) beſagtem Wercke eine Sciagraphiam Aërotheologiæ, in X. libros dividendæ, beygefüget, welche er noch auszuarbeiten gedachte. (a 3)

Anno 1736.

wurde, bereits obgedachter Maſen, ſeine Ausgabe, von *Derhams* Phyſicotheologie, wiederum aufgelegt, und der V. Band von ſeiner Bibliotheca Latina mediæ & infimæ ætatis aus der Preſſe geliefert. Denn dieſes ware eben das Jahr, in welchem ihm der Höchſte ſein Ende beſchieden hatte.

Auſerdem aber hat er auch noch verſchiedenes verfertiget, von dem mir unbekannt iſt, zu welcher Zeit, eigentlich daſſelbige herausgekommen; als da ſind: CXXXIV.) verſchiedene Beyträge, zu den Actis eruditt.

---

mals 1735. zu Hamburg an 2. Alphab. 11. Bogen in 8vo. zum Vorſchein. Accedunt p. 261. Supplementum ſomnii moralis *Pharaonis*, & *Joannis Sarisberienſis* Carmen de membris conſpirantibus. Gedachtes Supplementum iſt unter dem Namen ſeines Verfaſſers, *Joannis Lemovicenſis*, eingerückt, und gehöret eigentlich zu dem XVIII. Briefe in dem obbeſchriebenen Codice pſeudepigrapho vet. Teſt. Tom. I. p. 496. Herr *Ericus Benzelius*, damaliger Biſchoff zu Lincöping in Schweden, hatte mehr erwehntes Supplement ſchon vor vielen Jahren, als er noch zu Upſal die Aufſicht über die Bibliothec trug, aus einem Upſaliſchen Codice abſchreiben laſſen, und nebſt andern Sachen unſerm ſeeligen *Fabricio* communiciret; welchem *Benzelio* dahero auch das gegenwärtige Volumen dediciret iſt. *Joannis Sarisberienſis* in Lateiniſchen Verſen aber abgefaſter Apologus, von den Gliedern des menſchlichen Leibes, die dem Magen ihre Dienſte entziehen wollen, worüber ſie bald alle zu Grunde gegangen wären, ſtehet zu allerletzt.

Volumen V. ſeu liber XII. XIII. XIV. & XV. welche die Buchſtaben M. N. O. P. in ſich enthalten, war, meines Wiſſens, das allerletzte Werck, ſo der ſeelige *Fabricius* völlig verfertiget hat. Es erſchiene 1736. an 2. Alph. 14. Bogen in 8vo. ebenfals zu Hamburg, und iſt Herrn Johann *Alberti*, Predigern zu Harlem, dediciret. Accedit *Notgeri Balbuli* libellus, de illuſtribus SS. ſcripturarum expoſitionibus ad *Salomonem* poſtea ab anno 891. tertium hujus nominis Conſtantienſem Epiſcopum.

(zz) Herr Paſtor, Götten, hat wiederum dieſe Vorrede übergangen, welche die laudes philomelæ, à variis carmine ſcriptas, in ſich enthält.

(a 3) Es ſind aber darinnen nur die Titel der Bücher benemet. Er hat hernach dieſe Sciagraphie noch etwas weiter ausgeführet, und in MS To. hinterlaſſen; iſt aber darüber verſtorben, ohne daß er ſie völlig ausgearbeitet.

eruditt. Lipſienſ. Latin. die er, zu Anfange dieſes berühmten Journals, und da noch der berühmte **Otto Mencke**, als Director deſſelben, verfertiget hat. Desgleichen gehören, hieher, verſchiedene Lebens-Beſchreibungen, z. E. CXXXV.) *Ægidii* **Gutbiers**, Profeſſoris, auf dem Gymnaſio, zu Hamburg; (b. 3.) CXXXVI.) *Antonii Reiſeri*, Paſtoris, zu St. Jacob, in Hamburg; (c. 3.) CXXXVII.) D. *Abrah. Hinckelmanni*, Paſtoris, zu St. Catharinæ, in Hamburg. (d. 3.)

So hat er auch verſchiedene, zum Theil völlig ausgearbeitete, Schriften, theils aber nur ſtückweiſe, oder den bloſen Anfang davon, in MSCT. hinterlaſſen, die, bis itzo noch nicht, abgedruckt ſind. Dahin gehören CXXXVIII.) ſeine Notæ, in *Dionem Caſſium*, welche er, bereits 1726. völlig zu Stande gebracht, und die eben ein Volumen, in fol. ausmachen, denen auch verſchiedene Fragmenta einverleibet ſind. *Smith*, und **Wetſtein**, zu Amſterdam, hatten ſich bereits entſchloſſen, den Verlag dieſes Wercks zuübernehmen, verlangten aber, daß der ſeel. *Fabricius* auch den völligen Griechiſchen Text, nebſt der Lateiniſchen Uberſetzung, wiederum überſehen, und verbeſſern, auch eine Chronologiam Dioneam, und vollſtändige Regiſter beyfügen ſolte. Eher wolten ſie das MSCT. nicht unter die Preſſe geben. Man kan, mit mehrerm, davon ſowohl, als auch von andern, die gleichfals auf eine neue Ausgabe des *Dionis* bedacht geweſen, Herrn *Reimari* Commentar. de vita *Fabricii*, p. 253. ſq. nachleſen. CXXXIX.) Seine Noten, über das Buch Jeſus Sirach, davon ein mäſiger Foliante vorhanden. Er war Willens, auch über die meiſten übrigen vornehmſten Apocryphiſchen Bücher, dergleichen Anmerckungen zuſammen zutragen. Allein eine ehemalige Kranckheit hielte ihn, von der Fortſetzung dieſes Wercks, ab; und hernach iſt das Unternehmen gar liegen geblieben. Die Noten, über den Sirach, ſind zum Theil aus den beſten Commentariis, zuſammengeſucht theils aber des auctoris eigene gute Gedancken. Doch gehen ſie nicht weiter, als bis aufs XX. Capitel. So hat er auch den Griechiſchen Text, nach Masgebung verſchiedener Auflagen, und Handſchrift-

(b 3) Es ſtehet ſelbige mit in D. George Heinrich Götzens Elogiis Philologor. Hebræor. p. 5. ſqq.

(c 3) Iſt ebenfals in vorgedachten Memoriis Tom. I. p. 141. ſqq. befindlich.

(d 3) Und dieſe iſt mit in den Memoriis Theologor. *Henr. Pippingii* Tom. I. p. 597. ſqq. befindlich.

schrifften, verbessert. Sihe abermals Herrn *Reimari* loc. cit. p. 205. CXL.) St. *Hieronymus*, de nominibus Hebraicis, ordine literarum digestus, i. e. nomina propria Hebraica, in SS. literis occurrentia, quorum significatio, secundum Etymon, præcipue ob studium Allegoriæ, passim ab *Hieronymo*, in operibus, explicatur. CXLI.) Onomasticum sacrum *Joannis Leusdenii*, variis observatt. Philologicis, historicis, Geographicis, & antiquariis, auctum. CXLII.) *Rufini*, Aquilejensis Presbyteri, historiæ ecclesiasticæ, ab illis temporibus, quibus desinit *Eusebius*, Libri II. nempe X. & XI. notis illustrati. CXLIII.) Observationes, in Nov. Testament. adscriptæ *Hugonis Grotii* Annotationibus, quas ipsas, in variis libris N. Testamenti, cœpit utiliores reddere. CXLIV.) Observationum SS. specimina quædam. Darauf hat sich der seel. Herr auctor, in seinen edirten Schriften, hin und wieder, schon berufen, und deswegen gelehrte Leute ihn, öfters, an deren Ausgabe, erinnert. CXLV.) *Commodiani* Instructiones, & *Orientii* Commonitorium, ex recensione *Fabricii*. Es ist aber dieses Werck ebenfals nicht zu Stande gebracht. CXLVI.) *Manethonis Diospolitani* Apotelesmatica, ad *Ptolemæum*, Regem, sive de viribus, atque effectis astrorum, libri VI. ex Codice B. *Hinckelmanni* descripti. Diese wolte er Griechisch, und mit einer Lateinischen Uebersetzung, in Versen, und mit seinen Anmerckungen, herausgeben. Es sind auch schon ein Paar Bogen davon, in 4to. abgedruckt. Weil ihm aber *Gronovius*, mit seiner Ausgabe dieses alten Schrifftstellers, zuvorkame: so unterbliebe die Fabricianische Herausgabe, ob er gleich, von einigen Gelehrten, darum ersuchet wurde. CXLVII.) *Eunapii* vitæ Philosophorum, ac Sophistarum, collatæ cum sex Codd. MSS. à *Marqv. Gudio*, Græce & Latine, cum Notis & castigationibus *Fabricii*, *Gudii*, *Nic. Rigaltii*, *Hadr. Junii*, und *Isaaci Casauboni*. Es sind auch deren, bereits 3. Bogen, in 8vo. davon abgedruckt. Weil aber der Verleger, so lange, damit zauderte: so wurde *Fabricius* ungeduldig darüber, und liess das Werck gar liegen. CXLVIII.) *Jacobi le Long* Bibliotheca sacra, seu Exegetica, locupletata quibusdam accessionibus, die *Fabricius*, nur bey Gelegenheit, und nicht ex instituto, beygetragen. CXLIX.) Observationes, ad *Joann. Adami Schertzeri* Systema Theologiæ; welche iedoch noch nicht in Ordnung gebracht sind. CL.) Ad *Martini Lippenii* Biblioth. Theol. & Philosoph. Accessiones, & castigationes. CLI.) Ad *Guil. Cavei* Historiam Literar. scriptorum ecclesiast. Observationes. Er hat aber nun schon viele davon mit, in die Biblioth. Latinam mediæ ætatis, gebracht. CLII.) Indiculus Marianus, 1733. collectus, in quo omnia, quæ, de *Maria*, dici

poſſunt, aut in ejus laudem, & cultum, dicta, factaque, ſunt, aliquot centenis capitibus breviter indicata, um dadurch die groſe Abgötterey, welche die Päpſtler, mit der Jungfrau, Maria, zutreiben pflegen, der ganzen Welt deſto deutlicher vor Augen zulegen. CLIII.) Melanchthoniana, ſeu Collectanea quædam ad Hiſtoriam *Melanchthonis*, ejusque ſcriptorum, & rerum geſtarum. CLIV.) De *Empedocle Agrigentino*, ejusque Philoſophia, Collectanea quædam. Die meiſten davon hat er dem Abt, Herrn Johann *Laurentio* Mosheim, communiciret; von welchen allen, Herr *Reimarus*, l. c. p. 205. ſqq. ausführlichen Bericht erſtattet. Ferner ſind, hieher, noch zurechnen CLV.) ſeine dictata, oder Collegia MSS. deren verſchiedene, in Handſchriften, vorhanden ſind, als: ein Logicum, Phyſicum, Ethicum, Politicum, generale, & ſpeciale, it. de orbe diſciplinarum, de concordia juris naturæ, & Theologiæ Moralis, de ſtudiis inſtituendis, de excerptis adornandis, ſtili & oratoriæ, hiſtoriæ eccleſiaſticæ, & juris naturæ.

Nichtsweniger hat er verſchiedene alte auctores, mit alten Handſchrifften, zuſammen gehalten, und ſelbige daraus verbeſſert; dieſe Arbeit aber hernach andern gelehrten Männern, welche neue Ausgaben ſolcher auctorum entweder wircklich beſorget haben, oder doch beſorgen wollen, willig mitgetheilet; als da ſind: CLVI.) der *Sedulius*, welchen er *Chriſtoph. Cellario* communiciret. CLVII.) *Juvencus*. Den ſchickte er *Magno Daniel Omeiſio*, und *Reuſchio*, zu. CLVIII.) *Hieroclis* an *Pet. Needham*. Dieſer iſt aber, unterweges, verloren gegangen. Gleichwohl hat dieſe Arbeit nachhero der nun auch ſeel. Johann Chriſtoph Wolf, in einem beſondern Schediaſmate, bekannt gemacht. CLIX.) *Philoſtratus* an Gottfried *Olearium*; CLX.) *Apicius*, an *Theodor. Janſ. ab Almeloveen*;) CLXI.) *Lucretius*, an *Jean Barbeyrac*; CLXII.) *Ephremi Syri* Homiliæ duæ, Syriace, & Latine, aliæ item Græce, an Gottfr. *Olearium*; CLXIII.) *Joannis Chryſoſtomi* Homiliæ ineditæ, vel *Heſychii* potius, in Pſalmos, Græce, an Gottfr. *Olearium*; CLXIV.) In *Epicteti* Enchiridion notæ quædam MSS. an *Levinum Joannem Schlichtium*; CLXV.) Periplus ponti Euxini, in P. III. Geographorum minorum in MST. Græco inedito, an Johann *Hudſon*; CLXVI.) *Juvenalis*, cum MST. collatus, an Chriſt. Reigern; CLXVII.) *Gvalterus*, de vita *Alexandri*, in MST. an ebenden Chriſt. Reigern; CLXVIII.) *Gualteri* MSCT. Codex alius, an *Arnam Magnæum*, in Island; CLXIX.) *Serapion*, & *Titus Boſtrenſis*, in MST. Græco, an *Joques Baſnage*; CLXX.) *Vibius Sequeſter*, de fluminibus cum MS. collatus, an *Franciſc. Heſſelium*, zu Roterdam; CLXXI.) *Jambli-*

Digitized by Google

Jamblichii Protreptici variæ lectiones Codicis Parisiensis, & emendationes Codici Spanheimiano adscriptæ, & Pars versionis *Fabricii*, ac notæ ejusdem, an *Tiberium Hemsterhusium*. CLXXII.) *Ægidii Parisiensis* Carolinus, sive de vita *Caroli M.* versibus heroicis libri V. an Joh. HermannSchminck; CLXXIII.) *St. Chrysostomi* Epistolarum vetus Codex membranaceus 700. aut 800. annorum, an den P. *Montfaucon*. CLXXIV.) *Rhabani Mauri* Glossarium MST. an Gerhard van Mastricht, ingleichen *Joann. Diecmannum*, und *Dieterieum* von Stade. CLXXV.) Panegyricorum veterum Editiones duæ, cum MSS. collatæ, an Christian Gottlieb Schwarzen; CLXXVI.) *Salustii* Codices duo MSS. & editio cum 2. MSS. collata, an Gottlieb *Cortium*; CLXXVII.) *Lucanus*, *Virgilius*, it. *Apulejus*, *Juvencus*, *Martialis*, *Cæsar* & *Vegetius*, de re veterinaria, cum MSS. collati, an ebenden *Cortium*, nach Leipzig; CLXXVIII) *Julius Cæsar*, cum 8. MSS. collatus; an *Sallierium*, nach Paris, ingleichen an *Joannem Davisium*, nach Cambridge, und an mehr gedachten *Cortium*, nach Leipzig; CLXXIX.) Panegyrici veteres, *Serenus Sammonicus*, & *Juvenalis*, an Joh. Burchard Mencken; CLXXX.) *Aretæi* variæ lectiones, an *Joannem Wiganum*; CLXXXI.) *Aviani* Fabular. variæ lectiones, an *Henr. Cangieterum*; CLXXXII.) *Ciceronis* Tusculanæ, cum MS. Parisiensi regio collatæ, an vorerwehnten *Joann. Davisium*; CLXXXIII.) Anthologiæ Epigrammatum Græcorum MSSTa duo vetera, & notæ ineditæ Virorum doctorum, an Jacob Philipp *d' Orvillium*; CLXXXIV.) *Vitruvii* lectiones, ex MS. probato an *Joann. Polenum*, nach Padua; CLXXXV.) Notæ, in *Hesychium*, *Joann. Viti Pergeri*, an *Joann. Alberti*, nach Harlem, welcher sie, nächstens, mit dem *Hesychio*, herausgeben wird; CLXXVI.) Glossaria duo Græca inedita, *Cyrilli* alterum, alterum in novum fœdus Anonymi, it. Glossæ Nomicæ an nur besagten *Joannem Alberti*; CLXXXVII.) *Antonini* Itinerarium, cum MSS. collatum, an *Pet. Wesselingium*; CLXXXVIII.) *Geoponici*, und *Vegetius*, de arte veterinaria, cum MSS. collati, an *Joann. Matthiam* Gesnern; CLXXXIX.) *Ptolemæus Græcus*, an *Arnam Magnæum*, in Island. Zugeschweigen, was er dem gelehrten Englischen Kaufmanne, *Joani Logano*, auf dessen Verlangen, nach Philadelphien, zugeschicket. Auch will ich nicht ausführlich diejenigen Schriften erwehnen, die er sonst noch herauszugeben versprochen, dahin z. E. der *Juvencus*, und eine Sammlung der sämtlichen Poëtarum sacrorum gehören. Sihe Herrn *Reimari* Commentar. p. 208. Sonst hat ebendieser sein Herr Schwieger-Sohn, nach dem Absterben unsers *Fabricii*, 1738. zu Hamburg, an 3. Alph. und 3. Bogen, in 4to. die sogenannte Syllogen

opuſculorum Hiſtorico-Critico-Literarior. B. *Fabricii*, quæ ſparſim viderant lucem, nunc recenſita de novo, & partem aucta, Indice inſtruuntur, zum Drucke befördert; (e 3) nichtsweniger den Catalogum der Bibliotheck des ſeel. *Fabricii*, gröſtentheils, verfertiget, als dieſelbe, zu Hamburg, 1738. im Monat, Februario, und 1739. im Monat, Auguſt, durch gewöhnliche auction, veräuſert wurde. Es beſtehet beſagter Catalogus, aus III. Theilen; davon der erſte, 1737. zu Hamb. an 2. Alph. in 8vo; (e 3 ††) Der andere hergegen, 1739. ebendaſelbſt, an 2. Alphab. und 5. Bogen; (e 3 †††) und der dritte, abermals 1739. zu Hamburg, an

(e 3) In dieſer Sammlung findet man lauter ſolche kleine Schriften, die nur bey Gelegenheit abgefaſſet worden und ſich alſo leichtlich verlieren. Es ſind zwar verſchiedene mit darunter, die bereits in dem hier vorhergehenden Verzeichniſſe benemet worden. Weil aber theils dieſe nunmehro vermehret worden, theils auch noch viele darzu gekommen, deren ich bishero noch nicht gedacht: als halte vor nöthig, den Innhalt ſchon mehr gedachter Collection ebenfals kürzlich zubenemen, und beſtehet demnach dieſes Bändgen aus folgenden Stücken: 1) Decas decadum, ſive plagiariorum & Pſeudonymorum centuria, aliquanto auctior; 2) Diſſ. *σύμμικτα περὶ τῶν ἀβδομήκοντα*; 3) Diſſ. de antiquorum Stoicorum cavillationibus; 4) Diſſ. de Platoniſmo *Philonis Judæi*; 5) Diſſ. ſpecimen elencticum hiſtoriæ Logicæ; 6) De recordatione animæ humanæ, poſt fata ſuperſtitis; 7) Diſſ. de laudibus malignis; 8) Diſſ. de obſervantia ſacra; 9) Diſſ. de hæreſi & moribus Bogomilorum; 10) Diſſ. de Brachmanibus, Philoſophis Indorum; 11) Diſſ. auctior de religione *Eraſmi*; 12) Diſſ. auctior, de hominibus, orbis noſtri incolis, ſpecie & ortu avito inter ſe non differentibus; 13) Progr. de ſeculi numeratione & celebratione; 14) Progr. veteresne recentioribus, an priſcis noſtra ætas palmam ingenii concedere debeat? 15) Progr. de chimæris ſcientiarum; 16) Progr. de frequentia & infrequentia ſcholarum; 17) Progr. de exercitiis oratoriis; 18) de votis mortalium; 19) Progr. de Deo ex oculi contemplatione demonſtrando; 20) Progr. auctius de pulchro & guſtatu bono; 21) Progr. de amore patriæ; 22) Progr. de grato erga Deum animo; 23) Progr. de theatro, an ſit ſchola morum? 24) Epiſtola auctior in obitum *Conſtantini Ambroſii Lehmanni*.

(e 3 ††) Uberhaupt ſind in dieſem Catalogo die Bücher nach den Materien, und in jeder Materie nach der Ordnung der Buchſtaben geſtellet. Der I. Theil iſt wiederum in II. Sectiones abgetheilet, deren erſtere die Bibel, nebſt den Auslegern und poetiſchen Uberſetzungen, die Patres, Theologos, Scholaſticos, Pontificios, Lutheranos, Reformatos, Arminianos, Socinianos, Fanaticos; die andere hergegen die alten Griechiſchen und Lateiniſchen auctores, nebſt den neuen Grammaticis, Lexicographis, Oratoribus und Poetis im Lateiniſchen und Griechiſchen; wie auch die Grammaticos, Lexicographos und Poetas in den neuern Europäiſchen Sprachen enthält.

(e 3 †††) Dieſer II. Theil enthält die 3. 4. und 5te Section; und ſtehen in dem dritten Abſchnitte diejenigen Bücher, ſo zum

an 1. Alphab. und 20. Bogen, (e 3 †*) also zusammen an 6. Alph. und 2. Bogen starck, zum Vorschein kam. Es hat auch mehr wohlgedachter Herr Prof. *Reimarus* dem dritten Theile eine nette Vorrede beygefüget. Ich bemercke übrigens nur noch, daß der seel. *Fabricius*, wie, aus dem, bishero, beygebrachten Verzeichnisse seiner Schriften, zur Gnüge erhellet, im Gebrauch gehabt, alle seine herausgegebenen Bücher vornehmen Männern, und auch nur seinen guten Freunden zudediciren; wodurch er sich denn viele Patronen erworben.

Nächstdem muß ich anbey billig auch noch seine correspondence, mit gelehrten Leuten, als eine seiner vornehmsten gelehrten Verrichtungen, kürzlich berühren. Es hat Herr *Reimarus* der gelehrten Welt gewiß nicht einen geringen Dienst erwiesen, daß er seinem Commentario, de vita nostri *Fabricii*, Cap. 3. p. 212. seqq. einen Auszug aus diesem Brief-Wechsel angehänget hat: weil es niemanden gereuen kan, der denselben, mit behöriger Aufmercksamkeit, durchliset. Denn man trifft, darinnen, viele merckwürdige Dinge an, die zur Gelehrsamkeit, und sonderlich zur Literatur, nicht wenig beytragen, und die schwerlich, anders-

---

zum bürgerlichen, criminal, geistlichen, lehn-land- und andern Rechte gehörig. Im vierten Abschnitte kommen medicinische, anatomische, chymische und chirurgische Bücher vor. Der fünfte Abschnitt begreift die Philosophische Historie nebst allem, was zur Weltweisheit gerechnet wird. Darauf kommen Zusätze zu den beyden in dem ersten Theile enthaltenen Abschnitten.

(e 3 †*) Der dritte Theil fängt mit dem 6. Abschnitte an, worinnen die Schriftsteller von den Alterthümern, Münzen und Inschriften vorkommen. In dem siebenden stehen die Schriftsteller von der Kirchen-Geschichte. In dem achten findet man die weltliche Historie, welchen die geographische, chronologische, genealogische und heraldische Bücher vorgesetzet sind. Der neunte Abschnitt enthält die Schriften von der gelehrten Historie, nebst den Büchern von den Academien und den Briefen gelehrter Leute. Und aus dieser Abschilderung kan man sich leichte einigen Begriff von dieser kostbaren und guten Bibliotheck machen, wodurch man fast auser Stand gesetzet wird, eine rechte Wahl zutreffen, ob man sich nemlich mehr über die unzählige Menge und tausendfache Mannigfaltigkeit, oder über die Beträchtlichkeit und auserlesene Schätzbarkeit der mehresten unter denselben verwundern solle, in der Vorrede aber hat Herr *Reimarus* unter andern angezeiget, daß die von den Erben allein zurückbehaltene Codices und verschiedene mit MSCTen zusammen gehaltene Bücher gegen künftigen Michaelis in einem eigenen gedruckten Register bekannt gemacht werden sollen. Siehe die Hamburgischen Berichte von gel. Sach. aufs Jahr 1739. p. 270. sqq. Endlich ist auch 1741. annoch der vierte Theil dieses Catalogi zu Hamburg in 4to. zum Vorschein gekommen, welcher die libros miscellaneos &c. in sich enthält.

anderswo, anzutreffen ſind. Ich will indeſſen, alhier, nur die Namen derjenigen, nach Alphabetiſcher Ordnung, herſetzen, welche an unſern *Fabricium* verſchiedene dergleichen Briefe geſchrieben haben. Sie ſind demnach folgende: *Janſonius van der Aa*; *Joannes Alberti*; *Theodorus Janſon ab Almeloveen*; *Matthias Aucherſen*; *Chriſtoph. Frider. Ayrmann*; Daniel Eberhard Bahring; *Bandelot*; *Ericus Benzelius*, filius; *Stephanus* Bergler; *Lambertus Bos*; *Henricus Braker*; Joh. Friedrich Burg; P. C. Burgmann; Andreas Buttig; *Wilhelmus Cave*; Gottlieb *Cortius*; *Maturinus Veyſſier la Croze*; *Gisbert. Cuperus*; *Joann. Baptiſta de Foreſt*; *Raymundus Duellius*; *Joann Georg. Eccardus*; *Joann. Fabricius*; *Franciſcus de Ficoroni*; *C. D. Frickius*; *Joann. Frickius*; *Georg. Ludovicus Goldnerus*; *Joannes Gramminus*; *Gabriel Groddeck*; *Tiberius Hemſterhuſius*; *S. H. Hinz*; *Joann. Adolphus Hofmannus*; *Joann. Jarkius*; *Rudolph. Ibbeken*; *Chriſtianus Junckerus*; *Frid. Erneſtus Kettnerus*; *Andr. Ludov.* Königsmann; Joh. Peter *Koblius*; Sebaſtian *Kortholtus*; *Ludolphus Küſterus*; *Joann. Logan*; *Scipio Maffejus*; *Joann. Henr. Majus*, filius; *Rudolphus Martinus Meelführer*; *Joannes Gerhardus Meier*, filius *Gerhardi*; *Bernhard de Montfaucon*; Johann *Laurentius* Mosheim; *Ludov. Antonius Muratorius*; Joachim Negelein; *G. H. Nieuwoort*; Gottfried *Olearius*; *Joannes Cornelius Pauw*; Chriſtoph Matthias Pfaff; *Georgius Raphelius*; *Hadrianus Relandus*; Michael Richey; *Joannes* Richey; *Frider. Guilielmus* Roloff; Joh. David *Schreberus*; *Martinus* Schmeitzel; *Joannes Hermannus Schmincke*; Joh. Heinrich Schulze; *Urbanus* Gottfried *Siberus*; Johannes Taylor; *Renatus Joſephus Tournemine*; *Chriſtianus Tychonius*; *Chriſtianus Wilh. Vollandus*; *Laurentius* Weidenfelder; Johann Chriſtoph *Wolfius*; Johann Chriſtian *Wolfius*. Doch ſind deren noch viel mehrere geweſen, die uns *Reimarus* inſonderheit zubenennen nicht vor ſo gar nöthig geachtet.

Auſer dem allen wohnte er verſchiedenen gelehrten Zuſammenkünften, und Geſellſchafften, bey. Wie er denn nicht nur, als er bereits ſich noch, in Leipzig, aufhielte, ein Mitglied des daſigen Collegii geweſen, und ſolche Geſellſchafft, bis an ſeinen Tod, fortgeſetzet; ſondern auch, in Hamburg, verſchiedenen gelehrten Societäten, beſonders aber auch der ſo genannten Patriotiſchen, als ein Mitglied, beygewohnet, daß alſo freilich ein jeder billig bewundern muß, wie es möglich geweſen, daß er, bey dem allen, noch eine ſo gewaltige Menge gelehrter Schriften zum Drucke befördern können.

Und

Und dieſes ſind denn alſo die groſen Verdienſte des ſeel. *Fabricii*, bey der gelehrten Welt, welche nicht nur einen ungemeinen Fleis, ſondern auch eine beſondere Geſchicklichkeit, in vielen Sprachen, und Wiſſenſchafften, zur Gnüge anzeigen. Denn obwohl ſeine meiſten, bisher, erzählten, von ihm herausgegebenen Bücher, entweder in Zuſammentragung merckwürdiger Sachen, oder in neuen Auflagen rarer Stücke, beſtehen: ſo hat er doch auch dabey ſeine groſe Beurtheilungs-Krafft blicken laſſen, und bey aller Gelegenheit, durch beygefügte Anmerckungen, ſeine nicht geringe reelle Gelehrſamkeit zu Tage geleget, auch dadurch dergleichen Sachen deſto nützlicher gemacht. Sein Anſehen ware dannenhero, nicht nur bey ſeinen Landesleuten, ſondern auch bey den Ausländern, vornemlich Holl- und Engländern, nicht geringe. Ebendeswegen ſuchten, wie Hr. Paſtor, Göttren, ſchreibet, die gröſten Stützen der Gelehrſamkeit ſeine Freundſchafft, erholten ſich, in zweifelhaften Fällen, bey ihm, Raths, und hielten ihn allein, vor vermögend, durch ſich, den Ruhm der Teutſchen, in den Wiſſenſchafften, gegen anderer Klüglinge gehäſſige Urtheile, zuvertheidigen und zuerhalten. Verſchiedene Gelehrte meinten auch ſo gar etwas ſonderliches zuthun, wann ſie, in denjenigen Materien, wovon er vornemlich geſchrieben, annoch etwas anzeigen konten, das, von ihm, nicht bemercket worden. Man könte mithin eine groſe Menge der Lobſprüche ſammlen, die ihm, von groſen Gelehrten, in- und auſerhalb Teutſchlandes, ſowohl öffentlich, als insgeheim, gegeben worden. Weil ich mich aber, hier, der Kürze befleiſigen muß: ſo weiſe ich den geneigten Leſer, wenigſtens nur auf die Hiſtoriam Bibliothecæ Fabricianæ, P. VI. p. 136. ſeqq; die Latein. Acta Erudit. hin und wieder, ſonderlich aber vom Jahre 1714. p. 393; *Burmanni* Præfation, in *Petronium*; *Clerici* Biblioth. anc. & mod. Tom. XIV. p. 2; *Crenii* Animadv. P. XII. p. 74; Hrn. Heumanns gelehrte Abhandlung, de nil admirari Horatiano, p. 40; die Menagiana, Tom. III. p. 241; Chriſtoph Matthiä Pfaffens Theolog. dogmat. & moral. pag. 54; *Recanato* in vita *Poggii*, pag. 10; Göttens gel. Europ. P. I. p. 45. ſq. 54. ſq. & 67; anderer mehr zugeſchweigen, die auch Herr *Reimarus* zum Theil in ſeinem Commentario hin und wieder anzuführen nicht vergeſſen hat. (e 3*†*)

Man

(e 3*†*) Ich kan wenigſtens nicht umhin, die beſondern Lobes-Erhebungen hier noch inſonderheit anzuführen, welche der alte berühmte Engländer, Wilhelm *Cave*, bereits 1708. unſerm *Fabricio* in einer Zuſchrifft ohne Heucheley

Man ſuchte ihm auch, auf noch andere Weiſe, alle gebührende Ehre zuerweiſen. Vornemlich iſt anbey merckwürdig, daß ihm auch viele berühmte Gelehrte einige ihrer Schriften dediciret haben, nemlich D. Gottfried *Olearius*, zu Leipzig; Peter Zorn; Joh. Chriſtoph Wolf; D. George Heinrich Götze; *Levinus Joannes Schlichtius*; *Georg. Serpilius*; Joh. George Walch; Joh. *Gideon Gellius*; Joh. Heinrich Acker; Q. A. Tilgner; Paul Chriſtian Hilſcher; Peter Friedrich Arpe; Joh. Chriſtoph *Colerus*; Joh. David Schreber; Philipp Friedr. *Hane*; Dr. Chriſtoph Matthias Pfaff; D. Daniel Wilhelm Triller; die Verfaſſer der Bibliothecæ Bremenſis; *Henr. Cornelius* Hecker; *Georg.* Schaar; *Severinus Ancherſen*; D. Chriſtoph Auguſt Heumann; Johann Erhard Kappe; Johann Vogt; Jacob Friedrich Reimmann; *Joannes Jarkius*; Johann Fricke; *Henricus* Balthaſar Seelmann; D. *Gregorius* Langemack; Michael Richey; Johann Valentin Zehner; *Joann. Mattheson*; *Lucas Andr.* von *Boſtel*; *M. G. Mervillius*; D. Joh. Gottfried Hahn; Friedrich

Petrus

mitgetheilet hat. Die Worte ſelbſt lauten alſo: Ex quo ſcripta tua non percurrere modo, ſed perlegere cœpi, (quod ab anno 1689 ni fallor, factum eſt) geſtiebat mihi animus commercium aliquod literarium tecum inire, ut cum prædeceſſore tuo, D. *Vincentio Pluccio*, per annos plus quam viginti feceram. Adeo in libris tuis eruditio, lectio diffuſiſſima, methodus, & ſcribendi argumenta mire mihi placebant omnia. Verum memet repreſſi, dum cogitarem, incongruum plane eſſe, me hominem non ſeneſcentem modo, ſed ſemimortuum, annis, morbis, laboribus fractum, & plus quam alterum pedem in Charontis cymba habentem, Tibi Viro occupatiſſimo, & publica reipublicæ literariæ commoda quotidie promoventi negotium faceſſere. Atque ita hucusque abſtinui, privata tui admiratione contentus. Sed cum egregia tua humanitas me nuper provocavit: officio in te meo diutius deeſſe nolui. Librum Bibliothecæ Græcæ noviſſimum, quem miſiſti, recte accepi, & non ſine ſumma animi voluptate mox perlegi, quod & in prioribus Tomis feceram. Deus bone! quot & quanta me docuiſti, vel prius incognita, vel à me prætermiſſa. Nollem tibi in os verba dare, id à moribus meis eſt alieniſſimum. Præfiſcini dixerim, me hominem etſi ſeptuagenario majorem ad pedes tuos ſedere non eſſe dedignaturum &c. Desgleichen ſchreibet auch der berühmte Franzöſiſche P. *Montfaucon* einsmals an unſern *Fabricium* dermaſen merckwürdig: *Iis vero*, quantum per tempus licuit, carptim luſtratis, id certe deprehendi, quod jam ſæpius animadverteram; nimirum quicquid ex manu tua proficiſcitur, ita in literatorum commodum cedere, ut eorum & ſtudiis & vigiliis frequentetur. Ut enim vere dicam, nihil hactenus ex otio literario vigiliisque tuis prodiit, quin mihi magno uſui fuerit. Illud autem genus librorum maxime requirimus, quotquot promovendæ rei literariæ pro viribus operam damus.

Petrus Tackius; *Scipio Maffei*; Jacob Brucker; *Joannes Justus* von Einem; *Joannes Alberti*; *Bernhardus* und *Olaus Henricus*; die *Molleri*, des berühmten Joh. Mollers Söhne; *Henr. Matthias* Schumacher; *Henr. à Seelen*, und Carl Heinrich Lange; dergleichen Ehre gewiß den wenigsten Gelehrten wiederfähret. Eine der gröſten Ehren-Bezeugungen, welche einem Gelehrten wiederfahren kan, iſt ohnfehlbar auch dieſe, daß, 1722. eine medaille, auf unſern ſeel. *Fabricium*, in Gold, und Silber, gepräget wurde, welche, beynahe, 5. Goldgülden wieget, und womit ihm ſein Herr Collega, Hr. Prof. Michael Richey, ein Neujahrs-Geſchencke machte. Auf der einen Seite derſelben, ſtehet des ſeel. *Fabricii* Bruſt-Bildniß, mit der Umſchrifft: *Joannes Albertus Fabricius*, Theol. Doctor, & Gymnaſii Hamburgenſis Profeſſor Publicus. Auf der andern Seite, aber liſet man: Magno Polyhiſtori, literarum gloriæ, Germaniæ lumini, Hamburgi ornamento, Collega, *Michael Richey*, amoris monumentum DD. Calend. Januar. 1722. Herr Prof. *Reimarus* hat, nicht nur dieſe Medaille ſeinem Commentario, de vita, & ſcriptis *Fabricii*, im Kupferſtiche, vorgeſetzet, ſondern auch, p. 73. die Epigrammata, welche überdieß nur beſagter Herr Prof. Richey, *Maturinus Veyſſiere la Croze*, und Herr Hofrath, Chriſtian Friedrich Weichmann, auf dieſe Begebenheit, verfertiget haben, abdrucken laſſen. (†)

Doch weiß man nicht, ob man die groſe Gelehrſamkeit, und Beleſenheit, dieſes *Fabricii*, in ihrer gröſern Maſe, bewundern, oder aber ſeine ungeheuchelte Gottesfurcht, Demuth, Redlichkeit, und Gelaſſenheit, jener noch weit vorziehen ſolle. Ich will dahero nur was weniges annoch, von ſeiner rühmlichen Lebens-Art, und chriſtlichem Abſchiede, aus dieſer Welt alhier, erwehnen. Er bediente ſich nemlich allezeit geſunder, und mäſiger Speiſen, machte ſich auch immer, durch hin und herſpatzieren, eine nicht allzuheftige Bewegung, brauchte auch lieber, an Statt des vielfältigen Arzeneyens, die er niemals, als nur in morbis acutis, einnahme, eine Hunger-Cur. Vornemlich iſt merckwürdig, daß er ſich des Caffees, täglich, 2. Male, bediente: weil er ſich feſte perſuadirte, daß er, dadurch, die fieberhafften Anfälle, davon er,

(†) Es hat unter andern auch D. George Heinrich Götze in ſeiner Annabergiſchen Lieder-Freude p. 54. Herr T. H. Schubart in ſeinen Gedichten p. 301. und Herr Johann Heinrich von Seelen, in den Selectis Numariis p. 69. ſq. dieſer Ehren-Medaille gedacht.

er, in seiner Jugend, fast alle Frühlinge, incommodiret wurde, glücklich gehoben habe. Und ob er sich auch gleich, in seinem Hauswesen, nicht um alle Kleinigkeiten bekümmern durfte, sondern sich, in diesem Stücke, auf seine treue, fleisige, und geschickte Hausfrau, gar wohl verlassen konte: so unterlies er doch, bey allen seinen vielfältigen Amts-Verrichtungen, und emsigen Bücherschreiben, auch andern häufigen gelehrten Geschäfften, nichts, was einem rechtschaffenen Hausvater, an guter Obsicht, eignet und gebühret. Seine Kinder halfe er anbey, zu allem guten, erziehen. Mit seinen Herren Collegen, lebete er, nicht nur friedlich und ruhig, sondern auch, mit den meisten, sogar in einer vertrauten Freundschafft. So ware er auch keinesweges ein unverschämter Lobesan; sondern hielte es vielmehr, vor eine Schande, wenn gelehrte Leute, bey aller Gelegenheit, viel Rühmens von sich selber machen. Weniger ware seine Art, daß er, geringer, und öfters, gar nichtswürdiger Sachen wegen, mit andern, grose Streitigkeiten, und Lermen, hätte anfangen, und unterhalten sollen. (††) Vielmehr bezeugte er, nachdem er recht zu Jahren, und Verstande, gekommen ware, vor allen heftigen Controversien, einen billigen Abscheu. Eben so weit hatte er sich, von den so schädlichen, als schändlichen Affecten des Neids, Zorns, und der Wollust, entfernet. Alles, was er that und redete, zeigete grose Bescheidenheit, und Vernunftmäsige Uberlegung. Seine viele Arbeit hielte er, nur vor ein Spielen, und wenn selbige jemand bewunderte, pflegte er nur darauf zusagen; aliquid ludendum esse homini, dum viveret. Nichtsweniger urtheilete er, von aller menschlichen Wissenschafft: Si paulo minus sciremus, nihil nos sciturос; als wohin auch das Lemma abzielet, welches er seiner Bibliothecæ Græcæ vorgesetzet, und also lautet: Μαθαιότης μαθαιστάτων, καὶ τῦτο μαθαιότης. Wenn ferner jemand etwas, an seinen herausgegebenen Schriften, auszusetzen fand, auch wohl deswegen, in einen ungeziemenden Eifer, verfiel: so sagte er: Novi, multa meis libris deesse, imo plura

(††) In seiner Vorrede zu des *Grævii* Præfationibus hat er vornemlich wider dergleichen Unart vieler Gelehrten geeifert. Herr *Reimarus* meldet auch in seinem Commentario p. 84; daß er diejenigen durchaus nicht vertragen können, qui doctrinæ persuasione sibi existimant esse fas, alios quoslibet contemnere, in eos data quacunque, vel non data occasione debacchari, propter leviſſimam notatam forte hallucinatiunculam, nullam ingenii ac doctrinæ, ac ne hominis quidem gratiam facere, de ingenii causa implacabiles suscipere inimicitias, atque casta Musarum sacra mutare in arenam, quod ajebat *Lipsius*, bestiariorum.

plura his, si opus sit, indicarem. Bey zugestoſenen Widerwärtigkeiten, und Trauer-Fällen, bezeigte er ſich iederzeit ſehr geduldig, und gelaſſen. Doch gehörte er nicht mit, unter diejenige Art Menſchen, von welchen, der Prophet, *Jeremias*, V. 3. ſagt: Plaga eos afficis: at illi non ſentiunt. Herr Prof. *Reimarus*, erzählt, unter andern, in ſeinem Commentario, p. 79. einen ſonderlich merckwürdigen Zufall, da dem ſeel. Manne ein ſchwerer Topf, mit Farbe, aus der Höhe, auf den Kopf, gefallen, davon er gefährlich verwundet worden, ja gar auf der Stelle hätte bleiben können; deswegen aber *Fabricius* ſich wenig, oder gar nicht, in einige Gemüths-Bewegung, bringen laſſen, vielmehr GOtt gedancket, daß dieſes Unglück noch ſo leidlich abgelaufen. Ja er habe, gleichſam ſcherzweiſe, geſagt; es wäre doch gut, daß, auf dieſe Weiſe, dem Mahler der Topf noch ganz geblieben ſey. Er bezeigte ſich überdieß, gegen Arme und Nothleidende, gar freygebig, und verſtattete nicht, daß die ſeinigen, wenn ſie, von Handwercks-Leuten, und Bauern, was einkauften, zugenau darum handeln durften. Konte er jemanden, durch ſeine recommendation, beförderlich ſeyn, ware er, in dieſem Stücke, ſo willfährig, als emſig. Einem jeden wuſte er, nach Stande, und Alter, freundlich, leutſeelig, und ſonſt behörig, zubegegnen. Man merckte anbey niemals was gezwungenes, an ihm. Auch lies er, zuweilen, in ſeinem Umgange, einen artigen Scherz mit unter laufen. Er ſuchte auch, täglich, ſich eher mehr Freunde zumachen, als nur einen davon, durch ſein Verſchulden, zuverlieren. In der Rolle der Ketzer-Macher, wolte er keinesweges aufgeſchrieben ſeyn. Ebendeswegen aber wurde er, von vielen, einer allzugroſen Gelindigkeit beſchuldiget. Allein er wuſte wohl, daß einige Theologi, durch ihre Aufführung, und Art zucontrovertiren, mehr Schaden verurſachen, als erbauen, und Nutzen bringen; vielmehr die Wahrheit dadurch deſto mehr unterdrücket wird. Und darum lies er ſich, auch in dieſem Stücke, von dieſer ſeiner löblichen Gewohnheit, nicht abwendig machen. Sein Wahlſpruch war, nach Anleitung ſeines Namens: Jeſu Auxilium Ferente. Nichtsweniger bediente er ſich des merckwürdigen Denckſpruchs *Juſti Vulteji*, und pflegte ſolchen, in einige ſeiner Handbücher, zuſchreiben:

Quid ſum? Quis? Qualis? Quantus? Quotus? Unde? Quibusve
Ortus avis? Quorſum tendo? Quibusve viis?
Vermis, Homo, Malus, Exiguus, Poſtremus, ab imo,
Talibus & cretus, Nitor ad aſtra, Fide.

Unter den Büchern, woraus er ſich, in ſeiner Andacht, zuerbauen pflegte, hatte er Heinrich Müllers Liebes-Kuß, und ſonderlich Scrivers Seelen-Schatz, am liebſten; und in alle ſeine Diſcurſe pflegte er gute, und erbauliche Gedancken mit einzumiſchen. Er konte dahero auch durchaus nicht leiden, wenn andere, von GOtt und Religions-Sachen, nicht mit behöriger Ehrfurcht, ſprachen. Auch den äuſerlichen Gottesdienſt wartete er, möglichſter Maſen, ab, und hielte die ſeinigen, nebſt den ihm untergebenen, fleiſig darzu an; Ja er pflegte auch andere darzu anzumahnen. Von der Evangeliſchen Wahrheit insbeſondere, hatte er eine ſolche Uberzeugung, daß er, öfters, ſagte: Si ſibi, ab improbis ſententiis, & concertationibus, temperaſſent homines, ſique magis pie, & ſancte vixiſſent, nullum ſe dubitare, quin totus terrarum orbis factus eſſet Chriſtianus; imo quin Lutheranus. Kurz: er ware ein rechtes Muſter tugendhaffter und chriſtlicher, groſer Gelehrten. Ich kan mich anbey nicht entbrechen, den Ausgang eines, von ihm, in ſeinen jungen Jahren noch, bey einer gefährlichen Kranckheit, verfertigten Gedichtes deme beyzufügen, welches alſo lautet:

Formandæ memini teneræ tribuiſſe juventæ
Quotidie me horas octo, novem atque decem.
Egregios quosdam docui, plures mediocres,
Pars magna heu molli tradita deſidiæ eſt.
Quod potui, feci; quod deliqui, quod omiſi,
Condona, in *Chriſto*, Tu mihi, Summe Deus!
Si quid ab officii ſupereſſet temporis horis,
Impendi libris hoc, ſtudiisque, lubens.
Scribendo conans prodeſſe, & plura legendo
Proficere, atque animum ſic alere usque meum.
Hæc mihi cura fuit, labor hic, hæc grata voluptas,
Hæc mihi pars viſa eſt muneris eſſe mei.
Nulla tamen libros propter fuit hora vaciva,
Non privata meis, publica nulla ſcholis.
Nunc minime incauto, nec inexſpectata venit mors,
Regia cum magni me vocat aula poli.
Obſequor æquo animo: Charique librique Valete,
Quam meme æterno præſtat adeſſe Deo!
Non ego me moriens diſſolvi conquerar, anguis
Sic cute, ſic cornu diſpare cervus ovat.

Nam

Nam Tu certa novæ defunctis gaudia vitæ
Restituis merito, maxime CHRISTE, Tuo.
Tu sedes animæ volucri largiris amatas,
Ne mihi sit pretium mortis inane Tuæ!
Sic ego, cui modo palma obitus, cui vivere CHRISTUS,
Quid metuam mortis spicula demta meæ?
Nunc fluctus liquido mutavi, luce tenebras,
Arce casas fragiles, hospitiumque domo.
Exilium patria, mare portu, nobili agonem
Pace, crucem palma, cognitione fidem.

Was Wunder demnach, wenn er sich, auch in seiner übrigen Lebenszeit, und sonderlich in dem grauen Alter, beständig seiner Todes-Stunde erinnert, und als solche endlich wircklich herannahete, dieselbige, mit Freuden, und Vergnügen, antrate. Er befande sich nemlich, nun schon, bey ziemlichen Jahren, da zwar sein aufgewecktes Gemüthe keinen Abbruch litte, die Kräfte aber doch, mehr und mehr, abnahmen. Sonderlich ereigneten sich die schlaflosen Nächte, worbey sich, öfters, ein abmattender Schweis einfande, woraus endlich eine Engbrüstigkeit, und andere Beschwerlichkeiten, erwuchsen, die ihn so mitnahmen, daß er sich kaum mehr, von einem Stuhle, auf den andern, begeben konte. Und hierzu hatte nicht wenig die langwierige Kranckheit, auch der endliche Verlust seiner aufrichtig geliebten Hausfrauen, beygetragen: indem er öfters, des Nachts, aus dem Schweise, um ihr hülfliche Hand zu leisten, aufgestiegen, und sich, dadurch, erkältet. Darzu kame, auf die letzt, ein febris lenta, welche ihn nöthigte, das Bette wircklich zuhüten, da er denn auch, 3. Tage darauf, den 30. April. 1736. in dem HErrn, sanft, und seelig, verschiede, nachdem er sein Alter, auf 67. Jahre, 5. Monate, und 19. Tage, gebracht. Währender dieser Unpäßlichkeit, bediente er sich aller, zur Seeligkeit nöthigen, Mittel. Besonders aber tröstete er sich öfters, mit dem Spruche, aus Apoc. XIV. 13: Beati mortui, qui in Domino moriuntur. Ii deficeps, affirmat Spiritus, à suis requiescent laboribus. Man hörte ihn dahero, öfters, seufzen: Spiritus affirmat, beatos esse; is spiritus, qui est veritas; is, qui mentiri nescit. Er behielte auch seinen Verstand, bis an den letzten Augenblick seines Endes, und wurde darauf, den 7. May ermeldten Jahres, in der Kirche St. Petri und Pauli, zu Hamburg, christgewöhnlich, zur Erden bestattet. Man hat auch, daselbst sowohl, als an verschiedenen andern Orten, ihm zu Ehren, einige Lob-Reden

gehalten,

gehalten, und Leichen-Gedichte, in Menge, verfertiget, die Hr. *Reimarus* gröſtentheils ſeinem Commentario, de vita *Fabricii*, beygefüget hat. Seine nachgelaſſene nächſte Verwannten ſind 2. Töchter, davon die ältere, Namens **Catharina Dorothea**, welche an Dr. **Joachim Dietrich Evers**, Kayſerlichen Pfalzgrafen, und berühmten Advocatum, zu Hamburg; gleichwie die jüngere, **Johanna Friderica**, an mehr gedachten Herrn *Reimarum*, öffentlichen Lehrer der Morgenländiſchen Sprachen, auf dem Hamburgiſchen Gymnaſio, ſich vereheliget, von denen beyden, 2. Enckel, und 4. Enckelin, ihren Gros-Vater, zu ſeiner Ruheſtätte, mit begleiten helfen. Herr *Reimarus* hat ſein ganzes, rühmlich geführtes, Leben, in wenig Zeilen, zuſammen gefaſt, welches ich, zum Beſchluß, aus ſeinem Commentario, p. 97. anhero zuſetzen vor dienlich erachte. Sie lauten alſo: Natus eſt *Joannes Albertus Fabricius* honeſte, naturæ dotes, & præceptorum dexteritatem, induſtria, & virtute, promovit, literas amplificavit, neminem læſit, de omnibus bene meruit, vix quenquam inimicum, multos amicos habuit, laudi ſuæ diu interfuit, felici in matrimonio, inter liberorum, ac nepotum, gratam ſocietatem, læta, & pacata mente, vegeto corpore, ſine multis caſibus adverſis, ad juſtam ſenectutem vixit, pius ſemper in Deum, Deoque acceptus, integris tandem ſenſibus, ad cœleſtes animos, recipitur, florentes liberos, atque nepotes, famam immortalem relinquit. Quid majus quis optet in vita? Quid melius ſperet poſt mortem?

Ad p. 70. §. 2. lin. 9. im Texte.

Herrn Prof. Stolles verbeſſertes Leben und Verzeichniß ſeiner ſämtlichen Schriften.

Herr Prof. **Stolle** iſt nicht, 1653, ſondern 1673. geboren worden, welches, als ein Druck-Fehler, anzumercken. (e 3***) Da hiernächſt derſelbe, in der Vorrede, zu ſeiner neuen Auflage der Hiſt. der Gel. ganz unwillig ſich bezeiget, daß man, bey gegenwärtigem kurzen Entwurf ſeines Lebens, unter andern, nicht auch erwehnet, wie er zuerſt die Schule, in ſeiner Vater-Stad, beſuchet habe: als ſoll hiermit, nicht nur dieſes nochmals ausdrücklich erinnert, ſondern auch das übrige etwa, noch merckwürdige von ihm, aus Hrn. **Götzens** gelehrtem Europa, P. II. p. 613. ſeqq. beygebracht werden, wobey man vielleicht, noch eines, und das andere, hinzu zuſetzen, im Stande ſeyn wird, welches,

(e 3***) Wer ſeine Eltern geweſen, bin ich nicht im Stande zumelden. Der Herr Profeſſor würde vielleicht einem und dem andern einen Dienſt erweiſen, wenn er belieben wolte, ſolches bey Gelegenheit anzuzeigen.

welches, bey Herrn Götten, nicht zufinden ist. Der allerdings gelehrte Herr **Stolle** hat demnach, zu Leipzig, die Weltweisheit, Geschichte, und Rechte, fleisig getrieben, und sodann, in Schlesien, seinem Vaterlande, sowohl einen Advocaten, als auch, bey verschiedenen, einen Hofmeister, abgegeben. Als er aber, daselbst, sich auf keine Beförderung einige Rechnung machen konte: ginge er, 1700. in der Michaelis-Messe, nach Halle, und hielte, daselbst, bis 1703. Collegia privatissima. In besagtem Jahre, that er eine Reise, nach Holland, und durch einen Theil von Teutschland, woselbst, er sich, mit den berühmtesten Gelehrten, von allerhand Religion, bekannt machte. (f3) Einige wollen dahero dieser Reise Schuld geben, daß er sich, nachhero, gegen andere Religions-Verwannte, auch selbst die Socinianer, nicht allzueifrig bezeiget; wie sonst etwa, gemeiniglich, zugeschehen pfleget. Als er, zu Ende des 1704ten Jahres, wiederum zurückkame, lebete er, theils zu Halle, theils in Jena; als davon, die Gundlingische Historie der Gelahrheit p. 70. seq. kan nachgelesen werden. Mittlerweile that er sich auch bereits, durch ein- und andere Schriften, hervor, und wurde, 1709. Magister; wo aber, kan ich, zur Zeit noch, nicht eigentlich sagen; doch vermuthe, daß es, zu Jena, geschehen. Ebenso wenig weiß ich gewiß zubestimmen, in welchem Jahre, er öffentlicher Lehrer der Klugheit, und Aufseher der Academischen Bibliotheck, zu Jena, geworden ist. Bey dem Gymnasio zu Hildburghausen aber war er vorhero nicht nur Director, sondern auch Prof. Philos. Moral. & histor. Publicus. Im Jahre 1729. erwählten ihn auch diejenigen, welche sich, zu Jena, nach dem Exempel der Teutschen Gesellschafft, in Leipzig, zu gleichem Endzweck, vereiniget hatten, zu ihrem Aufseher; wie sie denn ihre ordentliche Zusammenkünfte, bis auf den heutigen Tag noch, in seinem Auditorio, zuhalten

(f3) Unter andern schreibet er selbst in seiner Anleitung zur Historie der Theologischen Gelahrheit Cap. 4. p. 450. in der Note f. daß er 1703. den alten D. *Galenum Abrahamsz*, einen Medicum und Urheber einer gewissen Art der Mennoniten, die sich zu den Socinianern halten, zu Amsterdam in seinem 86sten Jahre noch gesprochen. Er habe gegen ihn bekannt, daß er jeden vor seinen Bruder in Christo erkenne, der nur die H. Schrift pro regula vitæ & fidei und das symbolum Apostolicum, prout jaceant verba, annähme; nichtsweniger habe er Pufendorfs Buch de habitu religionis ad rempublicam, sehr hoch gehalten, selbiges auch dem Herrn Stollen in Holländischer Sprache gezeiget; ob er gleich sehr ernsthafft ausgesehen: so sey er doch im Umgange freundlich, liebreich und dienstfertig gewesen u. s. w.

zuhalten pflegen. Sonſt wird er, faſt durchgehends, vor einen aufrichtigen, beſcheidenen, und im Umgange, liebreichen, auch dienſtfertigen, Mann, gehalten. (g 3) Er hat anbey ſeine beſondere Geſchicklichkeit, in der Teutſchen Wohlredenheit, und Dichtkunſt, nichtsweniger ſeine groſe Kenntniß, in der Literatur, und einen merckl. Fleis, zur Gnüge an Tag geleget, und ſich dadurch, faſt aller Orten, beliebt gemacht. Seine vorhandene Schriften, die ſich, ſonderlich auch durch einen freyen Vortrag, bey vielen, recommendiret haben, bezeugen ſolches ſattſam. Man findet bereits einen Catalogum darvon, ſo viele nemlich damals abgedruckt waren, in der XXVII. Oeffn. des N. Bücher-Saals der gel. Welt, p. 204. und es iſt auch ſchon in mehr angezogener Gundling. Hiſtor. der Gelahrh. p. 71. ein und andere davon angeführet worden. Itzo ſollen nun die übrigen vollends nachgeholet, auch hier und da, etwas erinnert werden. Es ſind demnach dieſelben folgende: 1.) **Leanders** ungebundene Gedancken, von der Poeſie. (h 3) 2.) **Leanders** Vorrede, zu dem VI. Theile der auserleſenen Gedichte, des Herrn von Hoffmannswaldau, und anderer Teutſchen, wider die Schmeichler, und Tadler, der Poeſie. 3.) Diſp. de ſplendida magis, quam ſolida, Ethnicorum Philoſophorum doctrina morali. Halæ, ſub præſidio M. *Henrici Mederi*, 1705. 4.) **Friedr. Gottwalds** (i 3) Widerlegung der Anmerckungen, über *Joann. Franciſci Buddei* diſſ. de moderamine inculpatæ tutelæ, welche Herr **Sebaſt.** *Edzardi*, in Hamburg, ſeiner Unterſuchung der Urſachen, derenthalben **Chriſtoph Donawer** die Calviniſten, auf öffentlicher Canzel, nicht verdammen wollen, beygefüget. Jena, 1708. 5.) Diſp. de virtute precibus impetranda, ex ethnicorum

(g 3) Ich ſtimme dieſem ebenfals bey. Nur aber rathe ich einem jeden, daß er ihm nicht zunahe trete, und an dem Orte, wo er kützlich iſt, ergreife; ſonſt wird ſich ſein Affect gar leichtlich äuſern, und er deutlich zuverſtehen geben, daß er ebenfals, wie alle andere Menſchen, ſeinen Schatz in einem irrdiſchen Gefäſe trage; Worzu nunmehro auch ſein immer mehr heran nahendes Alter kommt, mit deſſen Schwachheiten man ſonſt Geduld zuhaben pfleget. Die kleine rencontre mit dem Herrn Hof-Prediger, Bertram, und ſein bisheriges Bezeigen wider den Herausgeber der Gundlingiſchen *Hiſtorie der* Gelahrheit können unter andern inzwiſchen zu einem Exempel ihres Eifers dienen. Sihe folgende Note n. 4. gegenwärtigen Capitels.

(h 3) Herr Profeſſor Stolle hatte hier dieſen Namen eines *Leanders* angenommen; und es iſt dieſe Piece, ohne ſein Vorwiſſen, der ſo genannten fliegenden Bibliotheck der Schleſiſchen Wohlredenheit beygefüget worden.

(i 3) Auch dieſes iſt ein von dem Herrn Stolle angenommener Name.

corum quorundam ſententia, adverſus *Cottam*, *Arnoldum*, & *Petr. Bælium*. Jenæ, 1710. (k 3) 6.) Selecta Logica; Jena 1712. 7.) Diſp. An *Homerus* fuerit Philoſophus Moralis, Jen. 1712. in 4to. 8.) Diſput. de *Epicuro*, creationis, & providentiæ divinæ aſſertore, Jen. 1713. in 4to. (l 3) 9.) Vorrede, zu Herrn Johann Heinrich Kromeyers, ins Teutſche, überſetztem Hermotimo *Luciani*, 1713. in 8vo. 10.) Diſp. de neceſſitate & efficacia precum. Jenæ, 1713. 11.) So kam auch, 1713. zu Leipzig, der Moral. Unterricht, von den 3. Haupt-Affecten ꝛc. ohne ſein Vorwiſſen, heraus, welches ein Stück eines Collegii iſt, das er, ehemals, zu Halle, über die Ethick, gehalten, zu welcher Arbeit er ſich aber nicht bekennen will. 12.) Programma, vom Nutzen der Hiſtoriæ, und notitiæ Literar. (m 3) 13.) Hiſtorie der Heydniſchen Morale. Jena, 1714. in 4to. 3. Alphab. und 8. Bogen. (n 3) 14.) Anno

(k 3) Es ſcheinet, als wenn ſich der Herr Verfaſſer, wenigſtens in ſeinen jüngern Jahren, die Heyden mehrentheils nur ſo vorgeſtellet, wie ſie ſeyn ſollen; nicht wie ſie wircklich geweſen. Er hat dahero auch meines Wiſſens in dieſem Stücke wenigen Beyfall gefunden; und es iſt nachhero von vielen zur Gnüge gewieſen worden, daß die Heyden aus der bloſen Vernunft die rechten und zulänglichen Mittel zu einer wahren Tugend zugelangen ohnmöglich haben erkennen können: dieweil uns ſolche allein die Heilige Schrift offenbaret hat. Sihe auch dieſerwegen den jüngſthin herausgekommenen II. Band der Gundlingiſchen Philoſophiſchen Diſcourſe hin und wieder.

(l 3) Auch hierinnen wird wohl der Herr Profeſſor den wenigſten Beyfall erhalten. Sihe die vorige Note k. 3. und beſonders die daſelbſt allegirte Philoſophiſche Diſcourſe des ſeeligen Gundlings hin und wieder nach Anleitung des Regiſters.

(m 3) Es kam anfangs 1714. daſſelbe zu Hildburghauſen in 4to. und zwar Teutſch heraus. Hernach aber hat er es auch ſeiner Hiſtorie der Gelahrh. mit einverleibet.

(n 3) Die Hiſtorie der Philoſophiſchen Moral war bis dahin noch wenig unterſucht worden; und was auch ja davon vorhanden war, das muſte man vor ſehr unvollkommen halten. Zwar hatte der ehemalige Helmſtädiſche Prof. Philoſ. Moral. *Henricus Julius Scheurlius*, eine Bibliographiam Moral. geſchrieben, welche auch 1686. zu Helmſtäd wiederum gedruckt worden. Aber es ſieht dieſes Buch ziemlich verwirrt aus. Ferner hatte der berühmte Herr *Barbeyrac* in ſeiner Vorrede über den von ihm franzöſiſch überſetzten groſen Pufendorf ein vollſtändigeres compendium Philoſophiæ Practicæ entworfen, auch bereits unſer ſeeliger Gundling den I. Theil ſeiner Hiſtoriæ Philoſ. Moralis durch den Druck bekannt gemacht. Nichtsweniger hatte *Paſchius* ſeinen hieher gehörigen Tractat, de variis modis moralia tradendi, und dergleichen, wie auch *Placcius* ſeinen Commentarium, de morali ſcientia augenda, publiciret. Ja die Hiſtorie des Natürlichen Rechts, welche damals bereits der nun ſeelige *Buddeus*, *Ladovici*.

Nachricht, von der Verfaſſung, und Einweihung des, zu Hildburghauſen, damals, neu angelegten Gymnaſii Illuſtris Erneſtini. (o 3) Nebſt dem hat er auch, in die beliebten Miſcellanea Lipſſ. ein und andere obſervatt. verfertiget, als: 15) Obſervatio, de colloquio *Matthiæ Flacii*, cum *Jacobo Colero*, 1574. in Sileſia inſtituto. (p 3) 16) Obſervatio, de *Timone*, Miſanthropo. (q 3) Ferner gab er, 1717. zu Jena, in 4to. 17) ein Programma, de politices, poſt reformationem eccleſiæ, à B. *Luthero* ſuſceptam, inſtauratione, & incrementis, heraus. 18) Von ſeiner Anleitung, zur Hiſtorie der Theol. Gel. iſt bereits, in der Gundlingiſchen Hiſt. p. 17. ſeqq. gnüglich Nachricht ertheilet worden. (r 3) Uberdieß hat er auch verſchiedene Obſervatt. in die Academiſche Neben-Stun-

drus, Cornutus, Perſius, Lucanus, Thraſeas, Baſſus, Aufidius, Seneca, Demetrius; Muſonius, Rufus, Epictetus, Plinius Secundus, Juvenalis, Martialis, Plutarchus, Tacitus, Favorinus, M. Antoninus, und *Dionyſius Cato*. Bey allen dieſen Philoſophen hat Herr Stolle erſtlich ihr Leben kürzlich entworfen, ſodann ihre moraliſche Sprüche in gewiſſen Sätzen beygefüget, und beydes mit Noten erläutert. Wer mehrere Nachricht davon haben will, der mag unter andern die XLVIII. Oeffnung des Neuen Bücher-Saals der gelehrten Welt p. 108. ſeqq. nachleſen, woſelbſt dieſes, in ſeiner Art, gar nützliche Buch recenſiret iſt. Siehe auch des Herrn Verfaſſers eigene Nachricht von den Büchern ſeiner Bibliotheque Part. III. no. 85. und die VI. Sect. des Tomi VI. von den Supplemm. Act. erudit. ſub Art. 10. Sonderlich aber iſt annoch die wunderliche Urſache, warum er dieſes Buch nicht lateiniſch geſchrieben, hierbey merckwürdig: weil nemlich die Scribenten des Alten und Neuen Teſtaments auch nicht lateiniſch geſchrieben hätten.

(o 3) Davon findet man abermals einige Nachricht in der XLVIII. Oeffn. des N. Bücher-Saals der gel. Welt p. 120. ſeqq. Herr Stolle wurde ſelbſt, als der erſte Director dieſes neuen Gymnaſii bey der ſolennen Einweihung vom Inauguratore, dem ſeel. Herrn D. *Buddeo* introduciret.

(p 3) Dieſe ſtehet Tom. II. Miſcell. Lipſ. p. 83. ſeqq.

(q 3) Siehe abermals beſagte Miſcellanea Tom. III. p. 70. ſeqq.

(r 3) Die erſte Auflage davon kam 1718. zu Halle in 8vo. und ſodann 1724. zu Jena in 4to. zum dritten Male aber ebendaſelbſt 1727. in 4to. heraus. Die neueſte und vierte auch vermehrte Ausgabe iſt 1736. ebenfals zu Jena in 4to. beſorget worden. Man hat denjenigen zu Gefallen, welche die vorigen Auflagen beſitzen, die Zuſätze von 1727. und 1736. beſonders gedruckt. Die erſte Auflage wurde bereits in dem IX. Stücke der vermiſchten Bibliothec ſub Art. 5. nichtsweniger dem LVIſten Theil der Teutſchen Act. erudit. Art. 4. und in dem Monat, Decemb. der Act. erud. 1718. Art. 6; gleichwie die andere Auflage unter andern in dem Monate Febr. der Jenaiſchen Monatl. Nachrichten, von gelehrten Leuten, und Schriften de anno 1726. it. in den Leipz. N. Zeitt. von gel. Sach. aufs Jahr 1725. p. 936. auch die Neuen Zuſätze vom Jahre 1727. in nur gedachten Monatl. Nachrr. und den Monaten, Julio und Auguſt, des Jahres 1727.

Stunden, ſo, zu Jena, ſeit 1717. ſtückweiſe, in 8vo. herausgekommen, eindrucken laſſen, als da ſind: 19) Obſervatio, von der Meinung der Pythagoräer, von dem Athem-holen der Welt, und den Griechiſchen Philoſophen, ſo ihnen, hierinnen, widerſprochen. (s 3) 20) T. S. Schreiben an einen guten Freund, den Herrn *Poiret*, und die Mademoiſ. *de Bourignon*, betreffende. (t 3) 21) Anmerckung, ob *Spinoza*, aus der Carteſianiſchen, oder aber Cabbaliſtiſchen Philoſophie, in die Atheiſterey,

Art. 3. kürzlich recenſiret und gelobet. Sonſt hat auch unter andern der nun ſeel. Hof-Prediger, *Colerus*, in ſeinen Analectis ad *Struvii* Introd. in notit. rei literar. p. m. 128. ſeq. folgendes Urtheil davon gefället: Hic liber omnino hiſtoriæ liter. ſtudioſis valde commendandus eſt, utpote eleganter, concinne, & interſperſis variis ſingularibus, & eruditorum judiciis, *Gryphii* maxime, cujus ſe diſcipulum profitetur auctor, utiliter admodum conſcriptus. Dargegen aber hat ebendaſelbſt Herr M. Chriſt. Jöcher folgende Note beygefüget: Parum, aut nihil prorſus, ex *Gryphii* ſcholis commentationibusque in ſuam eruditionis hiſtoriam derivaſſe *Stollium*, ipſe monet in præfat. ſecundæ ejus editioni præfixa: non quod ex *Gryphii* recitationibus nihil unquam profecerit in re literaria, ſed quod partim memoria ad retinendum non ſatis firma uſus fuit, partim ſchedas, in quas annotaverat nonnulla, Vratislavia vix egreſſus, omnes perdidit. Von der Lateiniſchen Uberſetzung aber mag man die Lateiniſchen Act. eruditt. vom Jahre 1728. p. 335. nachleſen. Im übrigen iſt anbey noch anzumercken, daß derjenige Entwurf, welchen ein Unbenannter Anno 1712. zu Hamburg in 8vo unter dem Titel, die ganze Gelehrſamkeit überhaupt ꝛc. abdrucken laſſen, und der ein nachgeſchriebenes Collegium des Herrn Prof. Stolles iſt, mithin denſelben veranlaſſet hat, ſeine obgedachte Hiſtorie der Gelahrheit ſelbſt der Preſſe zuuntergeben, Anno 1722. zu Leipzig von einem, Namens *Gallatin*, auch ins Franzöſiſche überſetzet und herausgegeben worden. Wie er endlich auch in der Vorrede zur Hiſtorie der Mediciniſchen Gelahrheit verſichert hat: ſo ſoll das allerneueſte Supplementum vom Jahre 1736. das letzte ſeyn, und der Herr Verfaſſer will künftighin dergleichen Mühe andern überlaſſen.

(s 3) Man findet dieſe Anmerckung in beſagten Academiſchen Neben-Stunden Art. 2; und Herr Stolle thut darinnen dar, daß allerdings die Pythagoräer dieſe Meinung geheget, obgleich niemand bekannt, der vor *Plutarcho* deſſen erwehnet: indem *Plutarchus* ſolches aus älteren Schriften wiſſen können; niemand das Gegentheil verſichere; andere ſolche Meinung wiederleget, ohne daß man wüſte, daß ſonſt jemand vor *Ariſtotele* derſelben zugethan geweſen; und endlich dieſelbe mit den Lehren der Pythagoräer wohl zuſammenhänget.

(t 3) Sihe den II. Theil der Academiſchen Neben-Stunden Art. 6. Es werden nemlich in dieſem Brief etliche curieuſe Dinge von der *Bourignon*, und einigen von ihr verfertigten Verſen, welche *Poiret* in ſeinem Hauſe, gleich der Haus-Thüre gegen über, aufgeſtellet; ferner von dem Herrn *Poiret* ſelbſt und ſeinen Meinungen; von der *Bourignon* und

sterey, verfallen, (u 3) 22) Kurze Vertheidigung des *Ciceronis*, *Socratis*, *Epicuri*, *Platonis*, *Zenonis*, und seiner Nachfolger des *Democriti*, *Horatii*, und *Pythagoræ*, wider den *Lactantium*. (v 3) 23) Schreiben an einen Freund, von des *Senault* Buche, de l' usage des passions. (w 3) 24) Von den verschiedenen Arten, die Moral zu tractiren, überhaupt, und von den Fabeln, und deren Scribenten insonderheit. (x 3) 25) Untersuchung zweyer Stellen *Ciceronis*, die sogenannten VII. Weisen des

und ihren Schriften; von der Lehre der Socinianer; von der Mad. *Guyon*, und ihren Schriften; von der *Leade* &c. erzählet.

(u 3) Sihe den III. Theil mehr allegirter Academischer Neben-Stunden Art. 4. Und es wird darinnen behauptet; daß *Spinoza* die Atheisterey nicht aus der Cartesianischen Philosophie gezogen; sondern es sey vielmehr wahrscheinlich, daß er durch einige Cabalisten auf seine Irrthümer verleitet worden.

(v 3) Sihe abermals den III. Theil besagter Neben-Stunden Art. 5. Der Herr Verfasser versichert darinnen; daß *Lactantius* die Meinungen obgemeldter auctorum nicht verstanden habe.

(w 3) Stehet in dem IV. Theile der Academischen Neben-Stunden Art. 1. worinnen man überhaupt folgende Nachricht davon, und Beurtheilung findet: Dieses Tractätgen *Jo Franc. Senault*, der anno 1670. den 3. August, als General des Ordens des Oratorii gestorben, soll in allerhand Sprachen seyn übersetzet worden; die hier gebrauchte Edition aber, die auf dem Titel die letzte ist, ist zu Amsterdam 1608. in 12. herauskommen. Der auctor weiset darinn, daß er ein Mann von lebhafftem Verstande gewesen. Er hat seine Gedancken kurz und nachdrücklich, auch mehrentheils nicht undeutlich auszudrucken gewust. Nur hat er zuweilen nicht distincte genug gedacht, oder durch zu viel, und nicht allemal gleich zutreffenden Unterscheid seine Gedancken verdunckelt. Unerachtet er sich der Schriften *Senecæ* ja so fleisig, als der Wercke *Augustini* bedienet: so hat er doch seine Stoische Fehler, und Spanische Prahlereyen sorgfältig vermieden, sich auch an das lange hergebrachte Ansehen *Aristotelis* nicht gebunden. Daher kommen in diesem kleinen Buche viel gute, zuweilen auch ungemeine Gedancken vor, die, ob sie schon nicht allemal ausgeführet, und genugsam erwiesen sind, dennoch denen, so die Morale verstehen, und nachzudencken wissen, gute Dienste leisten können.

(x 3) Sihe des IV. Theils Art. V. mehr gedachter Academischen Neben-Stunden, und die Fortsetzung dieser observation in dem V. Theile Art. 2. Herr Stolle leitet hierinne den Ursprung der Fabeln von den Morgenländischen Völckern her; und die erste, so er anzuführen weiß, ist die Fabel Jothams in dem Cap. IX. Judic. Von den Hebräern hiernächst wendet er sich zu den Arabern, Persern, Indianern und Sinesern; gibt hierauf auch Nachricht von den Fabel-Schreibern bey den Griechen, und Römern. Nichtsweniger verspricht er künftig von der Christen Lehr-Art der Sittenlehre durch Fabeln zuhandeln. Uberdieß erwehnet er abermals beyläufig; daß er eine Teutsche Uebersetzung von Locmanns Fabeln mit seiner Vorrede herausgeben werde.

des alten Griechenlandes betreffende. (y 3) Ferner hat er auch etwas, zu den Halliſchen auserleſenen Anmerckungen, beygetragen, nemlich 26) die obſervation, von dem Urſprunge der Poeſie. (z 3) 27) Obſervatio, daß die gröſten Poeten die vortrefflichſten Diebe ſeyn. (a 4) 28) Vorrede, von dem Unterſchiede der Moral der alten und neuen Chriſten, zu der Teutſchen Uberſetzung der geiſtlichen Moral des *de la Placette*, welche, zu Jena, 1719. in 4to. heraus kam. 29) Vorrede, zu Herrn *Provanſals* Franzöſiſcher Grammatic, welche, ebenfals zu Jena, 1720. in 8vo. heraus kam. 30) Diſſ. de curioſitate. Jenæ, 1724. in 4to. 31) Ej. diſſ. de vita, moribus, ac placitis *Antiſthenis*, Cynici. Jenæ, 1724. in 4to. 32) Diſſ. de decoro politico, contra Cynicos, Quakerosque, tanquam præcipuos ejusdem hoſtes. Jenæ, 1725. in 4to. 33) Vorrede, von dem Urſprunge, und Fortgange der Lehre, daß ſich die Erde bewege, zu eines Ungenannten klaren, und ſchriftmäßigen Erörterung der Frage; ob des *Carteſii* Meinung, daß die Sonne ſtilleſtehe und die Erde ſich bewege, der Heil. Schrift zuwider laufe, ſo, 1726. in 8vo. herauskommen. (b 4) 54) Diſp. de vita eremitica. Jenæ, 1729.

(y 3) Sihe den IV. Theil der Academ. Neben-Stunden Art. 6. Aus dieſen beyden Stellen, nemlich de Oratore lib. III. c. 34. und ad *Brutum* Ep. 15. wird dargethan; daß *Cicero* in hiſtoriſchen Sachen, die er hin und wieder mit eingeſtreuet, nicht durchgehends Glauben verdiene: indem er wider die Wahrheit in der erſten Stelle behauptet, daß unter den Griechiſchen Weiſen alle, bis auf den Mileſiſchen *Thales*, in ihrer Vater-Stad das Regiment verwaltet; in der andern aber, daß keiner unter denſelben ein Geſetz-Geber geweſen, als *Solon*.

(z 3) Dieſe ſtehet in dem V. Theile beſagter Anmerckungen Art. 6.

(a 4) In ebendem V. Theile ſchon angeführter Anmerckungen Art. 7. liſet man dieſe piece.

(b 4) Daß die Sonne ſtilleſtehe, und die Erde ſich bewege, haben, nach dem Zeugniß des *Ariſtotelis*, lib. II. de cœlo Cap. 12. ſchon die Pythagoräer gelehret. Doch hat *Nicol. Copernicus*, ein Preuſſe, und Canonicus beym Wermländiſchen Biſchofthume, vor andern dieſe Meinung ergriffen, und ſo wahrſcheinlich vorgetragen, daß diejenigen Mathematici, und Phyſici, die ſich an keine auctoritæ binden, auch ſich vor der Inquiſition nicht zufürchten haben, kein Bedencken getragen, derſelben beyzupflichten. Weil ihnen doch aber das offenbare Zeugniß der Heil. Schrift ſcheinet entgegen zuſeyn, und es ungereimt ſeyn würde, dem Heil. Geiſt ins Geſicht zuwiderſprechen, ſo müſſen ſie ſich bemühen, dieſen Stein des Anſtoſes aus dem Wege zuräumen. Und hierinnen iſt einer immer glücklicher geweſen, als der andere. Der Carteſianer, Mr. *de St. Rambert*, hat unter andern in ſeinen Nouveaux eſſais d' explication Phyſique du premier chapitre de la Geneſe p. 266. ſeqq. der einmal eingeführten Antwort gefolget, welche ſich damit aushelfen will, daß der H. Geiſt, nicht

1729. in 4to. 35) Anleitung zur Historie der Medicinischen Gelahrheit, in III. Theilen. Jenæ, 1731. in 4to. Fünf Alphabb. 11. Bogen. (c4) 36.) Vorrede, vor den Schriften der Teutschen Gesell-

nicht allein als ein Geist der Wahrheit, sondern auch als ein Geist der Gütigkeit, sich nach der irrigen Meinung des gemeinen Volcks gütigst gerichtet habe. Andere hergegen wollen nicht absehen können, wie man bey sogestalten Sachen die Vollkommenheit GOttes erhalten wolle. Das allervollkommenste Wesen seyn, und irrige Dinge vortragen, oder Leute im Irrthume zubestärcken, reime sich nicht wohl zusammen, sagen sie. Und dahero gedencken sie es besser zutreffen, wenn sie sprechen; daß der Heil. Geist von der Sache nur optice geredet. Denn dieses streitet nicht mit der Vollkommenheit GOttes, und thut doch auch dem Zweifel völlige Genüge. Obangezogener Anonymus nun, zu dessen Erörterung Herr Stolle eine Vorrede gemacht, befleisiget sich die Sachen noch genauer zuuntersuchen, und zubeweisen. Nur neulichst hat im übrigen auch der junge Herr M. Christian *Theophilus* Semler in seiner inaugural-disputation, die er 1740. unter dem præsidio des Herrn Prof. Joh. Joach. Langens, zu Halle gehalten, diese Sache noch weiter untersucht, und in ein helleres Licht gesetzet. Der Titel lautet also: Systema terræ motæ defensum; & reliqua Systemata confutata.

(c4) Man findet hiervon unter andern eine recension in dem Monat, October von den Nov. Act. eruditt. 1732. sub Art. 8. Sihe auch den 3ten Theil seiner Nachrichten von den Büchern seiner Bibliothec, n. 95. Es wird hiernächst dieses Werck in III. Theile abgetheilet, in deren I. man von der Medicinischen Gelahrheit überhaupt, den unterschiedenen Secten, und mannigfaltigen Veränderungen dieser Wissenschafft, vom *Hippocrate* bis auf gegenwärtige Zeit hinlängliche Nachricht gegeben. In den beyden andern Theilen wird die particular-Historie der Arzeney-Kunst dergestalt vorgetragen, daß man in dem ersten von der Theoretischen Medicin, und zwar Cap. I. von der Historie der Anatomie und Physiologie; Cap. II. von der Historie der Pathologie; Cap. III. von der Historie der Semiotic; und Cap. IV. von der materia medica, auch der dahin gehörigen Minerologie, Zoologie, und Botanic, gehandelt, und überall das nöthigste, und nützlichste zuberühren gesucht hat. Der letzte Theil hingegen ist der practischen Medicin gewidmet; wie denn Cap. I. die Historie der Therapie; Cap. II. die Historie der Pharmacie, sowohl bey den Galenicis, als Chemicis; Cap. III. die Historie der Chirurgie; und Cap. IV. die Historie der Diæretic in möglichster Kürze vorgestellet worden. In der Vorrede hiernächst meldet der Herr Verfasser selbst, daß er bereits 1726. an diesem Wercke zuarbeiten angefangen. Weil aber selbige immer von verschiedenen Hindernissen, sonderlich auch durch den Mangel darzu benöthigter Bücher unterbrochen worden, der Verleger hergegen auf die Beschleunigung derselben gedrungen: so habe er Herrn D. Christian Wilhelm Küstnern, einen berühmten Medicum, und der sich entschlossen, ein besonderes medicinisches Gelehrten-Lexicon auszufertigen, so wir nun auch 1741 in 4to. erhalten haben, zum Mitgehülfen angenommen. Und daher sey es gekommen, daß dieser, sowohl einige

Gesellschafft, zu Jena, die daselbst, 1732. in 8vo. herausgekommen sind. (d 4) 37.) Aufrichtige Nachricht, von dem Leben, Schriften, und Lehren der Kirchen-Väter der ersten 400. Jahre, nach der Geburt unsers Heylandes, den Studirenden zum Besten, aufgesetzet. Jena, 1733. in 8vo. drey Alphabb. 4. Bogen. (e 4) 38.) Kurze

§§phos aus dem General-Theile, als auch den ganzen Special-Theil bis auf die Hauptstücke von der Therapie, und Diætetic ausgearbeitet, welche letztere hergegen nur, nebst dem meisten von dem General-Theile, oder der allgemeinen Einleitung der Historie der Medicin überhaupt, der Herr Prof. Stolle selbst verfertiget hat. Man ist übrigens fast durchgehends mit vieler Mühe und Sorgfalt darauf bedacht gewesen, daß die in erwehnter Anleitung angeführte Schriften nicht mit fremden, sondern eigenen Augen gesehen, und beurtheilet werden mögten; da es denn zum öftern sich ereignet, daß man nicht allein vor den Fehlern des *Lindenii, Conringii, Schelhammeri, Goelickii, Douglassi, Freindii, Meyeri, Reimmanni*, und einiger andern sich selbst zuhüten, sondern auch dieselben mit aller Bescheidenheit zuwiderlegen Gelegenheit gefunden. Es ist aber anbey wohl zumercken, daß der Herr Verfasser, wie er selbst in der Vorrede erinnert, keine vollständige Historie der Medicinischen Gelahrheit, sondern nur einen Entwurf derselben, oder Anleitung darzu von des *Hippocratis* Zeiten an, bis auf die unsern, verfertiget, auch nicht vor gelehrte Medicos, sondern blos vor Anfänger die Feder angesetzet, dargegen eine so wichtige Arbeit, welche auch Lehrer vergnügen solle, dem Herrn Professor Schulzen zu Halle überlassen habe. Er bekennet anbey auch aufrichtig, daß der General-Theil, wenn er dieses Herrn D. Schulzens angefangene Historiam Medicinæ, und Freunds Histoire de la Medecine eher zu Gesichte bekommen, als derselbe bereits ausgefertiget gewesen, auch ohnfehlbar eine andere und noch bessere Gestalt würde erhalten haben. Ob er also nun schon, nebst seinem Gehülfen, an die 5. Jahre über dieser Historie zugebracht: so hat er doch solches mit allem Rechte thun können; und zwar um so vielmehr, da er über die Historie der Freyen Künste, und Philosophie ganzer 9. Jahre zugebracht; die ihm doch von geraumer Zeit her bekannt gewesen; und auf die Medicin hergegen habe er sich niemals geleget. Ich geschweige übrigens der Entschuldigungen, warum er sich solchemnach in die Historie einer ihm unbekannten Wissenschafft eingelassen; als welche ein geneigter Leser in besagter seiner Vorrede selbst nachsehen mag. Sonst versichert er auch, daß er keine Hand weiter an dieses Werck legen werde. Indeß berichten die Verfasser der gelehrten Neuigkeiten Schlesiens vom Jahre 1735. p. 392. daß diese Historie nicht mit so grosem Beyfalle aufgenommen worden, als seine Historie der Gelahrheit insgemein.

(d 4) Darinnen hat er sowohl die verschiedene Schreib-Art als auch den verschiedenen Werth der eingerückten Proben, vornemlich entschuldiget.

(e 4) Der Herr Professor hatte ehemals seinen Zuhörern in einem Collegio Nachricht von den Schriften der Kirchen-Lehrer ertheilet. Und dieses hat ihm Gelegenheit gegeben, gegenwärtiges Buch davon auszuarbeiten. Ob er nun gleich seine Nachrichten aus dem *du Pin, Basnage*,

Kurze Nachricht, von den Büchern, und deren Urhebern, in der Stollischen

nage, Cave, und andern grosen Wercken zusammen getragen: so hat er doch denen, welche sich solche Wercke, ihrer Kostbarkeit wegen, nicht anschaffen können, einen grosen Dienst erwiesen. Hiernächst hat er auch die Quellen selbst nachgeschlagen, erwehnter Scribenten Meinungen daraus geprüfet, und daher noch manniges angebracht, das man bey ihnen vergebens suchen wird. Ferner hat er allen möglichen Fleis angewandt, sich unpartheyisch aufzuführen, und den lieben Vätern, weder aus Haß was aufzubürden, daran sie unschuldig sind, noch aus Liebe ihnen zuschmeicheln, oder ihre Laster, und Fehler für Tugenden, und Wahrheiten auszugeben. Sein Werck hat er in II. Bücher abgetheilet. In dem I. handelt er von den Kirchen-Vätern des 1. 2. und 3. Jahrhunderts, und in dem II. kommen die Kirchen-Lehrer des 4ten Jahrhunderts vor. Er bedienet sich dabey dieser Ordnung: anfangs werden die Scribenten gemeldet, welche von jeglichem Kirchen-Vater, auch dessen Schriften und Lehren, die entweder offenbar falsch und irrig sind, oder doch sonst sehr bedencklich scheinen, Nachricht gegeben. Hernach beschreibt er das Leben desselben, so gut, oder schlimm, er es gefunden hat. Darauf erzählt er ihre Schriften, so noch vorhanden, nebst deren besten Auflagen, und Innhalt. Endlich führt er seine, oder anderer gelehrten Männer Meinung davon an. Das Urtheil über ihre Theologischen Meinungen überlässet er den Gottes-Gelehrten zur Entscheidung, und tractiret sein Werck nicht anders, als ein Stück von der Historie der Gelehrsamkeit. Seine Schreib-Art ist sehr munter, und lebhafft; und er sagt selbst in seiner Vorrede, daß, wer es nicht leiden könne, wenn man die Legenden der Heiligen, als Fabeln, verachtet, der möge dieses Werck ungelesen lassen, und bey den Schriften der meist duncklen Väter, und mystischen Pharisäer, alleine bleiben. Der Medulla patrum des *Sculteti*, und der Morale des peres de l'eglise des Herrn *Barbeyrac*, hat er sich fleisig bedienet; jener bey den Lehr-Sätzen der Väter; dieser bey ihren Fehlern; sonderlich in der Moral. Er macht auch einige Hoffnung, sein Werck bis auf die Zeiten der Scholasticker fortzusetzen. Er übertrifft in diesem Stücke seiner Arbeit *Clericum*, und *Thomasium*; von deren Fustapfen er jedoch nicht weit abgehet. Es ist eine besondere Stelle, da er die alten Kirchen-Lehrer mit den heutigen vergleichet, und saget: Jene waren mehr fromm, als orthodox; diese sind mehr orthodox, als fromm. Wenn wird doch die Zeit kommen, da die Lehrer so fromm, als orthodox; und so orthodox, als fromm seyn werden? Darauf aber würde manniger leicht antworten: sind sie nicht alle fromm, und orthodox zugleich: so ist es doch noch manniger; und vielleicht gibt es deren mehrere, als man denckt. Die gewünschte Zeit aber wird alsdenn erscheinen, wenn es weder Anbeter, noch Verächter der Kirchen-Väter mehr geben, und alles, was Meinung heist, mit den Elementen für Hitze zerschmelzen wird. Sihe die Nieder-Sächsischen Nachrichten von gelehrten Sachen aufs Jahr 1733. p. 876. seq. Ingleichen die gelehrten Neuigkeiten Schlesiens vom Jahre 1734. p. 97; und die XI. Sect. des Tomi X. von den supplemm. act. eruditt. art. 10; nichtsweniger die auserlesene Theologische Bibliotheck P. LXXI. alwo der nun seelige *Colerus* unter andern folgendes Urtheil davon fället: Ich glaube gänzlich, daß

ſchen Bibliotheck. (f4) Davon kam der I. Theil, Ao. 1733. zu Jena, in 4to. an 13. Bogen, heraus. (g4) Der II. Theil enthält 14. Bogen, und

auch diejenigen, welche ſonſt ſein Buch nicht durchgehends billigen werden, dennoch ſeinen groſen Fleis, Beſcheidenheit, und geſchickten Vortrag werden rühmen müſſen. Er ſchreibt darinnen überhaupt frey, und ſucht, der Unpartheylichkeit wegen, ſeinem Buche einen Vorzug vor dem *Cave*, *du Pin*, und *Baſnage* beyzulegen. So hat der Herr Verfaſſer auch in ſeiner Nachricht von den Büchern ſeiner Bibliotheck P. IV. n. 161. darvon gehandelt, und alda noch einige Sätze und Verbeſſerungen beygebracht.

(f4) Dieſes iſt abermals ein Werck des Herrn Profeſſoris, worzu ihm eines ſeiner bisherigen Collegiorum Gelegenheit gegeben. Denn er hat iezuweilen über die Bücher ſeiner Bibliotheck Vorleſungen gehalten. Was er ſich nun damals entworfen, das hat er alhier zum Grunde geleget; Doch aber nunmehro die Urtheile über die Bücher, theils vollſtändiger, theils ordentlicher, als in den Collegiis geſchehen kan, vorgetragen. Es ſoll dieſes Werck aus vielen Theilen beſtehen, die er nach und nach herauszugeben verſprochen. Er hat ſich anbey die ſummariſche Nachricht von den in der Thomaſiſchen Bibliotheck vorhandenen Büchern, die Hiſtor. Bibl. Fabric. und Krauſens umſtändliche Bücher-Hiſtorie zu Muſtern vorgeſtellet. Alſo will er vornemlich auch die alten Bücher erzählen, und beſchreiben; da die meiſten Monats-Schriften nur der neuen gedencken, unter welchen er in der Vorrede bekennet, daß die Theologiſche Bibliotheck, die Teutſchen Acta eruditt. die Biblioth. German. auch Bibliotheque Raiſonnée mit ſeinen Gedancken faſt allezeit übereintämen; da er hingegen mit den Unſchuldigen Nachrichten, und dem Alten und Neuen aus dem Schatze Theologiſcher Wiſſenſchafften, und den Memoires de Trevoux nicht überall zufrieden iſt. Daher er ſich gegen die alten Scribenten derjenigen Freymüthigkeit bedienet, welche jene in Beurtheilung neuer Schriften blicken laſſen; von der Partheylichkeit dieſer aber möglichſt entfernet. Die Ordnung iſt, nach dem Formate, und den Diſciplinen, meiſtentheils eingerichtet. Von Juriſtiſchen und Mediciniſchen Büchern verſpricht er wenig, oder gar nichts; deſto mehr aber vor die Weltweisheit, die ſchöne Wiſſenſchafften, die Gottes-Gelahrheit, die Philoſophiſche, Gelehrten- und Kirchen-Geſchichte. Er gehet die Hiſtorie der Auctorum kurz durch, erzählet die Commentatores, fället von den Editionen ſein freyes, doch beſcheidenes Urtheil, und nimmt auch ein und anderes Buch mannigmal mit, das ſich in ſeinem Bücher-Vorrathe nicht befindet. Alle Jahre ſolten wenigſtens 2. Theile davon ans Licht treten; und wenn ſo viel heraus iſt, daß es einen bequemen Band ausmachet, wird ein ausführliches Regiſter beygefüget werden. Sihe die gelehrten Neuigkeiten Schleſiens von 1734. p. 163.

(g4) Dieſer Theil enthält XXXVI. Artickel und recenſiones ebenſo vieler Schriften. Man findet davon unter andern eine ziemliche Nachricht in den gelehrten Neuigkeiten Schleſiens vom Jahre 1734. p. 167. ſeqq. woſelbſt zugleich gemeldet wird; daß darinnen Bücher vorkämen, die nicht jedermann gehoffet hätte darinnen zufinden, deren Erzählung auch nicht jedermanns Geſchmack

und ist 1734. ebendaselbst, in 4to. herausgekommen. (h 4) Der IIIte Theil verlies auch noch 1734. zu Jena, an 13. Bogen, in 4to. die Presse; (i 4) und der IVte wurde, im Jahre 1735. an 15. Bogen; (k 4) gleichwie auch der Vte Theil, ebenfals noch an 15. Bogen starck, fertig. (l 4) Hierauf ruhete zwar das Werck eine Zeitlang. Doch hat er es nicht liegen gelassen; sondern es ist, nunmehro, in dem

schmack vergnügen dürfte: indem die wenigsten die Quellen, und noch wenigere die rare, aber sonst wenig nützliche Bücher suchten. Es wären gute, mittelmäsige und sehr schlechte unter einander; und der Fleis in den Nachrichten davon sey eben auch so.

(h 4) In der Vorrede entschuldiget sich der Herr Verfasser, warum er dem Begehren, so man an ihn gethan, nicht willfahren könne; damit er nemlich dem Leser keinen aufgewärmten Kohl vorsetze. Hierauf folgen zuerst die häufigen Druckfehler des I. Theils, und denn XLI. neue Numern, und recensiones von Büchern, worunter auch no. XXXVIII. seine eigene Einleitung zur Historie der Gelahrheit befindlich ist, welche er gegen Herrn Bertram, und Herrn Glafey, ziemlich spitzig vertheidiget. Man findet hiervon abermals eine recension in den gelehrten Neuigkeiten Schlesiens vom Jahre 1734. p. 250. seqq. wo auch einige vom Herrn Verfasser begangene Irrthümer und Fehler bescheidentlich verbessert werden, und anbey dieser Theil dem ersten, was sowohl die Bücher, als deren recensiones anlangt, vorgezogen werden.

(i 4) Sihe abermals hiervon gelehrte Neuigkeiten Schlesiens von 1734. p. 442. sqq. Es sind darinnen die no. von 77. bis 120. befindlich.

(k 4) Auch dieser Theil ist in den gelehrten Neuigkeiten Schlesiens vom Jahre 1735. p. 218. seq. kürzlich recensiret, und beurtheilet worden. Man findet darinnen 50. Articul von no. 121. bis 171. Der Herr Verfasser erinnert in der Vorrede folgendes: Weil seine Jahre zunehmen, und er also wohl nicht fertig werden dürfte mit seinen Büchern: so wolle er künftig nur allein von guten, oder wenigstens raren Büchern Nachricht geben, womit seine Leser auch gerne werden zufrieden seyn.

(l 4) Dieser enthält XXXII. Articul von num. 172-203. nebst einigen Verbesserungen und Zusätzen der vorhergehenden Theile, darunter wohl *H. E.* Kestners das wichtigste ist. Man findet ihn abermals in den gelehrten Neuigkeiten Schlesiens 1735. p. 457. seqq. recensiret, wo die Verfasser gleich anfangs erinnern, daß Herr Stolle scheine ein wenig böse auf besagte Blätter zu seyn; welches sie zwar nicht gerne wollten. Jedoch fürchteten sie sich auch nicht vor seinem Zorne: weil er ihnen allemal noch gar vernünftig und oft auch sehr gemäsiget vorgekommen wäre. Darum, sagen sie, wolten sie ohne, und auf sein Wort fortfahren, die vorgenommenen Bücher daraus zubenennen. Zu Ende erinnern sie auch, daß dieser Theil den vorhergehenden nicht beykomme. Denn es kämen darinnen fast durchgehends keine gar wichtige, vielmehr nur schlechte, und gemeine Bücher, auch keine besondern Anmerckungen, und Ausbesserungen des Herrn Besitzers vor. Er habe meist nur den Innhalt kurz erzählet, und anderer Urtheile, oder Nachrichten beygefüget. Das letzte Stücke übrigens, so ich besitze, ist das Eilfte.

dem 1740ſten Jahre, bereits der IX. und X. Theil wircklich erſchienen. 39.) Diſſ. de origine exorciſmi, in baptiſmo, ex antiquitate eccleſiaſtica. Jenæ, 1735. in 4to. 4½ Bogen. (m4) 40.) Seine Vorrede, zu der Sammlung nöthiger Nachrichten, oder der deutlichen Beſchreibung der Marckflecken, Flecken, Stifter, Klöſter, Schlöſſer, Aemter, Herrſchafften, Ritter- und Land-Güther, Poſt-Stationen, Dörfer, Vorwercke, Meyerhöfe, Eiſen-Hämmer, Salz- und Farben-Wercke, Glas-Hütten, einſtändigen Häuſer und dergleichen mehr, in Teutſchland, nach ihren eigentlichen Benennungen, und in welcher Gegend, oder Landſchafft, dieſelben gelegen ſind, auch in welches Amt, oder Gerichte, ſie gehören, in Alphab. Ordnung gebracht. Vom Herrn **Goldſchadt**, Kayſerl. Poſtmeiſter, zu Jena; welches Werckgen, 1735. zu Jena, in 8vo. an einem Alph. 14. Bogen, herausgekommen. 41.) Seine Vorrede zu den kleinen Teutſchen Anmerckungen des ſeel. *Nicol. Hieron.* **Gundlings**, welche, Anno 1737. in der Rengeriſchen Buchhandlung, zu Halle, aus der N. Bibliotheck, den Programmatt. &c. zuſammen geſucht, und in 8vo. abgedruckt worden. (m4*) 42.) Anmerckungen, über Herrn D. **Heumanns** Conſp. Reip. Literar. allen Liebhabern der Hiſtorie der Gelahrh. zu Liebe, an den Tag gegeben, nebſt einem vollſtändigen Regiſter. Jena, 1738. in 8vo. 3. Alphab. 7. Bogen. (n4) 43.) Anleitung, zur Hiſtorie der Theologiſchen Gelahrh.

(m4) Ermeldte diſputation iſt in der X. Sect. Act. Academ. 1735. die zu Leipzig bey Herrn Langenheim herauskommen, ſub. Art. 8. p. 310. ſeqq. recenſiret worden.

(m4*) In dieſer Vorrede müſſen die abgedruckten Diſcourſe des ſeeligen Gundlings und deren Herausgebere dem Herrn Stolle herhalten.

(n4) Weil der Herr Verfaſſer über den Heumanniſchen Conſpectum öfters geleſen, und deswegen ſeinen Herrn Zuhörern verſchiedenes in die Feder zudictiren gewohnt geweſen: ſo ſind ſelbige endlich gar in gegenwärtigem Drucke erſchienen; damit er ſowohl des verdrüßlichen dictirens, als auch ſeine Zuhörer des mühſamen Nachſchreibens entübriget ſeyn mögten. Vielleicht hat er auch beſorget, es dürfte ihm leicht ein anderer abermals zuvorkommen, und dieſe dictata wider ſein Wiſſen, und Willen abdrucken laſſen; mithin ihm den darvon genoſſenen Gewinſt unverantwortlicher Weiſe entziehen. Es iſt demnach dieſes Buch nichts anders, als dictata, die gröſtentheils in bloſen allegatis aus den Zeitungen, und andern Nachrichten, beſtehen, welche weiſen, wo man anderwärts von dieſer, oder jener Materie einigen Troſt finden könne; worbey auch des Herrn Verfaſſers ſeine übrige Schriften niemals vergeſſen worden. Es ſind auch dieſe dictata ebendas geblieben; und Herr Stoll hat ſie wohl ſchwehrlich noch einmal überſehen, ehe er ſie abdrucken laſſen; ſonſt hätte er vieles ändern können, welches ſich zu ſelbiger Zeit in der

der gelehrten Welt bereits mercklich geändert hatte. Sonderlich aber sind die Lebens-Beschreibungen der Gelehrten ziemlich mager gerathen; Und das denselben beygefügte Verzeichniß ihrer herausgegebenen Schriften ist durchgehends unvollkommen. Ja ich habe eine ziemliche Menge Fehler darinnen, sonderlich auch was die allegata betrifft, aufgezeichnet. Ob der Buch-Drucker daran Schuld, oder aber der Herr Verfasser, das lasse ich an seinen Ort gestellet seyn. Gnug, daß dieses nichts anders, als dictata in einem Collegio sind; ob sie gleich der Herr Verfasser, besage des Titels, allen Liebhabern der Historie der Gelahrheit zu Liebe zum Drucke befördert hat. Nun wolte ich ihm zwar gerne diese angemerckten errata in aller Liebe zur gefälligen Ausbesserung communiciren; zumal er sonst gewohnt gewesen, in seinen andern Schriften ein solches zuverlangen. Allein ich wuste nicht, ob ich diesen äuserlich guten Worten völlig trauen durfte. Das vorangeführte Exempel der Herrn Verfasser der gelehrten Neuigkeiten Schlesiens, und anderes bisherige Bezeigen, so er von sich blicken lassen, schreckte mich völlig ab, und machte, daß ich glaubte; Herr Stolle sey in seinem Alter nicht mehr derjenige, der er etwa in seinen jüngern Jahren gewesen. Es ist dieses wunderlich: da sonst alten Leuten der Kützel vergehet; so wurde Herr Stolle in seinem Alter viel empfindlicher. Man wird ihm also, wie er in der Vorrede verlanget hat, als einem alten Manne, die begangenen Fehler willig zu gute halten; worzu wenigstens ich mich überhaupt aus Bescheidenheit schuldig erachte. Auch habe nicht sonder Vergnügen gelesen, was er selbst p. 4. dieser Anmerckungen schreibet, nemlich: ich mache hierbey diese Betrachtung; wenn Männer, so sich mit Fleis auf rem literariam geleget, nicht von Irrthümern frey geblieben, wie *Menage* und *Bayle*; was müssen die nicht erst vor Böcke machen, so dieselbe gar nicht studiret haben? Ich weiß auch nicht anders, als daß er anderer Orten hin und wieder löblich zugestehet; es sey wohl unmöglich, daß einer allein in der Historie, und sonderlich in der literaria, etwas ohne alle Fehler zu Marckte bringen könne. Nur wäre anbey zuwünschen, daß er auch andern Recht wiederfahren liese, und dasjenige, was ihm Recht zuseyn düncket, in Ansehung anderer, wenigstens vor billig hielte. Dargegen aber hat er vielmehr in der Vorrede gegenwärtiger Anmerckungen auch diese Gelegenheit nicht verabsäumet, seinen Eifer, und Zorn auf den ehemaligen Herausgeber der Gundlingischen Historie der Gelahrheit allzudeutlich mercken zulassen. Nun wird ihm dieser den prætendirten Vorzug gar nicht streitig machen; sondern herzlich gerne zugestehen. Allein er hätte doch bedencken sollen, da er besagten editorem mit einer etwas verächtlichen Mine einen Hällischen Sachwalter nennet, daß er ja selbst anfänglich keine bessere Creatur gewesen; ob er nunmehro gleich mit dem ansehnlichen Titel eines öffentlichen Lehrers der Klugheit &c. pranget. Ja man ist auch überzeuget, daß er die gewöhnlichen Fintgen maniger Sachwalter noch nicht gänzlich müsse vergessen haben. Denn als ihm schon mehr gedachter Herausgeber vorgerücket: wie Herr Stolle blos dadurch wider ihn in Harnisch gebracht worden: weil er bey der Lebens-Beschreibung des Herrn Professoris dessen Streitigkeit mit dem Herrn Hof-Prediger, Bertram, ohnpartheyisch berühret habe; da ihm nemlich dieser eine Partheylichkeit Schuld gegeben; nichtsweniger wie Herr Stolle die Gundlingische Historie der Gelahrheit ohne alle Barmherzigkeit mit einem Male, als gar unnütze, und gänzlich, verworfen

verworfen habe; ob er schon dabey zugestehe, daß er dieselbe nicht einmal durchlesen, auch nicht einen einzigen Fehler insonderheit beniemet, wovor man ihm doch höchlich würde verbunden gewesen seyn: so hat er dargegen diese Haupt-momenta ganz mit Stillschweigen übergangen, und sich, zu seiner Vertheidigung, nur bey andern Nebendingen, aufgehalten, da man ihn etwa zugleich eines odii figulini beschuldiget. Daß er aber auch wircklich die Gundlingische Historie der Gelahrheit nicht müsse durchlesen haben, davon er doch zuurtheilen sich unterfangen, erhellet, unter andern, wenigstens auch daraus, dieweil er in mehr gedachten seinen Anmerckungen, über den Heumannischen Conspectum p. 200. schreibet: Vom *Petro Tartareto*, weiß ich nichts; welches er hergegen nicht würde nöthig gehabt haben, wenn er besagte Gundlingische Historie p. 2205. nachgeschlagen, alwo er noch so eine ziemliche Nachricht, von diesem alten Scholastico, finden kan. Daraus mag denn der Herr Stolle erkennen; daß auch diejenigen, die, zuweilen, in unsern Augen, nur verächtliche Lichtergen sind, dennoch manniges Mal einigen Schein von sich geben können; und daß nichts leichtlich gefunden werde, wenn es auch noch so schlecht, woraus man nicht etwas lernen könne. Folglich aber hätte auch Herr Stolle kein allzustrenger Richter seyn, oder wenigstens dadurch nicht verrathen sollen, wie sein itzt herrschender Affect gar leicht könne rege gemacht werden. Wolte er hierwider einwenden; er habe ja, in schon oft gedachten, seinen Anmerckungen, p. 964. die Gundlingische Historie der Gelahrheit ausdrücklich allegiret: so ist man ihm zwar davor verbunden, daß er noch so viel über sein Herze bringen können; da er sonst auch nicht einmal die, besagter Gundling. Historie beygefügte, ausführliche Lebens-Beschreibung des seeligen Gundlings, in seinen Anmerckungen über den Heumannischen Conspectum, p. 16. mit einem Worte gedacht; sondern blos seine eigenen Zusätze allegiret; worinnen gleichwohl einige Fehler begangen worden, auch, der Stollischen Art nach, kein Verzeichniß der Bücher zufinden ist. Dem allen ohngeachtet aber wird man dadurch keines andern, und so viel, überzeuget, daß er die Gundling. Historie durchlesen habe. Denn, in der Vorrede, zur neuesten Auflage seiner Historie der Gelahrheit, schreibt er ausdrücklich; daß er das Gundling. Werck, nur vom Anfange, ein wenig durchblättert habe. Nun ist sein itzt erwehntes allegatum, auf der 508. Seite der Gundlingischen Historie, befindlich; und kan ihm muthin, nur von ohngefehr, bey dieser Durchblätterung, in die Augen gefallen seyn. Damit er sich also des ziemlich starcken Verdachts einer Uebereilung, einiger Masen, entschütten möge: als hat er ja leichtlich ein dergleichen allegatum mit hinschreiben können; dadurch aber seine Grosmuth noch nicht erhärtet worden. Ob übrigens seine Schriften zum Theil partheyisch abgefasset sind: das überläßt man dem Hrn. Hof-Prediger, Bertram, zubeweisen. Dieser Seits, ist man wenigstens versichert genug: wenn der Herausgeber der Gundlingischen Historie der Gelahrheit, Herr Kahle hiese, und dieser, vor Herrn Stollen, eine besondere Veneration, öffentlich, bezeiget, auch keine Historie der Gelahrheit; sondern nur eine Logicam probabilium geschrieben hätte: so würde er gewiß auch ein groses eloge, vom Herrn Stollen, bekommen haben; obgleich die ratio sufficiens dessen demselben beyzufügen solte vergessen werden, u. s. w. Es wäre auch ohnschwer darzuthun, daß Herr Stolle, mehrmals, von Büchern, geurtheilet, die er doch selbst nicht

nicht gesehen, und in Händen gehabt. Man weiß ferner wohl, was vor Leute sind abgeschickt worden, die sich die Umstände des Herausgebers der Gundlingischen Historie genauer erkundigen sollen; Von dem vermuthlich subornirten *Jacobo Sincero* aber, und dessen charteque, als einem offenbahren Pasquille, nichts zugedencken: weil die darinnen zu grosen Fehlern gemachte Kleinigkeiten, und Lappereyen, auch ausgestoßene Schmähungen einem jeden vernünftigen, und unpartheyischen Leser sogleich in die Augen fallen. Dahero auch nur erwehnter Herausgeber bey dieser Läster-Schmiererey des verkappten *Sinceri* und seiner Helfers-Helfer ebendas gedacht hat, was der seelige Gundling dachte, als einmal eben eine solche Thüringische charteque; wider ihn, in die Welt, geflogen war. Er dencket nemlich immer noch: quid si me aliud animal calcitret? Und wird man ferner, mit dergleichen Art Schriften, fortfahren: so will es der Herausgeber gar so machen, wie jener gelehrte Theologus, der sich auf die Schrift, die ihm entgegen geworfen wurde, setzte, und darbey sagte: imprimatur, imprimatur. Denn Pasquille verdienen keine Antwort; sondern wiederlegen sich selbst; und diese unächte Kinder zeugen, von der Ehre ihres Vaters überflüssig. Dergleichen Leute können auch nicht ärger vor ihre Schand-Schriften gepeiniget werden, als wenn sie immerzu vergeblich auf eine gewünschte Antwort warten müssen. Indeß hält man allerdings Hrn. Stollen vor einen alten, geübten, erfahrnen, und gelehrten Mann; ob man schon nicht überzeuget werden kan, daß er von allen Affecten, Partheylichkeit, u. Übereilungen gänzlich loszusprechen gewesen; andere mögen ihm gleich, dieses Lob in noch so grosem Mase zuschreiben, als sie immer wollen. Die Menschen, und besonders auch die Gelehrten, sind gemeiniglich also geartet: sie können öftere Lobes-Erhebungen so wenig, als die guten Tage, vertragen; sondern werden dabey balde stolz, oder übermüthig, und werfen sich endlich auch wohl gar zu souverainen Dictatoribus in der republ. der Gelehrten auf. Dieses ist es denn, was man vor nöthig erachtet, dem Herrn Professor auf seine vielfältigen Ausforderungen hiermit ein vor allemal zuantworten; welches nicht geschehen seyn würde, wenn er nachgelassen, und nicht alle Gelegenheit ergriffen hätte, sich an den Herausgeber der Gundlingischen Historie zureiben. Es stünde bey ihm, wenn er noch lebete, was er künftighin thun wollte. Wenigstens hätte er sich von dieser Seite keiner fernern Antwort zuversehen. Man hoffete auch zur Zeit noch, daß er seine alten Tage nicht mit dergleichen unnützem Geschwätze länger zubringen werde; worbey seine gerühmte Sanftmuth, Gelassenheit, Bescheidenheit, und Billigkeit leichtlich Schiffbruch würde haben leiden können. Will man aber, aus Liebe zur Wahrheit, und zu Beförderung, und Aufnahme guter Wissenschafften, die etwa angemerckten Fehler, sowohl in der Gundlingischen Historie der Gelahrheit, als auch in gegenwärtiger Fortsetzung derselben, mit Grunde, und ohne Bitterkeit anzuzeigen belieben: wird man einem ieden davor höchlich dancken, und selbige zuverbessern sich bestens angelegen seyn lassen; wie denn auch auserdem der Verfasser dieser Fortsetzung zu allen einem ieden angenehmen Diensten so bereit, als willig ist; und anbey nur noch erinnert, daß man nunmehro keinesweges mit dem ehemaligen Herausgeber der Gundlingischen Historie mehr zuthun habe; dessen Nachfolger jedoch sich alhier verbunden erachtet hat, seinen Vorfahrer in solchen Dingen, welche die Wahrheit, Rechte,

Gelahrh. Jena, 1739. in 4to. Fünf Alphab. 2. Bogen. (04) Sonſt hat der Herr Prof. auch 44.) die Anmerckungen, ſo er, zu des *Grotii* beliebtem

und Billigkeit erfordern, geziemend zuvertheydigen.

(04) Es iſt dieſes Werck, wie der Herr Verfaſſer ſelbſt in der Vorrede zuerinnern beliebet, ein Theil der Hiſtorie der Gelahrheit; und alſo ebenſowohl, als dieſe nur vor die Studirende geſchrieben. Er hat ſogleich an dieſer Anleitung zur Hiſtorie der Gottes-Gelahrheit zuarbeiten angefangen, als er die Geſchichte der freyen Künſte, und Philoſophie, zum erſten Male, herausgegeben; und mithin an die 20. Jahre darüber zugebracht; ohngeachtet er doch hernach ſowohl dem Herrn Canzler Pfaff, als auch Herrn *Dorn*, in dieſem Stücke zu guten Vorgängern gehabt, und ſich auch deren Schriften groſen Theils zu Nutze gemacht. Doch wundere ſich der Leſer nicht, daß dieſe Geſchichte eine Arbeit ſo vieler Jahre iſt. Denn der Herr Verfaſſer war noch nicht weit damit gekommen, als er die Feder wieder niederlegte. Denn er hielte davor, daß es ſich beſſer ſchickte, vorher an die Hiſtorie der Medicin, und Jurisprudenz zugedencken, und dieſe zu Stande zubringen, ehe er ſich an die Hiſtorie der Theologie wagte. Gleichwohl änderte er dieſen Endſchluß abermals; nachdem er die Geſchichte der Medicin aus der Preſſe geliefert hatte. Denn weil er zur Theologie bereits mehrern Vorrath geſammlet gehabt, als zur Rechts-Gelahrheit: ſo nahme er die Geſchichte der Gottes-Gelahrheit wiederum zuvörderſt vor die Hand; und ſihe! ſie iſt nun auch wircklich abgedruckt. Man zweifelt mit dem Herrn Verfaſſer ſelbſt gar nicht, daß ſich dieſe Hiſtorie ebenſo beliebt machen werde, als ſeine übrigen Schriften. Er hat das ganze Werck in VIII. Capitel eingetheilet: deren I. von der Theologie überhaupt, und der geoffenbareten inſonderheit; das II. von der Heiligen Schrift, als der Quelle der geoffenbarten Theologie, und denjenigen, ſo ſie erkläret haben; das III. von den Scribenten der Kirchen-Hiſtorie, und derſelben beſondern Stücken; das IV. von den Scribenten der Theoretiſchen oder dogmatiſchen Theologie? das V. von den Scribenten der practiſchen, oder Moraliſchen Theologie; das VI. von den Scribenten der Polemiſchen und Symboliſchen Theologie; das VII. von den Scribenten der Caſuiſtiſchen Theologie; und endlich das VIII. Capitel von denen, die Predigten, und Bibliſche Concordanzen geſchrieben haben, handelt. Im übrigen läſſet ſich der Herr Verfaſſer in der Vorrede gar merckwürdig alſo vernehmen: „Ich habe mich befliſſen, ſo viel möglich, unpartheyiſch zuſchreiben. Ich ſage, ſo viel möglich. Denn wir ſind Menſchen, die hierinnen fehlen; wenn wir uns auch noch ſo weiſe dünckten. Kommen dir meine Gedancken von dieſem, oder jenem Scribenten, zu frey vor, oder du biſt ganz anderer Meinung, als ich; ſo wiſſe, daß ich meine Gedancken vor keine richterliche Ausſprüche gehalten wiſſen wolle. Wie ich es denn in dieſer Welt vor unmöglich achte, daß alle Menſchen in allem eines ſeyn. Daher, wie ich den, der vor mir in dieſem und jenem Urtheile von mir abgehet, gar wohl leiden kan: ſo will ich hoffen, es werde, um der verſchiedenen Begriffe willen, mich niemand ſogleich anfeinden. Doch ich will, geehrter Leſer, dir nichts vorſchreiben; handle mit mir, wie du meinſt, daß es zuverantworten iſt; ich

werde

beliebtem Buche, de veritate religionis Christianæ, verfertiget, welche hernach der itzige Rector des Gymnasii, zu Osnabrüg, Herr D. Johann Christoph Köcher, dem II. Bande seiner schönen Ausgabe dieses Grotianischen Buches, welche, das erste Mal, 1726. und 27. zu Jena, in 8vo. das andere Mal, aber 1734. auch 1738. zu Halle, in gleichem Formate herausgekommen, nebst anderer Gelehrten dergleichen Anmerckungen, mit einverleibet; wie denn auch Herr Stolle besagtem Herrn Köchern die Conringische Anmerckungen, zu diesem Buche, von dem seel. Geheimden Rathe, *Thomasio*, verschaffet hat. 45.) Ob er aber auch selber der Urheber, von denjenigen Critischen Gedancken eines Ungenannten, über den sterbenden *Cato* des Herrn Professoris Gottscheds, sey, welche diesem, durch Herrn Stollen, zugesendet worden, kan ich nicht sagen. (p 4) Gewisser hergegen ist, daß er auch 46.) einige Articul, zu dem allgemeinen Historischen Lexico, verfertiget, welches, unter des seel. *Buddei* Namen, herausgekommen. (q 4) Ingleichen 47.) verschiedene seiner Gedichte, so dem Schlesischen Helicon, wie auch dem neuen Hoffmannswaldau, und der Sammlung Teutscher Gedichte, so der verkappte *Menantes*, d. i. D. Hunold, besorget, und zu Halle, herausgekommen, mit einverleibet habe; wie er denn allerdings auch, als ein geborner Schlesier, kein ungeschickter Dichter

werde darum doch dein Diener seyn. Wer solte nun wohl nicht wünschen, daß diese löbliche Erklärung des Herrn Verfassers ihm auch wircklich von Herzen gehen möge. Was endlich hierbey gleichwohl zuerinnern seyn mögte, das hat unter andern der Urheber des II. Bands des Gundlingischen Colleg. hist. liter. P. II. Cap. 1. bescheidentlich gewiesen, den man mithin deswegen nachlesen mag. Sihe indeß auch die Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen aufs Jahr 1739. p. 72. & 697. und die gelehrt. Neuigk. Schlesiens 1735. p. 391.

(p 4) Es sind diese Gedancken dem V. Stücke der Beyträge zur Critischen Historie der Teutschen Sprache sub Art. 3. mit einverleibet worden. Da nemlich Herr Prof. Gottsched durch seinen sterbenden *Cato* in der Tragischen Poesie bey uns Teutschen die Bahn gebrochen: so wolte gleichwohl der Verfasser obbenannter Gedancken einige kleine Unvollkommenheiten in diesem Trauerspiel angemercket haben; die er mithin in nur gedachtem seinen Aufsatze kürzlich, und bescheiden vorträgt. Herr Prof. Gottsched aber hat auch sub Artic. 4. des 5ten Stücks ermeldter Beyträge sogleich eine bescheidene Antwort auf diese Critische Gedancken beygefüget, worinnen er zwar einige Puncte freywillig einräumet; sich aber auch gegen die meisten ebenso gründlich, als höflich, verantwortet.

(q 4) Der Herr Professor würde wohl gethan haben, wenn ihm beliebet hätte, diese Artickel insonderheit zubenennen.

Dichter iſt. 48.) Ferner findet man einige kleine Schriften, von ihm, in der Sammlung der Schriften der Teutſchen Geſellſchafft; Uberdieß hat er auch 49.) eine Vorrede demjenigen Wercke beygeſetzet, welches, in dem 1740ſten Jahre, zu Hamburg, in 8vo. unter folgender Aufſchrift, zum Vorſchein kam: Bibliothecæ Anonymorum, & Pſeudonymorum detectorum, ultra 4000. ſcriptores, quorum nomina vero latebant antea, omnium facultatum, ſcientiarum & linguarum complectens, ad ſupplendum, & continuandum *Vincentii Placcii* Theatrum Anonymor. & Pſeudonymor. & *Chr. Aug. Heumanni* Schediaſma, de Anonymis, & Pſeudonymis, collecta, & adornata. 50.) Seine Anmerckungen über Arnolds kleine Kirchen-Hiſtorie, Jena, 1744. in 4to. Und endlich iſt nun, nach ſeinem 1744. erfolgten Tode, in dieſem 1745ſten Jahre, annoch 50.) die Anleitung zur Hiſtorie der Rechts-Gelahrheit, zu Jena, in 4to. erſchienen; worbey man zugleich noch mehrere Nachricht von ſeinem Leben, und Schriften, einziehen kann. Denn die hier gegenwärtigen ſind ſchon vorlängſt aufgeſetzt geweſen, ehe Hr. Stoll annoch den Weg alles Fleiſches gegangen. Dennoch aber hat man ſie auch aus gewiſſen Urſachen nicht ändern wollen, ſondern in ebendem Stande abdrucken laſſen. Sonſt wollen die meiſten recenſiones von der Stolliſchen Hiſtorie der Rechts-Gelahrheit nicht durchgehends damit zufrieden ſeyn. Zum wenigſten gedencken ſie zubehaupten, daß nicht alle Capitel gleich gut ausgearbeitet worden. Und dieß iſt es denn, was mir, bishero, von dem Herrn Profeſſ. Stolle, bekannt geworden. Doch darf man nicht etwa gedencken, als wenn er hiermit ſeine Hände in den Schos geleget, und ſich der Ruhe bedienen wollen. Denn es iſt ihm, von Jugend auf, das Müſiggehen eine verdriesliche Sache geweſen. Ob er alſo gleich, bereits in ſein 68ſtes Jahr, gegangen: ſo hat er doch verſprochen, die gelehrte Welt annoch, mit verſchiedenen artigen und nützlichen Schriften, zuerfreuen, als da ſind die Hiſtorie der Heydniſchen Lehre, von den Geiſtern. (r&s4) So hat er auch vorlängſt, bekannt gemacht, (r&u4) daß er des ſo genannten Locmanns,

(r&s4) Dieſe hat er bereits in ſeiner Hiſtorie der Heydniſchen Moral verſprochen. Es iſt aber faſt zuzweifeln, daß dieſes Werck wircklich werde von ihm ausgearbeitet worden ſeyn, nachdem ſolches ſo lange Zeit her unter den promiſſis des Herrn Profeſſors ſtehen geblieben.

(r&u4) Nemlich theils in ſeiner Hiſtorie der Heydniſchen Moral, theils in der oben ſub num. 24. ſeiner verzeichneten Schriften beniemten Anmerckung in den Jenaiſchen Academiſchen Neben-Stunden.

Locmanns, oder *Aesopi*, Fabeln, in reines Teutsch, übersetzet, und selbige zum Drucke fertig liegen gehabt; welche aber, bis itzo noch, nicht erschienen sind. Auch stehet zuerwarten, ob der Herr Professor, versprochener Maßen, sowohl seine aufrichtige Nachricht, von dem Leben, den Schriften, und Lehren der Kirchen-Väter, bis auf die Scholasticker, als auch die kurze Nachricht, von den Büchern, und deren Urhebern, in der Stollischen Bibliotheck, fortgesetzet haben werde. Wenigstens wünschet, mit mir, ein jeder wohlgesinnter, daß ihn GOtt, zu seinem bereits erlangten ziemlich hohen Alter, noch so viele Jahre, und vergnügte Stunden, hinzugesetzet hätte, als er sich selbst gewünschet; damit, solcher Gestalt, die gelehrte Welt wenigstens eines, und das andere, von diesem versprochenen, und auch noch wohl was anderes, von seiner geschickten Feder, sich getrösten können. Sonst unterhielte er, mit verschiedenen berühmten Männern, einen gelehrten Brief-Wechsel; worunter, unter andern, der nun auch seel. Hr. Hof-Prediger, zu Weimar, *Joann. Christoph. Colerus*, zurechnen ist. (v 4) Dargegen weiß ich nichts sonderliches, von seinen gelehrten Streitigkeiten, so er, mit andern, gehabt haben soll, zuberichten. Denn er hat hierauf, Zeit Lebens, nichts gehalten, sondern lieber die Zeit auf was bessers angewendet. Die kleine Verdrüßlichkeiten aber, so er, mit dem Herrn Hof-Prediger, **Bertram**, und dem Herrn Hofrath, **Glafey**, auch andern mehr, die ihm etwa einige Fehler zeigen, oder eine Partheylichkeit, in seinen Schriften, Schuld geben wollen, u. s. w. sind, unter die Kleinigkeiten, zurechnen, die nicht viel zubedeuten haben. Sein Bildniß endlich, in Kupfer gestochen, findet man, so viel mir wissend ist, beydes, vor der Lateinischen Uebersetzung seiner Historie der Gelahrheit überhaupt, als auch vor seiner Anleitung, zur Historie der Gottes-Gelahrheit.

Ad

(v 4) Denn auser andern mir bekannten Umständen, findet man auch in dem XIII. Stücke Supplemm. zu der auserlesenen Theologischen Biblioth. Art. 2. ein Schreiben ermeldten *Coleri* an unsern Herrn Professor, worinnen der eigentliche Ursprung des Evangelischen Wesens in den Salzburgischen Landen kürzlich untersucht wird. Wer übrigens den Herrn Prof. Stoll, wenigstens dem Bildnisse nach, kennen will, der wird solches im Kupfer-Stich sowohl vor seiner Histor. der Gelahrheit, bey der neuesten Teutschen Ausgabe, und der Lateinischen Uebersetzung, als auch vor seiner Hist. der Theol. Gelahrheit, finden.

Ad p. 75. lin. 7.

Ausführlicheres Leben, und Verzeichniß der Schriften Herrn Carl Heinrich Langens.

Herrn Carl Heinrich Langens Leben, und Schriften, hat nunmehro der Herr Paſtor, Götten, in ſeinem itzt lebenden gelehrten Europa, P. II. p. 535. ſeqq. zulänglich beſchrieben. Herr Prof. Stolle gedencket auch ſeiner, in den Anmerckungen, über den Heumanniſchen Conſpectum p. 725; wiewohl nur gleichſam im Vorbeygehen. Ich finde mich demnach gemüſiget, das merckwürdigſte dem, pag. 75. der Gundlingiſchen Hiſtorie der Gelahrheit befindlichen Entwurfe annoch beyzufügen, und eines, und das andere nöthige hinzuzuſetzen. Dieſer Herr Lange iſt nemlich, 1703. den 9. Sept. zu Juliusburg, in dem Nieder-Schleſiſchen Fürſtenthum, Oels, geboren worden, woſelbſt ſein Vater, Martin Lange, der verwittbeten Herzogin von Bernſtad-Juliusburg, Annen Sophien, Küchen- und Keller-Meiſter, auch der Stad Rathsherr war. Den erſten Grund ſeiner Geſchicklichkeit legte er, in der daſigen Fürſtlichen Stad-Schule, zog, 1717. in das Breslauiſche Gymnaſium, zu St. Eliſabeth, und übete ſich da, in der Lateiniſchen und Griechiſchen, auch andern Grund-Sprachen, den freyen Künſten, der Philoſophie, Mathematick, und Theologie, wobey ſonderlich, was die Lateiniſche, und Griechiſche Sprache betrifft, ſein Anverwannter, Herr Prof. Arlet es, an gutem, und fleiſigen Unterrichte, nicht ermangeln laſſen. Im Jahre 1720. zoge er, auf die Academie, nach Jena, und hörte, daſelbſt, in der Hebräiſchen Sprache, und Philoſophie, die Herren D. Ruß, *Syrbium*, und Wucherern, in der Mathematic, Herrn Widebürgen, in der Theologie, Dr. Förtſchen, *Buddeum*, und Weiſſenborn. Er kam anbey, in die Bekanntſchafft Herrn Prof. Stolles, bey dem er die Hiſtorie der Gelahrheit hörete, und durch den Umgang mit ihm, erhielte er, in vielen Stücken, ein gutes Licht. Vornemlich aber bekam er *nun* auch einen ſonderbaren Gefallen, an den Philoſophiſchen und Mathematiſchen Schriften des Herrn Wolfens. Seine erſte Schrift war betitelt: *Gratianus* Buddeanæ mentis interpres defenſus, und ſodann kam auch, 1724. zu Jena, in 8vo. eine andere, unter der Aufſchrift, zum Vorſchein: Heptalogus verborum *Chriſti*, ex cruce pendentis, carmine Elegiaco. Das Jahr darnach 1725. wurde er, um Oſtern, zu Jena, Magiſter, und finge ſodann nicht nur allerley, theils poetiſche, theils ſolche Collegia zuleſen an, darinnen er, zu einer guten Schreib-Art, Anleitung gab; ſondern edirte auch, ſelbigen Jahres noch, zu Jena, in 4to. *Nicodemum Friſchlinum*, vita, fama, & ſcriptis, memorabilem

lem. (w 4) Hierauf that er, 1726. im Monat, Junio, und zwar auf Erfordern, eine Reiſe, nach Wolfenbüttel, wo er nicht nur die Gnade hatte, vor der Durchl. Herrſchafft, zupredigen; ſondern auch, bey dieſer Gelegenheit, den berühmten Herrn Abt, Mosheim, zu Helmſtäd, von Perſon kennen lernete. Und ebendieſes iſt vielleicht auch Urſache, daß er, in dieſem 1726. Jahre, Herrn Abts, Joh. Lorenz Mosheims, gründlichen Beweis, daß die auctoritæt, und Anſehen des Dortrechtiſchen Concilii der geiſtlichen Vereinigung, unter den Proteſtanten, die gröſte Hinderniß ſetze, aus dem Lateiniſchen, ins Teutſche, verdolmetſchete, und zu Hamburg, in 8vo. herausgab. Er ginge hierauf, nach Jena, wieder zurück, und beförderte, noch in ebendem Jahre 1726. zu Jena, in 8vo. nachbenientes Werck zum Drucke, an 1. Alph. Wichtige Vortheile der Kinder GOttes, in geiſt- und weltlichen, vor

(w 4) Dieſes wohl geſchriebene Leben kam hernach 1727. zu Braunſchweig in 4to. unter folgender Aufſchrifft wiederum heraus: *Nicodemus Friſchlinus* vita, fama, ſcriptis & vitæ exitu memorabilis: recenſuit, variis obſervatt. & notis illuſtravit & cum præfatione *Mosheimii* edidit C. H. L. Es beträgt das ganze Werckgen 17. Bogen. Der Herr Abt, Mosheim, hat in ſeiner beygefügten Vorrede den Nutzen der Hiſtorie gerühmt, aber auch erinnert, daß man jungen Leuten nicht ohne Unterſchied die Geſchichte der alten Griechiſchen und Römiſchen Helden, ſondern vielmehr ſolche Männer, welche mit denen, die ihnen nachfolgen ſollen, einerley Lebens-Art haben, zur Nachahmung fürſtellen ſolle. In der Vorrede des Herrn Verfaſſers hergegen erſihet man, daß bereits Jacob Friſchlin, ein Bruder *Nicodemi*, in *Friſchlino* redivivo, und vornemlich George Pflüger, des *Nicodemi Friſchlini* Leben beſchrieben haben, aus welchen hernach *Melchior Adami*, *Clarmond*, *Thuanus*, *Teiſſier*, *Freher* und das hiſtoriſche Lexicon, auch andere mehr das ihrige genommen haben. Weil ſie aber theils zu kurz, theils zu partheyiſch geweſen, und keiner unter ihnen allen eine zulängliche Nachricht von *Friſchlini* Schriften gegeben: ſo hat ſich Herr Lange bewegen laſſen, das Andencken dieſes berühmten Gelehrten aus den beſten Quellen, vornemlich aber aus *Friſchlini* eigenen Schriften zuerneuern und zubeweiſen, auch alles in einer reinen und deutlichen Schreibart vorzutragen. Er theilet alſo dieſe ſeine Arbeit in III. Capitel, deren erſteres *Friſchlini* Leben enthält, das II. von *Friſchlini* Sitten, Gemüths-Gaben, Verleumdern und Feinden, gleichwie das III. von den Schriften *Friſchlini* handelt, die er in Schul-Schriften, Uberſetzungen und Paraphraſes, Theatraliſche Dinge, Poëmata Epica, elegiaca und Reden abtheilet, auch die Wercke *Friſchlini* benemet, welche erſt nach ſeinem Tode herausgekommen ſind, nichtsweniger von denen, ſo er zwar unter der Hand gehabt, die aber nicht gedruckt worden. Eine ausführliche Recenſion dieſer Lebens-Geſchichte ſihe in den Teutſchen Act. erud. P. CXX. Art. 2. p. 845. ſeqq.

vor den Kindern dieſer Welt. (x 4) Nach dieſem fiele ihm eine nöthige Reiſe, in ſein Vaterland, vor, worbey er zugleich die Ober-Sächſiſchen Univerſitäten mit beſahe. Im Jahre 1728. hergegen gabe er, ſowohl ſeine Lateiniſche Uberſetzung der Stolliſchen Anleit. zur Hiſt. der Gelahrheit in 4to. heraus, davon, p. 75. ſeq. der Gundlingiſchen Hiſt. der Gelahrheit das nöthigſte angeführet worden, (y 4) als auch die Academiſche Diſſert. de immunitate civis Romani, a certis pœnis, ad illuſtrandum locum *Pauli*, Actor. XVI. 37-40. zu Jena, in 4to. Sihe folgende Note h 5. Ebendieſes Jahr, war auch die Zeit ſeiner erſten Beförderung. Denn da bekam er nicht nur Hoffnung zum Conrectorat, an der Raths-Schule, zu Magdeburg; ſondern er wurde auch wircklich, durch einſtimmige Wahl eines Hoch-Edlen Raths, zu Lübeck, dem alten *Zachariæ* Stampeln, als Subrector des daſigen Gymnaſii, und Bibliothecario, alda, adjungiret. Ob er eben damals, oder bereits vorhero ſchon, auch zum würdigen Mitgliede der Teutſch. Geſellſch. in Leipzig, aufgenommen worden, kan ich nicht ſagen. Indeß lies er nun, zu Lübeck, 1729. in 4to. ein Programma, de infamia, apud plerasque gentes, crucis ſupplicio, (ſihe folgende Note h 5.) nichtsweniger *Horatii* Gedancken, von der Dicht-Kunſt, in Teutſche Verſe überſetzt, ebenfals in 4to. abdrucken. Mittlerweile war Herr Stampel vollends zu aller Arbeit ganz unvermögend geworden; dannenhero,

(x 4) Hierinnen hat er eine Stelle aus des ſeel. *Buddei* Moral-Theologie zum Grunde geleget, und zuweilen mehr Bücher angeführt, da von dieſer, oder jener Materie weiter nachzuleſen. Gleichwohl iſt dabey *Jacob Bernards* ſchönes Buch, von der Vortrefflichkeit der Religion ganz und gar vergeſſen worden; ob es gleich vornemlich mit hierher gehöret. In der Vorrede hiernächſt, welche der Hr. Abt, Mosheim, hierzu verfertiget, wird von dem Vorurtheile gehandelt, als wenn nemlich das Chriſtenthum an ſich ein elender und betrübter Zuſtand wäre, und nichts als Creutz bey ſich führte. In dem XIX. Theile der auserleſenen Theologiſchen Bibliotheck ſub Art. V. num. 2. wird dieſes Werckgen kürzlich betrachtet, und erhält es ein gutes Lob.

(y 4) Man hat an der reinen und ſchönen Schreib-Art nichts auszuſetzen gewuſt. Nur aber ſind einige mit des Hn. Verfaſſers darbey gebrauchten Neuerungen der Lateiniſchen Orthographie nicht allerdings wohl zufrieden. Die Recenſion dieſer Lateiniſchen Uberſetzung ſihe unter andern in den Jenaiſchen Monatlichen Nachrr. vom Jahre 1727. menſ. Mart. & April. Art. 3. Der Herr Uberſetzer hat aber auch überdieß hin und wieder neuere Ausgaben von Büchern angemercket, und allerhand gelehrte Anmerckungen beygefüget. Sihe die Leipz. N. Zeitt. von gel. Sach. aufs Jahr 1729. p. 834. ſeqq.

hero, von dieser Zeit an, Herr **Lange**, vor dem Tode dieses alten Mannes, dessen Arbeit, mit unverdrossenem Eifer, allein verrichtete, und dabey allerley privat-lectiones, in der Philosophie, und in Sprachen, hielte. Als aber Stampel gar mit Tode abgieng, ist er ihm wircklich, in seinen obbeniemten Aemtern, gefolget, worauf er denn auch seinen Fleis, in Ausarbeitung, und Bekanntmachung gelehrter Schriften, nicht nachlies; wie wir denn, Anno 1730. aus Lübeck, an 2. Bogen, in 8vo. seine kurze Anleitung, zu der rechten, und eigentlichen Art, einen deutlichen, und geschickten periodum zuschreiben, (y 4*) und auch die Introd. in philosophiam, qua singulæ illius partes accurato nexu traduntur &c. in usum Lexici Philosophici conscriptam, à *Joann. Georg. VValchio*, è Germanico conversam, aus Leipzig, in 8vo. von ihm, erhalten haben. Im Jahre 1731. folgeten seine 100. Geistliche Oden, über alle Sonn- und Fest-Tags-Evangelia, als das zweyte Jahr Lübeckischer Schul-Arbeit, zu besagtem Lübeck, an 16. Bogen in 8vo. welche eine Probe sind, und zeigen, daß der Herr Verfasser auch kein ungeschickter Poete, sey. (z 4) Desgleichen lies er, in ebendem 1731sten Jahre, das letzte Ruhm- und Ehren-Gedächtniß Herrn *Zacharie*

(y 4*) Der Herr Verfasser hat darinnen die sonst schwer gemachte und weitläuftige Lehre von Periodis in LX. §§. sehr deutlich und wohl gefast. Er theilet die unterschiedenen periodos richtig ein, und gibt auch §. XXXIV. eine gute Nachricht von den Unterscheidungs-Zeichen. Anderer feinen Anmerckungen zugeschweigen. Sihe die gel. Neuigk. Schlesiens 1734. p. 336. seq. und die Supplementa Act. Erudit. Tom. III. Sect. 9.

(z 4) Demohngeachtet rechnet sich der Herr Verfasser in der Vorrede aus Bescheidenheit nur unter diejenigen, die dem hochberühmten Herrn Pastor, Neumeister, Schmolcken, und andern geistlichen Dichtern zwar nachfolgen; aber nicht mit ihnen einen gleichen Vorgang vor andern verlangen. Die Lieder selbst sind erbaulich, und können einem andächtigen Leser zur Unterhaltung sowohl, als Erweckung der Andacht nützliche Dienste leisten. Deren innere Güte ist so beschaffen, daß man sich damit begnügen und vergnügen kan. Man hat sich, soviel möglich, bemühet, gute Gedancken mit guten Worten zuverbinden. Es können also diejenigen, welche am singen eines erbaulichen Liedes ihre heilige Vergnügung finden, dieselbe darinn reichlich antreffen. Ein gleiches Lob erhalten sie im LVIsten Theile der auserlesenen Theol. Bibliotheck, wo es p. 732. heisset; man werde diese Oden nicht ohne Vergnügen und Erweckung lesen, auch darinnen durchgehends gute Gedancken mit artigen Erfindungen antreffen. Die Poesie sey ebenfals recht gut. u. s. w. Darzu sind sie alle nach bekannten Melodien eingerichtet. Im übrigen hat der Herr Verfasser anbey auch versprochen, das folgende Jahr darauf gleichmäßige Gedichte über die aus den Brie-

chariæ Stampels, zu Lübeck, in fol. drucken; und 1732. kamen, daſelbſt, ſeine geiſtliche Reden, über wichtige Sprüche heiliger Schrift, mit einer Vorrede des Herrn Abt, Mosheims, an 1. Alphab. 1½ Bogen, in 8vo. zum Vorſchein. (a 5) Es iſt davon bereits, in der Gundlingiſchen Hiſt. der Gel. p. 75. etwas erwehnet worden. Weil aber Herr Ernſt Ludwig Rathlef, zu Wolfenbüttel, an dieſen geiſtlichen Reden, allerley bemercken wolte: ſo lies Herr Lange ſeine Vertheidigung dieſer Reden, gegen denſelben, dem LXXIIIſten Theile der Auserleſ. Biblioth. Art. 4. eindrucken. Noch mehr gab er, 1732. zu Lübeck, an 3. Bogen, in 8vo. ein Specimen obſervatt. philologicar. in novum fœdus, ex *Luciano* potiſſimum, & *Dionyſio Halicarnaſſeo*, (b 5) heraus. Anno 1733. aber publicirte er, zu Lübeck, an 4. Bogen, in 4to. eine

ſen hergenommene, und gewöhnlich an Sonn- und Feſttagen erklärte Stellen heiliger Schrift zuliefern. Es iſt aber meines Wiſſens bis itzo nichts weiter zum Vorſchein gekommen. Conf. die Nieder-Sächſ. Nachrr. von gel. neuen Sach. aufs Jahr 1731. p. 262.

(a 5) Es ſind dieſes XIII. Predigten, ſo der Herr Verfaſſer mehrentheils noch in Jena gehalten, alwo er die ſtudirende Jugend auch in der geiſtlichen Beredſamkeit unterrichtete. In der Auserleſ. Theol. Bibl. P. LXIX. p. 831. wird bezeuget, daß er ſich darinnen glücklich bemühet habe gründlich zuüberzeugen, nachdrücklich zubewegen, und ſo zureden, daß die Andacht durch einen muntern Vortrag erwecket und durch wohlgeſetzte Worte unterhalten werde. In der Vorrede aber hat der Herr Abt den geiſtlichen Rednern deneigentlichen Endzweck gezeiget, welchen ſie ſich bey Verfertigung ihrer Predigten allezeit vorzuſetzen haben. Dieſer beſtehet nemlich in der Bekehrung der Sünder und in Stärckung der bereits Bekehrten. Sihe die Leipz. N. Zeitt. von gel. Sach. 1732. p. 335.

(b 5) Der nun ſeel. *Joann. Alb. Fabricius* hat den Herrn Verfaſſer durch ſeine Epiſtel an Herrn *Raphelium*, Superintendenten zu Lüneburg, die ſich in der Vorrede der Annotatt. in Nov. Teſt. ex *Herodoto* befindet, zu gegenwärtigem Unternehmen veranlaſſet. Denn in beſagtem Briefe wird ermeldter *Raphelius* zur Verfaſſung dergleichen Anmerckungen aus dem *Luciano* und *Dionyſio Halicarnaſſeo* angemahnet. Weil aber Hr. *Raphelius* wegen vieler Amts-Geſchäffte den Wunſch des ſeel. *Fabricii*, der abſonderlich wohl gewuſt, was dieſe beyden auctores vor andern zu dergleichen inſtituto beytragen könten, zuerfüllen auſer Stand geſetzet war: ſo unterzog ſich Herr M. Lange ſolcher Arbeit, und verſpricht zugleich, wenn dieſe nur über einige Oerter des N. Teſtaments verfertigte Probe den Gelehrten gefallen ſolte, die übrigen völligen Anmerckungen aus dem *Luciano* und *Dionyſio Halicarnaſſeo* mitzutheilen. Conf. die Nieder-Sächſ. Nachrr. von gel. N. Sach. 1732. p. 424, woſelbſt zugleich der Wunſch vieler berühmter Theologor. wiederholet wird, daß endlich einmal ein geſchickter Mann dasjenige in ein Lexicon Philologicum N. Teſtamenti zuſammen tragen möchte, was in dieſem Stücke vom *Alberto*, *Boſio*,

eine Ideam doctoris sacri, ex 2. Tim. II. 15. delineatam, Viro admodum Rever. præclariss. *Adolpho Christ. Beisnero*, Phil. Doctori, & ad eadem St. Laurentii, apud Lubecenses, recens electo sacro Ministro, gratulaturus exhibet M. *Car. Henr. Langius.* (c 5) Darzu kam noch folgendes Werck, so er beſorget: *Euripidis*, Tragicorum facile principis, Phœnissæ tragœdia elegantissima; recensuit, ac indicem, in usum collegii privati, adjecit, ad exemplar *Barnesii.* Lub. 1733. 8. an 17. Bogen. (d 5) Im

Jahre

Bosio, Elsnero, Grotio, Hammodo, Heinsio, Heumanno, Knatchbullio, Raphelio, Scharhavio, Schmidio, Selemo, Wolfio und andern geschrieben worden. Conf. quoque die Bibl. German. Tom. XXVIII. p. 191. Ob er nun schon unter den Gelehrten allerdings mit diesem Unternehmen Beyfall gefunden, es auch sonder Zweifel seinen guten Nutzen hat, die Redens-Arten des N. Testaments, deren Reinigkeit und Richtigkeit bisher noch zweifelhaft gewesen, aus den profan-Scribenten zubestätigen; als welche Art, die Heil. Schrift zuerklären, zuerst in Holland Mode geworden, hernach auch in unserm Teutschlande aufgekommen ist; so hat Herr Lange dennoch, meines Wissens, diese Philologische Anmerckungen bis itzo noch nicht fortgesetzet. Man findet übrigens auch eine Recension davon in der Sect. IX. des Tom. 10 Supplemm. Act. erudd. Art. 11. Conf. quoque die gel. Neuigk. Schlesiens 1734. p. 79.

(c 5) Der Herr Verfasser hat darinnen nicht nur die verschiedenen Meinungen der berühmtesten Ausleger dieser Stelle untersucht, sondern auch allerhand gleichlautende Stellen aus andern Oertern der H. Schrift, und den vornehmsten Griechischen Profan-Scribenten, besonders aber aus dem *Luciano* angeführet. Uberdieß hat er eilferley Uebersetzungen gedachten Spruchs beygefüget, auch eine weitläuftige und geschickte Paraphrasin dieses ganzen Verses angehänget. Sihe die gel. Neuigk. Schlesiens 1734. p. 129. ingleichen die folgende Note h 5.

(d 5) *Euripides* wird zwar in Schulen wenig, oder vielmehr gar nicht gebraucht, und ist auch sonst sehr rar. Darum hat Herr Lange löblich gehandelt, daß er auf diese Weise der Jugend besagten Griechischen Poeten in die Hände gibt. Er berichtet dannenhero in der Vorrede folgendes merckwürdig: Wenn jemand zu unsern Zeiten eine so vollkommene Tragödie, als des *Euripides* seine obbenannte, zum Vorschein brächte, was würde man vor Wesens aus ihm machen. Denn in derselben befinden sich alle Stücken, die zu einem solchen Spiele gehören. Hohe Gedancken sind mit deutlichen, und doch zierlichen Worten ausgedruckt; die Affecten werden auf eine ungezwungene und ganz natürliche Art gerühret; alles hänget gut zusammen; und ein Moral-Spruch folget immer aus dem andern. Daher haben schon verschiedene grose Gelehrte den *Euripides*, als das beste Muster der Nachahmung, vorgestellet. *Socrates* ginge niemals theatralische Spiele anzuhören, als wenn *Euripides* seine Tragödien vorstellete, in die er, ihrer Schönheit wegen, ganz verliebt war. Selbst die Alten haben ihn dem *Aristophanes* und allen andern vorgezogen, und der Herr M. Lange führet die ihm des-

Jahre 1734. publicirte er ſeine Proluſionem I. Obſervatt. Philologicar. in novum fœdus, ex *Euripide*, zu Lübeck, auf 2. Bogen, in 4to. (e 5) Die andere Proluſio hergegen kam, ebendaſelbſt, 1735. in 4to. heraus; als welchen Jahres, auch ſeine Inſtitutt. ſtili Romani, ſecundum diſciplinam veterum præceptis, & exemplis adornatam, cum indicibus neceſſariis, zu Lübeck, an 1. Alph. 12. Bogen, in 8vo. erſchienen (f 5) Zu Anfange des 1735. Jahres, mach-

halb vom *Aeſchine*, *Socrate*, *Plutarcho*, *Luciano*, *Ciceróne*, *Quinctiliano* und andern ertheilte Lobſprüche an. Zwar hat ihn der gelehrte *Cudworth*, einiger Meinungen wegen, vor einen Scribenten ausgegeben, worinn viel böſes und gottloſes ſtecke, er iſt aber ſowohl von andern, als auch vom Herrn Abt, Mosheim, in der Uberſetzung des *Cudworths*, dagegen vertheidiget worden. Hiernächſt beweiſet der Herr Editor ſehr fein, wie *Virgilius*, *Horatius* und *Ovidius* den *Euripidem* imitiret, und deſſen Gedancken zuweilen ſehr genau überſetzt haben. Mit angeführten und zuſammen gehaltenen Stellen aus jeglichem dieſer Römiſchen Dichter wird ſolches gar ausführlich wahr gemacht, und zugleich billig gewünſchet, daß ſich ein Gelehrter darüber machen, und alle die Stellen, welche von Lateiniſchen Poeten aus den Griechiſchen genommen worden, zuſammen bringen mögte, wodurch viel beſonderer Nutzen in der Erklärung und Nachahmung zuhoffen wäre. Was den Druck ſelbſt betrifft, ſo iſt er ziemlich gut, aber nicht ganz ohne Fehler; die aber der Herr Editor am Ende bemerckt, ſich auch entſchuldiget hat, daß er bey aller angewandten Mühe, wegen der Buchdrucker allzugroſſer Unwiſſenheit und Unachtſamkeit, zu ſeinem völligen Zwecke nicht gereichen können. Eine Verſion aber iſt nicht beygeſetzet worden: weil ſolches Hr. Geſner in ſeiner Chreſtomathia Acra nicht vor nützlich befunden: indem die Uberſetzungen der Jugend an Erlernung der Griechiſchen Sprache nur hinderlich ſind. Conf. die Nieder-Sächſiſchen Nachrr. von gel. N. Sachen 1733. p. 584. ſeq.

(e 5) Als der Herr Verfaſſer ſeinen Gymnaſiaſten den *Euripidem* erklärte, merckte er auch in dieſem auctore verſchiedene Redens-Arten an, wodurch die Sprache des N. Teſtaments gegen die ungegründeten Einwürfe der Unrichtigkeit und Barbarey derſelben gerettet werden kan. Dahero entſchloſſe er ſich der gelehrten Welt dergleichen Anmerckungen in einzelnen Piecen nach und nach mitzutheilen. In gegenwärtigem erſten Vorſchmacke erläutert er fünf Redens-Arten aus dem erſten, 6. aus dem andern, und eine aus dem Cap. III. Matthæi aus vielen ähnlichen Stellen des *Euripidis*. Es iſt übrigens dieſe erſte Proluſio eigentlich ein Glückwunſch an Hn. Caſpar *Arletium* zu ſeinem neu angetretenen Lehramte in dem Magdaleniſchen Gymnaſio zu Breßlau; und der Herr Verfaſſer hat darinnen theils was andere bereits wahrgenommen, mit mehrern Stellen bekräftiget, theils auch was noch nie von andern iſt beobachtet worden, beygefüget. Siehe Gel. Neuigkeit. Schleſiens 1735. p. 30. ſeq. Siehe auch die folgende Note h 5.

(f 5) Der Herr Verfaſſer erklärete, als er noch in Jena war, einigen anfänglich des Herrn Geheimden Raths, *Heineccii* fundamenta ſtili cultioris Latini: Weil er aber damit in einem halben Jahre nicht zu Ende kommen konte: ſo

entwarf

machte er, auf Verlangen, eine Vorrede, zu Herrn *Achilles Daniel* Leopolds, J. U. Candid. geistlicher Augen-Salbe, in 300. Sonnetten, aus wichtigen Sprüchen heiliger Schrift, zum eigenen Gebrauche zubereitet, so, zu Lübeck, an 22. Bogen, in 8vo. abgedruckt worden. (g 5)

Anno

entwarf er selbst eine etwas kürzer gefaßte Anweisung, die er auch seit 1728. da er an dem Lübeckischen Gymnasio stehet, mehr und mehr ausgearbeitet, und zur Unterweisung der Jugend gar bequem und nützlich befunden hat. Dannenhero er nicht länger Bedencken getragen, diese Institutt. endlich gar der Presse zuuntergeben. In den beygefügten Prolegomenis stehen seine Urtheile über die Arbeiten seiner Vorgänger. Ob nun schon eine Menge solcher Bücher bereits im Drucke vorhanden, und bishero besagten Herrn *Heineccii* und des Herrn Reinhards ihre vor andern den Preis behalten haben: so wird es doch auch dem Herrn Langen an Liebhabern seiner obermeldten Institutt. ihrer Kürze und Deutlichkeit halber nicht ermangeln. Sihe gelehrte Neuigkeiten Schlesiens 1734. p. 293. Sihe Sect. IX. Tom. 3. Suppl. ad Nov. Act. erud. Art. 12.

(g 5) Der Herr Verfasser ist ein blindgeborner, aus einem vornehmen Hause daselbst, und dennoch zu einer grosen Wissenschafft in dem ersten Theile der Gelehrsamkeit, besonders aber auch in der Griechischen, Lateinischen und Französischen Sprache, gelanget, welches um so vielmehr zubewundern: weil er dieselbe blos durch angehörtes Vorlesen sich hat erwerben müssen. Er hat dahero auch bereits 1727. eine Commentationem de cœcis ita natis zum Drucke befördert. In der beygefügten Vorrede, die 2. Bogen starck, aber des Herrn Langens gibt dieser von der noch durchgehends beliebten, aber schweren Art der Verse, die man Sonnette nennet, einen gar gründlichen Unterricht, dergleichen sonst meines Wissens noch nicht vorhanden ist. Er leitet ihren Ursprung von den Welschen her, denen die Teutschen noch eher, als die Franzosen gefolget. Und darauf stellet er die schweren Gesetze für, welche man in deren Verfertigung zubeobachten hat, und welche die Dichter in Welscher, Französ. und Teutscher Sprache sich selber aufgeleget haben, §. 5. welche alle mit Beyspielen auch derer besten Dichter in den folgenden §§. erläutert werden. Fraget jemand, warum man denn gebunden sey, sich solchen scharfen Regeln zuunterwerfen: so gefällt uns die Antwort sehr wohl, so §. 4. gegeben wird: „Ein jeder Dichter, welcher eine neue Versschrenckung erfunden, hat Macht, seinem Kinde einen Namen zugeben, und ihm gewisse Kennzeichen beyzulegen, wodurch es sich von andern unterscheidet. Wer nun ebendergleichen verfertigen will, der muß alle Kennzeichen, die der Verfasser darein geleget, nothwendig wieder beybringen, so daß es ohne Veränderung des Wesens in die Stelle des andern kan gesetzet werden.„ Welches eben diesen Einwurf bey anderer Art Gedichten heben kan; indem doch gemeiniglich die vorgeschützte Poetische Freyheit nichts anders, als ein Deckmantel beydes der Schwachheit und Faulheit ist. Denn folget ein Gebrauch der Sonnette §. 13. in traurigen und freudigen Angelegenheiten; und was vor eine Schreib-Art darzu erfordert werde, nemlich eine männliche und sinnreiche §. 15. weil sie doch fast unter die Sinn-Gedichte gehören. End-

Anno 1736. kam auch ſeine Proluſio III. obſervationum Philologicar. in Nov. Teſt. ex *Euripide*, ingleichen eine Diſſertatio Epiſtolica, ad *Joann. Alb. Fabricium*, de luctu veteris Græciæ, ex *Euripide*, zum Vorſchein. Anno 1737. erſchienen auch, zu Lübeck, in 1. Alph. 7. Bogen, in 8vo. ſeine obſervatt. ſacræ, quibus varia Novi Teſt. loca, ex antiquitatibus, & Philol. ſacra, exponuntur. Accedit ſpecimen lectionum Euripidearum, in Phœniſſas; (h 5) und in dem I. Theile der Neuen Sammlung auserleſener und überzeugender Canzel-Reden, die, ann. 1738. zu Hamburg, in gros 8vo. herauskamen, ſtehet auch, ſub Art. 10. eine auserleſene Predigt, von unſerm Herrn Langen, welche den Titel führet: Die ungleiche Aufnahme JEſu, Joann. I. 11. & 12. Anno 1739. aber hat er, an 3. Bogen, in 4to. ein Spicilegium, ad *Joann. Vorſtii* libellum, de Latinitate ſelecta, vulgo neglecta, bekannt gemacht. Durch dieſen Fleis, und Geſchicklichkeit, hat er ſich mithin ſo beliebt gemacht, daß ihn

lich werden §. 16. die beſten Bücher und deren Stellen angewieſen, wo unſere Teutſchen von Sonnetten gehandelt haben. Und den Schluß machet eine leſenswürdige Nachricht von der Gelehrſamkeit und denen herausgegebenen leſenswürdigen Schriften dieſes Blinden. Sihe die gelehrten Neuigkeiten Schleſiens 1735. p. 32. ſeq.

(h 5) Es iſt dieſes nichts anders, als eine Collectio einiger bereits vorhero vom Herrn Verfaſſer edirten, oben von mir bereits beniemten, und nunmehro verbeſſerten und vermehrten kleinen Abhandlungen, worzu noch etliche neue Stücke gekommen ſind. Man findet alſo darinnen 1.) diſſ. de immunitate civis Romani à certis pœnis Act. XVI. 37-39. Dieſe kam zu Jena heraus, als der Herr Lange das Neue Teſtament aus den Römiſchen Alterthümern erläutern wollte. Durch ſeinen Beruf nach Lübeck ward er zwar hieran gehindert: allein vielleicht führet er noch mit der Zeit dieſen guten Vorſatz aus. Indeſſen hat er alles, was er von den Strafen bey den Römern ſeit dem bey den Alten geleſen, in dieſe Abhandlung gebracht, und ihr alſo eine faſt ganz neue Geſtalt gegeben. 2.) De infami, quo *Chriſtus* affectus eſt, crucis ſupplicio. Dieſe Schrift ward zu Lübeck 1729. gedrucket; iſt aber ganz umgekehrt und ungemein vermehret. 3.) De doloribus *Chriſti*, quos in horto perpeſſus eſt, internis. Dieſe Anmerckung tritt itzo zuerſt an das Licht, und erkläret die Worte λυπεῖσθαι, ἀδημονεῖν, περίλυπος, aus den alten Griechiſchen Scribenten. 4.) Illa doctoris ſacri ad 2 Tim. II. 14. Der Herr Verfaſſer hat die Erklärung des Wortes, ἀζωγρεῖν, aus den Opfern des Alten Teſtaments hergeleitet, beſtätiget, und wider die Einwürfe der Gelehrten vertheidiget. 5.) De luctu veteris Græciæ ex *Euripide*. Dieſe Schrift war an Herrn *Fabricium* gerichtet. Der Herr Verfaſſer hat darinn weniges geändert, und nur zu den Griechiſchen Stellen die Lateiniſche Uberſetzung beygefüget. 6) Specimen lectionum Euripidearum in Phœniſſas. Conf. die Lateiniſche Nov. Acta eruditt. de ao. 1738. menſ. Octob. Art. 7. wo dieſe Obſervatt. recenſiret ſind.

ihn ein Hochweiser Rath der Stad, Lübeck, den 18. Febr. 1739. an die Stelle des verstorbenen *Goldelii*, zum Conrector des Lübeckschen Gymnasii ernannte. An seine Stelle, ist hernach Hr. Joh. Friedrich Behrendt, aus Preussen, ein geschickter Philologus, als Subrector, und Bibliothecarius, welche Stellen nemlich, bisher, jederzeit verknüpft gewesen sind, wieder angenommen worden. Im übrigen haben wir auch noch verschiedenes, von ihm, zuerwarten. Wie er denn versprochen, noch einige Tragödien *Euripidis*, als die Phœnissas, Iphigeniam, in Aulide, und die Alcestin, mit Observatt. Criticis; nichtsweniger eine Nachricht von des berühmten *Scioppii* Leben, und Schriften, auf ebendie Art, wie er *Frischlini* Leben, beschrieben hat; ferner den *Persium*, mit *Frischlini* Paraphrasi, herauszugeben. Uberdieß will er auch seine Observatt. Philoloil. aus dem *Euripide*, und *Luciano*, fortsetzen, u. s. f. welches alles die Kenner solcher Sachen, mit Verlangen, erwarten: indem sein, auf die Griechische und Lateinische Sprache, gewendeter groser Fleis nun schon, aller Orten, ziemlich bekannt ist. Sonst bestehet auch noch seine gröste Force, in Erkänntniß der Gel. Historie, und in der Geschicklichkeit schön zuschreiben, zureden, und zudichten. Sein unermüdeter Fleis wird uns auch nicht allein das versprochene, sondern wohl noch ein mehrers, hoffen lassen; woferne ihm nur nicht die, immer mehr und mehr anwachsende, Schul-Arbeit daran hinderlich ist.

Ad p. 93. lin. 17.

Lis: Johann Friedrich *Gronovio* vor *Grævio.*

Ad p. 94. lin. 9. in der 2. *Columna* der Note

Lis: *Riom*, vor Rom.

Ad p. 111. lin. 12.

Diese dissertatt. VII. de Antiquitt. Academicis, hat nunmehro der berühmte Professor, zu Göttingen, Hr. D. Christoph August Heumann, Ao. 1740. oder vielmehr nur 1739. zu Göttingen, in 4to. verbessert an 4. Alph. 12. Bogen wiederum herausgegeben, und denselben nicht nur *Conringii* diss. de studiis liberalibusurbis, Romæ, nebst desselben Vorrede, zu der ersten Ausgabe, von 1657. sondern auch die privilegia, und statuta, der Göttingischen Academie, und eine Bibliothecam Historicam Academicam hinzugesetzet. Am Rande, hiernächst sind die Seiten der zweyten Edition, von 1674. angemercket worden; damit man die Stellen, so, von andern, aus dieser, angeführet sind, auch alhier sogleich finden

könne.

könne. Uberdieß hat man ein neues und vollſtändiges Regiſter der merckwürdigen Sachen darzu verfertigen laſſen, und wohlgedachter Herr D. **Heumann** auch ſeine Diſſertatt. de origine nominis academiæ, ſcholis illuſtribus hodie tributi; de titulo Magiſtri Philoſophiæ; de titulo Profeſſoris, *Excellentiæ*; de ſcriptoribus ſpecialibus, de academiis, und de origine gladii academici, angehänget. Sihe die Nova Acta Eruditt. 1739. Menſ. Octobr. Art. 8.

Ad pag. 112. lin. 25.

Leben und Schriften Gottlob Kranzens.

Dieſer **Gottlob Kranz**, Rector, Prof. und Bibliothecarius bey dem Eliſabethaniſchen Gymnaſio, und der übrigen Schulen Auguſtanæ Confeſſ. Inſpector, iſt nunmehro, bereits den 25. Decembr. 1733. in dem 74ſten Jahre ſeines Alters, geſtorben. Er war, 1660. den 24. Febr. geboren. Sein Vater, **Johann Kranz**, war Prediger, erſtlich zu Thiemendorf, in Schleſien, und hernach zu Hausdorf, in Ober-Lauſſitz. Er ſtammte, aus dem Geſchlechte des berühmten Geſchicht-Schreibers, **Albert Kranzens**, her, der, 1517. den 7. Decembr. als Canonicus, Profeſſor Præbendæ majoris primæ, Lector Theol. Primar. und Syndicus, zu Hamburg, geſtorben iſt, nachdem er vorhero Prof. Theol. & Philoſ. wie auch Rector, zu Roſtock, geweſen. Ja er war eben derjenige, welcher, als er, noch kurz vor ſeinem Ende, von Doct. **Luthers** Unternehmungen, gehöret hatte, ſagte: Vera quidem dicis, bone frater: ſed nihil efficies. Vade igitur in cellam tuam, & dic: miſerere mei, Deus; ohngeachtet er ſonſt ein eifriger Theologus, von Geburt, aber ein Hamburger, war. Deſſen Abkömmling nun, unſern **Gottlob Kranz**, hätten ſeine Eltern lieber vom Studiren gezogen. Da ſolches aber, wegen ſeiner groſen und frühzeitigen Begierde zu den Büchern faſt unmöglich ſchiene: ſo wurde er erſtlich auf die Schule, nach Lauban, und ſodann, 1677. in das Breslauiſche Gymnaſium, zu St. Maria Magdalena, geſchicket, woſelbſt, er, nebſt dem treuen Unterrichte der berühmten Lehrer, auch von vornehmen Gönnern, viele Wohlthaten genoß. Im Jahre 1679. begab er ſich ſchon, auf die Univerſität, Königsberg, wo ihm ſein munterer Fleis, und fähiger Kopf, in Ubung in der Mathematick, Weltweisheit, und beſonders der Wiſſenſchafft der Geſchichte, vor andern Theilen der Gelehrſamkeit, einen guten Schritt, nach dem andern, thun lies. Jedoch erwählte er, zu ſeinem Hauptzwecke, die Rechts-Gelahrheit. Nun fande er zwar, zu beſagtem Königsberg, in allem gelehrte und geſchickte Anführer; alſo daß er gar zeitig anfangen konte, andern, in der Poeſie, Stern-

Stern-Kunſt, und dergleichen mehr hinwiederum guten Unterricht zuertheilen. Allein Peſt, Armuth, und andere Hinderniſſe, fingen nunmehro an, mit Gewalt, ſich ihm, mitten in dem Laufe ſeines Fleiſes, in den Weg zulegen. Ja er ſahe ſich genöthiget, im Jahre 1682. nach Leipzig, zugehen, woſelbſt er ſich vollends, in den wichtigſten Theilen der Gelehrſamkeit, recht feſte ſetzte, auch, unter dem Vorſitze ſeines vertrauteſten Freundes, **Joh. Günthers**, eine Probe ſeiner Gelehrſamkeit, in einer diſputat. de abdicatione regni, ablegte. Bey ſeiner hierauf erfolgten Zurückkunft, ins Vaterland, wurde er Hof-Meiſter eines jungen **Freyherrns von Trachenberg**; 1684. aber, von dem damaligen Würtemberg-Oelsniſchen Herzoge, *Sylvio Friderico*, zu der erſt aufgerichteten Claſſe ſelecta ganz unvermuthet berufen. Zwey Jahre darnach, bekam er auch, ohne alle ſein Dencken, von dem Rathe der Stad, Breslau, den Beruf zum Collegen, in ordine II. und zum Prof. Matheſeos, in ordine I. des Eliſabethan. Gymnaſii. Im Jahre 1687. wurde ihm noch die dritte Profeſſion ertheilet, Vermöge deren, er der Jugend die Geſchichte, Natur-Lehre, und Beredtſamkeit, öffentlich vorzutragen hatte. Darauf folgte noch die Aufſicht, über den ſchönen Bücher-Saal beſagten Gymnaſii, welches Amt er auch, mit beſonderer Mühe, und Sorgfalt, bis an ſein Ende, rühmlich verwaltete; wie er denn alle Eigenſchafften eines rechten Bibliothecarii, in groſem Maſe, hatte, und ſolche Arbeit an dieſe Bibliotheck wandte, daß dieſelbe, unter ihm und meiſt durch ſeine kluge und unverdroſſene Vorſorge, ſehr wichtige Vermehrungen erhalten. Dahero ihm auch, im Jahre 1709. das Rectorat und die Obſicht der andern Schulen, mit allgemeinem Beyfall anvertrauet wurde; und kan man ihm wohl nachſagen, daß er, als ein anderer **Trotzendorf**, ganze Heere gelehrter Söhne gezogen. Er hat ſich zwar, 2. Male, nach einander, vereheliget: aber, in dieſem ſeinem, ſonſt gar vergnügt geführtem, Eheſtande, keine Kinder erzeuget. Er iſt vielmals gefährlich kranck geweſen. Jedoch hat er ſich immer, durch göttlichen Beyſtand, faſt recht wunderlich, aus dem Rachen des Todes, wieder herausgeriſſen; bis er endlich, dennoch, zu obbenannter Zeit, durch einen wiederholten Schlag-Fluß, ſeines Lebens, welches er eigentlich, auf 73. Jahre, und 43. Wochen, gebracht, (h 5*) beraubet wurde, nachdem er, faſt 50. Jahre lang, in

öffentlichen

(h 5*) Alſo irret Herr Profeſſor Stolle, wenn er in ſeinen Anmerckungen über den Heumanniſchen Conſpectum p. 14. & 716. auch anderer Orten ſchreibet; daß der ſeelige Kranz 75. Jahre alt geworden ſey.

öffentlichen Schul-Diensten, gestanden. Er führte zu seinem Symbolo den Denckspruch: Ferendum, & sperandum; und die Herren Verfassere der gelehrten Neuigkeiten Schlesiens, vom Jahre 1734. pag. 61. legen ihm folgendes Lob bey: Er war kein Freund von unnöthigen Neuerungen; aber auch kein Sclave der Alten; lehrete, mit groser Geschicklichkeit und Treue, die ihm anvertraute Jugend; führte sie zu gründlichen, und nützlichen Wissenschafften, und nicht zu scheinbaren, und oft eitlem Windmachen, an; bliebe, in der, Kettenweise, an einander hangenden Arbeit, immer eines muntern, und aufgeräumten Gemüths; dienete jedermanne gerne, und unverdrossen, und ohne Eigennutz; nahme sich der Armen, unter seinen Zuhörern, als ein Vater, also treulich, an, daß ihm sehr viele alle ihr irrdisches Glück, nächst GOtt, zudancken haben. Er wuste, Liebe, und Furcht, mit vieler Klugheit, und sein Ansehen, mit einer natürlichen Freundlichkeit, bis an sein Ende, zuerhalten. Er liebte, und suchte, und erhielte auch Friede, und Einigkeit, bey den andern Lehrern, und wo er nur konte; er genoß vieler hohen Stahdes-Personen ganz auserordentliche Gnade, absonderlich eine beständige Hochachtung, von den Vätern der Stad, alle Ehre, und Freundschafft, bey auswärtigen Gelehrten, und wurde derer vornehmsten Männer Brief-Wechsel gewürdiget. In seinem Leben, zeigte er eine ungeheuchelte Furcht vor GOtt, mit aufrichtigem Misfallen, über das Ubel, so die Evangelische Kirche, bey mehrern Jahren her, beunruhiget; hielte einen aufrichtigen, und höflichen Umgang, mit guten Freunden; erwies eine besondere Beflissenheit, gegen Jedermann; und mit einem Worte: Er war ein ungemeines Beyspiel eines rechtschaffenen, und unpedantischen Schul-Mannes. Herr M. **Adam Bernd** hergegen schreibet, in seiner, 1739. selbst herausgegebenen Lebens-Beschreibung, p. 412. also, von ihm: Er war ein habiler, und kluger Mann, und hatte gelernet, den Mantel nach dem Winde hängen. So lange, Herr Inspector, **Neumann**, ein Spenerianer war: war er auch einer, und urtheilte, im Collegio Hist. eccles. 1697. ganz glimpflich, von demselben. Wenn aber der Herr Inspector seinen Sinn änderte: so änderte er auch seinen Sinn, oder doch seine Sprache. Auch Herr Prof. **Stolle** urtheilet, unter andern, in seinen Anmerckungen, über den Heumannischen Conspectum, p. 13. also merckwürdig, von ihm: Dieser wohl verdiente Schulmann hätte was groses leisten können, wenn er ein guter Philosophe, und anbey so unpartheyisch, als belesen, und beredt, gewesen wäre. Er war ein Verehrer der Alten, und konte nicht wohl leiden, daß ihm seine Zuhörer

Zweifel

Zweifel machten. Die Thomasianer, Rüdigerianer, und Pietisten, haben keinen Patron an ihm gefunden. Was übrigens seinen hinterlassenen schönen Vorrath, von Büchern, betrifft: hat er selbigen also eingetheilet, daß er einem seiner ehemaligen beflissensten Schüler, dem itzigen Herrn Professori Matheseos, seine MSS. und ungebundene Sachen, die Philosophische Bücher einem nahen Vetter, und seine Historische dem Professori, so allemal, bey dem Gymnasio die Historie wird zulehren haben, vermacht. Endlich seine hinterlassene öffentliche Schriften betreffende, so ist zwar keine häufig grose Anzahl davon vorhanden. Wer aber die vielen täglich zuhaltenden öffentlichen Stunden, die besondern, Jahr aus Jahr ein, gewöhnliche Collegia, die Besorgung seiner öffentlichen und unterschiedener privat-Bibliothequen, den starcken Zuspruch, und Brief-Wechsel, die sehr viele mühsam ausgearbeiteten Dramata und die Menge der Programmatum, und Gedichte nur bedenckt, würde sich nicht genug verwundern können, wenn er sehen solte, was vor Arbeiten, von den Münzen, MSS. und Historien-Schreibern, der Elisabethan. Bibliotheck, und dergleichen mehr noch, von seiner Hand, geschrieben hinterlassen sind. Jedennoch haben wir, auser der obgedachten disputation, und vielen, noch im MSCT. befindlichen, Schriften, welche die wichtigsten seyn sollen, allerdings auch ein und andere, durch den Druck, bekannt gemachte Sachen, die ihm, bey verständigen Kennern, einen ziemlichen Ruhm, und sogar auch eine Stelle, in der Königl. Preuß. Gesellschafft der Wissenschafften, zuwegegebracht haben, als da sind: Seine Memorabilia bibliothecæ publicæ Elisabethanæ Vratislavienſis, die, 1699. zu Breslau, in 4to. herausgekommen; (15) ferner Applausus Semisecu-

laris

(15) Herr Prof. Stolle in den Anmerckungen über den Heumannischen Consp. p. 716. erinnert anbey, daß diese Memorabilia allerdings eine neue und vermehrte Auflage verdienten. In der Hist. Bibl. Fabr. P. V. p. 207. aber findet man folgende merckwürdige Nachricht davon: Ea in actu gymnastico à studiosa Gymnasii Elisabethani juventute, partim carminice, partim prosa oratione exponi fecit auctor, in dedicatione nobilitatem ac merita familiæ Rehdigerianæ celebrans, atque in præfatione vitam illustris Thomæ à *Rehdiger*, hujusque scripti occasionem describens. Addita est *Christoph. Coleri* oratio auspicalis, cum Bibliotheca Mario-Magdelenæa apud Wratislavienses auctior & cultu ornatior an. 1644. usibus publicis dedicaretur: nunc recusa. Ich weiß also nicht, wie Herr Prof. Stolle l. c. wünschen mögen, daß diese Colerische oration bey einer neuen Auflage erst noch hinzugethan werden mögte. Conf. quoque die Struvische Introd. in Notit. rei liter. edit. de an. 1729. p. 359. sq.

loris Haunoldinus; und ſonderlich ſein compendium hiſtoriæ civilis, ab orbe condito, usque ad finem ſeculi XVII. in uſum Gymnaſiorum, ſo, 1709. zu Breslau, in 8vo. das erſte Mal, und das andere Mal, 1721. ebendaſelbſt, und in 8vo. verbeſſerter, & cum ſupplementis 20. annorum ſeculi XVIII. herausgekommen iſt. (k 5) Von dem Conringiſchen Commen-

(k 5) Es hat dieſes Compendium auch in der Biblioth. German. ein gutes Lob erhalten. Wilhelm Türcke aber in ſeiner diſſ. de Inſtitt. Hiſt. antiq. quas molitur, ſchreibet p. 88. Tomi II. der Neuen Bibliotheck alſo davon: *Kranzii* Compendium, quod nuper uſibus ſcholarum Vratislavienſium inſcriptum, lucem vidit publicam, in antiqua hiſtoria nimis ſterile eſt & lacunoſum. Doch da dieſes Türckens ſeinen Urtheilen nicht ſogleich Glauben beyzumeſſen iſt: ſo vernehme man dargegen nur auch, was der Verfaſſer der Nov. liter. Lipſ. de ao. 1721. p. 190. davon meldet; nemlich): Duodecim anni ſunt, cum primum compendium hiſtoriæ civilis in uſum Gymnaſiorum Wratislavienſium ederet venerabilis ſenex de re literaria non minus præclare, quam de juventute ſtudioſa meritus, *Gottlob Krantzius*, ſcholarum Wratislavienſium Auguſt. Confeſſ. addictarum Inſpector, Gymnaſii Eliſabethani Rector, Phyſ. & Hiſtor. Prof. & Bibliothecarius, cui præter Commentarium Conringianum de ſeculorum poſt C. N. XVI. ſcriptoribus prolegomenis auctum, Memorabilia quoque Bibliothecæ noſtræ publicæ Eliſabethanæ, ſeu Rehdigerianæ, bonæ frugis pleniſſima debemus. Eo compendio ex univerſo hiſtoriæ civilis oceano digniora notatu momenta ab orbe condito ad noſtram ætatem mira brevitate ſtilique perſpicuitate recenſentur, fontibus, ſcriptoribus nempe coævis, ad oram paginarum copioſiſſime diligentiſſimeque indicatis. In utraque libelli parte, quas nativitas Soſpitatoris noſtri diſtinguit, per ſecula procedit auctor, quorum ſingula duabus abſolvuntur ſectionibus. Priori gentis eo tempore primariæ, Judæorum puta, Perſarum, Græcorum, Romanorum, poſteriori aliarum gentium celebrium continetur hiſtoria. Adeo ut indicis ducisque vice rectiſſime adhiberi poſſit ab iis, qui poſitis tirociniis, ad intimiorem rerum geſtarum notitiam penetrare cupiunt, ſi modo fontes ab auctore indicatos adierint ipſi, quod ſolent ſcholarum Wratislavienſium alumni, quibus hunc in finem ſingulis diebus patet bibliotheca è publicis aliqua, bonis libris ſatis inſtructa. Hunc libellum tam utilem juventuti ſcholaſticæ, ſi magiſtro utatur exercitato, nuper demuo in lucem edidit auctor doctiſſimus, emendatis ſphalmatibus typographicis prioris editionis, adjectisque nonnullis, quæ operarum incuria fuerant omiſſa, tum & fontibus nonnunquam accuratius allegatis. Inprimis autem in fine libelli hiſtoriam, quæ in priori editione *non* niſi ad finem ſeculi proxime *ſuperioris* pertinebat, ad noſtra usque tempora produxit, res geſtas viginti annorum præſentis ſeculi eodem ordine, eadem brevitate, ſed longe copioſiori auctorum allegatione adjecta perſecutus. Ita comparata cum ſit recens hæc editio, dubium non eſt, quin probatura ſe ſit viris doctis; quanquam nihil adeo dignum ſe oculis eruditorum præſtitiſſe, qua eſt modeſtia, putet auctor laudatiſſimus, cum & prior illa huic iteratæ multis nominibus inferior, non ſolum à Germa-

nis

Commentario, de ſcriptoribus XVI. poſt Chr. Nat. ſeculorum, welchen der ſeel. Kranz, ebenfals 1703. und hernach auch 1727. zu Breslau, in 4to. mit ſeinen Prolegomenis, Anmerckungen, und Supplementis, herausgegeben, iſt bereits, p. 111. ſeqq. der Gundlingiſchen Hiſtorie der Gelahrh gehandelt worden. (15) So iſt auch Martin Hanckens monu-

nis laudibus paſſim efferatur, ſed exterorum quoque meruerit calculos. Ut autem tyronibus quoque via muniretur ad rudimenta rei hiſtoricæ prima ponenda, Synopſin Hiſtoriæ civilis idem V. Cl. in uſum ſcholarum privatarum edidit, ubi Chronologiæ fontiumque notatione prætermiſſa, rerum in orbe geſtarum narrationem in certas periodos diſtribuit, 4. monarchiarum, quæ vulgo venditantur, hiſtoriam totidem partibus libelli exponens; eam enim partitionem, etſi nitatur ſententia minime probabili, commodam tamen diſcentibus eſſe cenſet. Quartæ Monarchiæ hiſtoriam in ſeptem periodos diſtribuit. Singulis autem partibus periodisque binæ ſunt ſectiones, quarum priori res ad ipſam Monarchiam ſpectantes, poſteriori aliorum regnorum origines, populorumque celebrium geſta exhibentur. Omnia brevibus includuntur aphorismis, in prælectionibus privatis brevi temporis ſpatio fontium citatione generaliori illuſtrandis & explicandis. Optamus viro optimo vitam longævam, & ſenectutem vegetam, ut laudibus, quas tot annorum indefeſſis laboribus meruit, quotidieque meret, diu vivens valensque perfruatur. Auch geben die Verfaſſer des Journ. des Sav. 1710. menſ. April. p. 464. der Amſterdamiſchen Edition dem Wercke folgendes Lob: Cet ouvrage, que l'auteur a compoſé pour des jeunes gens, peut etre fort utile à ceux, qui veulent apprendre l'hiſtoire, pour deux raiſons: 1.) L'auteur ne rapporte aucun fait, qu'il ne cite l'auteur d'où il l'a tiré & afinque ces citations n'arretent point le lecteur, il a jugé à propos de les placer au bas des pages. 2.) Lorsqu'il commence à parler de l'hiſtoire de quelque etat en particulier, il indique les aureurs, qui en ont ecrit plus au long.

(15) Sihe überdieß auch die Jenaiſchen Monatlichen Nachrichten vom Jahr 1727. menſ. Sept. & Octob. Art. 5. die Struviſche Introd. in notit. rei literar. edit. 1729. p. 34. 37. ſeqq. ingleichen den ausführlichen Bericht von neuen Büchern Tom. I. p. 676; die Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen aufs Jahr 1729. p. 526. ſeqq. und Herrn Stolles kurze Nachricht von den Büchern ſeiner Bibl. P. II. p. 105. ſeq. Es hatte nemlich Joh. Gottlob Möller, Prof. zu Danzig, bereits in Willens, dieſes von Conringen ehemals ſeinen Zuhörern in den privat-Lectionen in die Feder dictirte Collegium herauszugeben. Aber er verſtarb darüber. Darum nahme der ſelige Kranz dieſe Arbeit über ſich. Bey der neuen Auflage iſt in den Prolegomenis das Supplementum zum Cap. III. de eruditione Græcorum verſetzet, und an gehörigen Orten eingerückt, und dieſe prolegomena ſo wohl mit viel neuen Noten verſehen, als auch die alten Anmerckungen durch Anführung mehrerer Scribenten, welche von einem und dem andern Scribenten Nachricht geben, erweitert worden. Der vornehmſte Zuſatz aber beſteht darinn, daß der Herausgeber, nach dem Wunſche einiger Gelehrten, nicht nur Conrings Commentarium,

monumentis, pie defunctis, olim erectis, unſers **Kranzens** Inſcription, auf beſagten **Hancken**, beygefüget, woraus, ehemals, das **Hanckiſche** Leben,

ſondern auch dasjenige, was er ſelbſt von den Scribenten des Sec. XVII. zu Ende der vorigen Auflage angehänget hatte, durchgängig mit Anmerckungen erläutert, in welchen er theils die vornehmſten Lebens-Umſtände eines jeden Gelehrten berührt, theils die beſten Bücher, in welchen man ſich beſſern Raths disfals erholen kan, anzeigt. Dadurch hat dieß Werck ein ganz anderes Anſehen gewonnen, und iſt noch einmal ſo ſtarck, als es vordem geweſen. Nur iſt zubetauren, daß, da die Anmerckungen die Materie des Textes, zumal in den beyden letzten Jahrhunderten, weit überſteigen, man zu denſelben ſo gar kleine Littern genommen, welche nicht allen Augen bequem ſeyn werden. Es hätten einige wünſchen mögen, daß Herr Kranz auch von den Scribenten des itztlaufenden Jahrhunderts auf gleiche Art gehandelt hätte. Allein die Menge der Schriften, welche er zu dem Ende hätte durchlaufen müſſen, hat ihn hiervon abgehalten, weil er befürchtet, er mögte mit dieſer Arbeit nicht zu Ende kommen. Unterdeſſen hoffet er, es werde ſich jemand finden, welcher dieſes unternehmen und ausführen werde. Ja er verſichert, daß er jemanden kenne, welcher ſich dieſer Arbeit bereits unterzogen und derſelben vollkommen gewachſen ſey, welchem die Verfaſſer glücklichen Fortgang darinn wünſchen. Ob nun gleich dieſes Werck eine groſe Menge Gelehrten in ſich hält, ſo könten doch noch verſchiedene dazu geſetzt werden. Denn auſer *Petro Cuneo*, *Alerico Caſaubono*, Ahasver Fritſchen, David Höſcheln ꝛc. werden, auch nur von den Gottes-Gelehrten des 17. Jahrhunderts, Chriſtoph Althofer, Heinr. Alting, *Roder. de Ariaga*, Joh. Arnd, Johann Wilhelm Baier, die *Bergii*, Samuel Bohle, *Lud. Capellus*, Criſtian Chemnitz, Steph. Clotz, Joh. Cluver, die *Crocii*, *Guil. Eſtius*, Dan. Feſſel, Franz Gomar, Johann Heinrich Heidegger, Heinrich Höpfner, die *Olearii*, Johann Andr. Quenſted, Juſt. Chriſtoph Schomer, *Caſp. Sanctius*, Joh. Wandelin und viele andere, an denen vielleicht nicht ſo viel gelegen, nicht darinn gefunden. Ingleichen ſind bey Anführung der Bücher, welche das Leben dieſes, oder jenes Gelehrten erzählen, ein und andere vergeſſen worden. Alſo hat Johann Jacob Schudt das Leben *Grotii*, Otto Friedrich Schütz das Leben *Chytræi*, Erdm. Rud. Fiſcher das Leben Johann Gerhards beſonders beſchrieben, deren hier an gehörigen Orten keine Meldung geſchehen, welches andere aufmuntern kan, an ein ſo beſchwerliches, aber auch höchſt nützliches Werck Hand anzulegen, damit zu ſeiner Zeit etwas vollkommenes zum Vorſchein gebracht werde. Die vorangeführten auctores des ausführlichen Berichts l. c. ſchreiben: Diejenigen, ſo *Conringio* ſelbſt dieſes collegium nachgeſchrieben, verſichern, daß er es niemalen ſchriftlich verfaſſet, ſondern nur ex tempore dictiret. (Quomodo ergo de autographo gloriari poteſt Reimmannus?) Zudem ſo kommt der Unterſchied in dem eingebrachten Ort nur auf einige phraſes an, dahero würde der Herr Reimmann beſſer gethan haben, wenn er eine paſſage mitten aus dem Wercke angeführet, und eine difference in der Hiſtorie der Gelehrten ſelber gezeiget hätte, alwo ſich aber ſo leicht nicht eine vielleicht wird finden laſſen.

Leben, in den Act. erudit. erzählet worden. (m 5) Nichtsweniger findet man, in den gelehrten Neuigkk. Schleſiens, vom Jahre 1734. p. 9. ſeqq. einen merckwürdigen Brief des ſeel. **Kranzens**, an Herrn **Leopold Roth** *de* **Rothenfels**, nebſt deſſen Antwort darauf, von einem gedruckten Buche, welches rarer geachtet wird, als viele MSS. indem, auſer der Breslauiſchen Bibliotheck zu St. Eliſabeth, dahin es, durch unſers **Kranzens** Vorſorge, gekommen, kein exemplar mehr, in der Welt, ſoll anzutreffen ſeyn. (n 5) Endlich ſo kam auch, nach ſeinem

(m 5) Sihe die Act. erudit. menſ. Jun. 1718. Art. 12.

(n 5) Es verdienet dieſes Buch wohl, daß wenigſtens die darvon ertheilte Nachricht etwas bekannter gemacht werde. Darum trage ich kein Bedencken die obgedachten Briefe auch hierher zuexcerpiren, welche demnach alſo lauten:

« «.

L. B. S.

Inter memorabilia fata rei librariæ literatiæque curioſo Lectori exhibenda, haud ultimum ſibi locum vindicare videtur præſens illud, quod hic oculis tuis ſiſtitur, opus, parum hucusque orbi literato notum, ſtatim poſt ortum ſuum tenebris oblivioneque triſti caſu obrutum, jamque per miram Dei providentiam quaſi poſtliminio luci, hominumque notitiæ reſtituendum. Mirum ſine dubio, & paradoxum videbitur, imo vix fides aſſerenti dabitur, ex multis typis impreſſi operis voluminibus nonniſi duo integra, ut vocantur, exemplaria extare in orbe literato; ſchedas reliquas laceras & confuſas nec diligentiſſimæ inquiſitioni quicquam integri concedere. Rei hujus maxime notabilis quandam exhibere declarationem noſtram videtur, imperfectam licet, momentis quibusdam, maxime chronologicis, deficientibus. *Wolfgangius* Comes de *Bethlen*, Cancellarius Aulicus Tranſylvaniæ, vir illuſtris, rebus maximis ad patriæ ſalutem ſpectantibus adhibitus, & probe exercitatus, JCtus, orator & hiſtoricus, longa rerum experientia excultus, hiſtoriam patriæ, ſui maxime temporis, ſcripturus, defectusque Dacico-Pannonicæ ſuppleturus, opus hoc aggrediebatur initioque à tragico exitu *Ludovici*, regis Hungariæ, anno MDXXVI. ad Mohazium à Turcis cæſi facto, ſequentium annorum geſta, usque ad ſeculi finem, annum ſcilicet MDC. ſtilo convenienti, judicio exacto, imo & ſufficiente amplitudine ita deſcripſit, ut chronologia ad paginas quaslibet annotata, monumenta authentica ſat copioſa inſerat, ſcriptorum ex parte parum notorum, in MSCT. latentium, præcipue *Joh. Mich. Bruti*, (de cujus hiſtoria rerum Hungaricarum ampliſſima, hactenus inter deperdita relata luci iterum reſtituenda ſpes haud inanis nobis affulgere videtur) teſtimoniis paſſim utatur. Vix autem Illuſtris auctor colophonem operi impoſuerat, illudque in arce ſua, gentis Bethlenicæ antiqua ſede, Kreüſch, ſeu Kœroſs dicta, Typographia in hunc finem comparata, exprimi typis ſatis terſis curaverat, cum ingruente bello Turcico, Tartarica præcipue invaſione, impreſſas quaslibet chartas, terrore ſtimulante confuſas, in cellam quandam ſubterraneam conjicere, eamque fabrorum murariorum ope occludere dira neceſſitas imperaret. Arcem hanc non modo expilatam deſtruebant barbari,

barbari, ſed & dominum ipſum captum in triſtem ſervitutem abducebant; quæ & illi, liberationem fruſtra præſtolanti, inter vincula mortem intulit. Cum abhinc ruderibus per ſeculum integram involuta arx citata noſtro demum tempore reſtauraretur, operarii cellam undique clauſam aperientes, eam diſperſis confuſisque, partim & tempore ſituque corruptis chartis plenam reperiebant, ex quibus omnibus nonniſi duo illa, quæ citavimus, exemplaria colligi potuerunt. Cimelium hoc per nobiliſſimum conſultiſſimumque virum, *Leopoldum Roth a Rothenfels*, JCtum Cremnicenſem, doctrina meritisque inſignem, (cujus epiſtolam ad me eo nomine ſcriptam, ad calcem præſaminis hujus integram lectori benevolo communicare conſultum duximus) diu antea in Tranſylvania verſatum, officiisque publicis exercitatum, non mihi modo innotuit, ſed & ſingulari & nunquam ſatis deprædicando favoris ſpecimine, utrumque volumen ad me transmiſſum, mihi proprium ceſſit. Cum vero opus inſigne plenum, ad IX. Alphabeta in fol. expreſſum, & ex mente autoris à prima pagina usque ad ultimam (818.) abſolutum, titulo & præfatione deſtituatur, defectum hunc quodammodo ſupplere, & curioſum hoc Cimelium Bibliothecis duabus hoc theſauro dignis conſecrare volui. Primas in hac re ſibi merito poſcebat Bibliotheca illuſtris Schaffgotſchiana, ab excellentiſſ. ſummi regiminis Sileſiæ Directore, ſummo literati gregis Mæcenate, Hermsdorfiii in montium-Sudeticorum radicibus, ea felicitate collecta, ut nitore ſuo & vix expectandis copioſisque eruditi orbis deliciis, quoslibet doctorum oculos & animos non alliciat modo, ſed & mira dulcedine afficiat & exſaturet. Huic Bibliothecæ, clementi illuſtriſſimi & excellentiſſimi poſſeſſoris conceſſione, aliquale hoc argumentum, leve quidem à parte mea, illuſtris tamen autoris non facile alias obvium opus, inſerendum putavi; non avita modo, ſed & propria, multiplici gratia, & beneficiis immeritis provocata obligatione ductus; quod vile quidem officium non penitus ingratum fore, humili fiducia mihi perſuadeo. Alterum quod reſtat operis rariſſimi volumen, indulgente Magnifico Reip. Wratislavienſis Senatu, Bibliotheca noſtra Eliſabethana, cui non infelici fato ſatis auctæ jam per XLV. annos præfui, quaſi jure ſuo ſibi depoſcebat; hæc itaque duo librariæ rei gazophylacia curioſo lectori Theſaurum hunc inſpiciendum & perluſtrandum exhibebunt. An aliquando ſucceſſorum induſtria, ex ſuperiorum conceſſione, opus cum reliquo orbe literato communicatura ſit, Deo & tempori relinquimus. Ego, cui annorum curarumque onus viriumque defatigatarum defectus proprii ingenii fœtus orbi literato exhibere non concedit, hac tamen alieni laboris communicatione aliis aliqua ratione inſerviendum duxi. Vale, ſcribebam Wratislaviæ, poſtridie Nonarum Maji, Ao. O. R. MDCCXXXIII.

Gottlob Kranz.

Tit. Domino *Gottlob Kranz*, Scholarum Wratislav. Auguſt. Confeſſ. addictarum Inſpectori, Gymnaſii Eliſabethani Rectori, Phyſic. & Hiſtoriar. Prof. & Bibliothecario Eliſabethano, in rem literariam optime merito, *Domino* ſuo Colendiſſimo.

Solidam veri Hiſtorici imaginem qui nobis depingunt exhibentque, non ſemper veras à falſis fucatisque qualitates ſecernunt, nec ſinceras judicii ac veritatis, cujus ſacerdotium gerere debent, rationes intuentur. Si vel in Cl. V. de re literaria, inprimis hiſtorica optime meriti mores, virtutesque oculos defigerent ſuos, facile deprehenderent, quæ

boni

boni historici actiones, quæ instituta, quive conatus esse debeant. Quemadmodum autem nihil sub sole est, quod temporum varietate & vicissitudine careat: ita non adeo mirandum esse judico, quod etiam historia in quavis republica sua fata peculiaria habeat, prout ipsa respublica quoque variis fortunæ mutationibus est obnoxia. Qui vel levi digito historiam Dacicam, seu Transylvanicam attigerunt, ingentes vicissitudines ibidem deprehendunt, tot involutas confusionibus, ut adhuc hodie in illis extricandis summopere laborandum esset, nisi tandem illustrissimi olim comitis *Wolfgangi de Bethlen* historiarum opus, hactenus diu multumque desideratum in lucem prodiisset. Utinam illustriss. autori per varias vicissitudines & fata licuisset cœpto operi supervivere: haberemus illud forte ut locupletissimum, ita omnibus suis numeris absolutissimum. Sed quoniam aliter visum est ei, qui fata hominum dispensat, hæc qualiscunque editio æqui bonique consulenda est. Quamvis autem in eo, pro singulari sua, qua pollebat, animi modestia, nihil nisi res Transylvanicas, easque ab aliis, quorum scripta nondum viderunt lucem, connotatas, promittere videatur, ipsum tamen opus evolventi apparebit, quod intra præscriptos sibi limites tam presse non manserit, quin subinde eos, quos alii plurimi, ac ipsi etiam notissimi Annalium conditores commisere defectus, tollere pro viribus studuerit; ea scil. quæ ab illis præterita sunt, supplendo & quæ levi duntaxat brachio tractata, fusius exponendo. Neque ingratum equidem esse posset, cognoscere fata tanti viri, ut operi huic major conciliaretur auctoritas; pauca tamen de iis per temporum vicissitudines ad nos transmissa habentur. Natus est in Transylvania, terra illa fertilissima illustrium & antiquiss. familiarum; patrem & avum habuit cognomines, mater ex illustriss. *Gyulaidum* stirpe originem traxit, circa annum MDCXXX. regnante in Transylvania *Georgio Racoczio*, Seniore, jam tum ob præclaras animi dotes latere non potuit, sed ipsos potius juventutis annos vix egressus, ad Legationes est missus; quas cum non sine laude confeciisset, ad principatus Transylvanici Aulicum Cancellariatum est evectus. Sed, ut pleræque respublicæ, ita Transylvania quoque variis semper motibus est agitata; in quos quoque illustriss. dominus autor usque adeo incidit, ut post exantlatas varias vicissitudines, per tartaros incaptivatus, atque ex patrio & natali solo, opulentissimisque bonis suis abductus extiterit, ubi paulo post deplorata præmatura mors eidem æternam & cœlestem libertatem reddidit. Latuere hæ lucubrationes ipsius, ruente in pejus seculo, satis diu, donec quasi ab interitu vindicatæ, in sinum Claritatis Vestræ depositæ, ejusdem indefessa opera, literato orbi quasi postliminio redderentur, ex eo quoque summum pretium accepturæ quod Cl. V. suffragium suum ad illas orbi exhibendas tulerit. Quod reliquum est, dignetur Cl. V. accipere pagellam hancce pro singulari humanitate sua, qua me complexa, quamve tot literis responsoriis non solum, quam & reipsa contestata est & patiatur, ut perpetuum hoc observantiæ meæ in ampliss. Claritatis Vestræ dignitatum memoriam nunquam intermorituram in frontispicio hujus libri extet monumentum. Non aspernabitur Claritas Vestra hoc obsequium; nam utut leve videatur, si tamen ex affectu offerentis æstimatur, ingens esse profecto constabit. Dabam Cremnizii die 6. Januarii Anno MDCCXXXIII. quem cum futuris plurimis Altissimus

ſeinem Tode, ein Abriß ſeiner Kirchen-Hiſtorie zum Vorſchein. (o 5) Eine genauere Nachricht, von ſeinem Leben ſowohl, als auch von ſeinen gehaltenen vielen Dramatibus, und herausgegebenen, auch nur geſchrieben hinterlaſſenen, nützlichen Wercken, ſoll ſich, bey dem abgedruckten Lebenslaufe, befinden, welcher der Leichen-Rede beygefüget iſt, die, 1734. zu Breslau, auf 9. Bogen, in gros folio, nebſt dem Bildniſſe des Verſtorbenen, abgedruckt, und vom Herrn George Teubnern, der Kirchen, und Schulen Auguſt. Confeſſ. Inſpectore, zu beſagtem Breslau, gehalten worden, welche ich aber noch nicht habhafft werden können. Vielleicht fügt ſichs iedoch, daß ich, künftig noch, das nöthigſte, und nützlichſte, daraus anzuführen vermögend werde.

Im übrigen wird es, unten, Gelegenheit geben, auch des ſehr berühmten Conrings Leben, und Schriften, aus derjenigen Nachricht, die der Hofrath, von Göbel, den Operibus Conringianis vorgeſetzet, zuverbeſſern, und zuergänzen. Indeſſen mag man auch anbey nachleſen *Clarmundi* Vitas clarorum virorum P. V. num. 13; die Hiſtor. Bibl. Fabric. P. IV. pag. 202. ſeq. und *Caſpari Coerberi* Lebens-Beſchreibung *Hermanni Conringii*, die deſſen Epiſtolis vorgeſetzet iſt.

Ad p. 120. in der Note *col. 1. lin. 20.*

Lis; *Reinerum Bachovium ab Echt.*

Ad

Claritati Veſtræ eſſe, jubeat fauſtiſſimum.

Claritatis Veſtræ
devotiſſimus Cultor,
Leopoldus Roth de Rothenfels,
S. Cæſar. Regiæque Cathol. Majeſtatis Judicii Montanici Aſſeſſor, nec non Liberæ Regiæ, Montanarumque primariæ civitatis Cremnizienſis Notarius & Cauſarum Magiſtratualium Fiſcalis.

(o 5) Die Verfaſſere der gelehrten Neuigkeiten Schleſiens 1734. p. 65. ſeq. bezeigen, daß auch dieſes Werck ein gutes Lob erhalten habe. Conf. quoque die Teutſchen Act. erudit. P. CXX. Art. 1. wo es recenſiret iſt. Herr Prof. Stolle hergegen hat in der Nachricht von den Büchern ſeiner Biblioth. p. 105. ſeq. und in den Anmerckungen über den Heumanniſchen Conſpectum p. 716. nicht zum beſten davon geurtheilet. Ja am letzten Orte prophezeihet er gar, daß dieſe wohl ſchwerlich das Glück haben würde, dereinſt wieder aufgeleget zuwerden. Es hat übrigens dieſelbe Herr D. Johann Caſpar Gemeinhardt an. 1736. an 6. Alphabb. in 4to. zu Leipzig unter folgender Aufſchrift zum Drucke befördert: *Gottlob Kranzii*, Eliſabethani Gymnaſii Wratislavienſis olim Rectoris, Prof. & Bibliothecarii, Hiſtoria eccleſiaſtica, à *Chriſto* nato ad noſtra usque tempora, ex auctoris avtographo edidit D. *Joann. Caſpar Gemeinhardt.*

Ad p. 121. in der Note *col. 1. lin. 7. seqq.*

Herr D. Jenichen in Leipzig, hat die Biblioth. Realem Juridicam dieſes *Martini Lipenii*, nur neulich, 1737. zu Leipzig, in folio, an 10. Alphabb. 6. Bogen, wiederum genau überſehen, dieſelbige, von vielen Fehlern, möglichſter Maſen, gereiniget, und mit allerhand Anmerckungen, und Zuſätzen, vermehret, auch in einer beygeſetzten Vorrede, das Leben *Lipenii* vollſtändiger beſchrieben. Dannenhero führet ſie itzt den Titel: Bibliotheca Juridica Lipenio-Jenichiana. Gegenwärtig läſt er nun auch, an ſeinen Supplementis dieſer Bibliothec, drucken; um, wie er ſchreibet, dem eifrigen, und ſehnlichen Verlangen der Gelehrten ein Genüge zuleiſten. Dürfen wir ſeinen eigenen Worten glauben: ſo hat er das Werck, dadurch, auf eine ausnehmende Art, ergänzet, und verbeſſert, durch die beygefügten Anmerckungen, beliebter gemacht, und eine Vorrede, von dem Leben, Schickſalen, und Verdienſten derjenigen Scribenten, welche die Hiſtorie der Rechte, und die Geſchichte der Rechts-Gelehrten erläutert haben, vorangeſetzet, auch überhaupt nichts unterlaſſen, was, zu deſſelben Vollkommenheit, nur einiger Maſen, gereichen kan. Sihe, hiervon, mit mehreren, den II. Band des Gundling. Colleg. Hiſt. Liter. P. II. Cap. 2. Sect. 1. in der Note a; eine ausführliche recenſion aber der N. Bibliothecæ Lipeniano-Jenichianæ ſelbſt, in den Lateiniſchen Nov. Act. Eruditt. menſ. Octob. 1738. Art. 4. und in den Teutſchen Actis Eruditt. P. CCXX. Art. 2. und in dem Juriſt. Bücher-Saale P. VII. p. 563. ſeqq.

Ad p. 382. ſeqq. zum *Art.* HOMERUS.

Hier will ich noch einige, und andere ſingularia, vom *Homero*, (1) die ich, zeithero, geſammlet, und welche nicht, aller Orten, angemerckt *Homeri* Herkunft, und

(1) *Homerus* ſoll eigentlich *Meleſigenes* geheiſen haben. Denn nach den Fabeln ſoll ſeine Mutter von einem Geiſte ſeyn geſchwängert, nachmals aber von den Räubern nach Smyrna geführet worden, welche ſie dem daſigen Könige geſchencket. Dieſer hergegen habe ſie ihrer Schönheit wegen geehliget. Wie ſie nun daſelbſt an dem Fluſſe, Meles, ſpatziren gegangen: habe ſie dieß Kind geboren, und ſey darüber geſtorben. Von ermeldtem Orte habe man ihm dahero den Namen, *Meleſigenes*, gegeben; d. i. einer, der am Fluſſe, Meles, geboren worden. Nach einer andern Meinung hergegen ſoll ſeine Mutter, Namens *Critheis*, von dem Gotte des nur gedachten Fluſſes beſchlaffen worden ſeyn, und dahero dieſen ihren Sohn geboren haben, welcher mithin den Namen *Meleſigenes*, davon getragen. *Homerus* aber ſoll er umdeswillen genennt worden ſeyn: weil er durch einen Zufall blind geworden, wie ich unten mit mehrerm anführen werde.

Geſchlechte-Regiſter, nebſt andern Merckwürdigkeiten, von ihm.

merckt zufinden, beyfügen. Es iſt demnach bekannt, daß faſt alle ſeine Lebens-Umſtände zweifelhaft, und unter den Gelehrten ſtreitig ſind: weil er, in die älteſte Zeiten, gehöret, von denen man keine allzugewiſſe Nachrichten haben kan. Seine eigentliche Herkunft, ſeine Geburts-Stad, in welchem Jahre der Welt, ſeine Lebens-Zeit fällt, ja ſogar vieles von ſeinen Schriften, iſt dunckel, und zweifelhafft; dahero ſich bereits mannige Gelehrte, über einige, und andere dieſer Puncte, den Kopf zerbrochen haben. *Marsham*, in Canone chron. p. 437. ſqq. hat, unter andern, ausführlich beſchrieben, was vor ein groſer Streit, der Lebens-Zeit *Homeri* wegen, ſchon vor Alters, geweſen; da ihn nemlich einige, vor älter, andere hergegen vor jünger, ausgegeben haben. (2) Gedachter *Marsham* aber hält es, mit dem

marmore

werde. Denn in der Cumäiſchen, oder Joniſchen Sprache ſoll *Homerus* ſoviel bedeutet haben, als blind. Ob nun dieſes Unglück ihn durch einen Bienen-Stich, oder durch eine Kranckheit überfallen, iſt ungewiß. Man erzählet deswegen; er habe ſich nach dieſen bey dem Rathe der Stad, Cuma, gemeldet, und in Vorſchlag gebracht: Wenn man ihn auf gemeine Koſten Lebenslang ernähren würde: ſo wolte er ihre Stad in aller Welt berühmt machen. Man ſey auch anfänglich der Meinung geweſen, ſolches einzugehen. Ein einziger aber unter ihnen habe deme widerſprochen, und dargegen vorgeſtellt; daß, wenn die Stad alle blinde Kerls ernähren wolte; ſie gar viele würde zuunterhalten kriegen. Auf deſſen Getrieb ſey alſo dem güten *Meleſigenes* ſein Suchen abgeſchlagen, und er nachmals, wegen ſeiner Blindheit, *Homerus* genennt worden. Dieſe Unbarmherzigkeit nun habe den Poeten ſo ſehr gekräncket, daß er ein eigenes Gedichte darauf gemacht, welches wir annoch unter ſeinen Aufſchriften finden. Doch einige meinen hinwiederum auch, daß ſeine ganze Blindheit nur eine Fabel ſey; und ſagen dahero; er habe den Namen, *Homerus*, davon erhalten: als die Lydier von den Aeoliern ſehr gedrückt worden, und die Stad, Smyrna, verlaſſen wollen: hätte der Knabe, *Meleſigenes*, gerufen; er wolle ſie begleiten. Und deswegen habe man ihm, den Namen, *Homerus*, gegeben, welches in ihrer Sprache ſoviel, als begleiten, heiſe. Noch andere berichten; es ſey einsmals ein Streit, zwiſchen den Städen, Smyrna, und Colophon, geweſen. Bey den darauf erfolgten Friedens-Handlungen aber wäre *Meleſigenes* zum Geiſel gegeben worden. Nun heiſet *Homerus* im Griechiſchen wircklich ein Geiſel. Dahero, ſagen ſie, habe mehr gedachter *Homerus* dieſen Namen Lebenslang beybehalten.

(2) Die gemeinſte Meinung iſt, daß er ohngefehr 100. Jahre nach dem Trojaniſchen Kriege gelebet habe; welche Rechnung faſt in die Zeiten fällt, da bey den Juden der König, David, und ſein Sohn, *Salomon*, geherrſchet. Lic. Chriſtian Heinrich Poſtel zu Hamburg in ſeiner daſelbſt 1700. herausgegebenen liſtigen *Junone* hält dieſe Meinung umdeswillen vor ſehr wahrſcheinlich: weil zwiſchen den Redens-Arten dieſer beyden Könige, ſo man in ihren Schriften findet,

ja

marmore Arundeliano, das *Homerum*, 23. Jahre, vor der Erneuerung der Olympischen Spiele, setzet. Das wäre also, nach des *Cleres* Rechnung, 3185. Jahre, vom Anfange der Welt, oder 753. Jahre, vor Christi Geburt; nach *Marshamo* hergegen, ohngefehr 1427. Jahre, nach der Sündfluth. Andere, von den Alten, stimmen deme bey; und *Vossius* hat, in seinem Buche, de poëtis Græcis, den *Homerum*, auch um solche Zeit, oder aber noch später, da *Romulus* nemlich geherrschet, seine Stelle angewiesen. Noch andere, z. E. *Theopompus*, und *Euphorion*, beym *Clemente Alexandrino*, und *Tatiano*, samt *Archilocho*, haben ihn erst, in die 23ste Olympias, gesetzet; um die Zeit, da *Gyges*, in Lydien, und *Numa Pompilius*, in Italien, geherrschet. Denen pflichtet auch *Tanaquil Faber*, in seinen Poetes Grecs, und zwar darum, bey: weil *Porphyrius* bezeuget, daß *Pythagoras*, der, zu *Servii Tullii* Zeiten, gelebet, den *Creophylum*, des *Homeri* Wirth, und guten Freund, besucht habe. Allein *Pythagoras* hat ja, nach der meisten Meinung, erst zu derselben Zeit, sein Vaterland, Samus, verlassen, da *Syloson*, *Polycratis* Bruder, darinnen, geherrschet; zu welcher Zeit, aber *Tarquinius Superbus* seines Reichs bereits entsetzt gewesen. Und auf diese Weise, müste vorgedachter *Creophylus* ein ungemeines Alter erreichet haben. Hernach so wäre auch, wenn *Homerus*, um die Zeit, gelebet, da die Assyrer am allermächtigsten gewesen, gar wohl zuvermuthen, daß er derer, in seinen Schriften, gleichfals würde gedacht haben; bevorab da dieselbe, auch in klein Asien, eben als, vor ihnen, der *Memnon* sich bekannt gemacht; welches die Arimer, oder Syrer, nicht gethan; deren er gleichwohl so wenig, als der Phönicier, oder Egyptier, ganz vergessen hat; da er iedoch, hin und wieder, sonderlich bey dem Begräbniß des *Patrocli*, und *Amaryncei*, wie auch bey der Hofhaltung des *Alcinoi*, der, 5, auf den Olympischen Spielen, gewöhnlicher Leibes-Ubungen Erwehnung thut. Aus dem allen, erwächset eine ziemliche Vermuthung, daß *Homerus*, zu der Zeit, gelebet, da dergl. exercitia, bey den Griechen, schon im Schwange gewesen sind; wie er denn auch, in seiner Iliade, L. 11. des Wetterennens, oder Fahrens, zu Elis, in der Person des Nestors gedencket, wodurch er, nach einiger Ausleger

ja die zu selbiger Zeit durchgehends gebräuchlich gewesen, und den Redens-Arten des Homers eine grose Gleichheit anzutreffen sey; als welches auch schon andere gelehrte Männer angemercket haben.

leger Meinung, auf die Olympische Spiele, soll gezielet haben. Sihe Herrn Casp. Abels Griechische Alterthümer, p. 1288. sq.

Sein Vaterland betreffende, so machen ihn einige, beym *Clemente Alexandrino*, bald zu einem Europäer, bald zu einem Lydier, bald zu einem Egyptier; andere zu einem Syrier, noch andere zu einem Hebräer, ja gar zu einem Babylonier, und Indier. Vor die beste Meinung, aber hat man, bisher, diejenige gehalten, nach welcher, er ein Asiatischer Grieche, von Cuma, oder Smyrna, gebürtig gewesen. (3) *Plutarchus* hält es indessen, vor eine besondere Bescheidenheit, daß *Homerus* seine Eltern, und Geburts-Ort, verschwiegen habe. Denn er spricht, in vita *Homeri*, gleich zu Anfange, also: Supervacaneum videtur, nimis anxium esse, ac quærere, ex quibus, patentibus, & unde *Homerus* sit ortus, præsertim cum nec ipse istorum quicquam attingere dignatus sit; imo vero adeo modestus fuerit, ut neque originem nominis sui

(3) Es ist freilich der eigentliche Geburts-Ort *Homeri* ein gelehrtes Rätzel; und man kan diejenigen kaum zählen, welche sich beflissen haben, dasselbe zuerrathen. Und dennoch bleibet es bis itzo noch ungewiß, ob es einer von ihnen getroffen. Bald sagt man nemlich auch, er sey aus Chius, bald aus der Stad, Colophon, bald von Salamin, bald von Argus, bald soll er aber auch von Athen gebürtig seyn. Andere machen ihn zum Kenchreer bey Troja her, bald zu einem Ithacker, Cyprier, Gnossier, Mycenäer, Thessalier, Rhodier, Italiener und Römer. Gewiß ist wenigstens, daß schon vor Alters 7. Städe gemeinet, sie hätten das gröste Recht zu ihm; welche dahero auch mehrentheils andern vorgezogen worden. Sie sind in der Zusammenlesung der alten Griechischen Aufschriften, jedennoch auch unterschiedlich zulesen. Viele halten dieses vor die glaublichste Meinung; daß er entweder ein Jonier, oder aber ein Aeolier gewesen. Vor jene streitet; daß er sich ihrer Mund-Art mehrentheils in seinen Gedichten bedienet; welcher Beweis aber noch nicht sogar wichtig ist. Vor die Aeolier hergegen, sagt man; *Homerus* schreibe selbst; der West-Wind komme über Thracien her; welches er mithin nicht habe sagen können, wenn er an der andern Seite des Aegäischen Meeres in Griechenland gebürtig gewesen. Denn daher kommt der Nord-Ostwind. Allein auch dieses beweiset noch nicht genug. Denn wer versichert uns, daß *Homerus* eben an seinem Geburts-Orte geschrieben habe. Ein besserer Grund vor die Aeolier ist zwar dieser, wenn die Gelehrten bemercket haben, daß unser Poete bey Beschreibung der Opferungen allemal diejenigen Gebräuche erzähle, die bey den Aeoliern üblich gewesen. Dieß läst sich zwar wohl in etwas hören: aber es bleibt doch auch nur eine Vermuthung. Kurz zusagen: man weis es nicht. Indeß hält vorangeführter Postel mit andern dieses vor die glaubwürdigste Meinung, daß *Homerus*, wie man aus allen Umständen vermuthen könne, in der Gegend der Stad, Smyrna, in Klein Asien geboren worden.

sui prodiderit. Es haben sich dahero 7. Städe, um seinen Geburts-Orth, gezancket; als da sind: Σμυρνα, Rodes, Κολοφων, Σαλαμιν, Χιος, Αργος, Αθηναι.

Was *Homeri* Geschlecht anlanget: so findet man abermals vielfältige Meinungen davon. Ja man weiß nicht einmal gewiß, ob er in, oder auser der Ehe, erzeuget worden. *Ephorus Cumanus* hält ihn, pro partu adulterino, und gibt zugleich die *Critheidem*, des *Atelles* Tochter, zu seiner Mutter, an. *Aristoteles* aber hält davor, daß seine Mutter, à dæmone imprægniret worden, (4) welches, ohne Zweifel, so viel heist, als wenn er keinen Vater zunennen gewust, und man daher davor gehalten hat, als wenn die imprægnation, auf verborgene Art, zugegangen wäre. Plato, und Plutarchus, in *Solone*, leiten ihn, vom *Phileo*, einem Sohne, oder Enckel *Ajacis*, her. Andere sagen; er und *Hesiodus* wären nahe Verwannten zusammen, und beyde, aus des *Atlantis* Geschlechte, gewesen; wie denn auch deswegen einige davor halten; diese beyde, *Homerus*, und *Hesiodus*, hätten, zu gleicher Zeit, gelebet. Sie wollen letzteres, aus dem Epigrammate, erweislich machen, worinnen, sich *Hesiodus* rühmet, daß er, auf des *Astydamas* Leich-Begängnisse, mit *Homero*, certiret, und ihn überwunden habe. Nun will zwar solches *Tanaquil Faber*, umdeswillen, nicht glauben: weil er wahrgenommen, daß *Hesiodus* den *Homerum*, in vielen Stücken imitiret. Allein, aus ebendem Grunde, könte man auch leugnen, daß *Virgilius*, und

(4) Davon ist in vorhergehenden Noten bereits etwas erinnert worden. Dieses poetischer machen wollen, nennen ihn ein Kind des Apollo, und der Calliope. Doch das sind lauter Mährgen. Die glaubwürdigste Vermuthung hergegen ist, daß *Telemachus* des *Homeri* Vater, und die Polycaste seine Mutter gewesen. Andere hergegen sagen; sein Vater habe *Maon* geheisen, und wäre mit den Amazonen in ihrem Kriegs-Zuge nach Smyrna gekommen, wo er eine gewisse Person, Namens *Eumedis*, geheirathet, die ihm denn unsern *Homerum* geboren hätte. Nach dieser Meinung würde es freilich dem Rudbeck leichte werden, *Homerum* zu seinem halben Lands-Manne zumachen; Wie er sich zuerweisen bemühet; allermasen die Amazonen unstreitig ihren Zug von der Ost-See hergenommen; woher sie denn des *Homeri* Vater mit nach Smyrna gebracht hätten. Die Einwohner der Insul, Jo, hergegen haben gesagt; *Homeri* Mutter hätte *Clymene* geheisen; und sie liege samt ihrem Sohne bey ihnen begraben. Dieselbige wird auch von andern *Ornitho*, ingleichen *Themisto*, oder die Nymphe Menalope genennt. Viele behaupten auch; kein Mensch wüste seinen Vater zunennen; und vielleicht seine Mutter selber nicht: weil er ein Hurkind gewesen. Mit einem Worte: alles ist ungewiß.

und *Ovidius*, zu einer Zeit, gelebet hätten; welches doch wohl schwerlich jemand glaubet. Gnug, daß, wegen der Richtigkeit gedachten Epigrammatis, unter den Gelehrten, noch gestritten wird. Ich habe auch, im *Josepho Barberio*, de miseria poëtarum Græcorum, folgende passage gelesen, welche, einiger Masen, anzeiget, daß beyde Poeten, eadem ætate, gelebet. Es heist: Miser fuit *Hesiodus*, quoniam judicem ineruditum, inter se, & *Homerum*, nactus est *Panidem*, Chalcidis Regem, unde proverbium *Panidæ* suffragium, quod in eos ferri solet, qui ineruditè, minusque sapienter, judicant. Nur ist hierbey noch die Frage: ob *Hesiodus*, über die Schriften *Homeri*, nach seinem Tode, disputiret; oder ob solches, unter beyden, mündlich geschehen? Denn das erste könte auch seyn. Wenigstens aber müssen sie, nicht weit, von einander, gelebet, oder einander bald succediret haben. So lange man also dieserhalben noch keine Gewißheit hat: so lange kan auch letzt angeführte Meinung nicht Statt haben. *Homerus* selbst hat sich, in dem Briefe, beym *Laertio*, vom *Cecrope*, und dem *Codro*, hergeleitet; anderer alten Meinungen mehr zugeschweigen. Da nun solche, schon bey den Alten, so vielfältig gewesen: als ist dadurch Kayser, *Hadrianus*, bewogen worden, von einem gewissen oraculo, zuversichtlichere Nachricht deswegen zuerlangen; welches ihm denn auch weismachen wollen, daß *Homerus* des *Telemachi*, und der *Epicastæ* Sohn gewesen. Hätte dieses seine Richtigkeit: so könte man vielleicht um so viel eher begreifen, warum *Homerus* seine beyde Gros-Väter, den *Ulyssem*, und *Nestorem*, vor allen andern, herausgestrichen; wenn er solches nicht etwa vielmehr einigen vornehmen Æoliern, und Joniern, zu Gefallen gethan, die sich nemlich ebenfals, von gedachtem *Ulysse*, und *Nestore*, hergeleitet. Ich werde, hierinnen, fast dadurch bestärcket: weil *Homerus* auch des *Æneæ*, vor allen andern Trojanern, so rühmlich gedencket. Denn dessen Nachkommen besasen, noch zu Scepsis, in Aeolien, eine kleine Herrschafft, und mogten *Homero* vielleicht gutes gethan haben, oder doch noch thun können. Daß aber die Neleuder, und Pelopider, sich, nach der Wiederkunft der Heraclidorum, guten Theils an der Asiatischen Küste, unter den Æoliern, und Joniern, niedergelassen, ist bereits, von verschiedenen, besonders dem vorallegirten Casp. Abeln, in den Griechischen Alterthümern, hin und wieder, dargethan worden. *Ulyssis posteritæt* aber muß wohl, aus Ithaca, seyn vertrieben worden: dieweil auch der Redner, *Andocides*, zu Athen, zur Zeit des Peloponnesischen Krieges, sein Geschlecht, von demselben, herführete; wie uns solches

solches *Hellanicus*, in *Plutarcho*, berichtet. Mithin mögen leichtlich einige von des *Ulyssis* Nachkommen, von den Aeoliern, in Asien, ihr Glück gemacht haben. Daß es aber *Homeri* Art gewesen, diejenigen, welche ihm gutes gethan, in seinen Schriften, vor andern, zupreisen, oder doch ihre Namen denselben einzuverleiben; solches hat bereits der alte auctor seines Lebens schon angemercket.

Weil nun die beyden Meinungen, welche nemlich *Homerus* selbst, und das Oraculum, von desselben Herkunft, geheget haben, Zweifels ohne, die wahrscheinlichsten sind: als habe ich mir, voritzo vornemlich, fürgesetzet, diese beyderley Genealogien, welche, in gewisser Mase, zusammenstimmen, aus den Griechischen Alterthümern, aufzusuchen, und auszuführen, da man, meines Wissens, noch nirgendswo, etwas zulängliches davon beysammen findet. Des *Telemachi* Geschlecht demnach, der, nach des Orackels Ausspruch, ein Vater *Homeri* soll gewesen seyn, ist folgendes: Sein Ur-Vater war der sonst, in den Geschichten, bekannte *Deucalion*, ein Stamm-Vater aller Hellenier, Aeolier, Dorier, und Mäonier. Seine Söhne sollen *Hellen*, von dem die *Hellenier* ihren Namen haben, ferner *Dorus*, der die Dorier beherrschet, *Xuthus*, der, in Athen, sein Glück gemacht, und *Hæmon*, von dem, das Land, Thessalien, ist Hæmonien benamet worden, gewesen seyn. Dem *Xutho* werden wiederum, vom *Euripide*, 3 Söhne zugeschrieben, der *Ion*, *Achæus*, und *Dorus*, von welchen die Jonier, Achäer, und Dorier, eigentlich hergekommen. *Hellen* hergegen, als der älteste, bekam des Vaters Reich: weil *Deucalion* das jus primogenitura soll eingeführet haben. Dieser *Hellen* zeugete wiederum verschiedene Söhne, davon abermals der älteste, *Æolus*, von dem die Aeolier ihre Benennung erhalten, das väterliche Reich bekommen. Dieser soll, wie *Pausanias* berichtet, den Beynamen Jovis, und Neptuni, geführet, auch von verschiedenen Weibern, viele Söhne, und Töchter, erzeuget haben; davon *Salmoneus*, *Sisyphus*, und *Perieres*, in Peloponnes, eingedrungen, und, daselbst, die Reiche, Elis, Messene, und Corinthus, gestiftet. *Cretheus* ist zwar, in Thessalien, geblieben: von seinen Söhnen, aber haben sich doch *Neleus*, und *Amithaon*, in Peloponnes, gesetzet. *Dejon* hergegen wurde König von Phocis; der *Aethlius*, in Aetolien, und *Magnes* der Magneten, in Thessalien. Die übrigen Kinder des *Æoli* sind *Macedo*, *Mimas*, und *Cercaphus*; der Töchter, und deren Männer, nicht zugedencken. Insonderheit aber kommt, hier, *Dejon*, oder *Dejoneus*, König von Phocis, und ein Schwieger-Sohn des *Xuthi*, zubetrachten vor. Der Lepither König, *Ixion*,

welcher sein Eidam war, hat ihn, gottloser Weise, hinrichten lassen: weil er seiner Tochter die versprochene Dotem nicht gegeben. Es zeugete dieser *Dejon* auch den *Cephalum*, welcher hernach, von den Lapithern, aus Phocis, verjaget worden, und gen Athen, besonders gen Arcananien, flohe. Hernach eroberte er die Taphischen Insuln, und die Strophades, welche, itzo, Striphadi, und Striphali genennet werden, ehemals aber, von See-Räubern, bewohnet wurden; von welchen die Poeten, unter dem Namen der Taphier, Sirenen, und Harpyen, allerhand erdichtet haben. Die vornehmste davon ist Cephalenia, welche, vom *Cephalo*, ihren Namen soll bekommen haben. Die Gelegenheit, zur Eroberung dieser Insuln, war diese: Besagte Taphier, oder See-Räuber, welche sich, auf ermeldten Insuln, die, mitten im Jonischen Meere, gegen Peloponnes, liegen, aufhielten, und nach *Bocharto*, von Phönicischer Abkunft, waren, auch, weil sie insonderheit die Kühe pflegten wegzutreiben, deswegen Teleboes genennet wurden, machten es endlich so arg, daß sie, auf ein Mal, 9. Söhne des Königs von Midea todschlugen. Dieses nun zurächen, vermogte ihr Vater, der *Electryo*, seinen Vetter, und zukünftigen Schwieger-Sohn, den *Amphytrionem*, mit Hülfe unsers *Cephali*, und des *Elei*, wie auch *Panopæi*, der Könige in Arcananien, Elis, und Phocis, dieses Raub-Gesindel auszurotten; da denn *Cephalus* besagte Insuln behalten, und die wichtigste von ihnen, nach seinem Namen, Cephaleniam geheisen. Daher kommt also die Herrschafft des *Cephali*, über die Taphischen Insuln. *Tzetzes* berichtet, daß die *Comætho*, eine Tochter des *Pterelæ*, die sich in den *Cephalum* solte verliebt gehabt haben, sehr behülflich gewesen, daß *Cephalus* diese Herrschafft erlanget hätte. Hernach hat dieser *Cephalus* auch das Land, Arcananien, vornemlich die Leucadische Halb-Insul, welche, in den alten Zeiten, an Arcananien, soll gehangen haben, samt den Insuln, Ithaca, und Zacynthus, besessen; als davon, allenthalben, *Strabo*, mit mehrerm, kan nachgelesen werden. Als *Cephalus* starb, hinterlies er 2. oder, nach anderer Meinung, 3. Söhne. Der erste davon, Namens *Caneus I.* oder auch *Oeneus*, soll, nach dem *Diodoro*, dennoch wiederum, in Phocide, geherrschet haben; obgleich sein Vater daraus vertrieben worden. Seine Gemahlin ist *Evadne*, eine Tochter des Thessalischen Königs, *Peliæ*, gewesen, deren Bruder *Iphiclus* geheisen, wie *Pausanias* berichtet, und vielleicht der Phocenser König, *Iphitus*, gewesen, dessen Sohn, *Schedius*, vor Troja, umgekommen, und vermuthlich dieses Geschlechte geendiget hat; obschon *Tzetzes* den *Iphitum*, vor einen Sohn *Nauboli*, hält, und saget; dessen Sohn sey nicht nur *Schedius*, sondern auch *Epistrophus*

phus geweſen, die beyde aber, vor Troja, geblieben. Der andere Sohn *Cephali* hies *Celeus*, und ſuccedirte dem Vater, in der Inſul, Cephalenia; gleichwie der dritte Sohn, Namens *Arceſius*, in Ithaca, und Zacynthus; wiewohl einige den *Arceſium*, vor einen Sohn *Celei*, halten. Jenem folgete wenigſtens *Laertes*, ſowohl in Cephalenia, als Ithaca, und Zacynthus, und iſt, Zweifels ohne, wohl ein Sohn *Arceſii* geweſen. Beſagter *Laertes* nun hat, mit der *Anticlia*, einer Tochter des liſtigen Diebes, *Autolyci*, den *Ulyſſem*, oder ſo genannten *Odyſſeum*, erzeuget, welcher, nach ſeinem Vater, König, in Cephalenia, Ithaca, und Zacynthus geworden. Einige beſchuldigen die Anticliam, daß ſie ſich, unterweges, da man ſie ihrem Bräutigam zugeführet, von dem Gau-Diebe, *Siſypho*, ſchwängern laſſen. Und alſo wäre *Ulyſſes* eigentlich deſſen Sohn geweſen, dem er auch, an Verſchlagenheit, nicht viel nachgegeben. Im übrigen hatte die *Anticlia*, als des *Ulyſſis* Mutter, einen Bruder, Namens *Æſimum*. Deſſen Sohn, *Sinon*, ſoll, nach den Fabeln, der Spion geweſen ſeyn, den die Griechen, bey dem Trojaniſchen Pferde, zurückgelaſſen, und der die Trojaner, durch ſeine Lügen, verleitet, beſagtes Pferd, in die Stad, zubringen. Mithin wäre, an des *Ulyſſis* mütterlicher Familie, nicht viel gutes geweſen. Von dem *Ulyſſe* ſelbſt aber, und ſeinen Irrfahrten, ſind die Hiſtorien bekannt genug. Ich erinnere dannenhero anbey, hier, nur noch, daß Rudbeck, *Ramus*, und andere, ihn, gar bis in Schweden, und Norwegen, geführet haben. Ich bin auch, mit denjenigen, die nicht gar zu leichtgläubig ſind, der Meinung, daß *Homerus*, der am wahrſcheinlichſten, wo nicht ein Enckel des *Ulyſſes* geweſen, doch, wenigſtens aus deſſen Geſchlechte, entſproſſen iſt, es ebenſo, wie unſere heutige Roman-Schreiber gemacht, und das meiſte, von dem *Ulyſſe*, erdacht habe, als welches auch bereits *Horatius* und *Strabo* eingeſehen. Sonſt hat *Ulyſſes* 2. Weiber gehabt. Die erſte iſt eine Tochter des *Nauſicæ Alcinoi*, Königs der Phäacier, geweſen. Die andere Gemahlin war die *Penelope*, welche eben den *Telemachum* mit dem *Ulyſſe* erzeuget Dieſe wird, gemeiniglich, vor ſehr keuſch, ausgeſchrien; und man erzählet, von ihr, daß ſie, Zeit der Abweſenheit ihres Gemahls, viele Freyer gehabt, welche ihr allerhand ſchöne Sachen fürgeſchwatzet, und unter dem Vorwande, daß ihr Gemahl nimmermehr wiederkommen, ſondern ohnfehlbar ſchon einen Graben ausgefüllet haben, würde, ſie zuheyrathen, oder, wenigſtens mit ihr, zu buhlen, geſucht; welches ſie aber immer damit aufgehalten, daß ſie zuvörderſt den einmal angefangenen Faden abſpinnen müſte; Daher denn auch das bekannte

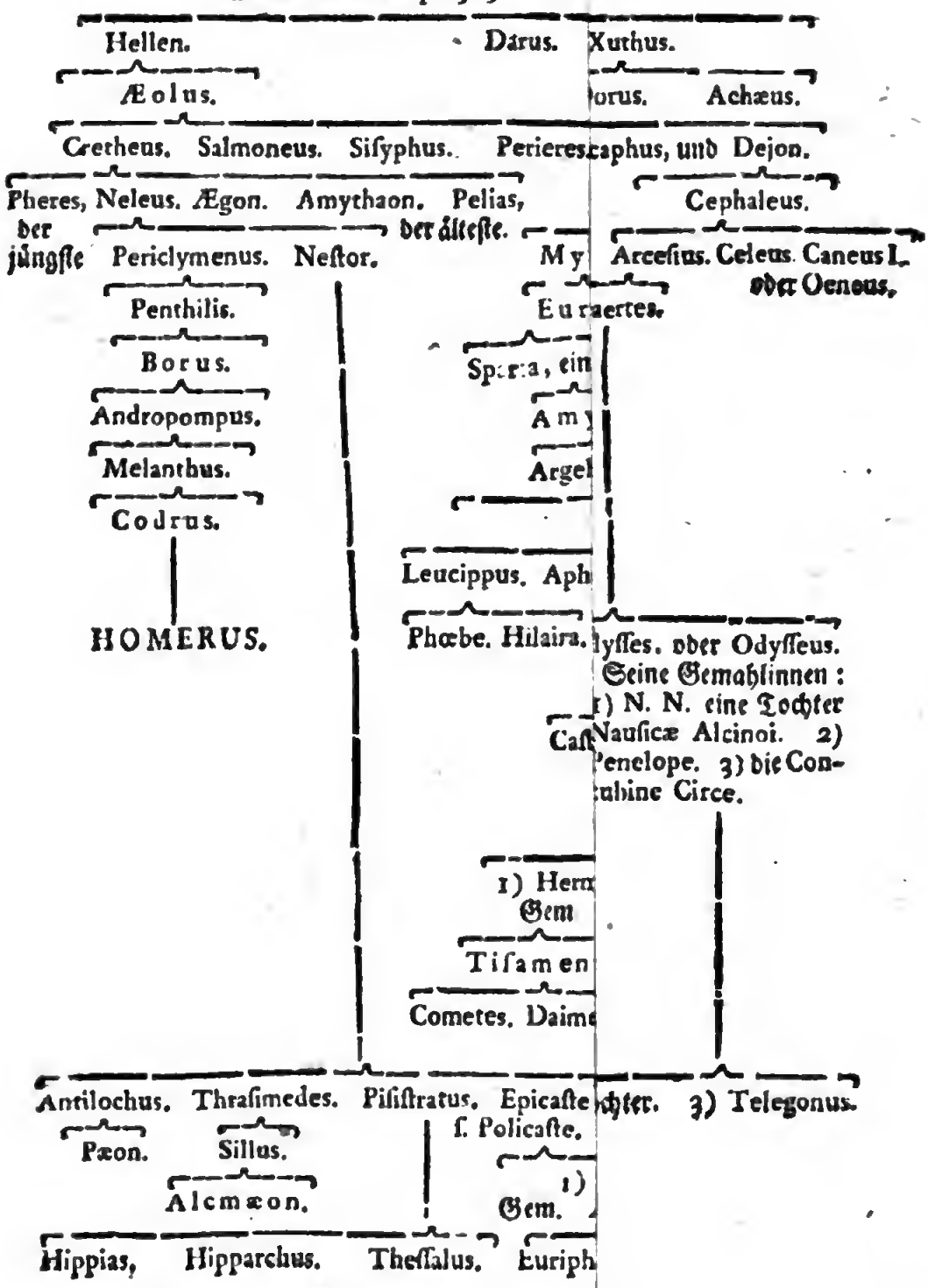
Sprüchwort entstanden: *Penelopes telam texere*, i. e. destruere illa, quæ effeceris. *Pausanias* aber, und andere, haben uns ein ganz anderes portrait, von dieser *Penelope*, gemacht, und zuverstehen gegeben, daß sie, auf solche Weise, anfangs zwar, mit ihren Buhlern, die Charte vortreflich zuspielen gewust, es endlich aber doch noch so versehen, daß sie, mit den vielen Freyern, in Abwesenheit des *Ulysses*, ein Hur-Kindgen erzeuget, welches dahero auch *Pan* genennet worden: weil sich die *Penelope*, als ein commune prostibulum, dabey aufgeführet. Ja *Ulysses*, wie er solches erfahren, soll sie sodann verstoßen haben, worauf sie, zu Mantinea, in Arcadien, ihr Leben geendiget. Sie war eine Tochter *Icarii*, der sich, in Arcananien, gesetzet, und von dem *Oebalo*, der, in Laconien, geherrschet, gezeuget worden. Dieser *Oebalus* hatte noch 2. andere Söhne, nemlich den *Hippocoon*, und *Tyndareum*, welcher letztere, nebst *Icario*, vom *Hippocoone*, als dem ältesten Bruder, aus dem Lande, Laconien, verjaget wurde. Daher hat sich eben *Icarius*, nach Arcananien, retiriret. Ihr Vater hergegen, der nun benannte *Oebalus*, soll, von dem ersten Könige der Leleger, in Laconien, oder Sparta, und Messenien, abgestammet seyn, welcher *Lelex* geheisen, und 2. Söhne gehabt, davon der älteste, *Myles*, Laconien, oder Spartam, der jüngste aber, Namens *Polycaon*, Messenien, nach des Vaters Tode, bekommen, welcher iedoch, mit seiner Frau, der *Messene*, keine Kinder gehabt. *Myles* hergegen, der mithin Laconien, und Messenien, wieder zusammen bekommen, habe den *Eurotes* gezeuget, dessen Tochter, die Sparta, sich, mit dem *Lacedæmone*, einem Sohne des Jovis, vermählet, welcher vielleicht einer von den Kindern Enack, aus dem Volcke der Cadmoniter gewesen. Dieser nun soll ein Vater, oder vielmehr Schwieger-Vater, des *Amyclas* gewesen seyn, welcher hernach den *Argileum*, oder *Agigæum*, erzeuget. Und dessen Sohn, oder vielmehr Bruder, sey der *Cynortas* gewesen; wie uns solches alles *Pausanias* berichtet. Andere hergegen scheinen diesen *Cynortam*, vielmehr *Cynurum*, einen Sohn des *Persii*, zubenamen. Ebendieser soll, nach *Apollodoro*, 2. Söhne gehabt haben, die das väterliche Reich unter sich getheilet; unsern nur ermeldten *Oebalum* nemlich, welcher, gedachter Masen, Laconien, oder Spartam, gekriegt, und *Perierem*, dem Messenien zu Theil worden; wiewohl diesen *Pausanias*, zu einem Sohne *Æoli*, macht. Diese beyde Brüder hatten, nach einander, die *Gorgophone*, eine Tochter *Persei*, zur Ehe, welche auch, von beyden, Kinder geboren. Von der ersten hatte sie 2. nemlich den *Leucippum*, und *Aphareum*. Jener hinterlies nur 2. Erb-Töchter, die *Phœben*, und *Hilairam*. *Aphareus* herge-

hergegen wurde, nach seines Bruders Tode, König in Messenien, und hatte bereits dem Aeolider, *Neleo*, ein Stück Landes abgetreten. Dem *Oebalo* aber gebar sie die obgedachten 3. Söhne, und eine Tochter, Namens *Arene*, welche sich an nur. ermeldten ihren Halb-Bruder, *Aphareum*, verheirathete, und mit diesem, 2. Söhne erzeugete, welche *Idas*, und *Lynceus*, hiesen, aber alle beyde, im Duell, mit ihren Vettern, dem *Pollux*, und *Castor*, geblieben sind, und also, mit ihnen, die alte Messenische Linie ausginge; worauf denn *Nestor*, des *Nelei* Sohn, oder doch dessen Kinder besagtes Land beherrschet haben. *Hippocoon* hergegen wurde, in dem Kriege, mit *Hercule*, nebst seinen 10. Söhnen, worunter *Alcon*, und *Eumedes*, die ältesten waren, erschlagen; da denn *Tyndarius*, welcher sich, bishero, bey seinem Halb-Bruder, *Aphareo*, aufgehalten, das Laconische Reich wiederkriegte, und von der *Leda*, oder aber *Nemesi*, des *Thestii*, Königs in Aeolien, Tochter, 2. Söhne, Namens *Pollux*, und *Castor*, ingleichen 3. Töchter, welche *Timandra*, *Clytæmnestra*, und *Helena*, hiesen, erzeugte. Die beyden Söhne verlor er, in dem vorgedachten duelle, mit ihren Vettern, dem *Idas*, und *Lynceo*, denen sie ihre Baasen, und versprochene Bräute, die vorerwehnte *Phœben*, und *Hilairam*, nicht gönneten, und mithin entführet hatten, auf der Nachjagd aber dergestalt angegriffen wurden, daß alle 4. Vettern auf dem Platze blieben; wodurch denn vermuthlich der erste Grund, zu dem ewigen Hasse, zwischen den Spartanern, oder den Laconiern, und den Messenern, geleget worden. Die Töchter hiernächst des *Tyndarei* anlangende: so soll die erste davon, *Timandra*, mit *Echemo*, Könige von Tegea, in Arcadien, seyn vermählt worden, die andere, *Clytæmnestra*, eine Gemahlin *Agamemnonis* gewesen seyn, dessen Bruder, *Menelaus*, die dritte, *Helenam*, geheirathet. Diese *Helena* ist ebendiejenige, deren wegen, Troja zerstöret worden: weil sie ihr Buhle, der Trojanische Prinz, Paris, heimlich, nach Troja, fortgeschafft. Siehe Abels Griechische Alterthümer, p. 50. sqq. Ihr Vater, *Tyndarus*, soll, noch zu der Zeit, gelebet haben, als der Trojanische Krieg angegangen. Nach seinem Tode, hergegen hat dieser seiner Tochter, der *Helenæ*, Mann, vorermeldter *Menelaus*, das Laconische Reich völlig angetreten, und soll zugleich Messenien besessen haben; wie *Strabo* berichtet. Als auch dieser *Menelaus* mit Tode abginge, haben dessen, von der *Terida*, oder der *Pieris*, einer Aetolischen Magd, erzeugte beyde Söhne, der *Nicostratus*, und *Megapenthes*, die *Helenam* vertrieben. Dahero sich diese zwar, zu ihrem Schwieger-Sohne, dem *Oresti*, Könige in Mycene, der nemlich ihre Tochter, Hermionem, zur Gemahlin gehabt, verfüget; aber, auch

bey dem, keinen Aufenthalt gefunden. Denn obwohl dieser das Spartanische Reich den unrechtmäsigen Besitzern wieder abgedrungen: so hat er es doch seinem ältesten Sohne, von besagter *Hermione*, Namens *Tisameno*, hinterlassen. Allein diesem haben hernach die Heraclider Spartam sowohl, als Argos, und Mycene, wiederum entrissen, als welche auch die Nachkommen des *Nelei* verjaget haben. Daß übrigens diese schöne *Helena* ein klägliches Ende genommen, ist bekannt: indem, unter andern, *Pausanias* schreibet, daß sie zuletzt, zu der *Polyxo*, einer Wittbe des Königs der Insul, Rhodus, *Tlepolemi*, ihre Zuflucht genommen, welche, damals, im Namen ihres unmündigen Sohnes, die Herrschafft geführet, und die *Helenam*, durch ihre Mägde, stranguliren lassen, wie *Pausanias* schreibet. Von ihres Enckels, des vorerwehnten *Tisameni*, Söhnen ist der älteste, *Cometes*, ebenfals nach Asien, übergegangen; die andern aber, *Daimenes*, *Sparton*, *Telles*, und *Leontenxenes*, sind, bey den Achäern, geblieben, und von ihnen, zu Fürsten, erwählet worden. Ja ihre Nachkommen haben auch, bis auf *Ogygum*, oder *Gygem*, bey ihnen geherrschet, wenn wir dem Paulanix, in diesem Stücke, Glauben zustellen dürfen. Im übrigen haben die Alten fabuliret; es wäre diese merckwürdige *Helena*, nebst ihren Schwestern, und Brüdern, aus einem Ey, geboren worden, dergestalt, daß einige geglaubet, ihre Mutter, die obgedachte *Leda*, oder *Nemesis*, habe wircklich solche Eyer, als eine Gans, geleget. Andere alte hergegen sind, auf den Wahnwitz, gekommen, daß diese Eyer, aus dem Monde, herabgefallen wären, wo nemlich die Weiber Eyer legten, daraus Kinder kämen, die 15. Male so gros, als unsere, wären. Allein es lieget hierunter eigentlich ein Wort-Spiel verborgen. Denn, bey den Alten, sonderlich den Spartanern, wurde das oberste Gemach der Häuser, ωον, oder ωιον, d. i. ein Ey, genannt. *Eustathius* berichtet uns solches; und wir finden auch einen dergleichen, hieher gehörigen, Locum Act. XX. 8. Ja es schreibet dahero auch *Ibycus*, von den Molionidern: sie wären, in einem silbernen Ey, geboren worden. Und dieses kommt mir fast ebenso vor, als wie die ehemaligen Griechischen, Kayserlichen Prinzen, zu Constantinopel, von einem gewissen kostbaren Gemache, darinnen sie pflegten geboren zuwerden, Porphyrogeniti genannt wurden. Auserdem findet man eine fast gleiche Fabel, in des *Argensole* Histoire des Moluques, nach welcher nemlich die Einwohner der Moluckischen Insuln glauben, daß ihre Fürsten, aus 4. grosen Schlangen-Eyern, entstanden wären, welche einer von ihren ältesten Königen, *Bitocigara*, zwischen den Klippen, im Rohre, und Schilfe, gefunden

habe.

Tabula A. ad p. 303.



habe. Ein jeder weiß ja wohl, wie man ſich, ehedem, mit dergleichen Mährgen, zuergetzen pflegte, welche doch gröſtentheils was ganz anders, und reelles, bedeuteten. Und dieſes iſt denn die vornehme, und merckwürdige Freundſchafft der *Penelope*, einer Gemahlin unſers *Ulyſſes*, und Mutter des *Telemachi*. Um aber nun auch wieder auf den *Ulyſſem* ſelbſt zukommen: ſo ſoll derſelbe, auſer ſeinen bisher benienten Gemahlinnen, auch mit der *Circe*, einen Sohn, Namens *Telegonum*, erzeuget haben. Sie wird, gemeiniglich, vor eine Hexe gehalten, die, nach dem Vorgeben *Homeri*, in ſeiner Odyſſea, die Gefehrten des *Ulyſſis* in Schweine, und wilde reiſſende Thiere verwandelt habe. Man ſchreibt ihr ſonſt auch noch eine Tochter zu. Im übrigen ſoll *Ulyſſes*, wie einige ſagen, nachdem er die *Penelopem*, ihrer Liederlichkeit wegen, verſtoſſen, in Epirum, oder gar in Tyrrheniam, gezogen ſeyn, wo er, von nur ermeldtem *Telegono*, ſeinem, und der *Circe* Sohne, wiewohl unwiſſend, ermordet worden. Denn derſelbe ſuchte ihn auf; und weil er ihn nicht ſoll gekannt haben: ſo ſey er, von demſelben, in einem entſtandenen Hand-Gemenge, um ſein Leben gebracht worden. Sein Sohn, *Telemachus*, hergegen, von dem, hier, hauptſächlich die Rede iſt, und der, durch den vortrefflichen Roman des Abts, *Fenelon*, Telemaque genannt, nunmehro bekannt genug geworden, hat, nach dem mehr erwehnten Ausſpruche des Orackels, die *Epicaſten*, eine Tochter des *Neſtoris*, zur Gemahlin gehabt, und mit ſolcher eben den *Homerum* erzeuget. Er ſoll die vorgedachte *Circe* getödtet haben, aber auch von deren Tochter, und ſeiner andern Frau, Namens *Caſſiphone*, umgebracht worden ſeyn. Es iſt dahero denn kein Wunder, daß *Homerus* den *Telemachum*, und *Ulyſſem*, wie auch den *Neſtorem*, bey aller Gelegenheit, ſo ſehr herausgeſtrichen hat, welches mithin auch etwas zu der Wahrſcheinlichkeit beyträgt, daß die, bisher, angeführte Genealogie des *Homeri* nicht ganz ohne allen Grund ſeyn dürfte. Soviel alſo, von unſers *Homeri* Stamm-Regiſter, väterlicher Seits, woraus zur Gnüge erhellet, daß derſelbe, aus einer uralten, und recht vornehmen Familie, ja aus lauter Königl. Geblüte, entſproſſen geweſen. Es läſſet ſich dieſes, von ſeinen mütterlichen Ahnen ebenſowohl, erweiſen: Wie denn ermeldter ſeiner Mutter Vorfahren, und Freundſchafft, nichtsweniger lauter berühmte, alte Könige, und groſe Fürſten, in Griechenland, geweſen ſind. Damit man ſich aber dieſe weitläuftige Genealogie deſto deutlicher vorſtellen könne, habe ich ſelbige, in eine kurze genealogiſche Tabelle, gebracht, und dieſe alhier ſub lit. A. beygefüget.

Nach

Nach meiner angenommenen Hypotheſi, nun war die *Epicaſte* unſers *Homeri* Mutter, und folglich des *Telemachi* erſte Gemahlin. Und dieſelbe war aus einem, nicht weniger vornehmen, Geſchlechte, entſproſſen. Denn ſie iſt des berühmten *Neſtoris* Tochter geweſen. Folglich hat ſie auch, mit unſerm *Homero*, einen Stamm-Vater gehabt, und iſt, mit dem *Telemacho*, im vierten Grade, ungleicher Linie, verwannt geweſen. Sie ſtammte nemlich, ebenfals aus dem Geſchlechte *Deucalionis*, und beſonders deſſen Enckels, *Aeoli*, her, als deſſen Urenckelin ſie geweſen. Denn gleichwie Telemach ein Abkömmling des *Dijonis*: alſo war die *Epicaſte* eine Urenckelin des *Cretbei*, welcher ſowohl, als *Dijon*, Söhne des *Aeoli* geweſen ſind; wie ſolches meine bereits fol. 117. Actor. beygebrachte Stamm-Tafel deutlich zeiget.

Beſagter *Cretheus*, ein Sohn *Aeoli*, hat demnach ſowohl, als ſeine Brüder, ein neues Reich, in Peloponnes, geſtiftet. Denn gleichwie ſein Bruder, *Salmoneus*, das Eliſche, *Perieres* das Meſſeniſche, *Siſyphus* das Corinthiſche Reich, u. ſ. w. angeleget haben: alſo hat *Cretheus* die Stad, Iolcos, in Theſſalien, erbauet, daſelbſt, reſidiret, und ein neues Reich aufgerichtet; wiewohl er, als der älteſte, von ſeinem Vater, *Aeolo*, das Recht ererbet, in Theſſalien, zuherrſchen, und alſo dadurch den erſten Fus, in Theſſalien, geſetzet. Seine Gemahlin hies *Tyro*, und war eine Tochter ſeines Bruders, *Salmonei*, welche er, mit der *Alcidice*, einer Tochter des Königs in Arcadien, Namens *Alei*, erzeuget. Dieſe *Tyro* ſoll unſerm *Cretheo* 5. Söhne geboren haben, davon die älteſten beyden *Pelias*, und *Neleus*, geheiſen, welche, von den Poeten, zu Söhnen des Neptuni gemacht worden: vielleicht darum: weil ſie viel, auf der See, herumgeſchiffet. Dem *Cretheo* folgte ſein älteſter Sohn, *Pelias*, in dem Theſſaliſchen Reiche, zu Iolcos, welches ihm zwar ſeine jüngere Brüder ſtreitig machen wolten, die aber, von ihm, vertrieben wurden. Ich glaube aber vielmehr, daß ſie, zum Theil durch ſeinen Beyſtand, in fremden Landen, zu andern Herrſchafften, gelanget ſind. Wie denn *Diodorus*, und *Pauſanias*, bezeugen, daß ſchon mehr gedachter *Pelias*, mit einem Heer, in Peloponneſum, gegangen, und ſamt ſeinen Brüdern, *Neleo*, und *Amythaone*, die Olympiſchen Spiele, in dem, von ihnen, nach *Salmonei* Tode, recuperirten Lande, Elis, wiederum erneuert habe. Doch hat dieſer *Pelias* nur ermeldten ſeinen Brüdern beſagtes Reich gelaſſen, und ſich, mit dem väterlichen Reiche, in Theſſalien, begnüget.

Mein

Mein Vorhaben ist hier nicht, von diesem *Pelias*, oder seinen Brüdern, dem *Amythaone*, *Aesone*, und *Phere*, ausführlich zuhandeln: sondern ich werde nur den *Neleum*, welcher sein ältester Bruder, nach ihm, war, in etwas nähere Betrachtung ziehen, als unter dessen Nachkommen, ebendie *Epicaste*, des *Telemachi* Gemahlin, und Mutter *Homeri*, sich befindet. Dieser *Neleus* soll 11. Söhne gehabt haben, davon aber *Hercules* ihrer 10. getödet, als er das Messenische Pylus den beyden Brüdern, *Neleo*, und *Amythaoni*, als gemeinschafftlichen Regenten daselbst, entrissen. Der einzige *Nestor* sey, damals, unter den Söhnen *Nelei*, übrig geblieben; wie *Pausanias* berichtet: weil er sich dem *Herculi* submitiret, wodurch er also nicht nur sein Leben, sondern auch sein kleines Reich behalten. Er hat sich aber sodann auch, wenn wir *Pausaniae* glauben dürfen, daß ganze Messenien zugeeignet, da des, oben, beschriebenen *Apharei* Söhne, *Idas* und *Lynceus*, in dem fatalen Duelle mit den beyden Laconischen Prinzen, *Castore*, und *Polluce*, geblieben waren. Er hat auch das, vom *Hercule*, zerstörte Pylus wiederum erbauet. *Strabo* hergegen will nicht glauben, daß ihm ganz Messenien zugestanden. Da auch, von seinem ältern Bruder, *Periclymeno*, noch Erben übrig geblieben, von denen ich hernach besonders handeln muß: so ist wohl zuvermuthen, daß diese ebenfals etwas davon werden bekommen haben; wie denn *Strabo* ausdrücklich saget, daß des *Nestoris* Enckel erst das Messenische Land occupiret hätten, welches, vorhin, dem *Menelao* gehöret habe. Dieser *Nestor* ist ebenderjenige, welcher, wegen seiner Beredtsamkeit, unter den Griechischen Fürsten, die, mit ihm, vor Troja, gewesen, so berühmt worden, und anbey zu so einem hohen Alter gelanget, daß man auch sogar denenjenigen, welchen man ein langes Leben wünschet, annos Nestoreos anzuwünschen pfleget. Doch ist er ohngefehr nur 90. Jahre alt gewesen, welches, in den damaligen Zeiten, vor so was gar ungemeines nicht zuhalten. Er ist zwar, ohne Schaden, aus dem Trojanischen Kriege, zurückgekommen: von seinen Söhnen, aber ist der älteste, *Antilochus*, vor Troja, geblieben. Unter seinen andern Kindern, nun befindet sich auch die *Epicaste*, oder *Polycaste*, welche, schon mehr gedachter Masen, des *Telemachi* erste Gemahlin, und unsers *Homeri* Mutter, nach dem Ausspruche des Orackels, soll gewesen seyn. Und solcher Gestalt ists nunmehr klar, daß, nach solcher Hypothesi, *Homerus*, sowohl väter- als mütterlicher Seits, aus Königl. Geblüte, entsprossen, und lauter berühmte Ahnen aufweisen können.

Aber auch die Seiten-Verwannten, von der Mutter *Homeri*, verdienen in consideration gezogen zuwerden: da sie nichtsweniger berühmte Könige, und grose Fürsten, in Griechenland, gewesen. Denn, unter den übrigen Brüdern der schon mehr gedachten *Epicaste*, und Söhnen des *Nestoris*, hat diesem *Thrasymedes*, im Reiche, gefolget; und deme hinwiederum vielleicht sein Sohn, *Sillus*. Dieser hatte abermals einen Sohn, Namens *Alcmæon*, welcher beym Dorischen Einfall, nach Athen, fliehen müssen, wo er das Alcmæonische Haus gestiftet; eben als wie des vorgedachten *Antilochi* Sohn, Namens *Pæon*, das Pæonische. Der dritte Sohn endlich, Namens *Pisistratus*, ist der Stamm-Vater des Pisistratischen Hauses geworden. Der nun hatte wiederum 3. Söhne, welche sich, vor andern, bekannt gemacht haben; den *Hippiam*, *Hipparchum*, und *Thessalum*, davon der mittelste, der gemeinen Sage nach, des *Homeri* Gedichte soll zuerst recht gesammlet, und unter die Leute gebracht haben. Dieser *Hipparchus*, und sein älterer Bruder, *Hippias*, sind dem Vater, *Pisistrato*, in der Regirung, zu Athen, gefolget; wie denn besagter *Pisistratus* Gelegenheit gefunden, in Abwesenheit des *Solonis*, sich zum Herrn über die Stad, Athen, zumachen; als davon, allenthalben, Abels Griechische Alterthümer p. 292. seqq. ausführlichere Nachricht ertheilen.

Nun muß ich endlich auch noch die Nachkommen des ältesten Bruders *Nestoris*, der *Periclymenus* hies, und dessen vorherr Erwehnung geschehen, kürzlich durchgehen. Besagter *Periclymenus* hinterlies nemlich einen Sohn, Namens *Penthilis*, dessen Sohn, *Borus*, den *Andropompum* erzeuget, welcher, vor dem *Heraclide*, nach Athen, geflohen, woselbst, entweder er, oder doch sein Sohn, *Melanthus*, der, nach dem *Strabone*, vorhero König von Messenien gewesen, von den Athenienſern, welche, damals, *Thymoetem* abgesetzt, zu ihrem Könige erwählet worden, nachdem er vorhero den Thebanischen König, *Xanthum*, im Zweykampfe, erleget hatte. Dem *Melantho* ist auch sein Sohn, *Codrus*, als König, zu Athen, gefolget; aber auch der letzte Athenienſische König gewesen. Denn als derselbe, im Dorischen Kriege, um sein Leben gekommen, und seine Söhne, und Nachkommen, sich, wegen der Nachfolge, nicht vergleichen konten, ist, bekannter Masen, die Königl. Würde ganz abgeschafft worden, und dargegen hat man die so genannte Archonten, oder Fürsten, aus dem Königl. Hause, eingeführet, welche erst, auf Lebzeit, hernach aber auf 10. Jahre, diesem hohen Amte vorgestanden. Der erste unter diesen Archonten war

Medon,

Medon, der lahme, und älteste Sohn nur gedachten letzten Königs, *Codri*, welcher *Nileo*, und andern seinen jüngern Brüdern, vorgezogen worden. Es hatte *Codrus* aber viele Söhne, welche denn, wegen der succession, grosen Zwist erregeten. Da nun ohnedem der Leute zu viele, im Lande, waren, resolvirten sich die jüngern, neue Colonien, in Asien, anzulegen; bevorab da sie erfahren hatten, daß die Aeolier, daselbst, nicht übel angekommen wären. *Nileus*, als der zweyte Sohn *Codri*, soll demnach Miletus, die Haupt-Stad, der Jonier, *Androclus*, der dritte Sohn, die Stad, Ephesus, *Andræmon* die Stad, Lebedus, und *Cynretus* die Stad, Myus, erbauet haben; der übrigen Söhne *Codri*, Kürze halber, nicht zugedencken, deren *Pausanias*, und *Strabo*, gar viele, als Stifter der Städe, benennen. Und von diesem *Codro*, und der *Cecrope*; oder einem Nachkommen derselben, soll *Homerus*, wie er selbst, in seinem Briefe, beym *Laertio*, berichtet, entsprossen seyn. In Ansehung dessen, habe eben die Nachkommen des *Periclymeni*, eines Bruders des *Nestoris*, kürzlich berühren wollen. Es mag also, entweder diese, oder vorher beschriebene Meinung, von der Herkunft *Homeri*, Statt finden: so wird man doch, aus beyden, überzeuget, daß mehr besagter *Homerus* kein schlechter Mensch gewesen; sondern eine hohe, ja Königl. Ankunft gehabt habe. Besonders aber wird zugleich, aus dieser letzten Hypothesi, erhellen, daß *Homerus*, wenn er auch, vom *Codro*, abstamme, dennoch ein Freund, und Anverwannter des *Nestoris*, und des *Ulysses* verbleibe; obschon, ratione des letztern, die consanguinitas, nach den Rechts-Regeln, verschwindet, und allzuweitläuftig wird.

Im übrigen gedencken einige zubehaupten, daß *Homerus*, gleich von Jugend auf, blind gewesen, und daher seinen Namen, der, bey den Cumäern, einen blinden Menschen bedeutet, erhalten habe, da er vorhero *Melesigenes* geheisen. (5) Der alte auctor seiner Lebens-Beschreibung stellet ihn wenigstens, als einen blinden Bettler, vor, welcher, vor der Reichen Thüren, gesungen, um eine Gabe zuerlangen; (6) welches auch *Bentley*, in seinen Remarks of Freethinking, wahr-

(5) Hiervon ist bereits in vorhergehenden Anmerckungen etwas erinnert worden.

(6) Fast nach allgemeiner Meinung ist seine Lebens-Art armselig, und schlecht gewesen. Ebendahero sagen sie, er habe durch ganz Griechenland gebettelt; und also seine schönen Gedichte um das liebe Brod abgesungen. Man findet freilich von ihm, daß er in Ithaca, wo er das

wahrgenommen, aus welchen man, in der so genamten N. Biblioth. P. LXVII. p. 214. einen extract findet. *Dio Chrysostomus* ziehet mithin daraus allerhand nachtheilige Schlüsse wider *Homeri* Gedichte, die auch in der Vernunft sogar ungegründet nicht sind; wiewohl anbey höchlich zuverwundern, daß ein Blinder so viel Zeugs zuwegebringen können; und man dahero billig, wie jener Prinz von Esté den *Ariostum*, fragen mögte; wo er doch alles hergenommen habe? Bereits *Aelianus*, und zu unsern Zeiten, der *Hedelin*, will, in seinen Conjectures Academiques sur l'Iliade, gar einen Haufen bettelhaffter Dichter, oder, bey uns, so genannten Meister-Sänger, aus des *Homeri* ganzer Iliade, und Odyssea, machen, welche er nemlich, vor eine Rhapsodie, und Sammlung vieler solcher, an verschiedenen Orten, vors Geld, gesungener, tröstlichen Liedergen, ausgibt. Sihe abermals die allegirte Neue Bibliotheck, P. LXIII. Denn es ist bekannt, daß die Olympische, und andere Spiele der Griechen zwar, zur Verbesserung der Künste, und Wissenschafften, in Griechenland, nicht wenig beygetragen, und man solches auch, in seiner Mase, besonders von der Historie, zugestehen muß. Allein es ist auch zugleich zubetauren, daß ebendieselbe gleichsam die Quelle gewesen, woraus vornemlich alle Fabeln sich, in die alte Geschichte, ergossen, und solche ganz besudelt haben. Denn, da diejenigen, welche, auf solchen Spielen, ihre Künste, und Geschicklichkeit, wolten sehen lassen, sich vorhero, bey den 10. Hellanodicis, oder

Gesichte soll verloren haben, desgleichen in Cuma, Smyrna, Colophon, und andern Orten Griechenlandes herumgereiset. Sonst soll er sich in der Insul, Chius, mit der *Arefiphone* vereheliget haben. Es mag dieselbe vielleicht nicht heslich ausgesehen haben: weil dieses Land von dem schönen Frauen-Volcke berühmt ist. Dieselbe soll ihme 2. Söhne geboren haben, Namens *Euriphon*, und *Theolaus*, nebst einer unbenannten Tochter. Andere hergegen schreiben, daß er keine Söhne, sondern nur 2. Töchter gehabt. Noch andere halten davor, er hätte sich niemals vereheliget; sondern nur einen Knecht gehalten; als woraus seine ganze Haushaltung bestanden. Wie es im übrigen gekommen, daß *Homerus*, wenn er aus Königlichem Geblüte abgestammet sey, dennoch hernach betteln gehen müssen, ist nicht sogar unmöglich zusammen zureimen; wenn man nur erwäget, wie vor diesen auch die gröstem Familien in das äuserste Abnehmen gerathen. Besonders ist solches von unserm *Homero* umbeswillen wohl gläublich: weil zu den damaligen Zeiten ein Beherrscher dieser, oder jener Landschafft von andern gar leichtlich vertrieben, versaget, und ihm alle das seinige geraubet wurde. Was mit den Vorfahren unsers *Homeri* in diesem Stücke vorgegangen, habe ich in dem Texte der Länge nach angeführet.

oder Spiel-Richtern, angeben, und von ihrer ehrlichen Geburt, und untadelhafften Aufführung, beglaubte Zeugnisse beybringen musten; eben als wie es, bey uns, in den hohen Stiftern, und Ritter-Orden, zugeschehen pfleget: so hat dieses nicht allein ihnen, sondern auch andern, zumal den vornehmen Standes-Personen, Anlaß gegeben, sich um ihre Vorfahren mehr, als sonst, zubekümmern, und deren rühmliche Thaten ans Licht zubringen. Da aber immer einer besser, und edler, als der andere, seyn wollen: so haben die Poeten, und Redner, sich solcher ihrer Schwachheit bedienet, und gleichsam, mit einander, um die Wette gestritten, wer von seines Patrons Volcke, und Geschlechte, am weidlichsten aufschneiden könte. Uberdem ist dieser Leute vornehmste Absicht, bey Verfertigung ihrer Wercke, nicht die Wahrheit gewesen; sondern populo ut placerent, quas fecissent fabulas; wie *Terentius*, von sich selber, spricht. Dannenhero haben sie, mit allerhand fabelhafften Umständen, dasjenige auszuspicken pflegen, was sie auf den grosen, oder kleinen Spielen, eben als unsere Marckt-Schreyer, und Lieder-Sänger, auf den Jahr-Märckten, und Messen, absungen, und herlasen, ihr Brod damit zuverdienen. Das schlimmste indeß war, daß diese gute Leute wenig darnach fragten; ob ihre Legenden, mit der Vernunft, und Wahrheit, übereinkämen, oder nicht; sie waren vielmehr zufrieden, wenn nur das Volck, welches, insgemein, an abentheuerlichen Dingen, sein gröstes Vergnügen findet, dieselben gerne hörte, und bezahlte. Und daher kommts denn, daß nicht nur die Gedichte, sondern auch Geschichte der Alten, mehrentheils auf Romanen-Art, beschrieben, die Haupt-Sachen zwar wahr, die Neben-Umstände aber meist erdichtet sind. Ja ebendaher rühret auch der grose Widerspruch, welcher sich, unter den Griechischen Geschicht-Schreibern, ereignet, daß man, so zusagen, alle seine 5. Sinne zusammensassen muß, wenn man, aus so viel lügenhafften, ja zum Theil absurden Fratzen, die reine Wahrheit, wie etwa das Gold, aus den Schlacken, hervorsuchen will. Conf. Abels Griechische Alterthümer, p. 1281. sq. Solchemnach ist kein Zweifel, daß *Homerus*, auch von der Cumäer, als seiner Lands-Leute, grosen Thaten, tausendfältige Rodomontaden, und Lügen, zum Vorschein würde gebracht haben; wenn ihm nicht dieselben seines Lebens Unterhalt versaget hätten. Doch ist hierbey auch nicht zuvergessen, was *Vellejus Paterculus*, und nach ihm, andere, z. E. *Elingius*, mit grosem Amts-Eifer, gesprochen; daß

nemlich derjenige aller, seiner 5. Sinne beraubt seyn müsse, der den vortrefflichen Dichter, *Homerum*, vor blind halten wolte.

Hiernächst ist bekannt, daß *Homerus*, nicht nur von den alten Heyden beynahe vergöttert, und ihm viele Tempel, und Monumenta, aufgerichtet worden; (7) deren eines *Cuperus* vortrefflich erkläret; wovon, in den Act. Eruditt. de anno 1683. mens. Decembr. kan nachgelesen werden; sondern auch was, seiner Schriften wegen, vor einigen Jahren, vor ein heftiger Streit, unter den Gelehrten, in Franckreich, entstanden, da sie nemlich viele, z. E. der vorgedachte *Hedelin*, ingleichen *Hardouin*, u. a. m. sehr herum genommen, die Mad. *Dacier* aber, und andere, sie aufs eifrigste vertheidiget haben; bey welcher Gelegenheit, denn auch die bekannte Controvers; **Ob die alten, oder neuern Schriftsteller besser wären**, pro und contra, vielfältig untersucht worden. Soviel endlich seine Schriften anlanget: so sollen selbige, nach vieler Meinung, gar öfters verändert, vermehret, und verbessert worden seyn, ehe sie die Gestalt gewonnen, die sie itzo haben. Wie denn insonderheit die andern Griechen den Athenienſern, vornemlich aber dem obbeschriebenen *Pisistrato*, oder dessen Söhnen, welche *Homeri* Gedichte, gedachter Masen, zuerst in ein Corpus bringen lassen, Schuld geben, daß sie viel hineingerückt, daran *Homerus* wohl nie gedacht hätte. Von den verschiedenen Ausgaben dieser Gedichte, aber werde ich, künftig, in der nächsten Fortsetzung, nach einer besondern Methode, zulängliche Nachricht ertheilen. Vorizo melde demnach nur so viel, daß

(7) In denen ihm zu Ehren erbaueten Tempeln und Altären wurden ihm wirckliche Opfer gebracht; und ihm allerdings göttliche Ehre erwiesen. Ob nun gleich die Blindheit des Heydenthums diese Menschen verleitet, daß sie so sehr über die Schnure gehauen: so sind doch seine Schriften allerdings lobenswürdig. Mehr angezogener Postel unter andern bezeuget, daß *Homeri* Schreibart reich, rein, allenthalben gleich, und sich ihr selbst ähnlich sey. Ja zu gröster Verwunderung wäre sie durchgehends gleich vernehmlich, und leicht; daß man daher frey sagen könne, er sey der schönste, und dabey leichteste unter allen Griechischen Poeten. Die Gelehrten alter und neuer Zeiten hätten schon davor gehalten, daß der Schatz aller Weisheit, und menschlichen Wissenschafft in ihm verborgen sey. Die Odyssea wäre zwar nicht so hoch, und kräftig in ihren Ausdrückungen, als die Ilias; wannenhero man auch davor halte, daß sie ein Werck des schon im Alter etwas abnehmenden *Homeri* sey. Man müsse aber gleichwohl dabey gestehen, daß sie nichtsweniger, ja vielleicht noch mehr Annehmlichkeiten habe, als jene.

daß seine Wercke, die er hinterlassen, nicht alle zu uns gekommen; und die wir noch von ihm haben, zum Theil sehr zweifelhafft sind: wie denn zuvermuthen, daß sonderlich die Beschreibung des Frosch- und Mäuse-Krieges, ingleichen die Lob-Gesänge einiger Götter, und die Aufschrifften eher von andern, die seine Nachfolger gewesen, als von ihm selbst verfertiget worden. Die Ilias, und Odyssea hergegen, deren jene, von den Begebenheiten, in der Belagerung vor Troja, und diese von den Zufällen des *Ulysses*, nach gedachter Belagerung, handelt, sind ohnstreitig seine Arbeit; nur daß auch die Abtheilungen derselben nicht von ihm, sondern von einigen Gelehrten, folgender Zeiten herrühren. Und diese beyden Stücke sind in solchem Werthe gehalten worden, daß *Lycurgus* sogar seine Gesetze daraus genommen, und *Aristoteles* seinem Schüler, dem grosen *Alexander*, nichts bessers, als ebendiese Bücher, vorzulesen, und zuerklären gewust, wodurch auch *Homerus*, bey nur ermeldtem Könige, in ein dergleichen Ansehen gekommen, daß er, in eine, vom Könige, *Darius*, eroberte kostbare Schachtel, nichts anders, als die Homerischen Gedichte, zulegen würdig schätzte. Ja man schreibet, daß die Persianer, und Indianer dieselben in ihre Sprache übersetzet, und gesungen haben. Wie hoch sie auch unter uns Christen selbst gehalten worden, davon will ich vor dieses Mal nur *Serunzii* Dissert. de auctoritate *Homeri* apud JCtos anführen, welche, 1711. zu Wittenberg, gehalten worden. Man hat sie dahero auch in vielerley Sprachen übersetzet; obschon, vor Alters die übel gegründete Meinung ganz eingewurzelt war, daß die Schriften, und Verse *Homeri* in keine andere Sprache übersetzet werden könten. Diese Gedancken rührten, theils aus dem Heydnischen Aberglauben, her, nach welchem Homer, schon gedachter Masen, vor was heiliges, und göttliches, gehalten; also auch eine Uebersetzung desselben, vor eine Entweihung, angesehen wurde; theils entstunden sie wohl daraus: weil man gesehen, wie abgeschmackt alle seine Uebersetzungen in verständigen Ohren klungen, wovon man ein Muster haben kan, wenn man die, von Wort zu Wort gemachte Lateinische Uebersetzung, welche *Homero* beygedruckt ist, oder die alten Teutsche, und Knittel-Reimen, oder auch eine Französische und Holländische, in ungebundener Rede, zulesen sich die Mühe geben will, da wird freilich jedem bald ein Eckel ankommen, ehe er eine Seite ausgelesen hat. Lic. Postel schreibet dahero, in seiner Vorrede, zur listigen Juno; es hätten diese abgeschmackten Uebersetzungen den edlen *Homerum* in solchen Wahn gebracht,

daß

daß er, Statt seiner ehemaligen Hochachtung, da ihn Könige, wie ein Kleinod, gehalten, itzund eine allgemeine Verachtung empfinde, und kaum noch bey einigen Schulleuten, im Werthe sey; bey denen er aber doch auch anfange, so seltsam zuwerden, daß, wenn *Alcibiades* zu ihnen kommen, und eine Ilias begehren solte, manniger von ihm Maulschellen bekommen würde. Indeß bleibet ohnstreitig dem *Virgilio* der Preis unter allen guten Uebersetzern, und Nachfolgern des *Homeri*; indem derselbe nicht allein ganze Stücke, in seiner Æneis, aus dem *Homero*, verdolmetschet, sondern diesen auch durchgehends nachgeahmet hat. (8) Nächstdem ist der unvergleichliche *Tasso*, in seinem befreyeten Jerusalem, und der bekannte Engländer, Joh. *Milton*, in seinem verlornen Paradiese, als ein Paar der grösten Nachfolger des *Homeri*, zubetrachten; woraus schon zur Gnüge erhellet, daß, wenn Homer keine Schatz-Grube vieler Köstlichkeiten wäre, ermeldte grose Männer ihre beliebten Gedichte nicht nach demselben würden eingerichtet haben. Ein jeder wird deme, Zweifels ohne, beystimmen, der die, aus dem *Homero*, in benannten Gedichten übersetzte Oerter, entweder vor sich selbst, oder aber nach Anweisung der Ausleger solcher Poeten, mit dem Original, oder der Quelle, zusammenhält. Uberdieß hat auch die Lateinische Dolmetschung, welche wir *Eobano Hesso* zudancken haben, schon vorlängst, aller Gelehrten Hochachtung verdienet. Die Englische Uebersetzung des *Chapmanns* ist nichtsweniger recht gut, und angenehm zulesen; und die Ilias des *Hobbes* ist gleichfals nicht schlimm. Insonderheit aber sind einige Stücke, von dem vortrefflichen Mr. *Dryden*, dergnasen übersetzet worden, daß nichts daran zuverbessern ist. Der Französischen Dolmetschung des Mr. *Dacier* itzt nicht zugedencken; sondern ich will nur noch des vorerwehnten Christian Heinr. Postels Teutsche Uebersetzung, in Versen, kürzlich erwehnen, welcher von den ersten gewesen, die so was gewaget haben. Man hat zwar, vor ihm, bereits gedachter Masen, schon dergleichen Dolmetschungen gemacht, auch

(8) Unter andern hat dahero *Renatus Rapinus* eine comparationem *Homeri* & *Virgilii* angestellet, welche 1664. zu Paris in 12mo. besonders herausgekommen; nachhero aber ins Lateinische übersetzt zu Utrecht 1684. in 8vo unter dem Titel der Observatt. *Rapini* in poëmata *Homeri* & *Virgilii* abgedruckt worden. Auch findet man diese Comparationem mit in *Jani Berkelii* Dissertatt. Critic. de poëtis Græcis & Latinis, die zu Leiden 1707. in 8vo. die Presse verlassen haben.

auch Anmerckungen über einige und andere Verse des *Homeri* geschrieben. Ganze Oerter aber, aus einem Griechischen, oder Lateinischen Poeten, in Teutsche Verse, zubringen, solche auch, aus anderer Gelehrten Schriften, in unserer Mutter-Sprache, zuerklären, war, damals, noch nicht sogar gemein. Zum wenigsten hatte, bis dahin, noch niemand die Erklärung des *Eustathius* über den *Homerum*, in einem Teutschen Rocke, erblicket. Es gabe demnach ermeldter Postel, beyder Rechten Licentiatus, zu Hamburg, 1700. in 8vo. alda, die so genannte Listige Junonem, wie solche, von dem grosen Homer, im XIV. Buche der Ilias, abgebildet, nachmals von dem Bischoffe zu Thessalonich, *Eustathius*, ausgeleget, nunmehro aber, in Teutschen Versen, vorgestellet, und mit Anmerckungen erkläret worden, in den Druck. Diese Uebersetzung hat allerdings ihren Werth: indem sie dem Sinne des *Homeri* nichts ab- oder hinzuthut; sondern, so viel möglich, seine Worte ausdrückt; doch gleichwohl dermasen, daß sie sich nicht sclavisch an die Worte, sondern vielmehr an den Verstand bindet; daß also alles, ohne Zwang, rein, und fliesend klinget, so viel man sich nur, von der Teutschen Poesie damaliger Zeit, versprechen kan. Hierauf hat er auch sowohl des *Eustathii* Erklärung, in einer Teutschen Uebersetzung, als auch seine eigene Teutsche Auslegung beygefüget. *Eustathius*, ein vornehmer Geistlicher, und sehr gelehrter Mann, der, vor 8. bis 900. Jahren, gelebet, hat es seinem Stande, als Bischoffe, zu Thessalonich, nicht vor nachtheilig erachtet, eine grose, weitläuftige Erklärung über den *Homerum* zuschreiben. Denn er sahe, schon zu seiner Zeit, daß die Ausleger dieses grosen Poeten, und ihre deswegen verfertigte Schriften anfingen dünne zuwerden: weil, damals, das Abschreiben zu kostbar war. Dahero entschloß er sich einen Auszug, aus allen denenjenigen, zumachen, die, damals, noch in groser Menge vorhanden waren. Und daraus ist denn diese köstliche Erklärung entstanden, die wir, bis itzo noch, zu seinem unsterblichen Ruhme, und grosen Nutzen derer, die ihn lesen, besitzen. Es ist aber dieselbe noch niemals ganz, oder auch etwas groses daraus, in einer andern Sprache, durch den Druck bekannt gemacht worden. Denn ob man zwar, von einem Spanier, schreibet, daß er den ganzen *Eustathium* ins Lateinische übersetzt: so ist doch solches noch ungewiß, und wenigstens diese Version noch niemals abgedruckt worden. Es sind zwar viele Wort-Klaubereyen darinnen, die nicht eines jeden Geschmack annehmlich seyn werden. Herr Postel hat aber doch alles, so viel die obange-

zeigte Stelle des *Homeri* angehet, mit übersetzet; um desto aufrichtiger alles zu Tage zulegen. Dem mithin dieß, oder jenes verdrüßlich zulesen seyn mögte, der muß demnach dergleichen Oerter übersehen. Da ferner *Homerus* nicht besser, als aus seinen Auslegern, seinen Nachahmern, und den alten Weltweisen, und Geschicht-Schreibern, kan verstanden werden: so hat sich besagter **Postel** dieser Hülfs-Mittel, in seinen Anmerckungen, durchgehends bedienet. Damit auch dieselben um so viel angenehmer würden, und die Hochachtung des **Homers**, bey geschickten neuen Poeten desto heller zu Tage liegen mögte: so hat er, aus Französischen, Italienischen, Englischen, Spanischen, Portugiesischen, und Holländischen Schrift-Stellern, noch ein- und anderes hinzugethan; dabey aber doch auch unserer Teutschen, als des **Hofmannswaldau**, und **Lohensteins**, nicht vergessen. Damit auch einer, der im Griechischen nicht gar zu fertig ist, dennoch nicht davon mögte abgeschreckt werden: so sind dergleichen Oerter allemal, den Worten, oder auch dem Verstande nach, übersetzet. Insonderheit hat er verschiedene schöne Griechische Aufschriften, oder Epigrammata, aus der Anthologia, mit angeführet, und selbige allemal, in Teutsche Reime, gebracht: weil in denselben mehrentheils was recht sonderliches, angenehmes, und scharfsinniges enthalten ist; dahero er auch ebendieses, mit einigen Noten des *Anacreons*, gethan. Solte aber etwa einem, der, in den Homerischen Geheimnissen, nicht sonderlich bewandert ist, fremde vorkommen, daß, über so wenig Reime, so grose und viele Anmerckungen geschrieben worden, dem dient zur Nachricht, daß, schon von undencklichen Jahren her, alle Worte dieses Poeten, wie hohe Geheimnisse, und verborgene Sachen, betrachtet worden, über welche mithin nicht allein die Gelehrtesten der alten Welt, Auslegungen zuschreiben, sich bestmöglichst beflissen; sondern es haben auch die Bücher-Schreiber, in allen Wissenschafften, der Weltweisheit, der Naturkündigung, der Staats-Klugheit, der Sitten-Lehre, den Geschichten, der Himmel- und Erde-Beschreibung, der Rede-Kunst u. s. w. ihre meiste Sorgfalt seyn lassen, ihre Meinungen, mit des *Homeri* Versen, und Worten, zubeweisen. Kurz: was unsern Gottes-Gelehrten die heilige Schrift, den Rechts-verständigen die Gesetz-Bücher, den Arzeney-kundigen *Hippocrates*, oder *Galenus*, und den Weltweisen *Aristoteles*, oder *Cartesius*, zuseyn pfleget, das war den Alten *Homerus* allein. Wer dieses betrachtet, der wird denn gar leicht begreifen, wie man, von wenig Worten dieses Poeten,

so

so vieles sagen mögen. Es wäre solchemnach zuwünschen, daß man, über die sämtlichen Wercke des *Homeri*, dergleichen Uebersetzung, und Auslegungen, als die, bisher, beschriebene des Postels sind, haben könne.

Im übrigen ist anbey auch noch zuerinnern, wie man, gemeiniglich, sage, daß *Homerus* ein Schüler der Egyptier gewesen, oder von diesen seine Weisheit hergeholet habe. *Naucrates* hergegen hat ihn eines plagii beschuldiget, ex repertis libris, in Ægypto à *Phantasia*, femina scriptis. Sihe *Thom. Bartholini* Dissert. II. de legendis libris, Hafniæ 1676. in 8vo. p. 43. Zuletzt noch seinen Tod anlangende: so ist zuwissen, daß er sehr alt geworden, und im 108ten Jahre seines Alters gestorben seyn soll. Einige meinen; er habe sich zu Tode gegrämet: weil er ein gewisses, ihm vorgelegtes Rätzel nicht auflösen können. Andere aber schreiben: als er, von Samus, nach Athen, geschifft, habe er eine gefährliche See-Kranckheit bekommen, und derowegen, von den Schiffleuten, begehret, daß sie ihn ans Land aussetzen mögten, welches denn auch, auf der Insul, Chio, geschehen sey. Daselbst aber hätte seine Schwachheit so sehr überhand genommen, daß er, auf dem Ufer, gestorben; nachdem ihn vorhero die Leute aus der Stad fleisig besucht, und alle Dienstfertigkeit erwiesen. Ja, nach seinem Tode, sollen sie ihn, daselbst, sehr ansehnlich begraben haben. Jedoch ist auch noch eine Meinung vorhanden, nach welcher nemlich *Homerus* soll Hungers gestorben seyn. Ob solches aber, aus einer besondern Armuth, oder vielmehr bey einer ganzen Land-Plage, geschehen sey, das wird wohl schwerlich können bestimmet werden. Einige geben überdieß auch vor, daß er, auf den Insuln, Scyrus, Chius, oder Naxus, begraben liege. Gemeiniglich hergegen sagt man; es sey sein Begräbniß, auf vorgedachter Insul, Chio. Die alten Lebens-Beschreibungen *Homeri*, und deren verschiedene Ausgaben betreffende, soll sowohl dieserwegen, als auch von ein- und andern etwa noch rückständigen Merckwürdigkeiten, künftig, ausführlichere Nachricht erfolgen. Vor dieses Mal aber mag es genug seyn.

Ad p. 393. seq. zur Note d 7.

Æsopus war aus Phrygien gebürtig, und ist bey Barbarn, und gesitteten Völckern, bekannt geworden. Seine Fabeln haben auch überall ihren Beyfall erhalten. Dieser Phrygier hatte mehr Verdienste, als Glück, und mehr Verstand, als Ansehen. Hierdurch machte er sich seinen Sclaven-Stand, worzu ihn seine Geburt bestim- Von *Æsopo*, und dessen Fabeln.

met hatte, erträglich. Er lebte zu des *Cræſus*, Königs in Lydien, Zeiten, über 550. Jahre vor Chriſti Geburt. Er war eines Philoſophen Sclav, der ihm endlich durch der Samier Bitten, nachdem er ſeine Tugend, und Geduld, lange geprüfet hatte, die Freyheit ſchenckte. Von Geſtalt war er ſehr heßlich. Seine Haut war ſchwarz, und verbrannt. Er hatte einen kurzen, und dicken Hals, einen Pyramiden-förmigen Kopf, auch ein breites, und hangendes Maul. Kurz, er gleichete einem Menſchen weniger, als einem Ungeheuer. Deſto ſchöner, und vortrefflicher war dargegen ſeine Seele. Der Ruf von ſeinem Verſtande bewog ſogar die Samier, ihn, ungeachtet ſeiner Heßlichkeit, an den König von Lydien, den nur ermeldten *Cræſum*, zuſenden, welcher damals den Samiern drohete, ſie mit Krieg zuüberziehen, wenn ſie ſich ferner weigern würden, ihm einen Tribut zuzahlen. Der ungeſtalte *Aeſopus* war, bey der erſten Audienz, dem Könige ſehr unangenehm, und er faſſete gar den Entſchluß, ihn umbringen zulaſſen. Allein er änderte dieſes ſein Vorhaben gar bald wieder, da er eine ſo ſeltene Vernunft, und hohe Weisheit, in allen ſeinen Reden vermerckte. Ja die Samier erhielten alles, was ſie ſuchten, und *Cræſus* lies ihre Inſul, auf des *Aeſopi* Bitte, in Ruhe. An dieſem Hofe hat er eben die Fabeln aufgeſetzet, die bis auf uns gekommen ſind, davon wir in dieſem 1745ſten Jahre eine neue Uberſetzung mit moraliſchen, und hiſtoriſchen Anmerckungen des Herrn Abts von *Bellegarde* an 1. Alphab. und 11. Bogen nebſt 7½ Bogen Kupfer-Stichen in 8vo. aus Göttingen erhalten haben. Dieſer neuen Uberſetzung ſind die Fabeln des *Gabrias*, oder *Babrias*, des *Avieni*, und das Mährgen des *Aeſopi* beygefügt, auch dabey des letztern Leben umſtändlich beſchrieben worden. Mit gedachten Fabeln nun beſchenckte *Aeſopus* den König *Cræſum*, und ſie erhielten den völligen Beyfall des Monarchen. Er wurde demnach mit Ehren, und Geſchencken, an die Samier wiederum zurückgeſchicket; wo er aber nicht lange blieb. Vielmehr unternahm er hierauf eine gelehrte Reiſe, und unterredete ſich mit den gröſten Weltweiſen ſeiner Zeit. Er erwarb ſich auch überall groſe Hochachtung.

Ad p. 505. lin. 12. im Texte.

Wer der erſte Buchdrucker in England geweſen.

In England iſt vielmehr eigentlich *Wilhelm Caxton*, nicht *Turner*, der erſte Buchdrucker geweſen. Sihe The Typographical Antiquities of England; being an Eſſay towards an Hiſtory of all ons ancient Printers by *Joſeph Ames* F. R. S. and Secretary to the Society of Antiquaries. London

London 1745. in 4to. In dieſem Buche ſtehet auch das Leben beſagten *Caxtons*. Sihe die Leipziger Gelehrten Zeitt. de anno 1745. no. 6. p. 49. ſeq. und de anno 1736. p. 90.

Künftig einmal wird man eine kurze Hiſtorie von der letzthin gehaltenen Jubel-Feyer, wegen Erfindung der Buchdruckerey, deme einſchalten; wodurch zugleich die Hiſtorie derſelben in ein helleres Licht geſetzet, auch vieles von dem, was in der Gundlingiſchen Hiſtorie der Gelahrheit von der Buchdruckerey angeführet worden, verbeſſert werden kann.

Ad p. 1216. ſqq.

Claudii Claudiani Leben, Schreib-Art, und Schriften ꝛc.

Es wird verhoffentlich wohl niemand in Zweifel ziehen, daß die Hiſtorien gelehrter Leute, die uns, in ihren Lebens-Beſchreibungen, vorgetragen werden, ebenſo guten Nutzen ſchaffen können, als andere Theile der Geſchichte; wenn anders dergleichen Lebens-Beſchreibungen nur pragmatiſch eingerichtet ſind. Allein es iſt hierbey eben zu betauren, daß faſt kein Theil der Gelehrten-Hiſtorie mehr Gelegenheit gegeben, ſich über dieſelbe luſtig zumachen, als dieſer: weil, unter den ſo vielfältig, davon, vorhandenen Schriften, viele, ich will nicht ſagen, die meiſten, ſo beſchaffen ſind, daß ſie ſich, dadurch, lächerlich gemacht, wenn ſie nur allerhand Kleinigkeiten, z. E. von den Müttern, Weibern, Schweſtern, und andern dergleichen Umſtänden gelehrter Leute, aufgezeichnet; dargegen aber das nöthige, und nützliche beyſeitegeſetzet, und auſer Acht gelaſſen haben. Doch rechne ich, hierunter, keinesweges auch dieſen Umſtand, als etwas unbrauchbares, wenn ein Gelehrter, von geringen, und ſchlechten Eltern, erzeuget worden, und ſich, in ſeiner Jugend, mit groſer Dürftigkeit, und tauſend Schwierigkeiten, umgeben befunden; die er aber alle glücklich überwunden hat. Denn da wohl ſchwerlich ein vernünftiger Gelehrter ſich ſeiner Herkunft, und Eltern ſchämen wird, wenn dieſelbe, auch von noch ſo ſchlechtem Stande, wären; er müſte denn einen ganz unverantwortlichen Hochmuth, und ſchnöden Undanck gegen diejenigen, die ihn, nächſt GOtt, zu einem ſolchen Stande, worinnen er ſtehet, verholfen haben, beſitzen: als kan ich mir auch nicht einbilden, daß ihnen ſelbſt zuwider ſeyn dörfte, wenn ein ſolcher Umſtand, bey der Nachwelt, verewigt werde. Sie müſſen ſich ſolches vielmehr vor ein beſonderes Glück ſchätzen, auch dahero, mit jenem Churfürſten von Maynz, wo nicht zu ihrem Wahl- doch Denck-Spruche, dieſes erkieſen: **Williglis, Williglis, deiner Herkunft nicht vergiß.**

Andere ihres gleichen hergegen können, dadurch, kräftig getröstet werden, daß GOtt sie ebenfals, aus dem Staube, hervorziehen werde; woferne sie, bey der nöthigen Geschicklichkeit, keinen möglichen Fleis sparen. Ja sie werden, dadurch, aufgefrischt, den Muth nicht sincken zulassen; sondern anbey zudencken, daß ihnen derjenige, welcher jenen herausgeholfen, ebenfals mächtig beystehen könne. Noch andere aber, welche, dieses Umstandes wegen, mit solchen Männern zwar nicht, in einer Classe, stehen, lernen doch daraus die oft wunder- und sonderbare Leit- und Führung des Höchsten preisen, und erkennen, daß GOtt, auch in diesem Stücke, kein Ansehen der Person achte, u. s. w. Ferner halte ich vor sehr nützlich, und nöthig, daß man, in den Lebens-Beschreibungen der Gelehrten, zugleich mit anzeige, was dieselben nicht nur vor mündliche Lehrer, sondern auch vor gute Bücher, und allerhand besondere Handgriffe, in Erlernung dieser, oder jener Sprache, und Wissenschafft, gebraucht haben, welche ihnen folglich andere ablernen, und also, durch einen viel leichtern Weg, desto eher, zur Gelehrsamkeit, gelangen können; als darinnen gewiß die neuern Zeiten sich eines Vorzugs, vor den ältern, rühmen können. Wenn wir überdieß, in einer solchen Lebens-Beschreibung, wahrnehmen, daß einige Gelehrte, mit der gründlichen Wissenschafft, auch eine ungeheuchelte Gottesfurcht verbunden, und andern Personen, mit Ausübung dieser so nöthigen Pflicht, gleichwie an Wissenschafften, weit vorgegangen sind: so kan dieses uns vortrefflich erwecken, ihnen an beyden, aber ohne Heucheley, und Verachtung anderer Neben-Menschen, gleich zuwerden. Gewiß ein erbaulicher Lebens-Wandel hat einen grösern Einfluß in unser Leben, als alle bloße Sätze der Welt-Weisen. Mir fällt dabey ein, was der berühmte *Bayle*, in seinen Nouvell. de la republ. des lettr. de anno 1689. mens. Decembr. pag. 1077. von der Lebens-Beschreibung des grosen *Blasii Pascals*, (a) der einer der grösten Geometrarum, einer der subtilsten Metaphysicorum, und einer der penetranteſten Köpfe, die, jemals, auf der Welt, gelebet haben, gewesen ist, urtheilet. Die Worte sind so merckwürdig, daß ich sie, nach unserer Teutschen Mund-Art selbst, hierher, zusetzen kein Bedencken trage. Sie lauten demnach also: Hundert Bände Predigten sind nicht so gut, als diese Lebens-Beschreibung,

(a) Dieses Leben hat des *Pascals* Schwester, die Madame *du Perier*, geschrieben, und selbiges des *Pascals* Pensées sur la religion vorgesetzet.

bung, und vielweniger vermögend, die Ruchlosen zuentwaffnen. Die Demuth, und auserordentliche Andacht des Herrn *Pascal* tödten die Freygeister viel eher, als wenn man ein Dutzend Missionarios auf sie losgehen lässet. Sie können uns nicht mehr den Vorwurf machen, daß es nur Leute, von geringem Verstande, wären, welche die Gottesfurcht ausübeten. Denn, alhier, ziehet man ihnen das Exempel einer, im höchsten Grad, getriebener Frömmigkeit, an einem Manne, der einer der gröſten Geometrarum &c. gewesen ist, vor. Die Gottesfurcht eines dergleichen Philosophen solte machen, daß man, zu den gottlosen, und leichtsinnigen, sagte, was, einsmals, einer, Namens *Diocles*, sprach, als er *Epicurum*, in dem Tempel, sahe. - - Und in Wahrheit, es ist ein schöner Anblick, wenn man sihet, wie M. *Pascal* sein Leben, nach folgender Maxime, eingerichtet: man müsse allem Vergnügen gute Nacht geben; und weil ja die Kranckheit der natürliche Zustand der Christen wäre; (a*) so müsse man sich glücklich schätzen, kranck zuseyn; indem man sich alsdenn nothwendig, in dem Zustande, befinde, darinnen man seyn müsse. Endlich so ists zwar auch sehr gut, und nöthig, daß die sämtlichen Schriften, und deren verschiedene Herausgaben, ingleichen wie diese von einander unterschieden sind, in dergleichen Lebens-Beschreibungen, angemercket werden; dahero auch die meisten historischen Lexica, dieses Mangels wegen, sehr fehlerhafft sind. Weil aber solcherley Nachrichten auch bereits die Buchhändler, zu ihrem Handel, und Wandel, nöthig haben: als haben die Gelehrten dargegen noch was weit mehrers, von den Schriften der Gelehrten, zuwissen vonnöthen; welches nemlich hauptsächlich wohl, darinnen, bestehet: daß man fleisig, und genau anmercke, was der eigentliche Innhalt derselben sey, was merckwürdiges damit vorgegangen, was einer vor Grundsätze habe; ob er was neues entdecket, oder aber andere bereits vorhero ebendergleichen Meinungen geheget haben; ob er eine würdige Materie erwählet, und dieselbige gründlich ausgeführet; ob er sich einer rechten Lehr- und Schreib-Art bedienet; was er vor merckliche Fehler begangen; wen, und wie er ihn widerleget; mit wem er hauptsächliche Streit-Schriften gewechselt; wie er sich dabey aufgeführet, u. s. w. Ich geschweige, daß es allerdings seinen guten Nutzen habe, wenn

(a*) Hierher gehört der Biblische Ausdruck 1 Petr. II. Wer am Fleische leidet, höret auf zusündigen.

wenn man zugleich anmercke, mit wem ein Gelehrter Briefe gewechſelt; wen er zu guten Freunden gehabt, oder aber wer ſeine Feinde, und was deren Urſache geweſen ꝛc. von welchen, und andern Erforderniſſen einer nützlichen Lebens-Beſchreibung der Gelehrten, diejenigen zur Genüge gehandelt haben, ſo davon insbeſondere der gelehrten Welt einige Schriften mitgetheilet. Gleichwohl werden ſolche requiſita einer tüchtigen Lebens-Beſchreibung der Gelehrten, von den Urhebern derſelben, vielmals, ja gröſtentheils auſer Augen geſetzt; obſchon nicht zuleugnen iſt, daß man, aus Leſung derſelben, ebenſo beſondern Nutzen haben könne, als Regenten, und Capitaine, aus den Leben rühmwürdiger Fürſten, und Helden, zuziehen pflegen.

Ich habe mir demnach voritzo fürgeſetzt, durch ein Exempel, zuzeigen; wie man auch die Leben der alten Heydniſchen Gelehrten, auf eine recht pragmatiſche Art, beſchreiben könne. Denn ob es zwar, an Nachrichten derſelben, nicht ermangelt: ſo hält man ſich doch, gemeiniglich, nur bey Kleinigkeiten, und Erzählung der Schriften, oder deren vorhandenen Auflagen, oder auch MSSten, auf. Das recht nützliche, und innere derſelben, aber wird wenig beobachtet. Selbſt in den ſonſt beliebten Bibliothecis, der Latina, und Græca, des ſeeligen **Johann Alberts** *Fabricii*, wird man dieſen Mangel, einiger Maſen, noch antreffen. Dargegen hat zwar ein Engländer, Namens *L. Cruſius*, in Engliſcher Sprache, Lebens-Beſchreibungen der alten Römiſchen Dichter, die, ſeit 1726. in II. Theilen, in 4to. nach und nach, zu London, herausgekommen, durch den Druck, bekannt gemacht, und darinnen mehr berührten Mangel zuerſetzen ſich befliſſen. Allein es iſt zubetauren, daß dieſer ſinnreiche Verfaſſer, welcher ein Mitglied des Collegii St. Joannis, in Cambridge, war, in dieſen 2. Bändgen von nicht mehr, als 10. ſolchen alten berühmten Dichtern, dergleichen Nachricht ertheilet hat, dabey man ſich etwas mehr beruhigen kan. Vielleicht würde er, in dergleichen löblichem Unternehmen, fortgefahren haben, wenn ihm nicht der Tod, neulich, einen Strich, durch dieſe Rechnung, gemacht hätte. Darum will ich, vor dieß Mal, einen Verſuch, mit des *Claudii Claudiani* Leben, auf gleiche Weiſe, machen, und zeigen; daß, obzwar derſelbe insgemein, unter die auctores ferreæ ætatis, gerechnet werde, dennoch aber, in ſeinem Leben, und Schriften, viel merckwürdiges, nützliches, und angenehmes, anzutreffen ſey, und man hierbey nicht eben auf die Zeiten zuſehen Urſache habe, da zumal, nach vieler Gelehrten Meinunge,

die

die Eintheilung in die 3. bekannten ætates der auctorum classicorum, nichts zubedeuten hat.

Claudius Claudianus (a **) sahe demnach das Licht der Welt, zu Alexandrien, in Egypten, ums Jahr *Christi* 365. im Anfange der Regirung

(a**) Es sind hierbey noch verschiedene andere *Claudii*, und *Claudiani* merckwürdig, von welchen der gegenwärtige wohl muß unterschieden werden; zumal er ohnedieß immer vornemlich mit dem *Claudiano Mamerto* confundiret wird, als von welchem in der Hist. der Gel. hin und wieder einige Nachricht ertheilet worden, und dessen Epist. ad *Sapaudum*, Rhetorem, *Baluzius* zuerst in Tom. VI. Miscell. p. 535. ediret hat. Hernach so gedencket auch *Gellius* eines alten Grammatici, mit Namen *Claudius*, der den *Plautum* illustriret haben soll. Auch erwehnet *Varro* in Libris, de Lacina lingua Edic. de 1581. in 8vo. p. 76. & 82. einen *Claudium*; nichts weniger *Seneca*, in Controvers. einen Rhetorem, Namens *Claudium Marcellum*; und *Claudius Cæsar*, der sonst seiner Grausamkeit wegen bekannte Kayser, aus dem 1. Sec. nach Christi Geburt, wird in *Plinii* Hist. Natur. lib. XII. Cap. 17. desgleichen in *Marciano Capella* p. 55. edit. Grotian. wie auch in *Jo. Sarisberiensis* Polycratico p. 499. edit. Lugd. Batav. de 1595. seiner Gelehrsamkeit halber, gelobet, und angeführet. Nächstdem hat *Gellius* auch vielfältige Male eines *Quinti Claudii Quadrigarii* Erwehnung gethan; welchen *Macrobius* p. 172. 175. & 229. edic. de 1628. ebenfals zurühmen weiß; ja *Servius*, in seinen Commentarr. ad *Virgilium*, recommendirt ihn hin und wieder, als einen guten Historicum. So finden wir auch unter den Epistolis *Curtii*, welche *Fabricius* dem II. Tom. Supplemm. Bibl. Lat. andrucken lassen, eine Epistolam *Appii Claudii*. Ferner rühmt *Suetonius* in Lib. II. de Grammatt. den *Servium Claudium*, einen Röm. Ritter, daß der auf allerley Art, und Weise das Studium Grammat. habe befördern, und excoliren helfen. *Claudius Maximus* hergegen wird vom *Apulejo* in Apolog. p. 399. sq. 435. 481. 483. 487. 495. 498. 503 508. 534. 562. und anderer Orten mehr Edic. in usum Delphin. angeführet. *Tertullianus* allegirt auch in Edit. Rigaltiana p. 124. 127. sqq. einen *Claudium Saturninum*, der de coronis soll geschrieben haben. Desgleichen erwehnet *Sigebertus Gemblac.* Cap. 44. einen *Claudium*, Classicanum Abbatem; und in den Grammaticis Latinis, à *Putschio* editis, p. 869. alibique passim, findet man einen *Q. Claudium*; desgleichen p. 2235. einen *Ti. Claudium*. Hiernächst war *Claudius Verus* ein Erz-Bischoff zu Vienne im Sec. IV. *Claudius*, Bischoff zu Turin, hergegen lebete im Sec. IX. zu Kayserß, Ludov. *Pii*, Zeiten, und hat Commentarios über verschiedene Bücher der Heil. Schrift verfertiget. *Claudius Tryphoninus* aber war *Papiniani* Schüler, und Kayserß, *Alexandri Severi*, Rath. Auch ist *Claudius Marius Victor* ein vortreflicher Poete, und Redner von Marseille bürtig gewesen, welcher um 440. gelebet; des *Claudii* Chronologi, und anderer mehr zugeschweigen, die zum Theil, nebst einigen vorher benienten J. A. *Fabricius*, in Bibliotheca Lacina mediæ & infimæ ætatis, Tom. I. p. 1074. sqq. beschrieben hat, und von denen auch alhier nächstens noch einige berühret werden sollen.

girung Valentinians des Erſten. (b) Man kan nichts beſonders, und gewiſſes, von ſeiner Geburt, (c) Verwanntſchafft, (c*) Erziehung, und

(b) Er hat auch noch unter *Theodoſio* M. am meiſten aber, unter deſſen Prinzen, *Arcadio*, und *Honorio*, floriret.

(c) Die Gelehrten ſind ſeines Geburts-Orts wegen gar nicht mit einander einig. *Blondus* Lib. VII. Romæ triumphantis hält ihn vor einen Spanier. *Moreri* hergegen in ſeinem Lexico, wie auch *Nicol. Chorerius* wollen einen Gallier aus ihm machen. *Landinus*, *Petrarcha*, *Politianus* und P. *Collatius* ſagen, er ſey zu Florenz geboren worden. Allein die letztern hat bereits *Joann Ludov. Braſſicanus* in ſeinen Not. ad *Politiani* nutritiam widerleget; und *Franciſcus Bivarius* in Not. ad Pſeudo-*Dextri* Chronic. p. 415. vermuthet nicht ohne allen Grund; es ſey dieſer Irrthum daher gekommen: weil unſer *Claudianus* einen guten Freund gehabt, der mit Namen *Florentinus* geheiſen, an welchen derſelbe auch ſeine Libros III. de raptu *Proſerpinæ* geſchrieben. Ja dieſer *Florentinus* hat auch ſelbſt in Griechiſcher Sprache einige Bücher, de re ruſtica, hinterlaſſen. Uberdieß hat man unter beyder, des *Claudiani*, und *Florentini*, Namen eine Elegie, die ſich anhebet

Otia ſopitis ageret cum cantibus *Orpheus.*

Dahero es denn freilich leicht geſchehen können, daß unſer *Claudianus* und der *Florentinus* vor eine Perſon gehalten worden, und man mithin geglaubet, daß letzterer des erſtern Zunahme von ſeinem Vaterlande ſey. Caſp. Barth in ſeinen Adverſariis Cap. I. & XIX. wie auch *Thomas Crenius* in P. XIII. ſeiner Animadverſ. haben dahero auch dieſe Meinungen allerſeits ſchon gründlich ſatt widerleget. Andere, beſonders *Bergomenſ.* Lib. IX. Chronic. und *Hartm. Schedelius* in Chron. haben es mithin beſſer machen wollen, und zu dem Ende vorgegeben, daß unſer *Claudianus* zwar in Aegypten geboren worden; aber zu Florenz gewohnt habe. Allein auch damit ſind andere nicht gänzlich zufrieden. Gemeiniglich ſagt man demnach, er ſey aus Alexandrien in Aegypten gebürtig geweſen, und habe ſich hernach zu Rom aufgehalten. *Parrhaſius* in *Claudiani vita*; *Petr. Crinitus* Cap. 86. de poët. Latin; *Sabellicus* Ennead. 7. Lib. 9; *Vadianus* de poëtica; *Vives* ad *Auguſtin.* de civit. Dei Lib. 5. Cap. 26; *Petr. Mexius* in vita *Theodoſii*; *Salmaſius* Præfat. in Exercitt; *Hanckius*, de Roman. rer. ſcript. welchen *Nicol. Antonius* in ſeiner Phil. vet. Hiſpan. p. 201. *Stauckium* nennet: *Plinius* u. a. m. die Caſp. Barth in ſeiner Ausgabe des *Claudiani* benennet hat, ſtimmen alle mit einander darinnen überein, daß unſer Poete zu Alexandrien geboren worden. Auch *Volaterranus* Lib. XIV. Comment. urban. p. 149. ſchreibet deswegen: Sed *Poſſidonius*, (i. e. Poeta Sidonius) qui fuit *Claudiani* familiaris, dicit Peluſiacum genitum Canopi. Id eſt Peluſiaco Canopo. Die beſte Nachricht aber gibt hiervon *Nicol. Antonius* in Lib. III Bibl. vet. Hiſp. Cap. 5 wo er alſo ſchreibet: *Claudianus* poëta celebertimus, *Theodoſii* filiorum æqualis, inprimis remittendus eſt Ægyptiæ ſuæ genti & Alexandriæ urbi, quam ejus patriam cum *Apollinaris Sidonius*, qui Carmine ad *Felicem* cum Peluſiaco ſatum dixit Canopo, tum *Suidas* in Κλαυδιανός, cæterique ab iis noviores laudant Florentini quidem cives arrogant urbi ſuæ parem-

und Ehren-Aemtern, (d) auftreiben. Weil aber, damals, Alexandria, im höchſten Flor der Gelehrſamkeit, war, und ſogar, mit Athen, um den Vorzug in Wiſſenſchafften ſtritte: ſo finden wir auch, in des Claudians eigenen Nachrichten, daß er es, in der Griechiſchen Sprache, hoch genug gebracht hatte, Verſe darinn zuſchreiben, ehe er es noch, mit der Lateiniſchen, verſuchte. (e) Jünger, als 30. Jahre, kan er nicht geweſen ſeyn, als er zuerſt, nach Rom, gekommen iſt; und zwar

parentem ejus, ſive originem, nullo autem vetuſtatis documento. Aliis Ægyptium eum natalibus, Florentiæ habitaſſe excidit. Genere tandem Hiſpanus audit apud *Blondum*, cui ſtatim credidit noſter *Taraſa*, dum *Theodoſii* res perſequitur in tractatu ſuo de Hiſpaniæ regibus (in Tom. I. Hiſp. illuſtr.) eaque res jam aliquibus videtur maxime certa, ex quo Pſeudo Chronico Dextri Toletani fuit inſertum: *Claudianus*, poëta, ex Hiſpania oriundus Romæ floret. Poëtæ originem civi ejus; & æquali Dextro crederemus utique: novitio & abortivo Toletanæ urbis partui cras credemus. Sed neque hic ſubſtitit thraſonica mentiendi audacia. Nam quod ante aliquot annos erumpere fecit è lethæa abyſſo *Gregorius Argaizius* Lucronienſis Benedictinus, *Hauberti* Hiſpalenſis Chronicon, patriam quoque *Claudiani* apud nos conſtituit ad ann. 391. n. 1. *Claudianus* poeta, Juliobrigæ natus, Romæ floret. Quod interpretatur *Argaizius* Lucronienſis, Juliobrigæ, i. e. Lucronii, ut hinc verti in dubium poſſit, inventorisne *Antonii Lupiani*, an Scholiaſtis *Argaizii Haubertus*, ita primum conceptus fuerit. At egregiam ſe navaſſe operam in re comprobanda, tam *Bivarius*, quam idem *Argaizius*, putant, quod Hiſpaniæ laudes apud *Claudianum* ſæpius recurrentes collegerint. Cum vere id Hiſpanis Imperatoribus, *Arcadio*, & *Honorio*, Auguſtæque familiæ, urbane & obnoxie, ne dixerim adulatorie datum fateri ſatius ſit.

(c *) Caſpar Barth hat in ſeinen Notis ad *Claudian.* p. 105. vermuthen wollen, daß der Philoſophe, *Claudianus*, deſſen *Eunapius* gedencket, unſers Poetens gleiches Namens leiblicher Vater geweſen ſey. Er hat uns aber nicht auch die Gewehr darüber leiſten können.

(d) *Seldenus* Lib. II. de Jure Nat. & Gent. Cap. 3. meinet; unſer *Claudianus* ſey ein Comes orientis, und ebenderjenige geweſen, an welchen Lib. II. Cod. Theodoſ. de Judæis, Cœlicolis, & Samaritanis gerichtet iſt. Allein *Gudius* ad *Gruterum* mercket hierbey gar wohl an; in editis tantum vocari *Claudium*. Sonſt hat Herr D. Jöcher in ſeinem Compend. Gel. Lexico bey dem Artickel, *Claudianus*, unter andern mit angemercket; es ſey dieſer Tribunus Notariorum zu Rom geweſen. Allein *Guiliel. Cave* in ſeiner Hiſt. Liter. Scriptor. Eccleſiaſt. p. m. 221. Edit. de 1720. ſagt vielmehr; *Claudianus* ſey Tribunus, und Notarius geweſen.

(e) *Chriſtoph. Cellarius* hält davor, daß dieſer ehemalige Gebrauch der Römer überaus weislich geweſen. Denn man habe aus der Erfahrung; daß diejenigen, welche ſich auf ihre Mutter-Sprache eher geleget hätten, als auf die Lateiniſche, welche bey uns, an Statt der Griechiſchen, aufgekommen wäre, niemals zu einer wahren, und gründli-

zwar im Jahre Christi 395. eben als *Olybrius*, und *Probinus* Bürgermeister waren. Es ist ein Lob-Gedicht, von ihm, vorhanden, das er, bey Gelegenheit dieser Regenten, verfertiget hat; und es scheint, als ob solches das erste sey, so er, in Lateinischer Sprache, herausgegeben. (f) Hiernächst so hat man einige kleine Gedichte, die, von geistlichen Materien, handeln, (g) und dem Claudian, von etlichen Criticis, wiewohl

---

chen Gelehrsamkeit hätten gelangen können. Sihe desselben Breviar. antiquitt. Roman. p. 103. Ich lasse dieses raisonnement an seinen Ort gestellet seyn, und erinnere dargegen, daß wir gleichwohl von des *Claudiani* Griechischen Schriften wenig mehr übrig haben; auser etwas von der Anthologia, die *Salmasius* ad Historiam Augustam beygebracht, und ein Fragmentum Gigantomachiæ, davon man des *Bembi* Briefe p. 429. sqq. nachlesen kan. Nichtsweniger sind noch seine 2. Griechische Epigrammata, de crystallo, vorhanden. Von den übrigen sihe anderwärts. Sonst erinnert *Leo Allatius* de Georgiis p. 362. in Epigrammatario MSCTo. Græco folgendes: Ad Græca *Claudiani* Epigrammata nescio, quis in margine notavit, eum origines Tarsi, Anazarbi, Beryti atque Nicææ scripsisse. Οὗτος ὁ Κλαυδιανὸς ἦν ὁ γράψας τὰ πάτρια Ταρσῷ, Ἀναζαρβῷ, Βηρυτῷ, Νικαίᾳ.

(f) Dieses beweiset *Barthius* ex Epist. IV. ad *Probinum* mit folgendem Disticho:

Romæ nos bibimus primum te Consule fontes,
Et Latiæ cessit Graja Thalia togæ.

(g) Selbige sind: das Carmen Paschale, it. Laus *Christi*, und Miracula *Christi*, welche zwar den Operibus unsers *Claudiani* vielmals sind beygefüget, auch von *Barthio* diesem *Claudiano* zugeschrieben worden. Andere hergegen eignen sie vielmehr dem *Claudiano Mamerto*, und noch andere lieber dem Papste St. *Damaso*, zu, unter welchen letztern sonderlich *Antonius Delrius* in calce conjecturar. ad *Claudian.* zumercken ist. Auch *Colomesius* ad *Gyraldum* de poëtis p. 259. erinnert; daß in einigen Codicibus der Name *Damasi* besagten Schriften, und Carminibus ausdrücklich vorgesetzet sey. Sihe zugleich *Martinum Milesium* ad Carmen IX. *Damasi* p. 167. Es ist hiernächst zwar auch wohl wahr, daß sowohl in der Venetianischen Ausgabe des *Andr. Asulani*, als in einigen MSStis hinwiederum der Name, *Claudianus*, schon mehr gedachten Gedichten ausdrücklich vorgesetzt stehet. Allein es hat dargegen bereits *Vossius* de Poët. Latin. gnüglich gezeiget, daß darunter keinesweges unser gegenwärtiger Poete, sondern allenfalls der *Claudianus Mamertus* verstanden werden müsse, welcher unter dem Kayser, *Zenone*, gelebet hat, und von dem der seel. *Joann. Albertus Fabricius* in seiner Bibl. Lat. med. & inf. ætat. p. 1074. sqq. ausführliche Nachricht ertheilet hat. Solcher Gestalt kan man denn wohl schwerlich von obermeldten Carminibus einen tüchtigen Beweisgrund hernehmen, daß unser Poete, *Claudianus*, ein Christ gewesen sey. Im übrigen hat *G. B. Speltinus* diese Carmina mit Anmerckungen versehen, und sie seiner Collectioni poëmatum, die 1501. zu Erfurt in 4to. abgedruckt worden, mit einverleibet. Andere, die also gesehen, daß man mit diesem Beweis-Grunde nicht wohl fortkommen kan, und doch gleichwohl den *Claudianum* zum Christen machen

wohl mit Unrechte, zugeeignet worden ſind, dadurch ſie verurſachet haben, daß man ihn für einen Chriſten gehalten. (h) Allein der Heil. Auguſtin, welcher gröſten Theils, zu einer Zeit, mit ihm, gelebet, ſchreibet ausdrücklich; (i) Claudian ſey ein Heyde geweſen. Daß er aber

machen wolten, ſuchen dieſes Vorgeben auf andere Art zubeſcheinigen, und beruſen ſich zu dem Ende auf ein Paar Verſe, die unſer *Claudianus* auf den *Theodoſium M.* verfertiget, als dieſer anno *Chriſti* 394. wider den *Eugenium*, und *Arbogaſten* einen glücklichen Sieg davon getragen. *Auguſtinus* Lib. V. Cap. 26, *Oroſius* Lib. VII. Cap. 35; *Paulinus Petrocorius; Paulus Diaconus*, und viele andere jüngere Chriſtliche Schrift-Steller führen nemlich beſagte Verſe alſo an:

O nimium dilecte Deo, cui militat æther,
Et conjurati veniunt ad claſſica venti.

Allein *Crenius*, *Fabricius* u. a. m. haben gründlich ſatt gezeiget, daß unſer Poet ſelbſt beſagte Verſe eigentlich alſo geſchrieben habe:

O nimium dilecte Deo, cui militat alto
Æolus, & rapidi veniunt ad claſſica venti;

als woraus eben keine Chriſtliche Gedancke hervorleuchtet.

(h) Unter dieſen iſt vor andern Caſp. Barth, und Chriſtoph *Landinus* zumercken. Sonderlich beſtrebt ſich erſterer Lib. I. Adverſarr. Cap. 7. und in ſeinen Notis ad *Claudian.* p. 1070. dieſen Römiſchen Dichter, als einen rechtſchaffenen Chriſten, vorzuſtellen; nachdem er ihn doch vorhero in nur beſagten Noten p. 204. nicht undeutlich vor einen Heyden gehalten. Morhof in Polyh. Tom. I. Lib. 4. Cap. 14. §. 16 p. m. 914. gibt davon folgenden Bericht: *Barthius Victori Geſelino* præcipue indignatur, quod is, dum *Prudentii* nonnulla loca enarrat, *Claudianum* & *Auſonium* Chriſtianos fuiſſe, ſed à *Symmacho* paganiſmo redditos, confidenter affirmet, absque tamen addito ullo tantæ aſſertionis teſtimonio. Ipſe ſimulatorem credit fuiſſe *Claudianum*, animive dubium, qui nec à Chriſtianiſmo, nec à paganiſmo abhorruerit. Quæ vero ſententia ſuo auctori relinquenda. Sonſt berichtet auch *Gregorius Leti* in Italia regnante, P. IV. Lib. 3. p. 335; *Mazzam* aliquem vitam *Claudiani*, & analogiam, quod fuerit Chriſtianus, conſcripſiſſe.

(i) Nemlich im vorhin angezogenen V. Buche, und deſſen 26. Cap. de Civit. Dei. Ein gleiches thut *Paulus Diaconus* Lib. XII; wo *Claudianus* zwar ein poëta eximius, floridus, & amœniſſimi ingenii; ſed infidelis genennt wird. Auch heiſet ihn *Oroſius* Lib. 7. Cap. 35. ausdrücklich einen paganum pervicaciſſimum. Hierqus will nun zwar Willy. *Cave* in ſeiner ſchon mehr angezogenen Hiſt. liter. ſcript. eccleſ. p. m. 221. ſogar den Schluß machen; quod *Claudianus* ſcriptis editis fidem Chriſtianam oppugnaverit, etiamſi in iis, quæ ſuperſunt, nulla veſtigia deprehendantur. Allein *Fabricius*, und andere haben bereits gnüglich gezeiget, daß dieſe Folgerung unrichtig, und falſch ſey. Sonſt will Herr Prof Stoll in ſeiner Hiſt. der Gel. P. I. Cap. 5. §. 53. n. 2. p. m. 279. auch daher einen Beweis-Grund des Heydenthums unſers *Claudiani* annehmen; weil es bereits eine ausgemachte Sa-

aber auch, nach einiger Vorgeben, auf der Academie, zu Neapolis, solle öffentlich gelehret haben, ist schwerlich zuglauben: indem man, damals, wohl noch nichts, von dieser Universitæt, gewust.

Nicht lange nach seiner Ankunft, in Rom, setzte er sich, bey dem *Stilico* in Gunst. Aber, wie dieser Liebling hernach fiel, wird vermuthlich Claudian auch mit, in seines Gönners Ungnade, verwickelt gewesen seyn. Dem ohngeachtet erzeigten ihm die Kayser, *Arcadius*, und *Honorius*, in Gemeinschafft mit dem Römischen Rathe, eine Ehre, die alle andere übertraf, so man jemals einem Dichter mag zugestanden haben. Es wurde nemlich seine eherne Bild-Seule, auf dem Trajanischen Marckte, aufgerichtet, deren marmornes Fusgestell, (k) folgende ungemein rühmliche Aufschrifft (l) führte:

CL. Claudiano V. C.

Cl. CLAUDIANO, V. C. Tribuno, & Notario, inter cæteras (vigentes) ingentes artes, præglorioſiſſimo poëtarum; licet ad memoriam ſempiternam carmina, ab eodem ſcripta, ſufficiant; attamen, teſtimonii gratia, ob

che sey, daß *Claudian* annoch den Göttern geopfert habe. Aber dabey bleibt doch wohl die Frage zuerörtern übrig; ob er nicht etwa nach diesen erst sich zum Christenthum gewendet; und also Zeit seines Lebens bis an seinen Tod ein Heyde geblieben sey? Hätten wir daher nicht andere vorhin angeführte Vermuthungen vor uns, aus welchen ziemlich wahrscheinlich wird, daß *Claudian* wohl niemals im Ernste ein Christe seyn wollen, oder wircklich gewesen: so würde Herrn Stolls Beweis-Grund gar leichtlich umgeworfen werden können. Die meisten halten ihn also billig vor einen niemals bekehrten Heyden. Gar merckwürdig schreibet dahero dieserwegen auch der vorhin angeführte *Nic. Antonius* in Lib. III. Bibl. vet. Hisp. Cap. 5. also: Adeo ut ex his, qui ethnicum & idolorum cultorem cum *Auguſtino* & *Oroſio Claudianum* jure credunt, non nemo exiſtimet, carminis illius in *Chriſti* laudem, quod incipit: *Chriſte* potens rerum, auctorem quoque eum fuiſſe, in Chriſtiani Imperatoris gratiam compoſiti, quemadmodum de *Triboniano* dicitur, tam recta & plura, de religione Chriſtianorum in Pandectis *Juſtiniani*, Imperatoris Chriſtiani, quantumvis paganum inſeruiſſe.

(k) Man sagt; es wäre daſſelbige 1493. zu Rom in dem Hause *Julii Pomponii Læti* im Quirinal auf einer marmornen Tafel gefunden worden.

(l) *Mazochius* hat sie unter seinen Inscriptionn. p. 8. Desgleichen findet man sie beym *Grutero* p. 341. Die Verfassere des Giornale de letterati d'Italia, welches zu Venedig herauskommt, sind Tom. XXII. p. 400. gar auf die Gedancken gerathen, als habe besagter *Pomponius Lætus* diese Aufschrift aus seinem Kopfe erdichtet; gleichwie offenbar sey, daß er auch das Teſtamentum L. *Cuſpidii* fingiret. Doch dieser bloſe Verdacht ist wohl noch kein hinlänglicher Beweis.

ob judicii ſui fidem, DD. NN. ARCADIVS, & HONORIVS, felicisſimi, & doctiſſimi imperatores, ſenatu petente, ſtatuam, in foro divi *Trajani*, erigi collocarique juſſerunt. D. i. Dem *Claudio Claudiano*, Zunftmeiſter, und öffentlichem Schreiber, der, unter andern groſen Künſten, auch dieſe beſitzet, daß er, der allerpreiswürdigſte Dichter iſt; obgleich die, von ihm, verfertigte poetiſche Wercke genug ſind, ſeinen Namen zuverewigen, haben doch, als ein Zeugniß ihres Beyfalls, unſere Herrſcher, die glücklichſten, und gelehrteſten Kayſer, *Arcadius* und *Honorius*, auf des Raths Anſuchen, dieſe Bild-Seule, am Trajaniſchen Marckte, zuerrichten, und feſt zuſetzen befohlen. Unter dieſer Lateiniſchen Innſchrifft, ſtunden folgende Griechiſche Verſe:

Ἐν ἑνὶ ΒΙΡΓΙΛΙΟΙΟ νόον, καὶ μῶσαν ΟΜΗΡΟΥ
ΚΛΑΥΔΙΑΝΟΝ Ῥώμη, καὶ βασιλεῖς ἔθεσαν.

Teutſch:

Dieß haben, *Claudian* zur Ehr,
Rom, und die Kayſer aufgerichtet:
Dieweil derſelbe, wie *Homer*,
Und wie *Virgilius*, gedichtet. (l*)

Diejenige Gelehrte, welche ſich die Beurtheilung der alten Schriften angelegen ſeyn laſſen, ſind, wie gewöhnlich, auch dieſes Poeten halber, unterſchiedener Meinung. Einige halten ſeine Schreib-Art für gar zuverblümt, und ſtoſen ſich daran, daß ihm alles ſo leicht, und wohl klingend flieſet; da doch dieß ebendasjenige iſt, was Claudian, allem Anſehen nach, als eine ſonderbare Schönheit, geſucht, und es auch, darinn, allen Lateiniſchen Dichtern zuvorgethan hat. Gleichwie aber die wahre Übereinſtimmung abgezählter Sylben nicht bloſerdings, in ſingbaren, und angenehmen Klängen der Wörter, beſtehet; ſondern eine geziemende Vermiſchung der Ernſthafftigkeit, und Erhebung, mit dem ſanften, und flüſſigen, Weſen, zu ihrer Vollkommenheit, erfordert, dabey ſich alles, und jedes, zu der innerlichen Eigenſchafft der Materie, wohl ſchicken muß, auf daß, nebſt den Ausdrückungen ſelbſt, auch die Zeit-Maſe, und Abzählung der Sylben, auf gewiſſe Weiſe, ihre eigene Bedeutung, und Verſtändlichkeit haben mögen; alſo hat man dem Claudian, mit gutem Fug, die immerwährende Ebenträchtigkeit, und das ſtetig flieſende Weſen ſeiner Wörter-

(l*) Caſpar Barth bemercket in Tom. I ad *Statium* p. 352. daß unſer *Claudianus* in vielen Schrift-Stellen auch ein æmulator des *Statii* geweſen ſey.

Wörter-Folge vorgeworfen; weil es dabey, ſowohl an der Abwechſelung, als auch hin und wieder, an der gehörigen Stärcke, fehlet, durch welche die Würdigkeit der Ausdrückungen unterſtützet werden muß. Andere bewundern dargegen zwar das liebliche, leichte, und flieſſende, in ſeinen Verſen, nebſt der muntern, und lebhaften Schreib-Art; wünſchen aber, daß er, in Erwählung ſeiner Materien, hätte glücklicher, oder vielmehr klüger, ſeyn mögen. Man kan gleichwohl, zu ſeiner Vertheidigung, einwenden, daß die Sachen, deren Beſchreibung er zumachen ſich vorgenommen, ob ſie gleich keinesweges erhaben genug, zu wahren Helden-Gedichten, dennoch nicht nur von ſolcher Art ſind, daß er dadurch am erſten ſein Glück, bey Hofe, hat machen können, ſondern auch geſchickt, die herrlichſten Auszierungen anzunehmen, und alle diejenigen Schönheiten zuzulaſſen, die, in dem erdichteten, und figürlichen Weſen, beſtehen, welches die Seele der Poeſie iſt. Uberdem ſo enthält der Proſerpinen-Raub (m) die meiſten

(m) Es ſind Libri III. de raptu *Proſerpinæ* ad *Florentinum* vorhanden. Dieſer *Florentinus* ſoll, nach *Gyraldi* Meinunge, derjenige ſeyn, deſſen Uberbleibſel mit unter den Græcis Geoponicis ſtehen. Man hält übrigens dieſe Schrift vor ein vortreffliches Werck, ſo aber, allem Anſehen nach, nicht völlig zu Ende gebracht worden, als woran ihm vielleicht der Tod hinderlich geweſen. *Janus Parrhaſius* hat alle 3. Bücher mit einem Commentario zu Meiland bereits 1500. in fol. herausgegeben, welcher hernach 1505. ebendaſelbſt in 4to. wie auch 1517. zu Paris in 4to. ingleichen 1539. zu Baſel in 4to. wiederum aufgelegt worden. Man hat auch eine ſehr alte edition in 4to; wiewohl ohne Benennung des Jahres, und Drucker-Ortes. *Nicol. Biſſius*, ein Italieniſcher Edelmann von Bergamo, hat ebenfals einen weitläuftigen Commentarium darüber geſchrieben, und darbey die III. libros, de raptu *Proſerpinæ*, ſelbſt in Italieniſche Verſe überſetzet, welches alles zuſammen 1648. zu Meiland in fol. herausgekommen, und 1684. ebendaſelbſt in fol. wiederum aufgeleget worden, darbey man auch eine Lebens-Beſchreibung des *Claudiani* findet, welche ermeldter *Biſſius* aufgeſetzet hat. *Gæufridus Viteracenſis* hat auch einen Commentarium darüber geſchrieben, den hernach *Theodor. Pulmannus* wohl zunutzen gewuſt. Nichtsweniger haben wir ſonſt noch verſchiedene Uberſetzungen ſchon mehr gedachter Bücher, de raptu *Proſerpinæ*; wie denn dieſelben *Marc. Antonius Cinuzzi*, Senenſis, 1542. ebenfals in Italieniſche Verſe überſetzet hat, die aber erſt 1608. zu Venedig in 8vo. abgedruckt, hernach jedoch auch 1705. zu Siena in 8vo. wiederum aufgeleget worden, von welcher letztern Ausgabe das Giornale de Letterati d'Italia Tom. XXVI. p. 180. gute Nachricht ertheilet. Der Titel ſelbſt dieſer neuen Auflage lautet alſo: L'arte poetica d' *Orazio Flacco* volgarizzata da *Pandolfo Spannocchi*, coll' aggiunta del Rapimento di Proſerpina di *Claudiano*, tradotto da *Marcantonio Cinuzzi* e di nouvo riſtamparo. Es iſt beſagter *Cinuzzi* 1503. zu Siena geboren

sten derjenigen angenehmen Umstände, welche die Critici, bey der Fabel eines Helden-Gedichtes, erfordern. Und ebendieses Stück war es, worauf Claudian sich vorsetzte, seinen Ruhm zubauen.

Das übrige seiner Wercke bestehet, entweder in Lob-Reden, oder Stachel-Gedichten, samt einigen Briefen, und Uberschrifften. Verschiedene poetische Richter sind der Meinung; daß seine Stachel- oder Straf-Gedichte, unter aller seiner Arbeit, die vollkommenste wären, und daß er, in denselben allen, die höhesten Gaben zur Satyrischen Schreib-Art habe blicken lassen. Sonderlich dasjenige, was er, von dieser Gattung, wider den *Eutropium*, und *Rufinum*, gemacht hat, (n) findet so viele Bewunderer, daß es schwer zusagen fällt; welches Gedicht von diesen beyden den Vorzug habe. Hiernächst aber müssen wir auch verschiedene Lob-Gedichte des Claudians in Betracht ziehen. Dieser Art sind diejenigen, welche er, auf die, zum dritten, vierten, und sechsten Male erhaltene Bürgermeister-Würde des *Honorius* (o), wie

geboren gewesen, und hat noch im Jahre 1570. gelebet. Seine Ubersetzung hat er, nachdem die erste Ausgabe herauskommen war, beynahe in 300. Stellen verbessert, wovon man bey der ersten Auflage nichts gewust; daher ihr die andere billig vorzuziehen ist. Er ist auch Willens gewesen, diesem Gedichte des *Claudiani* noch ein 4tes Buch beyzufügen. Sonst findet man auch in vorgedachtem Journale einen merckwürdigen Brief eines Edelmanns über diese Arbeit des *Cinuzzi*. Ins Französische hergegen soll dieses Gedichte, nebst andern Schriften des *Claudiani Francis. Pipinus*, und zwar ebenfals versweise verdolmetschet haben; wenn wir anders dem *Francisco la Croix du Maine* in seiner Bibl. des aut. qui ont ecrit en François depuis 500. ans p. 102. Glauben zustellen dürfen. Und endlich haben wir auch 1715. eine Englische Ubersetzung des *Hughesii* aus London erhalten.

(n) Hiervon kan man ausführlich den *Zosimum* lib. V. nachlesen. Der Urheber aber der so genannten Pandectar. Brandenburg. betrügt sich, wenn er Tomo I. p. 76. auf die Gedancken gefallen, daß des *Alani* Anti-Claudianus unsers *Claudiani* Rufino entgegen gesetzt sey. Denn es ist dieser vielmehr ein Theologisch-Philosophisches Gedichte, welches umdeswillen Anti-Claudianus betitelt worden: weil es den Claudianeis nichts nachgebe; gleichwie man etwa sonst auch sage ἀντιθεος, i. e. θεῷ ἴσος, wie *Alanus* selbst den Titel seines Buchs rechtfertiget.

(o) Diese 3. Panegyrica hat er anno Christi 395. 398. und 404. verfertiget: Johann Caspar Kühn gabe 1707. einen Commentarium über die Lob-Rede in Consulatum IV. *Honorii* zu Strasburg in 4to. heraus; dergleichen auch *Joannes Tornorupæus* gethan. Sihe folgenden §. XL. und die Note vv. Sonst hat auch *Henr. Stephani* diese, und andere Panegyricos des *Claudiani* den Epistolis *Plinii* und Panegyricis XII. mit angehängt, welche 1591. in 12mo. gedruckt worden. *Mariangelus Accursius* aber berichtet in seiner Diatriba in *Ausonium*

wie auch zu Ehren des *Mallius Theodorus*, (p) bey ebendergleichen Gelegenheit, verfertiget hat. Das Lob des *Stilico*, in III. Büchern, (q) und die 2. Gedichte, eines vom Getischen, das andere vom Gildonischen Kriege, (r) gehören ebenfals, hierher. In diesen Wercken, hat der Poete seine Einbildungs-Krafft auf das höchste ausgedehnt; um des *Stilico* Ruhm auszublasen. Man sihet, mit Verwunderung, an wie vielen Stellen, er diesen Mann zu seinem Vortheil abgeschildert; und doch niemals die vorigen Gedancken, oder Bilder, wiederhohlet hat. Er läst ihn, in den verschiedenen Eigenschafften, als einen Vater, Heer-Führer, Ehe-Mann, Schutz-Herrn, Freund, und Staats-Klugen, hervorragen, und bringt aus der Art, mit welcher *Stilico* einer jeden dieser Pflichten, in der Vollziehung, Genüge geleistet, immer einen neuen Zusatz seines Ehren-Glanzes hervor. Wie aber ein rechtschaffenes Lob sich auf die Wahrheit gründen muß: so entlehnet der Poet hierbey auch nicht den geringsten Putz, von der Erdichtungs-Kunst; sondern befleisiget sich die grosen Thaten seines Helden-Muths, auf eine edele und ungeschmückte Weise, zubeschreiben. (s)

Kurz: der **Claudian** ist ein Dichter, dessen Wercke, nächst den Ovidianischen, unvergleichlich geschickt sind, die Einfälle eines angehenden Poeten rege zumachen: indem sie einen Uberfluß an Veränderungen, sowohl der Materien, als Vers-Arten, enthalten; und man kan ihm auch den gehörigen Ruhm, wegen seiner Helden-Gedichte, nicht

bey einer Stelle des *Claudiani* in sextum *Honorii* consulatum; se ex vetustis exemplaribus hunc poëtam, dum Germaniam Sarmatiasque peragraret, septingentis fere mendis inter equitandum eluisse.

(p) Dieses Lob-Gedichte hat *Claudianus* anno *Christi* 399. verfertiget.

(q) Ejus libris III. in consulatum duplicem *Flavii Stiliconis* ist gemeiniglich auch das Buch, de bello Getico, sive Pollentiaco, welches letztere öfters auch de victoria *Stiliconis* contra *Alaricum* ad Pollentiam betitelt wird. Man kan davon *Barthii* Anmerckung p. 182. und 184. nachlesen, alwo er auch versprochen hat, annoch einen besondern Commentarium über diese laudes *Stiliconis* zuschreiben, der gröser seyn solte, als seine curæ posteriores über den ganzen *Claudianum*.

(r) An dem Buche, de bello Gildonico, quod consulatu IV. *Honorii* gestum est, fehlt noch der II. Theil, oder Liber II.

(s) *Thomas de Pinedo* ad *Steph. Byzantinum* in Πάλλαντος p. 558. meinet zwar; adulatorii dedecoris exemplar in hoc *Claudiani* poëmate exstare. Jedoch es beruhet dieser Satz noch auf einem guten, und tüchtigen Beweis, den ermeldter auctor bis itzo noch schuldig ist; folglich auch wohl schuldig bleiben wird.

nicht abſprechen, wenn man erweget, wie viel Zeit, und Jahre, zwiſchen ihm, und dem **Virgil**, verſtrichen waren; da inzwiſchen das Römiſche Reich immerfort, ſowohl an Künſten, als Krieges-Glück, abgenommen hatte. Dieſe Betrachtung wird uns geneigt machen, die Fehler des **Claudians** mit günſtigern Augen anzuſehen: weil es faſt einem Wunderwerck ähnlich iſt, daß er ſo viele Hinderung aus dem Wege räumen, und es, mit ſeiner Geſchicklichkeit, zu ſolcher Höhe hat bringen können, die ihn, in der Dicht-Kunſt, über die meiſten ſeiner Vorgänger ſetzet; ſo wie er es auch allen ſeinen Nachfolgern, in vielen Jahrhunderten, unendlich weit zuvorgethan hat. Was Wunder demnach, daß er, noch zu unſern Zeiten, von den geſchickteſten Lateinern, ein gutes Lob erhalten hat! Wie denn, unter andern, der ehemalige Director, zu Altenburg, **Weiſe**, in ſeinem Buche, de ſtilo Romano, p. 43. alſo von ihm urtheilet: *Claudianus*, rerum, per partes deſcribendarum, magiſter peritiſſimus, & movendis cum impetu quodam affectibus, ut gravibus quibusdam tempeſtatibus, longe aptiſſimus. Desgleichen ſchreibet bereits *Marcus Antonius Sabellicus*, Ennead. 7. L. 9: *Claudianus*, poëta Ægyptius genere, cujus hodie poëmata extant, multa & varia, nitidus, & ferax in ſententiis, majorque inventione, quam figura carminis, ſic quoque talis, ut, ſi in recentiorum numero ponas, ſit haud dubie primus, ut veterum ultimus. Nichtsweniger bezeuget *Ludov. Vives*, in *Auguſtin.* Lib. 5. de civit. Dei, Cap. 26. von unſerm *Claudiano:* Ad carmen natus fuit, quod elegantiſſime ſcripſit, poëtico vir ingenio, & ad ſuperſtitionem propenſior; tametſi de *Chriſto* extat Carmen, ejus nomine inſcriptum, quod credo ab eo in gratiam *Honorii* compoſitum, ut fuit aſſentator maximus. Nichtsweniger ſchreibet *Petr. Crinitus*, von ihm: Ingenio excellenti fuit, maximeque apto ad carmen componendum. Nam & aſſurgit feliciter, variisque figuris, ac ſententiis mirifice delectat, ut videatur à natura ipſa inſtructus ad poëticam facultatem. Auch *Jul. Cæſar Scaliger* hält viel, von unſerm *Claudiano*, wenn er, Lib. VI. Cap. 5. de re poët. ſich alſo vernehmen läſſet: Maximus poëta, *Claudianus*, ſolo argumento ignobiliore oppreſſus, addidit de ingenio, quantum deeſſet materiæ. Felix in eo calor, cultus non inviſus, temperatum judicium, dictio candida, numeri non affectati, acute dicta multa ſine ambitione. Und in den Scaligeran. poſterior. p. 51. heiſt es: *Claudianus*, elegantiſſimus poëta, quam præclara habet in quarto conſulatu *Honorii!* Uberdieß ſchreibet *Joann. Cuſpinianus*, in Commentar. ad ann. Urbis 1152. alſo: Elegantiſſimum Panegyricum *Claudianus*, in hunc

quartum Conſulatum *Honorii* ſcripſit. Quem, ſtudioſe lector, accurate legas, ut multas ejus temporis hiſtorias. Plenus enim eſt rerum, & hiſtoriarum, & omnimoda ſcatet eruditione. Wir wollen nächſtdem auch *Joſeph. Caſtalionem*, Cap. 37. variar. lection. hören, wo er nemlich alſo ſchreibet: *Claudianus*, in ſexto *Honorii* Conſulatu, oſtendit, ſe non ingenii ſolum viribus excitatum, ſed optimorum quoque poëtarum lectione aſſidua, ad poëticum decus, & gloriam perveniſſe. *Thomas Dempſter*, in Elench. ſcriptor. rühmet ihn nichtsweniger, da er ſchreibet: *Claudius Claudianus*, Ægyptius, omnibus Latinis rerum ubertate prior, ſoli *Homero*, inventionis gloria, inter Græcos ceſſurus, poëtarum præglorioſiſſimus. Desgleichen berichtet *Borrichius*, de poëtis, pag. 73: Legimus hodie verſus ejus, non ſine veneratione tanti ingenii, notamus dictionem caſtam, gravem, ſublimem, & nihilominus, quod mirere, facilem, moralis & politicæ ſapientiæ monitis, intertextam; ſed ne quid diſſimuletur, ſubinde tumidiorem pene juveniliter exſultantem, quod in *Marone* nemo juſte culpaverit. Und *Euſtatius Swart*, Lib. I. Analect. Cap. 13. meldet: Teſtem inſuper dabimus, non paulo auctoritate potentiorem. Is erit laudatiſſimus poëta. *Claudius Claudianus*, cujus ingenium, & eloquentia, licet ævo inciderint jam procliviori in vitium, nemini tamen ab ipſo Auguſtæo ævo puritate, candore, & magnificentia ſermonis ceſſurus eſt; quarum virtutum licet vulgo non ſint ſatis æſtimantes in ſummo ſcriptore, nos tamen ei debitum præconium non invidebimus. Nichtsweniger ſchreibet Borhorn, in Monumm.: *Claudianus* poëta eſt, qui non fabularum obſcuris ambagibus aures potius titillet, quam animum inſtruat. Nulla in eo nugarum ſcite coëgmentatarum ſeries, quæ blando errore à gravioribus ſtudiis ad Sirenum cantus mentes deducat. Graviſſimus & compoſitæ ad politicam doctrinam nervoſitatis ſtilus. Noch mehr: *Jacob. Gaddius*, in Elog. p. 150. läſt ſich alſo vernehmen: *Claudianum* vero, cum *Tibullo*, ſi conferrem in Elegiis, carperer à nonnullis, tamen is maximam, meo judicio, laudem promeretur in Elegia numeris omnibus abſoluta, qua labores *Herculis*, orbisque cantu *Orphæo* viduati calamitatem pulcherrima varietate, floridoque ſtilo, velut erudito penicillo exprimens ob oculos ponit legentium. Und endlich ſchreibet auch *Henr. Valeſius*, in Annotatt. ad Lib. I. Cap. 19. Hiſt. Eccleſ. *Evagrii: Claudianus* non Latina ſolum, verum etiam Græca ſcripſit poëmata. Unde in veteri Epigrammate, quod in baſi ejus ſtatuæ erat inſcriptum. *Virgilii* ſimul, & *Homeri* animam in ſe transfuſam habuiſſe dicitur. Latinum quidem carmen primum ſcribere aggreſſus eſt Anno *Chriſti* 395. quo Coſſ.

fuerunt

fuerunt *Olybrius* & *Probinus*; de quorum Consulatu elegans carmen conscripsit, quod etiamnum extat. Hic conatus cum feliciter successisset *Claudiano*, animos ei addidit, ad Latina deinceps carmina conscribenda; cum antea Græcos tantum versus edidisset. Sonst nennet ihn *Jo. Jovianus Pontanus* in Actio Dialogo, Tom. I. Operum, p. 220. einen poëtam summi studii & magni exercitatique ingenii. Auch berichtet Morhof in Polyhist. Tom. I. Lib. 4. Cap. 14. §. 16. p. m. 913: *Ausonio* addimus æqualem temporis ratione poëtam alium, *Claud. Claudianum*, qui, ultra genium seculi sui, floridus est, elegans, ac numerosus, sed in phraseologia intemperans, & dum sublime sectaretur, κακόζηλος luxurie sua, quam ob rem à compluribus viris doctis notatur. Vid. præter alios *Vavassor*, de Epigramm. C. 15. p. 170. seq. qui miratur, atque etiam ægre fert, *Claudianum* vulgo, ut purissimæ Latinitatis scriptorem, aut etiam poëtam exquisitissimum ab aliis proponi, cum non major tamen ejus auctoritas sit, quam *Ausonii* & *Prudentii*. Est ille quidem, ait, & dulcior structura versuum, quam *Ausonius*, & syllabarum mensura emendatior, quam *Prudentius* cum *Ausonio*: non is tamen, qui ad auream antiquitatem adspiret, neque dignus, qui conferatur cum *Martiale*, aut qui peræque ac *Catullus* discentium manibus teratur. Sed est hoc præclarum judicium seculi nostri quorundam, qui quanti pretii quisque apud nos scriptor esse debeat, maxime ignari, summis poëtis medios anteponunt, infimos & recentiores utrisque. Dixi porro, dulciorem *Claudianum* constructione versuum facili & expedita, & sine ullis salebris, aut elisionum quasi scabritie, ac nodis, sed ea tamen dulcedine parum suavis, & jucundus, quod idem omnium versuum cursus, idem tenor, nihil mutatis, quas vocant, cæsuris, varietur, ut, qui tres numero versus legerit, omnes legerit. So schreibt auch Herr Prof. Stoll, in seiner Historie der Gelahrheit, P. I. Cap. 5. §. 53. p. m. 278. sq. Atque in aliis *Claudianus* singulare sibi panegyricis suis nomen acquisivit. Und in der beygefügten Note erkläret er sich also: Ostendunt ejus poëmata, in quibus Panegyrici eminent præ cæteris ab ipsa eum natura ad poësin fuisse proclivem. Gleichwie es aber gemeiniglich pflegt herzugehen, und das Sprüchwort sonderlich unter den Gelehrten, laudatur ab his, culpatur ab illis, fast allemal eintrifft: also ist es auch unserm *Claudiano* ergangen; und es finden sich mithin ebenfals verschiedene Gelehrte, die nicht, mit ihm, zufrieden seyn wollen. Unter andern schreibt *Rapin*, der Jesuit, in seinen Reflexions partic. in Poëtic. P. II. Reflex. 14. & 15: Juvenilis indoles, in omnibus *Claudiani* Panegyricis, regnare conspicitur, quæ

nihil habet ſolidi, quamvis ingenium felix in iis rutilet. Inſipidas, abſque ordine & cohærentia, laudes congerit. Ille poëta, pergit alibi, ingenio felicique imaginatione gaudet, ſed ei palatum eſt ineruditum, quoad numeri delicias illas, carminumque modum illum, quem, in *Virgilio*, admirantur docti. Verſus & verba ejus ſimiliter continuo cadunt, quo fit, ut vix, abſque tædio, legatur, nec in omni ſua dictione ullatenus unquam aſſurgit. Desgleichen läſt ſich *Lilius Gyraldus*, de poët. antiq. p. 193. alſo vernehmen: Nec equidem puer ego unquam *Claudiani* verſus contempſi; ſed cum minime numeros, & lineamenta variet, idemque ſit ubique, ab aliquibus eo nomine in ordinem redigitur. At ſi cui ſorte illius numeri ſatis placent, placeant, ejus certe flacceſcit inventio. Nam cum primo animi impetu, ut videmus, pulchre materiam apparet, & animoſius feratur, mox, tanquam ventus hominem deficit, nec principiis ſatis poſtrema reſpondent. Omnino tamen, ut *Piſo* dicebat, eſt poëta canorus, volubilis & valde dulcis; ſed certe parum idoneus, dignusque, ut tantopere illum imitari ſtudeatis. Sunt quidem in eo, ſi cum delectu decerpantur, flores, qui, mirum dictu eſt, quam vobis prodeſſe poſſint.

Nunmehro muß ich noch inſonderheit *Claudiani* Schriften in Betrachtung ziehen, und von deren Ausgaben, ingleichen den Uberſetzungen derſelben ꝛc. etwas merckwürdiges anführen. Zwar haben beſonders Hederich, in der Notitia auctorum mediorum, p. 723. ſeq.; *Baillet* dans Jugem. Tom. III. P. 3. p. 483. ſeq.; die Nachrichten und Urtheile von den Lateiniſchen auctoribus claſſic. p. 31. ſeqq. ingleichen *Polycarp. Leyſerus*, in Hiſt. poëtar. & poëmat. medii ævi, die 1721. zu Halle, in 8vo. gedruckt worden, p. 17. ſeqq. und andere mehr, die, in der Gundlingiſchen Hiſt. der Gelahrh. p. 1218. in der Note y25. angeführet ſtehen, und alhier, hin und wieder, allegiret werden, bereits verſchiedenes, von den Schriften unſers *Claudiani*, berühret. (s*) Doch da ich, bishero, vielmals, nachgedacht, wie man etwa ein brauchbareres Verzeichniß, von den Auflagen derjenigen auctorum claſſicorum verfertigen könne, deren Schriften, vielfältige Male, und an unterſchiedenen Orten, auch von verſchiedenen Gelehrten, herausgegeben, nichtsweniger mit Anmerckungen, und Commentariis, erläutert worden ſind; und ich endlich auf einen neuen, noch nirgends anderswo angemerckten,

modum

(s*) Siehe vor andern auch *Fabricii* Biblioth. Latin. lib. III. Cap. 13. p. m. 624. ſqq. In der Biblioth. Lat. mediæ & infimæ ætatis aber Tom. I. p. 1074. hat er ſich nur auf erſtere bezogen.

modum gefallen bin: ſo will ich voritzo auch hiervon einen Verſuch thun, und zuſehen, wie weit ich es damit bringen könne, auch ob dergleichen Bemühung Beyfall finden werde, oder nicht? Erſtern Falls dürften künftig noch mehrere dergleichen Ausführungen, von wichtigern Auctoribus Claſſicis, erfolgen; wie ich denn bereits von einem werthen Freunde verſichert worden, daß er wünſche, es mögten alle beſagte auctores, auf ſolche Weiſe, je eher, je lieber, ausgearbeitet werden.

Es ſind demnach die Schriften *Claudiani* zum Theil einzeln abgedruckt worden. Man hat aber auch ſeine ſämtlichen Opera colligiret, und dieſelbigen mit einander öfters herausgegeben. Ich will, zu dem Ende, zuvörderſt die ſämtlichen Schriften *Claudiani*, der Reihe nach, benennen, und bey einer jeden, zugleich bemercken, wenn, wo, und von wem, ſie ins beſondere herausgegeben worden. Ich theile dannenhero alle ſeine Schriften, in 2. Haupt-Claſſen, davon er einige, ſonder allen Zweifel, ſelbſt verfertiget, einige aber ihm, ohne zulänglichen Grund, zugeſchrieben werden, und vielmehr von andern, wiewohl unbekannten Urhebern, verfertiget worden ſind: Jene ſind folgende:

1.) De *Olybrii* & *Probini*, fratrum, conſulatu, Panegyricus, ſcriptus anno 395. (t)
2.) In *Rufinum* Libri II. & totidem in *Eutropium* Eunuchum. (u)
3.) In conſulatum III. IV. & VI. *Honorii* Auguſti tria panegyrica. (v)
4.) In nuptias *Honorii* Auguſti & *Mariæ*, carmen heroicum, cum quibusdam feſcenninis, Alcaico & Anacreontico verſuum genere.
5.) De bello Gildonico. (w)
6.) In conſulatum *Mallii Theodori*. (x)
7.) In conſulatum *Flavii Stiliconis*, Lib. III.
8.) Liber de bello Getico, ſive Pollentiaco. (y)
9.) Panegyris, *Serenæ*, reginæ, conjugi *Stiliconis*, dicta.
10.) *Palladii* & *Celerinæ* Epithalamion.
11.) Raptus *Proſerpinæ* Libri III. (z)
12.) Gigantomachia. (aa)

13.) Epi-

(t) Siehe hiervon oben die Note f.
(u) Siehe abermals die Note n.
(v) Conf. anteced. Schol. o.
(w) Siehe oben die Note r.
(x) Vid. ſupra Schol. p.
(y) Siehe abermals von dieſen beyden Stücken die Note q.
(z) Conf. anteced. Schol. m.
(aa) Dieſe iſt eigentlich Griechiſch, und Lateiniſch

13.) Epiſtolæ IV. ad *Hadrianum*, (bb) *Serenam*, *Olybrium* & *Probinum*.
14.) Tria Epiſtolia, ſive Epigrammata ad *Gennadium*, Pro - Coſ. *Æternalem* & *Maximum*. (cc)
15.) Idyllia VII. als;
a.) Phœnix. (dd)
b.) Hiſtrix. (ee)
c.) Torpedo. (ee*)
d.) Nilus.
e.) Magnes. (ff)
f.) Aponus (gg)
g.) Pir

Lateiniſch geſchrieben. Die Lateiniſche Verdolmetſchung eignet man zwar dem *Claudiano* ſelbſt zu. *Nicolaus Heinſius* aber vermuthet p. 241. ſeiner Anmerckungen, daß ſie vielmehr von einem andern, der zu des *Claudiani* Zeiten gelebet, verfertiget worden. Indeß fehlt auch das Ende dieſer Uberſetzung. Von dem Griechiſchen Texte aber hat ſowohl *Barthius* in Notis ad *Claudianum* p. 938. als auch nur angezogener *Heinſius* in ſeinen Noten p. 236. und auch vorhero ſchon *Arſenius*, Archiepiſcopus Monembaſiæ, in ſeinen Apophthegm. Græc. p. 137. einige Verſe angeführet. Im übrigen iſt anbey merckwürdig, was der heilige *Hieronymus* über das XXV. Cap. Eſaiä, und das V. Cap. des Propheten, Amos, ſchreibet, nemlich: Pulchre quidam poëta in Gygantomachia luſit: Quo fugis, Encelade.? quascunque acceſſeris oras, ſub Jove ſemper eris. Conf. quoque ſupra ſchol. e.

(bb) Dieſe hält mehr angezogener *Heinſius* in ſeinen Noten p. 241. nicht vor *Claudiani* Arbeit, ſondern vermuthet, daß ſie ein anderer damaliger Zeiten geſchrieben habe. Andere hergegen wollen allerdings den *Claudianum* vor den Urheber derſelben halten.

(cc) Letztere beyde will *Heinſius* wieder nicht dem *Claudiano* zugeſchrieben wiſſen.

(dd) Dieſes ſtehet mit in Tom. I. Amphitheatri ſapientiæ Socraticæ jocoſeriæ *Caſpar. Dornavii*; und *Ignatius Bracci* hat es 1622. mit einem weitläuftigen Commentario Italieniſch zu Macerata herausgegeben, davon *Creſcimbenius* in Hiſtoria poëſeos Italicæ lib. V. p. 362. groſes Weſen macht, und es ſehr lobet.

(ee) Hiervon kan man *Ezech. Spanhemium* ad *Callimachum* p. 199. nachleſen. Sonſt ſtehet es auch mit in vorgedachtem Amphitheatro *Dornavii* Tom. I.

(ee*) Auch dieſes hat *Caſpar Dornavius* dem Tom. I. ſeines Amphitheatri mit einverleibet.

(ff) Dieſe V. Idyllia hält *Heinſius* wiederum nicht vor *Claudiani* Arbeit. Ut enim aliquid Claudianeum, ſchreibt er in ſeinen Noten p. 241. in illis facile agnoſcas, ita languent numeri plerumque. Nec acceſſerim iis, qui ſeni, & effœto iſta excidiſſe opinantur. Sonſt ſtehet das Idyllion, Magnes, abermals mit in *Dornavii* Tom. I. ſeines ſchon mehrmals angeführten Amphitheatri.

(gg) Das Idyllion, de fontibus *Aponi* findet man auch mit unter den ſcriptorr.

de

g.) Pii fratres.

16.) Epigrammata XL. (gg*) v. g.
- α.) De mulabus Gallicis. (ggt)
- β.) De ſene Veronenſi.
- γ.) De apro & leone.
- δ.) Deſcriptio armenti.
- ε.) De concha.
- ζ.) De cryſtallo VII. Latina & bina Græca. (gg**)
- η.) Εις μιμάδα (hh) γηραάσασαν.
- ϑ.) Εις δᾶλον τυπτηϑέντα παρ' αὐτᾶ.
- ι.) De Polycaſte, & perdice.
- κ.) De zona equi regii, miſſa *Honorio* à *Serena*, regina. (hh*)
- λ.) De zona miſſa *Arcadio*.
- μ.) De chlamyde & frenis.
- ν.) De freno, phaleris, & cingulo equi, *Honorio* à *Serena* miſſis. (hh*)
- ο.) Deprecatio ad *Alethium*, quæſtorem.
- π.) In *Curetium* duo Epigrammata.
- ρ.) In *Jacobum*, magiſtrum equitum.

17.) Epithalamium *Laurentii* verſuum LXXXVII. (ii)

18.) De Liberalibus VI. verſuum.

19.) Laus Martis verſuum XII.

20.) De Junonalibus III. verſibus, & quidem mutilis. (kk)

21.) Anthologia. (ll)

Diejenigen Schriften hergegen, von denen man nicht gewiß weiß,

---

de balneis, die 1553. zu Venedig in fol. herausgekommen ſind.

(gg*) Dieſe Epigrammata ſtehen auch mit in P. *Pithœi* ſo genannten Erroribus Venereis, oder *Petronii Arbitri* Appendice, ſo anfänglich 1587. nachhero aber 1687. zu Amſterdam in 8vo. cum variorum animadverſionibus, nach der Lioniſchen Ausgabe, durch *Michael Hadrianidem* recht ſauber abgedruckt worden.

(ggt) Und dieſes findet man wiederum in Tom. I. Amphith. *Dornavii*.

(gg**) Letztere ſtehen abermals im Dornaviſchen Amphith. Tom. I.

(hh) Andere leſen μαχλάδα. Conf. *Jac. Gronovii* Not. ad *Arrian.* de *Alexandro* p. 198.

(hh*) Dieſe beyden Epigrammata hat *Caſpar Dornav* ebenfals ſeinem Tom. I. Amphith. einverleibet.

(ii) *Nicol. Heinſius* will dieſes nicht vor eine ächte Arbeit des *Claudiani* halten.

(kk) Dieſes, und die vorhergehenden 3. Stücke will *Nicol. Heinſius* in einem Codice Vaticano gefunden haben.

(ll) Hiervon ſihe oben die Note e.

weiß, daß ſie *Claudianus* ſelbſt verfertiget habe, ob ſie ihm gleich von einigen zugeſchrieben worden, ſind nachbenlemte:

1.) In podagram.
2.) Ad *Æternalem.*
3.) Ad *Maximum*, qui mel miſit.
4.) Rimanti telum ira facit, ſive de iracundo.
5.) De locuſta fragmentum.
6.) De balneis Quintianis.
7.) In *Theodorum Mallium*, & *Hadrianum.*
8.) Deſcriptio portus Smyrnenſis.
9.) Deſcriptio inſulæ, ſive eſt in conſpectu longe locus.
10.) De quadriga marmorea.
11.) Fragmentum duorum verſuum: ſordidus ex humeris &c.
12.) De paupere amante bina epigrammata.
13.) In ſepulchrum ſpecioſæ.
14.) De Birro caſtoreo.
15.) Carmen paſchale.
16.) Εἰς τὸν Σωτῆρα, ſeu laus *Chriſti.*
17.) Εἰς τὸν δεσπότην Χριστὸν, ſeu miracula *Chriſti.* (mm.)
18.) In Sirenas. (nn)
19.) De aquila.
20.) Laus liberi.
21.) In *Marcum.* (oo)
22.) Laudes *Herculis.* (pp)
23.) De Dulcio.
24.) De Hippopotamo.
25.) De Sardonyche lapide.
26.) Euclerius comes. (qq)

Nachdem

(mm) Siehe abermals die Note g.

(nn) Sämtliche XVIII. Stücke hat *Nicol. Heinſius* ſeiner Edition des *Claudiani* beygefüget; ob er gleich ſelbſt erkennet, daß ſie *Claudianus* keinesweges verfertiget: ſondern ein anderer.

(oo) Dieſe 3. letzten Stücke hat *Claverius* zuerſt herausgegeben, und *Barthius* in ſeinen Notis ad *Claudianum* p. 1071. ſqq. glaubet, daß ſie, auſer das laus liberi, allerdings vom *Claudiano* ſelbſt herkämen.

(pp) Dieſes Carmen heroicum hat ohne allen Zweifel ein anderer, wiewohl unbekannter Poete verfertiget.

(qq) Die Stücke von num. 22-26. hat *Heinſius* in ſeinen Noten p. 274. ſeq. zuerſt bekannt gemacht. Sonſt führet auch *Plinius Valerianus*, Medicus, lib. III. Cap. 45. de re medica eines *Claudiani* emplaſtrum

Nachdem ich also die sämtlichen bekannten Schriften des *Claudiani* beniemet habe: will ich nunmehro auch die verschiedenen Auflagen sowohl der sämtlichen Operum, als auch besonderer Stücke des *Claudiani*, und wer darüber Anmerckungen geschrieben, dergestalt kürzlich beschreiben, daß ich erstlich die chronologische Ordnung, sodann die verschiedene Formate, ferner die alphabetische Ordnung, theils ratione der Drucker-Orte, theils der auctorum, welche Commentaria, oder Anmerckungen, darüber geschrieben, oder auch dieselbe übersetzet haben, beobachten werde. So viel nun anfänglich die verschiedenen Jahre anlanget, mercke man davon folgendes:

Anno 1470. sind die sämtlichen Wercke *Claudiani* zum ersten Male, zu Venedig, in 4to. abgedruckt worden, und man hält diese Auflage vor eine der besten. Sie ist auch sehr rar. (rr)

Anno 1482. wurden auch besagte Opera, zu Vicenza, in 4to. aufgeleget. (ss)

Anno 1493. gabe sie *Angelus Ugoletus*, zu Parma, in 4to. heraus.

Anno 1498. wurde die Vicenzer, in fol. wiederum aufgeleget. (tt)

Anno 1500. gab *Parrhasius* die Bücher, de raptu *Proserpinæ*, zu Meiland, in fol. heraus. Sihe die Note m.

Anno 1501. sihe die Note g.

Anno 1505. wurde die Parrhasische Ausgabe, von den Büchern, de raptu *Proserpinæ*, zu Meiland, in 4to. wiederum aufgeleget. Sihe die Note m.

Anno

---

emplastrum an, von welchem ich noch nicht unterrichtet bin; ob es mit unter die Wercke unsers *Claudiani* zurechnen, oder vielmehr einem andern gleiches Namens zugehöre; welches letztere doch eher vermuthe, als das erste. Nichtsweniger stehet in Tom. I. *Caspari Dornavii* Amphith. sapient. Socrat. joco seriæ, so 1619. zu Hanau in fol. herausgekommen, eine kleine solche Schrift, de vita rustica, welche unserm *Claudiano* zugeschrieben wird. Ich habe aber sonst nirgends anderswo einige Nachricht davon gefunden; und zweifle also fast, daß sie besagten *Claudian* zum eigentlichen Verfasser habe. Vielleicht ist hierbey eben der Irrthum vorgegangen, dessen ich oben in der Note c. Erwehnung gethan.

(rr) *Thomas Dempsterus* lobet diese Auflage in seinen notis ad *Corippum*.

(ss) Dieser Auflage hat sich *Nicolaus Heinsius* bey der seinigen bedienet.

(tt) Darzu hat *Ponticus Virunius*, Tarvisinus, oder Bellunensis, einen Commentarium geschrieben. Der auctor additionum ad *Trithemium* gedencket desselben.

Anno 1510. haben wir auch eine Wiener Auflage, cum Commentario *Joannis Camertis*, in 4to. erhalten. (uu)

Anno 1517. wurden die Bücher, de raptu *Proſerpinæ*, nach der Parrhaſiſchen Ausgabe, zu Paris, in 4to. wiederum aufgeleget.

Anno 1523. ſind auch die ſämtlichen opera *Claudiani*, bey dem *Aldo*, in 8vo. wiewohl ohne Commentariis, abgedruckt worden. *Heinſius* gedencket einer doppelten Aldiniſchen Ausgabe.

Anno 1530. kamen ſie, zu Paris, in 8vo. ohne Commentariis, heraus.

Anno 1534. haben wir eine Baſeler Edition, bey *Michaël Iſingrin*, cum caſtigationibus *Michaelis Bentini*, und *Joan. Honteri*, Coronenſis, in 8vo. erhalten.

Anno 1539. wurde abermals die Parrhaſiſche Ausgabe der Bücher, de raptu *Proſerpinæ*, wieder aufgeleget, in 4to. zu Baſel.

Anno 1542. ſihe die Note m.

Anno 1548. folgte eine Lioner Ausgabe, in 12mo; und

Anno 1549. eine, zu Florenz.

Anno 1551. wurde die Lioner, in 8vo. wiederum aufgeleget.

Anno 1553. ſihe die Note gg.

Anno 1572. it.

Anno 1585. hat *Theodorus* Pulmann, ope veterum Codd. den *Claudianum* reſtituiret, und cum *M. Antonii Delrionis* notis, (uu*) zu Antwerpen, beym *Plantino*, in 12mo. nach einander, herausgegeben, welche hernach, noch mehr Male, aufgeleget worden. Sihe auch die Jahre 1596. und 1602.

Anno 1587. ſihe die Note gg*

Anno 1591. hat *Henr. Stephani* die ſämtliche Panegyricos den Epiſtolis und Panegyricis *Plinii* mit angehänget; als er dieſe, ermeldten Jahres, in 12mo. abgedruckt.

Anno 1596. wurde die vorhin gedachte Pulmanniſche Ausgabe, zu Antwerpen, in 12mo. ſchon wieder aufgeleget.

Anno

(uu) Weder dieſe, noch die vorige von 1498. hat *Heinſius*, und *Barthius* können zuſehen bekommen. Sihe des letztern Adverſar. p. 1360.

(uu*) *Delrius* hat zwar auch Hoffnung zu einem groſen Commentario über den *Claudianum* gemacht; der aber bis auf den heutigen Tag noch deſideriret wird.

Anno 1602. haben wir auch eine Pariſer Ausgabe, cum *Stephani Claverii*, (nicht *Clauerii*) *Parrhaſii*, und *Delrionis* Notis, auch *Joannis Tornorupæi* Commentario, ad Carmen, de tertio, & quarto conſulatu *Honorii*, in 4to. bekommen. (vv)

Eodem iſt Pulmanns gedachte Ausgabe, abermals zu Antwerpen, in 12mo. aus der Preſſe gekommen.

Anno 1607. kamen *Claudiani* Opera, auch zu la Fleſche, cum annotatis *Thomæ Dempſteri*, in 12mo. zum Vorſchein. (ww)

Anno 1608. in 8vo. zu Venedig. Siehe die Note m.

Anno 1611. zu Geneve, in 4to. (ww*)

Anno 1612. gabe Caſp. Barth die Opera *Claudiani*, cum ſuis Obſervatt. prioribus, zu Hanau, in 8vo. heraus. (xx)

Anno 1619. zu Hanau. Siehe die Noten dd. ee. ee*. ff. gg†. und gg**. hh*. und qq.

Anno

(vv) Dieſen Commentarium des *Tornorupæi* hält *Barthius* vor ſehr gelehrt, und bezeuget, daß der auctor vielen Fleis darauf gewendet habe. Er geſtehet aber auch zugleich in ſeinem *Statio* Tom. III. p. 392. daß er beſagten Commentarium ſelbſt nicht habe habhafft werden können. Sonſt hat *Claverius* auch einen weitläuftigern Commentarium zu dieſen verſprochen, der aber noch nicht das Tages-Licht geſehen. Conf. Act. Erud. de Anno 1685. p. 557. Siehe auch die Note c 3*.

(ww) Ermeldter *Dempſterus* ſoll auch, wie *Heinſius* angemercket, einen weitläuftigen Commentarium über den *Claudianum* zuſchreiben verſprochen haben, welcher aber nicht wircklich ans Licht getreten. Aus den abgedruckten Noten des *Dempſteri* aber macht nur gedachter *Heinſius* nicht viel; ſondern hält ſie vor gar ſchlecht. Conf. quoque die Note c 3*.

(ww*) Da kam nemlich das ſo genannte Corpus omnium veterum poëtarum Latinorum, ſecundum ſeriem temporum digeſtum, & quinque libris diſtinctum, præfixa uniuſcujusque poëtæ vita in II. Voll. in 4to. zum erſten Male heraus, und wurde alda 1627. bereits zum dritten Male wiederum aufgeleget. Anno 1713. aber hat *Mich. Maittaire* eine viel ſchönere, und vermehrtere Ausgabe zu London in Voll. II. in fol. beſorget, in deren andern Volumine p. 1343. ſqq. man unter andern auch faſt die ſämtlichen Wercke unſers *Claudiani* antrifft; als da ſind de raptu Proſerpinæ Libri III; in *Ruſinum* Libri II; in *Eutropium* Libri totidem; de bello Gildonico, Liber; alius de bello Getico; in III. IV. & VI. Conſulatum *Honorii*; & in *Mallii Theodori* Conſulatum, panegyricus; Libri III. de laudibus *Stiliconis*; de *Probini* & *Olybrii* fratrum Conſulatu, panegyricum; in nuptias *Honorii*, Imp. & *Mariæ*; Laus Serenæ, uxoris *Stiliconis*; aliaque minora carmina & Epigrammata.

(xx) Dieſer Barth war damals noch nicht 20. Jahre alt, als er beſagte Obſervatt. durch den Druck bekannt machte; dahero freilich die poſteriores curæ beſſer gerathen ſind; wie in folgendem ſoll gezeiget werden. Siehe Schol. ſubſ. zz. und a 3. Im übrigen iſt ſchon mehr ermeldter Barth ein beſonderer Liebha-

Anno 1620. iſt auch, zu Amſterdam, bey *Guil. Janſonio*, eine Editio, in 16mo. zum Vorſchein gekommen, deren der ſeel. *Fabricius* nicht inſonderheit gedacht hat.

Anno 1622. ſihe die Note dd.

Anno 1627. zu Geneve. Sihe die Note ww*.

Anno 1641. kam *Claudianus*, mit *Nicolai Heinſii* vortrefflichen Notis, zu Leiden, in 12mo. zum Vorſchein. (yy)

Anno 1648. kam der Commentarius des *Biffi*, über die Libros, de raptu *Proſerpinæ*, zu Meiland, in fol. zum Vorſchein. Sihe auch die Note m.

Anno 1650. kamen des *Barthii* curæ poſteriores, zu Hamburg, und Franckfurt, in 4to. heraus. (zz)

Anno

---

ber des Poeten, *Claudiani*, geweſen, welches er ſelbſt Tom. I. Poëm. p. 417. in folgendem diſticho gezeiget:

Te ſequimur, Pharios vates celebrate Canopo,
Solaque laus noſtri carminis umbra tui eſt.

(yy) Dieſe wird vor die beſte Ausgabe unter allen gehalten; wie denn auch beſagter *Heinſius* Æſculapius Poëtarum Latinorum genennet wird; und Morhof in Polyhiſt. Tom. I. Lib. 4. Cap. 14. §. 16. p. m. 914. ſaget; er wäre præcipuus *Claudiani* cultor. Der Druck iſt ungemein ſchön; und in den Noten hat *Heinſius* dem Barth hin und wieder Fehler gezeiget. In einem Briefe an *Sirmondum* ſub dato Stockholm de anno 1650. welcher mit in Tom. IV. operum *Sirmondi* p. 726. ſtehet, ſchreibt gedachter *Heinſius* gleichwohl; quod & negligentiorem ſe præſtitit typographus, me abſente, & ego quoque, dum libris deſtituor, nimis præcipitarem has curas. Indeß hätte doch *Jac. Gronovius*, der ohnedem allen Leuten ein Klöppgen anhinge, und die Critic, und Philologie ganz allein wolte gepachtet haben, nicht Urſache gehabt, auf den *Heinſium* in ſeinen Exercitatt. de Juda p. 173. ſo loszuziehen. *Heinſius* verſpricht auch ſelbſt l. c. daß er den *Claudianum* aufs neue herausgeben wolte, und zu dem Ende bereits an die 38. Codices MSStos. auch viele Abdrücke mit einander zuſammengehalten habe. Wie denn nur gedachter *Gronovius* ſelbſt bezeuget, daß er aus der Heinſiſchen Bücher-auction 5. exemplaria vom *Claudiano* erſtanden, die alle mit ſolchen collationibus MSStor. verſehen geweſen. Indeß iſt doch bis itzo beſagte neue edition des *Heinſii* cum ſuis curis poſterioribus noch nicht publiciret worden; auſer daß der bekannte Peter Burmann zu Leiden in ſeiner neuen Ausgabe, de veſtigalibus populi Romani, de anno 1734. Hoffnung gemacht, den *Claudianum* mit ſeinen, und *Heinſii* anderweitigen Noten zum Drucke zubefördern. Conf. quoque die folgende Note b 3.

(zz) Dieſe Ausgabe hält man auch nebſt der Heinſiſchen bis dato vor die beſte. *Barthius* aber beklagt ſich in Tom. I. ſeines *Statii* p. 434. ſelber, daß dieſe Auflage mit vielen Druckfehlern beſudelt worden. Conf. quoque ſcholia antecc. q. & xx. Es hat übrigens *Barthius*

Anno 1654. wurde die Barthiſche Edition, zu Hamburg, und Franckfurt, in 4to. wiederum aufgeleget. (a 3)

Anno 1659. it.

Anno 1665. gab der bekannte *Schrevelius* den *Claudianum*, cum Notis variorum, & integris *Heinſii*, zu Amſterdam, in officina Elzeviriana, in 8vo. heraus. (b 3)

Anno 1677. haben wir auch den *Claudianum*, cum interpretatione, & Notis *Guilielmi Pyrrhonis*, (nicht *Pyrrhi*) welcher ein Profeſſor Eloquentiæ, zu Caën, war, in uſum Delphini, aus Paris, in 4to. erhalten. (c 3)

Anno 1687. ſihe die Note gg*.

Anno 1691. erhielten wir, vom *Daniel Hartnaccio*, aus Lübeck, in 12mo. eine Auflage. (c 3*)

Anno 1707. zu Strasburg, in 4to. Sihe die Note o.

Anno 1713. zu London, in fol. Sihe die Note ww*.

Anno

thius die Raphelengiſche, oder obgedachte Plantiniſche Ausgabe zum Grunde der ſeinigen geleget, welche er pro emendatiſſima hielte; und gemeiniglich glaubet man, daß *Joſephus Juſtus Scaliger* dieſelbe caſtigiret habe. Was endlich Gundling von dieſer Barthiſchen Edition gehalten, und wie er ſie gelobet, davon ſihe die Hiſtorie der Gelahrheit p. 1218.

(a 3) Der ſeelige Joh. Alb. *Fabricius* mercket jedoch in ſeiner Biblioth. Latin. und deren Supplem. II. p. 154. wohl an, daß dieſe Ausgabe nur ein gewöhnlicher Handgriff der Herrn Buchhändler ſey, da nemlich der Verleger um die vorige Auflage blos einen neuen Titel drucken laſſen. Conf. quoque die Note, c 3*

(b 3) Das andere Mal führet dieſe Auflage folgende Aufſchrift: *Claudii Claudiani*, quæ exſtant. *Nicolaus Heinſius* recenſuit, ac Notas addidit, poſt primam editionem altera fere parte nunc auctiores. Acc. ſelecta variorum Commentaria, accurante C. S. M. D. Amſtelod. 1665. in 8vo. Conf. die vorhergehende Note yy.

(c 3) Von dieſer edition meinet der ſeelige Gundling in der mehr angezogenen Hiſtorie der Gelahrheit p. 1218. ſq. daß ſie nicht einen Schuß Pulver werth ſey, auch gar nicht die Eigenſchafften an ſich habe, die man ſonſt bey den Editionibus in uſum Delphini annoch einiger Aufmerckſamkeit würdiget. In dem Uffenbachiſchen Catalogo Biblioth. Tom. IV. p. 49. iſt ſie vor 9. Rthl. angeſetzet, und folgende Anmerckung dabey gemacht worden: Cum Codice noſtro MST. membranaceo optimæ notæ olim contulimus variasque lectiones bene multas in margine adnotavimus.

(c 3*) Dieſe Edition führet folgende Aufſchrift: *Claudiani* opera è *Claverii*, *Dempſteri*, & *Barthii* ſcriptis, maximam vero partem notis *Dan. Hartnaccii* illuſtrata. Sie kommt mit in dem Uffenbachiſchen Catalogo Tom. IV. p. 528. vor. Joh. Alb. *Fabricius* hergegen hat nichts von ihr erwehnet.

Anno 1715. zu Siena, in 8vo. und zu London. Siehe die Note m.
Anno 1716. zu Venedig, in 8vo. Siehe die folgende Note g 3.
Anno 1727. zu Helmſtäd, in fol. Siehe die folgende Note d 3.

Ich ſchreite nun auch, zu den verſchiedenen Formaten der Operum *Claudiani*; und da findet ſichs, daß ſie faſt in allerley Formaten, abgedruckt worden, als:

In folio. Siehe vorhero ſub annis 1498. 1500. 1553. 1619. 1648. 1684. 1713. und 1727. Conf. quoque die Noten m. und ww*.
In quarto. Siehe abermals die Jahre 1470. 1482. 1493. 1505. 1510. 1517. 1602. 1611. 1648. 1650. 1654. 1677. und 1707. Conf. quoque die Noten g. und m.
In octavo. Siehe wiederum die Jahre 1523. 1530. 1534. 1551. 1608. 1612. 1659. 1665. 1715. Conf. quoque die Noten g. und m. it. gg*.
In duodecimo. Siehe nochmals, ſub annis 1548. 1572. 1585. 1591. 1596. 1602. 1607. 1641. und 1691.

Die Drucker-Oerter hiernächſt betreffende, wo die Opera *Claudiani*, und deren Uberſetzungen, zum Vorſchein gekommen, ſind, nach alphabetiſcher Ordnung, folgende:

Amſterdam, in den Jahren 1659. 1665. 1687. Siehe die Note gg*.
Antwerpen, in den Jahren 1572. 1585. 1596. 1602.
Baſel, 1534. & 1539.
Erfurt, ſihe die Note g.
la Fleſche, 1607.
Florenz, 1549.
Franckfurt, 1650. & 1654.
Geneve, 1611. & 1627.
Hamburg, 1650. & 1654.
Hanau, 1612. & 1619.
Helmſtäd, 1727.
Leiden, 1641.
Lion, 1548. & 1551.
London, 1713. & 1715. Siehe die Noten m. & ww*.
Lübeck, 1691.
Macerata, ſihe die Note dd.
Meiland, 1500. 1505. 1648. 1684. Siehe auch die Note m.
Paris, 1517. 1530. 1602. 1677.
Parma, 1493.

Siena,

Siena, 1608. 1715. Sihe die Note m.
Strasburg, 1707. Sihe die Note o.
Venedig, 1470. 1523. 1553. 1608. Sihe auch die Note gg.
Vicenza, 1482. & 1498.
Wien, 1510.

Nächſtdem wird nöthig ſeyn, daß ich auch die auctores benieme, welche den *Claudianum*, entweder mit vielem Fleis, herausgegeben, oder Anmerckungen, und Commentaria, darzu geſchrieben, oder ſchreiben wollen, oder ſonſt, durch Uberſetzungen, und auch andere Weiſe, das ihrige, zu guten Ausgaben ermeldten auctoris, claſſici, beygetragen haben. Ich will ſolches abermals, in alphabetiſcher Ordnung, bewerckſtelligen; damit die Namen ſogleich in die Augen fallen. Es ſind demnach ſelbige folgende:

Accurſius, Mariangelus. Sihe Schol. o.
Barth, Caſpar. Sihe ſub annis 1612. 1650. 1654. 1691. und die Noten q. & zz.
Bentinus, Michaël. Sihe ſub anno 1534.
Beregani, Nicol. Von deſſen Italieniſchen Uberſetzung, und derſelben beygefügten Noten, werde ich, in der, hier, folgenden Anmerck. g 3 Nachricht ertheilen.
Biſſius, Nicol. Vid. Schol. m. und 1648 it. 1684.
Bracci, Ignatius. Sihe Schol. dd.
Burmann, Peter. Sihe Schol. yy.
Camertes, Joann. Sihe ſub anno 1510.
Cinucci, Marc. Ant. Conf. Schol. m.
Claverius, Stephanus. Vid. ſub anno 1602. Sihe auch die Noten oo. vv. und c 3*
Delrio, Mart. Ant. Sihe ſub ao. 1572. 1602. und die Note uu*
Dempſterus, Thom. Vid. ſub ao. 1607. Sihe auch die Note vv. u. c 3*
Digges, Leonh. Von deſſen Engliſchen Uberſetzung, werde ich abermals, bey nächſtfolgender Note x 3 handeln.
Dornavius, Caſp. Sihe die Note dd. & qq. it. ao. 1619.
Gaufridus, Sihe *Viteracenſis*.
Hadrianides, Mich. Sihe die Note gg*.
Hard, Hermann von der. (d 3)

Hartnaccius,

* (d 3) Dieſer ſonſt berühmte Philologus hat des *Claudiani* Schriften bey einer Gelegenheit erkläret, wo man es nimmermehr ſuchen ſolte, nemlich bey

Hartnaccius, Dan. 1691. Siehe auch die Note o5*
Heinſius, Nicolaus. Confer. ſub anno 1641. und die Noten yy. zz. und b3.
Honterus, Joann. Siehe ſub ao. 1534.
Hugbeſius. Siehe Schol. m.
Kühn, Joh. Caſpar. Vid. Schol. o.
Maittaire, Mich. Siehe die Note ww*.
Mortanius, Bartholom. (e3)
Parrhaſius, Janus. Siehe ſub annis 1500. 1505. 1517. 1539. 1602. Conf. quoque Schol. m.
Palmann, Theod. Vid. ſub annis 1572. 1585. 1596. 1602. Conf. quoque Schol. m.
Pipinus, Franciſc. Siehe die Note m.
Pithœus. P. Siehe die Note gg*.
Pyrrho, Guil. Siehe ſub ao. 1677.
Salmaſius. Siehe die Note e.
Scaliger, Joſ. Juſt. Siehe Schol. zz.
Schrevelius. Vid. ſub ann. 1659. 1665.
Speltinus, G. B. Siehe Schol. g.

Stephani,

ſeinem erläuterten Hiob, davon folgender völliger Titel nähere Nachricht ertheilet: Tomus I. in Jobum, hiſtoriam populi Iſraëlis in Aſſyriaco exilio, Samaria everſa, & regno extincto; tragœdiam ſacram admirandi decoris, partibus II. quibus ſublimis & perelegans ſermonum autoris Jobi indoles, pro gravi, nervoſo, & arguto priſcorum autorum ſtilo, generatim declaratur, & illuſtrium poëtarum exterorum, *Claudiani* & *Muſæi*, nitidiſſimis Latinis & Græcis in celſam, ac memorabilem Byzantini & Romani Imperii *Arcadio* & *Honorio* Cæſaribus, ſeculi IV. & V. hiſtoriam octo Eidylliis abunde illuſtratur, delineante in Academia Julia *Hermanno* von der *Hardt*. Helmſt. 1727. fol 7. Alphabeth 19. Bogen, und 5 Bogen Kupfer. Es hat aber darinnen beſagter Herr autor behaupten wollen, daß *Claudianus* den Zuſtand des Römiſchen Reichs zu verſchiedenen Zeiten abſchildern wollen. Allein die Herren Verfaſſer der Teutſchen Act. eruditor. urtheilen davon in dem CXL. Theile Art. 1. dermaſen: Es erſcheinet die Erklärung *Claudiani* hier unter dem Titel einer Erläuterung des Hiobs, aus keiner andern Urſache, als weil dieſelben eine Probe ſeyn ſollen, daß man auch weltliche Schriften ebenſo verdrehen könne, wie der autor bisher ohne Bedencken mit den Büchern der Heiligen Schrift umgegangen; und die Verfaſſer zweifeln ſehr, daß die, ſo der Römiſchen Geſchichte kundig ſind, beſſer, als die Gottes-Gelehrten mit ihm zufrieden ſeyn werden.

(e3) Der ſoll Noten, und einen accuraten, auch reichlichen Indicem, über den *Claudianum*, geſchrieben haben, welcher aber bis itzo noch nicht abgedruckt iſt.

Stephani, Henr. Siehe Schol. o. und ao. 1591.

Surita, Hieron. Auch dieſer hat Anmerckungen, über den *Claudianum*, geſchrieben, welche die Cantheuſer-Mönche, zu Saragoſſa, im MSCT. beſitzen ſollen.

Tornaruſans, Joh. Vid. ſub ao. 1602. und die Note o. & vv.

Ugoletus, *Angelus*. Vid. ſub ao. 1493.

Viruvius, Ponticus. Siehe Schol. tt.

Viteracenſis, Gæufridus. Vid. Schol. m.

Die verſchiedene Uberſetzungen der ſämtlichen, oder doch meiſten Schriften des *Claudiani* betreffende, ſo iſt, auſer der, bishero, oben Schol. m. angeführten

Engliſchen, auch noch folgende zumercken: Leonh. *Digges* hat nemlich, zu London, die ſämtlichen Poëmata des *Claudiani*, aus dem Lateiniſchen, ins Engliſche, überſetzt. (f3)

Franzöſiſche Verdolmetſchungen hergegen ſind ebenfals, bereits oben, in der Note m. angeführet worden.

Italieniſch iſt *Claudianus* von dem *Nicol. Beregani*, 1716. zu Venedig, in Voll. 2. in 8vo. herausgekommen. (g3)

Von MSStis des *Claudiani* habe ich, bis itzo, wenige Nachricht einziehen können; auſer was das, bereits in der Note c3 gedachte anlanget, welches, in der Uffenbachiſchen Bibliotheque, befindlich geweſen. Der ſeel. Beſitzer gibt, davon, in Tom. III. des Catalogs beſagter Biblioth. p. 118. ſub Num. 167. nur folgende Nachricht: *Claudianus*. Codex membranaceus optimæ notæ Sec. XIV. forma, 8vo. majori, exaratus. Und der iſt, daſelbſt, vor 12. Rthlr. angeſetzet worden.

Endlich von denenjenigen, die unſers *Claudiani* Leben beſonders beſchrieben haben, als da ſind, unter andern, *Barthius*, *Mazza* &c. iſt, bereits

(f3) *Ant. Wood* in Hiſt. & Antiqq. Univerſ. Oxonienſis Tom. II. p. 64. bezeuget ſolches.

(g3) Der Uberſetzer hat ein gutes Naturell gehabt, den *Claudianum* zuimitiren; und dahero den Character dieſes Poetens durchgehends beybehalten, auch ihm, ſo viel nur möglich, gleich zukommen getrachtet. Die Anmerckungen enthalten auch viele Gelehrſamkeit in ſich; wie unter andern die Leipziger gelehrten Zeitungen vom Jahre 1717. pag. 37. bezeugen. Der Titel ſelbſt aber dieſer Dolmetſchung lautet alſo: Poëſie di *Claudio Claudiani*, tradotte *da Nicola Beregani*, Nobile Veneto, con l'annotazioni ſopra l'erudizioni, favole, iſtorie, antiche &c. aggiontovi l'argumento ad ogni poëma. Von dieſes *Beregani* übrigen Schriften gibt das Journal Litter. Tom. IX. p. 474. Nachricht.

bereits vorhero hin und wieder gedacht worden. Nur mercke man anbey noch an, daß auch *Janus Vuerhaſius* mit unter dieſe Anzahl gehöret; und überdieß Caſpar Barth, in ſeinen Adverſariis, Lib. XLIX. Cap. 1. & 19. beſonders aber auch *Thomas Crenius*, in P. XIII. ſeiner Animadverſionum, viele merckwürdige Sachen, von ſo oft gedachtem *Claudiano*, geſammlet, und mitgetheilet haben. Und ſo viel iſt es denn, was ich, vor dieſes Mal, von dem *Claudiano*, und ſeinen Schriften, aufzubringen vermocht.

Ad p. 1226. lin. 17.

lis: *Joſ.* vor Johannes.

Pag. 1240. lin. 5. lis: *Gerhardi Voſſii junior. edition.*

Pag. 1244. in der Note, lin. 30. col. 2. lis: zu Antwerpen, vor Baſel.

Pag. 1250. in der Note, lin. 12. lis: *Ferretus.* (Aemilius.)

Pag. 1269. lin. 32. lis: *Cunæi*, vor Cunæe.

Pag. 1279. lin. 1. lis: *elegantiarum*, vor aequitiarum.

Pag. 1283. in Noten lin. 7. lis: *Joann. Ludov. Vives.*

Pag. 1269. in Noten, lin. 12. & 18. lis: *Vitruviani*, vor Vitrujani.

Ad p. 1300. verbis EUDOXIA.

Leben der Kayſerin, *Eudoxiæ*; nebſt einer Unterſuchung ihrer Unſchuld, in Anſehung der Liebeshändel, mit dem *Paulino*.

Es iſt bekannt, daß viele Geſchicht-Schreiber, die, von der gelehrten *Eudoxia*, des Röm. Kayſers, *Theodoſii* Jun. Gemahlin, etwas aufgezeichnet haben, dieſelbe zugleich zuvertheidigen pflegen, und zubehaupten ſuchen; ſie ſey, ohne hinlänglichen Grund, in den Verdacht einer ungeziemenden Ausſchweifung, und Liebes-Verſtändniſſes, mit dem Lieblinge ermeldten Kayſers, Nahmens *Paulino*, gekommen; und dahero unrechtmäſiger Weiſe, von ihrem Gemahl, verſtoſen worden. Sowohl *Gaddius*, de ſcriptor. eccleſ.; als auch *Cave*, in ſeiner bekannten Hiſt. Lit. p. m. 259; desgleichen *Oudinus*, in dem Comment. de Script. Eccleſ. ad ann. 421; nichtsweniger *Mongitor*, in Bibl. Sicul; *Fontanini*, in Antiquit. Hortæ; *Menagius*, in Hiſt. mul. Philoſoph. Sect. 40; *Jac. Baſnage*, in ſeinen Annal. Eccleſiaſt. polit. Tom. III. p. 402; *Zedlerus*, in der bekannten Notit. auct. antiq. & med. p. 778. ſq; *Bourgoin de Villefore*, in ſeiner Lebens-Beſchr. der *Eudoxiæ*, welche der P. *des Molets* dem IIX. Theil ſeiner Memoires de literat. & d'hiſtoire, die, bishero, nach einander, herausgekommen ſind, einverleibet hat, und andere mehr haben die Beſchuldigung, als ob ſie, mit ſchon mehr gedachtem *Paulino*, zugehalten, vor lauter unzulängliche Muthmaſungen, ausgegeben, und dargegen zuerweiſen ſich bemühet, daß ihr unrecht geſchehen

hen seyn. Ja sie haben sie ganz engelrein vorgestellet: indem sie, blos vor des *Paulini* Gelehrsamkeit, und nicht vor die Schönheit seines Leibes, so grose Hochachtung getragen.

Einigen andern hergegen kommt diese Begebenheit fast ebenso vor, als die, lange Zeit her, gerühmte Keuschheit der heiligen *Cunigunde*, einer Gemahlin Kayſers, Heinrichs II. welche nemlich bey dem Unvermögen ihres Gemahls, mit dem sie sogar gleich anfangs, ein conjugium virgineum soll eingegangen seyn, vielleicht schon in der ersten Nacht ihrer ehelichen Gesellschafft, denjenigen Seiden-Faden gesponnen hat, welche sie hernach, um Bamberg, solle gezogen haben. Ja, so Stahl- und Eisen-veste soll sie gewesen seyn, daß die Liebes-Funcken des heiligen Meinwercks, Bischoffs zu Paderborn, ihre, allen Menschen gemeine, natürlichen Triebe im geringsten nicht rege gemacht. Auch ohngeachtet, man 3 Tage hinter einander, eine wohlgewachsene Person, im Jäger- oder Soldaten-Habit, frühe morgens, aus ihrem Zimmer, zu Bamberg, herausgehen sehen, weswegen ermeldter Kayser selbst so starcken Verdacht auf sie, und Meinwercken, bekommen, daß sie sich dessen, durch die Feuer-Probe, entschütten müssen, wovon man, bis auf den heutigen Tag noch, zu Bamberg, die Pflug-Scharen zeiget, auf denen sie soll ohnverletzt getanzet haben, nachdem dieselben glüend gemacht gewesen: so hat man sie doch immer vor unschuldig gehalten, und deswegen, möglichster Masen, defendiret, auch zu dem Ende, lieber gar die gedachte Person, so, aus der Kayserin Zimmer, gekommen, vor ein Gespenste ausgegeben. Allein der seel. Gundling hat nunmehro die Stützen ihrer Keuschheit ziemlich wanckend gemacht, da er, in seinen Otiis, P. III. Cap. 3. die Gründe, womit sie Schurzfleisch, und andere zudefendiren gesucht, übern Haufen geworfen. Mich selbst hat dannenhero auch ein unbenannter Französischer auctor, durch seine also betitelte Reflexions, sur l' attachement d' *Athenaïs*, imperatrice d' orient, pour *Paulin*, favori de l' Empereur; où l' on refute l' auteur de la vie d'Athenais, welche, in den 3. letzten Monaten der Bibl. raisonn. 1732. sub Art. 8. befindlich sind; fast auf gleiche Gedancken gebracht; daß nemlich die *Eudoxia* keinesweges eine solche keusche Dame gewesen, wovor man sie, gemeiniglich, hält. Es wird demnach nicht ohne Nutzen seyn, beyderseits Gründe gegen einander zuuntersuchen, wodurch man also desto genauer wird wahrnehmen können, wer von beyden Partheyen Recht, oder Unrecht habe.

Eine fast gleiche Begebenheit mit der Kayserin, *Cunigunda*.

Ob es erlaubet sey, dergleichen Dinge, von hohen Personen, öffentlich zuuntersuchen.

Zwar weiß ich wohl, daß ihrer viele, überhaupt gegen grose Dames, einen solchen respect tragen, Vermöge dessen sie sich einbilden; es sey unmöglich, daß dieselben, in dergleichen Niedrigkeit, verfallen, und sich, in die eitlen Lüste der Verliebten, vertiefen solten. Es ist mir aber auch nicht unbekannt, daß grose Fürstinnen nichts destoweniger Menschen sind; und daß diejenigen Comödien, welche, noch heutiges Tages, unter geringern Personen, gespielet werden, auch an Höfen, sich bisweilen fürstellen, und schon wircklich fürgestellet haben. Es ist gewiß eine grose Schwachheit des Verstandes, wenn man sich beredet; fürnehme Personen hätten nichts, als point d' honneur, im Leibe; da wir doch so viele widrige Exempel, in allen Historien, finden. In den sogenannten Dames galantes des bekannten Abts von Brantome, welcher eigentlich *Peter* von *Bourdeille* geheisen, und zu Ende des Sec. XVI. floriret hat, findet man genug klare Exempel. Ob sie nun gleich unterschiedliches in sich halten sollen, das der Wahrheit nicht ähnlich: so halten sie doch auch vieles in sich, welches mit derselbigen gar genau übereinkommt. Der Verfasser war ein Mann, der die Welt gesehen, und dergleichen intriguen mehr als zuwohl verstunde. Zum wenigsten findet man, in ermeldter seiner Schrift, viele Particularitäten, die man, in verdingten Historien, nicht suchen kan. Wolte mir ferner auch vielleicht jemand dieserwegen ein crimen læsæ majestatis andichten, und sich etwa einbilden, man müste, von den abgelebten Kayserinnen, nichts, als löbliche Dinge, schreiben; *ja es* wäre eine schreckliche injurie, grose Prinzen mit, in die weitläuftige Rolle der guten Männer zusetzen: so gedencke ich mich dargegen mit demjenigen hinlänglich zuvertheidigen, was der seel. *Thomasius*, in der Dissert. de exemplar. equitum ordine sublato, §. 7. p. 9. sowohl sich, als mir zum Behuf, dieserwegen mit einflieſen lassen. Ists auch erlaubt gewesen zudisputiren; ob die heilige *Cunigunda* eine wahrhafftig keusche Dame; und ob Ludwigs XII. in Franckreich letztere Gemahlin, die Maria, nicht, noch bey Lebzeiten ihres Eh-Herrn, ein liebreiches Auge auf den Grafen von Suffolk geworfen; der Schottischen *Margarethæ*, und *Mariæ*, wie auch der Königin, Elisabeth selbst, u. a. m. voritzo zugeschweigen; als von welcher letztern, viele vermuthen, sie müste, weil sie sich nicht verheirathen wollen, ein heimliches Anliegen gehabt haben: so wird es mir itzo verhoffentlich ebenfals wohl erlaubet seyn, die gemeine Sage, von der vermeinten Keuschheit der *Eudoxiæ*,

zuun-

zuuntersuchen; da diese ja, noch viel länger, in dem Grabe der Verwesung, lieget, als alle vorher erzählte Fürstliche Personen.

Der Kayserin, *Eudoxiæ*, Herkunft, und übrigen Umstände, in ihrer Niedrigkeit.

Zuvörderst aber will ich einige besondere Umstände dieser Kayserin, die eigentlich *Ælia Eudocia*, oder *Eudokia*, geheisen, kürzlich berühren: weil mir selbige, zu meinem gegenwärtigen Vorhaben, unumgänglich nöthig sind. Es war nemlich dieselbige, nicht allein eine Heydin, von Geburt; sondern auch nur bürgerlichen Herkommens. Daß ihr Vater, zu Athen, gelebet, ist gewiß; und man zweifelt auch nicht, daß sie, daselbst, geboren worden: wie sie denn deswegen, gemeiniglich, *Athenais* pflegt genennet zuwerden. Hergegen streiten die Geschicht-Schreiber noch unter sich; ob ihr Vater eigentlich *Heraclitus*, wie einige wollen, oder aber, nach anderer Meinung, *Leontius*, geheisen habe. Darinnen stimmen sie doch auch durchaus mit einander überein; daß er ein Philosophe, zu Athen, gewesen. Soviele Mühe ich mir auch gegeben habe, eine nähere Nachricht, von demselben, einzuziehen: so muß ich doch dieselbe, bis itzo, ganz fruchtlos nennen. Wenn wir hiernächst den Engländer, *Cave*, in obangeführtem Orte, trauen dürfen: so hat sie, anno *Christi* 401, das Licht dieser Welt, zum ersten Male, erblicket. Andere hergegen setzen die Zeit ihrer Geburt 9. Jahre weiter hinaus; wie ich bald, mit mehrerm, erinnern werde. Indeß hatte vorgedachter ihr Vater die Liebe zu allen guten Wissenschafften dermassen bey ihr erwecket, daß sie einen ziemlich hohen Grad der Gelehrsamkeit erlanget, und vor ein wircklich gelehrtes, auch sehr beredtes Frauenzimmer, damaliger Zeiten, passirte. Ihr Vater beschiede ihr dahero auch, in seinem Testamente, nicht mehr, als 100. Thlr. das übrige alles hergegen vermachte er ihren Brüdern; unter dem Vorwande, daß sie ihre Gelehrsamkeit, und Schönheit, schon ohne Geld, zu hohen Ehren bringen würde; als womit er gleichsam einen Wahrsager abgegeben.

Wie sie zur Kayserl. Gemahlin erhoben worden.

Ebendieserwegen kam sie, nach dem Tode ihres Vaters, nach Constantinopel; um gedachtes sein Testament ungiltig zumachen. Denn sie wolte, mit dieser Väterlichen Vertröstung, nicht zufrieden seyn; fochte mithin das Testament an; und weil sie, zu Athen, kein Recht, vor ihren Brüdern, erhalten konte: sahe sie sich genöthiget, die Sache, an den Kayserlichen Hof selber, zubringen, und daselbst, zuklagen. Herr Hofrath, Leyser, hat derowegen, in seinen Meditatt. ad Pandect. Specim. 358. Coroll. 1. diesen, mit ihren Brüdern, wegen des Väterlichen Testaments, geführten Proceß genau untersuchet, und beurthei-

beurtheilet. Kaum aber hatte man sie, bey Hofe, erblickt: so entschlosse sich die damalige Regentin, *Ælia Pulcheria*, eine solche Schönheit ihrem Bruder, *Theodosio* jun. zur Gemahlin zugeben. Ihre ungemeine Gemüths- und Leibes-Gaben machten auch diesen jungen Kayser alsbald so verliebt, daß er sich wircklich entschlosse, mit derselben sich zuvermählen. Sie wurde, zu dem Ende, in der christlichen Religion, unterrichtet, und Anno Christi 421. in dem 20sten Jahre ihres Alters, von dem damaligen Bischoffe, zu Constantinopel, *Attico*, nachdem sie die heydnische Religion abgeschworen, mit grosen Solennitæten, getauft. *Theodosius* lies sich dieselbe hierauf, den 7. Jun. in ebendem Jahre noch, antrauen, und erklärte sie auch, 432. öffentlich zur Kayserin. Sie hat nachhero ihren Brüdern, vor deren so glücklich, auf ihrer Seite, ausgefallenes Bezeigen, wodurch sie nemlich, an Statt des Väterlichen Erbtheils, den Kayser selbst bekommen, vielen Danck gesaget.

Theodosii Junioris grose Liebe vor die Gelehrsamkeit, und gelehrte Leute.

Es war dieser Kayser, als ein Enckel des grosen *Theodosii*, oder I. selbst ein gelehrter Herr; wie denn bekannt, und unter andern der Geschicht-Schreiber, *Socrates*, Lib. VII. Cap. 17. seiner Kirchen-Historie, von ihm, meldet; quod sacros Codices, & quæ ab ipsorum interpretibus scripta erant, vel adhuc scribebantur, majori, ac *Philadelphus*, diligentia collegerit, atque observari curaverit. Auch Herr **Lilienthal** berichtet, aus andern zuverläßigen Schrift-Stellern; daß ermeldter Kayser die Bücher des N. Testaments, und verschiedene Schriften der Kirchen-Väter, mit eigener Hand, abgeschrieben, und in die Bibliotheck, zu Constantinopel, verwahrlich niedergeleget hätte. Ja er war ein so grosser Liebhaber von Lesung heiliger Schrift, und anderer Griechischen, und Lateinischen Bücher, daß er, auch des Nachts, nicht ruhen konte; und sich dahero eine künstliche Lampe machen lies, welche sich allemal selbst mit Baum-Oele füllete, und in steter Flamme blieb; damit er seine Bediente nicht, in ihrer Ruhe, stören dörfte. Er hat auch die Bibliotheck, zu Constantinopel, vor andern mercklich mit vermehren helfen. Ex hac bibliotheca, schreibet vorwohlgedachter Herr **Lilienthal**, in seinen Anmerckungen, zu des seel. **Struvs** Introd. in notit rei literar. p. m. 184. decem myriades librorum, tempore *Theodosii*, continente, depromti sunt illi libri, quibus Monotheliæ hæretici convicti, orthodoxis cesserunt. Ich geschweige, voritzt, seine Verdienste, die ihm, wegen des bekannten Codicis Juris Romani, einen unsterblichen Nachruhm erworben haben; indem er, durch 8. besonders, darzu nieder-

niedergesetzte, Männer, die Constitutt. der Röm. Kayser, von *Constantino M.* an bis auf seine Zeiten, aufsuchen, und zusammentragen, auch in XVII. Bücher abtheilen lassen; welche Sammlung mithin von ihm der Codex Theodosianus genennet wird, und vor Alters, sowohl bey dem Könige der Gothen, Alarich, als auch *Carolo M.*, in dessen Capitularibus, in sehr grosem Ansehen gestanden, nichtsweniger uns, noch heute zu Tage, zu Erklärung des Corporis Juris, grose Dienste thut. Sogar scheuen sich übrigens auch die Italiener nicht; die Fabel vor wahr auszugeben, daß ebendieser Kayser, bereits 428. bey dem grosen Concilio, wider *Nestorium*, unterm Papste, *Cœlestino I.* in Gegenwart verschiedener Königlichen Gesandten, die Academie, zu Bononien, fundiret habe; mehrere dergleichen Merckwürdigkeiten, von ihm, dieses Mal, nicht zugedencken. Es lies sich also der gute *Theodosius*, nicht blos von der Schönheit der *Eudoxiæ*, sondern auch von seiner grosen Liebe zur Wissenschafft, zu vorerwehntem Entschlusse verleiten, und gedachte, mit seiner schönen, gelehrten, und beredten *Eudoxia*, eine desto vergnügtere Ehe zuführen: Wie sie denn auch 2. Prinzeßinen mit einander erzeuget; die *Liciniam Eudoxiam* nemlich, welche 422. oder 423. geboren wurde, und hernach sowohl Kayſers, *Valentiniani III.* als auch Kayſers, *Petronii Maximi*, Gemahlin gewesen. Die andere Prinzeßin der *Eudoxiæ* hergegen, Names *Flacilla*, ist 431. in ihrer Kindheit, gestorben. Sihe Herrn Hofraths, **Lenzens**, historisch-genealogische Untersuchung der Erz-Väter ꝛc. p. 140.

Der *Eudoxiæ* mit dem *Theodosio* erzeugte Kinder.

Solchergestalt war die *Eudoxia*, oder *Athenais*, so glücklich, daß sie ihre Gelehrsamkeit, aus einem geringen Stande, zu der allerhöchsten, und Kayserlichen Würde, erhobe; und sie konte nunmehro auch desto mehr, und besser dem Studiren obliegen. Sie hat mithin verschiedene Griechische Verse verfertiget, von deren Schreib-Art, *Photius* Cod. 183. nach der Lateinischen Uebersetzung, also urtheilet: Tum quia mulieris, & quidem in imperio deliciis affluentis, tum quia præclarum adeo est, admiratione dignum judicatur. Etenim illustris est hic labor, ut in Heroico carmine, si quis unquam alius. Besonders aber hat sie die Centones Homericos, de *Christo*, welche ein patricius selbiger Zeit, mit Namen *Pelagius*, angefangen, vollends zu Stande, und in Ordnung gebracht; welches *Zonaras*, in seinen Annall. Tom. III. p. 37. hinlänglich bezeuget. Denn obschon einige noch hieran zweifeln, und diese Arbeit einer andern *Eudociæ*, mit dem Zunamen *Macrembolitissæ*, zuschreiben wollen, welche eine Gemahlin der Orientalischen Kayser, *Constantini XII.*

Schriften, so die Kayserin, *Eudoxia*, verfertiget.

mit dem Zunamen *Ducæ*, und *Romani Diogenis*, auch ebenfals eine gelehrte Dame, gewesen; wie, unter andern, *Miræus*, in seinem Auctuar. Cap. 307. gethan hat: so zeiget doch dargegen schon mehr angeführter *Cave* l. c; daß dieses ein gewaltiger Irrthum sey: indem besagter Kayser, *Constantinus*, im Jahre 1067. mithin an die 600. Jahre, nach unserer *Eudociæ* Ableben, gestorben; und doch, schon lange vorher, die nur angeführten Centones bekannt gewesen. Hierbey muß, auf gleiche Weise, die gegenwärtige *Eudocia*, von einer andern ihres Namens, wohl unterschieden werden, welche nichtsweniger eine schöne, beredte, und gelehrte Dame, aber des *Constantini Palæologi Despotæ*, Kayserß, *Palæologi* des Jüngern, Sohns, Gemahlin war. Im übrigen stehen die mehr gedachte Centones Lateinisch, fast in einer jeden Auflage der Bibliothecæ Patrum. Griechisch, und Lateinisch, aber findet man sie, in den Poëtis Græcis Christianis, ex sanctis patrum operibus collectis, die in usum Gymnasiorum societatis Jesu, zu Paris, anfangs 1609 und sodann auch 1624. in 8vo. herausgekommen sind; und zwar p. 95. Ferner hat unsere gelehrte Kayserin auch eine Metaphrasin Octateuchi, Carmine heroico, in VIII. Büchern; nichtsweniger eine Metaphrasin prophetiarum *Zachariæ*, & *Danielis*, verfertiget. Vorallegirter *Photius* bezeuget hiervon folgendes; In his Metaphrasibus textum religiose, ac κατὰ πόδας, expressisse *Eudocian*, nil addendo, nil mutando, adeo ut, pro legitimis librorum sacrorum versionibus, haberi possent. Auserdem hat sie noch eine Historiam B. *Cypriani*, martyris, & *Justinæ*, virginis, in einem Carmine heroico, und in III. Büchern, beschrieben. Dieser *Cyprianus* war iedoch nicht etwa der von Carthagena; sondern vielmehr derjenige, welcher, nebst gedachter Justinen, zu Rom, unter *Diocletiano*, den Märtyrer-Tod erlitten. Ob nun schon, von diesen letztern Schriften selbst, nichts mehr vorhanden ist: so hat sie doch *Photius*, in seiner bekannten Bibliotheck, excerpiret, und uns Cod. 184. ein Compendium davon aufbehalten. Sonst meldet auch der ebenfals bereits angeführte *Socrates*, Lib. 7. Cap. 21. loc. cit; daß sie, ihrem Gemahl zu Ehren, ein Helden-Gedichte, von seinem Siege, wider die Perser, verfertiget; und Herr Lilienthal loc. antea cit. erinnert, wie man ihr die ὁμηρόκεντρα ebenfals zuzuschreiben pflege, welche, in Tom. VIII. der Bibl. Patrum, befindlich. Jedoch meinet er auch; daß man anbey zu Rathe ziehen müsse, was *Sixtus Senensis*, in seiner Bibl. Sancta, p. 244. dieserwegen angemercket habe. Solte demnach wohl unsere Kayserin, *Eudoxia*, nicht einen besondern hohen Rang, unter dem wirklich gelehrten

lehrten Frauenzimmer, verdienen? Ja ich glaube; *Theodosius* werde, dadurch, so von ihr seyn eingenommen worden, daß er anfangs, eine Zeit lang, die vergnügteste Ehe, mit ihr, geführet. Zumal man, in den Geschicht-Schreibern, nicht das mindeste deme zuwider aufgezeichnet findet.

Von dem gelehrten *Paulino*, und dessen Liebes-Verständnisse mit der Kayserin *Eudoxia*.

Allein, zu allem Unglück, lebte, zu eben selbiger Zeit, ein gewisser Mensch, Namens *Paulinus*, an dem Kayserl. Hofe, in grosem Ansehen, welcher, mit dem jungen *Theodosio*, in gleichem Alter, und dessen einziger Vertrauter war. Er sahe schön aus, war ein kluger, verschmitzter Kopf, und ebenfals den Wissenschafften eifrig ergeben. Darum hielte ihn auch unsere Kayserin, und zwar, wie es hiese, seiner Klugheit, und Gelehrsamkeit wegen, sehr hoch. Ja da sich gleich und gleich immer gerne zusammen gesellet: so gerieth auch die Kayserin, *Athenais*, oder *Eudoxia*, in eine genauere Bekanntschafft, mit diesem jungen, liebenswürdigen Gelehrten; und aus Liebe zu den Wissenschafften, pflegten sie mannigen geheimen Umgang, mit einander. Ich habe mir abermals viele Mühe gegeben, von diesem *Paulino* einige nähere Umstände zuerfahren: aber ebenfals nichts mehr auftreiben können, als was ich hier benieme, und der alte *Paulus Orosius*, ein, zu gleicher Zeit, lebender Priester, und Geschicht-Schreiber, in den VII. Büchern seiner Historiæ, adversus paganos, mir unter die Hand gegeben hat.

Wie selbiges entdecket worden.

Nun würde ein eifersüchtiger Mann, aus dergleichen vertrautem Umgange 2. solcher galanter, und schöner Personen, wie die *Eudocia*, und *Paulinus* waren, bereits einen starcken Verdacht geschöpfet haben. Allein *Theodosius* lies sich, zur Zeit, immer noch, aus grosser Liebe zu den Wissenschafften, und seiner Gemahlin, verblenden; und es würden ihm auch, sobald noch nicht, die Augen aufgegangen seyn; wenn sich nicht, ganz unvermuthet, eine gar besondere Begebenheit ereignet hätte, die uns vorangeführter Französ. Anonymus, in seinen Reflexions, aus dem *Zonara*, und andern glaubwürdigen Scribenten, des Mehrern entdecket hat. Als nemlich, einsmals, Kayser, *Theodosius*, in die Kirche, ginge, und ihm ein Bauer einen Phrygischen Apfel, von ungemeiner Grösse, und Schönheit, übergab, dem er auch dafür 100. Gold Stücke zahlen lies: so schickte er selbigen alsbald seiner geliebten *Eudoxiæ* zum Geschencke. Dieser gefiel die Frucht so wohl, daß sie selbige, ohne zufragen, von wem sie kommie, ohnverzüglich, nach dem, auf dem Bette, sich eben kränklich befindenden *Paulino* tragen lies. Und der hielte den Apfel wiederum so würdig, daß er ihn dem Kayser, beym

Herausgehen aus der Kirche, zum præſent überreichen lies; welcher aber, hierdurch, billig in nicht geringe Verwunderung, und Argwohn, geſetzet wurde. Er begabe ſich demnach alſobald zur *Eudoxia*, und fragte ſie, mit aller Gelaſſenheit; wie ihr der überſchickte Apfel gefallen hätte? Die Kayſerin war geſchwinde mit der Antwort fertig; daß ſie ihn bereits, auf Ihro Majeſtät Geſundheit, verzehret. Wie nun der Kayſer weiter in ſie drunge, und endlich fragte; ob ſie dieſes Vorgeben auch wohl beſchweren könte; ſie hergegen auch darzu, ohne Bedencken, bereit war, und wircklich ſchwure: ſo lies *Theodoſius* den Apfel ſelbſt herbeybringen, und überzeugte ſie alſo augenſcheinlich der Unwahrheit. Es iſt leicht zuerachten; daß er deswegen ſeine *Eudoxiam* mit harten Worten angelaſſen. Ja derſelbe verwandelte auch nachmals, aus Argwohn, ſeine bisherige Gunſt, vor den *Paulinum*, in einen ſolchen Haß, daß der das Bad ausbaden muſte: indem er ihm gar den Kopf abſchlagen lies. Da machte ſich nun die Kayſerin erſt recht verdächtig, durch ihre heiſſe Thränen, und auſerordentliche Betrübniß, über den Tod des *Paulini*. Gleichwohl erlangte ſie, von ihrem Gemahl, noch ſo viele Gnade, daß ſie die Erlaubniß bekame, ſich, in das gelobte Land, zubegeben, und daſelbſt, ihren Geiſt, in der Stille, zuberuhigen. Herr D. Jöcher ſchreibet, in ſeinem Compend. Gelehrten-Lexico, unter dem Artickel, *Paulinus*; daß dieſes Blut-Urtheil, im Jahre Chriſti 440. wiewohl unſchuldiger Weiſe, und aus einer bloſen Eiferſucht, an dem *Paulino*, vollſtreckt worden wäre. Dargegen aber meldet *Cave*, in ſeiner Hiſt. Liter. p. 259; daß die *Eudoxia*, im Jahre 434. nach Palæſtinam, relegiret worden; welches denn, nach den, bisher, angeführten Umſtänden, wohl ſchwerlich, noch vor der Hinrichtung des *Paulini*, wird geſchehen ſeyn. Sie begabe ſich alſo, nach Jeruſalem, und brachte, daſelbſt, viele Jahre, mit Ubung der Gottſeeligkeit, zu; wie denn ſolches die meiſten glaubwürdigen Geſchicht-Schreiber bezeugen; und der vorangeführte Franzöſiſche anonymus inſonderheit berichtet von ihr, daß ſie, alda, ſo ſtille, busfertig, und betrübt, wie eine Pietiſtin unſerer Zeiten, gelebet hätte. Vornemlich aber meldet *Cave*, l. c.: Eamque ob cauſam Hierololyma ſeceſſit, ubi eccleſiis ædificandis, ornandisque, ac pauperibus ſublevandis, per multos annos, tota incubuit. Dürfen wir dieſem Engländer weiter trauen: ſo iſt ſie gleichwohl zuletzt, mit ihrem Gemahl, wiederum ausgeſöhnet, und nach Conſtantinopel, zurück berufen, worden; alwo ſie nun auch mit *Theodoſio*, bis an ſeinen Tod, ganz vergnügt vollends gelebet habe.

Der *Eudoxiæ*, und *Paulini* Straſe.

Nach

Nach dessen Absterben aber, welches, im Jahre 450. den 28. oder 29. Jul. erfolget, habe sie sich wiederum, nach Palæstinam, gewendet, daselbst, die übrige Zeit ihres Lebens, in GOtt geheiligter Ruhe, zugebracht, auch zuletzt 459. oder doch 460. den 20. Octob. mithin in dem 58 oder 59sten Jahre ihres Alters, den Geist gleichfals aufgegeben; wiewohl Herr D. Jöcher, l. c. sub Art. *Eudocia*, und andere sie 67. Jahre alt machen; welches sich, aus der bisherigen Erzählung, nicht gar zuwohl will vertheidigen lassen. Im übrigen berichtet *Cave* ferner; daß sie, noch auf ihrem Todes-Bette, durch einen Eidschwur, bekräftiget habe, wie sie ihrem Gemahl jederzeit treu verblieben, und ihre Keuschheit niemals verletzet hätte. Ich lasse iedoch dahin gestellet seyn; ob dieser Eidschwur vielleicht nicht ebenderjenige gewesen ist, von dem, bereits vorhero, gedacht worden; mithin *Cave* hierinnen geirret. Und dieß ist denn also das merckwürdige Leben, und Ende einer, ihrer Gelehrsamkeit wegen, so sehr berufenen, Römischen Kayserin. Der *Eudoxiæ* Tod.

Nun will ich auch noch, mit kurzem, die momenta defensionis, welche gemeiniglich vor ihre Unschuld pflegen angeführt zuwerden, berühren. *Cave*, unter andern, schreibt deswegen nur überhaupt: Anno 434. levi de causa; in inviolatæ fidei conjugalis, & adamati nimis *Paulini* suspicionem adducta, Imperatoris in indignationem immerito incidit. Andere hergegen, und vornemlich der P. *des Molets*, welcher sich zu einem Vorsprecher derselben, in seinen obenangeführten Memoires, aufgeworfen hat, bringet insonderheit folgende Gründe ihrer Unschuld bey; 1.) Sey, von der *Eudoxia*, eine dergleichen Ausschweifung nicht zuvermuthen; daß sie nemlich, als ein gelehrtes, und, Zweifelsohne ehrbegieriges Frauenzimmer, die, sonderlich auch in der Sitten-Lehre, wohl werde unterrichtet, und geübt gewesen seyn, ein, ihrer Ehre so nachtheiliges, Beginnen werde unternommen, und dadurch ihrem Gemahl einen solchen Undanck davor gegeben haben, daß er sie aus dem Staube der Niedrigkeit auf den Gipfel der höchsten Glückseeligkeit versetzet. 2.) Hätte sie sich zwar, durch den Umgang, mit *Paulino*, einiger Maßen, verdächtig gemacht; dem ohngeachtet aber doch wohl ihre Keuschheit dabey unverletzt behalten können: allermaßen hierbey die Regel, unius rei plures possunt esse fines, allerdings in Obacht zuziehen. Daß sie auch 3.) ihrem Gemahl wircklich treu verblieben, erhelle wenigstens, aus der eidlichen Bekräftigung dessen, die sie, noch auf ihrem Todes-Bette, bewerckstelliget. Dazu *Momenta defensionis* derselben.

komme, 4.) daß sie, durch ihre nachherige, recht sittsame, gottgelassene, und christliche Aufführung, häufige Allmosen, Stiftungen so vieler Kirchen, und anderes Gute mehr, ihre Feinde, und Ankläger gänzlich schamroth, und zu Schanden gemacht; auch dadurch ihren Gemahl selbst zur Erkenntniß ihrer Unschuld, und so weit gebracht, daß er sie gar wiederum zurückberufen, und sich völlig, mit ihr, ausgesöhnet habe. Daß sie hergegen 5.) eidlich bekräftiget, sie habe den Apfel gegessen; welches doch freilich nicht der Wahrheit gemäs gewesen: dieß sey, allem Vermuthen nach, nur umdeswillen, geschehen, damit sie nicht selbst ihrem Gemahl einigen Verdacht beybringen mögte, wenn sie die lautere Wahrheit ansagen sollen: indem sie 6.) vielleicht schon gewust, oder wenigstens sich doch leichte die Rechnung machen können, daß viele Neider, und Verfolger ihres besondern Glücks ein wachsames Auge auf sie haben, und diese Begebenheit sich zu einer guten Gelegenheit bedienen würden, sie zustürzen; ob sie sich gleich, in ihrem Gewissen, rein, und unschuldig, befunden. 7.) Selbst aus der Verschenckung des Apfels an den *Paulinum*, könne auch noch nicht sicher ein verborgenes Liebes-Verständniß, zwischen beyden, gemuthmaset werden: zumahln dieser eben kranck gewesen, und man, gemeiniglich, auch bey indifferenter Bekanntschafft, einen Freund, wenn er unpaß sey, noch mehr æstimire. 8.) Woferne die *Eudoxia*, in Liebes-Händeln, so wohl erfahren gewesen, und das present dem *Paulino*, in heimlichen Absichten, gemacht hätte; wie man, widriger Seits, vorgeben *wolle*: so würde sie ohnfehlbar wohl bessere Anstalten vorgekehret *haben*, daß der Kayser den Apfel nicht wieder zusehen bekommen. 9.) Möge sie freilich auf die unvermuthete Anfrage des Kaysers stutzig worden seyn, und die Sache geleugnet haben, welches auch wohl das allerzüchtigste Frauenzimmer thun würde. Daraus aber sey noch gar nichts widriges zuschlüssen: indem die *Eudoxia*, wenn sie sich nicht sicher gewust hätte, vielmehr, Statt des Leugnens, dürfte Gelegenheit genommen haben, ihre darunter verdeckte Absichten, durch allerhand gute Entschuldigungen, zubeschönigen. 10.) Sey auch noch unbekannt; wie die Eydes-Formul eingerichtet gewesen, und ob die Kayserin dadurch ihre gethane Aussage, gegen ihren Gemahl, habe verificiren, oder aber vielmehr beweisen wollen, daß sie, von keiner Liebes-Unterhandlung mit dem *Paulino*, wüste. Ferner könne 11.) ihre Betrübniß, über dessen Hinrichtung, noch weniger einen tüchtigen Beweis, wider sie, abgeben; allermasen sie ja auch wohl deswegen könne

geweinet

geweinet haben, daß sie, um ihrentwillen, unschuldiges Blut vergüssen sehen müssen. 12.) Werde, in den Geschichten, vorausgesetzet; sie habe nicht gewust, daß der Apfel ihr, von ihrem Gemahl, zugeschickt worden; mithin könne auch keine Verachtung desselben, oder daß sie ihm nicht den behörigen respect erzeiget, daraus geschlossen werden, da sie mehrbesagten Apfel sogleich wiederum verschencket. 13.) Uberdieß sey auch ihr vorhero löblich geführtes Leben anbey in Obacht zuziehen; und daß sie 14.) von ihrem Gemahl, Zweifels ohne, alle erwünschte eheliche Liebe genossen; folglich ihr keine Gelegenheit, und Ursache, zu der ihr Schuld gegebenen Ausschweifung, gegeben worden; zugeschweigen, 15.) daß man lieber Jemanden ehrlich, als unehrlich, machen solle u. s. w. Bey so gestalten Sachen, könne denn, aus den vorhandenen widrigen Umständen, allen Falls nichts mehr, als eine Ubereilung ihrer unschuldig gegründeten freundschafftlichen Gewogenheit, gegen den **Paulinus**, gefolgert werden.

Hierauf aber wird geantwortet; wie es zwar quoad 1.) wahr sey, daß die Kayserin, *Eudoxia*, eine gelehrte, auch, wie aus allen Umständen erhelle, ehrgeitzige Dame gewesen sey. Hinwiederum sey dargegen auch wohl zuglauben; daß es ihr ebenfals an Wollust nicht ermangelt haben werde. Wer nun die Neigungen eines solchen Frauenzimmers, absonderlich eines gelehrten, recht betrachtet, und erwäget; daß, bey einer dergleichen Creatur, die Liebe, auch über alle Wissenschafften, und Moral, triumphire; und daß ihr die Gelehrsamkeit um soviel dienlicher sey, die Ausübung natürlicher Triebe nur desto heimlicher zubewerckstelligen, und zubemänteln: so werde man wohl schwerlich dem P. *des Molets*, in diesem Stücke, alsbald Beyfall geben. Die Gelehrsamkeit alleine sey noch nicht vermögend, uns recht tugendhaft zumachen; sonst würden nicht, öfters, die gelehrtesten Leute ihren Leidenschaften offenbarlich folgen. Wir wären vielmehr alle Menschen, und trügen unsern Schatz, in irrdischen Gefäsen. *Paulinus* sey demnach ein Hof-Mann, ein kluger, und gescheuter Herr, gewesen, der wohl ausgesehen, in seinen besten Jahren gewesen, die grace des Kaysers besessen, das Ohr der liebenswürdigen *Eudoxiæ* gehabt; mithin vielleicht auch noch etwas mehrers. Er, und die *Eudoxia*, wären ebenfals Menschen gewesen, die, gleichwie andere, Affecten, und also auch Liebes-Neigungen haben können. Man sage sonst: Wenn Stroh, und Feuer zusammen komme, könne leicht, daraus, eine Feuers-Brunst entstehen; und es sey dahero zwar keine præsumtio juris, & de

Antwort darauf.

jure;

jure; doch aber wenigstens wohl eine præsumtio juris, daß unsere *Eudoxia*, wenn sie, mit dem *Paulino*, vertraute, gelehrte conferencen gehalten, nicht allezeit werde das Ave Maria gebetet, oder das sechste Gebot ausgeleget haben. Vielmehr könten sie auch wohl, mit einander, des *Ovidii* Libros amorum exponiret, oder einen andern dergleichen auctorem tractiret haben. Die Liebes-intriguen würden freilich, bey Hofe, auf eine andere façon, als unter Damen, von geringerer condition, gespielt. Diese warteten, bis man sie acquiret, und stünden, dem äuserlichen Scheine nach, auf ihrer defension; gleich als wenn die Festung, mit stürmender Hand, solte eingenommen werden. Jene hergegen müsten, bisweilen, einen pas vorausthun: weiln sich sonst nicht leicht ein amant, aus respect gegen dieselben, angeben würde, und die Furcht des Gefängnisses, auch anderer Strafen, raffinirte Gemüther, von dergleichen Unternehmungen, in etwas abschrecket. Es finde iedoch ein Potiphars Weib gar bald Mittel genug; womit sie auch geschwinde reüssiren könne: allermasen die keuschen Josephe gar rar wären. Inzwischen gehe es zwar freilich schwer zu, daß sie, da sie, in den Angesichten so vieler Menschen, und listigen Personen, lebeten, ohne einige confidence, ihre Liebes-Verständnisse solten ausführen können. Das habe *Guast*, der Favorit Königs, Heinrichs *III.* in Franckreich wohl gewust, welcher deswegen angerathen, daß man sogleich, wenn die galanterien der Königin, *Margarethæ*, von Navarra, solten gestöret werden, die Mad. *Torigny*, als ihre Vertraute, von ihr, absondern müsse. Ja das verstunden die Spanier noch besser, welche nemlich, aus angeborner jalousie, gar selten, eine Hof-Meisterin, oder Dame d' honneur, die ihre Königinnen, aus fremden Landen, mitbrächten, bey ihnen liessen; sondern ihnen solche Personen zur Aufwartung gäben, von welcher Treue sie versichert wären, und durch welche sie alle inclinationes ihrer Gemahlinnen ausspioniren könten. Solchemnach hätten denn auch wohl, die Kayserin, *Eudoxia*, und ihr vertrauter *Paulinus*, alle diejenigen Eigenschafften, und Gelegenheiten, in vollem Mase, besessen, und vor sich gehabt, welche wircklich Verliebte nur wünschen mögen. Quoad 2.) antwortet man; quod, à posse, ad esse, non valeat consequentia; und 3.) bescheinige ihre eidliche Bekräftigung umdeswillen nichts: weil es, eines Theils, vorangezeigter Masen, mit diesem facto, noch nicht, allenthalben, seine gute Richtigkeit habe; andern Theils, aber sie sich, durch den, vorher gethanen, falschen Eid, gar sehr verdächtig gemacht; & qui semel malus, semper &c. 4.)

Elidiret

Elidire sie auch den, allenthalben, wider sie, entstandenen Verdacht, durch ihre nachherige sittsame, und christliche Aufführung, keinesweges. Wer sich einbildet, eine hohe, und galante Dame könte keine Bigotte seyn, der betrüget sich abermals sehr, und gibt zuverstehen, daß er die Natur der Menschen nicht fertig kenne, auch die intriguen des Frauenzimmers nicht allzuwohl wisse. Unter dem Scheine der Tugend, hielten die Laster Carneval; und unter den Cardinälen, zu Rom, sitze itzo, noch bisweilen, eine *Magdalena*, welche die Liberey der Venus nicht völlig ausgezogen habe. Die Königin, *Margaretha*, von Navarra, wäre, über die Maße, gegen Geistliche, und Weltliche, liberal gewesen; ob es schon gewiß, daß sie, unter den Fahnen der Liebes-Göttin, sich sehr beherzt, und munter, erwiesen. Von der heiligen *Cunigunda*, sey nichtsweniger bekannt, wie viele geistliche Stiftungen sie gethan, und ihren Heinrich, zu allem Guten, angemahnet. Ja da sie bereits, in dem Kloster, zu Kauffungen, nach ihres Ehe-Herrn Tode, sich aufgehalten, habe sie die strengste disciplin, unter den alldasigen Nonnen, beobachtet, und ihrer Schwester Tochter, der *Jutæ*, welche sich eines etwas freyen Lebens bedienen wollen, eine Maulschelle gegeben, wovon man die Marquen, bis an ihren Tod, wahrnehmen können, u. s. w. Man wolle dahero, mit dem seel. Gundling, nur deutlich sagen, wie es, in dem cabinet solcher Personen, zugehe: sie nähmen nemlich die Früchte dieses irrdischen Paradieses mit, so lange es gehen wolle, und ässen, von den Aepfeln menschlicher Anmuth, so lange ihnen die Zähne noch nicht stumpf wären. Jedoch weil sie, mannigmal, ein wenig point d' honneur, oder auch Gewissen, bey sich fühleten: so klopften sie, noch zu rechter Zeit, an dem himmlischen Paradiese, an, und gäben wohl Achtung, wer die Schlüssel desselbigen bey sich habe. Fünden sie nun die Herren Geistlichen an der Thüre: so liessen sie sich nicht gereuen, diesen Schaffnern, und Haushaltern, über die zukünftigen Güter, von ihrem gesammleten Uberflusse, etwas mitzutheilen; damit sie, wegen ihrer debauchen, in der Welt, nicht verachtet, und in den Himmel, unter der Salvegarde so vieler geheiligten Häupter, nicht unangenehme seyn mögten. Die Kayserin, *Cunegunda*, habe es nicht anders gemacht; sowohl in den Jahren ihrer Jugend, und Mayen-Zeit, als auch in dem Herbste, und Winter ihres Alters, da es geheisen:

Tres rugæ subeunt, & se cutis arida laxat,
Fiunt obscuri dentes, oculique minores.

Man könne ſich auch leichte einbilden, warum dieſe, in dem Kloſter, Kauffungen, unter den muthigen Nonnen, eine ſo ſcharfe diſciplin gehalten. Hätte ſie durch die Finger ſehen, und ihren armen, eingeſchloſſenen Creaturen einigen Zeit-Vertreib gönnen wollen: ſo würde vielleicht Jedermann geglaubet haben; beſagte Kayſerin hätte, zu Bamberg, nicht unſchuldig getanzet; und diejenige Perſon, welche ihr Heinrich dreymal nach einander, aus ihrem Zimmer, im dunckeln, wandern ſehen, müſſe kein Geſpenſt, oder Geiſt, geweſen ſeyn; ſondern etwas ſolides, nach welchen die Kauffungiſchen Nonnen ſich etwa ebenfals ſehnten. Man wolle hiernächſt nicht ſagen; daß auch, bey dergleichen Perſonen, denen man zurufe, collige ſarcinulas, gemeiniglich der unruhige Neid rege werde; welcher denn nicht leiden könne, daß andere eines Guten theilhaftig würden, ſo man ſelbſt nicht mehr zugenieſſen fähig ſey. Kurz zuſagen; es thue einer ſolchen Dame wehe, wenn ſie hören müſſe:

Jam gravis es nobis, & ſæpe emungeris, exi
Ocius, & propera; ſicco venit altera naſo.

Wer ſolle alſo wohl glauben, daß die *Eudoxia* nicht eben von der Art ſeyn können, und es auch wircklich geweſen? Zumal wenn man erwäge, daß ſie eine ziemliche doſin Verſtand, und Klugheit, die zu dergleichen intriguen nöthig iſt, ja, allem Anſehen nach, weit mehrern, als die *Cunegunda*, beſeſſen gehabt. Darzu kämen 5) die ſehr verdächtig machenden Umſtände; daß ſie dasjenige, was ihr Herr, und Gemahl, der ſie rechtſchaffen geliebet, nur ſeiner liebſten *Eudoxiæ* gönnen wollen, augenblicklich einem andern zugeſchicket, mit dem ſie bishero ſchon eine verdächtige Vertraulichkeit gepflogen; auch daß ſie überdieß noch ſo leichtſinnig geweſen, ihrem Gemahl was falſches, mit einem Eide, zu bekräftigen. Gewiß, wenigſtens dadurch, habe ſie verrathen, daß man ſich nicht allzuviel gutes von ihr verſehen können. Viel eher wäre auch zuvermuthen geweſen; daß *Theodoſius* nicht ſo ungnädig würde geworden ſeyn, wenn ſie ihm offenherzig bekannt, wo der Apfel hingekommen ſey. Und geſetzt auch: daß er ſich endlich mit ihr wiederum ausgeſöhnet: ſo ſey doch noch nicht behörig erwieſen, daß ſolches, aus einer Uberzeugung ihrer Unſchuld, geſchehen. Es könnten ihn auch andere Urſachen darzu veranlaſſet haben. Weniger könne, 6) aus glaubwürdigen Scribenten, dargethan werden; daß ſie ihre Feinde, und Beneider, ohne allen Grund, bey dem *Theodoſio*, verhaſt gemacht; da dieſer vielmehr ſelber, bey der Gelegenheit, hinter ihre intriguen gekommen.

kommen. Ad 7) erwecke allerdings die Verschenckung einer solchen Kostbarkeit, wie mehrerwehnter Apfel gewesen, ziemlichen Verdacht; zumalen da selbige, alhier, von andern verdächtigen Umständen, begleitet würde; auch des *Paulini* Kranckheit wohl so gar gefährlich nicht gewesen seyn werde. Und warum hätte sie denn dahero dieses present nicht eben sowohl ihrem Gemahl, und Herrn, von dem sie doch so viele Liebe, und Gutes genossen, der auch kein Feind der Gelehrten, sondern zugleich selbst gelehrt gewesen, als vielmehr nur dem *Paulino*, gegönnet? Ad 8) erhelle ebendaraus eine Ubereilung der *Eudoxiæ*, die, bey solcher Bewandniß, ohnfehlbar wohl ihre allzugrose Liebe zu dem *Paulino* verursachet habe. Man sage sonst; die heftigen Liebes-Neigungen wären, und machten blind, auch öfters, recht unvorsichtig. Was begingen nicht, zuweilen, äuserst verliebte Leute vor Thorheiten, deren sie sich hernach selber schämten; und die man fast nicht glauben solte; wenn ihre sonst gewöhnliche kluge, und vorsichtige Aufführung bekannt sey? Da nun gegenwärtig die *Eudoxia*, bey dem kränclichen Zustande des *Paulini*, in Besorgung stehen müssen, ihren Geliebten leichtlich einzubüsen: so wäre ja wohl ihre Leidenschafft dadurch desto reger gemacht, und sie mithin auser Stand gesetzet worden, das behörige zuvörderst zuüberlegen, und zubeobachten. Ad 9) würden insgemein diejenigen, so man, auf frischer That, über unfertige Händel ertappe, sich nicht gleich recolligiren können; sie müsten denn schon ein verhärtetes Gemüthe haben, und in der Bosheit recht geübt seyn. Auf diese Weise, könne man auch, bekannter Masen, am besten hinter die Wahrheit einer Sache kommen; wenn man nemlich einem unvermuthet über den Hals falle, und ihm nicht lange Zeit lasse, sich auf allerhand Verdrehungen, und Bemäntelung zubesinnen, und gefast zuhalten. Da hergegen ein gutes Gewissen, in steter Bereitschafft, und Verfassung, stehe, und seine Unschuld unerschrocken zuvertheidigen gewohnet sey. Hätte nun die *Eudoxia* sich auf ihr gutes Gewissen verlassen können: so hätte sie nicht auf allerhand Entschuldigungen bedacht seyn dürfen. Und warum sey denn eben, bey der Anfrage ihres Gemahls, auf ein deswegen besorgliches Ubel, und ihr was Widriges, gefallen; wann sie nicht ihr eigenes Gewissen sogleich angeklaget, und verdammet, hätte? Ad 10) könne, allen Umständen nach, die Eydes-Formul nicht anders gelautet haben, als daß sie damit beschwohren; sie hätte den Apfel bereits wircklich schon selber gegessen. Denn vorhero hätte noch niemand was, von einer Liebes-Unterhandlung, gedacht; sondern die Rede sey

itzo, nur noch vom Apfel geweſen ; und da dieſer wegen der Kayſer die *Eudoxiam* auf einer Unwahrheit überzeugend ertappet : ſo habe er erſt daraus ihr Liebes-Verſtändniß mit dem *Paulino* geſchloſſen. Darum könne hierauf beſagte Eydes-Formel noch nicht gerichtet geweſen ſeyn. Ad 11) Hätte zwar dieſes Vorwenden einigen Schein ; wenn nur nicht ſo viele andere widrige Umſtände darzu kämen, die allerdings auch dasjenige, was etwa der *Eudoxiæ* wircklich noch zu ſtatten kommen mögte, unkräftig, und ſchlimm, machten. Ad 12) zeige auch dieſes wiederum eine verdächtige Ubereilung der *Eudoxiæ* an ; daß ſie nicht einmahl gefraget, woher der Apfel komme ? ſondern ihn ſogleich, und ohnverzüglich dem *Paulino* überſchicket. In Wahrheit, das ſey ohnſtreitig eine gemeine Art recht verliebter Leute. Und habe alſo die *Eudoxia* nicht gewuſt, daß oftgedachter Apfel ihr, von ihrem Gemahl, geſchickt worden : warum habe ſie ihn denn nicht lieber dem Kayſer wieder zugeſchickt, der ihr doch wohl, vor allen andern, am liebſten ſeyn, und ſie ihm mithin auch den Apfel, vor andern, gönnen, ſollen. Gewiß das zeige allerdings einige Verachtung an, und daß die Kayſerin ihrem Gemahl nicht den behörigen reſpect erzeiget habe. Ad 13) könten auch Leute, die anfänglich ein chriſtlich, und tugendhaftes Leben geführet, hernach gar wohl auf Irrwege gerathen, und in ſchwere Sünden verfallen ; welches unter andern wenigſtens die Exempel H. Schrift an den Königen, **David**, und **Salomon**, zur Gnüge beſtätigten, und mit noch viel tauſend andern, nachheriger, und heutiger, Zeiten, deſtomehr bekräftiget werden könte. Ad 14) liebten ja die Menſchen gemeiniglich die Veränderungen ; und ſonderlich ſey das Frauenzimmer, in Liebes-Sachen, gar zu lüſtern. Sie wolten immer was anders koſten ; und es treffe da öfters ein, was man ſonſt zu ſagen pflege : alle Tage Schöpſen-Braten ; wenn er noch ſo delicat ꝛc. Ad 15) endlich ſey bereits bekannt, in wie weit dieſes Statt finde, auch ſchon oben zugleich mit darauf geantwortet worden.

Da nun alſo alles, was, zur Vertheidigung der *Eudoxiæ*, beygebracht werden könne, höchſtens auf bloſen, und noch ziemlich ſchlechten, Vermuthungen beruhe, wodurch die, vielmehr gravirende, Umſtände nicht elidiret werden könten ; zumahln ſolche, wenn ſie zuſammengenommen, und nicht jede allein oder ins beſondere, alhier, in Erwägung gezogen würden, eine weit ſtärckere Vermuthung wider die *Eudoxiam* ausmachten : als ſey denn auch nicht zuglauben, daß dieſe, in ihrem Ehe-Stande, ſich beſtändig ſo heilig, fromm, züchtig, und

keuſch,

keuſch, in Gedancken, Worten, und Wercken, bezeiget habe, daß, in Anſehung deſſen, die keuſche **Suſanna**, oder auch nur die Römiſche **Lucretia**, gegen dieſelbe weit zurücke ſtehen, oder zum wenigſten doch nur auf der lincken Seite neben ihr her ſpazieren, müſten. Kurz: Die *Eudoxia* ſey wohl nicht ſo gar unſchuldig, und Engelrein, wie man, bishero, gemeiniglich, vorgegeben; folglich wäre ihr auch, von ihrem Gemahl, nicht unrecht geſchehen, daß er ſie verſtoſen, u. ſ. w.

Meine eigene Gedancken hierbey ſind übrigens dieſe: man müſſe einen genauen Unterſchied, unter einer Logicaliſchen, und Juriſtiſchen Wahrheit machen. Juridice war freilich wohl die *Eudoxia*, ihres Liebes-Verſtändniſſes wegen, mit dem *Paulino*, ziemlich graviret. Deswegen aber ſind doch die ihr alſo Schuld gegebene Ausſchweifungen, an und vor ſich, noch nicht gewiß wahr. Indeſſen hätte ſie allerdings wenigſtens auch allen üblen Schein, und was nur Gelegenheit, zu einem dergleichen Verdachte, geben können, beſtmöglichſter Maſen, vermeiden ſollen. Da nun hergegen es weit mehr zu bedeuten hat, wenn Fürſtliche, Königliche, oder Kayſerliche Gemahlinnen das Ehe-Bette beflecken: ſo kann man es dem Kayſer, *Theodoſio*, auch nicht verdencken, daß er die hier verhanden geweſene, bisher erzählte, verdächtige Umſtände ſehr ernſtlich und ſcharf beſtrafet.

Ad pag. 1314. lin. ult.

lis: Heraldus vor Haraldus.

Pag. 1339. lin. 15. lis: Gvilielmus, vor Thomas.

Pag. 1352. lin. 9. lis: 1653. vor 1635.

Pag. 1358. lin. 9. lis: Roqve (Gillos André de la) vor Larroque.

Pag. 1372. in Noten lin. 14. lis: geſtis vor ceſtis.

Pag. 1376. lin. 10 lis: Philipp vor Johann Philipp.

Pag. 1381. lin. 25. lis: Severianus vor Servianus.

Pag. 1393. lin. 1. lis: Caſſius Longinus (Cajus) vor Caſſius (Longinus Cajus.)

Ibid. lin. 32. lis: Tuditanus, vor Tunitanus.

Pag. 1400. lin. 1. lis: Marianus vor Morianus.

Pag. 1409. in Noten lin. 33. lis: Benedictus Paulinus vor Paulinus.

Pag. 1422. lin. 7. lis: Hännsgen, vor Häänsgen.

Pag. 1427. lin. 9. lis: Friderici vor Ezechielis.

Pag. 1432. lin. 29. & 1442. in Noten lin. 32. lis: Joann. Ludov. Vives.

Pag. 1434. lin. 21. del. das Wörtgen, und. Dargegen lis: ein Philoſophus von Tralles.

Pag. 1439. lin. 32. lis: an. 622. vor 1622.
Pag. 1441. lin. 11. lis: Theodor Hackſpan.
Pag. 1442. lin. 14. in Noten lis: Retenſem vor Retenenſem.
Pag. 1458. lin. 35. lis: Aſſad allah al Galeb.
Pag. 1471. lin. ult. lis: ohne Vermiſchung, ohne Verwandelung.
Pag. 1486. lin. 16. lis: Joannes vor Georgius.
Pag. 1487. lin. 5. & 33. lis: Colvenerius vor Calvonerius.
Ibid. lin. 21. lis: Diecmann vor Dicmann.
Pag. 1492. in Noten lin. 20. lis: §. 17. p. 1472.
Pag 1500. lin. 11. lis: Cordova vor Cordona.
Pag. 1502. lin. 13. lis: Cambdeni vor Camdeni.
P. 1536. lin. 19. ſetze nach dem Worte, hinzugethan, das ſignum (γ3)
P. 1548. lin. 5. lis: Lib. IV. Cap. 10.
P. 1549. lin. penult. lis: lebte 1070. an Statt † 1070.
P. 1550. lin. 1. lis: lebte 1110. vor † 1110.
Ibid. lin. 3. lis: † 1076.
Ibid. lin. 26. lis: Orbertus vor Orberbertus.
Ibid. lin. 29. lis: Otlo vor Otto.
Pag. 1551. lin. 19. lis: Alexander vor Alexandrinus.

Ad p. 1715. ſeq.

Wer die Academie zu Bononien geſtiftet.

Ob Kayſer *Theodoſius* der Jüngere die hohe Schule zu Bononien geſtiftet, und mit Privilegien verſehen, oder ob ſolche Privilegia vielmehr vom Kayſer *Lothario II.* herzuleiten ſind, hat der Herr Canzlar, und Geheimde Rath zu Halle, Joh. Peter von Ludewig, in den daſigen wöchentlichen Anzeigen vom Jahre 1743. No. 31. ſeq. p. 498. ſeqq. unterſucht. Die Abhandlung iſt ſo merckwürdig, daß ſie auch alhier einen Platz verdienet. Sie lautet demnach von Wort zu Wort, wie folget: Es iſt eine bekannte Sache, daß die hohe Schule zu Bononien eine von den älteſten Academien in Italien iſt, welche gleichſam die Mutter aller übrigen Academien geworden, daß ſogar die nachgehends aufgerichteten Academien nach derſelben conformiret, und denenſelben diejenigen Vorrechte, und Privilegia mitgetheilet worden, welche die hohe Schule zu Bononien erhalten, und bishero in Ausübung gebracht. Gleichwohl iſt zu betauren, daß dieſe Univerſität ihre erſte, und älteſte Privilegia, und Stiftungs-Briefe nicht an das Licht gebracht, noch ſolche zuproduciren baſtand geweſen; ohngeachtet viele Gelehrte in Teutſchland deswegen bey denen daſigen Gelehrten Anfrage gethan, und

und solche zuerhalten sich bemühet haben. (a) Ja es ist zuverwundern, daß, da so viele Geschicht-Schreiber von Italien in grosen Sammlungen bisher zusammen getragen sind, doch keine Spur darinnen von dem ersten Stifter dieser Universität, noch von deren besondern Privilegien, worauf sich doch aller jüngern Universitäten Privilegia beziehen, darinnen angetroffen worden. (b) Inzwischen wird niemand leugnen, daß die Universität Bononien allein von Kayserl. Auctorität anfänglich gestiftet sey; zumal aus den Urkunden erhellet, daß zu Bononien, bereits im Sec. V. Lehrer gewesen, und also schon zu den Zeiten eine berühmte hohe Schule daselbsten geblühet, da die Kayser noch in Italien ihre Auctorität im Kirchen- und weltlichen Regiment ausgeübet, und also von niemand anders, als Käyserlicher Auctorität, diese hohe Schule gestiftet seyn kan; wie man denn vor dem Sec. 12. nicht finden wird, daß der Papst sich in dieses hohe Recht, Universitäten zustiften, gemischet habe. Daher ist es auch geschehen, daß der Kayser Friedrich *II.* wegen Widersetzlichkeit der Bononienser, dieser Stadt in anno 1226. zur Strafe ihr Recht, eine hohe Schule zuhaben, zwar genommen, und die Universität nach Neapel verlegen wollen, doch solches Recht endlich ihnen wieder restituiret: weil der Kayser wahrgenommen, daß

(a) *Conring* de origin. Jur. German. Cap. 21. hat bekanter Masen aus der Bononienser eigenem Bekäntniß gewiesen, daß sie davon keine zuverläßige Nachricht geben können, welche sie auch wohl ohnlängst publicirt haben würden, wenn sie davon noch einige Urkunden hätten. Die Fabel, daß *Lotharius II.* das Jus Romanum daselbst zulehren verordnet habe, wie *Sigonius* berichtet, ist von diesem gelehrten Manne gründlich widerleget, noch bishero von jemand gezeiget worden, daß gedachter Kayser solche Universität mit neuen Privilegiis versehen.

(b) Unser hochverdienter, und gelehrter Herr Canzlar von Ludewig, hat vor den andern Theil der Consil. Halens. die Historie der Friedrichs-Universität entworfen, und darinne §. 20. in Not. n. 33. angemerckt, daß die Sammlungen der Italienischen Geschicht-Schreiber anitzo die kostbaresten Wercke sind, welche jemals gedruckt worden, und ohngeachtet *Grævius*, *Burmannus*, und *Muratorius*, in ihren Sammlungen alles, was Italien betrifft, mit grosem Fleis zusammen getragen: so sey doch in allen diesen Bänden von dem ersten Anfange der Italienischen Universitäten so wenig, als ins besondere von Bononien etwas darinnen anzutreffen. Dahero der Herr Canzlar von Ludewig auf die Gedancken gerathen, daß, nachdem dieselbe unter den Kaysern ehemals unmittelbar gestanden, so wie sie itzo unter denen Landes-Herren stehen, diese letztere ihre Kayserliche Stifts-Briefe bey Seite geschaffet, unterschlagen, und cassiret haben.

daß die Studenten mit den Professoribus Bononien nicht verlassen, und sich anderswohin versetzen lassen wollen; (c) welches zum wenigsten dieses anzeiget, daß der gedachte Kayser, wie es auch im Grunde wahr gewesen, die hohe Schule, als eine vom Kayser gestiftete hohe Schule angesehen, und er sich berechtiget gehalten, dieser widersetzlichen Stad ihr groses Vorrecht wieder zunehmen. *Pancirollus* (d) hat zwar nach der Meinung des *Bartoli* behaupten wollen, als wenn der Kayser *Lotharius II.* der Bononiensischen hohen Schule ihre Privilegia ertheilet habe, welches ohne Zweifel ungegegründet ist, wie schon andere Gelehrte klar gezeiget. (e) Jedoch mag wohl soviel an der Sache wahr seyn, daß gedachter Kayser ihre alte Privilegia confirmiret, und noch mehr erweitert habe, woher die Meinung von der ersten Stiftung gekommen; zumal lange vor diesem Kayser zu Bononien eine berühmte hohe Schule gewesen, woselbsten die so genannten artes liberales, und Weltweisheit gelehret worden. Denn nachdem in anno MDCCXXXIII. die Wercke

(c) *Sigonius* de regno Ital. Lib. XVII. ad an. MCCXXVI. berichtet, daß der Kayser *Fridericus II.* da er gesehen, daß er die widersetzlichen Städte in Italien durch Güte nicht gewinnen können, er das Rauhe herausgekehrt, und solche in die Acht erkläret. Er schreibet davon also: Universas civitates imperatorio banno proscripsit, ac per Legatum Pontificis sacrorum interdicto subjecit, præcipue autem Bononiensibus Gymnasii Jus ademit, Studiososque literarum juvenes Bononia abire, ac Neapolin se conferre præcepit, ubi Gymnasium collocavit. Verum nemo ei dicto audiens fuit. Dieses Recht hat er auch das folgende Jahr, nach *Sigonii* Berichte, ihnen wieder verliehen, und dadurch zuverstehen gegeben, daß er, als Römischer Kayser, solches Privilegium zur Strafe entziehen, aber auch aus Gnaden geben könne. Dabey denn sonderlich merckwürdig ist, daß der Päpstl. Legat dieser Verbannung der widersetzlichen Städte beygewohnet, und auf Kayserlichen Befehl solche mit dem Interdict belegen müssen, also dem Kayser auch bey der Stadt Bononien hülfreiche Hand geleistet und sich nicht gelüsten lassen, dem Kayser in der Versetzung der Academischen hohen Schule nach Neapel zu widersprechen, oder sich in den Sinn kommen lassen, als wenn, ohne päpstlichen Consens, solche Wegnehmung der Hohen Schule, und dessen Versetzung nicht geschehen könne, als woran damals wohl noch wenig gedacht worden.

(d) *Pancirollus* de clar. Leg. interpret. Lib. II. Cap. 3. in f. hat sich hierinn blos auf des *Bartoli* Zeugniß bezogen, welches er ohne Zweifel aus einem gemeinen Gerüchte nachgeschrieben, wovon doch nicht alles vor erdichtet zuhalten.

(e) *Conring* loc. cit. verwirft solches schlechterdings, und mit ihm Brencmann in Histor. Pandect. Florent. Lib. I. Cap. 7. p. 43. welches auch insoweit seinen Grund hat, daß die ersten privilegia von demselben nicht herkommen.

Wercke des *Sigonii* zu Meiland von *Philippo Argelato* zusammen gedruckt worden, hat ein Gelehrter zu Bononien, *Alexander Machiavellus*, über des *Sigonii* Histor. Bononiens. Remarquen beygefüget, und eine alte Urkunde aus dem Calendario Archi-Gymnasii Bononiensis publiciret, worinnen von vielen Jahren alle Nachrichten, die auf einen ieden Tag passiret, genau zusammen aufgezeichnet sind, und viele besondere Umstände in sich halten. Unter diesen Urkunden befindet sich, daß der Kayser den 10. Jun. MCXXXIII. dieser hohen Schule privilegia bestätiget, und vermehret habe. Wiederum wird unter dem 3. Dec. MCXXXVIII. angemercket, daß der Kayser an dem gedachten Tage verstorben, und deswegen die Universität an gedachtem Tage viele Jahre, zum Gedächtniß des Kaysers, solenne Seelen-Messen, und Exequien celebriret, ja in gemeldtem Jahre *Petrus Lombardus*, der damals öffentlicher Lector zu Bononien gewesen, eine Lob Rede auf den Kayser gehalten: weil derselbe die hohe Schule zu Bononien in ihren Privilegien bestätiget, und mit neuen besondern Freyheiten begnadiget, davon er einige specielle Nachricht ertheilet. Es sind in diesen von dem *Alexandro Machiavello* (f) publicirten Stücken des Universitäts-Calendarii zu Bononien so viel besondere Umstände, was auf einen jeden Tag durch sehr viel Jahre passirt, anzutreffen, daß nicht anders zu vermuthen ist, als daß durch einige coævos solche Anmerckungen mit Fleis jährlich zusammen getragen, und viele Jahre fortgesetzet sind: weil kein anderer solche wissen kan, als der ein beständig accurates Protocoll auf jeden Tag hält, und die vornehmsten Begebenheiten des Orts mit Fleis aufschreibet. Es wäre dahero zuwünschen, daß dieses Kalendarium Archi-Gymnasii Bononiensis vollkommen gedruckt würde: weil man daraus noch viele unbekannte Nachrichten einziehen könte. (g) Gleichwie

(f) Dieser gedachte *Machiavellus* ist, nach dem Zeugniß des *Argelati* in seiner Præfation, ein berühmter Advocat, und öffentlicher Lehrer bey der hohen Schule zu Bononien, und also deren Mitglied, welcher sehr weitläuftige Remarquen über des *Sigonii* Histor. Bonon. so Tom. III. Libr. III. p. 118. anzutreffen, geschrieben, und wenn zu Bononien noch einige Diplomata vorhanden wären, nicht ermangelt haben würde, dieselbe herauszugeben, als wozu er in seinen Noten die beste Gelegenheit gehabt, wenn solche nicht verloren gegangen. Weil aber dieses nicht zuhoffen: so ist doch wenigstens mit Dancke zuerkennen, daß *Machiavellus* uns diese wenige Anmerckungen des Calendarii Bononiensis publiciret hat.

(g) *Machiavellus* hat zwar sehr vieles, ja ohne Zweifel das meiste aus diesem gedachten Calendario in seine Remarquen gebracht. Es würde aber ohne Zweifel den Gelehrten ein besserer Dienst

wie es nun gewiß iſt, daß die hohe Schule zu Bononien von den Kayſern geſtiftet iſt, oder wenigſtens ihre Privilegia erhalten hat: alſo iſt die Anmerckung dieſes Univerſitäts-Calendarii deſto remarquabler, daß *Lotharius II.* deſſen Privilegia, wie gewöhnlich, durch Kayſerliche Diplomata von dem gedachten dato (h) confirmiret, und vermehret habe, und

geſchehen ſeyn, wenn bey der Gelegenheit, da er des *Sigonii* Hiſtoriam Bononienſem erläutert, er das gedachte Calendarium ganz drucken laſſen, damit man deſto beſſer daraus abnehmen könne, mit was vor Fleis, und Sorgfalt, alles, was auf einen jeden Tag, durch ſo viele Jahre, paſſiret, von denen Sammlern zuſammen getragen.

(h) Ich will die eigentlichen Worte dieſes Calendarii, ſo auf den 10. Junii geſtellet, anführen, wie ſolche *Machiavellus* l. c. publiciret: Hæc die de an. MCXXXIII. geminis terrarum orbis principibus Romæ extantibus, & una convenientibus, de Juribus noſtræ Eccleſiæ, Academiæ, & patriæ judicio de plenitudine eorum poteſtatis, *Innocentius* nempe II. & *Lotharius* quoque II. Cæſ. Aug. ampliſſime ea apud Lateranum & ampliarunt, *largito Diplomate* deſuper re hac dato, IRCO BECCARIO, famoſiſſ. legum interpreti *Pilio Bagarotto* celeberr. Gloſſatori hujus Lycæi publ. lectori *Antonio Torello*, & *Celſio Petro de Bulgariis* equitibus; qui pro Bononia legationem ad eos obierunt, & nomine publico interfuerunt ſolenni nominationi in Imperatorem, quam in eadem Baſilica S. Jo. idem *Innocentius* habuit d. 4. hujus menſis ex præſenti anno univerſis acclamantibus orthodoxis. Aus dieſer remarque erhellet 1) daß der Kayſer den 10. Junii MCXXXIII. dieſes Beſtätigungs-diploma ertheilet, und zwar auf beſonders Anhalten deren Deputirten von der Stadt und Univerſität Bononien, welche der Kayſerlichen Crönung beygewohnet, 2) Daß vornemlich ſolche deputation aus denen Juriſten, und Gelehrten bey der Univerſität beſtanden, zumahl die Bononienſer ſelbſten anmercken, daß gegen das Jahr MCXXVIII. *Irnerius* zu Bononien zulehren angefangen, wie *Conring.* de orig. jur. Germ. cap. 21. & 23. bezeuget, und alſo damals ſchon das Römiſche Recht daſelbſt dociret worden. 3) Daß auſer dem *Irnerius* in anno MCXXXIII. ſchon mehr Profeſſores juris zu Bononien geweſen, zumahl alhier unter denen Deputirten *Irco Beccarius* als ein berühmter Ausleger der Geſetze, und *Pilius Bagarottus* mit genannt worden. Des erſten gedencket *Panzirolus* in ſeinem Buch de claris LL. interpret. gar nicht. Des *Bagarotti* gedencket er zwar, Lib. II. C. 24. p. 113. ſetzet ihn aber faſt an das Ende des zwölften ſeculi, ſo nicht wohl ſeyn kan, oder er müſte in anno MCXXXIII. ſehr jung geweſen ſeyn, und ein ſehr hohes Alter erreichet haben. Zwar mögte man 4) aus denen angeführten Worten ſchlieſen, als wenn auch der Papſt *Innocentius II.* zu der Beſtätigung derer Univerſitäts-Privilegien concurriret. Gleichwie aber damals der Grund, woraus nachgehends der Papſt die Stiftung und Errichtung der hohen Schulen ſich mit angemaſet, noch gemangelt, indem weder *Gratianus* ſein decretum damals ediret, und das Jus eccleſiaſticum daſelbſt noch nicht gelehret worden, deſſen Anfang erſt in das Jahr MCLII. zuſetzen; noch auch *Petrus Lombardus* ſeinen Librum ſententiarum geſchrieben gehabt, und

und dahero der Ruf gekommen ſey, daß dieſer Kayſer der gedachten hohen Schule am erſten ihre Privilegia ertheilet. Daß aber dieſe Stunde ſo wenig als die von *Lotario II.* ertheilte Beſtätigungs-Diplo-

und alſo Doctores in Jure Canonico & Theologia noch nicht creiret worden, als welches erſt nach itzt gemeldtem Jahre geſchehen; alſo iſt aus denen gedachten Worten nur ſoviel zuſchlieſen, daß der Papſt in Kirchen-Sachen ihre Vorrechte, der Kayſer aber die Academiſchen Privilegia beſtätiget und vermehret habe, zumahl der Annotator ſowohl der Jurium Eccleſiæ, als Academiæ gedencket. Dieſes beſtätiget der andere notable Umſtand, welcher in dem gedachten Kalendario von dem Tode des Kayſers auf den 3. Decembr. angemercket, und berichtet worden, daß der Kayſer an gedachtem Tage MCXXXVIII. geſtorben, und zu Bononien jährlich, auf den gezeichneten Tag, die ſolenne exequien in ſuffragium animæ ejusdem gefeyert, darneben aber eine Lobrede auf den Kayſer gehalten worden, laudis tunc orationem recitante cl. D. *Petro Lombardo*, tunc Bonon. publ. lect. & poſtea ep. Pariſien., qui vocatur MAGISTER SENTENTIARUM, & hoc fiet abinde, quia idem Cæſar tam Romæ d. a. MCXXXIII. ut infra in Junio, quam de an. MCXXXVI. apud Roncalia hoc ſtudium confirmavit, & ſummis privil. auxit, ac inſuper Bononiam tranſiens Colleg. doctores equites creavit, aureo torque decoravit, & indum. palatin. pretioſiſſ. honeſtavit, comprobata inſuper immemorabili ſacrata ordinatione, de non admittendis unquam ad eadem Juriſtarum collegia, niſi civibus, iisque vita ſimul legit. & nat. ad excluſionem naturalium tantum nothorum &c. quavis ampliſſ. eorum legitimatione non obſtante. Aus dieſen Worten bemercket man offenbar, daß 1) der Kayſer allein zu zweyen unterſchiedenen Malen, ihre alte Privilegia confirmiret, und ſolche mit neuen vermehret habe, dabey aber der Papſt *Innocentius II.* keine Concurrenz gehabt, und dahero die vorhin angeführten Worte nach dieſen erkläret werden müſſen. Ferner iſt auch 2) daraus der Sterbe-Tag des Kayſers, und das Jahr deſto gewiſſer, als dieſe remarque als eine Sache anzuſehen, welche die Bononienſer am beſten wiſſen müſſen, weil er auf dem Wege, da er aus Italien zurückgereiſet, erkrancket und geſtorben. Sonſten ſind die Hiſtoriographi wegen des Sterbe-Jahrs des Kayſers ſehr uneins, da einige ſchon das Jahr MCXXXIII. ſo aber offenbar irrig: andere anno MCXXXVI. ſetzen, gleichwohl die meiſten darinne mit dieſem Kalendario übereinkommen, daß ſolches der 3. Decembr. MCXXXVIII. geweſen, wie *Baron.* ad cit. ann. n. 52. *Browerus* Tom. II. annal. Trevir. Lib. XIV. n. 14. und *Angelus* de NUCE in Chron. Caſſin. Lib. IV. c. 126. gar wohl angemercket haben, deswegen man auch 3) zu Bononien viele Jahre durch, zur Danckbarkeit vor die erhaltene Kayſerliche Gnade dieſen Tag mit denen Seelen-Meſſen, vor den Kayſer gefeyert, welchen man ohne Zweifel gewiß gewuſt haben muß. So hat auch 4) der berühmte *Petrus Lombardus* eine orationem panegyricam auf den *Lotharium II.* gehalten, und ſich darin deren Gnaden erinnert, welche der Kayſer der Univerſität Bononien ertheilet. Wobey ich 5) beyläufig anmercke, daß ſchon in gedachtem Jahre *Petrus Lombardus* publicus lector zu Bononien

Diplomata nicht publiciret ſind, noch aufgefunden werden können, ſolches iſt entweder derjenigen Urſache, welche der Herr Canzler von *Ludewig* i) angeführet, zuzuſchreiben, oder rühret von der unglücklichen Feuersbrunſt her, ſo in Bononien Anno MCCCXIII. ſich zugetragen, (k) wodurch das academiſche Archiv und alle deſſen Urkunden verzehret ſind, die doch zu der Zeit, da dieſe Anmerckungen des Kalendarii zuſammen getragen, noch viele Jahre vorhanden geweſen, zumahl dieſe Anmerckungen, ſo viel ich wahrgenommen, das zwölfte und dreyzehnte Jahrhundert betreffen.

Bey dieſen beſondern Umſtänden kan man mit *Conringio* l) nicht alles gänzlich verwerfen, was einige von des *Lotharii* Begnadigungen, ſo

geweſen, zu welcher Zeit der Mönch *Gratianus* ebenfals daſelbſt gelehret, ja bereits ohne Zweifel ſein Decretum zuſchreiben angefangen, welches aber erſt in anno MCLI. fertig geworden und publiciret iſt. Dahero diejenigen, welche *Gratianum* und *Lombardum* vor Brüder halten, wovon eine Nachricht der Herr Canzler von *Ludewig* Tom. XII. reliq. MSCt. Lib. II. C. 52. v. 150. anführet, daraus nicht können refutiret werden, daß ſie nicht zu gleicher Zeit gelebet haben, deſſen Gegentheil aus dem Kalendario Bononienſi, ja auch dieſes befindet, daß ſie beyde zu gleicher Zeit zu Bononien gelehret; obwohl ſonſten gewiß iſt, daß ſie keine Brüder geweſen. Endlich iſt 6) auch dieſes aus der angeführten Urkunde zubemercken, daß zu der Juriſten-Facultät kein anderer, als würcklich ehelich geborne, mit Ausſchlieſung der legitimirten Kinder, quavis ampliſſima eorum legitimatione non obſtante, zugelaſſen worden, welches man auch in der Cammergerichts-Ordnung P. I. tit. 3. §. desgleichen &c. als eine nöthige Qualität eines Cammergerichts-Aſſeſſoris, ohne Zweifel aus der alten Bononienſiſchen Obſervanz, einführen wollen, wie ſolches folgende Worte: aus rechter natürlicher ehrlicher Geburt, anzeigen, und aus gedachter Obſervanz zuerklären ſind.

(i) Wovon in den Anzeigen gehandelt iſt.

(k) Eben dasjenige Unglück, ſo unzählich viele Archiva, und mit denſelben die beſten Alterthümer aufgerieben, und in die Aſche geleget, hat auch in dem gemeldeten Jahre das Univerſitäts-Archiv zu Bononien ruiniret, und dadurch die Original-Nachrichten von der Stiftung dieſer Univerſität, und deſſen alten Privilegien der gelehrten Welt entzogen, welches *Baldus* ad Conſtitut. de rat. & method. juris docendi §. 8. bezeuget, der in eben dieſem ſeculo, da dieſe Feuersbrunſt ſich zugetragen, gelebet, und nach *Panziroli* Bericht Lib. II. de clar. legum interpret. Cap. 50. in anno MCCCLXXXIII. promoviret, und alſo von der Gewißheit dieſer Feuersbrunſt gute Nachricht einziehen können, welche auch mit mehrern beſtätiget der obengedachte *Alexander Machiavellus* in auguſt. Theodoſiani diplomatis apologia pro Archigymnaſio §. 9. ſo beſonders in quarto zu Bononien ediret iſt.

(l) *Conring.* ſchreibet davon in ſeinem Tractat de Orig. Jur. Germ. C. XXI. p. 98. alſo: an aliquid *Lotharii* nomine ſorte circumfertur, ejusdem commatis

cum

ſo der Univerſität Bononien ertheilet ſind, angeführet, und ſolches mit der Fabel, daß *Theodoſius II.* der Stadt Bononien in einem Diplomate, oder Kayſerlichen Reſcripto, das Recht, daß die Freyen Künſte daſelbſt gelehrt werden ſolten, in Vergleichung ſetzen, davon künftig zuhandeln iſt, angeſehen, obwohl dieſes irrig iſt, daß *Lotharius II.* am erſten befohlen habe, das Römiſche Recht daſelbſt zulehren, dennoch ſo viel aus denen bishero angeführten Urkunden abzunehmen, daß der gedachte Kayſer denen Bononienſern ihre Rechte und Privilegia beſtätiget und vermehret, und darüber ihnen Diplomata ertheilet habe. Und weil zu der Zeit ſchon das Römiſche Recht zu Bononien mit groſem Rufe dociret worden, wie ich in nota b gewieſen, ſo iſt durch die Beſtätigungs-Privilegia ohne Zweifel auch das Recht, gleichwie alle Freye Künſte, alſo auch das Römiſche Recht daſelbſten öffentlich zulehren, beſtätiget worden, weil ſchon damals Gloſſatores und Profeſſores Juris zu Bononien geweſen. Man kan nunmehro gar füglich gegen **Conring** behaupten, daß *Lotharius II.* durch ſeine Beſtätigungs-Privilegia, wodurch er den Bononienſern ſowohl die freyen Künſte, ſo vorher allein daſelbſt gelehret waren, als die Römiſche Rechte öffentlich zulehren, Kayſerl. Auctorität verliehen, (m) ein groſes beygetragen, daß das Römiſche Recht

eum *Theodoſii ſecundi* tabulis de bonarum artium ſtudiis Bononiæ docendis? Equidem ſi quid tale eſt, quo uſitatæ leges in foro ſimul abrogantur, (nam & hoc legi illi tribuunt doctores iſti,) haud dubitaverim, non has minus *Lotharii*, quam illius Theodoſii nomine confictas chartas, quisquiliis accenſere dignis, quæ piper amiciant, ne quid dicam gravius. Wie man nun das letzte dem *Conringio* allerdings zugeben muß, alſo iſt hingegen das erſte nicht ſchlechterdings zuverwerfen, indem bishero dargethan, daß *Lotharius II.* dieſer hohen Schule Vorrechte und ſtudia beſtätiget, und alſo auch nothwendig die Macht, das Römiſche Recht daſelbſt öffentlich, nach der bereits eingeführten Obſervanz, zulehren, beſtätigen müſſen. Soviel aber iſt daneben wohl gewiß, daß die zu Bononien ſich befundene Lehrer, unter welchen der *Irnerius* der vornehmſte geweſen, das Römiſche Recht zudociren, anfänglich willkührlich, und ohne beſondere conceſſion, angefangen, und bis auf gedachtes Jahr, da *Lotharius II.* ſie confirmiret, damit continuiret, gleichwohl hat dieſe Academie durch die gedachte confirmation nunmehro eine mehrere Befugniß erhalten, daß ſie auch aus Kayſerlicher Autorität Doctores, Licentiatos, & Baccalaureos in jure Romano creiren können, davon man vorhero keine Nachricht finden wird; ob ſie wohl in artibus liberalibus bereits Doctores, oder Magiſtros, creiret hat, wohin die in gedachter Urkunde beygefügte Benennung der Doctorum ohne Zweifel abzielet.

(m) Es hat das Calendarium Bononienſe, deſſen Worte ſub lit. h. in der Anzeige ſub No. 32. angeführet ſind,

Recht nunmehro mit mehrerer auctorität, und Nachdruck, öffentlich in denen Lehr-Stunden zu Bononien vorgetragen worden; obwohl daraus nicht folgen will, daß er zugleich daſſelbe in die Gericht-Stühle durch eine authentique Verordnung überall in Italien eingeführet, am allerwenigſten aber in Teutſchland ſolches einzuführen ſich in den Sinn kommen laſſen, als woran wohl damals noch nicht gedacht iſt. Man kan leicht erachten, daß dem Kayſer wohl gefallen haben müſſe, daß die bey ſeiner Crönung geweſene Deputirte von Bononien, welche aus Lehrern des Römiſchen Rechts beſtunden, ihm den Eifer, mit welchem

gar ausdrücklich erzehlet, daß der Kayſer *Lotharius II.* die Academie nebſt dem Vorrecht, öffentlich zulehren, denen Bononienſern beſtätiget, welches er nennet ſtudium confirmavit. Denn das Wort ſtudium heiſet ſoviel, als die hohe Schul mit dem öffentlichen Lehr-Amt, abſonderlich aber wenn das ſtudium generale gebraucht wird, welches die Macht, in allen Facultäten zulehren gemeiniglich anzeiget, davon *du Freſne* in Gloſſ. med. ævi voce ſtudium nachgeleſen werden kan. Da nun abſonderlich die Lehrer des Römiſchen Rechts die Beſtätigung dieſes ſtudii, oder Academie in dem Stande, wie es bisher geweſen, geſuchet, und erhalten: ſo müſſen ſie auch die Beſtätigung der Freyheit, auſer den freyen Künſten, auch das Römiſche Recht zudociren, erhalten haben: weil auſer dieſen Wiſſenſchaften, zu der Zeit weder das Jus Canonicum, noch die Theologia zu Bononien gelehret worden, vielmehr jenes erſt *Gratianus* zu Bononien MCLII. und dieſe *Petrus Lombardus* zu Paris, faſt zu gleicher Zeit, zulehren angefangen, und endlich 2. beſondere Facultäten, oder Freyheiten, ſolche öffentlich vorzutragen, daraus gemachet haben, wodurch denn erſt der Ruf der Academien ungemein geſtiegen iſt. Dieſe Beſtätigung war um deſto nöthiger: weil vor *Pepone*, oder *Irnerio*, zu Bononien die freyen Künſte allein tractirt wurden. *Pepo* war in dieſem ſeculo der erſte, welcher das Jus Romanum zuerklären ſich unterſtunde, und zwar, wie *Odofredus* ad l. Jus Civ. 6. D. de J. & J. n. 1. ſchreibet: ſua auctoritate. Weil er aber darzu ungeſchickt war: ſo iſt dieſes ſtudium wieder ins Stecken gerathen. *Irnerius* lehrete zu der Zeit bereits die freyen Künſte zu Bononien, und da er vielleicht die Begierde derer Studioſorum nach dieſer Wiſſenſchafft wahrgenommen, fing er an das Römiſche Recht vor ſich zuſtudiren, und bald darauf, weil es heiſet, docendo diſcimus, auch darinnen zulehren, wovon gedachter *Odofredus* c. l. alſo ſchreibet: Sed dominus *Irnerius*, dum doceret *in* ARTIBUS in civitate iſta, cum fuerunt deportati libri legales, cepit per ſe ſtudere in libris noſtris, & ſtudendo cepit docere in legibus, & iſte fuit maximi nominis, & fuit primus illuminator ſcientiæ noſtræ, & quod primus fuit, qui fecit Gloſſas in libris noſtris, vocamus eum lucernam juris. Alſo hat auch dieſer ſua auctoritate das Römiſche Recht daſelbſt zulehren angefangen, welchem bald mehrere gefolget, daß ſchon a. MCXXXIII. unter den Deputirten zu Rom 2. Rechts-Lehrer mit geweſen ſind, welche die Beſtätigung des ſtudii bey dem Kayſer befördert haben.

welchem man bereits das gedachte Recht daselbst lehrete, vorgetragen, und gebeten, daß er die bishero gebrauchte, und wohl gelungene Freyheit einiger Lehrer bestätigen mögte, so er auch ohne einziges Bedencken gethan; zumal an einigen Orten Italiens, ja zu Rom selbsten dieses Recht nicht ganz in Vergessenheit gerathen, sondern daselbst noch in Ubung gewesen, so daß zu *Eugenii III.* Zeiten dasselbe am Päpstlichen Hofe die gröseste Ausübung gehabt, welches *Bernhardus* (n) sehr gemisbilliget, und darüber geklaget hat. Dieses kan man aber *Conringio* (o) wohl zugeben, daß anfänglich nicht auf Befehl des Kayſers daselbst das Römische Recht sey gelehret worden. Daß aber, nachdem solches bereits daselbst einen guten Anfang genommen, der Kayser solches nicht bestätiget haben solte, ist eine andere Frage, und nunmehro aus dem gedachten Zeugniß des Calendarii sehr wahrscheinlich, so daß man wegen der besondern Umstände nicht eben daran zuzweifeln Ursache hat. Die beyden Gründe, welche **Conring** dagegen aufführet, bewähren nur, daß man keine Urkunden davon mehr habe, und die coævi davon nichts gedacht, welches aber nicht genug ist, eine Sache schlechterdings zuleugnen, bevorab da man nunmehro davon eine zulängliche Urkunde aufweisen kan. Hergegen ist ohne allen Grund, was einige von des *Theodosii* des Jüngern Stift- und Privilegirung dieser hohen Schule haben behaupten wollen; (p) obgleich solche

(n) *Conring* de orig. Jur. Germ. Cap. 23. hat schon des *Bernhardi* locum angeführet, welcher an den *Eugenium III.* so an. MCXLV. erwählet, also schreibet: Quotidie perstrepunt in tuo palatio leges, sed *Justiniani*, non domini. Rectius etiam? Istud tu videris. Nam lex domini immaculata, convertens animas. Eæ autem non tam leges, quam lites sunt, & cavillationes.

(o) *Conring* Cap. 21. cit. Tr. setzet den statum controversiæ also: Constat quidem circa hæc tempora Bononiæ cœpta iterum Juris studia. Verum an auctoritas, ac mandatum aliquod *Lotharii* Cæsaris accesserit, id vero est, quod quæritur. Er lengnet solches mit Recht: weil schon vorher, ehe wohl *Lotharius* nach Rom gekommen, das Römische Recht einige Jahre zu Bononien docirt worden, und in anno MCXXXIII. schon in ziemlichem Flor gewesen seyn muß. Dadurch wird aber die Bestätigung, die in gedachtem Jahre erfolget, und deren das Calendarium so specifice gedencket, nicht aufgehoben, und würde ohne Zweifel *Conringius* auf andere Gedancken gekommen seyn, wenn damals das Calendarium edirt, oder denen Bononiensern selbsten vielleicht bekannt gewesen, dessen sie aber nicht gedacht, und wohl vermuthlich keine Nachricht davon vorher gehabt haben müssen.

(p) An einem Rescripto fehlt es nicht, so *Theodosius* ann. CCCCXXXIII. der hohen

ſolche Meinung der vorgedachte *Alexander Machiavellus* in einem eigenen Wercke defendiren, und feſt ſetzen wollen, daß gedachter Kayſer durch ein eigen Reſcript dieſelbe geſtifftet, und privilegiret habe. (q) Alles, was er in gedachtem Buche davon anführet, läſſet ſich auch auf drey Hauptgründe reduciren. Der erſte Grund wird von ihm von der undencklichen Gewohnheit, daſelbſt die freye Künſte zulehren, hergenommen, da er vieles von der Kraft der undencklichen Zeit handelt, und daraus ſchlieſen will, daß ſolche Gewohnheit ein Kayſerliches Diploma vorausſetze. II.) Führet er die Lehrer auf, welche ſchon die freyen Künſte zu Bononien im Sec. V. gelehret, und in denen folgenden Seculis damit continuiret haben, und will dadurch beweiſen, daß es ſchon von dieſen Zeiten her eine berühmte Schule geweſen, und alſo nach dem gemeinen Gerüchte vom *Theodoſio Jun.* geſtiftet ſeyn müſſe: weil man von keinem andern einige Nachricht habe. Endlich provociret er III.) auf das Zeugniß des *Odofredi*, der im Sec. XIII. gelebet, und anno MCCLXV. und alſo zu der Zeit erſt verſtorben, da das Archiv zu Bononien noch würcklich vorhanden geweſen, als welches erſt anno MCCCXIII. im Feuer aufgegangen, welches von dieſer Stiftung, und ertheilten Privilegien die Diplomata aufbewahret haben ſoll. (r) Allein dieſe

hohen Schule zu Bononien gegeben, und dieſelbe dadurch geſtiftet haben ſoll, welches *Ughellius* Tom. II. Ital. Sacr. p. 9. anführet, aber auch demſelben wenig Glauben beymiſſet. Denn 1, wird darinnen gemeldet, daß in einem Concilio, in Gegenwart des Papſts *Cæleſtini*, der das Jahr vorhero den 6. April ſchon geſtorben, und 12. Cardinälen, die damals in Rom noch nicht bekant geweſen, der Kayſer dieſe hohe Schule geſtiftet; 2) daß ferner des Königs *Ludovici* aus Franckreich, und *Philippi* aus England Geſandten ſolchem Concilio beygewohnet, die doch offenbar erdichtete Könige ſind, und davon in keiner Hiſtorie was anzutreffen. Anderer darinnen enthaltenen Abſurditäten zugeſchweigen, daß ich dieſes Reſcriptum hieher zuſetzen nicht im minſten vor nöthig erachtet.

(q) Dieſer *Machiavellus* hat in 4to. einen eigenen Tractat unter dem Titel: Auguſtalis Theodoſiani diplomatis Apologia pro Archigymnaſio *herausgegeben*, und da er wohl gemercket, daß er mit dem abgeſchmackten Reſcripto *Theodoſii* nicht auskommen würde: hat er zwar ſolches verlaſſen, und ſein Heil darinn nicht eben geſetzt, doch vermeinet, daß die Sache ſelbſten wahr ſeyn müſſe, daher er ſich bemühet, auf eine andere Art die Wahrheit der Sachen herauszubringen, ſo ihm aber wenig gelungen, wie ein jeder leicht begreifen wird.

(r) Dieſer *Odofredus* hat ad conſtit. de rat. & method. jur. docendi ad anteceſſores §. 7. n. 19. folgendes davon einflieſen laſſen: Varie Bononiæ poſſunt legi leges: quia regia civitas eſt, & quod ipſa regia civitas eſt, non credatis mihi, ſed ſcripturis authenticis. Unde quando vos itis ad ſanctum Victorem, quæratis

dieſe Gründe werden wohl die Wahrheit des Theodoſianiſchen Reſcripti noch weniger, als das erdichtete Reſcriptum ſelbſten darthun. Denn was I.) die von undencklichen Jahren daſelbſt florirende hohe Schule betrifft, ſo kan deren Wircklichkeit wohl zugegeben werden, ohne daß *Theodoſius* ſolche geſtiftet, und mit einem Privilegio verſehen habe. Die uralte Legende von dieſer Stiftung kommt ohne Zweifel von denen Zeiten her, da man ſo viel falſche päpſtliche, und andere Conſtitutiones, nach dem Exempel des *Iſidori* Mercatoris, geſchmiedet, und in den Zeiten das wahre von dem falſchen nicht unterſcheiden können. Da man nun den Urſprung dieſer, von undencklichen Jahren her geglaubten Fabel weiß: ſo wird niemand deswegen derſelben einigen Glauben beymeſſen: weil ſie ſo alt, und von vielen in den barbariſchen Zeiten geglaubet iſt; ſonſt würden auch des *Iſidori* Päpſtl. Conſtitutiones, und alle Apocrypha leicht legitimiret werden können. Daß auch II.) daſelbſten ſchon im Seculo V. Lehrer geweſen, und in folgenden Zeiten die freyen Künſte daſelbſt getrieben worden, iſt um deſto weniger zuverwundern: weil der Kayſer *Antoninus Pius* bereits verordnet, daß in allen Städten Grammatici, oder Lehrer in denen freyen

quæratis ibi hiſtorias, ubi invenietis Epiſtolas S. Petronii, in quibus continetur, quod Imperator *Theodoſius* juſſu B. Ambroſii eam fundavit. In dem vorhin gedachten erdichteten Reſcripto befindet ſich, daß dem heiligen Petronio ſolches aufzubewahren übergeben ſey. Hujus autem ſacræ conſtitutionis exemplar, Bulla aurea Majeſtatis noſtræ munitum, manuque Ciceronis curiæ noſtræ Notarii ſcriptum, ad perpetuam rei memoriam, *Petronio* Epiſcopo Bononienſi, ex Cæſarum Conſtantinopolitanorum ſanguine orto, idem ſummis precibus efflagitanti, & procuranti, gubernandum, cuſtodiendum, omnibusque viribus exequendum tradimus & concedimus. Hat *Odofredus* nun dieſe erdichtete Conſtitution gemeinet, die der heilige *Petronius* in ſeinen Briefen ſoll angeführet haben, ſo ſihet man ſchon, was davon zuhalten ſey. Dieſer gedachte Biſchoff hat zu Zeiten des Kayſers *Theodoſii* gelebet, und iſt von ihm zum Biſchoffe zu Bononien gemacht worden, welchem man zu Ehren, nachdem er unter die Heiligen gezehlet worden, mitten in der Stadt eine herrliche Kirche aufgeführet, und zum Patrono, und Schutzherrn nachgehends angenommen, wie *Ughellius* c. l. n. 8. bezeuget. Dahero hat man noch Ducaten, wovon mir einer von einem beſonders guten Freunde communiciret worden, auf welchen auf der einen Seite der heilige Biſchoff *Petronius*, ſo in der rechten eine Stadt träget, ſitzend vorgeſtellet wird, mit der Uberſchrifft: S. Petroni. E. und auf der andern Seite, da er die Stadt in der Hand träget: Bononia. Auf der andern Seite ein Löwe, ſo eine Fahne in den Vordertatzen hält, mit der Uberſchrift: Bononia docet, welches ohne Zweifel die Academie daſelbſt anzeigen ſoll.

freyen Künſten in einer gewiſſen Anzahl ſeyn ſolten; (s) dahero es auch ohne Zweifel geſchehen, daß abſonderlich zu Bononien die freyen Künſte mit allem Eifer beſtändig getrieben, und alſo im Sec. V. ja folgenden Zeiten, dieſe Gewohnheit fortgepflanzet iſt. (t) Endlich ſoviel III.) des *Odofredi* Zeugniß betrifft: ſo findet ſich noch weniger ein gewiſſer Grund von der Wahrheit dieſer Theodoſianiſchen Stiftung, als welcher ganz was anderes, als dieſelbe, erweiſen wollen. Er will beweiſen, daß Bononien eine Kayſerliche, oder Königl. Haupt-Stadt ſey, woſelbſt man auch die Geſetze lehren könne: weil ſolche von *Theodoſio* dem Jüngern fundiret, oder wieder in Flor, und guten Stand gebracht ſey, nachdem ſolche vorher ſehr verwüſtet geweſen, ſo auf

(s) Die freyen Künſte ſind ſchon zu Rom, und andern Orten, lange vor *Antonino Pio* durch die ſo genannte Grammaticos, oder Literatos, gelehret worden, wie *Suetonius* de Illuſtr. Grammaticis anzeiget, *Antoninus Pius* hat aber ſolche durch alle Städte vertheilet, deren Anzahl in jeder Stadt beſtimmet, und ſie mit unterſchiedlichen Freyheiten begabet. *Modeſtinus* in L. 6. §. 2. D. de excuſ. Tutor. führet das Kayſerliche Reſcript ſelbſten an, ſo univerſo orbi conveniens genennt wird. Minores quidem civitates poſſunt quinque Medicos immunes habere, & Grammaticos totidem; majores autem civitates, ſeptem; tres, qui curent, quatuor, qui doceant utramque doctrinam. Maximæ autem civitates decem Medicos; & Rhetores quinque, & Grammaticos totidem. Daß der Kayſer *Commodus* deren Honores, und Immunitates beſtätiget habe, hat vorgedachter *Modeſtinus* abermals c. l. § 8. gewieſen, und darunter Philoſophos, Rhetores, Grammaticos, und Medicos, gerechnet, welche liberalium ſtudiorum Profeſſores in L. 4. C. de Profeſſ & Medic genannt ſind. Da nun Bononien eine der vornehmſten Städte, und caput Æmiliæ geweſen: ſo iſt leicht zuerachten, daß auch daſelbſt die Philoſophie, und andere freye Künſte mit vielem Fleiſe tractirt ſeyn worden, woraus dieſe hohe Schule geboren, und beſtändig fortgeſetzet iſt.

(t) Dieſes iſt auch die Urſache, warum zu Bononien man allein in artibus, d. i. in der Philoſophie, und denen ſo genannten freyen Künſten gelehret, bis zu *Peponis* Zeiten, im Sec. XII. der am erſten im Römiſchen Rechte, aber mit ſchlechtem Verfolg zudociren angefangen. Die Lehrer daſelbſt waren alſo bis dahin Philoſophi, und *Grammatici*, oder Litterati, wie *Suetonius* l. c. *Cap.* 4. die Grammaticos nennet, quod circa formam eleganter loquendi verſentur, dahin ſie dahero auch die Rhetoricam, und Poëſin mit referirten, ja auch die Hiſtoriam ſelbſten, ohne welche man den Nachdruck der Wörter nicht verſtehen konte; ſo daß die Benennung der Grammaticorum einen groſen Begriff gehabt, wie *Voſſius* Lib. I. de Grammat. Cap. 6. zeiget. Dieſe Schulen, worinnen dieſe Wiſſenſchafften getrieben worden, nennte man Gymnaſia, desgleichen auch zu Bononien von dieſen Zeiten an ohne Zweifel geweſen, daß man die erſte Stiftung dieſer hohen Schule nicht erſt von dem *Theodoſio Jun.* herholen darf.

auf des heiligen *Petronii* Fürbitte geschehen seyn soll, (u) woraus aber nicht folget, daß er diese hohe Schule daselbst gestiftet. Da von *Antonini Pii* Zeiten schon Grammatici daselbst gewesen, und gelehret: so brauchet es keine andere Stiftung, sondern, nachdem diese Stadt eine von den Haupt-Städten Italiens gewesen, so haben sich die freyen Künste daselbst leicht conserviren, vermehren, und verursachen können, daß daselbst öffentliche Lehrer in diesen Wissenschafften zu allen Zeiten geblieben, und endlich im Sec. XII. das Lehr-Amt auch auf das Römische, und Canonische Recht, wie auch Theologiam Scholasticam gezogen worden.

Ad p. 2889. seq.

Des *Machiavelli* so genannter Fürst, oder sein Buch von der Regirungs-Kunst eines Fürstens, welches zuerst 1515. ans Licht trat, ist bekannt genug. Er schrieb darinnen dem Regenten die Kunst vor, wie sie gottlos seyn solten; eine Kunst, welche die Welt ohne ihn mehr als zu wohl verstund, und täglich mehr und mehr verstehen lernet. Er gab sogar Lehren des Meuchelmords, und der Vergiftung. Gleichwohl verdachte es ihm Papst *Leo X.* nicht, daß er seinem Enckel, *Laurentio de Medicis*, ein Buch zueignete, worinnen er die Bosheit der Menschen in ein ordentliches Lehr-Gebäude gebracht hatte. Nichtsweniger hielten die Päpste *Hadrianus VI.* und *Clemens VII.* dieses Buch sehr hoch. Letzterer gab sogar dem Verfasser ein Privilegium darüber, und 10. auf einander folgende Päpste erlaubten den Verkauf von *Machiavelli* Fürsten in der Zeit, da die vortrefflichsten moralischen Bücher in dem Indice expurgatorio stunden. Endlich verbot *Clemens VIII.* dieses gefährliche Buch, da es nicht mehr Zeit war, und sich gleichsam durch die Verjährung allgemein gemacht hatte. Aber zu unsern Tagen erschien der Anti-Machiavel auf der Schaubühne der Welt, welcher die Vertheidigung der Menschlichkeit wider einen Unmenschen übernahm, der dieselbe hatte vernichten wollen. Dieß Buch setzet die

Allerhand Nachrichten von dem so genannten *Anti-Machiavello.*

(u) *Ughellius* in Ital. sacr. Tom. II. p. 4. saget; daß *Theodosius* diese Stad restauriret, und in ganz neuen Stand gebracht, quasi urbs nova fietit, worauf *Odofredus* ohne Zweifel abzielet. Allein von Verbesserung der Stad selbsten kan man keinen Schluß auf die Stiftung der hohen Schule daselbst machen, die schon lange vorher alda gewesen, und floriret hat; absonderlich weil *Antoninus Pius* denen Lehrern grose Ehre, und Salaria bestimmet, wie *Capitolinus* in vita *Antonini Pii* Cap. 11. deutlich bezeuget: Rhetoribus, & Philosophis per omnes provincias, & honores, & salaria detulit.

die Vernunft, und Gerechtigkeit dem Betrug, und dem Laſter, als eine förmliche Widerlegung, entgegen. Die meiſten wollen behaupten, daß Ihro itzt glorwürdigſt regirende Majeſtät, der König von Preuſſen, als damahliger Cron-Prinz, in ſeinen noch ſehr jungen Jahren, der wahre Verfaſſer von dieſem groſen Wercke ſey, worinnen er Wahrheiten entworfen, die ihm ſein Herz eingegeben, und ſich ſelbſt Lehren vorgeſchrieben, welche allerdings verdienen, die Lehre aller Könige, und die Quelle des Glücks der Menſchen zuſeyn. Endlich habe der bekannte Herr **Voltaire** die Handſchrifft von gedachtem Anti-Machiavello, und zugleich die Erlaubniß bekommen, denſelben zum Ruhme der Menſchheit durch den Druck bekant zumachen. Viele dargegen zweifeln noch, und glauben, daß vielmehr **Voltaire** ſelbſt der wahre Verfaſſer des Wercks ſey, welches nur die hohe Approbation des Prinzen vollkommen erhalten. Soviel iſt wohl gewiß, daß **Voltaire** wenigſtens an der Ausbeſſerung des Anti-Machiavelli nicht wenig gethan. Er läſt ſich ſelbſt hiervon alſo vernehmen: Der Gift des *Machiavelli* war allzubekannt. Der Gegen-Gift muſte es mithin auch ſeyn. Allein hier nahm eine Unordnung ihren Anfang, welche denen nicht unbewuſt iſt, die ſich um die Hiſtorie der Bücher bekümmern, und die hier zuerzehlen zu weitläuftig wäre. Gnug faſt jeder Buchhändler gab eine Ausgabe von dem Anti-Machiavello heraus, und die eine war immer von der andern unterſchieden. In weniger als einem Jahre hatten wir 7. Auflagen davon. Ebendieß bewog den Herrn *Voltaire* eine andere auf ſeine eigene Koſten drucken zulaſſen, welche von allen übrigen durch die Aufſchriften der Capitel, durch merckliche Veränderungen, Zuſätze, und Weglaſſungen, ſich nicht wenig unterſchiede, und für die zuverläſſigſte angenommen wurde. Hierauf erſchien das Buch in Teutſcher, Italieniſcher, Engliſcher, Holländiſcher, und Lateiniſcher Sprache, da ſein Original hergegen Franzöſiſch geſchrieben war. Ja es iſt nun faſt keine Europäiſche Sprache mehr übrig, in der man es nicht leſen kan, und die Auflagen ſind faſt unzählich. Alle Nationen nahmen das Buch mit Bewunderung auf, und die ſcharfſinnigſten Köpfe bemerckten darinnen was ganz beſonderes. Nur der bekannte politiſche Abt von St. Pierre gab im Jahre 1740. über verſchiedene Stellen des Anti-Machiavelli ſeine Betrachtungen heraus, und im Jahre 1741. den 10. April. machte er ſein politiſches Rätzel bekannt, worinnen er zwiſchen den vortreflichen Grund-Sätzen des Anti-Machiavelli, und dem Betragen Sr. Königl. Maj. in Preuſſen, die er ebenfals vor

den

den wahren Verfasser hielt, einen Widerspruch finden wolte. Seine eigentlichen Worte lauten also: „Auf einer Seite machen alle die Lobes-Erhebungen, welche wir von der Gerechtigkeit des Königs in Preussen gehöret haben, seine kluge, und höfliche, Briefe an die Königin von Ungarn, seine Schriften, so mit rechtmäsigen Staats-Regeln angefüllet, vornemlich das kostbare Werck, welches man ihm zuschreibet, wider die Betrügereyen, Bosheiten, und Ungerechtigkeiten, so vom *Machiavello* gebilliget worden, eine überaus grose Vermuthung seiner gerechten Gemüths-Art. Allein auf der andern, sein Unternehmen, mit gewaffneter Hand in eine der Provinzen der Königin von Ungarn zubrechen, und daselbst, wider den Willen der Besatzungen, welche er zu Kriegs-Gefangnen gemacht, Conqueten zumachen; da er doch, ehe er zu gewaltsamen Mitteln gegriffen, den Weg der souverainen Mittels-Personen, und selbst der souverainen Richter, welche den Reichs-Tag ausmachen, um die Streitigkeiten mit einer Souveraine, die sowohl, als er, ein Reichs-Glied, zuendigen erwählen können. Dieses scheinet bey den meisten Menschen ein öffentlicher Widerspruch der gerechten Gemüths-Art dieses Prinzen zuseyn, dessen Gerechtigkeit so erhoben worden. Dieses ist es, was das politische Rätzel ausmachet. Allein dasselbe ist nicht so schwer zuentdecken; nemlich vor Philosophen, welche wissen, daß gerechte Menschen, so die Gerechtigkeit lieben, unterschiedene Stufen der Gerechtigkeit haben, und verschiedenen Irrthümern unterworfen seyn, die sie manchmahl in ihren Unternehmungen etwas ungerecht machen; vornemlich wenn es betrifft dasjenige, so gerecht, von demjenigen zuunterscheiden, das nicht so beschaffen: dieweil sie alsdenn aus Mangel der gnugsamen Einsicht, wider ihre gute Meinung, in eine Ungerechtigkeit verfallen. Ein Gerechter demnach, welcher aus Mangel gnugsamer Einsicht eine Ungerechtigkeit begehet, verbleibet dennoch, Vermöge seiner gerechten Absicht, gerecht. Hier ist demnach das Rätzel des Königs in Preussen aufgelöset. Es ist blos ein scheinbarer Widerspruch in ebendieser Ursache, in ebendieser Gemüths-Art, in ebendieser Person, bis auf die Absicht, ungerecht in seiner Meinung. Wir wollen den Fall setzen, daß dieser Prinz vor eine wahrhafte Meinung angenommen, daß ein König mit Gerechtigkeit durch Gewalt dasjenige angreiffen könne, davon er glaubet, daß es ihm zukomme, und ein Souverain der einzige Richter in seiner eigenen Sache sey. Gesetzt, daß er, seit langer Zeit, diesen Irrthum vor eine Wahrheit angenommen; ist es wohl zuverwundern, daß, da

er ſich an Macht überlegen ſihet, und ein ſehr wahrſcheinliches Recht zuhaben glaubet, er einen Anfang gemacht habe, dasjenige anzugreifen, wovon er glaubet, daß es ihm in Schleſien rechtmäſiger Weiſe zuſtehe? Unterdeſſen begehet er doch eine Ungerechtigkeit wider die Königin in Ungarn, welche auf ihrer Seite glaubet, daß dasjenige, ſo er angegriffen, ihr, als Souveraine, gehöre, und davon ſie ſich in würcklichem Beſitz findet. Dieſes Verfahren, dieſer gegründete Angriff auf einen gleichen Irrthum, iſt würcklich eine Ungerechtigkeit in ſeiner Unternehmung, und wird vor ſolche von allen unpartheyiſchen Zuſchauern gehalten. Dieſer Prinz iſt gerecht, und überaus gerecht, Vermöge ſeiner rechtmäſigen Abſichten. Allein er könte viel gerechter werden, wenn er, in Betrachtung deſſen, was recht, oder ungerecht, in dem Verfahren ſey, mehrere Erleuchtung erhielte. Und ſo iſt das Rätzel aufgelöſet. Allein was hat er zuthun, um ſich den Ruf des überaus gerechten Prinzen wiederum zu Wege zubringen? Er muß der Königin in Ungarn das Anerbieten thun; er wolle es dem Urtheile anheim ſtellen, welches die Arbitri, als die Eng- und Holländer, fällen mögten; ob ſie gleich die Pragmatiſche Sanction ſelbſt garantirt; und ſolches, ſpricht man, habe er ſchon gethan. Es iſt an dem, daß die Mittels-Perſonen, und Arbitri, ihn vorhero darzu anhalten werden, ſeine Truppen aus Schleſien allenfals zurück zuziehen. Allein ſie werden es thun, um von den Parteyen die Unglücks-Fälle des würcklichen Krieges abzuwenden, und die Staats-Regel der Billigkeit der *Arbitrorum* in Obacht zunehmen: Spoliatus ante omnia reſtituendus. Man muß die Sachen in ebenden Stand ſetzen, als ſie vor den Weg der gebrauchten Gewalt geweſen. Ein Mann von nicht beſonderm Verſtande dürfte finden, wie es rühmlicher, und vernünftiger, ſeyn würde, auf ſeinem Irrthum, in Anſehung deſſen, was ungerecht iſt, zubeſtehen, als ihn aufrichtig, und öffentlich vor einen Irrthum zuerkennen, davon man durch ſeine Uberlegungen geheilet worden. Dieſes kommt daher, daß ein Mann von nicht beſonderm Verſtande nicht weiß, wie allezeit dieſelben Ehre dabey gewinnen, welche im Stande ſind, dergleichen öffentliche Bekänntniſſe zuthun, und daß blos groſe Seelen, ſo andern bey weiten überlegen, ſolches ins Werck zurichten fähig ſind, und einen beſondern Vortheil aus einem Fehler der Klugheit, wenn demſelben, Vermöge der Gerechtigkeit, wohl abgeholfen worden, zuziehen. Um dieſen Prinzen zuüberzeugen, daß ein Souverain ſich in Irrthum befindet, wenn er glaubet, daß er der Richter von ſeinen Anſprüchen allein ſey:

ſo

so darf man ihn nur fragen; wenn Sie einen Nachbar hätten, welcher 3. Mal mächtiger wäre, als Sie: befänden sie es wohl vor rechtmäsig, wenn er wolte allezeit zu seiner einzigen Regul der Gerechtigkeit seine eigene Meinung, seiner Ansprüche halber, zu Rathe ziehen, und behaupten, daß er berechtiget, Sie anzugreifen, und sich einen Theil der Länder, davon Sie würcklicher Besitzer seyn, zuunterwerfen. Wenn Sie nun finden, daß dieser mächtige Nachbar sehr ungerecht wäre, welches sie wahrnehmen, daß es keine Gerechtigkeit in unsern Augen gebe, als diejenige, welche wir in der Aufführung unserer Nachbarn, in Ansehung unser, billigen: So kan man dahero sagen, wie es nicht wahrscheinlich sey, daß er vor einen solchen, als man den König in Preussen herausgestrichen, und vor einen solchen, als er sich selbst in seinem Buche abgemahlet, habe bey allen Leuten wollen gehalten seyn, welche von ihm reden hörten, wie er ein ungerechtes Verfahren, in Ansehung der Königin von Ungarn, durch seine Unternehmung in Schlesien bewiesen, und daß er sich, als ungerecht, gegen die Königin von Ungarn verdammen würde, wenn sie, da sie 3 Male mehr Truppen, als er, hätte, etwas wider seine Länder, unter dem Vorwande der vermeinten gerechten Ansprüche, unternommen. Man sehe demnach, warum ich Meldung gethan habe, wie er eine falsche Meinung habe hegen können, in Ansehung dessen, was in dem Verfahren recht, oder unrecht sey. Ich habe aber deswegen nicht aufgehört zuglauben, wie er ein überaus gerechtes Herz besitze, seine Absichten überaus gerecht seyn, und er in allen Gerechtigkeit suche. Es ist wahr, daß er völlig gerecht, sowohl innerlich, als äuserlich, seyn würde: wenn er wäre ein wenig mehr erleuchtet worden. Der Haupt-Punct aber vor einen Souverain bestehet darinne, wenn er gerechteste Absichten heget, und gnugsamen Willen besitzet, der Wahrheit nachzugehen, welche sich auf dieses Gebot der Billigkeit gründet: man thue nicht dasjenige seinem Nachbarn, was man will, daß er uns nicht thun soll, wenn er mächtiger wäre. Es fehlt ihm Nichts mehr, als daß er diese ganz gemeine Regel, in Ansehung der Ungerechtigkeit, von seinem Hof-Meister öfters gehöret hätte: **halte alles dasjenige vor ein** *malum morale*, **vor ungerecht, was du nicht wilst, daß man wider dich begehen soll.** Also wird mir erlaubt seyn, von der Gerechtigkeit des Königs in Preussen eine gute Meinung zuhegen. Es ist an dem, daß Numa eine grösere besas, welcher eine Compagnie Priester zusammen brachte, damit sie in Ceremonie zu einigen benach-

barten

barten Souverainen gingen; um ſich des Schadens halber zubeklagen, welchen ſie der Römiſchen Republic verurſacht hatten; damit ſie darauf dächten, ihn in einer geſetzten, und gnugſamen, Zeit zuerſetzen, ehe ſie ihnen den Krieg declarirte. Durch dieſes Mittel regirte er 43. Jahre, ohne einigen Krieg. Allein es iſt auch wahr, daß er älter war, als der König von Preuſſen. Denn die Einſichten, und die Tugenden, wachſen mit den Jahren; es mögen nun die Widerſprüche, die Erfahrung, oder die Uberlegungen, etwas beytragen. Im übrigen da ich weiß, daß der König von Preuſſen einen ſehr groſen Verſtand beſitzet, und ich ihm viel Belehrſamkeit verſpreche, welche ich heldenmüthig nenne, und ſo der Wahrheit öffentlich Ehre macht, wenn auch dieſelbe bey Perſonen von keinem beſondern Anſehen, die ſich ſelbſt widerſprechen, ſich befindet: ſo hoffe ich, daß er ſich bey dieſer Gelegenheit viel gröſer bezeigen werde, als Perſonen von mittlerm Verſtande, welche mit ihrer Vernunft ordentlicher Weiſe nicht weiter gehen, als ihren Eigenſinn öffentlich zuzeigen.„

Aber der alte Staats-kluge Abt bekam auf dieſes ſein leichtſinniges Rätzel eine ſcharfe, geſchwinde, und ſatyriſche Antwort, worinnen gezeiget wurde, daß er mit gedachtem Rätzel hätte können zu Hauſe bleiben. Einige glauben gar, daß der Verdruß darüber ſein Ende, welches bald darauf erfolgte, verurſachet habe. Ein Ungenannter in Berlin erhielt nemlich, zu des Abts Unglück, ſein Rätzel am 19. Jun. 1745, und den nächſt darauf folgenden 22ſten war ſchon die Widerlegung fertig. Das heiſt, wie deren Verfaſſer ſelbſt ſaget: *Si natura negat, facit indignatio verſum.* Der ſonſt ſo ſanftmüthige Abt, welcher uns ein project zu einem ewigen Frieden auf der Welt gegeben hat, muſte hier übel herhalten. Unter andern will der Verfaſſer der Refutation weder dem Abte, noch ſonſt einem Gelehrten, auf der Studier-Stube einräumen, daß er im Stande ſey, gewiſſe Handlungen der Groſen zubeurtheilen; wenn er noch ſo tiefſinnig, und erhaben, dencket. Es fehle, ſaget der Auctor, einem ſolchen, der die Studier-Stube hütet, an der Känntniß vieler 1000. geheimen Umſtände, die auſerhalb dem Cabinet eines Regenten niemals bekannt werden. Und dem ohngeachtet unterſtehe ſich ein ſolcher, eine weitläuftige politiſche Verbindung zuſammen zuſetzen, und gleichſam Schlöſſer, oder Welten, in die Luft zubauen, die ebenſo feſte werden, als die Welten der Philoſophen. Er werde ſo kühn, und ſchreibe den Beherrſchern Vorſchriften vor. Allein er nehme ſehr vieles auf die Hörner; wenn er ſich unterſtehe, ſo

wichtige

wichtige Sachen, und ſo zweifelhafte Geſchäfte, der Monarchen vor ſeinen Richterſtuhl zuziehen. Ja er ſetzet diejenige Verehrung aus der Acht, die ein jeder, er mag noch ſo alt, oder ſo weiſe ſeyn, wie er will, den gecrönten Häuptern ſchuldig iſt ꝛc.

Im übrigen iſt von dem Anti-Machiavello 1745. zu Franckfurt, und Leipzig, abermals eine neue Auflage an 1. Alphab. 15. Bogen in 8vo. unter folgendem Titel zum Vorſchein gekommen: *Anti-Machiavel*, **oder Verſuch einer** *Critic* **über Nicol Machiavels Regirungs-Kunſt eines Fürſten, nach des Herrn von** *Voltaire* **Ausgabe ins Teutſche überſetzet, wobey die verſchiedenen Lesarten, und Abweichungen der erſten Haagiſchen, und aller andern Auflagen, angefüget worden.** Was dieſe neue Edition vor andern merckwürdig macht, iſt die Hiſtorie des Anti-Machiavels, worinnen vornemlich die verſchiedenen Franzöſiſchen Ausgaben, und Uberſetzungen, nach Ordnung der Zeit erzehlet, und ihre Abweichungen von einander angemercket werden. Die erſte original-Ausgabe war nemlich die Franzöſiſche, welche 1740. bey dem Buchhändler *van Duren* im Haag ans Licht trat. Hernach hat *Voltaire* nach den Anmerckungen, die ihm von dem hohen Verfaſſer des Wercks ſollen zugeſendet worden ſeyn, verſchiedenes geändert, und 2. Monate nach der erſten eine neue Auflage im Haag veranſtaltet, die alsdenn in Amſterdam, Coppenhagen, und Göttingen, nachgedruckt worden. Die Auszüge, welche davon in den Franzöſiſchen Tage-Büchern zum Vorſchein gekommen, hat man hier ebenfals überſetzet, und nebſt des Abts St. Pierre Anmerckungen auch ſeinem politiſchen Rätzel, und deſſen Widerlegung beygefüget. Unter den übrigen Franzöſiſchen Ausgaben, deren an der Zahl 10. ſind, iſt die Amſterdamer, ſo bey Jacob *la* Caze herausgekommen, eine der richtigſten, und deswegen bey dieſer neuen Uberſetzung zum Grunde geleget worden. Man hat darinnen diejenige, ſo ehemals in Göttingen herausgekommen, bis auf wenige Ausdrückungen beybehalten, unter dem Texte die Abweichungen, und verſchiedene Lesarten der original und Voltairiſchen Ausgabe angemercket; übrigens aber dieſelbe in 3. Abſchnitte getheilet, davon der erſte den Machiavel ſelbſt mit *Amelots* Anmerckungen, der andere den Anti-Machiavel nach des *Voltaire* Ausgabe, und der dritte die Hiſtorie des Wercks, in ſich begreifet.

Ad p. 308. zur Note yy.

Neue Verfassungen der Dänischen *Universität* zu Coppenhagen.

Die itzige Verfassung der hohen Schule, in Dännemarck, ist gewiß besonders merckwürdig, und verdienen dahero die deswegen unter andern jüngsthin ergangene Königliche Verordnungen gar wohl, daß sie hier wörtlichen wiederholet werden. Die eine betrifft die Studiosos Theologiæ, und lautet also: Wir, **Christian der Sechste**, von GOttes Gnaden König zu Dännemarck, und Norwegen, ꝛc. thun männiglichen kund, wie Uns, vor allen Dingen, am Herzen liegt, daß Unsre liebe, und getreue Unterthanen, zu GOtt, und seiner Erkäntniß geleitet werden mögen; damit sein allerheiligster Name gelehret werde, seine Kirche in Unsern Reichen, und Ländern, blühe, und sein theures Wort, nach der Heiligen Schrift, und den Symbolischen Büchern, als dem Apostolischen, Nicenischen, und Athanasischen Symbolis, der unveränderten, im Jahr 1530. übergebenen, Augsburgischen Confession, und dem kleinen Catechismo *Lutheri*, gelehret werde; Wir aber dabey finden, daß, um diese Unsere gottseelige Absicht ins Werck zurichten, nichts nöthigers, noch nützlichers, seyn werde, als daß die Gemeinden in Unsern Reichen, und Landen mit Lehrern, und Seelsorgern versorget werden, die weder in der Lehre irrig, noch im Leben, und Umgange ärgerlich seyn: so haben Wir, um diese Unsere gottseelige Absicht zuerreichen, und zugleich, soviel möglich, zuerfahren, welche Personen, der Kirche GOttes, Uns, und dem Vater-Lande, zu den ledig werdenden Prediger-Diensten, befördert zuwerden, am dienlichsten sind, vor gut befunden, zugebieten, und zubefehlen; Wie Wir auch hiemit allergnädigst gebieten, und befehlen; daß die Professores Theologiæ bey dieser Unserer Königlichen Universität genau, und mit dem allerhöchsten Fleise suchen sollen, von der Lehre, und dem Leben aller derer Unterricht zubekommen, welche eine Beförderung zu dem Heiligen Predigt-Amte suchen wollen, und sich, in dieser Unserer Königlichen Residenz, aufhalten. Und hierzu sollen auch die Bischöffe in Unsern beyden Reichen, Dännemarck, und Norwegen, verpflichtet seyn; und zwar ein jeder in dem anvertrauten Stifte, der Bischoff in Seeland, auch in dem, was Seeland betrifft; Coppenhagen ausgenommen. Wenn sie davon gute Nachricht eingezogen haben: so soll ein jeder Bischoff unter seiner Hand, und auch die Professores Theologiæ, was nemlich Coppenhagen betrifft, unter ihrem Hand-Zeichen, von allen Personen, die, entweder hier, in Coppenhagen, oder in den Stiftern,

sich

ſich aufhalten, und auf Beförderung zu geiſtlichen Aemtern warten, richtige Atteſte in Unſere Königliche Däniſche Canzelley eingeben; ſo, wie ſie es, vor GOtt, und Uns, zuverantworten gedencken. Es ſollen dieſe Atteſte vor dem erſten Januarii eines jeden Jahres einlaufen; Wie ſie denn auch unumgänglich vor den 1. Januar. des 1738. Jahres ſollen eingeſandt werden, welches, auf die Weiſe, nachhero an dem 1. Januar. eines jeden Jahres beybehalten wird. Damit ſie auch alle wiſſen können, was ihnen zubezeugen obliege, haben Wir Allergnädigſt es vor gut befunden, folgende Tabelle einrichten zulaſſen, welche anzeiget, was Wir Allergnädigſt zuwiſſen verlangen, daß alſo unter der erſten Rubrique die Namen derer jenigen können geſchrieben werden, von welchen man die Atteſten gibt; jedoch werden alle diejenigen ausgelaſſen, welche, entweder den Biſchöffen, oder Profeſſoribus Theologiæ, bey dieſer Unſerer Königlichen Univerſität, nicht ſo bekannt ſind, daß ſie ſich unterſtehen, mit einem guten Gewiſſen, von allen Puncten der Tabelle ihnen ein Zeugniß zugeben. Zu dem Ende haben die Biſchöffe inſonderheit alle Pröpſte, in ihren Stiften, mit Fleis, anzuhalten, ihnen, von denen, in ihren Kirch-Spielen, ſich befindlichen, oder dahin kommenden Candidatis Miniſterii, genaue Nachricht zugeben, auch nachher ſelbſt, zu gelegenen Zeiten, dieſelben für ſich zufordern, und ſich in eine ernſthaffte Unterredung mit ihnen einzulaſſen, die ihnen verliehene Gaben, ſowohl auf der Canzel, und in Catechiſationen, als auch in dem, daß ſie, ex tempore, einen erbaulichen Spruch, aus der Bibel, erklären, zuerforſchen, ingleichen ihre Atteſtata nachzuſehen, und ſich auf das genaueſte, von ihrem Beicht-Vater, Haus-Herrn, oder Herrſchafft, (ſoferne ſie eine condition haben) ſo auch von den Pröpſten, und Predigern, oder andern, von allem unterrichten zulaſſen; damit ſie in dem Stande ſeyn mögen, ſo weit es möglich iſt, eine zuverläſſige Nachricht, von allen, in der folgenden Tabelle, angeführten Puncten, zugeben: Sein Geburts-Ort; ſeine Eltern; ſein Alter; die Schule, wovon er dimittirt iſt; auf was für einer Univerſität, und wie lange er, daſelbſt, geweſen? ob er, nach geſchehenem Examine Philoſophico, gleich weggereiſt, und kurz vor dem Examine Theologico ſich wieder eingefunden, und eine præparationem cumultuariam vorgenommen habe, ohne daß er eine gründliche Wiſſenſchafft erlanget hätte? ſein Teſtimonium, von der Facultate Theologica; von dem Atteſtat, und der Dimiſs-Predigt; ob er die Theologie, blos, und allein aus eigenem Fleiſe, gelernet? ob er, darinnen, einige

Anführer, und Præceptores, gehabt? ob er collegia Theologica, alleine bey Studioſis, und Magiſtris, oder bey Profeſſoribus Theologiæ ordinariis, gehöret? ob er jemals Collegia Exegetica, und Hermeneutica, und bey wem er ſie gehalten? welche Bücher Heiliger Schrifft er erklären gehört? ob er im Stande ſey, ex tempore, einen Spruch, aus der Bibel, zuerklären, und deſſen rechte Meinung kürzlich zuſagen, und inſonderheit die vortrefflichen Redens-Arten, in den Briefen Pauli, welche das rechtſchaffene Weſen, in Chriſto, ausdrucken, e. g. der Sünde, und dem Geſetz, abgeſtorben zuſeyn, der Gerechtigkeit zuleben, der Welt gecreutziget zuſeyn &c. was ſonſt, in ſtudio Biblico, könne præſtirt werden? der Innhalt des Teſtimonii publici, von ſeinem, bey der Univerſität, geführten Leben; wenn er, von Univerſitäten, zurück gekommen iſt? wo, und bey wem, er ſich darauf aufgehalten hat? was er darnach fürgenommen, ob er weltliche Gewerbe getrieben, und wie er ſich, darinnen, verhalten hat? ob er, ſeit der Zeit, in den ſtudiis, ab- oder zugenommen? ob er einen erleuchteten Sinn, und Erkänntniß, von den göttlichen Seeligkeiten, habe? ob er nicht, zu einer, mit dem göttlichen Worte, offenbar ſtreitenden Irr-Lehre, inclinire? ob er die Gnaden-Mittel gebührend zuſchätzen wiſſe, und ob er ſelbſt dieſe gebrauche, wie auch andere darzu ermuntere, und anführe? ob er verheirathet, und wenn dem alſo, wie, und auf welche Weiſe, er, in den Eheſtand, gekommen iſt? ob er ein erbares Leben führe, und man, mit Fug, von ihm, hoffen könne, daß er ſelbſt, zu GOtt, gezogen ſey? ob er mehr inclinire, oder tüchtiger ſey, zum Predigt- oder zum Schul-Amte? was für äuſerliche Gaben, und inſonderheit ob er eine ſchwache, oder ſtarcke Ausrede habe? ob er geſchickt ſey, das Wort gründlich, und erbaulich, auf eine recht Evangeliſche Weiſe, vorzutragen? ob er, im Catechiſiren, wohl geübt ſey? Wornach die geſammten Biſchöffe, in Unſern beyden Königreichen, Dännemarck, und Norwegen, ſo auch die Profeſſores Theologiæ, bey Unſerer Königlichen Univerſität, in Coppenhagen, ſich allerunterthänigſt zurichten, und dieſem Unſern ernſtlichen Befehl, mit dem äuſerſten Eifer, und alſo, nachzuleben haben, daß ſie niemanden, von allen, auf der Tabelle, angeführten Stücken, unter ihrem Handzeichen, ein anderes Zeugniß geben, als ſie ſelbſt ſich völlig überzeuget wiſſen, und vor GOtt, und Uns, zuverantworten gedencken. Daher gebieten Wir hiermit, und befehlen alles Ernſtes Unſerm Statthalter, in Unſerm Reiche, Norwegen, wie auch Grafen, Stifts-Befehlshabern, Freyherrn, Biſchöffen, Amt-

Amtmännern, Land-Richtern, Laugmännern, Präsidenten, Burgemeistern, und Rath, Vögten, und auch allen denen, und insonderheit Unsern Bischöffen, und Professoribus Theologiæ, welchen diese Unsere Verordnung, unter Unserm Canzelley-Siegel, zugesandt wird, sie, vor der Geistlichkeit, ingleichen auch auf der Universität, und an allen behörigen Orten, zu aller Nachricht gleich lesen, und kund machen zulassen, und sich selbst, so viel sie, daraus, angehet, darnach allerunterthänigst zurichten. Gegeben, auf Unserm Schlosse Friederichsberg, den 2. Novembr. 1736.

Unter Unserer Königlichen Hand und Siegel. — Christian, R. (L. S.)

Die andere höchstlöbliche Verordnung gehet die Herrn Juristen an, und lautet, wie folget: Wir **Christian der Sechste**, von Gottes Gnaden, König, zu Dännemarck, und Norwegen ꝛc. thun männiglichen kund, wie Wir, von dem Antritt Unserer Königlichen Regirung an, mit aller Königlichen Vorsorge, Uns, unter andern, dieses sehr haben angelegen seyn lassen, daß die Studia, in Unsern Reichen, und Landen, in Ansehung des, auf Unsere liebe, und getreue Unterthanen, fliesenden Nutzens, in Aufnahme mögten gebracht werden; und Wir, zu dem Ende, die hochpreisliche Stiftungen, welche der hohen Schule, in Unserer Königlichen Residenz, Coppenhagen, von Unsern Königlichen Vorfahren, seeligen und hochlöblichen Gedächtnisses, sind beygeleget worden, durch eine neue allergnädigste Stiftung, verbessert haben; die Erfahrung aber sattsam gelehret hat, wie Unsere liebe, und getreue Unterthanen, in Zwistigkeiten, und gerichtlichen Processen, von Richtern, und Procuratorn, die unerfahren, und der Rechte nicht kundig sind, zu ihrem Schaden, oft mitgenommen worden: so haben Wir, um diesem vorzukommen, vor gut befunden, das studium juridicum, hieselbst, bey Unserer Universität, in einem so erwünschten Flor, und Zunahme, allergnädigst gesetzt zusehen, daß die Justitz, in Unsern Reichen, und Landen, durch Rechtskundige, und geschickte Gerichts-Bediente, und Procuratores, eine Zeit, nach der andern, desto besser, nach den Rechten des Landes, könne gehandhabet werden, und haben beschlossen, davon folgende Verordnung allergnädigst ergehen zulassen.

Der erſte Satz.
Von den *Examinibus Juridicis.*

1.

Kein Student ſoll hinführo ſich unterſtehen, ein Amt eines Richters, oder Procurators, oder eine andere civil-Bedienung zuſuchen, welche, auf die geringſte Weiſe, mit der Juſtitz zuſchaffen hat, ſoferne er nicht vorher, von der Juriſten-Facultät, öffentlich examiniret worden iſt, und einen ſolchen character bekommen hat, der, von ſeiner Tüchtigkeit zu dem Amte, welches er begehret, zeugen kan.

2.

Zu dem Ende, ſoll die Juriſten-Facultät monatlich, ſo oft ein ſtudioſus juris, zum Examen, ſich anmeldet, verpflichtet ſeyn, ebenſo, wie es, bey der Theologiſchen Facultät, geſchihet, das Examen Juridicum, öffentlich, auf dem Conſiſtorio, in Lateiniſcher Sprache zuhalten; und zwar alſo, daß, jedes Mal, nicht mehr, als 8. Perſonen zugleich zum examen angenommen werden, damit ſie deſto gründlicher examiniret werden können. Es ſoll auch, mit dieſem Examine Juridico, was die Examinatores, und Examinandos ſelbſt, das Amt eines Notarii, die Zeit, den Ort, die Protocolla, ſowohl Quæſtionum, als Diſtinctionis, und ſchedulam atteſtatoriam betrifft, auf alle Weiſe, ſo gehalten werden, wie es, bey dem Examine Theolog. angeordnet iſt.

3.

Die Juriſtiſche Facultät ſoll, und mag ſelbſt eine geſchickte, und tüchtige Perſon zum Notario annehmen, welche ein Glied der *hohen* Schule iſt, und ſelbſt dasjenige verſtehet, was, im Examine, vorkommt. Dieſer ſoll ihnen die ſchriftliche Verpflichtung geben, daß er das Protocoll redlich, und bona fide, führen, und nachhero die Protocollirung, bey allen vorfallenden Examinibus Juridicis, auf gleiche Weiſe, verrichten wolle, auf welche der Propſt über die Communität, bisher, die Theologiſche Examinations-Protocolle geführet hat.

4.

Wie, bey dem Examine Juridico, eben wie bey dem Theologico, 3. Diſtinctionen unter den Candidaten ſeyn ſollen: ſo muß

1.) Niemand, der nicht, in Jure Naturæ, auf einige Weiſe, erfahren iſt, und dabey das Däniſche, und Norwegiſche Geſetz, und modum procedendi, nicht weniger die, in den Inſtitutionen, vorkommende Juriſtiſche Redens-Arten verſtehet, den niedrigſten character von Haud contemnendo genieſen.

2.) Nie-

2.) Niemand, der nicht, in Jure Naturæ, & Gent. wohl erfahren ist, das Dänische und Norwegische Gesetz, und modum procedendi verstehet, und einige Wissenschafft, von der, nun gebräuchlichen, Jurisprudentia Romano-Germanica, hat, den andern character, vom Haud illaudabili, bekommen.

3.) Niemand, der nicht, in Jure Nat. gent. & universali, wie auch Danico, und Norvagico, wohl erfahren ist, und eine gute Wissenschafft, von dem Jure Romano-Germanico, und dem Unterschied desselben, von dem Jure Danico, besitzet, auch auf einige Weise, das Jus militare, und Jus Publicum Universale, Danicum, und Germanicum, gefasset hat, also daß er die nöthigen Dinge daraus weiß, den höchsten character vom Laudabili erhalten.

5.

Kein Studiosus soll, zu dem Examine Juridico, gelassen werden, wenn er nicht vorher seinen Namen, Alter, Geburts-Ort, und Eltern, wie auch wann, und von welcher Schule, er, auf die Academie, dimittiret sey, was er, in omnibus partibus Jurisprudentiæ, zuleisten vermeine, was für Collegia er gehöret habe, bey der Facultät, unter seiner Hand, angibt, und zugleich das Zeugniß seines privat-Præceptors, von seinem Fleise, und Verhalten, darleget.

6.

Soferne ein Candidatus, noch in andern partibus Jurisprudentiæ, als in Jure Feudali, Criminali Germanico, bewandert ist, und den Unterschied des itzigen Dänischen, und Norwegischen Gesetzes, und Gerichts, von den alten Dänischen, oder Norwegischen Gesetzen, oder die annoch, in den Königl. Teutschen Provinzen, gebräuchlicher, wie auch die Sächsische, und Lübeckische Gerichts-Ordnungen verstehet: so soll die Juristische Facultät, wenn solches ihr, in dem Examen, dargethan wird, auser den verdienten Character davon annoch etwas insonderheit, in der ihm zugebenden Schedula Attestatoria, melden.

7.

Alle Candidati, welche, in dem Examine Juridico, einen von den, oben, stehenden Characters bekommen haben, sollen überdieß, nach der Vorschrift der Juristischen Facultät, 1.) eine Einlage, 2.) ein Urtheil, über einen Casum, der ihnen, zu dem Ende, fürgeleget wird, ausarbeiten. Uber diese ausgearbeitete Einlage, und Urtheil, soll die Facultät eben also censuriren, und dem Candidaten ein besonderes Zeugniß darüber ausfertigen, mit gleichen distinctionen, und auf ebendie Weise, wie

wie es, in der Theologiſchen Facultät, bey der Cenſur derer Dimiſs-Predigten, gewöhnlich iſt.

8.

Wenn das Examen zu Ende iſt, ſoll der Examinatus, mit Handreichung, und ſtipulata manu, geloben, und gegen die Examinatores ſich verpflichten, daß er niemals, mit Wiſſen, vom Rechte, und Gerechtigkeit, weichen, vielweniger jemand anmahnen wolle, unnöthige Proceſſe zuführen, noch auf andere Weiſe, zu einer ungerechten Sache, oder intention, conſulendo concurriren wolle.

9.

Alle Studioſi juris, welchen eine Bedienung allergnädigſt anvertrauet iſt, ſollen, hinführo, ebenſowohl, als die Studioſi Theologiæ, bisher, gethan haben, ihr Teſtimonium Academicum Publicum nehmen, und es, an behörigen Orten, produciren.

10.

Soferne jemand, der nicht ſtudiret hat, und aus der Urſache, nicht publice kan examiniret werden, es begehren ſolte, ſich privatim, von der Juriſtiſchen Facultät, examiniren zulaſſen, wollen Wir, daß dieſes geſchehen möge, und wenn er, in dem Däniſchen, und Norwegiſchen Proceß, ſattſam gegründet gefunden wird, ſoll er ein Zeugniß davon, auf geſtempelten Papier, zu 24. Schilling, Däniſch, (oder 6. Groſchen) bekommen, in welchem deutlich geſetzt werden ſoll, wie weit ſeine Wiſſenſchafft, und Fertigkeit, bey dem Examine, ſich erſtreckt habe: 1.) In dem Jure Nat. ſo weit dieſes, aus Däniſchen, und Teutſchen Büchern, kan gefaſſet werden; 2.) in dem Däniſchen Proceß, 3.) im Geſetz, und Wiſſenſchafft deſſelben, an und vor ſich ſelbſt; und endlich 4.) in Abfaſſung der Einlagen, und Urtheile. Es ſoll aber niemand einen ſolchen Atteſt bekömmen, der nicht wenigſtens einen Unterricht, ſo viel ihm nöthig iſt, von dem Jure Naturæ, als auch von dem Däniſchen Proceß, haben wird. Und es ſoll die Facultät, vor dieſes Examen privatum, es mögen einer, oder mehrere examinandi, bis auf 8. ſeyn, überhaupt nicht mehr, als 4. Rthlr. und der Notarius, von einer jeden Perſon, 4. Marck Däniſch (1. Gülden) fordern.

Der andere Satz.

Von einigen andern, zur Beförderung des *ſtudii juris*, auf dieſer hohen Schule, dienlichen Puncten.

1.

Wie, in dem 48. und 49ſten Artickel Unſerer allergnädigſten neuen Fundationis

Fundationis Academiæ, vorgeschrieben wird, daß hinführo die Gradus Licentiati, und Doctoris Juris, hier auf der Universität, seyn mögen: so wollen Wir allergnädigst, daß es, mit den Promotionibus Juridicis, an und vor sich selbst, sowohl was die examina promovendorum, als die Unkosten, betrifft, möge gehalten werden, wie es, in der Facultate Medica, geschicht; jedoch also, daß die, welche in Doctorem promoviren, zu Folge Unserer Fundation, mit dem Examen, nicht sollen beschweret werden; so ferne sie wircklich in einem Stande stehen, der von Uns ihnen bereits ist anvertrauet worden. So stehet es auch einem jeden Candidaten frey, eben auf die Weise, wie es, in der Facultate Medica, geschicht, sich selbst einen Professorem Juris zuerwählen, unter welchem er zupromoviren gedenckt. Allein was die Ceremonien, die bey der Promotion, beobachtet werden, betrifft: so wollen Wir allergnädigst, um den Gradum eines Doctoris Juris, aus der Ursache, um so vielmehr zudistinguiren; weil derselbe, nach der Fundation, vornehmen Justiz-Bedienten, Advocaten, bey Unserm höchsten Gerichte, oder andern angesehenen Männern, soll mitgetheilet werden; daß es damit also, wie es, vorhin, in Facultate Theolog. und Jurid. bey Unserer hohen Schule, gebräuchlich gewesen ist, gehalten werde; nemlich daß die Promotion, an einem besondern Tage, geschehe, und der Patronus Academiæ, und andere von Unsern Ministern, und vornehmen Bedienten, darzu eingeladen werden, die solche Promotion, mit ihrer Gegenwart, beehren können, und wollen; ferner daß der Candidatus, oder soferne mehrere sind, einer unter ihnen, ein problema erkläre, das ihm, entweder von dem Promotor selbst, oder welchen der Candidat darzu erwählet, fürgeleget wird. Wenn dieses geschehen ist: begehrt der Promotor, in einer kurzen Rede, von dem Rector Universitatis, die Erlaubniß, diesen Candidaten in Doctorem Juris zucreiren; die ihm denn auch, von dem Rector, im Namen des Patronen der Academie, ejusque auctoritate, ertheilet wird; darauf der Candidatus seine Finger auf das Scepter leget, und den, bey promotionibus Juridicis, gebräuchlichen Eid ablegt: das Recht, auf eine unpartheyische Weise, zubeobachten, Uns, und Unserm Königl. Erb-Hause huld, und treu zuseyn; und darnach publice, als Doctor, erkläret wird. Er wird alsdann auf die oberste Catheder gerufen, wo ihm, von dem Promotor, ein zugemachtes, und offenes Buch vorgeleget, ein roth sammetenes Birret aufgesetzt, ein güldener Ring auf den Finger gesteckt, und die Ceremonie endlich mit dem gewöhnlichen Kusse, und einer kurtzen Schluß-Rede, geendigt wird.

2.

Was die beneficia betrifft, welche die Doctores Juris hinführo genieſen ſollen: ſo wollen Wir allergnädigſt, daß ſie bekommen: 1) Gang, und Sitz, mit den Conſiſtorial-Aſſeſſoribus; 2) den Titel, Wohl-Edler, und Hochgelahrter; 3) die Freyheit, Sammet, und Scharlacken zutragen; 4) das Jus Aſſeſſoratus in Facultate Juridica; und daß ſie den Examinibus Candidatorum, oder den privat-Examinibus, beywohnen können; 5) in Coppenhagen, die Freyheit haben, unter der Juriſdiction Academica, zuſtehen; wenn ſie nicht ſelbſt lieber unter einen andern Gericht (Bärneting) ſtehen wollen; wie ſonſt ihre Bedienung mit ſich bringet.

3.

Und wie der 48ſte Artickel der bemeldten fundation meldet, daß der Gradus Licentiatus nur allein Denen ſolte gegeben werden, welche in anſehnlichen Aemtern ſtünden: ſo wollen Wir, daß dieſer Artickel nicht auf die Licentiatos Juris gedeutet werden; ſondern es erlaubt ſeyn ſolle, geſchickten, und wohl ſtudirten Candidatis Juris, nach vorgängigem Examine rigoroſo, und diſputatione publica, den Gradum Licentiatus zu conferiren; wie es auch, bey den Licentiatis, und Doctoribus Medicinæ, bey dieſer Univerſität, gebräuchlich iſt. Aber mit dem gradu Doctoris in Jure wird es, auf alle Weiſe, nach der deutlichen Vorſchrift der fundation, gehalten.

4.

Wollen Wir, daß hinführo niemanden erlaubt ſeyn ſolle, vor die Academiſche Jugend, Collegia Juridica zuleſen, in was vor einem parte Jurisprudentiæ, es auch ſeyn könte; wenn er nicht, entw der Licentiat, oder Doctor Juris iſt, und einmal publice in einer Juriſtiſchen Diſputation præſidiret hat.

5.

Wollen Wir, daß auf dieſe Licentiatos Juris, vor andern, ſolle reflectirt werden, daß ſie überall, in Unſern beyden Königreichen, Ober- und Unter-Gerichts-Procuratores ſeyn; wenn ſie darthun, daß ſie, in der Canzelley, ihr diploma Licentiæ præſentirt, und hierauf, daſelbſt, den fürgeſchriebenen Eid, und die Verpflichtung gethan haben, welche, von den Procuratorn, nach dem Geſetz, oder der allergnädigſten Verordnung, gefordert wird.

Der

Der dritte Satz.

Von der Beförderung zu Justiz-Bedienungen, der Fähigkeit der Bedienten, und was dabey zur Beförderung der Justiz, oder des *Studii Juridici*, nöthig seyn kan.

1.

Wie zuvermuthen ist, daß nicht sogleich so viele tüchtige, und in jure wohl unterrichtete, subjecta seyn werden, welche zu allerhand Aemtern, als Richter, Schreiber, oder Procuratores, bey den Unter-Gerichten, erfordert werden; ingleichen daß allezeit vernünftige, geschickte, und in den Gesetzen, wohl geübte Personen sich finden werden, ob sie gleich nicht studiret haben: so wollen Wir allergnädigst, daß solche Gesetzkundige Personen, ob sie gleich nicht studirt haben, wenn sie von der Juristen-Facultät, wie oben gemeldet ist, sich privatim haben examiniren lassen, und gute Zeugnisse erworben haben, vor andern, als Richter, und Schreiber, in Dörfern, oder Stiftern, wie auch als Unter-Gerichts-Procuratores, sollen gebraucht werden.

2.

Jedoch wollen Wir, cæteris paribus, bey gleichen Justiz-Bedienungen, studirte Personen denen, so nicht studirt haben, und keine bessere Zeugnisse vorbringen können, allergnädigst vorziehen.

3.

Es soll niemand, hinführo, anhalten, Procurator, bey dem höchsten Gerichte, zuwerden, ohne nur der studirt, und im Examine Juridico, dem besten character verdienet hat.

4.

Wollen Wir, bey ledig gewordenen Bedienungen, von Ober-Richtern, und Advocaten, bey dem höchsten Gericht, cæteris paribus, vor andern allergnädigst auf diejenigen reflectiren, welche Licentiati Juris sind, oder auch im Examine den besten character bekommen haben, und hernach den Verrichtungen eines Unter-Richters, oder ordinairen Advocaten, mit Ruhme, vorgestanden sind.

5.

Es soll keinem Gevollmächtigten eines Advocaten, bey dem höchsten Gerichte, erlaubt seyn, vor einem Gerichte, zuerscheinen; soferne er nicht examiniret ist, oder auch nur allein eine, von seinem Principalen selbst, unterschriebene Einlage zuübergeben hat; Wornach alle, denen es angehet, sich allerunterthänigst zurichten haben. Daher ge-

bieten Wir hiermit, und befehlen Unſerm Statthalter, in Unſerm Reiche, Norwegen, wie auch den Grafen, Stifts-Befehlshabern, Freyherrn, Biſchöffen, Amtmännern, Land-Richtern, Laugmännern, Präſidenten, Bürgemeiſtern, und Rath, Voigten, und allen andern, denen dieſe Unſere Verordnung, unter Unſerm Canzelley-Inſiegel, zugeſendt wird, daß ſie dieſelbe, an gehörigen Orten, zu eines jeden Nachricht gleich leſen, und kund machen laſſen. Gegeben, auf Unſerm Schloſſe, Friedrichsberg, den 10. Febr. 1736.

Unter Unſerer Königl. Hand
und Siegel.

Chriſtian, R.

Von den neuſten Merckwürdigkeiten der übrigen Univerſitäten, ſoll, in den künftigen Fortſetzungen, das nöthigſte beygebracht werden.

Ad pag. 3091. lin. 17. in der Note

Lis: viro vor vero.
Pag. 3093. lin. 2. lis: 1681. vor 1687.
Pag. 3098. lin. 18. in der Note lis: almam acad. vor alma, academiam.
Pag. 3103. lin. 10. lis: Wilna vor Wilde.
Ibid. lin. 17. lis: Büntings vor Bündings.
Pag. 3106. lin. 12. lis: amplificatorum.
Pag. 3107. in Noten lin. 4. lis: Buſenreit vor Buſereit.
Ibid. in Noten lin. 17. lis: Noeslerus vor Noeſterus.
Pag. 3109. in Noten lin. 2. lis: Philoſophica vor Juridica.
Ibid. lin. 6. lis: Joannes Theodoretus Arcerius.
Pag. 3111. lin. 16. lis: ſeculi XVI. vor XV.
Ibid. in Noten lin. 8. del. dieſe.
Pag. 3112. in Noten lin. antepen. lis: Rengeriana vor Regneriana.
Pag. 3116. in Noten lin. 9. lis: Juſtus vor Petrus.
Ibid. lin. 10. in Noten lis: Reynerus Prædinius.
Ibid. & ead. lin. lis: Prorector vor Rector.
Pag. 3117. in Noten lin. 10 lis: bekommt vor bekam.
Pag. 3118. lin. 27. in Noten lis: Hermannus vor Johann.
Pag. 3127. in Noten lin 2. lis: den 30. vor den 10den.
Pag. 3129. in Noten lin. 3. lis: Barchinger vor Berckinger.
Ibid. lin. 10. in Noten lis: f. 286. vor 297.
Pag. 3130. lin. 4. lis: bey jeder diſputation.

Pag.

Pag. 3130. lin. 5. in Noten lis: reſtauratio beyder wäre.
Pag. 3132. lin. 9. in Noten lis: Joann. Iſaac. Pontanus.
Pag. 3135. in Noten lin. antepen. lis: globo vor clobo.
Pag. 3137. lin. 15. lis: C. Ch. A vor A. Ch. C.

Ad pag. 3187. und die Note *z. u.* * ingleichen *p. 3191.* und die Note *y. 12.*

Von der Schule, und Ritter-Academie zu Sora.

Weil man ſonſt gar wenig zulängliche, und gegründete Nachricht, von der ehemaligen Ritter-Academie, zu Sora, in Dänemarck, findet; als halte vor nützlich, dasjenige, was mir davon bekannt, inzwiſchen, alhier mitzutheilen, bis der gelehrte, und fleiſige Herr M. *Albertus Thura* ſeine verſprochene Umbram Soranam, ſeu Regiam, & equeſtrem Academiam Danorum Soranam, quæ, priſtino tempore, laudatiſſime floruit, breviter deſcriptam, addita ad calcem appendice, de Schola regia Sorana, ejusque doctoribus, wircklich ans Licht ſtellen wird. Sora heiſt demnach, in der Däniſchen Sprache, Soröe, gleichſam von Söers-Oe, einer See-Inſul: weil 2. Seen daſſelbe zu einer peninſul machen. Es lieget 10. Meilen, von Coppenhagen. An und vor ſich, iſt es eine kleine Stad; inſonderheit aber deswegen berühmt: weil, daſelbſt, ehemal, die Prediger, Profeſſores, und andere Bedienten, an der Schule, und Academie, wohnten, welche ſich vereheliget hatten: indem es keinem Ehemanne, auſer dem Königl. Amtmann, oder Hofmeiſter, erlaubet war, innerhalb des Bezircks der Schule, zuleben. Der erſten Stiftung nach, aber war Sora ein Kloſter, welches, von den Söhnen des *Scialmo Vide* nemlich *Toko*, *Ebbo*, *Suno*, und *Aſſer* iſt aufgerichtet worden. Als *Toko* ohngefehr, ums Jahr 1150. ſtarb, und der Grund noch nicht geleget war, hinterlies er ſeinen übrigen Brüdern den Befehl, das Kloſter aufzubauen, und vermachte darzu die Helfte ſeiner Güther, wie auch überdiß 16. Marck Silber, wie *Hvitfeld* ſchreibet, nach anderer Bericht aber 16. Marck Goldes. Darauf fingen dieſe Brüder, im folgenden Jahre, den Bau an; wiewohl das Gebäu anfangs, mit ſehr geringen Unkoſten, eingerichtet ward, und nur, in Abſicht des folgenden, ein Abriß war. In dieſes Kloſter ging der vierte unter den gemeldten Brüdern, *Aſſer*, mit dem Beynamen *Rög*, als der erſte Monch, und bereicherte daſſelbe, mit einem groſen Theil ſeiner Güther. Nachhero beſchloſſen *Abſolon Vide*, und ſein Bruder, *Esbern Snare*, welche Söhne des gedachten *Aſſers* waren, ein prächtigers Gebäude aufzuführen, und nachdem dieſes geſchehen war, brachte *Abſalon*, der ſchon

Biſchoff, in Roskilde, geworden war, Mönche vom Ciſtercienſer Orden in daſſelbe, welche er, aus dem Kloſter, zu Esrom, genommen hatte. Er legte 38. Dörfer, den dritten Theil von den Zehenden, zu Roskilde, und die Biſchöffliche Zehenden der Gegend Ringſted an daſſelbe, forderte aber von den Mönchen, welche dieſe reiche Einkünfte genieſen wolten, daß ſie eine Däniſche Hiſtorie ſchreiben ſolten. Allein wie man dieſem nicht nachkam: ſo entzogen deſſen Enkele von ſeinem Bruder, *Esbern*, ihnen 14 Dörfer, wiewohl andere von ebendieſer Familie, durch allerhand Vermächtniſſe, den Schaden wieder erſetzten. Dazu kamen noch unterſchiedene privilegia, durch welche das Kloſter, in einen beſſern Zuſtand, geſetzt worden iſt, als vom *Valdemar*, *Chriſtophorus*, *Ericus*, und *Joannes*, von den Römiſchen Päpſten, *Lucio*, anno 1181. *Urbano III.* anno 1187. *Innocentio III.* 1198. und 1213. *Gregorio IX.* anno 1227. und 1235. *Innocentio IV.* anno 1243. und 1248. *Joanne*, anno 1334. Dieſes alles iſt, durch die Reformation, gleichſam in einem Augenblick, zernichtet worden, daher die Grabſchrift des letzten Abts ſehr wohl hieher, kan gedeutet werden:

Quisquis es, humanis noli confidere rebus,
Tam nihil eſt magnum, quin queat eſſe nihil.

Denn da die Reformation einfiel, und die Mönche fortwandern muſten, wurden die Einkünfte anfangs, in die Königl. Schatzkammer, gezogen, und Amtmänner dahin geſetzt, nachhero ward der Ort, auf Befehl *Friderici II.* im Jahre 1586. in eine Schule verwandelt. Hiervon iſt noch folgendes Carmen vorhanden:

Hæc loca, quæ rebus ſtudiisque dicata fuere,
Divinis pietas quod ſanxit priſca, fidesque,
Invaſere greges fratrum mercede rudentum,
Qui ventris ductum, pulſa pietate, ſecuti
Barbariem ſpretis ſparſerunt artibus orbe.
Hos procul hinc pepulit mediis lux orta tenebris
Lux veri & recti ſcripturis eruta ſacris,
Hos porro hinc abiget Muſis inſtructa juventus
Quam fovet & format veteri nunc reddita formæ
Dives agris ſilvis piſcoſis dives & undis
Sora tuis, Rex, auſpiciis, *Friderice Secunde*,
Atque tuo nutu, te ſervet ſancta moventem
Fundantemque ſcholas, & Danica ſceptra regentem,
Imperii frænis qui magnum temperat orbem,
Et fructu optato faxit ſchola cœpta redundet.

Unſer

Unter den Gesetzen, welche der hochseelige König, **Friedrich** *II.* der Schule gegeben hat, kömmt auch dieses vor, daß 30. adeliche, und 30. andere Kinder, von vornehmen Geschlechte, daselbst, freyen Unterhalt haben solten, wiewohl niemand, unter die Zahl der Schüler, solte aufgenommen werden, der nicht zuvor den Donat wüste. Es wurden gewisse Ephori, und Oeconomi, verordnet, welche, zu Sora, wohnen, und das Beste der Schule besorgen musten. Diese sind gewesen: 1) *M. Christianus Maccabæus*, der nachher Archi-Diaconus, zu Lunden, in Schonen, geworden ist. 2) M. *Joannes Michaelis Randrusius*, starb, 1601. 3) *Nicolaus Kragius Ripensis*, vorher Professor, in Coppenhagen, starb, 1606. 4) M. *Jonas Venusinus*, war auch zuvor Professor der hohen Schule, in Coppenhagen, und starb, 1608. Von ihm berichtet der Herr *Resenius* folgende seltene Nachricht: Majores, de eodem *Venusino*, narrant, in juventute, comparasse sibi amulum, cui familiaris, ut appellant, rectius malignus inerat spiritus, cujus quidem suggestionibus, & monitionibus, magnam sibi solertiæ, & eruditionis acquisiverat famam, eo adjuvantem, ut & Hafniæ fieret Professor, & Soræ Oeconomus; sed eventu alio, quam optaverat: quippe præter votum nactus sibi cacodæmonem in annulo adeo assiduum socium, ut familiaritate ejus solvi, neutiquam posset. Abjectus enim in pyras, in latrinas, immo in profundum quoque maris redibat, ut miser digito sentiret impressum, cum nihil minus expectaret. Quorum omnium ultimus finis erat, ut in puteo Sorensi *Venusinus* reperiretur tandem suffocatus, sive per generis humani hostem, sive per suam ipsius desperationem. 5) M. *Joannes Stephanius*, starb, 1623. Endlich richtete der hochseel. König, **Christian** *IV.* an diesem Orte, eine adeliche und Ritter-Academie auf, welche er, mit ansehnlichen Einkünften des Klosters, Mariboe, das, auf Laland, gelegen war, versahe, und überdieß mit prächtigen Gebäuden auszierte. Die Fundation, in welcher dieser grose König bezeugt, daß er die Academie, als seine Tochter, liebe, berichtet solches ausführlicher, und thut kundlich dar, mit welchen grosen Unkosten, diese hohe Schule sey gestiftet worden. Uber diese Academie, und die Schule ward ein Edelmann, als Hofmeister, von dem Könige, bestellet, der die Einkünfte, von dem Kloster, Borglum, in Holstein, zugewiesen hatte, nach dessen Abgang, solte den Reichs-Räthen frey stehen, drey Edelleute vorzuschlagen, aus welchen der König alsdenn einen wählen wolte. Ebendieser Hofmeister war perpetuus rector, und zugleich verbunden, ebendie Verrichtungen zubeobachten, welche, auf andern hohen Schulen, den Rectoribus

bus zukommen. Folgende ſind, als Hofmeiſtere, ernennet worden: 1) *Juſtinus Hög*, Ritter vom blauen Bande, trat dieſes Amt an, 1623. und verwaltete es, 17. Jahre lang, bis 1640. in welchem Jahre, er mit Tode abginge. 2) *Henricus Rumelius*, von 1640. ſtarb 1653. 3) *Falco Goë*, trat an, 1649. 4) *Georgius* Roſencranz war der letzte Hofmeiſter, auf dieſer Academie. Die Namen der Profeſſorum, die ſich, auf der hohen Schule, zu Sora, herfürgethan haben, verdienen nicht weniger, hier, einen Platz, und ſind folgende;

Theologi:

D. *Joannes Cluver*, von 1624. bis 1630. da er Propſt, in Dithmarſchen, ward; D. Chriſtian Matthiä, begab ſich, im Jahre 1630. nach Holland, und ſtarb, zu Haag, 1639; D. *Nicol. Martini Schelderupius*, war anfangs Profeſſor Logices, und darauf Theologiæ, ſtarb, zu Sora, 1640; D. Joachim Krakewitz, ward ebenfals, aus einem Profeſſore Logices, Profeſſor Theologiæ, und ſtarb, 1642; D George *Witzlebius* ward hernach Profeſſor Theologiæ, zu Coppenhagen.

Jurisconſulti und Philoſophi:

D. *Henricus Ernſtius*, Juris und Ethices Profeſſor, und hernach Aſſeſſor, im höchſten Gerichte, ſtarb, zu Coppenhagen, 1665. D. *Joann. Meurſius*, von Geburt, ein Niederländer, Königl. Hiſtoriographus, und Profeſſor Politices, ſtarb, 1639; D. *Joannes Faber*, Prof. Eloqv. ſtarb, zu Coppenhagen, 1659.

Medici, Phyſici, und Mathematici:

D. Joachim *Burſerus* ſtarb, 1631; D. *Joannes Laurenbergius*, Prof. Matheſ; D. *Georg. Kruguius*; D. *Juſtus Cortnommius*; M. *Sebaſt. Laurembergius.*

Hiſtorici:

M. *Stephanus Joannis Stephanius*, vorhero Prof. Eloqv; M. *Vitus Beringius*, nachhero Königl. Hiſtoriographus, und Aſſeſſor, im höchſten Gerichte; M. *Laurentius Bordingius*; M. *Eraſmus* Brochmann, ward nachgehends Prof. Theol. zu Coppenhagen; D. *Chriſtianus* Lodberg, erhielte nachhero das Biſchoffthum, Ripen.

Profeſſores Eloqventiæ:

M. Chriſtoph Heidmann; M. *Joannes Rave* ward anfangs Profeſſor Geographiæ und Chronologiæ, darauf Prof. Eloqv. und Logices, endlich aber im Jahre 1646. abgeſetzt: weil er ſeiner Obrigkeit nicht gehorchen wollen, worauf er ſich, nach Danzig, begeben hat; M. *Nicolaus Agardus*; M. *Hieronymus Veitzius.*

Profeſ-

Professores Linguarum orientalium.

M. *Martinus Trostius*, ginge nachgehends, nach Wittenberg; M. *Biorno Drachardus*; M. *Albertus Mejerus.*

Professor linguæ Gallicæ.

Daniel Matras.

Es haben unterschiedene vornehme Herren diese hohe Schule besucht, als: *Fridericus*, ein Prinz *Christiani IV.* und nachgehends König in Dänemarck, kam, im Jahre 1624. nach Sora, und bliebe, an diesem Orte, bis 1627; *Joannes Philippus*, ein Prinz von Glücksburg, hielte sich vom [illegible]nat, Nov. 1639. bis zu ebendiesem Monat des folgenden Jahres, daselbst, auf; *Vilhelmus Christophorus*, und *Georgius Christianus*, Landgrafen von Hessen, lebten, vom Jahre 1642. bis 1644. zu Sora; *Franciscus Philippus*, ein Prinz des Herzogs, *Philippi*, zu Glücksburg; und *Joannes Bugislaus*, ein Prinz des Herzogs, Friederichs, von Norburg, blieben, 5. Jahre, an diesem Orte, nemlich vom Jahre 1641. bis 1646; *Georgius*, Landgraf von Hessen, Graf zu Catzenellenbogen; *Christianus Augustus*, Herzog zu Sleswig, Graf zu Oldenburg, und Delmenhorst; *Valdemarus Christianus*, Graf zu Sleswig, und Holstein, war, alda, von 1630. bis 1636; *Volfgangus Jacobus*, ein Baron, studirte, zu Sora, 1639.

Auser diesen befand sich eine grose Menge von Edelleuten, an diesem Orte, welchen zu Gefallen der hochseelige König, **Christian** *IV.* Fechtmeister, Mahler, Bereiter, Tanzmeister, und andere mehr salarirte, damit sie Gelegenheit haben könten, in allerhand ritterlichen Ubungen, sich zuexerciren. Hievor, wie auch, vor seine Kost, gab ein Student, jährlich, 150. Reichsthaler, bis er anfing reiten zulernen, da er 200. Rthlr. zahlen muste. Wer aber sich auf solche ritterliche Ubungen nicht legen wolte, der durfte nur, wöchentlich, einen Rthlr. vor seine Kost erlegen. Diese hohe Schule dauerte, bis aufs Jahr 1665. in welchem beschlossen worden, daß es, bey der Academie, in Coppenhagen, verbleiben, und die Einkünfte, zu Sora, zu einem andern Gebrauche verwandt werden solten; welches auch geschehen ist, da indessen die Professores an andere Oerter berufen worden, oder, daselbst, gestorben sind. Von der Zeit an, ist nur eine Schule, zu Sora, bey welcher der König, **Christian** *IV.* im Jahre 1623. die Einrichtung machen lies, daß, auser den adelichen, nur 40. Schüler, von bürgerlichem Stande, daselbst, unterhalten werden solten; wenn aber jemand, über die gesetzte Zahl, angenommen würde, er vor jede Wa-

che einen Rthlr. Koſt-Geld bezahlen müſte, dann auch, daß niemand, über eine Zeit von 6. Jahren, freye Koſt genieſen ſolte. Es ward auch angeordnet, daß 2. Rectores, einer, vor die Adelichen, der andere, vor Bürger-Kinder, ſeyn ſolte; wiewohl dieſes nicht lange gewähret hat.

Die Rectores an der Schule ſind geweſen:

M. *Nicolaus Gludius*, anno 1586; M. *Joannes Stephanius*, ſtarb, 1597; M. *Nicol. Erythræus*, ward, 1608. Lector Theologiæ, zu Lund, in Schonen; M. *Severinus Andreæ* kam, im Jahre 1611. als Prediger, nach Ripen; M. *Janus Dionyſii Jerſinus* ward, 1615. Profeſſor, zu Coppenhagen; M. *Eraſmus Jani Vardenſis*, war nachgehends Hofmeiſter, bey einem Prinzen des Königs, Friedrichs *III.* und Canonicus, zu Rœskilde; M. *Joannes Eraſmus Brochmannus* ward, 1621. als Profeſſor, nach Coppenhagen, berufen: M. *Martinus Matthiæ* kam, 1622. als Schloß-Prediger, nach Friederichsburg; M. *Nicolaus Schelderupius* ward, 1626. Prof. und Paſtor, zu Sora; M. *Chriſtophorus Chriſtiani* erhielt, 1630. ein Prediger-Amt, zu Stege; M. *Joannes Jani Svaningius*, ward 1635. Propſt, auf der Inſul, Same; M. *Albertus Meierus* ward, 1640. als Profeſſor, auf der Academie, Sora, beſtellt; M. *Eraſmus Vindingius* erhielt ein Profeſſorat, zu Coppenhagen, und ward endlich Aſſeſſor, im höchſten Gerichte; M. *Nicolaus Serupius* ward, 1652. Prediger, in Ripen; M. *Joannes Leth* ward, 1656. als Prediger, an die Kirche, Ringe, in Fühnen, geſetzt, und endlich Königlicher Confeſſionarius; M. **Caſpar** *Smetius* bekam, 1660. eine Prediger-Stelle, in Fühnen; M. **Chriſtian** *Oernius* nahm ſelbſt, 1697. ſeinen Abſchied, von der Schule; M. *Joannes Vandalinus*, ein bekannter Theologus, der nachher eine Zierde der hohen Schule, zu Coppenhagen, geweſen iſt.

Ad p. 3186. zur Note x11*

Profeſſores auf dem *Archi-Gymnaſio* zu Rom.

Der Catalogus Profeſſorum Archi-Gymnaſii, zu Rom, vom Jahre 1734. bis 35. zeiget, was, damals, vor Gelehrte, auf dieſem Gymnaſio, öffentlich dociret haben. Es hieſen dieſelben, wie folget:

Bonifacius Spretti, à Ravennate, S. Conſiſtorii Advocatus, & Rector deputatus.

Darius Guicciardus, ex oppido Telii diœceſis Comen. ſupranumer.

Polycarpus de Burgos, Granatenſis Ordinis Carmelitarum.

Pantaleon Balſarinus, Chius.

Angelus Guilielmus Molus, Comenſis, Procurator General. Ordin. Prædicator.

Domini-

Dominicus Vrsaya, à Bosco, in provincia Salernitana, Lector Primarius juris Canon. jubilatus.
Sanctes Lanuccius de Mondavio, Fanen. diœcesis Lector primarius juris Canonici.
Thomas Antonius Emaldi, Lugensis.
Pompejus Vrsaya, Romanus Supranumer.
Petrus Antonius Danieli, Roman. Supranumer.
Mag. *Joann. Antonius Vulpius*, Asculanus.
Mag. *Raimundus Tarozzius*, Romanus.
Julius Cæsar Fidus, Farfensis, in Jure Civ. Lector Jubilatus.
Joann. Pigantius, Comaclensis.
Dominicus Quartaironus, Messanensis.
Don Paulinus à S. Josepho, Lucensis Clericor. pauperum Scholarum piar.
Joannes Bouget, Andegavensis.
Hieronymus Augustinus Zazzari, Aretinus, Ordin. Eremitar. S. Augustini.
Jacobus Balsarinus, Methonensis Supranumer.
Don Didacus de Revillas, Mediolan. Congregat.
D. *Hieronym. de Lombardia*, Supranumer.
Andr. Scander, Cyprus Maronita.
Vincentius de Comitibus, Bergomensis, Ordinis minorum Conventualium, & pro eo.
Cajetanus Corucci, Agnionensis.
Marcus à Turre, Veronensis.
Cælestinus Civarronus, Leonissanus.
Alexander Pascolus, Perusinus.
Franciscus Soldatus, Roman.
Don Hieron. Curlo, Januensis Cleric. Regular. Minor.
Dominicus Theoli, Romanus.
Francis. Maria Gasparrus, Roman. Lector Primarius, Juris Civilis Jubilatus, & primus Capitolii Collateralis.
Caspar. Magnonus, olim *Cagnettus Veliternus*.
Nicol. Michael Angelus de Rocca, Contrada Senogallien. diœcesis.
Antonius Cocchius, Hernicus.
Marcus Angelus Marchangeli, Sabinens. Supranumer.
Nicol. Ridolphi, Florentinus, Ord. Prædicator.
Dionysius Ecchellensis, Romanus.
Mag. *Cosmus Grilli*, Messanensis, und
Joann. Bottari, Florentinus.

Ad p. 3188. lin. 7. in Noten

Lis: Danckelmann vor Dancuelmann.
Pag. 3189. lin. 8. lis: 1661. vor 1664.
Pag. 3190. lin. 1. lis: Magdalenæum.
Ibid. lin. 2. in Noten, lis: Theol. Doctor.
Ibid. lin. 31. in Noten, lis: Albertus Menno vor Phipp. Theodor.
Pag. 3200. in Noten, lin 8. lis: Herzog, vor Erz-Herzog.
Pag. 3204. lin. 11. in Noten, lis: p. 319. vor 913.
Pag. 3205. dele die ganze Note x 13.
Pag. 3207. lin. 22. in Noten, lis: Aglosſoſtomographia, vor Aglosſoſtomagraphia.
Pag. 3208. lin. 9. in Noten, lis: Johann George vor George.
Pag. 3213. lin. 18. lis: Ceſena vor Cæſena.
Ibid. lin. 11. dele: Gl' Arcadi.
Pag. 3219. lin. 16. in Noten, lis: waren, vor war.

Ad p. 4719. in Noten.

Von der *Academie des Sciences* in Franckreich.

Von der Hiſtoire, und den Memoires de l' Academie des Sciences iſt jährlich ſeit 1699. ein Theil zu Paris in 4to. herausgekommen. Weil aber dieſe Ausgabe allzukoſtbar: hat ſie Peter Mortier, der Buchhändler in Holland, in gros 12mo. von neuen auflegen laſſen. Da aber durch den ſtarcken Abgang verſchiedene Bände davon ſo ſelten geworden, daß man von dem ganzen Wercke keine vollſtändigen Exemplaria mehr haben kann: ſo will ermeldter Verleger ſolchem Mangel durch folgenden Vorſchlag abhelfen. Das Werck verkauft er nemlich vollſtändig, inclusive des Jahres 1740. nebſt 3. Bänden von Regiſtern für 50. Rthlr. bis zur Leipziger Michaelis-Meſſe 1745. Die ermangelnden Jahre 1704. 5. 6. und 7. läſt er dahero auch zwiſchen hier und der Michaelis-Meſſe 1746. von neuen drucken. Es findet ſich, auſer den Schriften, die man in dieſer Sammlung antrifft, noch eine groſe Menge anderer Wercke, die vor dem Jahre 1699. von einzelnen Mitgliedern verfertiget; aber doch von der Academie gut geheiſen worden. Dieſe wird gedachter Mortier künftig einmal in ebendem Format, wie ſeine Hiſtoire der Academie drucken; um die Liebhaber in den Stand zuſetzen, alles, was mit einer ſo berühmten Geſellſchafft in einer Verbindung ſtehet, für einen geringen Preiß zuhaben.

Ad

Ad p. 5278. in Noten.

Die Leipziger Universität hat vor andern sich bishero allerhand besondern Glücks rühmen können. Denn nicht nur die Königl. Polnische älteste beyde Prinzen haben dieselbe zeithero zu verschiedenen Malen mit Dero hohen Gegenwart begnadiget, und sich gefallen lassen, denen zu solchem Ende von den dasigen Herren Professoribus angestellten öffentlichen Red-Ubungen, und Disputationen gnädiges Gehör zugeben, und sich sehr vergnügt darüber zubezeigen; sondern es haben auch den 2. Aug. 1743. Se. Hoch-Reichs-Gräfl. Excellenz, der Erlauchte, und Hochgeborne Herr, Herr **Ernst Christoph des H. R. R. Graf von Manteufel**, des weissen Adler-Ordens Ritter, Sr. Königl. Majestät in Polen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hochbetrauter Cabinets- und Staats-Minister, Starost von Nowowar, Erb-Schloß- und Burg-Gesessener zu Kerstin, Gandelin, Kruckenbeck, Kruhna, Lauer, und Gönsdorf ꝛc. an ermeldtem Tage Dero funfzigjähriges academisches Jubel- und 68stes Geburts-Fest öffentlich, und mit vieler Zufriedenheit, in besagtem Leipzig feyerlich begangen. Es ist dieß eine Begebenheit, welche so seltsam, als rühmlich, und mehr gedachter Universität ein groses Lustre gibt, auch deutlich genug zeiget, was für grose Liebe zu den Wissenschaften hochgedachter Graf, in seinem Alter noch, unterhalte. Dahero ist billig, daß ein solcher solenner actus bis auf die späte Nachwelt verewiget, und zu dem Ende desselben bey aller Gelegenheit gedacht werde. Ich habe dannenhero auch alhier das wichtigste davon bemercken wollen.

Merckwürdige Begebenheit bey der *Universität* zu Leipzig.

Als sich nemlich Ihro Königl. Maj. von Polen dieß Vorhaben Sr. Hochgräflichen Gnaden vortragen lassen: beorderten Selbige zu Bezeigung Dero beharrlichen Königl. propension gegen Dero Staats-Minister, und zu einem unschätzbaren Kennzeichen Ihro Königlichen Huld, und Gnade, gegen Dero getreue Academie Leipzig, den Herrn Hofrath, und Geheimden Cabinets-Secretaire **von Walther**, im Allerhöchsten Namen Ihro Majestät, dem schon oft gedachten actui beyzuwohnen. Sie ertheilten demnach nur ermeldtem **Herrn von Walther** nachstehendes Creditiv:

Nachdem ohnlängst Ihro Königlichen Majestät von Polen, und Churfürstlichen Durchl. zu Sachsen, des geraume Zeit her zu Leipzig lebenden Cabinets-Ministri, und würcklichen Geheimden Raths, auch des weissen Adler-Ordens Rittern, Herrn **Grafens von Manteufel** Vorhaben, bey dasiger Universität das Jubileum seiner, vor 50. Jahren

daselbst angetretenen Studiorum feyerlich zubegehen, nebst desselben geziemenden Ansuchen, daß dabey dem Hof Rath **von Walthern**, als einem derer noch lebenden Cabinets-Secretarien, welche vordem unter seiner Ministerialischen Anführung, und Direction, gearbeitet, und mit dem er, der Herr Graf, jederzeit bey einerley in ihm gesetzten Vertrauen wohl zufrieden gewesen, zuerscheinen erlaubet werden mögte, gebührend hinterbracht, und vorgetragen worden, und Höchst Dieselben nicht nur in Gnaden darein gewilliget, sondern auch, je selten er dergleichen Fälle sich begeben, zu einem desto gewissern Denckmahl Ihrem obernannten Cabinets-Ministro beharrlich zutragenden Allergnädigsten propension sowohl, als zum Kennzeichen, wie werth Ihro Königl. Maj. die Universität Leipzig schätzen, derselben gleichfals in besondern Gnaden wohl wollen, und an alle dem, was zum Ansehen, und zur Aufnahme eines dem Publico, und der Jugend so nützlichen Corporis, als selbige ist, ein allergnädigst Wohlgefallen haben, und Theil nehmen, den allermildesten Entschluß gefasset, von Ihrentwegen selbst vorgedachten Hof-Rath dieser Festivität assistiren zulassen: als wird hierauf dem Hof-Rath, und Geheimden Cabinets-Secretario, **George Wilhelm von Walthern**, allergnädigst aufgegeben, und befohlen, daß gegen die auf nächst kommenden 2. August anberaumte Gräflich-Manteufelische Begehung seines Academischen Jubilei, er sich nach Leipzig begeben, und desselben Feyer, von wegen, und im Namen Ihro Königl. Maj. beywohnen, und bey dieser allergnädigsten, ihm gegönneten Commission, und Ehre, die Leipziger Universität sowohl, als den Herrn **Grafen von Manteufel** selber, Ihro Königl. Maj. Allergnädigsten Andenckens, Protection, und Hulde, versichern möge, und solle. Wornach sich also mehr ermeldter Hof-Rath, und Geheimder Cabinets-Secretarius allergehorsamst zuachten wissen wird. Geben unter Ihro Königl. Majestät eigenhändiger Unterschrifft, und vorgedruckten kleinern Insigel zu Dresden den 24. Jul. 1743.

AUGUSTUS Rex.

(L. S.) **G. v. Brühl.**
F. L. von Saul.

Nächstdem hatte der Herr Professor **Jöcher**, als damaliger Decanus der Philosophischen Facultät, in einem gelehrten Lateinischen Programmate, alle in Leipzig anwesende, hohe, und niedere Standes-Personen zu dem bevorstehenden actu eingeladen. An dem hierzu bestimten

bestimten Tage selbst, gleich frühe Morgens, erschienen einige Deputirte von den vornehmsten Fecht- und Tanz-Böden in des Herrn Grafens Behausung: da denn im Namen eines jeden Bodens ein Cavalier eine wohl ausgearbeitete Rede hielt, und Seiner Hochgräfl. Excellenz zu dem feyerlichen Tage Glück wünschten. Bey dem Fecht-Boden that dieses der junge **Herr von Holzendorf.** Kurz darauf kamen die Herren Professores, **Christ,** und **May,** und überreichten im Namen der Universität ein Lateinisches Gedichte, begleiteten auch Se. Excellenz nach dem Auditorio Philosophico, alwo bey zahlreicher Versammlung der anwesenden Herren Professoren, und anderer vornehmen Zuhörer, der Freyherr, **Joachim Ernst von Manteufel,** eine gelehrte Rede hielt **von der Billigkeit, daß ein Minister in seinem Alter die Ruhe genieße.** Nach Endigung dieser Rede verfügten sich Seine Excellenz nach dem Apelischen Garten, alwo Dieselben eine Tafel vor 70. Personen hatten zubereiten lassen, und empfingen daselbst unter 3maliger Abfeurung einiger Stücke den Königlichen Herrn Commissarium, **Herrn von Walther;** die übrigen Gäste aber mit Trompeten, und Paucken. Eine Tafel-Music, darzu die Poesie der Herr Professor **Gottsched** verfertigt hatte, machte den Beschluß. Abends brachte sodann ein Theil der in Leipzig studirenden vom Adel- und Bürger-Stande Seiner Hochgräflichen Excellenz eine Music, worbey Herr **George Wolf** *Erasmus* **von Hartitzsch** eine wohlgesetzte Anrede mit allgemeinem Beyfall der allerseits hohen Anwesenden in teutscher Sprache hielt. Nachgehends sind sämtliche gehaltene Glückwünschungen nebst einer Beschreibung dieser Solennität im Drucke erschienen. Hier ist vor andern noch die Inscriptio nova Domini *Comitis de Manteuffel* in Album, seu Matriculam Academiæ Lipsiensis d. 2. Aug. 1743. merckwürdig, welche also lautet: Beneficio summi Numinis quinquagesimus annus exactus est, ex quo civitatem Academicam adeptus, sapientiæ, & literarum studia colere, his ipsis tabulis nomine inscripto cœpi, quorum studiorum constanter, & impense amantissimus, post varios casus, variosque labores superatos, primarios honores gradatim impetratos, feliciter gestos, ac sponte tandem positos, optimorum Principum *Augustorum II. & III.* ad hunc usque diem perennante fruens munificentia, in hoc sacrum musis nemus, mente, & corpore, vegetus, valensque me recepi, in eo ut ineuntis adolescentiæ annos quatuor transegi, ita quantum superest ætatis, fortunante Deo, acturus. Hujus prosperitatis adeo infrequentis exemplum & memoria ut constaret, huic libro nomen meum denuo inserui,

ac

ac ſubſcripſi, quinquaginta ſtipendiorum his bonarum artium, & ſapientiæ caſtris veteranus.

E. C. C. de M.

Lipſiæ d. XXII. Jul. / II. Aug. Natali meo.

LXVIII. a. c. MDCCXLIII.

Von Stift. u. Einweihung der neuen Univerſität zu Erlangen.

Die Teutſchen Univerſitäten vermehren ſich auch noch immer merklich. Nur vor wenig Jahren, iſt auch die Stad Erlangen dieſes Glücks theilhaftig geworden, daß man nun in ihren Ring-Mauern einen ſolchen Muſen-Sitz wahrnehmen kan. Ich halte dahero vor dienlich, einige Nachricht von dieſer neueſten Academie, deren Stiftung, auch Einweihung, deme einzuſchalten. Bereits der Marggraf **George Friedrich Carl** zu Bayreuth, des itzt regirenden Marggrafens Herr Vater, hatte ſchon den Entſchluß gefaſſet, in Erlangen eine hohe Schule zuerrichten. Allein er konte doch mit dieſem ſeinen Vorſatze nicht durchdringen: ſondern das Glück war ſeinem Durchlauchtigen Hertn Sohne, Marggraf **Friedrichen**, aufbehalten, denjenigen Ort, welcher vormals aus einer Wüſten den Flüchtlingen der Chriſten zur Freyſtad dienen müſſen, nunmehro gar zu einer angenehmen Wohnung der Künſte, und zu einer Vormauer der Religion, zumachen. Es wurden ihm aber doch anfänglich ebenfals faſt unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg geleget, weswegen er beynahe ſchon ſelbſt zweifelte, dieß rühmliche Vorhaben ausführen zukönnen. Ebendeswegen mogte der Herr wohl bewogen worden ſeyn, ſchon 1741. das ſo genannte Collegium Chriſtian Erneſtinum zu Bayreuth in eine Academie zuverwandeln. Selbiges hatte 1664. der Hochſeelige Marggraf **Chriſtian Ernſt** geſtiftet, welcher, bey ſeinem kriegeriſchen Geiſte, ſich auch die Aufnahme der ſchönen Wiſſenſchafften eifrigſt angelegen ſeyn lies, und zu dem Ende die Verfügung traf, daß viele Stipendiaten ihre Verpflegung daſelbſt bekamen, auch 4. bis 5. Profeſſores, nebſt einigen Sprach- und Exercitien-Meiſtern, unterhalten wurden. Dieſes Collegium nun war es, welchem der itzt regirende Herr Margraf die Geſtalt einer ſolchen Academie gab, daß auf ſelbiger die Jugend in höhern Wiſſenſchafften vollkommen gemacht werden ſolte, ohne nöthig zuhaben, auswärtige Univerſitäten zubeſuchen. Ihro Durchlaucht. machten zu dem Ende auch verſchiedene Stipendia academica aus, und nanten dieſe neue Academie, nach

nach Dero hohem Namen, die Friedrichs-Academie, als selbige den 21. Merz 1742. eingeweihet wurde. Sie erklärten anbey den damaligen älteſten Profeſſorem des geweſenen Collegii, **Kripnern**, zum erſten Pro Rector. Als er aber bald darauf, nach einem halben Jahre, ſtarb: folgte ihm der Herr Profeſſor **Ellrod** in dieſem Amte. Das Andencken ſolcher Stiftung iſt durch eine in Gold, und Silber, geprägte, und ausgetheilte Medaille verewiget worden, auf deren einer Seite das Bruſt-Bild des Durchlauchtigſten Stifters, mit der Umſchrift, zuſehen: Non viget quicquam ſimile, aut ſecundum. Auf der andern Seite aber ſtehet eine, aus den Wolcken hervorbrechende, Sonne, mit den Worten, im Abſchnitte: Lucem redde tuæ, Dux bone, patriæ.

Indeß lieſen gleichwohl Ihro Durchlaucht. nicht nach, alles mögliche anzuwenden, Dero feſt geſetzten Endzweck völlig vollends zuerreichen. Die Hoffnung darzu erwachte auch gleichſam von neuem wieder, da der Churfürſt zu Bayern, unter dem Namen **Carls** *VII.* den Kayſerlichen Thron beſtiegen hatte, und wegen der damaligen, für ihn betrübten, Zeit-Läufte die Freundſchafft der groſen Reichs-Fürſten nöthig hatte. Dieſe günſtigen Umſtände machte ſich demnach der Herr Marggraf zu Nutze, und wurde auch in dem löblichen Eifer von ſeiner Gemahlin noch mehr angefeuert. Dieſe hohe Prinzeſſin, Namens *Friderica Sophia Wilhelmina*, eine Tochter des groſen Königs in Preuſſen, **Friedrich Wilhelms**, hat ſich in dieſem Stücke ihrem Gemahl vollkommen ähnlich gemacht, daß ihre Liebe, und Sorge vor das Aufnehmen guter Wiſſenſchafften, verdienet bewundert zuwerden. Was demnach Gros-Britannien in ſeiner unſterblichen *Carolina* bewunderte, das muß man auch in dem Geiſte der grosmüthigen *Friderica Sophia Wilhelmina* verehren. Jene ſtiftete die Göttingiſche Academie; und dieſer kan man in der That ein gleiches, wegen Erlangen, zuſchreiben. Ihre Königliche Hoheit, die Frau Marggräfin, ſind eine Dame, welche ſich nicht nur gegen die Wiſſenſchafften, und wahrhaftig gelehrte Leute, ſehr gnädig bezeigen; ſondern auch eine durchdringende Einſicht in dieſelben beſitzen. Man wird nicht leicht ein Syſtema groſer Philoſophen finden, deſſen Dieſelben nicht kundig wären. Auch diejenigen, welche um Ihro Hoheit ſeyn wollen, müſſen dahero weniger Eitelkeit, und deſto mehrern Geiſt, und Verſtand, haben. Zum Exempel deſſen kan vor andern die Aebtiſſin von Sonsfeld, eine der klügſten, und grosmüthigſten Damen, wie auch die Fräulein **von Marwitz**, eine Marggräfliche Hof-Dame, dienen,

welche letztere mit einer so grosen Erkäntniß begabet ist, daß sie auch wohl ein Paar Gelehrte übersehen kan. Was Wunder demnach, daß auch der Durchlauchtigste Herr selbst ein Regent ist, welcher glaubt, der Lorbeer schmücke ihn eben so schön, als der Fürsten-Huth, und ein ungemein gnädiger Herr gegen gelehrte Männer ist; zumaln er auch selbst den Werth gründlicher Gelehrsamkeit zuschätzen weiß. Er ist ein Herr von 34. Jahren, indem er 1711. den 10. May geboren worden. An. 1729. hielte er sich, Studirens halber, zu Geneve auf, wo er die Süssigkeit der schönen Wissenschafften recht schmecken lernen. Es ist anbey einer der schönsten Prinzen, und seine Bildung recht fürstlich. Man verstehet jedoch eine männliche Schönheit. Die lange Pracht seiner Glieder schmücket das Haupt mit einem ungemeinen Ansehen, und alle Züge stimmen in ihrer Vollkommenheit zusammen. Wenn man itzt denckt, er sey strenge: so ist er die Liebe selbst, wenn er recht betrachtet wird. Itzt erblickt man ihn, als einen Menschen-Freund. Aber wer ihn recht ansihet, der geräth billig in Ehrfurcht, und Verwunderung. Das macht der Geist, der in dem Helden denckt, und aus dem Fürsten hervorleuchtet. Wer ihn vor dem Kriegs-Heere gesehen hat, wo er der Gefahr, und Ehre, entgegen gegangen, der erstaunet über seinen Muth; und wer ihn dargegen in dem Wohn-Hause der Künste in seiner holdseeligen Freundlichkeit ansihet, der wird fast irre, ob es ebenderselbe Fürst sey. Wir müssen oft zufrieden seyn, wenn ein Regent sich, nur nicht als einen Wüterich, gegen seine Unterthanen aufführet. Mehr höchst gedachten Herrn Marggrafens Durchlaucht. aber werden durchgehends, als ein Fürst, beschrieben, der gerne alle seine Unterthanen glücklich mache, der standhaft, gerecht, huldreich, weise, unermüdet, ohne Ansehen der Person, und voller Vorsorge vor das Beste des Staats, sey. Derselbe ist demnach der Stifter der Erlangischen Universität, wodurch er seinen hohen Namen, bey der Nachwelt, um so vielmehr verewiget hat. Sobald nemlich nur der Herr Marggraf die Kayserlichen Privilegia zu Errichtung einer Universität ausgewürcket hatten: wurden Sie schlüssig, den neuen Musen Sitz nach Dero Stad Erlangen zulegen. Sie hätten auch diese Wahl nicht besser treffen können. Denn es ist ermeldter Ort einer der angenehmsten in den sämtlichen Bayreuthischen Landen. Er liegt in dem Unterländischen Creise ermeldten Burggrafthums, nur 4. Stunden von Nürnberg, und nicht viel weiter von Altdorf. Der Rednitz-Fluß, oder vielmehr die Regnitz, vereiniget

get sich ebendaselbst mit der Schwabach, und ist in dem Ruf, daß er die schönsten, und schmackhaftesten Fische in groser Menge mit sich führe. So ist auch die Luft in Erlangen sehr rein. Ja was man nur von der Natur erwarten kan, ist daselbst fast beysammen zufinden. Fluß, Wiese, Landschafft, Gärten, Städe, Wald, Schlösser, und eine auf hunderterley Art abwechselnde Ferne gibt in der angenehmen Ebene eine solche Aussicht, daß man sich nicht genug satt sehen kan. Der Spanische Abgesandte, **Graf von Montijo**, hielte sich dahero ebendeswegen, vor etlichen Jahren, ganzer 8. Tage lang daselbst auf: weil er glaubte, daß dieß eine der schönsten Gegenden sey, die er jemals angetroffen. Hiernächst liegt Erlangen an einer Post-Strase, die das Thor von Francken genennet werden kan. Die Stad ist mithin immer lebhaft. Auch sind die Nahrungs-Mittel alda so wohlfeil, als an einem Orte in der Welt. Wöchentlich fähret ein eigener Wagen nach Hamburg, welcher das alles, was man aus Nieder-Sachsen erwarten mag, um den billigsten Preis mitbringet. Das übrige kan man von Franckfurt aus bis Bamberg, so eine halbe Tage-Reise davon entfernt ist, auf dem Wasser noch ungleich wohlfeiler bekommen. Was liefert nicht auserdem das reiche Nürnberg, und Francken, die Korn-Cammer von Teutschland? Dahero lebt man zu Erlangen mit gar mäsigen Kosten, und doch mit vollkommener Zufriedenheit. Die ausländischen Weine trincken die Einwohner um ein Spott-Geld; und für den Mittags-Tisch zahlet man, wenn es hoch kommt, wöchentlich 18. Groschen, dabey sich gleichwohl die volle Kraft der Nürnberger Koch-Bücher äusern muß. Das Bier ist besser, und fast nicht theurer, als selbst in Sachsen. Nichtsweniger kan man das Feuer-Holz um einen ganz leidlichen Preis haben. Grobe, und unartige Bürger hergegen sind daselbst rar. Vielmehr trifft man gröstentheils ungemein dienstfertige Leute an, davon auch die meisten noch so ziemlich vermögend sind. Die dasige Lebens-Art ist überhaupt schön. Es findet sich ein zahlreicher Adel alda; und die Französische Höflichkeit wird durch das männliche Wesen der Teutschen in solche Mäsigung gesetzt, daß sie nunmehro jedermanne gefält. Auch wird alles immer mehr und mehr verbessert. Die Stad ist dabey gut angelegt, und die Strasen alle in einer schnurgeraden Linie, breit, wohl gepflastert, und in Quadrate abgetheilet. Desgleichen ist ein Haus, wie das andere. Ohngeachtet es, vor etlichen 50. Jahren, nur noch ein kleiner Flecken war, mitten in einem Tannen-Walde gelegen. Doch trieb es schon damals ein

wenig Handlung. Als aber Marggraf **Christian Ernst** die Franzosen, welche der Religion halber, nach Wiederrufung des Edicts von Nantes, ihr Vaterland verlassen musten, in seine Wohnung aufnahm: wies er ihnen Erlangen zu ihrem Wohn-Platz an. Dieselbe nun rotteten den Wald aus, und baueten die neue Stad, welche sie Neu Erlangen, oder vielmehr zum Gedächtniß ihres Wohlthäters Christian-Erlangen, nannten. Sie richteten auch gar bald allerhand Gattungen von Manufacturen an, wodurch die Stad zu einem der angenehmsten Oerter in Teutschland ist gemacht worden. Nur gedachten Marggrafens dritte Gemahlin, **Elisabeth Sophia**, erbauete hernach auch auf dem grosen Platze mitten in der Stad, gegen Mittag zu, ein sehr schönes Schloß, oder Lust-Palais, und hinter selbigem einen herrlichen Garten, an dem die Natur, und Kunst, um das Vorrecht eifert. Auf diesem vortrefflichen Schlosse hat alsdenn die Marggräfin **Sophia** bis 1734. ihren Witben-Sitz gehabt; und nunmehro können die Musen-Söhne, welche eine Veränderung suchen, sich desselben zu ihrer Ergetzlichkeit bedienen. Also haben sie nicht einmal nöthig, vor das Thor spatziren zugehen, sondern finden in der Nähe der Stad selbst alles das beysammen, was auch schon eine mehr denn gemeine Zufriedenheit würcken kan. Im Jahre 1706. war zwar die alte Stad so unglücklich, daß ein guter Theil davon abbrante. Sie wurde aber gar bald desto besser wieder aufgebauet. In Ansehung dessen nun erwehlten des Herrn Marggrafen Durchl. einen solchen Ort, wo sich Natur, und Kunst, so wunderbar mit einander vereinigen, zu dem Orte, wo die neue hohe Schule solte aufgerichtet werden; und zwar dieses um so vielmehr: weiln bereits sein Herr Vater dergleichen Entschluß gefasset, und ohnedieß auch schon 1701. der gelehrte Cavalier, **Christoph Adam Gros von Trockau**, welcher ehemals das Directorium daselbst geführet, eine so genannte Academiam Practicam vor junge Edelleute alda aufgerichtet, die hierzu benöthigten Gebäude erbauet, und ausmeublirt, nichtsweniger einen gewissen Fond an jährlichen Revenuen aus seinem eigenen Vermögen darzu bestimmet, und dabey verordnet hatte, daß in einem besondern Hause auch adliches, und anderes vornehmes Frauenzimmer, unter Anführung einer Französischen Gouvernantin, erzogen, und in allerhand, dem weiblichen Geschlechte anständigen, Wissenschafften unterrichtet werden solte. Diese Academie floriret auch noch bis auf den heutigen Tag, und ist keines Weges mit der Universität verknüpft worden. Der Herr

Amts-

Amts-Hauptmann in Erlangen, und der Hochfürstl. Brandenburg-Bayreuthische Geheimde Regierungs-Rath, Herr **von Montmartin**, haben vorietzo die Ober-Aufsicht über selbige. Herr **Joh. Gottfr. Groß** aber, welcher sich bishero durch seine so genannte Auszüge, oder beliebte **Politische Zeitungen** bekannt gemacht, ist Professor Historiar. bey mehr erwehnter adlichen Academie. Sonst findet man auch, schon seit langen Zeiten her, ein Seminarium, oder Lateinische Schule, in Erlangen; und es sind vier Kirchen alda, nemlich eine Lutherische, sowohl in der Neu- als Alt-Stadt, welche durch einen Superintendenten, und Diaconum, versehen werden. Auserdem aber ist auch noch eine Hospital- und Reformirte Kirche mit besondern Geistlichen bestellet. Im übrigen wurde dargegen die vorhin gedachte, nur erst 1742. errichtete, Friedrichs-Academie zu Bayreuth mit der neuen Universität zu Erlangen völlig vereiniget, welche dahero der erste Grund zu dieser hohen Schule gewesen.

Zu deren Einrichtung wusten hiernächst Ihro Durchl. der Herr Marggraf **Friederich** keine geschicktere Person zuerkiesen, als Dero Geheimden Rath, Herrn **Daniel von** *Superville*, welcher bey Ihro Durchl. in ganz besondern Gnaden, und Achtung, stehet. Dieser ruhmwürdige Mæcenas unserer Zeiten hat nicht nur seinen gnädigsten Marggrafen, und der Frau Marggräfin Königl. Hoheit, bey den einmal gefaßten löblichen Gedancken erhalten helfen, und sein möglichstes gethan, das Werck durchzutreiben, sondern auch, nachdem die Kayserlichen Privilegien ausgewürckt worden, mit grosem Eifer an dem Entwurf eines solchen Gebäudes, und der Ausführung desselben, gearbeitet, ja sogleich dem neuen Musen-Sitze seine grose, und auserlesene Bibliotheck, zum ewigen Andencken, verehret. Niemand darf sich unter ihm einen gemeinen Geist vorstellen, den etwa nur das Glück bis an die Seite des Fürsten erhoben hätte. Man findet vielmehr an ihm einen Gelehrten vom Range, der alle Eigenschafften besitzet, die zum Director einer Academie erfordert werden. Seine Studia sind gros, und in den meisten Theilen der Gelehrsamkeit hat er was gründliches gethan, der weit sihet, und von allen Vorurtheilen eines Sectirers frey ist. Sein erstes Studium war die Gottes-Gelahrheit, darinnen er auch eine mehr denn gemeine Erkänntniß erlanget hat. Nun aber ist er, als ein Medicus, die Zierde gegenwärtiger Zeiten. Ja in der literatur mögen ihm wohl wenige gleich kommen. Dieß bezeuget unter andern das gelehrte Tage-Buch, welches, unter der

Aufſchrift einer Bibliotheque Germanique, ſo lange Zeit her, bey verſtändigen Kennern groſen Beyfall erworben. Daran eben hat der Herr von *Superville*, als er noch zu Berlin lebete, nebſt andern Franzöſiſchen Flüchtlingen, als den berühmten Männern, Herren *L' Enfant*, *Beauſobre*, und *Mauclerc*, bis in die 17. Jahre, fleiſig arbeiten helfen, und es iſt daſſelbe einen groſen Theil ſeiner Schönheiten der Geſchicklichkeit des Herrn *Superville* ſchuldig. Von dem Berliniſchen Hofe brachte ihn ſein groſer Ruf an den Marggräflichen nach Bayreuth, als die Königl. Prinzeſſin dahin war vermählt worden. Hier nun wuſte er ſich gar bald die völlige Gnade ſeiner Durchl. Herrſchaft dermaſen zuzueignen, daß er nunmehro, ſo zureden, das Herz derſelben in den Händen hat. Und das iſt auch ganz natürlich zugegangen. Denn er iſt ein Patriot, und ſein Eifer für das gemeine Beſte gehet ſo weit, daß er bedörfenden Falls wohl gar in dem Stande wäre, ſich für daſſelbige ſelbſt aufzuopfern. Er iſt anbey unpartheyiſch, uneigennützig, und unermüdet; ein Feind der Pedanterey, der Schul-Partheyen, und der Verleumdung; aber auch ein gewiſſer, und unveränderlicher Freund der Tuge[illegible], und einer gründlichen Gelehrſamkeit. Dieſes alles weiß der weiſe Marggraf Friederich mehr denn zu wohl. Ebendarauf gründet ſich mithin das groſe Vertrauen, welches derſelbe auf die Treue, und Redlichkeit des Herrn von *Superville* geſetzet. Darum hätte freilich wohl der Durchl. Stifter keinen geſchickteren Mann, als denſelben, zu Ausführung eines ſo wichtigen Wercks, ausfindig machen können, der auch bereits ſo viele Proben ſeines Eifers, bey dieſer Sache inſonderheit, hatte blicken laſſen. Ihro Hochfürſtl. Durchl. ernannten dahero denſelben mit allem Rechte, auf ſeine Lebens-Zeit, zum Canzlar, und Director der neuen Univerſität, und vertraueten ihm einzig und allein die Sorgfalt dafür an. Die ganze Einrichtung der Erlangiſchen hohen Schule, alles, hat dannenhero zuerſt durch ſeinen Kopf gehen müſſen; und die Arbeit, deren er ſich deswegen unterzogen, iſt in Wahrheit ungemein; wodurch er aber auch ſeinen Namen im Reiche der Gelehrten unſterblich gemacht. Er hat ſich anbey die Verfaſſung der berühmteſten hohen Schulen unſerer Zeit zum Muſter vorgeſtellet, und wo dieſelben etwa noch eine Verbeſſerung von Nöthen haben, ſolches alles recht klüglich beobachtet, und hinzugefügt. Vornemlich iſt, dem Anſehen nach, die löbliche Einrichtung der Halliſchen Univerſität zum Grund geleget worden. Bey deme allen hat gleichwohl der Herr Geheimde Rath die Kunſt zupracticiren gewuſt, auch ſeinen Lorbeer von ſeinem Haupte zuſtreifeln,

und

und zu den Füsen seines Fürsten niederzulegen. Denn er glaubte, daß es ihm Ehre genug sey, wenn er, bey Grundlegung dieses Gebäudes der Wissenschafften, des Prinzen rechter Arm gewesen. Je mehr er aber dabey seine eigene Verdienste zuverbergen sich Mühe gegeben; um so vielmehr werden dieselben von jedermann bewundert.

Zuvörderst nun muste man freilich wohl auf einen zulänglichen Fond bedacht seyn, wozu, wie schon gedacht worden, die angezogene Academie in Bayreuth den ersten Grund gab. Es sind demnach die Einkünfte der neuen Universität bereits auf einen solchen Fus gesetzt, daß man sich darüber verwundern muß. Allermasen der Durchlauchtigste Stifter sonst auch darbey alles gethan, was man nur von einem milden, und weisen Regenten erwarten kan. Also sind schon itzt die gewissen Capitale wichtig genug, und ruhen alle auf Grund-Stücken, welche der Academie übergeben worden. Sie hat auch nächstens noch eine grose Vermehrung zuhoffen. Wenigstens hat keiner von den Herren Professoren im geringsten Ursache zuklagen: indem selbigen eine sichere Besoldung von 2. bis 3. auch 400. und mehr Thalern ausgemacht ist, die sie aus der Universitäts-Casse bekommen; woraus die Gröse des Fonds leichtlich abzunehmen. Darzu hat ein jeder von den Herrn Gottes-Gelehrten ein Pastorat. Der erste ist nemlich zugleich Superintendent in der Neustadt; der andere hat die Haupt-Pfarre daselbst bekommen: und dem dritten ist die Academische Kirche zu Theil worden; wodurch denn ihre ansehnlichen Salaria um ein merckliches erhöhet werden. Der Herrn Rechts-Gelehrten gleich starcke Besoldungen werden nicht minder durch die Einkünfte aus der Juristen-Facultät noch wichtiger werden; und die Herren Medici treiben anbey eine starcke praxin. Auch die Herren Philosophen, welche doch sonst gemeiniglich nur mit dem Besitze des höchsten Gutes sich müssen begnügen lassen, dürfen in Erlangen ebenfals nicht seufzen; zumaln die meisten davon, welchen auch in den höhern Facultäten eine Profession zu Theil worden, doppelte Besoldungen empfangen. Nächstdem ist der Universität die hohe Gerichtsbarkeit über ihre Bürger, und Verwanten, anvertrauet worden. Kein anderes Gerichte darf ihr darinnen einigen Eintrag thun. Desgleichen ist ihre Bibliotheck schon sehr beträchtlich. Denn auser dem grosen und vortrefflichen Bücher-Vorrathe des Herrn Canzlers von *Superville*, so Seine Excellenz der Universität geschenckt; auch auser den schönen und zahlreichen Bibliothequen der Hochseeligen Herrn Marggrafen **Christian Ernsts,**

Ernſts, und Erdmann Auguſts, welche von Bayreuth nach Erlangen geſchafft worden, haben Ihro Königliche Hoheit, die Frau Marggräfin, einen gar nahmhaften Beytrag zuthun geruhet, und nebſtdem Dero eigene, ſehr koſtbare Bibliotheck an die Academie vermacht. Ja es fehlet nicht an bereits erfundenen Mitteln, dieſelbe beſtändig zuvermehren. Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht. der Herr Marggraf ſelbſt haben überdieß Dero Naturalien-Cabinet, welches vor eines der ſchönſten in Teutſchland geachtet wird, ebenfals an die Univerſität geſchencket; daß alſo Studirende alda finden, was ſie nur zu ihrem Behufe verlangen, oder wünſchen mögen. Wie denn auch alle Exercitien-Meiſter im Fechten, Reiten, und Tanzen, ein ſolches Salarium bekommen, daß ſie davon wohl leben können; dahero man die brauchbareſten Leute ausgeſucht, und die Exercitien ſelbſt nicht theuer ſind. Die Franzöſiſche Sprache hergegen kan daſelbſt ein jeder ſo ſchön, als irgends an einem Orte in der Welt, nur aus dem Umgange lernen. Wer nun zugleich die Franzöſiſche Kirche beſucht, der findet die auserleſenſte Beyſpiele einer guten Schreib- und Redens-Art. Und dennoch hat man auch einen beſondern Lectorem dieſer Sprache beſtellet, welcher viele Geſchicklichkeit zeiget. Die Univerſitäts-Gebäude ſind bey dem allen nichtsweniger in einem treflichen Zuſtande. Beſonders aber ſind allerhand gute Anſtalten, der Anatomie wegen, vorgekehrt worden. Auch hat der hohe Stifter ſehr weiſe Verordnungen gemacht, daß die Studirenden niemals mit der Wache was zuſchaffen bekommen; mithin deswegen nie Tumult, oder anderes Unglück, zubefahren iſt. Man hat überdieß einige Freytiſche errichtet; und es iſt ſchon in den ganzen Bayreuthiſchen Landen, ein Fürſtl. Befehl bekannt gemacht worden, nach welchem alle Landes-Kinder, die dereinſt einmal alda Beförderung haben wollen, eine Zeit lang in Erlangen ſtudiren müſſen.

Doch das Haupt-Werck hat man mit ebenſo groſem Eifer getrieben, und ſich äuſerſt laſſen angelegen ſeyn, von allen Orten her, durch Schriften, und ſonſt berühmte Männer zu Profeſſoren auszuſuchen, und auf die neue Univerſität zuziehen, worunter auch einige ſind, die von dem vormahligen Gymnaſio Academico zu Bayreuth nach Erlangen verſetzet worden. Auf ſolche Weiſe hat man in allen Facultäten bereits ſo viele öffentliche Lehrer beſtellet, daß ſie dem vorgeſetzten Zwecke ein völliges Genüge thun können. In der Theologiſchen Facultät ſind nemlich 3. Ordinarii, und 2. Auſerordentliche Profeſſores.

Jene

Jene ſind Herr Dr. Germann Auguſt Ellrod, Primarius, und Superintendent, der ein treflicher Humaniſt, und groſer Redner, ſonderlich n der Beredſamkeit des alten Roms ein rechter Meiſter, wie auch in ungemeiner Moraliſt, und guter Theologus, iſt. Herr D. Joach. Ehrenfried Pfeiffer iſt der andere Profeſſor Theologiæ. Der Geiſt eines Herrn Gros-Vaters ruhet in vollem Maſe auf ihm. Er iſt, ls ein Philoſophe, als ein Linguiſt, Exegete, und reiner Orthodoxe, ekannt genug, wie auch ſein in den Jenaiſchen gelehrten Nachrichten eſchriebenes Leben mit mehrern beſaget. Der Herr Marggraf hatte hn zugleich zum erſten Decano der Theologiſchen Facultät beſtimmet.

In dieſer iſt der dritte Profeſſor Herr D. Caſpar Jacob Huth, elcher, ſonderlich in der Kirchen-Hiſtorie, und Theologiſchen Literatur, ie auch in der Polemic, und Homiletic, einen groſen Ruf erworben, nd darbey ſich an eine ſchöne Teutſche Schreib-Art gewöhnet hat. Sein Leben kan man ebenfals in den nur angeführten Jenaiſchen Nachrichten umſtändlich nachleſen. Die Extraordinarii Theologi egegen ſind die Profeſſores Philoſophiæ, Herr George Wilhelm ötzinger, und Herr Joh. Sigismund Kripner. Sonſt iſt die anze Theologiſche Facultät ein Herz, und eine Seele. Das machts, ie ſich nur erwehnter Herr D. Huth in ſeinem Schreiben, von der inweihung der Erlangiſchen Univerſität, auszudrücken beliebet: weil ie keinen Heuchler unter ſich hätte. In der Juriſtiſchen Facultät egegen bekam der Pro-Cancellarius, Herr Hofrath, D. Joh. Wilh. edendam, die erſte Stelle. Dem folgt Herr Hofrath, D. Andreas lias Roßmann, welchen Ihro Hochfürſtl. Durchl. nicht nur zum rſten Decano, ſondern auch zum erſten Pro Rectore der Univerſität, nädigſt zuernennen geruheten. Seine Vater-Stadt iſt Halle im Magdeburgiſchen, daſelbſt er 1708. den 20. Decemb. zur Welt geboren orden, und wo damals ſein ſeeliger Vater, Elias Roßmann, Raths-Actuarius war. Seine Schul-Studien hat er hernach zu Querfurt, unter M. Rödern 1728. zu Ende gebracht. Alsdann ging r nach Halle zurück, und von dar ferner nach Franckfurt an der Oder. Er hörte die berühmteſten Männer in der Weltweisheit, und beyd n Rechten, fleiſig, und mit groſem Nutzen; führte auch dabey einige unge Herren von Adel, als Gouverneur. Schon 1734. lies er ſeine Geſchicklichkeit in öffentlichen Schriften ſehen, davon die 20ſte Numer er Hälliſchen Wöchentlichen Anzeigen ein rühmliches Zeugniß abgibt. Im folgenden 1736ſten Jahre erlangte er auf der Halliſchen Univerſität

die Würde eines Meisters in der Weltweisheit, nachdem er vorher unter andern auch die Academische Abhandlung, **von der Verbindlichkeit eines Verbrechers zu Leibes- und Lebens-Strafen**, auf öffentlichem Catheder vertheidiget hatte. Und weil er hierüber mit dem Herrn Prof. **Stiebritz** in einen gelehrten, doch freundschafftlichen Streit verwickelt wurde: gab er 1741. eine eigene Schutz-Schrift für diese Abhandlung in 4to. heraus. Nächstdem hat er der vierten Probe des ersten Bandes der Schriften der Prüfenden Gesellschafft eine Entscheidung der bisher unbeantworteten Frage, was res mancipi, & non mancipi, seyn, mit eindrucken lassen. Und weil ihm deswegen in den Hamburgischen Berichten selbigen Jahrs einige Einwürfe gemacht wurden: vertheidigte er sich, auf eine unter den Gelehrten rühmliche Art, in den Hallischen Wöchentlichen Anzeigen. Anbey gab er nunmehro einen Academischen Lehrer zu Halle, mit vielem Beyfalle, ab, und erhielte endlich 1740. die Würde, und Rechte eines Doctors beyder Rechten; dabey er denn die Inaugural Disputation, de rebus mancipi, & non mancipi, ohne eines andern Vorsitz, rühmlich vertheidigte, und darinnen verschiedenen grosen Rechts-Gelehrten, besonders aber selbst dem *Bynckershoeck*, gezeiget, worinnen sie bey dieser Materie geirret. Er hielt nunmehro auch Juristische Vorlesungen mit nicht wenigerm Beyfall, und schrieb einige Programmata, als von den Exceptionibus juris gentium in negocio pacis, desgleichen de jure placiti u. s. w. wodurch er sich, sowohl in- als auserhalb Halle, immer mehr und mehr bekannt machte: zumaln da auch vollends seine Fortsetzung der Hahnischen Reichs-Historie, als der 5te Theil derselben, zum Vorschein kam, worinnen er seinen berühmten Vorgänger, wo nicht übertroffen, doch ohnfehlbar gleich gekommen. Der Sechste Theil davon ist auch bereits unter der Feder. Dieser sein groser Fleis, und Geschicklichkeit, brachte ihm denn 1743. den Beruf nach Erlangen, als öffentlichem Lehrer der Rechte, und Weltweisheit, nebst dem Titel eines Marggräflichen Bayreuthischen Hof-Raths, wider alle sein Vermuthen, zu Wege. Er war auch einer von den ersten daselbst mit, welche die studirende Jugend in den nur gedachten Wissenschafften, der hohen Anordnung seines gnädigsten Fürstens gemäs, unterrichtete. Was sodann weiter mit ihm vorgegangen, das soll sobald unten mit mehrerm erinnert werden. Dahero bemercke alhier nur noch, daß auch seitdem verschiedene Inaugural-Disputationen unter seinem Vorsitze gehalten worden, die er meistens selber vertheidiget, und

und daß er, nebſt ſeinem Collegen, dem Herrn Hofrath **Gonnen**, die wöchentlichen Erlangiſchen gelehrten Anzeigen an das Licht zuſtellen angefangen, auch fortgeſetzet. Denn in den bürgerlichen und Staats-Rechten, auch den Geſchichten, beſitzt er gleiche Stärcke. Ein jeder vernünftiger, und unpartheyiſcher gönnet ihm dahero billig ſein erlangtes Glück, und Ehre, und wünſchet von Hertzen, daß ihn GOtt noch viele Jahre bey guter Geſundheit, und allem Wohlergehen, erhalten wolle; damit er um ſo vielmehr der gelehrten Welt, und ſtudirenden Jugend, auch dem gemeinen Weſen, mit ſchreiben, lehren, und Recht ſprechen, erſpriesliche Dienſte leiſten könne.

Der dritte Profeſſor Juris iſt Herr Hof-Rath, Doct. **Johann Gottlieb Gonne**, der ebenfals den Ruf hat, daß er, ſonderlich in Jure Publico, weit ſihet. Er iſt, viele Jahre durch, ein ächter Schüler des ſeeligen Herrn Canzlars **von Ludewig** geweſen; deswegen aber kein Echo von ihm. Seine Geburts-Stadt iſt Querfurth. Nachdem er etliche Jahre auf der Univerſität zu Halle bey verſchiedenen Standes-Perſonen, als Hofmeiſter, geſtanden, und ihre ſtudia dirigirt: that er in ſolcher qualität 1736. eine Reiſe nach Wien, und andere vornehme Oerter von Teutſchland. Wie er aber nach Halle zurückkam: entſchloß er ſich, auf Univerſitäten zubleiben. Der Herr Canzlar **von Ludewig** war ihm zu dieſem Zwecke, auf allerhand Art, gar behülflich, und Herr **Gonne** wohnte ſogar, eine Zeit lang, in deſſelben Hauſe. Dannenhero konte er ſich nicht nur der Ludewigiſchen zahlreichen, und koſtbaren Bibliotheck deſto füglicher bedienen: ſondern bekam auch Gelegenheit, in den wichtigſten Rechts-Angelegenheiten zuarbeiten. Er hatte auch bereits 1736. de feudo Caſtaldiæ zu Halle öffentlich diſputiret; und da er 1744. den gradum Doctoris annahm, handelte ſeine Inaugural-Diſputation, de formula Ducatus Thuringici. Der Herr Canzlar **von Ludewig** hatte ihm auch ſein eigenes Auditorium eingeräumet, und überlies ihm, diejenigen Wiſſenſchafften zudociren, welche derſelbige ſelbſt vorhero gelehret. Auſerdem lies er einige gelehrte Anmerckungen in die Halliſchen wöchentlichen Anzeigen eindrucken, und erwarb ſich hierdurch allenthalben einen ſolchen Ruf, daß er, als Marggräflich-Brandenburgiſch-Culmbachiſcher Hof-Rath, Profeſſor Juris Ordinar. und Univerſitäts-Syndicus, auf die neue Friedrichs-Univerſität zu Erlangen vocirt wurde. Seit der Zeit nun hat er nicht nur verſchiedene Diſputationes verfertiget, die unter ſeinem Præſidio gehalten worden, ſondern auch, nebſt ſeinem

Collegen, dem Herrn Hof-Rath **Roßmann**, nach Art der Hälliſchen Wochen-Blätter, einige beſondere, zur Gelehrſamkeit gehörige, Abhandlungen, und Anmerckungen, in den Erlangiſchen gelehrten Anzeigen an das Licht zuſtellen angefangen, und bis hierher rühmlichſt fortgeſetzet.

Der vierte Profeſſor Juris iſt Herr Hof-Rath, D. **Carl Adolph Braun**, welcher im Jure Publico, und Feudali, ein würdiger Zuhörer des berühmten Herrn **Eſtors** geweſen. Dieſer ſein groſer, und verdienter Lehrer erlebte auch gewiß groſe Freude an ihm. Endlich hat Herr Rath D. Joh. **Juſtinus Schierſchmidt**, als der unterſte Profeſſor Juris Ordinarius, durch ſeine bereits vorhandene gelehrte Schriften, ſolange er ſich in Jena, und anderer Orten, aufgehalten, der Welt genugſam gezeiget, weſſen man ſich zu ihm verſehen könne.

In der Mediciniſchen Facultät iſt Herr Hofrath, D. **Johann Friedrich Weißmann**, Senior, ein alter berühmter Practicus, der auch eine gute Theorie hat. Herr D. **Caſimir Chriſtoph Schmidel** hergegen wurde der erſte Decanus, und beſitzt, ſonderlich in der Botanic, und Anatomie, eine ungemeine Stärcke. Dem folgen Herr Doct. **Matthias George Pfann**, Herr D. **C. S. Gebauer**, und Herr D. **Johann Adam Hofmann**, als Profeſſores Medicinæ Ordinarii, davon ein jeder nichtsweniger ſein beſonderes Lob hat. Endlich in der Philoſophiſchen Facultät hat abermals Herr **Ellrod**, als Profeſſor der Beredtſamkeit, und Poeſie, die Ober-Stelle. Herr **Gedendam** iſt auch Profeſſor der Geſchichte. Herr **Jacob Wilhelm Hofmann** hergegen iſt Profeſſor der Natur-Lehre, und hat vornemlich in der Experimental-Phyſic eine groſe Stärcke. Er weiß zudencken, ſchweret auf keines Worte, und iſt unverdroſſen. Ihm folget Herr **Pözinger**, als Profeſſor der Mathematic, welcher zugleich zum erſten Decano dieſer Facultät beſtimmt worden. Er iſt ein gelehrter Schüler des Leipziger berühmten **Hauſen**. Herr **Reipner** iſt auch Profeſſor der morgenländiſchen Sprachen. Er hat in Jena bey den geſchickteſten Männern dieſe Sprachen getrieben, und iſt dabey ein guter Philoſophe. Uberdieß ſind auch noch die Herren Hof-Räthe, **Roßmann**, und **Gonne**, gleich vom Anfange, Profeſſores der Weltweisheit geworden, welche unter dieſem character vor andern die Geſchichte mit unermüdetem Eifer treiben.

Da alſo nun alles dieſes, und anderes mehr, was nur zu einer wohl eingerichteten hohen Schule erfordert werden kan, in erwünſch-

ten.

:en Stand gebracht war, und die meisten, vorhin benanten, Profeſſo-:es ſich bereits in Erlangen eingefunden, auch den letzt vergangenen Sommer über mit gutem Beyfall zu leſen angefangen hatten: ſo be-chloſſen Ihro Hochfürſtl. Durchl. der Herr Marggraf, die feyerliche Einweihung auf den 4ten Novemb. des 1743ſten Jahres anzuberau-nen. Sie lieſen zugleich in den Zeitungen, und ſonſt, bekannt ma-hen, daß die dabey veranſtaltete Academiſche Promotionen in allen Facul-æten, ohne Entgeld, ſolten ertheilet werden, auſer was die Secretari-its-Gebühren, Buchdrucker- und andere dergleichen Koſten, betraf, velche ſich die Unter-Bedienten, bey Ausfertigung der Diplomatum, nicht leichtlich entziehen laſſen, und die in allen höchſtens 10. 12. bis 15. Thlr. betrugen. Es meldeten ſich demnach von vielen Orten ge-nug ſolche Männer an, die das Glück, und die Ehre, ſuchten, an einem olchen feyerlichen Tage, deſſen Andencken beſtändig bleibet, ſich den Doctor- oder Magiſter-Huth auffetzen zulaſſen, oder den Licentiaten-Titel zuerlangen. Die nicht zu ſpät kamen, wurden auch nicht troſt-os abgewieſen. Nur die Theolog. Facultæt trug Bedencken, einem je-den zuwilfahren, ſondern hielte vor rathſamer, damit ſehr behutſam ugehen. Die Facultæten hatten mithin genug zuthun, theils mit den gewöhnlichen Examinibus, theils auch mit Verleſ- und Erwegung derer von den abweſenden Herren Candidaten eingeſchickten Probe-Schriften. Man war auch kaum damit zu Stande, ſo war der zur Einweihung beſtimmte November herbey gekommen, wozu ſich denn nach und nach eine ganz auſerordentliche Anzahl Fremde, faſt aus al-en Theilen von Teutſchland, eingefunden. Ins beſondere hatten Ihro Hochfürſtliche Gnaden, der Biſchoff von Bamberg, und Würz-burg, wegen daſiger Univerſität, den Herrn Hof-Rath **Bannitza** ab-geſandt, welcher öffentlich in dem Ornat ſeiner Academie erſchien. Von Seiten der Univerſität Altdorf, aber waren Herr D. **Treſenreuter**, und der berühmte Herr Prof. **Schwarze**, zugegen. Dieſe letztere Acade-mie hatte überdieß in einem ſehr nett geſchriebenen Programmate ihre ctives zu der bevorſtehenden Einweihung eingeladen; und von der Uni-verſität Tübingen war ein ſchönes Lateiniſches Glück-Wünſchungs-Gedichte eingelaufen. Nichtsweniger hatten ſonſt viel andere hohe Schulen die gewöhnlichen Glücks-Wünſche ſchriftlich abgeſtattet. So gefiel es auch dem Herrn Marggrafen, und hohem Stifter, die Ein-weihung durch Dero feyerlichen Einzug deſto anſehnlicher zumachen. Solcher ging demnach Tages vorher den 3. Nov. mit einer erſtaunen-

den Pracht vor ſich. Es ritten nemlich Höchſt Denenſelben die Studenten mit ihren Stall- und Fecht-Meiſtern bis Beyersdorf entgegen, welcher ziemlich groſe Marckflecken, 2. kleine Stunden von Erlangen lieget. Hernach geſchahe der Zug von einer, ohnweit der Papier-Mühle gelegenen, ſehr angenehmen Ebene, in vollkommner guter Ordnung, und daurete beynahe 2. Stunden lang. Voran zog der Erlangiſche Wildmeiſter, denen die Stad-Compagnie zu Pferde gleichförmig, und ſehr wohl ausgekleidet, ferner derer Herren Cavaliers Hand-Pferde, nebſt den Büchſen-Spannern, und Jägerey-Bedienten, ingleichen ein Fürſtlicher Bereiter, und Ihro Durchl Hand-Pferde, der Leib-Knecht, auch der Pagen-Hofmeiſter, mit den ſämtlichen Pagen, folgte. Gleich darauf kam der Univerſitäts-Stallmeiſter, wie auch die ſämtlichen Studioſi, und der Univerſitäts-Fechtmeiſter ſchloß. Hierauf nahm der Zug der Marggräflichen Collegien ſeinen Anfang. Jedes eiferte, dem Fürſten zugefallen. Der Academie aber wurde die Gnade zu Theil, unmittelbar vor ihrem Durchl. Stifter herzufahren. Die ſämtlichen Herren Profeſſores ſaſſen in ſo vielen Kutſchen, jede mit 6. Pferden beſpannet. Die beyden Secretarii, ich meine des Herrn Directors, und der Univerſität, folgeten zu Pferde. Nach ihnen aber kam der Herr Commiſſions-Rath Seidel, als Quæſtor der Academie, alleine. Darauf zeigte ſich Ihro Excellenz, der Herr Director, und Canzler, von *Superville*, welcher in einer Parade-Kutſche mit 6. Pferden ganz allein ſas. Gleich daran ſchloß ſich der Zug des Durchl Fürſten ſelber. Vorhero aber kam annoch Dero prächtiger Hof-Staat; das Huſſaren-Corps, die beyden Stallmeiſter, der Hr. Ober-Schencke, die Herren Cammer-Junckers, und Cammer-Herren, wie auch der Herr Ober-Hof-Marſchall, alle zu Pferde. Endlich erſchienen Ihro Hochfürſtl. Durchl. der regirende Herr Marggraf, in Dero prächtigem Staats-Wagen. Zur Rechten ritte der Obriſte der Leib-Garde, zur Lincken der Ober-Stallmeiſter, und die anſehnliche Garde folgte nach. Auch begleiteten die Wagen der Herren Miniſters, und Geheimden Räthe, Se. Durchl. Sodann ſahe man die Herren Deputirte von den ſämtlichen Landes-Collegiis, und den Land-Ständen. Die Beyersdorfiſche Stad-Compagnie hergegen machte, in einförmiger ſchöner Kleidung, den Schluß. Der Zug ging alsdenn durch die Alt- und Neuſtad. An dem Orte, wo beyde Städe an einander ſtoſen, war eine Ehren-Pforte errichtet, auf deren rechten Seite, auſerhalb gegen die Alt-Stad, der Apollo mit einem Lorbeer-

beer-Cranze auf dem Haupte sich zeigete, und auf seiner Leyer spielte. Zur lincken Seite hergegen stund der Kriegs-Gott Mars, mit einem Schwerde in der rechten, dessen Spitze sich nach der Erde zukehrte, und im lincken Arm hielt er den Helm. Innerhalb gegen die Neustad strahlete auf der rechten die Göttin Pallas mit Panzer, Helm, und Spies, wobey sie gegen die Oefnung der Pforte einen Lorbeer-Cranz reichete. Auf der lincken gegen über stund die Bellona, mit bey Seite gesetzten Waffen, und hielte den Spies umgekehrt. Von beyden Seiten aber zeigte sich das Wappen mit den Buchstaben F. M. und F. S. d. i. Friedrich Marggraf, und *Friderica Sophia.* Von der Ehren-Pforte selbst liesen sich Trompeten und Paucken ꝛc. hören. Desgleichen war die ganze Bürgerschafft in Waffen. Diese machte auf beyden Seiten zwo Reihen, wovon sich auch der vornehmste nicht ausschliesen durfte. Man läutete anbey mit allen Glocken, und die Stücke wurden zugleich losgebrennet, unter deren Knallen der Zug bis zu dem Fürstl. Schlosse ging. Da hatten endlich Ihro Durchl. annoch die Gnade, der Academie Audienz zugeben, und solche, nach der Ihnen angebohrnen Grosmuth, Dero Fürstl. Huld zuversichern. Sobald nun hierauf der zur Einweihung bestimmte 4te Novemb. angebrochen war: begaben sich die obbenannten Professores in das Collegium, und zogen da ihren Ornat an, welcher in einem gewöhnlichen langen, und ansehnlichen Ober-Kleide bestehet, wovon die Farbe nach den Facultäten unterschieden. Der Herren Geistlichen ihrer ist nemlich schwarz, der Juristen ihrer hochroth, der Medicorum dunckelroth, und der Philosophorum violet. Der Aufschlag, welcher auf beyden Seiten hinunter gehet, war Sammet. Und so waren auch die Doctor Hüthe beschaffen: welche die Herren Professores in Händen trugen. Ferner hatte man die Herren Abgeschickten der fremden Universitäten eingeholet, und die neu zuernennende Doctores, und Magistri, nebst dem Ministerio, und sämtlichen Studenten, hatten sich unten, in den ihnen angewiesenen Zimmern mehr gedachten Collegii, eingefunden. Von daraus nahm endlich, unter Zulauf einer unbeschreiblichen Menge Menschen, der Zug nach dem Schlosse dermasen seinen Anfang, daß die Privilegia, und Insignien, welche alle so kostbar, als es nur seyn können, ausgezieret waren, von so vielen Adlichen Studirenden auf sammetnen Küssen vorausgetragen wurden. Einem jeden ging auch noch ein anderer von Adel, als ein Beystand, zur Seite. Ihro Hochfürstl. Durchl. der Herr Marggraf aber, hatten sich sogleich gefallen lassen, den Weg

nach

nach der Kirche zunehmen; wohin folglich alles in der ſchönſten Ordnung den Zug fortſetzte. Der Stadt-Fourier ging voran; hernach die Magiſträte aus den beyden Städen Erlangen, ferner das Commercien-Collegium, das Stad-Miniſterium, die Exercitien-Meiſter, und 2. Marſchälle, ſo die Herren Studioſos führeten. Hierauf folgten die Herren Profeſſores, und Inſignien, nebſt ihren Marſchällen, auf dieſe aber des Herren Directors, und Canzlars Excellenz, in einem Parade-Wagen mit 6. Pferden. Nachhero kamen die Fürſtl. Collegia, und Dero Herren Deputirte, und alsdenn der Hof mit ſeiner ganzen Pracht. Ihro Hochfürſtl. Durchl. ſelbſt ſtiegen vor der Kirche aus Dero Wagen, und gingen durch dieſelbe nach der darinnen aufgerichteten Bühne; in deren Mitte ein ſehr anſehnlicher Fürſten-Thron aufgeſchlagen war, worauf ſich Dieſelben ſetzeten. Zu Dero rechten ſtunde der Herr Ober-Hof-Marſchall **von Reitzenſtein**, und zur lincken der Herr Ober-Schencke **von Pöllnitz**, beyde mit dem Marſchall-Stabe. Hinter beſagten Fürſten-Stuhl aber hatte ſich zur rechten der Herr Geh. Rath, wie auch Obriſter, und Commendant der Garde, **von Hagen**, gleichwie zur lincken der Herr Geh. Rath, und Ober-Stallmeiſter, Graf **von Schönburg**, geſtellet. Auf der zweyten Stufe zur rechten des Fürſten-Throns war des Herrn Directors **von Superville** Sitz, neben einem Tiſche, mit den Inſigniis, auf ſammetnen Küſſen, befindlich. Die Academiſche Herren Abgeordnete, ingleichen die Herren Profeſſores mit denen, ſo zu ihrer Folge gehöret, ſaſen auf ebenderſelben Seiten hinunter; gegen über aber der anſehnliche Hof, die Herren Miniſters, Geheimden Räthe, Cammer-Herren, Cavaliers, und die Deputirten der fürtrefflichen Collegien, und Stände. Vor der Bühne ſtund die Garde mit geſchultertem Gewehr; und auſſen vor derſelben eine faſt unbeſchreibliche Menge Volcks. Sodann machte die Fürſtliche Capelle, welche keiner andern den Preis abtritt, mit einer auf dergleichen Umſtände gerichteten, und recht vortreflichen Muſic den Anfang der Einweihung, worauf der Herr Conſiſtorial-Rath, und Superintendent **Ellrod** eine mit vieler Beredtſamkeit, und Gründlichkeit ausgearbeitete Predigt, von dem ordentlichen Kirchen-Lehr-Stuhle hielte. Und endlich wurde der Gottesdienſt, unter Lob-Preiſung des göttlichen Namens, wie gewöhnlich, beſchloſſen. Nunmehro traten Ihro Excellenz, ſchon oft belobter Herr Geheimde Rath **von** *Superville*, auf; um im Namen Ihro Hochfürſtl. Durchl. die Einweihung ſelbſt vorzunehmen. Sie eröfneten demnach, als

Director,

Director, in einer schönen Lateinischen Rede, mit vielem Eifer, gegen die, so man für Gegner der Academie gehalten, auch mit groser Beredtsamkeit, die neue Universität, von dem Throne des Fürstens. Und nachdem alsdann die Kayserl. auch Fürstl. Privilegia waren verlesen worden: fragte der Herr von *Superville* die Decanos der Facultäten; ob sie sich gegenwärtig ihrer Rechte bedienen wolten, wie er denn bereit sey, ihnen darzu die Vollmacht zuertheilen? Herr D. Pfeiffer trat dahero, als Decanus der Theologischen Facultät, auf, und antwortete, im Namen der übrigen aller. Mithin nahmen die Promotionen ihren Anfang, worbey die sonst auf Academien eingeführte Ceremonien durchgehends beobachtet wurden. Herr **Ellrod**, und Herr **Huth**, empfingen also, nachdem sie den, ihnen vorgelesenen Eid, nachgesprochen, die Theologische Doctor-Würde. So erging es auch bey den Juristen, da nemlich der Herr Hofrath **Roßmann** seinem Herrn Collegen, dem Hofrath **Gadendam**, den Doctor-Huth aufsetzte. Von der Philosophischen Facultät ertheilte Herr Prof. **Pözinger** seinem Herrn Collegen, dem Herrn D. **Ellrod**, Herrn Hofrath **Gadendam**, Herrn Prof. **Hofmanne**, und Herrn Prof. **Kripnern**, die Rechte, und den Titel eines Magisters der Weltweisheit. Hernach wurden die sämtlichen Herren Professoren in Pflicht genommen; und endlich Herr Hofrath **Roßmann** zu der Würde des ersten Prorectoris, gleichwie Herr Hofrath **Gadendam** zu dem Amte eines Pro-Cancellarii aufgefordert. Ihro Durchl. der Herr Marggraf aber erklärten sich selber zum Rectore Magnificentissimo. Dem erstern hing man demnach gleichwohl, ob er sich schon für diese ihm vor allen andern bezeigte Hochfürstl. Gnade mehr, als ein Mal, bedancket, und solche besondere Ehre zuverbeten gesucht hatte, auf des Herrn Marggrafens wiederholten Befehl, das Pallium um, welches, nebst dem Prorectors-Huthe, so kostbar, und dermasen reich von Golde ist, als man es anderwärts nicht leichtlich wird gesehen haben. Dieser erste Pro-Rector machte durch eine kurze, doch wohl gesetzte, Rede der Handlung selbigen Tages das Ende; worbey die Stücken um die Kirche losgebrennet, und von allen Thürmen das **HErr GOtt dich loben wir** intonirt, so wie auch in der Kirche selbst angestimmet wurde. Des Herrn Marggrafen Hochfürstl. Durchl. erhoben sich alsdann in Dero Schloß zurück; und die Academie begab sich in gewöhnlicher Ordnung in ihr Collegium; da indessen der Quæstor der Universität unter das Volck ritte, und allerhand Gedächtniß-Münzen auswarf.

Das Gepräge der einen stellte auf der einen Seite eine vornehme bergigte Landschafft vor, in welcher auf 2. gleichen Hügeln 2. ganz gleiche Pyramiden stunden, auf deren einer sich der Name *Fridericus*, und oben drüber ein Fürsten-Huth; auf der andern aber die Namen *Friderica Sophia Wilhelmina* mit einer Königl. Crone zeigeten. In der Mitten auf einem etwas kleinern Hügel stund noch eine auch etwas kleinere Pyramide mit den Worten Elil. So. Frid. Oben drüber warf die Sonne 3. besondere Strahlen auf alle Pyramiden. Sonst war die Landschafft im Prospect eben, und in der Ferne zeigte sich eine Stad. Unten las man CIↃ IↃ CC XLIII. gleichwie unter diesen IIII. Nov. Die Umschrift auf dieser Seite war gegen der Pyramide zur Rechten Felicitas; oben über der kleinen Spes; und zur Lincken Deliciæ; unten seculi. Auf der andern Seite dieser Münze war oben ein Palm- und ein Lorbeer-Zweig über einander geleget, worunter die Worte stunden: Academiæ Fridericianæ privilegia, Erlangæ promulgata. Die Umschrift hergegen hies also: PERSTA ATQVE OBDVRA TVRBA INIMICA CREPET. Nächstdem prangete eine andere dergleichen Gedächtniß-Münze auf der einen Seite mit dem Bildnisse des Durchlauchtigsten Stifters, und der Umschrift: *Fridericus* D. G. Marchio Branden. Dux Bruſſiæ, & Sileſiæ &c. Auf der andern Seite zeigte sich der Pegasus, auf dem berühmten zweyspitzigen Musen-Berge, wie er mit seinem Hufe an den Parnaß schläget, wodurch ein ganzer Strom der Hippocrene herunter schieſet. Der Berg selbst war mit dem Brandenburgischen Adler ausgeschmücket, welcher auch der neuen Universität zum Gebrauch ihres kleinern Sigels gnädigst verliehen wurde; und unten sahe man die Eremitage, worinnen Ihro Durchl. Dero erstes Decret von Stiftung der Universität Erlangen gnädigst unterschrieben. Neben dem Berge war ein Prospect von der Stad Erlangen, und die Uberschrift dieses Musen-Berges mit der daraus entspringenden Musen-Quelle war, boni ominis causa, aus dem *Horatio* Lib. III. Od. 13. v. 13. genommen: FIES NOBILIVM TV QVOQVE FONTIVM. In Abschrift hergegen las man die Worte: Universitas Fridericiana Erlangensis d. IIII. Nov. MDCCXLIII. inaugurata. Die dritte Medaille bildete auf der einen Seite das schöne Erlangen mit seinen 3. Thürmen vor, über deren mittlern der Brandenburgische Adler unter dem Gedeyen der Vorsicht schwebete, welche durch den Namen Jehovah, wodurch die Strahlen durch eine Wolcke brachen, angedeutet wurde, mit der Uberschrift; SIC FVLTA DVRABIT. Auf der andern Seite

eröfnete

eröfnete sich das Heiligthum der Weisheit; in der Höhe sahe man das Bild des Durchlauchtigsten Stifters, und unten zur rechten stund die Eusebie, welche die Bibel hielt, zur lincken aber die Gerechtigkeit, und die Pallas, welche auf das Bild des Durchl. Fürsten hinwiese, mit der Umschrift: His præsidiis terque quaterque beata, und unten: Academia Fridericiana feliciter instaurata Erlangæ d. IIII. Nov. MDCCXLIII. Die vierte Medaille zeigete auf dem Avers ebenfals, und mit einerley Umschrift, als wie die vorhin beschriebene andere, das Portrait des Durchlauchtigsten Stifters, welches auch der Erlangischen Friedrichs-Universität zum Gebrauch ihres gröfern Insigels gnädigst concedirt worden. Auf dem Revers ist die Minerva, oder Pallas, zusehen, welche die alten Poeten vor eine Göttin der Weisheit, und der Friedens- auch Kriegs-Künste gehalten; dahero sie auf dem Haupte einen Helm, und am Leibe einen Brust-Harnisch, in der rechten Hand aber eine Lanze führet, und mit dem rechten Arme sich auf den Schild lehnet. In diesem Schilde ist der Brandenburgische Adler gebildet zum Anzeichen, daß diese Universität ihren Ursprung, und höchsten Schutz, dem Durchlauchtigsten Hause Brandenburg, und insonderheit dem Glorwürdigsten Conditori, und Nutritori, Herrn Marggraf Friedrichen, zudancken habe. Mit der lincken Hand reichte die Pallas einen Lorbeer-Cranz dar, als ein Zeichen der Ehre, und Belohnung guter Wissenschafften, und Tugenden. Unten neben der Pallade stehet eine Nachteule, welche das Merckmahl der Stad Athen war, woselbst die Pallas vor andern geehret worden; und weil ein weiser Mann mit seinem scharfen Verstande Tag, und Nacht, solche Sachen bemercket, und einsihet, welche andern verborgen sind. Auch liegen unten um die Pallas herum Bücher, ein Globus, und Circkel, als Instrumenta, oder Werckzeuge der Gelehrsamkeit. Die Umschrift dieses Reverses begreift folgendes Chronographum in sich: VnIVersItas VrIDerICIana ErLangensIs IIII. NoVeMbrIs Læto rIte InaVgVrata. Die gröste von diesen Medaillen ist die erste, welche ohngefehr an Silber 2. Rthlr. wieget. Im übrigen würde die Academie selbigen ersten Tag der Einweihung an die Fürstl. Tafel gezogen, und hatte die Gnade, dem Durchlauchtigsten Stifter zur rechten zusitzen. Auch ertheilte darauf Ihro Königliche Hoheit, die Frau Marggräfin, der versammleten Academie eine allergnädigste Audience. Folgenden Dienstags wurden die Promotionen vorgenommen. Man hatte indessen die vorher in der Kirche aufgerichtete Bühne wieder abnehmen, und Statt deren einen grosen

Catheder aufführen lassen. Da zog nun die Universität wieder mit ihrem ganzen Ornat in die Kirche, wo die Music den Anfang machte. Hierauf trat Herr D. **Pfeiffer**, als Decanus der Theologischen Facultät, auf das Catheder, und hielte eine schöne Rede von den Grenzen des Gebrauchs, und Misbrauchs der Vernunft in Erklärung der Schrift. Nach deren Endigung ernannte er Hrn. Pastor **Simon**, Dechant der Themarischen Diöces, Hrn. Pastor **George Ludwig Oeder**, Dechanten zu Feuchtwangen, und Hrn. Superintendent **Lerchen** von Neustadt, alle 3. gegenwärtig, sodann aber Hrn. Superintendent **Speisern** aus Freyberg, und Hrn. Hof-Prediger **Stein**, aus Durlach, in Abwesenheit zu Doctorn der Gottes-Gelahrheit. Wie es nun die Herren Theologi angefangen: so setzten es die Herren Juristen fort, und der Herr Prorector, Hofrath **Roßmann**, hielt ebenfals, als Decanus, eine wohl gesetzte Rede von den Canzlarn, und Vice-Canzlarn der Universitäten. Hierauf machte er folgende 15. Candidaten zu Doctorn der Rechte, in der Ordnung, wie sie sich gemeldet: Hrn. Licentiat **Hubert Joseph Zuffen**, von Steinach, Hrn. **Joh. Gottlieb Fausten**, von Aschaffenburg, einen Franckfurter, Hrn. **Joh. Elias Lilien**, aus Erfurt, Hrn. **Gottfried Michael Pfündel**, Secretarium der Erlangischen Academie; Hrn. **Traugott Lebrecht Eilharten**, einen Sachwalter zu Altenburg, Hrn. **Joh. Christian Schubarten**, Sachsen-Meinungischen Hof-Advocaten, Hrn. **Carl Benedict Müller**, einen Nürnberger, die allerseits gegenwärtig waren. Hrn. **Gottfried Nonne** aber, Sachsen-Hildburghausischen Secretarium, und Advocaten, Hrn. **Carl Christoph Stockmayern**, einen Sachwalter zu Sulzbach, Hrn. **Joh. Andr. Krahmer**, Regirungs-Advocaten zu Magdeburg, und Hrn. **Christian Friedrich Hempeln**, einen Sachwalter aus Colditz in Meissen, abwesend. Hr. **George Laurenz Hausfrig**, Registrator zu Nürnberg, Hr. **Ernst August Friedrich Speiser**, aus Seehausen, Hr. **Franz Bernhard Speel**, aus Sulzbach, und Hr. **Joh. Heinrich Käster**, aus Baireut, erhielten dargegen den Titel, und die Rechte eines Licentiaten von wohl gedachtem Herrn Hofrath **Roßmann**. Ferner trat Herr Professor **Schmiedel**, als Decanus der Medicinischen Facultät, auf; und nachdem er von der unrechten Anwendung der Physicalischen Grundsätze in der Arzeney-Kunst mit vieler Geschicklichkeit geredet hatte: ertheilte er nachbenemten 5. Candidaten die höchste Würde in derselben: Hrn. **Christoph Erhard Knollen**, aus Sulzbach, Hrn. **Joh. Christian Leonharden**, aus

dem

dem Meiſſeniſchen, Hrn. Joh. George Rödern, aus Schleuſingen, Hrn. Tobias Alten, aus Rentweinsdorf, in Francken, und Hrn. Chriſtian Fiſcher, aus Schwarzenberg, in Francken. Den Schluß dieſer ſolennen Handlung machte der Herr Profeſſor Pötzinger, als Decanus der Philoſophiſchen Facultät. Seine wohl ausgearbeitete Rede handelte von den ewigen Streitigkeiten der Gelehrten, und den Urſachen, warum ſie ſich nicht endigen können. Alsdenn folgte eine reichliche Saat von 31. Weltweiſen, welchen die Magiſter-Würde ertheilet wurde. Ihre Namen heiſen, wie folget: Hr. Chriſtian Henne, Marggräflich-Brandenburg-Bayreuthiſcher Hof-Diaconus, und Conrector des ſo genanten Collegii Chriſtian-Erneſtei; Hr. Joh. Chriſtoph Eſchenbach, aus Schauenſtein, ein Candidat des heiligen Miniſterii; Hr. Friedr. Mich. Robes, aus Hof im Voigtlande, ein Candidatus Miniſterii; Hr. Johann Chriſtian Wibel, Conſiſtorial-Aſſeſſor, und Diaconus zu Wilhelmsdorf; Hr. Joh. George Bertel, aus Brieg, in Schleſien, der Gottes-Gelahrheit Befliſſener; Hr. Joh. Friedrich Braun, Rector des Collegii Chriſtian-Erneſtei zu Bayreuth; Hr. Wolfgang Ludewig Gräfenhahn, Subrector nur beſagten Collegii; Hr. Simon Gabriel Succow, der Gottes-Gelahrheit Befliſſener, aus Mecklenburg; Hr. Michael Gottlieb Fiſcher, aus Weiden, in der Pfalz, ein Candidatus Miniſterii; Hr. Joh. Wilh. Jungendres, der Gottes-Gelahrheit Befliſſener, aus Nürnberg; Hr. Samuel Chriſtian Rorer, Paſtor zu Buckow, im Mecklenburgiſchen; Hr. Ehrenreich Chriſtian Lehrecht Speiſer, aus Kelbra, im Schwarzburgiſchen, ein Studioſus Theologiæ; Hr. Friedr. Leonhard Deubner, Vicarius des heil. Miniſterii in Erlangen; Hr. Wolfgang Heinrich Nelzer, Paſtor in Ottenhoven; Hr. Martin Leonhard Haller, Archi-Diaconus in Erlangen; Hr. Johann Chriſtian Schmid, Marggräfl. Brandenburgiſcher Conſiſtorial-Rath, und Hof-Prediger; Hr. Joh. Andreas Winter, aus Eiſenach, ein Candidatus Miniſterii; Hr. Friedr. Oetzel, Rector, und Diaconus zu Erlangen; Hr. Joh. Purrucker, Sub-Rector des Collegii Chriſtian-Erneſtei; Hr. Carl Chriſtoph Friedrich *Martius*, der dritte Collega in Erlangen; Hr. Joſeph Albert Eliſäus Rob, Paſtor zu Streſenhauſen; Hr. Andreas Creutzberger, Adjunctus der Schule zu Neuſtadt; Hr. Samuel Seitzmayer, der Gottes-Gelahrheit Befliſſener, aus Nürnberg; Hr. Philipp Engelbert Adam Schad, Candidatus Miniſt.; Hr. Chriſtoph Adam Müller, aus Gefell, im Voigtlande, der Gottes-Gelahrheit

Befliſſener; Hr. George Michael Burger, Candidatus Miniſt. aus Walmersbach; Hr. Joh. Chriſtian Müller, Vicarius des Seminarii zu Bayreuth; Hr. Johann Paul Reinhard, der Gottes-Gelahrh. Befliſſ. aus Weimar; Hr. Joh. Ludw. Böhner, aus Weidenberg, im Bayreuthiſchen; Hr. Gottlob Hering, ein Candid. Miniſt. aus Eiſenberg, und letztlich Hr. Auguſt Richard Eilhard, ein Studioſus der Theologie aus Altenburg. Beyde Durchl. hohe Häupter ſahen der ganzen Handlung aus Dero Fürſten-Stuhle zu, und geruheten nachdem, daß beydes die Academie ſowohl, als auch die neu Promovirten, bey Hofe ſpeiſen ſolten.

Selbigen Abend erklärten ſich auch Ihro Königl. Hoheit noch, daß Sie gern einige von der Univerſität einmal wolten diſputiren hören, wenn ſie ſich darzu verſtünden, daß ſie Teutſch reden wolten. Wie nun ein jeder hierzu ſo bereit, als ſchuldig, ſich erklärte: fügten Ihro Hoheit, die Frau Marggräfin, hinzu, daß es keine Kunſt ſey, wenn man ſich lange zuvor zubereiten könte. Sie wolten dahero erſt des folgenden Tages die Sätze austheilen, und die Diſputanten beſtimmen. Jeder von den Herren Profeſſorn brannte demnach gleichſam vor Eifer, des Beyfalls einer Fürſtin, die durch ihren Verſtand die Königin unter den Frauen iſt, würdig zuwerden. Folgenden Tages frühe kurz vor 9. Uhr, wurden alſo die Theſes zur Unterredung beſtimmet. Die Zweifel des Herrn *Voltaire*, die derſelbe gegen die Geiſtigkeit der Seele ausgeſonnen, und die auf beyden Seiten gemachten Einwürfe, und Beantwortungen gaben Ihro Königl. Hoheit Anlaß, ebendieſe Materie zu einem Gegenſtande einer öffentlichen Unterſuchung auszuſetzen. Der erſte Satz war mithin dieſer; **es ſey nicht widerſprechend, daß eine Materie dencken könne**; und der andere ging dahin; **es ſey nicht ſchlechterdings nothwendig, daß die zuſammen geſetzte Dinge aus Einheiten beſtehen müſſen.** Die Stelle eines Defendenten wurde dem Herrn Vice-Canzlar der Academie, Hofrath **Gadendam**, aufgetragen, welcher auch nach ſeiner Geſchicklichkeit alles anwendete, die Meinung, für die er ſtreiten muſte, zuvertheidigen. Zu Opponenten aber wurde der Herr Hofrath **Braun**, welcher des Canzelley-Directoris Sohn aus Eisleben iſt, ſonſt zu Jena geleſen, und vom genuino fundamento uſusfructus paterni in bonis liberorum geſchrieben hat, nebſt Herrn D. **Hurben**, der ſonſt ebenfals in Jena geleſen, und dahero in den Jenaiſchen gelehrten Nachrichten umſtändliche Nachricht von ihm zuleſen iſt, gnädigſt ernennet, welche

auch

auch beyderseits mit groser Geschicklichkeit, und Lebhafftigkeit disputirten. Ihro Königl. Hoheit, nebst Dero Durchl. Gemahl, und der ganzen ansehnlichen Hof-Statt, waren dabey in höchster Person huldreich zugegen.

Es solte aber auch noch selbigen Tag die Crönung eines Poeten vorgenommen werden, deswegen die Herren Disputanten anfänglich nur das nöthigste berührten. Sodann hielt Herr D. Knoll, welcher vormals auch ein Mitglied der Gesellschafft in Jena gewesen, um den poetischen Lorbeer-Cranz an, welchen ihm auch der Herr Pro-Cancellarius mit den gewöhnlichen Solennitäten ertheilte. Nun dachte zwar jedermann, es hätte die ganze Handlung damit ein Ende genommen. Allein die grose Fürstin erklärte sich allergnädigst, daß es Deroselben zu hohem Gefallen gereichen würde, wenn die Herren Disputanten in ihrer Unterredung fortfahren wolten. Dieselben fingen es also da wieder an, wo sie es gelassen hatten, und fuhren wohl noch anderthalbe Stunden lang damit fort, worüber Ihro Königl. Hoheit auf die huldreichste Weise Dero grose Zufriedenheit bezeigten. Diese Handlung allein macht demnach die Einweihung um so viel merckwürdiger. Die Herren Professores wurden sodann wiederum nach Hofe eingeladen, und bekamen daselbst neue Versicherungen der Fürstl. Huld. Die nächst folgende Mittwoche traten die Durchlauchtigsten Häupter Ihre Rückreise nach Dero Residenz an, da die Academie die Gnade hatte, sich in Unterthänigkeit empfehlen zudürfen. Hernach wurden die Inaugural-Disputationen, und die bey dergleichen Fällen gewöhnliche Reden vorgenommen. Herr D. Zurh weihete die Academische Kirche mit einer gelehrten und erbaulichen Predigt über die Worte des Propheten Habacucs am II. v. 20. gleichwie Herr Hofrath Braun die Academische Hörsäle mit einer schönen Rede, ein. Es wurde ferner auch den Sonntag ein Feuerwerck angezündet, worinnen zwey Pyramiden, wohl 12. Schuhe hoch, und in der Mitten die Worte, Vivat *Friderieus*, & Universitas, anderthalbe Stunden lang brannten. Unter dem Steigen der Feuer-Kugeln, die in allerley Figuren sich theilten, wurden auch die Canonen losgezündet, und dem Hrn. Director der Academie brachten die Studirende eine nicht uneben geschriebene Music. Es sind auch sonst noch viele Gedichte zum Vorschein gekommen, welche alle, nebst einer ausführlichen Beschreibung der Geschichte der Einweihung nach dem beliebten Beyspiele der Universitäten Altdorf, Halle, und Göttingen, zusammen im Drucke erscheinen sollen. Man

will auch mit der Zeit eine Teutsche Gesellschafft alda anlegen, und es wird alle halbe Jahre auf dieser neuen Universität gelesen, was man nur auf einer wohl eingerichteten Academie erwarten kan. Die Collegia, welche sich jedes Mal 3. Wochen nach Ostern, und 14. Tage nach Michaelis, anfangen werden, sollen von keinen Ferien gestöret, sondern gröſten Theils alle halbe Jahre geendiget werden. Damit auch die Studirende wegen der Stunden nicht in Unordnung kommen: so ist in den Statutis einem jeden Collegio seine eigene Stunde angewiesen worden. Nichtsweniger soll aus einer jeden der höhern Facultäten eine Anleitung ausgefertiget werden, auf was Weise ein Student seine Collegia zuordnen habe, damit er allenfals binnen 3. Jahren mit Ehren nach Hause ziehen könne. Wöchentlich werden auch 4. Stunden publice mit ebendem Eifer gelesen, wie die privata. Wer übrigens mehrere Nachricht hiervon allenthalben wünschet, der mag diese, nachhero in fol. an 2. Alphabb. und 10. Bogen zum Vorschein gekommene, so betitelte Historiam Academiæ Fridericianæ Erlangensis aufschlagen, qua, præter ejus originem, solennia dedicationis sacra, eventusque proxime sequuti referuntur. Additæ sunt scripta tam publica, quam privata, Academiæ causa concepta. Der Auctor ist Herr Joh. Wilhelm Gadendam, der darzu vom Hofe aus Befehl erhalten. Dieser Anordnung hat er insoferne Genügen geleistet: weil er erstlich von dem Anfange dieser Academie eine historische Nachricht mitgetheilet; alsdenn die Einweihung selbst nach allen ihren Umständen, und Solennitäten erzehlet, auch alle dabey gehaltene Lateinische Reden, Gedichte, und Glückwünschungen gesammlet, und durch den Druck bekannt gemacht hat, wobey er nicht vergessen, die Münzen mit in Kupfer bringen zulassen, welche zum immerwährenden Andencken dieser Handlung gepräget worden. Die Kupfer erhöhen aber den Preis dieser Historie ungemein. Das erste stellet den Musen-Berg vor, dabey man aller 4. Facultäten Insignien angebracht hat. Das andere leget das Bildniß Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht. des regirenden Marggrafen von Bayreuth, als rühmlichsten Stifters der Academie, dar, welches sehr wohl gerathen ist. In der dritten Kupfer-Tafel erscheinet der Grund-Riß der Stadt Erlangen; in der vierten die Abbildung des prächtigen Einzugs in die Kirche bey dem Einweihungs-Tage; in der fünften die Vorstellung der Universitäts-Gebäude, und der am 4. Novembr. 1743. gehaltenen Procession; in der sechsten das Bildniß des Herrn Geheimden Raths, und Canzlars

von

von *Superville* in seinem Schlafrocks-Habit, das aber im übrigen seinem Original wohl gleichet; und endlich in der siebenden sind alle Sigel der Universität, und der Facultäten vorgestellet worden.

Ad p. 5486. in Noten lin. 9.

Herr D. Gustav George Zeltner ist keinesweges, schon 1731. gestorben gewesen, sondern hat, 1735. annoch verschiedenes durch den Druck bekannt gemacht, und bishero, als wohlverdienter Pastor, zu Poppenreuth, gar vergnügt gelebet. Wie er denn nach diesen erst wircklich, aus dieser Welt, gegangen; daher ich, künftig, von seinem Leben, und Absterben, ausführliche Nachricht ertheilen werde. Die Nieder-Sächsischen falschen Nachrichten, aufs Jahr 1731. p. 540. haben mir, damals, die Unwahrheit, als sey Herr D. Zeltner, schon 1731. gestorben gewesen, in die Feder dictiret. Absterben D. Zeltners.

Ad pag. 5554. & §. 31.

Hier will ich die zuverlässige Nachricht, so mir, 1735. von einem meiner werthen Freunde, aus Oxford, von dem damaligen Zustande der dasigen Universität, zugeschickt worden, treulich communiciren. Sie lautet demnach also: Zu Oxford, und Cambridge, sind nicht so eine grose Menge Professores, als auf den Teutschen Universitäten. Sie werden aber sehr reichlich salariret, und lesen nur allein den Magistris artium Collegia. Denn die Studenten, alda, hören, in 5. bis 6. Jahren, noch keinen Professorem; sondern sie lassen sich erst, von den Tutoribus, welche die Humaniora, Philosophie und Mathematic lehren, auf ihren Stuben, da ihrer 3. 4. bis 6. zusammen kommen, unterrichten. Haben sie nun einige specimina, durch fleisiges peroriren, und übersetzen der auctorum classicorum, abgeleget, so werden sie Magistri, und können alsdenn die Professores lesen hören; weil sonst ein jedweder hinzulaufen würde, und man nicht versichert wäre, daß sie alle die publicas lectiones verstünden. Die itzigen Professores Theologiæ, zu Oxford, sind hiernächst folgende: Herr *Joannes Potter*, Episcopus Oxonienſis, in SS. Theol. Prof. Regius. Sein Titel heist: Reverendissimus admodum in Christo Pater: ferner Herr *Abrahamus Timotheus Jenner*, SS. Theol. D. & Prof. Theol. *Margaritæ*, Comitissæ de Richmond. Von dieser Dame, bekommt er, als Professor, das salarium. Daher er auch ihren Namen mit im Titel führet. Professores juris hergegen sind; Herr *Ægidius Boucher*, LL. D. & Præpositus St. Albani aulæ; und Herr *Salvianus Edmundus Hally*, LL. D. Die Professores Medicinæ sind: Herr *Guilielmus Woodford*, M. D. und Herr *Joannes* Besondere Nachrichten, von der Englischen *Universität* zu Oxford.

Jacobus Delenius, Prof. Botanic. Letzterer iſt ein Teutſcher, und purus purus Botanicus: Linguæ Hebr. Profeſſor iſt, zur Zeit, Herr *Robertus Clavering*, Epiſc. Petroburgienſis, & SS. Theol. D. Linguæ Arabicæ Profeſſor heiſt Herr *Joannes Gagnier*, natione Gallus; und Europæarum linguarum Profeſſor iſt, voritzo, *David Gregorii*. Er kan kein Wort Teutſch, auch nur ein klein bisgen Franzöſiſch ſprechen, und nimmt doch ein groſes ſalarium. Man darf ſich dahero gar nicht einbilden, daß es lauter ſolche gelehrte Leute da gibet, als man ſie insgemein beſchreibet. Soviel iſt zwar gewiß, daß ſie, aus dem *Homero*, *Virgilio* und *Horatio*, eine lange Rede halten können, und die ſchwereſten Stellen, aus dem *Plutarcho*, zueruiren wiſſen. Aber in ſolider Gelehrſamkeit ſind ſie faſt ſtumm. Kaum, kaum daß einige noch, über den Pufendorf, und *Grotium*, leſen können. Sonſt haben ſie meiſt die Carteſianiſche Philoſophie. Die Medicin, und Jus aber, ſagen ſie, müſſe man von Practicis lernen. Daher diejenigen, ſo ſich Juriſten nennen, nach London, bey Advocaten gehen, und die Medici ſich meiſt, nach Leiden, begeben. Ubrigens ſind derer Collegiorum, zu Oxford, 25. und in jedwedem, über 200. Studenten; wiewohl, im Winter, mehrere, als im Sommer: indem, gleich nach Oſtern, die Vornehmen, auf ihre Land-Güther, reiſen, und nach Michaelis erſt wieder ein wenig zuſtudiren anfangen. Der Preis derer Collegiorum iſt 12. Rthlr: wenn nemlich etliche zuſammen den curſum Philoſophicum, oder Mathematicum hören wollen. In den Collegiis, müſſen ſie auch alle eſſen, trincken, und wohnen; da es denn ein jedweder, nach ſeinem Stande, haben kan. Den höhern Studenten, als Ducks, und Lords, warten andere auf. Und dieſe werden ſervi genannt. Sie ſind daher auch, in Kleidung, von andern, die, de propriis, leben, unterſchieden. Nemlich ſie tragen eine runde platte Kappe. Da hingegen die andern viereckigte Hüthe haben, und ein Kleid, wie, bey uns, ein Prieſter-Rock iſt; nur daß ſie die Arme nicht in den Ermeln tragen. Die von qualité haben einen rothen, weiſſen, oder andern, mit Golde, beſetzten Goun, oder Rock, und ihr Huth iſt, mit einer goldenen Quaſte, gezieret. Privati aber dürfen nur ſchwarze lange Röcke, und ſchlechte Hüthe tragen. Sehen ſie einen Fremden, mit einem Degen, gehen, ſo wundern ſie ſich, und lachen darüber. Wie denn überhaupt, hier, in London, die gröſten Ducks, und Lords mit Ordens-Bändern, ohne Degen, und ſchlecht in Kleidung einhergehen. Sonſt haben die Studenten, in Oxford, viele privilegia. Sie dürfen überall jagen. Ja die

Parforce-

Parforce-Jagd ist expreſſe befohlen; damit sie sich im reiten, welches die Nation sonderlich æstimiret, brav exerciren sollen. Sie dürfen auch fischen, und sich, auf allerhand Art, lustig machen. Hier weiß man, von keiner Schaar-Wache, oder Carcer; vielweniger von Soldaten. Die Stad hat, weder Mauern, noch Thore. In dieselbe können sie sowohl, als in ihre Collegia ein- und ausgehen, wenn sie wollen. Sie werden auch, von den Bürgern, hoch æstimiret ꝛc.

Ad p. 5576.

Zu Pisa, haben, seit 1733 bis 1734. nachbeniemte Professores öffentlich gelehret: Die sämtlichen *Professores* der Italiänischen *Universität*, zu *Pisa*, vom Jahre 1734. her.

1.) Ad sacram scripturam, & ad lecturam Historiæ Ecclesiasticæ: D. *Julius Lomius*, Pistorensis; *Don Virginius Valsechius*, Brixianus, Monachus Casinensis.

2.) Ad sacram Theologiam: *Gherardus Maria Capassius*, Florentinus, Ex-Generalis servorum B. M V. & pro eo *Jo. Pet. Fancellius*, Senensis ejusd. ordinis; *Leonardus Donnini*, Pistorienſis, ordinis Minorum Convent. S. Franciſci.

3.) Ad Theologiam Moralem, ex mente Divi Thomæ: Nicol. à St. Laurentio, Scantianensis, Ordinis Carmelitar. Discalceatorum.

4.) Ordinarii Juris Canonici antemeridiani, D. *Joann. Dominicus Poggialius*, Pistorienſis; D. *Antonius Laurentius Cappuccius de Bibbiena.*

5.) Ordinarii Juris Canonici pomeridiani: D. *Vincentius Puccinellius*, Pisciensis; D. *Joann. Paulus Gualtierius*, Florentinus, Rector prointerim Almi Collegii Sapientiæ; D. *Joannes Andreas Prinius*, Pistorienſis, nec non in Facult. Canonica Practicus Ordinarius.

6.) Ordinarii Juris Civilis antemeridiani: D. *Vincentius de Frosinis*, Pisanus, Eques Prior Divi Stephani; D. *Joseph. Averanius*, Florentinus; D. *Joach. Cepparellius*, à St. Geminiano; D. *Stephanus Maria Fabruccius*, Florentinus.

7.) Ordinarii juris Civilis Pomeridiani: D. *Antonius Oliverius*, Florentinus, Almi Collegii Ferdinandei Rector; D. *Blasius Carinius*, Pisanus, Eques Divi Stephani.

8.) Ad ordinariam lecturam criminalium: D. *Martius Venturinius*, Pisanus, Eques Divi Stephani.

9.) Ad extraord. lecturam criminalium: D. *Joann. Augustinus Padroni*, Liburnensis.

Extraord. Juris Canon. antemeridiani: vacant.

Extraord. Juris Canon. pomeridiani: vacant.

10.) Extraordinarii Juris Civilis antemeridiani: D. *Bernardus Tanuccius*, Piſanus.

11.) Extraord. Juris Civil. pomeridiani: D. *Franciſcus Ferdinandus Beneſcia*, Liburnenſis; D. *Joſeph. Antonius Branchius*, à Caſtro Flor.

12.) Ad Inſtitutiones Juris Canon. antemeridiani: D. *Joſeph. Maria Ruſchius*, Canonicus Piſanus; D. Comes *Franciſcus Maria Piccolomineus*, Senenſis, Eques Divi Stephani.

13.) Ad Inſtitutiones Juris Canon. pomeridiani: D. *Cæſar Ferdinandus Deguigues*, Liburnenſis.

14.) Ad Inſtitutiones Juris Civilis antemeridiani: D. *Dominicus Sanctuccius*, Piſanus; D. *Jacobus Tiburtius Thomas Monti*, Piſanus, Eques Divi Stephani; D. *Joſeph. Raynerius Terenzoni*, Gragnolenſis.

15.) Ad inſtitutiones Juris Civilis pomeridiani: D. *Salvator Olmeta*, Baſtienſis, primus Inſtitt; D. *Leopoldus Andr. Guadagni*, Florentinus; D. *Flaminius dal Borgo*, Piſanus, Eques Divi Stephani; D. *Julius Oricellarius*, Florentinus; D. *Cæſar Albericus Borghi*, Piſanus.

16.) Profeſſores Metaphyſicæ: *Joann. Dominicus Monti*, Liburnenſis, Ordin. Prædic.

17.) Theoretici Ordinarii Medicinæ: D. *Paſchaſius Giannettius*, Florentinus; D. *Joſeph. Duccinius*, Lucenſis: D. *Chriſtoph. Pieracchius Bargæus*.

18.) Practici Ordinarii Medicinæ: D. *Valerius Gallenius*, Piſanus; D. *Joann. Antonius Terenzonius*, Gragnolenſis.

19.) Ordinarii Philoſophi antemeridiani: D. *Carolus Taglinius*, Clarnenſis.

20.) Ordinarii Philoſophi pomeridiani: D. *Joann. Laurentius Steechius*, Florentinus.

21.) Ad ordinariam lecturam Philoſophiæ Moralis: *Don Steph. Joſeph. Trenta*, Lucenſis, Monachus Caſinenſis.

Chirurgia vacat.

22.) Ad ordinariam lecturam Anatomiæ: *Antonius Dominicus Gotti*, Florentinus.

23.) Ad ordinariam lecturam Mathematicæ: Don *Guidus Grandius*, Cremonenſis, Abbas Camaldulenſis, & pro eo *Claudius Fremond*, Cremonenſis, ejusque Ord.

24.) Ad ordinar. lecturam ſimplicium: *Mich. Angel. Tillius à Caſtro*, Florent.

25.) Ad extraordinar. ſimplicium lecturam: *Angelus Tillius à Caſtro*, Florent.

26.) Ad

26.) Ad ordinar. lecturam, de morbis mulierum: *Joſeph. del Papa*, Emporienſis.

27.) Extraordinarii Philoſophi antemeridiani: *Joann. Baptiſta Caracciioli*, Neapolitanus, Ordinis Clericor. Regular.

28.) Extraordinarii Philoſophi pomeridiani: *Don Cæleſtinus Rollius*, Aletinus, Monachus Cœleſtinus.

29.) Theoretici Extraord. Medicinæ: *Thomas Zerillius*, Meſſanenſis; *Cajetanus Verzanius*, Piſanus; *Dominicus Maria Cajetanus Paſquali*, Libur.

30.) Logici: *Joann. Baptiſta Aſtutillus Caraffali*, Piſanus; *Raynerius Buonaparte*, Miniatenſis: *Jo. Albertus Deſoria*, Liburnenſis.

31.) Ad lecturam literarum Græcarum: *Alexander Politus*, Florentinus, Scholarum piarum.

32.) Ad ordinariam lecturam ſcientiarum mechanicarum: *Angelus de Marchettis*, Piſtor.

33.) Extraordinarii diebus Jovis & feſtivis, ad lecturam feudorum: *Julius Cæſar Philippinius*, Florentinus; *Julius Paraſacchius*, Pontremulenſis; *Franciſcus Raynerius de Primo*, J. V. D. Piſanus, & totius Almæ Piſanæ Univerſit. Cancellarius.

Ad p. 5499. lin. 3. in Noten.

Lis: Weldike vor Wöldike.
Pag. 5503. lin. 10. in Noten, lis: Turſellini vor Torſellini.
Pag. 5505. lin. 3. in Noten, lis: Caſpar Heinrich, vor Heinrich.
Pag. 5508. lin. 5. in Noten, lis: Berensbach, vor Berersbach.
Pag. 5524. lin. 13. lis: Reichardus, vor Reinhardus.
Ibid. lin. 14. lis: Horrhemio, vor Hornhemio.
Pag. 5537. lin. 2. del. (a. 17.°)
Ibid. lin. 3. lis: Kiel, (a. 17.°)
Pag. 5561. lin. 30. in Noten, lis: William Patten of,
Pag. 5564. lin. 7. in Noten, lis: Chartes, vor Chartres.
Ibid. lin. 6. in Noten, lis: Aldwarth, vor Altwarth.
Pag. 5580. lin. 24. in Noten, lis: Peſtel, vor Peſcel.
Ibid. lin. 5. in Noten, lis: Heinrich.
Pag. 5589. lin. 8. in Noten, lis: p. 2296. vor 2280.
Pag. 5591. lin. penult. in Noten, lis: Academiar.
Pag. 5592. lin. 8. in Noten, lis: Entrerius, vor Entherius.
Pag. 5601. lin. 7. in Noten, lis: Conſiliarius Aulicus.
Pag. 5605. lin. 13. in Noten, lis: Jacob Benigno.
Pag. 5608. lin. 36. in Noten, lis: Caſtello Branco.

Pag. 5653. lin. penult. lis: (t. 24.) verſehen.
Ibid. lin. ult. del. die das Zeichen der Note t. 24.
Pag. 5661. lin. 2. in Noten, lis: der 39ſte.
Pag. 5694. lin. 10. ſetze, zu Ende, ein *.
Pag. 5707. lin. præantep. in Noten, lis: Vernoy, vor Vernay.
Pag. 5717. lin. præ- & antepen. lis; Koleſerius & Koleſerio, vor Roleſerius, it. Roſelerio.
Ibid. lin. 9. in Noten, lis: Ruſſcher, vor Runſcher.

Ad p. 5719.

Von der Societät der Wiſſenſchafften in Berlin.

Mit der Societät der Wiſſenſchafften zu Berlin iſt unter der Regirung des itzigen Königs eine merckliche Veränderung vorgegangen. Denn dieſer hat nicht nur den Namen einer Societät in den Titel einer Königl. Academie verwandelt, ſondern ihr auch viele reelle Gnade angedeihen laſſen: indem er ſie nicht nur mit einer anſehnlichen Summe Geldes beſchencket, ſondern auch die Verfügung getroffen, daß alle diejenigen Bücher, ſo in der Königl. Bibliotheck doppelt fürhanden, derſelben eigenthümlich zugeſtellet werden ſolten. Uberdieß hat man auch ſonſt auf Königl. Befehl alles mögliche angewendet, das Anſehen dieſer neuen Academie unter den Gelehrten merklich zuvergröſern. Den 23. Jan. 1744. hielte demnach dieſe neue Königl. Academie der Wiſſenſchafften ihre erſte General Verſammlung auf dem Schloſſe zu Berlin. In dem Zimmer, worinnen ſie geſchahe, war ein Tiſch, an welchem Ihro Excellenzen, der General **Graf von Schmettau**, der Königl. Kriegs- und Staats-Miniſter, **Graf von Gotter**, und die **Freyherren von Viereck**, und **von Borck**, als die 4. hohen Curatores der Academie in einer Reihe, und der damalige Vice-Präſident, Geheimde Rath **Jordan**, auf der Seite ſaſen. An dieſem Tiſche war ein anderer angeſtoſen für die Membra Honoraria. Unten an ſelbigem ſas der Secretaire **Herr von Jariges**. Dieſe beyde Mittel-Tiſche hatten 4. andere Neben-Tiſche für die 4. Departemens, deren jedes oben ſeinen Director, auf den Seiten die Membra Honoraria, und unten die Secretaires, hatte. Auf der Seite gedachten Zimmers waren noch 3. Zimmer, deren eines für den Hof-Staat, das andere für die Academie-Verwante, und das dritte für die übrigen Spectateurs, war. Wie ſich nun die Academie verſamlet hatte, wurden zuvörderſt die von Sr. Majeſtät allergnädigſt approbirte Statuta abgeleſen. Hernach hielte man einen Diſcours de electricitate corporum;

und

und nach deſſen Endigung wurden die in ziemlicher Anzahl anweſende Durchlauchtige, und andere hohe Perſonen, Generals, und Miniſters, in das Experimental-Zimmer geführet, wo ſie die Experimente mit vielem Vergnügen anſahen. Ja es iſt die Academie ſeit der Zeit in ſolchen Stand geſetzet worden, daß ſie ſogar auch, nach Art der Franzöſiſchen, anſehnliche præmia auszuſchreiben pfleget. Die erſte öffentliche Ankündigung davon war in folgenden Formalien abgefaſſet: Nachdem Seine Maj. der König, unſer allergnädigſter Herr, welche Dero Augenmerck auf dasjenige, was den Wachsthum der Künſte, und Wiſſenſchafften, befördern kan, beſtändig richten, die Privilegia der hieſigen Königlichen Academie beträchtlich vermehret, und ſie in den Stand geſetzt haben, den Gelehrten, die ſich durch ſeltene, und wichtige Entdeckungen hervorthun werden, Preiſe anzubieten: ſo will beſagte Academie, um ſich der Abſicht, und den Befehlen Sr. Maj. gemäs zubezeigen, hiermit einen Preis von 50. Ducaten zum Vortheil desjenigen beſtimmen, welcher die wahre Urſache von der Electricität der Cörper, und von allem, was bisher darinnen iſt entdeckt worden, am beſten erklären wird. Man will den Preis in der allgemeinen Verſammlung, die den 31. May 1745. als an dem Tage, da der König den Thron beſtiegen hat, wird gehalten werden, austheilen. Die Gelehrten von allen Nationen werden demnach eingeladen, über dieſe Materie zuarbeiten. Es ſtehet ihnen frey, ihre Abhandlungen in Lateiniſcher, Teutſcher, oder Franzöſiſcher Sprache einzuſchicken, woferne ſie ſich nur einer deutlichen, und recht leſerlichen Schreib-Art bedienen; Hauptſächlich wenn etwa Algebraiſche Ausrechnungen vorkommen. Man erſucht ſie auch, damit aller Unbequemlichkeit vorgebeuget werde, nicht ihre Namen, ſondern blos eine Deviſe, unter die Abhandlung, ſo ſie einſenden, zuſetzen, und woferne ſie es vor rathſam erachten, einen verſiegelten Zettel beyzufügen, welcher nebſt der Deviſe der Abhandlung, den Namen, den Stand, und die Adreſſe des Verfaſſers enthält. Dieſer Zettel ſoll nicht eröffnet werden, wenn man der Abhandlung nicht den Preis zuerkant hat. Man nimmt die Abhandlung bis den 1. April 1745. an, und ſelbige können dem Schatzmeiſter der Academie, Herrn Faber, poſtfrey überſchickt, oder eingehändiget werden, welcher dagegen ſein Recepiſſe von ſich geben wird, worinnen die Deviſe, die ſich am Endk der Abhandlung befindet, mit der Numer der Zeit-Ordnung, in welcher ſie eingelaufen iſt, bezeichnet werden ſoll. Sobald die Abhandlung, welche den Preis

erhalten

erhalten hat, den 31. May 1745. in der allgemeinen Verſamlung gemeldet iſt, wird der Schatzmeiſter der Academie den beſtimten Preis entweder dem Verfaſſer ſelbſt, oder demjenigen, der von ihm mit einem Recepiſſe, oder einer Vollmacht verſehen iſt, ausliefern. Hernach kam eine Satyriſche Schrift dargegen heraus unter dem Titel: Schreiben an die Königliche Academie der Wiſſenſchafften zu Berlin, die Unterſuchung von der Electricität, und den von ihr beſtimmten Preiß betreffende. Es iſt dieſelbe ſub dato Prag den 15. Jan. 1745. datirt. Man will aber vermuthen, daß es an einem ganz andern Orte zum Vorſchein gekommen; und, wie geſagt wird, ſo wäre es auch bereits ſupprimiret. Der Auctor will nemlich aus den Worten der Ankündigung theils ein ungewiſſes Verſprechen erzwingen, darauf ſich derjenige nicht ſicher genug verlaſſen könne, welcher die beſte Meinung treffen würde. Theils aber meint er auch, es würde was ohnmögliches verlanget, wenn man zur Zeit ſchon die wahre Urſache von der Electricität der Cörper ergründen wolte, da doch noch lange nicht genugſame Erfahrungen darzu fürhanden wären. Indeß iſt gleichwohl würcklich der verſprochene Preis von 50. Ducaten, dem Hochfürſtlichen Heſſen-Caſſelſchen Finanz- und Berg-Rathe, Herrn J. H. Waitz, zu Theil geworden. Seit der Zeit hat man auch ſchon einen neuen Preis auf das Jahr 1746. ausgeboten, und deswegen folgenden Aufſatz bekannt machen laſſen: „Die Winde entſpringen aus ſo verſchiedenen, und ſo veränderlichen Urſachen, daß man ſich faſt keine Hofnung machen kann, dieſelben unter gewiſſe Reguln zubringen, dadurch man die Winde, beſonders in unſern Gegenden, vorherzuſagen im Stande wäre. Inzwiſchen iſt kein Zweifel, daß wir zu einer vollſtändigern Erkenntniß gelangen würden; wenn wir die Theorie mit der Erfahrung fleiſiger zuverbinden uns angelegen ſeyn lieſen. Auf dem groſen Welt-Meere, zwiſchen den Tropicis, nimmt man wahr, daß die Winde daſelbſt eine gewiſſe Ordnung beobachten, deren ſich die Schifs-Leute mit vielen Nutzen bedienen; und obgleich das in der Nähe befindliche feſte Land dieſe Ordnung ziemlich verwirret: ſo iſt doch, zwiſchen den Tropicis, dieſe Verwirrung ſelbſt nicht ſo gar unordentlich, daß man daſelbſt die Winde nicht vorher ſagen könte. Je weiter man aber von der Linie weggehet; deſto unordentlicher werden die Winde. Insbeſondere ſcheinet das feſte Land, welches in weit entlegenen Orten von der Linie an das Meer gränzet, die Ordnung der Winde am meiſten zuſtöhren. Wenn wir uns

alſo

also die Erde vorstellen, als wäre sie überall mit einem tiefen Meere bedeckt: so würden auch, auser den Tropicis, die Winde ordentlich wehen: weil sie zwischen denselben eine bekannte Ordnung halten. Denn, da in diesem Falle keine andere Ursachen vorhanden sind, woraus die Ordnung der Winde folget, als die Bewegung der Erde, die Wirckung der Sonne, und die Kraft des Monds; diese aber sich nach gewissen Gesetzen richten: so ist kein Zweifel, daß daher auch die Ordnung der Winde, auser den Tropicis, sich werde bestimmen lassen. Die Auflösung folgender Aufgabe wird den Weg zu einer genauern Erkentniß der Winde bahnen: die Ordnung, und die Gesetze, der Winde zubestimmen, wenn die ganze Erde überall mit einem tiefen Meere überzogen wäre; so, daß man auf einem jeden Orte, und auf eine jede Zeit, anzeigen könte, woher der Wind kommen, und mit was vor einer Geschwindigkeit er sich bewegen würde? Wenn diese Frage aufgelöst ist: so wäre noch weiter zuuntersuchen; wieviel das feste Land, insoferne es wärmer, und erhabner, als das Wasser, ist, die Ordnung der Winde stören könne? Weil aber diese Untersuchung so vielen Schwierigkeiten unterworfen ist: indem sie meistens von dem unordentlichen Aufsteigen der Dünste aus dem festen Lande, und den Wolcken, abhänget: so hat man alles gethan, was man erfordern kann; wenn man in diesem Falle nur ohngefehr die Ordnung der Winde bestimmet; daher wir die Frage, von der Ordnung der Winde, nur mit der Einschränckung, als ob die Erde überall mit einem tiefen Meere umgeben wäre, aufgelöst verlangen. Wenn diese Frage entschieden, und die allgemeinen Ursachen der Winde entdecket, seyn werden: so wird man leichter urtheilen können, auf was Art zu einer vollkommenern Erkentniß der Winde zugelangen sey? Zur Auflösung dieser Frage werden hiermit die Gelehrten in allen Ländern, ausgenommen die hier, (in Berlin) anwesende Mitglieder der Academie, eingeladen. Derjenige, welcher, nach dem Urtheile der Academie, die beste Ausarbeitung geliefert haben wird, soll den Preiß von 50. Species Ducaten erhalten. Wer uns hierüber seine Gedancken mittheilen will, beliebe seine Arbeit Lateinisch, Französisch, oder Teutsch, abzufassen, und sie ohne seinem Nahmen unter einer Devise, vor dem Anfange des Monaths April 1746. mit einer leserlichen Schrift, an den Herrn Astronomum **Kies** einzuschicken, welcher darüber einen Empfängniß-Schein ausstellen wird. Man kan der Schrift selbst einen versiegelten Zeddul beyfügen, worinnen der Nahme, Stand, und

Aufenthalt des Verfaſſers befindlich iſt. Dieſer Zeddul ſoll nicht eröfnet werden; auſer an derjenigen Schrift, welcher der Preiß iſt zuerkant worden. Die Academie wird ihr Urtheil den 31. May 1746. in einer allgemeinen Verſammlung bekannt machen.

Im übrigen beſtehet zur Zeit dieſe Königliche Academie der Wiſſenſchaften aus nachbenienten Membris; auch Honorariis; ſowohl gegenwärtigen, als abweſenden; und die Ober-Aufſicht darüber haben die 4. Curatores: Seine Excellenz Herr **Graf von Schmettau**, General-Feld-Marſchall, und Grand Maitre der Artillerie; Seine Excellenz Herr **Graf von Gotter**, Ober-Hof-Marſchall, und Etats-Miniſter; Seine Excellenz **Freyherr von Viereck**, Etats- und Kriegs-Miniſter; und Seine Excellenz **Herr von Borcke**, Etats- und Kriegs-Miniſter. Der zeitige General-Director iſt der Herr **von** *Maupertuis*, Mitglied der Societäten zu London, Paris, und Bononien. Ebendieß iſt was beſonders merckwürdiges, daß ein würcklicher Franzoſe Director einer teutſchen Academie iſt. Dieſe Ehre würde wohl ſchwerlich einem Teutſchen in fremden Landen wiederfahren. Die Vice-Præſidenten-Stelle iſt, ſeit dem neulichen Tode des Herrn Geh. Rath **Jordans**, noch nicht wieder beſetzt. Die Ehren-Mitglieder aber ſind: Seine Excellenz, Herr Etats-Miniſter **von Arnim**; **Herr von Bielefeld**, Legations-Rath; **Herr von Borcke**, General-Major, und General-Adjutant; Herr Burggraf und **Graf von Dohna**, Ober-Hofmeiſter bey der Königin Majeſtät; Herr **Graf von Finckenſtein**, Geheimder Rath, und Envoyé; **Herr von Golze**, General-Wachtmeiſter, und Commandeur der Gens d'armes; Herr *du Han de Jandun*, Geheimder Cabinets-Rath; Herr **Baron von Kayſerling**, Obriſter von der Cavalerie, und General-Adjutant; Herr **von Keith**, Obriſt-Lieutenant, und Stallmeiſter; **Herr von Knobelsdorf**, General-Intendant der Königlichen Gebäude; Seine Excellenz Herr Etats-Miniſter **von Marſchall**; Seine Excellenz Herr Etats-Miniſter Graf **von Münchow**; Seine Excellenz Herr Etats- und Cabinets-Miniſter **Graf von Podewils**; Herr **Baron Pöllnitz**, Cammer-Herr; Herr **von Stille**, General-Wachtmeiſter von der Cavalerie; Herr **von Schwerts**; **Freyherr von Kleiſt**, Cammer-Herr, und Directeur des Spectacles; Herr **Vockerodt**, Geh. Cabinets-Rath. Die ordentlichen Mitglieder hergegen, und zwar 1) in der Phyſicaliſchen Claſſe, ſind: Herr **Euler**, Director, Hof-

Hof-Rath, und älteſter Leib-Medicus, auch General-Director aller Mediciniſchen, und Chirurgiſchen Sachen; Herr *Buddeus*, Hof-Rath, und Leib-Medicus; Herr *de Francheville*, Hof-Rath; Herr Gleditſch, D. Med. und Phyſicus; Herr D. Lieberkühn, Secretarius der Claſſe; Herr Ludolf, Prof. Medic. und Hof-Medicus; Herr D. Ludolf; Herr Marggraf, D. Chymicus; Herr D. *Pott*; Herr D. Schaarſchmidt; Herr D. Sprögel. 2.) In der Mathematiſchen Claſſe: Herr Euler, Director, Profeſſ. Matheſ. auch der Ruſſiſchen Academie zu Petersburg Mitglied; Herr *Faber*, Secretarius der Claſſe, und Treſorier der Academie; Herr Prof. Griſchau; Herr *Humbert*, Ingenieur Major, und Franzöſiſcher Geheimder Rath; Herr M. Rieß, Aſtronomus der Academie; Herr Moulac, Prof. Matheſ. auch der Ruſſiſchen Academie Mitglied; Herr Wagner, Aſtronomus, und Bibliothecarius der Academie. 3.) In der Philoſophiſchen Claſſe iſt Herr D. *Heinius*, Rector, und Profeſſor des Joachimsthaliſchen Gymnaſii, dem ſeeligen Fritſchen, als Director, gefolget. Die übrigen gegenwärtigen Mitglieder dieſer Claſſe ſind: Herr Anton Achard, Franzöſiſcher Conſiſtorial-Rath; Herr *Franciſ.* Achard Franzöſiſcher Ober-Gerichts-Rath; Herr Formery, Prof. des Franzöſiſchen Gymnaſii, und Secretarius der Claſſe; Herr von *Jarriges*, Franzöſiſcher Ober-Gerichts-Director; Herr Conſiſtorial-Rath, und Propſt Süsmilch; Herr Conſiſtorial Rath, und Hof-Prediger Sack; Herr Hof-Prediger Stubenrauch. 4.) In der Philologiſchen Claſſe, welches Departement ſich mit den Morgenländiſchen Sprachen, und Alterthümern, der Geſchichte, den Münzen, alten Aufſchriften, und den ſo genannten angenehmen Wiſſenſchafften, beſchäftiget, und dabey die teutſchen Geſchichte, und Alterthümer, unterſucht, ſind ſowohl der Cammer-Herr *de Boier* Marquis d'Argens, welcher den Franzöſiſchen Vortrag in den belles lettres hat, als auch der Herr Kirchen-Rath, D. Elsner, Directores. Auſer dieſen ſind die anweſenden Mitglieder: Herr Hering, Kriegs-Commiſſarius; Herr Köſter, Rector des Friedrichswerder Gymnaſii; Herr *Pelloutier*, Conſiſtorial-Rath, und Prediger. 5.) Hierzu gehöret annoch das Königliche Mediciniſch-Chirurgiſche Collegium, deſſen Mitglieder ſind: Herr Hof-Rath Eller, Director; Herr Hof-Rath *Buddeus*, erſter Prof. der Anatomie, und Phyſicus; Herr *Mich.* Ludolf, Hof-Medicus, und Prof. Botanices; Herr Doct. Pott, Prof. Chymiæ; Herr Griſchau, Prof. Matheſ. und Obſervator; Herr *Muzelius*,

Prof. Therap. und Anatom; Herr D. Sprögel, Prof. Therap; Herr *Pallas*, Prof. Chirurgiæ; Herr *Bonnes*, General-Stabs-Chirurgus der Königlichen Armeen. 6) Die abweſenden Mitglieder ſind: Herr *Marqvis de Algarotti*; Herr D. *Alberti*, Hof-Rath, und Prof. Med. zu Halle; Herr *de Belidor*, Artillerie-Commiſſaire, und Prof. Matheſ. der Königlichen Franzöſiſchen Exercitien-Schulen zu la Fere, auch der Societäten zu London, und Paris, Mitglied; Herr *Bernoulli*, Prof. Math. zu Baſel, auch der Societäten zu London, und Paris Mitglied; Herr Bock, Prof. Poëſ. zu Königsberg in Preuſſen; Herr Brucker, Conſiſtorialis, und Paſtor zu Kaufbeyern; Herr Buchner, D. und Prof. Medic. zu Erfurt, auch Præſes Academ. Natur. Curioſ; Herr *Carpov*, Phil. M. und Rector zu Weimar; Herr *Clairaut*, Prof. Math. zu Paris; Herr *Alex. Clairaut*, Mitglied der Societät zu London, und Paris; Herr Cramer, Anſpachiſcher Geh. Rath, und Leib-Medicus; Herr *Cyprianus*, D. Theol. und Gothaiſcher Ober-Kirchen- und Conſiſtorial-Rath; Herr M. Döderlein, Mitglied der Kayſerlichen Reichs-Academie; Herr Doppelmeyer, Prof. Math. und Phyſ. zu Nürnberg, Mitglied der Londonſchen Societät; Herr von Falckenſtein, Anſpachiſcher Hof-Rath, und Hiſtoriographus zu Erfurt; Herr D. Fiſcher, Salfeldiſcher Leib-Medicus; Herr *Fourmont*, Prof. lingu. Arab. zu Paris, und Mitglied der Academien zu Paris, und London; Herr *Gerdes*, SS. Theol. D. & Prof. zu Gröningen; Herr D. Gericke, Anatom. Chirurg. & Therap. Prof. zu Helmſtädt; Herr Gesner, Prof. Eloqu. zu Göttingen; Herr Göbel, D. Jur. und Prof. zu Helmſtädt; Herr Gottſched, Prof. Philoſ. und Poëſ. zu Leipzig; Herr Grillo, SS. Theol. D. und Prof. zu Franckf. an der Oder; Herr Harenberg, General-Schul-Inſpector in Wolfenbüttel; Herr D. Hauber, Lippiſcher Conſiſtorial-Rath, und Superintendent zu Stadthagen; Herr Heubel, Hollſteiniſcher Hof-Rath, und Prof. Jur. zu Kiel; Herr Höcker, SS. Theol. Prof. und Paſtor zu Heilbrun; Herr Jablonsky, D. Theol. und Prof. zu Franckfurt an der Oder; Herr Iſelin, Durlachiſcher Hof-Rath, D. und Prof. Jur. zu Baſel; Herr *de l'Isle*, Prof. Matheſ. im Königlichen Collegio zu Paris, itzt Aſtronomus zu Petersburg, auch beyder Academien Mitglied; Herr *de Juſſieu*, D. Med. und Profeſſ. Botan. des Königlichen Collegii zu Paris, auch daſiger Academie, und der Londonſchen Mitglied; Herr Knoll, Doct. Med. in Tranquebar; Herr Köhler, Prof. Hiſt. und Polit. zu Göttingen; Herr *Kulmus*, D. Med. & Prof. Phyſ. & Med. zu Danzig, und der Kayſerlichen Academie

mie Mitglied; Herr **Langhansen**, D. Theol. und Prof. Math. auch Hof-Prediger zu Königsberg; Herr **Lesser**, Pastor, und Administrator des Nordhausischen Wayſen-Hauſes; Herr **Liebezeit**, D. M. & Physicus zu Ordenburg; Herr **Liebknecht**, Prof. Theol. und Math. zu Gieſen; Herr **Lilienthal**, Prediger der Altstädtischen Kirche zu Königsberg, und Prof. Honorarius der Kayserlichen Russischen Academie; Herr *Ludovici*, Prof. Philos. zu Leipzig; Herr *Ludolfs*, Prof. Mathes. zu Leiden; Herr *Lupichius*, Kirchen-Rath, und Prediger zu Bern; Herr D. **Marperger**, Ober-Hof-Prediger, Kirchen- und Consistorial-Rath zu Dresden; Herr *Maurice*, Prof. und Pastor zu Graf; Herr **Mencke**, Doct. Jur. und Sächsischer Hof-Rath zu Leipzig; Herr *Michaelis*, D. und Prof. Theol. und Philol. zu Halle; Herr *de Moivre*, Mathemat. und Mitglied der Societät zu London; Herr *du Moulard*, zu Paris; Herr *de Moulac*, Prof. Math. beym Königlichen Joachimsthalischen Gymnasio, und der Ritter-Schule; Herr **Pohlack**, D. und Prof. Jur. & Mathes. zu Franckf. an der Oder; Herr *du Poleni*, Prof. Math. und Honorarius zu Padua, und Petersburg; Herr **Rappolt**, Philos. und Phys. Prof. zu Königsberg; Herr **Rau**, D. Theol. und Prof. zu Herborn; Herr *de Reaumur*, zu Paris, daſiger Academie Mitglied; Herr **Rinck**, Prof. Jur. Prim. zu Altdorf; Herr *Salomon*, D. Med. und Practicus zu Danzig; Herr **Scheurer**, Theol. & Lingu. Prof. und Pastor zu Bern; Herr **Schilling**, Doct. & Prof. Mathes. zu Duisburg; Herr **Schreiber**, D. Med. zu Petersburg, der Kayserlichen Academie Nat. Curios. Mitglied; Herr **Schörtgen**, Rector zu Dresden; Herr **Schwalbe**, D. Med. Abt, und Fürstlicher Quedlinburgischer Leib-Medicus; Herr **Schwarze**, Prof. Moral. & Eloqu. zu Altdorf; Herr **Seip**, Waldeckischer Hof-Rath, und Leib- und Brunnen-Medicus zu Pyrmont; Herr *Sloane*, Ritter, D. Med. und Præs. der Londonschen Societät der Wissenschafften; Herr **von Steinwehr**, Hof-Rath, und Prof. Histor. zu Franckf. an der Oder; Herr **Stief**, Inspector der Schulen zu Breslau, auch Rector des Elisabethanischen Gymnasii; Herr **Stockhausen**, Med. Doct. und Practicus zu Magdeburg; Herr **Stuß**, Rector des Gymnasii zu Gotha; Herr *de Superville*, D. Med. Bayreutischer Leib-Medicus, und Geheimder Rath; Herr **Vater**, D. und Prof. Med. & Anatom. zu Wittenberg, auch der Kayserlichen Academie Nat. Curiosor. Mitglied; Herr *Ulhorn*, Prof. Anatom. zu Amsterdam; Herr **Verbrügge**, Prof. & D. Theol. zu Gröningen; Herr **Vollbrecht**, Hof-Rath, und Bibliothecarius zu Königsberg; Herr **Walter**, Rector zu

Magdeburg; Herr **Werner**, J. U. D. & Math. Prof. zu Wittenberg; Herr **Weſtphal**, Prof. Mor. & Hiſt. zu Greifswalde; Herr **Winslow**, D. Med. & Prof. Chirurg. zu Paris, auch Königlicher Teutſcher Dolmetſcher; Herr *de Voltaire*, Prof. Philoſ. und Matheſ. zu Halle, auch der Londonſchen, Pariſiſchen, und Ruſſiſchen Academien Mitglied.

Pag. 5722. lin. 27. in Noten, lis: **Gottlieb** vor **Gottlob.**
Pag. 5724. lin. 31. in Noten, lis: *Wolfius.*
Pag. 5727. lin. 16. lis: *Joannes Leonhardus* vor *Joannes Ludovicus.*
Pag. 5728. lin. 8. in Noten, lis: **Leonhard Dav.** *Hermanni.*

Ad p. 5733.

Von der neuen Königlichen teutſchen Geſellſchafft in Greifswalde.

Unſere Mutter-Sprache iſt in dem gegenwärtigen Jahrhunderte ſo glücklich geweſen, daß man ſich der Cultur derſelben in verſchiedenen Orten Teutſchlands mit Ernſte angenommen. Die Herren Leipziger, in welcher Gegend ohnedieß vorlängſt ſchon das reineſte Teutſch geſprochen worden, welches wohl niemand in Abrede ſeyn wird, waren die erſten, die zu ſolchem Ende eine Geſellſchafft errichteten, wozu einige Schleſier Gelegenheit gaben. Dieſelbe hat ſich auch am längſten gehalten, und es Zweifels ohne am höchſten gebracht. Es iſt dahero zubetauren, daß neulich einige Verdrießlichkeit unter ihren Herrn Mitgliedern die Oberhand bekommen wolte. Es iſt derowegen um ſo vielmehr zuwünſchen, daß dergleichen Mißhelligkeiten nicht weiter einreiſſen; und dadurch die Geſellſchafft wohl gar getrennet werden dürfte, mithin die gelehrte Welt noch viel gutes, ſo ſie von daher zuhoffen, entbehren müſte. Die Königliche Preuſiſche Societät, und nunmehrige Academie der Wiſſenſchafften zu Berlin nimmt ſich ebenfals der teutſchen Sprache an. Doch iſt dieſes wohl ihr Hauptwerck nicht. Nächſtdem iſt auch zu Jena, Göttingen, und Königsberg, eine eigene Teutſche Geſellſchafft errichtet worden. In Halle hatte man ſich ebenfals vor einigen Jahren dieſen löblichen Zweck vorgeſetzt, welche Geſellſchafft aber gar bald wieder eingegangen. Dargegen nimmt man ſich in Greifswalde der Sache mit deſto mehrern Ernſte an, an einem Orte, wo man ſich deſſen am wenigſten hätte vermuthen ſollen. Damit nun hierbey alles deſto ordentlicher, und beſtändiger, zugehen mögte: haben ſich Ihro Königliche Majeſtät von Schweden allergnädigſt gefallen laſſen, die neue teutſche Geſellſchafft zu Greifswalde mit folgendem Begnadigungs-Briefe zuconfirmiren.

Wir

Wir Friederich von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen, und Wenden, König ꝛc. Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hirschfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, und Schaumburg ꝛc. thun hiermit kund und zuwissen. Demnach Uns Unser, und des Reiches Rath, und General-Gouverneur in Pommern, der Graf Meyerfeldt, in Unterthänigkeit angezeiget, was Maßen verschiedene Personen bey Unserer Academie zu Greifswalde sich entschlossen, unter dem Namen Greifswaldischer teutschen Gesellschafft, nebst excolirung anderer Wissenschafften, die Verbesserung, und Reinigkeit der teutschen Sprache ihnen angelegen seyn zulassen, anbey auch der sämtlichen Mitglieder gedachter Gesellschafft unterthänige Vorstellung und Bitte eingesandt, daß Wir 1.) diese, zum Nutzen des allgemeinen Besten abzielende, Absicht gnädigst genehmigen, und dieser ihrer Gesellschafft Unsern hohen Schutz, und kräftige Beförderung in Gnaden angedeyen lassen mögen; 2.) dieselbe, nebst den von ihnen errichteten Gesellschafft-Regeln, durch einen offenen Brief bestätigen, auch 3.) ihnen die Freyheit zuerkennen, daß sie bey Führung ihres Brief-Wechsels mit auswärtigen Mitgliedern sich des von ihnen entworfenen Gesellschafft-Sigels zubedienen befugt, und berechtiget seyn mögen, und endlich 4.) die Erlaubniß angedeyen lassen, die Reden nemlich, und andere Schriften, die von den sämtlichen Mitgliedern ihrer Gesellschafft werden beurtheilet, und gebilliget worden seyn, dem Druck zuübergeben, ohne daß eine weitere Beurtheilung, und Genehmhaltung darf eingeholet werden. Und Wir mehr gedachter Gesellschafft hegende Absicht, als sehr rühmlich, und zur Aufnahme, und Wachsthum der Wissenschafften, und guten Künste abzielend ansehen: als haben Wir Kraft dieses Unsers offenen Briefs dieser, unter dem Namen Greifswaldischer teutschen Gesellschafft errichteten Societät Unsern hohen Schutz, und gnädige Authorisation mittheilen, die von ihr errichteten Gesellschaffts-Regeln bestätigen, wie auch ihr des entworfenen Gesellschaffts-Sigels in Correspondirung mit dem abwesenden Gliedmasen sich zubedienen, gnädige Freyheit geben, und die Erlaubniß angedeihen lassen wollen, die Reden, und andere Schriften, so von sämtlichen gegenwärtigen Mitgliedern ihrer Gesellschafft beurtheilet, und gebilliget worden, ohne weitere Beurtheilung, und Genehmhaltung dem Druck zuübergeben. Wornach sich jedermänniglich gehorsamst zurichten. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift, und vorgedruckten

König-

Königlichen Inſigels. Gegeben Stockholm im Rath, den 18. Auguſt 1740.

Friedrich.

(L.S.) Guſtav Celſing.

Es iſt nach dieſen auch eine kurze Nachricht von der Einrichtung, den Anſtalten, und Geſetzen der teutſchen Geſellſchafft zu Greifswalde im Drucke erſchienen, davon das merckwürdigſte in folgenden beſtehet: Wir werden uns, ſchreiben die Herrn Verfaſſer, genugſam erkläret haben, wenn wir von unſerer Einrichtung nur allein dieſes ſagen: unſere Abſicht iſt mit jenen Geſellſchafften vollkommen gleich. Wir haben uns ebendas zum Endzweck vorgeſetzt, was jene Geſellſchafften berühmt, und vortrefflich gemacht. Man wird uns ja deswegen nicht beneiden. Die Reinigkeit der teutſchen Sprache, ihre allgemeine Aufnahme unter den Gelehrten, und ihre nöthige Ausbeſſerung, beſonders in unſerm Vaterlande, iſt ja das, darinnen wir jenen Ruhm zuerhalten uns bemühen wollen. Wer kan dieß tadeln? Wer wird uns deswegen beneiden? Iſt er unſer Mitbürger: ſo hat er an allem ein gleiches Antheil. Meint ers mit unſerm Vaterlande redlich, ſo wird er die Fehler unſerer Landsleute in dieſem Stücke längſt eingeſehen haben: ſo wird er ſich unſere Abſichten zum wenigſten ſehr wohl gefallen laſſen; ſo wird die möglichſte Beförderung derſelben ſeine bürgerliche Pflicht ſeyn. Damit aber dieſe Geſellſchafft deſto dauerhafter ſey, damit ihre Abſichten deſto beſſer können erhalten werden, damit die Einigkeit der Gemüther, als das nothwendigſte Stück eines geſegneten Fortgangs deſto beſſer möge gegründet werden: ſo ſind gewiſſe Ordnungen von der Geſellſchafft beliebet worden, und die ſämtlichen Mitglieder haben für nöthig befunden, ſich gewiſſen Geſetzen einmüthig verbindlich zumachen. Die Anzahl ihrer Glieder will die Geſellſchafft nicht einſchräncken laſſen. Sie wird ſich auch in Annehmung derſelben an keinen gewiſſen Ort binden, ſondern auswärtige ſind ihr ebenſo angenehm, als gegenwärtige. Von den gegenwärtigen wird einer zum Ober-Vorſteher der Geſellſchafft erwählet. Man hat bey Erwählung deſſelben dahin zuſehen, daß er ein Liebhaber der Wiſſenſchafften und Gelehrten, danächſt auch eine vornehme Standes-Perſon ſey, um durch ſeinen Beytritt der Geſellſchafft deſto mehr Anſehen zugeben. Dieſer iſt das vornehmſte Haupt der Geſellſchafft, ohne deſſen Vorbewuſt nichts wichtiges, ſo die Angele-

gelegenheiten der Gesellschafft betrifft, vorgenommen, und beschlossen wird. Er hat auch, wenn er gegenwärtig ist, und die Stimmen der Mitglieder gleich ausfallen, die Macht, der Sache den Ausschlag zugeben. Solte aber die Gesellschafft Ursache haben, sich auser Greifswald einen Ober-Vorsteher zuwählen: so wird nöthig seyn, einem vornehmen Manne in Greifswalde das Amt eines Unter-Vorstehers aufzutragen, der die Stelle des abwesenden Ober-Vorstehers vertreten könne. Hiernächst gebraucht die Gesellschafft auch einen Aufseher. Dazu hat sie sich allemal einen gegenwärtigen gelehrten Mann, der in ansehnlichen Bedienungen stehet, und sich die Aufnahme, und den Wachsthum der Wissenschafften besonders angelegen seyn lässet, zuerbitten. Er hat bey allen Vorkommenheiten die Aufsicht, und in Abwesenheit des Ober- und Unter-Vorstehers auch den Vorsitz, und die Entscheidungs-Stimme. Ohne seinen Vorbewust wird nichts der Gesellschafft vorgetragen, noch weniger beschlossen, und ausgefertiget. Damit aber der Aufseher der Gesellschafft nicht mit gar zuvielen Geschäften überhäufet werde: so erwählt die Gesellschafft aus ihren gegenwärtigen Mitgliedern einen Secretaire. Demselben lieget insonderheit ob, die Schriften der Gesellschafft in einer richtigen Ordnung zuhalten, bey ihren Zusammenkünften die verschiedenen Beurtheilungen der vorgelegten Stücke niederzuschreiben, und auch mit abwesenden den nöthigen Brief-Wechsel zuführen. Sonsten aber werden in dieser gelehrten Gesellschafft, die sich eben dadurch von einer politischen unterscheidet, keine Obere, und Untere verstattet. Alle Mitglieder werden ohne Unterscheid des Standes, Alters, und Ansehens nach der Zeit, da sie in die Gesellschafft eingetreten sind, betrachtet. Jedoch wird man die Hochachtung, so man geehrten Männern, die der Gesellschafft die Ehre ihres Beytritts gönnen, vor andern schuldig ist, keinesweges aus der Acht lassen. Man wird zu dem Ende die Eintheilung der Mitglieder in Ordentliche, und Auserordentliche, welche letztere auch Ehren-Mitglieder genannt werden, zubeobachten wissen. Was hiernächst die Aufnahme der Ordentlichen Mitglieder betrifft: so hat derjenige, der von der Gesellschafft zum Mitglied will aufgenommen werden, sich bey dem zeitigen Aufseher derselben zumelden. Derselbe erkundiget sich vorläufig nach seiner Aufführung, und auch übrigen Geschicklichkeit, und wenn er sich mit den Mitgliedern desfals besprochen, so deutet er ihm an, sein Probstück mit dem ehesten bey der Gesellschafft einzuschicken. Sobald solches eingelaufen: so wird es

bey der ersten Zusammenkunft in der Gesellschafft vorgelesen. Wenn solches geschehen: so werden die Stimmen der gegenwärtigen Mitglieder gesammlet, und wenn es nöthig ist, die Entscheidungs-Stimme dem Ober-Vorsteher, oder dem, der dessen Stelle vertrit, überlassen. Wird nun von der Gesellschafft beschlossen, den Verfasser des Probe-Stücks zum Mitglied aufzunehmen, so hat ihm alsdenn der Aufseher die Gesetze der Gesellschafft vorzulegen, oder, wenn er abwesend ist, zuzuschicken, und von ihm die Versicherung, sich denselben gemäs zubezeigen, anzunehmen. Alsdenn, wenn er alhier gegenwärtig ist, erscheinet er am Tage der gewöhnlichen Zusammenkunft in der Gesellschafft, und wenn er seine Antrits-Rede hat öffentlich vorgelesen, so wird ihm von einen Mitgliede der Gesellschafft, welches die Ordnung trifft, geantwortet. Beydes kan nach eigener Willkür in gebundener, oder ungebundener Rede geschehen. Ist das neue Mitglied aber abwesend: so wird demselben die Antwort im Namen der Gesellschafft schriftlich zugeschicket. Wenn einem Mitgliede bekannt ist, daß ein auswärtiger Gelehrter, der in ansehnlichen Bedienungen stehet, geneigt sey, in die Gesellschafft zutreten: so hat er solches der Gesellschafft anzuzeigen, da denn ein solcher Mann in einem Schreiben von der ganzen Gesellschafft darzu erbeten, und eingeladen wird. Damit aber die Gesellschafft nach und nach nicht nur einen Vorrath von guten Büchern erlange, sondern auch im Stande sey, andere zufällige Unkosten zubestreiten: so verehret ein jedes Mitglied bey seiner Aufnahme ein Buch, und von jeder Schrift, die es für sich auser der Gesellschafft herausgibt, ein gebundenes Exemplar. Derjenige aber, der um seine Aufnahme in die Gesellschafft angehalten hat, gibt noch überdem einen Reichs-Thaler, und von der Zeit an vierteljährlich 16. Schilling. Hiervon ist auser dem Vorsteher, Aufseher, und Secretaire niemand ausgenommen. Auswärtige Mitglieder sind nicht verpflichtet, auser dem Buche beym Antritt an die Gesellschafft etwas zugeben, sondern dieses wird in ihrem Belieben gestellet. Das Geld hat der zeitige Aufseher in Verwahrung, dazu eine eigene Lade angeschaffet wird, von welcher der Vorsteher den Schlüssel besitzet. Jedes Mitglied ist verbunden, den vierteljährig beliebten Zuschub anderthalb Jahr zuentrichten, wenn es auch gleich vor solcher Zeit solte von hier gehen. Dahingegen man auch nach verflossenen anderthalb Jahren von solchen Ausgaben frey bleibet, wenn man sich auch gleich beständig alhier aufhalten würde. Ist einiger Vorrath an Geld vorhanden, so hat

der

der Aufseher dahin zusehen, daß mit Genehmhaltung der Gesellschafft solche Bücher dafür angeschafft werden, die den Mitgliedern nützlich seyn können. Der Bücher-Vorrath stehet alsdenn gleichfals bey dem Aufseher in Verwahrung, und einem jeden neuen Mitgliede wird sofort bey seinem Eintritt in die Gesellschafft ein Verzeichniß der vorhandenen Bücher zur Abschrift eingehändiget. Alle Mitglieder haben Erlaubniß, gegen Einhändigung eines Zettuls, sich derselben zu ihrem Gebrauch zubedienen. Ein jeder Gesellschafter ist verpflichtet, sogleich beym Eintritt in die Gesellschafft vom Secretaire einen schriftlichen Aufsatz seines Lebens-Laufs einzuliefern, und eine jede Veränderung seiner Umstände, die sich nachhero mit ihm zuträgt, anzumelden, damit man in gebundener, oder ungebundener Rede ihm entweder den Glückwunsch, oder das Beyleid der Gesellschafft abstatten, und bezeugen könne, ingleichen damit man mit der Zeit im Stande sey, eine vollständige Historie der Gesellschafft, und ihrer Mitglieder herauszugeben. Alle gegenwärtige Mitglieder kommen wöchentlich am Mittwochen um 2. Uhr Nachmittags zusammen. Keiner ist berechtiget, wo er nicht erhebliche Ursachen hat, auszubleiben, am wenigsten aber wenn ein eingesandtes Probe-Stück verlesen wird. Ist er nöthiger Ursachen halber nicht gegenwärtig, so hat er seine Stimme schriftlich einzuschicken. Wenn jene aber fehlen: so ist er nicht nur seiner Stimme verlustig, sondern hat sich auch, wie sonst bey einer jeden unnöthigen Abwesenheit der Strafe zuunterwerfen, die ihm von der ganzen Gesellschafft wird beliebig zuerkannt werden. Am gemeldten Tage der Zusammenkunft wird alle Male eine Rede, oder ein anderes ausgearbeitetes Stück vorgelesen. Ein jeder muß die Ordnung, nach welcher er eingetreten ist, beobachten, wobey keine Ausnahme gilt. Doch sind auswärtige Mitglieder nicht verbunden mit Einschickung ausgearbeiteter Stücke eine gewisse Ordnung zuhalten; ob es gleich der Gesellschafft sehr angenehm seyn wird, wenn sie öfters damit beehret werden solte. Das eingesandte Stück liset sodann derjenige von den gegenwärtigen Gliedern der Gesellschafft mit ab, den die Ordnung trifft. Nach vorgelesener Rede wird dieselbe dem Aufseher zur Beurtheilung übergeben, und in den folgenden Tagen wird sie bey allen gegenwärtigen Mitgliedern nach einer solchen Ordnung herumgeschickt, die am bequemsten ist. Ein jeder gibt darüber schriftlich sein Bedencken ab, da sich denn ein jeder muß gefallen lassen, daß sein ausgearbeitetes Stück aufs schärfste untersucht werde. Doch

ein hämisches Durchziehen, ein höhnisches Spotten, und eine jede beissende satyrische Beurtheilung, sie mag sonst an sich gegründet seyn, oder nicht; sie mag in der Gesellschafft, oder auser derselben, sie mag mündlich, oder schriftlich geschehen, wird man niemals gut heisen. Die Gesellschafft wird vielmehr denjenigen, der dergleichen blicken läst, ernstlich erinnern, und ihn wohl gar des Rechts, und der Ehre eines Mitglieds solcher Gesellschafft entsetzen, die die Wahrheit zum Zwecke hat, und Liebe, und Eintracht zur Grundfeste gebrauchet. Die eingelaufenen Beurtheilungen solches Stücks werden am nächsten Mittwochen, wenn vorher allererst eine neue Rede ist verlesen worden, dem Verfasser desselben vorgeleget. Und wenn die ganze Gesellschafft darüber abermal ihre Gedancken eröffnet hat, und eins geworden ist, so ist der Verfasser des Stücks verbunden, dem Secretaire der Gesellschafft dasselbe in einer reinen, und deutlichen Abschrifft aufs forderſamste zuzustellen. Die von auswärtigen Gliedern eingesandte Stücke aber werden, falls nicht besondere Fehler darinnen anzutreffen sind, unverändert beygeleget. Keiner von den Mitgliedern ist berechtiget, bey Herausgebung irgend einer teutschen Schrift öffentlich den Namen eines Mitglieds der Gesellschafft zugebrauchen, wenn nicht dieselbe vorher der gantzen Gesellschafft zur Beurtheilung ist vorgelegt worden. Wenn ein bisher gegenwärtiges Mitglied von hier gehet, so ist es verbunden, in den Bücher-Vorrath der Gesellschafft ein Buch zuschencken, und darnächst auch in der Gesellschafft eine Abschieds-Rede zuhalten, die ihm gleichfals von einem Mitgliede beantwortet wird. Wenn ein Mitglied wider die Gesetze der Gesellschafft handelt, so ist die Gesellschafft berechtiget, ihm durch Sammlung der meisten Stimmen eine willkürliche Strafe zuzuerkennen, oder nach Befinden wohl gar auszustosen. Dieses letztere geschihet gleichfals durch Vielheit der Stimmen, sobald sich ein Mitglied durch eine übele Aufführung auf einer, oder der andern Art, einen bösen Ruf zu Wege bringet. Solcher Erkäntniß hat sich dann das unwürdige Mitglied ohne Anstand, und Widerspruch, zuunterwerfen, dessen Name auch sofort aus dem Verzeichniß der sämtlichen Mitglieder soll ausgelöschet werden. Damit aber auch sowohl von dem ersten Anfang dieser Gesellschafft, als auch von dem unter göttlichem Gedeyen zu hoffenden Fortgange derselben einige Nachricht möge verfasset, und aufbehalten werden: so ist ein besonderes Buch anzuschaffen, darinnen nicht nur die Nachricht von der Einrichtung, und den Absichten,

sondern

sondern auch von den nach und nach zu treffenden Beliebungen, ingleichen das Verzeichniß der Namen sämtlicher Mitglieder, zu welcher Zeit ein jedes eingetreten, und was es zur Aufnahme, und Unterhaltung der Gesellschafft beygetragen, nichtsweniger was sonsten der Gesellschafft begegnen mögte, schriftlich könne aufbehalten werden. Dessen Einrichtung der Secretaire der Gesellschafft zubesorgen hat, bey dem es auch zur Verwahrung bleibet. Im übrigen sind die ersten Mitglieder dieser Gesellschafft folgende gewesen: Ober-Vorsteher, **Mathe Friedrich**, des Heil. Röm. Reichs Graf, und Herr zu Putbus, angetreten den 7. Novemb. 1739. Aufseher D. **Augustin Balthasar**, beyder Rechten öffentlicher Lehrer, angetreten den 7. Nov. 1739. Die übrigen Mitglieder sind, nach der Ordnung ihres Beytritts, folgende: **Anshelm Carl**, des Heil. Röm. Reichs Graf, und Herr zu Putbus, angetreten den 7. Nov. 1739; D. **Jacob Heinrich Balthasar**, der heiligen Schrift öffentlicher Lehrer, des geistlichen Gerichts Beysitzer, und Pastor zu St. Jacob in Greifswald, den 7. Nov. 1739; D. **Christian Stephan Scheffel**, öffentlicher Lehrer der Arzeney, den 7. Nov. 1739; **Philipp Ernst von Horn**, ordentlicher Beysitzer des Königl. Hof Gerichts in Greifswald, den 7. Nov. 1739; **Georg Wilhelm Overkampf**, öffentlicher Lehrer der morgenländischen Sprachen, den 7. Nov. 1739; **Ehrenreich Christoph Koch**, aus Mecklenburg, den 7. Nov. 1739; *Nicol. Albert.* **Bähr**, aus Anklam, den 7. Nov. 1739; M. *Gabr. Timotheus* **Lütkemann**, aus Stockholm, den 7. Nov. 1739; **Johann Masse**, Conrector zu Anklam, den 4. Jan. 1740; **Christoph Adolph Bährenfels**, von Warnau, den 24. Febr. 1740; **Johann Ehrenfried Dahlmann**, Auserordentlicher Referendaire bey dem Königl. Hof-Gericht, und Secretaire bey der Königl. Cammer, den 7. Merz 1740; **Peter Gabriel von Düben**, aus Schweden, den 9. Merz 1740; **Franz Carl Jeppen**, Prediger zu Doddien im Mecklenburgischen, den 12. Merz 1740; **Joh. Carl Dähnert**, aus Stralsund, den 16. Merz 1740; **Johann Christoph Trendelenburg**, aus Greifswald, und Raths-Verwanter daselbst, den 29. Jun. 1740; **Franz Otto von Wakenitz**, von Klevenow, aus Pommern, den 7. Sept. 1740; D. **Joh. David** *Fabarius*, aus Schrapelau, in der Grafschafft Mansfeld, den 17. Oct. 1740; D. **Lorenz Stenzler**, von Greifswald, öffentlicher Lehrer der Vernunft- und Grund-Lehre, den 21. Octob. 1740; **Carl Heinrich Bernhard von Bohlen**, würcklicher Königl. Schwedi-

ſcher Regirungs-Rath in Pommern, und Rügen, den 29. Octob. 1740; **Chriſtoph Ernſt Auguſt von Platen**, von Dornhof aus Rügen, den 2. Nov. 1740; **Joh. Lucas Kühl**, aus Stralſund, den 23. Nov. 1740; **Carl Friedrich von Corswanten**, Referendair bey dem Königl. Hof-Gericht in Greifswald, den 7. Decemb. 1740. Sonſt hat auch dieſe neue Teutſche Geſellſchafft bereits verſchiedene Proben ihrer löblichen Bemühungen durch den Druck bekannt gemacht, davon ſeit 1741. etliche Stücke, jedes von 6. Bogen, zum Vorſchein gekommen. Man hat ſich darinnen ſonderlich die Leipziger Beyträge zur Critiſchen Hiſtorie der Teutſchen Sprache, Poeſie, und Beredtſamkeit, wie auch die Leipziger Nachrichten, und Anmerckungen, welche die Teutſche Sprache, Beredtſamkeit, und Dicht-Kunſt der Teutſchen betreffen, zum Muſter vorgeſtellet, und dahero auch dieſe Monats-Schrift mit dem Titel eines Critiſchen Verſuchs zur Aufnahme der Teutſchen Sprache beehret. Druck, und Papier iſt ſchön. Nur aber hat der Corrector ſeinen ſchuldigen Fleis dabey geſparet: allermaſen wenigſtens die erſten Stücke voller Druck-Fehler ſind. Den Inhalt ſelbſt betreffende aber, ſo ſind vornemlich eigene Abhandlungen eingerückt, die zur Teutſchen Critic, ſoweit ſich dieſelbe erſtreckt, gehören können. Man trifft auch bisweilen Lebens-Beſchreibungen ſolcher Männer darinnen an, die ſich auf einige Art um die Teutſche Sprache verdient gemacht haben: weil jedes von dieſen Stücken ſeinen beſondern Einfluß in die Teutſche Literatur hat, als welche eben die Abſicht der Herren Verfaſſere, und überhaupt der ganzen Geſellſchafft iſt. Diejenigen, welche den Entwurf von gedachtem Wercke gemacht, und ſich zur Ausarbeitung derſelben entſchloſſen haben, ſind zwar würckliche Mitglieder der Greifswaldiſchen Teutſchen Geſellſchafft. Dem ohngeachtet aber haben ſie ſich erboten, einer jeden eingeſchickten Abhandlung, wenn ſie nur ſonſt ihren Abſichten gemäs iſt, in dieſer Monats-Schrift billig Platz zugönnen, welche Beyträge an den Verleger eingeſandt werden können; der ſich aber dabey ausgebeten, ihm dadurch keine Koſten zuverurſachen. Die Herren Verfaſſere machen ſich auch nicht anheiſchig, juſt alle Monate ein Stück zuliefern, oder ſich ſonſt an eine gewiſſe Zeit zubinden; als welches gar zu gezwungen, und bisweilen nicht die beſten Würckungen zuhaben pfleget. Wofern aber ihre Arbeit wohl aufgenommen werden ſolte: verſprechen ſie es, an ihrem Fleiſe niemals ermangeln zulaſſen, ſondern ſich zubemühen, in jedem Jahre wenigſtens

einen

einen Band von 6. Stücken mit darzu nöthigem Register zuliefern. Man muß den Herren Verfassern anbey Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und von ihnen rühmen, daß sie noch in keiner von ihren bisherigen Proben die schändliche Unart der gemeinen Criticorum blicken lassen, welche sonst mit Rechte Grammaticalische Hunde genennet werden können: weil sie sich einbilden, die Critic sey privilegirt, jedermann anzubellen, und sich diesen Namen durch lauter Schmähen, und Lästern, zuerwerben, auch aus einem jeden Fünckgen ein groses unauslöschliches Feuer zumachen. Die Herren Verfassere sind vielmehr weder mit ihren Lobes-Erhebungen gar zu verschwenderisch, noch auch mit ihrem Tadeln übereilig, und hüten sich möglichster Masen, ihren Lesern auf eines andern Rechnung ein Vergnügen zumachen. Die löblichen Regeln, so sie sich selbst dabey vorgeschrieben haben, sind so merckwürdig, daß sie verdienen, auch alhier durch einen kurzen Auszug bekannter gemacht zuwerden. Sie reversiren sich demnach im Vorberichte zum ersten Bande solcher Gestalt: Keiner von uns wird sich an eine Arbeit wagen, die sich über seine Kräfte erstrecket. Keiner wird sich der Beurtheilung einer Schrift anmasen, die für ihn zu hoch ist. Das traurige in den lächerlichen Exempeln dererjenigen, die durch eine ungeschickte Beurtheilung eines Buchs, das sie niemals verstanden haben, bekannt geworden sind, solte ja wohl starck genug seyn, unsere Gelehrte von einer solchen Thorheit abzuschrecken. Wir schämen uns zum wenigsten im geringsten nicht, frey zugestehen, daß wir uns für diesem unerkannten Fehler der Gelehrten aufs sorgfältigste hüten werden. Wir hoffen, daß daher unsere Urtheile desto sicherer, und unsere Nachrichten desto zuverlässiger seyn werden. Wir mögen loben, wir mögen tadeln, so werden wir alle Male den Grund angeben, warum wir loben, warum wir tadeln. Dieß wird unsere vornehmste Bemühung seyn. Wer wird alsdenn so ungerecht seyn können, und über uns zörnen? Kein Vernünftiger wird über das gegründete Lob, das wir einem andern geben, scheel sehen, noch über die ihm selbst gemachten Erinnerungen böse werden, wenn sie einen so reinen Grund haben. Ja wir sind erbötig, unsern Beurtheilungen noch engere Schrancken zusetzen. Wir werden suchen, uns beständig von demjenigen Stolz frey zuerhalten, der in Critischen Arbeiten die unglücklichsten Würckungen hat. Wir werden nicht glauben, daß wir nimmer fehlen können, und wir werden uns allemal hüten, daß wir unsere Meinungen für keine unwidersprechlich erwiesene

Wahrheiten

Wahrheiten ausgeben. Man erinnere uns, wo wir fehlen, und wir werden dafür danckbar seyn. Man beobachte nur die Regeln der Bescheidenheit, welches zufordern wir ein desto gröseres Recht haben, je genauer wir uns an denselben zubinden entschlossen sind. Wir glauben nicht mit einem gewissen Gelehrten, daß man in Critischen Schriften aufhören müsse höflich zuseyn. Wir glauben vielmehr, daß unsere Landesleute durch einen freundschafftlichen Streit-Wechsel weit glücklicher erbauet werden, als wenn unsere Gelehrte durch ein erhitztes Schmähen, und höhnisches Durchziehen sich selbst unter einander lächerlich machen. Noch müssen wir uns eins bedingen. Bemercket man hie und da einen Fehler: so schreibe man ihn nicht auf die gemeine Rechnung derer, die an dieser Monats-Schrift arbeiten. Noch weniger aber lege man denselben der ganzen Gesellschafft zur Last. Diese Forderung ist so billig, als sie bey den Schriften von dieser Art nöthig ist. Die ganze Gesellschafft macht sich zwar überhaupt zur Aufsicht über diese Arbeit anheischig, und sie wird Sorge tragen, daß die Religion so wenig, als der Staat, beleidiget werde. Einer jeden besondern Meinung aber macht sie sich nicht theilhaftig, sondern ein jedes Stück, wenn es solte Widerspruch finden, wird demjenigen zur Vertheidigung überlassen, der es gearbeitet hat. Wir haben noch den andern Einwurf zubeantworten, der uns könte gemacht werden. Man mögte sagen; unsere Arbeit sey überflüssig; die zwey vorhin gedachten Monats-Schriften wären schon zureichend, denjenigen Endzweck unter unsern Lands-Leuten zuerhalten, der durch diese Art von Schriften soll erhalten werden. Doch diesen Einwurf haben wir wohl von keinen andern zubefürchten, als die das weite Feld dieses Theils der Wissenschafften nicht kennen. Würden wir auch noch in dieser Art Nachfolger erhalten: so würde gleichwohl auch denen noch genugsame Arbeit übrig bleiben, daran sie ihre Kräfte würden versuchen können. Und was ist in Critischen Arbeiten nöthiger, als die unterschiedenen Meinungen der Gelehrten zuwissen? Ein einziger Gedancke, auf den wir von ohngefehr verfallen, und der im Anfange nur einer leichten Muthmasung ähnlich siehet, wird bey genauerer Prüfung für geschickt befunden in manniger Dunckelheit das helleste Licht zugeben. Ein jeder hat nicht sofort Gelegenheit, denselben bekannt zumachen, und eine jede Muthmasung erwirbt sich nicht sofort einen Verleger. Monats-Schriften von dieser Art aber bieten auch den kleinsten Stücken einen Platz an, daß sie der Prüfung der

Gelehrten

Gelehrten öffentlich können vorgeleget werden. Und was kommt endlich mit den Absichten einer Teutschen Gesellschafft genauer überein, als Critische Untersuchungen, welche die Teutsche Sprache, Dicht-Kunst, und Beredtsamkeit betreffen. Gedichte verfertigen, Reden ausarbeiten, dieselben an den gesetzten Tagen ablesen, aus deren Vorrath von etlichen Jahren die besten herausnehmen, und sie ans Licht treten lassen, solches ist allerdings eine Bemühung, die ihr Lob verdienet, die aber den Absichten einer solchen Gesellschafft noch nicht vollkommen genug thut. Eine gesunde Critic bleibt das wesentliche einer solchen Gesellschafft, und ohne dieselbe würde unsere Sprache niemalen zu derjenigen Hoheit gekommen seyn, die sie gleichwohl nunmehro schon in ziemlicher Mase erreichet hat.

Zuletzt will ich nun noch den Inhalt der ersten 3. Proben selbst deme beyfügen, aus welchem man schon einiger Masen von der Güte dieses ruhmwürdigen Vorhabens wird urtheilen können. Wer dessen noch mehr will überzeuget seyn, mag die Ausführungen selbst mit Aufmerckſamkeit durchlesen. Das erste Stück enthält demnach: 1.) Beyträge zur Critischen Historie der Teutschen Sprache, Poesie, und Beredtsamkeit, 1. 2. 3. und 4tes Stück; 2.) einige Nachrichten von dem Ulphilos, oder der Gothischen Uebersetzung der 4. Evangelisten; 3.) von den gleichgiltigen Wörtern überhaupt, und besonders in der Teutschen Sprache; 4.) von dem Rechte, neue Wörter in die Teutsche Sprache einzuführen; 5.) das mit dem nimmer untergehenden Poolstern, und mit drey Kronen vermählte Zimberland, von M. **Jacob Wolfen**; 6.) des Herrn *C. G. Hereus* Beurtheilung eines gewissen Theatralischen Stücks, welches von einem Teutschen Prinzen zu S. R. ist verfertiget worden, aus dem Französischen. Das andere Stück hergegen enthält nachbenemte Artickel: 1.) von den Schein-Wörtern in der Teutschen Sprache; 2.) **Sibyllen Schwarzin** Teutsche Poetische Gedichte; 3.) **G. C. Kirchmaier** von der Sprache der Scythen, Celten, und Gothen; 4.) fortgesetzte Abhandlung von den gleichgiltigen Wörtern; 5.) Anmerckungen über des Hrn. **Holbergs** Lustspiel, der Teutsche Franzose genannt; 6.) der unartig Teutscher Sprach-Verderber; 7.) von dem bestimten Gebrauche der Vorwörter **vor** und **für**. Das dritte Stück aber zeiget nachbenemte Observationen: 1.) Allgemeine Gedancken von der Teutschen Sprache; 2.) **Christ. Meisner**, von der Sprache der Schlesier; 3.) Einige Anmerckungen über die Teutsche Rechtschreibung; 4.) **M. J. Borborns**

Brief an *Nic. Blancard*, von den Persischen Wörtern, die im *Curtio* fürkommen, und den Teutschen gleich sind; 5.) von der innern Beschaffenheit der zusammen gesetzten Wörter; 6.) Anleitung zur Poesie, darinn ihr Ursprung, Wachsthum, und Gebrauch gezeiget wird.

Von der neuen Teutschen Gesellschafft zu Königsberg.

Den 21. Novemb. 1744. wurde zu Königsberg die von Seiner Königlichen Majestät in Preussen allergnädigst gestiftete Teutsche Gesellschafft auf folgende Art eingeweihet. Die sämtlichen Mitglieder derselben versamleten sich des Morgens bey ihrem Director, dem Herrn Prof. **Flotwell**, und fuhren nebst demselben zu ihrem von Seiner Königlichen Majestät allergnädigst verordneten Protector, des würcklichen Geheimden Staats-Raths, und Ober-Marschalls, Herrn **von Wallenrods** Excellenz, alwo sich auch auserdem gleichfals von Seiner Majestät bestätigten Præsidenten der Gesellschafft, dem Herrn Ober-Hof-Prediger, General-Superintendenten, und Consistorial-Rathe, Herrn D. **Quandten**, Seine Excellenz, der würckliche Geheime Staats-Rath, und Præsident der Königlichen Kriegs- und Domainen-Cammer, Herr **von Lesgewang**, nebst verschiedlichen andern Vornehmen, einfanden. Der Anfang der ganzen Handlung ward mit Vorlesung desjenigen Rescripts gemacht, wodurch die hiesige Königliche Hocherlauchte Regirung des obgedachten Herrn **von Wallenrods** Excellenz, als Protectorn der Gesellschafft, die Einweihung derselben aufgetragen hatte. Hierauf hielte Herr Prof. **Flotwell**, als Director, eine Anrede an itzt gedachten Staats-Minister, darinnen er die Sehnsucht der Gesellschafft erklärte, von der Hand ihres Protectors diejenige Merckmale der Königlichen Gnade zuerhalten, die selbige für sie ausgewürcket hatten. Seine Excellenz beantworteten dieselbe alsofort mit einer vortreflichen Gegen-Rede, darinnen sie den Eifer derjenigen gelehrten Männer lobeten, die durch Stiftung Teutscher Gesellschafften unsere Mutter-Sprache, nach dem Exempel anderer Nationen, der Barbarey entrissen hätten, billigten die Bemühung der hiesigen Gesellschafft, in so löbliche Fustapfen zutreten, und entdeckten derselben die Königliche Genehmhaltung, und Bestätigung ihrer Anstalten. Hiermit überreichten sie derselben den allergnädigsten Begnadigungs-Brief, der von dem Secretaire derselben abgelesen wurde, ertheilten darauf das allergnädigst bewilligte Sigel nebst den bestätigten Gesetzen, eröffneten den sämtlichen Mitgliedern ihre Pflichten, und schlossen mit der Versicherung einer gnädigen Protection, und einem

nem Wunsche für ihr ferneres Wohlergehen. Der nunmehr bestellte Præsident, Herr D. **Quandt**, danckte hierauf für die auf ihn gefallene Wahl, und Bestätigung, erklärte auch in einer wohlgesetzten Rede die Pflichten der Gesellschafft, nach Veranlassung des derselben ertheilten Sigels, worauf der Director der Gesellschafft, im Namen derselben, mit einer kurzen Danckſagung gegen des Herrn Protectors Excellenz, und den Herrn Præsidenten, wegen übernommener Aemter antwortete, und zugleich ein Paar Mitglieder derselben aufforderte, sich bey dieser Gelegenheit hören zulassen. Sofort trat Herr **Rump**, Königlicher Hof-Gerichts-Advocat, auf, und erwies in einer wohlgesetzten Rede, daß Könige die grösten Weisen der Erden sind, welches er hauptsächlich durch das Beyspiel des Allerdurchlauchtigsten Stifters der Gesellschafft erwies. Hierauf folgte Herr Advocat *Wannovius*, als Senior der Gesellschafft, und entdeckte in dem Leben des Mæcenas den character eines grosen Ministers, und versicherte den Mæcenas der Gesellschafft einer besondern Ehrfurcht, und alles schuldigen Gehorsams. Zuletzt wurden ein Paar Gedichte ausgetheilet, die von dem Herrn **Trummern**, und Herrn **Koppen**, der Gesellschafft Mitgliedern, zum Lobe Seiner Königlichen Majestät und der Teutschen Nation überhaupt verfertiget waren. Es war auch von einigen ungenanten Freunden der Gesellschafft ein Lateinisches Gedichte eingelaufen, darinnen man ihr Glück wünschete, welches gleichfals herumgegeben ward. Nach geendigten Ceremonien hatte die ganze Gesellschafft die Ehre von Sr. Excellenz, ihrem gnädigen Protector, zur Tafel behalten zuwerden. Man vermuthet, daß nächstens eine ausführliche Nachricht von dieser Stiftung, nebst den sämtlichen, bey ihrer Einweihung gehaltenen, Reden, und verfertigten Gedichten, im Drucke erscheinen werden.

Unter den übrigen neuesten gelehrten Gesellschafften, in Teutschland, sind vornemlich noch folgende, vor dieses Mal, anzumercken:

Von der neuen Teutschen Gesellschafft, zu Göttingen.

Die Teutsche Gesellschafft, zu Göttingen. Davon wurde, vor einiger Zeit, diese Nachricht ertheilet. Die erlauchte Regirung, zu Hannover, hat die hiesige Teutsche Gesellschafft, im Namen Seiner Königlichen Majestät, würdig geachtet, daß sie, von unserer Georg-Augustus-Universität, in ihren besondern Schutz genommen würde. Diese ruhmwürdige Verpfleger der Wissenschafften zeigen überall, durch ihre weisen Veranstaltungen, wie sehr sie überzeuget sind, daß der Flor der Länder, mit dem Wachsthume der freyen Künste, ver-

knüpfet ist. Die Bestätigung dieser Gesellschafft ist feyerlich gewesen, und bey dieser Gelegenheit, ist ein Programma an das Licht getreten, welches diesen Titel führet: Der Königlichen Georg-Augustus-Universität, in Göttingen, dermaliger Prorector, *Magnus Crusius*, D. zeiget hierdurch öffentlich an, daß, auf erhaltenen Befehl, und Vollmacht der Königlichen Regirung, die alhiesige Teutsche Gesellschafft am 13. Febr. 1740. eingeführet, und bestätiget werden soll, gibt, von deren Beschaffenheit, einige Nachricht, und erbittet, zu gedachter Einführung, die Gegenwart aller Freunde der Teutschen Sprache, und Wohlredenheit. Wer die gelehrte Geschichte der Teutschen, sagt Herr *Magnus Crusius*, in diesem Jahrhundert, untersucht, der wird bemercken, daß man grosen Ernst gebraucht, die Reinigkeit, und Zierlichkeit unserer Sprache zubefördern, und gemeiner zumachen. Die Gesellschafft, zu Leipzig, und zu Jena, hat auch einige muntere Köpfe, zu Göttingen, zur Nachfolge gereitzet, welche, in wöchentlichen Zusammenkünften, wozu der Herr Professor **Gesner** sein auditorium hergegeben, einander aufzumuntern, und zubessern gesucht haben. Auf solche Weise, ist nun, hier, die Teutsche Gesellschafft entstanden. Die erste Absicht, mithin das erste Gesetz dieser Gesellschafft, war, nicht andern Gesetze vorzuschreiben, andere zutadeln, sondern, mit zusammengesetzten Kräften, sich selbst, d. i. ihre Mitglieder, zubessern. Man gedachte also auch nicht daran, wie man unsere Sprache selbst vollkommener, reicher, oder regelmäsiger, machen wolte, sondern man suchte nur seine Uebersetzungen, nach der Urkunde, und die eigenen Aufsätze, nach den Regeln einer gesunden Vernunft-Lehre, und Rede-Kunst, zuprüfen, bey beyden, aber auf die Reinigkeit der Sprache, zusehen. Es ist wohl gewiß, fährt der gelehrte, und berühmte Herr Verfasser fort, daß eine der Haupt-Hindernissen gewesen, warum eine, oder die andere Art dieser Gesellschafften, ehedessen, keinen sonderlichen Fortgang gehabt: weil man sich sobald einer gewissen Macht, Gesetze zugeben, angemaset, und andern Regeln vorschreiben wollen, wie sie reden, oder schreiben sollen, da doch die Menschen eine gewisse Art der Freyheit, darinnen, behaupten, daß sie, nicht nach anderer Gutdüncken, sondern, wie sie es gewohnt, und gleichsam in dem Besitze, sind, reden, und schreiben wollen. Wie sehr die Menschen, auf dieser Gattung der Freyheit, bestehen, heist es weiter, lässet sich, aus der grosen Menge nicht nur der einander unähnlichen, und abweichenden Aenderungen der Wörter, im decliniren, und conjugiren, ersehen, sondern auch

daraus

daraus wahrnehmen, daß, in unzähligen Redens-Arten, die Analogie, oder Aehnlichkeit der Wort-Fügung nicht beobachtet wird. Der Herr Verfasser führt ein bekanntes Exempel an. Was ist gewöhnlicher, setzt er, als daß man sagt, einem das neue Jahr, d. i. Glück zum neuen Jahre, wünschen. Aber sagt man auch, einem den Geburts-Tag, oder die Hochzeit, wünschen? Man sagt: einem gute Nacht geben; einem einen guten Morgen bieten; Warum nicht auch, einem einen guten Morgen geben, und eine gute Nacht bieten? Warum nicht ein gutes Jahr, oder einen guten Geburts-Tag, oder eine gute Hochzeit, bieten? Der Herr Verfasser bemerckt, daß, in allen Sprachen, ein gewisser Eigensinn, etwas, das die Franzosen caprice nennen, herrschet, welche oft die Mühe derer vergeblich macht, die alles unter Regeln fassen wollen. Das andere Grund-Gesetz, erklärt sich der Herr Verfasser ferner, besteht darinn, daß die Teutsche Gesellschafft, in Göttingen, in Ansehung der Rechtschreibung, und anderer Grammaticalischen so genannten Kleinigkeiten, weder sich, noch vielweniger andere, gar zusehr einzuschräncken gesonnen ist. Es ist zwar an dem, daß, in allen Künsten, wo es auf die Nachahmung der Natur ankommt, die Vollkommenheit, und der Vorzug des Meisters vor dem Lehrling, in Beobachtung der kleinsten, und subtilsten Dinge, bestehet. Die hiesige Gesellschafft tadelt den Fleis, in Grammaticalischen Kleinigkeiten, gar nicht; sie wünschet, es darinn so weit zubringen, als nur immer möglich seyn will. Allein sie findet sich dermalen im Stande, etwas feste zusetzen, wo die Gründe von beyden Theilen einander die Wage zuhalten scheinen. Ihre Haupt-Absicht gehet also voritzt auf die Gedancken selbst, und deren verständlichen Ausdruck. Sie bemühet sich, schöne Stellen der alten, und neuen Ausländer, auf eine solche Art, in unsere Sprache zuübertragen, daß dieselben so wenig, als möglich, von ihrer natürlichen Schönheit, und dem Nachdruck der einzelnen Wörter, in der Grund-Sprache, verlieren, und doch einem, vernünftig erzogenen, Teutschen verständlich werden. Dieses sind die Haupt-Absichten, und zugleich die vornehmsten Grund-Regeln dieser Gesellschafft. Endlich zeiget er noch an, daß der Hochgeborne Graf, und Herr, **Heinrich** *XI.* ältere **Reuß**, Graf und Herr von Plauen, u. s. w. sich zum Haupt und Ober-Vorsteher dieser Gesellschafft öffentlich erklären lassen. Ein Endschluß, der diesem muntern Herrn nicht weniger Ehre macht, als seine rühmliche Vorzüge. Herr **Rudolph Wedekind**, ein Mitglied dieser Gesellschafft, hat dahero auch bereits denselben, in einer Ode, besungen.

Von der Prüfenden Gesellschafft, zu Halle.

Nächstdem hat sich auch, seit einigen Jahren her, zu Halle, eine gelehrte Gesellschafft zusammen gethan, und bekannt gemacht. Sie nennet sich voritzo die **Prüfende Gesellschafft**; und hat ihren Ursprung, folgender Masen, genommen: als nemlich die damaligen Adjuncti Facult. Philosoph. der Hochlöblichen Friedrichs-Universität, Herr M. **Justus Israel Beyer**, Herr M. **Johann Friedrich Stiebritz**, und Herr M. **Christoph Andreas Büttner**, Sonnabends nachmittags, aus guter Freundschafft, sich öfters bey einander einfanden, und, zu ihrer Gemüths-Vergnügung, von gelehrten Sachen, Unterredungen hielten, auch hernach, zu dem Ende, ihre Meinungen, von dieser, oder jener, Materie, gar zu Papier brachten, und diese Aufsätze einander vorhero communicirten; damit sich ein jeder auf dasjenige vorbereiten könte, was ihm etwa dabey bedencklich schiene, oder er etwa darwider einzuwenden haben mögte: so entschlossen sie sich endlich, bey mercklich verspürtem Nutzen von diesen freundschafftlichen Unterredungen, künftighin, ihre Zusammenkünfte ordentlich zuhalten, und darzu noch mehrere gelehrte Freunde einzuladen. Dieses geschahe, zu Anfange des 1737sten Jahres; und es fanden sich gar bald verschiedene Liebhaber, und Beförderer der Wissenschafften, innerhalb der Stad, Halle, zu diesem löbl. Instituto, ein. Darum fing man nun an, auf eine ordentliche Einrichtung besagter Gesellschafft zudencken. Die Herren Mitglieder derselben haben auch, bishero, nicht unterlassen, die Verfassungen unter sich, immer mehr, und mehr, zuverbessern; wodurch sie es denn soweit gebracht, daß, nunmehro, auch auswärtige, und zum Theil, in weit entlegenen Orten, befindliche, ansehnliche, gelehrte, und in wichtigen Bedienungen stehende, Männer, in ziemlicher Anzahl, zu solcher Gesellschafft, getreten sind. Vielleicht bin ich, künftig einmal, im Stande, die sämtlichen Mitglieder derselben ausdrücklich zubenennen. Indeß nannte sie sich anfänglich, von der Zeit ihrer Zusammenkünfte, eine Societatem Vespertinam. Nachhero aber hat sie diesen Namen verändert, und sich, von dem eigentlichen Zwecke ihrer Unternehmungen, die **Prüfende Gesellschafft** genennet; wobey sie, ins künftige, beständig zuverharren gedencket. Denn dieser ihr Zweck gehet eigentlich dahin; die Wahrheit, in allen, und ieden Wissenschafften, genau, und ohne alle Neben-Absichten, möglichster Masen, zuprüfen, und zuuntersuchen. Was sie also davon, als richtig, und gegründet, befindet, das behält sie, und nimmt es, zu fernerm Gebrauch, und Nutzen, an. Das andere hergegen verwirft sie billig. Zu solchem Ende, nun muß, alle Wochen, eines von den,

den, in Halle, anwesenden Mitgliedern, der Reihe nach, wie es, in die Gesellschafft, getreten, eine ihm selbst beliebige Materie ausführen, solche auch dermasen zu Papier bringen, daß, nach Actenmäsiger Art, der Bogen halb gebrochen werde, und leer bleibe. Diese Abhandlung wird den übrigen sämtlichen anwesenden Mitgliedern, 8. Tage, vor der Zusammenkunft, da die Proposition solcher Abhandlung geschehen soll, nach und nach, communiciret; da denn ein jeder dasjenige, was er etwa dabey zuerinnern findet, cum rationibus, auf dem leeren Rande, anmercket. Diese Missiv wird sodann dem Herrn auctori derselben, in Zeiten, wiederum zugestellet; damit sich derselbe ebenfals auf die Beantwortung der ihm solchemnach gemachten objectionen præpariren, und gefast halten könne. In dem darauf folgenden Conventu selbst, welcher nun ordentlich alle Sonnabend, nach 4. Uhr, in der Behausung eines gewissen Mitglieds, geschicht, wird eine solche Missiv, mit den dabey gemachten Erinnerungen, von dem Verfasser, öffentlich vorgetragen, sodann von den sämtlichen gegenwärtigen Mitgliedern, amice pro, und contra, darüber disputiret, und also versucht, desto genauer hinter die Wahrheit zukommen. Endlich wird auch die Entscheidung eines jeden Puncts, cum suis rationibus, protocolliret, und solches, nebst der Missive selbst, in die gesellschafftliche Acten, verwahrlich beygeleget. Und dergleichen untersuchte Abhandlung kan der Urheber derselben, nach Gefallen, auch wohl zum Grunde einer zum Abdruck bestimmten Piece legen. Doch sind eigentlich diese Missive nicht zum Abdruck bestimmet. Die, nach vollbrachter solcher Arbeit, etwa noch übrige Zeit, bey einer jeden Zusammenkunft, wird theils zu Abthuung der vorfallenden Gesellschafftlichen Angelegenheiten, und zu immer besserern Einrichtung der Gesellschafft selbst, theils aber zur Untersuchung der vorhandenen Speciminum, die abgedruckt werden sollen, angewendet. Alles nun, was, in besagten Zusammenkünften, vorgehet, wird auch in ein besonderes Buch treulich registriret, und aufgezeichnet; woraus, mit der Zeit, eine vollständige Geschichte dieser Gesellschafft verfertiget werden könte. Keiner darf hiernächst, bey Vermeidung der hierauf gesetzten Strafe, eine Zusammenkunft verabsäumen; damit, solcher Gestalt, nicht leichtlich das Institutum gehindert, oder wohl gar unterbrochen, werden möge. Nächstdem muß auch ein jedes von den gegenwärtigen Herren Mitgliedern, alle Vierteljahre, ein völlig ausgearbeitetes, und so genanntes Specimen, abermals bey Vermeidung einer nam-

hafften

hafften Strafe, überreichen; als welche Specimina eigentlich dem Abdrucke gewidmet ſind. Die auswärtigen Herrn Mitglieder hergegen ſind gehalten, wenigſtens alle halbe Jahre, ein dergleichen Specimen einzuſchicken. Doch ſtehet allen, und jeden frey, auſerdem noch, ſo viel Proben zuverfertigen, als ihnen beliebig iſt. Ja je fleiſiger ein Mitglied, in dieſem Stücke, iſt, deſto angenehmer es der Geſellſchafft wird. Dieſe Proben nun werden einem jeden anweſenden Mitgliede wiederum, zur Reviſion, und Cenſur, 8. Tage lang, communiciret, und ſodann die, von ihnen, gemachte Anmerckungen, und Erinnerungen, nebſt dem Haupt-Wercke ſelbſt, in einer Zuſammenkunfft, proponiret, auch damit, allenthalben, wie oben, von den wöchentlichen Miſſiven, gedacht worden, verfahren. Sind nun die Einwendungen etwa allzuwichtig, und der Verfaſſer des *Miſſivs* ein auswärtiges Mitglied: ſo werden ihm ſelbige, zu ſeiner eigenen Beantwortung, und Ablehnung, ſchriftlich zugeſchickt. Iſt ſolches alles beobachtet: alsdenn wird endlich, über ein ſolches Specimen, von den anweſenden Mitgliedern, votiret; obs könne abgedruckt werden, oder nicht? Die Haupt-Eigenſchafften aber einer tüchtigen Ausführung hat die Geſellſchafft, darinnen, beſtimmt; daß 1.) die vorgetragene Materie eine beliebte, und nützliche, ſonderlich nicht ſchon genug abgedroſchene Sache in ſich enthalten darf. Zu dem Ende, muß dahero auch ein jedes anweſendes Mitglied die Materie, ſo er auszuarbeiten gedencket, vorhero, der Geſellſchafft anſagen; welche ſodann deliberiret; ob ſie paſſabel ſey, oder nicht? Und letztern Falls, muß ſich der auctor gefallen laſſen, eine andere Materie zuerwählen. Ob nun ſchon die Geſellſchafft, vorerwehnter Maſen, ſich angelegen ſeyn läſt, die Wahrheit, in allen, und jeden Wiſſenſchafften, zuprüfen: ſo richtet ſie doch ihr Abſehen hauptſächlich auf diejenigen, welche, von andern Geſellſchafften, gemeiniglich pflegen negligiret zuwerden; als da ſind, unter andern, Theologiſche, Juriſtiſche, Moraliſche, Metaphyſicaliſche, Hiſtoriſche u. ſ. w. 2.) Muß auch eine völlig ausgearbeitete Materie in einer guten, bishero, verſchiedener Urſachen wegen, beliebten, Teutſchen Schreib-Art abgefaſſt, und 3.) die Ausführung ſelbſt ſo beſchaffen ſeyn, daß ſie gründlich, und, in einer angenehmen Methode, vorgetragen worden. Diejenigen Piecen, welche alſo zum Druck fähig erkläret worden, muß der Urheber, nach den gemachten, gebilligten, und eingeräumten Monitis, wieder umarbeiten, oder ändern, und verbeſſern; und ſodann der Geſellſchafft abermals

zur

zur perlustration vorlegen. Auf solche Weise, wird eine Abhandlung, öfters, sowohl in materialibus, als formalibus, zu einer ganz andern Gestalt gebracht, und dem Urheber, zuweilen, etwas an die Hand gegeben, worauf er, auserdem, vielleicht nicht selber würde gefallen seyn. Dergleichen geprüfte Piecen werden hernach auch, der Ordnung nach, wie deren Verfassere, in die Gesellschafft, getreten sind, wircklich abgedruckt, und den Urhebern das davor ausgemachte Honorarium zugestellet. Diejenigen Stücke hergegen, so nicht zum Drucke approbirt werden, leget die Gesellschafft, nebst den monitis, verwahrlich bey. Doch stehet dem auctori frey; die, darinnen, abgehandelte Materie, ein anderes Mal, und auf andere Weise, auszuarbeiten. Sonst hat die Gesellschafft keine gewisse Anzahl ihrer Mitglieder bestimmet; sondern es findet ein jeder freyen Zutritt zu derselben; wenn er nur nicht der academischen Lehr-Stunden annoch bedarf; wie denn bishero alle Studiosi, so noch wircklich die Collegia frequentiren, davon ausgeschlossen gewesen. Wer sich nun, in diese Gesellschafft, begeben will, muß in einem Schreiben darum Ansuchung thun, und, woferne er sich nicht, bereits vorhero, durch eine abgedruckte Schrift, signalisiret hat, mit einem ausgearbeiteten Specimine, darzu ihm die Gesellschafft die Materie an die Hand gibt, legitimiren. Wird diese Abhandlung vor Druckfähig erkannt: so fällt der Genuß des Honorarii davon der Gesellschafft anheim; wenn nicht der recipirte lieber das gewöhnliche wenige Acceß-Geld erlegen will. Indeß pfleget die Gesellschafft auch wohl selbst einen gelehrten Mann, von dessen Geschicklichkeit sie bereits überzeuget ist, und von ihm etwa vermuthen kan, daß er ihrem Instituto beytreten mögte, darzu einzuladen. Nichtsweniger hat sie verschiedene Ehren-Glieder unter sich, die, von allen oneribus der wircklichen Mitglieder, befreyet sind. Solche onera aber bestehen, auser den bisher angezeigten Ausarbeitungen, und Besuchung der Convente, in einer ganz geringen Einlage, zu Bestreitung der nöthigen Ausgaben der Gesellschafft, von dessen Uberschuß, und gutwilligem Beytrage einiger Mitglieder, sie sich auch schon einen ziemlichen Bücher-Vorrath angeschafft hat. Doch ist sie hauptsächlich, auf Sammlung kleiner Stücke, bedacht, die bald vergriffen, und derowegen, mit der Zeit, rar, werden. Dargegen nun sind die Vortheile, so ein jedes Mitglied mehr gedachter Gesellschafft sich ohnfehlbar zuversprechen hat, desto wichtiger. Denn ohne daß man sich, auf solche Weise, in seiner Wissenschafft, desto fester setzen kan, und

Gelegenheit bekommt, auf etwas zuverfallen, woran er ſonſt wohl nicht leichtlich würde gedacht haben, auch daß ihm ſeine Arbeit, billigmäſiger Weiſe, bezahlt wird: ſo iſt die Geſellſchafft verbunden, einem ieden, bey vorfallenden Freuden- und Trauer-Fällen, mit einem Glückwünſchungs- oder aber Beyleids-Schreiben, auf ihre Koſten, zubeehren, wenn dergleichen Fälle behörig angemeldet werden u. ſ. w. Im übrigen ſtehet einem jeden frey, ſeine Piecen, die abgedruckt werden, mit, oder ohne, ſeinen Namen, bekannt zumachen. Desgleichen iſt es einem jeden erlaubt, etwas zum Abdrucke einzuſchicken; wenn er gleich nicht, in dieſe Geſellſchafft, recipiret iſt. Doch muß ein ſolcher ſich ſowohl, als ein Mitglied, die vorgeſchriebene Cenſur gefallen laſſen; und, wenn ſeine Piece vor Druckfähig erkläret wird: ziehet die Geſellſchafft das Honorarium davon an ſich. Soviel habe ich, vor diesmal, theils aus der Vorrede, zur erſten Probe der Prüfenden Geſellſchafft, theils aus zuverläſſiger Nachricht eines guten Freundes, von der bisherigen Veranſtaltung dieſer gewiß löblichen Geſellſchafft, berichten können. Da mich nun mein Freund verſichert; daß dieſelbe wohl, eheſtens, eine nähere Nachricht, von ihrem Inſtituto, durch den Druck, bekannt machen dürfte: als werde ich ſodann Gelegenheit haben, ihrer, in meinen künftigen Fortſetzungen, mit mehrerm zugedencken. Ob nun ſchon eine dergleichen Einrichtung, die, in verſchiedenen Stücken, vor andern, bisher, bekannt gewordenen, gelehrten Geſellſchafften was voraus hat, billig, von jedermann, als ein ſehr nützliches Inſtitutum, ſolte angeſehen werden: ſo weiß man doch; daß ihr gleichwohl bishero, hier und da, einige Hinderniſſe, und Schwierigkeiten, in Weg geleget werden wollen; die ſie aber auch, durch Beyſtand vornehmer Patronen, und Gönner, bereits glücklich überwunden, und aus dem Wege geräumet hat. Man wünſchet ihr dahero, mit Rechte, allen fernern Wachsthum, und beſtändiges Gedeien; zweifelt auch gar nicht, daß ſich, künftighin, noch mehrere Beförderer und Liebhaber der Wahrheit, beſtmöglichſter Weiſe, derſelben annehmen werden. Denn der Nutzen von ſelbiger iſt nicht etwa nur ein privat-Werck; ſondern erſtreckt ſich auch auf die ganze gelehrte Welt: allermaſen ſie ja ſchon ihre Ausarbeitungen, durch verſchiedene Proben ihres Fleiſes, ſeit der Michaelis-Meſſe 1738. durch den Druck gemein gemacht hat. Es ſind nemlich einmal, in dem Fritſchiſchen Verlage, zu Halle, VIII. ſolche Proben, jede an 6. Bogen, aus der Corpus-Schrift, unter dem Titel:

Der

Der Prüfenden Gesellschafft zu Halle, welche allerhand wichtige, in alle Theile der Gelehrsamkeit laufende, Materien zuerörtern sich angelegen seyn lässet, Erste Probe u. s. f. wircklich abgedruckt worden, die nun einen ziemlichen Octav-Band, nebst beygefügtem Register, ausmachen, und gröſten Theils, von verständigen, und unpartheyischen Kennern, wohl aufgenommen worden. Und diese sind es denn, wovon ich itzo noch etwas weniges gedencken muß. In der ersten Probe dieses ersten Bandes findet man demnach zuvörderst 1.) eine Vorrede, worinnen, nach einer kurzen Historischen Nachricht, von den meisten gelehrten Gesellschafften, in Europa, die damalige hauptsächliche Verfassung der Prüfenden Gesellschafft kund gemacht wird; 2.) Gründliche Abhandlung von Wunderwercken, nach den Gründen der neuern Weltweisheit, abgefaßt. Die andere Probe hergegen enthält 1.) eine Ausführung, von dem Anlaß, Begriff, Gebrauch, und Sittlichkeit heutiger, in Teutschland üblicher, peinlichen Frage; 2.) Herrn Professor Johann Friedrich Stiebrig Beweis, daß der Messias wahrer GOtt sey, aus Psalm LXXII. 17; 3.) Ej. Zernichtung des Vorurtheils der Juden; Was kan, aus Nazareth, gutes kommen? Aus Galiläa, stehet kein Prophet auf, Johannis I. 47. und VII. 52. Die dritte Probe enthält: 1.) Unschuldige Nachrichten von dem berufenen *Vanino*, nebst seinem Leben, und Schriften; 2.) Johann Friedrich Stiebrigens Gründliche Abhandlung, von dem wahren Verstande, Beweise, und herrlichen Nutzen des Leibnitzischen Grundes des nicht zuunterscheidenden; 3.) Von dem Wachsthum, und verschiedenen Farben der Haare, und wie man hieraus auf der Menschen Temperament schlieſen könne. Die vierte Probe enthält 1.) Herrn M. A. E. Roßmanns Entscheidung der bisher unbeantworteten Frage, was res mancipi, und nec mancipi seyn? 2.) Herrn Professor Stiebrigens Beweis der Unsterblichkeit der Seele; 3.) Eines Ungenannten Versuch einer Geographisch-Historischen Nachricht, von dem Herzogthum, Ländern, Städen, und Oertern, so die ehemaligen Grafen von Andechs, und nachherigen Herzoge zu Meran, in- und auserhalb Teutschlandes, beseſſen haben. Die fünfte Probe: 1.) Historisch-Geographisch- und Genealogische Nachrichten, von den alten Grafschaften, Dieſſen, und Hohenward, in Bayern; 2.) Herrn Stiebrigens überzeugender Beweis, daß die Materie, und Cörper nicht gedencken können; 3.) Von den Trompetern, deren Rechten, und Vorzügen, zu allen Zeiten;

ins besondere von der Ursache, woher es gekommen, daß dieselben, allererst in dem Reichs-Abschiede, de anno 1548. zunftmäsig, und handwercksfähig erkläret zuseyn scheinen. Die sechste Probe: 1.) Historisch-Genealogisch- und Geographische Untersuchung, von Abinadab, Kiriath-Jearim, und Gibea, wo die Lade des Bundes, viele Jahre, gestanden hat; 2.) Hrn. Prof. Stiebrig Untersuchung dessen, was die Vernunft, von der Schöpfung, erkennet; 3.) Klarer Beweis; daß die meisten Patienten selbst ihre Kranckheiten aufhalten, und deren Cur verhindern, oder wohl gar den frühzeitigen Tod befördern; 4) Alterthümer der Grafschafft, Wolfartshausen, in Bayern, nebst Genealogisch-Historischer Untersuchung, von den ehemaligen Besitzern derselben. Die siebende Probe: 1.) Hrn. Prof. Stiebrig Entscheidung der Frage; welcher Prophet die Flucht Christi vorher verkündiget; bey welcher Gelegenheit, die Schrift-Oerter, im 4. Buch Mos. XXIV. 8. und Hoseæ, XI. 1. ingleichen Matthæi II. 15. erkläret werden; 2.) Ej. neue, doch kurz gefaste, Erklärung der schweren Stelle, 1. Cor. XV, 28; 3.) Hrn. D. Joh. Friedrich Joachims, von dem Titel, Erz-Herzog, welchen das Haus, Oesterreich, führet; 4.) Fortsetzung von den Ländern der alten Grafen von Andechs, und nachherigen Herzoge von Meran. Die achte Probe: 1.) Hrn. Hofrath, Samuel Lenzens, Historisch-Genealogische Untersuchung der Fürsten in Siebenbürgen, aus den Häusern, Zapolya, und Bathori; 2.) Ej. dergleichen Untersuchung, von den ehemaligen Siebenbürgischen Fürsten, aus dem Hause, Rakozi; 3.) Ej. Abermalige Untersuchung der vormaligen Fürsten in Siebenbürgen, aus den Häusern, Bedlen, Rhedei, Barcsai, Kemeny, und Apafi; 4.) Alterthümer der Bayrischen Grafschafften, Amerthal, Neuburg, und Schärdingen, nebst deren Zugehör. Soweit hatte es also, bisher, die Gesellschafft, mit ihren Proben, gebracht. Weil sich aber der obangezeigte Verleger derselben etwas zu saumseelig dabey bewiese, auch, wie er selbst, in seiner Vorrede, bekennet, wegen des allzukleinen, und unleserlichen Drucks, nichtsweniger richtiger Abtheilung der Piecen, keine billigmäsige Aenderung treffen wolte: so lies ihn die Gesellschafft mit der VIII. Probe den ersten Band dieser ihrer gelehrten Bemühungen beschliesen, worzu er selbst ein Register, und Vorrede beygefüget. Dargegen sahe sie sich, aus diesen, und andern Ursachen mehr, gemüsiget, eine Aenderung, mit dem Verlage, zutreffen; und hat mithin, zu Ostern, 1741. angefangen, auf ihre eigene Kosten, ihre Abhandlungen abdrucken zulassen;

solche

solche aber dem Leipziger Buchhändler, **Schuster**, zuverkaufen in Commission gegeben. Sie ist darzu, von vielen Liebhabern ihrer Anstalten, und Schriften, aufgemuntert worden, und denckt, auf diese Weise, desto geschwinder hinter einander, die Stücke ihres Fleises der gelehrten Welt, durch den Druck, mitzutheilen. Wir haben auch wircklich, auf solche Art, einen ganzen Band, von acht Stücken, unter folgendem Titel, erhalten: **Der Prüfenden Gesellschafft, zu Halle, fortgesetzte, zur Gelehrsamkeit gehörige Bemühungen.** In dem **ersten Stücke**, trifft man insonderheit an: 1.) Einen Vorbericht, worinnen, unter andern, gemeldet wird, daß gegenwärtige Veränderung weiter Nichts, als hauptsächlich den Verlag, betreffe, worzu man nunmehro leserlichere Buchstaben, und besseres Papier genommen, auch künftig brauchen werde. Sonst bleibe die Einrichtung, und übrige Beschaffenheit ihrer angefangenen, und bereits im Drucke liegenden Bemühungen durchgehends, wie vorhin; 2.) Hrn. Prof. **Stiebritzens** Philosophische Abhandlung, von Träumen, nach den Grund-Sätzen des Hrn. Geheimden Raths, **Wolfs**; 3.) Eines Unbenannten Abhandlung, von dem Diæretischen, und Medicinischen Verhalten, bey dem, heute zu Tage, üblichen stärckern Wein-Trincken. Das **andere Stück** hergegen enthält: 1.) Hrn. ConRect. **George Venzky**, zu Halberstad, bescheidene Prüfung der Gedancken Hrn. **Hermann Pflugs**, und Hrn. M. **George Samuel Gerlachs**, über die ängstlich harrende Creatur, Röm. VIII. 19-23; 2.) Eines Unbenannten Philosophische Abhandlung, von Verbindlichkeit der Verbrechere zur Leibes- und Lebens-Strafe; 3.) Eines Unbenannten Erörterung der rechtlichen Frage; ob, unter dem Decke-Beschlagen, oder der Beschreitung des Ehebettes, der wircklicher Beyschlaf zuverstehen; und ob, durch die blose Ceremonie dieses Decke-Beschlagens, die sonst gewöhnliche Rechte, in Ansehung der Erb-Folge, erlanget werden, oder nicht? Wer im übrigen eine ausführliche Recension iztermeldter Abhandlungen zulesen verlanget, der findet solche, unter andern, in den Leipziger und Franckfurter Gelehrten Zeitungen, wie auch den Hamburgischen Berichten und den Hallischen Anzeigen, hin und wieder; sonderlich aber auch in dem II. und VI. Beytrage, zur alten, und neuen Geschichte der Hallischen Gelehrten, so der Hr. Prof. **Beyer**, bishero, ediret hat. Das **dritte Stück** begreift: 1.) einen Anhang zu der Abhandlung vom Decke-Beschlagen, nebst dem deswegen ertheilten rechtlichen Responso der Hochlöblichen

Juriſten-Facultät zu Halle. 2.) Verſuch einer Ausbeſſerung der bisherigen von den Königen in Ungarn handelnden Stamm-Regiſter. **Viertes Stück**: 1.) Entſcheidung der Frage; ob Samuel ein aufrühriſcher, und alle Unruhe im Reich ſtiftender Geiſtlicher geweſen? 2.) Abhandlung von den Trompetern, und ihren beſondern Rechten, in Anſehung der Erlernung ihrer Kunſt. 3.) Fortſetzung der beſcheidenen Prüfung der Pflugiſchen Gedancken, über die ängſtlich harrende Creatur, Röm. 8, 19. **Fünftes Stück**: 1.) Fortſetzung der verſuchten Ausbeſſerung der von den Königen in Ungarn handelnden Stamm-Tafeln. 2.) Gründlicher Beweis, daß die Luſt Sünde ſey. 3.) Von dem Eide, welchen der Churfürſt von Hannover bey der Wahl eines Römiſchen Kayſers zuleiſten hat. **Sechſtes Stück**: 1.) Abhandlung von 2. Münzen *Roberti*, und *Ludovici II.* 2.) Unvorgreifliche Gedancken von dem Löwen-Kampfe Gr. **Friedrichs von Oldenburg**, und den dadurch erhaltenen Oertern. 3.) Anhang von einem Noſtitziſchen Löwen-Kampfe unter *Matthia Corvino*, Könige in Ungarn. 4.) Abhandlung von dem Schaden der allzuſtarcken freywilligen Bewegung des Leibes. 5.) Andere Fortſetzung der beſcheidenen Prüfung der Pflugiſchen Gedancken über die ängſtlich harrende Creatur. 6.) Nachleſe von der Gemahlin Königs **Stephani** in Ungarn; 7.) Vom Chur- und Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Lehns-Eide, ſo 1733. zu Wien geleiſtet worden. **Siebendes Stück**: 1.) Von den Chauzen, und inſonderheit deren Namens Urſprung, und Veränderung. 2.) Zweite Nachleſe zu der Hiſtorie der Könige in Ungarn. 3.) Zerſtreute Nachrichten von **Melchior Klingens** Leben, Verdienſte, und Schriften. 4.) Fernere Befeſtigung der Lehre; daß ein Verbrecher zu Leibes- und Lebens-Strafe verbunden ſey, wider Hrn. D. **Roſſmanns** Schutz-Schrift. 5.) Beantwortungen der aus der Ungariſchen Hiſtorie wider die zum Vorſchein gekommene Einwürfe des Hrn. Prof. *Belii*. 6.) Kurze gründliche Nachricht von des Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes uralten Stamm-Wapen, und wie daſſelbe von Jahren zu Jahren ſich vermehret. **Achtes Stück**: 1.) Fortſetzung des eingeſandten alten MSCTs von dem Braunſchweigiſchen Wapen. 2.) Fernerweitige Abhandlung von dem Leibnitziſchen Grunde des nicht zuunterſcheidenden. 3.) Regiſter, und Vorrede, nebſt Dedication dieſes Bandes, welcher Sr. itzt regirenden Hochfürſtl. Durchl. zu Anhalt-Cöthen gewidmet. Sodann hat der Buchhändler **Hemmerde**

zu

zu Halle dieſen Verlag an ſich gehandelt, und den Druck fortgeſetzet. Dahero er auch bereits den dritten Band angefangen, wovon das Neunte Stück in ſich begreift: 1.) Vorrede zu dieſem neuen Bande. 2.) Die durch die Wolfiſche Erklärung der Ordnung erläuterte Ordnung des Heils, von Joh. Fr. Stiebritz. 3.) Entſcheidung der Frage; ob, und warum in Teutſchland der Vormund eines unmündigen Kindes vor ſeine gehabte Mühe, und angewendeten Fleis, eine Beſoldung, oder wenigſtens eine Verehrung, verlangen könne? 4.) Erneuertes Gedächtniß Tobiä Paurmeiſters von Kachſtädt, durch G. Venzky. 5.) Kurz gefaſte Nachricht von dem Leben, und den Schriften Gottfried Behrends. Das Zehente Stück: 1.) Anmerckungen über Vol. 1. No. 36. der Oberlauſſitziſchen Beyträge, zur Böhmiſchen, und Lauſſitziſchen Hiſtorie gehörend. 2.) D. Juſtus Iſrael Beyers, Prof. Philoſ. Publ. beſondere Anmerckungen, von den alten Teutſchen Gebräuchen der Deckebeſchlagung, und Morgengabe. 3.) Hrn. Amtmann Gottfried Behrnds ſeel. Einleitung zu allerhand vermiſchten Sprach-Anmerckungen über einige Teutſche gangbare Redens-Arten, und Wörter. 4.) R. A. N. Hiſtoriſche Nachricht, von einem ehemals in Dölitſch geweſenen Adel-Tanz. 5.) George Venzky beſcheidene Prüfung der Gerlachiſchen Gedancken über die ängſtlich harrende Creatur. Röm. 8, 19. Das Eilfte Stück endlich enthält: 1.) Ob es ein Wunderwerck geweſen, als einige Chriſten, denen die Zunge ausgeſchnitten worden, noch reden können? unterſucht von Joh. Friedrich Stiebritzen, Ordentlichem Lehrer der Weltweisheit. 2.) M. Abhandlung, und Erklärung einiger Gedächtniß-Münzen, ſo Aerzten zum Andencken gepräget worden. 3.) Zugabe zu D. Pauermeiſters erneuertem Gedächtniß, von G. Venzky. 4.) Erneuertes Gedächtniß M. *Heimberti Oppichini*, eines merckwürdigen Gottes-Gelehrten im Halberſtädtiſchen, durch G. Venzky.

Soviel iſt bis dato von dieſer Geſellſchafft zum Vorſchein gekommen.

Von der *Societate Diſcendo-Docentium* zu Lübben.

Eine andere gelehrte Geſellſchafft faſt von gleicher Art mit der vorher beſchriebenen Prüfenden hat ſich, ſeit 1739. mit einander vereiniget. Ich will voritzo das, was ſie von ihrem Inſtituto, in öffentlichen Blättern bekannt werden laſſen, hieher ſetzen. Vielleicht kan ich, künftig, auch von dieſer Societät, eine nähere Nachricht mittheilen. Sie kommt nemlich, wöchentlich, Sonnabends, zuſammen, und unterredet ſich, über gelehrte Materien, welche die Glieder derſelben,

ſelben, bald in Teutſcher, bald in Lateiniſcher Sprache, abfaſſen, und herleſen. Sie nennet ſich Diſcendo-Docentium, auf welche der Herr C. R. Löſcher den Vers gemacht:

Diſcendo Lubbena docet, diſcitque docendo:
Sic ſibi, ſic aliis, commoda ferre ſtudet.

Und weil man, zu ihrem Sinnbilde, eine Stad erwählet hat, an welcher der Spree-Fluß, in dieſe aber ein Strom, vom Helikon, aus dem Hippocrene, flieſet: ſo hat der Herr O. A. R. Löſcher die Sinnſchrifft darauf verfertiget:

Suevus arenoſis per littora curva ſuſurris
Caſtaliæ nitidas ecce procatur aquas.
Et flammam mediis inſontem nutrit in undis
Fundere ſcintillas quæ parat haſce novas.
Si faveant ſociis hæc flumina amantia noſtris,
Et *didiciſſe* volent, & *docuiſſe* diu.

Man liſet ſolche, und dergleichen Gedichte ebenfals, zuvörderſt aber die ausgearbeiteten Diſſertationen her, davon wir folgende Proben geben: De nummis, an unquam divino honore culti? De ſtudio inani & improbo, univerſalem linguam condere conantium. Specimen hiſtoriæ Juris Rom. de ordinanda tutela inprimis materna repurgatæ. Daß keine Dictatur, in der gelehrten Welt, Statt habe. (wider den Verfaſſer der Jüdiſchen Briefe) Von den Verdienſten einiger Rechts-Gelehrten um die Homiletik. De febri tertiana, an. 1736. epidemice graſſanti. Von den Uberbleibſeln der Gelehrten. Hiſtoriæ *Judithæ* veritas in dubium vocata contra P. *de la Neuville*. *Horatii* Satyræ VII. initium à criſi *Gundlingii* vindicatum. De Pſeudo-Meſſiis Vet. Teſt. ad Joh. X. 8. Vom Stellen, und Verſtellen der Chriſten. Von *Mario Jacob Philelpho*, und einem Buche deſſelben, è MSCT. Kupiziano. Erläuterung der aufgeworfenen Frage; ob GOtt, von den Sündern, wircklich beleidiget werde. Quæſtio, an dentur, in Novo Teſtamento Epiſtolæ Catholicæ, ſeu Oecumenicæ, & an talis ſit prima *Johannis*? Sententia *Rappolti*, de vitali, apud *Horatium*, mancipio, adverſus *Gundlingium*, aſſerta. Epiſtola Anonymi Galli ad Uranien ſacerrima, elegis Latina reddita, cui oppoſita Uranies reſponſio eodem carminis genere. Anderer zugeſchweigen. Die Geſellſchafft läſt alles, was abgehandelt wird, zu Papiere bringen, und ſammlet die verfertigten Schriften, mit dem Vorſatze, auch andern, und wenn es beliebet würde, der geſammten gelehrten Welt damit zudienen.

Neulich

Ad p. 5734.

Neulich in dem 1745sten Jahre haben wir nun auch auf 2. Alphab. 15. Bogen in 8vo. aus Nürnberg eine historische Nachricht erhalten von des löblichen Hirten- und Blumen-Ordens an der Pegnitz Anfang, und Fortgang bis auf das durch göttliche Güte erreichte hundertste Jahr mit Kupfern gezieret, und verfasset von dem Mitgliede dieser Gesellschafft Amarantes. Unter diesem Pseudonymo liegt Herr Johann Herdegen, Prediger an der Kirche zum heil. Geist, und Professor Publ. in Nürnberg versteckt. Ermeldte Blumen-Gesellschafft wäre freilich vielleicht auser Nürnberg nicht recht bekannt geworden, wenn sich nicht nur gedachter Verfasser die Mühe gegeben hätte, ihren Namen, und gelehrte Bemühung durch die itzt benannte Schrift der gelehrten Welt bekannt zumachen. Die Herren Gesellschaftere haben zu ihrem Hauptzwecke die Verbesserung der Teutschen Sprache, und Poesie, erwählet; und es ist wohl zuerachten, daß hier kein Nürnbergisches Poppen- und Spielwerck vorkommen kan: weil ansehnliche Männer dieser Gesellschafft beygewohnet, und sich würcklich in dieselbe aufnehmen lassen. Die ganze angezeigte Beschreibung bestehet aus 14. Capiteln. Deren I. handelt von dem Anfange, und Ursprunge der löblichen Blumen-Gesellschafft; das II. von den verschiedenen Namen, welche die Gesellschafft führet; das III. von des Blumen-Orden Sinn-Bildern, oder Gesellschaffts-Zeichen; das IV. von den Gesetzen dieser Gesellschafft; das V. von den Præsidenten, und Vorstehern des Blumen-Ordens; das VI. von den Gesellschafftern unter Herrn Strephons præsidio, welcher verdeckte Name den Herrn von Harsdörfer bedeutet; von den Mitgliedern unter Herrn Floridan, d. i. dem Herrn von Bircken; das VIII. von den Mitgliedern unter Herrn *Myrtillo II.* i. e. Herrn Limburgern; das IX. von den Herrn Gesellschafftern unter Herrn *Damons II.* Vorsitz, welches der Herr Prof. Omeis war; das X. von den Mitgliedern unter Herrn Lilidors *I.* præsidio, welchen Namen ein gewisser Herr Fürer geführet; das XI. von den Gesellschafftern unter dem præsidio des Herrn *Florando*, i. e. Herrn Negeleins; das XII. von den Mitgliedern des Blumen-Ordens, die zu gleicher Zeit mit andern gelehrten Gesellschafften verbunden gewesen, und noch sind; das XIII. von den Gesellschaffts-Versammlungen, und was dabey pflegt vorgenommen zu werden; und endlich das XIV. von dem Nürnbergischen Irr-Hayn, oder Irr-Garten, wo sich die Blumen-Gesellschafft bisweilen zuversammlen pfleget.

Von dem Pegnitzer Hirten- und Blumen-Orden.

Ad p. 5772.

Von dem neuen *Gymnasio Academico* zu Braunschweig.

Se. Hochfürstl. Durchlaucht. zu Braunschweig lassen Sich das Aufnehmen der Wissenschafften auch mit Ernste angelegen seyn. Eine Probe davon ist die Sorgfalt, so Sie, bey Errichtung eines Gymnasii Academici, in Dero Residenz-Stad Braunschweig, bezeiget, womit man 1745. völlig zu Stande gekommen; und deme dahero der Titel eines Collegii Carolini von dem hohen Stifter beygeleget worden. Die Aufsicht über dasselbe haben Herr Hof-Rath **Erath**, Herr Superintendent D. **Köcher**, der Herr Propst **Zarenberg**, und der Herr Land-Commissarius **Morgenstern**. Die Vorlesungen gehen Michaelis 1745. an. Was die Sprachen anbelangt: so lehret a.) die Hebräische Sprache Hr. Prof. Extr. *Blaacke*, b.) Die Griechische Hr. **Zarenberg**, c.) die Lateinische Hr. Prof. **Reichard**, d.) die Teutsche Hr. **Reichard**, e.) die Französische Mr. *Randon*, f.) die Englische, und Italienische besondere Sprachmeister. Die Beredtsamkeit lehret Hr. **Reichard**, die Antiquitt. Hebr. Hr. Propst **Zarenberg**, die Antiquitt. Græc. Hr. M. **Zeumann**, Prof. Extr. die Antiquitt. Roman. & Hist. Jur. Hr. **Greiner**. Die Geographie, Genealogie, und Heraldic, auch Historie der Europäischen Reiche, und Staaten liset Hr. **Zarenberg**; die Universal-Historie Hr. Profess. **Schrodt**. Die Kirchen-Historie liset Hr. **Zarenberg**. Die Teutsche Reichs-Historie liset Hr. Hof-Rath **Erath**; die Historiam literar. Hr. Prof. **Reichard**; die Philosophie Hr. Prof. M. *Joann. Andr. Fabricius*; die Mathematic, und Physic Hr. Prof. **Oeder**. Es werden auch gelehret, Cameral- und Policey-Wissenschafften, die Bau-Kunst, Mahlen, Zeichnen, die Grund-Sätze der Kaufmannschafft vom Hrn. **Graumann**, und vom Hrn. **Bachmeyer**. Die Theologie lehren Hr. D. **Köcher**, und Hr. Superintendent **Rittmeyer**; die Rechts-Gelahrheit Hr. Licent. **Morgenstern**; die Medicin Hr. D. *Witt*. Auser diesen wird hier gelehret Reiten, Tänzen, Fechten, Music, und Drechseln. Diese Anstalten sind allerdings gros, und weitläuftig.

Ad p. 5901. seq.

Ich will nun, vor dieß Mal, zum Beschluß, annoch einige, und andere ausführliche Lebens-Beschreibungen merckwürdiger gelehrten Männer, aus dem itzt noch laufenden Jahrhunderte, die theils bereits verstorben, zum Theil aber auch noch am Leben sind, deme beyfügen, und hierzu sonderlich diejenigen erwählen, von denen man, bis itzo, nicht aller Orten, oder doch schwerlich einige gedruckte Nachricht findet,

findet, oder auch noch nirgendswo von ihnen etwas aufgezeichnet worden. Es wird dieses zugleich eine kleine Nachlese seyn, wodurch der kleine Heumannische Catalogus der Gelehrten des XVIII. Jahrhunderts kan vermehret werden. Ich werde auch, künftig, diejenigen, zu deren Leben ich bereits das meiste nöthige gesammlet habe, und die sowohl Teutsche, als Ausländer, sind, sonderlich aber auch von andern noch nicht ordentlich beschrieben worden, wenigstens nach alphabetischer Ordnung, beniemen, und nach und nach, diese meine Sammlungen mittheilen, deren Anzahl sich, auf 8. bis 900. Personen erstrecket. Vorietzo aber mag es, wegen Mangel des Raums, und der Zeit, mit folgenden genug seyn; die ich jedoch ohne einige Ordnung, sondern nur wie sie mir zu Handen gekommen, hersetzen will.

JACQUES ABBADIE.

Dieser, in seinem Leben, und nach seinem Tode, berühmte Reformirte Französische Gottes-Gelehrte darf nicht etwa, mit dem nichtsweniger bekannten *Jean l' Abadie*, dem Stifter der berufenen Secte, welche man die Labadisten nennet, vermenget werden; als der, bereits 1674. gestorben ist. (a) Gegenwärtiger *Abbadie* aber ist viel jünger. Sein Leben hat zwar schon der bekannte P. *Niceron* in den Memoires, Tom. XXXIII. p. 384 seqq. und aus dem Herr Professor **Stoll**, in seiner Anleitung, zur Historie der Theol. Gel. Cap. 6. §. 166. sub lit. i. in etwas beschrieben. Ich werde aber doch noch verschiedenes dabey, sonderlich was die Schriften besagten gelehrten Mannes anlanget, zuerinnern finden. Er war demnach, 1658. zu Nay, in Bearne, geboren. Den Grund zu seinen Wissenschaften legte er, zu Puylaurent, Saumur, Paris, und Sedan, auf welcher letztern Universität, er auch in Doctorem Theologiæ promovirte. Sodann wolte er sich zwar dem Predigt-Amte widmen. Allein die damaligen betrübten Zeiten, in Franckreich, liesen es nicht zu; sondern er wurde vielmehr, nebst andern, aus Franckreich, vertrieben. Hierauf wurde er, nach Berlin, berufen, wo man ihn zum Pastore der Französisch-Reformirten Gemeinde machte. (b) Dieselbige war anfangs freilich noch

Leben, und Schriften *Jacobi Abbadie.*

(a) Herr Dorn erinnert dieses zwar auch in dem ersten Theile seiner Bibl. Theol. Criticæ, p. 602. Er hat unsern *Jacob Abbadie* aber dennoch allezeit *Joannem* genennet; und ihn also wirklich selber mit dem *Labadie* vermenget.

(b) Der seelige Gundling hergegen macht ihn zum Französischen Hof-Prediger in Berlin. Siehe sein Colleg. Hist. liter. p. 711.

noch gar klein. Einige Zeit hernach aber, als der König, in Franckreich, Ludwig *XIV.* das Edict von Nantes aufhob, nahm ſie mercklich, und ſtarck zu. Denn weil unſer *Abbadie* des Churfürſtens von Brandenburg Hochachtung, und Gnade ſich erworben hatte: ſo verſchaffte er den Franzöſiſ. Flüchtlingen, an dem Berliniſchen Hofe, eine ſichere Zuflucht, und groſe Hülfe. Indeß hatte er auch, 1684. ingleichen 1686. und wiederum 1688. Reiſen, nach Holland, gethan, alda, er gerne ſeine Schriften wolte drucken laſſen, auch andere Verrichtungen mehr hatte. Als aber der Churfürſt, Friedrich Wilhelm, mit Tode abginge: lies ihn der Herzog von Schomberg, nach England, kommen. Denn dieſer Herr hatte den *Abbadie* ſehr lieb, und nahm ihn dahero auch mit ſich, nach Irrland. Wie dargegen ermeldter Herzog, 1690. ſein Leben, in einer Schlacht, einbüſete: ging *Abbadie*, nach London, zurück, und wurde nun, hierſelbſt, Prediger der Franzöſ. Gemeinde. Doch die daſige Lufft wolte ſeiner Geſundheit nicht zuträglich ſeyn. Darum begab er ſich zurück, nach Irrland, und wurde endlich, alda, zu Killalow, Decanus. Gleichwohl hat er, auch da, ſeinen Geiſt nicht aufgegeben; ſondern als er, nach der Zeit, wiederum einmal, nach England, reiſete, und ſich eben, zu Mary-Bonn, befand, übereilte ihn, 1727. den 2. Oct. der Tod. Er hat alſo ſein Leben, auf 69. Jahre, gebracht, und war, in der Weltweisheit, ein Carteſianer. Das übrige merckwürdigſte von ihm ſind, Zweifels ohne, ſeine verſchiedene Schriften, welche ſich faſt durchgehends ſehr beliebt gemacht haben. Es ſind dieſelben folgende:

1.) Traité ſur la verité de la religion chretienne, à Roterdam, 1684. Voll. II. in 8vo. und ebendaſelbſt, 1685. it. 1688. in 8vo. vermehrter. Auch iſts, anderer Orten, noch mehrmals aufgeleget worden, und 1719. zu Amſterdam, bereits zum ſechſten Male, ja wiederum, 1729. in Voll. III. in gros 12mo. herausgekommen, dabey nun zugleich der Tractat, de la divinité de *Jeſus Chriſt*, befindlich iſt. (c)

2.) L'art,

(c) Herr Prof. Stoll, in der obangeführten Hiſtorie der Theologiſchen Gelahrheit p. 744. und in ſeinen Anmerckungen über den Heumanniſchen Conſpect. p. 424. ſaget, daß dieſes Buch das beſte in ſeiner Art ſey, und vor vielen andern den Ruhm erworben habe. Auch *Bayle* nennt es ein ſchönes Buch. Conf. die Nouvelles de la Republ. des lettr. menſe Octob. 1684. p. 857. ſeq. und menſ. Decemb. 1687. p. 1386. ſqq. Desgleichen ſchreibet *Niceron* l. c. p. 383:

C'eſt

2.) L' art, de se connoitre soi même. Die erste Auflage davon kam, 1692. zu Roterdam, in 12mo. heraus, und wurde, bald darnach,

C'est un des meilleurs ouvrages, qui ayent été faits sur cette matiere. Ja wie man aus des Grafens *de Bussi-Rabutin* Lettres ersihet: so hat derselbe ebenfals viel darauf gehalten. Conf. quoque Histoire des ouvrages des sçavans mens. Jan. 1688. p. 38. sqq. Nichtsweniger nennt es unser seeliger J. A. *Fabricius* in dem Syllabo p. 556. sqq. ein opus præstantissimum, wo es auch, dem Innhalte nach, ausführlich recensiret worden. Auch gibt der Herr Reimmann in seinem Catalogo Critico Biblioth. suæ Tom. I. p. 1009. folgende Nachricht davon: Hic tractatus Gallice ab auctore conscriptus, & Roterodami primum editus 1684. 2. Voll. in 8vo. postea sexies eodem idiomate recusus, in linguam Anglicam & Germanicam translatus, notisque non contemnendis instructus, à *Poireto*, *Bælio*, *Bussy*, *Fabricio*, aliisque dignis laudibus exornatus, eo nunc loco ac numero habetur, ut superior nullus, pauci pares existimentur. Besonders aber urtheilet auch Herr Dorn, in dem vorangeführten Orte p. 601. von diesem Buche also: Qui libet accurate commendatur iis, qui cum successu, contra atheistas, deistas, naturalistas, ac Judæos disputare cupiunt. Und ebendaselbst p. 80. schreibt er folgender Masen: In hoc libro auctor primo utilitatem, imo & necessitatem inculcat librorum eo de argumento perscriptorum; dein & de ipsis præstantioribus differit auctoribus, qui eo in genere suam probarunt industriam, deque iis judicia subnectit sane non spernenda. Sonderlich hat der Verfasser darinnen auch des *Spinoza* Atheistische Grund-Sätze recht gründlich widerleget. Sihe Struvs Bibl. Philos. Cap. 5. §. 26. p. m. 202. In der Republyk der Geleerden 1720. in den Monaten, Januario, und Febr. No. 2. und in den Monaten, Merz, und April, No. 2. sind beyde Theile der Amsterdamischen Auflage vom Jahre 1719. recensiret, auch daselbst folgendes Urtheil davon gefället worden: Man sihet in diesem Buche, gleichwie in andern Schriften des Herrn *Abbadie* eine sehr nette Ordnung, und Einrichtung, dabey alles sehr kräftig bewiesen, und der Zusammenhang der Beweis-Gründe so eingerichtet ist, daß der Leser von sich selbsten gezogen, und gleichsam gezwungen wird, dem Verfasser zufolgen, und seiner Meinung Beyfall zugeben. Ja in der Europe Savante wird gesagt; daß dieses Buch auch selbst von denenjenigen hochgeschätzet werde, die er nicht überzeuget habe. Sihe den April 1718. Art. 5. Seiner Vortrefflichkeit halber ist es dahero auch in verschiedene Sprachen übersetzet worden. Wir Teutsche haben davon im Jahre 1713. zuerst eine Uebersetzung in 4to. in Voll. II. unter hier folgender Aufschrifft erhalten: Hochnöthiger, und nützlicher Tractat, von der Wahrheit, und Gewißheit der christlichen Religion. Diese Auflage kam zu Franckfurt am Mayn heraus; und wie Herr Lotter in seinen Anmerckungen über Struvs nur angezogene Bibliotheck p. m. 204. berichtet, so ist Herr Christoph Lorenz Villerbeck Urheber von dieser Uebersetzung, welche von den meisten Gelehrten Beyfall gefunden. Hernach ist sie 1721. zu Zelle, oder vielmehr in Leipzig abermals in II. Theilen in 4to. wiederum aufgeleget worden, unter dem Titel: Die triumphirende christliche Religion, oder Uebersetzung des Abbadie von der Wahrheit der Christ-

darnach, nemlich 1693. zu Lion, in 12mo. wiederum aufgelegt. Die neueste Ausgabe aber ist, 1711. im Haag, in Tomis II. in 8vo. aus der Presse gekommen. (d)

3.) Pa-

lichen Religion, mit Anmerckungen, und Vorreden von den verschiedenen Methoden der Scribenten, die von dieser Materie gehandelt, wie auch von dem Zustande der von ihrer Religion überzeugten, und nicht überzeugten. Nur jüngsthin 1739. haben wir abermals eine neue Ausgabe dieser Teutschen Uebersetzung aus Leipzig in 4to. erhalten, welche mit vielen Anmerckungen neuer auctorum, auch mit einer Vorrede, von dem Nutzen, und rechtem Gebrauche dergleichen Schriften versehen ist. Hernach hat auch Herr Paul *le Clercq* eine Holländische Uebersetzung schon oft gedachten Buchs verfertiget, davon der erste Theil zu Amsterdam 1731. in 8vo. bey dem dasigen Buchhändler, *Adrian Wor*, unter nachbenienter Aufschrift zum Vorschein kam: De Waarheit van de Christelyken Godsdienst, beweezen door den Heer *Abbadie*, Doctor der H. Godgeleerheit, en Domdeken van Killalew in Yrrlandt, vertaalt door P. *le Clercq*. Der andere und dritte Theil davon ist ebendaselbst 1733. ans Licht getreten. Die obgedachte Englische Verdolmetschung hergegen ist 1694. gedruckt worden.

(d) Es ist zuvörderst hierbey wohl zumercken, daß die Lionische Auflage ein Catholischer Doctor Theol. Namens Mr. *Cobade*, besorget; aber etliche Stellen darinnen, so seiner Religion nicht gemäs gewesen, weggelassen habe. Man hat hiernächst das Buch 1712. it. 1716. zu Augsburg in 8vo. ins Teutsche übersetzet, unter dem Titel, Kunst sich selbst zuerkennen. Nichtsweniger ist eine Holländische Verdolmetschung davon vorhanden. Im übrigen nennt es der P. *Niceron* in Memoires Tom. XXXIII. p. 384. sq. un ouvrage excellene en lui-méme, & il y a beaucoup à profiter dans sa lecture. Eigentlich aber hat darinnen der Verfasser den Menschen vor gantz perfect gehalten, und gar zuviel aus ihm gemacht, wie der seelige Gundling im Colleg. Liter. p. 711. davon urtheilet, und anbey meinet; weil der Verfasser ein Cartesianer gewesen; diese aber den Menschen zum Wunder zumachen pflegten: als könne man daher leicht erkennen, wie der *Abbadie* auf diese Gedancken gefallen. Allein wenn wir ja eine Vergleichung anstellen wollten, so wäre es besser, daß man auf den Menschen schmähle, als daß man ihn allzusehr erhöhe. Denn da komme man gar nicht zum Zwecke. Auch bereits der seelige *Buddeus* hat den Verfasser ebendeswegen getadelt, weil er gesaget; der Mensch solle nur seine Vollkommenheiten recht ansehen. Wenn er das thäte, würde er schon klug, und bekehrt werden. Solchen Falls aber würde niemand zugleich sein Elend recht betrachten; wodurch doch der Mensch viel eher zu seiner Bekehrung gelangen könte. Sobald auch mehr gedachtes Buch nur heraus war, machte ein Weltweiser zu Paris einige Anmerckungen über die Stellen, so ihm darinnen gefährlich schienen, und schickte solche einem Freunde des Herrn *Abbadie*. Als dieser besagte Anmerckungen erhielt, fand er dieselben zwar nicht deutlich genug; gestunde aber doch auch dabey, daß die Stellen, worauf die meisten gedachter Anmerckungen zielten, allzuabstract, und Metaphysisch wären; und

3.) Panegyrique de Mr. l' Electeur de Brandenbourg, *Frederic Guillaume*, à Berlin, 1695. in 4to. (e)

4.) Reflexions sur l' Eucharistie. (f)

5.) De la verité de la religion reformée, à Roterdam, 1718. Voll. II. in 8vo. (g)

6.) De

und er dieselben dahero bey einer neuen Auflage des Buchs weglassen wolle; nicht jedoch, als wenn etwa die Grund-Sätze davon nicht wahr wären: sondern weil man solche Sachen, die den Lesern zu hoch, und sie nur ermüdeten, ihnen nicht vorlegen, sondern nur vor sich behalten müsse. Es betreffen übrigens selbige vornemlich die Empfindung der Sinnen, wie sie nach des Cartes Grund-Sätzen erkläret wird. Weil nun nachgehends auch der P. *Lamy* solche in seiner Connoissance de soi-même auf gleiche Art erklärte: machte vorbesagter Weltweise gleichfals einige Anmerckungen darüber, welche dem *Bayle* von einem seiner Freunde zugeschickt wurden. Benderley gedachte Anmerckungen verursachten demnach, daß sowohl *Bayle*, als unser *Abbadie* in einem Briefe sich hierüber erklärten, welche 2. lettres dem Tom. III der Recueil de pieces fugitives des Abts, *Archimbaud*, unter No. 4. einverleibet worden sind, wo man auch mehrere Nachricht von dieser Streitigkeit finden wird.

(e) Aus dieser Ausgabe schlüsse ich, daß sich der *Abbadie* 1695. annoch in Berlin aufgehalten.

(f) Die Verfasser der Europe Savante urtheilen in dem Monat, Januar. 1719. No. 1. also davon; daß dieses Werck unter dem, was vor die Reformirte Meinungen geschrieben worden, seines gleichen nicht habe, worinnen nemlich diese Lehre aus der Schrift so nachdrücklich, richtig und artig ausgeführet wäre.

(g) Es ist dieses Werck eigentlich eine Fortsetzung desjenigen, davon ich vorhero No. 1. gehandelt habe. Der Verfasser hatte seinen Namen nicht beygesetzet. Aber jedermann riethe gleich auf ihn. Es solte aus 4. Theilen bestehen; und der erste vom Sacramente des heiligen Abendmals, von der transsubstantiation, und den Folgen derselben, der andere von dem Ansehen des Papsts, oder Römischen Stuhls, der dritte vom Fegfeuer, und der vierte von Anbetung der Creaturen, nemlich der Heiligen, der Engel, der Bilder, des Creutzes, und der heiligen Reliquien handeln. Die ersten 2. Bände, so obbesagter Masen 1718. herauskamen, enthalten nur den ersten Theil, welcher wegen Wichtigkeit der Materien länger gerathen, als die folgenden. Und der ist in dem I. Theile des Tom. X. vom Journal Literaire, No. 9. recensiret, alwo zuvörderst von dem oben unter No. 1. gedachten Buche des *Abbadie* überhaupt geurtheilet wird, daß der Verfasser darinnen die Beweisthümer vor die Wahrheit der christlichen Religion bis zur demonstration getrieben. Im gegenwärtigen aber sey die Lehr-Art sowohl wichtig, als neu: weil man nicht allein die Widerlegung des Irrthums, sondern auch seine Kennzeichen, wie sie in der Offenbahrung Johannis angezeiget werden, darinnen finde. Sonst sind auch allhier einige Erinnerungen wider den Verfasser gemacht worden. In der Europe Savante aber, da es im Monat, Jenner 1719. No. 1. ebenfals recensiret ist, wird gesagt; daß *Abbadie* dabey das

Amt

6.) De la divinité de *Jeſus Chriſt*; Roterdam, 1689. in 8vo; und zu

Amt eines Lehrers, und Propheten verrichtet, und nach dem Exempel des Propheten, Eſaiä, ſeine Gegner im Geringſten nicht geſchonet, ſondern die Meinung der Päpſtler vom heiligen Abendmahle mit den nachdrücklichſten Benennungen, die er nur in der Offenbahrung Johannis finden können, beleget. Die Lutheraner, gegen die er doch ſeine Gütigkeit an einigen Stellen allzuweit treibe, würden ihm ſchwerlich zugeſtehen, daß die reformirte Religion nichts anders ſey, als die chriſtliche Religion in ihrer Reinigkeit, ohne Zuſatz, oder Verminderung. Der Werth gegenwärtigen Buches beſtünde mehr darinnen, daß der Verfaſſer einen Auszug aus den Büchern gemacht, die weitläuftiger hiervon gehandelt, als in dem, was er ſelbſt hinzugeſetzt. *Aubertin*, *Claude*, und *la Roque*, einer Seits, und von der andern *du Perron*, und *Arnauld* hätten nichts hiervon zuſagen übrig gelaſſen. Die Verfaſſer benannten Tage-Buchs können hiernächſt nicht glauben, daß *Abbadie* nach ſeines Herzens Meinung geredet, wenn er weitläuftig zubehaupten geſucht, daß die Lutheraner und Reformirten hierinnen mit einander übereinſtimmten, oder doch alles nur auf einen Wort-Streit, und Misverſtand ankomme. Aber man müſſe ihm hierbey etwas zu gute halten: Weil er einen Propheten abgebe, deſſen Worte immer was hyperboliſches pflegten bey ſich zuhaben. In gegenwärtigem Buche hätte ſich der *Abbadie* mehr erhitzt, geſchmälet, die abgeſchmackte Meinungen, die er den Gegnern vorwirft, gehäufet, und wenigern Beweis geführet, als in ſeinem hier oben gleichfals ſchon angezogenen Reflexions ſur l'Euchariſtie; welche mithin gegenwärtigem Wercke weit vorzuziehen wären. Bey dem Beweis, daß die Lehre der Reformirten auch die Lehre der Kirchen-Väter ſey, ſetzen die Journaliſten allerhand aus; und mit ſeinen Lehr-Arten, die Gemüther zuüberzeugen, ſind ſie auch nicht zufrieden. Er mache, ſagen ſie, eine Hiſtorie dieſer Streitigkeit, dabey er ſich der Wercke *Aubertins*, und ſonderlich des Herrn *Claude*, und *de la Roque* bedienet. Allein er unterſuchte die angeführten Zeugniſſe nicht, ſondern meine, es ſey ſchon genug, wenn er ſie nur anführe; und was man darwider einwendete, verdiene nicht in Erwegung gezogen zuwerden. Die Schrift-Steller, welche ſeine Meinung unterſtützten, rühme er; und die ihm zuwider, mache er herunter. Im letzten Theile, welcher der Prophetiſche genennet wird, widerlege er Boſſuets Meinung, daß die Prophezeihung des Evangeliſten, nur von dem heydniſchen Rom zu verſtehen ſey, dabey er alle Hitze und Heftigkeit gebrauche, die man nur von einen Propheten vermuthen könne u. ſ. f. als auch hernach 1725. von einem unbenannten die Methode courte & facile pour diſcerner la veritable religion Chretienne &c. zu Paris in 12mo. herauskam, worinnen die Catholiſche Religion vor allen andern, als die wahre, vertheidiget wird: ſo entblödete ſich der Verfaſſer nicht zuſchreiben: Herr Abbadie habe zwar ein Buch, von der chriſtlichen Religion, geſchrieben, welches ſehr geleſen, und faſt durchgehends gebilliget werde; obs gleich nicht ohne Fehler ſey. Allein man habe gemeinet, er werde, nach Verthridigung der chriſtlichen Religion überhaupt, auch ſagen, welche, nach ſeiner Meinung, unter ſo vielen chriſtlichen Secten die beſte Religion habe. Da er nun hätte müſſen die ſeinige davor ausgeben: ſo ſey er viel zugeſcheut geweſen, als daß er derſelben

zu Amsterdam, 1719. kam bereits die sechste Auflage, in gros 12mo. an 22. Bogen, zum Vorschein. (h)

7.) Les characteres du Chretien, Amsterd. 1717. (i)

8.) La lirurgie de l' eglise Anglicane, à Londres, 1719. in 8vo. (k)

9.) L' ouverture des sept seaux, par le fils de dieu, ou le triomphe de la providence, & de la religion, Amsterd. 1719. Voll. II. in 12mo. (l)

10.) La Defence des droits de dieu, & de la societé, dans la revolution d' Angleterre.

11.) Histoire des conspirations, contre le roy, & le royaume.

12.) Sermons.

Auser diesen hat er noch, in blosen Hand-Schriften, hinterlassen, und sind noch niemals gedruckt worden:

a.) Nores sur le Commentaire Philosophique.

b.) Nouvelle maniere, de prouver l' immorralité de l' ame.

Diese

derselben Schwäche nicht sehen, und nicht erkennen sollen, daß dieselbe gar nicht könne allen andern christlichen Religionen vorgezogen werden. Allein diese ungeschickte Beschuldigung zeiget entweder die Bosheit des unbenannten Verfassers an, oder dieser hat wenigstens seine hier unverantwortliche Unwissenheit verrathen: indem er sich doch besser erkundigen sollen; auch es damals schon bekannt genug war, daß *Abbadie* der Verfasser mehr gedachter Vertheidigung der reformirten Religion gewesen. Sihe das Journal des Savans im Monat Novemb. 1725. Art. 7.

(h) Dieses ist ein Anhang des unter No. 1. gedachten Wercks: In der so genannten Republyk der Geleerden mens. Maj. und Jun. 1720. Art. 5. ist es recensiret, und darbey folgendes Urtheil gefället worden: Der Verfasser habe darinnen die Gottheit Christi eben so klar bewiesen, als er alle übrige Puncte, in dem Tractat, von der christlichen Religion überhaupt dargethan. Herr Prof. Stoll aber saget in den Anmerckungen über den Heumannischen Consp. p. 425; der auctor würde sich darinnen mehr auf zubeweisen, als er nöthig habe.

(i) Diese sind nichts anders, als Predigten des Herrn *Abbadie*.

(k) Es ist dieses eine neue Auflage, welche Herr *Abbadie* auch aufs neue übersehen. In den Nouvell. Liter. auf die Monate, October, November und December 1719. Art. 13. findet man es recensiret, und mehrere Nachricht darvon. Sonderlich wird die Zuschrifft des Verfassers an den König, George I. in England, als eine sehr wohl gesetzte Lob-Schrift, gerühmet; und ist dahero auch itzt benanntem Journal ganz mit einverleibet worden.

(l) Besagtes Werck kam 1719. als ein neues Buch, heraus. Der Verfasser redet darinnen nicht von zukünftigen Dingen; sondern blos von Prophezeihungen, die schon vor unserer Zeit erfüllet worden. In den Nouvell. Liter. Tom. XI. und dessen andern Theile auf die ersten 3. Monate 1720. Artick. 12. findet man einige Nachricht davon.

Diese nun solten mit jenen, zu London, in Voll. IV. zusammengedruckt werden. Weil aber sein Tod darzwischen kam: als ist solches, bis itzo, unterblieben. Doch wäre wohl zuwünschen, daß es noch geschehen mögte. Das project darzu stehet, in der Histoire liter. de l'Europe, Tom. VI. p. 82. seqq. Von seinen Schriften überhaupt, findet man übrigens, auch in der Europe Savante, im Monat, Januar. 1719. no. 1. einige Nachricht; so viele nemlich, damals, von ihm herausgegeben waren. Von solchen urtheilen zugleich besagte Journalisten, daß sie, wegen ihrer gründlichen Ausführung, und gesunden Vernunft-Schlüsse, billig hoch geschätzet würden. Daher setzen sie hinzu, wenn man dieselbe läse, könne man sich fast nicht enthalten, mit Verwunderung zusagen: Num & Saul inter prophetas? Wer nun diese ihre Meinung recht verstehen will, der muß die Note g alhier anbey zu Rathe nehmen.

Herr Samuel Lenz,

Hochfürstl. Sächsisch-Weimarischer Hof- und Regierungs-Rath, Erbherr auf Riede ꝛc.

Leben und Schriften Herrn Hofraths, Samuel Lenzens.

Es hat verschiedenen mercklichen Nutzen in der Historie der Gelahrheit, wenn man diejenigen Gelehrten ins besondere fleisig anmercket, die eine lange Reihe ihrer Voreltern, und Anverwanten, zählen können, welche berühmte gelehrte Männer gewesen; und also aus einer recht gelehrten Familie entsprossen, sind. Herr Hof-Rath, **Samuel Lenz**, ist einer von dergleichen Gelehrten; dessen Leben ich dahero alhier mit so viel gröserm Vergnügen beschreibe: weil ich glücklich gewesen, umständliche Nachricht davon zusammlen. Der Name **Lenz** ist demnach unter den Gelehrten dermasen bekannt, daß auch verschiedene andere, die nicht zur Familie des Herrn Hof-Raths gehören, sich mit gelehrten Schriften hervorgethan; als da sind: **Christian Lenz**, ehemaliger Cammer-Gerichts-Assessor zu Speyer, hernach aber Churfürstl. Sächsischer Appellations-Rath; **Salomon Lenz**, vormaliger Hof-Prediger zu Halle, und nachheriger Superintendent zu Regensburg, von denen Herr D. Jöcher in dem Gelehrten-Lexico kan nachgelesen werden. Hierher gehören überdieß Herr D. **Joh. Heinrich Lenz**, ehemaliger Pastor zu Fehrbellin, und nunmehriger Inspector, auch Pastor zu Osterburg, und **Friedrich Lenz**, welcher von Austrägen geschrieben; desgleichen andere mehr, um die ich mich itzo nicht bekümmern will. Vielmehr bleibe ich nur bey der erst

erst gedachten Lenzischen Familie, die allerdings, verschiedener Vorzüge halber, vor vielen andern eine Aufmerckſamkeit verdienet. Denn ſie kan nicht nur ihre Vorfahren über 400. Jahre hinaus, als angeſehene Adliche, aufweiſen; ſondern es ſind auch viele berühmte gelehrte Männer aus derſelben entſproſſen, die der Kirche, und dem gemeinen Weſen, vortreffliche Dienſte geleiſtet haben, auch noch leiſten; zugeſchweigen, wie ſie ſich durch glückliche Heurathen mit vielen vornehmen, und edlen Häuſern befreundet, auch dadurch ſo gar Anverwante des ſeel. D. **Luthers** geworden ſind. Die bey dieſer Familie befindliche Nachrichten beſagen mit vielen Umſtänden; daß dieſes Lenziſche Geſchlecht würcklich ein altes edles Haus ſey, ſo in Polen ſeinen Urſprung genommen, und an den Orten, wo nur erwehntes Königreich mit der Neu-Marck-Brandenburg grenzet, ſeshaft geweſen. Von dannen haben ſich nachgehends die Häupter deſſelben in die Neumarck herausbegeben, und um Kalis, Schiefelbein, auch Dramburg herum, eigene Güther an Mühlen, Schäfereyen, und Aeckern, erkauft, in der Stadt Dramburg als Patricii gewohnt, und von ſolchen ihren Güthern gelebet, welche von keinem ſchlechten Werthe müſſen geweſen ſeyn: weil man weiß, daß einer unter ihnen, Namens **Simon Lenz**, eine Wein-Pipe, oder Rheiniſches Wein-Faß, voll Geld verlaſſen hat. Noch merckwürdiger aber iſt, daß ein ehemaliger Marggraf zu Cüſtrin dieſes Lenziſche Geſchlecht mit dem Burg-Richter-Amte zu Dramburg, in der Neumarck, erblich beliehen, als von welchem **Joh. Chriſtoph Beckmann** in ſeiner Beſchreibung des ritterlichen Johanniter-Ordens p. 171. und **Johann Paul Gundling** in ſeinem Brandenburgiſchen Atlante, pag. 296. ausdrücklich berichten, daß noch heutiges Tages, ein dergleichen Burg-Gerichts-Verwalter alle Male ein Gelehrter von Adel ſeyn müſſe. Dahero iſt denn nicht zuverwundern, daß die Lenziſche Familie, von 400. Jahren her, bis auf dieſen Tag, in ihrem Wappen einen offenen Helm mit einer blau und weiſſen Helm-Decke geführet, aus welchem Helme zwiſchen 2. Palm-Zweigen eine Hand hervorraget, die einen Ancker hält. Im Schilde ſelbſt aber, der auch himmelblau iſt, ſtehet ein Faunus, oder Wald-Gott, welcher in der rechten Hand, überwärts, einen Rauten-Cranz, in der lincken aber, unterwärts, einen Ancker hält. M. **Joh. Lenz**, welcher der erſte aus dieſem Geſchlechte geweſen, ſo den weltlichen Stand verlaſſen, und ſich zu dem geiſtlichen gewendet, hat jedoch beſagten Faunum in einen geflügelten Engel verwandelt, und folgende Theologiſche Erklä-

rung davon gemacht: **Wer die Hoffnung, als den Ancker des Heils, feste hält, und bey allen Widerwärtigkeiten, gleich einem Palm-Baume, unbeweglich stehet, auch mit allem Fleiſe nach der himmlischen Crone der Auserwählten strebet, dem sind die Engel zudienen bereit, und helfen ihm den Kampf, und Lauf, glücklich vollenden.** Nach diesen haben gleichwohl viele derer Herren **Lenze** den Faunum, als ein Andencken des Alterthums ihres Geschlechts, im Wapen wiederum angenommen. Sonst ist das vorgedachte Burgrichterliche Amt zu Dramburg, als ein Mann-Lehn, an die 200. Jahre bey dem Lenzischen Hause geblieben, bis auf **Hanns Lenzen den Ersten** dieses Namens, welcher der letzte Marggräfliche Burg-Richter daselbst gewesen. Denn da dessen Kinder den weltlichen Stand verliesen, und sich in den geistlichen begaben: so kam auf solche Weise besagtes Burg-Richter-Amt, nebst der Land-Vogtey zu Schiefelbein, von der Familie weg, welche sich dargegen von Jahren zu Jahren vermehrte, und weiter ausbreitete. Wie denn, zu Ende des 15ten Jahrhunderts, die Ehegenossin des ältesten **Simon Lenzens** 120. Kinder, und Kindes-Kinder erlebet. Dadurch aber wurden freilich auch ihre Güther vereinzelt, und ziemlich geschwächet. Mithin ging in der Lenzischen Familie, nach und nach, eine merckliche Veränderung vor. Eben von nur besagtem **Simon Lenzen** fangen sich die annoch fürhandene genauere Nachrichten von seinen Nachkommen an. Er ist mithin der Stamm-Vater der ganzen nachherigen Familie, auch darbey sehr reich gewesen; wie bereits gedacht worden. Seine vielen Abkömmlinge haben sich durch Verheurathungen an verschiedene Oerter in der Neumarck, Pommern, Polen, und Preussen, vertheilet. Sonderlich aber ist sein Sohn, **Jobst Lenz**, merckwürdig, der ein Vater schon gedachten **Hanns Lenzens des Ersten** dieses Namens geworden. Und von diesem stammet unmittelbar **Simon Lenz der Andere** ab, welcher, als ein Patricius, zu Dramburg lebete. Von dessen 3. Söhnen ist sonderlich **Johann** und **Peter**, zumercken, welcher letztere, als der mittelste, einen Sohn gleiches Namens hinterlies, so zu Bertkau, einem 2. Meilen von Stendal gelegenen Dorfe, Prediger wurde.

Der älteste hergegen, **Joh. Lenz**, als der Andere des Namens, war 1559. zu Dramburg geboren. Er legte den Grund seiner Wissenschafften auf den Schulen zu Stetin, und Berlin, an welchem letztern Orte er von einem vornehmen Churfürstlichen Minister, **Thoma Hübnern**,

Hübnern, zum Informator seiner Kinder angenommen wurde. Derselbe gewann ihn, seines Fleises halber, so lieb, daß er ihn, wie seine eigene Söhne, nebst dem freyen Tische, auch mit Büchern, und Kleidern, versorgte. Dargegen muste er, auf Begehren dieses Ministers, seinen rechten Zunamen in *Laurentius* verändern. Er selbst schrieb sich dannenhero Zeit Lebens also. Seinen Kindern aber befahl er gleichwohl, daß sie, nach seinem Tode, ihren uralten Namen **Lenz** wiederum führen, und gebrauchen, solten. Weil übrigens dieser **Joh. Lenz** sich der Gottes-Gelahrheit widmete: so mag der Umstand wohl verursacht haben, daß ebendamals das mehr gedachte Burg-Richter-Amt zu Dramburg von der Lenzischen Familie abgekommen. Er bezog demnach 1578. die Universität zu Franckfurt an der Oder, wo er auch hernach 1581. die höchste Würde in der Weltweisheit annahm. Alsdenn wurde er 1582. in der Grafschafft Ruppin Diaconus, ferner 1585. in der Priegnitzer-Stadt Kyritz Archi-Diaconus, auch 1589. zu Wusterhausen abermals Archi-Diaconus; Anno 1600. aber in der Stadt Seehausen Pastor, und Inspector. Hierselbst ist er endlich 1613. im Herren seelig verschieden. Ohnerachtet seiner mühsamen Amts-Verrichtungen hat er dennoch auch verschiedene Schriften verfertiget, welche auch grosen Theils unter dem Nahmen *Io. Laurentii*, im Druck erschienen; als da ist sein *Spicilegium Gnomologicum*, welches Lateinische Dispositiones über die Evangelia des ganzen Jahres sind, worinnen aus jedem Evangelio credenda, facienda, und speranda, gezeiget werden. Ferner ist sein so betiteltes *Torcular salutis humanæ* ein teutscher Tractat vom Leiden Christi, welcher 1607. zu Hamburg in 8vo. abgedruckt worden. Ein anderes groses Werck hergegen von vielen Alphabeten in fol. so er Tyrocinium Lutheranismi genannt, und worinnen er historisch beschrieben, welcher Gestalt die Lutherische Religion hin und wieder in verschiedenen Europäischen Königreichen, und Provinzien, fortgepflanzet worden, ist ungedruckt liegen geblieben, und endlich gar zerrissen worden: weil es noch nicht gänzlich zu Stande gebracht war. Unter seinen Kindern endlich, davon der mittelste, und jüngste, sich der Rechts-Gelahrheit gewidmet hatten, und **Elias Lenz**, als Fürstlich-Mecklenburgischer Secretarius, 1626. in seiner Stube durchs Fenster von einem Hofmanne erschossen worden, ist sonderlich der älteste, **Samuel Lenz**, merckwürdig; als welcher den Stamm fortgepflanzet.

Dieſer **Samuel Lenz** war 1584. den 22. Decemb. zu Granſee gebohren. Er ſtudirte hernach zu Wittenberg, wo er auch 1604. die Magiſter-Würde annahm. Sodann wurde er 1608. zum Rector der Stad-Schule in Seehauſen beſtellet. Denn er hatte es in den ſchönen Wiſſenſchafften ſehr weit gebracht, wovon die noch vorhandene Reden, Briefe, und andre dergleichen Schul-Arbeiten, ſattſam zeugen. Im Jahre 1614. aber wurde er zum Diaconat in gedachtem Seehauſen berufen, und 1621. kam er, als Compaſtor, nach Neuen-Haldensleben; wo er auch 1626. Primarius wurde. Ja als 1634. die Königlich-Schwediſche Regirung in den Stiftern Magdeburg, und Halberſtad, Conſiſtoria anrichtete: wurde er zum Superintendenten des Holz-Creiſes beſtellet, worauf er 1642. den 14. Jan. dieß Zeitliche geſegnete. Unter ſeinen vielen Kindern ſind vornemlich *Joannes*, und *Samuel*, zubemercken, deren erſterer in Magdeburg, und Haldensleben, advocirte, und 1636. in der damaligen Peſt, als beſtimmter Secretarius der Stadt Haldensleben, die Schuld der Natur bezahlete.

Samuel Lenz, der Andere dieſes Namens hergegen war der ältere Sohn des vorhin beſchriebenen *Samuelis Senioris*, und hat von neuen das Geſchlecht fortgepflanzet. Er iſt auch aus verſchiedenen Urſachen eine der merckwürdigſten Perſonen dieſer Familie. Anno 1614. den 26. Mart. war er zu Seehauſen geboren. Von ſeiner Kindheit an bezeigte er groſe Luſt zum Studiren, und lebete gerne in der Einſamkeit. Anno 1633. zog er bereits auf die Univerſität Helmſtäd, und wurde daſelbſt der Aufſicht des Prof. *H. L. Scheurlii* untergeben, der ihn 2. Jahre lang in ſeinen Hauſe, und am Tiſche hatte. Nach dieſen wurde er bis 1637. Informator eines jungen **Herrn von Bismarck**; worauf ihn ſein Vater abermals nach Helmſtäd zu ſeinem vorigen Haus- und Tiſch-Wirthe ſchickte; wo er nunmehro wiederum, und zwar 4. ganzer Jahre, fleiſig ſtudirte. Sodann begab er ſich nach Hauſe, und hielte ſich, hier und da, eine Zeitlang, bey ſeinen Freunden auf. Da ging er nun einsmals 1641. zu Neuen Haldensleben vor dem Holze ganz allein ſpatziren. Hier bath er GOtt voller Bekümmerniß wegen ſeiner künftigen Verſorgung, in den ohnedieß damaligen betrübten Zeiten inbrünſtig; er mögte ihn doch, woferne er ja ſeinen Mit-Chriſten im Predigt-Amte dienen ſolte, zu ſeiner Zeit mit einer Beförderung gnädiglich anſehen, auch der heilige Geiſt ihn dermaſen regiren, daß er ein recht exemplariſches Leben führen, und ein Fürbild der Gemeinde werden, mögte. Wie er in ſolchen Gedancken

für

für sich hinsahe: wurde er ganz unvermuthet auf der Erde eines papiernen Blättgens gewahr, auf welchem Nichts mehr, als das Wort *Spes*, mit grosen Buchstaben gedruckt stunde. Dieß nahm er denn, als ein gutes Anzeichen, und gleichsam eine göttliche Antwort, und Trost auf, dabey er sich erinnerte, wie einsmals dem heiligen *Augustino* eine Stimme zugerufen: tolle, lege; wovon *Hospinianus*, de origine monachatus Cap. V. fol. 54[b] gedencket. Nachdem hierauf 1642. sein Vater mit Tode abging: begab er sich nach Wittenberg; um die damaligen Streitigkeiten zwischen der Helmstädischen, und den Sächsischen Academien recht einzunehmen. Hierselbst genoß er nicht allein den Tisch, sondern auch sonst viele Liebe, und Freundschafft, von D. **Hülsemannen.** Nichtsweniger promovirte er alda in Magistrum Philosophiæ. Sodann aber wurde er, im Jahre 1643. zum Diaconat beym Dohm in Stendal berufen, auch ferner 1660. zum Archi-Diacono daselbst erwählt, und bestätiget. Ja als 1663. der General-Superintendent *Strablius* mit Tode abging: wurde unserm M. **Lenzen**, nebst seinen Collegen, vom Hofe aus, anbefohlen, die Vices Superintendentis Generalis über die Alte Marck, und Priegnitz, zuverwalten, ihme also noch 2. andere, aus dem aldasigen Ministerio, nemlich M. **Scriver**, und M. **Schilling**, zugeordnet. In diesen geistlichen Aemtern nun erwieß er sich jederzeit, als ein getreuer, und rechtschaffener, Haushalter GOttes. Auch hat es ihm lediglich seine Gemeinde zudancken, daß dieselbe bey der Evangelisch-Lutherischen Religion erhalten worden; und dargegen andere Religions-Verwanten sich nicht in ihrer Kirchen eine, als den Dohm, eingeschlichen, noch solche gar zu ihrem Religions-Exercitio eingenommen haben. Allein ebendadurch zog er sich auch derselben Feindschafft so sehr auf den Hals, daß er die äuserste Verfolgung, und Drangsal von ihnen ausstehen muste. Diese seine sonderbaren Schicksale verdienten daher umständlich beschrieben zuwerden: weil sie gewiß einen mercklichen Beytrag zu der Kirchen-Geschichte damaliger Zeiten abgeben. Vielleicht dürfte ich mithin künftig einmal dasjenige, so ich davon gesammlet, und welches man, meines Wissens, noch nirgendswo im Abdruck liset, der gelehrten Welt mittheilen. Vorietzo aber will ich nur soviel noch erwehnen, daß mehr wohl gedachter **Samuel Lenz**, 3. ganzer Jahre lang, blos wegen seines billigen Eifers vor die Lutherische Religion, suspendirt worden; bis man ihn endlich, durch Vermittelung der Land-Stände, des Raths, auch einiger anderer fürnehmer,

nehmer, und aufrichtiger, Lutheraner in Stendal, zum Prediger der St. Peters-Pfarre daſelbſt 1667. verſetzte. Hier bekam er nunmehro eine Gemeinde, darinnen alle der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion zugethan waren; welche ihn denn ſo willig aufnahmen, als ungern ihn ſeine bisherige Pfarr-Kinder verlieſen. Man konte ihm zwar dasjenige nicht erweiſen, was ihm ſeine Feinde Schuld gaben; daß er nemlich von der gegenſeitigen Religion übel geſprochen, auch ſolche Predigten gehalten, die zum Aufruhr hätten Gelegenheit geben können. Indeß waren doch die Umſtände damals ſo beſchaffen, daß er mit ſeiner gerechten Sache nicht völlig durchdringen konte; und ſich alſo gefallen laſſen muſte, was der HErr dieſerhalben über ihn verhänget hatte. Er ſetzte dahero eine feine Schrift auf, worinnen er ſich ſelbſt, der beſchehenen Translocation wegen, tröſtet, welcher Entwurf auch itzo noch unter ſeinen Handſchriften fürhanden iſt. Gedachtes ſein neues Amt hergegen führte er übrigens nicht länger, als $2\frac{1}{2}$ Jahr: immaſen er, 1670. den 3. Sontag, nach Chriſti Erſcheinung, an einer Bruſt-Kranckheit, im HErrn ſeelig entſchlief. Wie merckwürdig nun faſt alle ſeine Lebens-Umſtände geweſen: ſo denckwürdig waren auch einige bey ſeinem Tode. Denn 8. Tage vorhero, da er noch in der Kirche vorm Altare ſtund, und den Communicanten den Kelch reichte: fiel ihm das, damaliger Zeit nach, übliche, ſammtene Meßgewand von freyen Stücken vom Leibe herab auf die Erde. Als er hierauf den Kelch niederſetzte, und ſich das Gewand vom Küſter gewöhnlicher Maſen wieder umhängen, auch befeſtigen lies: fiel es ihm dennoch, gleich als er nur 2. Perſonen wieder abgeſpeiſet, zum andern Male ab. Der Küſter trat zwar hinzu, und wolte es ihm abermals umthun. Allein der ſeel. M. **Lenz** weigerte ſich deſſen, und ſagte zu ihm, daß er es nur hinlegen ſolte; vielleicht mögte dieſes wohl das letzte Mal ſeyn ſollen, daß er es umhätte; welches denn auch würcklich zutraf. Sonſt hatte er ſich ſelbſt die Worte *Pauli Actor. XXIV. v. 14.* zum Leichen-Text erwählet. Weil jedoch ſein älteſter Sohn, der nur allein darum wuſte, eben nicht zu Hauſe war: ſo erkieſete, Statt deſſen, der Paſtor **Müller** zu St. Annen die Worte aus dem *Pſalm* 84. v. 7. 8. welche ſich nicht weniger auf ſeine Lebens-Umſtände wohl ſchickten. Er ſtudirte übrigens auch bey ſeinen vielen Amts-Verrichtungen, und ſchweren Leiden, dennoch ſo fleiſig, daß er anbey unterſchiedene artige Tractate ausgearbeitet; als 1.) einen de Jure Patronatus, welcher 1659. zu Magdeburg in 4to. abgedruckt, und in dem obgedachten

I A N A.

Simon Lenz I.

Magdalena, u — Jobſt Lenz.

* * * letzte Burg-Richter zu Dramburg aus dieſem
Jacob Bell- Hauſe geweſen.
maritus *Ott*
Walther
u — als Paſtor, und Inſpector — Peter Lenz.

Catharin — Peter Lenz II. Prediger zu Bertkau.

Anna Schall 626. als Fürſtl. ſcher Secretarius. — Joh. Lenz III. † 1611. als Candidatus Juris zu Nürnberg.

Catharina Gr — ters-Kirche zu win. — Johann Lenz IV. † 1636. als Advocatus zu Magdeburg.

Samuel Lenz II Paſtor, und zu Egel — Paul Lenz † 1705. als Landgräfl. Heſſiſcher Geh. Rath zu Helmſtädt. — Conſtantin Lenz † 1737. als Königl. Preuß. Ober-Amtmann, und Erbherr zu Riede.

Samuel Lenz IV. Notarius Publ. Cæſar. zu Lübeck n. 1683.

D. Friedr. Lenz, Königl. Däniſcher Stad- und Land-Phyſicus der Grafſchaften Oldenburg, und Delmenhorſt, n. 1696.

Heinrich Lenz, Pfarrer zu Bardenfeld n. 1697.

Carl Auguſt Lenz † 1738. als Königlich-Preußiſ. Amts-Rath.

Johann Conſtantin Lenz † 1739. als Doctor Medicinæ.

Digitized by Google

obgedachten Gelehrten-Lexico irrig dem vorhin erwehnten **Christian Lenzen** zugeschrieben, worden. 2.) Vom **Creutze**, und dessen Troste, so er in den Jahren, da er suspendirt war, aufgesetzt. 3.) Von Veränderung der Religion in der Chur- und Marck Brandenburg; wie nemlich dieselbige von der heydnischen zur christlichen, von der Papistischen zur Lutherischen, und von der Lutherischen zur Reformirten Religion allmählig gekommen. 4.) Von der göttlichen Einfalt, und menschlichen Mannigfaltigkeit beym heiligen Abendmahl. 5.) Von der Fundation, den Privilegien, und andern Beschaffenheiten des St. Catharinen-Closters in Stendal, so D. **Beckmann** in Franckfurt zur Ausarbeitung seiner Märckischen Historie an sich genommen. Ich geschweige des vielfältigen Brief-Wechsels mit auswärtigen Gottes-Gelehrten, ingleichen der fleisigen Anmerckungen mannigerley nachdencklicher Dinge, die sich in seinem Amte zugetragen haben. Ja es sind auch viele andere Handschriften von ihm hinterlassen worden: allermasen er die 23. Jahre seines würcklichen Kirchen-Dienstes über alle seine Predigten, deren er mehr, als 2700. gethan, ein absonderliches Concept, und Aufsatz, gemacht. Es wäre demnach zuwünschen, daß ein und andre von diesen Schriften durch den Abdruck bekannt würden. Endlich so hat auch noch der Haus- und Ehestand dieses seel. M. **Samuel Lenzens** etwas bemerckenswürdiges. Denn durch seine Ehegenossin, Frau **Catharina**, geborne **Granzowin**, ist er, nebst seinen sämtlichen werthen Nachkommen, ein Verwanter der Familie des seel. D. **Luthers** geworden; als von dem auch er, und seine Kinder, lange Zeit einen goldenen Ring, mit Kayser **Carls** V. Bildnisse von Perl-Mutter, besessen. *Lutherus* hatte denselben von dem Cardinal **Alberto** bekommen. Als hernach seine Schwester, *Magdalena*, mit dem *Ambrosio* **Behrends** verlobet wurde: zog er ihn von seinem Finger ab, und beschenckte sie damit. Er ist aber nun, vor einigen Jahren, nach Hamburg hingekommen. Mit erwehnter Verwandschafft hergegen hat es folgende Beschaffenheit: es war nemlich nur ermeldter **Granzowin** Gros-Mutter, die **Catharina Bellings**, eine leibliche Tochter der *Otilie* **Walthers**, welche M. *Ambrosium* **Bernds**, einen Sohn der gedachten Schwester D. **Martin Luthers**, zur ersten Ehe gehabt. Die hier beygefügte Tabelle sub lit. L. wird sowohl diese Anverwantschafft, als die ganze Lenzische Familie, desto deutlicher machen. Im übrigen verlies der bisher beschriebene **Samuel Lenz** 6. Söhne, und 1. Tochter. Die Söhne

hieſen Samuel, Daniel, Elias, Joh. Chriſtian, Paul, und *Conſtantin*, und davon abermals die meiſten gelehrte Männer geweſen ſind.

M. Samuel Lenz der Dritte dieſes Namens, welcher 1644. den 14. Jul. geboren war, ſtudirte, und promovirte zu Helmſtäd. Alsdenn wurde er Conrector zu Neuen Haldensleben, und 1674. Prediger zu Atzendorf, auch 1689. Paſtor, und Inſpector zu Egeln, wo er erſt 1722. den 13. May im hohen Alter geſtorben iſt. Unter ſeinen hinterlaſſenen 3. Herren Söhnen iſt vor andern alhier der älteſte, und mittelſte, zubemercken. Jener, Herr Samuel Lenz der Vierte dieſes Namens, welcher 1683. den 27. Octob. das Licht dieſer Welt erblicket, legte den Grund zu ſeinen Wiſſenſchafften in Egeln, und Stendal. Sodann kam er nach Halberſtad in das Haus, und unter die Aufſicht des damaligen Rectoris, Herrn Reimanns. Anno 1703. aber zog er nach Helmſtäd, und ferner nach Jena, auch 3. Jahre lang nach Halle, auf Univerſitäten. Im Jahre 1737. wurde er zu Lübeck Notarius Publicus Cæſareus, wo er auch, bis itzo noch, und zwar unverheurathet, lebet. Deſſen mittler Bruder, Herr Johann Erdmann Lenz, iſt 1686. den 22. Januar. geboren, und hat hernach die Schulen zu Stendal, Halberſtad, und Quedlinburg, beſucht. Darauf zog er nach Jena, und ferner nach Halle, auf die Univerſität. Sodann hielte er ſich etliche Jahre bey dem Herrn von Schickfus in Schleſien in condition auf. Von dar kam er wiederum nach Egeln zurück, und verſchonte den Vater in ſeinem Amte mit Predigen. Er hat auch ſonſt noch verſchiedene junge Herren informiret. Endlich wurde er Feld-Prediger beym Gräflichen Schulenburgiſchen Grenadier-Regimente zu Pferde, welches damals, in und bey Landsberg an der Warte, im Quartiere lag. Anno 1734. aber iſt er zum Paſtor zu Oſtmünde bey Halle berufen worden, wo er auch bis itzo noch lebet.

Der andere Sohn Samuel Lenzens des Andern, mit Namen Daniel Lenz der Jüngere, ſtarb 1688. als Churfürſtlicher Brandenburgiſcher Ober-Einnehmer, und Stad-Schultheis, zu Aſchersleben. Unter ſeinen Kindern verdienet ſonderlich der älteſte Joh. Daniel Lenz, angeführet zuwerden, welcher 1680. geboren war. Er ſtudirte zu Halle, und Leipzig, wurde hierauf Hof-Meiſter bey den Herren Söhnen des Artillerie-Obriſten von Schlund, in Berlin. Hernach ging er zur Schwediſchen Armee, wurde bey dem Obriſten, Graf von Leiningen, Secretaire, und Lieutenant; ſtarb aber 1710. in Polen, da die Schweden nach Pultawa zogen.

Der

Der fünfte Sohn M. Samuel Lenzens des Andern war Paul Lenz, welcher 1661. den 24. Novemb. auf die Welt gekommen, und sich hernach auf die Rechts-Gelahrheit geleget hatte. Zu dem Ende frequentirte er in Aschersleben, und Magdeburg. Zu Jena aber setzte er sein fleisiges Studiren fort, und wurde sodann bey dem Herrn von Trothe Hof-Meister. Er that ferner eine Reise nach Holland; und da er wieder zurückkam: wurde er zu Weverlingen erst Aquarius; alsdenn aber Ihro Durchl. des Herrn Landgrafen von Hessen-Homburg Cammer-Secretarius, und nach diesen sein Cammer-Rath in Weverlingen. Wie hergegen dieses Amt an Preussen zurück gegeben wurde: zog er nach Helmstäd, und wurde daselbst Hofrath. Wiewohl der Herr Landgraf ihn endlich auch zu seinem geheimden Rathe ernannte; und zwar kurz vor dieses seel. Lenzens Tode, der 1705. im Monat Octob. am Podagra, und Steine, zu besagtem Helmstäd erfolgte. Das auf solchen Vorfall gedruckte Academische Programma funebre gibt allenthalben umständlichere Nachricht davon. Ich melde daher nur noch soviel, daß er bey seinen grosen Ehren-Aemtern nicht vergessen, auch der gelehrten Welt mit seinen gründlichen Wissenschafften zudienen. Wie er denn sonderlich in den Teutschen Geschichten sehr wohl bewandert war. Und dannenhero entwurf er, schon zu Jena, in Lateinischer Sprache seine Brevem, & succinctam Historiam Archi-Episcoporum Magdeburg. die bis an den Tod des letzten Administratoris *Augusti* gehet. Denn was man bisdaher von den Magdeburgischen Erzbischöffen aufgezeichnet, das war entweder zu kurz, oder zu weitläuftig; und doch nicht vollkommen. Diese Arbeit des seel. Geh. Rath Lenzens hergegen ist, nach dem Zeugnisse der Leipz. Gelehrten Zeitungen, vom Jahre 1738. p. 937. und anderer Journalisten, zwar auch kurz; aber nicht unvollkommen. Zudem sind die Quellen, woraus die kurze Erzehlungen der Begebenheiten geflossen, zum ausführlichen Nachlesen fleisig angezeigt; und der seel. *Sagittarius*, welcher des auctoris guter Freund, und Præceptor gewesen war, hat auch das MSCt. wieder durchgesehen, und noch mehr erläutert. Weil jedoch dieß nützliche Werckgen, bey des Hrn. Verfassers Lebzeiten, nicht abgedruckt worden: so hat man sich nachhero erst bestrebet, dasselbige dem Untergange zuentreissen. Wannenhero der oberwehnte, berühmte Rector des Magdeburgischen Gymnasii, Herr Walther, annoch hier und da, wo er es bey der itzigen Regirungs-Forme nöthig befunden, einige Anmerckungen beygefüget; und also dieses alles, an

1. Alphab. in 4to. zu Magdeburg im Verlage Seidels Wittbe 1738. durch den Druck bekannt gemacht, auch deme das vorgedachte Helmstädische Programma auf die Beerdigung des Hrn. Geheimden Raths Lenzens beygesetzen lassen. Unter dessen verlassenen Kindern sind sonderlich die 3. Söhne merckwürdig, wovon der älteste, Herr Christoph Lenz, 1692. den 25. Decemb. geboren war. Er frequentirte anfänglich die Schule zu Stendal, und studirte hernach zu Helmstäd. Hierauf ging er nach Holland, und hielt sich sodann eine Zeitlang in Magdeburg bey einem Advocaten auf. Nach diesen aber 1715. machten ihn Se. Durchlaucht. der Herr Landgraf von Hessen-Homburg zum Canzelley-Registrator zu Homburg an der Höhe, und endlich zum Secretario. Nach etlichen Jahren aber verlor er das Gesicht; folglich auch den Dienst; und 1735. den 18. Aug. ist er gar gestorben. Sein einziger Sohn, welcher zu Giesen studirte, ist 1740. ebensals in des Herrn Landgrafen von Hessen-Homburg Dienste getreten; aber bald verstorben. Hiernächst ist der mittelste Sohn des seel. Geh. Raths, mit Namen Herr Friedrich Lenz, 1696. den 8. Octob. geboren. Er wurde erst nach Wolfenbüttel, und von dar nach Hannover, auf die Schule geschickt. Alsdenn besuchte er die Universitäten Helmstäd, und Halle, woselbst er unter dem nun seel. Geh. Rath Hofmanne, und dem Herrn Hof-Rath *Alberti*, wie auch unter dem berühmten Stahl, sich der Arzeney-Kunst befliß. Im Jahre 1717. promovirte er auch zu Halle in Doctorem Medicinæ, und disputirte anbey de hæmorrhoidibus, longævitatis causa. Bald darauf ging er nach Oldenburg, und wurde dort, 1720. Königl. Dänischer Stad- und Land-Physicus der Grafschaften Oldenburg, und Delmenhorst, wo er auch noch lebet. Endlich hat der jüngste Sohn des seel. Geheimden Rath Lenzens, Hr. Heinrich Lenz, 1697. den 28. Febr. das Licht der Welt erblicket. Er frequentirte hernach zu Wolfenbüttel, und Marienthal. Von dar zog er nach Halle auf die Universität, woselbst er die Gottes-Gelahrheit studirte, und im Jahre 1717. unter dem Vorsitze Herrn M. Walthers, de Natalibus Philosophiæ, disputirte. Sodann wurde er Informator bey einer Adlichen Familie von Shaden im Bremischen zu Ritterhude. Anno 1720. aber erhielt er die Prediger-Stelle zu Neuenburg im Oldenburgischen; und zuletzt 1727. wurde er Pfarrer zu Berdenfleeth; woselbst er sich also noch, bis auf den heutigen Tag, in erwünschtem Vergnügen befindet.

Der jüngste Sohn des obbeschriebenen seel. M. **Samuel Lenzens** war der Herr Ober-Amtmann, **Constantin Lenz**, welcher 1664. den 6. Aug. das Licht dieser Welt erblicket. Er hielte sich, in seiner Jugend, zu Azendorf, und hernach zu Aschersleben, bey dem ältern Herrn Bruder **Daniel Lenzen** auf, alwo er die Schule frequentirte. Hernach applicirte er sich auf die Land-Wirthschafft so lange, bis er im Stande war, als Amtmann, von dem Hochadlichen Veltheimischen Hause in Glentdorf, bey Braunschweig, und hernach auch in Ostrau, bestalt zu werden. Eine kurze Zeit darauf zog er nach Hohenziatz ins Magdeburgische, auf welches Hochadeliche Brandische Guth er ein Capital hergeschossen hatte. Im Jahre 1713. aber wurde er, durch Ankaufung des, unter das Amt Zörbig gehörigen, Ritter-Sitzes, Namens Riede, ein Vasall von Sachsen-Merseburg, und bauete selbiges auf. Anno 1719. hergegen bezog er, als Ober-Amtmann, den hohen Petersberg, und hatte das dasige Königl. Preußische Amt 11. Jahre lang im Pachte, welches er auch in den Stand, worinnen es itzo, mit den neu angelegten Gebäuden ist, gebracht hat. Hierauf wurde er 1729. durch Anschaffung einiger Thal-Güther ein Pfänner zu Halle, und lies sich folglich hierselbst, nach abgetretenem Amte Petersberg, häuslich nieder. Bey seinem 1737. erfolgten Absterben hinterlies er 2. Söhne. Der älteste davon, **Carl August Lenz**, hatte zu Magdeburg, und Brandenburg, frequentiret, und studirte hierauf zu Halle die Rechte. Anno 1736. wurde er Königl. Preuß. Amts-Rath. Er erblaßte aber 1738. den 1. Jun. unverheurathet an einem catarrho suffocativo, nachdem er einen undienlichen Lungen-Tranck zu gebrauchen sich bereden lassen. Sein jüngerer Bruder, **Joh. Constantin Lenz**, muste sich, wegen damaliger Zeitläufte, frühzeitig von der Schulen des Wayſenhauses auf die Universität Halle begeben. Er hatte das studium Medicum erwählet, und setzte solches unter Anführung des nun seel. Geheimden Raths **Hofmanns**, Herrn Hofraths **Alberti**, und Herrn Prof. **Junckers**, dergestalt glücklich fort, daß er 1735. unter dem Vorsitze des Herrn **Alberti** eine gelehrte Disputation de tortura domestica, oder von dem gebräuchlichen Ziehen beym Wehethun, rühmlichst vertheidigen konte, und dadurch die höchste Würde in der Arzeney-Kunst erlangte. Alsdenn machte er 1736. den gewöhnlichen Cursum beym Ober-Collegio Medico zu Berlin, setzte sich sodann in Cöthen, und fieng daselbst praxin medicam an. Da curirte er nun unter andern eine Frau 2. Male am Friesel; welches er aber hernach 11.

Wochen lang, ſelber bekam. Ja es degenerirte gar zur Schwindſucht, woran er endlich 1739. den 1. April in Halle ebenfals unverehligt ſeinen Geiſt aufgeben muſte.

Endlich iſt noch der vierte Sohn M. **Samuel Lenzens des Andern** übrig, mit Namen Joh. **Chriſtian Lenz**, welcher 1658. den 26. Aug. zu Stendal gebohren, und auch 1741. den 1. Jul. in einem 83. jährigen Alter geſtorben. Er trieb zu beſagtem Stendal die Handlung, welche er in Havelberg erlernet hatte. Anno 1728. aber übergab er ſelbige ſeinem jüngern Sohne, Herrn Joh. **Chriſtian Lenzen**; damit er nunmehro ſeine übrige Lebens-Zeit deſto geruhiger vollends hinbringen, und ſeinem GOtte deſto beſſer dienen, könte. Unter den vielen Wohlthaten, womit ihn der Höchſte, auch ſchon in dieſer Zeitlichkeit, überſchüttet hatte, iſt billig dieſes mit zu rechnen, daß ihm, als Mitbelehnten, das Ritter-Guth Riede, im Sächſiſch-Merſeburgiſchen Amte Zörbig, 1739. annoch heim fiel, als der letzte Beſitzer deſſelben, vorhin beſchriebener, Herr D. Joh. **Conſtantin Lenz**, mit Tode abging. Es haben daſſelbe ſeit 1529. beſage der Dreßdener Lehns-Nachrichten, die **von Pfuhl**, **von Kroſigk**, **von Rauchhaupt**, **von Dieskau**, ingleichen die **Brendel**, die **Bornemänner**, die **Mucrene**, die **Predele**, die **Reicharde**, die **von Zaſchnitz**, auch andere mehr, beſeſſen. Ja bereits das Chronicon Montis Sereni gedencket deſſelben beym Jahre 1184. p. m. 49. folgender Maſen: Hic etiam *Thidericus Merſeburgenſis* Parochiam in Hileburg, & Capellam ejusdem caſtri, quæ in honorem B. Petri conſecrata eſt (ad quam pertinet Culſoe villa, & ſylva, quæ Luch dicitur, & duo molendina, Goſtomize villa, Welpride villa, Nennewize villa, & quinque manſi *in Ride*) Eccleſiæ Sereni Montis contulit &c. Im übrigen hatte ſich dieſer alte Herr **Lenz** 1685. mit der damahligen Jungfer **Reginen Schreiberin**, einer eheleiblichen Tochter Herrn **Joachim Schreibers** in Stendal, verehlichet, und mit derſelben bis ins Jahr 1728. einen 43. jährigen, recht vergnügten, und geſegneten Eheſtand geführet. Wie ihn denn der Höchſte an die 25. Kinder, und Kindes-Kinder, erleben laſſen, welche alle, ſoviel deren noch am Leben, theils in wichtigen Ehren-Aemtern ſtehen, theils auch ſonſten verſorget ſind. Sonderlich ſind die noch lebende 6. Herren Söhne zubemercken, davon der jüngſte, Herr Joh. Jacob **Lenz**, 1707. den 5. Novemb. geboren. Er widmete ſich den Studien; und beſuchte dannenhero die Saldriſche Schule in Brandenburg. Hernach ſetzte er ſich vollends, durch treue Unterweiſung ſeines älteſten Herrn Bruders,

zu

zu Zerbst, in den schönen Wissenschafften feste. Alsdenn zog er auf die hohen Schulen nach Jena, und Halle, und kam hierauf zu dem Königl. Preuß. damaligen Herrn Obristen, nunmehro General-Lieuten. du Moulin, Kindern, als Informator, nach Gardelegen. Im Jahre 1732. aber wurde er Feld-Prediger beym Coselschen Dragoner-Regimente in Preussen, mit welchem er auch 1734. und 35. die beyden Campagnen am Rheine that. Als er von da wieder zurück nach Insterburg kam: hielt er eine beliebte, und gelehrte Danck-Predigt über Jerem. XXXI. 2. welche er auch, auf Verlangen, zu Königsberg durch den Druck bekant gemacht. Ihro Majestät der höchst seel. König in Preussen begnadigten hierauf, nachdem sie ihn predigen gehöret, wegen seiner Dienste dermasen, daß er 1736. zum Pastor nach Fehrbellin berufen wurde, woselbst er auch bis itzo noch gar vergnügt lebet und mit an dem Biblischen Wercke arbeitet, das Herr Starcke bisher herausgegeben. Vor 2. Jahren ward er zum Inspector des dasigen Crayses ernennet.

Sein älterer Herr Bruder, Joh. Christian Lenz, hat 1728. die väterliche Handlung in Stendal angenommen. Der dritte Bruder, Herr Daniel Lenz ist 1695. den 21. Aug. geboren. Er bezeigte gleich anfangs grose Lust zum Studiren Dannenhero wurde er 1712. nach Berlin ins dasige Joachimsthalische Gymnasium geschickt; und 1714. zog er sodann auf die Universität Halle. Hernach wurde er Hof-Meister, und Secretarius, beym Herrn Hof- und Land-Richter, dem Baron von Putlitz auf Eickhof, und kam hierauf, als Auditeur, nach Calcar unter das Marggräfliche Friedrichsche Cavalerie-Regiment, bey welchem er auch nachgehends zum Regiments-Quartier-Meister bestellet wurde. Uberdieß ernante ihn der Herr Marggraf zu Svet zu Dero Hof-Rath. Anno 1731. aber wurde er, von Berlin aus, als Kriegs- und Domainen-Rath nach Gumbinnen in Preussen, auch ferner von hier nach Königsberg, in dasige Cammer, geschickt, woselbst er bis itzo lebet. Zwey noch ältere Herren Brüder, Christoph, und Johann Joachim, sind ebenfals Kaufleute zu Stendal, von welchen, und sämtlichen bisher beschriebenen Personen das also betitelte wohlverdiente Ehren-Gedächtniß des Lenzischen Geschlechts ausführlicher kan nachgelesen werden, so, im Namen der prüfenden Gesellschafft zu Halle, 1741. von C. F. H. in fol. zum Drucke befördert worden. Der älteste aber unter allen diesen Herren Brüdern ist eben derjenige, von dem alhier hauptsächlich soll gehandelt werden,

Dieser

Dieſer Herr Samuel Lenz, der Fünfte des Namens in ſeiner Familie, iſt alſo den 8. Mart. 1685. zu Stendal, in der alten Marck, geboren worden. Er ſpürte ſogleich in ſeiner Kindheit, und erſten Jugend, mehrere Neigung zum Studiren, als zur väterlichen Handlung; deswegen er auch frühzeitig in der Schule ſeiner Vaterſtad zur Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache angeführet wurde. Als er hernach auch in der Franzöſiſchen und den übrigen Humanioribus, einen ziemlichen Grund geleget hatte: brachte ihn ſein Vater 1702. nach Braunſchweig in das dortige Gymnaſium Martinianum. Hier fand er an dem damaligen Rector, Gebhardi, einen Mann, welcher in allen Wiſſenſchafften zu Hauſe war. Es kam dahero dem jungen Herrn Lenz Luſt zum Lehr-Stande an, und daß er es dieſem Manne künftig einmal nachzuthun ſich beſtreben wolte. Er blieb alſo bis 1705. unter der Anweiſung des Herrn Gebhardi, legte ſich ferner auf die Humaniora, machte ſich die andern Orientaliſchen und Occidentaliſchen Sprachen bekannt, lies ſich in der weltlichen, auch Kirchen- und Gelehrten-Hiſtorie unterrichten, darneben die erſten Gründe von der Weltweisheit vortragen, und machte, ſowohl in der Gottes- als Rechts-Gelahrheit, einen Anfang. Dieſe Studia ſetzte er zu Helmſtäd weiter fort, wohin er ſich zu Michaelis 1705. begeben muſte. Hier nun machte er ſich die damals berühmten Männer, ſonderlich aber den ſeel. Abt Schmid, und den nachherigen Würzburgiſchen Geh. Rath, Joh. George von Eccard, fleiſig zu Nutze. Anno 1707. aber wendete er ſich von Helmſtäd nach Jena, alwo er diejenigen Studia proſequirte, ſo ihm im künftigen Lehr-Stande für allerley Leute nützlich, und nöthig, zuſeyn ſchienen. Bald darauf 1708. rief ihn der bekante D. Boſe, welcher ſich *Talander* zunennen pflegte, nach Liegnitz in Schleſien, woſelbſt dieſer Boſe Profeſſor Primarius bey der zur ſelben Zeit neu angelegten Ritter-Academie war. Er brachte ihn ſodann, als Hof-Meiſter, bey den Baron von Zedlitz, aus dem Hauſe Sabitz, an, nahm ſie auch beyde ins Haus, und an den Tiſch. Hier fand demnach Herr Lenz Gelegenheit, ſein erſtes Verlangen nach dem Lehr-Stande ſchon etwas geſtillet: allermaſſen er bey noch unbeſetzter Profeſſione Matheſeos zu Liegnitz gewillet war, ſelbige anbey zudociren, ſo gut, wie er ſolche in Braunſchweig, Helmſtäd, und Jena, begriffen hatte. Es kam aber damals die Peſt den Schleſiſchen Grenzen immer näher, deswegen er von ſeinen Eltern Befehl bekam, Schleſien wieder zuverlaſſen. Doch ging er zuvor nach Breslau, die dortigen Bibliothecken

zube-

zubesehen, und die damaligen Gelehrten daselbst kennen zulernen. Hier nun wachte die göttliche Vorsicht über ihn ganz sonderbar auf. Herr **Lenz** kam nemlich ohne alle recommendation in Gräflich-Stolbergische Dienste. Dieser Gräfliche Hof hielte sich eben damals zu Breslau auf, und suchte einen Hof-Meister vor die junge Herrschafft. Herr **Lenz** wurde also nun Gouverneur des itzo regirenden Herrn Grafens zu Stolberg, und nach diesen auch von seinem vor wenig Jahren in der Schlacht bey Bagnialucca elendiglich massacrirten Herrn Bruder, Graf **Gottlob Friedrichen**, der Kayserl. Capitain bey dem Beverischen Infanterie-Regimente war. Diese Herren begleitete er mithin nach an den Harz, und führte sie in denenjenigen Wissenschafften getreulich an, deren ihr damaliges Alter fähig war. Ihr Herr Vater suchte ihn aber hernach auf eine andere Art zunutzen, und machte ihn 1712. zum Cabinets- Regirungs- und Cammer-Secretario. Als er ein Jahr lang diese expedition geführet hatte: bath er sich aus, eine Reise nach Holland zuthun. Dargegen verblieb er iedoch 1713. in Berlin, brachte sich die Bekantschafft der dortigen Gelehrten zu Wege, besuchte die Bibliothequen, und nahm wahr, was bey damaligem Königl. Leichen-Begängnisse, und Huldigungs-actu, zubeobachten vorfiel. Inzwischen kam ihm die Lust zum Dociren wieder an; und er ging dahero 1713. mit geänderter resolution von Berlin nach Halle; in Hoffnung, alda zu einer neuen Hof-Meister-Stelle zugelangen. Ebendarzu præparirte er sich das erste halbe Jahr von neuen, und kam bald darauf zu dem Herrn **von Klinggräf**, welcher ebenderjenige ist, so bishero in einem ansehnlichen Königl. Preuß. Gesandschaffts-Posten gestanden. Nach dessen Abgange kam er zu dem Hn. **von Witzendorf**, der, als Land-Rath, vor ein Paar Jahren in Lübeck gestorben ist. Diese sowohl, als seine nachherige junge Herren, hatte er in der Rechts-Gelehrsamkeit, in der Weltweisheit, und Historie, anzuweisen. Darneben las er auch andern Auditoribus, über **Stollii** Historiam Literar. Und dieses währete bis 1719; da er denn noch immer gedachte, auf Universitäten zubleiben, und mit dociren seine Zeit hinzubringen; ob ihm wohl, bey damaligen bedrängten Umständen, bedencklich fallen muste, den vom seel. Herrn Geheimden Rathe *Thomasio* ihm öfters, ohne sonderliche Kosten, angetragenen Doctor-Huth sich aufsetzen zulassen. Indeß profitirte er von nur gedachtem *Thomasio*, wie auch dem Canzlar **von Ludewig**, und den Geheimden Räthen, **Gundlingen, Böhmern**, ingleichen dem *Heineccio*, und an-

dern berühmten Männern zu Halle mehr, noch Vieles. Doch GOtt der HErr hatte ein ganz anderes über ihn beſchloſſen. Er muſte ſich nemlich 1719. reſolviren, mit ſeinem Oncle, dem vorhin beſchriebenen Ober-Amtmann, **Conſtantin Lenzen**, nach dem Petersberge zugehen, und daſelbſt das Juſticiariat zuübernehmen; als welches er hernach auch über das Königl. Amt Brachwitz bekam. Hier hatte er 2. Jahre lang mit Unterſuchung des in Verwirrung gerathenen vielen Erb-Zins-Weſens, auch adminiſtration der Juſtitz, und wöchentlichen Berichten an die Königl. Cammer nach Magdeburg, genug zuthun; daß er alſo, dieſe Zeit über, an ſeine ehemaligen Studia nicht viel gedencken konte. Anno 1721. wurde im Fürſtenthume Minden eine Königl. Domainen-Commiſſion gehalten, welche von der Magdeburgiſchen Cammer einen Secretarium verlangte. Darzu wurde Herr **Lenz** vom Collegio auserſehen. Mithin muſte er ſeinen bisherigen Poſten auf den beyden nur beniemten Königl. Aemtern aufgeben, und nach Minden gehen. Kaum aber war er hierſelbſt angekommen: als Briefe von Berlin einliefen, daß es ſchon zu ſpät ins Jahr wäre; und dahero die Commiſſion aus einander gehen ſolte. Damit nun dieſe Reiſe nicht ganz vergeblich wäre: wandte er ſich von Minden nach Bremen, und ſahe ſich an dieſem Orte um. Von hier ging er weiter nach Oldenburg, ſeine dortigen Freunde zubeſuchen, auch ſein Leid vergeſſend zumachen. Wir Menſchen können uns nicht alle Male in die Wege GOttes finden. Hierauf kam Herr **Lenz** wieder nach Magdeburg, woſelbſt ein neu Stückgen Arbeit auf ihn wartete. Er muſte nemlich das Königl. Amt Brumby in Sequeſtration nehmen, und ſich täglich mit einer böſen Schuldnerin herum quälen, die ihm, bald in Juſtitz-bald in Haushaltungs-Sachen tauſenderley Hinderniſſe zu machen ſuchte. Darum war hier an ſein Studiren gar nicht zugedencken. Er muſte vielmehr ackern, ſäen, pflügen, miſten, egen, walzen, Korn ausdreſchen und ſolches nach Magdeburg, und Quedlinburg, verfahren laſſen. Doch fand auch dieſes, nach einem halben Jahre, ſein Ende. Alsdenn ging er 1722. um ſich von ſolcher ungewohnten Beſchäftigung wieder zuerholen, nach Hamburg, und wolte nach England reiſen, wozu er ſich ehedem in Halle mit Erlernung der Engliſchen Sprache zubereitet hatte. Aber auch dieß war der Wille GOttes nicht. Wie denn ſeine Wege nicht alle Mal unſre Wege ſind; und ſeine Gedancken nicht allezeit unſere Gedancken. Alſo muſte er von gedachtem Vorſatze abſtehen; da ſolchem wenigſtens Wind,

und

und Wetter, zuwider waren. Mithin ging er von Hamburg, über Lüneburg, und Salzwedel, zurück nach seiner Vaterstad, Stendal. Die damaligen Zeiten wolten iedoch, wegen der Werbung, nicht verstatten, daß er sich daselbst lange aufhalten konte. Derohalben kam ihm das Dociren wieder an. Nun war ihm bewust, daß in Zerbst ein Gymnasium Academicum in ziemlichem Rufe. Er suchte also seinen 2. bis 3. Jahre in Staub, und Moder, gelegenen gelehrten Cram wieder hervor, und wolte denen, zu besagtem Zerbst, studirenden jungen Leuten was vorschwatzen. Mit der Geographie fing er an. Allein es schiene nicht, daß er dabey seinen Unterhalt finden würde. Darum suchte er Dienste. Allein die waren auch schwer zuerhalten: weil es seine militairischen Lands-Leute schon ziemlich an dem Orte verdorben hatten. Es hies; er solte sich erst legitimiren, und advocando zeigen. Nun war er dem Preußischen Mantel lange Jahre aus dem Wege gegangen. Dahero kostete es ihm iezo eine dreynächtliche Unruhe, sich zu einer solchen Lebens-Art zuentschliessen. Sed sic erat in fatis! Er wolte der Praxi auf dem Meere entfliehen. Aber sie war einmal vor ihn aufgehoben; und die Noth hies ihn nunmehro dasjenige an fremden Orten, als eine Wohlthat, ergreifen, was er vor vielen Jahren in seinem Vaterlande nicht gewolt, und voritzt daselbst anzunehmen nicht einmal Ruhe fand. Es war Nichts anders zuthun; er muste den Kelch trincken, den ihm sein Vater im Himmel, nach seiner grosen Weisheit, hierunter eingeschenckt hatte. Solchemnach wurde ihm eine species facti zu einem Gan-Erben-Proceſs aufgegeben. Daraus formirte er Klage, Exceptiones, Replic, Duplic, und eine Sentenz hierüber cum rationibus dubitandi, & decidendi. Solches Specimen præsentirte er, nebst einem Lateinischen Anhange, worinnen er von den Gan-Erben, aus der Historie, und dem Jure publico, gehandelt. Mithin kam es nunmehro zum examine. Sereniſſimus waren selbst dabey zugegen; Denen er derowegen ein Lateinisches compliment machte. Nachdem hat man ihm gestanden; die Herren Räthe wären willens gewesen, ihm, als einem Brandenburger, bey dem examine scharf zuzusetzen, und ihn, wenn er Nichts verstünde, mit einer prostitution abzuweisen. Doch das Blatt wandte sich. Er antwortete, wider Gewohnheit, in der Lateinischen Sprache; und als 2. Geheimde Räthe ihr Heil an ihm versucht hatten: schwiegen die andern stille. Sereniſſimus lieſen sich auch mercken, daß es genug wäre; welchen Herr Lenz dahero abermals in Lateinischer Sprache anredete, und sich bedanckte. Also erhielt er

die Praxin, und trat ſolche 1723. an. Selbige hat er auch ſo geführet, daß er allen Armen umſonſt gedienet, die Parteyen, ſo viel möglich, zuvergleichen geſucht, und in den folgenden 18. Jahren keine von ſeinen ihm anvertraueten Rechts-Sachen zur Appellation kommen laſſen. Nun fand er wohl, dieſe Zeit über, ſein Auskommen darbey. Sein Vergnügen aber ſuchte er doch wieder im Dociren; und fing mithin ſeine Collegia mit den Gymnaſiaſten zu Zerbſt, als ein Neben-Werck, bald von neuen an. Er las ihnen nemlich Hiſtoriam Civilem, und Literariam, wie auch Philoſophicam; ingleichen die Logic, und Moral, nach *Heineccii* Anweiſung; ferner über den Pufendorf de officio hominis, & civis. Zuletzt, als das Ding gut ging, gerieth er auch über den keinen Struv, und Beyers Poſitiones aus den Inſtitutt. Seine Auditores waren, theils die Studioſi beym Gymnaſio, theils die Schüler aus der Lutheriſchen Schule, theils die Fürſtliche Pagen. Ja es funden ſich auch von den Herren Cavaliers welche, die im Jure Civili, und Publico, Anweiſung von ihm nahmen. Er hat alſo das Vergnügen, daß er nunmehro einige von dieſen ſeinen Zuhörern in anſehnlichen Hof-Chargen, andere in Regirungs-Collegiis, wiederum andere im militair-Stande, noch andere auch wohl in Bürgerlichen Dienſten emploirt ſihet. Dieſemnach brachte er die erſten 7. Jahre zu Zerbſt des Vormittags mit Practiciren, und des Nachmittags mit Dociren, zu. Anno 1730. ſchien es zwar, als wolte ihn GOtt aus dem mühſeeligen Advocaten-Karren ausſpannen. Denn es kam, mit Anfange deſſelben Jahres, ein gewiſſer Geheimder Rath nach Zerbſt, und nahm ihn mit an einen benachbarten Hochfürſtl. Hof; um ihn daſelbſt anzubringen. Allein dieſe Sache kam nicht zu Stande. Nach ein Paar Monaten hergegen ſchickte der Herr Graf von Promnitz ſeinen Hof-Meiſter, den Herrn Wreech, nach Zerbſt, und lies dem Herrn Lenz die Canzlar-Stelle in Sorau antragen. Er reiſete auch dahin, ſich mit dem Herrn Grafen zubeſprechen. Aber hierbey lernte er erſt recht, was vocatio externa, und interna, ſey. Jene war wohl da. Dieſe hergegen fehlte. Denn er konte zu keiner Entſchlieſung kommen; ſondern reiſete zu Pfingſten 1730. getroſt nach Zerbſt zurücke. Hierſelbſt ſetzte er, als Hof- und Regirungs-Advocat, die Praxin fort, und ſuchte ſein weiteres Vergnügen im Dociren. Endlich äuſerte ſich, beym Ende dieſes Jahres, was GOtt mit ihm vorhatte, und warum er, nach ſeiner verborgenen Weisheit, die 2. vorigen, ſo vortheilhaft geſchienene Gelegenheiten zurückgehalten, auch ſeine heilige Führung

gegen

gegen alle menschliche Vorschläge sich vorbehalten. Die verwittbete Fürstin von Anhalt-Cöthen, Frau *Gisela Augusta*, Christseel. Andenckens, lies ihn nemlich nach Niemburg kommen, und trug ihm ihre Dienste an; um dem damaligen Geheimden Rathe, **Pauermeistern**, bey den noch vorwaltenden Irrungen mit dem regirenden Hause zuassistiren. Ob ihm nun wohl anfangs nur aufgetragen war, unter jenes Direction zuarbeiten: so wurde doch Herr **Pauermeister**, ehe man sichs versahe, dimittirt; und fiel also Herrn **Lenzen** die Last allein auf den Hals. Diese Dienste nahm er demnach um so viel williger an: da er seine bisherige Wohnung in Zerbst behalten, und alhier die Praxin, nebst den Collegiis, annoch mit abwarten konte Er war also hochgedachter Fürstin ihr Hof- und Witthums-Rath von Hause aus, und wurde geholt, so oft was nöthiges zuexpediren vorfiel. Dieß währete solange, bis 1739. sein obermeldter Cousin, D. **Joh. Constantin Lenz**, mit Tode abging, der ihn zu seinem völligen Erben einsetzte. Mithin wurde er, unter andern, Besitzer nicht nur von dem obbeschriebenen Ritter-Guthe Riede, sondern auch von dem Allodio und Petersbergischen Frey-Guthe in Löbersdorf. (*) Derowegen sahe er sich genöthiget, Zerbst zuverlassen, und sich nach Halle zuwenden. Nun wurde ihm auch das Geheimniß vollends aufgeschlossen, warum GOtt der HErr alle entfernte Beförderungen abgewendet, und ihn vielmehr in der Nähe behalten, habe. Hierauf starb 1740. die mehr hocherwehnte Fürstin zu Niemburg; da denn Dero hinterlassene, nun auch in GOtt entschlafene, Prinzeßin den Hn. Hofrath **Lenz** sogleich wieder um seine Dienste, und assistenz, ansprach,

(*) Dieses Frey-Guthes gedencket bereits das Chronicon Montis Sereni ad annum 1189. p. m. 55. folgender Massen: Centum etiam Marcas ad emtionem bonorum in Lobarisdorp eidem præposito (scilicet Ecclesiæ Montis Sereni *Ekkehardo*) dedit (Marchio Misnensis *Otto*.) Auch schreibet besagte Chronick beym Jahre 1211. p. m. 95: Hujus temporibus *Fridericus*, Comes de Brene, propter rancorem, quem de de Ecclesia Niendorp habuit, quædam bona in villa Lubarisdorp, & locis vicinis, quæ Ecclesia Montis Sereni diu possederat, cœpit repetere, dicens, ea sua proprietatis esse, & sine suo consensu vendita fuisse. Pro his dedit ei Præpositus L. Marcas. Und endlich findet man daselbst auch ad ann. 1224. p. m. 172. folgende Nachricht: Nec domo palam prodire ausus, se in secretiori parte usque ad vesperam continuit, sicque per cellerarium eductus ad allodium Lubarisdorp discessit, ut illic Præpositi reditum expectaret.

welche er ihr, ſchon bey der Frau Mutter Leben, zuſagen müſſen. Er hat ihr alſo, bey dem wichtigen Erbſchaffts-Negotio der mütterlichen Verlaſſenſchafft, nach aller Treue aſſiſtiret, und darneben ihre Hof-Statts-Sachen in Cöthen, bis an ihr Ende, zubeſorgen gehabt. Sonſt iſt anbey nicht zuvergeſſen, daß ihn auch Se. Hochfürſtl. Durchl. der itzt regirende Herzog zu Sachſen-Weimar, und Eiſenach, ſchon 1731. in einem Patente zu Dero Hof- und Regirungs-Rathe mit einem gewiſſen Gehalte declariret, und währender Erbſchaffts-Theilung zu Niemburg 1741. völlig in Dero Dienſte nehmen, auch ſogar als Legations-Rath nach Wien verſenden wollen; welches er iedoch unterthänigſt depreciret: theils weil er die Durchl. Prinzeßin zu Cöthen, bey noch unausgemachter Sache, nicht gerne verlaſſen wolte; theils auch Bedencken trug, ſich von ſeinen geerbten Land-Güthern ſo weit zuentfernen. Er lebet alſo itzt zu Halle in der Stille ohne allem weitern engagement, danckt GOtt täglich vor dieſe wunderbaren Wege, die er, nach ſeiner verborgenen Weisheit, mit ihm gegangen iſt, und dencket dabey: Qui bene latuit, bene vixit. Seine dermalige Muſe weiß er gleichwohl vortrefflich zugebrauchen. Er hatte ſchon bey den vielen, und wichtigen, Amts-Verrichtungen die Feder an einige gelehrte Schriften angeſetzet, die einen groſen Fleis, und beſondere Richtigkeit, mithin eine ſehr mühſame Arbeit, erfordern; ich meine die Hiſtoriſch-Genealogiſche Unterſuchungen hoher Häuſer. Zu dem Ende lies er bereits im Monat Januar. 1738. zu Zerbſt ein Avertiſſement drucken, worinnen eröffnet wurde, wie er gewillet ſey, die bekanten Genealogiſchen Tabellen des ſeel. Rector, **Hübners**, nach und nach auszubeſſern. Dieß fand er umdeswillen nöthig: weil er bey Leſung der Hiſtorie ſelten die Perſonen in der Richtigkeit antraf, welche zu dieſem ſtudio nöthig iſt. Zugleich erſuchte er die Gelehrten um beliebigen Beytrag darzu; und das Avertiſſement wurde den Leipz. Gel. Zeitt. 1738. No. 6. p. 61. mit eingerückt. Hierauf erſchien auch würcklich 1739. in der Oſter-Meſſe die erſte Probe davon, unter dem Titel, **Hiſtoriſch-Genealog. Unterſuchungen**, welche die erſten 24. Hübneriſchen Tabellen betrifft. Zur Michaelis-Meſſe deſſelben Jahres kam ein neuer Theil heraus, welcher von der 25ſten Tabelle anfängt, und bis zur 34ſten fortgehet. So, wie nun der erſte Theil bey der Hiſtorie der 4. Monarchien, und des Volckes GOttes, zugebrauchen iſt: alſo concerniret der 2te alle bey der Teutſchen Reichs-Hiſtorie vorkommende Perſonen, und Tabellen. Man findet beyde recenſirt, unter

ter andern, in den Leipz. Gel. Zeitt. desselben Jahres sub No. 62. und 73. wie auch in den Götting. Gel. Zeitt. de anno 1739. p. 282. und 852. und in den Hamburg. Gel. Berichten eod. anno No. 97. Nichtsweniger ist davon zulesen in den Teutschen Act. Eruditt. P. 239. No. 2. p. 797. sqq. und in dem Gundlingischen Collegio Hist. Liter. T. II. p. 32. sqq. Wer auch unparteyisch davon urtheilet, der muß bezeugen, daß durch diese Arbeit nicht nur der Genealogie, sondern auch der ganzen Politischen Historie, ein helles Licht angezündet worden: indem darinnen die meisten, bishero dunckeln, verworrenen, und ungewissen, Dinge aus einander gewickelt, und zu einer ziemlich historischen Gewißheit gebracht, auch viele ganz unbekante Sachen entdecket sind, überdieß alles mit den bewährtesten Geschicht-Schreibern erwiesen, und mit Anmerckungen der neuesten Scribenten erläutert, nichtsweniger durch gründliche Urtheile desto mehr bekräftiget, ist; wodurch denn freilich das studium Genealog. grosen Theils allbereit eine ganz andere Gestalt gewonnen hat. Ja man kan nunmehro dasjenige in einem kurzen Begriffe beysammen haben, was sonst von dergleichen Sachen in so vielen, auch wichtigen, und kostbaren, Wercken mit groser Mühe aufgesucht werden muste. Der Herr Verfasser hatte diese Sachen annoch zu Zerbst ausgearbeitet. Darneben liegt auch schon in MSCT. eine Historisch-Genealogische Untersuchung des ganzen Hochfürstl. Hauses Anhalt, worinnen er, bey einer jeden Person, soviel deren Geburts-Sterbe-Jahr, und Tag, ihre Vermählungen, und Kinder, betrifft, alle die alten, und neuern, Scribenten aufs genaueste gegen einander gehalten; hauptsächlich aber alle Male den **Becmann** dabey angesehen, und was, nach dessen Zeiten, neues entdeckt worden, auch sich seit 1715. beym gesammten Hochfürstl. Hause zugetragen, treulich angemercket hat; wovon die Hamburg. freyen Urtheile, und Nachrichten 1745. No. 7. vorläufige Nachricht geben. Der Herr Verfasser fängt nemlich von der Hübnerischen 233sten Tabelle an; und handelt also Cap. I. von den ältesten Anhaltischen Herren am Harze, und Grafen zu Ballenstädt, bis auf *Albertum Ursum*; so, wie sie uns **Becmann**, und seine Vorgänger, bishero dargestellet haben. Im II. Cap. gehet er durch, wie der Geh. Rath, **Joh. George von Eccard**, das Hochfürstl. Anhaltische Haus von andern Stamm-Vätern herzuleiten gesucht. Cap. III. schreitet Herr Hof-Rath, **Lenz**, zu der Hübnerischen 174sten Tabelle, und handelt von den Marggrafen zu Brandenburg, aus dem Ascanischen Stamme.

Caput

Caput IV. unterſucht die 152ſte Hübneriſche Tabelle, und examiniret die Herzoge, und Churfürſten zu Sachſen, aus Aſcaniſchem Stamme, wie ſolche von *Bernhardo*, des *Alberti Urſi* Sohne, ſich herſchreiben. Im V. Cap. nimmt er die 153ſte Tabelle durch, und unterſuchet das ganze Haus Sachſen-Lauenburg. Im VI. Cap. aber gehet er wieder zur 234ſten Tabelle, und nimmt die ſämtlichen Fürſten, vom *Henrico Pingui*, bis zu Fürſt Joachim Ernſten, vor. Cap. VII. unterſucht er die 235ſte Tabelle. Cap. VIII. folget die 236ſte Tabelle, und ſetzet darinne das Hochfürſtl. Anhalt-Deſſauiſche Haus bis auf die heutige Zeit in Richtigkeit. Cap. IX. kommt die 237ſte Tabelle, welche ebenfals genau examiniret, und bis auf dieſe Zeit fortgeführet wird. Cap. X. handelt der Hr. Verfaſſer die 238ſte Tab. ab; und im XI. Cap. ſchreitet er ad Tab. 239. wo von der Fürſtl. Anhalt-Zerbſtiſchen Linie eine Unterſuchung, und Fortſetzung, zufinden iſt. Dieſes Werck iſt meiſtentheils zum Drucke fertig, und wartet nur auf einen gewiſſen periodum des Hochfürſtl. Hauſes, da es denn der Hr. Auctor jemanden in Verlag geben kan, oder es allenfals, wie die beyden vorigen Theile, auf ſeine eigene Koſten wird drucken laſſen. Soviel von der Zerbſter Arbeit. Belangende die Halliſche, ſo hat Herr Hoff-Rath Lenz fortgefahren, in Genealogicis auszubeſſern, wo er was gefunden, und ſoviel ihm die Herrſchafftlichen affairen Ruhe, und Friſt, dazu verſtatten wollen. Er fand zuvörderſt in ſeinem erſten Wercke ad Tab. IV. §. 2. daß er ſich geirret hatte; und ſuchte dahero ſolches zuverbeſſern in einer Abhandlung vom *Abinadab*, *Aminadab*, und *Abinadab*, welche Perſonen vielfältig in der Bibel vorkommen, und wegen der groſen Aehnlichkeit der Namen gar leichte verwechſelt werden können. Dabey hat er eine Geographiſche Unterſuchung mit angehänget von den 2. Oertern, Kiriath-jearim, und Gibea, worinnen gewieſen worden, in welcher von ermeldten beyden Städen die Bundslade eigentlich geſtanden, und wie lange ſie alda verwahrt geblieben. Dieſe Unterſuchung findet man in der 6ten Probe des erſten Bandes der Prüfenden Geſellſchafft ſub No. 1. da der Hr. Auctor ſeinen Irrthum bekannt, und alſo ausgebeſſert hat; daß nemlich der in den Genealogiſch-Hiſtoriſchen Unterſuchungen angeführte *Abinadab*, ein Vater vom *Uſa*, und *Abio*, nicht Davids Bruder geweſen; ſondern ein Levit zu Kiriat-jearim. Alsdenn brachten ihn die damaligen Zeiten auf die Unterſuchung der Hübneriſchen 111ten Tabelle, wo er die ſämtlichen Fürſten in Siebenbürgen aus den Häuſern *Zapolya*, *Bathori*, *Bocskay*, *Rakozi*, *Betlen*, *Rhedei*, *Barcſai*, *Kemeni*,

Kemeni, und *Abaſi*, in gehörige Richtigkeit geſetzet hat. Dieß alles iſt in 3. hiſtoriſch-Genealogiſchen Unterſuchungen abgehandelt, und ebenfals im erſten Bande der Prüf. Geſellſch. und deſſen 8ten Probe, befindlich. Wie hiernächſt der Krieg mit der Königin von Ungarn anging: gab ſich der Herr Hoff-Rath **Lenz** alle Mühe, die beyden Hübneriſchen Tabb. 108. und 109. aus den probateſten Ungariſchen Scribenten auszubeſſern, und die ſämtlichen Könige in Ungarn mit ihren Gemahlinnen, und Kindern, in beſſere Ordnung, und Richtigkeit zubringen, als bis daher geſchehen war. Man kan dieſe Unterſuchung finden in dem andern Bande der Prüf. Geſellſch. und deſſen 3. und 5. Stücke. Nachhero machte er eine Probe an 2. Münzen, deren eine von *Roberto*, Duce Francorum, die andere aber von *Ludovico II.* Imperatore handelt, worinnen er auch derſelben Geſchlechts-Regiſter nicht vorbey gelaſſen. Und dieſe Abhandlung ſtehet in dem 6ten Stücke der mehr allegirten Prüfenden Geſellſch. woſelbſt er überdieß Art. 3. einen Anhang von dem Noſtitziſchen Löwen-Kampfe, unter Könige *Matthia Corvino*, gemacht hat. Eben in dieſem 6ten Stücke findet ſich noch von ihm ſub No. 6. eine Nachleſe von der Gemahlin Königs *Stephani V.* in Ungarn, worinnen gewieſen worden, daß ſie eine *Cumana* geweſen. Dieſem iſt ſub No. 7. eine Formul des 1733. abgelegten Churfürſtl. Braunſchweigiſchen Lehns-Eides, auch ein und andere Nachricht von der Sachſen-Lauenburgiſchen, und Hadelſchen, Streit-Sache ex actis, desgleichen von der Abfindung des Fürſtl. Sächſiſchen Hauſes Erneſtiniſcher Linie, angehänget. Im 7ten Stücke des andern Bandes oft beſagter Prüf. Geſellſch. findet man auſer dem von ihm eine zweyte Nachleſe zu der Hiſtorie der Könige in Ungarn. Der Hr. Verfaſſer hat darinnen 1.) eine weitere Ausführung vom Löwen-Kampfe *Sigismundi* von Noſtitz, gemacht, und 2.) das klägliche Ende des bey Mohatz im Moraſt erſtickten Ungariſchen Königs *Ludovici II.* beſchrieben; 3.) *Georgii* von Noſtitz Verdienſte bey Aufſuchung des Leichnams nur ermeldten Königs beygebracht; 4.) Königs *Geiſæ II.* Gemahlin entdecket, daß ſie nemlich *Euphroſine* geheiſen; wobey er ſich zugleich corrigirt, und gezeiget, daß ſelbige nicht *Geyſæ I.* Gemahlin geweſen, wie er in der 3ten Probe irrig angegeben. Ferner hat er in ebendieſem 7ten Stücke dem Herrn Prof. *Belio* zu Leipzig auf deſſen wider ihn gemachte Einwürfe in 4. Puncten beſcheidentlich geantwortet, und darbey die Ungariſche Hiſtorie in noch mehrere Richtigkeit geſetzt. Es betrifft dieſe Ausbeſſerung 2.) *Caroli Roberti* erſte Gemahlin,

deren Namen, Eltern, und Vermählungs-Jahr; b.) daß *Ludovici I.* oder *Magni* erste Gemahlin Kayſers *Caroli IV.* Tochter, die *Margaretha*, geweſen; c.) die Crönungs-Art der Königin Eliſabeth; und d.) der Königin *Mariæ* Gefängniß, Erledigung, und Vermählung, mit *Sigismundo*. Nach dieſen hat er ſich an die **Magdeburgiſche Dom-Hiſtorie** gemacht. Denn da ſein Oncle, der obangeführte Landgräfl. Heſſiſche Hof-Rath, **Lenz**, ehedem in Jena eine Hiſtorie der Erzbiſchöffe zu Magdeburg geſchrieben, welche, nach deſſen Tode erſt, nur vor wenig Jahren, zu Magdeburg herausgekommen: ſo hat unſer Herr Hof-Rath, **Samuel Lenz**, dienlich gefunden, darinnen weiter fortzugehen; deshalben er nicht nur die Erzbiſchöffe, von ſeculo zu ſeculo, nochmals durchgenommen, ihre Familien, aus welchen ſie entſproſſen, genau unterſuchet, die Antritts-Zeit derſelben ſowohl, als ihr Sterbe-Jahr, und Tag, entdecket, und was ſich ſonſt notables in den neuern Schriften hervorgethan, angebracht; ſondern er iſt auch noch weiter gegangen, und hat alles dieſes gleichfals bey den Dom-Pröpſten, und Decanis dieſer hohen Stifts-Kirche, ſoviel möglich, zuentwickeln geſucht, nichtsweniger bey jedem ſeculo bemercket, was er von den übrigen, an beſagtem Erzſtifte geſtandenen, auswärtigen Præpoſitis, Vice-Dominis, Cuſtodibus, Scholaſticis, Camerariis, Presbyteris, Archi-Diaconis, Diaconis, Sub-Diaconis, Cantoribus, Capellanis, Notariis, und auch Advocatis Eccleſiæ Magdeburgicæ, von Zeit zu Zeit, finden können. Das meiſte hat er aus lauter Magdeburgiſchen, und andern Diplomatibus, genommen; übrigens aber die beglaubteſten Chronicken, und gleichzeitige Scribenten, mit zu Rathe gezogen. Das Werck lieget zum Abdruck fertig; wiewohl er vor nöthig erachtet, einen Grund-Riß davon in den Halliſchen Intellig. Bogen 1745. No. 25. voran zuſchicken; um zuſehen, ob er etwa von den Adelichen Häuſern, deren Vorfahren, als Dom-Herren, mit an dieſem Stifte geſtanden, annoch einigen Beytrag erhalten könne. So hat er auch dieſen Grund-Riß, unterm 18. Jun. 1745. zu mehrerer Kundmachung ſeines Vorhabens, anderweit beſonders abdrucken laſſen, in welchem er, am Ende, mit angehängt, daß er im Begriffe ſey, ebendergleichen Nachrichten von dem Stifte Halberſtad aufzuſuchen; als worzu er bereits einen ziemlichen Vorrath geſammlet, und nur noch mehrern Beytrag von den Adelichen Familien erwartet; worauf er ebendergleichen Grund-Riß publiciren, und die Biſchöffe, nebſt den bisher gefundenen Dom-Pröpſten, und Decanis dieſes

Stifts,

Stifts, gleichfals voranschicken will. Schlieslich ist noch zugedencken, daß, da die Herren Grafen zu Hohenlohe voritzo, durch den Hof-Rath Hanselmann, aus dem diesem anvertraueten Archiv, eine Historie ihres Hauses schreiben lassen, Herr Hof-Rath Lenz ersuchs worden, solches MSCT. vorhero durchzugehen, und mit seinen Anmerckungen, so er in den Scribenten der Teutschen Historie, und in Diplomatt. gefunden, zuerläutern. Er hat auch darzu schon den Anfang gemacht, und solche über die ersten Capitel, wie sie ihm, von Zeit zu Zeit, zu Händen gekommen, nach Oehringen eingesandt, womit er ferner continuiren wird. Wie er denn darzu einen ziemlichen Vorrath gesammlet. Was er sonst noch aus seinen historischen Collectionen der gelehrten Welt mittheilen werde, wenn ihm GOtt Leben, und Gesundheit, verleihet, das stehet zuerwarten. Deus ipsi hæc otia fecit; dem er auch täglich davor dancket, und dabey denckt:

Beatus ille, qui procul negotiis - - - .

Herr Johann Friedrich Stiebritz,
Ordentlicher Lehrer der Weltweisheit zu Halle.

Leben, und Schriften Herrn Prof. Stiebritz.

Derselbe ist den 7. August 1707. in Halle, wo sein Vater ein Schuh-Macher gewesen, geboren worden. Seine Eltern haben ihn, von Jugend auf, zu allem guten angehalten, und deswegen anfänglich der privat Information verschiedener Personen übergeben. Von seinem 7ten Jahre an aber bis zum 16ten hat er die Schulen des Wayſen-Hauses seiner Vater-Stad besuchet, und sich theils nach seinem eigenen Triebe, theils auf Anrathen seiner damaligen Lehrer, den Studien gewidmet; Derowegen er in besagten Schul-Jahren im Christenthume, in der Lateinischen, Griechischen, und Hebräischen Sprache nothdürftige fundamenta zulegen suchte. Niemaln hat er etwas auswendig, sondern die Wörter, und Sachen ex usu erlernet. Was ihn gelehret wurde, das war er mehrentheils wieder herzusagen im Stande. Er betauret aber nunmehro, daß die meisten Lehrer, deren er sich damals bedienet, hiermit zufrieden gewesen, und sich nicht darum bekümmert, daß der Verstand ebenfals geschärfet werden mögte. In seinen jüngern Jahren hatte er auch grose Neigung zur Poesie. Deswegen lase, und verfertigte er allerley dahin gehörige Sachen. Er suchte andern darinnen, wo nicht den Rang abzulaufen, doch es ihnen gleich zuthun. Aber er dancket einem vernünftigen Manne, der ihn durch seine Vorstellung der Weitläuftigkeit der nö-

thigſten Diſciplinen von dergleichen Vorhaben abgebracht, und dahin gelencket, daß Herr **Stiebritz** ſeit der Zeit ſein Gemüthe vielmehr auf die Liebe derjenigen Dinge gerichtet, welche mehr vor den Verſtand gehören. Anno 1723. ging er auf die Academie ſeiner Vaterſtad. Nun hatte er von Jugend auf ausnehmende Luſt zur Gottes-Gelahrheit getragen; und deswegen ſchon die häufigen Theologiſchen Stunden in dem Wayſen-Hauſe aufmerckſam beſucht. Darum wendete er nun auch die erſten 3. Univerſitäts-Jahre hauptſächlich auf Erlernung der morgenländiſchen Sprachen: indem er, mit unausgeſetztem Fleis, unter Anführung des itzo noch zu Halle mit Ruhm lehrenden, Herrn D. *Chriſtian Benedict Michaelis*; durch die Bemühung aber, welche der Hochberühmte Herr D. **Baumgarten** ihm, und noch 2. andern angedeien lies, das Arabiſche tractirte. In Theticis, Polemicis, und Exegeticis hergegen hörte er den ſeeligen **Breithaupt**, **Anton**, **Rambachen**, und D. **Langen**. Damals lernten die Studenten zu Halle, ſonderlich die Theologi, entweder gar nicht, oder doch erſt zuletzt, die Philoſophie. Darum frequentirte Herr **Stiebritz** ebenfals nur zu Ende gedachter 3. Jahre bey dem ſeeligen **Gundling** die Logic, und Philoſophiſche Moral. Auch kam ihm wohl zuſtatten, daß er ſich mit 2. fleiſigen, und gleich geſinnten Commilitonibus im Diſputiren, Lateiniſchen Brief-Wechſel, und Vortrage Theologiſcher Wahrheiten, übete, alſo einige Fertigkeit im Lehren, und Vertheidigen zu Wege brachte. Nichtsweniger gereichte es ihm zu groſem Vortheil, daß er, nach Erlernung obernanter Stücke, Gelegenheit fand, andere, worunter auch Perſonen vom Range geweſen, hinwiederum zuunterrichten. Zu Ende des erſten triennii diſputirte er auch noch zu Halle unter dem Vorſitz des ſeeligen D. **Rambachs** öffentlich de accommodatione ſcripturæ ad captus vulgi erroneos. (a) Alsdenn begab er ſich auf Anrathen verſchie-

(a) Es iſt demnach dieſe diſputation 1727. zu Halle gehalten, u. daſelbſt 1729. vermehrter an 8. Bogen wiederum aufgeleget worden. Der ſeelige Rambach iſt jedoch eigentlich auctor davon. Hinten aber ſtehet eine Epiſtel an den Herrn Stiebritz, als Reſpondenten, worinnen ein ſehr gütiges ſentiment von ihm gefället wird. Den Innhalt anlangende: ſo iſt ſie dem Irrthume verſchiedener Schrift-Spötter entgegen geſetzt, die nemlich bey gegebener Gelegenheit, ſonderlich in Phyſicis, Aſtronomicis, Mathematicis, und auch in conceptibus de Deo, wenn in der Schrift etwas vorkommt, ſo in ihren Cram nicht dienet, behaupten wollen; daß ihnen dieſes, und jenes nicht ſchade: weil ſich die Schrift in dergleichen Fällen ad captus vulgi erroneos accommodire, und cum vulgo rede.

verschiedener Gönner, sonderlich des nun seeligen Geheimden Raths Hoffmanns, welchen er lebenslang, als seinen grosen Gönner, und Beförderer, veneriret, nach Jena; und hörte in Mathematicis den gründlich gelehrten Herrn Hof-Rath **Hamberger**, in Philosophicis die nunmehro seeligen Professores, *Syrbium*, und **Lehmannen**; in Theologicis aber den grosen *Buddeum*, und Herrn D. **Walch**. (a*) Sonst war er gewohnt, die Collegia fleisig nachzuschreiben. In Jena aber fing er vielmehr an, dem Vortrage, welchem er unausgesetzt beywohnte, selbst nachzudencken, und Bücher zulesen, auch diejenigen Zweifel, welche er sich nicht selbst lösen konte, seinen Lehrern, an die er mehrentheils nachdrücklich recommendiret war, zucommuniciren. Es wurden ihm auch dieselben mit groser Gefälligkeit, und Gründlichkeit beantwortet. Nächstdem besuchte er die Jenaische Universitäts-Bibliotheck öfters, und hatte überdieß das Glück, aus dem Danzischen, Wuchererischen, und des Herrn Hof-Rath **Schmeitzels** Bücher-Vorrathe jederzeit soviel zu seinem Gebrauche zuerhalten, als er nur verlangte. Nichtsweniger konte er aus dem Umgange mit gelehrten Männern, der ohnedem in Jena nicht schwer zuerhalten ist, profitiren; wie er denn sonderlich einen freyen Zutritt bey dem Herrn Professor **Wucherer** hatte, dessen Haus-Genosse er war. Auserdem daß er sich auch damals im Predigen übete, disputirte er, auf Anrathen des seeligen *Buddei*, unter dem Vorsitze Herrn M. **Löwens**, de Methodo studii Hebraici. (b) Als nun solchemnach 2. Jahre zu Jena verstrichen waren: suchten ihn zwar seine dasigen Lehrer dort zubehalten, und gaben ihm den Rath, daß er Magister werden, und sodann andern mit

rede. Es bestehet übrigens diese Dissertation aus II. Section.; der Historica, worinnen diejenigen allegiret werden, die eine solche accommodationem geglaubet haben; Dogmatica, da post rite formatum controversiæ statum dergleichen Hypothesis examiniret, und wiederleget wird.

(a*) Er hat also in Jena den ganzen Cursum Theologic. Philosophic. und Mathematicum absolviret. Sonderlich aber ist ihm ein Collegium literarium privatissimum, so er bey dem seeligen *Buddeo* gehalten, und 1½ Jahr gedauret, gut zustatten gekommen.

(b) Diese disputation wurde 1728. im Julio gehalten. Sie ist 6. Bogen starck, und Herr Johann Ad. **Löwe** selbst der Verfasser davon, als womit er sich in Jena die Freyheit zulesen erworben. Der Endzweck derselben gehet eigentlich dahin, daß gezeiget werden solle, wie einer, der Hebräisch lernen will, dieses studium vom Anfange bis zum Ende treiben müsse. Der Herr Verfasser führet nemlich seine Schüler durch 3. curricula, und gehet immer vom leichtern auf das schwerere.

mit Collegiis dienen solte. Allein die Vorsehung brachte ihn wieder nach Halle, wo er nunmehro, theils unter dem seeligen D. Johann Heinrich Michaelis, im privat disputiren über Theologische Materien sich übete, auch öfters öffentlich opponirte, und bey dem Herrn Canzlar von Ludewig annoch das Jus Canonicum hörete; theils aber andere in Humanioribus, Orientalibus, und Philosophicis, privatissime unterrichtete. Bis hieher hatte er noch immer die Gedancken, dereinst in das Predigt-Amt zugelangen. Allein 1730. als das Jubel-Fest der Augsburgischen Confession gefeyert wurde, lies er sich durch die Vorstellung seiner Gönner dahin vermögen, daß er ebendamals die höchste Würde in der Weltweisheit annahm. Er disputirte demnach in besagter Feyer, nach ausgestandenem Examine, zuvörderst auf dem Philosophischen Lehr-Stuhle, unter dem Herrn Prof. Langen, als damaligem Decano, in dessen Hause er auch zur selben Zeit wohnte, de donis naturalibus beati *Lutheri*; (c) sodann aber auch unter dem Herrn D. Langen, de charismatis, oder donis spiritualibus beati *Lutheri*. (d) Hierauf nun fing er zu Michaelis 1730. seine Academische Vorlesungen in Orientalibus, und Philosophicis, mit ziemlichem Beyfall an. Doch wurden die letztern nur über Gundlings, und *Syrbii* Schriften gehalten. Anbey gab er zuweilen auch einen Opponenten extra ordinem ab. (d*) Diese Bemühungen wurden bis 1731. fortgesetzet. Im Herbste

(c) Diese inaugural-disputation ist die erste von dem Herrn Stiebritz selbst verfaste Schrift, und 7. Bogen starck. Sie wurde 1730. eigentlich im Monat, Junio, gehalten. Sie bestehet aus II. Haupt-Abtheilungen; deren erstere beweiset, daß *Lutherus* ein wircklicher Reformator gewesen; die andere aber zeiget die insignes dotes, womit GOtt diesen Reformatorem ausgerüstet. Und diese dona naturalia, welche hier in Betrachtung gezogen werden, sind theils connata, theils industria acquisita.

(d) Die Aufschrift derselben lautet eigentlich also: Disputatio secularis Exegetico-historica, de charismatis, & meritis Beati Doctoris, *Martini Lutheri* ad typum *Pauli* & *Timothei* ex 2. Timoth. I. 7. & 8. delineatis, & ex Reformationis historia illustratis. Herr D. Lange aber ist der wahre auctor davon, und hat sie hernach seinem Mosaischen Lichte, und Rechte wiederum hinten mit andrucken lassen. In der Sectione Exegetica wird à p. 1-20. 2. Tim. I. 7. & 8. erkläret. Sectio II. historico-elenchtica aber handelt de hujus loci applicatione ad B. *Lutherum*, ejusque dona supernaturalia, & papatum iis impugnatum, & ex parte destructum. Sie ist 4. Bogen starck, und ich erinnere mich anbey, daß ein gewisser Prediger aus Westphalen in den Gedancken stunde, es wäre auf dem Titel ein merckliches vitium Grammaticale vorhanden: indem es, seinem Bedüncken nach, vielmehr charismatibus heisen müsse.

(d*) Sonderlich opponirte er auch dem nun verstorbenen D. Hoheisel extra ordinem

Herbſte dieſes Jahrs aber wandte ſich Herr Stiebritz, auf Gutbefinden, und vorhergehende ſchriftliche Invitation des ſeeligen D. Rambachs, nach Gieſſen. Damit er nun auch hier die Freyheit zu leſen erhalten mögte: diſputirte er ex cathedra ſuperiori, ohne Reſpondenten, über die 1. Epiſt. ad Corinth. XV, 28. (e) Darauf eröffnete er ſeine Lectiones mit ſolchem Fortgange, daß er die Logic, und andere Theile der Gelehrſamkeit öfters gedoppelt in einem ſemeſtri leſen muſte; als welches bis dahin in Gieſſen faſt was ungewöhnliches geweſen war. Uberdieß hat er ſich auch noch alda zu 2. Malen auf der Cathedra Magiſtrorum mit öffentlichem Diſputiren hören laſſen. Hr. Gerner aus Wertheim defendirte nemlich unter ihm Syllogen I. Theſium Philoſophicarum, (f) und Herr Hahn, aus Rosbach, Syllogen II. Theſium Philoſophicarum. (g) Zum Predigen wurde er auch ſowohl in, als

ordinem bey ſeiner Diſputation, de principiis juris naturæ, welche oppoſition verſchiedener Urſachen halber ſehr merckwürdig iſt; indem Hoheiſel das peccatum originale öffentlich zuletzt zuleugnen kein Bedencken trug.

(e) Dieſe diſputation iſt im Octob. 1731. gehalten worden, und beſtehet aus 2½ Bogen. Von ihrem Innhalte iſt ſo viel zumercken: weil nemlich die Socinianer die inferioritatem *Chriſti* præ patre, auch in dem Stande ſeiner Erhöhung, aus dieſem Orte 1. Corinth. XV. 28. auf eine ſcheinbare Art erweiſen wollen: ſo überſetzet der Herr Verfaſſer den locum alſo: Wenn aber ihm, (dem Sohne) alles wird unterthänig worden ſeyn: ſo wird ers wieder unterthänig machen dem, der ihm alles unterthan hat; auf daß nun GOtt (ohne Mittler) ſey alles in allem. Das Wort, ὑποτάσσεσθαι, ὑποταγήσεται, haben die Ausleger mehrentheils in paſſivo ſignificatu genommen. Der Herr Verfaſſer aber zeiget, daß es alhier vielmehr könne, und müſſe in ſignificatu activo, als die forma media, genommen werden. Mithin zeiget Herr Stiebritz, daß hier keinesweges von einer ſubjectione *Chriſti* paſſiva die Rede ſey; und man brauche folglich des gloſſirens, wie die ſubjectio zuemolliren ſey, gar nicht. Conf. die folgende Note 2. Es iſt demnach die Rede alhier gar nicht von der Unterwürfigkeit des Sohnes gegen den Vater, ſondern von einer ſubjection derjenigen Dinge, welche Chriſtus im Reiche der Gnaden verwaltet hat.

(f) Anno 1732. den 28. Mart. wurde ſie gehalten, und iſt 1. Bogen ſtarck.

(g) Auch dieſe wurde in ebendem 1732ſten Jahre den 13. May öffentlich vertheidiget. Sie iſt wiederum 1. Bogen ſtarck; und der Hr. Verfaſſer wolte auf dieſe Weiſe die ganze Philoſophie durchgehen, und zum Beſten ſeiner Zuhörer die vornehmſten Lehr-Sätze daraus durchdiſputiren; welches er auch unfehlbar würde bewerckſtelliget haben, wenn er nicht hernach noch darüber von Gieſſen weggegangen wäre. Weil nun damals vieles von Vampyren geredet wurde: ſo heiſt das Epimetron in der letzten Syllogen: Quæ nuperius de ſanguiſugis, ſeu Vampyren, accepimus, anilibus fabulis, ac Pontificiorum commentis adſcribimus.

als auſer Gieſſen, ſehr oft eingeladen. Ja wider alles Vermuthen beſchied ihn der Præſident des Lutheriſchen Conſiſtorii zu Homburg an der Höhe, Herr **Baron von Schell**, im Namen des itzt regirenden Herrn Landgrafens zu einer Gaſt-Predigt in der Schloß-Kirche nach Homburg; obgleich keine vacanz fürhanden war. Nach deren Ablegung erhielt er die gnädigſte Verſicherung des Herrn Landgrafens wegen einer convenablen Beförderung, ſobald ſich dergleichen ereignen würde, nebſt vielen andern Gnaden-Bezeigungen. Wie ihm denn ſonſt zu mehrern Malen ernſtliche Vorſchläge zu einer Prediger-Stelle in daſigen Gegenden gethan worden ſind; worzu er aber nunmehro keine weitere Neigung verſpürte.

Bisdahin hatten ihn gewiſſe Vorurtheile überredet, daß er den Wolfiſchen Schriften einen gewiſſen Gift beylegte, und dasjenige vor wahr hielt, was man zur ſelben Zeit darwider ſchrieb; deshalb er ſich auch gar ſehr hütete, die Wolfiſchen Bücher zuleſen. Ja er hatte ſich vielmehr eine Menge Zweifel, und Einwürfe wider das Wolfiſche Lehr-Gebäude angeſchaffet, von welchem er feſte glaubete, daß ſie nimmermehr könten gelöſet werden. Allein nun zu Gieſſen war er ſo glücklich, in die genaue Freundſchafft des vortrefflichen, nunmehro ſeeligen D. **Johann Melchior Verdries** zugerathen, welcher einen durchdringenden Verſtand, und gründliche Gelehrſamkeit, beſas, auch dabey von anmuthigem Umgange, nichtsweniger ein ächter Kenner, und groſer Liebhaber der Wolfiſchen Philoſophie war. Dieſer, als er Hrn. **Stiebritzens** mit Vorurtheilen eingenommenes Gemüth verſpürte, nahm Gelegenheit, mit ihm darüber ſich zubeſprechen, ihm ſeine Einwürfe zuentkräften, und ihn auf die Wolfiſchen Schriften ſelbſt zuverweiſen. Da er nun überdieß von einigen Studioſis angegangen wurde, daß er ihnen die Wolfiſche Logic erklären ſolte: ſo nahm er dieſes groſen Philoſophen Bücher vor, laſe ſie mit dem gröſten Bedacht, faſſete ſeine Erklärungen genau, zergliederte die Beweiſe, und fand alsdenn, daß es Geſpenſte geweſen, die ihn bishero geſchreckt, und daß ſich Herr **Wolf** in ſeinen Büchern ſchon ſelbſt genug vertheidiget hätte. Herr **Stiebritz** muſte anbey die Deutlichkeit im Vortrage, die vortrefliche Ordnung, und die ungemeine Gründlichkeit bewundern. Damals konte er wohl ſchwerlich an das geringſte Intereſſe dabey dencken, ſondern hatte vielmehr Urſache, ſich den Schaden, der deswegen auf ihn warten konte, vorzuſtellen. Und demnach entſchloß er ſich, pur der Wahrheit zu Liebe, dasienige zubehaupten, was

was er vorhin verachtet, und für gefährlich gehalten. (g*) Seit der Zeit hat er immer mehr Liebe, und Hochachtung zu und vor die Wolfischen Schriften bekommen, seitdem er ihren herrlichen Nutzen auch in der Gottes-Gelahrheit verspüret. Es ist dahero nicht zuverwundern, daß er selbige bishero in seinen Lehr-Stunden vorgetragen, auch in öffentlichen gedruckten Schriften anzuwenden sich beflissen, ja zum Theil vertheidiget hat. Denn da er vorhin seine meiste Zeit nur auf die Philologiam sacram verwendet: so applicirte er sich nunmehro auch mit Fleis auf die Weltweisheit; ob er sich gleich dadurch hier, und da einigen Haß, und Feindschafft zuzoge. Nachdem er sich anderthalbe Jahre in Giessen aufgehalten: ging er, sonderlich auf Verlangen seiner Eltern, zu Ostern 1733. wiederum nach Halle, eröfnete daselbst aufs neue seine Philosophischen, und Philologischen Collegia. Aber da las er nunmehro die Theile der Weltweisheit auf die Art, wie sie Herr Canzlar **Wolf** vorgetragen. Auch dienete er denenjenigen privatissime, welche seinen Unterricht in Theologicis verlangten. Als hierauf der seel. D. *Michaelis* 1733. sein drittes Prorectorat antrat: wünschete ihm Herr **Stiebritz** Glück darzu in einer Epistola, de primogenito omnis creaturæ Colos. I. 15. (h) Dieser Epistel

(g*) Ebendeswegen rechnet auch Herr Professor *Ludovici* in seinem III. Theile des Ausführl. Entw. einer vollständigen Historie der Wolfischen Philos. p. 37. § 44. unsern Herrn Stiebritz mit unter die Widersacher der Wolfischen Weltweisheit; da er ihn doch hernach auch ebendaselbst p. 261. §. 297. mit unter die vornehmsten Wolfianer zählet.

(h) Diese Epistola ist auf 1½ Bogen in 4to. gedruckt, und in dem IV. Artick. des II. Stückes und dem II. Bande der gründlichen Auszüge aus den neuesten Theologisch-Philosophisch- und Philologischen Disputationibus recensiret. Kurz aber alhier das nöthigste davon anzumercken: so übersetzt der Herr Verfasser den obangezogenen Biblischen Spruch also: Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren GOttes, und der gröste Herr der Obrigkeit. Da nun also diese von Christo gebrauchte Redens-Art so viel seyn soll, als rex regum, dominus dominorum: so weiset der Herr Verfasser zugleich; daß die Socinianer hieraus keine Geringfügigkeit des Herrn Christi inferiren könten: weil er unter die Zahl der Creaturen gerechnet werde. Dabey erinnert übrigens der Herr Professor *Ludovici* in dem III. Theile seines ausführlichen Entwurfs einer vollständigen Historie der Wolfis. Philosophie p. 383. §. 517. daß diese Uebersetzung mit vieler Gelehrsamkeit unterstützet worden; obwohl die Ausführung nicht nach Wolfischen Gründen, und der Wolfischen Lehr-Art schmecke. Allein wie solte diese kleine Schrift wohl, welche an einen Theologum gerichtet war, Spuren von der Wolfischen Philosophie zeigen?

Epiſtel folgete eine Diſſertatio Philologica über 1 Reg. XIII. welche Hr. Böhme, aus Halle, als ein Reſpondent, auf den Catheder brachte. (i) Sodann erhielt er 1735. die Adjunctur bey der Philoſophiſchen Facultät auf der Friedrichs-Univerſität, worauf man ihm bereits vor ſeinem Abzuge nach Gieſſen einige Hoffnung gemacht hatte. Zu dem Ende hielt er die gewöhnliche Diſputation pro loco, quid ratio cognoſcat de reſuſcitatione corporum, (k) welche Hr. *Salomo*, ein Hallenſer,

(i) Der eigentliche Titel dieſer diſſertation heiſt alſo: Diſſertatio, qua illuſtri, de propheta miraculoſe à leone necato, hiſtoriæ 1 Reg. XIII. deſcriptæ lux Philologica accenditur. Sie iſt 3½ Bogen ſtarck, und handelt: 1) de propheta ſub initium obſequente; 2) deinde tranſgreſſore; ideoque 3) punito. Aller Orten werden anbey viele Puncte aus den Jüdiſchen Alterthümern angebracht, um die Umſtände dieſer Geſchichte zuerläutern, und eine richtige Einſicht in das factum zuverſchaffen. Sonderlich aber wird auch zuletzt noch gewieſen, daß GOtt die gerechteſten Urſachen gehabt, den Propheten dermaſen zubeſtrafen.

(k) Sie wurde 1735 im Junio gehalten, nachdem ſie auf 2½ Bogen in 4to. abgedruckt worden. Anno 1740. wie auch 1743. hat ſie der Hr. Verfaſſer, auf vieler Anhalten, etwas vermehrter in Halle wiederum auflegen laſſen, da ſie nunmehro 3 Bogen in 4to. ausmacht. Doch iſt in dieſer Ausgabe die in voriger mit inſerirt geweſene demonſtration, von Unſterblichkeit der menſchlichen Seele, weggelaſſen: weil ſolche der Herr Verfaſſer in der IV. Probe des erſten Bandes der Prüfenden Geſellſchafft ganz anders eingerichtet. (Conf. die folgende Note v.) Dargegen ſind nun viele neue Umſtände, die in der vorigen Edition nicht befindlich waren, hinzugekommen. Inſonderheit wird darinnen gehandelt: 1) De poſſibilitate reſuſcitationis vom I-XXVI. §pho; 2) De actualitate ejus à §. XXVII.-LII. und in dem §. LI. ſtehet die Summe des ganzen Beweiſes, welcher nemlich dahin gehet: Si corpus reſuſcitari poteſt, annihilatio vero in genere gloriam divinam non magnopere illuſtrare videtur; Si porro corpus cum ratione ſufficiente animæ ſuæ adhæret, ita ut ei perquam conveniat, ejusque perfectionem promoveat; ſi anima corpus ſuum intime diligit, hujusque dilectionis memoriam poſt fata corporis conſervat, naturaliterque optat, ut iterum cum corpore conjungatur, econtrario angitur, dum corpore privatur; Si ad conſtituendum totum hominem etiam corpus pertinet; ſi intelligi nequit, animam ſine corpore, tanquam ſchemate & typo, pergere poſſe in ſtatu idearum clararum & diſtinctarum; ſi bonitas & juſtitia divina reſuſcitationem corporum ſuadere videntur; ſi denique doceri poteſt, quod corpus multum ad illuſtrandam gloriam Dei in altera vita facere queat: magna ſane probabilitate, quam parum à certitudine abeſſe arbitror, ſe commendat, Deum actu corpora humana reſuſcitaturum. Alle die vorhergehende membra ſind auch im vorigen erwieſen. Siehe übrigens hiervon das Urtheil Herrn Profeſſor *Ludovici* in dem III. Theile ſeines ausführlichen Entwurfs ſeiner vollſtändigen Hiſtorie der Wolfiſchen Philoſ. p. 265. und 404. da es unter andern heiſet: dieſe diſputation zeige zur Gnüge, daß Herr Striebritz ein Liebaber der Wolfiſchen

lenſer, unter ihm vertheidigte. Anno 1736. trat der Herr Geheimde Rath Hofmann zu Halle das 77ſte Jahr ſeines Alters an, weswegen ihm Herr Striebrig in einem Lateiniſchen Sendſchreiben de Deo Medico darzu Glück wünſchete. (l) In ebendieſem nur ermeldten Jahre hat er auch 2. Diſputationes öffentlich vertheidigt. Die eine, worbey Hr. Wibel von Creilsheim aus Francken, der nunmehro Magiſter Philoſophiæ, und Paſtor bey Schwäbiſch-Halle iſt, Reſpondente war, handelt de Platoniſmo in Cerinthianiſmo redivivo, & à Paulo profligato Coloſſ. II. 9; (m) die andere aber de Metaphyſica negotioſe otioſa (n) handelt, welche letztere Hr. Hofmann aus Halle, nunmehriger

ſchen Weltweisheit ſey; ob er ſchon den Herrn Wolf nicht namentlich angeführet habe, und daß dieſe Diſſertation vor allen übrigen beſondern Schriften dieſer Materie den Preis behalte. Conf. quoque die folgende Note x.

(l) Es iſt dieſe Epiſtola 1½ Bogen in 4to. ſtarck, und werden darinnen verſchiedene Stellen aus der Heil. Schrift erzählet, in welchen ſich GOtt entweder ausdrücklich einen Arzt genennet, oder doch ſo etwas beygeleget hat, das nur einem Arzte zukommt.

(m) Es iſt dieſe diſputation 5. Bogen ſtarck, und enthält in IV. Sectionibus 66. §phos; deren erſtere à §. I-XII. die generaliora, de Epiſtola ad Coloſſenſes in ſich begreift. Die andere Section hergegen handelt à §. XIII-XXXI. von den Wiederſachern Pauli, die er in dieſem Briefe beſtreitet, und widerleget. Nach geſammuleten Kennzeichen derſelben wird zugleich dargethan, daß es niemand anders, als die Cerinthiani, geweſen. Die drite Section hiernächſt zeiget die fontes, woraus dieſe Cerinthianer ihre Irrthümer genommen, und thut überdies dar, daß dergleichen Quelle die Philoſophia Platonica geweſen, welche mit dem Judenthume, und Chriſtenthume vermiſchet worden. In der IV. Section wird endlich der Verſtand von der Epiſtel an die Coloſſ. II. 9. gewieſen, und gezeiget, wie ſich hierinnen Paulus den Cerinthianern widerſetzet. Denn da dieſe behaupten wollen; daß a.) auf dem Menſchen, Jeſu, b.) nur eine ſubſtantia ſpiritualis, c.) eine kleine Zeit geruhet: ſo ſagt Paulus dargegen; daß in Chriſto 1.) die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, 2.) unaufhörlich wohne. Eine ausführliche recenſion derſelben findet man in den Act. Academ. Lipſ. auf das Jahr 1736. Sect. 6. no. 52. p. 180. ſqq. Siehe auch Herrn Profeſſor *Ludovici* III. Theil des ausführlichen Entwurfs einer vollſtändigen Hiſtorie der Wolfiſchen Philoſ. §. 452. p. 402.

(n) In dieſer aus 4½ Bogen beſtehenden diſputation werden zuerſt die Schickſale der Metaphyſick kürzlich erzählet, und gewieſen, daß dieſe diſciplin durch den Herrn Wolfen in eine ganz andere, und beſſere Geſtalt verſetzet worden, als ſie ehedem ausgeſehen. Hiernächſt wird §. I-VIII. die Frage erörtert, ob auch itzo noch die Metaphyſick eine anderweitige Verbeſſerung vonnöthen habe? als welches, ſoviel die methode anlanget, verneinet, was aber die Sachen betrifft, bejahet wird: indem erſtlich noch mehrere Wahrheiten können erfunden, und hernach auch verſchiedene unnütze Grillen müſſen ausgerottet werden.

riger Advocatus daſelbſt, vertheidigte. Ferner machte er 1737. zu Halle eine Meditationem Exegeticam durch den Druck bekannt, quæ novæ Jeremiani oraculi Cap. XXXI. 22. explicationis, quam V. S. R. *Chriſtoph. Auguſtus Heumannus* cum orbe erudito in Diſſert. de Eſthera Aſiæ regina communicavit, modeſtum examen complectitur. (o) In ebendieſem 1737ſten Jahre half er zu Halle die ſo genannte Prüfende Geſellſchafft (p) mit errichten, aus deren Erhaltung, und Wachsthum er ſich ein beſonderes Vergnügen machet, und zu dem Ende alles beyträgt, ſoviel nur in ſeinem Vermögen ſtehet. Anno 1738. aber gab er in dem Fritſchiſchen Verlage zu Halle einen Anhang zu der erleichterten Hebräiſchen Grammatic des nun ſeel. D. *Michaelis*, auf deſſen

Damit man aber den Nutzen der Wahrheiten prüfen könne: ſo werden von §. IX-XIV. acht Regeln mit ihren nöthigen Cautelen vorgeſchlagen; und ſodann von §. XV-XXIV. inferiret man daraus, daß die Sätze, welche nicht zu einem beſagter momentorum können gerechnet werden, unnütze wären; Wovon auch der Herr Verfaſſer à §. XXV-XXXVIII. verſchiedene Proben angeführet hat. Endlich werden § XXXIX-XLVI. ſieben Quellen entdecket, woher es komme, daß man auf unnütze Sätze verfället; und § XLVII-L. wird mit einer Vorſtellung von dem daraus zuerwartenden Schaden beſchloſſen. Man findet übrigens dieſe academiſche Abhandlung in den Wöchentlichen Halliſchen Anzeigen aufs Jahr 1736. und deſſen XXVIIſten Stücke etwas ausführlicher recenſiret. Ich bin aber indeſſen verſichert, daß ſie eigentlich eine Arbeit des gelehrten Herrn Reſpondentens ſey; und daß der Herr Præſes nicht völlig mit den darinnen vorgetragenen Lehr-Sätzen übereinſtimme.

(o) Es iſt dieſelbe 2. Bogen in 4to. ſtarck. Herr D. Heumann hatte nemlich in ſeiner neuen Erklärung mit vieler Gelehrſamkeit zuerhärten geſucht, daß der Ort Jerem. XXXI. 22. verbis: Das Weib wird den Mann umgeben, von dem *Achaſeberoſch*, der die Eſther, als ſeine Gemahlin, embraſſiret, müſſe angenommen werden. Weil nun wohl gedachter Herr Heumann über dieſe neue Meinung anderer Gelehrten Gedancken hören wollen: ſo verfertigte unſer Herr Stiebritz die obermeldte Meditationem, worinnen er weiſet, daß dergleichen neue Erklärung nicht angehe; ſondern beſagte Schrift-Stelle allerdings vielmehr von der *Maria*, welche den Meſſiam zur Welt geboren, handele. Im übrigen gedencket auch Herr Profeſſ. *Ludovici* dieſer Schrift in ſeinen neueſten Merckwürdigkeiten der Leibnitziſchen Wolfiſchen Weltweisheit p. 271. wo er folgendes hinzuſetzet: Es hat ſich Herr Stiebritz an einen groſen Mann gemacht; dahero er auch ſo mit ihm verfähret, wie es das Anſehen eines vornehmen Gegners erfordert. Er gehet ihm nemlich mit bündigen Gründen entgegen, und befleiſiget ſich dabey aller nur erſinnlichen Höflichkeit. Dieß ſind 2. Haupt-Eigenſchafften einer Streit-Schrift, welche alſo dieſe Stiebritziſche Schrift nothwendig beliebt machen müſſen.

(p) Von dieſer Geſellſchafft iſt bereits oben ein und andre Nachricht ertheilet worden.

deſſen Verlangen, in 8vo. heraus. (q) Als hiernächſt die nur gedachte Prüfende Geſellſchafft 1738. anfing, ihre Ausarbeitungen in itzt ermeldtem Fritſchiſchen Verlage Stückweiſe gemein zumachen; hat Herr Stiebritz verſchiedenes darzu beygetragen; wie ſich denn im erſten

(q) Als nemlich Herr M. George Chriſtian Bohnſtedt, damaliger Rector an der Dom-Schule in Halberſtad, in ſeinen Analectis linguæ Ebraicæ des ſeeligen D. Michaelis zu Halle Grammaticam Hebræam ſehr oft angetaſtet, und über dieſelbe viele überflüßige Cenſuren geſtellet, welches bey einigen unerfahrnen verſchiedene widrige Urtheile verurſachte: ſo erforderte dieſes billig eine Abfertigung. Da nun ermeldter Michaelis, hohen Alters halber, welches auch bald hernach das Garaus mit ihm machte, ſelber nicht antworten konte: ſo wurde unſerm Herrn Stiebritz dergleichen Arbeit aufgetragen. Dahero edirte er 1738. im Fritſchiſchen Verlage zu Halle an 5. Bogen in 8vo. einen Anhang zu mehr gedachter erleichterten Hebräiſchen Grammatick des ſeeligen D. Joh. *Henrici* Michaelis, welcher nun auch mit der neuen Ausgabe dieſer Grammatic verkauft wird, und worinnen von Puncte zu Puncte auf die Beſchwerden des Herrn M. Bohnſtedts geantwortet, inſonderheit aber die Lehre von den Moris unterſucht worden. Denn Herr Bohnſtedt hatte ſich viele Mühe gegeben, zuerweiſen, daß jede Sylbe der Hebräer 3. Moras, oder tempuſcula hätte; es ſey denn, daß entweder der tonus, oder der Metheg einen defectum, oder exceſſum ſupplire. Darum hat er den Hebräiſchen Grammaticis es vor einen Fehler ausgeleget, die dieſes principium Morarum nicht angenommen haben. Und daher iſt ihm denn ſattſame Materie erwachſen, noch andere viele nævos zufinden, die, ſeiner Meynung nach, aus den beyſeitegeſetzten Moris flieſen. Da nun auch mehr gedachter D. Michaelis mit dem berühmten *Hermanno* von der Hardt dieſes principii de trina Morarum dimenſione ſich nicht bedienet; ſondern vielmehr alles nur aus der qualitate vocalium, und der natürlichen geſchwinden Ausſprache der Hebräiſchen Wörter hergeleitet: als iſt ihm dieſes vom Herrn M. Bohnſtedt namentlich mit zur Laſt geleget worden, wodurch er mithin die obgedachte Vertheidigung veranlaſſet. Und ſolche beſteht denn eigentlich aus II. Sectionibus, in deren erſtern anfänglich gezeiget wird, daß die Moræ ſo feſte noch nicht ſtehen, wie Herr Bohnſtedt vorgegeben. Solches wird aber daher erwieſen: a.) Weil die Moræ gegen die ſimplicitatem primorum temporum ſtreiten, b.) auch ſonſt in keiner einigen Sprache vorkommen; und c) weder die Talmudiſten, und andere Rabbinen, noch auch andere Scribenten etwas davon gewuſt; auch weil endlich d.) in der Heiligen Schrift viele momenta occurriren, die ſich zur dimenſione Morarum gar nicht ſchicken. Geſetzt aber hiernächſt, es wären die Moræ gänzlich erwieſen worden: ſo zeiget doch Herr Stiebritz, daß der ſeelige Michaelis nicht nöthig gehabt, dieſelben in ſeiner Grammatick mitzunehmen: weil nemlich ſolches theils dem ſcopo des ſeeligen Michaelis nicht gemäs, theils auch vom Herrn Bohnſtedt ſelbſt eingeſtanden worden. In der andern Section dieſer Abhandlung aber wird von den übrigen Critiquen, ſo aus dem vorigen principio hergefloſſen, gehandelt.

erſten Bande, und deſſen erſten Probe von ihm herſchreibet: die Ausführung von Wunderwercken; (r) in der andern Probe aber: der

(r) Darinnen erkläret zuvörderſt der Herr Verfaſſer, wie billig, was ein Wunderwerck ſey, und beweiſet auch ſolche ſeine Erklärung; alles nach den Gründen der neuern Weltweiſen. Nächſtdem beniemet er die unterſchiedenen Arten der Wunderwercke, und unterſucht die unrichtige Erklärung derſelben, die *Spinoza*, und *Lock* geheget haben. Überdieß beſtimmt er die eigentlichen Kennzeichen der Wunder, und erhärtet, daß dieſe auf einmal geſchehen müſſen; auch daß mithin die Schöpfung kein Wunder zunennen. Sodann erweiſet er die Möglichkeit der Wunder; weil nemlich mehr Dinge möglich, als in dieſer Welt wirklich geſchehen, und die Geſetze der Natur nur zufällig ſind; worbey die deme widrige Meynung des *Spinozæ* widerleget, und die Urſache, warum die Atheiſten die Möglichkeit der Wunder leugnen, angezeiget wird. Nichtsweniger beantwortet der Herr Verfaſſer die Frage behöriger Weiſe; ob nemlich die Wircklichkeit GOttes, und die Nothwendigkeit der Welt, nicht beyſammen ſtehen könne? Ferner wird unterſucht, was ein Wunderwerck auf ſich habe, als welches hauptſächlich in folgenden Stücken beſtehet: 1.) daß der folgende Theil der Welt durch die Wunderwercke geändert werde; 2.) die darneben ſtehende Dinge ſich nach einem Wunder anders, als vorhin, verhalten; 3.) auch die Elemente ihren Zuſtand ändern; und daß 4.) die Wunder, weil ſie von der Ordnung abweichen, defectus a regula und Ausnahmen ſind; welche gleichwohl nicht wider die Vollkommenheit ſtreiten; es ſey dann, daß deren Zahl zu gros würde. Hierauf unterſucht der Hr. Verfaſſer auch; ob die Wunder, wegen Dürftigkeit der Natur, oder aber wegen des Reichs der Gnaden, geſchehen? Gleichwie nun erſteres von einigen bejahet wird: alſo verneinet es hergegen unſer Herr Stiebritz, und erweiſet ſolche Verneinung, beſtätiget ſie auch mit Leibnitzens eigenen Worten. Überdieß wird gezeiget; warum das Gnaden-Reich Wunder verlange, und *Spinoza* anbey widerleget, auch aus dem allen gefolgert: 1.) daß die Wunder kein Zeichen der Ohnmacht GOttes ſeyn; 2.) vielmehr zur Beſtätigung der reinen Lehre dieneten; und daß wir 3.) heutiges Tages keine Wunder mehr brauchen; mithin 4.) die Päpſtler hierinnen irren; 5.) doch gleichwohl auch noch zuweilen Wunder unter den Heyden geſchehen mögen. Hierauf unterſucht der Herr Verfaſſer; ob die Wunder ganz beſondere Proben der Allmacht GOttes ſind, die viel herrlicher von derſelben zeugen, als die ordentlichen Begebenheiten? als welche Frage er mit einer angehängten Erinnerung bekräftiget. Endlich handelt er auch von den miraculis reſtitutionis, und zeiget, nebſt deren richtigen Erklärung, ſowohl die Möglichkeit, als Würcklichkeit derſelben, erweiſet ſie auch durch die Wunder der Heiligen Schrift Altes, und Neues Teſtaments. Zuletzt aber wird noch Herrn Profeſſor *Ludovici* in Leipzig Meinung, de legibus naturæ perpetuis, und temporariis, geprüfet, und ſonſt alles durch deutliche Exempel erläutert. Nichtsweniger ſind alle etwa zubeſorgende Einwürfe gründlich abgelehnet worden. Der Herr Verfaſſer hat auſerdem auch noch verſchiedene Puncte von dieſer Materie zuunterſuchen übrig; deren Abhandlung

der Beweis der Gottheit Chriſti aus *Pſalm LXXII. 17*; (s) ingleichen die Zernichtung des Vorurtheils der Juden gegen den *Meſſiam*, was kan aus Nazareth gutes kommen? Aus Galiläa ſtehet kein Prophet auf, Joh. I. 47. und VII. 52. (t) In der dritten Probe

lung er aber bis auf eine andere Zeit ausgeſetzt. Meines Wiſſens nun ſind die Wunderwercke noch niemals auf dieſe Art, und nach den Grund-Sätzen des Herrn Geheimden Raths, Wolfs, abgehandelt worden. Es machte dahero auch die piece, ſonderlich in Halle ſelbſt, einiges Aufſehen, und dem Herrn Stiebritz gewiſſe Verdrüßlichkeiten. Ihro Majeſtät der König in Preuſſen hatten ihm eben damals den Beruf zur öffentlichen Profeſſion auf der Friedrichs-Univerſität zukommen laſſen. Aber wegen dieſer ſeiner Abhandlung der Wunderwercke wurde die gewöhnliche Introduction verzögert; bis endlich Herr Stiebritz den deshalber von etlichen gemachten Schwierigkeiten durch ein colloquium amicum mit der Hochlöblichen Theologiſchen Facultät zu Halle, und einer beſondern Erklärung ſeiner Meinung, abhalf. Es iſt dieſe Erklärung auf ein beſonderes octav-Blättgen abgedruckt, und der andern Probe der Prüfenden Geſellſchafft beygeleget worden, woraus ein vernünftiger und unpartheyiſcher Leſer leichtlich erkennen wird, worauf die ſtreitigen Puncte angekommen, und ob dieſelben von ſolcher Wichtigkeit geweſen, daß man deswegen ſo groſes Aufhebens gemacht. Im übrigen hat zwar Herr Stiebritz mehr gedachter Abhandlung ſeinen Namen nicht ſelbſt beygeſetzet. Man iſt aber doch gewiß verſichert, daß er der wahre Verfaſſer derſelben ſey.

(s) Hier erinnert der Herr Verfaſſer billig im Voraus, daß die Gottheit Chriſti gegen die Feinde der chriſtlichen Religion, ſonderlich aus dem Alten Teſtamente erwieſen werden müſſe. Dannenhero will ſolches der Herr Profeſſor Stiebritz voritzt aus dem Pſalm. LXXII. 17. beweckſtelligen, und lehret zu dem Ende, daß dieſer Pſalm von einem Königs-Sohne rede, welcher nach 4. beſondern Kennzeichen beſchrieben und für den Meſſiam ausgegeben wird. Anbey zeiget der Herr Verfaſſer auch die Uebereinſtimmung der Juden in Abſicht deſſen, wovon dieſer Pſalm handelt. Sodann wird zugleich erwieſen, daß die Perſon, von welcher an gegenwärtigem Orte die Rede iſt, wahrer GOtt ſey, als welches aus dem ganzen Pſalme, beſonders aber dem 17den Verſe deſſelben erhellet; als welcher folgender Maſen von dem Verfaſſer überſetzet wird: Sein Name wird in Ewigkeit ſeyn. Ehe die Sonne geweſen, hat er den Namen des Sohnes empfangen, oder iſt Er zum Sohne gemacht worden. Die Textes-Worte werden vorher mit allerley Anmerckungen begleitet: hernach aber wird der Beweis durch Schlüſſe ausgeführet, und das facit herausgebracht; daß Chriſtus wahrer GOtt ſey. Alles wird übrigens mit der Juden Uebereinſtimmung erläutert; die von dieſen darwider gemachte Ausflüchte, und Einwürfe aber werden zernichtet.

(t) In gegenwärtiger Abhandlung nimmt ſich der Herr Verfaſſer vor die Vorurtheile der Juden gegen den Meſſiam zuentdecken, als unter welche ſonderlich auch das im Titel benienite mit gehöret. Herr Stiebritz führet demnach zuvörderſt 5. Gründe an, warum die Galiläer,

Probe hergegen hat er, de principii indiſcernibilium ſenſu, & uſu, (u) und

Galiläer, und Nazareuer von den Juden ſo ſehr verachtet worden. Hernach aber führt er auch die Gründe an, warum die Juden den Herrn Chriſtum zum Galiläer, und beſonders zum Nazarener gemacht haben. Letztlich ſtellt er die Nichtigkeit dieſes Vorurtheils vor: und zwar in Abſicht 1.) auf die Galiläer, ſowohl aus den alten, als neuern Zeiten; und 2.) in Abſicht auf Chriſtum ſelbſt. Uberdieß zeiget er, warum gleichwohl Chriſtus in der Schrift ein Nazarener genennet werde; da er doch allerdings zu Bethlehem geboren worden, welches auch einige Juden ſelbſt zugeſtehen. Und endlich ſchlieſet der Herr Verfaſſer; daß wir Chriſten gar wohl, nach unſerm Lehrmeiſter, und HErrn, Nazarener heiſen könten.

(u) Von dieſem Leibnitz-Wolfiſchen principio hatte bishero, meines Wiſſens, noch niemand ins beſondere etwas geſchrieben. Damals aber erſchienen zu gleicher Zeit, und auf einmal 2. Abhandlungen davon. Die eine findet man nemlich in den Ober-Lauſitziſchen Beyträgen zur Gelahrheit und deren Hiſt. im VI. und VII. Stücke des erſten Bandes p. 81. ſqq. wovon vielleicht der Herr Rector, Friedrich Chriſtian Baumeiſter, Verfaſſer iſt. Die andere hergegen iſt gegenwärtige Arbeit unſers Hn. Prof. Stiebritzens. Beyde verdienen geleſen zuwerden; und eine wird die andere, in dem und jenem Stücke, noch mehr erläutern. Ich halte mich hier nur bey der Stiebritziſchen gründlichen Abhandlunge auf, welche in II. Haupt-Theilen, ſowohl den Verſtand, und Beweis, als den Nutzen des principii indiſcernibilium vorſtellet. In den erſten XIX. §§. wird demnach erkläret, was ähnlich, unähnlich, und vollkommen ähnlich ſey, dieſe Erklärung auch auf die Dinge dieſer Welt appliciret. Daß dannenhero 1) die Elemente einander nicht vollkommen ähnlich ſind, wird damit bewieſen: weil die Cörper unähnlich ſind, als welches ſowohl mit der Erfahrung, und Zeugniſſen beſtätiget, als auch aus zureichendem Grunde erwieſen, und aus dem Grunde des Widerſpruchs dargethan wird. Nichtsweniger tragen die Begriffe von Elementen zu dieſem Beweis etwas bey. Hierauf zeiget der Herr Verfaſſer, daß dieſes auch von allen Arten der Cörper, ja auch von den Seelen ſelbſt zuverſtehen ſey, mithin alles in der Welt von einander unterſchieden ſeyn müſſe, welches eben den Satz des nicht zuunterſcheidenden ausmacht. Im II. Theile dieſer Abhandlunge hiernächſt wird von dem Nutzen dieſes Grundes gehandelt, und gezeiget, daß dadurch der hinreichende Grund angeprieſen, auch das Daſeyn, und die Einheit GOttes erwieſen werde, ingleichen daß die erſte Materie bey der Schöpfung keinesweges könne ein aus gleichförmigen Partickelgen beſtehender Klumpen geweſen ſeyn; ferner daß in der Welt eine erſtaunungswürdige Mannigfaltigkeit angetroffen werde, woraus wir GOttes Verſtand, und Macht zuerkennen, auch Bewegungs-Gründe zu ſeinem Dienſte zuziehen haben. Desgleichen äuſere ſich hierdurch, wie unſer Verſtand endlich ſey; daß nicht mehr, als eine wahre Religion; daß Elemente, Cörper, und Seelen endlich; daß nicht 2. ganz ähnliche Welten; auch nicht mehrere beſte Welten nöthig ſeyn; ja nicht mehrere beſte Zwecke der Schöpfung geweſen; daß die puncta zenonica nicht anzunehmen;

und in der vierten die Abhandlung von Unsterblichkeit der Seele, (v) verfertiget. In der fünften Probe hiernächst hat er wider den Materialismum geschrieben, und gezeiget, daß die Materie nicht dencken könne. (w) In der sechsten Probe weiset er, was die Vernunft von

men; daß die Elemente in keiner andern Ordnung beysammen seyn können, wenn sie, und keine andere, diese Cörper der Welt ausmachen sollen; daß die Pythagorische Seelen-Wanderung deswegen zuverwerfen; daß hieraus der Artickel, von Auferweckung unserer Leiber wider die Socinianer könne erkläret werden; daß das perfectum æquilibrium bey der Wahl unmöglich sey; daß auch das Mein und Dein dadurch am besten zuunterscheiden; daß die Erkänntniß aller Zeiten und Personen unterschieden; daß der Zustand jedes unbusfertigen, seiner Sünde, und Strafe nach, unterschieden; daß die Sünden nicht, wie die Stoiker geglaubet haben, einander vollkommen gleich; daß kein anderes Versöhnungs-Mittel möglich gewesen; und daß der Gnaden-Stand eines jeden Christen von dem andern unterschieden sey. Hierauf wird endlich diese schöne Abhandlung mit Beantwortung des Zweifels aus dem Prediger-Buche Salom. I. 9. & 10. beschlossen. Wer etwa eine noch ausführlichere Nachricht von diesen bishero beschriebenen gelehrten Abhandlungen, die Hr. Prof. Stiebritz den Proben der Prüfenden Gesellschafft einverleibet hat, nachlesen will, der mag Hn. Prof. Bayers andern Beytrag seiner alten und neuen Geschichte der Hallischen Gelehrten p. 154. sqq. nachschlagen.

(v) Darinnen werden zuvörderst die Schicksale der Lehre von Unsterblichkeit der Seelen und die Wichtigkeit derselben nebst den Gründen, welche den Hn. Verfasser zu dieser Schrift veranlasset haben, gezeiget. Hierauf rettet er seinen gegebenen Begriff von der Unsterblichkeit wider die Einwendungen des seel. Rüdigers. Den Beweis der Seelen-Unsterblichkeit aber selber führt er sowohl nach ihrer Möglichkeit, als Wircklichkeit; und zwar jenes theils in Absicht auf die Natur derselben, theils in Absicht auf die Eigenschafften GOttes. Und endlich nimmt er auch noch zuletzt die Frage mit; ob die Seelen der Thiere unsterblich sind? Alle Sätze dieser Abhandlung sind inzwischen nach den Grund-Sätzen des Herrn Geh. Raths, Wolfs, auf das bündigste erwiesen, auch von allen etwa zuerwartenden Einwürfen gerettet, nichtsweniger verschiedener anderer Gelehrten ihre Fehler, und Irrthümer, so sie bey dieser Materie begangen haben, kürtzlich angemercket, und gezeiget worden. Kurz darnach, als diese Ausführung war bekannt gemacht worden, erschiene auch des berühmten Propsts, Herrn Reinbecks, zu Berlin, schönes Tractätgen, von Unsterblichkeit der Seele, welche beyde gelehrte Arbeiten wohl verdienen, daß sie mit einander zusammen gehalten werden. Conf. quoque die vorige Note k.

(w) Hier wird zuvörderst die Frage aufgeworfen; ob die Seele materiel sey, oder nicht, als welche zubeantworten zwar schwer, doch nicht ganz unmöglich sey: indem vieles auf die Sache selbst ankomme. Hiernächst untersucht der Herr Verfasser, was gedencken heise, und wie viel darzu erfordert werde, ingleichen was ein Cörper sey, und welche Veränderungen er habe. Daraus nun führt er eben den Beweis, daß die Cörper nicht

von der Schöpfung erkenne; (x) und in der siebenden Probe ist von ihm gezeiget worden, welche Schrift-Stelle Altes Testaments im Matthæo II. 15. eigentlich gemeinet sey, da der Evangelist spricht; **auf daß erfüllet werde: aus Aegypten habe ich meinen Sohn gerufen.** (y) Desgleichen gibt er in ebendieser siebenden Probe eine kurze

gedencken können; und zwar weder natürlicher noch übernatürlicher Weise. Es blicket hierbey überall abermals die Wolfische Weltweisheit hervor; und es hat diese Untersuchung ihren ohnstreitigen grosen Nutzen.

(x) Hier zeiget nemlich der Herr Verfasser, daß die Welt zufällig; mithin keinesweges in ihr selbst der Grund der Wircklichkeit, sondern vielmehr auser ihr, und zwar in einem nothwendigen, unveränderlichen, ewigen, und selbstständigen Wesen zusachen und zufinden sey. Ferner weiset er, daß die Welt nicht aus dem selbstständigen Wesen geflossen; sondern auser demselben hervorgebracht worden. Dieses selbstständige Wesen nun nennen wir GOtt. Uberdieß so ist die Welt nicht aus einer vorher daseyenden Materie hervorgebracht worden. Vielmehr hat sie GOtt aus Nichts hervorgebracht, und erschaffen. Nichts aber ist, was keinen Begriff der Wircklichkeit hat, welches jedoch mit nöthiger Erinnerung anzunehmen. Die also aus Nichts hervorgebrachte Welt hat folglich dem grosen GOtte nur seinen Willen, und Macht gekostet. Keine Creatur hergegen kan schaffen; ja das Geschöpfe kan sich nicht einmal deutliche Begriffe von der Schöpfung machen. Indeß ist doch die Schöpfung kein Wunderwerck zunennen; und GOtt hat durch dieselbe seine Majestät offenbaren wollen; als welches gegen *Poirets*, und *Christiani Democriti* Einwürfe erwiesen, auch verschiedenes daraus gefolgert wird. Im übrigen hat GOtt ebendiese Welt, als die beste erwählet: weil durch sie sein Endzweck am besten erreichet worden. Dieser Satz, welchen die Schrift, und Apocryphischen Bücher bekräftigen, wird unter andern von 2. Einwürfen gerettet, und verschiedenes daraus gefolgert; endlich auch gezeiget, und erhärtet, daß in dieser Welt allerdings Vollkommenheit zufinden, und alles nach Regeln, und Ordnung gehe u. s. w. Man wird leicht begreifen, daß hierbey abermals die Wolfische Weltweisheit der Leit-Faden gewesen, und daß die Abhandlung mit der, die oben in der Note k. beschrieben worden, von gleicher Art sey. Wer mehrere Nachricht davon, und den vorigen beyden piecen verlanget, der beliebe abermals Hn. Prof. Bayers VI. Beytr. seiner alten und neuen Gesch. der Häll. Sch. p. 437. sqq. aufzuschlagen.

(y) Bey dieser Gelegenheit werden zugleich die Schrift-Oerter Numer. XXIV. 8. und Hosex XI. 1. umständlich erkläret, insonderheit aber gezeiget, warum der Herr Christus nach Egypten geflohen, und sich nicht vielmehr gleich tödten *lassen*, oder wenigstens nicht auserordentlich behütet worden; damit er diese beschwerliche Flucht nicht nöthig gehabt. Indeß ist unter den Juden allerdings bekannt geworden, daß unser Heyland wircklich in Aegypten gewesen; welches auch der Talmud weiset. Er muste aber nicht in Aegypten verbleiben; auf daß die Schrift erfüllet würde. Nur aber fragt sich es also; was dieses denn eigentlich vor eine Schrift-Stelle sey? Die Beantwortung dieser Frage ist um so viel

kurze Erklärung 1. Corinth. XV. 28. (z) und zwar alles dieses in Teutscher Sprache. Da er nun also dasjenige bishero möglichster Maßen geleistet, was einem Academischen Lehrer zukommt: so wurden dadurch des letzt verstorbenen Königs in Preussen Majestät bewogen, im Jahre 1738. mense Octob. dem bisherigen Adjuncto Striebritz, die Professionem Philosoph. Extraordinar. allergnädigst aufzutragen, welches ihn denn von neuen anfeuerte, der Friedrichs-Universität, und dem Vaterlande fernerhin mit unausgesetztem Fleisse zu dienen. Dieses sein nunmehro öffentliches Lehr-Amt trat er im nur gedachten Jahre mit einem Teutschen Programmate, von der Philosophia Eclectica an. (aa) Gleichwie nun hiernächst die Verfassungen schon oft gedachter Prüfenden

viel pochten: weil sich sowohl Juden, als Heyden, sonderlich *Julianus*, und *Porphyrius* über die Stelle des Evangelisten Matthäi aufgehalten, und ihn, als einen Betrüger, ausgeschryen: dieweil er sich auf Stellen, die von Christo handeln sollen, berufen, die entweder gar nicht vorhanden wären, oder doch von Christo nicht erkläret werden könten. Einige sind dahero auf Num. 28, 8. gefallen; welche Meinung aber aus unterschiedenen Gründen verworfen wird. Andere ergreifen mithin den Ort Hoseä XI, 1. Und diese theilen sich wiederum in 3. Haufen. Denn sie erklären es entweder per accommodationem, oder mystice, oder auch literaliter von Christo. Die erstere Meinung wird jedoch abermals verworfen. Auch werden Gründe gegen die Meinung, da man es mystice von Christo annimmt, angebracht; und sie also improbiret. Diejenige aber, welche es buchstäblich von Christo erkläret, wird gut geheisen, und zugleich bewiesen: weil 1) Hos. XI. vom Meßia geweissaget wird; 2) auch eine solche Erklärung vom 1. v. gegeben werden kan, die hernach den buchstäblichen Verstand bekräftiget. Also ist diese Erklärung anfangs wenigstens möglich. Sie wird aber hernach auch als wirklich wahr erwiesen. Damit aber der Herr Verfasser seinen Zweck desto besser erhalten könne, hat er von Hoseä XI. 1. eine neue Erklärung gegeben, und erwiesen, welche folgender Maßen lautet: Ob Israel gleich kindisch ist; liebe ich es doch; und (zum Beweis meiner Liebe) will ich meinen Sohn aus Aegypten rufen. Woraus denn ganz deutlich ist, daß *Matthäus*, wenn er von der Flucht Christi handelt, und solche im Alten Testament aufsuchet, auf den Ort *Hoseä* gesehen habe.

(z) Diese Abhandlung ist eine weitere, und deutlichere Ausführung der oben in der Note e. recensirten Disputation; welche sich ohnedem sehr rar gemacht. Der Herr Verfasser verspricht ein anderes Mal noch weitläuftiger davon zu handeln; inzwischen aber will er anderer, der Sachen verständiger, Urtheil darüber erwarten.

(aa) Es ist dieses Teutsche Programma Inaugurale 1½ Bogen in 4to stark, und wird zuvörderst darinnen bestimmet, was eclectisch Philosophiren heise? nemlich diejenige Art, da man nichts ohne hinreichenden Grund annimmt, und in noch nicht vollkommen entschiedenen

senden Gesellschafft erfordern, daß den Mitgliedern derselben, bey Trauer- und Freudens-Fällen, in einer gedruckten Schrift, entweder das schuldige Beyleid bezeiget, oder aber Glück gewünschet werden muß: also hat der Herr Prof. Stiebritz 1739. im Namen besagter Gesellschafft, eine Epistolam Gratulatoriam, de piscina Bethesdæ über Joh. V. verfertiget, (bb & cc) da nemlich der jüngere Herr D. Struv, aus Brenzlau in der Ucker-Marck, ein Mitglied der Prüfenden Gesellschafft, die höchste Würde in der Arzeney-Wissenschafft erhielte. Desgleichen lies der Herr Prof. Stiebritz abermals einen Glückwunsch drucken, als der Geheimde Rath Hofmann zu Halle 1740. sein 81stes Jahr antrat, worinnen er die Frage erörterte, ob ein hohes Alter, welches mit einem mercklichen Abgange des Gedächtnisses verknüpft ist, den Zustand der Seele unvollkommen mache? (dd) Anno 1741. hergegen verfertigte er im Namen der Prüfenden

Sachen dasjenige erwählet, was einem am besten zu seyn deuchtet. Hierauf werden §. 7. sq. ihre Schicksaale kürzlich berühret, und §. 4. gefraget; ob die Eclectische Philosophie zuverwerfen sey, oder nicht? und hält es der Herr Verfasser mit der Sententia negativa. Ferner untersucht er §. 5. warum gleichwohl viele sich derselben so sehr opponiret? Gleichwie nun aller Orten sich ein Mißbrauch eindringet, und sich das falsche unter einem guten Nahmen versteckt: also ist es auch mit der philosophia eclectica gegangen. Mithin wird §. 6. gewiesen, in welchen Fällen, und wie sich dieselbe eigentlich hervor thue; besonders bey der Methode, den Worten, den Wort-Erklärungen, den Sach-Erklärungen, und ihrem Beweise, §. 16. Solche Eclectische Philosophie ist demnach höchst zu loben. Und endlich werden §. 17. hieraus allenthalben die characteres eines eclectici constituiret.

(bb & cc) Die erste edition von 1739. war 1. Bogen in 4to starck; die andere aber von 1740. welche auf verschiedenes Verlangen besorget worden, macht 2. Bogen aus. Sie ist aber eigentlich wider *Bartholinum* gerichtet, und darinnen gewiesen worden, daß hier kein warmes Bad zusuchen sey; wie *Bartholinus* behaupten wollen.

(dd) Diese Epistel ist 1. Bogen in 4to starck. Der eigentliche Innhalt derselben geht dahin: Bey anwachsendem Alter vergist man viele nöthige, nützliche, und angenehme Sachen, die man in jüngern Jahren wohl gewust. Nun sagen Vernunft, und Schrift, daß der Zustand nach dem Tode mit demjenigen verknüpft seyn solle, den wir in dem Leibe gehabt. Jener soll in diesem gegründet seyn. Daraus scheinet aber zufolgen, 1) daß einer, der vor dem Abgange des Gedächtnisses sterbe, und eine gute Erkänntniß von GOtt gesammlet, solche nicht nur nach dem Tode behalte, sondern auch sodann von einem Grade der Erkänntniß zum andern fortgehe. 2) Daß ein solcher, weil er genau wisse, was in diesem Leben von ihm geschehen, recht einsehen werde, warum ihm von GOtt in dem folgenden Stande der Seeligkeit dieses, und kein anderes Tractament widerfahre. 3) Daß

fenden Gesellschafft auf das Absterben eines nahen Anverwanten des Herrn Prof. Beyers eine Schrift unter folgendem Titel: **Gedancken eines Christlichen** *Philosophen* **über den Tod seiner Anverwanten.**

(ee) In dem andern Bande der Prüfenden Gesellschafft hergegen, und

3) Daß der Zustand eines im hohen Alter sterbenden Menschens, der das meiste wieder vergessen, künftig müsse unvollkommener seyn, als wenn er eher gestorben wäre: dieweil er nur nach und nach erst zu ebender Erkänntniß wieder komme, die er doch vor vielen Jahren schon gehabt. 4) Daß ein solcher seine geschehene Handlungen nicht mehr recht inne habe; und er also keine rechte Einsicht in das Verhältniß haben könne, welches sein künftiger Zustand mit dem vergangenen hat. Mithin will es das Ansehen haben, daß es alten Personen theils an hinlänglicher Materie, GOttes Eigenschafften zubewundern, theils GOtt zuloben, und zuverherrlichen, in jenem Leben ermangeln werde. Mithin scheinet ein frühzeitiger Tod eine Wohlthat GOttes; eine späte Abfahrt aber dem Menschen nachtheilig zuseyn. Allein hierauf wird sowohl überhaupt, als auch insonderheit recht gründlich geantwortet, auch aller Orten werden Gründe der Vernunft und Schrift beygebracht, und dadurch die obigen Zweifel völlig gehoben.

(ee) Es ist dieselbe 1. Bogen in fol. starck, und wird darinnen umständlich in 6. Haupt-Puncten dargethan, daß dasjenige, was bey dem Tode gefunden wird, deswegen da sey, daß es das beste befördern solle. Solten uns auch gleich bald da, bald dort noch einige Scrupel übrig bleiben: so wäre das schlecht gefolgert, wenn man es gleich zu einer Probe, daß GOtt nicht das beste gewählet, machen wolte. Bey jenem Lichte werden wir manniges umständlicher erkennen, was wir hier entweder gar nicht, oder doch nur im Schatten gesehen haben. Besagte Puncte selbst aber gehen dahinaus, daß 1) der betrübte Fall des menschlichen Geschlechts nichts anders, als eine Reihe solcher Übel habe nach sich ziehen können, welchen nunmehro alle diejenigen, so Menschen heisen, sie mögen seyn, wer sie wollen, unterworfen sind; und daß 2) auf solche Weise der verdrüßlichen Eitelkeit dieser Welt ein Ende gemacht werde; auch 3) das Gefühle von allerley Leibes-Schwachheiten, ja dem Tode selbst nicht mehr bey den mit GOtt vereinigten Menschen ein Merckmaal des Zornes GOttes, sondern eine väterlich zugeschickte Gelegenheit zu unbeschreiblicher Besserung der Seele sey. Worzu 4) kommt, daß Vernunft und Schrift lehren wie, durch den Tod, mit dem Menschen nicht das Garaus gemacht; sondern vielmehr ein besseres Leben angetreten werden solle, als welches zur Gnüge erwiesen worden. Ob nun gleich 5) die sterbenden das natürliche, und irrdische Leben verlieren: so wartet doch auf sie ein ewiges und himmlisches Leben, welches machet, daß man jenes gar wohl missen und vergessen kan. Ob wir auch mithin 6) schon unsere gute Freunde, und nahe Anverwannten in dieser Welt erblassen sehen: so ist doch auch hinwiederum gewiß, daß wir über kurz, oder lang ebenden Weg betreten, und sodann wiederum zu den vorausgegangenen kommen, unsere Liebe gegen einander erneuern, vermehren, und uns ohne Ende mit einander vor dem Throne GOttes, ohne interessirte Absichten, ohne Falschheit und Schwachheit, ohne Uber-

und deſſen erſten Stück von 1741. ſchreibet ſich von ihm her die Abhandlung von den Träumen; (ff) gleichwie in dem andern Stücke die Ausführung von Verbindlichkeit der Verbrechere zur Leibs- und Lebens-Strafe, (gg) wie auch die erſte Abhandlung des vierten Stücks, ſo eine Entſcheidung der Frage enthält; ob Samuel ein aufrühriſcher, und alle Unruhe im Reiche ſtiftender Geiſtlicher geweſen? Im fünften Stücke hiernächſt iſt von ihm ein Philoſophiſcher Beweis befindlich, daß die erſte Luſt-Sünde ſey. Nächſtdem traten in der Oſter-Meſſe 1741. zu Halle ſeine Erläuterungen der vernünftigen Gedancken, von den Kräften des menſchlichen Verſtands des Herrn Canzlar Wolfs (hh) in 8vo. ans Licht, welche auch

---

eilung, fleiſchlichen Zorn und Widerwillen hochſchätzen, und freuen werden u. ſ. w.

ff) Dieſe ganze Abhandlung iſt abermals nach den Grund-Sätzen des Hn. Geheimden Raths, Wolfs, abgefaſſet; und weil man meines Wiſſens dieſe Materie noch niemals auf ſolche Weiſe abgefaſſet finden wird: ſo verdienet dieſe Ausführung um ſo vielmehr einige Aufmerckſamkeit. Der Herr Verfaſſer weiſet demnach zuvörderſt vom I-XVI. §pho. was wachen, ſchlafen, und träumen eigentlich heiſe. Sodann erörtert er vom XVII-XXXI. §ph. die Beſchaffenheit der natürlichen Träume, und zeiget §. XXXII. was dieſelben bedeuten. Nichtsweniger weiſet er vom §. XXXIII-L. die Kennzeichen, und den Unterſcheid der übernatürlichen oder göttlichen Träume, welches nicht wenig zur Erklärung der in der Schrift aufgezeichneten Träume beytragen kan. So haben auch durch dieſe Abhandlung die Traum-Deuter, und dahin gehörigen Bücher, wie leicht zu erachten, ihre völlige Abfertigung erhalten.

(gg) Obgleich Herr Prof. Stiebritz dieſer Ausführung ſeinen Namen nicht vorgeſetzt: ſo weiß ich doch gewiß, daß er der wahre Verfaſſer derſelben ſey. Sie iſt eigentlich wider des nunmehrigen Herrn D. Voßmanns vor einiger Zeit unter dem Vorſitz Herrn Prof. Langens zu Halle gehaltene diſputation, de obligatione delinquentis ad pœnam corporis gerichtet; als worinnen mit *Hobbeſio*, Pufendorfen, und Chriſtian *Thomaſio* behauptet werden wollen, daß bey einem Verbrecher keinesweges eine Verbindlichkeit die Leibes-geſchweige denn Lebens-Strafe auszuſtehen, nach dem Rechte der Natur vorhanden ſey. Dawider nun vertheidiget Hr. Prof. Stiebritz mit dem Herrn *Barbeyrac*, dem ſeel. Böhler, auch Martin Langen, und Herrn Glaſey die gegenſeitige Meinung, und daß allerdings eine ſolche Verpflichtung vorhanden ſey. Zu ſolchem Ende hat er verſchiedene neue Gründe auf das ſchärfſte erwieſen, und ausgeführet, ſeiner Herren Gegner Beweisthümer aber beſcheiden wiederleget, und ſich dabey allenthalben einer richtigen Ordnung, und demonſtration bedienet, dermaſen und alſo, daß verhoffentlich der Leſer von ſeiner Meinung völlig wird überzeuget werden.

(hh) Es hatten bishero verſchiedene gewünſchet, daß über des Herrn Geh. Raths, Wolfs, Teutſche Vernunft-Lehre ebenſowohl mögten Anmerkungen geſchrie-

auch einen dermaſen gütigen Beyfall gefunden, daß ſchon 1742. eine anderweitige verbeſſerte Auflage erſcheinen konte. Ao. 1741. ſuchte ſich auch der nunmehrige Herr Hof-Rath, und Prof. **Roßmann** zu Erlangen in einem Programmate wider die Streit-Schrift im andern Stücke des Bandes der Prüf. Geſellſchafft zuvertheidigen. Er hatte daſſelbe unter dem Titel einer Schutz-Schrift für die Abhandlung von der Verbindlichkeit eines Verbrechers zu Leibes- und Lebens-Strafen bekannt gemacht. Allein Herr Prof. **Stiebritz** gab dargegen in dem VII. Stücke des zweyten Bandes der Prüf. Geſellſchafft die weitere Befeſtigung ſeiner Meinung heraus, und widerlegte zugleich Herrn **Roßmanns** Sätze anderweit, womit dieſem Feder-Kriege ein Ende gemacht wurde. Ferner kam 1742. in der Fritſchiſchen Buchhandlung zu Halle in 8vo. der I. Theil von Herrn Profeſſor **Stiebrizens** Erläuterung der Wolfiſchen Metaphyſic über die Ontologie heraus, dem bald hernach auch der II. Theil folgete, worinnen die Welt- und Seelen-Lehre enthalten; nichtsweniger der III. und letzte Theil im Herverdiſchen Verlage zu Halle über die natürliche Gottes-Gelahrheit. In ſelbigem 1742ſten Jahre erſchien auch im Fritſchiſchen Verlage der **Beweis der heiligen Dreyeinigkeit** aus dem 5 Buch

Moſ.

ſchrieben werden, als wie bereits bey der Metaphyſic geſchehen. Darum lies ſich unſer Herr Stiebritz dergleichen Arbeit gefallen, und gab zu beſagter Zeit in dem Fritſchiſchen Verlage zu Halle obermeldte ſeine Erläuterung an 1. Alph. 2. Bogen in 8vo. heraus. Sonſt iſt die Einrichtung folgende: anfänglich werden verſchiedene beſondere Umſtände beygebracht, die ſich bey der Wolfiſchen Logick finden, welche theils zur Erläuterung des Buchs, theils zur Hiſt. Literar. das ihrige beytragen. Hiernächſt iſt der Vorbericht der Wolfiſchen Logick, welcher von der Weltweisheit redet, ausführlich abgehandelt, und von der Definition, Eintheilung, und andern Umſtänden der Weltweisheit eine Unterſuchung angeſtellet worden. Nachhero hat man ſich zur Vernunft-Lehre ſelbſt gewendet, und zuerſt einige prolegomena davon gegeben. Alsdenn folget die Erläuterung eines jeden Capitels, welche darinnen beſtehet: Anfänglich wird allemal eine accurate Tabelle præmittiret. Hernach ſind die ſchweren Stellen eines jeden Capitels erläutert; aus den allgemeinen Regeln beſondere gezogen, der Beweis aus einander gewickelt, gemachte Zweifel gehoben, exempla zur illuſtration gegeben, und die Regeln appliciret, nichtsweniger die Schickſale verſchiedener Puncte angeführet, und endlich allerley andere Schriften, die man dabey nachleſen kan, angeführet worden. Ich mag wohl verſichern, daß derjenige, welcher dieſe Schrift mit dem Wolfiſchen Buche zuſammenhält, und mit Bedacht durchliſet, aller Orten fortkommen, und durch eigenen Fleis ohne weitere Anleitung in dem ſtudio Logico erwünſchte Progreſſen machen werde.

Moſ. VI. 4: und als der Herr Conſiſtorial Rath, auch Inſpector, **Francke**, ſein nunmehriger Herr Schwieger-Vater, den 2. Julii 1742. ſein Jubileum über das 50. Jahre lang in Halle geführte Predigt-Amt feyerlich beging: wünſchete der Herr Profeſſor demſelben darzu Glück in einem Schreiben, worinnen er ſich angelegen ſeyn läſſet, das Vorurtheil der Juden zuzernichten, nach welchem ſie meinen, man müſſe nicht wiſſen, woher der Meſſias ſey. Dem Herrn Rector **Venzky** aber gratulirte er zu ſeiner neuen Station im Namen der Prüf. Geſellſchafft durch eine Zuſchrift, worinnen unterſucht wird, **ob die Davidiſche Erlegung des Goliaths, wie auch des Bären, und Löwen, ein eigentliches Wunderwerck ſey?** als welches wider den Hrn. Inſpector **Hecht** geleugnet wird, der ſolches in den ſo genannten Heſſiſchen Heb-Opfern behauptet hatte. Sonſt haben Ihro itzt glorreichſt regirende Königl. Majeſtät von Preuſſen zu Anfange des 1743ſten Jahrs unſern Herrn **Stiebritz** zum Profeſſore Philoſoph. Ordinario allergnädigſt ernennet. In dieſem Jahre, da der dritte Band der Prüf. Geſellſchafft angefangen wurde, lies Herr **Stiebritz** der erſten Probe deſſelben, welche die Neunte heiſet, eine Schrift eindrucken, ſo die erläuterte Ordnung des Heils aus der Wolfiſchen Erklärung von der Ordnung in ſich enthält. In der Michaelis-Meſſe 1743. machte er auch einen Anfang zu den gründlichen, mehrentheils neuen Schrift-Erklärungen in 8vo. welche bey dem Buchdrucker **Kittler** in Halle zufinden. Es ſind davon zur Zeit 2. Stücke fürhanden. In dem erſtern hat der Hr. Auctor unter andern eine neue Erklärung des Pſalm II. v. 7. beygebracht, worinnen er zubehaupten ſuchet, daß dieſer Ort von Chriſto nach ſeiner Menſchheit angenommen, und auf die übernatürliche Uberkunft des heiligen Geiſts über die Mariam gedeutet werden müſſe. Dargegen nun ſchrieb Hr. D. **Börner** in Leipzig, zu Weynachten 1743. ein Programma, deme Oſtern 1744. noch ein anderes folgte, worinnen dieſer groſe Theologus beſagte Erklärung zuwiderlegen ſuchte. Doch Herr Prof. **Stiebritz** blieb die Antwort darauf nicht ſchuldig, welche nemlich nebſt andern momentis in dem andern Stücke beſagter Schrift-Erklärungen, das zu Oſtern 1744. herauskam, befindlich iſt. Nach dieſen hat auch Hr. M. **Chriſt. Gottlob Friedrich Wolf**, Catechet in Leipzig, eine kurze Erklärung dieſes loci aus dem 2. Pſalm durch den Druck bekannt gemacht, darinnen die ewige Geburt des Sohns GOttes bewieſen wird. Man iſt aber verſichert, daß Herr Profeſſ. **Stiebritz** auch

darauf

darauf gelegentlich antworten wird. Sonst findet man eine Recension des ersten Theils oft erwehnter Schrift-Erklärungen, die bereits einiges Aufsehen verursachet, in der Sect. XI. Tom. 5. Supplemm. ad Nova Acta Erudit. No. 8. und in den Leipz. Gel. Zeitungen de 1743. n. 87. p. 775. wird derselben ebenfals gedacht. Uberdieß ist auch zur Jubilate-Messe 1744. in der Rengerischen Buchhandlung Tom. I. Philosoph. Wolfian. contractæ, Logicam, Ontologiam, & Cosmologiam complectens, deme in der Michaelis-Messe selbigen Jahres auch der II. Tomus, continens Psychologiam Empiricam, rationalem, & Theologiam naturalem folgte. Wenn der illustre Auctor, Herr Canzlar **Wolf**, die bishero Theil-Weise herausgekommene Philosophiam Moralem vollends wird zu Stande gebracht haben: soll auch diese in einem besondern Tomo contrahiret werden. Im übrigen schreibet hochgedachter Herr Canzlar **Wolf** selbst in der dem I. Tomo beygefügten Vorrede von solcher Philosophia contracta, und deren Herrn Verfasser also: Magis itaque probandum est consilium Collegæ nostri conjunctissimi, cl. *Stiebritzii*, viri longe doctissimi, quod de Systemate nostro contrahendo cepit. Non opus est, ut de eo dicam, cum ipse idem omnium optime aperire possit. Mihi sufficit monuisse, quod vir veritatis amantissimus, & in ea propaganda studiosissimus, quemadmodum omni eruditionis genere excellit, ita etiam Philosophiæ nostræ systema, si quis alius, intime perspexit, ut in eo contrahendo operam utiliter ponere potuerit. In einem gewissen Journal hergegen, darinnen der I. Tomus recensirt wird, hat man sich also davon vernehmen lassen: Die Philosophischen Wercke unsers weltberühmten Herrn Canzlar **Wolfs** sind alle so beschaffen, daß kein einziges Wort vergeblich darinnen gesagt wird, und daß folglich kein vernünftiger Gelehrter die nothwendige Weitläuftigkeit seiner Lateinischen Schriften nur mit dem geringsten Scheine der Wahrheit eine überflüssige Ausschweifung nennen kan. Sie bedürfen auch keiner Erläuterung. Denn die Deutlichkeit im Vortrage ist einer von den Haupt-Vorzügen, welche der Herr Canzlar vor so vielen 100. andern Lehrern der Weltweisheit in einem sehr hohen Grade besitzt. Nichtsdestoweniger hat sich der fleisige, und geschickte Herr Prof. **Stiebritz** zu Halle entschlossen, die Lateinische Wercke des Herrn Geheimden Rath **Wolfs** in die Kürze zuziehen, und sie nach und nach an das Licht zustellen. Seine Bewegungs-Gründe hierzu, welche er uns in seiner wohl geschriebenen Vorrede umständlich eröfnet, sind wichtig, und verdienen Beyfall. Es gibt Liebhaber

der Wolfischen Philosophie, denen es an der Zeit mangelt, die grösern Wercke des Herrn Canzlars mit gehörigem Nachdencken durchzulesen, oder es fallen ihnen die Kosten zu deren Erkaufung zu schwer. Beyden Hindernissen hilft der Herr Profess. **Stiebritz** durch seine Arbeit ab. Man findet hier dasjenige in der Kürze, was man von der Wolfischen Philosophie, und den darüber entstandenen Bewegungen, zuwissen nöthig hat. Noch mehr, die Anfänger in der Wolfischen Philosophie werden durch den Herrn Professor gleichsam unvermerckt zubereitet, einen rechten Geschmack daran zugewinnen, und die grösern Wercke des Herrn Canzlars künftig mit mehrerm Nutzen zulesen. Anderer ebenso wichtiger Vortheile itzo zugeschweigen. Ao. 1745. hat überdieß Herr Prof. **Stiebritz** in dem XI. Stücke des andern Bandes der Prüfenden Gesellschafft die Frage untersucht, ob es ein Wunderwerck gewesen, als einige Christen, denen die Zungen ausgeschnitten gewesen, noch reden können, welche er daselbst mit nein beantwortet, und diese Meinung zubehaupten suchet. Endlich kam in der Michaelis-Messe selbigen Jahres in der Rengerischen Buchhandlung zu Halle sein Beweis der Würcklichkeit einer Offenbarung wider die Naturalisten, nebst einer Vertheidigung des Wolfischen Systematis wider die Beschuldigung, daß solches den Naturalismum befördere, zum Vorschein; welcher Tractat mir aber, als ich dieses geschrieben, noch nicht zu Handen gekommen. Soviel habe vor dieß Mal von ihm, und seinen Schriften annotiren können. Indeß mag man auch anbey nachlesen, was Herr Profess. *Ludovici* in dem IIIten Theile seines ausführlichen Entwurfs einer vollständigen Historie der Wolfischen Philosophie §. 297. p. 261. sqq. von unserm Herrn **Stiebritz**, als besondere particularia, erzählet hat, mit deren Entdeckung aber dieser, wie ich versichert bin, nicht allerdings zufrieden ist. Ich wünsche übrigens nichts mehr, als daß ihm GOtt noch lange Zeit Leben, und Gesundheit, verleihen möge; damit er der gelehrten Welt mit noch andern dergleichen guten, und nützlichen Schriften, seiner Intention gemäs, dienen könne. Alsdenn werde auch ich Gelegenheit haben, seiner künftig mehrmals zugedencken.

Herr Johann Jacob Köthen,

Pastor der Lutherischen Gemeinde, zu Geneve.

Leben und Schriften

Dieser, bishero, durch verschiedene artige Schriften, sich bekannt gemachte Prediger ist, 1694. zu Gamstädt, einem, in Thüringen, gelegenen,

gelegenen, und dem Herzoge von Sachsen-Gotha gehörigen Dorfe, geboren worden. Sein Herr Vater, **Adam Köthen**, war, zu besagtem Gamstädt, und Klein-Rettbach, Priester. Die Frau Mutter hergegen, Namens **Catharina Elisabeth**, ist eine Tochter des ehemaligen Adjuncti, oder Inspectoris, zu Körnern, M. **Joh. Samuel Bufflöbs**, und eine Enckelin des vormaligen Gothaischen Archi-Diaconi, M. **Johann Strobels**, auch eine Ur-Enckelin des im 17. Jahrhunderte, anfänglich zu Gotha, und letztlich zu Lüneburg, und Zelle, gestandenen, auch alda 1662. verstorbenen, aus seinen Schriften noch wohl bekannten, General-Superintendentens, Namens **Michael Walthers**. Beyderseits diese seine Eltern wurden nun, durch die glückliche Geburt dieses ihres ersten Sohns, höchlich erfreuet; welche Freude sich auch hernach um so vielmehr vergröserte, da sie, bey christlicher Erziehung desselben, und allem darauf gewandten Fleis, und Sorgfalt, verspürten, daß solcher ihr Sohn eine ungemeine Fähigkeit des Verstandes, und ganz besondere Neigung zum Studiren, mercklich von sich blicken liese. Hierdurch wurde der Vater veranlasset, denselben selbst zu informiren, und ihm die ersten Gründe des Christenthums, und nöthiger Sprachen, auch guter Wissenschafften beyzubringen, welches, einige Jahre nach einander, mit erwünschtem Erfolg, fortgesetzet wurde. Allein da der Tod, durch dieses hiervon empfundene Vergnügen, einen gewaltigen Strich machte, und seinen lieben Vater, aus dem Lande der Lebendigen, entrisse: muste er sich nunmehro anderer gelehrten Männer Unterrichte anvertrauen. Und diese waren der, damals, auf dem berühmten Gymnasio, zu Gotha, lehrende, berühmte Rector, **Vockerodt**, ingleichen der Prof. **Reichard**, Conrector, **Reßler**, Inspector, **Hildebrand**, und Sub-Conrector, **Heusinger**. Von allen diesen hat unser Herr Pastor, **Köthen**, den Ruhm eines frommen, und fleisigen Schülers besagten Gymnasii erhalten. Insonderheit aber haben ihn **Vockerodt**, und **Reichard**, wegen seiner grosen Fertigkeit, in der Lateinischen, Griechischen, und Hebräischen Sprache, sehr werth geschätzet. Ja, um seine ungemeine Geschicklichkeit, in der Lateinischen Poesie, öffentlich zu zeigen, wolte **Vockerodt**, auser den, auf schon mehr gedachtem Gymnasio, alle Jahre, ordentlicher Weise, zu haltenden dreyen solennen Rede-Ubungen, auch noch den vierten Actum anstellen, und unsern Herrn **Köthen** ganz allein auftreten lassen. Allein, einiger Umstände wegen, muste dieses Vorhaben unterbleiben, und der Can-

Hrn. Pastors, Johann Jacob Köthens.

didatus Academiæ ginge alſo, 1713. nach Jena, auf die Univerſität. Hierſelbſt nun hatte er nicht nöthig, 4. 5. oder mehr Jahre zuliegen; ſondern ſein übergroſer, täglich- und nächtlicher Fleis machte ihn ſo geſchickt, daß er, innerhalb 2. Jahren, von den, damals, lehrenden Profeſſoribus, dem nun ſeeligen *Buddeo*, und Förtſchen, in Theſi, der Moral, Kirchen-Geſchichten, auch übrigen Theilen der Gottes-Gelahrheit; vom *Syrbio* aber, in der Weltweisheit, und von Danzen, im Hebräiſchen, und andern Morgenländiſchen Sprachen, ſo viel profitirte, daß er, nach ſeiner Zurückkunft, in Gotha, bey dem, vom damaligen General-Superintendenten, George Nitſchen, gehaltenen examine, unter den vielen Candidatis, vor den beſten gehalten, auch ihm, in dem deswegen ertheilten Zeugniſſe, unter andern dieſes Lob gegeben wurde: Probanda probaſti; neganda negaſti. Indeſſen wurde er, in ſeinen jungen Jahren, gar öfters, zu nächtlicher Zeit, von Geſpenſtern, und Polter-Geiſtern, beunruhiget. Ob er aber auch itzo noch damit incommodiret werde, oder nunmehro wircklich glaube, daß es Geſpenſter geweſen: ſolte ich faſt zweifeln. Ich könnte verſchiedene dergleichen merckwürdige Hiſtörigen von ihm anführen, wenn ſie hier zur Sache gehörten. Da er alſo nun ein Candidatus Theologiæ hies, und war: führete er ſeinen bisherigen Lebens-Wandel immer fort. Er hatte, in Jena, gar nicht, nach daſiger gewöhnlichen Art, ſtudentixῶς mitgelebet; ſondern dafür beſtändig über den Büchern geſeſſen, und ſtudiret. Ja ſeine Commilitones konten ihn niemals zum Tobac-ſchmauchen, weniger zum gebräuchlichen Trincken, und Sauſen bewegen. Niemand hat ihn dahero jemals nur ein wenig betruncken geſehen. Die Sünden wider das ſechſte Gebot aber ſcheuete er, als ein dem heiligſten GOTTe höchſt misfälliges Laſter, aufs äuſerſte. Jetzo nun, da er ſich, nach hinterlegten Studenten-Jahren, eine Zeit lang, vornehmer *Leute* Kinder zuinformiren entſchlieſen muſte: ſetzte er dieſen und andern löblichen Tugend-Wandel beſtändig fort, und bezeigete ſich in allen ſeinen Thun, und Laſſen, ohne Scheinheiligkeit, als ein rechtſchaffener Chriſt. Dergleichen Information verſahe er nemlich, bey dem damaligen Herrn Cammer-Commiſſario, Evandern, und zugleich bey der Sächſiſch-Gothaiſchen Ober-Hofmeiſterin, ſelbiger Zeit, der von Wagdorf. Darbey war ſein einziger Zeit-Vertreib, nach verrichteter Informations-Arbeit, ein ferneres fleiſiges Studiren. Dieſe rühmliche Aufführung nun ſetzte ihn, bey ſeinen Gönnern, in

ſo

so gutes Vertrauen, und Achtung, daß sonderlich die Frau von Watzdorf ihm allerhand Vertröstung zu diesen, und jenen Beförderungen, vornemlich aber fast gewiß versprach, des, voritzo, in Hessisch-Casselischen Kriegs-Diensten, stehenden, Sächsisch-Gothaischen Prinzens, Moritzens, Informator zuwerden. Allein einige seiner eigenen Freunde selbst waren ihm darinnen hinderlich; da sie doch in dem Stande gewesen, ihm vielmehr beförderlich zuseyn. Weil er denn also sahe, daß ihn dieselbe, wiewohl ohne Ursache, anfeindeten, und er von ihnen keine Hülfe zuhoffen hatte: hielte er sich beständig an Hrn. D. *Cyprianen*, bey welchem er sich auch in solche Achtung setzte, daß es der bald bey Sr. Durchlauchtigkeit, dem Herzoge, dahin brachte, daß unser Herr Köthen, 1720. als Diaconus, bey der Lutherischen Gemeinde, nach Geneve, geschickt wurde. Denn es ist anbey zuwissen, daß besagte Gemeinde, um selbige Zeit, den Herzog zu Sachsen-Gotha, Friedrichen *II.* nunmehro hochseeligen Andenckens, und seine sämtliche künftige Nachfolger, zu ihrem Kirchen-Patronen, und Schutzherrn, erwählten, und annahmen; welche mithin zugleich das Recht erhielten, diese Gemeinde, mit einem tüchtigen Seelen-Sorger, zuversehen. Herr Köthen war also der erste, den nur ermeldte Ihro Hochfürstl. Durchlaucht. zu diesem Amte, vor würdig hielten, darzu ausersahen, und darinnen bestätigten. Dieses Diaconat war ihm auch, in der That, viel lieber, als die ihm, vorhin von seinen Vettern, einsmals, angetragene Priester-Stelle, auf einem dreymal nach einander abgebrannten, und also mit Blut-armen Leuten versehenen Dorfe, Namens Laucha. Denn, in Geneve, bekame er nicht nur die schönste Gelegenheit, mit vernünftigen, und gelehrten Leuten täglich umzugehen; sondern es ist ihm auch, bey diesem Amte, so viele Zeit übrig, daß er sein einziges zeitliches Vergnügen, in Fortsetzung des Studirens, und mehrerm Wachsthum, in allen guten, und nützlichen Wissenschafften, nach Wunsche unterhalten kan. Es wurde ihm zwar, bey seinem Beruf zu dieser Seelsorge, ausdrücklich versprochen, nicht länger, als 4. Jahre, in Geneve, stehen zubleiben, und daß er sodann, in den Gothaischen Landen selbst, besser befördert werden solte: indem die Gemeinde, zu besagtem Geneve, eben so gar zahlreich nicht, folglich auch nicht allzu einträglich ist. Allein es sind nunmehro, bereits über 20. Jahre verflossen, seit dem er sein Amt, zu mehr gedachtem Geneve, mit allem Fleise, und Treue, verwaltet. Auch bis itzo wird

noch nicht, im rechten Ernste, an seine Zurückberufung ins Vaterland gedacht; woran, allem Vermuthen nach, niemand anders Schuld seyn mag, als einige seiner vorerwehnten ihm gehässigen Verwannten, die vielleicht, aus einer besondern heimlichen Absicht, seine Zurückkunft, möglichster Masen, hindern. Indessen hat ihm GOtt dasjenige, was ihm, auf solche Weise, bishero, an zeitlichen Gütern, entgangen ist, auf andere Art, reichlich ersetzet: allermasen er eine rechte glückliche Heirath gethan, und darbey eine vergnügte Ehe führet. Ob er nun schon freilich, bey diesen Umständen, wünschen mögte, seinen guten Freunden, und treuen Anverwannten wiederum einmal näher zukommen: so weiß er sich doch, auch in diesem Stücke, dem göttlichen Willen, und Führung gemäs zubezeigen; und sich also ganz gelassen darbey aufzuführen. Soviel übrigens seine Haupt-Wissenschafften anlanget: muß man ihm das Recht wiederfahren lassen, daß er vornemlich, nebst den heiligen Grund-Sprachen, in der Moral, und den Kirchen-Geschichten sich geübet, ein guter Lateinischer Poete ist, Italienisch, Französisch, Lateinisch, auch seine Mutter-Sprache vollkommen spricht, und vielmals öffentliche Canzel-Reden, in Französischer Sprache, mit Beyfall abgeleget hat; welche Sprache er erst, als Candidatus Theologiæ, in kurzer Zeit, so wohl begriffen, auch das Italienische, in Genf, noch erlernet hat. Besonders aber ist er auch ein sehr groser Freund von der Leibnitz-Wolfischen Philosophie, und hat es bereits darinnen sehr weit gebracht, welches seine davon bishero bekannt gemachte, und bald zubeniemende Schriften deutlich satt zu Tage legen. Ja Herr Prof. *Ludovici* rechnet ihn sogar in dem III. Theile seines Ausführlichen Entwurfs einer vollständigen Historie der Wolfischen Philosophie, p. 79. §. 92. und p. 252. §. 260. mit allem Rechte, unter die Vertheidiger der Wolfischen Weltweisheit, oder vielmehr unter die vornehmsten Wolfianer. Er selbst träget auch billig kein Bedencken, in seinem Sendschreiben an N. N. in V. §. 10. des I. Theils der Ludovicischen Samnlung der sämtlichen Streit-Schriften, wegen der Wolfischen Philosophie, p. 138. sich ausdrücklich einen Wolfianischen Philosophum zunennen. Ebendiese seine Schriften, welche gewiß einige der wichtigsten, in der Wolfischen Streitigkeit, ausmachen, haben mich demnach veranlasset, gegenwärtige Lebens-Umstände von dem Herrn Pastor, Köthen, auszuforschen, und, wiewohl ohne alle sein Wissen, und Willen, bekannt zumachen; da man bishero, soviel ich weiß, noch nirgends anderswo, einige Nachricht

davon

davon findet. Als ich nemlich angemerckt, daß gedachte Schriften durchgehends mit Beyfall aufgenommen, und dem Hrn. Verfasser deswegen viele Lobes-Erhebungen beygeleget, wurden: hat mich dieses aufgemuntert, auch einigen Bericht von dem Herrn Verfasser derselben selbst der gelehrten Welt mitzutheilen. Es reuet mich auch die darauf gewendete Bemühung um so vielweniger, da ich zugleich mit Vergnügen erfahren, daß der Hr. Pastor anfänglich gar kein Freund der Wolfischen Philosophie gewesen, sondern vielmehr die Syrbiusischen Lehr-Sätze aufs eifrigste vertheidiget; und also, nach der Zeit erst lediglich durch Lesung der Wolfischen Schriften, und eigenes gutes Nachdencken die Liebe zu solcher, in der heutigen Welt, das gröseste Aufsehen machenden Weltweisheit in sich erwecket, auch die in selviger gemachten wichtigen Profectus zuwegegebracht. Eben itzo, da ich dieses schreibe, läuft iedoch die Nachricht ein, daß dieser Hr. Pastor **Röthen** zu Genf, bereits verstorben sey. Man hat mich anbey versichern wollen, daß der Herr Canzlar **Wolf** zu Halle, als Herr Propst **Reinbeck** zu Berlin gestorben, auf Anfrage des dasigen Buchhändlers **Haude**, Niemanden für geschickter erachtet, die beliebte Reinbeckische Betrachtungen über die Augsburgische Confession fortzusetzen, als eben den ofterwehnten **Röthen**. Da nun **Haude** demselben diese Arbeit auftragen wollen, und deswegen nach Genev geschrieben: habe er von daher die Antwort erhalten, daß ermelder Herr Pastor schon verstorben sey. Sonst ist er auch ein rühmlicher disputator gewesen, und ließ sich sonderlich in Theologischen und Philosophischen disputen selten was abgewinnen; und man muß gewiß, in diesen und andern Stücken, seine gründliche Gelehrsamkeit bewundern. Es ist dahero billig zubetauren, daß er nicht auf eine Academie gezogen worden, wo er sein Talent, zum Besten des gemeinen Wesens, vielleicht noch reichlicher hätte können wuchern lassen. Ich weiß also zur Zeit nichts mehr zuerinnern, als daß ich dasjenige, was mir von seinen publicirten Schriften bis hieher bekannt geworden ist, erzähle; und diese sind meines Wissens folgende:

1.) La doctrine des Evangeliques-Lutheriens für la presence reelle, & essentielle du corps & du sang de *Jesus Christ* dans l' Eucharistie; Franef. fur le Mein, 1728. in 8vo. 13. Bogen. (a)

2.) Leichen-

(a) Diese unsere, und durchgehends wohl aufgenommene Schrift hat Herr Röthen, zwar ohne seinen Namen, bekannt gemacht: vielleicht weil er sich gröstens-

2.) Leichen-Predigt, ſo er, an dem Tage der Hochfürſtl. Exequien Herzogs,

gröſtentheils mit geſcheuten Reformirten umgeben ſahe. Man zweifelt aber nunmehro gar nicht mehr, daß er der wirckliche Verfaſſer derſelben ſey; als deren er ſich auch keinesweges ſchämen darf. Der nun ſeelige Herr Hof-Prediger, Köhler, hat ſie in dem XXXVI. Theile ſeiner auserleſenen Theologiſchen Bibl. ſub art. 3. recenſiret, und gibt darbey folgenden Bericht davon: dieſes artige, und gelehrte Werckchen verdient völlig, und vielleicht mehr als einmal, geleſen zuwerden, und iſt nur zubetauren, daß der Druck hin und wieder mit Fehlern befleckt iſt. Der auctor iſt nicht bekannt, auſer daß man einen Lutheriſchen Prediger in Genf, Röthen genannt, davor ausgibt. Er hat nicht allein ſeiner Gemeine, ſondern auch unſerer ganzen Kirche einen nicht geringen Dienſt erwieſen. Vielleicht werden einige glauben, das 5. und 6te Capitel, von der Ubereinſtimmung der weſentlichen Gegenwart mit dem Lichte der Vernunft, und mit den Eigenſchafften des Leibes Chriſti, hätten wohl wegbleiben können. Der auctor ſey darinnen zuweit gegangen, und man brauche bey der Vertheidigung unſerer Lehre ſolche Unterſuchungen nicht. Aber wer die darbey geführte Abſicht, und die Art, wie er dieſe Capitel abgehandelt, erweget, wird auch hierinnen nichts ſonderliches zutadeln finden. Er hat ſeinen Vortrag durchgehends mit den bewährteſten Zeugniſſen beſtätiget, die er aus andern genommen. Der Herr Hof-Prediger wundert ſich aber, daß er die ſchöne Stelle vergeſſen, welche in Herrn D. Cyprians Conſult. de eligenda inter Chriſtianas religiones diſſidentes ſententia, zu Ende ſeines *Grotii* ſtehet. Er zweifelt, ob etwas geſchickter, und bündiger gegen alle diejenigen, welchen unſere Lehre vom Abendmahle ſo widerſinniſch vorkommt, könne geſagt werden. Sihe auch die Leipziger Neuen Zeitungen von Gelehrten Sachen 1728. p. 882. und den 137ſten Theil der Teutſchen Actor. Erudit. No. 2. Herr M. Joh. Chriſtoph Mylius in ſeiner Bibliotheca Anonym. & Pſeudonymorum, p. 325. No. 338. ſchreibet auch hiervon alſo: Auctor eſt *Jo. Jac. Kæthe*, Paſtor Eccleſiæ Lutheranæ Genevenſis, qui doctrinam de Sacra Cœna ſolide in hoc ſcripto defendit contra Calvinianos. Reticuit autem nomen ſuum ideo, ne inter Reformatos vivens periculum ſibi hoc ſcripto acceleret, quibus in hoc argumento pertractando non poterit placere. Non indicaviſſem hujus viri nomen, niſi perſuaſus eſſem, illum veritate ſatis ſuffultum, contra quosvis dicta ſua defendere poſſe injuſtos aggreſſores. Man hat hernach auch dieſe fürtreffliche Schrift, zu Schneeberg, anno 1730 in 11. Bogen in 8vo. ins Teutſche, unter folgender Aufſchrifft, überſetzet: Die Lehre der Evangeliſch-Lutheriſchen von der Gegenwart des Leibes Chriſti im Heiligen Abendmahl. Davon giebt abermals wohlgedachter Herr M. Mylius, l. c. p. 1161. no. 2188. ſ. folgende *Nachricht*: Anonymus alius illud *ſcriptum* in germanicam linguam transtulit, & tantum literas ſui nominis initiales M. C. F. S. appoſuit, quæ ſignificant M. C. F. *Schindlerum*, Archi-Diaconum Schneebergenſem, qui in præfatione generatim controverſiam de Sacra Cœna pertractat. Vid. die fortgeſetzte Samml. von Theologiſchen Sachen 1733. p. 453. Quorum auctores hoc ſcriptum ob circumſpectionem laudant. Auctor diſſuadet ſerio mutuam Reformatorum apud Lutheranos

Herzogs, Friedrichs *II.* zu Sachsen-Gotha, vor seiner Gemeinde, 1732. zu Geneve, gehalten. (b)

3.) Desgleichen ist, in ebendem Jahre 1732. an $6\frac{1}{2}$ Bogen, in fol. zu Lindau, schon mehr wohl gedachten Herrn Röthens höchstverdientes Denckmahl Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Gotha, Herzogs, Friedrichs *II.* besonders abgedruckt worden. (c)

4.) Ej. Epistola gratulatoria, viro nobilissimo, amplissimo, atque doctissimo, Domino *Christiano Wolfio*, potentiss. Suecorum Regis, Hassiæ Landgravii Consiliario Aulico, Mathematum, ac Philosophiæ in Academia Marburgensi Professori Primario, Professori Petropolitano Honorario, Societatum Regiarum Britannicæ, atque Borussicæ Sodali, inscripta; cum in consortium Virorum Illustrium, qui in Academia Regia Parisiensi mathematicas artes & rerum naturalium scientias auctoritate publica excolunt, cooptaretur. Genff 1733. in gros 4to. 1. Bogen. (d)

5.) Schreiben

Lutheranos & horum apud illos communionem

(b) Es stehet dieselbige mit in dem also betitelten Hochverdienten Ehren-Gedächtnisse, dem weiland Durchlauchtigsten Fürsten, und Herrn, Herrn Friedrichen II. Herzogen zu Sachsen-Gotha ꝛc. aufgerichtet zum Friedenstein von dem Durchlauchtigsten Fürsten, und Herrn, Herrn Friedrichen III. Herzoge zu Sachsen-Gotha und Altenburg, welches auf Hochfürstliche Verordnung, und Kosten 1734. bey Joh. Andr. Reyhern, Hof-Buchdruckern zu Gotha an 4. Alph. gros fol. abgedruckt worden. Des Herrn Röthens Predigt ist in dieser Sammlung die sechste der Anzahl nach.

(c) Man findet eine Recension desselben, und andere Nachricht davon in des seeligen Köhlers Auserlesener Theologischen Biblioth. LXIX. Theile sub Art. 6.

(d) In den Leipziger Zeitungen von gelehrten Sachen aufs Jahr 1734. p. 107. wird dieses Glückwunsches gedacht. Auch erwehnen desselben die gelehrten Neuigkeiten Schlesiens aufs Jahr 1734. mens. Jun. p. 227 wo es unter andern heist: In diesem Sendschreiben kan man die vortrefflichen Verdienste des unvergleichlichen Herrn Wolfs gegen die Matheſin, und Weltweisheit beysammen und recht wohl vorgestellet lesen, auch was vor Ehre Schlesien an diesem seinem Landsmanne habe, erkennen. Unpartheyische Gemüther werden solches gerne thun; ob sie ihm gleich keine Unfehlbarkeit in allen Dingen zulegen, sondern glauben, daß er ein sehr groser Mann, ja eine Zierde ganz Teutschlandes, und ein rares Kleinod unserer Zeiten, aber doch ein Mensch, und kein GOtt sey. Seine Bescheidenheit lässet sie auch hoffen, daß er selbst nicht mehr begehre. Der Herr auctor hat es nachhero auch seinen unten erwehnten principiis quibusdam Metaphysicæ Wolfianæ p. 162. sqq. wiederum mit eindrucken lassen. Im übrigen berichtet Herr Professor *Ludovici* in dem III. Theile seines ausführlichen Entwurfs einer vollständigen Historie der Wolfischen

5) Schreiben an Herrn N. N. in V. von der Vortrefflichkeit, und dem Nutzen der Wolfischen Philosophie, in Befestigung, und Ausübung der christlichen Religion, aus dem Italienischen ins Teutsche übersetzet. Nebst einem Anhange von der zu Untersuchung der Streitigkeiten zwischen Herrn **Langen**, und Herrn **Wolfen** in Berlin niedergesetzten Commission 1736. 3½ Bogen, ohne Benennung des Orts des Druckes. (e)

6.) Histo-

Philosophie p. 331. §. 358. folgendes davon: Das Schreiben dieses Genfischen Gottes-Gelehrten ist mit den gröstten Lobes-Erhebungen Wolfens angefüllet. Ein guter Freund schreibt von selbigem ohnlängst an uns: Da nun dieser Lutherische Genevische Prediger nicht den geringsten Vortheil von diesen Zeugnissen zuerwarten gehabt: so sind solche mit Recht unpartheyisch zunennen, und den Langischen Schmähungen, Lästerungen, und Verketzerungen weit vorzuziehen, weil die ganze Welt weiß, daß sich D. Lange anfänglich bey der Wolfischen Weltweisheit übereilet, und nachhero vor schimpflich gehalten, dieses Herrn Regirungs-Rath Wolfen gethane Unrecht zuerkennen. Sonst findet man auch in den Nieder-Sächsischen Nachrichten vom Jahre 1734. p. 77. eine Nachricht von dieser Epistola Gratulatoria, von welcher daselbst unter andern gerühmet wird, daß sie mit einer zierlichen Lateinischen Schreib-Art vorgetragen worden. Ich will endlich nur noch einige Stellen selbst aus dieser Epistel zur Probe aufführen. Melli, heist es unter andern, mihi certe sunt. Vir Doctissime, quæ ad probandas adorandæ divinitatis perfectiones in medium protulisti. Ego ista eo propius & efficacius ad reverendum hoc summum Numen comparata esse puto, quo remota sunt longius à ratione vulgi. In hoc divino studio Tu eos fecisti processus, ut illis quoque palmam ambiguam facias, qui consenuere inter has curas, atque huic uni operam dederunt, ut causam Dei & religionis naturalis agerent. Magna hæc sunt & præclara, tantumque abes ab impii alicujus erroris culpa, quantum à pietatis amore alieni sunt, qui modo speciem ejus præ se ferunt. Von Herrn Wolfs Philosophischen, und Mathematischen Schriften überhaupt aber heist es also: Quamvis autem his ingenii monumentis omnes sapientiorum virorum laudes transscendisti longe, tamen in operibus Tuis Philosophicis Temetipsum superasti. Attigisti metam humani ingenii. Ultra hoc fastigium nulla alia Philosophia ascendere posse videtur.

(e) In den Nieder-Sächsischen Nachrichten von gelehrten neuen Sachen aufs Jahr 1736. p. 662. wird dieses Schreiben bestens angepriesen, und eine ausführliche Nachricht davon ertheilet. Das Urtheil davon aber wird auf folgende Weise beschlossen: Und hat demnach der Herr auctor in einer so bündigen Kürze den Nutzen mehr gedachter Weltweisheit in Absicht auf die christliche Religion mehr in der That selbst, als mit vielen, und eitelen Lobes-Erhebungen deutlich genug an den Tag geleget, daß man billig Ursache hat zuhoffen, es werden manniche Gelehrte sowohl, als Ungelehrte, welchen Amt, Zeit, und andere Umstände nicht erlauben, die Schriften des Herrn Regirungs Raths selbst zulesen, und daher fast schüchtern in ihrem Urtheil davon gewesen sind, auch blos

durch

durch Lesung dieser einzigen Schrift zu geneigtern Gedancken von dieser Weltweisheit bewogen werden, und erkennen, sie sey eben so fürchterlich nicht, daß man mit einigen, auch bey deren bloßen Benennung, das Zeichen des heiligen Creutzes zumachen Ursach habe. Nächstdem so berichtet Herr Professor *Ludovici* in dem II. Theile seines ausführlichen Entwurfs, daß niemand anders, als Herr Pastor, Köthen, davon der wahre Verfasser. Er habe sich nur mit dem Buchstaben G. G. K. zuverstehen gegeben, und man wisse gewiß, daß es zu Genf gedruckt worden. Dieses belehren uns auch die acht neuen merckwürdigen Schriften, die in der Wolfischen Philosophie von neuen erregte Streitigkeit betreffende, davon ich bald ein mehreres melden will. Denn in denselben ist auch dieses Schreiben ohne dem Anhange, an dessen Stelle man einen andern kleinen Anhang von den Schriften Herrn Köthens findet, p. 73-94 eingerückt, und auf dem vorgesetzten Titel der Herr Verfasser ausdrücklich benennet worden. Desgleichen soll es in Teutscher Sprache auch in den Potsdammer Zeitungen vom Jahre 1736. wörtlichen abgedruckt, oder wenigstens doch Erwehnung desselben geschehen seyn. Gewiß ist indessen, daß Herr Professor *Ludovici* dasselbige dem I. Theile seiner Sammlung, und Auszüge der sämtlichen Streit-Schriften wegen der Philosophie, p. 127-154. seiner Vortrefflichkeit wegen mit eindrucken lassen, anbey in Absätze vertheilet, und mit kurzen Rand-Sätzen nebst einigen wenigen Anmerckungen versehen habe. Besagter *Ludovici* weiß auch nichts weiter daran auszusetzen, als daß man die Stellen in Herrn Wolfs Schriften hätte anzeigen sollen, wo diejenigen Sätze vorkommen, welche aus selbigen albier, zur Bestätigung des Nutzens, angeführet worden sind. Hergegen zweifelt derselbe, ob mehr gedachtes Schreiben selbst in der That eine Uebersetzung sey, wie auf dem Titel vorgegeben wird. Wenigstens habe man kein gedrucktes Italiensches Exemplar davon habhafft werden können; und müste es also nur aus der Handschrifft seyn übersetzet worden. Siehe jedoch die hier folgende Anmerckung sub i. Es ist den 10. Jan. 1736. datirt; und soviel dessen eigentlichen Innhalt anlanget; so ist zuwissen, daß der gelehrte, und berühmte Herr Köthen in selbigem die Person eines Wolfischen Weltweisen vorstelle, und unter dieser Person wider alle der christlichen Religion entgegen stehende Irrthümer streite; hierzu aber die Waffen aus der Wolfischen Philosophie entlehne; folglich also den Nutzen dieser Weltweisheit in Bestätigung, und Darthuung der christlichen Religion in der That darthue. Dieses sind eigene Worte Herrn *Ludovici*, welcher noch folgendes Urtheil hinzusetzet: Es ist diese Schrift so wohl gerathen, daß ein jeder, der sie liset, wünschen wird einen ganzen Lehr-Begriff der Gottes-Gelahrheit von dem geschickten Herrn Köthen zusehen; wenigstens müssen wir aufrichtig bekennen, daß unter den vielen schönen Schriften der Liebhaber der Wolfischen Weltweisheit gegenwärtige mit zu den vortrefflichsten zurechnen sey. Andere sind gleicher Gedancken mit uns. Insonderheit ist §. 1. der itzige Zustand der Streitigkeiten wegen der Wolfischen Philosophie kürtzlich beschrieben, §. 2. aber von den Beschwerden der Wolfianer über das unrechte Verfahren der Gegner Herrn Wolfs gehandelt, und §. 3. das eigentliche Vorhaben des Herrn Verfassers angezeiget worden; §. 4. wird hiernächst aus den Gründen der Wolfischen Weltweisheit der Scepticismus, oder die Zweifflerey, §. 5. der Materialismus, §. 6. der Idealismus, §. 7. der Spinozismus, §. 8.

6.) Historische Nachricht von den neuen Bewegungen, die wider die Wolfische Philosophie gemacht werden. (f)

7.) Schreiben an Herrn N. N. über die feyerliche Erklärung, welche die Königl. Commission, in Berlin, von der Unschuld der Philosophie des Herrn Regirungs-Raths, Wolfens, gethan hat. (g)

8.) Acht

die Fataliſterey, §. 9. die Atheiſterey, §. 10. die Manichäiſterey, §. 11. die Rationaliſterey, §. 12. die Fanaticiſterey, §. 13. die Prädeſtinatianiſterey, §. 14. die Socinianiſterey, u. §. 15. die Freydenckerey beſtritten worden. Soviel endlich den obgedachten Anhang dieſes Sendſchreibens betrifft, welcher nicht gar zu lang, und nur ein Octav-Blatt austrägt: ſo iſt derſelbe deswegen hinzugeſetzt worden: weiln der Verfaſſer ebendaher, da er von der niedergeſetzten Königlichen Preußiſchen Commißion zur unpartheyiſchen Unterſuchung der bisherigen Wolfiſchen Streitigkeiten gehöret hatte, Gelegenheit genommen, gegenwärtiges Schreiben aufzuſetzen; und alſo in ſolchem der nur gedachten Commiſſion erwehnet hatte. Es iſt aber hernach dieſer Anhang in den acht neuen merckwürdigen Schriften, wovon ich ſobald ein mehrers gedencken will, weggelaſſen worden. Die Nachrichten von mehr erwehnter Commiſſion erſtrecken ſich auch noch nicht bis an das Ende derſelben. Siehe hiervon allenthalben Hn. *Ludovici* II. Theil ſeines mehr angezogenen ausführlichen Entwurfs, p. 417. §. 466.

(f) Gemeiniglich hält man auch unſern Herrn Röthen vor den Verfaſſer dieſer hiſtoriſchen Nachricht. Herr Prof. *Ludovici* aber l. c. p. 632. will noch daran zweifeln. Sie iſt auch nur in den Acht neuen merckwürdigen Schriften, deren hier unten ſoll gedacht werden, zuerſt abgedruckt worden. Nach dem Zeugniß mehr wohl gedachten *Ludovici*, ſoll darinnen eben nicht viel beſonderes, und noch unbekanntes von der Königl. Preuß. Commißion, wie man wohl dem Titel nach vermuthen mögte, vorkommen. Das meiſte ſey vielmehr aus den ſo genannten vernünftigen, und beſcheidenen Anmerckungen über die wider die Wolfiſche Philoſophie, und ſonderlich die Metaphyſick, oder Haupt-Wiſſenſchafft, erregte, und bisher mit groſer Heftigkeit geführte Streitigkeiten, ſo 1736. zu Leipzig in 8vo. herausgekommen, genommen worden. Und ſolches betreffe auch nur den erſten Urſprung der Halliſchen Streitigkeit.

(g) Auch dieſes Schreiben ſoll nur in den bald zuerwehnenden Acht neuen merckwürdigen Schriften abgedruckt, und beſage der Auffſchrift, aus dem Franzöſiſchen ins Teutſche überſetzt worden ſeyn. Eigentlich iſt ſie wider Herrn D. Langens kurzen Abriß derjenigen Lehrſätze, welche in der Wolfiſchen Philoſophie der natürlichen, und geoffenbarten Religion nachtheilig ſind, ja ſie gar aufheben, und geraden Weges, obwohl bey vieler geſuchten Verdeckung, zur Atheiſterey verleiten ꝛc. nach dem Zeugniß *Ludovici* gerichtet, als welcher in dem II. Theil ſeines ſchon oft angezogenen ausführlichen Entwurfs pag. 635. folgender Maſen davon urtheilet: Aus der vorhin angeführten Schrift des Hrn. Röthens ſind wir von deſſen ſchönen natürlichen Gaben, und gewiß ſtarcken Einſicht in den Zuſammenhang der natürlichen und geoffenbarten Wahrheiten zur Gnüge überzeuget worden: ſo kan man ſich auch nur daher dieſe Schrift,

als

8.) Acht neue merckwürdige Schriften, die, in der Wolfischen Philosophie, von neuem erregte Streitigkeit betreffende, nebst einer ausführlichen historischen Nachricht, von diesen neuen Streitigkeiten, 1737. 21. Bogen, in 4to. ohne Benennung des Drucker-Orts. (h)

9.) Prin-

als höchst nützlich, und lesenswürdig, vorstellen.

(h) Herr Prof. *Ludovici* meinet abermals in dem II. Theile seines ausführlichen Entwurfs einer vollständigen Historie der Wolfischen Philosophie p. 637. daß diese Sammlung ohnfehlbar zu Giessen in der Müllerischen Buchhandlung verlegt worden, und wir dieselbe niemanden anders, als unserm Hrn. Köthen, zudancken hätten. Es stehen hiernächst, auser der Vorrede, eigentlich nachbenemte Stücke darinnen: 1.) Herrn D. Langens kurzer Abriß. 2.) Herrn Propsts, Reinbecks, vermuthliche Antwort des Herrn Wolfens. 3.) Dessen ausführliche Beantwortung. 4.) Herrn Wolfs kurzer Innhalt der ausführlichen Beantwortung. 5.) Herrn Köthens Schreiben an Herrn N. N. in V. von der Vortrefflichkeit, und dem Nutzen der Wolfischen Philosophie ꝛc. Sihe alhier oben sub No. 5. 6.) Anmerckung von den Schriften Hrn. Köthens. Und diese, weil sie nicht allzu lang ist, lautet von Wort zu Wort also: Es hat Hr. Köthen auch Anno 1733. ein Glückwünschungs-Schreiben drucken lassen, darinnen er dem Herrn Regirungs-Rath, Wolf, wegen seiner Aufnahme in die Königl. Academie der Wissenschafften zu Paris gratuliret, indem diese gar wenigen Teutschen bisher wiederfahren, und die Academie in Vergebung der wenigen Stellen, die für ausländische Gelehrten sind, eine gar sehr vorsichtige Wahl anzustellen pfleget. In diesem Schreiben handelt er von den Verdiensten des Herrn Regirungs-Raths in der Mathematick, und Philosophie. Ob nun zwar dieselbe hier gar füglich ihren Platz einnehmen würde: so hat man doch Bedencken getragen, sie hieher zusetzen, da sie Herr Köthen erst neulich einem kleinen Tractat, welchen er unter dem Titel, Principia quædam Metaphysicæ Wolfianæ variis observationibus illustratæ herausgegeben, und Ihro Hochfürstl. Durchl. dem Herzog von Sachsen-Gotha zugeschrieben, in Lateinischer Sprache beygefüget; dieses ganze Tractätlein aber ohnedem so beschaffen ist, daß man es mit Nutzen bey gegenwärtigen Schriften mit durchliset, als welches in einem und dem andern Puncte eine ganz nützliche Erläuterung giebet. 7.) Schreiben an einen vornehmen Mann. Dieses ist die Antwort auf Hrn. Laitenbergers Epistolam, in qua hic *Wolfium* in Collegiis suis scepticismum, & atheismum docuisse tradit. Dieses Antwort-Schreiben ist eigentlich 1733. von einem Dänischen Studenten in Coppenhagen abgefast, welcher sich nur B. D. nennet. Die Gelegenheit darzu gab folgendes: Es wurde einem vornehmen Manne in Coppenhagen der zwölfte Beytrag der Sammlung zum Bau des Reiches GOttes zugeschickt, in welchem p. 477. Hrn. Joh. Friedr. Laitenbergers, Pastoris zu Sperga im Stifte, Merseburg, an den Verleger der Sammlung auserlesener Materien zum Bau des Reichs GOttes, von einem durch die Wolfische Philosophie zum scepticismo, und atheismo verführten, und nach langwierigem

9.) Principia quædam Metaphysicæ Wolfianæ, variis observationibus illustrata. Accedunt propter argumenti similitudinem Theses Metaphysicæ Leibnitianæ in gratiam Serenissimi Principis, *Eugenii*, heroïs quondam

wierigem harten Kampfe davon wieder zurechtgebrachten Studioso, Namens Joh. Daniel Sternberg, befindlich ist. Nur gedachter vornehmer Mann gab hierauf solchen Brief einem gewissen Professori zu Coppenhagen zum Durchlesen, welchem bekannt war, daß vorhin gedachter Hr. B. D. sich in die Wolfischen Schriften besonders verliebt hätte. Und deswegen legte diesem der Professor den Brief vor. Herr B. D. ersahe alsbald, daß Herrn Wolfen, sowohl vom Herrn Laitenbergern, als auch vom Herrn Immanuel Traugott Jerichov, welcher bisdahero die Sammlung zum Bau des Reichs GOttes besorget, und zu dem Laitenbergerischen Briefe trostreiche, und herzerquickende Anmerckungen gemacht hatte, groses Unrecht angethan worden. Dahero setzte Hr. B. D. das obbenannte Antwort-Schreiben an den Coppenhagenischen Professorem, zu Hrn. Wolfens Vertheidigung auf. Diese Vertheidigung hatte auch das Glücke von dem Hrn. Professor gebilliget zuwerden. Er zeigete sie mithin dem vornehmen Manne. Und da sie dieser ebenfals vor gründlich erkannte: übermachte er sie an den Hrn Jerichov. Ob nun wohl der in einem Antwort-Schreiben eine Gegen-Vertheidigung versprach: so ist doch, meines Wissens, bis itzo nichts wircklicheś davon erfolget. Hierauf wurde des Hrn. B. D. Brief auf einiger Ansuchen in die Lateinische Sprache übersetzet, und unter vorhin angeführtem Titel zum Drucke befördert. Hr. Köthen aber hat ihn hernach, wie Hr. Prof. *Ludovici* l. c. p. 567. vermuthet, aus dem Lateinischen ins Teutsche übersetzet, und gegenwärtiger Sammlung p. 95. seqq. einverleibet. Denn nach Hrn *Ludovici* Urtheile sind darinnen die vom Laitenbergern angeführten Gründe, warum Sternberg durch die Wolfische Philosophie ein Gottes-Verleugner geworden, mit vieler Geschicklichkeit, und Gründlichkeit widerleget worden; welches judicium Hr. Köthen Zweifels ohne gebilliget; dahero er eben gedachter Masen das Sendschreiben seiner Sammlung mit einverleibet. 8.) Angefügte Anmerckungen des Uebersetzers zum vorhergehenden Sendschreiben an einen vornehmen Mann. Hr. Köthen muß solchemnach ebenfals der Verfasser dieser Anmerckung seyn, in welcher nemlich die bishero beygebrachten historischen Umstände dieser Begebenheit kürzlich erzählet sind, und noch verschiedenes zur Vertheidigung des Hrn. Wolfs hinzugesetzet worden. 9.) Historische Nachricht von den neuen Bewegungen, die wider die Wolfische Philosophie gemacht worden. (Siehe alhier oben sub No. 6.) 10.) Hrn. Wolfs Langische Kunst Griffe, durch Sophisterey den Leser einzunehmen, und wem er seine Einwürfe wider die Harmoniam præstabiliram abgeborget, entwerfen, und nebst der ausführlichen Antwort an. Se. Königl. Majestät in Preussen eingesandt. 11.) Anmerckung des Herrn Sammlers dieser Schriften. 12.) Hrn. Köthens Schreiben an Hrn. N. N. über die feyerliche Erklärung ꝛc. (Siehe oben No. 7.) Man findet übrigens von dieser Sammlung einige Nachricht in den Staats- und gelehrten Zeitungen des Hamburgischen Unparth. Correspond. im Jahre 1737. den 1. Febr. und in den

Leipziger

quondam maximi, conscriptæ; nec non Epistolæ duæ, quarum prima agit, de Philosophiæ Wolfianæ præstantia; altera, de ejusdem Philosophiæ usu in refutandis erroribus, veritati religionis Christianæ oppositis. Auctore *Joanne Jacobo Koethen*, Coloniæ Allobrogum, sumtibus *Pellissari* & Sociorum, 1737. in 8vo. 15. Bogen, auf Schreib-Papier. (i)

Herr

Leipziger Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen aufs Jahr 1737. p. 135. sq. wie auch in Herrn *Ludovici* l. c. p. 636. sqq. §. 727. allwo dieser jedoch wünschet; daß die Abdrucke, besonders der Langischen, Reinbeck- und Wolfischen Schriften deren Urkunden durchgängig gleichlautend seyn mögten: indem er will bemercket haben, daß iezuweilen ganze Stellen ausgelassen worden, welches man aus Gegeneinanderhaltung dieser Abdrücke mit den Copien in dem I. Theile der Ludovicischen Sammlung, und Auszüge sämtlicher Streit-Schriften wegen der Wolfischen Philosophie leichtlich wahrnehmen könne.

(i) Wie aus der vorhin beschriebenen Sammlung 8. neuer Schriften des Hrn. Köthen p. 94. erhärtet werden kan: so muß diese Schrift wohl schon zu Ende des 1736ten Jahres aus der Presse gekommen seyn: obschon das Jahr 1737. darauf gedruckt worden. Denn gedachte Sammlung ist gleich mit dem Anfange des Jahrs 1737. ans Licht getreten; und es wird doch darinnen schon dieser Principiorum Erwehnung gethan. Sonst ist dieses Werckgen Seiner Hochfürstl. Durchlaucht. Friedrich *III.* Herzogen zu Sachsen-Gotha, zugeschrieben, worinnen dieses Preiswürdigsten Herrns ungemeine Liebe zu der Leibnitz-Wolfischen Weltweisheit, und seine unaussprechliche Gnade gegen ihre Bekenner, und Vertheidiger von dem Herrn Verfasser in tiefster Ehrfurcht, und aus verpflichtesten Herzen gerühmet, und gelobet werden. In der Vorrede hergegen erkläret Herr Köthen die rechte Art und Weise, wie man die Schriften der neuen Weltweisheit gehörig auslegen solle. Das Werckgen selbst hiernächst ist eine Erläuterung vornemlich derer in der Wolfischen Haupt-Wissenschafft vorkommenden, einigen annoch dunckel und gefährlich scheinenden Sätze, deren an der Zahl 62. sind. Unter andern sagt der Herr Verfasser in dem §. 1. der Vorrede; er wäre nicht abgeneigt, denenjenigen beyzupflichten, die das Werckgen, als einen Auszug aus den so beliebten geschriebenen Dilucidationibus Philosophicis des berühmten Herrn George Bernhard Bülfingers ansehen wolten. Und dieses lässet die bekannte Bescheidenheit des Herrn Köthens nicht anders zu. Auserdem findet man noch verschiedene Anhänge; als da sind: 1.) Theses Metaphysicæ Leibnitianæ. Und diese sind nichts anders, als die in den Act. Erudd. Latin. Tom. VIII. Sect. 11. Supplem. p. 500. sqq. befindliche Lateinische Abhandlung von den Monaden. Im Jahre 1718. wurde nemlich eine Piece mit folgendem Titel in dem Art. 6. der Europ. Sav. p. 101. sqq. in Französischer Sprache bekannt gemacht: Principes de la nature & de la grace, fondés en raison par feu Mr. le Baron *de Leibnitz*. Darinnen wird das Systema der Welt erkläret; Wie nemlich alles aus einfachen Wesen, oder Monaden bestehe; was die Monaden vor Verbindung mit einander haben; wie sie fortgepflanzet werden; wie

man

man aus dem Satze des zureichenden Grundes einen GOtt erkenne, und aus der Vollkommenheit, und Weisheit deſſelben die Urſache finde, warum er die Welt ſo, und nicht anders erſchaffen; wie die vernünftige Seele was mehr, als die andern Einheiten der Natur habe, und ein Ebenbild GOttes ſey, indem ſie, wie GOtt ſelber, etwas hervorbringen könne, daher ſie mit GOtt gleichſam in einer Geſellſchafft ſtehe; wie die Natur auf die Gnade führe, und die Gnade die Natur vollkommener mache; wie die Liebe gegen GOtt das höchſte Vergnügen, deſſen man nur fähig ſeyn könne, erwecke. Die Verfaſſer dieſes gelehrten Tage-Buchs ſagen, daß, da man ſchon anfinge von den Leibnitziſchen Einheiten, als einer bekannten Sache, zureden: ſo werde man hieraus lernen können, was der Herr Leibnitz dadurch verſtünde. Übrigens ſind ſie mit dieſer Lehre nicht zufrieden. Denn ſie meinen; man möge ſehen, ob man begreifen könne, daß ein untheilbares, und allezeit mit ſich ſelbſt gleich bleibendes Weſen, ohne ſich zuverändern, könne ein anderes Weſen, das von jenem ganz unterſchieden, hervorbringen, und ob nicht Herr Leibnitz ſich ſelbſt durch ſeine erſten Erklärungen verführet, und andern, die ſich mit undeutlichen Begriffen begnügen lieſen, einen gefährlichen Weg zum Irrthum eröffnet habe. Hierauf hat der nun ſeelige Heinrich Köhler dieſen Leibnitziſchen Aufſatz aus dem Franzöſiſchen ins Teutſche überſetzt, mit der Aufſchrift: Des Herrn Baron von Leibnitz Lehr-Sätze, von den Monaden, von der Seele des Menſchen, von ſeinem *Syſtemate Harmoniæ Præſtabilitæ* zwiſchen der Seele, und dem Cörper, von GOtt, ſeiner Exiſtenz, ſeinen andern Vollkommenheiten, und von der Harmonie zwiſchen dem Reiche der Natur, und dem Reiche der Gnaden. Dieſe Überſetzung ſtehet mit in beſagten Köhlers Teutſch herausgegebenen Leibnitziſchen Lehr-Sätzen über die Monadologie ꝛc. welche 1720. zu Franckfurt, und Leipzig, oder vielmehr zu Jena, an 13. Bogen ſtarck in 8vo. herausgekommen, und wird in dem CXLII. Theile der Teutſchen Act. Erudd. Art. 2. wie auch in den Lateiniſchen Act. de anno 1720. menſ. Febr. recenſiret: Hernach hat ſie 1728. Herr Michael Gottlieb Hanſch in ſeinen principiis Philoſophiæ Leibnitianæ, more Geometrico demonſtratis, die damals zu Franckfurt und Leipzig die Preſſe verlieſen, von Wort zu Wort mit ſeiner eigenen demonſtratione wiederum abdrucken laſſen; und in der an den Prinzen, *Eugenium*, gerichteten Zueignungs-Schrift ſchreibet Herr Hanſch, daß dieſer, tapfere Prinz den Herrn von Leibnitz zuerſt zu dieſem Aufſatze angereitzet habe. Jetzo nun lies unſer Herr Köthen mehr gedachte Theſes Metaphyſicas Leibnitianas von neuem wiederum abdrucken, und ſie ſeinem obermeldten Werckgen, als einen Anhang, beyfügen. Der 2) Anhang iſt nur beſagten Herrn Köthens oben ſub no. 4. bereits vorgekommenes Glückwünſchungs-Schreiben an Herrn Wolfen. Dieſem iſt 3.) ein Lateiniſches Gedichte von den Schickſalen der Weltweiſen beygeſetzet, welches ein vortreffliches Lob-Gedichte auf Herrn Leibnitzen, und Wolfen iſt. Und *endlich* 4.) beſchlieſt das ganze Werckgen des Herrn Köthens eigenes Schreiben in Italiäniſcher Sprache, von der Vortrefflichkeit, und dem Nutzen der Wolfiſchen Philoſophie in Befeſtigung, und Ausübung der chriſtlichen Religion. (Sihe oben No. 5. und die Note e.) Mit mehrern aber kan man von dieſen principiis Metaphyſicis Wolfian. unſers Herrn Köthens nachleſen Herrn Profeſſor *Ludovici* neueſte Merckwürdigkeiten der Leibnitz-Wolfiſchen

Herr M. Johann Gottfried Büchner,

Hochgräflich-Solmischer Rath, und Geheimder Archivarius, wie auch *Adjunctus Societatis Cæsareæ Naturæ Curiosorum* &c.

Leben, und Schriften Hrn. Johann Gottfried Büchners.

Es ist derselbe, im Jahre 1695. den 5. Novemb. zu Erfurt, geboren, woselbst sein Vater, Hr. M. **Wolfgang Heinr. Büchner**, Pastor, bey den Hospitälern, und des Raths-Gymnasii, wie auch der Kirchen, und Schulen zu St. Joannis, ingleichen des Evangelischen Wayſen-Hauſes, Inspector war. Die Frau Mutter aber ist **Barbara Dorothea**, eines ehemaligen **Kaufmanns** daselbst, **Sebastian Andreä Apfelstädts**, Tochter gewesen. Mit dieser hielt ermeldter sein Vater, vor einigen Jahren, sein Ehe- und Amts-Jubelfest, und ist darauf vor kurzen, als ein alter Greis, verstorben. Ob er demnach, aus der Familie des alten berühmten Lateiners, **Augusti Buchners**, abgestammet; folglich aus einem alten Adelichen Geschlechte entsprossen, kan ich nicht sagen. Ich geschweige voritzo noch anderer gelehrter **Buchner**, von denen der gegenwärtige wohl unterschieden werden muß. Soviel ist indessen gewiß, daß unser Hr. **Büchner** noch 2. jüngere merckwürdige Herrn Brüder am Leben hat; deren einer, Hr. M. **George Heinrich Büchner**, zur Zeit, Pastor, zu Seebach, ist. Der andere aber, als der jüngste, ist der berühmte ehemalige Professor Institut. Medicar. zu Erfurt, Hr. D. **Andreas Elias von Büchner**, Sacræ Cæsareæ Majestatis Archiater, & Comes Palatinus, S. Rom. Imperii Nobilis, & Academiæ Imperialis Leopoldino-Carolinæ Præses; zu welcher wichtigen und ansehnlichen Ehren-Stelle er, im Jahre 1735. nach dem Ableben Hrn D. **Bayers**, in Altdorf, von den sämtlichen Herrn Adjunctis der nur gedachten Kayserl.

Wolfischen Weltweisheit p. 102. seqq. alwo der auch unter andern also davon urtheilet; Die einem jeglichen Satze sofort beygesetzte Erläuterungen sind unverwerfliche Zeugen des in deutlicher Erklärung Philosophischer Wahrheiten viel vermögenden Geistes Herrn Köthens. Ich und andere mit mir, die seine Schriften gelesen haben, müssen einmüthiglich bekennen, daß Herr Köthen unter den stärcksten, und am schärfsten denckenden Wolfianern wenige über sich habe, ja daß seine Schriften dem, der der Wolfischen Weltweisheit besonders obliegen will, gantz unentbehrlich seyn. Conf. quoque mehr wohl gedachten Herrn *Ludovici* II. Theil seines Ausführlichen Entwurfs einer vollständigen Historie der Leibnitzisch. Philosophie p. 269 § 486. alwo er auch schreibet: Hier mag es genug seyn, angemerckt zu haben, daß Herr Köthen in dieser Schrift die schwersten Sätze, von den Einheiten, vortrage, erweise, und erläutere. Siehe auch ibid. p. 215. § 315.

Kayserl. Societät, einmüthig erwählet, und ernennet worden, und der auch verschiedene gelehrte und beliebte Schriften herausgegeben; Anno 1745. aber, im Sommer, als Königl. Preuß. Geheimder Rath und Prof. Medicinæ Ordinarius, nach Halle auf die dasige Universität gegangen. Unser Herr Rath, **Büchner**, hergegen genoß, in seinen jungen Jahren, der Unterweisung seines Hrn. Vaters, ingleichen der damaligen Lehrer, in der Johannis-Schule, und dem Raths-Gymnasio, zu Erfurt. Bey zunehmenden Alter, hörte er, auf der Universität, daselbst, in der Weltweisheit, den Hrn. *Baillio*, ietzigen Prälaten im Schotten-Kloster, zu Regensburg, wie auch den seeligen **Volckmar Wilhelm Stengern**, und den, vor kurzen, gleichfals verstorbenen Professor, **Motschmann**. In Mathematicis hergegen besuchte er die Lehr-Stunden **Ludolfs**; gleichwie in den Geschichten, und Sprachen **Häusern**, und **Tiemrothen**. Alsdenn zog er nun auch, nach Jena, auf die hohe Schule, und hatte daselbst zu Lehrern die berühmten Professores, Herren D. *Buddeum*, **Brücknern**, **Struven**, **Zambergern**, und **Lehmannen**. Nachdem er also, bey vielem Fleise, einen tüchtigen Grund seiner Studien geleget: wurde er billig vor würdig gehalten, daß ihm, 1716 in seinem 21sten Jahre, die Academie, in seiner Vater-Stad, die höchste Würde, in der Weltweisheit, mit allem Rechte, ertheilen konte. Er disputirte dahero auch, zu selbiger Zeit, als Præses, daselbst; und wurde kurz hernach, bey den Herrn Grafen zu Solms, in Wildenfels, Hof-Meister, alwo er, 3½ Jahr verblieben; sodann aber bey dem regirenden Herrn Grafen, zu Unter-Graitz, in gleiche Dienste getreten. Nachdem er sich nun auch immittelst, durch verschiedene, recht artige Schriften, bekannt gemacht, von welchen ich alsbald ein mehrers melden werde: wurde er, von dem berühmten D. **Schröck**, damaligen Præside der Kayserlichen Societatis Naturæ Curiosorum, in ebendieselbe Gesellschafft, unter dem Namen, *Columella*, aufgenommen. Anno 1730. hiernächst erhielte er einen Platz, bey der Teutschen Gesellschafft zu Jena; und das Jahr darauf wurde er bey seiner gnädigsten Herrschafft Rath, und Geheimder Archivarius. Endlich ist ihm auch, im Jahre 1736. nachdem nemlich vorermeldter sein jüngster Herr Bruder das præsidium schon mehr gedachter Kayserl Academie erhalten hatte, die Adjunctur, bey dieser Societät, wohl verdienter Masen, beygeleget worden. Während dieser seiner Bedienungen, hat er überdieß auch, in mannigerley Verrichtungen, allerhand Reisen, durch Ober- und

Nieder-

Nieder-Sachsen, Francken, Schwaben, Bayern, Steyermarck, und Oesterreich, gethan; wo er denn, besonders in Dresden, Nürnberg, Bareut, Regensburg, Linz, Wien, Presburg, München u. s. f. die vornehmsten Bücher-Säle, und Naturalien-Cabinetter besuchet, auch mit verschiedenen Gelehrten, mündliche Bekanntschafft gemacht. Seine Haupt-Wissenschafften hiernächst, worauf er sich vornemlich geleget, und auch darinnen vieles, zur Aufnahme der Gelehrsamkeit, wircklich geleistet, und der Welt bekannt gemacht, sind eine gründliche Natur-Forschung, ingleichen die Mathematick; besonders aber auch die Geschichte, vornemlich mittlerer Zeiten, das Staats-Recht u. s. w. Ja er ist auch ein groser Liebhaber der Literatur, und der Geschichte der Gelehrten. Ebendieses bezeugen seine vielfältige Schriften; welche zwar keine grosen Folianten ausmachen; jedoch aber, der Anzahl nach, desto mehrere, und sehr nutzbar, sind. Ich bin gewiß versichert, daß dieselbigen unter andern in folgenden bestehen:

Anno 1717.

1. Dissertatio Historico-Philosophica, de Scylla eruditorum, seu Lapsu eorundem, ab uno extremo ad alterum: Erfordii, 1717. in 4to. (a)

Anno 1718.

2. Schediasma Historico-Literarium, de vitiorum, inter eruditos occurrentium, scriptoribus, additis insimul quibusdam horum vitiorum causis specialibus, exemplis, & horum librorum usu, quibus adjecti sunt etiam copiosi indices, Lipsiæ, 1718. in 8vo. (b)

3. Ob-

(a) Man findet darinnen allerhand artige Historgen, da sich Gelehrte durch Unwissenheit in der Historie der Gelahrheit, und sonst mit lächerlichen Irrthümern prostituiret haben.

(b) Auch diese Schrift ist von gleicher Art mit der vorigen, u. gehöret zur Historie der Gelahrheit. Nachdem nemlich der Hr. Verfasser diejenigen, welche, de singularibus eruditor. geschrieben haben, beschrieben, erzählet er auch die, so von den vitiis der Gelehrten überhaupt gehandelt; als: den *Barclajum*, *Andreæ*, *Poiret* u. a. m. Hernach kommt er insonderheit auf die, welche die vitia Historicorum, Poëtarum, Philosophorum, Scholasticorum, Criticorum, Oratorum, Concionatorum, Theologorum Scholasticorum, Monachorum, und Astrologorum anzeiget, und theilet hierauf die Schriften von besondern Fehlern der Gelehrten in 2. Classen, da in der erstern von den Fehlern des Verstandes, in der andern von den Fehlern des Willens gehandelt wird. Unter die erste rechnet er alle Irrthümer der Gelehrten, und führet also darinn die Schriften, de præjudiciis, de pruritu innovandi, de nimia antiquitatis veneratione,

3. Obſervatio CLXXVII. Tom. VIII. Miſcellan. Lipſienſ. ſiſtens pocula duo illuſoria, eorumque ſtructuram, phænomena, & cauſas exponens. (c)

4. Umſtändliche Erzählung verſchiedener merckwürdiger Exempel von recht ſonderbarer Vermehrung der Feld-Früchte, Schneeberg, 1718. in 4to. (d)

Anno

neratione, de palinodia, de ſcribendi pruritu, de translatione conceptuum ad alias diſciplinas, de corruptione guſtus, de ſtultitia, de pedantiſmo, de logomachia, de Scepticiſmo &c. an. In der andern erſchienen erſtlich die Schriften von den Laſtern der Gelehrten überhaupt, als *Abasverus Fritſchius*, *Spizelius* &c. hernach inſonderheit, die vom Geitze, Hoffart, Neide, Wolluſt, unflätigen Auferziehung, Atheiſterey, Betrügereyen, der Verwegenheit andern fremde Bücher unterzuſchieben, Veränderung des Namens, Affecten, Ruhmſüchtigkeit, Machiavelliſmo, und Charletaneria der Gelehrten handeln. Der auctor zeiget auch, wie ſchädlich dieſe Laſter ſeyn, und daß man alſo aus dieſen Schriften vielen Nutzen ſchöpfen könne. Zu Ende ſind Paralipomena beygefügt, worinn der auctor noch allerhand Nachrichten beybringt, die er in der Abhandlung ſelbſt übergangen. Das beygefügte zulängliche Regiſter aber macht das Buch deſto nutzbarer. Sihe die Leipz. Gel. Zeitt. aufs Jahr 1718. p. 841. ſq. Ausführlicher aber iſt es recenſiret in der Vermiſchten Bibl. P. XI. ſub Art. 6. wo man auch folgendes Urtheil davon antrifft: Es iſt kein Zweifel; daß dieſe Schrift den meiſten angenehm ſeyn werde: weil ſie nach der Zeit eingerichtet iſt. Wenigſtens hat der Herr auctor in der Hiſtoria Literar. ein gutes Talent gezeiget. Faſt ein gleiches Urtheil haben die Herrn Verfaſſer der Teutſch. Actor. Erudit. davon gefället, wenn ſie in dem LVIIIſten Theile ſub Art. 4. nach beſchehener Recenſion alſo ſchreiben: Der Augenſchein zeuget von dem beſondern Fleiſe, den der Herr auctor in Zuſammentragung derer zu ſeinem Zwecke dienlichen Schriften angewendet, daraus man ſiehet, daß er nicht erſt geſtern, oder ehegeſtern angefangen, mit der Gelehrten Hiſtorie umzugehen. Nichtsweniger findet man eine ziemlich vortheilhafte Recenſion im Monat, Jan. 1719. ſub Art. 3. und in der Republyk der Geleerden. Conf. quoque die N. Zeitt. von gel. Sach. in 4to. aufs Jahr 1718.

(c) Eigentlich iſt ſie in dem VIII. Tomo beſagter Miſcellan. die 16de Obſervation.

(d) Weil mir dieſe kleine Schrift ſelbſt bis itzo noch nicht zu Handen gekommen, dachte ich anfänglich, es wäre dieſelbe eigentlich ein anderes dergleichen Werckgen, ſo ebenfals in dieſem 1718. Jahre, und zwar zu Leipzig in 4to. ohne Benennung des Verfaſſers mit folgender Aufſchrift zum Vorſchein kam: *Kurze, und* wohlgemeinte Erinnerungen *über des* Herrn Hof-Raths, und Prof Wolfens in Halle vor weniger Zeit herausgegebene Entdeckung der wahren Urſache von der wunderbaren Vermehrung des Getraides, dadurch zugleich der Wachsthum der Bäume und Pflanzen überhaupt erläutert wird; als die erſte Probe der Unterſuchung von dem Wachsthum der Pflanzen. Darinnen gehet der unbenannte Verfaſſer die bekannte Schrift des nunmehrigen Hn. Geheimden Raths, Wolfs,

Anno 1719.

5. Kurzer Entwurf, von der Historie der Rechenkunst, Waldenburg, 1719. an 8½ Bogen, in 8vo. (e) 6. Ad

Wolfs, von gleicher Gattung von §. zu §. durch, und zeiget aufrichtig, wo die Sätze derselben richtig, oder aber wo sie durch die Erfahrung widerleget werden. Er scheint auch selbst ein geübter Hauswirth zu seyn: indem er sich meist auf seine eigene Erfahrung, wie auch auf seine Reisen berufet. In der Vorrede aber versichert er, daß er aus recht guter Absicht diese Erinnerungen ans Licht gestellet, um den Wolfischen Endzweck noch mehr zubefördern. Wie er sich denn auch erboten, sich dem Herrn Wolfen zuerkennen zugeben, mit ihm aus allem mit gröster Bescheidenheit zucommuniciren, und, wo er solte geirret haben, sich den rechten Weg zeigen zulassen, in Hoffnung, daß sie vielleicht mit zusammengesetzten Kräften diese Materie desto besser würden ausarbeiten können u. s. w. Ohngeachtet aber aller dieser Umstände, die sich gröstentheils auf unsern Herrn Rath Büchner, gar wohl schicken, bin ich nachhero eines andern fast überzeuget worden. Im übrigen findet man auch in den Novis Literar. Lipsiens. de 1718. p. 275. einen Auszug aus einem Briefe des Herrn Büchners, welchen er, obermeldter Piece halber, an den Herrn Prof. Krausen, in Leipzig geschrieben. Da nun selbiger nicht allzulang ist; und doch eine gute Nachricht, von dieser Materie, mittheilet; als habe vor nützlich erachtet, denselben wörtlichen anhero zusetzen. Er lautet demnach also: Licet non pauca ejusmodi hoc anno in conspectum mihi venerint exempla, ubi integer, peculiaris cujusdam frumenti genere, quod vocant Staudenkorn, constitus ager plurimos, sedecim, ac viginti superbientes stipulis aristisque, copiose largitus est frutices. quos inter & aliquis triginta & quatuor earum gestans, prope Wildenfelsiam, est inventus, una cum innumeris fere tritici cujusdam peregrini culmis septem, vel octo utplurimum ferentibus spicas; licebit tamen unicum solummodo præ cæteris omnibus & visu & auribus inprimis dignum, hac vice indicare exemplum. Ab Illustrissimi nempe Domini Comitis de Solms, *Henrici Guilielmi*, haud ita pridem impetravi humanitate, ut is pro suo erga omnigenam eruditionem favore, & in rerum quoque curiosarum indagine maxime conspicuo, frumenti quandam arbusculam examini meo concederet domestico, quo sollicite postea instituto, nonaginta & septem statim offendere licuit culmos, suis rite exornatos spicis ac 3904. granis repletos admodum vegetis Quatuor insuper & dimidium pedis Rhenani continebat altitudine, quum sibi in loco, fimo præter morem imprægnato, ac abunde satis nitroso prædito sale, acquisiverat, ut ita, cognitis hisce circumstantiis, occasio miræ isti fertilitati deinceps investigandæ mihi statim concederetur. Quare in gratiam illustrissimæ istius jam memoratæ personæ, cujus non sine obsequiosissima mentis devotione memoriam recolo, uberibus stilis hæc explicavi phænomena, nuperque etiam publicæ eruditorum submisi disquisitioni, paucis quibusdam hanc in rem editis paginis, quibus titulus: Umständliche Erzählung verschiedener merckwürdiger Exempel von recht sonderbahrer Vermehrung der Feld-Früchte.

(e) Der Herr Verfasser handelt in III. Capiteln erstlich von Beschaffenheit, den

6. Ad virum Celeberrimum, Dominum *de Montesquiou*, Epiſtola, qua commerciis clariſſimi iſtius aquæductus in Boruſſia, vulgo **Friedrichs-Graben** dicti, accurata traditur deſcriptio, Schneeberg. 1719. in 4to.
7. Nachricht, von dem Friedrichs-Graben, in Preuſſen, welches, zweifels ohne, eine Uberſetzung der vorhergehenden Numer iſt. Ich habe aber beyde nicht können zuſehen bekommen, und weiß dahero auch keine nähere Nachricht davon zuertheilen. Sonſt ſoll ſie mit, in den Breslauiſchen Sammlungen, ſtehen.
8. Obſervatio, de humoris, in cancrorum carnibus, luna creſcente, adauctione, minime, ut vulgo traditur, conſpicua. (f)

Anno

Eintheilungen, dem Nutzen, und Misbrauch der Rechenkunſt, worbey er es vor einen erſtaunenden Vortheil hält, daß man in Addirung ꝛc. der Zahlen die Einſer, Zehner ꝛc. beſonders tractiret; darnach von der Hiſtorie der Rechenkunſt in alten Zeiten, und endlich von der Hiſtorie derſelben in den neuern Zeiten von dem funfzehenden Jahrhunderte an. Er redet darinnen von den Erfindern der Rechnungs-Machinen, und der Algebra, und will zeigen, was *Carteſius*, und *Newton* hinzugethan, von den Erfindern der Logarithmorum, der Arithmeticæ infinitorum, tetractycæ, dyadicæ &c. und erörtert zuletzt die Frage; ob die neuern, oder die alten es in der Rechenkunſt einander zuvorgethan. Er trägt alles kürzlich vor, was er in allen Büchern, Diſputationen, und Journalen von dieſer Materie, und den Leben der von ihnen berührten auctorum zuſammen geleſen, führt auch einige Arithmetiſche Scribenten an. Herr Prof. Stoll hält dahero auch dieſes Werckgen in ſeiner Introd. in Hiſt. Liter. P. I. Cap. 7. §. 11. p. m. 385. vor die beſte Geſchichte von der Rechenkunſt, ſo man bis auf den heutigen Tag habe. Conf. quoque die Leipz. Gel. Zeitt. in 4to. vom Jahre 1719.

(f) Sie ſtehet in den Novis Literar Lipſ. de anno 1719. p. 155; und weil ſie ebenfals nicht allzulang iſt: ſo trage kein Bedencken, dieſelbige wörtlichen anher zuſetzen. Sie lautet, wie folget: Variis omnino modis lunæ hactenus in corpora ſublunaria influentia celebrata à multis fuit, quos inter humoris in ſeminibus, herbis, oſtrearum & cancrorum carnibus adauctionem, ab ejus lumine motuque dependentem, numerant aliqui, à qua deinceps, tanquam ex equo Trojano, caloris pariter irrupit provocatio, & putrefactionis inductio, ſpirituumque excitatio. Dum vero accuratius in ea decentique inquiſivi methodo, ejus obſervationis veritatem ne per umbram quidem adhuc cernere, imò nec volam ejus, nec veſtigium conſpicere licuit. Plus *enim* quam centum omnino vicibus *per trium annorum* intervallum ſollicite ingentem cancrorum ex diverſis piſcinis aſſumſi numerum, quos, luna tam creſcente, quam deficiente, debita examinavi diligentia; ſed, ni mea forſan obeſt ſtupiditas, vel Jovem juratem lapidem, me nullam plane obſervaſſe differentiam, præter eam, quæ à tempeſtatum anni varietate, piſcinarumque bonitate, & ipſa denique cancrorum pendet conſtitutione, ac è lapide oleum

ſane

Anno 1720.

9. Accurate Geographiſche Delineation der Hochgräflich-Solmiſchen Herrſchafft, Wildenfels, 1720. (g)

Anno 1722.

10. Philoſophiſcher Diſcurs, von der Nutzbarkeit, und Nothwendigkeit der Mathematick, auf Gymnaſiis, und Schulen, Leipzig, 1722.

11. Von dem Clöſterlein zu Zelle, an der Aue, und Zwickauiſchen Mulde, nebſt beygefügten Diplomatibus. (h)

Anno 1723.

12. Unterſuchung einer neuen Quadraturæ circuli. (i)

Anno 1724.

13. Entwurf einer hiſtoriſchen Beſchreibung des Alt-Adelichen Geſchlechts von Kommerſtadt, Graitz, 1724. (k)

Anno 1726.

14. Erläutertes Vogtland, oder vermiſchte, zu Ergäntzung, und Verbeſſerung der Hochgräflich-Reuß-Plauiſchen Hiſtorie, dienliche Anmer-

---

ſane citius expreſſerit aliquis, quam iſtam mihi humoris monſtraverit adauctionem. Semper enim aderant, qui cortices carnibus non ſolum probe refertos, ſed & inanes offerebant, ut adeo in ſinu gaviſus haud immerito fuerim, cum doctiſſimum *Robaultium* de oſſium in animalibus medulla idem fere per viginti annos expertum eſſe viderem, atque in externis quibusdam ut plurimum circumſtantiis varietatis alicujus deprehendiſſe cauſas. Scilicet ſpuria & minim genuina iſta eſt experientia, quæ non iteratis & aliquoties repetitis, iisdem tamen ſtantibus ſemper circumſtantiis, conſtat obſervationibus, quales vero heic loci, ubi continuo permutantur ſubjecta, nunquam occurrunt. Parum itaque nunc abeſt, quin ad eam ultro accedam ſententiam, proprio ſcrutantium marte rerum harum dubiarum nunquam initum eſſe ſcrutinium, ſed de plurimorum falſa forſan ſententia mutuam velut ſapientiam ſumſiſſe reliquos, quæ mox iterum in aliorum, gruum inſtar ſe invicem ſequentium, incidit tubas ac fiſtulas.

(g) Siehe davon mit mehrerm die Leipz. N. Zeitt. von gel. Sach. aufs Jahr 1720. ſub no. 2.

(h) Dieſe piece ſtehet mit in der Sammlung von alten und neuen Theol. Sachen de anno 1722. im vierten Beytrage. Siehe auch die Leipz. Gel. Zeitt. vom Jahre 1724.

(i) Und dieſe findet man in dem 2. Artick. des VII. Theils der Hiſt. der Gelehrſamkeit. Siehe auch die Leipz. Gel. Zeitt. vom Jahre 1724.

(k) Man findet davon einige Nachricht in den gel. Zeitt. aufs Jahr 1723.

Anmerckungen, Graitz, und Dresden, 1726–1732. Vier Stücke, in 8vo. (l) Anno

(l) Sämtliche 4. Stücke machen 1. Alph. und 2. Bogen aus. Die Leipz. Gel. Zeitt. aufs Jahr 1732. p. 396. nennen sie eine wohl ausgearbeitete Schrift, worinnen allerhand auserlesene, und curieuse Materien befindlich). Conf. quoque den Coburg. Zeitungs-Extr. aufs Jahr 1726. Der Herr auctor aber hat seinen Namen nicht beygefüget. Die ersten Stücke kamen auch in Graitz heraus. Das letzte aber hat Hilscher in Dresden verleget. Es ist demnach zuwissen, daß der Herr Urheber 1726. in einer, zu Gera gedruckten, Nachricht dieses sein Vorhaben bekannt machte. Es solte eigentlich ein monatliches Journal werden, worinnen allerhand noch nicht gedruckte documenta, Reußische Münzen, Inscriptionen auf Leichensteinen und Fahnen zufinden nebst der Anzeigung des Nutzens derselben, und was sie erläutern, ingleichen Lebens-Beschreibungen gelehrter Vogtländer, in was vor Ehren-Aemtern sie gestanden, und wo sie ihre Bedienungen gehabt. Hiernächst wolte der Herr auctor auch allerhand genealogische Nachrichten von der sämtlichen Hochgräflich-Reußischen Ritterschafft sammlen, um mit der Zeit eine vollständige Adels-Historie des Vogtlandes zuerlangen. Desgleichen wolte er aller Städe, und Dörfer, Schlösser, und Ritter-Sitze, wie auch öffentlicher Gebäude, Alterthum, und Anfang untersuchen, und ihre traurige, und freudige, politische, und andere Fata erzählen. Berge, und Thäler, desgleichen alle merckwürdige Plätze solten darinnen nach ihren vornehmsten Umständen zur Gnüge berühret werden, auch alle gefundene alte und neue Merckwürdigkeiten, so viel nöthig, in saubern Kupferstichen treulich erscheinen. Ja er wolte alle und jede Bücher, so zu diesem Vorhaben etwas beytragen können, anführen, und die erhaltenen Erzählungen, sie mögten Historische, Genealogische, Politische, Physicalische, Juristische, Mathematische, oder auch andere Materien betreffen, vernünftig, und nach Befinden vor gut annehmen, oder doch verbessern. Uberhaupt solte weder Mühe, noch Kosten, gespart werden, alles zuerlangen, was nur vor Hülfs-Mittel zu einer vollständigen Historie des Vogtlandes können gefunden werden. Er bate dahero auch alle Liebhaber, ihm in diesem Vorhaben mit guten Beyträgen behülflich zuseyn, wobey er sie aller Bemühungen, und Aufwandes gerne überheben, ja sogar ihnen ihre schriftliche Nachrichten gerne sauber gedruckt wieder zuschicken wolte. Inzwischen verlangte er nur zusehen, und zuhören, was etwa einer, und der andere hierbey auszusetzen habe, um sich bey Ausführung des ganzen Wercks desto besser nach eines jeden Geschmacke zurichten. Er versicherte auch, bey anderer Gelegenheit noch mehr davon zumelden, und bate, es etliche Monate mit ihm zuversuchen, um daraus sein Vorhaben desto genauer zuersehen. Dargegen solten nicht mehr exemplaria gedruckt werden, als sich Liebhaber finden, welche versprächen, dieses Journal beständig mit zuhalten, u. s. f. Es war dieses gewiß ein recht rühmliches Unternehmen, und zuwünschen, daß in allen Provintzien, und districten dergleichen Historie ausgearbeitet werden mögte. Ich kan iedoch nicht sagen, warum es gleichwohl mit der Herausgabe so schwer gehalten, und seit so langer Zeit nicht mehr, als vier Stückgen zum Vorschein gekommen, sind. Conf. die Leipziger N. Zeitungen von gelehrten Sachen aufs Jahr 1726. p. 406. sq.

Anno 1728.

15. Kurze Nachricht, von Landgrafs, **Friedrichs des Strengen**, zu Thüringen Heerzuge ins Vogtland, 1356. geschehen. (m)

16. Bericht von seinem Vorhaben, Reußische Annales zuediren. (n)

Anno 1729.

17. Gründlicher Beweis, daß das Hochgräfliche Haus der **Reussen von Plauen**, unter die vornehmsten, und ansehnlichsten Häuser ihres Standes, bereits von vielen Seculis her, zurechnen sey. (n*)

Anno 1731.

18. Diploma Fridericianum, quo nobilibus, *Henrico* Sen. & *Henrico* Jun. Advocatis de Plauen, jus monetandi, ac metallifodinarum, conceditur, integritati suæ restitutum, variisque observationibus, ad usum Juris publici, illustratum, Graizæ, 1731. in 4to. 2. Bogen. (o)

Anno

(m) Es stehet diese mit in Hn. Joh. Gottlob Horns Nützlicher Sammlung zu einer historischen Hand-Bibliotheck von Sachsen, und dessen incorporirten Landen.

(n) Auch dieses Werckgen ist mir gar nicht zu Handen gekommen. Dahero ich nicht weiß, wenn es eigentlich, und wo es gedruckt worden; jedoch vermuthe fast, daß es die in voriger Note m. benennte Nachricht aus Gera seyn mag.

(n*) Es kam dasselbe zu Graitz 1729. an 3. Bogen in 4to. zum Vorschein, und ist wider etlicher Scribenten ungegründetes Vorgeben andern zum Unterricht, wiewohl ohne des Herrn auctoris beygefügten Namen, kürzlich dargestellet worden. Sonderlich aber ist sie wider des Herrn Raths, Kopps, dissert. de insigni differentia inter S. R. I. Comites & nobiles immediatos gerichtet, welche dieser damals, vor wenigen Jahren, zu Strasburg gehalten hatte, und worinnen ein und andere dem Reußischen Hause nachtheilige Redens-Arten mit eingeflossen. Wenn er z. E. von der Erhebung der Herrn Reussen in den Grafen-Stand redet: so wird dargegen alhier aus tüchtigen Urkunden dargethan, daß das Reußische Geschlecht von uralten Zeiten den Reichs-Grafen an die Seite, oder auch bisweilen vorgesetzet worden, den Gräflichen Titul aber, blos um der Ausländer willen, sich endlich in der Reichs-Canzelley beylegen lassen, ob es gleich dadurch im geringsten weder eine neue Würde, noch sonst auf Reichs-Creis-Tägen etwas erlanget habe.

(o) Das Diploma rühret her vom Kayser, Friedrichen II. vom Jahre 1232. und stehet unter andern schon in Peckensteins Theatro Saxon; aber sehr verderbt und elend zugerichtet. Daher man vor gut befunden, es aus dem Original, das zu Gera lieget, zuverbessern, und mit nützlichen Anmerckungen zuerläutern. Man findet darinn zugleich diese Nachricht, daß damals unter Anführung des ältern Herrn, Heinrichs, die Heyden, oder Tartarn, bey Regensburg geschlagen worden, welchen merckwürdigen Umstand bisher nicht leicht jemand, auch nicht Herr Hahn in seiner Reichs-Hist. P. IV. Cap. 4. p. 210. sq. der doch unterschiedliches von diesem Volcke beygebringet, mit angemercket hat. Sonst ist sehr

Anno 1732.

19. Diploma Ludovicianum, quo nobilibus Advocatis de Plauen, Gera, ac Wida, varii generis privilegia, & regalia, partim confirmantur, partim de novo conceduntur, compluribus obſervationibus, ad uſum Juris Publici accommodatis, illuſtratum. Accedit, majoris fidei gratia, præfatum diploma, ipſiſſimis ſuis literarum ductibus æri inciſum, Graizæ, 1732. in gros 4to. 1½ Bogen. (p)

20. Genealogiæ diplomaticæ ſpecimen. (q)

21. Von der Ehre, und den Verdienſten des Sächſiſchen Adels. (r)

22. Von dem Urſprunge der Innungs-Predigten, bey den Handwercken im Vogtlande. (s)

Anno 1735.

23. Wohlmeinendes Bedencken, von dem itzigen Zuſtande, und fernern Verbeſſerung der Vogtländiſchen Hiſtorie, Erfurt, 1735. 3. Bogen, in 4to. (t).

24. Sonſt

---

wahrſcheinlich, daß das abgeſchmackte, und längſt verworfene Diploma *Caroli M.* welches er anno 786. Ludwigen von Gleichen gegeben haben ſoll, aus dieſem Gnaden-Briefe *Friderici II.* ausgekünſtelt worden, weil es demſelben ganz ähnlich ſiehet. Er verſpricht übrigens anbey, woferne dieſer Verſuch wohl aufgenommen werden ſolte, eine Sammlung von etlichen 100. wichtigen Reuſſiſchen Urkunden herauszugeben, und auf gleiche Art aus den Alterthümern zuerläutern. Hieraus aber wollen die Herrn Verfaſſere der Leipz. Gel. Zeitt. aufs Jahr 1731. p. 494. vermuthen; daß der Herr Rath, Büchner, vielleicht den bisherigen Vorſatz eine an einander hangende Reußiſche Hiſtorie zuſchreiben nunmehro werde haben fahren laſſen.

(p) Der im Titel angezeigte Kupfer ſich iſt wegen Abſterben des hochſeeligen Herrn Grafens unterblieben. Das Diploma iſt vom Kayſer, *Ludovico IV.* und iſt 1329. zu Pavia ausgefertiget. Es haben es zwar ſchon einige ans Licht geſtellt, aber nicht ſo ſorgfältig, als hier aus dem original geſchehen iſt, welches zu Graitz verwahrlich aufbehalten wird. Der Herr Büchner hat es mit ſeinen Anmerckungen aus der Hiſtorie und Jure Publico erläutert.

(q) Das iſt mir ſelbſt noch nicht zu Handen kommen, und ich kan dahero auch keine nähere Nachricht davon ertheilen.

(r) Siehe Königs Sächſ. Adels-Hiſtorie, die Vorrede zum III. Theile derſelben.

(s) Dieſes findet man in den Unſchuldigen Nachrr. von alten und neuen Theologiſchen Sachen.

(t) Hierinnen findet man nach einigen allgemeinen Erinnerungen, daß ſich auch dieſer Theil der Hiſtorie ſeit einiger Zeit aufzuheitern angefangen habe, eine umſtändliche Erzehlung deſſen, was demſelben noch mangelt. Es fehlet 1) eine hiſtoriſche Bibliotheck vom Voigtland, oder ein vollſtändigers, und wo méglich, mit Beurtheilungen verſehenes Verzeichniß der ſchon davon geſchriebenen Bücher, von deſſen Einrichtung ein ausführlicher

Ent-

24. Sonst hat er auch verschiedenes zu den berühmten Breslauer Sammlungen, darzu sein jüngster Herr Bruder neulichst die Register verfertiget, beygetragen; als da sind:
25. Beschreibung der nützlichen Holz-Sparkunst an den Brau-Oefen, so der Hochgebohrne Graf zu Solms, Herr Heinrich Wilhelm, erfunden. (u)
26. Von einigen Seltenheiten, so im Frühlinge, und Sommer, 1719. in der Hochgräflich-Solmischen Herrschafft, Wildenfels, wahrgenommen worden.

27. Obser-

Entwurf eingerücket ist; 2) ein nach recht pragmatischer Lehrart ausgefertigter kurzer Begriff der Historie dieses Landes; 3) eine richtige Land-Charte, von dem alten und neuen Zustande der Gegend; 4) eine völlige Landes-Beschreibung, oder Geographie; 5) eine vollkommene Natur-Historie vom Voigtlande; 6) eine dahin gehörige Kloster- und Kirchen-Historie; 7) eine Fortsetzung der seit 20. Jahren gar selten gewordenen Reußischen Geschlechts-Tafeln; 8) die darzu gehörigen historischen Beweise aus Urkunden; 9) ein tüchtiger Codex Diplomaticus, von dessen Einrichtung nützliche Einschläge beygebracht werden; 10) eine Ausführung von den Titeln, welche das Hochgräfliche Reußische Haus geführet hat, und theils noch führet; 11) nützlicher, als gemeiniglich, eingerichtete Lebens-Beschreibungen der Herrschafftlichen Personen; 12) eine Beschreibung aller Herrschafftlichen Rechte, Freyheiten und Regalien zum Nutzen der Herrschafftlichen Bedienten, wovon ein Beyspiel an einem Entwurfe zu einer Historischen und Juristischen Abhandlung, von dem Rechte zumünzen, gegeben wird; 13) eine Historia Regalium Ruthenicorum aus den vorhandenen Kayserlichen Regal-Briefen, in Absehen aufs Staats-Recht; 14) eine Abhandlung von der Lehens-Verbindung (nexu feudali) der Graf- und Herrschafften, auch anderer Güther im Voigtlande, in ältern und neuern Zeiten; 15) gründlich verfertigte, und aus Archivischen Nachrichten gezogene Reußische Jahr-Bücher; 16) eine sorgfältige Beschreibung der ganzen innerlichen, und auswärtigen Verfassung dieser Lande. Der uns unbekannte Hr. Verfasser scheint zu mehrerem, als bloßen Vorschlägen aufgelegt zuseyn, und seine Fähigkeit wenigstens in einigen Stücken zusorgen, daß diese pia desideria mögen erfüllet werden, mag dazu vielleicht schon mit zulänglichen Mitteln zur Ausführung einiger Theile seines Vorschlags versehen seyn. Er hat wohl gethan, daß er die Mängel gewiesen hat. Er wird noch was bessers thun, wenn er sie ersetzen helfen wird. Vielleicht erwecket ihm sein Beyspiel, wenn er die Sache selbst angreift, einige Gehülfen. Sonsten ist auch seine Klage darüber gar billig, daß man so viele Urkunden in den Archiven ungebrauchet liegen lässet. Allein die der Sache im Wege stehende Vorurtheile sind überaus schwer zuheben, ob sie gleich so noch ungegründet wären.

(u) Sihe auch den II. Theil der Oeconomischen Fama.

27. Obſervatio, qua exhibetur furnus, fumo non moleſtus, brevique tempore, & pauciſſimis ſumtibus, magnum conclave calefaciens. (v)
28. Ein Exempel von menſchlicher Fruchtbarkeit.

Nachricht vom Fridreichs-Graben in Preuſſen, iſt ſchon oben ſub no. 7. dageweſen.

29. Leichte, und nützliche Manier, das Waſſer aus der Tiefe mit wenigen Unkoſten in die Höhe zuführen.
30. Hiſtoriſche Nachricht, von dem ſtarcken Erdbeben, ſo 1720. in Wildenfels, Schneeberg, und andern umliegenden Orten entſtanden.
31. Bericht, von der Wirckung eines neu verfertigten Brenn-Glaſes.
32. Neue Arithmetiſche Methode, von Ausrechnung des Alters.
33. Von ungewöhnlichen weiſſen Thieren.
34. Hiſtoria, & uſus lentium, & ſpeculorum cauſticorum.
35. Beſchreibung des Kohlen-Berges in Meiſſen, und derer daſelbſt befindlichen Stein-Kohlen.
36. De citro Hermaphroditica. oder von einem Citronen-Baume, der zugleich Pomeranzen träget.
37. Von zweyen zuſammengewachſenen Mägdlein.
38. Von der Nutzbarkeit der Tauf- und Toden-Regiſter.
39. Unterſuchung der Frage; ob der Magnet zum ausziehen des Eiſens in den Wunden, als ein Pflaſter, könne gebraucht werden?
40. Hiſtoriſche Anzeige edler, und anderer Geſteine, ſo in dem Meisner Ertz-Gebürge anzutreffen.

Nichtsweniger hat er auch eines, und das andere, in die Acta Societatis Natur. Curioſor. drucken laſſen; als:

41. De rarioribus quibusdam plantis, ac fructibus, in Voigtlandia natis.
42. De morbillis, illuſtriſſimæ cuidam familiæ admodum fatalibus, & exitioſis.

Uberdieß hat er auch noch verſchiedenes in MSCT. liegen, wozu man ihm von Herzen einen raiſonnablen Verleger anwünſchet, nemlich:

43. Sammlet er die Kloſter-Urkunden, und hat bereits von dem Kloſter, Cronſchwitz, 33. Stücke zuſammen gebracht. Künftig wird er mit dem Kloſter, Mildenfurth, fortfahren. Ihm iſt auch neulich

(v) Sihe abermals den II. Theil der Oeconomiſchen Famæ, und den Coburgiſchen Zeitungs-Extract vom Jahre 1723.

lich ein numus bracteatus von einem Abte in Pegau, mit Namen Heinrich, zu Handen kommen, welcher, allem Vermuthen nach, vom Seculo XII. herrühret. Auch hat er

44. Unlängst eine andere Entdeckung, von *Alberti Degeneris*, Landgrafens in Thüringen, dritten Gemahlin, gemacht, welche insgemein, wiewohl ohne allen diplomatischer Beweis, vor eine Gräfin von Castell, und Arnshaug, ausgegeben wird. Er hat eine Urkunde vom *Friderico Admorsō*, darinnen er seine liebe Mutter ausdrücklich nennet Frau Elisabeth, geborne Reußin, Voigtin von Plauen. Die obigen Kloster-Urkunden wird der Hr. Rath, Büchner, ans Licht zustellen nicht ermangeln, worzu man ihm einen anständigen Verleger wünschet.

Letztens ist, soviel mir wissend, auch noch folgendes von ihm zum Vorschein gekommen: *Joh. Gotthofredi Buchneri*, Consiliarii Ruthenо-Plavensis & ab Archivis Secret. nec non Academiæ Cæs. Naturæ Curios. Adjuncti, Dissertat. Epistolicæ de memorabilibus Voigtlandiæ subterraneis ad virum Excell. - - D. *Franc. Ernest. Brückmannum*, 5. Bogen in 4to. 1743. zu Wolfenbüttel. Diese Blätter geben einen feinen Beytrag zu des Herrn D. **Brückmanns** so genannten Epistolis Itinerariis ab, und können auch denselben füglich beygebunden werden: weil sie von ebendemselben Druck, und Format sind, anbey auch verschiedene curieuse Merckwürdigkeiten der Natur, auf eben die Art, und mit ebendem Fleis, bemercken, und erzehlen. Der Hr. Verfasser hält sich aber blos bey den Voigtländischen Natur-Seltenheiten auf; und handelt dahero im 1sten Briefe de lapidibus figuratis; im 2ten de marmoribus; im 3ten de lapidibus pretiosis; im 4ten de fossilibus, & mineralibus, variique generis metallis; im 5ten de auro fluviatili, wodurch der Hr. Verfasser den Gold-Sand, welcher daselbst in einigen Flösen gefunden wird, verstehet. Er vergist auch nicht anzumercken, wo er hier und da offenbare Spuhren der ehemaligen allgemeinen Sünd-Fluth anzutreffen das Glück gehabt hat; als worinnen er den rühmlichen Fustapfen derjenigen christlichen Natur-Kündiger folget, die keine Gelegenheit verabsäumen, die Wahrheit der Schrift, und Offenbahrung, auch durch die Natur-Wunder, alte Denck-Mahle, und Uberbleibsel, zubefestigen.

VIGNEUL DE MARVILLE.

Der wahre Verfasser derer unter dem Namen *Vigneul de Marville* herausgekommenen Melanges Critiques, so die Historie, und

Wie der verkappte *Vigneul*

de Marville eigentlich geweſen.

ſchönen Wiſſenſchafften erläutern, hat *Natalis Argonenſis* geheiſen. *Joann. Franciſcus Krinier* gibt von dem Leben, und Schriften dieſes *Natalis Argonenſis* in ſeiner Vorrede zur Lateiniſchen Uberſetzung nur gedachten *Natalis* Tractats, de optima legendorum Eccleſiæ Patrum methodo, ſo 1742. zu Turin in 8vo. herausgekommen, umſtändliche Nachricht, worinnen unter andern gemeldet wird, daß der mehr gedachte *Natalis* ehemals ein Advocat zu Paris geweſen, nachgehends aber in den Cartheuſer-Orden getreten, und alda den Namen *Bonaventura* bekommen. Er habe auch ein noch ungedrucktes Werck von den Geſchichten der Gottes-Gelahrheit alter, und neuer Zeiten verfertiget. Conf. die Leipziger Gel. Zeitt. de 1743. No. 63. p. 561. ſqq.

Wilhelm Beſt,
ein Holländiſcher *JCtus.*

Leben, und Schriften des berühmten Holländiſchen *JCti*, Wilhelm Beſts.

Dieſer berühmte JCtus iſt zu Amersfort geboren. Er ſtudirte hernach zu Utrecht unter dem Herrn *van Muiden*, *Cornelio van Eck*, und *Petro Burmanno*. Den 7. Octobr. 1704. aber wurde er Doctor Juris, und vertheidigte dabey die Diſputation, de quibusdam conjecturis ex Jure Civili, welche aber ſo rar iſt, daß man ſie gar nicht mehr bekommen kan. Bald darauf 1707. gab er auch in 8vo. eine Schrift heraus, unter dem Titel: Ratio emendandi Leges, durch welche er ſich bekannt machte, und die groſes Aufſehen verurſachet hat. Denn man gibt ihm deswegen einen gelehrten Diebſtahl Schuld. Die Sache wird alſo erzehlt: *Cunigham*, ein gelehrter Schottländer, welcher die vortreffliche Ausgabe des *Horatii* beſorget hat, ſey einsmals mit dem Hrn. Beſt auf einer Treckſchuyte gefahren; da denn erſterer dem letzterern nicht allein eröffnet, wie er verſchiedene Regeln entworfen, nach welchen die in den Pandecten verdorbene, und dunckele Stellen könten verbeſſert werden; ſondern er habe auch dieſe Regeln der Reihe nach entdeckt, und ſich die Meinung des Herrn Beſt darüber ausgebeten. Dieſer aber hätte nichts von alle dem vergeſſen, was ihm offenbaret worden wäre, und gedachte Regeln, ſobald er nach Hauſe gekommen, zu Pappiere gebracht, ſie weiter ausgearbeitet, und alſo wären 1707. ſeine rationes emendandi leges ans Licht getreten. Darüber hatte hernach Hr. *Cunigham* nicht wenige Bewegung gemacht, und jedermanne geſagt, daß Hr. Beſt ein gelehrter Dieb wäre. Er habe auch verſprochen, ſeine Regeln ſelbſt herauszugeben. Allein der Tod hätte ihn übereilet, und dadurch verurſachet, daß Hr. Beſt bey Ehren geblieben.

geblieben. Man läſt die Richtigkeit dieſer Sache dahin geſtellet ſeyn; und diejenigen Zeitungs-Schreiber, welche ſie jüngſt hin wieder aufgewärmet, mögen ſie auch behaupten. Genug; daß ſchon mehr gedachtes Buch eines von den beſten Juriſtiſchen Büchern iſt. Denn es gibt nicht allein viele gründliche Regeln, die blos zur Auslegungs-Kunſt, und Verbeſſerung der dunckeln Geſetz-Stellen, können angewendet werden; ſondern die auch bey andern Schriftſtellen mit Nutzen zugebrauchen ſind. Darum hat ſich der Tractat ſchon vor einigen Jahren ſehr rar gemacht; und diejenigen, welche eine gereinigte, und Critiſche Gerechtigkeit lieben, haben vorlängſt eine neue Ausgabe ſehnlich gewünſchet. Dadurch lies ſich denn endlich der gelehrte, und fleiſige Hr. D. Joh. *Wendelinus* Neuhaus, durch deſſen gelehrte Bemühung ohnlängſt auch des *Franciſci de Roye* Buch de Miſſis dominicis, eorum officio, & poteſtate, zu Leipzig wiederum aufgeleget worden, bewegen, ſeinen Fleis ebenfals auf des Beſts Buch zuwenden, wodurch er es vollends den Rechts-Gelehrten ſo nützlich, als unentbehrlich gemacht. Es kam alſo 1745. zu Leipzig in dem Schönemanniſchen Verlage eine neue Edition an 1. Alphab. 4. Bogen in 8vo. unter folgender Aufſchrifft, zum Vorſchein: *Guiliel. Beſt*, JCti, ratio emendandi Leges, Pandectarum Florentinarum auctoritate. Accedunt Orationes auctoris duæ. Recenſuit, ſuasque paſſim notas adjecit D. *Joannes Wendelinus Neuhaus*. Die erſte beygefügte Rede handelt de æquitate Juris Romani, illiusque ſtudii jucunditate, mit der Hr. Beſt 1717. den 21. April. die Profeſſionem Juris zu Harderwyck antrat, wohin er 1716. den 15. Septemb. an die Stelle des nach Franecker gehenden Joh Ortwin Weſtenbergs war berufen worden. Die andere angehängte Rede de Pactorum, & Contractuum ſecundum Jus gentium, & Romanum natura, & æquitate, hatte Hr. Beſt den 11. May 1719. bey Niederlegung der Rector-Würde zu Harderwyck gehalten. Zuletzt findet ſich bey gedachter neuen Ausgabe, welches auf dem Titel nicht mit iſt gemeldet worden, aus den Actis Erudit. ein Extract eines Briefs an den Hrn. Hofrath Mencken, worinnen ſich Hr. Beſt gegen den D. Wächtler in Dresden vertheidiget. Was hiernächſt die Anmerckungen des itzigen Herausgebers betrifft, ſo hat Hr. D. Neuhaus darinnen nicht allein die eigentliche Schrift-Stellen angezeiget, ſondern auch ſeine eigene Gedancken beygefüget. Z. E. p. 60. iſt *L. 17. §. 1. ff. de Manum. vind.* angeführet, wo es heiſet: Sed & apud legatum ejus manumittere poſſumus. Da zeigt Hr. D. Neuhaus, daß die particula *non* eingerücket

rücket werden müſſe, Vermöge des *L. 2. §. 1. ff. de offic. Proconſ.* da es ausdrücklich heiſet: Apud legatum vero Proconſulis nemo manumittere poteſt: quia non habet Jurisdictionem. Ferner lautet der *L. 25. ff. de condit. Inſtitt.* alſo: Sub conditione heres inſtitutus ſervus, ſine juſſu domini, conditioni parere non poteſt. Da beweiſet hergegen der Hr. D. Neuhaus aus dem *L. 5. §. 1. ff. de condit. & demonſtr.* daß die particula *non* überflüſig ſey. Denn hier heiſt es: Servus, vel filiusfamilias, ſine juſſu patris, vel domini, conditionem implere poſſunt. Dieſe, und andere dergleichen Exempel geben demnach einen ſchönen Zuſatz ab zu des Hrn. Jauchens Meditationib. de negationibus in Pandectis Florentinis. Endlich ſo iſt oft erwehnter Profeſſor Beſt den 16. Aug. 1719. zu Amſterdam mit Tode abgegangen in einem Alter, welches wohl verſtattet hätte, daß er der gelehrten Welt noch mehrere gute Dienſte thun können.

Johann George Keyßler.

Von Johann George Keyßlern.

Der unter den Gelehrten wohl bekannte Joh. George Keyßler, Mitglied der Königl. Grosbritanniſchen Societät der Wiſſenſchafften, iſt bereits den 21. Jun. 1743. auf dem Freyherrlichen Bernſtorfiſchen Gute Stieterburg im Sachſen-Lauenburgiſchen geſtorben, und in der Bernſtorfiſchen Kirche zu Caſſan begraben worden. Er wird von vielen unter die Gelehrten vom erſten Range gerechnet. Sonderlich war er ein groſer Liebhaber der Teutſchen Antiquitäten. Seine Celtiſchen Alterthümer zeugen davon. Sie ſind ein Buch, darinnen man keine gemeinen Dinge ſuchen muß. Dahero haben ſie ſich auch ſchon vor vielen Jahren vergriffen. Seine neueſten Reiſen durch Teutſchland, Böhmen, Ungarn, die Schweitz, Italien, und Lothringen, ſo 1740. zu Hannover in 2. ziemlichen Quartanten das erſte Mal herausgekommen, werden nächſtens wieder aufgeleget werden. Er hat ſie von 1729. bis 1731. gethan. Was er dabey angemercket, iſt in verſchiedenen Schreiben verfaſſet worden, worinnen er den Zuſtand, und das merckwürdigſte ermeldter Länder beſchrieben, auch vermittelſt der natürlichen, gelehrten, und Politiſchen Geſchichte, der Mechanick, Mahler- Bau- und Bildhauer-Kunſt, Münzen, und Alterthümer, erläutert, nichtsweniger verſchiedenes durch ſchöne Kupfer, deſto begreiflicher gemacht. Es wäre mithin zuwünſchen, daß auch ſeine Reiſen durch Holland, Franckreich, und England, ebenfals an den Tag kommen wögten. Zu den noch übrigen ungedruckten Schriften deſſelben

deſſelben ſind ſonderlich ſeine auserleſene Abhandlungen de cultu lunæ, ignis Kernunni, de Dea Hertha, Hludana, und Aventia, zurechnen. Er hat dieſelbe vor ſeinem Abſterben einem ſeiner guten Freunde zur künftigen Ausarbeitung überlaſſen. Auch war er vornemlich auf Anrathen *Relandi* entſchloſſen, ein vollſtändiges Werck de diis veterum Germanorum zuliefern. Davon hatte er bereits in ſeinen obgedachten Alterthümern p. 297. ſeqq. einen Abriß gemacht, und ſeit 1713. auf ſeinen Reiſen mit unglaublicher Mühe, und noch gröſern Unkoſten, einen auserleſenen Vorrath zuſammen gebracht. Seine gelehrte Streitigkeiten, die er mit **Eckarden, Ulrichen von Lingen**, dem *P. la Martin*, geführet, ſind theils bekannt, theils zu weitläuftig, daß ich ſie voritzo anführen kan. Wie dargegen **Gundling** mit ihm wegen der Dea Nehalenia controvertiret, davon mag man die Gundlingg. P. 25. Art. 3. p. 431. ſeqq. nachleſen. Der Königl. Grosbritanniſche Kriegs- und Schatz-Rath, **Freyherr von Beruſtorf**, hat ihm übrigens dieſen unſterblichen Nachruhm öffentlich beygeleget. Man wird mir, ſchreibet derſelbe nemlich, die Empfindung dieſes unerſetzlichen Verluſts verzeihen, wenn man weiß, daß der unvergleichlich würdige Keyßler mein erſter, und letzter Gefehrte, mein 2ter Vater, mein vertrauteſter Freund, meine angenehmſte, und unzertrennliche Geſellſchafft, mein unverdroſſener Gehülfe geweſen. Er iſt mir zur Seite geſtorben, und ich mache mir eine traurige Freude bey aller Gelegenheit ſeinem Gedächtniß das ungefärbte Zeugniß zuopfern, daß niemand zuverläßiger wiſſen, und behaupten kan, als ich, wie mein Freund ein aufrichtiger würcklicher Chriſt, ein vernünftiger Weltweiſer, ein ſcharfſinniger Gelehrter, und dabey ein redlicher Mann, beſtändig in Freundſchafft, angenehm in Geſellſchafft, geweſen ꝛc. Gewiß ein Zeugniß, das von einem wahrhaftig edlen Geiſte, und dem Ruhm des Hrn. Keyßlers ein nicht geringes Gewicht geben kan.

Mad. APLARA Behn.

Von der *Madame Behn* in England.

Bey den Engländern ſtehet, bis auf den heutigen Tag noch, die *Madame Aplara Behn* in groſem Anſehen; die unter dem angenommenen Namen Aſtrea 17. Comödien, nebſt andern Gedichten, geſchrieben hat. Es ſind dieſes ſinnreiche Wercke. Weil man aber an den wenigſten Orten zulängliche Nachricht von ihr findet: ſo ſoll alhier folgendes von ihr angemercket werden. Sie war nemlich die Tochter eines Engliſchen Edelmanns, mit Namen *Johnſon*, und wurde in

ihrer zarten Jugend nach Surinam gebracht: weil ihr Vater Lieutenant General des *Mylord Willoughby*, Gouverneurs von verſchiedenen Inſuln an der Surinamiſchen Küſte, werden ſolte. Ermeldter ihr Vater hatte ſie voraus geſchicket. Er ſtarb aber auf der Reiſe. Und derowegen muſte die Tochter wieder zurück gehen. Bey ihrem Aufenthalte in der neuen Welt, ſoll ſie eine Augen-Zeugin geweſen ſeyn von den Begebenheiten des *Oronoko*, eines Africaniſchen Prinzen, der den Engländern in America für einen Sclaven verkauft worden, u. nach verſchiedenen Fällen in ſein Vaterland zurückgekommen geweſen. Davon ſchrieb ſie mithin ihren *Oronoko*, durch welche Schrift ſie ſich bey dem Könige Carln *II.* viele Gnade erwarb. Nachgehends verheurathete ſie ſich an einen Holländer Hrn. *Behn*. Hochgedachter König hatte ſoviel Vertrauen zu ihr, daß er derſelben eine wichtige Negotiation wegen des Krieges auftrug, welchen er den Holländern ankündigen wolte, darinnen ſie auch würcklich dem Könige gute Dienſte leiſtete; wiewohl ſolche wegen der Uneinigkeit, und Misgunſt, die unter Carls *II.* Miniſters herrſchete, wenig belohnt wurde. Endlich iſt ſie den 16. April. 1689. in England nicht allzureich geſtorben; aber doch, wie öfters witzige Geiſter im Tode mehr Ehre erhalten, als im Leben, bey den Engliſchen Königen in Weſtmünſter begraben worden. Von der Hochachtung, welche die Engländer für ihre Schriften haben, kan man daraus urtheilen, weil im Jahre 1735. die 8te Auflage herausgekommen. Und dieſe iſt auch noch nicht die letzte. Man hält den *Oronoko* vor ihr Meiſterſtücke; und Hr. *Southern* hat ihn auf das Engliſche Theatre gebracht, für welches auch *Madame Behn* ſelbſt gearbeitet, ſo daß man 4. Bände Dramatiſche Stücke von ihr hat. In der That iſt ſonderlich die Erzehlung der Begebenheiten des *Oronoko* ſo einnehmend, daß man ſich nicht enthalten kan ſie durchzuleſen, wenn man ſie auch nur, als einen Roman, betrachten wolte. Anno 1745. wurde das Buch ins Franzöſiſche überſetzt, und kam im Haag in II. Theilen in 12mo. heraus, dabey ſich der Dolmetſcher die Freyheit genommen, hin und wieder einige Veränderungen zumachen, die das Werck mehr nach dem Franzöſiſchen Geſchmack einrichten ſollen. Viele wollen ſolches iedoch nicht billigen; zumalen wenn man behaupten könte, daß die darinnen vorgetragene Begebenheiten eine wahre Geſchichte ſey. Seit einigen Jahren hat man das Buch auch Teutſch.

Johann

Johann Wilhelm von Göbel.

Leben und Schriften des seel Hofraths Johann Wilhelms von Göbel.

Es hat zwar bishero der gelehrten Welt keines Weges an Nachrichten von dem Leben, und den Schriften des berühmten Ordinarii Facultatis Juridicæ zu Helmstäd, **Johann Wilhelms von Göbel**, ermangelt. Ich bin aber überzeuget, daß wir nur neulichst erst bey dem erfolgten Absterben dieses gelehrten Mannes den sichersten, und umständlichsten Bericht von ihm in derjenigen öffentlichen Schrift erhalten haben, welche ihm zu Ehren die Julius-Universität bey seiner Beerdigung drucken lassen. Und dahero glaube ich meinem Endzweck gemäs zuverfahren, wenn ich folgenden kurzen Auszug derselben alhier mittheile. Es war nemlich der seel. Herr Hofrath **von Göbel** zu Höxter, in der Abtey Corvey, im Westphalischen, den 25. Martii 1683. geboren. Sein Hr. Vater, *Franciscus* **Göbel**, war damals Pastor zu besagtem Höxter; und die Frau Mutter, *Anna Sophia*, ist eine Tochter M. **Joh. Schwaneflügels**, ehemaligen Pastoris zu Bodenwerder, welches mütterliche Geschlecht von den Patriciis der **Strombecken** abstammet, die noch itzo zu **Braunschweig** floriren. Auch gedencket *Buschius* in seinem Tractat de Reformatione Monasteriorum eines ihrer Anherren, des D. **Schwaneflügels**, mit grosem Ruhme. Conf. *Leibnitii* Scriptor. rer. Brunsvic. T. II. p. 497. Sein Hr. Vater selbst brachte ihm die ersten Gründe des Christenthums, und der Wissenschafften, bey. Alsdenn übergab er ihn den Jesuiten im Gymnasio zu Hildesheim, die ihn auch in den Humanioribus, und übrigen nöthigen Schul-Wissenschafften, so treulich unterrichteten, daß er gar zeitig auf die Universität nach Jena ziehen konte. Denn der junge **Göbel** war mit einem überaus fähigen Ingenio begabt; dahero er auch, schon in seinem 17ten Jahre, mit völligem applausu die Philosophische Magister-Würde erhielte. Anfänglich hatte er sich dem Studio Theologico gewidmet. Er änderte aber hernach diesen Vorsatz aus wichtigen Bewegungs-Ursachen, und machte es in diesem Stücke, wie **Brunnemann**, **Stryck**, **Gundling**, und **Ludewig**, welche die Theologie mit der Jurisprudenz verwechselt, und auf solche Weise durch desto gründlichers Gelehrsamkeit einen um so viel grösern Ruhm erlanget haben. Als er demnach zu Jena in der Theologie, und Philosophie die berühmten Männer **Hebenstreiten**, **Treunern**, und **Schubarten**, in der Jurisprudenz aber **Lynckern**, **Wildvogeln**, und **Friesen**, gnüglich gehöret hatte; und derowegen Jena wieder

verlies: ſo war er Willens, annoch die Königsberger Univerſität zubeſuchen. Aus curioſität aber ging er zuvörderſt nach Dänemarck, und ſahe ſich auf der Univerſität zu Coppenhagen eine kurze Zeit um. Von dar kehrte er zurück nach Lübeck, alwo er eben zu ſeinem Vergnügen ein Schiff antraf, welches ſeegelfertig war, nach Preuſſen zugehen. Er entſchloß ſich alſo, ohne langes Bedencken, mit dem Schiff-Capitaine wegen des Fähr-Geldes einig zuwerden, und hatte auch ſchon ſeine Sachen dahin bringen laſſen. Als er aber ſelbſt in das Schiff trat, und von ohngefehr wahrnahm, daß der auf dem Schiffe befindliche Speck, und andere Victualien, ſehr benaget, und faſt gänzlich aufgefreſſen war, fragte er den Schiffer, was es zubedeuten hätte, und woher es komme. Dieſer berichtete ihm, daß ſie ſoviele Ratten auf dem Schiffe hätten, die ſie nicht tilgen könten. Weil nun Hr. Göbel von Jugend auf einen beſondern Abſcheu vor dieſem Ungeziefer bey ſich verſpüret: ſo wurde er durch dieſe Nachricht bewogen, ſeinen Coffre, und übrige Equippage, von gedachtem Schiffe wieder herunter bringen zulaſſen, und die vorgehabte Reiſe nach Preuſſen zuverſchieben, auch ſich noch einige Tage in Lübeck aufzuhalten. Da wurde nun nach wenig Tagen das Gerüchte in der ganzen Stad ausgebreitet, daß ebendaſſelbe Schiff, mit welchem er hatte abreiſen wollen, in einem entſtandenen Sturme geſcheitert, und mit allen darauf befindlichen Menſchen zu Grunde gegangen ſey. Der ſeel. Hr. Göbel hat nachhero, ſo oft er ſich in ſeinem Leben dieſes betrübten Zufalls erinnert, alle Male der göttlichen Vorſicht, aus dem innerſten Grunde ſeiner Seelen, gedancket, daß ſie ihn auf ſolche Weiſe aus einer ſo nahe geweſenen Lebens-Gefahr durch die eingegebene Veränderung ſeines Vorhabens gnädiglich zurückgehalten. Er ging alſo nach dieſen mit anderer Gelegenheit nach Königsberg, wo er ſich ein Jahr, und 6. Monate, aufhielt. Nach ſeiner Zurückkunft ins Vaterland ſchlug er erſtlich ſeine Wohnung in Rinteln, und hernach in Helmſtäd, auf, an welchen beyden Orten er ſich durch diſputiren, und dociren, zu höhern Dingen habilitirte, und geſchickt machte. Sonderlich wurde unter ſeinem Vorſitz zu Rinteln 1704. die Diſſertat. de idea principis virtuoſi, und zu Helmſtäd 1706. die Commentatio, de mutationibus rerumpublic. ad *Taciti* Annales cum applauſu aller anweſenden Zuhöret ventiliret. Doch nicht allein dieſe ſeine bewieſene Geſchicklichkeit, ſondern auch ein guter unſträflicher Lebens-Wandel, brachte ihm gar bald den Ruf zu Wege, daß ihm verſchiedene vornehme Männer

die

die Aufsicht über ihre Kinder anvertraueten. Unter solchen war der damalige Cammer-Rath zu Wolfenbüttel, Herr **Müller**, der erste, welcher Hrn. **Göbeln** zum Hofmeister seiner Söhne auf der Universität zu Helmstäd verordnete, davon der eine noch itzo zu Cellerfeld das Amt eines Berg-Secretarii verwaltet. Die erste Probe, so er an diesen seinen Untergebenen erwiesen hatte, bewegte den damaligen Feld-Marschall der Hannoverischen Truppen, **Herrn von Bülow**, daß er ihn, als Hofmeister seines Sohns, mit nach Holland schickte, welcher Aufsicht er auch einige Jahre nach einander, sowohl zu Utrecht, als zu Leiden, mit grosem Ruhme vorstund. An letzterm Orte machte er sich bey dieser Gelegenheit mit den grosen Männern, *Vitriario*, und *van der Noodt*, dermasen bekannt, und beliebt, daß ihn beyde ihres vertrautesten Umgangs würdigten. Er hat auch öfters nach diesen mit danckbarem Gemüthe bezeuget, daß er von diesen Duumviris nicht wenig profitiret. Aus Holland ging er endlich mit seinem jungen **Herrn von Bülow** auf Reisen nach Franckreich. Und wie er von hieraus nach Strasburg kam: wurde er hierselbst mit **Obrechten**, **Felzen**, und **Scherzen**, auch andern berühmten Leuten mehr, bekannt, deren besonderer Freundschafft er sich zurühmen wuste. Nachdem der **Herr von Bülow** auf solche Weise seine Studia absolviret hatte: besuchte er auch noch die vornehmsten Höfe in Teutschland, und besahe die wichtigsten Städe, wobey ihn Hr. **Göbel** allenthalben begleitete. Endlich kam dieser nach Hannover wieder zurück, alda er nun anfing, als Advocat, zupracticiren. Allein seine grose Gelehrsamkeit, und weitläuftige Wissenschafften, hatten ihn zu etwas weit wichtigern bestimmt. Er kam vielmehr gar bald in die Känntniß des grosen **Leibnitzens**, der ihn, wegen seiner besondern Erfahrung in der Historie, wie seinen eigenen Sohn, liebte, und auch bey der damals unter den Händen habenden Braunschweigischen Historie mit gutem Nutzen gebrauchte. **Leibnitz** hatte sich unter andern auch fürgesetzt, ein neues Corpus Juris Civilis zuverfertigen, worinnen alles in bessere Ordnung gebracht, und aus seinen ersten Gründen hergeleitet, das unnützliche aber, und obscure entweder gänzlich weggelassen, oder doch besser erklärt werden solte. Zu dem Ende hatte er etliche Corpora Juris in fast unzählige Zeddulgen zerschnitten, auf welche Weise er die sämtlichen Leges nach einer chronologischen und übrigen bestimmten Ordnung, rangiren wolte. Es würde diese Arbeit, welche freilich stupenden Fleis erforderte, unsäglichen Nutzen in der Rechts-

Gelahrheit verschaffet haben, wenn sie wäre zu Stande gekommen. Allein **Leibnitz** merckte endlich selber wohl, bey seiner schwächlichen Leibes-Constitution, daß er dieselbe schwerlich würde vollenden können. Dahero recommendirte er die Fortsetzung dieser Arbeit dem Herrn **Göbel**, und schenckte ihm zu dem Ende alle seine bereits gemachte Collectanea, und in Ordnung gebrachte Zeddulgen. Herr **Göbel** ist auch immer darauf bedacht gewesen, der intention des **Leibnitzens**, und dem vielfältigen Verlangen der Gelehrten, in diesem Stücke ein Genügen zuthun. Allein seine nachhero sich immer mehr anhänfende ordentliche Amts-Geschäffte hielten ihn alle Male, so oft er Hand daran legte, wider Willen ab, das Werck zu seiner Vollkommenheit zubringen, daß es dahero bis diese Stunde noch unter die pia desideria eruditorum gerechnet werden muß. Bey so gestalten Sachen breitete sich die grose Fama immer mehr und mehr aus. Wannenhero man sich nicht verwundern darf, daß ihm 1717. die Professio Juris Ordinaria auf der Julius-Universität aufgetragen wurde, welches Amt er mit der schönen Oration, de causis corruptæ Jurisprudentiæ, antrat, und zu dem Ende ein Programma schrieb, de Historia Juris Civilis recte constituenda. In ebendemselben Jahre ging er auch nach Rinteln, und promovirte daselbst in Doctorem Juris. Seine Inaugural-Dissertation handelte de origine Juris venandi, die er, vor wenig Jahren, vermehrter edirt, und derselben eine Critische Diatriben, de Diana, beygefüget hat. Gedachte seine Profession aber hat er mit einem ganz auserordentlichen Fleise versehen. Wie er denn, auser den Lectionibus publicis, täglich annoch 8. bis 10. privat Stunden hielt, und dennoch die übrigen, besonders auch die Facultäts-Arbeiten aufs sorgfältigste versahe. In was vor grosem Ansehen er anbey gestanden, läst sich unter andern auch daraus abnehmen, daß beständig die vornehmsten Studiosi zu Helmstäd sich bestrebet, an seinem Hause zuwohnen, und an seinem Tische zuspeisen. Vornemlich sind die beyden Herren Gebrüdere, *Franciscus Ludovicus*, und *Josephus Antonius*, **Grafen von Oettingen**, zubemercken, welche beyde etliche Jahre nach einander sich seines privat-Unterrichts bedienet. Ja der erstere disputirte unter seinem Vorsitze 1734. de Fideicommissis, und lies sich darauf die Doctor-Würde beyder Rechte ertheilen. Da nun dieses, in Ansehung einer so vornehmen Person, was auserordentliches war: so liesen sich Ihro damalige Hochfürstl. Durchl. der Herzog von Braunschweig-Lüneburg, *Ludov. Rudolphus*, gnädigst gefallen, mit Dero Durchl. Gemahlin, und

Frauen

Frauen Schweſter, dieſer ſeltenen Doctor-Promotion, und feyerlichen Handlung, in eigener hoher Perſon beyzuwohnen. Auch würdigten ſodann Ihro Durchl. das Haus des Hrn. **Göbels**, alda das Mittagsmahl einzunehmen. Aber nicht allein in Helmſtäd, ſondern auch bey Auswärtigen, ſtunde Hr. **Göbel** in groſem Anſehen. Vornemlich aber hatte er ſich die Gnade des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Homburg völlig erworben. Auch hielt der **Herr von Veltheim**, Erbherr auf Harpke, überaus viel von ihm. Sonſt hat er 6. Male den magiſtratum academicum verwaltet, und darbey allezeit eine ſtrenge Juſtitz, und diſciplin, beobachtet. Nichtsweniger iſt er etliche Male Decanus der Juriſtiſchen Facultät geweſen, bey welcher Gelegenheit er vielen berühmten Männern den Doctor-Huth aufgeſetzet. In den vielen übrigen, ihm aufgetragenen Aemtern bezeigte er ſich nicht weniger treu, und fleiſig. Als ihm z. E. 1727. von den Durchl. Nutritoribus der Academie die Ephorie des Convictorii, welche bis dahin ein munus ambulatorium geweſen war, auf ſeine Lebens-Zeit anvertrauet wurde: lies er ſich möglichſter Maſen angelegen ſeyn, alles darbey den Statutis gemäs in guter Ordnung zuhalten; ſonderlich aber daß die ſämtlichen Convictores mit guten, und wohl zubereiteten Speiſen verſehen werden muſten. Zu dem Ende hielte er alle Sonnabende mit dem Quæſtore der Academie eine privat-Conferenz, wobey er ſich unter andern von einem, oder mehrern Senioribus erkundigte, was die Woche über im Convictorio vorgefallen, und ob auch allezeit tüchtige und gute Speiſen aufgetragen würden. Auſerdem aber hatte der ſeel. Hr. **Göbel** auch das Brandeſianiſche Stipendium, welches nur Hildesheimiſche Studenten bekommen, etliche Jahre lang, bis daſſelbe nach Göttingen verleget wurde, zudiſpenſiren. Nichtsweniger iſt er ein würdiges Mitglied der Königl. Preußiſchen Societät der Wiſſenſchafften zu Berlin geweſen. Unter ſeinen Arbeiten iſt ſonderlich die Edition der Operum *Conringii* zubemercken, die er bey ſeinen vielen ordentlichen Verrichtungen, binnen 3. Jahren zu Stande brachte. Denn 1730. waren dieſelben in VII. Voll. in fol. völlig abgedruckt. Er hat dabey einen faſt unglaublichen Fleis angewendet, und nicht nur viele bis dahin noch nicht gedruckt geweſene Conringiſche Schriften mit einverleibet, ſondern auch die meiſten davon, vornemlich den Tract. de finibus Imperii Germanici, mit gelehrten Anmerckungen bereichert. In ebendem Jahre 1730. verheurathete er ſich erſt mit des Hrn. **Grafen** *George* **von Lippe-Braak**, General-Feld-Marſchalls der Braunſchweigiſchen Truppen, jüngſten Comteſſin Tochter, welche

er

er ſich den 3. Pfingſt-Feyertag ſolenniter antrauen lies. Aus dieſer ſplendiden, und glücklichen Ehe ſind ihm auch 3. Töchter, und 2. Söhne, geboren worden, welche alle 5. noch am Leben ſind. Der eine Sohn, **Ludwig Carl Philipp**, iſt der älteſte, und der andere **Carl Joh. Wilhelm**, der jüngſte unter dieſen ſeinen hinterlaſſenen Kindern. Durch dieſe erwünſchte Heurath bahnte er ſich den Weg zu noch gröſern Ehren, und Würden. Wie ihn denn der damalige Kayſer Carl *VI.* in mehr gedachtem 1730ſten Jahre noch in den Adelſtand erhob, bey welcher Gelegenheit er mit dem Kayſerlichen Beicht-Vater, dem Pater **Tönnemann**, die ehemalige Freundſchafft, ſo ſie beyde in der Jugend zu Corvey, und Hildesheim, geſtiftet, wiederum erneuerte. Nächſt der Kayſerl. Gnade hatte er ſich auch der beſondern Clemence ſeines Durchlaucht. Landes-Herrns, des Braunſchweigiſchen Herzogs, **Auguſt Wilhelms**, zuerfreuen, welcher ihn, der groſen Verdienſte halber, nicht nur zu ſeinem Hof-Rath ernannte, ſondern auch zum Aſſeſſor bey dem Dicaſterio in Wolfenbüttel beſtimmte; wiewohl er dieſe letztere Function, da die Academiſche labores mehr und mehr anwuchſen, mit gnädigſter Einwilligung des Herzogs, nach etlichen Jahren wiederum aufgab. Se. Durchl. lieſen auch viel andere Merckmale Dero auſerordentlichen Huld, und Gnade, gegen denſelben blicken. Als dahero die neue Univerſität zu Göttingen 1737. inauguriret wurde, muſte er, im Namen der Durchl. Nutritorum der Julius-Univerſität, als Geſandter, dabey erſcheinen, weswegen er mit vielen, und groſen Ehren-Bezeigungen aufgenommen wurde. Da ferner 1741. der berühmte **Johann Paul Kreß** mit Tode abging: conſtituirten ihn die ſämtlichen Herren Herzoge zu Braunſchweig einmüthig zum Ordinario der Helmſtädter Juriſten-Facultät, von welcher Function man vor den Zeiten nur gedachten **Kreſſens** auf der Julius-Academie nichts gewuſt hatte. Und dieſe anſehnliche Station verwaltete Hr. Göbel bis an ſein Ende mit groſem Ruhm. Dieſes erfolgte den 6. Mart. 1745. zwiſchen 3. und 4. Uhr Nachmittags, nachdem er ſein Alter auf 61. Jahre, 11. Monate, und 11. Tage gebracht. Etliche Jahre vorher bekam er in dem Unterleibe eine unheilbare Geſchwulſt, oder Beule, die nach und nach immer gröſer, und härter wurde, worzu endlich eine innerliche Inflammation ſchlug, die ihm das Ende ſeines Lebens beförderte. Denn obgleich der berühmte **Heiſter** alle ſeine Kunſt dabey anwandte, und man es an nichts ermangeln lies: ſo war doch alles vergeblich; wannenhero

der

der vornehme Patient seinen herannahenden Tod getrost erwartete, und sich darzu mit aller Gelassenheit recht christlich præparirte. Er wurde den 9. Mart. frühe um 2. Uhr, seinem letzten Willen gemäs, ohne allen Pracht, und Begleitung, in sein Begräbniß, das er vor 3. Jahren in der Universitäts-Kirche zu Helmstäd hatte verfertigen lassen, beygesetzt. Seinen Character betreffende wird uns selbiger in dem obbeniemten Programmate funebrali folgender Masen beschrieben: Erat Illustris *Gœbelius* vir gravis, corpore robusto, non adeo tamen magno, vultum præ se ferens veneratione dignum, & temperamento gaudens cholerico-sanguineo, quibus naturæ dotibus plerumque exornati esse solent, qui supra vulgus sapiunt, & ad summa quævis enituntur. Frugaliter admodum vixit, accuratissima semper observata diæta. Qua re etiam effecit, ut per complures annos secunda uteretur valetudine, nullis morborum insultibus labefactata, & sine impedimento gravissimis suis muneribus satisfacere posset. Mature semper cubitum ivit. Mane vero sæpe luce interdum nondum exorta, hora III. vel IV. se studiis suis reddidit, semper in ore illud habens: aurora musis amica. Endlich die sämtlichen Schriften des seel. Herrn von Göbel betreffende, so sind selbige folgende: 1.) Dissertatio de Idea Principis virtuosi, Resp. *Joan. Levin. Bergmann.* Rintelii 1704. 2.) Diss. de Mutationibus rerumpubl. ad *Tacitum*, Helmst. 1706. habita. 3.) Comment. de Archiofficiorum Imperii Rom. German. origine, & Archithesaurario. Hannover. 1710. in 8vo. recus. Lipsi. 1735. in 4to. 4.) Oratio de causis corruptæ Jurisprud. ejusque fatis. Helmstad. 1717. 5.) Progr. de Historia Juris Civil. recte constituenda. Ibid. eod. ann. 6.) Dissertat. Inauguralis de origine Juris venandi, Rintelii 1717. ventilata, quæ Helmstadii 1743. locupletior prodiit, adjectis Statutis ordinis St. Huberti, Dissert. de Diana, aliisque documentis. 7.) Animadversiones ad *Neumanni à Bucholz*, JCti Pragensis, Annotationes in *Swederi* Jus Publicum. Monachii in 8vo. 8.) Wiederlegung der in der Wendeckschen Dissert. angeführten Erinnerungen wider vorstehende Animadversiones. In 8vo. 9.) Diss. de Juribus procerum Imperii majestaticis. Resp. *Andr. Henr. Matthias.* Helmstad. 1718. 10.) Notæ ad Instrum. pacis Westphal. 1718. in 8vo. 11.) Dissertat. de statu nobilitatis Germ. Resp. *Ant. Henr. Alerten.* Helmst. 1719. 12.) Diss. de hereditate ejusque petitione. Resp. *Joann. Conrad. Adam.* Ibid. 1719. 13.) Diss. de Jure Augustæ domus Brunsvicensis in Comitatum Peinensem. Resp. *Joann. Frider. Lampe.* Ibid. 1720. 14.) Dissert. de Tutela. Respond. *Leonh. Jac. Grashoff.* Ibid. 1720. 15.) Dissertat. de Conservatoribus in S. R. Imperio, sub Præsidio *Joann. Wilh. Engelbrechti*

habita. Reſpond. *Sam. Jo. Hartmann.* Ibid. 1720. 16.) Die Reichs-Immedietät der Sächſiſchen Dom-Capitul zu Meiſſen, Merſeburg, und Naumburg, aus den Bekänntniſſen des Churfürſtl. Sächſiſchen Miniſterii bewieſen. Freyburg 1720. 17.) De Advocatia armata, von der Schutz- und Schirms-Gerechtigkeit. Reſp. *C. J.* Krügelſtein. Helmſt. 1722. poſtea recuſa. 18.) Diſſert. de Conventibus circularibus. Reſp. *Laur. Guil. Neubauer.* Ibid. 1723. 19.) Diſſert. de origine, & progreſſu literarum obligationis. Reſp. *Sam. Faber.* Ibid. 1723. 20.) Diſſert. de Notariis. Reſp. *Lud. Jul. Urban.* Franckenfeldt. Ibid. 1723. 21.) De cautelis Notariorum. Reſp. eod. Ibid. 1724. 22.) Diſſert. de Feudis extra curtem. Reſp. *Rud. Aug. Noltenio.* Ibid. 1725. 23.) Diſſ. de Jure Principis circa religionem. Reſp. *Daniel de Glinnik Glinski.* Ibid. 1725. 24.) Orationes tres a.) de firmiſſimo reipubl. fundamento. b.) De contentu literarum, & literatorum, ut maximo reipubl. malo. c.) De grato, & ingrato animo, ann. 1724. cum magiſtratum Academicum geſſiſſet, habitæ, & junctim typis exſcriptæ. In fol. ibid. 1725. 25.) Diſſ. de depoſitione pecuniæ judiciali, in Proceſſu Cambiali obveniente, cum ſolutione conjuncta. Reſp. *Gotth. Sam. Meirich.* Ibid. 1726. 26.) Progr. ad *Abrah. Frider. Falckneri* Diſſ. ſub *Auguſtino Leyſero* habitam, de Jure privatorum circa occupationem. 1727. 27.) Præfat. ad *Georg. Adam. Struvii* Tractat. de Collegiis opificum ann. 1727. in 4to. 28.) Diſſ. de ſingularibus quibusdam prædiis ruſticorum, quæ ſunt in tetris Brunſvic. Luneburg. & vicinia, vulgo von Sattel-freien Meyerdings-Probſtings- und Laet-Gütern. Reſpond. *Rud. Aug. Noltenio.* Helmſt. 1727. 29.) Progr. de emendando, & abbreviando Proceſſu. 1727. 30.) Opera *Herm. Conringii*, Juris Publici, hiſtorica, & politica, cum annotationibus paſſim ſubjunctis, cum Repertorio generali Tomi VII. 1730. 31.) Diſſertt. ſelectiores de curſus proceſſu obſervationes ſiſtens. Reſp. *Godofr. Raſcher.* Ibid. 1731. 32.) Diſſertat. de Prætore, quem Juſtitiarium Bellicum, aut Auditorem, vocant. Reſp *Jo. Chriſt. Trautmann.* ann. 1732. ibid. 33.) Diſſ. de obſervantia gentium & Imperii. Reſp. *Jo. Aug. Rackenio.* Ibid. 1732. 34.) Diſſert. de Capellanis Imperii, & Cancellariis, dedicata Illuſtriſſimo *Franc. Ludovico*, S. R. I. Comiti de Oettingen. Ibid. 1733. 35.) Progr. feſto angelis ſacro dicatum, de veritate ſpirituum. Ibid, 1734. 36.) Progr. Feſto nativitatis *Jeſu Chriſti* dicatum, quo veritas verbi novi fœderis vindicatur. Coloſſ. II. 8. Ibid. 1734. 37.) Diatriba de Fideicommiſſis. Reſp. *Franc. Ludov. Comes de Oettingen.* Ibid. 1734. 38.) Gratulatio ad eundem Illuſtriſſ. Comitem, cum Academiæ Juliæ valediceret. Ibid. 1734. In quo ſcripto de hiſtoria

&

& genealogia Ill. Comitum Oettingenſium agitur. 39.) Sechs Theile Helmſtädiſcher Neben-Stunden, worinnen allerhand Juriſtiſche, hiſtoriſche, und andere auserleſene Materien enthalten. 1735. ſq. 40.) Diſſert. de eo, quod juſtum eſt circa ſepulchra, & hominum mortuorum cadavera. Reſp. *Joh. Frider. Saurmann.* Ibid. 1736. Recuſa eſt Bremæ cum nova Diſſ. prooemiali *J. W. de Gœbel* de eod. argum. 1737. 41.) Diſſ. Poſitiones ex vario Jure miſcellaneæ. Reſp. *Martin. Jac. Schrader.* Helmſt. 1736. 42.) Progr. publicis Prælectionibus præmiſſum, in Conſtitutiones Brunſvico-Luneb. & vicinarum terrarum. Ibid. 1736. 43.) Reponſe à la lettre de Mr. de B. touchant la queſtion, ſi un Prince peut eurecevoir, & proteger un autre chaſſe par ſes ennemis ſans faire tort à la neutralité. 1736. 44.) Diſſert. de ſucceſſione ab inteſtato, ex Jure naturali, civili, & ſtatutario. Reſp. *Joh. Phil. Duncker.* Helmſt. 1737. 45.) Recherche des cauſes de la preſente guerre entre ſa Majeſté l' Imperatrice de la Grande Ruſſie, & la Porte Ottomanne. 1737. 46.) Diſſ. de Donationibus, quæ judicialibus ſunt inſerendæ tabulis, & quæ à relatione in iſtas ſunt exemtæ. Reſpond. *Conr. Frid. Gottlieb Kœnig.* Helmſtad. 1738. 47.) *Caroli V.* Münz-Ordnung nach dem an. 1525. zu Tübingen gedruckten Exemplar, mit einigen Anmerckungen, und einer vom Münz-Weſen handelnden Vorrede, durch G. 1738. 48.) Diſſertat. de origine, uſu, & abuſu juramentorum. Reſp. *Jo. Henr. Benedict. Pabſt.* Helmſtad. 1738. 49.) Diſſert. de legibus militaribus, & jurisprudentiæ militaris utilitate, loco Programmatis ad Prælectiones in *Baieri* Jurisprudentiam militarem, publicata an. 1739. 50.) Diſſ. de ſubſtitutione pupillari in Germania non excluſa. Reſp. *Frider.* Steint. Helmſtad. 1740. 51.) Lettre d' un François de Paris à ſon ami, touchant l' election d' un nouvel Empereur &c. 1741. 52.) Reflexions ſur la liaiſon, qui eſt entre l' empire, & les pays de Florence, de Parme, de Plaiſance, & de Milan 1741. 53.) De l' origine de la dignité Electorale dans la Maiſon de Baviere, & de l' acquiſition du haut Palatinat, & du Comte de Cham. 1741. 54.) Obſervationes Theor. pract. de Locatione & Conductione. Helmſt. 1742. in 4to. 55.) Progr. in feſto Michaelis, de veris ſpiritibus, & fictitiis, ad impoſturas ſacras & profanas adhibitis &c. 1742. 56.) Progr. in feſto Nativitatis ſervatoris *Chriſti*, de acerrimis divinorum & humanorum *Jeſu Chriſti* natalium hoſtibus profligatis. 1742. 57.) Diſſertat. de pactis, fœderibus, & ſponſionibus. Reſp. *H. C.* von *Kalm.* Helmſtad. 1743. 58.) S' il eſt permis de faire arreter un Ambaſſadeur, qui paſſe ſans paſſeport par les etats de celui, avec qui ſon Maitre eſt en guerre. 1745. 59) Diſcours ſur l'utilité du commerce, & des manufactures, & des compagnies, qui

ont été érigés en faveur du commerce 1745. quod adhuc ſub prelo ſudat. 6c) Opus magnum, quod ſub Titulo Juris ſacri Romano-Germanici edere conſtituerat, lucem nondum vidit. Conſpectus tamen capitum typis eſt exſcriptus.

Samuel Stryck,
Königl. Preußiſcher Geheimder Rath ꝛc. ꝛc.

Leben, und Schriften Samuel Strycks.

Weil man, meines Wiſſens, noch wenige ausführliche Nachricht, von dieſem berühmten Rechts-Gelehrten, **Samuel Strycken**, beyſammen hat; auch in der ganzen Gundling-Hiſtorie wenig davon angeführet worden: als trage kein Bedencken, das nöthigſte kürtzlich anhero zuſetzen. Es war demnach derſelbige, 1640. den 22. Novembr. auf dem Schloſſe, Lenzen, in der Prignitzer-Marck, geboren. **Sein Vater, Elias Stryck**, der 81. Jahre, und 3. Monate, alt geworden, war Churfürſtl. Brandenburgiſcher Amtmann, und endlich Zoll-Verwalter unter Churfürſt, **Friedrich Wilhelm, dem Groſen**. Der ältere Vater hergegen, **Hanß Stryck**, welcher Stallmeiſter bey Marggraf, **Hannſen**, geweſen, erlebte 115. Jahre. Die Mutter hergegen, **Eva**, ware **George Calovens**, Churfürſtl. Brandenburgiſchen Amtmanns, zu Zedtnig, eheleibliche Tochter. Den Anfang ſeiner Studien machte er in ſeiner Vater-Stad. Von dar wurde er, nach Seehauſen, in der Alten Marck, geſchickt, und dem daſigen Rectori, *Voſſio*, zur Information übergeben. Von dar ginge er, auf Geheis ſeines Vaters, nach Cöln an der Spree, wo er des Unterrichts M. **Samuel Müllers**, Rectoris, und **Sebaſt. *Wellii***, als Conrectoris des daſigen Gymnaſii, genoß. Anno 1658. aber ginge er, nach Wittenberg, auf die Univerſität, und hörte daſelbſt anfänglich **Johann Sperlingen**, und **George Caſpar Kirchmaiern**; unter welchem letztern er auch, de aquis ſupracœleſtibus, diſputirte. Sein erſter Vorſatz war, ſich der Gottes-Gelahrheit zuwidmen. Hernach aber änderte er dieſen Endſchluß, und legte ſich auf die Rechts-Gelahrheit, da er denn **Joachim Nergern, Caſpar Zieglern, Michael Friedrich Ledern, Chriſtian Klengeln**, und **Wilhelm Lyſern**, zu Anführern erwählte, ſich auch im diſputiren, und andern Academiſchen Ubungen, fleiſig bezeigte; ſonderlich aber unter ermeldtem **Nergern** dem Collegio Sutholdiano mit beywohnete, und darinnen ſich, nicht ſelten, öffentlich hören lies. Er ſetzte auch anbey die Theologie nicht etwa ganz und gar hinten an; ſondern vielmehr der Juriſterey an die Seite; und erlangte dahero, in beyden, faſt gleiche Geſchicklichkeit. Drey Jahre darauf, nem-

nemlich 1661. wendete er sich auch, nach Franckfurt, an der Oder, und disputirte, alsbald nach seiner Ankunft daselbst, unter **Joachim Bussen**, de ordinariis regnum consequendi modis, und hernach auch unter **Johann Brunemannen**, de Dardanariis, bey welchem er sich sogleich ungemeine Liebe erwarbe. In diesen seinen Studenten-Jahren, führte er sich, nebst seinem grosen Fleise jederzeit sehr fromm, stille, keusch, und gottesfürchtig, auf. Nachhero begabe er sich auf Reisen, nach England, Holl- und die Niederlande, besuchte sonderlich die Universitæten, zu Orford, Löven, Leiden, Utrecht, Franecker, und Gröningen, woselbst er, vor andern, *Antonium Perez*, und **Joh. Jacob Wissenbachen**, hörte. Nach seiner Zurückkunft, promovirte er, 1665. den 11. May zu Franckfurt, an der Oder, unter dem Prof. **Joachim Deckern**, in Licentiatum Juris, und erlangte hierauf die Erlaubniß, privatim zulesen. Da bekame er nun alsbald häufigen Zulauf, und machte sich, sonderlich auch durch seine wohl ausgearbeitete disputation, de jure sensuum, ein groses Ansehen. Darum erlangte er, im Monat, Octobr. selbigen Jahres noch, in dem 26sten Jahre seines Alters, die Professionem Novellar. Extraord. welche er, mit einer öffentlichen Rede, de commodo, & incommodo, ex mutatione Juris in rempublicam redundante, den 10. Novemb. antrat, und sodann, binnen 2. Jahren, nebst andern seinen, ihm zukommenden, Amts-Verrichtungen, den ganzen textum Novellar. bey grosem applausu, rühmlich erklärte. Anno 1666. den 13. Sept. setzte ihm **Brunnemann** den Doctor-Huth auf; und 1668. gabe man ihm die Professionem Ordinar. Institutt.; hernach aber, 1672. nach nur gedachten **Brunnemanns** Tode, die Professionem Pandectar. Ordinariam, zu Franckfurt. Sein Ruf breitete sich nun immer weiter aus, sogar daß ihn auch Kayser, *Leopoldus*, in letzt ermeldtem Jahre, zum Comite Palatino Cæsareo allergnädigst erklärete. Als 1680. durch das Absterben D. **Philipp Jacob Wolfens**, die Professio Codicis erledigt wurde, wuste man selbige niemande würdigern, als ebendem seel. **Stryck**, wiederum aufzutragen. Ja da der berühmte **Joh. Friedr. von Rhetz**, damaliger Præses Ordinar. auf der Franckfurter Universitæt, an den Hof zu Berlin gezogen wurde: folgte ihm **Stryck**, in allen seinen Ehren-Stellen auf ermeldter Academie, welche er dahero auch, durch seinen grosen Ruf, in einen recht blühenden Zustand, und täglichen Wachsthum, versetzte. Wie fleisig er anbey disputiret, davon sind seine noch vorhandene vielfältige Academische Ubungen die besten Zeugen, von welchen selbst **Caspar Ziegler** zusagen pflegte; daß **Stryck** bishero fast am besten gewiesen habe; wie disputationes geschrieben

schrieben werden müsten ; so nemlich, daß, darinnen, nicht bloße Theses gesetzt, sondern vielmehr eine Materie, aus dem Grunde, ausgeführet, und Nichts ausgelassen, sey, was darein gehöret. Anbey besaße er eine sonderliche Gabe der Deutlichkeit, und angenehme, auch ganz ungezwungene, Sprache, und setzte seine Lehren, mit Verwerfung aller unnützen Grillen, auf wahre Gründe. Was Wunder dahero, daß er, als Caspar Ziegler, zu Wittenberg, 1690. dieses Zeitliche gesegnete, dessen dadurch erledigte wichtige Aemter, nebst der Bedienung eines Ober-Appellations-Raths, von dem Sächs. Hofe, unserm Stryck aufgetragen wurde ; zumal diesen Ziegler selbst noch auf seinem Todes-Bette, zu seinem Nachfolger mehr, als einmal, gewünschet. Der damalige Churfürst zu Sachsen, Johann George *III.* bewarbe sich selbst, an dem Brandenburgischen Hofe, um die Uberlassung *dieses berühmten* Mannes ; welche der endlich auch, wiewohl unter dieser Bedingung, erhielte, daß Stryck, auf Verlangen die Chur-Brandenburgischen Dienste, von neuem antreten solte ; zu welchem Ende ihme auch, bey dem Abzuge, die Ehre eines Churfürstl. Brandenburgischen Hofraths beygeleget wurde. Durch seine Ankunft in Wittenberg versammlete sich bald, von allen Orten her, eine grose Menge junger Studirender ; zumal da er, in einem öffentlichen Anschlage, Armen und Reichen, ohne Unterscheid seine Dienste anbote. Weil er auch hiernächst die ihm obliegende Bedienungen, bey Hofe, mit groser Treue, und Klugheit, verwaltete : so versicherte er sich dadurch gar balde Sr. Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen hohe Gnade, und aller Vornehmen daselbst Günst, und Freundschafft. Kaum aber hatte er solcher Gestalt 2. Jahre hingebracht, als man sich angelegen seyn lies, zu Halle, eine neue Universitæt anzulegen. Da man nun zu deren baldiger Aufnahme lauter geschickte, und recht berühmte, Leute aller Orten aussuchte : so fande sich unter solchen vor andern auch **Samuel Stryck**. Es wurde ihm, zu dem Ende von dem Chur-Brandenburgischen Hofe, die Würde eines Geheimden Raths verheisen, und der dasige Geh. Cammer-Rath, **Krauth**, hatte ordre, bis auf 3000. Thlr. mit ermeldtem **Strycken**, seines Anzugs wegen, nach Halle, zuschliesen. Weil denn desselben groser Ruf einigen Grosen in Sachsen endlich Neid, und Eifersucht, verursachte : als war dieses mithin eine Gelegenheit, das Chur-Brandenburgische Anerbieten anzunehmen, da nemlich Churfürst, Joh. George *III.* einstens, nach Wittenberg, kame und mit **Strycken**, eine gute Zeit alleine sprache : gabe dieses ein solches Aufsehen bey dem Sächs. Adel und Ministerio, daß beyde sich

möglichst

möglichſt bemüheten, deſſelben Verdienſte herunter zuſetzen, und ſeines Herrn Gnade zuvermindern. Wie denn ſeine oberſten Collegen, in dem Ober-Appellations-Gerichte, ſich noch über ſeine Urthel hermachten, und vorgaben, daß ſie, dem Chur-Sächſiſchen ſtilo curiæ, und Canzelley-Weiſe nicht gemäs, eingerichtet, auch öfters bey ſeinen Urtheln ſelbſt Vieles auszuſetzen, wäre; gleich als wenn ſeine Arbeit zwar bey den Studenten ein Wunder machte; welches aber Leute, die ausgelernet hätten, mit ganz andern Augen anſehen müſten. Auch ſeine Collegen in der Facultæt ſelbſt, wovon er doch das Oberhaupt ware, ſuchten ſein Anſehen dadurch zuſchwächen, daß ſie, wo ſie nur Gelegenheit funden, ihm Hinderniſſe machten, und Verdruß erregten. Die damaligen Wittenbergiſchen Profeſſores Juris hatten, vor andern, das Geſchicke darzu, und bekamen einen deſto ſtärckern Trieb, als ſie merckten, daß, zu Dresden, Feinde ſich gegen ihn regeten, und gleichwohl, in Wittenberg, alle Studenten dermaſen an ihm hingen, daß in ſeinen Collegiis alle Lehrſäle zuenge wurden; und wenn hergegen andere laſen: faſt alle Bäncke ledig blieben. Sogar ſein Vorfahrer, der doch ſonſt berühmte Caſp. Ziegler, konte, nebſt ſeinem Famulo, kaum 3. bis 4. Zuhörer zuſammen bringen, wenn er ein Collegium Juris Canonici hielte. Als hingegen **Stryck**, **Schilters** Inſtitt. Jur. Canon. zuerklären, anfinge: liefe die ganze Univerſitæt, mit Studioſis Juris, & Theologiæ, zu, daß man auch die Wand, im Juriſtiſchen Collegio, ausſchlagen, und ſolches dadurch erweitern, muſte. Nichtsweniger wolten auch die Theologi, an ſeinem Glauben etwas auszuſetzen, wiſſen: indem ſie meinten; daß er, gegen die Reformirten, allzugelinde wäre, und D. **Speners** Schriften leſe. Da auch die Schelſucht dieſer ſeiner Abgünſtigen, auf keinerley Weiſe, gemindert werden konte; ſondern je länger, je ſtärcker, wurde: ſo wünſchte er ſich vielmals, wieder in Franckfurt zuſeyn. Als dahero der Ruf, nach Halle, einliefe: bedachte er ſich nicht lange, zu Dresden, um ſeine Erlaſſung anzuhalten; welche er auch um ſoviel leichter erhielte: weil man dem Hofe daſelbſt fürgeſtellet hatte, daß nunmehro ſeine Collegen ſchon in dem Stande wären, ſeinen Abgang bey den Studenten zuerſetzen. Es zogen ihm aber viele von der bishero, zu Wittenberg, ſtudirenden Jugend, welche ſeiner Lehren einmal gewohnet waren, nacher Halle, nach. Darzu kamen, noch von vielen andern Orten, neue Zuhörer; ſo daß, alsbald bey ſeiner Ankunft, in Halle, ſein Lehr-Saal, in allen, zur Juriſterey gehörigen, Materien, mit 2. auch wohl 300. Auditoribus beſetzet ware. Churfürſt, **Johann George** *IV.* ſelbſt, erlies ihn demnach zwar ungerne; dennoch

noch aber in hohen Gnaden. Und alſo kame **Stryck**, 1692. den 16. Decemb. in Halle, an. Der damalige Churfürſt zu Brandenburg, **Friedrich** *III.* und nachherige erſte König in Preuſſen, nannte ihn ſelbſt, in der Beſtallung, einen berühmten, gelehrten, und geſchickten Mann, und bezeugete, daß ſeine ſonderbare Meriten überall bekannt wären. Dannenhero erklärte er ihn zu ſeinem Geheimden Rathe, Directore bey der neuen Univerſität, zu Halle, Profeſſore Juris Primario, und Ordinario der Juriſten-Facultät, daſelbſt, nebſt einem jährlichen Gehalt von 1200. Thalern. Eben damals, als er, von Wittenberg, weggehen wolte: lies ihm auch der König in Dänemarck die Würde eines Geheimden Staats-Raths, und Directoris der Coppenhagiſchen Univerſität, zu verſchiedenen Malen, antragen. Allein er hielte ſich vielmehr verbunden, den Ruf desjenigen zuerwählen, deſſen Landes-Kind er ware, und deſſen ſonderbare Gnade er, bereits zu Franckfurt, vielfältig genoſſen. Kaum war er, zu Halle, angekommen; trugen ihm auch ſelbſt Ihro Kayſerl. Majeſtät, *Leopoldus*, eine Reichs-Hofraths-Stelle, und die Direction der, neu anzulegenden, Kayſerl. Univerſität, zu Breslau, an. Denn der Stryckiſche Name hatte ſich bishero, allenthalben, ſonderlich aber bey den vornehmſten Höfen, in Teutſchland, dermaſen beträchtlich gemacht, daß man ſich, in wichtigen Fällen, ſeines Raths bediente, und ſeine rechtliche Gutachten erforderte; mit welchen man auch hernach vollkommen zufrieden geweſen. Allein **Stryck** verbate auch den letzt gedachten Kayſerl. Ruf allerunterthänigſt, und beſchloß vielmehr, in ſeines angebornen Landes-Herrn Dienſten ſein Leben treu-gehorſamſt aufzuopfern. Bald nach ſeiner Ankunfft, in Halle, wurde demnach mit ihm, und dem, bereits daſelbſt ſich befindenden, D. **Chriſtian** *Thomaſio*, wie auch mit den, nachher darzu kommenden, D. **Johann George Simon**, und **Heinrich Boden**, die Halliſche Juriſten-Facultät errichtet; als welche, zu Anfange des 1693ſten Jahres, alſo noch vor Errichtung der Friedrichs-Univerſität, von deren Durchlauchtigſtem Stifter, die Macht erhielte, Rechtsſprüche, und Gutachten, zufertigen, und auszuſtellen. Darauf arbeitete er fleiſig mit an völliger Einrichtung beſagter Univerſität, wartete auch ſeine Lehr-Stunden, und übrigen Amts-Geſchäffte, gehöriger Maſen, ab. Bey der Einweihung mehr gedachter hohen Schule bewillkommete **Stryck** nicht nur den hohen Stiffter derſelben, im Namen der neuen Academie; ſondern legte auch, in deren Namen, den unterthänigſten Glückwunſch zu dem hohen-Geburts-Tage Sr. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit, an welchem eben die Einweihung voll-

zogen

zogen wurde, unterthänigst ab. Nichtsweniger verrichtete er die erste Juristische Promotion, bey welcher VIII. Candidati zu Doctoribus, und III. zu Licentiatis, Juris öffentlich erkläret wurden. Hierauf muste er, nebst dem hochberühmten, nachherigen Königl. Preuß. Geh. Rathe, Herrn **Friedrich Hofmannen**, nach Berlin, reisen, und daselbst, nebst den Herrn Ober-Curatorn, die Academischen Statuten zu Stande bringen. Im Jahre 1695. wurde er, nach Abgange des Doctoris Theologiæ, **Joh. Wilhelm Baiers**, der andere Prorector zu Halle; gleichwie er vorhero dieses Academische Regiment, auch zu Franckfurt, drey Male, mit allgemeinem Beyfall, geführet, auch das Decanat, zu Franckfurt, zwölf Male, zu Wittenberg, zwey Male, und zu Halle, acht Male, verwaltet hatte. Von seiner gesegneten Unterweisung, und treuen Anführunge, aber finden sich fast unzählige, und zum Theil annoch lebendige Zeugen. Ja er hat den unsterblichen Ruhm hinterlassen, daß, wie er, einige Jahre, vor seinem Ableben, unter allen Professorn, in Teutschland, der älteste; also auch ein fast allgemeiner Lehrer der meisten Staats- und Rechts-Gelehrten, an Höfen, in Gerichten, und auf Universitæten, gewesen sey. Die ungemeine Menge seiner Schüler ist fast unglaublich: indem man viele 1000. zählen könte, worunter sich viele Fürsten, Grafen, Freyherrn, und Adeliche, befunden. Auch hat er, bereits zu Franckfurt, 62. Doctores, und Licentiatos Juris, zu Wittenberg, aber 5. und zu Halle, eine unweit grösere Anzahl derselben creiret; davon die, noch vorhandenen, vielen Disputationes Inaugurales sattsam zeugen. Nächstdem verehlichte er sich zwey Male. Seine erste Ehegenoßin war **Anna Sabina**, älteste Tochter des berühmten **Johann Brunnemanns**, zu Franckfurt, an der Oder, mit der er, 1665. Hochzeit hielte, und nachhero, nebst einer, doch bald wiederum verstorbenen Tochter, 1668. den 12. Mart. seinen einzigen Sohn, **Johann Samuel**, erzeuget, welcher sodann Fürstl. Sachsen-Eisenachischer Witthums-Hofrath wurde, und endlich, als bereits 1695. bestallter Professor Juris, zu Halle, auch ein 15. jähriger Collega seines Vaters, mit nicht geringerm Ruhme, zu besagtem Halle, lebete, und 1715. den 10. Junii daselbst, ohne männliche Nachkommen, starbe. Dieser sein Sohn empfunde, auf seinen Reisen, bey vielen Gelegenheiten, das Vergnügen, daß ihm der, bey allen Auswärtigen bekannte, und von den meisten theuer geachtete, Name seines Vaters, nicht nur in Teutsch- und Holland; sondern auch selbst in Italien, und besonders in Meiland, bey dem *Conte di Mezzo-Barba*, und in

Florenz, bey dem berühmten *Magliabecchi*, mit welchem der ältere Stryck einen Brief-Wechſel unterhielte, viel mehrere Vortheile brachte, als die nachdrücklichſten Recommendationes. Seine andere Ehegenoſſin hiernächſt, nachdem die erſtere, 1677. den Weg alles Fleiſches gegangen, war Erich Wordenhofs, eines Rathsherrn, und Rechts-Gelehrten, zu Hamburg, Jungfer Tochter, Namens Catharina, mit welcher er, in das 30ſte Jahr, eine vollkommen vergnügte, und chriſtliche, aber ganz unfruchtbare, Ehe führte. Es wird übrigens nicht undienlich ſeyn, hierbey eine nähere Nachricht, von der ſämtlichen Stryckiſchen Familie, zuertheilen: weil man darunter noch einige und andere merckwürdige gelehrte Männer antrifft; und dieſe dadurch um ſo viel eher genau von einander können unterſchieden werden. Ich will ſie kurz, in nachfolgendes genealogiſches Schema, zuſammen faſſen:

JOANNES STRYCK,
Stall-Meiſter bey dem Marggraf, Hannſen, alt 115. Jahre.

ELIAS STRYCK,
Chur-Brandenburgiſcher Amtmann, und Zoll-Verwalter, zu Lenzen, alt 81. Jahre, 3. Monate.

SAMUEL STRYCK, Königl. Preuß. Geh. Rath, Director und Prof. Juris Primar. der Friedrichs-Univerſität, wie auch Ordinar. der Juriſten-Facultät, daſelbſt, n. 1640. d. 22. Novemb. † 1710. d. 23. Jul.

FRIDER. STRYCK, wurde vom Kayſer geadelt, † 1719. d. 26. Aug. im 78. Jahre ſeines Alters, als Fürſtl. Würtenberg-Oelsniſcher Bernſtäd. Regirungs-Rath und Canzelley-Director.

N. N.

HENRIC. CHRISTIANUS STRYCK, J. V. D. &c. † 1732.

JOANN. SAMUEL STRYCK, n. 1668 d. 12. Mart. † 1715. als Prof Jur. Ord. zu Halle, und Hof-Rath der verwittb. Herzogin zu Sachſen-Eiſenach.

SAMUEL FRIDERICUS von STRYCK, und Allerheiligen im Oelsniſchen, Fürſtl. Würtemberg. Oels-Bernſtädiſcher Regirungs-Rath.

ELIAS

* * *

ELIAS AUGUSTUS STRYCK.

Von diesem ist zwar soviel bekannt, daß er mit zu dieser Stryckischen Familie gehöre. Wie er aber, mit unserm *Samuel Stryck*, eigentlich verwandt sey, kan ich nicht sagen. Er war Prof. Jur. Publ. und Novell. auf der Universität, zu Kiel, und man hat noch folgende disputatt. von ihm: de efficacia renunciationis fori hodierna, ad L. 29. Cod. de pactis, Francof. 1688. Hierbey erinnert der seel. **Burckhard Gotthelf Struv**, in seiner Bibliotheca Juris, pag. m. 375; daß das darinnen abgehandelte Thema, contra communem Practicorum Germanorum, & Italorum, opinionem, defendiret worden. Inzwischen wird sie doch auch eine erudita disquisitio genennet. Ferner aber schrieb dieser Stryck auch die Disputationes, de proclamatione, & banno homicidæ fugitivi, Kilon. 1692; de eo, quod justum est circa ludos scenicos, Altdorf. 1693. & 1700; de designatione patris, à matre infantis facta, Kilon. 1696. & Halæ, 1739. Soviel hiernächst insonderheit den vorbenannten **Heinrich Christian Strycken** anlanget: ist zuwissen, daß er, ebenfals zu Lenzen, in der Marck, Brandenburg, und zwar 1673. geboren worden. Sein Vater, ein Bruder unsers **Samuel Strycks**, der, unter den Kayserl. Spanischen, wie auch Venetian. Völckern, in Diensten gestanden, und die Stelle eines Lieutenants erlanget, hatte, hielte ermeldten seinen Sohn zum Studiren, worinnen es der auch soweit brachte, daß er die erste Probe seiner Fähigkeit, 1694. zu Kiel, in einer disputation, ablegen konte. Hierauf ginge er, nach Halle, alwo er, nach verschiedenen andern disputationen, im Jahre 1697. unter seines Vettern, **Samuel Strycks**, Vorsitze, pro Licentia, de interesse controversiarum in foro, disputirte; davon siehe unten, in der recension der Stryckischen Schriften, sub num. 266. & 334. Darauf wurde er auch Doctor Juris. Noch selbiges Jahr, ging er nach Wien, und wurde, 1699. zum Kayserlichen Legations-Secretaire bestellet; kame aber, Anno 1714. als Hof-Rath des Grafens von Schaumburg, nach Wien zurück, alwo er, 1719. auch die Herzogl. Schleswig-Holsteinische Geschäffte zubesorgen, übernahme, und vom letzt gedachten Hofe, im Jahre 1725. an den Kayserlich-Russischen Hof, nach Petersburg, geschicket wurde: immaßen er, bereits 1707. nachdem er verschiedene Ehren-Stellen bey andern Fürsten, und Grafen, ausgeschlagen hatte, Herzoglich-Schleswig-Holsteinischer Justitz-Rath geworden, auch bey vielen

Unterhandlungen, das Intereſſe Sr. Königl. Hoheit, Carl Friedrichs, zu Schleswig-Holſtein, ſo wohl beſorget, daß er, 1711. zum Geh. Cammer-Secretaire, und 1720. zum Hochfürſtl. Staats-Rath, beſtellet worden. Die vorgedachte Ruſſiſche Geſandſchafft aber veranlaſſete, daß er, 1727. im Julio, die wichtige Bedienung eines Hochfürſtl. Schleswig-Holſteiniſchen Hof- und Geh. Raths-Canzlars erhielte, welche er auch, mit groſer Einſicht, und ſolchem Eifer, verwaltete, daß er, ſogar auf dem Todes-Bette, und faſt in der Todes-Stunde noch, ſich den überhäuften Staats-Geſchäfften nicht entzogen; Wie er denn, den 12. Mart. 1732. zu Kiel, mit Tode abgegangen, und den 26. darauf, nach Standes-Gebühr, zur Erden beſtattet worden.

Endlich ſeinen chriſtlichen Lebens-Wandel, und übrige rühmliche Eigenſchafften, anlangende: ſo rühmet zuvörderſt der Herr Canzlar **von Ludewig**, in ſeiner Vorrede, zum Tom. II. der Conſilior. Halenſſ. JCtor. p. 47. ſqq. folgendes von ihm: Es war, in der That, dieſer Mann mit allem demjenigen ausgerüſtet, was dem meiſten Haufen der Studenten gefallen konte. Er ſahe, von Perſon, wohl aus, hatte eine lange, und etwas fette Statur; er war ſchön, vom Geſicht, und ſein Weſen, und Umgang, war aus Ernſt, und Freundlichkeit, dergeſtalt vermiſchet, wie der Poet von einem Feldherrn dichtet: Ridet ſub caſſide virtus. Er lieſe alle Studenten vor ſich, und riethe ihnen, wie ſie ihre Collegia einrichten ſolten; doch waren allezeit die ſeinige zum voraus geſetzet, nnd das Ende der Anordnung; das Corpus Juris müſten ſie vor das Haupt-Eſſen auf dem Tiſche halten; die übrigen Wiſſenſchafften aber, als Teller-Gerichte, und Einſchieb-Eſſen. Sonderlich hielte er die alten Hof-Meiſters an ſich, und verhieſe ihnen Beförderung, auch, in allen Vorfallenheiten, ſeinen Vorſchub, und Beyſtand; den alten Studenten aber ſchaffte er etwas zuthun, und zuverdienen. Denn wer ſich bey ihm beliebt machen wolte, der muſte, unter ihm, eine diſputation halten. Weil er nun, ſolche auszuarbeiten, gar keine Zeit hatte: ſo ſpannete er die alten Academicos vor dieſen Pflug. Er lieſe ihnen den Zutritt in ſeiner, von Juriſterey zahlreichen, Bibliotheck. Die Reſpondenten muſten ſodann dieſelben bezahlen. Und ihme blieben die Gebühren des Præſidii, und daß er, bey ſolcher Handlung, vorhielte. Weil nun ſolche Diſputationen, von wohl ausgeſuchten Uberſchriften, und Materien, und ſonderlich mit Vorurtheilen anderer Rechts-Gelehrten ausgezieret, benebenſt mit caſibus in terminis geſpickt waren: ſo erhielten

ſie,

sie, bey Advocaten, und Richtern, einen grosen Werth Worzu der leichte Vortrag, und Schreib-Art, kame, welche er den Verfassern seiner Arbeit zum voraus wohl einzuschärfen wuste. Damit auch, was, unter seinem Namen, herauskame, sich häufig im Laden finden mögte: so machte er, aus vielen Disputationen, endlich ganze Tractate, oder Bücher, die ihme auch, weil sie viele Abnehmer funden, reichlich bezahlet worden. Nächstdem so rühmet Hr. Prof. Beyer, daß er seinem Amte jederzeit redlich vorgestanden; und nicht seinen, sondern seiner Zuhörer, Nutzen gesucht. Seine Rede, spricht Hr. Beyer, ware nicht ein brausendes Meer, das mit seinem Schaum, und Wellen, sich bis zu den Wolcken erhebet; sondern ein stilles, und angenehmes Wasser, das Herz, und Ohren, erqvicket. Er suchte nicht, mit allerhand unanständigen, und zum Theil lächerlichen, Dingen die Zuhörer an sich zuziehen: denn er wuste gar wohl, als ein rechter Priester der Gerechtigkeit, daß die Lehre, von der Gerechtigkeit, mit wahrer Furcht GOttes, den Leuten vorgetragen werden müste. So führte er sie auch nicht auf unnütze Dinge; sondern auf das, was nöthig war, sowohl zum Besten der Kirche, als der Policey. Mit seinen Herren Collegen lebete er, in unzerbrüchlicher Freundschafft, und Collegialischer Vertraulichkeit, und suchte auch, solche unter ihnen zuerhalten: darum sprache er allezeit zur Verträglichkeit. Die Vornehmsten der Stad, und des Landes, liebeten seinen Umgang. Die, welche ihn, in groser Anzahl, höreten, ehrten ihn, nicht nur als ihren Lehrer; sondern liebeten ihn auch, als einen Vater. Wie ihm denn der grundgütige GOtt, unter viel tausendfältigen Wohlthaten, auch diese erwiesen hatte, daß er ihm bey Jedermanne Liebe, und Hochachtung, erwarbe. Denn so ehrwürdig seine ansehnliche Ernsthafftigkeit ware: so liebenswürdig war die Annehmlichkeit seines Umgangs, und konte man, schon aus der äusern Zeichnung des weisen Schöpfers, einiger Masen, schlüssen, was vor eine schöne Seele, in einem so wohl gestalten Leibe, wohnen müsse. Es war überdieß auch seine gröste Lust, von GOtt, und göttlichen Dingen, erbauliche Unterredungen zuführen. Man hörte niemals ein unchristliches, oder unreines Wort von ihm; sondern was erbar war, und wohl lautete. Dem Gottesdienste wohnte er fleisig bey, und war, bey demselben, vielen andern ein Exempel der Andacht, und Aufmercksamkeit. In seiner Haus-Andacht erweckte er sich, und die seinigen, täglich, durch Betrachtung, und Erklärung des göttlichen Worts, singen, und

loben seines GOttes, auch Lesung geistreicher Bücher; sonderlich der Spenerischen Schriften. Anbey war er ein liebreicher Vater der Armuth; und haben viele, sowohl von dürftigen Studenten, als Haus-Armen, seinen Tod ohne Zweifel schmerzlich beseufzet. Alle Nothdürftige, und Bedrängte, hatten einen freyen Zutritt zu ihm. Er leihete, da er Nichts wieder zuhoffen; und half allen, auch gar oft mit seinem gröſten Schaden. Und obwohl viele seine Liebe, mit Undanck, belohnten: so lies er sich doch dadurch, von seiner Gutthätigkeit, nicht abhalten. Wenn andere ihre Geburts-Täge, mit groser Uppigkeit, begingen: bate er, an dem Tage, die Armen zu Gaste, und lies über 200. Personen speisen. In Widerwärtigkeiten, bezeigte er sich gelassen, und geduldig. Denn da die abgesagten Feinde des gottseeligen, und von allen Verständigen, hochgeschätzten **Brunnemanns**, welche dessen ehrlichen Namen, auch im Grabe, nicht unangetastet lassen konten, unsers **Strycks** wohl erworbenen Ruhm ebenfals zukräncken dachten, und ihm etliche 1000. erdichtete Irrthümer, auf eine ganz verkehrte Weise, Schuld gaben; davon die, aus Neid, und Schelsucht, gedruckte Schriften, zu ihrer Verfasser eigener Schande, annoch am Tage liegen: hielte **Stryck** solche Vericumdungen in Geduld, und Glauben, aus, schalte nicht wieder, da er gescholten ward; sondern verlies sich auf die Gerechtigkeit seiner Sache, und stellte es dem heim, der da recht richtet. Dieses, so wohl geführte, Leben crönte endlich auch GOtt, mit einem erwünschten glückseeligen Ende, an welches öfters zugedencken, und sich darzu zuzubereiten, unser **Stryck** nicht, bis auf die letzte Zeit, versparete; sondern, da er schon einige Jahre vorher mit Kranck- und Schwachheit, heimgesuchet wurde, und daraus wohl schlüssen konte, daß seine Leibes-Kräfte anfingen mercklich abzunehmen: richtete er sein Gemüth gänzlich dahin, daß er, in heiliger Bereitschafft, sein letztes Stündlein, zu allen Zeiten, getrost erwarten könte. Als auch eine geraume Zeither die Mattigkeit täglich überhand genommen: suchte er seinen Zeit-Vertreib, einzig und allein in GOttes Wort, und Anhörung geistlicher Gesänge; worbey er die Sterb-Lieder vor andern sehr liebte, und dadurch kräftig gestärcket wurde. Er versahe sich auch, unter ernstlicher Buse, und vielen Thränen, nochmals mit dem heiligen Abendmahle. Nach diesen begab er sich, am 22. Jul. 1710. zur Ruhe; nachdem er den Spruch Joh. XII. 24. mit den Worten des bekannten Liedes, **Keine Frucht das Waitzen-Körnlein**

lein bringt, ganz vernehmlich hergesagt. Kurz vorhero aber fragte er; ob sein Sterbe-Kleid fertig sey? welches er sich schon damals machen lassen. Hierauf wünschte er den beystehenden eine gute Nacht, und legte sich schlafen. Sobald er ins Bette war, fing er auch an, ganz natürlich und ruhig, zuschlafen, und continuirte solches, die ganze Nacht hindurch. Früh um 6. Uhr aber, als am 23. Jul. that er noch einmal die Augen auf, legte sodann das Haupt auf die Seite, und verschiede, ohne alle Schmerzen, und Empfindung, nachdem er sein Leben auf 69. Jahre, 7. Monate, und 3. Wochen, gebracht. Man kan also Nichts weiter, von seiner Kranckheit melden. Denn obwohl, bey herannahendem Alter, sich öftere, und heftigere Zeichen einer Wassersucht spüren liesen: so verschwunden doch dieselben, nach gebrauchter Stahlischer Cur, wiederum. Ja da, nur einige Zeit vor seinem Ende, ein zäher Schleim ihm auf die Brust fiele: so verlor sich doch derselbe ebenfals bald. Er hat mithin gar nicht über Schmerzen geklagt, noch etwa beständig zu Bette gelegen; sondern, den Tag vor seinem Tode noch, auf dem Lehn-Stuhle gesessen, auch zuletzt, dann und wann, in Facultäts-Angelegenheiten, annoch gearbeitet, und dem Actuario, wenig Tage vor seinem Ende, wichtige Besorgungen in die Feder dictiret. Den Leichen-Text hatte er sich selbst, schon längst, aus Genes. XXXII. 10. erkieset, und sein entseelter Leichnam wurde, behöriger Masen, zur Erden bestattet. In der Academischen Einladung zur Beerdigung desselben, wurde er, unter andern, mit dem *Papiniano*, und *Ulpiano*, verglichen, diesen aber, mit Rechte, umdeswillen noch vorgezogen: weil er ein christlicher, und recht frommer Juriste; jene hergegen doch nur Heiden, obgleich auch von grosen Verdiensten, gewesen. Es wurden anbey nicht nur in Halle; sondern auch zu Wittenberg, und Jena, verschiedene Trauer-Reden auf denselben gehalten. Der nunmehrige Geheimde Rath, und Director, Herr *Justus Henning* Böhmer, vergliche ihn, im Namen der Friedrichs-Universität, mit dem alten Röm. Juristen, *Servio Sulpicio*, welche laudatio funebris, an 4. Bogen, in fol. zu Halle, abgedruckt worden. Der Herr Geh. Rath, Joh. Gottl. *Heineccius*, aber hat seinen, auf ihn gehaltenen, Panegyricum, den beliebten Fundamentis stili cultioris mit eindrucken lassen; nachdem er vorhero, ebenfals in fol. zu Halle, die Presse verlassen. Zu Wittenberg, aber vergliche der Herr D. und Professor Leyser unsern Stryck ebenfals mit dem *Papiniano*. Man könte sonst noch eine sehr grose Menge vortrefflicher

elogiorum

elegiorum deſſelben hier beybringen. Es mag aber voritzo nur genug ſeyn, was die Acta Eruditor. Lat. de 1711. pag. 142. in dem Elogio Stryckiano, folgender Maſen, von ihm ſchreiben: Fuit, in hoc viro, ingenium ſolers, ſublime; ſed moderatum, judicium acre, & longa experientia ſubactum; memoria eorum, quæ vel legiſſet, vel audiviſſet, tenaciſſima; eruditio recondita, & cum facundia in docendo, & diſputando, admirabili conjuncta; animus laborum tolerantiſſimus. Accedebat nativa quædam vultus, habitusque majeſtas, quibus omnibus id efficiebatur, ut à cunctis amaretur, & coleretur, &, quocunque ſe verteret, totas colonias literarias deducere videretur, ex ejusdemque ſchola maxima quæque pacis decora per Germaniam, finitimasque regiones, prodierint. Kurz: **Stryck** war ein, ſowohl in theoria, als praxi, und zwar faſt in allen Theilen der Gelehrſamkeit, berühmter, und ſehr beliebter Mann; wie er denn auch, noch bis itzo, in den meiſten Gerichten Teutſchlands, in ſo groſem Anſehen ſtehet, daß wenige wichtige Proceſſe geführet werden, dabey man nicht ſeine Meinung anzuführen pfleget. Auch findet man in den rationibus der meiſten Urtheile, und Reſponſorum JCtor. Germanicor. gemeiniglich die Stryckiſche Schriften, nach Gelegenheit, allegirt. Was aber **Gundling**, von ihm, gehalten, ſihe in der Hiſtorie der Gelahrheit, p. 5993. da er ihn blos vor einen Practicum ausgiebt. Doch iſt auch bekannt; daß **Gundling** einen heimlichen Haß auf ihn möge gehabt haben. Soviel übrigens die, bereits vorhin erwehnte, Stryckiſche Streitigkeiten betrifft, hat es damit eigentlich folgende Bewandniß: im Jahre 1691. kam, zu Jena, des daſigen Profeſſoris Juris, *Nicol. Chriſtoph.* **Lyncker**s, ſo genanntes Inſtructorium forenſe heraus, worinnen dieſer, gleichwie von vielen andern Rechts-Gelehrten, alſo auch von **Johann Brunnemannen**, ſehr frey, und hart, geurtheilet hatte. Auch unſer **Stryck**, welcher itzt gedachten **Brunnemanns** Schwieger-Sohn war, wurde, bey dieſer Gelegenheit, wider Verhoffen, in eine Streitigkeit verwickelt. Denn es gabe ſodann ein Ungenannter einen ſo betitelten Indicem quorundam judiciorum veſanorum, de celeberrimis JCtis noſtri potiſſimum temporis, quorum fama, meritis in rempublicam nixa, proterve commaculata fuit, in Lynckeriano Forenſi Inſtructorio, ans Licht. Alsbald aber ſetzte **Lyncker**, wiewohl ohne Beyfügung ſeines Namens, letzt gedachtem Buche folgendes entgegen: Indicem repetitum quorundam judiciorum, & ſanis omnibus cæteris, de celeberrimis JCtis, aliisque viris eruditis, noſtri etiam temporis, quorum fama meritis, in rempubl. literar.

literar. variis, & varie nixa, tantum non immensa habita, sed agnita in limitibus suis, & asserta, in Instructorio Forensi Lynckeriano, immortali, & summatibus etiam viris acceptissimo scripto, uni duntaxat *Stryckio*; ejusque assectis, quod vere justeque ipsum præclaris accensere JCtis, ejusque scripta, ad nutum ejus, & persuasionem, commendare non posset, inviso. Dieser Schmähschrift setzte **Stryck**, 1698. in 4to. eine Modestam calumniarum Jenensium depulsionem entgegen, worinnen ein mehrers, von dieser Zänckerey, zulesen. Unterdessen hatte **Lyncker** auch, im Jahre 1697. resp. *Wilh. Ernesto Schmidtio*, eine disputation gehalten, welche er eine Trutinam doctrinarum *Joannis Brunnemanni* betitelt. Wie nun **Jacob Brunnemann**, nur ermeldten *Joannis* Bruders Sohn, der, damals, zu Halle, lebete, die ersten Bogen von ermeldter disput. zu Gesichte bekame: schrieb er, nach Jena, und verlangte ein Opponente darbey zuseyn. Dieweil ihm aber solches abgeschlagen wurde: als that er schriftlich, was er mündlich nicht erhalten können; und gab zu dem Ende eine Castigationem Trutinæ doctrinarum *Joannis Brunnemanni* heraus. Allein, wider diese Schrift, kam sogleich wiederum, zu Gera, nachbenientes zum Vorschein: Index in vindicias non vindices malesani auctoris Halensis, quas, ut inconsultas *Brunnemanni* doctrinas, suamque existimationem uberius prostitueret, adversus Trutinam Schmidtianam, enixus est, worinnen **Brunnemann**, und **Stryck**, samt ihren Lehren, hart mitgenommen werden. Nichtsweniger griffe man den Stryckischen Tractatum, de Actionibus Forensibus, sobald selbiger nur das erste Mal ans Licht trat, mit folgender recht grob abgefasten Gegen-Schrifft an: *Karoli Sylbindi Nicei* Monita, plus quam quinque millia; quibus totidem, & amplius errorum, absurdorum, & deliquiorum, Tractatus nuperrimus *Sam. Stryckii*, JC. de Actionibus Forenss. investigandis, & caute eligendis, ut & de actionum præscriptione, Halæ hoc ipso anno emendate editus, convincitur, juxta rationem solidam doctrinæ Lynckerianæ, Francf. & Lipss. 1698. in 4to. 3. Alphab. 5. Bogen. Dargegen kam aber auch wider **Lynckern**, bey damaliger Zänckerey, annoch folgendes zum Vorschein: *Cordati Aletophili* dialogus contra *Lynckerum*. Desgleichen wurde hinwiederum eines Ungenannten Epistola consolatoria, ad *Lynckerum*, de clade ab *Aletophilo* in dialogo accepta; andere dergleichen Dinge mehr zugeschweigen. In allen diesen Schriften, wird man vieler Satyrischen und wahren Gelehrten unanständige Ausdrücke gewahr, welche dem damaligen genio seculi zugeschrieben werden

können. Stryck hergegen führte ſich dabey immer ſehr gelaſſen, und beſcheiden auf, wie ich oben bereits erinnert habe. Viele wolten auch damals behaupten, daß eine heimliche Eiferſucht, von Seiten des Lynckers, zu dieſen Händeln Gelegenheit gegeben. Der habe nemlich gemeinet; man würde, bey Errichtung der Friedrichs-Univerſität, auf ihn ſeine Abſicht mit nehmen; zumaln ſein Herzens-Freund, der Theologus, D. Baier, dahin war berufen worden. Allein weil ihm Stryck war vorgezogen worden; indem Lyncker einigen gar zu hochmüthig, und nicht fromm genug, geſchienen: ſo hätten ſich daraus obgedachte heilloſe Händel entſponnen, deren ſich billig ein jeder rechtſchaffener Gelehrter ſchämen ſolte.

Nun muß ich aber auch noch, von den abgedruckten Stryckiſchen Schriften, eine genaue Nachricht ertheilen, welche ich allezeit, für das vornehmſte Stück der Lebens-Beſchreibung eines Gelehrten, halte. Es wird ſelbige alhier um ſoviel nöthiger ſeyn: weil man dieſelbigen meines Wiſſens, noch nirgendswo, zulänglich, und in behöriger Ordnung, antrifft. Der Herr Prof. Beyer iſt alſo der erſte, welcher, in dieſem Stücke, in ſeinen obgedachten Beyträgen, was rühmliches præſtirt hat. Ich will ihm dahero folgen; aber auch noch verſchiedenes merckwürdige, hier und da, einſtreuen, das wohl ermeldter Herr Profeſſor überſehen. Die ſämtlichen Stryckiſchen abgedruckten Schriften beſtehen demnach, theils aus Conſiliis, oder Rechtlichen Gutachten, theils aus Diſputatt. theils aus Tractaten, und endlich auch aus verſchiedenen Vorreden, zu anderer herausgekommenen Schriften.

Soviel nun anfänglich die Rechtlichen Gutachten unſers Strycks anlanget: ſind die abgedruckten gröſtentheils, in den, vor wenigen Jahren, zu Halle, in folio, herausgekommenen, beyden Bänden der Conſilior. Halenſ. JCtor. befindlich; wiewohl deren auch noch eine ſehr gröſe Menge in MSCT. vorhanden ſeyn müſſen. Bey dem bekannten groſen Nutzen dergleichen Sammlungen von Rechtlichen Gutachten, fällt mir ein, wie man dieſerwegen der Welt mit einer, bis itzo noch ermangelnden, Arbeit nicht geringen Dienſt erweiſen könte, wenn man nemlich, über alle vorhandene dergleichen Collectiones, ein allgemeines Repertorium verfertigte, und, nach Alphabetiſcher, oder anderer beliebigen Ordnung der Juriſtiſ. Materien, worüber einige Reſponſa, hier und da, in den groſen Collectionibus, und ſonſt, fürhanden ſind, ſolche, den bloſen Titeln nach, zuſammentrüge, auch nur kürzlich

darbey

darbey ſetzte, wo ſie, in extenſione, zufinden, und ob, auch warum, die ſententia affirmativa, oder aber negativa, darinnen behauptet worden. In Anſehung der Verfaſſer derſelben, hergegen könte man, durch ein beyzufügendes Regiſter, auch in dieſem Stücke ein Genügen thun. Es würde ſolches Repertorium den Herren Juriſten, bey aller Gelegenheit, beſonders aber in foro, Richtern, und Advocaten, ungemeinen Nutzen verſchaffen. Denn nicht nur würde man, auf dieſe Weiſe, von allen Juriſtiſchen Materien, eine groſe Menge dergleichen Gutachten, und deren eigentlichen Meinungen, bey Händen haben, oder doch ſelbige, ohne groſen Zeit-Verluſt, zuſuchen wiſſen; ſondern auch den vielfältigen diſſenſum JCtor. an dem, in foro, gar viel gelegen iſt, und quaſi intuitu, vor Augen haben. Wieviel auf die Rechtlichen Gutachten, oder ſonſt ſo genannten præjudicia, in gerichtlichen Proceſſen, und auch bey anderer Gelegenheit, ankomme, iſt bereits mehr, als zu bekannt. Nicht alle Advocaten, und Richter, aber haben ihre Bibliothecken, mit allen, oder doch nur den vornehmſten, im Drucke bereits vorhandenen, Sammlungen Juriſtiſcher Conſiliorum, und Reſponſorum, ausgeſpickt. Noch weniger aber iſt es Jedermanns Ding, bey allen vorfallenden Gelegenheiten, die darzu erforderliche lange Zeit auf das Nachſchlagen ſo vieler groſen Voluminum, und Bände Rechtlicher Gutachten zuverwenden; weswegen mithin manige Rechts-Sache nicht ſo wohl ausgearbeitet, und tractiret wird, als es wohl ſeyn ſolte, und könte. Das im Vorſchlag gebrachte Repertorium hergegen, etwa von einem mäſigen Folianten, würde allen dieſen hinderlichen Umſtänden gar füglich, und leicht abhelfen. Ich habe mir dahero auch vorgeſetzt, ſo bald ich nur einige beſſere Muſe bekommen werde, den, bereits vorlängſt, darzu gelegten guten Grund wiederum vor Handen zunehmen, und das Werck vollends zuverfertigen; wie ich denn nicht zweifle, daß ſich ſodann auch darzu ein raiſonnabler Verleger finden werde, der den, diesfals benöthigten, Koſten gewachſen iſt. Aber auch wiederum inſonderheit auf die Stryckiſchen Conſilia zukommen: ſo ſind faſt zu allen Theilen der Rechts-Gelahrheit einige l. antea cit. abgedruckt, deren ſämtliche Anzahl ſich auf CCCIII. Stücke beläuft. Denn die ex Jure Civili, welche, in Tomo I. Conſil. Halenſ. ſtehen, ſind allein 161. der Anzahl nach. Die ex Jure eccleſiaſt. hergegen, in Tom. I. Lib. II. mehr gedachter Collection, machen 32. Stücke aus. Die ex Jure Feudali, in Tom. I. Lib. III. ſind ihrer abermals nur 30; gleichwie die ex Jure Publ. in Tom. II. Lib. I, 77.

Stücke ausmachen. So findet man auser diesen auch noch in *Abasveri Fritschii* Corpore Jur. Forest. 3. Consilia, de materia venatoria, sub num. 37. 38. & 45. Der viel grösern Anzahl der ungedruckten nicht weiter zugedencken: indem, aus den bereits gedachten, der Struckische Fleis, und grose Arbeit, zur Gnüge erhellet. Der Herr Prof. **Beyer** hat indessen den Liebhabern solcher Sachen ohnfehlbar einen recht angenehmen Dienst erwiesen, daß er dieselbigen zusamnen aufgesucht, und uns, wenigstens den Titeln nach, in einer beliebigen Ordnung, mitgetheilet hat. Ich aber werde mich alhier, benöthigter Kürze halber, mit deren Benennung nicht aufhalten können; und weise dannenhero meinen Leser, dem etwa hieran gelegen ist, auf den Vten Beyrischen Beytrag selbst.

Ich schreite also vielmehr zu den Disputatt. des seel. **Strycks**, als welche den grösten Theil seiner gelehrten öffentlichen Schriften ausmachen, und die derowegen, nicht nur zu grosen Bänden angewachsen; sondern auch damit die meisten Struckischen Tractate angefüllet, oder, aus selbigen, verfertiget worden. **Struck** hielte also sonderlich viel auf dergleichen Academische Abhandlungen, welches man, unter andern, aus seinem Antwort-Schreiben an D. **Caspar Thurmannen** abnehmen kan, da dieser **Strycks** Meinung, und Gutachten, über sein Vorhaben sich ausbate, als er sein Register über die Academische Disputationen, deren er eine gewaltige Menge selbst besase, herausgeben wolte. Beyde, deswgen mit einander gewechselte, Schriften sind, in der III. Ravage, und deren 4ten Paquete, pag. 398. sqq. der so genannten **Aufgefangenen Briefe**, befindlich, wovon Herr **Beyer** nur das Struckische Antwort-Schreiben diesem seinen Vten Beytrage der alten, und neuen Geschichte der Hallischen Gelehrten, p. 250. sqq. wörtlichen mit einverleibet hat. **Struck** hält, darinnen, die Juristischen Disputationes Academic. vor eines *der besten* Mittel, wodurch die Rechts-Gelahrheit gar mercklich excoliret werden könne; zumal da, heute zu Tage, die Art, und Weise, dergleichen Disputatt. zuschreiben, ganz anders beschaffen sey, als vor diesen, und man, in selbigen, eine einzelne Materie, aus der Jurisprudenz, recht ausführlich abzuhandlen pflege; da sie hergegen, vor diesen, nur mit bloßen Thesibus, und Sätzen, auf die Catheder gestiegen wären. Der heutige modus, sagt er, sey, nicht nur ad ingenium excolendum; sondern auch fori conflictibus aptandus. Und obgleich einige nicht damit zufrieden seyn; sondern vielmehr erfordern wollen, daß man, unter

Tractaten,

Tractaten, und Disputationen, einen billigen Unterschied machen solle: weil, durch die allzugrose Weitläuftigkeit der Disputationen, die studirende Jugend mehr verwirret gemacht würde, als daß sie einigen Nutzen davon schöpfen könne: so meint doch Stryck; man müste hierbey auch einen gebührenden Unterschied, unter den Studiosis Juris, machen. Anfängern würde freilich besser gerathen, wenn man sie, nur mit bloßen Thesibus, exercirte. Denjenigen hergegen, welche schon weiter gekommen, wäre allerdings nützlich, daß sie eine Materie, davon, bey andern auctoribus, hin und wieder, nur beyläufig, oder auch wohl gar nicht, gehandelt worden, dermaßen auszuführen, daß man die unterschiedene Meinungen der Rechts-Gelehrten davon zusammen suche, solche methodice vortrage, und dabey sein eigenes judicium blicken lasse. Da nun zeithero eine grose Menge solcher Disputatt. geschrieben, und gehalten worden; sonderlich in Teutschland, welches, in diesem Stücke, vor allen andern ausländischen Academien, was voraus habe: so sey es sehr gut, und nützlich, ein allgemeines Register, über die, hier und da, in Disputatt. abgehandelte Materien, zuverfertigen; damit man sogleich sehen könne, ob diese, oder jene, Rechts-Sache schon dermaßen abgehandelt worden, oder nicht. Auch würde dergleichen Register behülflich seyn, sich desto leichter Juristische Locos Communes, aus den Disputatt. zuverfertigen. Nichtsweniger könte es den Plagiariis grosen Tort thun: weil diese öfters eine, von andern bereits geschriebene, Disputation, nur unter ihrem Namen, fälschlicher Weise, als was neues, wiederum abdrucken liesen. In einer rechtschaffenen Disputat. finde man auch den Kern, und Safft, einer Materie, aus vielen grosen Wercken, und hier und da, zerstreueten guten Gedancken. Zwar fehle es nunmehro auch nicht an häufigen Juristischen Tractaten. Indessen wären doch, darinnen, noch viele Materien nicht berühret, die gleichwohl eine gründliche Ausführung bedürften; zugeschweigen, daß besagte Tractate gröstentheils nur aus alten Tröstern zusammengeschrieben worden wären; da hergegen die Disputationes gewöhnlich die besten, und neuesten, Juristischen Bücher zu ihrem Leit-Faden erwähleten, und nicht selten auch das, was, bey den Alten, noch gutes zufinden, berühreten u. s. f. Was Wunder demnach, daß der seel. Stryck seine meiste Zeit auf Verfertigung dergleichen Disputatt. verwendet? Und ob nun zwar, oben schon, angeführet worden, daß er nicht alle, worauf sein Name stehet, selber verfertiget; welchen Falls sie vielleicht noch besser würden gerathen seyn: so ist doch hinwiederum

auch zumercken, daß er nicht nur die Materialien dazu, aus seiner zahlreichen Bibliotheck, gegeben; sondern auch die Aufsicht darbey gehabt, daß sie, nach seinen Meinungen, musten ausgearbeitet werden. Ich will demnach nunmehro dieselben, der Reihe nach, benennen, und dabey sowohl die Chronologie, als die Oerter, wo sie gehalten worden, nichtsweniger aus wie viel Bogen jede bestehet, und was sonst dabey merckwürdiges vorfallen mögte, kürzlich berühren. Wir haben aber, sowohl Franckfurtische, als Wittenbergische, und Hallische Disputatt. von ihm, welche letztere den meisten Haufen ausmachen. Von jenen fange ich billig, nach Erfordern der Zeit-Rechnung, an.

Strycks Franckfurtische *Disputationes*.

1) De præscriptione conventionali, & minore, adversus eam, à principe restituto, ad L. Aemilius. 38. ff. de minorr. pro Licentia, sub præsidio *Joachimi Decheri*, d. 11. Maji, 1665. 8½ Bogen starck. 2) De dardanariis, ad L. 6. ff. de extraord. crim. Præside *Joanne Brunnemanno*, pro gradu Doctoris, mens. Septembr. 1666. 3) De Sacculariis, & directariis, von Beutel-Schneidern und Spitzbuben, ad L. 7. ff. de extraord. crim. respond. *Just. Henrico Rhaden*, Bilefeldiens. Westphal, d. 21. Februar. 1667. 7½ Bogen. 4) De carcere ad custodiam, respond. *Godofr. Felo*, Suetens. March. d. 14. Mart. 1667. 6. Bogen. 5) De effatis agonizantium, resp. *Chr. Wildvogel*, Hal. Sax. 3. Cal. Mart. 1666. 7. Bogen. 6) De rasura, resp. *Mart. Frid. Elerd*, Wittstoch. March. mens. Januar. 1667. 3½ Bogen. 7) De incendio casuali, resp. *Benj. Cupfer*, Frf. March. 3. id. Maji, 1667. 4½. Bogen. 8) De purgatione moræ, resp. *Mich. Purmann*, Luben. Silef. d. 16. Aug. 1667. 8½ Bogen. 9) De beneficio dationis in solutum, ad Novell. 4. Cap. 3. resp. *Nic. Michaelis*, d. 1. Nov. 1666. 9. Bogen. 10) De beneficio excussionis, resp. *Chr. Paris*, Golnoa-Pom. d. 3. April. 1668. 7. Bogen. 11) De jure navium, resp. *Balth. Gothofr. Kramer*, d. 2. Maji, 1668. 9. Bogen. 12) De foro Austregarum, resp. *Wolfg. Cph. Quetz*, Hal. Sax. ipsis Non. Maji, 1668. 3½. Bogen. Herr Struv, in Bibl. Jur. Sel. p. m. 775. nennet sie eine eruditam dissertationem. 13) De processu austregarum, resp. *Bened. Heidemann*, Colberg. Pom. 7. Cal. Jul. 1679. 3½ Bogen. 14) De jure libellorum, resp. *Gothofr. Valke*, Radeb. Misn. d. 25. Jul. 1668. 6. Bogen. 15) De privilegiis Advocator. resp. *Jo. Adam. Colb*, Stetin. Pom. d. 27. Aug. 1668. 5. Bogen. 16) De anno gratiæ, resp. *Pet. Schermbeck*, d. 27. Nov. 1669. 9. Bogen.

17) De

17) De clausulis, in Contractibus feudall. occurrere solitis, resp. *Gottl. Nicolai*, Luben. Lusat. d. 2. Dec. 1669. 3½. Bogen. 18) De Clausula Codicillari, resp. *Paul. Hier. Brunnemann*, Colon. March. 4. Bogen. 19) De Decreto interimistico, nostris Interims-Mittel, resp. *Frid. Stryck*, Lenzens. March. pro gradu D. ipsis idibus Mart. 1670. 13. Bogen. 20) De potioribus fratrum juribus, resp. *Pet. König*, e Marcanis Herbedensis, pro gradu D. d. 29. Mart. 1670. 6. Bogen. 21) De jure sponsi, & sponsæ, resp. *Phil. Jac. Weichberger*, Lips. pro gradu D. d. 29. Mart. 1670. 5. Bogen 22) De Jurisdictione circumsepta, Germanis zum Gerichte, resp. *Alb. Frid. de Quizow*, Nob. March. d. 20. Maji 1670. 7. Bogen. 23) De stilo curiæ, resp. *Chr. Ohr. Gross*, Sedin. Pomer. d. 15. Jul. 1670. 7. Bogen. 24) De fortalitiis, resp. *Frid. Kupner*, Reg. Porus. d. 1. Aug. 1670. 10½. Bogen. 25) De expectantiis, Germ. Anwartungen, resp. *Bern. Cph. Jæger*, Pom. mens. Aug. 1670. 10. Bogen. Diese 25. Disputationes sind, mit einem Register, versehen, zusammen gedruckt, unter dem Titel: Volumen I. Dissertationum Jurid. de selectis juris utriusque materiis, in Academia Francof. præside *Samuele Strykio* &c. publicæ ventilationi expositarum &c. Suinf. & Lipf. 1680. 26) De Jure principis, extra territorium, resp. *Otto Henr. L. B. à Friesen*, S. ac P. El. Sax. Consil. & ad Comitia Ratisb. Leg. d. 27. Sept. 1676. 13. Bogen. 27) De jure reverentiali, ejusque effectibus generalibus, resp. *Mart. Rhefeld*, Fürstenvv. March. postea Cameræ Elect. Brandenb. quæ Coloniæ ad Suevum est, Advoc. d. 26. Oct. 1671. 7. Bogen. 28) De jure reverentiali, ejusque effectibus specialibus, resp. eod. d. 30. Dec. 1672. 10. Bogen. 29) De jure domesticorum, resp. *Gothofr. Baron*, Vratisl. mens. Jan. 1672. 5½. Bogen. 30) De jure pontium, resp. *Georg. Schumacher*, Lenz. March. Dicaster. Lubenens. in Lusat. Advoc. pro Licentia, mens. Dec. 1671. 12. Bogen. 31) De jure familiaritatis, ad L. qui jure familiarit. 41. ff. de acquir. possess. resp. *Mart. Cph. Gerdes*, Gustrov. Megapol. postea J. U. D. & reip. patriæ consul, d. 21. Febr. 1672. 6. Bogen. 32) De jure blanditiarum, resp. *Nic. Starck*, Crempa-Holsat. pro Licentia, postea præs. Glückstad. d. 28. Febr. 1672. 11. Bogen. 33) De dementia, & melancholia, ad §. Inst. 4. & L. 28. C. de Episc. aud. nec non L. vel Melancholici 2. ff. de Aedil. Edict. resp. *Matthias Adam Bræsicke*, Brandenb. March. in Archidicasterio Ducali, quod Lubenæ est, in Marchion. Infer. Lusat. Advoc. pro Licentia, postea Com. Pal. Cæs. & Consil. d. 8. Mart. 1672. 4. Bogen. 34) De Jure protocolli, resp. *Sebast. Henr. Treschow*, Hildes. pro Licentia, postmodum J. U. D. & Advoc. Magd. d. 4. Jul. 1672. 9. Bogen. 35) De jure vestia-

veſtiario, reſp. *Joach. Henr. Albrecht*, Hildeſ. pro Lic. poſtmodum J. U. D. & reip. patriæ Conſul, d. 5. Jul. 1672. 10. Bogen. 36) De Confinatione, von der Bannung in Zehnden, ad L. poteſt Præſes 9. ff. de interd. & releg. & art. 161. Nemeſ. Carol. reſp. *Chr. Bice*, Lipſ. Miſn. poſtea reip. Halenſ. Synd. & Conſil. Elect. Brandenb. 11. Cal. Sept. 1672. 4½. Bogen. 37) De conſcientiæ foro, reſp. *Chr. Ehrenfr. Charis*, Francof. March. pro Licent. poſtmodum reipubl. Stralſundenſ. Conſul, d. 25. Jun. 1673. 1. Alphab. 38) De conſcientia Advocati, reſp. *Ephr. Naz*, Cœslin. Pom. d. 21. April. 1677. 8. Bogen. 39) De conſcientia partium in judicio, reſp. *Jo. Chr. Johu*, Freiſtad. Sileſ. poſtea J. U. D. & Scabinat. Wratisl. Proconot. & Advoc. d. 15. Aug. 1677. 9½. Bogen. 40) De jure hominis in ſeipſum, reſp. *Caſim. ab Oſten*, Equ. Pom. qui itinere, per Angliam, Galliam, & Italiam, feliciter abſoluto, patriam repetens, magno parentum, & patriæ luctu, deceſſit Viennæ, deſignatus antea Præſes Elect. provinc. Stolp. d. 4. Febr. 1675. 10. Bogen. 41) Ad L. cum Papinianus 14. C. de ſentent. & interlocut. omn. jud. reſp. *Jo. Richter*, Altenb. pro Lic. d. 14. Nov. 1673. 6. Bogen. 42) De compoſſeſſione, reſp. *Joach. Krüger*, Guſtroa-Megapol. pro Licent. Dicaſter. provinc. in patria Advoc. d. 1. Maj. 1674. 5. Bogen. 43) De poſſeſſione inſtrumentali, reſp. *Gerh. Selle*, Oldenburg. Advoc. Brunsvig. d. 29. Mart. 1675. 5. Bogen. 44) De jure teſtandi inter liberos, reſp. *Georg. Chr. Zur*, Stargard. Pom. Dicaſterii Elect. in patria Advoc. d. 5. Oct. 1674. 6½ Bogen. 45) De Teſtamento ruſticorum, reſp. *Jac. Redslebio*, Jutreb. Sax. pro Lic. d. 17. Sept. 1674. 5. Bogen. 46) Jus Lubecenſe ad methodum Inſtit. cum juris communis differentiis, reſp. *Ant. Dan. Sonneman*, Lubec. pro Lic. poſtea J. U. D. menſ. Aug. 1674. 19. Bogen. 47) Collatio juris ſtatutarii Wratislavienſis cum Jure Civili atque Saxonico, reſp. *Cph. Seidel*, Olsna-Sileſ. poſt Advoc. Wratisl. d. 15. Oct. 1674. 8. Bogen. 48) Differentiæ juris civilis & Canonici, reſp. *Godofr. Felou. Sueters*, March. 1667. 4½ Bogen. 49) Centuria differentiarum juris veteris, & noviſſimi, reſp. *Joach. Frider. Dörrien*, Hildeſ. poſtea J. U. D. & Advoc. Brunsvic. 1667. 4. Bogen. 50) De jure avorum, reſp. *Joach. Hoppio*, Putliza-March. poſtea J. U. D. & Prof. Gymn. Gedanenſ. ejusdemque Inſpect. tandemque ibid. Conſul, menſ. Januar. 1677. 11. Bogen. Nächſt vorſtehende 25. Diſputationes, nemlich von num. 26. an, machen den andern Band der Stryckiſchen Diſputat aus, welche mit einem Regiſter verſehen, unter dem Titel zuſammen getragen worden: Volumen III. novum diſſert. jurid. de Selectis utriusque juris materiis. Francof. ad Viadr. 1683. ſumtibus *Jerem. Schrey*, & *Henr.*

& *Henr. Jo. Meyer.* 51) De jure ſuperflui, & cautela abundanti, reſp. *Joh. Reimers*, Buxtehuda-Bremenſ. poſtea J. U. L. Syndic. equeſtr. ordinis in ducatu Bremenſi, tandemque Synd. Primar. reip. Luneburg. menſ. Maj. 1675. 10½ Bogen. 52) De cautela abundanti, in contractibus, reſp. eod. menſ Oct. 1678. 14. Bogen. 53) De cautela abundanti in proceſſu, reſp. eod. menſ. Nov. 1678. 8. Bogen. 54) De vita anteacta, reſp. *Jo. Cph. Günther*, Olsna-Sileſ. in patria Advoc. menſ. Maj. 1675. 4½ Bogen. 55) De etcætera, reſp. *Cph. Seidel*, Olsna-Sileſ. poſtea Advoc. Vratislav. & dein Scabinatus Protonotar. d. 12. Mart. 1675. 8 Bogen. 56) De alapa, reſp. eodem, menſ. Aug. 1675. 6. Bogen. 57) De tranſitu militum, reſp. *Ern. à Schmettau*, Eqv. Sileſ. menſ. Aug. 1675. 11½ Bogen. 58) De credentiæ revelatione, reſp. *Henr. Andr. Breiger*, Cella-Luneburg. Dicaſterii Cellenſ. Aſſeſſ. d. 9. Sept. 1675. 7. Bogen. 59) De bacillis fiſſis, vulgo Kerb-Stöcken, reſp. *Joach. Cph. Stiſſer de Wendhauſen*, Quedlinb. Sax. Ducum Guelpherbyt. Conſil. intim. menſ. Febr. 1676. 5. Bogen. 60) De ſalvo jure principis, reſp. *Ant. Ernſt*, Clivenſ. poſtea J. U. D. menſ. Jun. 1676. 5. Bogen. 61) De motu proprio principis, reſp. *Caſp. Henr.* von *Beneckendorf*, Eqv. Neomarch. menſ. Aug. 1677. 5. Bogen. 62) De jure pignorandi, vom Pfändungs-Rechte, reſp. *Caſp. Jac. de Jagow*, Eqv. Palæo-March. menſ. April. 1677. 8 Bogen. 63) De curioſitate, reſp. *Urb. Dieter. Luedekke*, Hal. Sax. Ducum Guelpherbyt. Conſil. aulic. menſ. Maj. 1677. 7. Bogen. 64) De jure furnorum, reſp. *Jo. Gottlieb Schilling*, Dresd. Miſn. d. 18. Maj. 1677. 9. Bogen. 65) De jure ἀναλφαβητων, reſp. *Reichard. Thom. Rewend*, Col. March. m. Jul. 1677. 6. Bogen. 66) De ſalute publica, reſp. *Jo. Pape*, Luneburg. pro Lic. poſtea in patria Advoc. m. Jul. 1678. 10. Bogen. 67) De jure æmulationis, reſp. *George Schœneiche*, Beuthena ad Viadr. Siles. d. 19. Jul. 1678. 6½ Bogen. 68) De Jure perſuaſionis, reſp. *Georg. Quirin. Pœckell*, Lipſ. poſtmodum J. U. D. & Advoc. Lipſ. d. 20. Jul. 1678. 13½ Bogen. 69) De fide habita, von Credit-Handlungen, reſp. *Joach. Hoppio*, d. 22. Jul. 1678. 6. Bogen. 70) De obligatione feudi conſenſu munita, von conſentirten Lehn-Schulden, reſp. *Georg. Henr. à Borck*, Eqv. Pom. Cameræ Elect. Brandeb. Conſil. & Ord. S. Joann. Eqv. m. Oct. 1678. 10. Bogen. Sie ſtehet mit, in dem III. Volum. Diſſertt. num. 20. und iſt auch, 1714. beſonders wieder aufgeleget worden. 71) De feudis Pomeranicis, reſp. *Matthia Mœller*, Gryphenberga-Pom. m. Febr. 1679. 12. Bogen. 72) Vaſallus deſertor, reſp. *Jo. Bogisl. de Schwerin*, Eqv. Pom. d. 11. Mart. 1679. 7. Bogen. 73) De facto judicis de facto, reſp. *Caſp. Henr. Horn*, Freib. Miſn. d.

14. April. 1679. 13. Bogen. 74) De proceſſu unilaterali, reſp. *Sim. Cph. Erſin*, Francof. pro Lic. pridie Non. Nov. 1679. 5. Bogen. 75) De altiori indagine, reſp. *Gottfr. Vælckel*, Radeb. Miſn. Advoc. Dresd. pro Lic. d. 22. Aug. 1679. 3. Bogen. Dieſe nächſt vorhergehende 25. Diſputatt. nemlich von n. 51. an, ſind, unter folgendem Titel, zuſammen gedruckt: Volumen III. Diſſertt. Juridd. de ſelectis utriusque juris materiis in Acad. Francofurt. Præſide *Sam. Strykio*, publicæ diſcuſſioni, & ventilationi expoſitarum. Lipſ. *Jerem. Schrey & Henric. Jo. Meyeri* impenſis, 1696. 76) De ſtatibus provincialibus, reſp. *Erasm. Dieder. de Reder*, Eqv. Meſo-Marchic. m. Oct. 1679. 7. Bogen. 77) De agris deſertis, von wüſten Huſen, reſp. *Ern.* Fuche, Colberg. poſtea J. U. D. & Scabinatus Electoralis Brandenb. in Pom. Aſſeſſ. m. Aug. 1679. 9. Bogen. 78) De eventu, reſp. *Jo. Lütterloh*, Lubec. poſtea Advoc. Zell. pro Lic. m. Nov. 1679. 10. Bogen. 79) De ſuſpenſione ab officio, reſp. *Joach. Hopp*, pro Lic. d. 17. Mart. 1680. 5½ Bogen. 80) De cera rubra, & ſacro encauſto, reſp. *Gebh. Levin Luedecke*, Hal. Sax. poſtea reip. Brunſvic. Conſul. & Syndic. m. Aug. 1680. 6½ Bogen. 81) De juramento paupertatis, reſp. *Sigism. Cekel*, Sora-Luſat. Advoc. Ducat. Croſna-Züllichienſ. pro Lic. d. 22. Aug. 1679. 2½ Bogen. 82) De manu ſtipulata, & porrecta, reſp. *Jo. Wilh. Agricola*, Sileſ. poſtea Sac. Cæſar. Majeſt. Conſil. m. Aug. 1680. 3½ Bogen. 83) De benemeritis, reſp. *Jo. Georg. Mühr*, Neo-Soltquell. March. poſtea patriæ ſuæ Camerar. & Advoc. Elect. m. Febr. 1681. 7. Bogen. 84) De abuſu juris quæſiti, reſp. *Car. Frid. à Selmnitz*, Eqv. Thuring. d. 21. Febr. 1681. 7. Bogen. 85) De nonuſu juris quæſiti, reſp. cod. d. 25. Febr. 1681. 4. Bogen. 86) De culpa vaſallo remiſſa, von erlaſſenen Lehns-Fehler, reſp. *Otto Georg. de Zaſtrow*, Eqv. Pom. m. April. 1681. 4½ Bogen. 87) De Jure primi, reſp. *Frid. Jac. Bartholdi*, Frf. Meſo-March pro Lic. poſtmodum Prof. Jur. in Acad. Viadr. d. 14. Jul. 1681. 8. Bogen. 88) De jure viduæ nobilis Marchicæ, reſp. *Adolf. Frid. à Waldaw*, Eqv. Meſo-March. m. Jul. 1679. 7½ Bogen. 89) De jure viduæ nobilis Saxon. reſp. M. *Abr. Cph. Platz*, Lipſ. pro Lic. poſtea reip. Lipſ. Conſul. m. Jul. 1681. 6½ Bogen. 90) De obligatione principis, ex facto miniſtri, ad L. 1. ff. de offic. procur. cæſ. reſp. *Otto Bogisl. de Schwerin*, nobil. Pom. poſtea regiminis Elect. in Pom. Conſiliar. d. 23. Febr. 1682. 6. Bogen. 91) De concurſu expectativæ generalis, & ſpecialis, reſp. *Godofr. Wildvogel*, Phil. Prof. & Cameræ Elect. Bramleb. Advoc. Ord. pro Lic. d. 4. Dec. 1682. 2. Bogen. 92) De Suſpicione, reſp. *Alexandr. Stein*, Brunſvic. pro Lic. poſtea in patria Advoc. d. 4. Dec. 1682. 8. Bogen. 93) De alienatione rerum, atque honorum civitatum, ad L.

3. C.

3. C. de vendend. reb. civit. resp. *Georg. Melch. Schweder*, Colberga-Pom. pro Lic. postea reip. Rostoch. Consul. d. 4. Dec. 1682. 7½ Bogen. 94) De jure præsentiæ, resp. *Jac. Hoffmann*, Regiom. Pruss. pro Lic. postea patriæ Senat. d. 18. Maj. 1683. 9. Bogen. 95) De jure præsentiæ circa negotia imperii, resp. *Joach. à Pritzbaur*, Eqv. Megap. postea Consil. aul. in Ducatu Megap. & dein principis regii in Dania gubernat. d. 12. Mart. 1684. 10. Bogen. 96) De præsumtione feudali, resp. *Henr. Gottlob de Schleunitz*, Eqv. Misn. d. 4. Jan. 1683. 7. Bogen. 97) De pœnis impuberum, resp. *Cph. Pincker*, Lipsi. pro Lic. postea Senat. Lipsi. & Elect. Sax. in supremo appellationum tribunali Consiliar. d. 3. Aug. 1683. 5. Bogen. 98) De Civitate obærata, resp. *Arnold. Hüssen*, Essend. Guestph. pro Lic. postea J. U. D. & patriæ Consul, m. Dec. 1683. 6½ Bogen. 99) De privilegiorum interpretatione, resp. *Gustav. Martini*, Cotbus. Lusat. pro Lic. Dicast. Infer. Lusatiæ Advoc. d. 24. Dec. 1683. 7. Bogen. 100) De Jure, ex alterius persona permisso, citra successionem, vel cessionem, resp. *Jo. Andr. Weisbrodt*, Aschersleb. postea J. U. D. & Consiliar. præfecturæ Ramelsburg. m. Dec. 1683. 17½ Bogen. Diese letzt vorherstehenden 25. Disputatt. von n. 76. an sind, in dem Vol. IIII. Strynckischer Disputatt. zusammengedruckt, unter dem Titul: Dissertatt. Juridd. Volumen novum, cum Indice rerum præcipuarum, Lipsi. impensis *Nic. Försteri*, Bibliop. Hannov. 1698. 101) De delegato principis, resp. *Georg. Grabe*, Memela-Por. pro Lic. postea J. U. D. & Elect. Brandeb. Consil. Aul. judicii in Prussia, d. 14 Mart. 1684. 8½ Bogen. 102) De jure rerum non existentium, resp. *Dan. Erasini*, Regiom. Pruss. pro Lic. post equestri dignitate ab Imperat. dict. decor. *de Huldenberg*, Elect. Hannov. Consil. & in aula. Cæs. resid. d. 14. Mart. 1684. 14. Bogen. 103) De impedimentis legalibus, Germ. Ehehafften, resp. *Nicol. Krüger*, Stada-Bremens. post. Dicast. in Ducatu Brem. Advoc. d. 3. April. 1684. 7. Bogen. 104) De officii necessitate, resp. *Vit. Andr. Schæffer*, Guelpherb. pro Lic. post. J. U. D. & Duc. Megapol. Consil. Aulic. m. April. 1684. 6. Bogen. 105) De damno, rebus alienis licite illato, resp. *Petr. Bergmann*, Gedan. d. 24. April. 1684. 13. Bogen. 106) De jure privilegiati, contra privilegiatum, resp. *Jo. Adolph. Mattheßio*, Hal. Sax. postea J. U. D. & Scabinat. Elect. Brandeb. in Ducatu Magdeb. Assess. d. 21. Maj. 1684. 7. Bogen. 107) De civilitate nociva, resp. *Gabr. Korbmacher*, Mind. Westphal. Universit. Viadr. Synd. pro Lic. post. J. U. D. & Prof. d. 16. Sept. 1684. 15½ Bogen. 108) De civilitate proficua, resp. *Joan. Schultz*, Grudent. Pruss. pro Lic. post à rege Polon. equestri dignitate mactato, dicto *de Szulecki*, Elect. Brandeb. Consil. & Prof. Jur. Ord. Frf. d. 4.

Maj. 1685. 16½ Bogen. 109) De Teſtamento, Principi, vel judici, per Procuratorem oblato, reſp. *Sam. Cph. Prætorio*, Stet. Pom. pro Lic. poſt. Ill. Comitis *de Noſtiz* Cancellar. in Dynaſtia, Reyberſtorf, d. 17. Sept. 1684. 3½ Bogen. 110) De Teſtamento, in itinere confecto, ad Novell. *Leonis* XLI. reſp. *Imman. Buthenio*, Labes. Pom. Dicaſt. Elect. Pom. Advoc. pro Lic. poſtea J. U. D. & Capituli Colberg. Synd. d. 25. Oct. 1677. 3 Bogen. 111) Collatio Juris ſtatutarii Rigenſis, cum jure civili, reſp. *Brun. Hamenfeld*, Riga-Livon. poſt. patriæ ſuæ Synd. d. 22. Nov. 1684. 15. Bogen. 112) De eo, quod fit ipſo jure, reſp. *Adamo Ebert*, Frf. March. pro Lic. poſt J. V. D. & Prof. Frf. 1685. 1. Alphab. 3. Bogen. 113) De Phyſiognomia, reſp. *Cph. Frid. Schmalkalder*, Stutg. Würtenb. pro Lic. poſt Principis Haſſo-Darmſtad. Conſil. & Secret. intim. d. 26. Jun. 1685. 4. Bogen. 114) De Satisfactione, reſpond. *David. Schmalz*, Pom. Scabinat. Elect. Pomer. Aſſeſſ. & Dicaſt. Advoc. pro Lic. poſt J. V. D. Elect. Brandeb. Conſil. & Dicaſt. Pomer. Proto-Notar. menſ. Auguſt. 1685. 3½ Bogen. 115) De matriculis Pomeraniæ ulterioris, reſp. *Ern. Fuchs*, pro Lic. menſ. Aug. 1685. 5. Bogen. 116) De jure præceptorum, reſp. *Chr. Buſſe*, Sprea-Col. poſt Camer. Elect. Brandeb. Advoc. menſ. Nov. 1685. 5½ Bogen. 117) De jure mariti, in bonis uxoris, reſp. *Joann. Becker*, Mind. Weſtphal. pro Lic. poſt J. V. D. & patriæ ſuæ Senat. d. 13. Nov. 1685. 10½ Bogen. 118) De jure uxoris in bona mariti, reſp. *Cph. Herwieg*, Ancl. Pom. pro Lic. poſt J. V. D. & Advoc. Dicaſt. Elect. Pom. menſ. Auguſt. 1686. 5½ Bogen. 119) De amiſſis inſtrumentis, reſp. *Ludolph. Georg. Hahn*, Hildesh. poſt J. V. L. & in patr. Advoc. menſ. Febr. 1686. 4. Bogen. 120) De communione appellationis, ad L. ult. C. de appellat. reſp. *Elia Aug. Stryck*, Lenz. March. pro Lic. poſt Prof. Jur. Ord. in Acad. Kilon. & deinde Elect. Hannov. Conſil. Aulic. d. 12. Aug. 1687. 4½ Bogen. 121) De jure principis ſubterraneo, reſp. *Cph. Ern. Baurmeiſter*, Bernburg. Anhalt. pro Lic. poſt Principis Anhalt-Bernburg. Conſiliar. Aul. d. 18. Septemb. 1685. 4. Bogen. 122) De jure Principis aëreo, reſp. *Joann. Steph. Daneke*, Serveſt. Anhalt. Aul. Serveſt. Advoc. Ord. pro Lic. poſt civitatis Cuſtrinenſis in Neo-Marchia Conſul. & regim. Elect. Advoc. menſ. Oct. 1687. 3. Bogen. 123) De facto defuncti ab herede non præſtando, reſp. *Jo. Adolph. Matthefio*, Hal. Sax. d. 11. Nov. 1687. 5½ Bogen. 124) De poſſidente non meliore, reſp. *Jo. Adolph. Cph. de Cornberg*, Equ. Weſtphal. d. 10. Dec. 1687. 6. Bogen. 125) De neceſſitate, edendi titulum poſſeſſionis, ad L. 11. C. de petit. heredit. reſp. *Chr. Frid. Bartholdi*, Berol. March. pro Lic. poſt equeſtri dignitate ab imper. ornat. Elect. Brandeburg. Conſiliar. & in aula

cæſar.

cæſar. reſid. m. Mart. 1688. 13½ Bogen. Dieſe letzt vorherſtehende 25. Diſputatt. machen das Vol. V. Diſpp. Strykian. aus, welche, nebſt einem Regiſter, unter folgendem Titel, zuſammen gedruckt worden: Diſſertatt. Jur. dd. Volumen noviſſimum, Lipſ. impenſ. *Nic. Færſteri*, Bibliop. Hannov. 1699. 126) De imputatione facti alieni, reſp. *Aug. Theod. Reichhelm*, Hal. pro Lic. poſtea J. V. D. Regim. Magdeb. Advoc. & rei Salinar. Præfectus, d. 8. Jun. 1688. 9. Bogen, recuſ. 1704. 128) De probatione pertinentiarum, reſp. *Jo. Sam. à Schaff*, nob. Sileſ. menſ. Octob. 1688. rec. 1704. 7½ Bogen. 129) De ordine ſcripturæ, reſp. M. *Ant. Wilh. Schowartus*, pro Lic. poſtea J. V. D. & Prof. in Acad. Frf. d. 8. Nov. 1688. rec. 1704. 5. Bogen. 130) De quæſtione ſtatus, reſpond. *Jo. Cph.* Lib. Bar. *à Wolzogen*, poſtea Ducis Saxo-Meinungenſ. Conſiliar. intim. & regiminis præſ. d. 8. Dec. 1688. rec. 1704. 9. Bogen. 131) Collatio juris Sax. noviſſ. & Romani, reſp. *Wolfg. Dietr. à Beichlingen*, Equ. Miſn. poſtea S. R. I. Com. & R. M. Pol. ac Elect. Sax. Miniſt. ſtatus intim. nec non ſuprem. Cancell. ut & Ord. Danebrogæ equ. menſ. April. 1680. rec. 1704. 5. Bogen. 132) De filia nobili renunciante, reſp. *Frid. Wilh. à Beichlingen*, Equ. Thur. menſ. Apr. 1686. rec. 1704. 3. Bogen. 133) De ſucceſſione in feudo, maſculis, & feminis conceſſo, reſp. *Gotthard Frid. de Reibnitz*, Equ. Sileſ. d. 24. Aug. 1689. rec. 1704. 4. Bogen. 134) De jure reſervationum, vom Vorbeding- oder Vorbehaltungs-Recht, reſp. *Ewald. Joach. Eichmann*, Colberg. Pom. Dicaſt. Elect. Advoc. & ſenat. reip. Colberg. poſtea R. M. Por. conſil. provincial. & reip. Colberg. Conſ. & Synd. menſ. Sept. 1689. rec. 1704. 8. Bogen. 135) De ſalvo regreſſu, reſp. *Laur. Habn*, Hala-Saxo, pro Lic. regim. reg. in patria Advoc. & colleg. ſalinatorii Synd. menſ. Sept. 1689. rec. 1704. 9½ Bogen. 136) De foris Germaniæ ſingularibus, reſp. *Frid. Carol.* Lib. Bar. *de Danckelmann*, Sac. Cæſ. Majeſt. in judic. aul. Conſiliar. d. 12. Oct. 1689. rec. 1704. 4½ Bogen. 137) Differentiæ juris Saxonici feudalis, à jure communi feudali, reſp. *Cph. Haubold de Hoswald*, Equ. Luſat. d. 14. Oct. 1689. rec. 1704. 3. Bogen. 138) De immunitate à ſervitiis feudalibus, reſpond. *Guſt. L. B. à Mardefelt*, Landgr. Haſſiæ Conſiliar. aulic. & Camerar. d. 1. Maj. 1690. rec. 1704. 5½ Bogen. 139) De victo vincente, reſp. *Jo. Knippio*, Luſat. pro Lic. d. 20. Sept. 1690. rec. 1704. 5. Bogen. 140) De jure ſuggeſtionis, reſp. *Theoph. Ebert*, Francof. March. pro Licent. poſtea J. V. D. & reip. patriæ Conſul, d. 26. Sept. 1690. rec. 1704. 5. Bogen. 141) De mandato delinquendi, reſp. *Jo. Andr. Birner*, Brega-Sileſ. pro Lic. menſ.

Jun. 1690. rec. 1704. $4\frac{1}{2}$ Bogen. 142) De jure putativo, reſpond. *Wolfg. Henr. Dreuner*, Lipſ. pro Lic. d. 7. Octob. 1690. rec. 1704. 11. Bogen. Dieſe nächſt vorherſtehende 17. Diſputatt. machen nebſt 7. in Wittenberg gehaltenen Diſputatt. welche ich hernach anführen werde, das Vol. VI. Diſputatt. Stryck. aus. 143) De concurſu ſponſaliorum, reſp. *Chr. Meſchke*, Regio-Pont. Luſat. pro Lic. poſtea J. V. D. & Cameræ Elect. Sax. procurat. d. 5. Nov. 1681. 144) De deſertione conjugum malitioſa, reſp. *Jo. Moſsdorf*, Naumburg. poſtea J. V. D. & patriæ ſuæ Conſul, d. 11. Nov. 1687. Vorherſtehende beyde Diſputationes ſind in unſers *Sam. Strykii* Tractatu, de diſſenſu ſponſalitio &c. mit befindlich. 145) De vaſallo teſtatore, reſp. *Felice Frider. à Flemming*, Equ. Pom. 1688. 146) De Falcidiæ detractione & prohibitione, reſpond. *Hager*, *Sigism. Stripe*, Berol. March. 1689. Dieſe beyde nächſt vorhergehende Diſputationes ſind, in des *Sam. Strykii* Tract. de cautelis teſtamentor. &c. mit zufinden. 147) De viſu, reſp. *Joan. Rædelt*, Züllichio-Sileſ. poſt. Synd. Crosnenſ. 148) De jure cœcorum, reſp. *Nic. Starcke*, Crempa-Holſat. poſtea J. V. L. & Vice-Præſ. civitatis Glückſtadienſis. 149) De auditu, reſp. *Pet. Schulze*, Francof. March. poſt. J. V. D. & Prof. Francof. ad Oder. 150) De jure ſurdorum, & mutorum, reſp. *Pet. Pohlmann*, Magdeb. poſt. J. V. L. & Senat. Magdeb. 151) De olfactu, reſp. *Joach. Helcher*, Glogau-Sileſ. poſt. Synd. Anclam. 152) De guſtu, reſp. *Dan. Büttner*, Mind. Gueſtphal. poſt. J. V. L. & Prof. Gymn. Hamburg. 153) De tactu, reſp. *Sigism. Adam. Wolf*, Sagan. Sileſ. 154) De memoria, reſp. *Henr. Adam. Wilhelm*, Vratisl. Sileſ. 155) De jure oblivionis, reſp. *Seb. Henr. Treſcho*, Hildeſ. poſtea J. V. D. & Advoc. Magdeb. 156) De Jure cogitationum, reſp. *Alex. Stein*, Brunſvic. poſtea J. V. D. Nun gedachte 10. Diſputationen, nemlich von n. 147. bis hieher, ſind, unter dem Titul, de jure ſenſuum &c. zuſammen gedruckt, gehörten ſonſt, der Zeit nach, gleich nach num. 1. welche man aber hier umdeswillen angehangen, damit die, von dem ſeel. in den zuſammen gedruckten 6. Voll. gemachte, Ordnung nicht unterbrochen würde. 157) De ordinariis regnum conſequendi modis, ſub præſidio *Joach. Buſſe*, 1661. gehöret auch noch zu den Franckfurtiſchen Diſputatt. und ſolte eigentlich zuerſt ſtehen. 158) De ſucceſſione deſcendentium, reſp. *Henr. Jul. Garſſen*, Brunſvic. poſt. J. V. D. menſ. April. 1669. 159 & 160) De ſucceſſione aſcendentium, & collateralium, reſp. *Jo. Georg. Garſſen*, Brunſvic. poſt. J. V. D. menſ. Maj. 1669. 161) De ſucceſſione conjugum, reſpond. *Bernh. Loſſhagen*, Perleberga-March. poſtea Conſul Lenzenſis, menſ. Jun. 1669.

1669. 162) De successione fisci, resp. *Sebast. Tiefftrunck*, Frf. March. Cameræ Elector. Advoc. mens. Nov. 1669. 163) De successione ex retractu, resp. *Joann. Andr. Weißbrodt*, Aschersleb. Saxo, regim. Halberst. Advoc. pro Lic. doctorali, mens. Octob. 1685. 164) De successione, ex fideicommisso familiæ, resp. *Jo. Frid. Ketzler*, Schmideberga-Silef. Advoc. Wratisl. 1684. 165) De pactis successoriis, eorumque justitia, resp. *Hier. Gothofr. Peisker*, Bischoffswerda-Misn. postea Advoc. Zuiccau. & Præfect. Schoenburgo-Hartensteinens. m. Decemb. 1671. Ist nachgehends von dem Respondenten besonders, und vermehrter herausgegeben worden. 166) De successione prætoria hodienum necessaria, resp. *Joann. Joach. Schoepfer*, Quedlinb. Saxo, pro Licent. Doctorali, & postea Prof. Jur. m. Nov. 1683. 167) De ordine mortalitatis, sive de successione commorientium, respond. *Cph. Frider. Schmalkalder*, Stutgard. Würtenberg. m. Nov. 1683. Siehe vorigen num. 113. 168) De collatione succedentium, resp. *Gerh. Lütkens*, Hamburg. postea J. V. L. m. April. 1682. 169) De privatione successionis, resp. *Jo. Rumpff*, Hamb. m. Jul. 1686. Aus vorstehenden 12. Disputatt. nemlich von 158. an, ist der Tract. de successione ab intestato, erwachsen. Endlich sind auch nachfolgende 22. Disputationen nicht zuvergessen, welche, ebener Masen, zu Franckfurt, gehalten, und nachgehends zusammen gedruckt, den ersten Band Usus moderni Pandectarum, der, unter den Büchern, auszuführen, ausmachen. 170) De usu, & auctoritate Juris Romani, in foris Germaniæ, resp. *Carol. Hildebrand. L. B. de Canstein*, welcher sich, durch das hiesige, so genannte Wayßenhäuser-Bibelwerck, ein unverlöschliches Andencken rühmlichst erworben. 171) Ad Digesta Lib. I. Tit. 1-3. resp. *Henr. Cph. Hattorf*, Osteroda Grubenhag. 172) Ad Digest. Lib. I. Tit. 4. & 5. resp. *Jo. Korbmacher*, Minda-Westph. 173) Ad ff. Lib. I. Tit. 6. resp. *Jo. Becker*, Minda-Westph. 174) Ad ff. Lib. I. Tit. 7. resp. *David Otto*, Hamburg. 175) Ad ff. Lib. I. Tit. 8. resp. *Frider. Wilh. de Wedel*, Equ. Pomer. 176) Ad ff. Lib. I. Tit. 9. resp. *Jo. Dietr. de Moltzahn*, Equ. Pomer. 177) Ad ff. Lib. II. Tit. 1. resp. *Alex. Theod. Christiani*, Stada-Bremens. 178) Ad ff. Lib. II. Tit. 2-7. resp. *Gabr. Schreiber*, Flensburg. Holsat. 179) Ad ff. Lib. II. Tit. 8-11. resp. *Laurent. Hahn*, Hal. Sax. 180) Ad ff. Lib. II. Tit. 12. resp. *Georg. Henr. Haupt*, Wratisl. Sil. 181) Ad ff. L. II. Tit. 13. resp. *Car. Henr. Haupt*, Wratisl. Silef. 182) Ad ff. Lib. II. Tit. 14. resp. *Dnn. Richard de Wedel*, Equ. March. 183) Ad ff. Lib. II. Tit. 15. respond. *Anton. Günther Heespen*, Oldenburg. 184) Ad ff. Lib. III. Tit. 1. & 2. resp.

Baltha-

Balthaſar Frider. de Waldau, Equ. March. 185) Ad ff. Lib. III. Tit. 3. reſp. *Eric. Hennings*, Chilon. Holſat. 186) Ad ff. Lib. III. Tit. 4. ſqq. reſp. *Laur. Cph. Welſch*, Nordlinga-Rhet. 187) Ad ff. Lib. IV. Tit. 1. & 2. reſp. *Jo. Frid. de Wolffframsdorf*, Equ. March. 188) Ad ff. Lib. IV. Tit. 3. & 4. reſp. *Frider. Rothe*, Falcob. Neo-March. 189) Ad ff. Lib. IV. Tit. 5. ſq. reſp. *Caſp. Otto de Glaſenapp*, Equ. Pomer. 190) Ad ff. Lib. V. Tit. 1. reſp. *Joach. Frid. de Schmeling*, Equ. Pom. 191) Ad ff. Lib. V. Tit. 2-6. reſp. *Paul. Pauli*, Holſat.

Strycks Wittenbergiſche *Diſputationes*.

192) De aquis ſupra-cœleſtibus, ſub præſidio *G. Caſp. Kirchmaieri*, 1658. Dieſe gelehrte Streit-Schrift iſt, der Zeit nach, unſers Strycks allererſte Probe ſeiner Geſchicklichkeit geweſen. 193) De principe evincente, occaſione L. Lucius 11. ff. de evict. reſp. *Eccard. Ulr. de Dewitz*, Equ. Pom. Ducis Würtemb. Conſil. ſtatus Satrap. Tubing. dicaſterii ibid. Præſ. ut & Collegii illuſtr. gubernat. d. 4. Jun. 1691. rec. 1704. 7. Bogen. 194) De jure illuſtr. & nobilium communi, reſp. *Frid. de Goerne*, Equ. March. Regis Por. Conſil. aul. & provincial. ut & eccleſiæ cathedral. Brandenb. Canon. d. 31. Mart. 1691. rec. 1704. 6. Bogen. 195) De retorſione juris, reſp. *Caſp. Theod. Nævio*, Chemn. Miſn. Advoc. Dresd. menſ. Oct. 1691. rec. 1704. 11. Bogen. 196) De negotiis per interpretem geſtis, reſp. *Henr. Bartſch*, Regiom. Poruſſ. poſtea patriæ ſuæ Secret. d. 29. Maj. 1691. rec. 1704. 10. Bogen. 197) De acquiſitis intuitu dignitatis, reſp. *Wern. Theod. Martini*, Witeb. d. 8. Apr. 1692. rec. 1704. 10. Bogen. 198) De feudo pignoratitio, vom Pfand-Lehen, reſp. *Cph. Henr. à Schoenfeldt*, Equ. imper. immed. d. 20. Maji, 1692. rec. 1704. 6. Bogen. 199) De remiſſione inventarii, reſp. *Wern. Frid. Klinggræffe*, Perleb. March. menſ. Aug. 1691. rec. 1704. 4. Bogen. Vorſtehende Diſputatt. von num. 126. bis 142. ferner von n. 193-199. incluſiv. machen das Vol. VI. Diſſertatt. Strykianar. aus, welches den Titul hat: *Sam. Strykii*, JCti. Diſſertatt. Juridd. Volumen ultimum, ex jure Publ. priv. feud. & ſtatutario, Hal. 1705. ſumtibus Orphanotrophii. Nächſt dieſen zuletzt angeführten 7. num. von 193. an bis hieher, gehören annoch nachfolgende drey zu den Wittenbergiſchen Diſputationen. 200) De diſſenſu ſponſalitio, reſp. filio, *Jo. Sam. Strykio*, poſtea Prof. Hal. d. 28. Mart. 1691. 201) De diſſenſu unius deſponſatorum, reſp. *Cph. de Weſelo*, Hannov. poſt. Epiſc. Oſnabr. Conſiliar. & Conſiſt. Evangel. Direct. d. 31. Octobr. 1691. 202) De

nullitate

nullitate matrimonii, resp. filio, *Jo. Sam. Stryk.* pro Lic. d. 10. Decemb. 1692. Diese letzten 3. Disputatt. von n. 200. an, stehen in dem Tract. de dissensu sponsalitio.

Strycks Hallische *Disputationes.*

203) De semiplenæ probationis existentia, resp. *Erico Benzien*, Riga-Livon. d. 12. Jun. 1693. 204) De sententia contra fiscum ferenda, resp. *Ernest. Bogislao de Collrepp*, Equ. Pom. d. 26. Maji, 1693. 205) De arbitrio feudali, pro Lic. resp. *Jo. Chr. Dürfeld*, Hal. Magdeb. mens. Maj. 1694. 206) De jure Papali Principum Evangelicorum, resp. *Mathia Dan. Laurens*, Treptoa-Pom. summi in patria judicii Advoc. Ordin. mens. Jun. 1694. 207) De jure Principis circa mortuorum judicium, resp. *Andr. Gotsch*, Sed. Pom. post Prof. Jur. in Acad. Frideric. pro Lic. d. 18. Jun. 1694. 208) De appellatione illicita, resp. *Arnold. Rich. Hymen. Ludenscheidio*, Marco-Westph. pro Lic. m. Jun. 1694. 209) De foro ministrorum principis, resp. *David Stauinsky*, Regoimont. post in patria sua Prof. Jur. Publ. pro Lic. m. Jun. 1694. 210) De abusu rescriptorum moratoriorum, resp. *Hoyer Chr. Hagemann*, Guelpherb. m. Sept. 1694. 211) De causa incidente, resp. *Otto Frid. Knorre*, Hala-Magdeb. postea Camerar. pro Lic. m. Jun. 1695. 212) De via facti principibus Imperii permissa, resp. *Gustav. Frid. Heespen*, Oldenburg. m. Nov. 1695. 213) De Jure humaniore, resp. *Henr. Ern. Kestner*, Detmold. Lippian. m. Jan. 1696. 214) De tutela materna Principum Imperii, resp. *Jo. Henr. Alexandri*, Guelpherb. post. Consil. aul. duc. Guelph. d. 20. Mart. 1696. 215) De jure Baronum, resp. *Sigism. L.B. de Bibran*, m. Maj. 1696. 216) De jure allodiali principum Imperii, pro Lic. resp. *Jo. Henr. Alexandri*, Guelpherb. d. 31. Mart. 1697. 217) De temeritoribus juris monetandi, pro Lic. resp. *Steph. Cph. Harprecht*, Würtemb. Suev. d. 10. April. 1697. postea J.U.D. & Prof. in Acad. Friburg. extraord. nec non Principis Hohenzollerens. Consiliar. 218) De obsequio judicis inferioris, resp. *Gabr. Sillem*, Hamburg. d. 11. Maj. 1700. 219) De præsumtione pro magistratu, resp. *Jo. Laur.* von Jemgumer Closter, Hal. Suev. m. Jun. 1697. 220) De cambiatium literarum acceptatione, resp. *Jac. Haupner*, Reg. Pruss. d. 12. Dec. 1698. 221) De jure militiæ circularis, resp. *Otto Henr. Becker*, Megeringhusio-Waldecc. mens. Sept. 1699. 222) De jure militiæ imperialis, resp. *Georg. Rudolph. Baehm*, Vratisl. Sileſ. d. 15. Maji 1699. 223) De jure epistatis, von Fürstlicher Ordre, pro Lic. resp. *Just. Henning. Bœhmer*, Hannover. dermaliger hochverdienter Director Fridericianæ, welcher diese Disputation nachgehends vermehrter, in Gestalt eines Tractats, her-

ausgegeben, d. 29. Jul. 1699. 224) De jure principis, circa rationes civitatum, pro Lic. resp. *Jac. Brunnemann*, Colberg. Pom. post. Assess. Scabinat. reg. in Pom. Porussi. & Synd. provinc. d. 10. Maj. 1669. 225) De falsitate precum principi oblatarum, resp. *Georg. Dietlof* von *Arnim*, Equ. March. d. 30. Sept. 1699. 226) De resignatione juris civitatis, resp. *Jo. Chr. Mentzel*, Vratisl. mens. Jul. 1699. 227) De jure principum, & privatorum communi, resp. *Phil. Wilh.* von dem Busch, Equ. Westph. mens. Nov. 1700. 228) De jure prohibendi exstructionem molendini, resp. *Clamor. Jo.* von dem Busch, Equ. Westph. d. 3. Dec. 1700. 229) De potestate Clericorum in secularibus, resp. *Victor Dahlmann*, Stralf. Pom. mens. Maj. 1700. 230) De probatione contra præstitum juramentum legale, pro Lic. Resp. *Cph. Semler*, Hal. Sax. d. 4. Jun. 1700. 230.*) Processus juris Romani antiquus, disput. inauguralis, resp. *Christoph. Cellario*, jun. 1701. in 4to. Herr Struv hält viel darauf. 231) De clausulis commissionum, pro Lic. resp. *Dies. Herm. Chüden*, Palæo-Soltquell. March. d. 7. Febr. 1705. 232) De periculo petentis, resp. *Ferd. Rayger*, Hungar. d. 5. Oct. 1700. 233) De provisione militari, resp. M. *Jo. Frid. Oleario*, Lipsi. m. Maj. 1702. 234) De jure bibliothecarum, resp. *Burch. Gotthelf Struvio*, Biblioth. Jenens. præfect. pro Lic. d. 22. Aug. 1702. welche hernach 1709. zu Jena in 4to. vermehrter wiederum aufgeleget worden. 235) De processibus abbreviandis, per pœnam mendacii, resp. *Jo. Phil. Schmidt*, Norimb. pro Lic. m. April. 1703. 236) De morte, loco juris jurandi, resp. M. *Jo. Fridemann Schneider*, Cranichfeld. Thur. Facult. Philos. Adjunct. post Philos. & jur. Prof. Publ. pro Lic. m. Jun. 1703. 237) De negotiis, capitulatione Cæsarea annullatis, resp. *Jo. Franc. Berndes*, Wolffenbüttel. m. Sept. 1703. 238) De jure prohibendi exstructionem fortaliciorum, resp. *Frid. Cupner*, Regiom. Porussi. m. Nov. 1703. 239) De Feudis Ducatuum Silesiæ Swidnicens. & Jauravienfis, resp. *Ern. Sigism. Schober*, Swidnic. Silef. m. Febr. 1704. 240) De jure Silesiorum Saxonico, resp. *Jo. Dan. Kretschmer*, Vratisl. Silef. m. Mart. 1704. 241) De litis contestatione eventuali, pro Lic. resp. *Henr. Heinsio*, Advoc. regim. Martisb. ord. d. 13. Aug. 1704. 242) De privilegiis, titulo oneroso quæsitis, pro Lic. resp. *Chr. Henr. Bauer*, Mœno-Francof. d. 22. Aug. 1704. 243) De investitura abusiva, pro Lic. resp. *Jo. Frid. Günther*, Pirna Misn. m. Nov. 1704. 244) De obligatione affirmantis circa statum hominum, pro Lic. resp. *Henr. Pagenstecher*, Osnabrug. m. Nov. 1704. 245) De remediis causæ vulneratæ, propter amissas in processu exceptiones, pro Lic. resp. *Andr. Wagner*, Stadebacens.

Misn.

Miſn. d. 17. Jan. 1705. 246) De controverſiis fori electis, reſp. *Abaſy. Tob. Behme*, Rudolſtad. Schwarzburg. d. 17. Dec. 1704. 247) De caſibus, circa legitimam controverſis, reſp. *Godofr. Günther*, Laub. Luſat. d. 3. Jan. 1705. 248) De probationis probatione meliori, reſp. *Jo. Dav. Luedecke*, Hal. Sax. m. April. 1705. 249) Reſolutiones caſuum forenſium, reſp. *Levin Chr. Luedecke*, Hal. Sax. m. Maj. 1705. 250) Decades duæ caſuum forenſium relatorum, reſp. *Jo. Gerh. Luedecke*, Hal. Sax. m. Maj. 1705. 251) De caſibus in foro controverſis, reſp. *Anton. Henr. Becker*, Bielfeld. Weſtphal. d. 17. Maj. 1706. 252) Reſolutiones practicorum caſuum, reſp. *Jo. Rupert. Krannæſt*, Ratisb. m. Jul. 1706. 253) De incerta ambiguorum deciſione, pro Lic. reſp. *Jo. Sam. Heinſchel*, Advoc. Zittav. m. Aug. 1706. 254) De poſſeſſione, per cautionem non auferenda, pro Lic. reſp. *Lambert. Henr. Kumpshoff*, Dinslaco-Clivenſ. m. Sept. 1706. 255) Reſolutiones caſuum in Pomerania ventilatorum, pro Lic. reſp. *Joach. Chr. Ponath*, Advoc. dicaſt. reg. Pom. m. Sept. 1706. 256) De variis fori controverſiis, pro Lic. reſp. *Henr. Ern. Hülſemann*, Advoc. aulic. Saxo-Gothan. m. Sept. 1706. 257) De judicio principis juxta ſola facti veritatem, pro Lic. m. April. 1707. 258) De obligatione filiifam. pro gradu Doct. reſp. *Dan. Nicolai*, Regiom. Pruſſ. m. Mart. 1708. 259) De colliſione navium, pro Lic. reſp. *Chr. Nic. Hoppio*, Soltquell. March. m. Maj. 1708. 260) De jure ſucceſſoris, in revocandis bonis familiæ, reſp. *Wolff. Liebmann de Creutzen*, Eqv. Sax. menſ. Jul. 1708. 261) De juribus ſingularibus connubiorum in Germania, pro Lic. reſp. *Jo. Frider. Engelhart*, Nordlingenſ. Suev. m. Sept. 1709. 262) De feudis Luſatiæ Superior. reſp. *Nic. L. B. de Gersdorf*, m. Oct. 1709. 263) Decades duæ caſuum controverſorum, reſp. *Jo. Sigism. Dürfeld*, Magdeb. d. 12. Jun. 1706. 264) De operis uxorum, pro Lic. reſp. *Jo. Joach. Jærcke*, Wism. m. Dec. 1706. 265) De auctoritate rei judicatæ contra tertium, pro Lic. reſp. *Sim. Ludewig Vilthuedt*, Bielfeld. Weſtph. d. 26. Febr. 1707. 266) De jure exequendi ſententias imperiales, directoribus circulorum competente, contra diſſertationem, de officio directorum, & ducum circularium, in executione ſententiarum, 1698. edita, denuo impreſſa, 1719. Nächſt vorhergehende 64. diſputatt. nemlich von 203. an, ſind in II. Voll. zuſammengedruckt, welche den Titel führen: *Sam. Strykii* Diſſertatt. Jurid. Halenſ. ex Jure Publ. privato, feudali, & ſtatutario. Vol. I. editum, à filio, *Jo. Sam. Strykio*, Hannov. 1732. Vol. II. ſeu ultimum Lipſ. & Frf. ſumtibus *Nic. Færſteri*, 1720. und ſind Vol. I. die erſten 30. von n. 203. bis und mit n. 232. hingegen Vol. II. die letzten

34. von n. 233. bis mit n. 266. enthalten, 267) De diſſenſu utriusque deſponſatorum, reſp. *Maximil. Philipp. Magir. de Logau*, Eqv. March. d. 20. Maj. 1693. Iſt in dem Tract. de diſſenſu ſponſalitio mit befindlich. 268) De jure non ceſſibili, reſp. *Carol. Cph. Schuchard*, Francohuſ. 269) De intereſſe controverſiarum juris in foro, pro Lic. reſp. *Henr. Chr. Stryk*, Lentzenſ. March. 270) De divortio propter inſidias vitæ ſtructas, 1702. reſp. *Eſaias Paul Memminger*, Ratisb. 271) De judiciis realibus, reſp. *Jo. Gieſebert de Sieberg*, Eqv. Marcan. 272) De jure uſusfructus hodierno, reſp. *Jo. Frid. Arnſt*, Budiſſina Luſat. 273) De jure ſervitutum realium, reſp. *Chr. Ludov. Veil*, Ulmenſ. 274) De reparatione damnorum, reſp. *Georg. Frid. Seefels*, Eslinga Suev. 275) De judiciis diviſoriis, reſp. *Jo. Michael Schmidt*, Hartisl. Thur. 276) De probatione per interrogationem adverſarii, reſp. *Paul. Fridem. Meckbach*, Mulhuſ. pro Lic. 277) De jure funerandi, reſp. *Nic. Kratz*, Tangremunda-Palæo-Marchi. pro Lic. 278) De rebus creditis, & verſione probanda, reſp. *Jo. Chr. Lucas*, Ratisbon. pro Lic. 279) De uſu juramentorum in judiciis, reſp. *Jo. Georg. Leib*, Vinar. pro Lic. Dieſe nächſt vorſtehenden 9. Diſputatt. von n. 271. an, ſtehen in der Continuat. uſus mod. ff. 280) Ad Lib. XIII. ff. reſp. *Chr. David Schræder*, Suerinenſ. Meclenburg. 281) Ad Lib. XIV. ff. reſp. *Jo. Frid. Gœtze*, Halberſt. 282) Ad lib. XV. & XVI. reſp. *Carl Frid. Hahn*, Serveſta-Anhalt. 283) De jure compenſationis depoſiti, & mandati, reſp. *Jo. Cph. Bertram*, Colb. Magdeb. 284) De conditionibus contractuum reſolutivis, reſp. *Jo. Godofr. Kuchenbecker*, Clivo-Clivenſ. pro Lic. 285) De jure aſſignationis inter mercatores, reſp. *Barthold. Nic. Schafshauſer*, Hamburg. 286) De variis colonorum generibus, reſp. *Phil. Lud. Schottel*, Brunſuic. 287) De conſtitutione, & perſecutione pignorum, reſp. *Hieron. Pius Linck*, Norib. 288) De Hypotheca tacita, in feudis Germaniæ, reſp. *Frid. Victor. de Steinberg*, Eqv. Brunſvic. 289) De vitiis rerum venalium, reſp. *Chr. Ferd. Pfeiffer*, Vratisl. 290) De immunitate à præſtatione evictionis, reſp. *Carol. Cph. Beichovius*, Tangræmund. Palæo-March. 291) De conventionibus uſurariis, reſp. *Jo. Detloff de Kutte*, Eqv. Bremenſ. Dieſe nächſt vorherſtehende 12. Diſputatt. von n. 280. an ſtehen in Continuat. altera uſus mod. ff. 292) De cautelis circa juramenta in judicio obſervandis, reſp. *Georg. Gerbet*, Hil. Magd. regiminis regii Magdeburg. Advoc. pro Lic. m. Sept. Ein Alph. 10. Bogen. Iſt nachgehends, in Geſtalt eines Tract. über 4. Alph. vermehrt, gedruckt worden. 293) De Actionibus, ex æquitate, & facto naturali oriundis, reſp. *Gebhard. Siegfried*

Siegfried Brunner, Hal. Magdeburg. 294) De actionibus, ex conventione simplici, seu pacto, oriundis, respond. *Joach. Henr. Schrader*, Dantisc. 295) De investigandis Actionibus ex Contractibus, in specie de illis, qui re ineuntur, respond. *Zach. Acoluth*, Vratisl. 296) De investigandis Actionibus, ex Contractibus consensualibus, respond. *Cph. Monicke*, Berolin. 297) De Actionibus, ex Contractibus innominatis, & alieno nomine gestis, respond. *Georg. Valentiner*, Holsat. 298) De investigandis Actionibus, quasi ex Contractu oriundis, resp. *Rudolph. Cublemann*, Mindens. 299) De investigandis Actionibus ex facto illicito, resp. *Frid. Günther Cublemann*, Mindens. 300) De Actionibus, ex dominio, & possessione natis, resp. *Wilh. Henr. Cublemann*, Mindens. 301) De Actionibus, ex jure hereditario, servitute, & pignore resultantibus, resp. *Jac. Brunnemann*, Colberga-Pomer. 302) De præscriptione actionum, resp. *Anton. Ludov. de Schwarzenfels*, Equ. Thur. 303) De diversis temporibus præscriptionum, tam rerum, quam jurium, & actionum, resp. *Jo. Jac. Beyschlag*, Hal. Suev. Aus diesen nächst vorhergehenden 11. Disputatt. nemlich von n. 293. an, ist hernach der Tractat, de Actionibus Forens. &c. erwachsen. 304) De testari prohibitis, resp. *Abrah. Chr. Webse*, Witteb. pro Lic. 305) De Testamentis corpore vitiatorum, respond. *Jo. Chr. Boettcher*, Hedstad. Mansf. Saxo. 306) De principe testatore, resp. *Jo. Jacobo Luedecke*, Hal. Saxo. 307) De Testamento Principi, vel judici oblato, resp. *Jo. Frider. Bastinell.* Hal. Saxo. 308) De Testamentis privilegiatis, resp. *Herm. Krohn*, Lubec. pro Lic. 309) De legitimæ gravamine, resp. *Jo. Wilh. Wendler*, Ratisbon. 310) De Substitutionibus, resp. *Chr. Ludov. Vejel*, Ulmens. pro Lic. 311) De cautionibus circa legata, resp. *Melch. Wiedau*, Riga-Livon. 312) De fideicommissis, præcipue illustribus, resp. *Jo. Henr. Best*, Osteroda-Cherusc. 313) De mutatione & conservatione ultimarum voluntatum, resp. *Nic. Luc. Schaffshausen*, Hamburg. Diese letzten 10. Disputatt. von num. 305. an, sind mit zu dem Tract. de Cautelis testamentorum, gezogen worden.

Endlich die Bücher, und ausführliche Tractate des seel. Strycks anlangende, welche, schon gedachter Masen, grösten Theils aus den bishero angeführten Disputationen entstanden, und zusammen getragen worden sind: so gehören dahin folgende: 314) De jure sensuum, Tractatus, in quo, quæ in utroque jure, de sensibus, disposita, dilucide explicantur. decem publicis disputatt. &c. Der Anfang von diesem Wercke kam, bereits gedachter Masen, in dem Jahre 1664. zu Franckf.

an der Oder heraus. Die übrigen Materien darzu ſind in den, vorhin ſub num. 147. bis und mit 156. angeführten, Diſputationen beniemet. Es iſt dieſes Werck hernach, verſchiedene Male, vermehrter wiederum aufgeleget worden. Denn zuerſt beſtunde es, nur aus 5. Diſputatt. Ao. 1671. aber wurde es noch mit 5. vermehret; welche 10. Diſputatt. auch in der Franckfurter Auflage, vom Jahre 1717. befindlich ſind. Desgleichen wurde es, 1719. ſchon wiederum unter die Preſſe gegeben; und nur jüngſthin 1737. haben wir abermals eine neue Ausgabe davon erhalten. Alle dieſe Auflagen ſind, zu Franckfurt, in 4to. herausgekommen, davon die neueſte nunmehro über 3. Alphabete beträgt. In dem Journal des Sav. vom Jahre 1718. menſ. Aug. Art. 10. finden wir eine Recenſion der Ausgabe von 1717. worbey die Verfaſſer dieſes gelehrten Tage-Buchs bezeugen, daß obermeldter Tractat, de jure ſenſuum, eines der wichtigſten Wercke des auctoris ſey, darinnen eine groſe Anzahl Fragen gelehrt, und in einer natürlichen Ordnung, abgehandelt würden. 315-322) Diſputationum Juridicar. Præſide *Sam. Stryckio*, Francofurti, Vitembergæ, & Halæ habitarum volumina VIII. Es ſind dieſe, nach und nach, zum Vorſchein gekommen, und nur jüngſt 1740. zu Franckfurt an der Oder in 4to. wiederum aufgeleget worden. Die eigentliche Titel, und Materien, eines jeden Voluminis ſind alle, ſchon oben, angeführet worden, und zwar Vol. I. n. 1. bis 25; Vol. II. von n. 26. bis 50; Vol. III. von n. 51. bis 75; Vol. IV. von n. 76. bis 100; Vol. V. von n. 101. bis 125; Vol. VI. von n. 126. bis 142. ferner von n. 193. bis und mit 199; Vol. VII. von n. 203. bis und mit 232; Vol. VIII. von n. 233. bis und mit 266. Das Journal des Savans hat abermals, ſonderlich im Monat, Auguſto, 1721. Art. 8. den andern Band der Diſputatt. Halenſ. recenſiret, und darbey erwehnet, daß viele unter dieſen Diſputationibus wären, aus denen die Juriſten groſen Nutzen ſchöpfen könten. 323) Tractatus, de ſucceſſione ab inteſtato &c. in univerſitate Francofurtana, publicis diſputatt. propoſitus. Es beſtehet dieſer abermals, aus den, vorhin, von num. 158. bis und mit 169. beniemten, 12. Diſputationen. Das erſte Mal, kamen ſie zuſammen, zu Franckfurt an der Oder, 1669. in 4to. heraus, und ſind hernach, daſelbſt, vielmals, in gleichem Formate, wiederum aufgeleget worden; als 1687. und 1706. Auch kam bereits die fünfte edition, 1719. zu Halle, in 4to. zum Vorſchein. Herr Hof-Rath, Strux, bezeuget in ſeiner Biblioth. Juris ſelect. p. m. 215; daß dieſes Werck, zu Erläuterung der Teutſchen Gebräuche,

gar

gar nützlich ſey. 324) Unterricht vom Pfändungs-Rechte, worbey *Thomæ Maulii* Tract. von den Pfändungen, angedruckt, Halle, 1693. an 15. Bogen, in 4to. Es iſt aber dieſes Werck Nichts anders, als eine Verdolmetſchung der, vorhin num. 62. beniemten, diſputation. 325) Tractatus, de actionibus forenſibus inveſtigandis, & caute eligendis, ut & de Actionum præſcriptione, nec non de juribus, & actionibus non ceſſibilibus. Es beſtehet dieſer gantze Tractat abermals, aus den, vorhin von num. 293. bis und mit 304. angeführten, diſputationibus, und wurde, das erſte Mal, 1696. zu Halle, in 4to. zuſammen gedruckt, denen bald hernach, 1698. die andere Auflage daſelbſt folgte. Im Jahre 1718. aber erhielten wir, aus Wittenberg, eine neue Auflage, in 4to. wo das Werck, auch jüngſthin, 1738. zum letzten Male, an $2\frac{1}{2}$ Alphab. in 4to. die Preſſe verlaſſen. Nichtsweniger iſt es, bereits 1714. zu Berlin, an 3. Alphabb. in 4to. unter folgendem Titel, ins Teutſche überſetzt worden. Man wolte anfangs gleich vieles daran auszuſetzen gefunden haben; und es kame auch eines ſo genannten *Karoli Sylbindi Nicei* Schrifft darwider heraus; wie oben bereits erinnert worden. Allein Hr. Hof-Rath, **Struv**, atteſtiret abermals in ſeiner Bibl. Jur. ſel. p. m. 377. unpartheyiſch: Singulis, qui ad praxin tendunt, merito eſt commendanda; quicquid etiam contendant alii. 326) Tractatus, de diſſenſu ſponſalitio, cum materiis quibusdam affinibus, de nullitate matrimonii, & deſertione malitioſa &c. Witeb. 1699. in 4to. über 2. Alphab. Es iſt dieſes Werck in den Act. erudit. Lat. vom Jahre 1699. p. 308. ſqq. recenſiret, und beſtehet eigentlich aus den, oben angeführten 6. Numern, 143. 144. 200. 201. 202. und 267. 327) Tractatus, de cautelis Teſtamentorum. Dieſer kame zuerſt 1703. zu Halle, in 4to. heraus, wo er auch, 1708. und ſodann 1716. zum dritten Male, an 8. Alph. 5. Bogen, in 4to. wiederum aufgeleget worden. Er beſtehet wiederum, aus den obigen Numern, und den, daſelbſt inſonderheit beniemten Diſputationibus, ſub 305. 306. 307. 145. 308. 109. 309. 45. 110. 310. 311. 312. 313. 146. und 314. Herr Hof-Rath, **Struv**, in Bibl. Jur. ſel. p. m. 218. ſchreibet darvon alſo: Plenius, & ad praxin Germaniæ accommodatius *Stryckii*, JCti ſummi, eſt ſcriptum, de cautelis Teſtamentorum, in quo pleraque, quæ, in Teſtamentis condendis, legatis, fideicommiſſis, caute obſervanda, perſpicue exponuntur. Acceſſerunt variorum illuſtrium Teſtamenta, utpote *Caroli M. Caroli II.* Regis Hiſpaniæ, diverſorum Principum Imperii, & *Lutheri* Teſtamentum minus ſolenne. 328) Tractatus, de cautelis juramentor.

in

in foro obſervandis, Præſide *Sam. Strykio* &c. propoſitus à *Georg. Gerbet*, J. V. D. regim. reg. Advoc. ordin. Die erſte Auflage davon erſchiene, zu Halle, 1706. in 4to. wo auch 1710. in 4to. die andere, und 1719. die dritte, und vermehrte, Ausgabe, an 4. Alphab. 8. Bogen, in 4to. beſorget worden. Es war anfänglich abermals Nichts anders, als die, oben ſub num. 292. beniemte, Diſputation. 329) Specimen uſus moderni Pandectarum ad Libros V. priores, in Academia Francof. publicis diſputatt. exhibitum. Francof. ad Viadr. 1690; und die ſechſte Edition kame, ſchon 1723. zu Halle, an 2. Alph. 15. Bogen, in 4to. heraus. Es iſt aber dieſes Werck nichtsweniger aus den vorhin beniemten Diſputationen, von num. 170. bis und mit 191. zuſammen geſchmolzen, auch dieſer I. Theil in den Supplemm. Act. erudit. Tom. II. Sect. 5. p. 252. recenſiret worden. Darauf folgte, 1704. zu Halle, Continuatio prima, à Lib. VI-XIII. Und davon iſt, 1723. bereits die fünfte Ausgabe, zu Halle, an 2. Alphabb. 19. Bogen, in 4to. beſorget, auch erſtere in den Act. erudit. Latin. 1704. p. 416. ſqq. recenſiret worden. Man findet die, oben von num. 271-279. angeführte, Diſputatt. zum Grunde geleget. Die andere Continuation ſchon mehr gedachten uſus mod. Pandectar. gehet, von Lib. XIII-XXII. incluſive, beſtehet aus 4. Alphabb. 19. Bogen, in 4to. und iſt davon, 1722. ſchon die 4te Auflage, zu Halle, ans Licht getreten. In der N. Biblioth. P. II. p. 102. ſqq. findet man eine kleine recenſion dieſes Theils, welcher, aus den Diſputatt. ſub num. 280. bis und mit 291. beſtehet. Doch muß man anbey mercken, daß ſowohl alhier, als bey den übrigen, bisher erzählten, und noch andern, aus diſputatt. zuſammen geſetzten Tractaten, nicht dieſe bloſe diſputatt. allein ſind; ſondern, theils in eine andere Forme gebracht, theils auch noch vieles von neuem hinzugeſetzet worden: wie denn, ſonderlich in dieſem III. Bande, nach dem XVIden Buche, ein groſer dergleichen Zuſatz hinzugekommen. Man findet überhaupt eine groſe Menge der nützlichſten Anmerckungen darinnen, wovon das Römiſche Recht, entweder gar Nichts hat, oder doch nicht zureichet. Beſonders wird, in dieſem Theile, p. 467. ſqq. der Contractus ſociale, und deſſen unterſchiedliche Species; ſamt den terminis des eiſernen Viehes, Stamm-Viehes, auch Vieh- und Feld-Inventarii, erkläret, p. 474. aber das Baulebungs-Recht, ſamt der Churmied unterſucht, nichtsweniger pag. 482. wird das jus fidæ, und was affidatus, und affidare, ingleichen affictus, affictuare, und acceptio ad coptimam ſey, examiniret, p. 484. ſqq. von bonis majoratus, Mayer-Güthern, prædiis,

ſub

sub colonia perpetua, Erb-Pachte, dem Mayer-Zinse, der Landsiedelen, dem Contractu libellario, und dem Erb-Stande tractiret, auch die Frage entschieden, ob, heute zu Tage, die Soldaten prædia pachten können, nachdem solches, im Jure Romano, verboten ist. Allein, kurtz nach Ausgabe dieses Bandes, starb der Verfasser dieses wichtigen Wercks, auf dessen Fortsetzung, wegen seiner Vortrefflichkeit, doch fast alle Juristen mit Schmerzen warteten. Darum machte sich endlich der nunmehrige Director Fridericianæ, und Geheimde Rath, Herr *Justus Henningus* Böhmer, nebst dem nichtsweniger berühmten Geh. Rath, Jacob Friedrich *Ludovici*, über die noch rückständige Arbeit, auf daß dieses Werck nicht mangelhafft bleiben mögte. Solcher Gestalt kame, zum ersten Male, 1716. zu Halle, an 6. Alphabb. 15. Bogen, Continuatio III. Usus moderni Pandectar. à Lib. XXIII-XXXVIII. und 1717. Continuatio IV. oder der fünfte Band, à Lib. XXXVIII. usque ad finem, zu Halle, an 7. Alph. 2. Bögen, in 4to. als ein opus postumum, zum Vorschein. Es würde aber diese gemeinschafftliche Arbeit der vorbenannten beyden Herren Collaboratorum, nicht unter deren Namen, sondern vielmehr unter des verstorbenen Strycks einzigen Sohnes, des Johann Samuel Strycks, Namen, publiciret, und dem Wercke ein zulängliches Register beygefüget. Es sind hernachmals diese beyden letzten Bände, 1723. zu Halle, schon zum vierten Male, in 4to. wiederum aufgelegt worden. Nichtsweniger hat seit dem das ganze Werck, noch verschiedene Male, der Presse müssen untergeben werden. Sonst ist anbey noch zumercken, daß die letzten II. Voll. nicht etwa, wie die ersten III. aus Disputationen, bestehen; sondern von den obermeldten Herrn Collaboratorn, von Grunde aus, und aufs neue, ausgearbeitet worden, davon die Vorrede mit mehrerm saget. Uberhaupt ist der Zweck dieses ganzen Buchs, nicht sowohl zuweisen, in welchen Stücken, allenthalben, das Jus Romanum einen Nutzen habe: weil davon alle Consulenten, und Decidenten, voll sind; sondern vielmehr zuuntersuchen, ob nicht zuweilen die Doctores dasselbe, in vielen casibus, unrecht vor abrogirt, oder nicht recipirt, ausgegeben, in welchem wahrhafftig die Observanz desselben; mit keinem Grunde, könne geleugnet werden, dabey aber, in allen Titulen, zuweisen, wo die Römische Dispositiones nicht recipiret, oder die einmal angenommene, durch neuere universal-Jura wieder aufgehoben worden. Die particular-Gesetze, oder Gewohnheiten, besonderer Provinzen hat der Herr Geh. Rath nicht wollen anführen:

weil ſelbige theils zu ſehr variiren, und alſo, wegen ihrer groſen Menge, ein ungeheures Werck erfordern würden, theils weil jeder leichtlich die ſpecial-Rechte ſeines Vaterlandes, mit dieſem Syſtemate, conferiren könne, wie deswegen, in der præfation, ſowohl des erſten, als andern Theils, an den Leſer eine Erinnerung gemacht wird. Es iſt dem ganzen Buch ein gelehrter Diſcurſus præliminaris, de uſu & auctoritate Juris Romani, in foris Germaniæ, vorgeſetzet, in welchem, aus tüchtigen Gründen, dargethan wird, daß unſere alte Teutſche, vor Zeiten, ihre eigene Geſetze gehabt, und daß dieſelbe, weder durch Einführung der Päpſtlichen, noch Römiſchen Geſetze, ganz abrogiret, und aufgehoben ſeyn; ſondern daß man dieſe letztern, als jura ſubſidiaria, anzuſehen habe, welche, regulariter, nur in den Fällen, angenommen ſeyn, wo unſere eigene Gewohnheiten nicht zureichen. Und aus dieſem Grunde werden, durch alle Tomos, in Erklärung der materiarum juris, viele herrliche Anmerckungen gemacht. Dahero hält es auch der ſeel. Hof-Rath, **Struv**, in ſeiner Biblioth. Jur. Sel. p. m. 280. pro optimo, hac in parte, ſcripto. Und ibid. p. 829. ſchreibt er: Hic uſus modernus, & facilitate, & ſelectu, ſe eximie commendat, quæque, ex Jure Romano, in uſu ſunt, egregie declarat. Beſonders aber ſchreibet der Herr Canzlar, **von Ludewig**, in ſeiner vita *Juſtiniani* M. p. 15. alſo merckwürdig davon: Principio *Samuelis Strykii*, auctoris Uſus moderni Pandectarum, nomen & Friderieianæ ſacrum, & Germaniæ tribunalibus. Prima ei debet natales, & incrementa, in ultimis vero, vel ſcripta ejus regnant, vel, quos legibus enutrivit, auditores. Utroque nomine in pretio habenda illius inſtituta. Deinde uſus modernus *Strykii* periodum abſolvit Pandectarum. Sed tironibus & Juſtinianeis novis nondum contingit adire Corinthum. Qui ideo deſiderant uſum modernum pariter in Inſtitutionibus. Præterea uſus Pandectarum modernus tot habuit emtores, & lectores, ut ſingulis fere biennïis opus ſit, quo denuo imprimatur. Quæ *commendatio* cum ſit optima in librariis tabernis, non eſt, quod adpellationis vereamur duritiem. Licet enim moderni vox inferioris ævi doleatque ideo *Barthius* meus, eadem uſum eſſe doctiſſimum *Heinſium*; ſunt tamen præſtantium auctorum loca, in quibus pariter offendi ſolet moderni vox, licet illi auream Latii ætatem omnino non attingant. In his numeris ſunt *Aurelius Caſſiodorus*, Lib. IV. Epiſt. 51. qui, cum *Theodorici*, Regis, eſſet Cancellarius, ejus literas his verbis concipit: antiquorum diligentiſſimus imitator, modernorum nobiliſſimus inſtitutor. Idem, in præfatione, de orthographia, p. 2278. editionis Putſchianæ; c. pro q. veteres, quam moderni

moderni conscribi rectius æstimarunt. Sed quid, de *Priscíano*, Grammatico illi coævo? Putat *Vossius*, etiam hunc verbo, modernus, locum feciſſe. Verum, niſi acies me fallit oculorum, non invenitur vox, modernus, in *Priſciano*, quam fruſtra in eo quæſivi. Nam agit quidem ille, Lib. II. Grammat. ſub finem, de nominibus deſinentibus in ernus, uti infernus, hodiernus, externus, cætera. Verum ne γρὴ quidem habet ibidem de vocula, modernus. Ut adhuc rem cogar referre inter viri doctiſſimi παροράματα. De *Beda*, Grammatico Venerabili, certum eſt, quod moderni verbo fuerit uſus, dubium, num ſerio, an vero ad ſenſus barbari ſeculi. Dicit enim: quod moderni verſificatores facere conſueverunt. Migrat vero hunc moderni vocis ſignificatum *Petrus Apollonius Collatius*, qui Carmine ſecundo de virgine, *Maria*, ita ſcribit:

Contulit illa ſimul, quicquid virtutis habere
Humanum corpus, mensque moderna, poteſt.

Ubi modernum idem cenſent, quam moderatum, & humile. Sed cum in ætate, huic ſcriptori tribuenda, peccari ſoleat, inter nimium & parum, hujus loci non eſt, ut aliquid inde definiamus, quo tempore ſcilicet vocabulo, modernus, ætas aſſignanda. Seculi autem IX. X. XI. XII. & ſequentium auctores, uſu verbi, modernus, pro hodiernus, tantopere capiuntur, ut illud etiam factum ſit curiale, atque Palatinum. Nam *Petrus de Vineis*, Imperialis Cancellarius, tam in Epiſtolis editis, quam in florum dictaminibus, ac formulis ſcribendi, in codice membranaceo, multoties adhibet voculam moderni temporis, ac uſus. Imo apud alios modernitates, ſive novitates, item moderniores, atque moderniora, etiam in alio ſignificatu, modernus rei, id eſt, rudis inveniuntur. Qua loquendi, & ſcribendi, conſuetudine demum factum eſt, ut ſibi, à barbara voce, neque illi temperarent, in temporibus noviſſimis, qui ſibi, & aliis, videntur auctores Latiniſſimi. Cauſam ſi conjecturis adſequi licet, eſt quidem hæc. Quoniam particulam, mode, Gothi, & Germani, frequenter uſurparunt pro novitate. Inde formulæ, à modo, & in poſterum, à modo & in antea, paſſim ſolennes. Et apud ipſos Germanos nova inſtituta dicuntur, es ſey mode, Galli à la mode moderne. Ipſi etiam Angli modern habent, in ſignificatu eodem; ut dubium ſit, nomen modernus Germanorum eſſe, veſtitum terminatione Latina, an Romanorum, civitate Germanica donatum, an, quod malim, utriusque populi. Ex claſſe ſcilicet eorundem, quæ plerisque gentibus ſunt communia. Inſtar ſpeciminis iſtius, quam ſtatui, omnium linguarum harmoniæ. Sed noli ſuccenſere, quod in hujus verbi uſu fuerim juſto effuſior. Licet enim hunc

forte adparatum in Juris Commentario id non mereatur, curandum tamen à nobis fuerat, ne quis offenderetur, eodem in libri veſtibulo, ac propylæo. Maluimus igitur b. m. *Strykii* calamo hic uti, in gratiam hominum forenſium, quam parcere auribus Criticorum, novo libri nomine ſubſtituto, uſus hodierni, noſtri ævi, noviſſimi, recentioris & quæ reliqua ſunt. Quæ facile invenire licuiſſet, niſi fuiſſet nobis conſilium, retinere potius formulam, uſu quoque frequenti, & quotidiano adſuetam auribus, etiam tenerrimis, ac ſuperbiſſimis. Ich gehe nunmehro weiter, und betrachte auch die noch übrigen Stryckiſchen Tractate kürzlich. Und da finden ſich 330) die Prælectiones Viadrinæ, de cautelis Contractuum &c. Es ſind dieſelben gar vielmals abgedruckt worden. Unter andern iſt mir auch eine Franckfurter Auflage, von 1684. in 4to. und eine andere von 1698. ebenfals in 4to. nichtsweniger eine Wittenbergiſche, von 1717. in 4to. bekannt. Die von 1684. iſt in den Actis erudit. Lat. ſelbigen Jahres menſ. Decembr. pag. 583. ſeqq. recenſiret. Die neueſte Ausgabe aber iſt die Berliner, von 1736. an 3. Alph. 16. Bogen, in 4to. darzu der Herr Geh. Rath, Johann Gottlieb *Heineccius*, eine Vorrede, de jurisprudentia hevrematica, verfertiget. Nichtsweniger hat man eine Teutſche Uberſetzung dieſes Tractats, davon bereits 1670. zu Franckf. in 4to. eine Ausgabe, unter folgendem Titel, beſorget worden: Von vorſichtiger Schlüſſung der Contracte ꝛc. Auch iſt dieſe Dolmetſchung 1692. in 4to. wiederum aufgeleget worden, und die neueſte Ausgabe iſt, meines Wiſſens, die von 1727. in 4to. Darauf ſtehet Franckf. und Leipzig, und herausgegeben, von L. v. J. K. J. Der Herr Hof-Rath, Struv, in mehr angezogener Bibl. p. 383. nennt es abermals egregium tractatum. 331) Introductio, ad praxin forenſem caute inſtituendam, cum collegio practico, iſt ebenfals, verſchiedene Male, abgedruckt worden. Die Introductio iſt 1. Alph. und 4. Bogen ſtarck, und das Collegium gleichfals. Letzteres iſt bereits auch, 1697. zu Wittenberg, in 4to. einmal zum Vorſchein gekommen, wo auch beyde Werckgen, 1714. in 4to. zuſammen gedruckt worden. In der Vorrede des Collegii, gibt der ſeel. auctor zugleich eine notitiam ſcriptorum practicorum, qui de proceſſu commentari ſunt, auch eine Informationem judicis, de dirigendo proceſſu &c. Der ſeel. Struv ſchreibet davon, in der oft allegirten Biblioth. pag. 363: Hæc Introductio ad praxin forenſem in proceſſum juris civil. & Saxon. optime introducit. 332) Differentiæ Juris Civilis, & Canonici, ſubjuncta praxi moderna methodo Inſtitutionum ſtrictim propoſitæ. Halæ Magdeb. 1712. Alph. 6. Bogen, in 4to. 333) Differentiæ juris veteris, noviſſimi

& praxeos, ad ordinem Novellarum, ibid. & eod. à 6. Bogen, an 1710. 334) *Henr. Chr. Strykii*, J. V. D. & Consiliar. Schauenburg. Interesse controversiar. juris in foro, sive de utilitate, quæ ex accurata controversiarum juridicar. discussione, in decidendis causis forensibus, nascitur, olim disputatione inaugurali, Præside *Samuele Strykio*, ventilatum, jam editione secunda revisum, auctum & indice instructum. Hal. Magdeb. 1700. in 4to. über 1½ Alphab. Es ist dieses die, oben sub num. 266. benennte Disputation. 335) De jure principis circa rationes civitatum. Hal. Magdeburg. 1700. an 2½ Bogen. Auch dieses ist abermals die obbenannte Disputation, sub num. 224. Herr Hof-Rath, Struv, in seiner Biblioth. Jur. Sel. p. 250. meldet davon folgendes: Præmissa tractatione quadam historica, de turbium origine, hanc materiam, ex moralibus & civilibus principiis, deducit, & dein ad usum forensem applicat. 336) Examen Juris feudalis kame, zum ersten Male, zu Franckf. 1675. in 12mo. heraus, und ist hernach vielmals daselbst, sonderlich aber 1721. in gleichem Formate, schon zum zehnden Male, wiederum aufgeleget worden. Die neueste Ausgabe hergegen ist, zu Franckfurt, 1731. an 1. Alph. 1. Bogen, besorget worden. Der seel. Struv schreibet davon in seiner angezogenen Bibliotheck, pag. 424: Per quæstiones est dispositum, quibus sæpius etiam ad Syntagma Struvianum remittit. Accesserunt variæ relationes, de ceremoniis investiturarum feudalium. Man hat hernach auch dieses Examen, über das Lehn-Recht, ins Teutsche übersetzt, und zu Franckfurt an der Oder, an 1. Alph. 7. Bog. starck abgedruckt. Nichtweniger haben verschiedene allerhand Anmerckungen über schon mehr gedachtes Examen geschrieben, als da sind: Carl Otto *Thyllius*, besonders aber Joh. Jacob Winziger, dessen Annotatt. 1708. zu Zittau, und Leipzig, in 8vo. herauskamen. Ferner gehören hieher *Hertelii* Meditatt. ad *Strykii* Examen Juris Feudalis 1713. in 12mo. wie auch Joh. Wolfgang Triers Animadversiones in hoc examen, so, 1716. zu Leipzig, an 10. Bogen in 12mo. zum Vorschein kamen, und sowohl in den Actis Erudit. Latin. besagten Jahres mens. August. Art. 8. als auch in den Teutsch. Act. erudit. P. XLI. Art. 6. recensiret worden; an welchem letztern Orte gemeldet wird, daß Hr. Trier die Sätze, welche er vor ungegründet hält, und deren bey die 300. seyn sollen, kurz herausgezogen, auch deren Widerlegung nebst den Gründen beygefüget, so daß diese Schrift nunmehro den studirenden desto gröfern Nutzen bringen könne. Auch bezeuget der sel. Struv, in Biblioth. Jur. p.

424. daß vorermeldte Teutſche Animadverſiones breves quidem, bonæ tamen frugis wären. Einen rechten Commentarium aber hat hiernächſt *Caſimirus* Gottfr. *de Beuſt* 1713. zu Leipzig, in 4to. über das Struckiſche Examen geſchrieben. Und von dieſem wird in nur angezogenen Struviſchen Bibliotheck l. c. folgendes Urtheil gefället: Quo quidem ad ſcriptores plurimos, potiſſimum tamen recentiores remittit, multa autem aliorum diligentiæ è genuinis antiquitatis Germanicæ, & provinciarum particularium monumentis illuſtranda, & examinanda relinquit. Statt eines noch weitläuftigern Commentarii kan man auch Caſpar Heinrich Horns Jurispr. feudal. Longobardico-Teutonicam anſehen, welche das erſte Mal, 1705. zu Wittenberg in 4to. und das andere Mal ebendaſelbſt, 1719. in 4to herausgekommen. Denn eandem cum *Strykio* methodum ſequitur, ſchreibt Struv l. c. p. 425. atque ad uſum hodiernum probe reſpexit, adjecit etiam varia conſilia de caſibus haud adeo obviis. Und nunmehro hat dieſe Jurisprudenz eine noch viel nützlichere Geſtalt bekommen; nachdem ſie Herr Prof. Chriſtian *Hanaccius*, 1729. zu Wittenberg, in 4to mit neuen acceſſionibus wiederum auflegen laſſen. Und endlich gehöret auch noch folgendes hierher: Specimen Commentationis ſuccinctæ, de uſu practico diſtinctionum feudalium, ad ſeriem Capitum Examinis Juris Feudalis Strykiani, ex genuinis Juris Feudalis Longobardici, & Germanici principiis, erutæ, & ad feuda tam Imperii, quam provincialis, inprimis domeſtica Megapolitana applicatæ à *Carolo Henrico Mœller*, J. U. D. & Conſiſt. Duc. Adv. Ord. Roſtochii, & Lipſiæ, 1740. in 4to. Siehe den II. Band des Gundlingiſchen Collegii Hiſtorico-Liter. P. II. Cap. 2. Sect. 4. §. 16. die Note v. 4.

Endlich anderer auctorum Bücher, und Tractate, betreffende, davon der ſeel. Stryck neue Auflagen, entweder mit ſeinen Zuſätzen, oder doch mit ſeiner Vorrede beſorget hat: ſo ſind ſelbige folgende: 337) *Joannis Brunnemanni*, JCti, de jure eccleſiaſt. Tractatus poſtumus, in uſum eccleſiarum evangelicarum, & Conſiſtoriorum, concinnatus, & neceſſariis ſupplementis adauctus à *S. Strykio*, cujus & acceſſerunt prælectiones ad regulas juris Canon. ut & tract. de diſſenſu ſponſalitio. Die erſte Auflage davon kame, zu Franckf. und Leipzig, 1681. und die andere 1686. in 4to heraus. Die vierte hergegen kame, ſchon 1699. zu Wittenberg, in 4to. zum Vorſchein; und die fünfte 1709. zu Frankfurt, an der Oder, ebenfals in 4to. welche durchgehends wiederum überſehen, und verbeſſert worden. Der ſeel. Hofrath, Struve, ſchreibet abermals davon l. c. p. 491: Præ cæteris huc facit Tractatus hic egregius,

gius, in quo auctor, & editor, quicquid ad ſtatum eccleſiar. evangelicar. & jura Conſiſtoriorum facit, egregie declarant, multosque ingenue commonſtrant morbos, quibus res eccleſiaſtica laboravit ipſius tempore, & adhuc laborat. Eben derſelbe berichtet auch l. c. p. 837. ſo viel davon: Cujus Tractatus auctor pius, atque cordatus communibus opinionibus non ita regitur, ac vulgo ſolet, ſed jura circa ſacra, & quæ his adnexa, multosque rei eccleſiaſticæ nævos declarat egregie. 338) Succinctæ annotationes ad *Wolfgangi Adami Lauterbachii* Compendium Digeſtorum. Die erſte Auflage davon kam, 1697. zu Leipzig in 4to heraus, wo es auch bald hernach 1701. und ferner 1718. bereits zum 7den Male, in 4to an 5. Alph. 4. Bogen, gedruckt worden. Es ſind hernach noch verſchiedene andere Anmerckungen, über dieſes ſonſt ſo genannte Compendium Schützio-Lauterbachianum geſchrieben worden, welches der berühmte Lauterbach nur angefangen, Joh. Jacob Schütz aber den gröſten Theil davon aus einem Lauterbachiſchen Collegio, über die Pandecten, hinzugethan. Unter ſolche Anmerckungen gehören vornemlich *Alexand. Arnoldi* Pagenſtechers Sicilimentorum manipuli tres. Colon. 1694. & 96. in 8vo. it. Manipuli IV. ex tertia editione, Coloniæ Agrippinæ, 1699. in 8vo. Worinnen vor andern die, in ermeldtem Compendio vorkommende Controverſien mit mehrern abgehandelt werden. Ferner gehören daher: Gottlieb Gerhard *Titii* Obſervatt. ratiocinantium in Compendium Juris Lauterbachianum Centuriæ V. ſo, zu Leipzig, 1703. in 8vo herausgekommen, quæque vulgaria præjudicia evellere conatur. Uberdieß hat Adam Balthaſar Werner, 1701. zu Altdorf, in 8vo ad methodum hujus compendii, ein ſpecimen Compendii Juris ediret, und Bernhard Klepperbein ein Examen & Repertorium Compendii Juris Lauterbachiani, 1705. zu Leipzig, in 8vo ans Licht geſtellet; zugeſchweigen, was *Lüder Meucke*, Joh. Heinrich Berger, und deſſen Sohn, Chriſtoph Heinrich Berger, nichtsweniger Herr Samuel von *Cocceji*, in deſſen Jure controverſo, hierher gehöriges der gelehrten Welt mitgetheilet haben. Und dahero kame endlich ſogar dieſes Compendium cum notis, & obſervationibus variorum, zu Lemgow, 1717. in gros 4to. unter folgender Aufſchrift, an 10. Alph. 7. Bogen, zum Vorſchein: Theſaurus juris Civilis, ſeu ſuccincta explanatio Compendii Digeſtorum Schützio-Lauterbachiani, continens non ſolum textum *Lauterbachii* emendatiorem, ſed & exquiſitiores notas excell. JCtorum, cum illorum, qui incomparabile hoc Compendium Commentariis ſuis illuſtrarunt, ut *Strykii* &c. tum aliorum doctorum Obſervationes

Theo-

Theoretico-Practicas, curante *Jo. Henr. Mollenbeccio*, J. U. D. & Prof. Civil. Ordin. Jur. Extraord. in illuſtri Ludoviciana. **Struv** gibt in ſeiner Bibl. Jur. p. 314. folgenden **Bericht**: Hic non textum ſolum Compendii, ſed farraginem obſervate. ex *Strykii*, *Bergeri*, *Menckenii*, *Pagenſtecheri*, *Kleinii*, *Werneri*, & *Ludovici*, in hocce Compendium notis compilatam videmus. In dem III. St. der vermiſchten Biblioth. aber, wo ſub Art. 1. vorermeldter Theſaurus recenſiret worden, wird nicht gar zu gut davon geſprochen. An der Vorrede wird nemlich ausgeſetzt, daß ſie nicht genugſame Nachricht von dem Wercke gebe, und daß der Verfaſſer derſelben im ſtilo nicht weit gekommen. **Schützens** Compendium iſt, von Wort zu Wort, eingedruckt, die Bücher aber, daraus die Anmerckungen genommen, ſind: *Stryckii* Annotationes, **Bergers** Reſolutiones legum, **Menckens** Tabellen, *Titii* Centuriæ obſervationum, **Pagenſtechers** Sicilimenta, **Kleins** Specimen annotationum, **Werners** Specimen Compendii juris, und *Ludovici* uſus practicus Diſtinctionum jurid. wovon des Herrn **Menckens**, **Werners**, und *Ludovici*, Schrifften, gar nicht über den **Lauterbach** geſchrieben ſind; und hergegen Herrn *Ludovici* diſtinctiones, Herrn **Raths**, *Cocceji*, Jus controverſum, Herrn **Hofrath**, **Wernhers**, Diſputationes, und *Rhodii* Annotationes, ſo, mit beſſerm Rechte, hieher gehören, übergangen worden. Der Herr Collector hat ſich dabey aller nur erſinnlichen Freyheit gebrauchet, und vieles zwar, von Wort zu Wort, eingerückt, wenn er gleich die rechten Urheber nicht allezeit genennet. Er hat aber auch zugleich manniges an den unrechten Ort geſetzet, und eine Sache, etliche Male, wiederholet; dagegen aber anderswo, entweder ganze Artickel, oder einen, auch wohl höchſtnöthigen Theil davon ausgelaſſen, zuweilen auch gar die Worte, obgleich nicht zum beſten, verändert, oder etwas eingeflickt, und dabey mannig Mal den Verfaſſern Meinungen angedichtet, die ihnen niemals in den Sinn gekommen, welches alles hier mit Exempeln augenſcheinlich dargethan wird. Von Herrn **Mollenbecs** eigenen Anmerckungen findet man, bey den VIII. erſten Theilen, nicht mehr, als eilfe, davon noch darzu 7. überflüßig, oder falſch, ſind. Die Axiomata ſind meiſt aus *Barboſæ* Theſauro genommen. Wer ſich alſo der hier eingedruckten Bücher bedienen will, kan ſich, ohne ſeinen groſen Schaden, mit dieſer Sammlunge, nicht behelfen; ſondern muß ſolche nach, wie vor, einzeln anſchaffen, daß alſo die gelehrte Welt dieſen Schatz des bürgerlichen Rechts wohl gar hätte entbehren können. Von des **Strycks** Anmerckungen, aber inſonderheit

urthei-

urtheilet mehr belobter **Stryck**, l. c. quod faciles ſint, quæque juvenibus *Lauterbachium* admodum faciant perſpicuum. 339) *Abasveri Fritſchii* Corpus Juris venatorio-foreſtalis Romano-Germanici, cum præfatione *Samuelis Strykii*, Lipſ. 1702. in fol. Es war dieſes wichtige Werck vorher, 1675. zu Rudolſtad, in fol. herausgekommen. Die zuvor beniemte neuere Auflage hergegen übertrifft die ältere, in vielen Stücken. Die Stryckiſche Vorrede handelt nemlich, de Germanorum, circa venationem, libertate. Das Werck ſelbſt aber iſt, vornemlich auch mit vielen Conſiliis, ſo zum Jagd- und Forſt-Rechte gehören, vermehret worden, unter welchen auch, obgedachter Maſen, einige von **Strycken** ſelbſt mit befindlich ſind. Der I. Theil enthält des *Sebaſtiani Medicis*, *Georgii Mohrii*, *Daniel. Krayſeri*, **Schriften**, de venatione, piſcatione, & aucupio, ingleichen *Noæ Meureri* Forſt-Jagd- und Waſſer-Recht, welches ſonſt, 1576. zu Franckfurt, am Mayn, in fol. zum dritten Male, beſonders wieder aufgeleget worden war. Der IIte Theil hiernächſt begreifet nur gedachte Conſilia des **Carpzovs, Lynckers, Klocks, Strycks**, u. a. m. beſonders aber **Joh. Chriſtoph Herolds** Obſervatt. Foreſtales multas curioſas. Und endlich im III. Theile des obermeldten Corporis juris foreſtalis, ſtehen variæ ordinatt. & conſtitutt. die, zum Forſt- und Jagd-Weſen, gehören. 340) *Fulvii Paciani* Tractatus, de probationibus, ſeu Libri II. cui competat onus probandi, cum *Franciſci Calleti* Additionibus, adjectis indice locupletiſſimo, & tractationibus variis, ac diſſertationibus, hoc de argumento, ſparſim editis, cum præfatione *Samuelis Strykii*, de probationum ambagibus, in judicio evitandis, per reductam mendacii pœnam, Francof. & Lipſ. 1703. in fol. Es ware dieſes die dritte Teutſche Auflage von beſagtem Hauptwercke: indem die erſte, bereits 1595. zu Franckf. in fol. die Preſſe verlaſſen hatte. 341) *Joannis Brunnemanni* Prælectiones publicæ, de proceſſu Concurſus Creditorum, quas notis, & acceſſionibus neceſſariis illuſtravit *Samuel Strykius*. Acceſſit *Joach. Chemnitii* Diſſert. de jure prælationis creditorum, Francof. 1697 und 1707. in 4to. und hernach iſts, noch vielfältige Male, wiederum aufgeleget worden, beſonders aber 1738. zu Halle, in der Fritſchiſchen Buchhandlunge, an 17. Bogen in 8vo. nachgedrucket worden. Dabey findet man eines Unbenannten Annotationes, ex ordinatione regia Poruſſica, de hypothecis, & concurſu, nec non ex ordinatione proceſſuali, Saxonico-Electorali, illuſtrata, & declarata, congeſtas, die ohngefehr 1½ Bogen ausmachen. Man ſagt; der Herr Geheimde Rath, **Böhmer**, in Halle, ſey der Verfaſſer dieſer neuen

Zuſätze. Im übrigen war die gedachte Ausgabe, von 1697. bereits die 4te. 342) *Joannis Brunnemanni*, JCti. Sereniſſ. & Potentiſſ. Elect. Brandenburg. Conſiliar. in Academia Viadrina, Anteceſſor. & Facult. Jurid. Ordinar. ac Senioris, Commentarius, in quinquaginta Libros Pandectarum, quo leges ſingulæ, quæ uſum habere videbantur, reſolvuntur, ac ſuccincte explicantur, Controverſiæ itidem, in Academiis, & foro, frequentatæ nervoſe deciduntur, &, quæ, ex quovis textu, notabilia erui poſſint, ex antiquioribus pariter, ac recentioribus juris noſtri interpretibus, undiquaque collecta ſubjiciuntur, & omnia ad uſum forenſem accommodantur, opus theoretico-Practicum, à multis hactenus deſideratum, ab ipſo auctore recognitum, legum plurimarum, in priori editione omiſſarum, interpretatione adauctum, & auctore vivis erepto, ejus mandato Juris publici factum, à *Samuele Strykio*, J. U. D. Com. Pal. Cæſar. & Pandect. Prof. Publ. Acceſſit Index rerum, & verborum locupletiſſimus. Editio tertia, Francof. ad Mœnum. Sumtibus *Jerem. Schrey*, & *Henr. Jo. Meyeri*, Lipſ. typis *Chriſtoph. Güntheri*, 1683. in fol. Nachhero iſt auch, 1714. zu Wittenberg, oder vielmehr Leipzig, eine neue Auflage, in fol. erſchienen. Der ſeel. Hofrath Struv, berichtet davon, in ſeiner Bibl. Jur. p. m. 115. folgendes: Licet non omnem rem exhauriat, ex eo tamen, quod ad ſingulas leges ſit directus; (quod, ante eum, nemo præſtitit) & quæſtiones, ex iisdem, præcipuas formet, atque ad ſcriptores alios remittat, eſt commendandus. 343) Ej. *Brunnemanni* Commentarius, in XII. Libros Codicis Juſtinianei, quo ſingulæ leges, & authenticæ breviter, & ſuccincte, explicantur, quæſtiones, in Academiis, & foro frequentatæ, reſolvuntur, Axiomata, ab interpretibus ſubinde propoſita, examinantur, & alia, ex ipſis textibus, notabilia eruuntur, quæque alias ad Analyſin pertinent, per compendium quaſi traduntur, inſerto hinc inde, quid de Jure, tam communi noviſſimo, quam Saxonico, obtineat, opus Theoretico-practicum, cui, præter Indicem rerum, & verborum, *priori plus*, quam dimidio, auctiorem acceſſit, ex ejusdem auctoris *Commentario ad* Pandectas, quæ circa leges affines inibi commentatus eſt, continua allegatio. Dieſer Commentarius kame, bereits 1679. zu Leipzig, in fol. zum 4ten Male, heraus, nachdem er vorhero, auch in Franckreich, wiewohl ſehr fehlerhafft, ware nachgedruckt worden. Unſer Stryck aber hat, 1699. zu Leipzig, in fol. eine neue Auflage beſorget, welche auch daſelbſt, 1717. in fol. wiederum aufgeleget worden. Der ſeel. Struv, in Bibl. Jur. p. 261. hält dieſe Stryckiſche Ausgabe vor die beſte, nennet dabey den ſeel. Stryck einen Principem JCtorum, und ſchreibet ſonſt davon;

davon; quod hic Commentarius, per caſus, atque rationes legum, bene deductus, & magna cura, allegatis etiam fontibus, ſit elaboratus. Et ibid. p. m. 830. ſagt er; daß darinnen faſt Nichts nöthiges, und nützliches, unberührt gelaſſen worden, und nennt dahero dieſen Commentarium einen laborem plane egregium. 344) *Jac. Brunnemanni* Deciſion. Centuriæ V. reviſæ, & auctæ, per *Sam. Strykium*, Francof. ad Viadr. 1684. it. 1704. in 4to. 345) *Auguſtini Barboſæ* Theſaurus locor. communium jurisprudentiæ, per axiomata deductus, atque à *Joann. Ottone Tabore* continuatus, editus cura *Samuelis Strykii*, Lipſ. 1690. in fol. Die erſte Ausgabe hatte ermeldten *Taboris* Sohn, Namens *Tob. Otto Tabor*, 1670. zu Franckf. in fol. beſorget. Nach ermeldter Stryckiſchen iſt beſagter Theſaurus, novis axiomatibus, ex recentioribus auctoribus, magna ex parte, auctior factus, zum fünften Male, vom *Andr. Chriſtophoro Ræſenero*, 1719. zu Leipzig, in fol. herausgegeben worden. In hoc theſauro Brocardica juris, ſub ſuis titulis, videmus poſita, & per leges non ſolum, ſed etiam auctoritates prudentum, confirmata, ita ut omnibus debeat eſſe commendatiſſimus, ſchreibet Struv, in Bibl. Jur. ſel. p. m. 831. 346) *Arn. Corvini à Belderen*, J. C. Jus Canonic. methodo Inſtitutionum, per Aphoriſmos ſtrictim explicatum. Cui acceſſerunt *Jo. Jac. Wiſſenbachii*, J. C. Contradictiones Juris Canon. ut & *Joach. Huſſæi*, Profeſſ. Baſileenſ. Differentiæ Juris Civil. & Canonici, cum Indice materiarum, & titulorum, atque præfatione *Sam. Strykii*, JCt. Ermeldter *Corvinus* war annoch der Reformirten Religion zugethan, als er dieſes ſein Compendium Juris Canon. das erſte Mal, 1648. zu Amſterdam in 8vo herausgabe. Da er aber nachhero Maynziſcher Rath, und Prof. auf der Academie, zu Maynz, wurde, gab er es alda, 1662. noch einmal, zu beſagtem Maynz, in 8vo. heraus. Es darf aber keinesweges etwa, mit dieſes *Corvini* ſo genannter Introd. ad genuinam Juris Canon. explicationem, vermenget werden, die, 1709. zu Franckfurt, als ein opus poſtumum, gedruckt worden, und blos de perſonis, atque beneficiis eccleſiaſt. handelt. Das erſtgedachte Jus Canonic. *Corvini* ſelbſt aber legte hernach unſer Stryck, ſeiner guten Einrichtung, und Nutzens halber, zum Grunde ſeiner Collegior. Juris Canon. und lies es dahero, 1704. zu Halle, in 8vo mit obgedachten Zuſätzen, wiederum auflegen, wo es auch nach dieſen, 1708. in gleichem Formate wiederum abgedruckt worden. Nach dem Tode des ſeel. Strycks, lies der nunmehrige Herr Geh. Rath, Böhmer, mehr erwehntes Compendium juris Canonici, weil er es ebenfals zum Grunde, in ſeinen Collegiis geleget, 1717.

zu Halle, in 8vo. an 2. Alph. 12. Bogen, wiederum auflegen, behielte dabey alle die vorerwehnten Zuſätze, und erläuterte das Werck mit neuen, zwar kurzen, doch gelehrten Anmerckungen, wodurch er es zum Gebrauch deſto nützlicher machte. Es ſind dieſe Anmerckungen gleich unter den Text geſetzt, darinnen die Irrthümer, in welchen die Canoniſchen Rechte ſtecken, berühret, auch viele Sachen, aus den Antiquitæten, und der Kirchen-Hiſtorie, erkläret worden, ohne welche die Päbſtliche Rechte nicht wohl zuverſtehen ſind. Und dieſe neueſte Auflage iſt ſowohl in den Lateiniſchen Act. erudit. menſ. April. 1717. Art. 9. als auch in dem XXII. Stück der aufrichtigen und unpartheyiſchen Gedancken, von Journalen Art. 10. recenſiret worden. 347) Der ſeel. **Brunnemann** hatte auch, 1665. aus des *Matthæi Weſenbecii* ſo ſehr beliebten Paratitlis, weil ſie ihm etwas zu weitläuftig geſchienen, nur kurze Quæſtiones gezogen, als er, 1664. einigen adlichen Studioſis darüber leſen ſollen. Dieſe Quæſtiones nun hat unter andern auch unſer **Samuel Stryck**, 1688. zu Franckfurt an der Oder, in 8vo. viel verbeſſerter wieder auflegen laſſen; als davon er ſelbſt folgende Nachricht ertheilet: Hinc offero tibi, B. L. novam hanc editionem, excellentiſſimi auctoris nomine, non ſaltem innumeris mendis purgatam, & hac commodiori forma recuſam; ſed & neceſſariis ſupplementis, immo & rationibus, ſicubi opus fuerit, pluribusque, ad B. *Carpzovii* ſcripta, remiſſionibus adauctam. Brevitati ubivis operam navavi, &, vel verbulo inſerto, ſenſum ſupplere, aut obſcuritatem adimere, ſtudui, quod, in utriusque editionis collatione, in oculos incurret facile. 348) Ferner hat unſer **Stryck**, auch zu der bereits obgedachten Bibl. Academ. D. *Caſparis Thurmanni*, ſo endlich noch in 4to. herausgekommen, eine Vorrede gemacht. Nach ſeinem Tode aber iſt auch, 349) als ein opus poſtumum, zu Franckfurt und Leipzig, 1722. in 4to. das ſo genannte Præſidium religionis Evangelicæ, ex Jure Canonico, petitum, & congeſtum, à *Samuele Strykio*, abgedruckt worden. Auch habe ich oben, unter den diſputatt. 350) die de feudis Fuldenſibus; und 351) die de Teſtamentis conjugum reciprocis, vergeſſen, welche, 1702. zu Halle, gehalten worden. Desgleichen ſoll er 352) des *Nicolai Myleri ab* **Ehrenbach** Tractat, de Principibus, & Statibus Imperii Romano-Germanici, zu Halle, wiederum haben auflegen laſſen. Sihe Tom. II. Coll. Hiſt. Liter. des ſeel. *N. Hieron.* **Gundlings** P. II. Cap. II. Sect. IV. §. 17. So viel iſt mir, von den Schriften des ſeel. Strycks, als eines der gröſten polygraphorum unſerer Zeit, bis dato, bekant geworden. Ich glaube auch,

auch, daß wohl noch wenige übrig seyn mögten, die hier nicht berühret worden. Demnach schliese ich gegenwärtige Nachrichten, vor dieses Mal, mit der Anmerckung des Hrn. Canzlars von Ludewig, welche dieser seiner vitæ *Justiniani M.* p. 269. sub no. 235. eingestreuet hat, und die also lautet: Memini instituti Strykiani, qui Legum verba, & numeros inscripsit lusoriis mappis; (den Spiel-Charten) ne tempus Juris Studiosi perderent etiam ludendo. Nam requisivit unus ab altero recitationem. In qua, si fallebat alter, porrexerat primo herbam, ac nummum. Sed peperit lusus tædium, & rixas illis, qui hic maluerunt cœcam fortunam regnare, quam industriam oculatam.

Johann Anastasius Freylinghausen,
Pastor bey der Ulrichs-Kirche, zu Halle ꝛc.

Leben, und Schriften des seel. Freylinghausen.

Derselbe war, 1670. den 11. December zu Gandersheim, in dem Fürstenthume, Wolfenbüttel, geboren; und sein Vater, Dietrich Freylinghausen, ist ein Kaufmann, und Bürgermeister, alda, gewesen. Es soll dieses Freylinghäusische Geschlecht seinen Ursprung, aus Westphalen, auch seinen Namen, von dem ohnweit der Stadt, Lennep, im Littinghausischen Bezirck, gelegenen Stamm-Guthe, Freylinghausen, führen. Hiernächst so wurde unser Freylinghausen, in seinen jungen Jahren, anfangs zu Hause, sowohl von öffentlichen, als privat Lehrern, unterrichtet, und sogleich, von erster Kindheit an, von seiner Frau Mutter zu einer wahren Gottes-Furcht angeführet, und gewöhnet. Man könte ihn auch wohl mit unter diejenigen Gelehrten rechnen, welche, in ihrer Kindheit, gefährlichen Zufällen unterworfen gewesen; indem er nicht nur verschiedene schwere Fälle gethan; sondern auch von einem, obgleich in der Scheide steckenden, Degen tief in den Unterleib verwundet worden. Als er 12. Jahre alt war: wurde er auf das Gymnasium, zu Einbeck, geschickt, alwo sein Gros-Vater wohnte, und alda er sich der Unterweisung des damaligen Rectoris, Johann George Gottesmannes, und des Conrectors, Theodor Beckers, bediente. Im Jahre 1688. aber begab er sich auf die Universität, nach Jena, alwo er seine erste Zeit, nach damaliger Gewohnheit, auf die Philosophie wendete, und dieserwegen Joh. Paul Hebenstreit, auch den nachherigen Abt zu Marienthal, Joh. Andr. Schmidt, hörete. Doch machte er sich, auch bey guter Zeit, an die Theologie, und hörte darinnen sonderlich den grosen Gottes-Gelehrten, Joh. Wilhelm Baiern, und Schulenburgen.

Indessen war er, durch seinen Stuben-Burschen, Hohmeyern, mit D. Breithaupten, als dem damaligen Seniore des Evangelischen Ministerii, zu Erfurt, bekannt geworden, deswegen er auch eine Reise zu demselben that, als er, wegen der Frülings-Ferien, gute Muse bekam, in Begleitung Joh. *Hieron.* Wieglebs, und Christoph Ludolph Deichmanns, mit welchen beyden, er auch nachhero, zu Halle, bis an ihr Ende, in der grösten Vertraulichkeit gelebet hat. Zu Erfurt, hörte er also nicht allein gedachten Breithaupten, sondern auch M. August Hermann Francken, welcher, kurz vorhero, als Diaconus, nach Erfurt, war berufen worden, öffentlich lehren, und besuchte sie auch beyderseits, zu Hause, da er denn nicht das geringste an ihnen bemerckte, das sie, mit Grunde, in einigen Verdacht gefährlicher Lehren hätte setzen können; wie sie doch, hin und wieder, unter dem Titel der Pietisten, ausgeschrieen wurden. Ob er nun zwar, dieses Mal, nach Jena, wiederum zurückginge: so hatten ihm doch die Lehren besagter Männer bereits einen solchen Eindruck ins Herze gegeben, daß er fast nicht dafür ruhen konte, bis er, mit seinen Gefehrten, gegen die Pfingst-Feyertage, wiederum nach Erfurt reisete, um sich recht vollkommen zusättigen. Und da verschaffte ihm Breithaupt eine information der Kinder einer vornehmen Frau, daß er mithin Gelegenheit bekam, in Erfurt, zuverbleiben. Doch die Unruhen, welche den seel. Francken, bekannter Masen, von Erfurt, brachten, veranlasseten des Freylinghausens Eltern, daß sie diesen ihren Sohn wieder nach Hause beruften. Denn das übele Geschrey, welches sich, durch ganz Teutschland, ausgebreitet, hatte sie in Furcht gesetzet, ihr Sohn mögte, ebener Masen, seiner Seelen wegen, in Gefahr stehen; falls er von diesem vermeinten Gifte angesteckt würde. Er folgete dem Wincke seiner Eltern willigst, und brachte es gar bald, durch sein christliches Bezeigen, und unverstelltes Wesen, dahin, daß dieselben ihn nicht nur alles ungleichen Verdachts erliesen; sondern auch, da sie dem Guten gerne einen Eingang verstatteten, selbst solcher heilsamen Ubungen der Gottesfurcht theilhafftig zuwerden wünschten. Dahero geschahe es, im kurzen, daß das ganze Haus, als von der Pietisterey angesteckt, von denjenigen verlästert wurde, die es schmerzte, daß ihre Gottlosigkeit durch so eine offenbare Ubung der Gottesfurcht beschämet wurde. Mittlerweile wurde die neue Universität, zu Halle, errichtet, wohin die mehr belobten rechtschaffenen Männer, Breithaupt, und Francke, als öffentliche Lehrer, waren

waren berufen worden, und sich auch dieserwegen, bereits im Jahre 1692. daselbst, befanden. Darum bekam der junge Freylinghausen Lust, ebenfals dahin zugehen, und erlangte auch nunmehro seiner Eltern Einwilligung darzu gar leichte. Hierselbst hörete er demnach die so genannte Theologiam Dogmaticam, und Exegeticam, legte sich zugleich mit auf die Kirchen-Geschichte, und versäumte anbey keine parænet. noch ascet. Erbauungs-Stunde. Sonderlich lase er auch damals des gelehrten *Martini Chemnitii* Locos Theologicos, vor sich, sehr fleisig, und brachte solche in Tabellen, wovon er einen besondern Nutzen verspürte. Allein bey dem allen war er, wie er öfters selbst gestanden, in einen geistlichen Hochmuth verfallen: indem er bishero angefangen, an sich selbst einen Gefallen zuhaben, und darüber eine hohe Meinung zufassen, als hätte er, durch eigene Kräffte, die Laster bezwungen; hergegen vor allen denen, welche das Verdienst Christi erhuben, einen Abscheu zutragen. Darzu hatte ihn ein gefährliches Buch verleitet, welches er, zu Hause, von einem Manne bekommen, den er vor wahrhafftig fromm hielte. Endlich aber wurde er, in einer Predigt des seel. **Breithaupts**, an einem Himmelfahrts-Tage, bey Gelegenheit der Worte des Briefs an die Epheser IV. 8. wiederum auf den rechten Weg gebracht, als dieser, unter andern, in folgende Worte ausbrach: **hoffe doch ja Keiner von euch mit Christo, im Glauben, gen Himmel zufahren, der nicht vorher, mit einer lebendigen, und tiefen Empfindung seiner Verderbniß, und daher kommenden Verdammniß, mit Christo zur Höllen gefahren.** Er besprach sich deswegen, mit dem seel. **Breithaupt**, in geheim, und bekam von diesem solche nachdrückliche Vermahnungen, daß ihn zwar seine heimlich eingebildete Gerechtigkeit gänzlich verlies; dargegen er nunmehro in eine grose Seelen-Anfechtung verfiel, und in solchem Kampfe, fast ein halbes Jahr zubrachte, bis er endlich auch daraus wiederum errettet wurde. Er hat nachhero, in seinem Leben, vielmals GOtt inbrünstig gedancket, daß er, durch diese Versuchung, den wichtigen Unterschied, zwischen dem Gesetz, und Evangelio, recht kräftig an sich selbst erkennen lernen. Nach 1½ Jahre, wurde er wieder nach Hause berufen, woselbst er nun seine Zeit, mit öfterm Predigen, und Informiren einiger guter Freunde ihrer Kinder, auch Lesung der besten Theologischen Bücher, zubrachte. Allein, 1694. bekam er, ganz unvermuthet, Briefe von dem seel. **Francken**, worinnen dieser ihm meldete, daß er ihn zu einem treuen, und unverdrossenen

Gehülfen

Gehülfen zu ſeiner überhäuften Arbeit auserleſen hätte. Es koſtete zwar viele Mühe, und wurden deswegen allerhand Hinderungen in den Weg geleget. Als ſich aber der ſeel. **Francke** endlich erklärete, dieſen ſeinen Gehülfen, auf eigene Koſten, zuunterhalten: ſo wurde **Freylinghauſen**, im Jahre 1696. als Paſtor Adjunctus, zu Glaucha, ordentlich eingeweihet. Indeſſen ſtunde dieſer jenem, in vielerley Geſchäfften, treulich zur Seiten, und beförderte viel gutes. Unter andern hatte er 3. Knaben, die, in Gandersheim, ſeine Unterweiſung genoſſen, mit ſich, nach Halle, gebracht, zu welchen ſich hernach noch mehrere einfunden, wodurch alſo das, itzt ſo genannte, Pædagogium Regium errichtet wurde, welches **Freylinghauſen** anfänglich auch in der That verwaltete. Ja als noch mehrere Schulen angelegt wurden, und derſelben Lehrer ſowohl, als andere Arme, mit Koſt, verſehen werden muſten: half er alles zum Beſten einrichten, und trug die Aufſicht darüber. Da er auch, am III. Sonntage, nach der Erſcheinung Chriſti, 1696. ſein Amt antreten konte: erleichterte er des ſeel. **Franckens** Laſt um einen noch gröſern Theil, und übernahm, ſowohl die öffentlichen, als beſondern Catechismus-Ubungen, nichtsweniger die ſonntägliche Nachmittags- und Freytags-Predigten. Nächſtdem unterwieſe er, in den erſten Jahren, die Pädagogiſten, in den obern Claſſen, in der Theologie, worzu er eben ein eigenes, nun allenthalben bekanntes, und beliebtes, Compendium verfertigte. Ferner unterrichtete er die Studioſos Theologiæ, auf Begehren der Theolog. Facultät, in der Art, erbaulich zupredigen, und wartete, Mittwochs, und Sonnabends, die Erbauungs-Stunden, auf dem Wayſen-Hauſe, ſo man nunmehro die Sing-Stunden zunennen pfleget, ab; vieler anderer dergleichen nützlichen Geſchäffte mehr zugeſchweigen. Beſonders verwaltete er zuweilen, wenn es die Noth erforderte, die prieſterlichen Amts-Geſchäffte ganz alleine, ohne dabey auf einigen Lohn zuſehen, noch jemals etwas zufordern, oder von jemanden das Beicht-Geld zunehmen. Gleichwie er ſich nun hierinnen dem ſeeligen **Francken** gleich ſtellete: alſo wolte er ſich auch niemals von ihm trennen laſſen; ob er gleich öfters zu anſehnlichen Prieſter-Stellen gelangen können. Vielmehr hielte er dieſes vor ſeinen gröſten Gewinn, daß er mit unbeſchreiblichem Vergnügen ſehen konte, wie die göttliche Güte ihre beyderſeitige Bemühungen ganz ungemein und alſo ſeegnete, daß ſie ſich, nach einem neuen Gehülfen umzuſehen, genöthiget fanden, worzu ſie den vorgedachten M. **Joh.** *Hieron.* **Wiegleben** erkieſeten.

Im

Im Jahr 1715. aber verlies er die Glauchische Kirche, da der seel. **Francke**, zum Pastor in die Ulrichs-Kirche in der Stad, Halle, berufen wurde, woselbst er auch diesen, als Pastor Adjunctus, in den meisten priesterlichen Amts-Verrichtungen, zuvertreten unermüdet fortfuhr. Nachdem, 1723. D. **Johann Daniel Herrnschmid**, bisdaheriger Director Adjunctus des Wayſen-Hauſes, zu Halle, mit Tode abgegangen war, ersuchte Ihro Königl. Majestät in Preussen der seel. **Francke**; damit ihm nunmehro schon mehr belobter **Freylinghausen**, bey seinem Leben noch, als Director, mögte zugegeben werden. Ihro Majestät gewährten ihm auch, in einem eigenhändigen allergnädigsten Schreiben, unter andern, auch dieser Bitte; und **Freylinghausens** gröste Sorgfalt ginge mithin, von der Zeit an, dahin, des seeligen **Franckens** rühmlich gestiftete Anstalten, in gehöriger Ordnung, zuerhalten, und von Tage zu Tage mehr und mehr zuvermehren. Ja da Ihro Majestät selbst allergnädigst davor sorgten: beruften Sie den nun seel. **Freylinghausen** zu Sich, nach Wusterhausen, erkundigten Sich höchst gnädigst nach allen Umständen des Hallischen Wayſen-Hauſes, und Pædagogii, und versicherten nur besagten Directorem, sowohl für seine Person, als für die gesammten Anstalten Ihrer Gnade. So breiteten sich auch die ungemeinen Verdienste unſers **Freylinghausens** dermaſen aus, daß die Königl. Grosbritannische Gesellschafft zur Fortpflanzung der Erkäntniß **Christi** ihn ersuchte, seinen guten Rath mit ihren Anschlägen gemeinschafftlich zuverbinden. Wieviel er demnach in den andern Theilen der Welt, nemlich in Asia, und Africa, mit seiner Sorgfalt, Rath und That, unter dem Beystand der göttlichen Gnade, gutes befördert: solches ist, in den gedruckten Nachrichten, bekannt genug geworden; und die Frucht davon äuſert sich, noch zu diesen Zeiten, gar besonders durch die dahin übersendete, geschickte, treue, und unverdrossene Arbeiter am Weinberge des HErrn, bey dem Ost- und West-Indischen Missions-Wercke. Seinen Hausstand betreffende, so hatte er, bey den beſtändigen Sorgen, vor die Beförderung der Ehre GOttes, und Ausbreitung des Reichs **Christi**, seiner selbst sogar vergessen, daß er bereits 45. Jahre alt war, ehe er an ein eigenes Haus-Wesen gedachte. Um ihm nun seine bisherigen, eifrigen, und treuen Dienste zuvergelten: lies der seelige **Francke** gar willig geschehen, daß sich derselbige mit dessen einzigen Jungfer-Tochter, **Johanna Sophia Anaſtaſia**, zu Ablauf des 1715den Jahres in ein christliches Ehe-

Verlöbniß einlies, mit welcher er auch hernach, die ganze Zeit ſeines Lebens, eine durchaus beglückte, und von GOtt geſeegnete Ehe geführet: indem ihm dieſelbe 2. Töchter, und einen Sohn, Namens Gottlieb *Anaſtaſium*, voritzo der Gottes-Gelahrheit eifrig Befliſſenen, geboren hat, welche ihn auch allerſeits überlebet haben. Soviel hergegen ſeine Leibes-Beſchaffenheit anlanget, war dieſelbige an ſich ſehr ſchwächlich, und er anbey von Flüſſen, und damit oft verknüpften Fiebern, vielfältig angefochten. Doch ſeine Sanftmuth, auch ſtets aufgeheiterte, und gelaſſene Gemüths-Art, bewahrten ihn vor ſchweren Lagern. Der ſtärckſte Zufall wandelte ihn im Jahre 1728. an, da ihn ein jäher halber Schlag rührete, und die Zunge lähmete, als er vorher ſich vom Predigen erhitzt, und nach dieſen ſich zu lange, in der Kälte, aufgehalten hatte. Doch wurde dieſes Ubel durch den Gebrauch kräftiger Arzeneyen, und beſonders auch des Pyrmonter-Brunnen völlig wiederum gehoben. Allein im Jahre 1737. ſetzte beſagter Zufall noch ſtärcker an, rührte ſeine rechte Seite, und machte ihm die Zunge ganz unbrauchbar. Gleichwohl aber behielte er die innerlichen, und äuſerlichen Sinnen, und die Kräfte der Arzeneyen ſtellten ihn auch inſoweit wiederum her, daß er, in der Studir-Stube, ſeine Arbeit wiederum verrichten, und allen, die ſeines Raths bedurften, nützlich dienen konte. Endlich fand ſich dieſer feindſeelige Zufall, im Monat, Novembr. gedachten Jahres, zum dritten, und heftigſten Male, ein, wobey die Sinne, das Gedächtniß, und alle Kräffte, ihn mercklich verlieſen, bis den Tag, vor ſeinem Ende, eine Schlafſucht, und Röcheln darzu kam, welches ſo daurete, bis den 12. Febr. 1738, da er frühe, gegen 4. Uhr, durch einen ſanften Schlaf, ſein ſanftmüthig geführtes Leben endigte, und zur immer währenden Freude der heiligen Seele zu dem Stuhle des Lammes gelangte, nachdem er ſein Alter, auf 69. Jahre, 2. Monate, und 1. Tag, gebracht hatte. Endlich ſeine Gemüths-Beſchaffenheit betreffende: ſo war er, von GOtt, mit ganz ungemeinen Gaben, ausgerüſtet. Er beſas eine ſehr fähige Erfindungs- und durchdringende Beurtheilungs-Krafft, durch deren Hülfe, er geſchwind erkannte, worauf eine Sache ankam. Je geübter er, durch die langwierige Erfahrung, wurde: deſto vorſichtiger führte er ſich auf, und erſann ſolche Mittel, wodurch eine Sache am beſten konte bewerckſtelliget werden. Dieſe Gaben würckten ſo viel, daß ſich ſein, ſowohl mündlich- als ſchrifftlicher Vortrag, der nachdrücklichen Kürtze, guten Ordnung, und beſondern Deutlichkeit wegen,

wegen, jederzeit beliebt machte. Er war nicht gewohnt, seine Predigten auswendig zulernen; sondern befliſſe ſich dagegen eines ſteten Nachſinnens; worinnen er es ſo weit brachte, daß deſſen Predigten, wie ſie, vom Munde aus, nachgeſchrieben, ohne Veränderung eines Worts, in Druck gegeben werden konten. Zur Dicht-Kunſt hatte er, von Natur, eine gar beſondere Geſchicklichkeit, und beluſtigte ſich an den alten und neuen geiſtlichen Geſängen ganz ungemein; wie er denn deren 2. Bände zuſammen getragen, und 44. Lieder ſelbſt verfertiget hat. Seine allerwichtigſte Sorge ginge dahin, daß er die Evangeliſche Lehre den menſchlichen Gemüthern lauter, und rein, einflöſete, und es dahin brächte, daß männiglich Chriſti Verdienſt, und Leiden, vor unſere Erlöſung, gehörig zuſchätzen, und ſein Gemüthe dem Heylande zur Wohnung zuzubereiten lernen mögte. Er wiche, von der Lehre der Apoſtel, und reinen Bekenner, nicht einen Finger breit ab; und da er dieſelbige, nach einmal überſtandenem Kampfe, gegen ſeine eingebildete Heiligkeit, vom heiligen Geiſte gelehret worden war: ſo bewahrte er dieſe Lehre, wie einen Aug-Apfel. Daher las er die Apoſtoliſchen Briefe, bis auf den letzten Tag ſeines Lebens, mit gröſtem Vergnügen, alſo daß er immerdar Etwas neues, zu ſeiner Erbauung, darinnen gewahr wurde. Unter andern Tugenden beſas er eine, mit Leutſeeligkeit vermiſchte, Ernſthaftigkeit, wodurch er die menſchlichen Gemüther an ſich zog, und ganz einnahm. Vor allen aber gewann er die Herzen, durch ſeine ſeltene Demuth, indem er ſich immer um ſoviel weiter herunter lies, und einem jeden, mit Liebe zuvorkommen, und in der Dienſtgefliſſenheit übertreffen wolte, je höher er an Jahren, Anſehen, und Erfahrung, ſtieg. Dabey war er, wie ſchon oben eine Probe davon erwehnet worden, vom Geitze ſo weit, als der Himmel von der Erde, entfernet, und dargegen um die Dürftigen ſo beſorget, daß er glaubte, was er einnähme, gehöre den Armen zu. Ubrigens lebte er ſeinem Wahlſpruche, ἀφόβως, καὶ μετὰ φόβε, gemäs, ohne Furcht vor Menſchen, in kindlicher Furcht gegen ſeinen himmliſchen Vater. Alles dieſes bekräftiget der Herr Canzlar, **von Ludewig**, in ſeinen ſo genannten gründlichen, und rechtsgegründeten Gedancken, über das Leben, und den Tod des, in ſeinem 69ſten Jahre, verſtorbenen Herrn *Anaſtaſii* **Freylinghauſen**, getreuen Lehrers ꝛc. welche er dem VIIIten Stücke der Wöchentlichen Halliſchen Anzeigen, vom Jahre 1739. beygefüget hat, und das, jedoch in vielen Stücken, von einigen Tiefeinſehenden, vor ein Rätzel

gehalten wird, deſſen eigentliche Meinung man nur errathen müſte. Ich will daraus dasjenige, was vornemlich hieher gehöret, kürzlich wiederholen. GOtt, ſchreibet nemlich der Herr Canzlar, §. VI. ſeq. hat unſerer Kirche, zu Ende des vorigen Jahrhunderts, unter andern 2. theure Lehrer geſchencket, welche das Werck des HErrn zwar beyde, als redliche Mitarbeiter eines Hauſes, in faſt gleichem Seegen, und mit gleicher Kraft, getrieben; aber in den natürlichen Gaben, von Seel, und Leib, von einander gar begreiflich unterſchieden geweſen; ob ſie gleich beyde, in Einträchtigkeit des Geiſtes, zuſammen bis an ihr ſeeliges Ende unausgeſetzt verharret. Unſer noch in ewigem Seegen lebender Herr Prof. **Francke** erhube ſeine Stimme, wie eine Poſaune; er redete gewaltig; das Predigen machte ſeinen Leib müde; ſein Eifer war, wie Feuer; ſeine Worte waren donnernd, und einem brauſenden Winde gleich, davon ſich dicke, und finſtere Wolcken trenneten. Nur unſer ſeel. Herr Paſtor **Freylinghauſen** zerfloſſe in Liebe, und Gelaſſenheit; er lockte ſeine Schafe mit ſüſer Stimme; er hielte ihnen die leichte Laſt, und das ſanfte Joch Chriſti vor; ſein Schelten hieſe ein Beklagen, daß ſich die irrige und böſe Menſchen einer ſo groſen Seeligkeit, die ihnen verheiſen, verluſtig machten. Mit eins, er war gleich einem Morgenthau, welcher die welcken, und matten Herzen erquicket, und gleich einer ſanften Luft, die in ſchwüligen heiſen Tagen, den erhitzten Erd-Creis bewehet, und erfriſchet. Denn es ſind in der That zweyerley Arten von Menſchen, und Zuhörern. Einige ſchrecket das Prophetiſche Donner-Wort; andere aber laſſen ſich eher durch Liebe, und Sanftmüthigkeit, locken, erweichen. Unſer Heiland gebrauchet ſich gleichfals dieſer Weiſe, und der Apoſtel bezeuget, daß er allen allerley worden ſey, auf daß er alle gewinne. Einem Menſchen nun allein iſt es kaum gegeben, eine andere natürliche Gabe anzunehmen, als die ihme, durch die Natur, verliehen worden, eines heftigen, oder gelinden Sinnes. Denn obwohl die Sitten-Lehrer allerhand Regeln zu Verſtellungen ſetzen: ſo ſehen doch vernünftige Menſchen gar bald, was natürlich, oder verſtellet herauskommt. Nur fragt es ſich: wer denn unter den zweyerley Lehrern am meiſten ausrichte, das Brauſen eines Windes, oder das gelinde Wehen der Luft. Nur es kommt hierbey auf dasjenige an, was auf dem Erd-Creiſe angegriffen werden ſolle? Iſt der Himmel mit dicken und düſtern Wolcken bezogen: ſo muß Wind, und Sturm, ſelbige vertreiben: ſcheinet aber die Sonne, ſo iſt eine ſanfte Lufft, oder kühler

kühler Thau genug, Menschen, Vieh, Laub, und Gras, zuerquicken. Es hat mich, von fast 40. Jahren her, öfters in eine heilige Bewunderung gesetzet, warum bey dem heftigsten Eifer des seeligen *Augusti Hermanni* alle Kirchen-Stühle gepfropfet voll gewesen: wenn aber der liebreiche *Joannes Anastasius* aufgetreten, er öfters, so wie in der Wüsten, gelehret und viele Stühle fast leer geblieben seyn. Nur der Zweifel davon löset sich leichtlich auf. Unser Kirchen-Himmel war meistens mit sehr dicken Wolcken, von hartnäckigten Seelen bezogen, wo zum Durchbruch Sturm und Wind, gewaltiges Ruffen, Strafen, und Warnen, nöthig war. Diesen Felsen zubrechen, oder zuerweichen, wurden Keule, und Pfeile, Feuer, und Flammen, erfordert: die gelinde Ermahnungen aber machten sie schläfferig, und unachtsam. Die müden und matten, und um ihr ewiges Heil bekümmerte Seelen ausgenommen; die bey diesen sanften Liebes-Predigten ihre volle und reiche Erquickung funden. Von diesen letzten aber wurden unter 10. kaum einer befunden. Solchemnach war unser seel. *Hermannus* gleich einem, der zum Heer gerüstet, in diesen Kriegen des HErrn mehr Siege davon getragen, als unser sanftmüthiger *Joannes* öfters in der Wüsten. Indessen war alles, was unser seel. Herr Pastor, in seinem Amte, vorgenommen, mit einer sonderlichen Vorsichtigkeit und geistreichem Wesen, begleitet. Sein gedruckter Auszug zur Ordnung des Heils ist so hinlänglich in der schönsten Ordnung, und Deutlichkeit geschrieben, auch allenthalben mit Anführung der heiligen Schrift also befestiget, daß selbiger den Studiosis Theologiæ genug seyn kan, in ihrem geistlichen Amte, auf einen rechten Grund zubauen. Und ich habe, nach dessen Verlesung, und Einsicht, dem seel. Herrn Professori, als dessen Schwieger-Vater, auch einmal herzlich gerathen, unsern *Anastasium* der hiesigen Universität zuüberlassen, weil die Studenten an ihm Grund, und Deutlichkeit, im Lehren, und Lernen, finden würden. Wobey aber der seelige Mann mir versetzte, daß er ihn, in seinen Glauchischen Anstalten, nicht entrathen könte. Wie es denn eine sehr grose und wichtige Sache war, durch göttlichen Seegen, in der That und Wahrheit, bey allem mächtigen und vielfältigen Widerstand, aus nichts etwas zumachen. Und weil der seel Professor öfters, wenn sich Schwierigkeiten darüber ereignet, frey gestanden, daß er sich nicht überwinden könte, sein Gemüth mit dergleichen äuserlichen Sachen einnehmen zulassen: so ist mannige Last dem seel. Pastor allein auf den Schultern gelegen. Die er denn auch willig, und geduldig, entfernet

von aller Ungeduld, und Eigennutzen, ohne die geringste Vergeltung, und Besoldung getragen, und endlich ausgehalten hat. Denn liefen Klagen ein: so fande man keine Ungeduld, und Ubereilung, bey ihm: vielmehr beklagte er die irrenden und untreuen Menschen, und wo er Besserung fande, löschte er das Dacht nicht aus, noch zerbrach er das schwache Rohr: sondern suchte vielmehr dem Fallenden wieder aufzuhelfen, ihn bey dem Guten zuerhalten, und zustärcken. Dadurch denn die Liebe, und das Vertrauen gegen ihn bey allen zu diesen Anstalten nöthigen Personen dergestalt erwecket, und gemehret wurde, daß jeder nur wünschte unter seiner liebreichen Aufsicht, und Anordnung, gutes zuthun. In seinem Lehr-Amte, hatten seine Predigten alle christliche Eigenschafften, worinnen sich doch vielfältig andere verlaufen. Sein Vortrag war in der schönsten, und deutlichsten Ordnung, und als ich einsmals solches lobte, gab er die nachdrückliche Antwort: wer deutlich dächte, würde auch deutlich reden. Dahero ihn auch das Stunden-Glas des Endigens nicht erinnern dürfen. Dahingegen die Prediger, die weder schreiben, noch meditiren, und disponiren, sich hin und her in das weite Feld verlaufen, und das Ende kaum zufinden wissen. Daraus Jedermann den Schluß zumachen, daß er seine Predigten vorher wohl bedacht, und meditiret, nicht aber frevelhaft die Canzel bestiegen, alles in einander zuwerfen, seiner unverschämten Zungen den unbändigen Lauf zulassen, und was ihm nur einfiele, oder unter derselben wüchse, herzusagen. Es ist wahr, daß auch an den Homilien etlicher Kirchen-Väter desfalls manniges auszusetzen. Nur die unordentlichen Stegreif-Prediger mögten sich dieses dienen lassen, daß, in der alten Kirchen, singen, und beten, das Hauptwerck gewesen; die Predigten aber in blosen Ermahnungen bestanden seyn. Da aber, heute zu Tage, die Geistlichen auf das Predigen vornemlich mit besoldet werden, und die Gemeinde auf einen wohl getheilten, und schriftgelehrten Vortrag wartet: so ist es eine unverantwortliche Nachlässigkeit, wenn der Prediger, weder eine geschickte Auslegung aus der heil. Schrift, noch etwas in füglicher Ordnung vorbringet; sondern von einem auf das andere fället, ein Ding, es sey so gemein, und schlecht, als es wolle, öfters wiederholet, und durch seine Schuld bey den Zuhörern Eckel, und Verachtung erwecket. Solte Jemand hierunter mit der Schwäche seines Gedächtniß sich entschuldigen, denselben haben Königl. Majestät frey gelassen, aus einer schriftlichen Abfassung, die Predigt, wie in England geschihet, herzulesen;

herzulesen; um dem unbedachtsamen Gewäsche vor der Gemeinde, so viel möglich, ein Ende zumachen. Wie dann Königliche Majestät jedem Prediger auch deswegen noch dieses anbefohlen, die Concepte davon fertig zuhalten; um solche dem inspectori, auf Erfordern, vorzuzeigen. Kam unser Lehrer, in den Predigten, auf die Zueignung: so hielte er wiederum darinnen Maas, und Ziel. Sein Straf-Amt bestunde in einem herzlichen Ermahnen, und erbarmenden Mitleiden, daß die Bösen nicht zurücke, auf ewiges Leben und Tod, ihre Augen wenden, und ihr ewiges Heil bedencken mögten. Es kommt die unartige Stellung auf dem Predigstuhl gar unanständig heraus. Der eine rücket seine Schultern hin und her; ein anderer brüstet sich, und hüpfet auf und ab; einige machen auch mit Armen, und Händen Gauckeleyen; welches äuserliche Zeichen eines unruhigen Gemüths seyn. Unser, nach Verdienst, berühmter Herr *Heineccius* hat, de cognitione morum ex incessu, geschrieben. Und dergleichen übele Stellung auf dem Catheder, und Canzel, verrathen gleichfals, ob es im Gemüthe richtig sey. Es hat ein Franzose, de actionibus sacri oratoris, von anständiger Stellung des Leibes, auf der Canzel, geschrieben. In welchem Büchlein sich die angehende Studiosi wohl spiegeln lernen mögten. Niemand hörte, aus seinem holdseel. Munde, Anzüglichkeiten, einzelne Personen betreffend. Weil sein GOTT ergebener Sinn, von aller Eigenliebe, Eigensinn, Bitterkeit, Rachgier, und Haß, weit entfernet war. Es entschuldigen sich passionirte Prediger mit dem Spruche: Sage es der Gemeinde. Sie wissen, oder bedencken aber nicht, daß, jetzigen Zeiten nach, die Gemeinde das, vom Landesherrn niedergesetzte, christliche Consistorium vorstellet, wohin auch dieser Spruch itzo schlechterdings gehöret. Denn so lange das Christenthum, unter heydnischer Obrigkeit, gestanden, so war die Einrichtung bey den Gemeinden. Sobald aber Christus seiner Heerde christliche Obrigkeiten schenckte, so stehet nunmehro das äuserliche Regiment, in Kirchen-Sachen, auch bey derselben. Dahero Königl. Majestät, im vorigen Jahre, diesen Weg allen Predigern, auch bey Strafe, angewiesen, und zugleich ernstlich anbefohlen, keine so genannte Personalien auf die Canzel zubringen; als welches, bey der Gemeinde, mehr Aergerniß, als Erbauung, anrichte. In den Streitigkeiten geistlicher Begriffe der heiligen Schrift, war er zwar unerschrocken. Er behauptete die, von ihm, erkannte Lehren, aus GOttes Wort, deutlich, und verständlich. In den Gegen-Sätzen

der

der Widersacher, that er gleiches. Aber alles, ohne Bitterkeit, und das letzte nicht ohne die höchste Noth. Welche denn besonders sich, an den Orten, nicht findet, da aller Religions-Zwang, und Verführung aufhöret. Jener Kirchen-Vater sagte; die Hölle wäre voller von Sündern, und Ubertretern, als von gemachten Ketzern. Die Lehre ginge jedem gleich ein, aber das Leben zuändern hielte den Menschen von der Gottseeligkeit zurück. Der alte Glaube wäre in kurzen Formuln bestanden; jetzo machte man ganze Bücher, und Folianten, daraus. Und wenn das Herz gut zu GOtt gelencket: so würde dieser einen jeden zur Wahrheit leiten. Königl. Majestät haben auch diese Maas allen Predigern gesetzet, sich, von allen überwitzigen Streitigkeiten, besonders auf der Canzel, zuenthalten. Die Catechismus-Milch, mit Lesung der heil. Schrift verbunden, ist hierbey hinreichend genug, alle feurige Pfeile des Satans, und seiner Werckzeuge, auszulöschen. Und was vor unzählige Streitigkeiten sind nicht, unter den Evangelisch-Lutherischen Theologis, und Reformirten, zwischen ihnen selbsten, zufinden? Weswegen, wenn die Hirten in Uneinigkeit zerfallen, die Heerden nicht aus einander zujagen, und einheimische dem Christenthum schädliche Kriege zuerwecken. Wer heist doch Fragen zu Glaubens-Artickeln zumachen, die, weder Vernunft, noch Schrift, deutlich entschieden? Man sihet wohl, daß es leichter sey, an den Schalen zuhängen, als den Kern der wahren Gottseeligkeit zuerreichen. In unschuldigen Mittel-Dingen richtete er sich, nach der äuserlichen Kirchen-Ordnung. Er legte die Priester-Krausen, ohne den Vorwarf von einem Eigensinn zuerwecken, willig an. Denn, in Glaucha, war ihm auch so wenig, als den Land-Predigern, dieser Schmuck erlaubet zutragen. Da aber diese Priester-Tracht dem Landesherrn misfallen: weil dieselbe, auch nicht einmal den Predigern auf dem Lande, jemals zugestanden worden. Zudem hat diese gekräuselte Kragen, weder **Luther**, noch andere Priester, zu seiner Zeit, getragen; sondern es ist eine neue Spanische Tracht, den ungestalten, langen Hälsen der Spanier eine Gestalt zumachen. Die dann, erstlich zu Hofe, eingeführet, von dar sie auf das Rathhaus, und von dar, in Stad-Kirchen sich eingeschlichen hat. Da nun jene solchen Krausen-Stolz längstens verabscheuet: so wäre es ein groser Ubermuth, wenn ein Prediger damit länger stolzieren wolte; legte er dieselbe auch ebenso willig wiederum ab. Das singende Verlesen der Evangelien, vor dem Altar, liese er sich ebenfals gefallen,

bis

bis solches, von der höchsten Landes-Obrigkeit, als eine, bey der ersten Kirche sowohl, als auch in den Evangelisch-Lutherischen Gemeinden, im Teutschen Reiche, ungewöhnliche, Weise, aufgehoben, und untersaget worden. Und er begriffe sodann wohl, daß es heilsamer wäre, bey dem ordentlichen, und vernehmlichen Ablesen, es bewenden zulassen als bey dem Reden, und Lesen, Melodien zuaffectiren. Die besondere Ohren-Beichte hielte er, als ein Mittel, den Beicht-Kindern, aus GOttes Wort, Vermahnungen zugeben, für unschuldig. Den Beicht-Pfennig aber weigerte er sich anzunehmen. Obgleich die Gemeinden darüber deswegen keine Beschwerung zuführen. Weil ja, bey der ersten Kirche, gewöhnlich war, daß jeder Gast, bey dem heiligen Abendmahle, Etwas auf dem Altare zuopfern pflegte; um dadurch der Prediger ihrem Unterhalt, ehe hinlängliche Besoldungen ausgemacht, zustatten zukommen. Die Abschaffung der Meßgewandte kam ihm auch, bey abgeschafften Messen, nicht befremdet vor; besonders da selbige meistens, von dem zweyhundertjährigen Gebrauche, ohnedem sehr abgeschabet aussahen: weil, seit der Reformation, selten neue angeschafft worden, man auch solche, im Reiche, von den Zeiten der Reformation an, in den Lutherischen Kirchen, bereits abgeleget hatte. Uber die Beschwörung, oder den sogenanten Exorcismum, der neugebornen christlichen Kinder machten sich Viele um sovielmehr ein Gewissen: weil auch diese Formeln, in dem Reiche, bey den Lutherischen Kirchen, schon vor mehr als 200. Jahren, als eine, weder in GOttes Worte, noch dem Gebrauche der alten Kirche, gewöhnliche Sache, unterlassen worden. Wenn dergleichen Ausschwören nöthig: warum geschihet solches nicht, wenn erwachsene Personen, von Juden, und Heyden, getauft werden? Und warum machen wir keine Exorcisten? Nachdem er auch, von 2. Jahren her, zu wiederhohlten Malen, vom Schlage gerühret, und dadurch seine Zunge gelähmet worden: so muste er sich zwar des öffentlichen Predigens enthalten. Er lehrete, und erbauete aber seine Gemeinde, mit einem heiligen Wandel, und bezeigter Geduld. Und wenn er, in seinen Amts-Verrichtungen, befraget wurde: so ergriffe er die Feder, schriebe guten Rath von sich, die alle, von einem, in GOtt geübten, Sinne zeugeten, und zum allgemeinen Heil der Kirche, von seinen Mitarbeitern, und andern, seiner Aufsicht untergebenen, befolget wurden. Mit eins zusagen: die Kirche hat an ihm ein theures Werckzeug verloren, bey dem sich alle Eigenschafften eines rechtschaffenen, frommen, gelehrten, nützlichen, mit Liebe, und Er-

barmung, angefüllten, auch GOtt, und Menschen, getreuen Theologi gefunden, und solche Gaben, auf die christliche Kirche, und besonders auf die gottseelige, und gesegnete, Anstalten des Wayſenhauſes, in reicher Maſe, sich ergossen, und ausgebreitet, haben. Im übrigen ist mir nicht bewust, daß, auser diesen, sonst Jemand das Leben des seel. Freylinghausens beschrieben, ohne was der Herr Prof. D. Schulze, zu Halle, in seinem Leichen-Programmate davon angeführet, aus welchem hernach die Verfasser der Hamburgischen Berichte, unter Num. XXI. 1739. p. 170. einen kurzen Auszug gemacht haben. Ich will also nur noch, nach Anleitung des Herrn Prof. Beyers, ein Verzeichniß der sämtlichen Freylinghausenschen Schriften deme beyfügen, und hier und da, noch eines, und das andere, erinnern, besonders aber hauptsächlich nur die neusten Auflagen einer, und der andern, berühren, welche nemlich das Glück gehabt, mehr, als einmal, die Presse zuverlassen. Es sind dieselbe mithin folgende: 1) Predigten über die Sonn- und Fest-Tags Episteln, 1728. 4. 2) Predigten über die Sonn- und Fest-Tags-Evangelia, 1735. 4. 3) Catechismus-Predigten, 1734. 8. 4) Bus-Predigten, 1734. 8. 5) Grundlegung der Theologie, 1734. 8. 6) Fundamenta Theologiæ Christianæ, 1734. 8. 7) Compendium der christlichen Lehre, 1734. 8. 8) Compendium doctrinæ Christianæ, 1733. 8. 9) Definitiones zur Grundlegung der Theologie, 1734. 8. 10) Entdeckung der falschen Theologie, 1708. 8. 11) Hohepriesterliches Gebeth unsers Heylandes, JEsu Christi, aus dem Cap. XVII. Joann. in 26. Betrachtungen, erkläret, und angewendet, 1725. 8. 12. & 13) Gesang-Buch alter, und neuer Lieder, nebst den Noten der unbekanten Melodeyen, 1 und 2 Theil, 1734. lang 12. 14) Geistreiches Gesang-Buch, aus 1056. geistreichen, alten und neuen Liedern, bestehend, 1734. in 12. Ist auch mit grober Schrift, in median 8. 1737. herausgekommen. 15) Einleitung, zur rechten Erkänntniß, und heilsamen Gebrauch des Leidens, und Sterbens Christi, 1729. 8. Ist auch, in die Lateinische, und Rußische Sprache, anno 1734. übersetzt worden. 16) Betrachtungen von der Gnade des N. Testaments, in 3. Pfingst-Predigten, angestellet, 1728. 8. 17) Fundamentum ecclesiæ, oder der Grund der christlichen Kirche, aus 1. Cor. III. 11-15. 1719. 8. 18) Jubel-Zeugniß, von dem, vor 200. Jahren, in Augsburg, übergebenen Glaubens-Bekänntniß, 1730. 8. 19) Paræneſis, oder kurze Ermahnung, von den Gnaden-Wirckungen des Heil. Geistes, an die Scholaren des Pædagogii Regii, den

den 27. May 1733. gehalten, 8. 20) Ordnung des Heils, nebst dem güldenen A. B. C. und Gebetlein, 1737. 12. 21) Christlicher Jugend einiges nothwendige, 1730. 24. 22) Das Amt, und Werck, *Joannit*, des Täufers, zur Erinnerung des Amts, und Wercks, des, durch den Tod hinweggenommenen, treuen Knechts, Hn. Aug. Herm. Franckens, aus Luc. I. 57-80. 1727. am St. Joannis-Tage, erwogen, 1728. 12. 23) Das Geheimniß des Leidens Christi, aus Ebr. XIII. 12. am Bus-Tage, 1734. 12. 24) Das Geheimniß des Todes, und der Auferstehung Christi, am Palm-Sonntage, 1732. gehalten, 1736. 12. 25) Der einige, und wahre Haupt-Trost gegen den zeitlichen Tod, aus Luc. VII. 11-17. am 16. Sonntage nach Trinit. 1733. vorgestellt, 12. 26) Erweckung, zur Hoch- und Heilighaltung des Heil. Abendmahls, aus dem Paßions-Texte am grünen Donnerstage, gegeben, 1731. 12. 27) Vom hohen Priester, Christo, als der Ursache der ewigen Seeligkeit, aus Hebr. V. 7-9. am ersten Bustage, 1735. vorgestellet, 12. 28) Die wahre Kindschafft Abrahams, bey Aaron Abrahams Taufe, in einer Vorbereitungs-Rede, vorgestellet, 1714. am Feste der Reinigung Mariä, 1723. 12. 29) Das nicht-sehen und wieder-sehen Christi, am Sonntage, Jubilate, aus Joh. XVI. 16-22. vorgetragen 1730. 12. 30) Der Rath GOttes, über einen jeden Sünder, und Gottlosen, aus Ezech. XXXIII. 11. am dritten Bustage, 1730. vorgestellt, 1730. 12. 31) Die Lehre, von der, durch Christum geschehenen, Versöhnung der Menschen mit GOtt, aus 2. Cor. V. 19-21. am Bustage, 1733. 12. 32) Die im verborgenen liegende Wahrheit, und heimliche Weisheit, aus Luc. XVIII. 9-14. am XI. Trinit. erwogen 1732. 12. 33) Ein Wort der Warnung, vor fernerer Verachtung des Reichthums GOttes, am X. Trinit. aus Luc. XIX. 41-48. 1729. 12. 34) Christliche Ansprache an 800. Salzburgische Emigranten, aus 1. Pet. I. 18-20. am 23. April. 1732. 12. 35) Der 124. Psalm, als Israels Danck- und Lob-Psalm, in Gegenwart 560. Saltzburgischer Emigranten, am 8. Jul. 1732. vorgestellt, 12. 36) Die grobe Abgötterey der Juden, zur Erläuterung des ersten Gebots, aus 2. B. M. XXXII. 1. seqq. in einer Catechismus-Predigt abgehandelt, 1734. 12. 37) Die Ubertretung des fünften Gebots, erläutert, aus der Geschichte Cains, 1. Mos. IV. 1. seqq. in einer Catechismus-Predigt, 1735. abgehandelt, 1737. 12. 38) Die Keuschheit Josephs, zur Erläuterung des 6. Gebots, aus 1. Mos. XXXIX. 1. seqq. in einer Catechismus-Predigt, 1734. 12. 39) Der grobe Diebstahl des *Achan*, zur Erläute-

rung des 7. Gebots, in einer Catechismus-Predigt, 1736. 12. 40) Die Ubertretung des 8. Gebots erläutert, aus der Geſchichte Ahabs, und Nabothe, 1. Reg. XXI. 1. ſeqq. in einer Catechismus-Predigt, 1733. vorgeſtellt, 1737. 12. 41) Das Ubel der Erb-Sünde, zur Erläuterung des IX. und X. Gebots, in einer Catechismus-Predigt, aus Gen. VI. 1. ſeqq. 1735. vorgeſtellt, 1738. 12.

M. George Nicolaus Ockel,
Archidiac. zu Halle.

Leben, und Schriften des ſeel. *M.* Ockels.

Derſelbe war, 1684. den 28. Jan. zu Roſtock, im Mecklenburgiſchen, geboren. Sein Vater, Nicol. Ockel, war Proviſor der Heil. Geiſtes Kirche zu Roſtock; der Gros-Vater, Samuel Ockel, aber wohnte, zu Barth, in Vor-Pommern, zwiſchen Stralſund, und Damgarten, ohnweit der Mecklenburgiſchen Grenze, alwo auch ſein älter Vater, Chriſtoph Ockel, Burgermeiſter geweſen, nachdem er vorhero, zu Halle, gewohnet, und von dem alten Gregor. Ockeln, der 1496. zu Halle, Raths-Meiſter geweſen, Zweifels ohne, abgeſtammet, mithin der ſeel. M. Ockel ohnfehlbar zu dem berühmten Ockeliſchen Geſchlechte, das, ſo lange, in Halle, floriret hat, gehöret. Er zog, bereits im 13 Jahre ſeines Alters, auf die Univerſität, Roſtock, alwo er unter andern vornemlich D. Joh. Fechts, Joh. Pet. Grünenbergs, Juſtus Chriſtoph Schomers, Köpkens, und anderer Profeſſorum Collegia ſo emſig beſuchte, und auch vor ſich ſo fleiſig ſtudirte, daß er, ſchon in ſeinem 14. Jahre, die erſte Predigt, mit groſem Beyfall der Zuhörer, abgeleget, auch 2. Jahre hernach, ohne Præſide, öffentlich diſputiret, und in dem 17. Jahre, die höchſte Würde in der Welt-Weisheit, zur Belohnung, davon getragen. Von der Zeit an, hat er ſich eifrig angelegen ſeyn laſſen, Andern mit treuem, und gründlichem Unterricht, ſowohl in Philoſophiſchen, als Theologiſchen Lehr-Stunden, 7. Jahre hinter einander, zudienen, auch anbey, in verſchiedenen diſputationen, zupræſidiren; wie ihm denn ſein Stief-Bruder, D. Weidner, Prof. Theol. und Paſtor, zu Roſtock, die Erlaubniß verſchaffte, daß er andere, auch in der Gottesgelahrheit, lehren durfte. Er wird alſo, mit allem Rechte, unter die frühzeitigen Gelehrten, gezählt. Hierauf bekam er, 1706. Gelegenheit, eine Luſt-Reiſe, nach Halle, zuthun, woſelbſt er, durch eine Aufſchrift, bey der Marien-Kirche, von einem Halliſchen Raths-Meiſter Nachricht bekam, und deswegen veranlaſſet wurde, ſich nach dem Ockeliſchen Geſchlechte, in Halle, zuerkundigen,

gen, und mit seinen, bisher ihm unbewusten, Freunden, bekant zumachen, welche ihn veranlasseten, daß er damals eine Gast-Predigt, in der Moritz-Kirche, that. Zwey Jahre hernach, erhielte er die Vocation zum Pastorat im Hospital, als, eben damals, ein Ockel Raths-Meister war. Ob er nun schon ziemliche Hoffnung zur Beförderung, in Rostock, hatte: so folgte er doch diesem Rufe, und wurde also, 1708. würcklich, zu obbesagtem priesterlichen Amte, eingeweihet. Diesem stunde er, mit aller Geschicklichkeit, und Redlichkeit, vor, und machte sich, durch seine sonderbare Beredtsamkeit, bey Jedermanne so beliebt, daß man deswegen auch auf seine weitere Beförderung bedacht war. Er erhielte auch, schon 1709. bey der Marien-Kirche, die Stelle eines Adjuncti, ferner im Jahre 1716. das Amt eines Diaconi, und endlich 1722. die Beförderung zum Archidiaconat, bey nur gedachter Kirche, in welchem Amte er auch, den 21. Junii 1739. ganz unvermuthet, durch einen überfallenen Schlag-Fluß, sein Leben rühmlich geendiget, nachdem er, selbigen Sonntag noch, die Früh-Predigt gehalten, und nach eingenommener Mittags-Mahlzeit, sich ein wenig zur Ruhe niedergeleget. Als man ihn aber, verlangter Masen, zu bestimmter Zeit, wegen seines Amtes, wieder wecken wolte: wurde er, auf seinem Lager, tod gefunden. Er hatte sich, sonderlich durch seine angenehme Art zupredigen, sehr beliebt gemacht; und ob er gleich, vor 17. Jahren, zum Superintendenten, nach Eisleben, auch zu einer andern Zeit, von einem gewissen Fürstl. Hofe, in einem sehr gnädigen Handschreiben, zum Ober-Hof-Prediger, verlanget wurde: so schlug er doch, aus Liebe zu seiner Gemeinde, bey der er zuleben, und zusterben, versprochen hatte, alle, noch so herrlich scheinende, Vorschläge grosmüthig aus. Sonst war er, von GOtt, mit einer ziemlich dauerhafften Natur, und guter Gesundheit, begabet. Er ist auch wenig Kranckheiten unterworfen gewesen. Kurz vor seinem Ende, aber wurde er, mit einer augenscheinlichen Entkräftung, und anwandelndem Fieber, überfallen, deswegen er aber doch sein Amt, bis auf die letzte Stunde des Lebens, eifrig fortsetzte. Seine hinterlassenen Schriften sind übrigens folgende: 1) Disp. an simulatio & dissimulatio sint licitæ? 1706. 2) Disp. de matrimonio cum infideli, contradicente juri naturæ; a. e. 3) Disp. de itinere Israelitarum, ex Aegypto, in terram, Canaan; 1707. 4) Disp. de Ario misero fato abrepto, 1708. 5) Der Todes-Tag der Gläubigen, als der Tag ihrer Erlösung, aus 2. Timoth. IV. 18. in einer Trauer-Rede auf Frau Maria Magdalena Grunertin, gebornen Seyffertin, vorgestel-

gestellet, 1733. Einige Nachricht, von seinem Leben, findet man auch, vor dem Auctions-Catalogo seiner hinterlassenen Bibliotheck.

Martin Heinrich Otto,
Prof. Publ. zu Halle.

Leben, und Schriften des seel. Prof. Ottens.

Derselbe war, nur kürzlich zumelden, Anno 1706. zu Trebsdorf, in Thüringen, zur Welt geboren. Sein Vater ist **Wolfgang Heinrich Otto**, Besitzer des Freyguths, Trebsdorf, gewesen. Den ersten Unterricht genoß er, zu Hause, von einigen privat informatoribus. Die übrigen Schul-Jahre aber brachte er, auf dem Gymnasio, zu Quedlinburg, unter dem berühmten, nunmehro auch seeligen Rectore, M. **Tobias Eccarden**, zu. Von dar zog er, 1726. auf die Universität, zu Jena, und legte sich, alda, mit grosem Eifer, auf die Philosophischen, und Mathematischen, besonders aber Juristischen Wissenschafften. Im Jahre 1730. wurde er, von dem Kayserl. Comite Palatino, und Jenaischen Professore, D. **Gottlieb Slevogten**, zum Notario Publico Cæsareo creiret. Sodann bekam er Gelegenheit, nach Eslingen, woselbst er, bey dem Herrn Bürgermeister, von **Deizisau**, als Hof-Meister seines Stief-Sohns, angenommen, und ihm die Führung seines starcken Brief-Wechsels anvertrauet, wurde. Er brachte auch, alda, das beliebte Genealogische Werck, welches der Fürstl. Rath, **Pregitzer**, entworfen; nach dessen Tode, aber ein Pfarrer, zu Unter-Türckheim, fortgesetzet, vollends zu Stande, und legte ihm den Titel eines **Würtembergischen Cederbaums** bey. Nichtsweniger gab er des berühmten Tübingischen Professoris, D. **Gabriel Schweders**, disputatt. in II. Bänden, mit vollständigen Registern, heraus. Sodann unterrichtete er des Rathsherrn, **Bonzen**, Sohn, und præparirte denselben, nebst andern jungen Leuten, zu höhern studiis. Von dar reisete er, nach Hollstein, und wurde, bey dem Königl. Dänischen Geh. Rath, und Ritter des Dänischen Ordens, Herrn **Hannß Ranzau**, Secretaire. Ja dieser Herr legte, aus Liebe zur Gelehrsamkeit, seine Bedienung, einige Jahre, nieder, und lies sich annoch, von dem Herrn **Hannssen**, und dem nun seel. **Otto**, in Philosophischen: gleichwie von dieses letztern Herrn Bruder, welcher sich anitzt, als Doctor Medicinæ, und Practicus, zu Hamburg, befindet, in Physicis, unterrichten. Nachhero wolte der seel. **Otto**, nach Wittenberg, gehen, und nahm seine Reise über Halle. Daselbst aber beredete ihn sein vertrauter Freund, und Landsmann, der nunmehrige Prof. Medic. Ordin. zu Franckfurth an der Oder,

Herr

Herr D. **Caertheuser**, daß er lieber, in Halle, bleiben, und eine Academische Lebens-Art erwählen, mögte. Er folgte diesem wohlmeinenden Rathe, und hielte also anfänglich einige privat-Collegia, zu Halle, mit ziemlichen applausu. Dannenhero nahm er nun 1734. die höchste Würde in beyden Rechten an, und disputirte, zu dem Ende, unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Raths, *Heineccii*, de marito tutore & curatore uxoris legitimo. Es ist diese disputation 8½ Bogen starck, und in den Langenheimischen Actis Academicis, vom Jahre 1734. p. 257. seq. recensiret. Nunmehro finge er an, öffentliche Collegia, sowohl in der Weltweisheit, als in den Rechten, zuhalten, wodurch er sich bald so bekannt, und beliebt, machte, daß Ihro Königl. Majestät in Preussen denselben, noch in ebendem 1734sten Jahre, am 19. Octob. zum Auserordentlichen Prof. der Weltweisheit, auf Dero Friedrichs-Universität, allergnädigst ernannten. Dadurch wurde sein Fleis nur desto mehr angespornet. Besonders machte er sich, sowohl durch Herausgebung verschiedener anderer Schriften, bey Auswärtigen desto bekannter, als auch bey der, zu Halle, studirenden Jugend dadurch immer beliebter, und verdienter, daß er einige Gesellschafften, unter gewissen, selbst beliebten, Bedingungen, errichtete, worinnen sie, was sie begriffen, auch gehörig anzuwenden lernen solten. Es kamen 3. solcher Gesellschafften glücklich zu Stande, nemlich eine Lateinische, eine Musicalische, und eine Französische, davon die erste, und letztere, die Fertigkeit im reden, und schreiben, zum Endzweck hatte. Es sind auch einige Proben von der Lateinischen, deren Præses Herr Otto war, unter folgendem Titel, im Drucke erschienen: Pierides, sive Latium literatum, continens selectum elaborationum, à membris Societatis Latinæ exhibitarum, ad omnigenam eruditionem facientium. Das Iste Semestre davon kam, 1736. zu Halle, an 7. Bogen, in 8vo. heraus, und enthielte 1) des Præsidis præfation, 2) rationem instituti, 3) commentationem, de artibus indotatis und 4) Grammaticæ Philosophicæ delineationem. Semestre II so, zu Halle, 1737. an 4½ Bogen, in 8vo. die Presse verlies, enthält: 1) Præfationem, & continuationem rationis instituti, 2) commentationem historico-antiquariam, de devotionibus veterum. Das IIIte Semestre, vom Jahre 1737. an 3. Bogen, stellet abermals præfationem Præsidis, de instituto, & morte Directoris societatis, 2) desiderata in Lexicis Latinis, 3) duo programmata, und 4) orationem, de cultu linguæ Latinæ dar. Das IVte Semestre vom Jahre 1738. an 8. Bogen, enthält præfation. præsidis, de officio biographi, 2) commentationem

tionem de eo, quod conſilii eſt circa officiorum exactionem, 3) Grammaticæ philoſophicæ univerſ. P. II. und 4) Tædas jugales. Die übrigen Schriften des ſeel. *Ottonis* ſind folgende; 1) Programma, de inſtitutione orali. Halæ, 1735. in 4to. 2) Programma, de ſolida eruditione, ibid. 1736. in 8vo. Siehe davon das XXVIIſte Stück der Hamburg. Berichte, von gel. Sachen aufs Jahr 1736. 3) Diſputatio, de juſtitia legislatoris, ex amore & ſapientia conſpicua. 4) Juris divini, cæterarumque eruditionis practicæ diſciplinarum præcognita, & ex oncologia, pſychologia, & Theologia Naturali, cum totius eruditionis campi delineatione, P. I. Halæ, 1736. in 8vo. Ein Alph. und 2. Bogen. Siehe das XCIXſte Stück der Leipz. N. Zeitt. von gel. Sach. aufs Jahr 1736. und die vorangezogenen Hamburg. Berichte ſelbigen Jahres, p. 806. Auch urtheilet der Herr Prof. *Ludovici*, im II. Theile ſeiner Hiſt. von der Wolfiſchen Philoſ. p. 342. ſeq. nicht uneben davon. 5) Elementa juris nat. & gent. una cum delineatione juris poſitivi univerſalis, P. II. Halæ, 1737. in 8vo. Man würde, Zweifels ohne, auch noch mehrers von dem Fleis, und der Geſchicklichkeit dieſes Halliſchen Profeſſoris haben erwarten können, wenn er nicht in der beſten Blüthe ſeines Alters, durch ein auszehrendes Fieber, den 19. Dec. 1738. aus der Anzahl der Lebenden in das Reich der Toden wäre verſetzet worden. Conf. quoque die Hamburg. Berichte von gel. Sach. 1739. p. 172.

Frau Louiſa Adelgunda Victoria Gottſched.

Leben, und Schriften der Fr. Profeſſor, Gottſched.

Dieſes gelehrte Frauenzimmer unſerer Zeit verdienet billig, daß ich ihrer auch alhier noch in etwas gedencke; ob man gleich bereits in dem itzt lebenden gelehrten Europa des Herrn Göttens P. II. p. 93. einige Nachricht von ihr findet. Es iſt demnach dieſe Frau Louiſe Adelgunde Victorie Gottſchedin, den 11. April. 1713. zu Danzig, geboren worden, da ihr Herr Vater, Herr D. Joh. George *Kulmus*, Königl. Poln. Leib-Medicus, und Practicus, gleichwie ſie deſſelben jüngſte Tochter, war. Ihre ſeel. Frau Mutter, welche eine nichtsweniger ſehr beleſene, und gelehrte Frau, führte ſie anfänglich, ſowohl im Schreiben, und Leſen, ſonderlich aber auch ſowohl in ihrer Mutter-Sprache, als in Franzöſiſchen, auf eine ganz beſondere Art, an; und als auch ihr Herr Vater, vor einigen Jahren, mit Tode abging, verwaltete die Vorſorge vor ſie ihr Herr Vetter, der noch lebende berühmte Herr D. Joh. Adam *Kulmus*, Prof. der Medicin, am Gymnaſio, zu Danzig, der ſich, durch ſeine Anatomiſche Tabellen, ſo beliebt, als bekannt,

kannt, gemacht. In kurzer Zeit, brachte sie es demnach dahin, daß sie, nicht nur vorgedachte Französische und Teutsche Sprache, welche letztere sie sonderlich, mit einer Critischen Richtigkeit, schreibet; sondern auch das Englische, vollkommen verstehet; nichtsweniger die Mathematic, Philosophie, Poesie, und Musick, wohl inne hat, auch in historischen, und moralischen Büchern belesen ist. Dannenhero übersetzte sie, schon 1730. der Frau von Lambert Betrachtungen über das Frauenzimmer, aus dem Französischen ins Teutsche, so, nebst einigen ihrer Gedichte, zu Leipzig, an 6. Bogen, in 8vo. abgedruckt worden. Desgleichen erwog sie, 1733. in einer Ode, das glückliche Rusland, an dem, den 28. Jan. st. v. gefälligen, und glücklich erlebten, hohen Geburts-Tage, Ihro Kayserl. Majestät, *Annæ Iwanownæ*, der Grosen ꝛc. ꝛc. welches besonders gnädig auf- und angenommen, auch, wie die Zeitungen damals meldeten, mit einem ansehnlichen Kayserl. Geschencke beehret worden. Es bestehet hiernächst dieses Gedichte, aus einer Helden-Ode, von 25. zehnzeiligten Strophen, darinnen die geschickte Verfasserin sehr vielen Geist, und Feuer, gute Belesenheit, und eine geläuterte Vernunft, zeiget. Ich will zu einer Probe dessen nur die beyden letzten Strophen hieher setzen, worinnen sie sich nemlich, ihrer Kühnheit halber, entschuldiget. Der Ausdruck und die Gedancken sind gewiß ausnehmend; und sie lauten, wie folget:

Ach, Fürstin, ist mein Fehler gros,
Und wohl vielleicht nicht zuverzeihen:
So gibt sich hier die Schwäche blos,
Ich werd' ihn noch sehr oft erneuen.
Denn wird es Dir auch gleich nicht kund,
So wird doch der erfreute Mund
Mit Deinem Lobe stetig prangen.
Ach, schaue, was mein Kiel gethan,
Nur mit den Gnaden-Blicken an,
Die auch wohl Deine Feind' erlangen.

Doch was beklemmt den matten Kiel?
Ich hör die Teutschen Schwäne stimmen,
Die mit dem allerreinsten Spiel
Am Castalis im Circkel schwimmen.
O Kayserin! nun wird einmal
Dir sich die allerschönste Zahl

Der reinſten Teutſchen Dichter zeugen:
Sie werden mich an Wiſſenſchafft,
An Reinigkeit, an Geiſt und Krafft,
Doch nicht an Ehrfurcht überſteigen.

Nun hatten ihre ſeel. Eltern, annoch bey ihrem Leben, den Hn. Prof. **Gottſched** ihrer Freundſchafft gewürdiget. Dahero geſchahe es denn, daß, 1735. derſelbe dieſe gelehrte Poetin, in Danzig, zu ſeiner Liebſte auserſahe, und ſie würcklich heirathete, wodurch alſo eine vollkommene Gleichheit der Gemüther, und Neigungen, ſo ſchön verbunden wurde, daß man, bey dieſem rühmlichen Ehe-Paar, ein gutes Andencken des bekanten Franzoſens, *Andr. Daciers*, und deſſen gelehrten Frauen, der *Annæ Dacier*, einer Tochter des gelehrten *Tanaquil Fabers*, haben kan, welche auch einander, in der Liebe zu den ſchönen Wiſſenſchafften, Nichts nachgeben wolten. Ohngeachtet ſie nun dieſe wichtige Veränderung eingegangen: ſo blieben doch die Muſen ihre tägliche Geſellinnen, und die Bücher ſind ihr noch beſtändig dasjenige, was vielen Perſonen ihres Geſchlechts das Spiel, der Putz, und die Eitelkeiten, ſind. Bey dem allen iſt ihre Wiſſenſchafft, auch mit trefflichen Gemüths-Gaben, verknüpfet; und da ſonſt die Frauen, wenn ſie, im ſtudiren, den Männern nachahmen, gar leichte die häuslichen Geſchäffte darüber verſäumen: ſo wird hergegen der Frau **Gottſchedin** nachgerühmet, daß ſie ihre Haushaltung mit ſolchem Fleiſe und Geſchicklichkeit, führe, als immer eine andere thun kan, die nicht ſo groſe Liebe zu den Wiſſenſchafften beſitzet. Wir haben auch, ſeit der Zeit, viel mehrere Früchte ihres gelehrten Fleiſes erhalten. Dahin gehören der ſo genante **Sieg der Beredtſamkeit**, aus dem Franzöſiſchen der Frau **von Gomez** überſetzt, ſo ebenfals, zu Leipzig, 1735. an 7. Bogen, in gros 8vo. mit unterſchiedlichen Anfangs- und End-Kupfern, abgedruckt worden. Das Franzöſiſche Original iſt ein ſinnreicher Wettſtreit der Weltweisheit, Hiſtorie, Poeſie, und Beredtſamkeit, um 4. ausgeſetzte Preiſe von verſchiedenem Werthe, die, nach dem Grade des Nutzens, und der Ehre, unter ſie vertheilet werden ſollen, welche das gemeine Weſen aus ihnen ziehet. Dieſe Uberſetzung nun erreichet die meiſte Tugenden des Originals: weil ſie genau bey demſelben bleibet, ohne der Reinigkeit des Teutſchen, und der Deutlichkeit, was zuvergeben. Zu Ende ſind auch wiederum einige Teutſche Gedichte der Frau **Gottſched** angehänget, die nicht, in vorgedachter Sammlunge ihrer Gedichte, befindlich. Ein Trauerſpiel des Herrn

Voltaire,

Voltaire, Zaira genannt, ist hier, aus dem Französischen, in reim-freye Teutsche Verse übersetzt zulesen Ein Gedichte auf den Geburts-Tag Ihrer Kayserl. Majestät von Rusland, ein Glückwunsch an den Vetter der Verfasserin, Herrn D. Joh. Adam Kulmus, Prof. Med. und ein poetisches Sendschreiben an eine geschickte Poetin in E. vollenden den Anhang. Der Verfasserin Dedication an Ihro Durchl. die regirende Herzogin zu Curland, geborne Prinzeßin von Sachsen-Weissenfels, verdienet nicht minder, als die übrigen in diesem Wercke enthaltenen Stücke, des wohlgesetzten Vortrags wegen, von Liebhabern sinnreicher Teutscher Schriften gelesen zuwerden. Ferner gehöret auch hieher: Caro, ein Trauerspiel, so sie aus dem Englischen des Herrn *Addisons* übersetzt, zu Leipzig, 1735. an 9. Bogen, in 8vo. drucken lassen, und der letztverstorbenen Königin in England zugeschrieben hat. Nichtsweniger übersetzet sie den so genannten Zuschauer, aus dem Englischen des Herrn *Richard Steelens*, und *Joseph Addisons*. Es sind davon, seit 1738. wöchentlich ein Bogen in gros Octavo zum Vorschein gekommen, womit auch, bis zu Ende des Wercks, fortgefahren worden. Jedem Theile ist ein Titel, Vorrede, und Register, beygefüget; und man siehet wohl, daß die Frau Uebersetzerin der Englischen und Teutschen Sprache vollkommen mächtig sey; mithin nicht nöthig habe, erst aus dem Französischen zuübersetzen; wie derjenige hat thun müssen, der uns, vor 20. Jahren, ungefehr die ersten III. Theile Teutsch zuliefern angefangen, und der, zu allem Unglücke, das Französische nicht einmal recht verstanden hat. Es ist nicht zugütig geurtheilet, wenn man dieser neuen Uebersetzung selbst vor der Französischen einen Vorzug zuspricht, die doch, mit so vielem Beyfalle, aufgenommen, und gelesen worden. Denn da in jener nicht allein alle Nachrichten, die zuweilen, hinten an dem Ende eines Stückes, angehänget worden, und nicht selten eine gute Satyre enthalten, unübersetzt geblieben, sondern auch vielmals das Ende eines Stücks, sonderlich wenn es aus einem Poeten gewesen, abgeschnitten, unterschiedene Briefe ausgelassen, ja so gar viele ganze Stücke übergangen worden, die doch, zur Aufnahme des guten Geschmacks, nicht wenig beytragen; so hat man, in dieser Teutschen, alles sorgfältig beybehalten. Was Wunder demnach, daß diese vernünftige, und sinnreiche Blätter, auch in dieser neuen Teutschen Kleidung, durchgängig Beyfall gefunden. Und endlich haben wir, im Jahre 1739. den Triumph der Weltweisheit, nach Art des vorgedachten Französischen Sieges der Beredtsamkeit der Frau von Gomez,

nebſt einem Anhange dreyer Reden, aus Leipzig, an 16. Bogen, in 8vo. von der Frau **Gottſchedin**, erhalten, worinnen ſie ihre Vorgängerin, an Richtigkeit der Gedancken, und netter Einrichtung des Vortrags, annoch übertroffen. Die hinzugefügte 3. Reden ſind leſenswürdig, und zwar von dreyerley Arten; iedoch jede in ihrer Art ſchön. Wir zweifeln übrigens nicht, noch verſchiedenes, von der gelehrten und geſchickten Feder dieſer beſondern Zierde unſers Teutſchen gelehrten Frauenzimmers, zuerhalten; woferne ihr anders GOtt fernerhin, eine Zeit lang, Leben, und Geſundheit, verleihet, welches man ihr billig, nebſt allem erſprieslichen Vergnügen, von Herzen anwünſchet. Im übrigen iſt nunmehro das Leben, die Schriften, und das Bildniß dieſer berühmten Frau **Gottſched** auch in der, zu Augsburg, 1741. in Fol. herausgekommenen Pinacotheca eruditorum, mit befindlich. Ich will zum Beſchluß noch die unvergleichliche Zuſchrift ihres Ehe-Herrns deme beyfügen, die für der neuen Ausgabe der Tadlerinnen ſtehet: weil ſie nicht nur ein Muſter der artigſten Schriften iſt; ſondern auch noch verſchiedene gute Nachricht von dem Leben, und Schriften unſerer gelehrten Frau **Gottſchedin** mittheilet. Sie lautet demnach alſo:

Der Hochedlen, Geiſt- und Tugendreichen Frauen **Luiſen Adelgunden Victorien Gottſchedin**, gebohrnen Kulmus, ſeiner unſchätzbaren Freundinn, widmet dieſe Blätter der Verfaſſer.

Allertheureſte Freundinn, Wenn Zueignungsſchriften nicht nur aus einer ungemeinen Hochachtung, und aus den Empfindungen der aufrichtigſten Erkenntlichkeit; ſondern auch aus der innigſten Zuneigung, ja aus einem recht unüberwindlichen Zuge des Herzens ihren Urſprung nehmen können: So geſtehe ich es hiermit aufrichtig, daß ich noch zu keiner einzigen ſo wichtige und angenehme Bewegungs Gründe gehabt habe, als eben zu dieſer.

Sie, theureſte Freundinn, ſind die einzige Perſon Ihres Geſchlechts, die mir ſchon vor neun bis zehn Jahren eine ſo reine und ungekünſtelte Hochſchätzung abgedrungen, daß dieſelbe auch in einer ſechsjährigen Entfernung von Ihnen, nicht matt werden, geſchweige denn gänzlich hätte erlöſchen können. Sowohl die beſondere Fähigkeit Ihrer Gemüths-Kräffte, als die glückliche Anwendung derſelben, die ſich ſchon in Dero zarteſten Jahren durch die ſtärkeſten Proben gezeiget; ſowohl die edle Beſchaffenheit Ihres Herzens, als die daraus entſpringenden ruhmvollen Neigungen deſſelben, zu allem was ſchön, tugendhaft und verehrungswürdig war; ſowohl die kluge Auferziehung, in welcher

Sie

Sie damals heran wuchsen, als der williglte Gehorsam, womit Sie Sich derselben überliessen, ja womit Sie selbst den Wunsch und die Hoffnung Ihrer scharfsinnigen Anführerinn übertrafen: Alles dieses, sage ich, zwang mich, eine Person hochzuschätzen, die schon in ihrer Jugend mehr vortrefliches an sich hatte, als ich irgend an andern Erwachsenen gefunden hatte; und die schon in der Blüthe ihrer Jahre wies, daß man von ihr ganz was auserordentliches zugewarten hätte.

Gesetzt nun, daß weiter nichts vorhanden wäre, welches mich Ihnen, auserlesenste Freundinn, verbunden hätte: So würde doch diese so wohlgegründete Hochachtung ganz allein schon ein zulänglicher Bewegungsgrund gewesen seyn, Ihnen ein Buch zuzueignen, dessen Inhalt dem schönen Geschlechte auf eine besondere Art eigen ist. Alle Blätter desselben geben Abrisse von den Vollkommenheiten und Fehlern des Frauenzimmers: Aber niemals hätte ich in Abfassung derselben gedacht, daß ich alle die erstern in einer einzigen Person vereiniget, antreffen; von den letztern aber keinen einzigen an derselben finden würde. Bey Ihnen ist beydes geschehen: Und also hätte ich ja Ursache genug gehabt, der geistreichsten und tugendhaftesten Person, die ich kenne, dasjenige Buch zuwidmen, welches bey dem schönen Geschlechte zu einer Schule, beydes des Geistes und der Tugend, bestimmet gewesen

Doch das ist das wenigste, was ich sagen kan. Dero grosmüthiges Herz, hat allen Ihren schätzbaren Eigenschaften den Vorzug abgewonnen, und mich zu Dero ewigem Schuldner gemacht. Was ist den heutigen Sitten gemäser, als daß ein wohlgebildetes, wohlerzogenes, und sonst in guten Glücks-Umständen befindliches Frauenzimmer, sich der Ehre und dem Reichthume aufopfert, wenn es einem von denen, die sich um ihre Gunst bewerben, die Hand geben soll? Und wie wenige giebt es doch, die das Herz haben, eine mittelmäsige Hoffnung dem würcklichen Besitz groser Vortheile vorzuziehen; zumal wenn bey dem erstern noch sonst viele Schwierigkeiten zuüberwinden sind. Und doch hat Dero edles Gemüthe, in Ansehung meiner, alles dieses ausgeübet; und zwar zu einer Zeit, da ich Ihnen noch nichts, als ein Herz voller Hochachtung und Liebe, darzubiethen hatte. Wie sehr mich dieses damals gerühret, und zu was für einer Erkenntlichkeit es mich verbindlich gemachet, das werde ich so wenig mit Worten auszudencken, als in der That selbst vollkommen zuvergelten vermögend seyn. Kan aber die Zueignung eines Buchs, eine Art der Danckbar-

keit für empfangene Wohlthaten abgeben: So bin ich ja unſtreitig verpflichtet, dieſe Erſtlinge meiner Feder derjenigen Perſon zuweihen, die mir ſich ſelber, das iſt das koſtbarſte Geſchencke gegeben hat; welches auch bisher die einzige Glückſeligkeit meines Lebens ausgemachet hat.

Geſetzt indeſſen, theureſte Freundinn, daß dieſes alles mir gefehlet hätte; So würde mich doch die bisherige dreyjährige Freundſchaft, deren Sie mich auf eine beſtändig liebreiche, zärtliche und vernünftige Art gewürdiget haben, zu einer ſolchen Probe der Danckbarkeit verbinden. Der tägliche Umgang ſolcher Perſonen, die ſich anfänglich aufs brünſtigſte liebten, pflegt insgemein die Hochachtung und Zuneigung unter ihnen ſehr zuſchwächen: Weil ſie allmählich in der Nähe viele Schwachheiten an einander wahrnehmen, die ſie vorhin in der Ferne nicht bemercket hatten. Bey unſerer Vertraulichkeit, angenehmſte Freundinn, iſt bishero, drey volle Jahre her, das Gegentheil zubeobachten geweſen. Wenigſtens iſt von meiner Seite die Hochachtung gegen Dieſelbe deſtomehr gewachſen, je mehr ich Dero treue Liebe gegen mich, Dero Verſtand in Hausgeſchäfften, Dero Redlichkeit im Umgange, Dero Klügheit im Rathen, Dero Beſcheidenheit im Glücke, Dero Gelaſſenheit im Unglücke, Dero Entfernung von aller Eitelkeit und Verſchwendung, und kurz zuſagen, Dero ungekünſtelte Neigung zu allem, was wahrhaftig gut und edel iſt, wahrgenommen habe.

Wo bleibet nun bey dem allen noch Dero lebhafter Geiſt, Dero Liebe zu den freyen Künſten, Dero Einſicht in Wiſſenſchaften, Dero Geſchicklichkeit in der Muſik, Dero Erfahrenheit in fremden Sprachen, Dero vortreffliche Fertigkeit in unſerer Mutter-Sprache nach beyderley Schreibart, Dero ungemeine Gaben ſinnreich zuſcherzen, und die aus dem allen entſpringende annuthige Geſellſchaft, ſo ich bisher von Ihnen genoſſen habe? Ich geſtehe es, daß die Menge des Schätzbaren, ſo ich an ihnen, theureſte Freundinn, mehr und mehr kennen gelernet, mich ſo überhäufet; daß ich noch ein vieles verſchweigen muß, ſo hier zu Dero Lobe dienen könnte. Doch Sie verlangen von mir keine Lob-Schrift, und ich habe hier nur die Urſachen dieſer Zueignungs-Schrift anzeigen, nicht aber eine ausführliche Erzählung Ihrer ruhmwürdigen Eigenſchaften unternehmen wollen.

Endlich ſo liefere ich Ihnen, vollkommenſte Freundinn, hier zum Theil dasjenige, was Ihnen ſelbſt zugehöret. Dero eigene Feder hat

an

an dieser neuen Auflage meines Buches keinen geringen Antheil; da ich ihr zwey der besten Stücke, die darinn zufinden sind, zudanken habe. Ich kan die Ungerechtigkeit nicht begehen, den Ihnen dafür gebührenden Ruhm mir zuzueignen; und verrathe es also hiermit meinem Leser, was Dero Demuth mir zuverschweigen auferleget hat: Daß Sie nemlich die Verfasserinn des VIII. und des XXIX. Blattes in diesem 1sten Theile sind. Ich wollte hinzusetzen, daß Sie die einzige und alleinige Urheberinn dieser beyden Blätter sind; welches doch bey den Schriften des Frauenzimmers so selten gesagt werden kann: wenn es nicht unsern Bekannten und Freunden längst bekannt wäre, daß Sie keines fremden Beystandes nöthig haben; sowohl gute Gedancken zuerfinden und in Ordnung zubringen, als dieselben auf die regelmäsige und aufgeweckteste Art aufzusetzen. Und ein jeder, der gedachte Blätter mit critischen Augen lesen wird, der wird auch gestehen müssen, daß sowohl Dero Art zudenken, als die Weise sich auszudrücken, von der meinigen ganz und gar unterschieden ist.

Nehmen Sie also, unschätzbare Freundinn, hiermit den öffentlichen Danck von mir, für Ihre aufrichtige Zuneigung, für Ihr grosmüthiges Herz, für Ihren angenehmen Umgang, für Ihr vernünftiges Bezeigen in guten und bösen Tagen, für Ihre ausnehmende Gefälligkeit, und für die unermüdete Aufmercksamkeit auf alles, was mir ein Vergnügen bringen, oder ein Mißvergnügen von mir abwenden kann. Zürnen Sie nicht, daß ich dieses alles vor den Augen der Welt Ihnen nachrühme; da Sie doch mit allen Ihren guten Eigenschaften nur mir zugefallen suchen, und sowohl mit Ihrem Ruhme, als mit Ihrer Person, am liebsten in Ihrem Zimmer zuseyn wünschen. Ich weis Dero Neigung; aber ich erkenne auch meine Pflicht: Und die Ehre muß doch allezeit eine Gefährtinn der Tugend bleiben. Hiermit übergebe ich dieses Buch, und mich selbst Ihnen nochmals zu eigen, mit der theuren Versicherung, daß ich bis in mein Grab mit der vollkommensten Zärtlichkeit seyn werde,

Meiner vollkommensten
Freundin
Leipzig den 19 April.
1738.

aufrichtigster, treuester Freund und
Ehegatte,
der Verfasser.

Herr

Herr *Justus Israel* Beyer,
öffentlicher Lehrer der Weltweisheit zu Halle.

Leben, und Schriften Herrn *Prof.* Just. Israel Beyers.

Es ist derselbe, 1696. den 7. Mart. zu Freyberg, in Meissen, geboren worden. Sein Vater war, Israel Beyer, damaliger Tertius, und endlich Conrector des Freybergischen Gymnasii, wo er auch 1704. gestorben ist. Die Mutter hergegen, Anna Susanna, war eine Tochter M. Justus Gottfried Rabeners, Rectoris der Churfürstl. Sächsischen Land-Schule, zu Meissen. Den ersten Unterricht genosse er von Justo Samuel Thammen, Christian Helmrichten, und einigen Gymnasiasten, welche ihn soweit brachten, daß er, nach seines Vaters Tode, in Class. IV. des Freybergischen Gymnasii, versetzet wurde, und unter Samuel Hassen, Conrectore besagten Gymnasii, Joh. Samuel Beyern, Quarto, und Cantore, im Lateinischen, und Griechischen, weiter zunahme. Anno 1708. nahm ihn seiner Mutter Bruder, der damalige Stad-Schreiber, zu Mitweida, Justus Gottlieb Rabener, zu sich, und übergab ihn der treuen Unterweisung des Rectors dasiger Schule, M. Hanickels. Es gehöret hiernächst dieser Herr Prof. Beyer mit unter diejenigen Gelehrten, welche, in ihrer Jugend, merckwürdigen Schicksalen unterworfen gewesen. Denn als er unter andern, in nur gedachtem 1708ten Jahre den 22. Nov. von besagtem Mitweida aus, nach Neusorgen, verschicket war, und selbigen Tages, wieder zurückgehen wolte: verirrete er sich, bey einfallender Nacht, in dem dasigen Walde, und muste daselbst, in Gesellschafft der wilden Thiere, doch unter göttlichem Schutze, seine Ruhe nehmen, bis er hernach, bey anbrechendem Tage, durch Hülfe eines mitgenommenen Wegweisers, bey den seinigen, die ihn bereits vor tod gehalten hatten, frisch, und gesund, wiederum ankam. Als hernach besagter Rabener Anwald, im Ober-Hof-Gerichte, zu Leipzig, wurde, nahme er seinen Vetter, den jungen Beyer, auch mit dahin. Und daselbst genosse dieser, nebst dem jungen Engelbrecht von der Burg, und Hrn. Ferdinand August Hommeln, dermaligen Prof. Jur. Ord. bey der Universität, Leipzig, den Unterricht des gelehrten M. Christian Sigism. Liebens, welcher ein Schüler seines vorgedachten Vaters, des Conrectors, Beyers, gewesen war, und vor wenigen Jahren, als Hochfürstl. Sachsen-Gothaischer Secretarius, und Antiquarius, zu Gotha, gestorben ist. Von diesem bekam er auch bereits einen Vorschmack von der

Rüdige-

Rüdigerischen Philosophie. Anno 1711. aber nahme ihn seine Frau Mutter mit nach Wurzen, als sie sich an den dasigen Amts- Stad- und Land-Physicum, Herrn D. Joh. George Herteln, wiederum verheirathet hatte. Daselbst nun ward er der Anweisung des Conrectoris, Zeisigs, und Herrn M. *Hieron.* Giesmanns, übergeben, welcher letztere, mit ihm, einen Anfang zur Französischen Sprache machte. Allein weil er, theils nach damaliger gewöhnlicher Lehr-Art, theils wegen der überhäuften kleinern Schul-Jugend, so gar schlecht angeführet wurde: so sahe er sich genöthiget, das meiste, durch eigenen Fleis, zuerlernen, und endlich gar, halb heimlich, und wider seiner Eltern Willen, wenigstens unter dem Vorwande, seines Stief-Vaters Altenburgische Freunde nur zubesuchen, Anno 1714. das Altenburgische Gymnasium zubeziehen. Hierselbst wurde er, von dem damaligen Directore, Christian Junckern, sogleich in Classem Selectam lociret, und genoß auch eines treuern, und weit bessern Unterrichts, von dem damaligen Professore, Friedrich Friesen, bey dem er, eine Zeitlang, im Hause war, und, durch ihn, zur Physic, und Mechanic, Lust bekam; gleichwie er, unter Junckern, den Grund, zur Politischen, und Gelehrten-Historie, geleget hatte. Besonders aber kam ihm die sonderbare Erkänntlichkeit eines danckbaren Rabenerischen Schülers zustatten, nemlich des vorgedachten Directoris Nachfolgers, und nunmehrigen Superintendentens, zu Freyberg, Herrn D. Christian Friedr. Wilischens; als von dem er nicht nur eine recht väterliche Unterweisung im Stilo, und der Oratorie, sowohl Lateinisch- als Teutscher Sprache, der Bücher-Wissenschafft, u. s. f., sondern auch völlige Versorgung an seinem Tische, und zugleich die Aufsicht, über die Schul-Bibliotheck, erhielte; welche auch, auf des Herrn Beyers Angeben, ganz anders, und bequemer, gebauet, und eingerichtet wurde. Ao. 1716. den 17. Dec. hielte er, daselbst, seine orationem valedictoriam, von der Bibliotheck, zu Freyberg, welche auch nachhero gedruckt worden. Er begab sich, von dar, nach Leipzig auf die Universität, und lies sich, 1717. den 29. Nov. zu Weissenfels, von Dr. Christian Weidlingen, bey der bekannten solennen Promotion, die dem Herrn Promotori hernach so grosen Verdruß zuzoge, unter andern, mit zum Notario Publico creiren. Sonst hörte er, zu Leipzig, in Philosophicis, D. Andreas Rüdigern, und den nunmehrigen Herrn Prof. D. August Friedr. Müllern; in Theologia Thetica, Herrn Doct. Börnern; in Jure,

anfänglich bey Herrn D. **Käſtnern**, die Inſtitutiones, Pandecten, und Collegia elaboratorio-practica, nachher bey Herrn D. **Rechenbergen**, **Schachern**, dem Ordin. **Lüder Mencken**, D. **Hofmannen**, als dem nachmaligen Franckfurtiſchen Ordinario, andere Collegia Juris Civilis, und Canonici; bey Herrn D. **Schlegeln** aber, und dem damaligen M. **Gebauern**, nunmehrigem Grosbrittanniſchen Hof-Rath, und Prof. in Göttingen, die Reichs-Hiſtorie, wie auch bey dem Herrn Hof-Rath, **Maſcov**, das Jus Publicum. Er hielte anbey die Societatem Oratoriam, bey Herrn D. **Schmiden**, und die Diſputatoriam, unter Herrn Lic. *Oleario*; begab ſich auch mit, in die Teutſche Geſellſchafft, zu beſagtem Leipzig. Anno 1718. diſputirte er, den 7. Dec. zu Leipzig, im Juriſtiſchen Hörſaale, öffentlich unter Herrn Doct. **Rechenbergen**, über Lib. I. Titt. VII. VIII. & IX. ſeiner *Regularum* Juris Privati; und das Jahr darauf, wurde er, im Monat, Junio, zu Leipzig, nebſt noch 7. Candidatis, Licentiatus, oder Baccalaureus Philoſophiæ, hielte, beym Actu, eine Lateiniſche Rede, auch nachmals die gewöhnlichen öffentlichen Lectiones Cereales, im Philoſophiſchen Hörſaale. Darauf diſputirte er, 1720. im Januario, unter Herrn M. **Wtliſchen**, nunmehrigem Archi-Diacono, zu Freyberg, im Philoſophiſchen Auditorio, de numinibus, JCtis olim ſacris, und nahm, kurz darnach, im Februario, nebſt noch 35. andern Candidatis, die höchſte Würde in der Weltweisheit an. Im Jahre 1722. aber ließ er ſich, zu Wittenberg, pro praxi, examiniren, und nach erhaltener beſten Cenſur, ebendeſſelbigen Jahres, als Advocat, in Dresden, verpflichten. Sodann ginge er, 1724. nach Halle; wo er den Herrn Canzlar, **von Ludwig**, noch ein halbes Jahr in Jure, hörete, und bekam, von dieſem, allererſt einen vollſtändigen Begriff, was zu einem rechtſchaffenen Juriſten, und Stiliſten, gehöre. Hierauf fing er ſelbſt an, Andere publice, und privatim, in Humanioribus, Philoſophie, und Jure, zulehren. Er diſputirte auch daſelbſt, im Jahre 1730. pro loco, in Facultate Philoſophica, de Philoſophiæ ortu &c. worauf er auch zum Adjuncto der daſigen Philoſophiſchen Facultät beſtimmet worden. Seit der Zeit, hat er ſich, durch allerhand Collegia, ſonderlich in Philologicis, ſo bekannt, und beliebt, gemacht, daß ihn endlich Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen, 1738. den 5. Januar. zum Profeſſore Philoſ. Publ. Extraord. auf der Friedrichs-Univerſität, ernannten. Seine gröſte force beſtehet, in Humanioribus, item der Hiſtoria Literar. und einer guten Teutſchen Schreib-Art, ſowohl in

gebun-

gebundener, als ungebundener Rede, als worauf er itzo den meisten Fleis, in seinen Collegiis, richtet, und sich möglichst bestrebet, zur löblichen Verbesserunge unserer Teutschen Sprache was beyzutragen; wie er denn auch, seit 1736. ein würdiges Mitglied der Hallischen Teutschen Gesellschafft, ist, und andern Societäten mehr, in Leipzig, und Halle, als ein erkiesetes membrum, ersprieſsliche Dienste geleistet hat, und zum Theil noch leistet. Besonders aber ist er einer mit von den ersten Urhebern der Prüfenden Gesellschafft, zu Halle; wie oben schon erinnert worden. Nächstdem hat er Zeithero mehr der studirenden Jugend mit Collegiis privatissimis gedienet, und andern Gelehrten, bey Herausgebung ihrer Bücher, hülfliche Hand geleistet, als unter seinem Namen geschrieben. Vornemlich aber ist er unter andern dem Herrn Canzlar, von Ludewig, und dem Herrn Geh. Rath, *Heineccio*, in einem, und dem andern behülflich gewesen. Doch hat man auserdem auch unter unsers Herrn Prof. Beyers Namen, folgende Schriften: 1) Orarion. de Bibliotheca Freybergensi, qua musis Altenburgensibus ultimum dixit vale. Adnexa est B. Tob. Liebens inscriptio ejusdem argumenti. Altenburg. 1716. in fol. 2) Die Hoffnung besserer Zeiten, in einem Moral. Sendschreiben, an Herr D. Christ. Friedrich Willischen. Halle, 1724. 8. 3) Programma I. die Wichtigkeit der Kunst, vernünftig zudencken, und klüglich zureden. Halle 1725. 8. 4) Programma II. die Kunst, vernünftig zutadeln. Halle 1726. 8. 5) Programma III. der sicherste Grund, zuphilosophiren. Halle 1726. 8. 6) Programma IV. die Unentbehrlichkeit der Kunst, geschickt zureden. Ibid. 1727. 8. 7) Programma V. des Worts, Philosophie, Ursprung, verschiedene Namen, und Bedeutungen. Ibid. eod. 8) Programma VI. der Philosophie Beschreibung. 9) Disp. secularem, de Philosophiæ ortu, idea, differentia à reliquis sic dictis facultatibus, pariter ac divisione. Halæ, 1730. in 4to. 10) Die, sowohl durch den Degen, als durch die Feder, berühmte *du Puy*, oder *Puteanos*, Halle, 1736. 2. Bogen, in 4to. Ubrigens hat er 11) auch an den Actis Lipsiensi. Academicis mit arbeiten helfen, die, von 1723. bis 24. zu Leipzig in XVI. Theilen, in 8vo. herauskommen sind. Nichtsweniger verfertigte er 12) die Summarien, Marginalien, und Register zu den beyden Tomis Consiliorum Halens. JCt. 13) Uberſetzte er, aus dem Franzöſ. ins Teutsche: Haupt-Regeln, und Vorschläge, wie man vornehmen Leuten gefallen, sich bey ihnen wohl bezeigen, und in Hochachtung erhalten solle. Daß er endlich 14) auch die Beyträge zur alten, und neuen Geschichte der Hal-

lischen Universität verfertiget, und verschiedenes den Arbeiten der Pr. Gesellsch. einverleibet, ist bereits oben erwehnet worden.

Herr M. Gotthelf Heinrich *Thielius*, Rector, zu Luckau in der Nieder-Lausitz.

Leben, und Schriften Hn. Rectors, *Thielii*.

Es ist derselbe, 1721. zu Chemnitz, geboren worden, wo sein Herr Vater Organist in der Haupt-Kirche zu St. Jacob ist. Den Grund seiner Studien legte er, sowohl in der Stad-Schule, zu besagtem Chemnitz, als auch in der Creutz-Schule, zu Dresden. Sodann hat er, zu Leipzig, 6. Jahre lang, seine academische studia, mit allem Fleise, tractiret, und sonderlich in der Philosophie, Herrn D. Rüdigern, und dessen treuen Anhänger, den nunmehrigen Professorem Organi Aristotelici, Herrn D. August Friedrich Müllern; in der Mathesi, aber Herrn Prof. Haussen; und in der Theologie Herrn D. Klausingen, Herrn D. Deylingen, und Herrn D. Pfeiffern, gehöret. Im Jahre 1724. hiernächst disputirte er, unter dem præsidio Herrn *M. Georg. Jacobi* Rehrs, Silusia-Franci, und itzigen Petersburgischen Professoris, den 12. Nov. de Saracenis, Hagarenis, & Mauris, quinam sint, & undenam dicti. (a) Er arbeitete auch mit an dem Pavillon der Musen;

(a) Obermeldter Herr Rehr hat sich auch sonst noch durch verschiedene, zur Oriental. Literatur, Historie, und Antiquität gehörige Schriften einen würdigen Namen erworben; als da sind: Sein Status monarchiæ Asiatico-Saracenicæ, ingleichen Monarchæ Mogolo-Indici, vel Mogolis Magni, *Aurenk Szeb*, numisma Indo-Persicum argenteum quinquelibrale rarissimum è pretiosissimo Ducis Saxo-Gothani Gazophylacio Latine recensitum, explicatum, examinatum & contra dubia quorundam vindicatum &c. Ich will aber nur bey gegenwärtiger obermeldter disputation in etwas stehen bleiben. Es waren nemlich dem Herrn auctori 18. Stücke Arabischer Münzen von Silber in die Hände gekommen, deren eingeprägte Schrift, so er Kuficam nennet, er untersuchen und erklären solte. Weil ihm nun hierdurch Gelegenheit gegeben worden, der Morgenländer ihre Historiam Literariam etwas durchzustäncken: so hat er vor dienlich erachtet vorhero noch überhaupt etwas aus solcher von den Arabern, und Saracenen, und deren Ursprung, und Benennung zupræmittiren, ehe er selbst von dem Kufico Charactere dieser Münzen, welche die Chalifen, oder Fürsten dieser Völcker schlagen lassen, etwas zu gedencken sich vornahm. Es ist übrigens diese disputation, welche unser Herr Rector mit vertheidigen helfen, in den Actis Lipsi. Academ. oder Leipz. Universit. Geschichten, welche damals in dem Cörnerischen Verlage zu Leipzig in Teutscher Sprache in 8vo. herauskamen, P. XIII. p. 44. sqq. ausführlich recensiret worden. Ob nun schon die Verfasser besagter Actorum dem Herrn Rehr das Lob geben, daß man schon aus dieser Dissert. erken-

erkennen könne, wie er nicht ein bloser Oriental. Sprach-Meister, sondern zugleich ein guter Criticus und Philologus sey, der seine Wissenschafft in den Morgenländischen Sprachen bey der gelehrten Welt gar wohl anzuwenden wisse; wie solches die vielen in dieser dissert. mit beygebrachten curieusen Anmerckungen zur Gnüge bestätigten. So haben sie doch verschiedenes an mehr gedachter disputation auszusetzen sich beflissen. Ich will nur den hauptsächlichen Innhalt derselben kürzlich alhier berühren. Saracenen werden nemlich nach selbiger diejenigen Völcker genennet, welche sonst auch in Heil. Schrift Ismaeliter, und Sabäer, anderweit aber Araber, und Hagarener heisen. Buxtorf, *Durret*, Assemann, Ludolf, und Reland observiren, daß die Völcker schon lange vor *Mahomethis* Zeiten unter den Namen Sarekin, u. Sarrelins bekannt gewesen. Woher das Wort, Saracenen seinen Ursprung habe, untersucht der Herr A. weitläuftig. Insgemein gibt man vor, sie hätten ihren Namen von Sara, Abrahams Weibe: weil die Türcken, und Araber lieber von einer Frau, als Magd benennet seyn, und also an Statt Hagarener vielmehr Saracenen heisen. Allein da weder im Alcoran, noch sonst in einem Arabischen Buche der Sara, und zwar mit einiger Hochachtung gedacht werde, so schliesset der Herr Auctor hieraus, daß diese Meinung gänzlich ohne Grund sey. Zugeschweigen, daß sich diese Völcker vielmehr eine Ehre daraus machen, daß sie von Ismael, den sie, als einen grosen Propheten, verehren, ihre Geschlechte-Register herleiten können. Wie solten sie sich nun seiner Mutter, *Hagar*, schämen, und sich um deren willen an Statt Hagarener lieber Saracenen heisen lassen. Doch der Herr A. will gleichfals nicht zugeben daß das Wort, Hagarener, eben von *Hagar* herkomme: weil leichtlich kein Volck den Namen von einer Weibs-Person anzunehmen pflege. Zugeschweigen, daß auch nicht die ganze Nation, sondern nur die Einwohner in dem steinigten Arabien ehemals also geheisen. Seiner Meinung nach kömmt diese Benennung vielmehr von hâgjar, oder hadschar, her, welches das nomen proprium des steinigten Arabiens ist. *Pocockius* leitet diese Benennung von *Mahomethis* Flucht nach Mecca her, als welche in ihrer Sprache von Hâgja, fliehen, Hedschira, oder Hegira heist. Allein da diese Benennung älter, als diese Flucht selber, ist: so glaubt er mit andern Gelehrten vielmehr, daß sie von dem Berge, Sinai, den die Araber Hagar Gal. IV, 25. nennen, entstanden, davon also nicht nur das ganze umliegende Land Hâgjar, sondern auch die Einwohner darinnen Hegirisin, d. i. Petræi, und Hagarener sind genennet worden. Nach dieser Ausschweifung kömmt der Herr A. wieder auf seine Saracenen, und verwirft ferner deren derivation von der Sara, auch aus der Ursache: weil der *Saræ*, und *Hagar* Kinder, und Nachkommen beständig in einer grosen Feindschafft gelebet. Endlich wenn man auch die derivation zugeben wolle, so glaubt doch der Herr A. daß sie nach der formation der Arabischen Sprache nicht Saraceni, sondern Sarajeni heisen müsten. Was die übrigen derivationes anbelangt, die entweder von dem Mönche, *Sergio*, der den Alcoran schmieden helfen, oder von einer Arabischen Secte Azarekah, oder von den Syrern, (cf. Syrigenæ) oder von Sarak, rauben, stehlen, oder von dem zusammengesetzten Arabischen, und Persischen Worte Særæk, Seide, womit die Araber starck handeln ꝛc. hergenommen sind, will der Herr A. noch weniger halten. Seine Meinung geht vielmehr dahin, daß die Benennung der Saracenen von dem Arabischen Worte, Scharak, orien-

Muſen; (b) und verfertigte hiernächſt ein kurzes Engliſch-Teutſch- und Teutſch-Engliſches Lexicon, wodurch allenthalben er alſo ſattſam

talis fuit, herkomme: weil ſelbſt die Hebräer die Araber בני קדם, Kinder des Morgenlandes, genennet, daß alſo Scharekin, oder Saraceni, ſoviel als Morgenländer heiſen. Es haben daher einige Critici Anlaß genommen, die Araber in Morgenländiſche, ſo Arabien, Syrien, Paläſtinam, Egypten ꝛc. und in Abendländiſche, ſo die Barbarey, und Mauritanien bewohnen, einzutheilen: weil ſie geglaubet, Maurus komme von Mogreb, contr. Mogr. der Abend, her, daß alſo Mauri ſo viel, als Mogrebin, Abendländer, hieſen. Allein da die Mauri ſchon lange vor Chriſti Geburt bekannt geweſen, da hingegen die Saracenen erſt nach derſelben aufgekommen, ſo glaubet der Herr M. vielmehr mit *Thoma Hydio*, daß ihre Benennung von dem freto, oder Durchſchnitte bey Gibraltar, ſo auf Hebräiſch מעבר, mabhor, tranſitus, ſeu trajectus heiſt, herkomme: weil es glaublich ſey, daß Africa, und Spanien vor alten Zeiten per Iſthmum zuſammengeſtoſen ſo aber nachgehends durchgraben, und durch die Fluthen der See je mehr und mehr ausgeſchwemmet worden. Es ſeyn alſo Mauri ſo viel, als Mabhri מעברי, Trajectani, Uberſetzer, oder die bey der Uberfurth wohnen, welche Benennung ſich hernach zugleich mit den Völckern immer weiter ausgebreitet, daß man hernach faſt in der ganzen Welt den Namen, Maurus, angetroffen. Der Herr auctor ſucht auch hier weitläuftig zuerweiſen, daß die Küſte, Malabar, ſeu Maabar, oder Marabar, von denen, entweder durch Krieg, oder Handlung dahin gekommenen Mauris ihre Benennung von Mavar, i. e. à freto empfangen, und zwar ob commoda ad navigandum, & tranſfretandum loca & litora. Er beruft ſich diſfalls ſonderlich auf den *Herbelotum*, welcher in ſeiner Biblioth. Orient. p. 447. ſqq. alſo ſchreibet: La troiſieme partie & la plus orientale s' apelle Mabar, ou Mebar, mot, qui ſignifie en Arabe le Trajet, & le paſſage, à cauſe que l'on paſſe de cette partie des Indes à la Chine &c. Nach weitläuftiger Unterſuchung aller dieſer Etymologien nun gedencket er endlich, daß die Saracenen ihren erſten Anfang aus der Arabiſchen Stad, Saraca, genommen, welche, ihrer Lage nach, ihre Benennung von dem Morgen empfangen. Im übrigen ſind dieſer diſputation auch noch verſchiedene merckwürdige Corollaria beygefüget, welche alſo lauten: 1) Es gibt auch eine Zeugung, die ohne Saamen geſchicht. 2) Blos die Geſelligkeit iſt vor das wahre principium des Natur-Rechts zuhalten. 3) Die Hoffnung der Sicherheit iſt die einzige Urſache geweſen, daß man Städe angeleget. 4) Der Eid wegen einer möglichen, und vergönneten Sache verbindet ebenfals, wenn er gleich aus Furcht abgeleget worden. 5) Die Stier-Gefechte, und Kampf-Jagden der Thiere ſind wider das Natur-Recht.

(b) Dieſes Journal wurde 1725. im Verlage Joh. Samuel *Heinſii* angefangen. Wie ich vermuthe, iſt es an Statt der vorgedachten Act. Lipſienſ. aufgekommen. Denn ich bin verſichert, daß der damalige Herr M. Michael Ranft, nachheriger Diaconus zu Nebra, und nunmehriger Paſtor Subſtitutus zu Droyſig in der Zeitziſchen diœces, wo nicht das meiſte, doch ſehr vieles, an nur erwehnten Actis gearbeitet. Weil ſich aber einige

sam zuverstehen gegeben, wie vieles er, in dergleichen Sprachen, gethan. Als er hierauf, im Jahre 1726. zu besagtem Leipzig, die höchste Würde

einige in Leipzig, auch vornehme Leute, durch die Schreib-Art dieser Actorum beleidiget zuseyn erachtteen; und Herrn M. Ranften einige Verdrüßlichkeiten deswegen zugezogen wurden; ja besagte Acta selbst wohl eben aus dieser Ursache aufhöreten: so kam, wie schon gedacht, gleich darnach der Pavillon der Musen zum Vorschein, darüber Herr M. Ranft abermals, welches man mich gleichfals versichern wollen, wo nicht das directorium geführet, dennoch das meiste daran gearbeitet hat. Es that sich nemlich eine Gesellschafft zusammen, welche wöchentlich einmal zusammen kam, und sich von allerhand gelehrten Dingen unterredete, auch die in den Buchläden liegende Bücher, und Schriften aus einer unpartheyischen Liebe zur Wahrheit recensirte, und beurtheilete. Was nun davon zu Papiere gebracht wurde, das erschiene eben hernachmals unter dem Titel des Pavillons der Musen im Drucke. Die Herren Verfasser wolten in diesen Blättern nichts, als Wahrheit, und Aufrichtigkeit zum Grunde haben, man kan ihnen diesen Ruhm auch gröſten Theils wircklich zugestehen. Sie wurden um sovielmehr darzu veranlasset: weil unter den Teutschen Journalen, welche Bücher recensiren, keines lange Bestand gehabt, als nur die Lateinischen, und Teutschen Acta eruditorum. Weil aber darinnen nur ausländische, und andere grose, und berühmte Wercke anzutreffen wären; die kleinern, und geringern Schriften hergegen selten vorkämen; an denen doch, weil ste jedermanns Kauf, vielen mehr gelegen zuseyn scheine, als an den grosen, und fremden Wercken; so wolte besagte Gesellschafft diesen Mangel durch ihren Pavillon der Musen zuersetzen suchen; da zumal auch wir Teutsche nicht gewohnt wären auf ausländische Schriften viele Kosten zuwenden; und also die in Franckreich, und Holland in Menge herauskommende Journale den wenigsten von unsern Landsleuten in diesem Stücke gute Dienste thäten. Die Sachen demnach, welche man in schon mehr gedachtem Pavillon der Musen vorstellen wolte, solten einen Beytrag zur gegenwärtigen Geschichte der Gelehrsamkeit abgeben; und man wolte also nicht nur Bücher mit aller gebührenden Bescheidenheit, absonderlich aber solche, die noch in keinem Teutschen Journale vorgekommen, recensiren; sondern auch dann und wann eine Lebens-Beschreibung eines verstorbenen Gelehrten, oder sonst eine gelehrte Betrachtung von Theologischen, Historischen, und Philosophischen Materien einrücken. Ich meines Orts kan wohl ohne Bedencken sagen, daß mir dieses Journal, als eines der besten mit, wohl gefallen: indem die darinnen befindliche recensiones gröſten Theils dem Leser nicht nur etwa einen Appetit machen, das extrahirte Buch selber zulesen, sondern vielmehr zulänglichen Unterricht davon ertheilen, mit dem man sich zur Noth schon so gut behelfen kan, als wenn man das Buch selber besitze. Ebendieses ist zweifels ohne eine der wichtigsten Eigenschafften eines guten Bücher-Journals. Dem allen ohngeachtet aber ist der Pavillon der Musen doch auch dem fast gemeinen Schicksale der gelehrten Tage-Bücher unterworfen gewesen: indem es ebenfals bereits mit der 8ten Versammlung, oder Stücke wider Vermuthen

Würde in der Weltweisheit angenommen: wurde er, das Jahr darnach, durch eine unvermuthete Vocation zum Rectorat des Lycei, zu Luckau, der Haupt-Stad im Marggrafthum, Niederlaußitz, berufen; welches Amt er auch, meines Wissens, noch itzo, mit aller Treue, und Emsig-

muthen abgebrochen wurde, und also auch nicht einmal ein Register zu diesen 8. Stücken, welche doch zusammen einen noch so ziemlichen Octav-Band ausmachen, befindlich ist, so gewiß zubetauren. Indeß kan ich nicht eigentlich sagen, was dessen Ursache seyn möge. Doch glaube, daß vielleicht die freyen, und unpartheyischen Urtheile vieles mit darzu geholfen haben. Genug, es werden darinnen lauter damals neueste, sowohl wichtige, als kleinere, und geringere Schriften gründlich extrahiret, und recensiret, auch der Wahrheit nach beurtheilet, nichtsweniger sonst verschiedene gute Anmerckungen, die sowohl zur Historie der Gelahrheit, als zu den Wissenschafften selbst gehören, hier und da eingestreuet. Soviel endlich noch den Titel des so genannten Teutschen Pavillons der Musen, oder dieser Versammlung der Gelehrten anlanget, welcher mannigem, als ein Journal etwas fremde vorkommen mögte: so geben die Herrn Verfassere selbst in ihrer Vorrede folgenden Bericht davon: Die Durchlauchtigste Herzogin von Maine gehöret unstreitig zu unsern Zeiten vor vielen andern unter dasjenige Frauenzimmer, so sich durch Wissenschafften, und Gelehrsamkeit einen Platz unter den Musen erwirbt. Sie hat schon vor etlichen Jahren auf ihrem Lust-Schlosse zu Sceaux eine kleine Academie angeleget, welche sich wöchentlich drey Male versammlet, und aus einer grosen Anzahl der vornehmsten, und geschicktesten Leute besteht, dabey sie, als eine Minerva, præsidiret. Im verwichenen Jahre lies sie hierzu, um mehrerer Bequemlichkeit willen, ein kleines, aber sehr nettes Gebäude aufführen, so blos alleine zu Ubung der Wissenschafften vor sie, und ihre gelehrte Compagnie dienen solte. Das ganze Werck ist mit einem überwölbten Dache versehen, und bestehet auf der Erden aus 6. abgesonderten Quartieren, so mit köstlich ausgehauenem Bildwercke gezieret, oben aber ist eine Gallerie 8. Fuß breit, nach welcher man auf 4. verschiedenen steinernen Treppen, die an den 4 Seiten befindlich, hinaufsteiget. Der gelehrten Versammlung wegen, so da geschiehet, hat es die Herzogin mit dem Namen, Pavillon der Musen beleget. Was Pavillon heise, wird einem jeden, der Französisch verstehet, gar wohl bekannt seyn. Zu Lande leget man es dem Zelte, und allem, was dessen Figur hat, zur See aber der Schiffs-Flagge bey. Uns hat dieses artige Wort so wohl gefallen, daß wir es der Herzogin abzuborgen, und unserm Journale Statt eines Titels vorzusetzen kein Bedencken getragen. Unsere Zimmer sind zwar von dem obgedachten Musen-Palais gar weit unterschieden, und die Versammlung, die wir *iezuweilen anzustellen* pflegen, kan sich *nichtsweniger*, als eines solchen Præsidis rühmen, der durch seine hohe Gegenwart alleine die kleinste, und geringste Compagnie vor andern berühmt und gros machen kan. Nichtsdestoweniger sind wir Gelehrte, die mit der obgedachten Prinzeßin gleiche Absichten hegen. Und an diesem gelehrten Tage-Buche nun hat unser Herr Rector rühmlich mit arbeiten helfen.

Emſigkeit, verwaltet, und dadurch dieſes Lyceum in groſes Aufnehmen gebracht hat. Inzwiſchen hat er ſich auch, im Jahre 1728. mit Hn. D. Jacob Chriſtian Adami, berühmten Stad-Phyſici und Kirchen-Vorſtehers, zu mehr gedachtem Luckau, älteſten Jungfer Tochter, glücklich verheirathet. Endlich ſeine Schriften anlangende; ſo hat er, auſer den vorerwehnten,

1) Beyträge zu dem Pavillon der Muſen, und
2) Dem Engliſch-Teutſchen, und Teutſch-Engliſchen Lexico, auch
3) ein Programma, de boni doctoris ſcholaſtici dotibus, ac officiis, bey Antritt ſeines Amtes, an 5. Bogen, in 4to. drucken laſſen.
4) Schediaſma, de ſepulchris veterum, 2. Bogen, in 4to.
5) De ſigno paſſionis, ejusdemque uſu, & abuſu, 3. Bogen, in 4to.
6) Beweiſet er, Auguſtanam Confeſſionem eſſe æternum Evangelium, quod *Lutherus*, per medium cœlum, omnibus gentibus obtulit, ex Apocalypſi, bey Gelegenheit eines actus oratorii, auf das Jubileum Auguſtanæ Confeſſionis, 1730. in einer Schrift, von 3. Bogen, in 4to.
7) De eruditionis veræ indole, ac diviſione, ejusdemque adjumentis, in ſchola comparandis, 2. Bogen, in 4to.
8) De delirio Philoſophico, ejus natura, cauſſis, & remediis, Witemb. 1735. 2½ Bogen, in 4to. (c)
9) De

(c) Dieſes delirium Philoſophicum beſchreibet der Herr auctor per miſerrimam Philoſophi conditionem, quando monſtroſo ſuo ingenio nimium indulgens abſurdiſſimas, easque pernicioſiſſimas, concipit ſententias, quas adeo mordicus tenet, ut nullis argumentis in contrarium allatis inde ſe deduci patiatur. Und dergleichen Weltweiſen hält er vor einen an der Phantaſie, oder Einbildung, krancken, und verderbten Menſchen, der allerhand wunderliche Dinge ſich erdichtet, und auch redet. Hierauf werden die Philoſophi deliri in gewiſſen Claſſen nach einander erzählet. Unter die erſte Claſſe rechnet er demnach alle Heydniſche Weltweiſen, die, ſo oft ſie von GOtt, der Welt, und dem Urſprunge der Menſchen philoſophiren wollen, in monſtroſa deliria verfallen ſind. Hiernächſt gehören hieher die Gottes-Verläugner, die keinen göttlichen Schöpfer dieſer ganzen Welt erkennen, und zugeben wollen; ſondern vielmehr träumen, daß die Welt von ſich ſelbſt, von Ewigkeit her, exiſtiret, und daß dieſelbige ſelbſt GOtt ſey. Ferner gehören hieher die Epicurer, Stoicker, Pyrrhonici, Academici, und Sceptici. Unter den neuern aber vermehrten die Anzahl der raſenden Philoſophen diejenigen, welche entweder mit *Carteſio*, *Malebranche*, *Franciſco Sanchezio*, und *Petro Baylio*, an allen zweifelten; oder die alles nur

in einer repræsentation ihrer Seele suchten; oder auch diejenige, welche in den wunderlichen Gedancken stünden, daß einzig ihre Seele wircklich da sey, die andern alle aber in einer bloſen Einbildung derſelben beſtünden; oder auch diejenigen, welche eine Harmoniam præstabilitam statuirten; ferner diejenigen, welche nichts, als Materie, und Cörper, in der Welt zugeben wolten, und dargegen alle Geiſter aus derſelben verbannten. Uberdieß führt er auch nun inſonderheit kürzlich an, was vor thörigte Meinungen unter den Alten der *Hippon*, *Thales*, *Archelaus*, *Heraclitus*, *Democritus*, *Hipparchus*, *Xenophanes*, *Parmenides*, und *Empedocles*; unter den jüngern aber *Spinoza*, *Hobbeſius*, *Cowardus* und *Hocheiſenius* erdichtet, und in der Welt ausgebreitet haben. So wären auch nicht diejenigen von dem Reiche der Philoſophiſchen Raſenden auszuſchlieſen, welche mit *Carteſio*, und *Thoma Williſio* den Mechanismum Mathematicum misbrauchten; ingleichen diejenigen, ſo mit einem fanatiſchen Geiſte begabet wären, und doch darbey auch philoſophiren wolten; in welche letztere Claſſe vor andern *Hieron. Cardanus*, *Jacob Bœhmius*, Sebaſtian Francke, *Quirinus* Kuhlmann, und vornemlich Joh. Conrad Dippel zurechnen. Nun kommt er aber auch auf die cauſas delirationis philoſophicæ, die entweder im Verſtande, oder aber im Willen zuſuchen ſeyn. Ratione intellectus wäre die Quelle dieſes Ubels in einem cerebro male affecto, & portento ſo zufinden; als wohin auch die præjudicia ſubtilitatis, und planitatis zurechnen. In Anſehung des Willens aber ſey die Ehrſucht, und die groſe Begierde, in der Welt berühmt zuwerden, ingleichen ein Melancholiſches Temperament, wie auch die übermäſige Freyheit zudencken eine wahre Urſache der Philoſophiſchen Raſerey. Ebendaher wären die bekannte Bücher des *Joann. Tolandi*, *Antonii Collini*, *Thomæ Woolſtoni*, und *Tindalii* ausgeheckt worden. Zuletzt gibt er auch noch einige remedia, und Mittel an die Hand, wodurch man ſich vor dieſe mehrgedachte Philoſophiſche Kranckheit præſerviren, oder auch aus ſelbiger wiederum herausreiſſen könne. Und dieſe beſtehen darinne: 1) Solle man ſich einer ernſtlichen, und beſtändigen Gottesfurcht befleiſigen, und ſolche mit einer genauen Känntniß, und Wiſſenſchafft der reinen Chriſtlichen Lehre verknüpfen. 2) Müſſe man ſonderlich das judicium excoliren. 3) Die præjudicia auctoritatis, præcipitantiæ, ſubtilitatis, und planitatis möglichſter Maſen vermeiden. 4) Müſſen alle angenommene Hypotheſes, nach den Regeln der Wahrſcheinlichkeit, mehr als einmal unterſucht werden. 5) Im Dencken und Meinungen ſolle man ſich behöriger Beſcheidenheit befleiſigen. 6) Auch vorneinlich ſich vor den Schriften, und dem Umgange verkehrter Weltweiſen, und böſer Menſchen hüten, und dieſelbe, wie eine Schlange, fliehen. 7) Sollen den jungen Leuten gleich anfangs unſchuldige, und richtige principia Philoſophica beygebracht werden. Im übrigen hält der Herr Verfaſſer diejenige Art zuphiloſophiren vor die beſte, quæ ſacris literis, & ſanctiſſimæ religioni noſtræ amica eſt, omnia, quæ in humanam cadunt intelligentiam, experientiæ, rectæque rationi congruenter declarat, & ad veram generis humani ſalutem, atque incolumitatem confert. Eine ausführliche recenſion dieſes Programmatis findet man in den Act. Acad. Lipſ. vom Jahre 1736. Sect. I. p. 21. ſeqq. In den Hamburg. Berichten aber von gel. Sachen ebenſelbigen Jahres p. 80. ſqq. will man unſerm Hn. Rectori beymeſſen, als wenn er gar nicht erkläret hätte, was ein monſtroſum ingenium ſey; da er doch

9) De præjudicio subtilitatis, in studio historiæ literar. sedulo evitando. (d)

Soviel ist mir bis itzo, von den Schriften des Herrn Rectors, Thielens, bekannt geworden, davon ich iedoch die wenigsten selbst in Händen gehabt; dahero auch keine nähere Nachricht, von ihnen, ertheilen kan. Vielleicht hat er, seit der Zeit, auch noch was mehrers geschrieben, davon sowohl, als von den bisher benienten, ich künftig, etwas gewissers zumelden, etwa im Stande seyn dürfte.

Herr Jeremias Friedrich Reuß,
vierter *Prof. Theologiæ* zu Copenhagen.

Derselbe ist, bereits auch bey den Auswärtigen, sowohl wegen seines erbaulichen Vortrages, als einer gründlichen Gelehrsamkeit, bekannt,

Leben, und Schriften Hn. Jerem. Friedrichs Reuß, *Prof. Theol.* zu Copenhagen.

doch bezeuget, daß fast von keiner causa delirii philosophici weitläuftiger gehandelt worden, als eben von dem portentoso ingenio. Da er hiernächst bereits gedachter Masen auch diejenigen mit in seiner Abhandlung erwehnet hat, welche die Harmoniam præstabilitam vertheidigen, und einige andere Wolfische Lehr-Sätze hegen: so ist leicht zuerachten, wie ihm deswegen Herr Prof. Carl Günther Ludwig, in dem dritten Theile des ausführlichen Entwurfs einer vollständigen Historie der Wolfischen Philosophie, begegnet habe; da er nemlich p. 42. nicht nur unserm Herrn Thielen ein Plätzgen unter den Widersachern dieser Weltweisheit angewiesen, sondern auch nicht gar zuwohl von dessen Programmate geurtheilet hat. Ich lasse alles dieses an seinen Ort gestellet seyn; und erinnere dargegen nur noch, daß mir dergleichen Verfahren fast ebenso vorkommt, als die gewaltsame Bekehrung, welche bey den Papisten im Gebrauch ist, und wenn ein Ludwig XII. seine Camisars durch gestiefelte, und geharnischte Apostel zum Catholischen Glauben zubringen suchte. Der Herr Rector, Thiele, hat sich dahero auch gar nicht an dergleichen raisonnemens gekehret: sondern er soll, wie ich versichert worden bin, vielmehr sogar einige Hoffnung machen, annoch einen ganzen Tractat, von dem Delirio Philosophico, zuschreiben; woferne ihn nur von seinen Amts-Verrichtungen soviel darzu benöthigte Zeit übrig bleiben wird. Indessen hat ihm vielleicht Herr D. Heumann einiger Masen Gelegenheit zu dieser seiner Abhandlung gegeben; als welcher auch bereits in seinen Act. Philos. Tom. III. p. 820. sqq. ein dergleichen delirium statuiret.

(d) Dieses solte ein Programma werden, womit er zu einem actu oratorio einladen wolte, welcher in seinem Lyceo solte aufgeführet werden; da nemlich 12. von seinen Auditoribus, theils in Lateinischer, theils in Französischer, Griechischer, und Teutscher Sprache, den Zustand der Gelehrsamkeit in allen Ländern Europæ vorstellen, und von eines jeden Volcks gelehrten conatibus urtheilen solten. Vielleicht ist auch bereits dieses Unternehmen wircklich vollstrecket worden. Ich habe aber besagtes Programma noch nicht selbst zusehen bekommen.

bekannt, die er, als Königl. Hof-Prediger, und Prof. Theol. Ordinar. auf der Canzel, und dem Catheder, ſattſam erwieſen hat, und noch, unter göttlichem Seegen, rühmlich zeiget. Seine Schriften, die er alhier ausgegeben hat, ſind, nach dem gegebenen Verzeichniſſe des Herrn auctoris, folgende: Anno 1732. Diſſ. Inaugur. de uſu experientiæ ſpiritualis, in ſcripturarum interpretatione; anno 1733. Meletema, de ſenſu VII. parabolarum, Matt. XIII. prophetico; anno 1734. Juſtæ vindiciæ Theſium quarundam &c.; eod. Meletema, de teſtimonio ſpiritus S. interno; anno 1735. Annotationes practicæ, ad formam doctrinæ ſcholaſtico-acroamaticam, in Articulo, de Juſtificatione, P. I; anno 1736. Succincta doctrinæ, de fide juſtificante, expoſitio, qua æque & Theoriæ puritati, & praxeos integritati, conſulitur, quæ ſimul eſt Annotatt. pract. P. II; anno 1737. Theſes, de ſcylla quadam Philoſophiæ recentioris; eod. Meletema, de Scylla quadam Philoſophiæ recentioris; eod. Etliche Predigten über einige Grundſtücke des Chriſtenthums; eod. eine Predigt, von der rechten Verſicherung, von der Vergebung ſeiner Sünden.

Ludovicus Graf von *Plelo.*

Des Grafen von Plelo Verdienſte um die Gelehrſamkeit und gelehrten Leute; ſonderlich in Dänemarck.

Dieſer Franzöſiſche Miniſter, am Königl. Däniſchen Hofe, welcher, bey der, vor wenig Jahren, verſuchten Entſetzung der belagerten Stad, Danzig, ſeinen Geiſt aufgeben muſte, wurde, in Dänemarck, als ein rechter Mæcenas, angeſehen: weil er, mit beſonderm Eifer, ſich die Beförderung der Wiſſenſchafften angelegen ſeyn lies. Es erhellet, aus den vielen Däniſchen Schrifften, die er, an dieſem Orte, mit groſen Unkoſten, geſammlet, und nach Franckreich, in die Königl. Bibliotheck, hat bringen laſſen, wie gros ſeine Neigung zu der Hiſtorie, und zu den Alterthümern der Däniſchen Reiche, geweſen. In der Däniſchen Sprache, fand er eine ſolche Annehmlichkeit, daß er nicht nur unermüdet war, dieſelbe zulernen; ſondern auch ein Lexicon, das den Titel führet, Nutricius, ſeu Dictionarium Latino-Gallicum, ins Däniſche zuüberſetzen, den Anfang hatte machen laſſen. Er lies auch, durch einen Isländer, ex Bibliotheca *Arnæ Magnæi*, einen Isländiſchen Codicem, der die Hiſtoriam *Caroli* M. in ſich faſſet, abſchreiben, welches MSCT. ebenfals in der Königl. Bibliotheck, zu Paris, aufgehoben wird. Übrigens kan noch dieſes angeführet werden; daß er dem Herrn *Buſſæo* 200. Rthlr. zum Drucke des *Arii Frodæ* geſchencket hat; dagegen er nur 50. exemplaria annahm, die, nach Paris, geſchickt wurden. In

den

den Anmerckungen will ich endlich einige, hierher gehörige, Briefe von ihm beybringen, die seine Liebe zur Gelehrsamkeit noch mehr bestärcken werden. (*)

Andreas

(*) Diese Briefe lauten, wie folget:

I.

Skottsburgi die 28. Aug. 1733.

Vir Doctissime & Nobilissime,

Gratissimo accepi animo, & maxima cum voluptate Arium tuum legi. Tuus sane vocari potest, qui solis hactenus veteris Islandici sermonis cultoribus, i. e. perpaucis notus, nunc lingua cunctis eruditis communi eleganter utens, omni obscuritate expeditus, & luculenta illustrationum messe locupletatus tuis felicibus curis in lucem prodit publicam. Perge non tantum septentrionales tuos, sed & quoscunque literarum & antiquitatum studiosos talibus beneficiis tibi devincire. Jam te vocat Gronlandia; vir Norvegus reddat orbi tam nobilem Norvegorum Coloniam, de qua deperdita, & toties incassum quæsita, non minus stupendum, quam dolendum est. Si tum in absolvendo hoc penso, tum in sublevandis aliis tuis laboribus, aliquid opis ferre possim, ne dubites, in me certum ponere. Plura adderem, ni propediem Hafniam repetiturus, quo tibi de recuperata sanitate gratulari, & tuæ conversationis jucunditate frui sperem. Vale & me semper habeas T. N. addictissimum & devotissimum servum.

C. de Plelo.

Insc. A Monsieur Monsieur *Bussæus.*

à

Copenhague.

II.

Clarissimo & Nobilissimo Viro, *Andreæ Bussæo*, Lud. Comes *de Plelo* S. D. q. pl.

Ut nihil mihi longius, quam tecum colloqui & tibi debitas de tuo libro gratias agere, propero tibi nostrum in urbem reditum denunciare. Si tui sit commodi eras mane, horam circiter nonam ad me venire, te expectabo. Vale.

Hafniæ d. 2. 7br. 1733.

Inf. ut supra.

III.

Clarissimo & Nobilissimo Viro,
Andreæ Bussæo,
Lud. Com. de Plelo,
S. D. Q. P.

En ex promissis meis tibi exhibeo locum *Torfæi*, de quo heri loquebamur. Vid. Hist. Norveg Vol. IV. p. 462.

Anno 1335. Rex magnus, *Smeeck*, à Sveciæ proceribus diademate regio insignitur, jamque (secundum Sueciæ scriptores circiter septendecim, nostros vero octodecim annos natus) Gallicam ex regio Valesiorum Stemmate virgunculam, Comitis Namurcensis filiam, nomine *Blancam*, sibi matrimonio junxit.

Paucis lineis multi errores, minus tamen *Torfæo*, scriptori cætera accurato tribuendi, quam *Loccenio*, & aliis Sueciæ historicis, quos revera non satis caute secutus est. Hi suæ reginæ, *Blancæ*, natales ambiguos illustrare gestientes, uno fere consensu illam Comitis Namurcensis filiam, & hunc Comitem ex regio Valesiorum sanguine procreatum

fuiſſe tradunt; at absque ullo fundamento, vel & minima verisimilitudinis umbra. I) *Carolus* Comes Valesius an. 1325. fato functus, Franciæ Regum, *Philippi* III. Audacis dicti, filius & *Philippi* VI. pater, primus fuit Valesiorum auctor, nec in tota illius progenie ulla invenitur virgo Sueciæ Regi nupta. Verum est tamen prædictum *Carolum* ex tertia sua uxore *Mathildi* de Chastilion unam suscepisse filiam, *Blancæ* nomine gaudentem, sed *Blanca* illa Imperatori, *Carolo* IV. nupsit, ac an. 1348. obiit, quæ ad *Blancam* Suecicam nullo modo detorqueri possunt. II) Comitum Namurcensium sub an. 1335. titulum Valesiis adscribere, gravis est hallucinatio; quippe ne quidem ignorant, qui vix primoribus labris historiam Galliæ attigerunt, *Philippum Bonum* Burgundiæ ducem, an 1467. defunctum, primum Valesiorum in possessionem Namurci venisse ac antea hunc comitatum suos proprios habuisse dominos, ex Dampetrorum Comitum Flandriæ stemmate oriundos. III) Haud melius nobis succedat Blancæ parentes inter sui ævi Flandriæ & Namurci Comites inquirere, quod sequens tabula ex diligentissimis Genealogicarum rerum scriptoribus depromta indicabit. *Guido Dampetrus*, seu *de Dampierre*, Comes Flandriæ & Namurci 1305. defunctus, 14. liberos procreavit, 8. scilicet filios & 6. filias. Filiorum primogenitus, *Robertus* III. Bethuniensis dictus, habuit Flandriam, & ex eo alii Comites Flandriæ defluxere, usque ad *Margarethan* Malanam, illius prosapiæ ultimam, quæ *Philippo Audaci*, Burgundiæ Duci, *Philippi Boni* avo, nupsit. *Guidonem Wilhelmum*, *Joannem*, *Philippum*, *Guidonem* alterum, *Henricum*, alios *Guidonis Dampetri* filios, nullibi apparet uxores duxisse, nec legitimam posteritatem reliquisse. Non ita de *Joanne* altero, qui Namurcum tenuit, & de quo ejusque liberis mox dicam. Quoad sex *Guidonis Dampetri* filias *Margaretha* nupsit *Joanni* I. Brabantiæ Duci; *Beatrix Florentio* V. Hollandiæ Comiti; *Maria Valeramo*, Comiti Juliacensi; *Margaretha* altera 1) *Alexandro*, Scotiæ Principi; 2) *Reginaldo*, Comiti Geldriæ; Beatrix altera Com. *Huguni* de St. Paul; *Joleta Alexandro* III. Scotiæ Regi. *Joannes*, filius *Guidonis Dampetri*, & Comes Namurcensis obiit an. 1330. ac octo pariter filiorum, uniusque filiæ parens fuit. Ex filiis *Joannes*, *Guido*, *Henricus*, *Robertus*, *Ludovicus*, *Joannes* alter, & *Theobaldus* absque liberis obierunt. Solus *Wilhelmus* domum sustinuit, ut infra videbimus. *Maria* vero, Comitis *Joannis* filia, nupsit a) *Gotfredo*, Comiti Vianensi. b) *Theobaldo* Baroducensi Domino de Pierrepont. c) *Simoni Spanbemio*. *Wilhelmus*, Comes Namurcensis fil. Joh. obiit anno 1391. Duorum filiorum & unius filiæ pater. Hæc 1) *Guidoni de Chaſtillon*, Comiti Blesensi, 2) *Petro de Breban*, dicto *Clignet*, Franciæ Thalassiarchæ nupsit. Filii autem, *Wilhelmus*, & *Johannes*, ambo Comites Namurci, nullos reliquerunt liberos, ac illis extinctis Comitatus Namurcensis ad Comites Flandriæ rediit. At satis de *Blanca*. Remitto tibi Historiæ Danicæ Tomum VII. Plane tecum sentio tam insicetam farraginem, totque mendaciis & ineptiis refertam, non *domini* des Roches, sed bibliopolastræ alicujus ignari æque ac impudentis opus esse. Ad hæc addo *Gudmundi Andreæ* Lexicon Islandicum, cujus vitia emendare, mihi cum solita tua humanitate pollicitus es. Vale. Hafniæ d. 4. 7br. 1733.

P. S.

Nescio, quo in loco bibliothecæ *meæ* deliteſcat Lexicon Islandicum; frustra quæsivi, recuperatum mittam.

IV. A

IV.

A Copenhague le 2. Dec. 1733.

Il ne m'eſt pas poſſible, Monſieur, de me charger des exemplaires de votre livre, comme vous le ſouhaittez, mais comme il me ſera toujours très agreable de vous ſoulager dans vos petits beſoins, voicy ſix ducats, que je vous envoye. J' auray ſoin de temps en temps de renouveller la doſe. Au reſte un de mes amis, à qui j' ay fait paſſer votre ouvrage m'a promis de s' employer aupres de quelques libraires de Paris, pour les engager à en prendre pluſieurs exemplaires. Il ajoute, que ſi vous vouliez prendre de leurs livres en echange, il pourroit peuteſtre reüſſir. J' auray bientoſt des nouvelles plus preciſes de lui à cet egard, & je vous les feray ſavoir. J' ay reçû le manuſcrit, quæ vous m' avez renvoyé. Je m' attendois d'y trouver joint l'extrait, & le jugement de ce qu'ils contiennent, que vous m' aviez promis. Je ſuis bien aiſe, quæ vous continuiez touſjours votre travail ſur le Grœnland. Quand vous n'en tireriez point d' autre utilité, que celle d' avoir obligé le public, il me ſemble, qu'il a là aſſez de quoy vous animer. Mais il ne faut deſeſperer de rien, ſongez ſeulement à votre ouvrage, & laiſſez au tems le ſoin de vos interets. Je vous remercie de votre diſſertation ſur le poëme Epique. Tout ce qui me viendra de vous me ſera touſjours recommandable. Je ſuis etres parfaitement, Monſieur, voſtre très humble & très obeiſſant ſerviteur.

Le Comte *de Plelo.*

Mr. *Buſſæus.*

Inſc. A Monſieur, Monſ. *Buſſæus*, Bourguemeſtre d' Elſeneur à Copenhague.

V.

Mgr.

L' Ara froda, l' Arius polyhiſtor a eſté quelque temps à parvenir jusqu' à moi. Mais je l' ay enfin depuis quelques jours, & j' ay eu le temps, de le parcourir. Je ſuis infiniment obligé à V. Exc. de la grace, qu'elle m'a faite de m'envoyer cet hiſtorien. Il nous apprend les origines de l'Islande, que nous connoiſſions peu. Au moins en ces pays cy. Mr. *Buſſæus* s' y eſt fort bien pris à mon ſens, de nous donner le texte de l'auteur, avec une traduction & des notes. Je ne ſuis pas juge competent de la fidelité de la traduction n' entendant rien à l' Islandois, mais les notes m'ont fait grand plaiſir. Elles ſont inſtructives, nettes, claires, & marquent beaucoup de connoiſſance de l' hiſtoire du Nord, il n' y a que l' endroit du Compur de l' année, ou du Kalendrier des Islandois qui en demanderoit un peu plus. Je ne comprends rien aux ſept, ou huit dernieres lignes. Mr. *Buſſæus* nous promit ſur cela un ouvrage de Mr. *Jonas Gam*, qui ſera bien neceſſaire. Je l' attends avec impatience.

Extrait d' une letre du Rev. Pere *Etienne Souciet*, Bibliothecaire du college des Jeſuites de Paris, à Mr. le Comte *de Plelo*, en datte du 1. Janv. 1734.

Schedula his adjuncta erat manu itid. Com. *de Plelo.*

1) Mr. *Buſſæus* laiſſe entendre, qu'il pourroit bien un jour examiner ſi l' ancienne langue du Nord eſt la meſme, ou à peu-prés, que celle des Aſiatiques, & de leur clef Odin. Cette diſcution ne pourroit qu'eſtre extremement curieuſe.

2) On luy ſeroit auſſi très obligé, s' il vouloit bien raſſembler tout ce que les anciennes hiſtoires du Nord peuvent fournir ſur l' origine & les avantures du fameux *Raoul* ou *Rolf*, premier Duc de Normandie.

VI. Cla-

Andreas Bussæus,
Burgemeister zu Helsingöhr,

Leben und Schriften des Burgemeisters, *Bussæi*.

Derselbe war, 1679. den 31. Martii, in Norwegen, geboren, woselbst sein Vater, **Peter Andersen Buß**, anfangs das Amt eines Voigts über die sogenannte Lossoden, in Nord-Landen, bekleidete, aber, kurz vor seinem Ende, zum Vice-Amtmann, über die Nord-Lande, bestellet ward. In seinen zarten Jahren, ward unserm *Bussæo* sein Vater von der Seite gerissen; indem derselbe, den 15. Febr. 1686. unvermuthet, und unglücklich im Wasser umkam, worauf er den Nachfolger, in dem Amte seines Vaters, Herrn **Joachim Bredal**, einen Sohn des ehemaligen Bischoffs, in Drontheim, M. **Erich Bredals**, im Jahre 1689. zum Stief-Vater erhielt. Weil unser Herr *Bussæus*, mit einem guten Gedächtniß, begabt war, und dabey einen besondern Trieb zum Studiren von sich blicken lies: ward er, in dem siebenden Jahre seines Alters, privat Lehrern anvertrauet, und auch ferner, nach dem Tode seines Vaters, zu den studiis angehalten; unter ihrer Aufsicht, verblieb er, bis aufs Jahr 1694. da er in die Schule, zu Bergen, gesandt ward. Nachdem er, 2 Jahre, in derselben zugebracht hatte:

VI.

Clarissimo & Doctissimo Viro,
Andreæ Bussæo,
Consuli Helsingorensi,
Ludovicus, *Comes de Plelo*
S. D. Q. Pl.

His cum literis, Vir Clarissime, Dn. *Hansen* tibi nostro nomine decem aureos imperiales præstabit, quos quæso ut accipias eodem, quo offerimus animo, i. e. tanquam munusculum ex amico tantum & ab amico indulgendum — — — tibi quoque remittet Dn. *Hansen* Lexicon meum Islandicum, ut pro comitate tua & promissis tuis, quidquid in eo mendosi, aut prætermissi invenies, repurgare, aut supplere velis. Voti plane compos essem, si his dissertationem, vel, si mavis, epistolam posses adjungere, qua 1) linguæ Islandicæ origo, ejus cum aliis linguis analogia, & veteris Islandici cum hodierno discrepantia, breviter dilucidarentur. 2) Accuratus adhiberetur Catalogus, omnes recensens libros Islandicos, typis mandatos, sive Islandice primitus conscriptos, sive ex aliis linguis in Islandicam versos, cum anno & loco impressionis. 3) Denum aliquid memoraretur de vita & morte præcipuorum scriptorum Islandicorum, ut pura, *Arngrimi Jonæ*, *Thormodi Torfæi*, *Arnæ Magnæi* &c. ad hæc omnia commode ordinanda, tum emendationes in lexicon, tum novæ, quæ cuperem additamenta, plurimum chartæ puræ folia, & in fronte, & ad calcem & inter libri paginas, poni, ut videbis, curavi. — — — Vale, Vir Doctissime, & libris & amicis, & inprimis mihi. Hafn. d. 14. Febr. an. 1734.

P. S. Indica mihi, precor, titulum diarii literarii Lubecensis, de quo nuper mihi locutus es, & quo anno in lucem publicam egredi cœpit.

hatte: begab er sich, im Jahre 1696. auf diese hohe Schule, wo er, unter dem Rectore Universit. *Oligero Jacobæo*, und Decano Fac. Philos. *Casp. Bartholin*, unter die Zahl der Studenten aufgenommen ward. Kurz darauf, fande er sich, bey dem Examine Philosophico, ein, und es ward ihm auch, bald nachhero, prima in Philosophia Laurea mitgetheilt. Das studium Theologicum war anfangs sein Hauptzweck, den er sich vorgesetzet hatte. Er lies sich zu dem Ende verschiedentlich auf der Canzel hören, und unterwarf sich dem examini Theologico unter D. *H. G. Masius* und D. *Hans Bartholin*. Nachhero aber änderte er seinen Sinn, und legte sich am meisten auf Philologische und Historische Wissenschafften, worinnen er verschiedene Tractate verfertiget hat, von welchen unten ein Verzeichniß folgen soll. Allein wie er wohl sahe, daß es ihm schwer fallen würde, eine ansehnliche Station, entweder in dem gemeinen Wesen, oder auf der Universität zuerhalten, woferne er bey seinem Vorsatze bleiben und allein philologica treiben würde, fing er an dieselbe, als ein Nebenwerck, zutractiren, und legte sich mit allem Fleise auf juridica, und machte sich nicht nur das Jus naturæ & gentium, sondern auch das Jus Publicum Romano-Germanicum bekannt. Insonderheit aber bekümmerte er sich um die Rechte seines Vaterlandes, und conferirte dieselbe mit fremden Gesetzen, um sich in usu & praxi eine desto grösere Fertigkeit zuwege zubringen. Dieser Fleis in studio juridico war bey ihm unermüdet, und dadurch erlangte er auch eine solche Wissenschafft, daß er für tüchtig gehalten ward den 13. Jul. 1710. als Advocat bey dem höchsten Gerichte, angenommen zu werden. Nachdem er hierbey eine Zeit lang Proben von seiner Geschicklichkeit abgeleget hatte, ward er wider Vermuthen und ohne geschehenes Ansuchen im Jahre 1718. zum Burgemeister in Helsingör ernannt. In diesem Amte lies er sich das Beste des gemeinen Wesens angelegen seyn, und suchte dabey ein groses Vergnügen in dem Umgange mit gelehrten Männern. Die übrige Zeit wandte er vornemlich auf Lesung Juristischer und Historischer Schrifften, von welchen, sonderlich denen, die zu den Nordischen Alterthümern und Historien gehören, er sich eine auserlesene Bibliotheck gesammlet hatte, die auch mit einer ziemlichen Anzahl von MSten gezieret war. Nicht lange vor seinem Ende hielte er um die Professionem juridicam an, welche der Hr. Etats-Rath, Hoyer, erhalten hat, und mit grosem Beyfall und Ruhme bekleidet. Von Person war der Herr *Bussæus* ungewöhnlich fett, und dieses machte, daß er von verschiedenen kränklichen Zufällen an-

gegriffen ward, wiewohl er dabey nicht sonderlich bettlägerig war. Drey Tage vor seinem Abschiede befand er sich sehr unpäßlich, und dieses nahm also überhand, daß er den 4. Jan. 1735. des Abends um 6. Uhr wider Vermuthen im Schlafe seinen Geist aufgab. Seine Wissenschafften besonders in den Nordischen Alterthümern, und in der Historie sind nicht gemein gewesen, dabey hatte er auch in der Griechischen und Isländischen Sprache sich wohl umgesehen. Man findet hin und wieder einige Poesien in Lateinischer Sprache von dem seel. Burgermeister, welche zeugen, daß er den Namen eines guten Poeten verdiene. Endlich muß auch dieses nicht verschwiegen werden, daß er durch seine Aufführung gegen andere den Ruhm eines redlichen und aufrichtigen Mannes hinterlassen habe, daß ihm auch nichts mehr angelegen gewesen, als denselben zubehaupten, davon wird sein Wahlspruch das beste Zeugniß geben, welcher war: Circumspecte, tamen candide. Seine sowohl ausgegebene, als in MSCT. vorhandene Schriften geben zuerkennen, daß er sehr arbeitsam gewesen seyn müsse. Folgende sind von ihm dem Drucke überliefert worden: Introductio in Dialectologiam N. Testamenti. Hafn. 1704. 8. 2) De poësi Epica, Dissertatio. Amsterd. 1704. in 12mo. 3) *Olai Borrichii* Conspectus scriptorum Linguæ Latinæ cum notis & indicibus. Hafn. 1705. 8. postea recusus. 4) Grammaticæ Latinæ præcepta majora in usum juventutis revisa & adaucta maxime in præceptis prosodicis. Hafn. 1705. 8. & postea. 5) Amussis quantitatum. Lipſ. 1708. 8. 6) *Arngrimi Jonæ* Groenlandia, in linguam Danicam translata. Hafn. 1732. 8. 7) *Arii Frodæ*, Polyhistoris, Schedæ, sive libellus, de Islandia, è veteri Islandica in Latinam Linguam translata & notis illustrata. Hafn. 1733. Unter seinen MSS. deren verschiedene bereits von den Herren Collectoribus Lubec. in novis liter. maris Balth. angeführet worden, sind diese zusetzen: 1) Einleitung zu dem Dänischen Proceß in Dänischer Sprache, 4. (2) Ein kurzer Bericht von der eigentlichen Beschaffenheit des vormals von den Norwegern und Isländern bewohnten, nun aber fast seit 200. Jahren unbekannt gewordenen und sogenannten Alten Grönlandes, wie auch von dem Theil von Nord-America, so zuerst von den Grönländern erfunden, und darauf Winland genannt worden, aus alten *Membranis* und andern zuverläßigen Documenten und glaubwürdigen Schriften mitgetheilet von *Andr. Buſſæo*, Burgemeister in Helsingör 1728. in 4to. Diesem MSCT. so in Dänischer Sprache verfaßt worden, ist eine Dedication an Ihro itzt regirende Königl. Majestät, König, Christian *VI.* vorgesetzt, und

es war bereits von dem Herrn Justiz-Rath, Gram, zum Druck censiret. 3) Ein historisches Journal, oder Tage-Register über die vornehmsten Begebenheiten und Vorfälle in dem Leben und der Regirung des vormals Grosmächtigsten Monarchen und Erb-Königs, Königs Friedrichs *IV.* von seinem Freuden-vollen Geburts-Tag den 11. Oct. 1671. an bis auf seinen Trauer-vollen Todes-Tag den 12. Oct. 1730. Welchem beygefüget ist eine Beschreibung von den historischen Medaillen, die auf unterschiedene im Tage-Register angeführte Begebenheiten, eine Zeit nach der andern, sind geprägt worden, in fol. in Dänischer Sprache. 4) Eine Dänische Trauer-Rede über den höchst seel. König, Friderich *IV.* am 12. Dec. 1730. öffentlich auf dem Rathhause in Helsingör gehalten. Selbige ist nachhero von dem Herrn Verfasser selbst in die Teutsche Sprache übersetzt worden; und es sind diese 4. angeführte MSte von der hinterlassenen, und noch lebenden Fr. Wittbe des seel. Bürgermeisters, *Metta Wederborn*; (die im Sept. 1712. mit ihm verehligt worden ist) Ihro Königl. Majest. allerunterthänigst offerirt, und werden nunmehro auf der Bibliotheck dieses Monarchen verwahret. 5). Abacus regius Genealogico-Chronologico-Historicus. Aus einem eigenhändigen Bericht des Herrn Autoris kan man von dieser Lateinisch-verfaßten Stamm-Tafel folgendes melden; daß er dieselbe kurz nach dem höchst betrübten Absterben der höchst seeligen Königin, *Louise*, Ihro Königl. Majestät, König, Friderich *IV.* allerunterthänigst übergeben habe, und daß sie noch einige Wochen vor dem tödlichen Hintritt des Höchstseel. Königs in seinem Schlaf-Gemach auf dem Schloß, Friderichsborg, in einem hölzernen Futteral verwahret worden. Es hält selbige Stamm-Tafel in sich eine Nachricht von der hohen Königl. Familie des Königl. Hauses, und von denen in dem Königlich-Dänischen Hause gebornen Königl. Kindern, von der Zeit an des letzten Heidnischen Königes, *Gorm* des Alten, und seiner Gemahlin, *Thyræ Dannebodt*. Ferner werden die Vermählungen und andere Begebenheiten mit den Königl. Kindern bis auf unsere Zeiten darinnen angeführet, und denn auch von der Successions- oder Erb-Gerechtigkeit, und der Souverainität, von ihrem Anfange an, Nachricht gegeben. 6) Eine Einleitung in die Dänische Historie, welche die merckwürdigsten Thaten der Dänischen Könige, und ihre mit den auswärtigen Potentaten geführte Kriege vorstellet, nebst 2. beygefügten Tabellen; alles in Dänischer Sprache. 7) De Romanor. veterum latitu & lugentium ritibus variis, cum censura *C. Bartholini*, cum indice

capitum, de luctu Romanorum. 8) Inſcriptiones, epitaphia & picturæ, quæ reperiuntur in templis St. Olai & St. Mariæ Helſingoræ exſtructis. 9) Animadverſiones in *Smetium*. 10) De literatura veterum ſeptentrion. 11) *Gothofr. Voigtii* corruptæ atque incorruptæ indices cum ſupplem. *Buſſei*. 12) *Joann. Seldeni* de jure nat. & gent. operis nucleus. 13) Notæ & obſervatt. ad *Jac. Revii* Hiſtoriam pontificum Romanor. Amſtel. 1632. 8. cum continuat. 1702. Aus einem Schreiben des Herrn *Lintrups* an Herrn *Buſſæum* vom 3. Sept. 1700. ſchlüſſe ich endlich; daß der Herr *Buſſæus*, zu der Zeit, den Endſchluß gefaſt habe, dieſe Notas über *Revium* zuſammlen; und es werden in demſelben über 60. ſcriptores, de vitis Pontificum dabey nachzuſchlagen recommendirt: Von *Revio* aber wird dieſes Urtheil gefället: Af ſaadanne kand mand ſamle overflöden Commentarier af til *Revium*, ſom jeg har vel, mens holder dog icke ſaa meget af, ſom enten *Hoffmann* eller Dieterich eller *Heidegger* &c. mens at nogen har ſkrevet aparte over *Revium* veed eller troer jeg icke, d. i. aus dieſen kan man überflüßige Commentarios zu dem *Revius* ſamlen, den ich zwar habe, davon ich aber nicht ſoviel halte, als entweder von Hoffmann, oder von Dieterich, oder von Heidegger ꝛc. Daß aber jemand ins beſondere über *Revium* ſolte geſchrieben haben, ſolches weis ich nicht, und glaube auch es nicht. 14) Relation von einem Seemann (einem Meer-Wunder) der im Julio 1723. in der Oſtſee ſich hat ſehen laſſen, iſt in Däniſcher Sprache an den Herrn Ober-Jägermeiſter, Gramm, abgefaſſet. 15) Hatte er im Sinn, einen Tractat unter dem Titel zuſchreiben: Diſſ. de orig. & progreſſu juris Danico-Norvegici. Es iſt aber derſelbe nicht vollführet worden.

Dr. CHRISTEN WORM,
Biſchoff im Stifte, Seeland, *Profeſſor Theolog. Publ.* und *Decanus Facult. Theolog.* zu Copenhagen.

Leben, und Schriften D. Chriſten Worms.

Derſelbe war 1672. den 10. Junii zu beſagtem Coppenhagen geboren; alwo ſein Vater *Willum Worm* Königl. Däniſcher Conferenz-Rath, und Juſtitiarius in dem höchſten Gerichte geweſen. Er wird, als ein ſehr liebreicher, gelehrter, und beredter Mann, beſchrieben. Seine unveränderte Ehrlichkeit, und unbewegliche Treue, heiſt es in ſeiner Grabſchrifft, ſeine reine, und geſunde Vernunft, ſeine ungefälſchte Gottesfurcht, und ſein ſanftmüthiger Eifer zeigten, welch ein unentbehrlicher Mann zu einem ſo wichtigen Amte er geweſen. Eine von GOtt ſelbſt erleuchtete Wiſſenſchafft in den Dingen, die GOtt angehören,

gehören, crönete die Verrichtungen, in welchen er sich zum Dienste GOttes und des Landes aufopferte. Eine mehr denn menschliche Wohlredenheit, die aus dem reinen Worte der Seeligkeit bevestiget war, legte Krafft und Nachdruck in die Worte, welche er redete. Ao. 1737. d. 9. Oct. ginge er mit Tode ab, und hinterlies 2. Kinder, Namens Herrn *Michael Worm*, Sr. Königl. Majestät in Dänemarck wohl bestallten Justitz-Rath, und Bürgermeister zu Coppenhagen; und die Frau Tochter, Else *Worm*, ist an Herrn *Caspper Christopher Bartholin*, Ihro Königl. Maj. in Dänemarck Justitz-Rath, Assessor in dem höchsten Gerichte, und Secretaire in der Dänischen Canzelley, vermählet.

PETER TERPAGER,

SS. Theol. D. Lector bey der Dom-Kirche in Ripen, *Canonicus Capituli*, und Prediger bey der Gemeinde in Wester-Wedsted.

Leben, und Schriften Peter Terpagers.

Dieser ist 1738. den 5. Januar. mit Tode abgegangen. Er war 1654. den 22. May zu Ripen geboren. Sein Vater, Nicolaus Petersen Terpager, war ein angesehener Kaufmann, und Rathsherr in Ripen. Anno 1660. wurde der jüngere *Terpager* in die Dänische Schule, und 2. Jahre darnach nebst seinem Bruder, *Greger Terpager*, in die Cathedral-Schule, wo damals M. Joh. Rosenberg Rector war, geschickt. Da hörte er unter andern *Nicol. Rasmusen Olufwarde*, *Hans Petersen Halstbroe*, und *Lorenz Davidsen Fog*, nichtsweniger den Conrector, M. *Christian Blimester*, und den nachherigen Rectorem, M. *Gregor. Fog*. Anno 1674. begab er sich auf die hohe Schule nach Copenhagen, wo er unter dem Rect. Magnifico, D. *Erasmo Bartholino*, und dem Decano Facultatis Philosophicæ, D. *Olao Borrichio*, nach ausgestandenen gewöhnlichen Examinibus inscribiret ward. Zu seinem Privat-Præceptor erwählte er den eben angeführten Hrn. D. Borrich, bey welchem berühmten Manne er auch logirte, und in einer Zeit von 2. Jahren, als ein junger discipul, bey seinem alten *Gamaliel* sowohl aus seinen gelehrten Reden über Tische, als seinen Prælectionen auf der Academie, den Grund zu seiner Gelehrsamkeit legte, wovon er hernach die wichtigsten Proben abgeleget hat. Im Jahre 1676. fande er sich nicht nur zum Examine Philosophico ein, und erhielte unter 176. Candidatis primam in Philosophia Lauream Decano, D. *Olao Borrichio*, sondern er lies sich auch in Theologicis von den Professoribus

Theologiæ, D. *Georg. Witzlebio*, und D. *Christian. Noldio*, examiniren, predigte vor seine Dimission Censore, D. *Jano Bircherodio*, und erhielte allenthalben rühmliche Zeugnisse. Wegen seiner Geschicklichkeit ward er in ebendiesem Jahre 1676. tüchtig geachtet, als Conrector, in der Cathedral-Schule in seiner Vater-Stad, Ripen, von Ihro Königl. Majestät bestellt zuwerden, zu welchem Amte er von dem seel. Bischoff, *Krageland*, nachdem er vorher examiniret worden, den 10. Jul. in der Schulen solenniter installiret ward. Die honores Magistri Phil. wurden ihm im Jahre 1677. den 21. Jun. vom Dr. *Olaus Borrichius* conferiret. Er trat 1681. den 15. Nov. in den Ehestand mit der noch lebenden Frau Wittbe, **Marie** *Friis*, welche Ehe durch den Seegen des Höchsten 56. Jahre und 7. Wochen gedauret hat. Unter 8. Kindern, welche dieses seltene Ehe-Paar zählen können, sind nicht mehr, denn 2. Kinder übrig, nemlich Herr *Lars Terpager*, Prediger an der Gemeinde Mehrn und Propst über Baarse-Harde im Stifte, Seeland, und Fr. *Wibecke Terpager*, die mit dem Hrn. Bürgermeister, *Frausing*, in Ripen verehligt ist. Wie der Hr. Pet. Terpager dem Amte eines Conrectors einige Jahre mit der grösten Treue vorgestanden hatte, gefiel es Ihro Majestät, dem hochseel. Könige, Christian V. im Jahre 1684. ihn zum Vice-Lector an der Dom-Kirche in Ripen, und zum Prediger an der Gemeinde Wester Wedsted an des damaligen Lectors, M. *Hans Rosenbergs*, Stelle allergnädigst zuernennen, wobey er die Zusage erhielte, nach dem Abgange des Hrn. Rosenbergs die Succession in beyden Aemtern zuerhalten, und indessen den Rang und Sitz mit andern wircklichen Lectoribus Theologiæ zugenieſen. Als nun Hr. Rosenberg im Jahre 1687. mit Tode abginge, ward Hr. *Terpager* von dem Herrn Bischoff, D. *Lodberg*, den 14. Nov. zum Predigt-Amte ordinirt, und am dritten Sonntage des Advents von gedachtem Herrn D. *Lodberg*, und dem Herrn D. *Muller*, damaligem Amts-Inspector des Hadersleber Amts, in der Kirche Wester Wedsted eingesetzt, und am Montage darauf auf dem Lectorio in Ripen von dem Hrn. D. *Lodberg* durch eine Lateinische Rede zum Lector bestellet, bey welcher Solennität der Hr. *Terpager* die Inaugurations-oration, de lectoribus, seu Gymnasiis Theologicis hielte. So viel hat nur der seel. D. *Terpager* bey seinem Leichen-Begängnisse von der Canzel wollen berühret wissen. Es muß indessen dieses zu seinem Ruhme nicht verschwiegen werden, daß er mit groser Treue seinen Aemtern, sowohl in der Schule, und auf dem Lectorio, als in der Kirche, bis in sein

graues

graues Alter vorgestanden sey, daß er seine Ehe mit groser Eintracht geführet, daß er das Wohl seiner Kinder auf das emsigste sich habe angelegen seyn lassen, daß sein Umgang allen, und besonders den Studirenden, welchen er mit groser Liebe zugethan war, sehr angenehm gewesen, daß er mit unermüdetem Fleise und Arbeitsamkeit seine auserlesene, curieuse und gelehrte Schriften, die sich ungefehr auf 20. an der Zahl erstrecken, dem Vaterlande zum Nutzen und lustre geschrieben habe; unter denen die Ripæ Cimbricæ, die er, als ein 83jähriger Mann, ausgegeben hat, eine der vornehmsten ist, daß er mit Gelehrten sowohl in- als auserhalb Landes, allezeit eine weitläuftige correspondence geführet habe, die in gelehrten und curieusen Sachen, und sonderlich denenjenigen, welche zu den Dänischen Antiquitäten gehören, bey ihm Rath und Beytrag suchten. Ihro Königl. Majestät würdigten den Herrn *Terpager* im Jahre 1736. als dem Jubel-Jahre der Dänischen Kirchen, einer neuen Gnade, indem ihm, als dem ältesten Lectori Theologiæ, in beyden Königreichen ohne einiges Ansuchen der Doctor-Grad den 3. Nov. conferirt ward. Was endlich das Ende dieses vortrefflichen Mannes betrifft, so hatte ihn schon seit einigen Jahren ein Asthma angegriffen, welches ihm dann und wann ein und andere Beschwerde verursachte. Dieses veränderte sich am Neujahrs-Abend zu einer Peripneumonia, oder Pleuris, welche der Herr D. *Ancherſen*, Stad-Physicus und Med. Practicus in Ripen, durch dienliche medicamente zuhehen suchte. Es merckte aber der Hr. D. *Terpager* wohl, daß die Zeit seines Abschieds hereinbräche. Daher sahe er dem Tode mit Verlangen entgegen. Er hatte auch bereits an dem 3. Sonntage des Advents 1737. da er das 50ste Jahr seines Lehr-Amts in der Kirche zu Wester Wedsted schloß, von seinen ihm sehr lieben Zuhörern, für die er so viele Jahre, als ein treuer Knecht GOttes, aus- und eingegangen war, gleichsam Abschied genommen, ihnen wünschte er allen Seegen, und sich mit dem alten *Simeon*: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren. Als daher der Tod sich meldete, erblickte man an ihm grose Geduld in der Kranckheit, Freymüthigkeit gegen seine Abfart, und eine innere Sehnsucht der Seelen, seinen GOtt und Heiland in der ewigen Herrlichkeit zusehen. Darum suchte er auch seine Seele in dem theuren Mahle seines JEsu zustärcken, welches ihm den 5. Januar. von dem Herrn Stifts-Propsten, *Broderſen*, mitgetheilet ward, worauf nach Verlauf einiger Stunden der Tod seine irrdische Hütte zerbrach, und

in

in einem Alter von 83. Jahren, 11. Monaten, und 12. Tagen dieſen Ehrwürdigen Alten der Welt entzog. Unter ſeine Schriften gehören folgende, die von dem Herrn *Alb. Thura* in Idea hiſt. Lit. Danor. p. 66. zum Theil angeführet ſind: 1.) Primitiva Græco-Latina. Hafn. 1677. in 8vo. 2.) Tabulæ Rhetoricæ. Hafn. 1678. in Fol. & 1703. in 8vo. drey plag. 3.) Prodromus Bibliothecæ S. Hafn. 1680. 8. zwey plag. 4.) Seculum illuſtre. Hafn. 1682. 8. fünf und $\frac{1}{2}$ Bogen. 5.) Decades exordiorum. Francof. 1682. 8. ſechs plag. 6.) Scriptum Conſolatorium in *Laurent. Friis.* Hafn. 1700. 4. Danice. 1. Alph. 5. plag. 7.) *Wolf. Sengwerdi* Scriptum, de aranea Apul. h. e. de Tarantula. Danice. Hafn. 1702. 8. $5\frac{1}{2}$ plag. 8.) Inſcriptiones Ripenſes. Hafn. 1702. 4. Ein Alphab. 9.) *Jo. Laurentii* Series & vita Epiſcoporum Ripenſium. Hafn. 1704. 4to. $5\frac{1}{2}$ plag. 10.) Rituale eccleſiaſticum Dan. Norveg. ibid. 1706. 8vo. 16. plag. 11.) Chronicon eccleſiæ Ripenſis, ibid. 1708. 8vo. 12.) Appendix Inſcriptionum Ripenſium, ibid. 1714. 4. 13.) Oratio Jubilæa 1717. 8vo. 14.) Concio Funebr. in obitum M. *Petri Giording*, 1720. 4to. 15.) Ripæ Cimbricæ. Flensburg 1736. 4. Alph. 4. plag. Unter ſeine inedita und promiſſa gehören: 16.) Meletematis de lucta pœnitentium pars prior, 1738; worinnen er auch den Buskampf vertheidiget; und es gehöret alſo dieſe Schrift auch mit zu der bekannten Streitigkeit vom Buskampfe, welche die Darguniſche Prediger, beſonders aber Hr. Henning Chriſtoph Ehrenpfort, durch ſein Tractätgen, das Geheimniß der Bekehrung eines Menſchen zu GOtt genannt, veranlaſſet haben. 17.) Notæ ad Anniverſaria eccleſiæ Ripenſis. Vid. Rip. Cimbr. pag. 307. 18.) De Dente Ceti in eccleſia Cathedral. Rip. l. c. pag. 331. 19.) Bibliotheca monumentorum, quæ Dani ſermone Vernaculo publicarunt. Vid. M. *Paul Paulſen*, Bibl. Aarhuſ. Præf. p. 20. Siehe auch von ſeinem Leben und Schriften einen kurzen Abriß in den Leipz. Gel. Zeitungen 1738. p. 446. ſeq.

Frau LYCKA SOPHIA Bildſteinin.

Leben, und Schriften der Frau Bildſteinin.

Sie iſt eine geborne Friſin, und mit dem Herrn *Guſtav. Erneſt.* Bildſtein, Adjunct. Facult. Theolog. auf der Univerſität Lunden, in Schonen, verehligt. Es hat ſchon vor einigen Jahren der Hr. *Albert Thura* in ſeinem Gynæceo Daniæ literato p. 59. ſq. unterſchiedenes zum Ruhm der Frau Bildſtein angeführet, und inſonderheit mit einigen Proben von ihrer Fertigkeit, ſowohl in der Däniſchen, als Lateiniſchen

schen Poesie den Leser vergnügt; es wird noch diesen können beygefüget werden, daß sie mit besonderem Eifer die studia fortsetze, und nicht nur in Græcis auser dem Neuen Testamente den *Homerum* und *Hesiodum* durchgelesen, sondern auch unter der Anweisung ihres Hrn. Liebsten angefangen habe, Hebraica zutractiren. Es ist die gedachte Frau Bildstein so gütig gewesen, uns eine kleine Schrift in Französ. Sprache mitzutheilen, wovon sie Verfasserin ist, welche die Aufschrift führet:

Testament Moral
à
Viveca
Mademoiselles | Sophie Elisabeth | de Trolle
Auguste
Hilla Brigitte
fait
par
feu leur Gouvernante.

Es wird dieses MSCT. von der nicht geringen Geschicklichkeit, und den lebhaften Einfällen der Fr. Bildstein den Gelehrten ein Zeugniß geben, wenn sie sich solte überreden lassen, dasselbe dem Drucke zuübergeben.

Jfr. Martha LOUS.

Leben, und Gelehrsamkeit der Jfr. Martha *Lous* zu Coppenhagen.

Diese Hofnungs-volle Jungfrau von 20. Jahren, ist des Hrn. Navigations-Directeurs, zu Coppenhagen, *Lous*, Tochter, und ein neuer Beweis, wie geschickt ein Frauenzimmer sey, auch höhere Wissenschafften zutreiben. Denn sie ist den 14. Jun. 1737. von dem Herrn D. *Woeldicke* examiniret worden, und hat das rühmliche Zeugniß erhalten; daß ihre profectus nicht geringe sind: indem sie einen guten Lateinischen stilum schreibet; in Theologia Catechetica, und Acroamatica, wie auch Historia Biblica wohl bewandert ist; die Auctores Latinos sehr wohl verstehet; das ganze Neue Testament in Griechischer Sprache gelesen; auch in der Grund-Sprache des Alten Testaments sich etwas geübet hat; und gute Wissenschafft in der Hebräischen Grammatic besitzet; ferner die Fragen aus einem Compendio Historiæ Universalis, und der Geographie sehr wohl beantworten kan; ja auch mehr weiß, als in einem Compendio stehet; dann auch einigen Anfang in studio Logicæ & Metaphysicæ gemacht hat, und in diesen Wissenschafften so

erfahren iſt, als es von denen mag erfordert werden, welche, als Studioſi, bey dieſer Königlichen Univerſität angenommen werden, auch in einigen ſo weit gekommen iſt, als nach der Königl. allergnädigſten fundation diejenigen præſtiren müſſen, welche zum examine Philoſophico admittiret werden. Weil die Jungfer *Lous* uns eine Lateiniſche Uberſetzung von dem in Däniſcher Sprache verfaßten Teſtimonio mitgetheilet hat, tragen wir kein Bedencken, ſolches unverändert hier einzurücken. Quid in bonis artibus poſſit honeſtiſſima virgo, *Martha Lous*, fideliter rogatu ipſius patris nobiliſſimi Magiſtri navigationis *Lous* exploravi, exploratam in literis eximie profeciſſe deprehendi. Emendate Latine ſcribit, potiori ætatis parte in ſtudiis bene collocata. Theologiam Catecheticam, Acroamaticam, hiſtoriamque biblicam perdidicit, Autores Latinos perbene intelligit, Novum Teſtamentum Græcum callet, rationem linguæ, ubicunque exegeris, reddituræ, Vetus Teſtamentum Hebræum ex parte perſcrutata, Grammaticæque ejusdem linguæ apprime gnara, ad quæſtiones ex compendio Hiſtoriæ univerſalis & Geographiæ datas, quin etiam ultra, quam compendii eſt, exacte reſpondet, ſtudio etiam Logicæ & Metaphyſicæ initiata. Has ſcientias eadem induſtria & perfectione, qua academicæ civitatis candidati, pertractavit, quin in harum nonnullis eandem, quam regium mandatum Examen philoſophicum ambientibus poſuit, metam attingit. Woferne gewogene Mæcenates ſich finden ſolten, würde die Jungfer *Lous* hinfüro ſich vornemlich dem Studio Medico widmen.

Herr Jonas Korte, aus Altenau.

Von Hrn. Jonas Korten, deſſen Reiſen und Beſchreibung davon.

Herr Jonas Korte, ein ehemalicher Buchhändler zu Altona, verdienet um ſo viel eher noch einen Platz alhier: weil es heutiges Tages, zumal in Teutſchland, was rares iſt, daß man dergleichen Männer mit Rechte unter die Gelehrten rechnen könne. Hr. Korte hat zwar, aus Beſcheidenheit, ſelbſt öfters erinnert, daß er ſich niemals hauptſächlich auf die Studia geleget. Dem ungeachtet aber zeigt er doch in der That, daß er einen aufgeklärten, natürlichen Verſtand beſitze, und gute Bücher, ſonderlich auch ſolche, welche in die Kirchen-Geſchichte laufen, fleiſig, und mit gutem Nutzen, geleſen, auch ſich dadurch überhaupt eine feine Wiſſenſchafft erworben; ob er gleich niemals einen Lehrer zu ſeinem Anführer gehabt. Er iſt 1683. geboren worden. In ſeinem 20ſten Jahre, als er auf einem Dorfe,

Dorfe, nahe bey Dresden, Kinder informirte, kam er, bey Lesung der Schrift, auf die besondere Stelle des 5ten Buchs Mosis XXIX. 22. sqq.: **Es werden Fremde aus fernen Landen kommen, und sehen, was der HErr an diesem seinem abtrünnigen Volcke, und Lande, gethan habe u. s. w.** Diese Worte gaben ihm damals einen solchen Eindruck, daß er von selbiger Zeit an mit den Gedancken umginge, das Land selbst zusehen, an welchem GOtt die Gröse seiner Güte, und seines Ernsts, besonders geoffenbaret, und welches der ganzen Welt, vornemlich aber der Christenheit, zu einem warnenden Exempel, auf eine so augenscheinliche Weise, gesetzet. Zwar hielte er nachgehends, bey genauerer Uberlegung einen dergleichen Vorsatz, seinen Umständen nach, für phantastisch. Und doch fand er auch etwas in sich, das ihn gleichsam überzeugte, es könte dennoch wohl eine solche Reise möglich werden. Er solte darauf an einem Orte dem Dorf-Schulmeister, dergleichen auch sein Vater gewesen, substituiret werden, und desselben Tochter heurathen. Ob er nun wohl dieses anscheinende Glück nicht ausschlug: so steckte ihm doch die Reise nach dem Gelobten Lande im Kopfe, daß er vorgab, zuvörderst seiner Mutter Bruder in Lübeck zubesuchen, und Hamburg, auch andere See-Städe zubesehen. In der That aber suchte er alda Gelegenheit, sein Fürhaben ausführen zukönnen. Auf solcher Reise ging er zu ebendem Ende in Herren-Dienste, und begab sich also 1709. mit zur Armee nach Brabant. Allein in Rotterdam fiel er in seinem 25sten Jahre in eine tödliche Kranckheit, die ihn zu einer herzlichen Buse, und Bekehrung, brachte. Das Jahr darauf that er eine See-Reise nach England, wo ihm die Begierde, das Land Canaan zusehen, aufs neue wuchs, und er endlich anfing, für möglich zuhalten, dergleichen Reise ohne einen Gold-Beutel zuthun. Dahero machte er sich 1713. in seinem 30sten Jahre von England aus auf den Weg, reisete durch Franckreich, und Italien, und kam nach Messina, alwo er mit einem Englischen Schiffe durch den Archipelagum nach Constantinopel fuhr. Hier aber verlor er, wie er selbst in der Vorrede schreibet, Muth, Glauben, und Freudigkeit: weil er bey einer Gelegenheit die Demuth nicht bewahret, und nicht thun, seyn, und arbeiten wollen, was ihm vorgekommen. Dargegen stellete sich Unruhe, Sorge, und Bekümmerniß, bey ihm ein, womit denn alles verloren war. Also schiffete er nach London zurück, und der Schiffs-Capitain nahm ihn für Stuart, d. i. für Ausgeber an Speise, und

Getränckе, an. Von London aber ging er wieder nach Hamburg mit einem unruhigen, Sorgen- und Kümmerniß- vollem Gemüthe. Hier nun gelangte er, ohne sein Suchen, zu einer Buchhandlung, die er endlich in Altona, und Flensburg, etablirte, und wobey er, binnen 20. Jahren, den zeitlichen Seegen reichlich verspürte. Allein er befand sich doch bey dem allen die ganze Zeit über in einem unruhigen Gemüthe, bis sich endlich 1734. eine Gelegenheit ereignete, besagte Handlung seinen nächsten Freunden zuübergeben, welche sie auch ietzo noch, unter dem Namen der Gebrüdere Korte zu Altona, und Flensburg, fortsetzen. Hierauf fand er, wie er selbst schreibet, an einem Orte durch die Gnade GOttes die erst verlorne Liebe, Glaube, Muth, und Freudigkeit wieder. Dahero war nichts mehr übrig, als den vormals unterbrochenen Vorsatz, das irrdische Canaan, und Jerusalem zusehen, von neuen fortzusetzen. Dieses Vorhaben entdeckte er gleichwohl wenigen. Ein gewisser gelehrter Magister, dem er, nur im Vertrauen, was davon gemeldet, wolte anfänglich sein Reise-Gefehrte werden, schützte aber hernach den Mangel der Gewißheit des Willens GOttes darzu vor, und hätte auch fast Hrn. **Korten** wanckelmüthig gemacht, als er ihm den Spruch aus Röm. XII. zu Gemüthe führete. Doch dieser erhielte durch ein ernstliches Gebet zu GOtt gar bald mehrere Versicherung des vollkommenen Willens GOttes. Und dahero beschloß er völlig, sich ohne weitern Scrupel auf den Weg zumachen. Einige darzwischen gekommene Schwierigkeiten aber verzögerten dennoch sothane Reise, bey 18. Monaten lang, bis er endlich würcklich im Octobr. 1737. von Altona durch Leipzig, Dresden, Prag, und Wien, über Grätz, Laubach, und Trieste nach Venedig ging, von da er über Bologna, und Florenz, auf Livorno zu Lande reisete. Von hier schiffete er nach Aegypten, und stieg in Alexandrien aus, von wannen er sich ferner nach Rosetto, Cairo, und Damiata über Joppen nach Jerusalem begab. Hierselbst hat er auch Bethlehem, Hebron, Nazareth, und das ganze Land umher, besehen, ist sodann weiter über Tyro, Sidon, und Tripoli, auf das Gebirge Libanon gereiset, von dar er über Laodicæa, nach Aleppo, sodann über den Euphrat nach Urfa, Abrahams Vaterlande, von hier aber nach Aleppo wieder zurückgegangen, in welcher grosen Stadt er den ganzen Winter über zugebracht. Endlich im Frühjahre 1739. kam er über Antiochia, Scanderona, Cypern, Rhodus, Morea, Ragusa, und Venedig, in sein Vaterland zurück,

wo

wo er bis itzo noch gesund, und vergnügt lebet. Dieß sind die allerdings merckwürdigen Lebens-Umstände eines Mannes, der sich, sowohl durch solche Reise, als auch durch die davon hernachmals aufgesetzte, und zum Druck beförderte Beschreibung in republica literaria bekannt gemacht. Es kam dieselbe das erste Mal 1741. in Altona zum Vorschein. Die ziemlich starcke Auflage aber vergriff sich gar bald, daß deswegen der Hr. Verfasser veranlasset wurde 1743. eine neue vermehrte Auflage unter folgendem Titel zubesorgen: **Jonas Kortens, ehemalichen Buch-Händlers in Altona, Reise nach dem weiland Gelobten, nun aber seit länger als 1700. Jahren unter dem Fluche liegenden Lande, wie auch nach Aegypten, dem Berge Libanon, Syrien, und Mesopotamien, von ihm selbst aufrichtig beschrieben, und bey dieser zweyten Auflage mit 2. *Supplementen* vermehret 1743. zwey Alphab. 2. Bogen in 8vo. nebst 6. Kupfern.** Wer aber die erste Auflage hat, der kan ein zweytes Supplement von 9. Bogen besonders bekommen, auf welche Weise dieselbe eben so gut, als die erste Edition, zunutzen ist. Man darf aber darinnen keine Mährgen, oder sonst schon bekannte, und in andern Reise-Beschreibungen befindliche Nachrichten von Städen, und Ländern, suchen. Vielmehr hat sich der Verfasser mit allem Ernste beflissen, die lange Zeit herumgetragene Fabeln von dem Gelobten Lande, besonders aber der Stad Jerusalem, und dem dasigen heiligen Grabe, zuwiderlegen, und auszumerzen. Ja gleichwie ihn keine blose Neugierigkeit, vielweniger ein irdischer Handel, sondern ein besonderer innerlicher Trieb zu dieser Reise gebracht, um als ein Fremder aus fernen Landen zusehen, wie GOtt seine Drohungen an dem ehemals gesegneten Lande so pünctlich, und richtig, erfüllet habe, um dadurch die Wahrheit der göttlichen Zeugnisse, und Weissagungen desto überzeugender einzusehen: also hat er auch ein Zeuge derselben Wahrheit seyn wollen bey denen, die nicht Gelegenheit haben, selbst mit Augen anzuschauen, was der HErr an mehr gedachtem Lande gethan hat. Aus ebendem Bewegungs-Grunde sind denn auch die guten Meditationes geflossen, welche er fast bey jeder Materie eingestreuet, wodurch mithin diese Reise-Beschreibung eine recht pragmatische Historie geworden. Dabey bedient sich auch der Verfasser einer ziemlich reinen, und richtigen Teutschen Schreib-Art; daß er also auch wohl mannigen Gelehrten mit seinem Wercke beschämt. Man schreibet dieses ohne die geringste

Abſicht, und meinet nicht, dadurch der Wahrheit zunahe getreten zuhaben. Man würde auch nicht geglaubet haben, daß er allein die Feder dabey geführet, wenn nicht völlige Uberzeugung davon fürhanden wäre. Indeſſen und da gleichwohl irren menſchlich iſt: ſo will nunmehro nicht nur etwas nähere Nachricht von dem Wercke ſelbſt geben, ſondern auch was einigen dabey bedencklich geſchienen, kürzlich berühren. Es iſt demnach daſſelbe in IV. Bücher abgetheilet, deren erſteres von der Reiſe des Auctoris aus Europa über Aegypten nach dem Gelobten Lande, das andere von der Ankunft, Aufenthalt, und Beſchreibung des Gelobten Landes, das dritte von des Verfaſſers Reiſe aus Canaan durch Phönicien, Syrien, und Meſopotamien, und endlich das vierte von ſeiner Rückreiſe aus Aſien nach Europa enthält.

Das erſte Buch beſtehet wiederum aus 5. Capiteln, deren erſtes die Abreiſe von Venedig nach Alexandrien begreift, und das andere von ſeinem Aufenthalt in Alexandrien handelt. Dieſe Stad bedeutet heutiges Tages an ſich wenig. Sie hat aber 2. Hafen, und vom Nilo durch einen Canal nur ſo viel Waſſer, als ſie benöthiget iſt. Sonſt iſt die Niederlage, und Schiffart alda eine der beſten in der ganzen Türckey. Die Faſten, ſagt er, ſey das Schybolet des Chriſtenthums der Griechiſchen, und Römiſchen Kirche. Das dritte Capitel beſchreibet ſeine Reiſe von Alexandrien nach Roſetto, wo die ganze Ebene wüſte lieget. Das vierte Capitel ſetzet die Reiſe von Roſetto nach Cairo fort, alwo ſich der Nilus in 2. Arme theilet, die ſchiffreich ſind. Die 7. Ströme aber, ſo gemeiniglich in den Land-Charten gezeichnet werden, findet man in der That nicht. Die groſen Pyramiden nennet er reguliere Stein-Haufen, und Zeugniſſe von ſolchen Menſchen, die kein Zeugniß in ihrer Seele haben, daß ihre Namen im Himmel angeſchrieben; dahero ſie denſelben auf dieſe Weiſe verewigen wollen. Der ſo genannte Joſephs-Brunn iſt, des Verfaſſers Meinung nach, der tiefſte, und koſtbarſte in der ganzen Welt; ob ihn ſchon Joſeph ſelber nicht erbauet hat. Das fünfte Capitel erzehlet die Reiſe nach Damiata bis Joppen. Jenes iſt die einige Stad in der Türckey, alwo, wegen der Grauſamkeit, ſo die Chriſten alda in den Creutz-Zügen verübet, keine Europäiſche Kaufleute wohnen dürfen. Bey Joppen hiernächſt bemercket er, daß die Seiffe heute zu Tage die einige Waare ſey, ſo das Gelobte Land ausgebe, und daß dieſe vom Fluche, oder der Unfruchtbarkeit des Landes herkomme.

Im

Im zweyten Buche beschreibet das erste Capitel die Reise von Joppen über Rama nach Jerusalem; das andere die Ankunft alda, und die Kirche des heiligen Grabes; das dritte, wie er alle Oerter in und auser Jerusalem besichtiget. Das vierte beweiset, wie Jerusalem 2. Propheten, mit Namen *Zacharias* gehabt, die es getödet, einen vor der Babylonischen, und den andern bey der Römischen Zerstörung. Dabey zeiget der Verfasser, wie also der Spruch Matth. XXIII. 35. in seine Erfüllung gegangen, und nunmehro eigentlich zuverstehen sey. Das fünfte Capitel enthält eine Fortsetzung der Nachrichten von Jerusalem. Hierbey allenthalben bemühet sich der Verfasser zuerweisen, daß alle die Weissagungen von der Herrlichkeit des Reichs Christi hier auf Erden ebenso buchstäblich erfüllet werden müsten, als die Zukunft desselben im Fleische in seiner Armuth, und Niedrigkeit nach den Buchstaben erfüllet worden sey. Ja gleichwie der Fluch, welchen GOtt in Mose, und den Propheten gedrohet, sein Volck in allen Stücken getroffen, daß gar nichts daran fehle: also müsse auch der überschwenglich verheisene Seegen, wovon die Schrift zeuge, ebenso nach dem Buchstaben zu seiner Erfüllung gebracht werden. Desgleichen wird bemercket, wie der gedrohete Fluch der Propheten an allen benachbarten Völckern der Jüden genau erfüllet worden: so müsse auch ihnen noch ein gröserer Seegen erscheinen, wenn sich nemlich der HErr des ganzen Saamens erbarmen werde: weil ja der ewige Rathschluß GOttes dieser sey, daß in Abrahams Saamen alle Völcker der Erden gesegnet werden müssen. Sonst gibt Jerusalem zu dieser Zeit einen betrübten Anblick. Die Pilger werden itzo ohne Ansehen der Religion von den Franciscanern, welche nur allein die Oerter in Besitz haben, wohl aufgenommen, und bewirthet. Sonderlich aber wird auch bewiesen, daß das heutige Jerusalem, seit *Constantini* M. Zeiten, eben an dem Orte liege, wo das alte Jerusalem gestanden; andere mögen dargegen vorgeben, was sie wollen. Die bekannte Fabel von dem neuen Jerusalem schreibet der Verfasser billig der ehemaligen Stadt Aeliä zu, welche der Kayser *Aelius Adrianus* im Jahre Christi 137. den Juden zum Tort um die Gegend Golgatha auf dem Berge Sion erbauet, nach *Constantini* Zeiten aber wiederum eingegangen. Sonst aber ist er der erste, welcher mit gutem Grunde dieses vor einen Haupt-Irrthum hält, daß itzo der Berg, oder vielmehr Hügel Golgatha, mitten in Jerusalem lieget, und also ganz gewiß falsch sey: indem der rechte vielmehr über 1000.

Schritte

Schritte davon auf dem Berge Gion liegen müſſe. Er gibt ſich viele Mühe, ſolches ſattſam darzuthun, und hat zu dem Ende auch verſchiedene Riſſe im Kupferſtich beygefüget. Er hält die Urſache dieſes groſen Irrthums für ein Gerichte GOttes, der die Römiſch-Catholiſchen mit Blindheit geſchlagen, daß ſie die rechten Oerter nicht finden müſſen: weil ſie bey dem Grabe Chriſti, und der Stätte der Creutzigung, eine ſo groſe Abgötterey aufgerichtet. Anbey wünſchet er, daß doch unter den groſen, und begüterten Perſonen in der Welt jemand ſich finden mögte, der ſoviel daran wendete, einen geſchickten Ingenieur dahin zuſenden; damit dieſe Sache noch genauer unterſuchet, und ein recht accurater Riß davon gemacht werden mögte. Die ganze Reiſe würde aufs höchſte nicht über 500. Rthlr. zuſtehen kommen. Dargegen könte ein ſo gewaltiger Irrthum der Welt entdeckt, mithin der abgöttiſchen Verehrung dieſer Oerter dadurch ein ſolcher Stoos gegeben werden, daß die betrogene Leute einmal die Augen aufthun, und erkennen lerneten, wie ſie nun ſo lange Zeit im finſtern getappet, und vermeinet, einen Gottesdienſt des neuen Bundes im Geiſte, und Wahrheit, zuleiſten, der doch dem, welchen uns unſer Heiland gelehret, gerade entgegen ſtehet, und auch ſogar lauter Irrthum, und Betrug zum Grunde hat. Dieſe Offenbarung des ganzen Geheimniſſes der Bosheit würde nicht nur den Proteſtanten groſen Vortheil ſchaffen; ſondern es könten auch die Röm. Catholiſchen die faſt unzählichen Schätze zurückbehalten, welche jährlich aus Europa umſonſt da hinausgeſchleppet werden, theils für den groſen Tribut an die Türcken, theils zu Erbau- und Erhaltung daſiger Kirchen, Clöſter, und Capellen, theils zu Erhaltung ſo vieler Religioſen mit ihren Bedienten, Schenckungen, und Allmoſen, auch was ſonſt muß aufgewendet werden. Im Cap. 6. des 2ten Buchs hiernächſt beſchreibet der Verfaſſer ſeine Reiſe nach Bethlehem, und dem Geburts-Orte Johannis des Täufers; gleichwie er im 7ten eine Betrachtung über 2. B. M. 20, 24. anſtellet, und im 8ten die Rückkehr nach Jeruſalem, ingleichen das gewöhnliche Fuß-Waſchen der Pilgrimme erzehlet, auch den Oelberg beſchreibet, und im Cap. 9. beweiſet, daß unſer Heiland auch nicht auf dem Oelberge, wie gemeiniglich vorgegeben wird, ſondern zu Bethanien, gen Himmel gefahren ſey, ſo aus dem letzten Capitel *Lucæ* v. 50. ſqq. deutlich zuſehen. Der Auctor meinet, das Wörtgen von Act. I. 12. dürfe man nur über verteutſchen, ſo habe alles ſeine Richtigkeit; weil die Jünger nicht anders, als über den Oelberg, nach Jeruſalem zurück-

zurückkehren können. Da nun also offenbar, wie die Catholicken mit einer solchen leiblichen Blindheit geschlagen, daß sie nicht einmal die eigentliche Gegend, geschweige die Stätte der Haupt-Oerter, finden müssen: so ist es auch, schreibet der Verfasser, eine ausgemachte Sache, daß aller ihr äuserlicher Dienst, welchen sie mit heiligen Gräbern, Bildern, Reliqvien der Heiligen u. s. w. treiben, für einen schändlichen Götzendienst zuhalten, welcher ihnen viel höher, und sträflicher anzurechnen, als keinem Heyden. Im Cap. 10. des 2. Buchs hiernächst beschreibet er die Zubereitung zur Abreise von Jerusalem, und stellet im 11. Cap. eine Betrachtung über Sodom, und Gomorra an, wobey er zugleich versichert, daß niemals so genante Sodoms-Aepfel in der Welt existiret hätten. Im 12. Cap. gibt er eine gute Nachricht von der natürlichen Lage der Stad Jerusalem, auch im 13ten vom Calvarien-Berge, der, wie schon gedacht, der unrechte seyn soll. Das 14. Cap. enthält ein Supplement zur Reise nach dem Gelobten Lande, besonders zu dem Articul von der Lage der Stad Jerusalem. Das 15te ist ein Extract aus des Edlen, und Gestrengen Herrn **Ludwig Tschudis von Glarus** ꝛc. Reise nach Jerusalem. Das 16te stellet eine Anmerckung dar über die itzige Waare des Gelobten Landes, und erzehlet, was bey des Auctoris Abreise passiret. Das 17te beschreibet seine Reise von Joppen nach Acre, und Nazareth, und gibt gute Nachrichten sowohl davon, als von Galiläa, wie auch im 18. Cap. vom Berge Tabor. Er erinnert anbey gar recht, daß man nach einer so gänzlichen Verheerung des Landes nicht wissen könne, wo die elende Hütte gestanden, darinnen **Christus** empfangen, und geboren worden; es hätten auch die ersten Christen sich um dergleichen Dinge nicht bekümmert: weil sie den Gottesdienst im Geiste besessen. Daß aber die nachfolgenden Christen an diesen Haupt-Oertern mit Blindheit geschlagen, sey darum geschehen; damit sie die ächte Stätte mit ihrem zauberischen Gottesdienste nicht schänden mögten. Anbey wird gar eigentlich gewiesen, wo ehemas der Jüdischen Könige Gärten gelegen, durch welche der letzte, **Zedekias**, seine Flucht genommen, als Jerusalem belagert, und erobert worden. Weiter wird gewiesen, warum der Heiland seinen Jüngern 2. Schwerder nach dem Garten Gethsemane mitnehmen lassen. Auch zeiget der Auctor eine wahrscheinliche Ursache an, welche *Mariam* bewogen, bey ihrer hohen Schwangerschafft von Nazareth nach Bethlehem über ein beschwerliches Gebirge zureisen. Desgleichen sucht Herr **Korte** zubehaupten, daß die Mahometaner von den Christen zum Aberglauben gereitzet werden. Zugleich wird gezeiget,

was Chriſtus durch das Fuswaſchen lehren wollen, und daß alle Secten das Symbolum Apoſtolicum annehmen. Der Oelberg ſoll eine überaus ſchöne Ausſicht haben; und von Sodom, auch Gomorra werden ſolche Anmerckungen gegeben, die bey andern nicht zufinden ſind. Nichtsweniger werden Galiläa, Nazareth, und Thabor hinlänglich beſchrieben. Das 19te Cap. macht hiernächſt eine Betrachtung über die Auferſtehung JEſu Chriſti; gleichwie das 20ſte eine andere über die leibliche Wunder unſers Heilandes, und wie die Jünger Chriſti gröſere Wunder gethan, als ihr HErr, und Meiſter ſelbſt, nach Joh. XIV. 12. Das 21. Cap. ſtellet abermals 2. Betrachtungen an, über Matth. II. 23. von Jeſu Nazareno, desgleichen über Luc. IV. 30. JEſus ging mitten durch ſie weg, und dem Wunder-Sprunge Chriſti. Das 22. Cap. erzehlt die Rückreiſe nach Acre, und gibt eine Nachricht vom Berge Carmel. Das 23ſte hergegen beweiſet, daß das Gelobte Land nicht von Natur, ſondern durch den Seegen GOttes fruchtbarer geweſen, als andere Länder. Das 24. Cap. zeiget, worinnen der Juden Fall beſtehe nach Röm. XI. und wenn ihre Zahl wieder voll werde. Das 25ſte aber handelt von der Hoffnung beſſerer Zeiten, und der damit verknüpften Bekehrung des ganzen Jüdiſchen Volcks.

Das 1ſte Capitel des dritten Buchs hergegen enthält die Reiſe von Acre, über Tyro, und Sidon, auf Tripoli, welche Oerter zugleich beſchrieben werden. Auch zeiget der Herr Verfaſſer den Urſprung der Chriſtlichen See-Räuberey an, ingleichen wie und wenn der Friede unter den Chriſten von der Erde genommen worden. Im 2. Capit. wird der Berg Libanon beſchrieben, und dabey erinnert, daß alle Quellen vom Regen, Schnee, und Thau, kommen, auch die ſogenante Prinzen vom Gebürge Libanon wahrhafte Betrüger ſind. Das 3te Cap. legt des Auctoris Gedancken über die Bücher Salomo, über Eſ. XIV. 7. 8. und Apoc. VI. 4. an den Tag, gibt auch einige Nachricht vom Cloſter Canobin. Das 4te Cap. ſtellet eine Betrachtung an über den terminum peremptorium, wie über gewiſſe Menſchen, alſo auch über ganze Reiche, und Länder. Das 5te Cap. macht noch allerhand beſondere Anmerckungen vom Gebirge Libanon, auf welchem alle Haupt-Secten der Welt, als Heyden, Juden, Chriſten, und Mahometaner befindlich ſind. Das 6te Cap. erzehlet die Abreiſe des Auctoris vom Libanon, und ſeinen Aufenthalt in Laodicäa. Das 7te handelt vom Gerichte, welches die Morgenländiſche Chriſtliche Kirche durch die Mohametaner eben ſowohl, wie die Juden, betroffen. Hier bringet

der

der Verfasser eine artige Anmerckung an. Wenn nemlich die Cörper der Todten nicht verwesen, ist es bey den Griechen ein Zeichen, daß sie im Banne gestorben; bey den Römischen hergegen werden sie eben darum für heilig gehalten; folglich verehren die Römisch-Catholischen, nach der Grlechen ihrem Begriff, der gottlosesten Menschen Leichen, und Knochen. Das 8te Cap. macht wiederum eine Betrachtung über die Sucession der ersten Bischöffe, und ihre Weihe, auch über die Wahrheits-Zeugen, und füget eine lesenswürdige Anmerckung für die Rußische Kirche hinzu. Das 9te Cap. handelt vom Ursprunge aller Ketzereyen im neuen Bunde über Act. 15. und erinnert, wie die Kirchen-Väter anzusehen sind. Das 10. Cap. beschreibet die Abreise von Laodicäa nach Aleppo, und der Ankunft des Verfassers alda, nebst einer Betrachtung über Marc. 16, 17. 18. Das 11te Cap. erzehlet des Auctoris Reise von Aleppo nach dem Euphrat, und Mesopotamien. Im 12ten Cap. aber lässet er sich angelegen seyn aus Genes. 15, 18. zubeweisen, daß GOtt Abrahams Saamen ganz Syrien, vom Euphrat bis an Egypten, und an das Mittelländische Meer, verheisen; davon sie aber nur ohngefehr den 12ten Theil besessen; folglich das übrige noch erfüllet werden müsse. Das 13te Cap. handelt von Abrahams Ausgange, und Elieſers Braut-Werbung um die Rebeccam. Das 14. Cap. beschreibet die Rückkunft des Verfassers aus Mesopotamien nach Aleppo, und seinen Aufenthalt daselbst, gibt auch eine Nachricht von der Stad, und dem Lande. Das 15. Cap. handelt von der natürlichen Fruchtbarkeit, und dem Vorzuge der warmen Länder vor den kalten. Das 16te Cap. zeiget zuverläßig, wie die Baumwolle wächset, Brod bey Miste gebacken werde, und was für Betrug mit dem sogenanten Levantischen Caffe vorgehe. Das 17te Cap. beschreibet die grose Caravane von Bassora, oder Bazra. Das 18te Cap. gibt eine Nachricht von dem Mahometanischen Münchs-Orden des Mibiliby. Das 19te Cap. macht einen Auszug aus Relands Tractat von der Türckischen Religion, und das 20ste Cap. zeiget, daß die Arabische Sprache am allerweitesten in der Welt ausgebreitet sey. Das 21ste Cap. aber will nicht geschehen lassen, daß die Grund-Sprachen eben heilige Sprachen wären, und also genant werden solten. Das 22ste Cap. handelt von der Walfart der Mahometaner nach Mecca, und Medina; welche Art des Aberglaubens noch von den Christen soll beybehalten worden seyn.

Des vierten Buchs 1stes Cap. beschreibet des Verfassers Abreise von Aleppo über Antiochien nach Scanderone. Beyde Oerter

werden beschrieben, und zugleich gezeiget, warum der Fluch auf diesen Ländern lieget. Auch erinnert der Herr Verfasser, daß und warum, die Nordischen Reiche annoch einen leib- und geistlichen Seegen zuerwarten. Im 2. Cap. wird eine Betrachtung über die kleine Heerde Luc. 12. angestellet. Das 3te Cap. erzehlet eine besondere Begebenheit des Auctoris, die ihm zu Scanderone zugestosen, da er nemlich von einigen Arabern beynahe in die Sclaverey geschleppt worden wäre. Das 4te Cap. beschreibt seine Ankunft, und Aufenthalt in Cypern, ingleichen die Begräbnisse der Griechen, und Mahometaner. Das 5te Cap. stellet den rechten Character des **Mahomeds** vor, nach welchem er eben nicht sogar abscheulich aussiehet, wie er sonst gemeiniglich vorgestellet wird. Er hat gelebet, da der morgenländischen Christen Abfall von **Christo** aufs höchste gestiegen war. In der Wüste führte er ein strenges Leben, gab Erscheinungen der Engel vor, auf deren Befehl er angefangen zulehren, bekam auch grosen Beyfall, und Anhang. Als er darauf verfolget wurde: schützte er sich durch das Schwerd, und hatte einen erstaunlichen Fortgang nach seiner Lehre, und mit seinen Waffen. Die Papisten halten **Mahomeds** und **Lutheri** Ausbreitung vor einerley. Sonderlich sind alhier die angeführten 10. Ursachen lesenswürdig, weswegen die Mahomedische Lehre sich so weit ausgebreitet, wobey der Verfasser wohl erinnert, wieviel es den Christen geschadet, daß man an den **Mahomed** alles dem Teufel zugeschrieben. GOtt habe ihn vielmehr gebraucht, als einen **Cyrum**; und nur Atheisten machten **Mahomeds** Ausbreitung der Lehre **Christi** gleich, die doch, wie Feuer, und Wasser, einander entgegen wären. Das letzte Capitel enthält endlich des Auctoris Reise von Cypern nach Venedig, wobey er unter andern bemercket, wo die Störche im Winter hinkommen, und daß die Pest in der Türckey der Mahomedaner eigene Plage sey. Sie höre bey ihnen, eben wie bey uns, nach etlichen Monaten wieder auf; obgleich keine Handlung, noch der Umgang, mit den Angesteckten verboten werde. Herr Korte muß ohnweit Venedig Contumacie halten, und was ihm bey einem Carnevals-Spiele begegnet. Noch vieler anderer besondern Observationen zugeschweigen, von welchen sich der Verfasser selbst die Rechnung machet, daß mannige davon, nach der gemeinen Art, von denen, welche das Wesen der Christlichen Religion in Meinungen, oder auch ins Wissen von Wahrheiten setzen, leichtlich würden verketzert werden. Allein er glaubet auch, daß es Wahrheiten sind, die man wissen, und doch dabey nicht seelig seyn könne? bittet zugleich, man mögte mit ihm nach

der

der Liebe verfahren, und die Sachen nach seiner Einsicht beurtheilen. Er habe, schreibt er, bey nahe alle Secten, und Religionen durchgelaufen, nach Wahrheit gesucht, und geforschet, auch viele Meinungen, und Wahrheiten in Kopf gekriegt; die wahre Ruhe des Herzens dabey nicht gefunden: weil diese allein bestehe in dem einigen, daß wir leben im Glauben des Sohns GOttes, der sich selbst für uns gegeben, und uns geliebet, und gewaschen von Sünden mit seinem Blute, und daß wir mit freudiger Zustimmung unsers Herzens sagen können: ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir.

Gleichwohl hat der Verfasser jüngsthin einen nachdrücklichen Widerspruch bekommen, vom Herrn D. Baumgarten in Halle, der den dasigen wöchentlichen Anzeigen 1745. eine Anmerckung einverleiben lassen, worinnen er die Fehler, und Irrthümer derjenigen Scribenten bemercket, die uns von den morgenländischen Nationen Nachricht gegeben haben, dabey er unter andern auch zeiget, daß Herr Korte von dem Mahomed, und den Mahomedanern einige irrige Gedancken hege, und allzumilde von ihnen urtheile.

George Samuel *Ludovici.*

Endlich will ich denn auch noch einige Nachricht eines sonst berühmt gewesenen Gelehrten unserer Zeiten beyfügen; welcher sich aber durch seine eigene Schuld in das gröseste Unglück gestürzet hat, worinnen er, meines Wissens, bis diese Stunde noch, lebet. Es ist derselbige der bey Ihro Majestät dem Könige, *Augusto II.* in Polen Glorwürdigsten Andenckens, hiebevor in groser Gnade gestandene Hofrath,

Leben, und Sa- che des sich selbst unglücklich gemachten George Samuel *Ludovici*

D. George Samuel *Ludovici.*

Niemand wird mir verhoffentlich verargen, daß ich dessen Lebens-Umstände unter andern geehrten Männern anführe; da dieselben gleichwohl in verschiedenen Stücken sehr merckwürdig, und hinwiederum auch so beschaffen sind, daß manniger daran ein Exempel, und zugleich wahrnehmen kan, wie endlich ohnfehlbar ein unordentlich Leben seinen verdienten Lohn zu rechter Zeit bekomme, und die Gelehrsamkeit öfters aufs höchste gemisbraucht werden könte. Es ist derselbe aus Schlesien, und eigentlich aus Landshut, bürtig. Er studirte zu Leipzig, wo er auch einige Befreundte hatte, und zu Halle. Nach absolvirtem studio juridico lebte er, eine Zeit lang, mit vielem Glück, und Ruhm, als ordentlicher Regirungs-Advocat, in Liegnitz, wo er auch verschiedene, wichtige Rechts-Händel in Wien, und Prag, ausgeführet. Hernach aber muste er, wegen gemachter vieler Schulden, intriguen, und

anderer Streiche, ſich heimlich von dar wegbegeben. Und da fand er ſich nun in Dresden ein; ob ſolches zu ſeinem groſen Glück, oder vielmehr zu ſeinem gröſten Unglück geſchehen, hat der Ausgang mehr, als zu deutlich, gewieſen. Indeß hatte er bereits 1723. zu Halle die höchſte Würde in der Rechts-Gelahrheit erhalten, und zu dem Ende unter dem Vorſitz des Herrn Geh. Raths, Böhmers, alda die Academiſche Abhandlung, de uſu juramenti purgatorii in criminalibus, (a) mit Beyfall

(a) Nach dem Zeugniſſe des Herrn Præſidis hat *Ludovici* dieſe Diſputation ſelbſt verfertiget. Weil nun dieſelbe verſchiedene Merckwürdigkeiten in ſich enthält, und der Herr Geh. Rath, Böhmer, auch ſelbſt zweifels ohne einige und andere Anleitung wird gegeben haben: als will ich alhier den Inhalt derſelben kürzlich anführen. In §. I. handelt er demnach von dem Nutzen dieſer Abhandlung, und ſchreibet zu Ende alſo: Non itaque ἄτοπον, me judice, erit in fundamentum hujus uſus, deferendi reo hoc jusjurandum ſui purgandi cauſa inquirere, natalesque ejus, tanquam fontes & venas, aperire. Hiernächſt wird §. II. dieſes juramentum gewöhnlicher Maſen beſchrieben, und der ſtatus controverſiæ auf folgende Weiſe formiret: De hoc juramento itaque quæritur, utrum eidem locus ſit, ſi criminaliter de crimine agitur, ad hunc effectum, ut poſt ejus præſtationem abſolvi, poſt recuſationem vero condemnari debeat? Et ſi locus eſt, (id quod fora criminalia hodie calculo ſuo, atque ſuffragio profitentur) quo juris fundamento hæc admiſſio nitatur? Utrum certo jure conſtet, an vero error ei inſerviat? §. III. aber wird gezeiget, wie das fundamentum hujus thematis von einigen, beſonders dem alten Gloſſatore, *Martino*, ingleichen *Antonio Matthæi*, und beſonders dem bekanten *Joanne Zangero* in Zweifel gezogen werde. §. IV. & V. hergegen werden die Vertheidiger ſchon mehrgedachten Purgatorii recenſiret, worunter ſonderlich ſchon der alte Gloſſator, *Joannes*, und deſſen Nachfolger, Carpzov, und Lauterbach, befindlich ſind. §. VI. wird nächſtdem gewieſen, daß das fundamentum hujus purgatorii keinesweges in Jure Civili zufinden: ſondern vielmehr juxta §. VII. einzig und allein im Jure Canon. zuſuchen; doch aber auch *Gregorius M.* nicht vor den Urheber zuhalten: indem es ſchon in der Mitte des Sec. VI. vom Papſte, *Pelagio*, ſelbſt gebrauchet worden; ja auch bereits in den Saliſchen Geſetzen einige Spuren davon befindlich ſind. Wannenhero der auctor diſputationis den Urſprung des Reinigungs-Eides ins Sec. V. ſetzet, und deswegen ſchreibet: ut fere credam, hoc ſeculo paſſim hanc purgationem obtinuiſſe; non quidem lege quadam ſcripta, ſed magis non ſcripta. Dannenhero zeiget er auch §. VIII. daß ſeit der Zeit das purgatorium bey den meiſten Völckern, ſonderlich auch den Francken, Alemanniern, Angeln ꝛc. in Ubung gekommen, und aus den Kirchen-Geſetzen, und Gebräuchen endlich auch in die LL. forenſes recipiret worden. Vorhero dargegen pflegten juxta §. IX. die kriegeriſchen Völcker ihre zweifelhaffte Rechts-Sachen durch den Zweykampf, oder die damals gebräuchliche Duelle zuentſcheiden, welche hernach auch nach angenommenen Chriſtenthum, als judicia Dei, beybehalten, und mit andern dergleichen Modis ſo purgandi vermehret

ret wurden. Und daß dieſe Judicia Dei, oder GOttes Ordele von einigen allerdings approbiret worden, zeiget man §. X. Daraus ſind denn Laut des §. XI. noch andere neue modi ſe purgandi erwachſen; als da iſt unter andern ſonderlich die probatio innocentiæ per Euchariſtiam, und das Jusjurandum ad SS. reliquias præſtandum. Denn man ſtunde in den Gedancken, daß auch dadurch das judicium Dei offenbar werde: weil ſchon ſeit dem III. Jahrhunderte die Reliqvien der Heiligen ſehr veneriret, und ihnen allerhand miracula zugeſchrieben worden, welches auch §. XII. XIII. & XIV. mit mehrern ausgeführet, und beſonders aus des heil. *Auguſtini* Epiſtolis, und andern Schriften erläutert, und erwieſen wird. Worzu die vor Alters ſchon bey Ablegung des Reinigungs-Eides gebräuchliche Solennitæten gekommen. Tali ritu enim juramenta præſtita fuere: quod perſuaſiſſimum haberent, ſanctos, ad quorum reliquias jurabatur; mox vindices perjuriorum fore. Gleichwie nun bishero der mehr beſagte Reinigungs-Eid nur in den Rechts-Händeln der Layen üblich geworden; die Cleriſey hergegen bis dahin zu keinem Eidſchwure gelaſſen wurde: alſo hat man doch hernach das purgatorium auch bey vorfallenden zweifelhaften Streitigkeiten unter geiſtlichen Perſonen eingeführet. Beſonders hat ſelbiges *Gregorius M.* den Clericis bereits auferleget, deſſen Nachfolger auf dem Päpſtlichen Stuhle den Gebrauch oft erwehnten Reinigungs-Eids immer mehr und mehr befördert haben, bis endlich auf anrathen des Papſts, *Leonis III. Carolus M.* ſeinen Francken ein beſonderes Geſetze deswegen gegeben, und darinnen den Gebrauch des purgatorii unter der Cleriſey ſowohl, als unter Layen ausdrücklich beſtätiget. Darzu iſt hernach die beſtändige Ubung in Gerichten gekommen, welche vollends durch die bekannte Lehren des Papſts, *Innocentii III.* völlig bekräftiget worden, als davon man à §. XV-XIX. mit mehrerm nachleſen kan. Um iedoch nicht leichtlich zu einem perjurio in Criminal-Sachen Gelegenheit zugeben: ſo wurden überdieß, nachdem die Sache etwa wichtig war, z. 5. und mehrere, ja wohl etliche 30. Zeugen erfordert, die zugleich eidlich beſchweren muſten, wie ſie glaubten, daß der Beſchuldigte unſchuldig ſey, und folglich mit gutem Gewiſſen den Reinigungs-Eid abſchweren könne. Dieſe Zeugen wurden Sacramentales, ingleichen Compurgatores, Purgatores, Juratores, Conjuratores, und Juramentales genennet, muſten probati, und graves ſeyn, und wurden an manigen Orten von dem Angeklagten ſelbſt, meiſtentheils aber von dem Ankläger beſonders darzu erwählet juxta §§. XX. & XXI. Dieſe Art und Weiſe ſich von dem angeſchuldeten Verbrechen zureinigen iſt auch von dem Longobardiſchen Rechte, und dem Sächſ. Land-Rechte, ja endlich ſelbſt in den Reichs-Geſetzen hin und wieder ausdrücklich approbiret worden, wie §§. XXII. und XXIII. gezeiget wird. Auch in verſchiedenen jüngern Landes-Ordnungen, beſonders den Chur-Sächſ. und Brandenburg. Landes-Geſetzen, iſt der ſchon mehrermeldete modus probandi innocentiam recipiret und approbiret worden; daß alſo nunmehro das purgatorium, ohngeachtet das Römiſche Recht nichts davon weiß, an den meiſten Orten gebräuchlich iſt, juxta §. XXIV. Dem allen ohngeachtet aber bemühet ſich der auctor diſputationis zubehaupten, daß es weit beſſer und nützlicher ſey, wenn daſſelbe wiederum abgeſchafft würde: indem es zu vielen Meineiden Gelegenheit gebe, und man wenig Exempel vor ſich habe, da einer, dem in Criminal-Sachen das Purgatorium zuerkannt worden, ſolches nicht leichte abgeſchworen hätte; nur

damit

Beyfall vieler vornehmer Männer, in Halle, und Leipzig, vertheidiget. Ja der Herr Canzlar, **von Ludewig**, (b) hat darbey in einer eigenen Schrift

damit er nicht pro confeſſo & convicto gehalten werde. Hinwiederum könne auch deswegen wohl ein wircklich unſchuldiger mit der Todes-Strafe beleget werden, wenn er ſich verweigere den ihm zuerkannten Reinigungs-Eid abzuſchweren, da doch ſolchen Falls keine vera confeſſio vorhanden, ſondern nur ex præſumtione aliqua die Strafe vollzogen werde. Beſonders wäre es was wunderliches, daß man auch bey uns Proteſtanten noch dieſen Eid, vornemlich in criminalibus, abſchweren laſſe, ob wir ſchon die miracula, und Verehrung der Reliqvien der Heiligen ſo wenig, als die Ordalia divina ſtatuirten, und dergleichen Päbſtlichen Lehren ergeben wären; daher doch das purgatorium vorgezeigter Maſen ſeinen Urſprung genommen. Die Solennitæten hiernächſt, welche man gemeiniglich darbey zubeobachten pflege, würden den Schuldigen noch weniger von der præſtatione illius juramenti abzuhalten vermögend ſeyn; wenn er ſich nicht durch die überzeugte Allgegenwart GOttes davon abſchrecken lieſſe. Appetitus, ſetzet der auctor hinzu, ſemet conſervandi in ſuo ſtatu, efficit, ut parum moveatur animus his ſignis, imo efficere poteſt, ut inepte credat juraturus, ſe non injuſte agere, cum, quod quis ob tutelam corporis ſui fecerit, jure feciſſe exiſtimetur. Tales inſulſas ſententias quidam fovent, ut crimen perjurii commiſſi tegant, & conſcientiam ſuam reatu liberent, quamvis admodum perverſe atque ſceleſtiſſime ſemetipſos decipiant. Weil aber nun dennoch die ausdrücklichen Geſetze deswegen auch in Proteſtantiſchen Landen einmal vorhanden ſind: ſo müſſen wenigſtens die ſententionantes ſich in Acht nehmen, daß ſie nicht leicht auf das purgatorium ſprechen; es ſey denn inquiſit, wegen eines ſolchen Verbrechens, graviret, deshalber entweder die tortur nicht Statt finde, oder doch hierzu die hinlänglichen indicia nicht vorhanden. Am beſten aber wäre es, daß der reus entweder bey nur ſchlechtem Verdachte lieber dimittiret, als daß ihm zu Begehung eines Meineids Gelegenheit gegeben werde, oder wenn er etwa ſchon ziemlich graviret ſey, ſolle man ihm lieber eine pœnam extraordinariam zuerkennen; indem er es ſich ſelber beyzumeſſen, daß er durch ſeine üble Lebens-Art ſich ſo verdächtig gemacht, und alſo allerdings Urſache an dergleichen Strafe ſey. Vielleicht würde er auch lieber dieſe erwählen, als ein neues Verbrechen, durch das perjurium begehen. Siehe des mehrern §. XXV-XXVII. Endlich wird noch §. XXVIII. die ſtreitige Frage berühret; ob einem Inquiſiten, wenn er defenſionem pro avertenda geführet, darinnen er zu ſeinem Behuf nichts hinlängliches beygebracht, alſo noch vor beſchehener Antwort auf die Inquiſitional-Artickel der Reinigungs-Eid, oder Statt deſſen die vorgedachte pœna extraordinaria zuerkannt werden könne? und darbey gewieſen, daß die Herren Leipziger ad reſponſionem negativam, die Herren Wittenberger hergegen ad ſententiam affirmativam inclinirten, welcher letztern Meinung auch der auctor diſputationis zugethan iſt.

(b) Nichtsweniger hat der Herr Geh. Rath, Böhmer, als Præſes, nachſtehende merckwürdige Epiſtolam gratulatoriam obermeldter Diſputation beygefüget: Ab aliis jam uberrime demonſtratum eſt, uſum juramentorum, quem Salva-

tor

Schrift ſeine Gelehrſamkeit, und Fähigkeit, nach den damaligen Verdienſten, erhoben; und D. *Baudiſius* unter andern ein ſchönes Gedichte beygefüget, welches er nunmehro, in ſeiner Einſamkeit, wohl öfters leſen

tor noſter admodum reſtringendum eſſe voluit, ex juris Canonici principiis admodum extenſum fuiſſe. Factum id inprimis fuiſſe in actibus extrajudicialibus, plerique obſervant. Tu vero, Candidate Conſultiſſime, nec in his ſubſiſtis, ſed etiam in ipſis cauſis criminalibus, quæ ab omni juramento abhorrent, ejus uſum dilatatum atque admodum ampliatum eſſe evincis, probas, atque oſtendis. Suffragio meo non indiges, qui alibi jam iniquitatem hujus uſus evolvi, quo argumento tamen in hac diſputatione abſtinuiſti, qui aliis telis, iisque non ſpernendis, hunc uſum in criminalibus petiiſti. Ingenii tui vires, atque eruditionis limatæ conatus ſimul prodidiſti, atque præclare probatum dediſti, te optime cognitum habere, quid diſtent æra lupinis. Qua de cauſa, cum examinibus hiſce, & privatis & publicis, ordini noſtro oſtenderis, quam egregios progreſſus in peritia juris & praxi feceris, non potuit non Te dignum judicare, qui ad honores Doctorales admittereris. Ego vero de his Tibi ex animo gratulor, & ſi in poſterum Tibi officiis meis inſervire potuero, ſane promtiorem hac in parte habebis neminem. Dab. Halæ d. 30. Jun. 1723. Auf gleiche Weiſe gratulirte ihm der ſeel. Geh. Rath, Chriſtian *Thomaſius*, in nachfolgenden Zeilen: Quamvis videatur eſſe ſuperfluum, ut Tibi teſtimonium de profectibus Tuis & meritis, dignitatem Doctoralem adipiſcendi, exhibeam, cum & in patria Tua munus Advocati, quo per plures annos cum laude functus es, & apud nos eruditæ reſponſiones, quibus in examine utroque ſingulis facultatis noſtræ membris ſatisfeciſti, & quibus etiam haud dubie uſurus es in diſputatione inaugurali, communem quandam meritorum Tuorum notorietatem inducant, quæ uti nec probatione, ita nec teſtimonio indiget; ac inſuper teſtimonium publicum, quo in programmate inſtantis promotionis Doctoralis utemur, videatur omne teſtimonium privatum excludere; cum tamen ſecundum theſaurum theſaurorum Barboſa-Tabore-Strykianum ſuperflua non noceant, & ſuperflua admittere ſecurius ſit, quam neceſſaria omittere, nec omittendum ſit illud axioma, quod ſuperfluum non cenſeatur, quod ad declarationem ponitur; & cum præterea, quod notorietatem attinet, ſecundum eundem theſaurum incomparabilem, magnum dubium oriri poſſit apud JCtos minime vulgares, utrum notorietas illa meritorum Tuorum referenda ſit ad notorietatem facti, an ad notorietatem juris, an denique ad notorietatem præſumtionis, & hæc ultima (ut etiam aliquid afferam ad diſputationem præſentem propius ſpectans) aliquando opus habeat juramento purgatorio; denique cum teſtimonia promotionum publicarum apud plurimos ſoleant exiguam fidem producere; quamdiu regula Grammatica in Academiis ſæpe regnare ſolet: Dignus & indignus ablativum adſciſcunt: nolui petitis Tuis deeſſe, adeoque & mihi, quod ſub meo Decanatu examina conſueta cum laude ſuſtinere, & promotionem jure debitam expetere volueris, & Tibi, quod ad claſſem dignorum referendus ſis, animitus gratulor, ac ſimul etiam in poſterum promtiſſimam Tibi inſerviendi promtitudinem offerens, Tibi, Tuæque dilectiſſimæ uxori fauſta, ac felicia quæque ſincere apprecor.

ſen mögte. (c) Das Jahr darnach, nemlich 1724. hatte er auch ſchon einen eigenen Tractat, de fiſci jure circa feuda Sileſiæ mediata, ex crimine læſæ majeſtatis commiſſo, in 8vo. heraus gegeben, welchen er Ihro Majeſtät, dem nun höchſtſeeligen Kayſer, *Carolo VI.* zugeſchrieben; womit er ſich um das Schleſiſche Staats-Recht nicht wenig verdient gemacht; und dahero auch, hin und wieder, deswegen gerühmet worden. In Dresden hiernächſt wuſte er ſich, durch ſeinen fähigen Verſtand, gründliche Gelehrſamkeit, und geſchickte Art, mit Leuten umzugehen, des letzt verſtorbenen Königs, *Auguſti II.* allerhöchſte Gnade dermaſen zuwege zubringen, daß er gewürdiget wurde, anfänglich als Cammer-Conſulent beſtallt zuwerden, und ſodann den character eines Commiſſions-Raths zuerhalten, auch bald darauf die wichtige Stelle eines

(c) Daſſelbe lautet, wie folget:

Der Purpur, welcher ſich um Deine Schläffe legt,
Der Mantel von Scarlat, den Deine Schulter trägt,
Geehrter Ludewig, ſind der verdiente Lohn,
Den Dir Aſträens Hand, als ihrem ächten Sohn,
An dieſem Tage ſchenckt. Wenn ſie von Deinem Fleis,
Von dem Dein Schleſien nicht nur zuſagen weiß,
Den Prag, und Wien, erhebt, wo Du das heilge Recht
So oft verfochten haſt, zuwenig und zuſchlecht,
So heiſt die künftge Zeit Dich etwas gröſers hoffen;
Der Tugend ſteht der Weg der Ehren immer offen.

D. Gottfried Leonhard Bandiß.

Ein gleiches Gratulations-Schreiben hat deme der nun ſeel. D. Schmid beygefüget, welches alſo lautet:

Jam ſatis, auguſta poples ſtetit udus arena,
Jam ſatis athletæ trita palæſtra fuit,
Accipe victrices quas fert Themis æqua coronas.
Doctaque frondoſis tempora cinge bonis
Degenerem fugiunt, ſortem comitantur honores,
Pergito tentatis fortiter ire vadis.
Pergent conceſſæ plures ſuccedere lauri,
Pergent pergentem plura beare bona.
Creſcere dum perges, mea creſcere gaudia pergent,
Deſine crena levis, Doctor amande, Vale!

gratulabundus ſcripſit
D. *Joannes Schmidius*, P. P. Conſiſtorii Electoral. & Ducal. Aſſeſſor, Acad. Decemvir & Senior.

Und endlich iſt vor allen Dingen auch noch der Glückwunſch ſeines eigenen ſeel. Vetters wohl anbey zumercken, welcher folgender Maſen lautet:

Juſtitiæ lex eſt: habeat ſua quisque, feratque
Aſſiduis ſtudiis præmia parta ſuis.
Quam legem *Themis* alma tulit, Themis ipſa tuetur,
Cultores vacuos nec ſinit eſſe ſui.

En

eines Königl. Poln. und Churfürſtl. Sächſ. Hof-Referendarii, wie auch Hof-Juſtitien- und Appellations-Raths, mit aſſignirung der oberſten Stelle auf Bürgerl. Seite, und eines austräglichen Gehalts, zubegleiten. Er würde auch ohnfehlbar des itzt glorwürdigſt regirenden Königs Majeſtät in Polen beſondere Gnade beybehalten haben, wenn er ſich in ſeinem Glücke zu mäſigen gewuſt. Aber ſeine vielleicht allzupolitiſche Aufführung, und prächtige Lebens-Art, muſte freilich ein ſehr unglückliches Ende nach ſich ziehen. Der gemeine Raf ginge nemlich damals; wie ihn ſein unartiges Gemüth ſogar dahin verleitet, daß er einige, und andere Heimlichkeiten des Sächſ. Hofs, gegen Empfang wichtiger Geld-Summen, an auswärtige Höfe verrathen. Wenigſtens iſt ſo viel gewiß, daß er 1733. arretiret, und eine beſondere Königl. Commiſſion zu Unterſuchung ſeiner begangenen Verbrechen angeordnet wurde. Dazumahl kam auch eine in Franzöſ. Sprache geſchriebene Nachricht von dieſer groſen, und merckwürdigen Veränderung zum Vorſchein, worinnen allerhand beſondere Umſtände angeführet werden. Ich weiß aber nicht; ob man ſich ſicher darauf verlaſſen könne. Als hergegen beſagte Inquiſition wider ihn vollführet war, wurde das darauf den 21. Jun. 1734. geſprochene Urtheil ſelbſt, auf hohen Königl. Befehl Ihro Majeſtät, *Auguſti III.* durch den Druck der Orten bekannt gemacht. Weil man nun daraus ſeine meiſte Lebens-Art, und gottloſes Beginnen, deſto ſicherer, und ungezweifelt wahrnehmen kan:

En exemplum illuſtre Tibi LUDOVICUS in ora hac
Purpura quem decoret, nunc revocatus adeſt.
Scilicet ille olim hic qui gnavus juſſa Sophorum,
Qui Themidos coluit myſtaque ſacra piæ.
Qui quod erat ſive ingenii, ſive artis opumve,
Aris ſacravit ſedulus omne Deæ.
Quid Dea? non paſſa eſt, ut myſta ignobilis eſſet,
Et preſſo reperet pectore ſemper humi.
Juſſit eum cathedram ſummam conſcendere, juſſit
Oreque perdocto jura docere ſuo
Applaudit Pindus Salanus, plaudit & omnis
Muſarum Philyræ Sileſiæque chorus.
Ito bonis avibus, patriam illuſtrare domumque
Perge Tuam, Doctor mi *Ludovice* redux.

His Dn. patrueli ſuo, cum inter vota & acclamationes Juris utr. Doctor crearetur, effuſe lætatus applaudit
CHRISTIANUS LUDOVICI, SS. Theol. Lic. Log. Ariſtot. P. P. O. LL. Orient. & Talm. Extraord. Colleg. B. Mariæ virginis Collegiatus & ad D. Thomæ Conrector.

kan: ſo will ich einen kurzen Auszug deſſelben hier herſetzen; als wodurch ſeine übrigen Lebens-Umſtände vollends ergänzet, und ſeine Verbrechen des mehrern wahrgenommen werden können. Unter andern heiſt es demnach in beſagter Definitiv-Sentenz: Was ſeinen vorigen Lebens-Wandel anbelanget, hat er nicht abredig ſeyn können, daß er, da er noch in Liegnitz einen Advocaten abgegeben, auf ſeiner Clienten Namen Gelder aufgenommen, und ſolche in ſeinen Nutzen verwendet, auch von den, von ſeiner Curandin, der Frau Hoffmännin, einer Pfarr-Wittib, ihm anvertrauten Sachen, goldene Ketten verkauft, und die ihm in depoſitum gegebene Gelder angegriffen, alſo ſelbiger in die 300. Thlr. veruntrauet, daß ihm mithin nicht nur, Schulden halber, daſelbſt die Wache geſetzet, ſondern er auch eines im Namen erwehnter Curandin, gefertigten falſchen Teſtaments, darinnen er ſich ſelbſt zum Erben eingeſetzt, angeſchuldiget worden, und ſich der Anklage noch itzo nicht entbrochen habe; nichtsweniger entgegen ſeines Advocati, *Zornicii*, gerichtlichen Angelöbniſſes, nicht aus der Stad zuweichen, ſich dennoch, nachdem er ſich ein Viertel Jahr in dem Collegio der P. P. Societatis Jeſu aufgehalten, von dar abends weg- und aus ſelbigem Lande gemachet; ingleichen daß er in bemeldtem Collegio ſich zur Catholiſchen Religion ſolenniter bekannt; und doch hernach, alhier in Dresden nicht nur, als ob er der Evangeliſchen Religion beſtändig zugethan, gegen ſeinen Beicht-Vater ſimuliret; ſondern auch, mit gefährlicher Verſchweigung ſolchen Umſtandes, zu dreyen Malen, nemlich den 21. Mart. 1733. in unſerm Cammer-Collegio, als Cammer-Conſulent, und am 1. Maji ſelbigen Jahres, in unſerer Landes-Regirung, als Hof- und Juſtitien-Rath, desgleichen den 24. Aug. in unſerm Appellations-Gerichte, als Appellations-Rath, den Religions-Eid geleiſtet, auch eher nicht, als nachdem er im Amts-Stockhauſe gefangen geſeſſen, da ſich [illegible] alles ausgebrochen, und öffentlich bekannt geweſen, dem Beicht-Vater von ſeiner Religions-Veränderung Eröffnung gethan. Wie er denn auch ferner, ſeine Aufführung in hieſigen Landen betreffende, theils geſtändig, theils zur Gnüge convinciret iſt, daß, als er, durch tückiſche Verſtellung ſeines boshafften Sinnes, und Weſens, es dahin gebracht, daß Wir ihn Unſerer Königl. Gnade gewürdiget, und in gnädigſtem Vertrauen auf ſeine ſcheinheilige integritæt, ihn anfänglich zu Unſern Commiſſions-Rath, und bald darauf zu Unſern Hof-Referendarius, und Hof-Juſtitien- auch Appellations-Rath, mit aſſignirung der oberſten Stelle auf Bürgerlicher Seite, und eines austräglichen Gehalts, damit er ſich ſehr wohl begnügen laſſen können,

können, erkläret; * * * selbiger dennoch besonders seinen vormaligen Clienten, in ihren ungegründeten, wider Recht, und Billigkeit, laufenden Sachen, weiter bedienet, oder doch beyräthig gewesen; aus Eigennutz, und um Gaben, und Geschencke willen, auch aus andern höchst ungebührlichen Absichten, unter anderer Namen, Schriften gefertiget, oder doch revidiret, darinnen sich unterschiedener Personen Namen, und Beyhülfe gebrauchet, mit selbigen heimlich colludiret; die Sachen oft, und viele gar nicht, nach den hernach, zur geheimen Cabinets-Canzelley gegebenen Extracten, und Vorträgen, sondern mündlich, nach seinem Sinne, und interessirten Absichten, unter fälschlichem Anziehen solcher Umstände, die in den Acten, oder Memorialien, nicht zubefinden, noch daraus zuerhärten, und mit Verschweigung der Haupt-momente, die seinen ungerechten Absichten entgegen gewesen, Verheelung der darinnen ergangenen Acten, und von unsern Collegiis erstatteten, unterthänigsten Berichten, an- und vorgebracht, und durch dergleichen fälschlich wider sein Gewissen, und Pflicht laufende Vorstellungen, viele resolutiones, zu welchen Wir, wenn Uns die Sachen, behöriger Masen, und nach ihrer wahren Beschaffenheit, pflichtmäsig von ihm vorgetragen worden wären, Uns in keine Wege würden haben bereden lassen, und die Wir auch bereits vielfältig geändert haben, erschlichen; und dergleichen Mishandlungen nicht nur in blosen causis privatorum ausgeübet, sondern auch Dinge, so in statum publicum eingeschlagen, die allgemeine Sicherheit, den Landes-Credit, Landes-Verfassungen, Land-Tags-Schlüsse, Verfassungen der Collegiorum, betroffen, und in allgemeinen natürlichen Rechten fest gegründet gewesen, übern Haufen zuwerfen sich kein Gewissen gemacht; als da sind: daß er contra rem judicatam Rescripta ausgewircket; den cursum juris eigenmächtiger Weise vielfältig sistiret; morosis debitoribus, als seinem eigenen Vetter, D. Ludwig in Leipzig, Anstands-Briefe; ingleichen abolitiones, Begnadigungen, und besondere Vortheile, nicht ohne Beleidigung der Justitz, verschafft; den Collegiis untüchtige Leute obtrudiret; auch wohl in geistlichen Aemtern von Consistoriis removirte; um Juden ins Land zuziehen, ihnen confirmation eines erdichteten privilegii verschaffet; zur Königl. Schatulle gehörige Gelder untergeschlagen; in Cassen-Sachen sich eingemischet; durch von ihm allein unterschriebene Signaturen vieles in den Collegiis eigenmächtig angeordnet; aus Königl. schon unterschriebenen rescriptis Bogen herausgenommen, und anders umschreiben lassen; ja, aus höchstgefährlichen, boshaften Absichten, des Königl. Chur-Hauses Hoheit, und Gerechtsamkeit zumindern, und zubenachtheiligen ehr- und pflicht-vergessener

Weiſe ſich bearbeitet; alle Miniſters, und Collegia zuverkleinern, zuverſchwärzen, und in äuſerſten Verdacht zuſetzen getrachtet, u. ſ. f. „Worauf denn, nach Siſtirung der Inquiſition, und Verſchonung, auch mit der Leib- und Lebens-Strafe, das Urtheil dahin erfolget; daß ſelbiger zum ewigen Gefängniß condemniret, auch hiermit öffentlich vor ehrlos, und infam, und zu allen ehrlichen Aemtern, Bedienungen, und Geſchäfften, gänzlich unfähig, und unwürdig, erkläret worden, und in das Zucht-Haus nach Waldheim gebracht, ſeine ganze Lebens-Zeit über, (jedoch zur Zeit ohne Züchtigung) in enger, ſicherer, und beſtändiger Verwahrung gehalten, und auch von aller communication, und correſpondenz, wie ſie nur immer Namen haben mögen, immerwährend ausgeſchloſſen, und auſer dem Zucht-Meiſter niemand bey ihm adhibiret werden ſolle.„

Dieſes Urthel wurde auch kurz darauf 1734. an ihm vollſtrecket; und man hätte dencken ſollen, daß er hierdurch zur Erkänntniß ſeiner Fehler würde gebracht werden. Allein er ſuchte gleichwohl vielmehr durch einen unterhaltenen, gefährlichen Brief-Wechſel, auch andere Mittel, aus dem Zucht-Hauſe zu Waldheim zuentwiſchen. Als dahero dergleichen neues, unverantwortliches Unternehmen noch in Zeiten entdecket wurde: gabe ſolches Anlaß, daß man ihn 1735. von dannen zur engern Verwahrung, in das Zuchthaus nacher Leipzig führete, und hierſelbſt, auf Lebenslang, von allem Umgange entfernt, einſperrete. Die bey dieſem ſeinen heimlichen Brief-Wechſel, und vorgehabter Flucht Theil habende wurden alsbald auch gefangen geſetzt, und haben hernach ihre wohlverdiente Strafe durch Urtheil und Recht ebenfals empfangen. Er aber hat nunmehro deſto beſſere Gelegenheit, in dieſer Einſamkeit, ſeine ſchwere, und vielfältige Verbrechen endlich einmahl recht ernſtlich zubereuen. Sonſt iſt der obgedachten Franzöſiſchen Schrift ein Cabbaliſtiſcher Scherz beygeleget, nach welchem, aus dem Namen, *Ludovicus*, die apocalyptiſche Zahl 666. und aus den Worten, Juris Civilis, & Canonici Doctor, die Zahl 1067, alſo zuſammen das Jahr ſeines Falles 1733. herauskommt. Im übrigen iſt auch noch zumercken; daß der berühmte *Chriſtian Ludovici*, Erbherr auf Sietzſch, Gördenitz, Gros- und Klein-Kuhna, der Heil. Schrift Doctor, Organi Ariſtotelici, auf der Academie zu Leipzig, Prof. Publ. Ordinar. und LL. Orientall. & Talmudis Extraord. Academiæ Decemvir, & Subſenior, ingleichen des Collegii B. Mariæ Virginis Præpoſitus, und deſſelben, gleichwie auch der Polniſchen Nation Senior, welcher den 15. Jan. 1732. verſtorben, dieſes unglücklichen *Ludovici* naher Vetter geweſen. Da nun derſelbe ein Sohn des Ober-Meiſters des Becker-Handwercks zu Landshut,

hut, mit Namen George *Ludovici*, ware: so ist zuvermuthen, daß der arrestirte *Ludovici* ebenfals von bürgerlichen Eltern, in Landshut, erzeuget, und geboren worden. Weiln auch vorwohlgedachter seel. Prof. D. Christian *Ludovici*, unter andern 2. Herren Söhne, als Gottfried *Thomam Ludovici*, Philosoph. & Jur. Utr. Doctorem, und Carl Günther *Ludovici*, Philosoph. Magistrum, und nunmehrigen öffentlichen Lehrer, auf der Academie zu Leipzig, hinterlassen, welche den Fall vorbeschriebenen ihres Vetters erlebet: als ist leicht zuglauben, daß sich dieselben darüber nicht wenig werden betrübt haben; zumaln sich, besonders der jüngere, durch seine Gelehrsamkeit, und beliebte Schriften, in der gelehrten Welt bereits bekant gemacht hat.

Anhang.

Endlich sehe ich mich auch noch genöthiget, oben ad p. 180. etwas anbey zuerinnern. Herr Rector, Samuel Walther, zu Magdeburg hat nemlich einen daselbst befindlichen Irrthum entdecket, der ihn selbst mit concerniret, und deswegen angesuchet, denselben zuändern, und zuverbessern. Ja weil er solches nicht frey paßiren lassen könne: drohet er sogar, woferne keine Remedur geschehen solle, ein anderes Mittel zuergreifen. Um nun alle Weiterung zuvermeiden, will man ihm gerne willfahren; da ich ohnedem jedermann verbunden bin, wer mir die begangene Fehler aufrichtig, und mit geziemender Bescheidenheit anzuzeigen beliebet. Die Sache betrifft eigentlich die in angezeigter pag. benemte Scripta, welche wider Hn. Superintend. Reimmann, ohne deutliche Beyfügung des Namens des auctoris zum Vorschein gekommen. Ob ich nun schon diese kleine Schriften keinesweges dem Hn. Rector, Walther, ausdrücklich zugeschrieben habe: so meinet er doch, es ergäbe sich solches aus der von mir daselbst gemachten connexion, nicht undeutlich. Indeß soll gleichwohl die Sache, nach seiner Vorschrift, hiermit geändert werden. Zu dem Ende will ich auch seine eigene Nachricht deme willig beyfügen, wenn er unter andern also schreibet; Ich habe in dem Tom. I. Hist. Lit. Gundl. p. 181. wahrgenommen, daß der Commentator wegen meiner Schriften contra celeberr. *Reimmannum* eine Unrichtigkeit begangen: indem er mir des Anonymi Schediasma beygeleget, und ferner also connectiret, daß Herr Reimmann gezwungen wäre, hierauf zuantworten. Allein ich nehme keinen Theil an diesem Schediasmate, kenne auch den auctorem nicht. Vornemlich aber gefällt mir seine Schreib-Art nicht: weil er mit Schimpf-Wörtern um sich geworfen. Hingegen habe ich 2. Piecen wider Hn. Reimmann gemacht: 1) die Remarquen; 2) den Erweis. Die Ursache ist; weil er meinen lieben seel. Præceptorem, *Buddeum*, dem ich

Lebens-

Lebenslang verbunden bin, überall unglimpflich und ſpöttiſch tractiret: auch meine Paraphraſin Cap. IX. ad Romanos, dabey vorhero ſchon etliche particularia vorgegangen, mit einem ungegründeten Judicio durchgenommen. Da ich ihn nun vorhero bereits wohl kannte: als ſchrieb ich in meinen Remarquen ohne alle Ehren-rührige Worte, was ich zuverantworten gedachte. Und er ſelbſt weiß, daß alles, was ich da geſchrieben habe, wahr ſey. Darum hat er auch, ob er ſchon ſonſt keinem andern in dieſem Stücke geantwortet, nur wider mich ſeine Feder eiligſt angeſetzet; jedoch aber darinnen kein einziges punctum refutiret, ſondern nur aliena, und glaucomata vorgetragen. Als ich mithin meinen Erweiß dawider herausgab, und den unrichtigen modum reſpondendi zeigete, mich auch zugleich purgirte, wovon in Wahrheit nicht geſaget werden kan, daß es ehrenrührig wäre: ſo wendete er ſich zum brachio ſeculari, und hat mich bey unſern Magiſtrat, und Patronen heftig verklaget; argumento Theologico ab invidia ſumto; wie ſonſt *Clericus* zeiget. Alſo irret Herr **Reimmann** ſehr, wenn er meinet, er habe mich beſtens refutiret. Es irret auch vorgedachter Commentator; daß ers ihm ſo nachgeſchrieben. Die ocularis inſpectio beweiſet das Gegentheil. Herr **Reimmann** aber hat ſich freilich nicht anders zuhelfen gewuſt, als daß er mich ex L. diffam. belangte. Und ſo hat ers auch mit dem Herrn Rector, **Harenberg**, zu Gandersheim, gemacht, den er ebenfals wegen einiger Remarqven wider ihn in der Hiſt. Eccleſiaſt. Gandersh. am Hofe zu Wolfenbüttel verklaget. Allein in orbe litterar. iſts ja ſonſt erlaubet pro und contra zuſchreiben. Der Reimmanniſche modus procedendi tauget nicht; und ich bin indeſſen noch mit keinem Worte überwieſen. Hätte ich im übrigen nicht Urſache gehabt, die hier vorwaltende Unbilligkeit, und Schwäche zuzeigen: ſo hätte ich meines Theils meine Feder können ruhen laſſen. Doch dieſes alles nun beyſeitegeſetzt: ſo ſtehet mir das obgedachte judicium p. 181. der Gundl. Hiſt. der Gel. keinesweges an; und es erhellet im geringſten nicht, daß ich auctor des Schediaſmatis ſey; wie es wohl daſelbſt lautet. Ja ich bin dieſem Scripto, welches wohl von einem Sachſen herrühren mag, zuwider. Dieſer Anonymus mag ſo gelehrt geſchrieben haben, als er will: ſo iſt doch die Schreib-Art ein vor allemal ſchimpflich; und kan ich alſo den Namen darzu nicht hergeben. Es ſind ohnedem noch andere Puncte in dem Reimmanniſchen Catalogo wegen der Böhmiſten, und dergleichen Leute, wobey ſich Herr **Reimmann** nicht, wie ihm wohl gebühret, aufgeführet hat, und worgegen doch der Anonymus nichts geſagt ꝛc. ꝛc.

E N D E.

I. Regiſter

I. Register

Der in dieſem Buche vorkommenden Gelehrten und ihrer Schriften.

NB. Das Sign. † bey den Perſonen zeiget an, daß nur derſelben Sterbe-Jahr oder Tag bemercket; * aber bey den Perſonen, daß ex profeſſo von ihnen gehandelt, und bey Schriften, daß dieſelben kurtz extrahiret, oder recenſiret worden.

A.

van der Aa (Janſon) correſpondiret mit Fabricio 240

Abbadie (Jac.) † 84. von deſſen Leben und Schriften * 475 f. Traité ſur la verité de la religion chretienne * 476 f. & n. L'art de connoitre ſoi-même * 477 f. & n. Panegyrique de Mr. l'Electeur de Brandenbourg, Frederic Guillaume 479. Reflexions ſur l'Euchariſtie * 479 & n. de la verité de la religion reformée * 479 f. & n. de la divinité de Jeſus Chriſt * 480 f. & n. les characteres du Chretien * 481 & n. la liturgie de l'egliſe Anglicane * ib. l'ouverture des ſept ſeaux, par le fils de Dieu * ib. andere 481. im MS. hinterlaſſene Schriften 481 f.

l'Abbadie (Jean) Stifter der Labadiſten 475

Abbot (Ge.) † 74

– – (Robert) † 74

Abel (Caſp.) 92 n. Griechiſche Alterthümer 294. 296. 301. 306. 309

Abelard (Petr.) † 67

von Aberkorn, Graf 92 n.

d'Ablancourt (Nic. Perrot) † 68

Academie des Sciences, Nachricht von der Hiſtoire & Memoires de l'Academie des Sciences 404

Accolti (Benoit) † 88

Accurſii (Marian.) Diatriba in Auſonium 329 n.

Achard (Anton) Mitglied der Academie zu Berlin 443

– – (Franc.) Mitglied der Academie zu Berlin 443

d'Achery (Luc.) † 77

Achillini (Alex.) † 86

Achillini (Claude) † 84

Acidalius (Valens) ſtudiret ſich zu tode 23. † 85

Acker (Joh. Heinr.) dediciret Fabricio Schriften 242

Acoluth (Zachar.) 605

Aconce (Jac.) † 86

Acoſta (Joſeph.) † 83

Acta Academica 262 n. 515 n. 639 658 n.

Acta Eruditor. Lipſ. Latina 3 n. 46 n. 64. 65. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 90. 91 n. 107 n. 109 n. 114 n. 115 n. 116 n. 118 n. 119 n. 126. 138 n. 139 n. 140 n. 141 n. 143 n. 147 n. 150 n. 154 n. 158 n. 160 n. 165 n. 166 n. 167. 168. 169. 170 171. 172. 177 n. 182 n. 186 n. 187 n. 190 n. 193 n. 195 n. 197 n. 198 n. 203 n. 206 n. 207 n. 209 n. 213 n. 214 n. 217 n. 218 n. 227 n. 253 n. 254 n. 310. 341 n. 543 n. 544 n. 559. 607. 608. 612. 613. 620

– – nova 225 n. 227 n. 232 n. 241 257 n. 278 n. 280 n. 287 n. 291

– – Supplementa 154 n. 253 n. 259 n. 529. 543 n. 608

– – Teutſche 11 n. 91 n. 141 n. 146

167. 168. 169. 187 n. 190 n. 193 n. 197 n. 203 n. 206 n. 207. n. 212 n. 218 n. 253 n. 260 n. 270 n. 273 n. 275 n. 277 n. 290 n. 291. 346 n. 503. 536 n. 544 n. 548 n. 613. ihr Urtheil von Herm. von der Hardt Erläuterung des Claudiani bey dem Buche Hiob 346 n.
Acta Lipſienſia Academica 651. 652 n.
Adam (Jo. Conr.) 569
Addiſon (Joſeph.) † 83
Addiſon (Lancelot) † 83
von Adenſtätt (Henr. Conr.) 92 n.
Adler (Ge. Chriſt.) 92 n.
Adrichomius (Chriſt.) † 82
Aepin (Franz Ernſt) 92 n.
Aepinus (Franc. Albert.) 92 n.
Aeſopi fabulæ * 315 ſq.
Agardus (Nicol.) Prof. zu Sora 400
Agricola (Jo. Wilh.) 594
Agricola (Rudolph.) † 78
Agrippa (Henr. Corn.) † 75
Agrippa d' Aubigné (Theodor.) † 82
d' Agatrre (Joſeph. Saenz) † 66
Alamannus (Louis) † 72
Alani Anti-Claudianus 329 n.
Alberti (Jean) ein Correſpondent Fabricii 240. dediciret ihm Schriften 243
Alberti (Leandre) † 80
Alberti (Mich.) Prof. Med. Halenſ. 51 n. Mitglied der Acad. zu Berlin 444
— — junior, Prof. Med. extr. Halenſ. 52
Albi (Henr.) † 84
Albinus (Bernh. Siegfr.) 92 n.
Albrecht (Joh. Heinr.) 592
Albrecht (Luc. Ulr.) 92 n.
Alciat (Andr.) † 84
Alcyonius (Petr.) † 68
Aldrovandus (Ulyſſes) † 84
Alegambe (Phil.) † 85
Alerten (Ant. Henr.) 569
Alexandre (Jerome) † 79
le jeune † 79
Alexandre (Noël [Natal.]) † 66
Alexandri (Jo. Henr.) 601
ab Alexandro (Alex.) † 68
de Algarotti Marquis, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Algöwer (Dav.) 92 n.
Allatius (Leo) † 70. kurze Beſchreibung deſſelben 184 n. ſeine apes urbanas ediret Fabricius 184 & n. warum dieſes Buch alſo genennet? ib. n. Epigrammatorium MStum 324 n.
Allix (Pierre) † 85
Almeloveenius (Theodor. Janſon.) correſpondirt mit Fabricio 240. Opuſcula 22 Biblioth. promiſſa & latens 179 n.
Alphonſus Sapiens, König in Arragonien, ein groſer Bücher-Freund 21
Alpinus (Proſp.) † 71
Alte (Tob.) wird Doct. Med. 429
Altes und Neues aus der gelehrten Welt 141 n.
Alvensleben (Rudolph Ant.) 92 n.
Amama (Sixtin) † 85
Amarantes, wer darunter verborgen? 473
Amaſeo (Romulo) † 84
Amathée (Jerome) † 83
d' Amato (Mich.) † 86
Amboiſe (Adr.) † 84
— — (Franc.) † 84
— — (Jac.) † 84
— — (Mich.) † 84
Ambrunus (Petr.) auctor examinis methodorum Cleri Gallici 110 n.
Ameline (Claude) † 86
Amelotte (Denys) † 87
les Amenitez de la Critique 192 n.
Ames (Joſeph.) the Typographical Antiquities of England 316
Ameſius (Guil.) † 87
Ammirato (Scipion) † 67
Amontons (Guil.) † 72
Amyand (Claud.) 92 n.
Amyot (Jac.) † 67
Ancherſen (Matthias) 92 n. ein Correſpondent Fabricii 240
Ancherſen (Severin) dediciret Fabricio Schriften 242
Ancillon (Charl.) † 69. Melanges 179 n.

Ancillon (David) † 69
Anckelmanni (Theodor.) inſcriptiones Hamburgenſes ediret Fabricius 175
d'Ancourt (Florent. Carton) † 74
Andreæ (Severin.) Rector zu Sora 402
Andrelini (Publ. Fauſt.) epiſtolæ proverbiales 24
Ameau (Barth.) † 77
de Angelis (Dominique) † 74
Angrianus (Mich.) † 68
Annius de Viterbe (Jean) † 71
Anon. epiſtola ad amicum, de ſcriptorum recentiorum decade Jo. Alb. Fabricii 149. die ganze Gelehrſamkeit überhaupt 254 n.
— — *Mellicenſis* a P. Pez & Fabricio editus 206. 208 n. wie weit ſeine Hiſtorie gehet? 207. n.
— — Scriptores de balneis 336 f. n.
— — additiones ad Trithemium 339 n.
— — methode courte & facile pour diſcerner la veritable religion Chretienne 480 n.
Antelmi (Joſeph.) † 68
Anti-Machiavellus, Nachrichten von demſelben 379–385. wie es eingerichtet? 379 f. deſſen Verfaſſer 380. deſſen verſchiedene Ausgabe 380. 384 n. und Überſetzungen 380
Anton (Paul) Prof. Theol. Halenſ. 50 n.
Antonii (Nic.) Bibliotheca vetus Hiſpan. 322 n. 326 n.
Anzeigen Halliſche 469. 516 n. 655
Apinus (Sigism. Jac.) de nimio eoque noxio hiſtor. liter. ſtudio 45
Apollodorus ſoll das erſte Chronicon geſchrieben haben 191 n.
d'Apono (Pierre) † 80
Aproſio (Angelico) † 79
Apuleji Apologi 321 n.
Archimbaud Recueil de pieces fugitives 479 n.
Aretin (Jean) † 80
— — (Leonard Bruni) † 80
Aretinus (Carol.) † 80 ſeine epiſtolas ediret Fabricius * 250 f. & n.
Argaizius (Gregor.) editor Chronici Hauberti 323 n.
Argenſole Hiſtoire des Moluques 302
l'Argentier (Jean) † 82
Argoli (Andr.) † 88
— — (Jean) † 88
Arias Montanus (Bened.) † 82
Arioſti (Lud.) Orlando furioſo, ein Helden-Gedichte 32 n.
Ariſtotelis libri de cœlo 256 n.
Arneſon (Joh.) 92 n.
von Arnim, Membrum Honor. der Academie zu Berlin 442
von *Arnim* (Ge. Dietlof) 602
Arnſted (Jo. Frid.) 604
Arpe (Pet. Friedr.) dediciret Fabricio Schriften 242
Arſenii Apophthegmata Græca 336 n.
Aſchmole (El.) † 77
Aſchpanus (Gratian.) de ſuperſtitione erudita ſ. literaria * 46 f. auch Adelcher.
d'Aſcoli (Cecco) † 83
Aſpilcueta (Mart.) † 68
Aſſemann (Joſeph Sim.) 92 n. Bibliotheca Orientalis 200 n.
Aſtrea, nennet ſich Mad. Behn in ihren Schriften 561
Atkinſon (Benjam. Andr.) 92 n.
d'Attichi (Louis Doni) † 79
Aubert (Guill.) † 86
— — (Pierre) † 86
Aubertin (Edme) † 86
Aubery (Ant.) † 72
— — (Jean) † 67
d'Aubry (Jean) † 77
d'Aucour (Jean Barbier) † 72
Audebert (Germain) † 79
Aventin (Jean) † 88
Averanius (Joſeph.) Prof. zu Piſa 435
Averanus (Benoit) † 65
d'Auvergne (Martial) † 71
Auguſtinus (Aurel.) de Civitate Dei 325 n.

Auguſtinus (Anton.) † 70
Auguſti (Octav. Cæſar.) temporum notatio, genus, & ſcriptorum Fragmenta, von Fabricio ediret *217 f. & n.
Aurelius (Marc.) ein groſer Bücher-Freund 21
Auria (Vincent) † 66
Auszüge aus den neueſten Theologiſch-Philoſophiſch- und Philologiſchen Diſputationibus 513 n.
Auszüge Hamburgiſche 219 n. 220 n.
Auszüge monatliche 23. 158 n. 159 n.
des Autels (Guill.) † 83
Aymon (Jean) † 72
Ayrault (Pierre) † 75
Ayrmann (Chriſtoph. Frid.) ein Correſpondent Fabricii 240

B.

Bacchinus (Benoit) † 72
Bachaumont & *la Chapelle* Voyage avec la relation des campagnes de Rocroy & de Freybourg 8 n.
Bachmeyer, Prof. Gymnaſii Acad. zu Braunſchweig 474
Bähr (Mic. Albert.) ein Mitglied der teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 453
Bährenfels (Chriſtoph Adolph) ein Mitglied der teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 453
Bärge (Pet. Heinr.) 92 n.
Bagarottus (Pil.) ein Profeſſor Juris zu Bononien 370
Bahring (Dan. Eberh.) correſpondiret mit Fabricio 240
Baier (Joh. Dav.) 92 n.
Baier (Joh. Wilh.) Prof. Theol. Hal. 50 n.
Baillet (Adrian.) † 66. Jugemens des Savans 4. 5 n. 179 n. 184 n. 334
de Baillou (Guill.) † 77
Balbini (Bohusl.) examen Meliſſæum, ſ. Epigrammata 43. 44
Baldus ad Conſtitut. de rat. & method. juris docendi 372 n.
Baldus (Bernardin.) † 88 f. ſtehet um Mitternacht zum Studiren auf 23
Balesdens (Jean) † 77
Ballhorn (Chriſt. Sixt.) 92 n.
Balſarinus (Jacob.) Prof. zu Rom 403
Balſarinus (Pantaleon) Prof. zu Rom 402
Balthaſar (Auguſtin) Aufſeher der Teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 453
— — (Jac. Heinr.) ein Mitglied der Teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 453
Baluzius (Steph.) † 64. Miſcellanea 321 n.
de Balzac (Jean Louis Guez) † 78
Bandelot, ein Correſpondent Fabricii 240
Bandurius (Anſelm.) de numiſmatibus veterum Impp. 210. ſeine Bibliotheeam numiſmaticam ediret Fabricius 210 f.
Banniza (Jo. Petr.) 92 n.
Baranzan (Redempt) † 66
Baratier (Franz) 92 n.
Barbaro (Ermolao) † 73
Barbeirac (Joan.) 92 n. morale des peres de l'egliſe 259 n.
Barberius (Joſeph.) de miſeria poëtarum Græcorum 296
Barboſæ (Auguſtin.) theſaurum locorum communium Jurisprudentiæ ediret Strykius * 619
Barcley (Guill.) † 75
— — (Jean) † 75
Bargæus (Chriſtoph. Pieracch.) Prof. zu Piſa 436
Barker (Robert) 92 n.
Barlette (Gabr.) † 66
Baron (Gothofr.) 591
Baronius (Cæſ.) † 81. Annales eccleſiaſtici 371 n.
Barrelier (Jac.) † 86
de Barros (Jean.) † 72
Barth de ſtudio & amore veterum Chriſtianorum in Scripturam S. 43

Barthelemi (Nicol.) † 88
Barthius (Caſp.) † 69. Adverſaria 312 n. 325 n. 348. dieſelben rühmet Fabricius 226 n. editor operum Claudiani 322 n. notæ ad Claudianum 323 n. 325 n. 330 n. 336 n. 338 n. 341. 342 f. & n. ad Statium 327 n. 341 n. 342 n. ein beſonderer Liebhaber Claudiani 341 f. n. ſeine obſervationes priores in Claudianum 341. ii. eæ poſteriores in eundem 342 f. & n. poëmata 342 n.
Bartholdi (Chriſt. Frid.) 596
— — (Frid. Jac.) 594
Bartholin (Caſp.) † 68
— — (Eraſm.) † 84
— — (Thom.) † 68. de legendis libris 315
Bartſch (Henr.) 600
von Bashuyſen (Heinr. Jac.) 92 n.
Baſnage (Jac.) † 67
Baſnage (Samuel) annales eccleſiaſtico-politici 348
Baſnage de Beauval (Henr.) † 65
Baß (Heinr.) Prof. Halenſ. 51 n.
Baſtineller (Jo. Frid.) 605
Battaglini (Marc.) † 76
Baudelot de Dairval (Clar. Cæſ.) † 72
Baudoin (Franc.) † 82
— — (Jean) † 72
Baudran (Mich. Ant.) † 65
Bauer (Chriſt. Henr.) 602
Baubin (Caſp.) † 75
Baumgarten (Alex. Gottl.) Prof. Hal. 52
— — (Sigism. Jac.) Prof. Halenſ. 52 widerſpricht Kortens Urtheil von den Mahomedanern 685
Baurmeiſter (Cph. Ern.) 596
Bayle (Petr.) † 68. ſein Urtheil von dem P. Simon 124 Dictionnaire hiſtorique & critique 13. n. 23. 150 n. 179 n. Lettres choiſies 13 n. 124. Nouvelles de la republique des lettres 11 n. 15. 16 n. 109 n. 113 n. 154 n. 158 n. 160 n. 177 n. 318. 476 n.
de Beauregard (Claud.) † 83
Beccarius (Icco) ein Ausleger des Geſetze 370 n.
Beck (Albr.) 92 n.
Becker (Ant. Henr.) 603
— — (Joan.) 596. 599
— — (Jo. Frid.) Prof. Halenſ. 51 f. n.
— — (Jo. Henr.) 92 n.
— — (Otto Henr.) 601
— — (Petr.) 92 n.
Beckmann (Joh. Chriſtoph) Beſchreibung des Johannitenordens 483
Begat (Jean) † 68
Beger (Laurent.) † 67
Behme (Ahasver. Tob.) 603
— — (Ernſt Leop. Friedr.) 92 n.
Behn (Aphara) eine gelehrte Engländerin, und ihre Schriften * 561 f. wird bey die Engliſchen Könige begraben 562. ihr Oronoko gerühmet, auch Franzöſiſch und Teutſch überſetzet ib.
a *Beichlingen* (Frid. Wilh.) 597
— — (Wolfg. Dieter.) 597
Beichovius (Carol. Cph.) 604
Bekker (Balth.) † 83
à Belderen, ſ. *Corvinus*.
de Belidor, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Bellarmin (Robert.) † 83
du Bellay (Joach.) † 74
Belleau (Remi) † 83
de Belleforeſt (Franc.) † 71
Bellegarde (Abt) ſeine edition der Fabeln Aeſopi * 316
Bellinus (Laurent.) † 68
Belon (Pierre) † 79
Bembus (Petr.) † 71. ein Bibel-Verächter 43. epiſtolæ 324 n.
von Beneckendorf (Caſp. Henr.) 593
Beneſcia (Franc. Ferd.) Prof. zu Piſa 436
Benſerade (Iſaac) † 73
Ben-Sira wer deſſen Sprüche ediret? 195 f. n.
Benthem (Heinr. Ludolph) Betrachtung der Schriften der alten Kirchenlehrer

von der Wahrheit Chriſtlicher Religion 218
Bentinus (Mich.) hat Caſtigationes in Claudianum geſchrieben 340
Bentley (Rich.) 92 n. Remarks of Freethinking 307
Benzelius (Eric.) 92 n. correſpondiret mit Fabricio 240
Benzelius (Eric.) 601
Berckelii (Jan.) Diſſert. Crit. de poëtis Græcis & Ægyptiis 312 n.
Beregani (Nic.) überſetzt Claudianum Italiäniſch 347 & n.
Bergier (Nic.) † 68
Bergler (Steph.) ein Correſpondent Fabricii 240
Bergmann (Jo. Levin) 568
– – (Petr.) 595
Bericht ausführlicher von neuen Büchern 154 n. 159 n. 167. 285 n.
Berichte Hamburgiſche 91 n. 98. 204 n. 239 n. 469. 503. 634. 640 658 n.
Beringius (Vit.) Prof. zu Sora 400
Bernard (Charl.) † 82
– – (Eduard.) † 83
– – (Jac.) † 64. von der Vortreflichkeit der Religion 272 n.
Bernd (Ad.) will der Heyden Seligkeit erweiſen 216 n. wer ihn widerlegt? ib. ſein Urtheil von Gottlob Kranz 282. eigene Lebens-Beſchreibung ib.
Bernegger (Matth.) † 81
Bernhold (Joh. Balth.) 92 n.
Bernier (Franc.) † 78
– – (Jean) † 78
Bernoulli, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Bernoulli (Jac.) † 65
Beroalde (Franc.) † 85
– – (Matth.) † 85
– – (Phil.) † 80
Bersmanni Poëmata 45
Bertel (Joh. Ge.) wird Magiſter 429
Bertius (Petr.) † 83
Bertram (Jo. Cph.) 604
Bertram (Joh. Friedr.) 92 n.
Beſchreibung des Landes der Alten und Neuen ꝛc. * 26 f.
Beſecke (Ludolph Ernſt) 92 n.
Beſoldus (Cph.) † 85
Beſſarion (Cardinalis) † 77. ſeine und Plerhonis amœbeas, de fato, edirt Reimarus 213
von Beſſer, deſſen Gedichte gelobet 43 f.
Beſt (Joh. Heinr.) 605
– – (Wilh.) deſſen Leben und Schriften * 558-560. wird eines gelehrten Diebſtahls beſchuldiget 558 f.
de Bethlen (Wolfg. Comes) opus hiſtoriarum & illius fata 287 f. & n.
Beverland (Adr.) † 73
Beverovicius (Jean) † 70
de Beuſt (Caſim. Gottfr.) commentar. in Strykii examen Jur. feudal. 614
Beuthner (Arn. Chriſt.) Hamburgiſches Staats- und Gelehrten-Lexicon * 59 f.
Beyer (Aug.) edirt des de la Monnoye Epiſtel an Mettaire 18 f.
Beyer (Juſt Jſr.) Prof. Halenſ. 52 legt den Grund mit zur prüfenden Geſellſchaft daſelbſt 462. 651 alte und neue Geſchichte der Halliſchen Gelehrten 48 f. 469. 521 n. 522 n. 651. ſein Urtheil von Strykio 581 f. ſein Leben, und Schriften beſchrieben * 648 f. merckwürdiges Schickſal in ſeiner Jugend 648. worinn ſeine gröſte Force beſtehe? 650 f.
Beyſchlag (Friedr. Jac.) 92 n.
– – (Joh. Jac.) 605
Beyträge zur critiſchen Hiſtorie der Teutſchen Sprache 91 n. 267 n.
– – Oberlauſitziſche zur Gelahrheit, und deren Hiſtorie 37. 48 n. 520 n.
Bianchini (Franc) † 82
Bibliotheca Bremenſis, Fabricio dedicirt 242
– – Patrum 192 n. 354
Bibliothecarius unpartheyiſcher 114 n. 116 n.

Bibliotheck abgesonderte 141 n.
– – auserlesene 217 n.
– – curieuse 176 n.
– – neue 43. 121 n. 139 n. 141 n. 162. n. 165 n. 169. 179 n. 181 n. 182 n. 187 n. 193 n. 195 n. 197 n. 203 n. 210 n. 308. 608
– – vermischte 204 n. 253 n. 548 n. 616
Bibliotheque Angloise 193 n.
– – Belgique 220 n.
– – Françoise 16 n. 64. 260 n. 349
– – Germanique 130 n. 154 n. 171. 172. 190 n. 217 n. 222 n. 260 n. 275 n. Gelehrte, so daran gearbeitet 414
– – raisonnée 219 n. 260 n. 349
– – universelle 109 n. 112 n. 113 n.
Bicc (Christ.) 592
Bidloo (Godefr.) † 69
Biel (Joh. Christ.) 92 n.
von Bielefeld, Membrum honorar. der Academie zu Berlin 442
Biffius (Nic.) hat Claudiani libros tres de raptu Proserpinæ in Italien. Verse übersetzt, und darüber commentiret 328 n. 342
de la Bigne (Marguerin) † 84
Bignon (Jerome) † 70
Bilderbeck (Eph. Lor.) übersetzt Abbadie Traité sur la verité de la religion Chretienne, Teutsch 477 n.
– – (Heinr.) ein fleissiger Bibel-Leser 43
Bildsteinin (Lycka Sophia) ihr Leben und Schriften * 672 f.
de Billy (Geoffroy) † 78
– – (Jac.) † 77 f.
– – (Jean) † 78
Biondi (Jean Franc.) † 87
Biondo (Flavio) † 74
Birch (Thom.) 92 n.
Bircherodii (Jan.) lumen historiæ S. V. & N. T. contra Rich. Simonem 115. ein Gegner des P. Simons ib.
von Bircken (Siegm.) s. Floridan.
Birner (Jo. Andr.) 597
Bivarii (Franc.) notæ ad Pseudo-Dextri Chronicon 322 n.
Blaake, Prof. des Gymn. Acad. zu Braunschweig 474
Blacvod (Adam) † 78
Blanchard (Guil.) † 64
Blancke (Joh. Heinr.) 92 n.
von Blaspiel (Jvb. Mor.) Curator der Universität Halle 49 n.
Blondel (Dav.) † 70
Blondi Roma triumphans 322 n.
Blount (Henr.) † 78
Blum (Friedr. Heinr.) 92 n.
Boccace (Jean) † 84
Bocconus (Silv.) † 65
Bochart (Sam.) † 81
Bock, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Bocordelin (Claude) le fils † 69
Bocquillot (Lazar. Andr.) † 70
Bode s. *Bodinus*,
Bodin (Jean) † 75
Bodinus, Bode (Heinr.) Prof. Halens. 50 n.
Boeckzaal der geleerden Werelt 169
– – van Europe 154 n. 190 n.
Boehm (Ge. Rud.) 601
Böhme (Ant. Wilh.) von der Reformation der Kirche, in England * 229 f. & n.
Böhmer (Joh. Sam. Friedr.) Prof. Halens. 51 n.
– – (Just Henning) 92 n. 601. Director der Universität Halle 49 n. Prof. Jur. daselbst 50 n. continuiret, nebst Jac. Frid. Ludovici, Strykii usum Pandectarum 609
– – (Phil. Ludew.) 92 n.
Böhmer (Joh Ludw.) wird Magister 430
Börner (Christ. Friedr.) widerlegt Striebritzen 528. Pietas Academiæ Lipsi. 150

Börner

Börner (Gottl. Ephr.) Prof. Hal. 51 n.
Boetticher (Jo. Chriſt.) 605
von Bohlen (Carl Heinr. Bernh.) ein Mitglied der Teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 453
Bohnſtätt (Ge. Chriſt.) 92 n. Analecta linguae Ebraicae 517 n.
de Boier, Marquis d'Argens, Director der Academie zu Berlin 443
Boileau Deſpreaux (Nic.) † 79. Urtheil von deſſen Schriften 31 n. de Sphalmatis virorum, in re literaria illuſtrium 40
Boileau (Gilles) † 79
– – (Jaq.) † 72
du Bois (Etienne) † 74
– – (Gerhard) † 68
– – Jean) † 74
– – (Phil.) † 74
– – (Phil. Guibaud) † 74
Boiſot (Jean B.) † 68
Boisrobert (Franc. le Metel) † 86
Boiſſard (Jean Jac.) † 75
de Boiſſat (Pierre) † 72
de Boiſſieu (Denis de Salvaing) † 78
Boivin (Jean) † 80
– – (Louis) † 77
Bona (Jean) † 66
Bonamicus (Lazar.) † 89. hält Pindari Oden vor kräftiger, als Davids Pſalmen 43
Bonciari (Marc. Ant.) † 84
Bonet Theoph.) † 68
Bonifacius (Balth.) † 74 hiſtoria ludicra 22
Bonnefons deſſen opera, ob ſie der de la Monnoye heraus gegeben 16 f. kurze Nachricht von ſeinem Leben und Umſtänden 17 n.
Bonnes, Mitglied der Academie zu Berlin 444
von Borcke, Membrum Honor. der Academie zu Berlin 442
Bordingius (Laurent.) Prof. zu Sora 400
Borel (Pierre) † 87
Borelli (Jean Alphonſe) † 75
Borghi (Cæſ. Alberic.) Prof. zu Piſa 436
dal Borgo (Flamin.) Prof. zu Piſa 436
Bork (Dan.) 92 n.
von Bork Freyherr, Curator der Königl. Academie zu Berlin 438. 442
a Borck (Ge. Henr.) 503
Borrichius (Olaus) † 76. de poëtis 332. ſein Zeugniß von Claudiano ib.
Bos (Lambert.) correſpondiret mit Fabricio 240
Boscager (Jean, ſive Jerome) † 73
Boſcan (Jean) † 72
Bosquet (Franc.) † 72
le Boſſu (René) † 68
Boſſuet (Jac. Benign.) † 65
Boſſus (Matth.) † 80
von Boſtel (Luc. Andr.) dediciret Fabricio Schriften 242
Botero (Jean) † 79
Bottari (Jean.) Prof. zu Rom 403
Boucher (Aegid.) Prof. Jur. zu Oxford 433
Boucbet (Jean) † 81
de Bonelles (Charl.) † 89
Boverius (Zach.) † 80
Bouget (Jo.) Prof. zu Rom 403
Boubours (Dominic.) † 65
Boulliand (Iſm.) † 65
Bourbon (Nic.) l'ancien † 80
– – le jeune † 80
de Bourdeille (Pet.) Dames galantes 350
Bourdelin (Franc.) † 69
Bourſault (Edme) † 73
de Bourzeys (Amable) † 79
Boutbrays (Raoul) † 87
Boxhornius (Marc. Zuer.) † 67. Monumenta 332. ſein Zeugniß von Claudiano ib.
Boyſen (Pet. Adolph.) 92 n.
Bracci (Ignat.) hat des Claudiani Idyllium, Phœnix, mit einem Commentario Italieniſch ediret 336 n.
Bracciolini, ſ. Poggius
Bracelli (Jac.) † 69
Brahe (Tycho) † 74

Braker (Henr.) ein Correſpondent Fabricii 240
Branchius (Joſeph. Ant.) Prof. zu Piſa 436
von Brand (Chriſt.) Curator der Univerſität Halle 49 n.
Braſſicanus (Jean Alex.) † 84
Braſſicani (Jo. Lud.) notæ ad Politiani nutritiam 322 n.
Braun (Carl Adolph) Prof. Jur. zu Erlangen 420
Braun (Joh. Friedr.) wird Magiſter 429
de Buceboeuf deſſen Überſetzung von Lucani Pharſalia 35 n.
Breiger (Henr. Andr.) 593
Breithaupt (Joach. Juſt.) Prof. Theol. Halenſ. 49 n.
Breitſprach (Friedr. Gottl.) 92 n.
Bremer (Joh. Chriſtoph) 92 n.
Brencmann Hiſtoria Pandect. Florent. 368 n.
Brerewood (Eduard) † 78
le Breton (Guill.) † 82
Briefe aufgefangene 588
Briet (Phil.) † 85
Brinckmann (Ge. Baſil.) 92 n.
Briſſon (Barnab.) † 70
Briſſot (Pierre) † 74
Brochmann (Eraſm.) Prof. zu Sora 400
Brochmannus (Jo. Eraſm.) Rector zu Sora 402
Brockes (Barthold Heinr.) 92 n. ediret Xenophontis ὁμοφυιὸν T. 229 & n.
Broderſen (Broder) ib.
Bræckhuizen (Jean) † 75
Bræſicke (Matth. Adam) 591
la Broſſe (Joſeph.) † 82
Broughtonus (Hugo) ein emſiger Bücher-Leſer 23
Broweri Annales Trevirenſes 371 n.
Browne (Thomas) le Medecin † 78
— — le Theologien † 78
Brucker, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Bruckmann (Franc. Ernſt) 92 n.
Bruckmann (Franc. Ernſt) Epiſtolæ itinerariæ 557
Bruder (Jac.) 92 n.
Brueys (Dav. Aug.) † 84
Brückner (Wilh. Hieron.) 92 n.
Brukker (Jac.) 92 n. dediciret Fabricio Schriften 243
le Brun (Pierre) † 71
Brunnemann (Jac.) 602. 605. Prof. Jur. extr. Halenſ. 50 n.
Brunnemannus (Jo.) 590. wird von Lyncker angegriffen 584 f. ſein Jus eccleſiaſticum ediret Strykius * 614 it. de proceſſu concurſus creditorum * 617. it. in 50 libros Pandectar. * 618 it. Commentar. in 12 libros Codicis Juſtin. * ib. it. deciſionum Centurias V. 619. it. quæſtiones in Weſenbecii Paratitla * 620
Brunnemann (Paul Hieron.) 591
Brunner (Gebh. Siegfr.) 604 ſq.
Brunqvell (Joh. Sal.) 93 n.
Brunus (Jordan.) 93 n. ein Bibel-Verächter 43
de la Bruyere (Jean) † 76
Buchanan (Georg.) † 69
Buchner, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Budgé (Gill.) † 70
Buddeus, Membrum der Academie zu Berlin 443
Buddeus (Carol. Frid.) * 41. de criteriis boni libri ib. de hominis, eruditionem ſolidam ſibi acquiſituri, officio ib. Hiſtoria Juris naturalis 251 n.
Buddeus (Jo Franc.) Prof. Halenſ. 50 n. 77. de atheiſmo & ſuperſtitione 13 n. hiſtoria eccleſ. V T. 13 n. Iſagoge hiſt. Theol. ad Theol. univerſ. 107 n. 110 n. 111 n. 120 n. 124 n.
Buder (Chriſt Gottl.) 93 n.
Bufflöb (Joh. Sam.) 531
Bugenhagen (Jean) † 73
Bücher-Saal, Juriſtiſcher 102. 291
Bücher-Saal, Neuer der gelehrten Welt 15 n. 19. 128 n. 139 n. 144 n. 146.

146. 168. 187 n. 193 n. 195 n. 250. 253 n.
Büchner (Ge. Heinr.) 545
Büchner (Joh. Gottfr.) deſſen Leben und Schriften * 545 - 557. de vitiozum inter eruditos occurrentium ſcriptoribus 40. 41 * 548 f. ſeine Haupt-Wiſſenſchaften und Schriften * 547 f. & n. was er noch im MS. liegen hat? 556 f.
von Büchner (Andr. El. 193 n. Prof. Med. Halenſ. 52. 545 ſq. Acad. Imperial. Leopoldino-Carolinæ Præſes 545
von Bünau (Heinr.) 93 n.
Bütemeiſter (Joh. Jul.) 93 n.
Büttner (Chriſtoph. Andr.) hilft den Grund legen zur Prüfenden Geſellſchaft in Halle 462
Büttner (Dan.) 598
Bullinger (Henr.) † 82
Bullus (Georg.) † 65
Bulteau (Louis) † 71
Buonanni (Phil.) † 83
Buonaparte (Rayner.) Prof. zu Piſa 437
Burchardi (Chriſtoph Matt.) 93 n.
Burg (Joh. Friedr.) 93 n. correſpondiret mit Fabricio 240
Burger (Ge. Mich.) wird Magiſter 450
Burglen (Joh. Leonh.) 93 n.
Burgmann (Joh. Chriſt.) 93 n.
— — (Pet. Chriſtoph) 93 n. ein Correſpondent Fabricii 240
de Burgos (Polyc.) Prof. zu Rom 402
Burhill (Robert.) † 77
Burmann (Caſp.) Trajectum eruditum * 59
Burmanni (Pet.) præfat. in Petronium 241. de vectigalibus populi Romani 342 n.
Burnet's (Gilb.) Werck von der Reformation in England 230 n.
Burſerus (Joach.) Prof. zu Sora 400
Burton (Guil.) † 76
de Busbeq (Auger Gislain) † 78
von dem Buſch (Clamor Jo.) 602
Buſchius (Herm.) † 80
Buſſæus (Andr.) ſein Leben und Schriften * 664 - 668. ſein Character 666
Buſſe (Chriſt.) 596
— — (Joach.) 598
de Buſſi-Rabutin (Comte) lettres 477 n.
Buthenius (Imman.) 596
Butler (Sam.) † 70
Buttig (Andr.) correſpondiret mit Fabricio 240
Buxtorf (Jean) le fils † 83
Bynæus (Ant.) † 69
Bzovius (Abrah.) † 81

C.

Cabaſſut (Jean) † 88
de Cabel (Guill.) † 86
Cajetan (Conſtantin) † 80
Cajus (Jean) † 71
a Calaſio (Marini) gehet nie ohne Buch aus 22
Calcagninus (Cael.) † 81. will in ſeiner Bibliotheck begraben ſeyn 22
Calderini (Domizio) † 83
Calendarium Archi-Gymnaſii Bononienſis 369. deſſen Beſchaffenheit, und wer etwas davon publiciret? ib.
Callenberg (Joh. Heinr.) Prof. Halenſ. 51 n.
Calliachi (Nic.) † 70
Callinaco Eſperiente (Phil.) † 63
Calmet (Auguſtin.) 93 n. Commentaire literal ſur tous les livres de l'ancien & du nouveau Teſtament 122 n.
de la Calprenede (Gautier de Coſtes) † 87
Calviſius (Seth. Henr.) 93 n.
Camaldule (Ambr.) † 76
Camariotæ (Matth.) Orationes II. in Plethonem de fato, ediret Reimarus * 213 & n. einige Nachricht von ihm 213 n.
Camden (Guil.) † 78
Camerarius (Joach.) † 76. horæ ſubſecivæ 44
Camertes (Jo.) hat einen Commentar. in Claudianum geſchrieben 340 n.

de Ca-

de Camoens (Louis) † 87
Campanella (Thom.) † 69
Campanus (Jean Ant.) † 65
Campbel (Joh.) 93 n.
de Campiſtron (Jean Galbert) † 80
Camus (Jean Pierre) † 87
Camuſat (Nicol.) † 83
du Cange (Charl.) † 70
Canifii (Henr.) lectiones antiquæ 201 n.
de Canſtein (Carol. Hildebr. L. B.) 599
Canter (Guil.) † 82
Caourſin (Guil.) † 74
Capaſſius (Gherard Maria) Prof. zu Piſa 435
Capella (Marcin.) 321 n.
Cappaccio (Jul. Cæſ.) † 85
Cappel (Jac.) † 78
– – (Louis) † 77
Cappelli (Marc. Ant.) † 78
– – – – le jeune † 78
Capperonnerii (Claud.) Auflage der inſtitutionum oratoriarum Quintiliani 21
Cappuccius de Bibiena (Ant. Laurent) Prof. zu Piſa 435
Caraccioli (Jo. Bapt.) Prof. zu Piſa 437
Caramuel Lobkowitz (Jean) † 82
Caraffali (Jo. Bapt. Aſtutillus) Prof. zu Piſa 437
Cardon (Facio) † 73
– – (Jean Baptiſte) † 73
– – (Jerome) † 73
Carl, Marggraf zu Brandenburg, Rector Magnificentiſſ. zu Halle 49 n.
Carmon (Jac.) 93 n.
Caro, ein Trauerſpiel, aus dem Engliſchen von der Frau Prof. Gottſched überſetzt 643
Caroli (Phil.) Animadverſiones ad A. Gellium 22.
Carpov, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Carpzov (Joh. Gottlob) 93 n. Critica Sacra Vet. Teſt. 110 n.
Carpzovius (Jo. Bened. ſchreibt gegen den P. Simon 110 & n.
Carrach (Joh. Tob.) Prof. Halenſis 52
Carranza (Barthol.) † 67
Carré (Louis) † 73
Carteromaco (Scip.) † 78
des Cartes (René) † 83
de la Caſa (Jean) † 72
Caſatus (Paul) † 65
Caſaubon (Iſaac) † 76
– – (Meric.) † 76
de Caſeneuve (Pierre) † 76
Caſſagne (Jac.) † 78
Caſſebohm (Joh. Friedr.) Prof. Med. extr. Halenſ. 52 n.
Caſſini (Dominic.) † 69
Caſſiodori (Aurel.) epiſtolæ 610
Caſtalionis (Joſeph.) variæ lectiones 332
ſein Zeugniß von Claudiano ib.
Caſtellanus (Petr.) ſchläft wenig aus Liebe zum Studiren 23
Caſtelvetro (Louis) † 70
Caſtiglione (Balth.) † 80
Catharin (Ambroiſe) † 85
Catherinot (Nic.) † 83
Cave (Wilh.) correſpondiret mit Fabricio 240. lobet denſelben 241 f. n. Hiſtoria literaria Scriptor. Eccleſiaſt. 323 n. 325 n. 348 351. 352. 356. 357
Caviceo (Jac.) † 79
Cayet (Pierre Victor Palma) † 86
Cedel (Sigiſm.) 594
Cellarius (Chriſtoph) Prof. Halenſ. 50 n. 68. Breviarium antiquitatum Roman. 323 f. n.
– – (Cph. jun.) 602
– – (Elias) 93 n.
Celtes, ſ. *Protucius*
Centones Homerici, de Chriſto, wer ſie angefangen, und zu Stande gebracht? 353. wo ſie ſtehen? 354
Cepparellius (Joach.) Prof. zu Piſa 435
Ceſioni (Hiacinthe) † 74
Chalcidius von Fabricio vor einen Chriſten gehalten 202 n. ſo andere widerſprechen 203 n. ſeinen Commentarium

tarium in Timæum Platonis ediret Fabricius 202 n.
de la Chambre (Martin Cureau) † 81
– – (Pierre Careau) † 81
Champier (Symphorien) † 84
des Champs (Joan.) 93 n.
de Chandieu (Ant.) † 78
Chapeauville (Jean) † 75
Chapelain Pucelle d'Orleans, ein Helden-Gedichte 32 n.
Chapmans Engl. Uberſetzung der Gedichte Homeri 312
Chappuys (Claude) † 89
– – (Gabr.) † 89
Chardin (Jean) † 80
Charis (Chriſt. Ehrenfr.) 592
Charlton (Gautier) † 76
Charpentier (Franc.) † 77
Charron (Pierre) † 74
Chaſſeneuz (Barthel.) † 66
du Chaſtelet (Paul Hay) † 88
de Chaulieu (Guill. Amfrye † 87
Cheke (Jean) † 71
Cheron (Elizab. Sophie) † 73
du Cheſne (Andr.) † 69
le Chevalier Ant. Rodolphe) † 82
Chevillier (Andr.) † 87
Chevreau (Urb.) † 71
Chiaramonti, ſ. *Claramontius*
Chifflet (Claude) † 80
– – (Henr. Thom.) † 80
– – (Jean) † 80
– – (Jean Jac.) † 80
– – (Jules) † 80
– – (Phil.) † 80
– – (Pierre Franc.) † 80
Chillingworth (Guil.) † 66
Chilmead (Edmond) † 86
von Chlingensberg (Herm. Ant. Maria 93 n.
Choppin (René) † 85
Chorier (Nic.) † 87
Chretien (Florent) † 85
Chriſtiani (Alex. Theodor.) 599
Chriſtiani (Chriſtoph.) Rector zu Sora 402
Chryſanthii Fleis im Bücher-Schreiben 23
Chüden (Diet. Herm.) 602
Chytræi (Nathan.) Epigrammata 43
Ciaconius (Alphonſ.) † 87
Ciaconius (Pietre) † 87
Ciampini (Jean Juſtin) † 67
Cicero de Oratore 256 n. epiſtolæ ad Brutum ib.
de Cinqarbres (Jean) † 89
Cinuzzi (Marc. Ant.) hat Claudiani libb. 3. de raptu Proſerpinæ in Italieniſche Verſe überſetzt 328 n.
Ciſner (Nic.) † 78
Civarronus (Cœleſtin) Prof. zu Rom 403
St. Clair (Andr.) 93 n.
Clairaut, Mitglied der Academie zu Berlin 444
– – (Alex.) Mitglied der Academie zu Berlin 444
Claramontius (Scip.) † 83
Clarius (Iſidor.) † 85
Clarke (Sam.) † 86
Clarmundi vitæ clarorum virorum 290
Claude (Jean) † 67
Claudianus (Claud.) de raptu Proſerpinæ 322 n. 328 f. & n. Urtheil von dieſem Gedichte ib. deſſelben editiones ib. n. wer darüber commentiret und ſie überſetzet? 328 f. n. ſeine übrigen, ſonderlich Satyriſchen Gedichte 329. ie. Lob-Gedichte in Conſulatum III. IV. & VI. Honorii &c. 329 f. & n. laudes Stiliconis 330 & n. de bello Getico & Gildonico ib. ſeine Schriften, die er ohne Zweifel verfertiget 335 f. & n. andere, ſo zweifelhaft ſind 338 & n. ſeiner Schriften Ausgaben nach den Jahren 339 f. & n. nach den Formaten 344. nach den Drucker-Orten 344 f. welche denſelben ediret, oder darüber geſchrieben? 345 f. überſetzet. 347. MSSta von demſelben ib.
Clauswitz (Bened. Gottl.) Prof. Theol. Halenſ. 52

Clave-

Clavering (Robert.) Prof. zu Oxford 434
Claverius (Steph.) editor operum Claudiani 338 n. notæ in Claudianum 344
Cleanthis Fleis im Studiren 23
Clefecker (Joh.) Bibliotheca eruditorum præcocium 146
le Clerc (Dan.) † 71
le Clerc s. *Clericus* (Jean.) Bibliotheque ancienne & moderne 11 n. 108 n. 142 n. 143 n. 169. 170. 173 n. 205 n. 212 n. 213 f. n. 215 n. 217 n. 241 Bibliotheque Choisie 107 n. 154 n. 160 n. 162 n. 165 n. 166 n. controvertiret mit dem P. Simon 108 f. & n. Parrhasiana 107 n. 108 n. Vita & opera 109 n. sein Urtheil von Fabricii Biblioth. Gr. 173 n. von ebendesselben edition der Opp. Sexti Empirici 205 n.
le Clercq (Pet.) übersetzt des Abbadie Traité sur la verité de la religion chrétienne ins Holländische 478 n.
Clodii JCtus Philologus 25
Clotzius (Stephan.) setzen Tractat, de sudore Christi sanguineo &c. läst Fabricius wieder auflegen 179 f.
de Clugny (Franc.) † 87
Clusius (Charl.) † 83
Cluver (Jo.) Prof. Theol. zu Sora 400
Cluvier (Phil.) † 77
von Cniphausen (Friedr. Ernst) Curator der Universität Halle 49 n.
Coburgischer Zeitungs-Extract 552 n. 556 n.
de Cocceji (Henr.) † 70
von *Cocceji* (Sam.) 93 n. Curator der Universität Halle 49 n. Jus controversum 615
Coccejus (Jean) † 70
Cocchius (Ant.) Prof. zu Rom 403
Codex Theodosianus 323 n.
Codrus (Ant. Urceus) † 67
Coerberi (Casp.) vita Conringii, ejus epistolis præmissa 290
Cæffetau (Nic.) † 66
Cohade besorget die Ausgabe des Abbadie l'art de se connoitre soi-même 478 n.
le Cointe (Charl.) † 67
Colb (Jo. Adam) 590
Colbarch 93 n.
Colerus (Jo. Christoph.) dediciret Fabricio Schriften 242. Anthologia 13 n. sein Urtheil von Fabricii Centifolio Lutherano 220 n. Auserlesene theologische Bibliotheck 91. n. 113 f. n. 183 n. 218 n. 219 n. 220 n. 221 n. 222 n. 225 n. 226 n. 228 n. 259 n. 260 n. 272 n. 273 n. 274 n.
Collet (Philib.) † 66
de Collrepp (Ern. Bogisl.) 601
Colomies s. *Colomesius* (Paul.) † 69. 179 n. wie ihn der P. Simon genennet? 178 n. kurze Nachricht von ihm 178 f. n. sein Judicium von Stolls Historie der Theol. Gelahrheit 254 n. ingleichen dessen Nachricht von den Kirch-Vätern der ersten 400 Jahre 259 f. n. was der de la Monnoye bey dessen opusculis gethan? 17. f. Bibliotheque choisie 18. schreibet wider den P. Simon 109 f. seine Opuscula ediret Fabricius 178 f. & n. seine übrige Schriften 179 n. seiner opusculorum vermehrtere Auflage 129 f. n. wer seine Italiam & Hispaniam Orientalem edirt? 180 n. ad Gyraldum de poëtis 324 n.
Colonna (Jerome) † 72
Colson 93 n.
Columella, Beyname B. J. Gottfr. Büchners bey der Societate Naturæ Curiosorum 546
Combefis (Franc.) † 71
Comestor (Petrus) ein fleisiger Bibel-Leser 43
de Comitibus (Vincent.) Prof. zu Rom 403
Commandino (Frid.) † 68
le Comte (Nic.) † 82
Conringius (Herm.) † 76. Animadversiones

ſiones ad Machiavellum 41. epiſtolæ 290. de origin. Jur. Germ. 367 n. 368 n. 370 n. 372 n. 375 n. ſeine Opera ediret de Gœbel 569. 570
Conſtantin (Robert.) † 81
Contarini (Caſp.) † 78
Coquille (Guy) † 86
Coras (Jean) † 72
Corbeuil, ſ. *Villon*
Corbin (Jac.) † 87
de Cordemoy (Geraud) † 87
— — (Louis Geraud) † 87
Cordes (Jean) † 76
Cordus (Euric.) † 87
— — Valer.) † 87
Corio (Bernardin.) † 69
Cornara (Helene Lucrece) † 76
de Cornberg (Jo. Adolph. Cph.) 596
Corneille (Petr.) † 74 ein Meiſter in der Tragödie 33 & n.
— — (Thom.) † 78
Corrado (Quinto Mario) † 76
— — (Sebaſt) † 76
Corraſius ein Liebhaber der Bücher 22
Corrozet (Gilles) † 79
von Corswanten (Carl Friedr.) ein Mitglied der teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 454
Corte (Gottl.) correſpondirt mit Fabricio 240
Cortnömmius (Juſt.) Prof. zu Sora 400
Corucci (Cajetan.) Prof. zu Rom 403
Corvini a Belderen (Arn.) Jus Canonicum ediret Strykius * 619 f. ingleichen Böhmer ib. Introductio ad Jur. Canon. explicationem ib.
Coſchwitz (St. Dan.) Prof. Med. Hal. 51 n.
Coſin (Jean) † 65
di Coſtanzo (Angelo) † 71
de Coſte (Hilarion) † 75
Coteler (Jean Bapt.) † 67
Cotta (Joh. Friedr.) 93 n.
Coulan (Ant.) ein Gegner des P. Simons 115 & n. examen de l'hiſtoire critique du Nouveau Teſtament ib. n.
de Coup (P.) giebt des de la Monnoye Zuſätze zu den Menagianis beſonders heraus 10
le Couraier (Pet Frantz) 93 n.
de Courtilz (Grat. Sandras) † 66
Couſin (Gilbert.) † 79
Couſin (Louis) † 76
Couſtelier edirt die Gedichte des Villons 19
de Couto (Diego) † 72
Couture (Jean Bapt.) † 81
Cowley (Abrah.) † 71
Cramer, Mitglied der Academie zu Berlin 414
von Cramm (Aug. Adolph) 93 n.
Crantz (Alb.) wer deſſen Leben beſchrieben? 214. ſein defenſorium eccleſiæ ediret Fabricius ex MSto 215. ingleichen das Calendarium, ſo Cranzii miſſali Hamburg. vorgeſetzt ib.
Crauſius (Joan.) ziehet ſich durch vieles Bücher-Leſen den Tod zu 23
— — (Rudolph. Joan.) ein fleiſiger Bibel-Leſer 43
Creech (Thom.) † 83
Crell (Sam.) 93 n.
Crenii (Thom.) Animadverſiones 322 n. 348
Creſcimbeni (Jean Mario) † 83 Hiſtoria poëſeos Italicæ 336 n.
Creſpet (Pierre) † 82
Creuzberger (Andr.) wird Magiſter 429
de Creutzen (Wolf. Liebm.) 603
Creyghton (Robert) † 78
Crinitus (Petr.) de poëtis Latinis 322 n. ſein Urtheil von Claudiano 331
Criſpo (Jean Bapt.) † 81
Critique deſintereſſée des Journaux 118 n. 219 n. 222 n.
Critopuli Cenſura Eclogarum Mayeci 107 n.
Critton (Ge.) † 87
Croeſe (Gerard) † 68
de la Croix du Maine (Franc.) † 79. Bibliotheque des auteurs, qui ont écrit en

en François depuis 500 ans 229 n. 329 n.
de Crouſaz (Joh. Pet.) 93 n.
la Croze (Maturin Veyſſiere) 93 n. ein Correſpondent Fabricii 240
Crüſicke (Joh. Chriſtoph) 93 n.
Cruſius (Gottfr.) 93 n.
Cruſii (L.) Lebens-Beſchreibungen der alten Römiſchen Dichter 320
Cruſius (Magnus) ſeine Einladungs-Schrift zu Beſtätigung der Teutſchen Geſellſchafft zu Göttingen * 460 f.
Cruſius (Mart.) † 73
Cruſii (Theodor.) Vergnügung müſſiger Stunden 24. 130 n.
Cudworth (Rodolphe) † 87
Cublemann (Frid. Günth.) 605
— — (Rudolph.) 605
— — (Wilh. Henr.) 605
Cujas (Charl.) † 70
Cumberland (Rich.) † 68
Cunæus (Petr.) † 69
Cunigham beſchuldiget Beſten eines gelehrten Diebſtahls 558
Cuper (Gilbert) † 69. correſpondiret mit Fabricio 240. ſein Urtheil von Fabricii Bibliotheca Græca 164 n. was er wider Fabricii Meinung de cruce Conſtantini in cœlo viſa erinnert 174 f. & n.
Cupfer (Benj.) 590
Cupner (Frid.) 602
Curinius (Blaſ.) Prof. zu Piſa 435
Curion (Cœl. Auguſtin) † 77
Curion (Cœl. Horace) † 77
Curion (Secund.) † 77
Curlo (Don Hieron.) Prof. zu Rom 403
Curtii Epiſtolæ 321 n.
Cuſpiniani (Jo.) Commentarii 331 ſein Zeugniß von Claudiano 331 f.
Cyprian (Ernſt Salom.) 93 n. editor Catalogi Hieron. de ſcriptor. eccleſ. 159 n. Hilaria Evangelica 220 n. Mitglied der Academie zu Berlin 444
Cyrano de Bergerac (Savinien) † 87
Cyrillus (Joh. Gottfr.) ſ. Herrichen

D.

Dacier (Andr.) † 66. warum er wider den de la Monnoye geſchrieben? 10. überſetzet Homeri Gedichte 312
Dacier (Anna) des cauſes de la corruption du goût 35 n.
Dähnert (Joh. Carl) ein Mitglied der Teut. Geſellſchaft zu Greifswald 453
Däniſche Bibliotheck, oder Sammlung von alten und neuen gelehrten Sachen, in Dänemarck * 56 f.
Dahlmann (Joh. Ehrenfr.) ein Mitglied der teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 453
Dahlmann (Victor) 602
Daillé (Jean) † 66
van Dale (Ant.) † 87
Damaſceni (Nic.) liber de inſtitutione Auguſti, von Fabricio ediret 217 & n.
Damon II. wer unter dieſem Namen verborgen? 473
von Danckelmann (Dan. Ludolf) Curator der Univerſität Halle 49 n.
de Danckelmann (Frid. Car. L. B.) 597
Dancko (Jo. Steph.) 596
Dancau (Lambert) † 81
Danes (Pierre) † 76
de Dangeau (Louis de Courcillon) † 74
Daniel (P.) ein Meiſter in der Hiſtorie 33 & n.
Danieli (Petr. Anton.) Prof. zu Rom 403
Dantes ein Bücher-Freund 22
Dartis (Jean) † 83
Dati (Charl.) † 79
— — (Nic.) † 89
Davenne (Franc.) † 81
Davenport (Chriſtoph.) † 78 f.
Davila (Henr. Catherin.) † 89
Daumius (Chriſt.) † 83
Decherus (Joach.) 590
Deguiges (Caſp. Ferdin.) Prof. zu Piſa 436
Delany, ſ. *Delaumy* (Patrix) 93 n.
Delenius (Jo. Jac.) Prof. Bot. zu Oxford 433 f.

Delfini (Pierre) † 74
Delphius (Jo. Anton.) wird media nox genennet 23
Delrio (Mart. Anton.) † 78. conjecturæ ad Claudianum 324 n. 340 & n. 341
Dempſterus (Thom.) † 82. ein emſiger Bücher-Leſer 23. Elenchus ſcriptorum 332. ſein Zeugniß von Claudiano ib. notæ ad Corippum 339 n. annotata ad Claudianum 341 & n.
Denis (Jean Bapt.) † 87
Derham (William) wer deſſen Aſtrotheologie überſetzet und ediret? * 219 & n. ingleichen ſeine Phyſicotheologie? * 222 & n.
Deſire (Artus) † 86
Deslyons (Jean) † 71
Desmarais (Franc. Seraph. Regnier) † 68. Franzöſiſche Gedichte 7
Deſiria (Jo. Albert.) Prof. zu Piſa 437
Detharding (Ge. Chriſtoph) 93 n.
Devaux (Jean) † 72
Deubner (Friedr. Leonh.) wird Magiſter 429
Deuſingius (Ant.) † 78
de Dewitz (Eccard. Ulr.) 600
Deyling (Salom.) 93 n. Obſervationes Sacræ 115. iſt ein Gegner des P. Simons ib. diſp. de Euſebiano doctrinæ ſalviſicæ ſyſtemate 216 n.
Dez (Jean) † 66
Dibuadius (Eric.) ziehet ſich durch viel Bücher-Leſen den Tod zu 23
Dicæarchi Meſſenii deſcriptio montis Pelii, wo ſie eingedruckt? 162
de Dieu (Louis) † 74
Digges (Leonh.) hat Claudiani poëmata ins Engliſche überſetzet 347 & n.
Dithmer (Hein. Clem.) 93 n.
Dodonée (Rambert) † 85
Dodwel (Henr.) † 65
Dœbelius (Jo. Jac.) ſtudiret ſich zu tode 23
Döderlein Mitglied der Academie zu Berlin 444
Dörrien (Joach Frid.) 592
Dörrien (Joh Jac.) 93 n.
von Dohna Graf, Membrum Honor. der Academie zu Berlin 442
Dolce, ſ. *Dulcis*
Dolet (Etienne) † 77
Doneau (Hugues) † 84
Doni (Ant. Franc.) † 84
Donne (Jean) † 70
Donnini (Leon.) Prof zu Piſa 435
Doppelmeyer, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Dorat (Jean) † 80
Dorn Bibliotheca Theologica Critica 14 n. 107 n. 118 n. 143 n. 475 n. 477 n.
Dornavii (Caſp.) Amphitheatrum ſapientiæ Socraticæ joco-ſeriæ 336 n. 337 n. 338 n.
Dornmaiers Philologia Biblica 131 n.
Dorotheus Tyrius, deſſen opuſcula ediret Fabricius 195. 196 n.
Dorph (Nicol.) 93 n.
Dove (Joh. Conr.) 93 n.
Douglas (Jac.) 93 n.
Doujat (Jean) † 74
Douſa (Ge.) † 76
Douſa (Janus) † 76
— — — — le fils † 76
Drachardus (Biorno) Prof. zu Sora 401
Drelincort (Charl.) † 74
Dreſig (Sigm. Friedr.) 93 n.
Dreuner (Wolfg. Henr.) 598
Drexelius (Jerem.) † 78
Druſius (Jean) † 78
Dryden überſetzt einige Stücke Homeri wohl 312
du Duc ſ. *Ducæus* (Fronto) † 88
Duccinius (Joſeph.) Prof. zu Piſa 436
le Duchat (Jac.) † 89
Dudith (Andr.) † 75
Duellius (Raymund.) lobet die Bibliothecam Latinam Fabricii 231 f. n. correſpondirt mit Fabricio 240
Dugdale (Guill.) † 74
Dugloſſ (Jean) † 88

von Düben (Pet. Gabr.) ein Mitglied der teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 453
Dürfeld (Jo. Chr.) 601
Dürfeld (Jo. Sigism.) 603
Dulcis (Lud.) † 84 ein Bücher-Freund 22
Duncker (Jo. Phil.) 571
Dupleix (Scipion) † 66
Duret (Louis) † 79

E.

d'E (Jean) † 65
Ebert (Adam.) 596
Ebert (Theoph.) 597
Eccardus (Jo. Georg.) ein Correſpondent Fabricii 240
Eechellenſis (Dionyſ.) Prof. zu Rom 403
Eckhard (Tob.) 93 n.
Edzardi (Seb.) Unterſuchung der Urſachen, derenthalben Donawer die Calviniſten, auf öffentlicher Cantzel, nicht verdammen wollen 250
Ehrenpfort (Henn. Eph.) Geheimniß der Bekehrung eines Menſchen zu GOtt 672
Eichmann (Ewald. Joach.) 597
Eilers (Joh. Andr.) 93 n.
Eilhard (Aug. Rich.) wird Magiſter 430
Eilhart (Traug. Lebr.) wird Doct. Jur. 428
von Einem (Joh. Juſt) dediciret Fabricio Schriften 243. Introductio in biblioth. Latinam Fabricii 154 n. it. in ejusd. Bibliothecam Græcam 172. in Bibliothecam hiſtórico - literariam 180 n.
Elerd (Mart. Frid.) 590
Eller, Director der Academie zu Berlin 442. 443
Ellrod (Germ. Aug.) Pro-Rector zu Bareuth 409. wird Prof. Prim. Theol. zu Erlangen 417. ingleichen Eloq. und Poëſ. 420
Elsner, Director der Academie zu Berlin 443
Ewaldi (Thom. Anton.) Prof. zu Rom 403
Emmius (Ubbo) † 79
l'Enfant, ein Mitarbeiter an der Bibliotheque Germanique 414
von Engelbrecht (George) 93 n.
Engelbrechtus (Jo. Wilh.) 569
Engelhart (Jo. Frid.) 603
Engelke (Herm. Chriſtoph) 93 n.
Engelſchall (Carl Friedr.) 93 n.
Eobanus (Helius) † 77
Epiſcopius (Sim.) † 66
Eraſmi dict. *de Huldenberg* (Dan) 595
Erath, Inſpector des Gymnaſii Academici zu Braunſchweig 474
Erneſti (Joh. Aug.) 93 n.
Ernſt (Ant.) 593
Ernſtius (Henr.) Prof. Jur. und Ethic. zu Sora 400
Erpenius (Thom.) † 68
Erythræus (Nicol.) Rector zu Sora 402
Eſchenbach (Joh. Chriſtoph) wird Magiſter 429
Eſpence (Claude) † 72
Eſprit (Jac.) † 74
Eſtius (Guil.) † 79
Eveillon (Jac.) † 73
Everard (Nic.) † 74
Eugenius, Prinz von Savoyen, läſt ein MS. de tribus impoſtoribus theuer erſtehen 14 n.
Euler, Director der Academie zu Berlin 443
Euripides, deſſen Tragœdiam, Phœniſſæ, ediret Carl Heinrich Lange 275 f. & n.
Europe Savante 80 n. 126. 146. 169. 173 n. 203 n. 477 n. 479 n. 482 543 n. deren Verfaſſer ihr Urtheil von Fabricii Biblioth. Gr. 173 n.
Euſebius, woher er das ſinige in dem Chronico genommen? 191 n. ſein proœmium und Capita tria priora Lib. I. demonſtrationis Evangelicæ ediret Fabricius 216 & n. woher er daſſelbe,

wie auch dessen Τηλαυγὲς Πρόσωπον erhalten? ib.
Eustathius schreibt eine Erklärung über den Homerum 313

F.

Faberius (Dav.) ein Mitglied der teutschen Gesellschaft zu Greifswald 453
Faber, Membrum der Academie zu Berlin 443
Faber (Joan.) Prof. zu Sora 400
– – (Sam.) 570
– – (Tanaquil) poëtes Grecs 293
Fabretti (Raphaël) † 67
Fabrice (Ge) † 84
Fabricius (Joan.) correspondiret mit J. A. Fabricio 240. dessen Leben * 126–145 & n. Genealogie 127 n. Schriften * 128 f. n. kleine Streitigkeit mit Mollero 128 f. n. Streitigkeiten wegen seiner considerationis controversiarum 133 f. n. wo dieses Buch recensiret? 138 f. n. wegen seiner Erörterten Frage ꝛc. sonderlich mit Warnefridio 135 f. n. historia bibliothecæ suæ * 140 f. 107 n. 114 n. 115 n. 124. 143 n. 146. 160 n. 165 n. 177 n. 187 n. 210 n. 214 n. 241. 260 n. 283 n. 290. welcher Gelehrten Schriften er herausgegeben? 143 f. n. sein Character 145. Urtheil von P. Simon 124 f. von J. A. Fabricii Codice pseudepigrapho V. T. 187 f. n. ingleichen von dessen edition Banduri bibliothecæ numismat. 210 n.
Fabricius (Jo. Alb.) 93 n. sein Leben und Schriften * 145–248. gehöret unter die frühzeitigen Gelehrten 148. Controvers wegen seiner Decadis recentiorum scriptorum 149. von Clerc gelobet 205 n. kleine Controvers mit Richey 215. wenn er gestorben? 145. Bibliotheca Latina * 153 & n. 218 n. 320. 321 n. 324 n. 334 n. 343 n. Supplementa illius 321 n. 343 n. Bibliotheca Græca 158 n. * 163 & n. 173 n. 216 n. 221 n. 225 n. 320. Memoriæ Hamburgenses * 181 f. & n. Menologium 185 f. & n. Observationes in varia loca N. T. * 186 f. & n. Bibliographia antiquaria * 188 f. & 190 f. n. Mathemat. Beweis wider Sturm * 193 f. & n. Bibliotheca ecclesiastica * 205. 207 f. n. delectus argumentorum &c. religionis Christianæ &c. 217 f. & n. Centifolium Lutheranum * 220. f. & n. vorum Davidicum, cor novum crea in me, Deus * 221 & n. conspectus thesauri litterarii Italiæ * 222 & n. Salutaris lux evangelii &c. * 223 f. & n. Sciagraphia Pyrotheologiæ * 225 f. & n. Hydrotheologie * 228 f. & n. Bibliotheca Latina mediæ & infimæ Latinitatis * 230 f. & n. 334. andere Schriften von ihm 233. f. it. die er in MSCTO. hinterlassen 234 f. was er andern von seinen gelehrten Arbeiten mitgetheilet? 236 f. was er sonst noch herauszugeben versprochen? 237 f. seine Correspondenten 239 f. welchen gelehrten Gesellschaften er beygewohnet? 240. welche Gelehrte ihn gelobet? 241 f. & n. und ihm Bücher dediciret? 242 f. wird mit einer medaille beehret 243. sein Character und Lebens-Art 243 f. Wahlsprüche 245. Gottesfurcht 246 f. hinterlassene Töchter 248
Fabricius (Jo. Andr.) Prof. Gymn. Acad. zu Braunschweig 474
– – (Werner) Deliciæ Harmonicæ 147
Fabrot (Carol. Annibal) † 82
Fabruccius (Steph. Maria) Prof. zu Pisa 435
Facio (Barth.) † 77
Faerno (Gabr.) † 79
de la Faille (Germ.) † 67
von Falckenstein, Membrum der Academie zu Berlin 444

Falckneri (Abr. Frid) diſſ. de Jure privatorum circa occupationem, & ad illam diſſ. Jo. Wilh. de Gœbel 570
Fallope (Gabr.) † 67
Fama die Gelehrte 43. 45. 182 n. 186 n. 195 n.
— — die Oeconomiſche 555 n. 556 n.
Fancellius (Jo. Petr.) Prof. zu Piſa 435
Fardella (Mich. Ange) † 72
Faret (Nic.) † 79
de Faria, & Souſa (Eman.) † 87
Farnabe (Thom.) † 74
Fauchet (Claude) † 80
Favorino (Varino) † 78
Favre (Ant.) † 76
Favre de Vaugelas (Claude) † 76
Fauſt (Joh. Gottl.) wird Doctor Juris 428
Fedele (Caſſandre) † 70
Felibien (Andr.) † 66
— — (Mich.) † 82
Felix Toletanus, ſeinen Appendicem ad Iſidorum & Ildefonſum ediret Fabricius 206. 208 n.
Feller (Joach. Frid.) † 76. monumenta varia inedita 139 n.
Felus (Godofr.) 519
Fenelon (Franc. de Salignac de la Motte) † 88. Telemaque 303
Ferdinandi (Epiphane) † 77
Ferrand (Louis) † 65
Ferrari (Franc. Bernardin) † 82
— — (Octavien) † 68
— — (Ottavio) † 68
Ferreti (Emilio) † 68
a Ferris (Conſtant.) epiſtola ad Sincerum amicum 154 n.
Ferus (Jean) † 80
Feu-Ardent (Franc.) † 89
Feuerlein (Jac. Wilh.) 93 n.
le Fevre (Anne) † 66
— — (Nicol.) † 69
le Fevre (Tanegui) † 66
Fevre de la Boderie (Gui) † 88
Fevret (Charl.) † 66
de Fevriere (Claude) † 71
Fichet (Alex.) arcanam ſtudiorum methodum ediret Fabricius 180 & n.
Ficinus (Marſil.) † 68
de Ficoroni (Franc.) ein Correſpondent Fabricii 240
Fidus (Jul. Cæſ.) Prof. zu Rom 403
Fienus (Thom.) † 66
de Filicaia (Vincent.) † 65
Fincke (Joh. Paul) Topographia & Bibliotheca hiſtor. Hamburg. 183 n.
von Finckenſtein Graf, Membrum Honor. der Academie zu Berlin 442
Fine (Oronce) † 88
Firenzuola (Ange) † 88
Fiſcher, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Fiſcher (Mich. Gottl.) wird Magiſter 429
Flacius Illyricus (Matthias) † 79
Flechier (Eſprit) † 65
Fleiſcher (Joh. Laurent.) Prof. Jur. Halenſ. 51 n.
a Flemming (Felix Frid.) 598
Fleury (Claude) † 70
Florando, wer unter dieſem Namen verborgen? 473
Florent (Franc.) † 86
Floridan, wer unter dieſem Namen verborgen? 473
Flotwell, Director der Teutſchen Geſellſchafft zu Königsberg 458
Folengo (Theoph.) † 70
Folieta Hubert.) † 77
de la Fontaine (Jean,) † 76
de Fontanier (Paul Peliſſon) † 66
Fontanini Antiquitates Hortæ 348
de Fontenelle (Burch.) deſſen Schriften 31 n.
de Foreſt (Jo. Bapt.) ein Correſpondent Fabricii 240
Foreſta (Jac. Phil.) † 75
Formery, Mitglied der Academie zu Berlin 443
Formey (Sam.) 93 n.
Foſcarini (Mich.) † 72
de la Foſſe (Ant.) † 86
du Four (Pierre Sylveſtre) † 74

Fournont, Mitglied, der Academie zu Berlin 444
Fournier (Ge.) † 84
Fracaſtor (Jerome) † 75
Fraguier (Claude Franc.) † 76
Francheville, Membrum der Academie zu Berlin 443
Franciſcus Ludovicus Graf zu Oettingen 570. wird Doctor Juris 566 f.
Francius (Pierre) † 72
Francke (Aug. Herm.) Prof. Theol. Halenſ. 49 n. 73
Francke (Gotthelf Aug.) Prof. Theol. Halenſ. 51 n.
Franckenfeld (Ludw. Jul. Urban) 570
Fraſſenius (Claud.) ſchreibet wider den P. Simon 109 f. & n. 110 n.
Freher (Marq.) † 77
von Freiesleben (Joh. Friedr.) 93 n.
Freind (Jean) † 86. Hiſtoria Medicinæ 164 n.
Fremond (Claud.) Prof. zu Piſa 436
du Freny (Charl. Riviere) † 75
du Freſne gloſſarium medii ævi 230 n. 374 n.
du Freſnoy (Charl. Alphonſe) † 73
Freunds Hiſtoire de la Medecine 258 n.
Frey (Jean Cecile) † 89
Freylinghauſen (Joh. Anaſtaſ.) deſſen Leben und Schriften * 621–636. iſt in der Jugend gefährlichen Zufällen unterworfen 621. ſein Character 626 f. von Ludewigs Urtheil von ihm 627 f.
Frezzi (Frid.) † 69
Frick (Elias) 93 n.
— — (Joh. Caſp.) ib.
— — (Joh. Ge.) ib.
Fricke (Joh.) 93 n. ein Correſpondent Fabricii 240. dediciret ihm Schriften 242
Frickius (C. D.) correſpondiret mit Fabricio 240
Friderici (Jerem.) 93 n.
Friedrich II. König in Preuſſen, ſoll der Verfaſſer von dem Anti-Machiavel ſeyn 380
Friedrich II. Herzog zu Sachſen-Gotha, ihm aufgerichtetes Ehren-Gedächtniß 537 n.
Friedrich Wilhelm, Chur-Prinz und nachmal. König in Preußen, erſter Rector Magnificentiſſimus der Univerſität Halle 49 n.
Friſchlin (Nicodem.) † 76
a Friſen (Ott. Henr. L. B.) 591
Fritſchii (Ahasver.) Jus venatorio-foreſtale Romano-Germanicum ediret Strykius * 617
Fronto (Joan.) wo er gebohren? 212 n. † 77 ſeine epiſtolas & diſſertatt. Calendarium Rom. & vitam Ivonis ediret Fabricius * 212 & n. wo ſie ſonſt einzeln und zuſammen gedruckt worden? 212 n.
de Froſinis (Vincent.) Prof. zu Piſa 435
Fruter (Luc.) † 89
Fuchs (Ern.) 594. 596
Fuchſius (Leonh.) † 76
Fürer, ſ. Lilidor I.
Fürſtenau (Joh. Herm.) 93 n.
zum Fürſtenſtein (Joh. Wilh. Dietr. Diede) 93 n.
Fulgoſe (Bapt.) † 70
Fumano (Adam.) † 72
Fuſi (Ant.) † 85

G.

Gacon (Franc.) † 88
Gaddii (Jac.) Elogia de ſcriptorib. eccleſ. 332. 348. ſein Zeugniß von Claudiano 332
Gädendamm (Joh. Wilh.) Procanc. und Prof. Jur. zu Erlangen 417. 420. it. der Geſchichte 420. Hiſtoria Academiæ Fridericianæ Erlangenſis * 432 f.
Gärtner (Carl Wilh.) 93 n.
Gaſſarellus (Jac.) deſſen curioſitates inauditas ediret Fabricius 165 f. 173 n.
Gagliardus, ſ. *Galeardus*.
Gagnier (Joan.) Prof. lingu. Arab. zu Oxford 434
Galateo (Ant.) † 71

Galeardus (Paul) ediret Philaſtrium 214 n.
Gallandius (Ant.) † 69. vita Caſtellani 23
Gallenius (Valer.) Prof. zu Piſa 436
Gallois (Jean) † 70
Galluzzi (Tarquin) † 86
Garaſſe (Franc.) † 83
Garnerii (Joan.) Syſtema bibliothecæ Collegii Pariſienſis Societ. Jeſu 142 n.
Garnier (Robert.) † 77.
Garſſen (Henr. Jul.) 598
Garſſen (Jo. Ge.) 598
Garzoni (Thom.) † 87
Gaſparrus (Franc. Maria) Prof. zu Rom 403
Gaſſer (Sim. Pet.) Prof. Jur. Hal. 51 n.
Gataker (Thom.) † 70
Gandenzio (Paganin) † 83
Gandlitz (Gottl.) 93 n.
Gaulmin (Gilbert) wird gelobet 195 n. ſeine Noten in librum de vita & morte Moſis edirt Fabricius ib.
Gauric (Luc.) † 83
Gaza (Theodor.) † 82
Gazola (Joſeph.) † 70
Gebauer (E. S.) Prof. Med. zu Erlangen 420
Gebauer (Ge. Chriſt.) 93 n.
Gebhardi (Joh. Ludew. Levin) 93 n.
— — (Jul. Juſt.) ib.
Gedancken über die *Journale* aufrichtige und unpartheyiſche 131 n. 195 n. 620
Geelhauſen 93 n.
Gehr (Joh. Adam) 93 n.
Geiger (Dav.) 93 n.
de St. Gelais (Mellin, Merlin ſ. Meslin) deſſen Gedichte, und deren Herausgabe 20 & n.
Gelida (Jean) † 78
Gelli (Jean Bapt.) † 76
Gellius (Aul.) 321 n.
Gellius (Jo. Gideon) dediciret Fabricio Schriften 242
Gemeinhardt (Joh. Caſp.) ediret Franzens Abriß der Kirchen-Hiſtorie 290 n.
Genebrardus (Gilbert.) † 78. ein emſiger Bücher-Leſer 23
Genet (Franc.) † 74
Gennadius Maſſilienſis, wer denſelben herausgegeben? 206. 208 n. wie weit ſeine Hiſtorie gehet? 207 n.
Gentilis (Alberic.) † 74
— — (Scipion) † 74
George, Herzog von Würtenberg, ein fleiſiger Bibel-Leſer 43
Gerbais (Jean) † 73
Gerbet (Georg.) 604
Gerdes, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Gerdes (Mart. Cph.) 591
Gericke, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Gericke, (Pet.) Prof. Med. Halenſ. 51 n.
Gerlach (Etienne) † 80
de Gersdorf (Nic. L. B.) 603
Geſner (Conr.) † 75
— — (Joh. Matthias) 93 n. wie er die hiſtor. literar. vorgetragen? 226 n. Pandectæ ib. Chreſtomathia ſacra 276 n. Mitglied der Academie zu Berlin 444
Gevart (Jean Caſp.) † 88
Ghilini (Jerome) † 89
Giannettius (Paſchaſ.) Prof. zu Piſa 436
Gilles (Pierre) † 79
Giordiani (Vitale) † 67
Giornale de Letterati d'Italia 150 n. 167 171. 175 n. 178 n. 214 n. 215 n. 326 n. 328 n.
Giraldi (Lilio Gregorio) † 82
Giraldi Cinthio (Jean Bapt.) † 82
Giraud (Silveſtre) † 80
le Givre (Pierre) † 82
Glaber (Rudolph.) † 82
Gläſener (Juſt Mart.) 93 n.
Glaſey (Adam Friedr.) 93 n.
Glandorp (Matthias) † 88
de Glaſenapp (Caſp. Otto) 600
Gleditſch, Membrum der Academie zu Berlin 443
de Glinnik Glinski (Dan.) 570

Gludius (Nic.) Rector zu Sora 402
Goar (Jac.) † 76
Godefroy (Denis) le Juriſconſulte † 75
– – – – – l'Hiſtoriographe † 75
– – (Jaques) † 75
– – (Theodore) † 75
Godwin (Franc.) † 78
Goë (Falco) Hofmeiſter der Ritter-Academie zu Sora 400
Göbel (Franc.) 563
von Göbel (Joh. Wilh.) 93 n. ſein Leben und Schriften * 563–572. ſeine vornehme Heurath 567 f. wird vom Kayſer geadelt 568. ſein Character 569. Mitglied der Academie in Berlin 444. 567. wird durch GOttes Vorſehung der Todes-Gefahr entriſſen 564. ediret die opera Comingii 567. 570
Gölicke (Andr. Ottomar) Prof. Med. extr. Halenſ. 51 n.
de Goerne (Frid.) 600
de Goës (Damien) † 80
Goetſch (Andr.) 601
Götſche (Andr.) Prof. Jur. extr. Halenſ. 50 n.
Götten (Gabr. Wilh.) ſein Urtheil von J. A. Fabricio 228 n. itzt lebendes gelehrtes Europa * 90 f. 146. 241. 248. 270. 640
– – (Heinr. Ludew.) 93 n.
Götze (Georg Heinr.) † 79 dediciret Fabricio Schriften 242. Exulanten-Regiſter 22. de pictura papiſmi promotrice 131 n. de fide Magorum Chriſtum recens natum quærentium & adorantium ib. de claris Schmidiis 149 n. de reliquiis Patriarcharum V. T. 189 n. de credulitate Theologo fugienda 195 n. Elogia Philologorum Hebræor. 234 n. Annabergiſche Lieder-Freude 243 n.
Gœtze (Jo. Frid.) 604
Goldaſt (Melch. Haiminsfeld) † 82
Goldnerus (Ge. Ludov.) correſpondiret mit Fabricio 240
Goltzius (Hubert.) † 85
von Golze, Membrum Honor. der Academie zu Berlin 442
Gombauld (Ogier) † 85
de Gomberville (Marc. le Roi) † 88
Gomez, Frau von, ihren Sieg der Beredtſamkeit überſetzet die Frau Prof. Gottſched 642 f. wie auch ihren Triumph der Weltweisheit * 643 f.
Gonne (Joh. Gottl.) Prof. Jur. zu Erlangen * 419 f. & Philoſ. 420. ſeine gelehrte Arbeiten 419 f.
Gordon (Alex.) 93 n.
de Gorris (Jean) † 84
von Gotter Graf, Curator der Königl. Academie zu Berlin 438-442
Gotti (Anton. Dominic.) Prof. zu Piſa 436
Gottſchalck (Joh. Jac.) Lieder-Remarquen * 60 f. & n.
Gottſched (Joh. Chriſtoph) 93 n. Mitglied der Academie zu Berlin 444
Gottſchedin (Louiſe Adelgunda Victoria) 94 n. ihr Leben und Schriften * 640–647. ihre Helden-Ode an die Kayſerin von Rusland * 641 f. glückliche Vermählung 642. Character ib. ihr dediciret ihr Ehe-Herr eine Schrift 644 f.
Gottſchling (Caſp.) 94 n.
Gottwalds (Friedr. d. i. Gottl. Stollens) Widerlegung der Anmerckungen über Buddei diſſ. de moderamine inculp. tut. 259
Goulart (Sim.) † 82
de Gourray (Marie de Jars) † 74
Gouſſet (Jac.) † 66
de Graaf (Regnier) † 85
Grabe (Georg.) 595
– – (Jean Ernſt) † 86
Gräfenhahn (Wolfg. Ludew.) wird Magiſter 429
Grævius (Jo. Georg.) † 66. 110. præfationes und epiſtolas deſſelben ediret Fabricius 176. wo deren mehr zu finden? ib. n.

Grammius (Jo.) ein Correſpondent Fabricii 240
le Grand (Joach.) † 80 f.
Grandius (Don Guid.) Prof. zu Piſa 436
Grangier (Jean) † 87
Grasboff (Leon. Jac.) 569
Gratarole (Guill.) † 83
Gratianus lehret zu Bononien 372 n.
wenn er ſolches angefangen? 374
wenn er ſein Decretum geſchrieben? 372
Gravina (Vincent.) † 72
Gravius (Jean) † 70
Graumann, Prof. Gymnaſii Acad. zu Braunſchweig 474
Gregorii (Dav.) Prof. linguar. Europ. zu Oxford 434
Gregorii Habeſſini theologiam Aethiopicam ediret Fabricius 223
Greiner, Prof. des Gymnaſii Acad. zu Braunſchweig 474
de Grentemesnil (Jaq. le Paulmier) † 70
Gretſer (Jac.) † 82
Grevius (Jac.) † 81
Griebner (Joh. Siegism.) 94 n.
Grilli (Coſm.) Prof. zu Rom 403
Grillo, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Gringore (Pierre) † 85
Griſchau, Membrum der Academie zu Berlin 443
Groddeck (Gabr.) correſpondiret mit Fabricio 240
Gronovius (Jac.) † 66. notæ ad Arrian. de Alexandro 337 n. ziehet zur Ungebühr auf Heinſium wegen ſeiner edition des Claudiani loß 342 n.
Gros von Trockau (Chriſtoph Adam) ſtiftet eine Academie vor Edelleute in Erlangen 412
Groſchuffs neue Collectio librorum rariorum 13 n.
Groſs (Chriſt. Ohr.) 591
Groß (Joh. Gottfr.) Prof. Hiſtor. bey der adel. Academie zu Erlangen 413
von Grote (Ernſt Joach.) 94 n.
Grotius (Hugo) † 76. de veritate religionis Chriſtianæ, beſte edition dieſes Buches 103
Gruber (Joh. Dan.) Prof. Jur. Halenſ. 51 n.
Grudius (Nic.) † 74
Gruter (Jan.) † 70. 326
Grynæus (Jean. Jac.) † 87
Gryphius (Chriſt.) † 66
Guadagni (Leopold. Andr.) Prof. zu Piſa 436
Guadagnoli (Phil.) † 69
Gualdo Priorato (Galeazeo) † 85
Gualtierius (Joan. Paul.) Prof. zu Piſa 435
Guarini (Bapt.) † 80
Guarino (Guarini) † 82
Gudius (Marqu.) † 81. ad Gruterum 323 n.
Gueret (Gabr.) † 47
Guevara Horologium principum 21
Guglielminus (Dominic.) † 65
Guicciardus (Darius) Prof. zu Rom 402
Guichardin (Franc.) † 75
Guichenon (Sam.) † 83
Guidi (Alex.) † 81
Guidiccione (Jean.) † 72
Guilandin (Melch.) † 72
Guillebaud (Pierre) † 76
Guintier (Jean) † 72
Günther (Gottfr.) 603
Günther (Joh. Eph.) 593
— — (Joh. Friedr.) 602
Gundling (Joh. Paul) Brandenburgiſcher Atlas 483
Gundling (Nic. Hier.) Prof. Jur. Hal. † als Prorect. 51 n. 53 n. 77. ein groſſer Bücher-Freund 23 f. Satyriſche Schriften 41. hiſtoria philoſophiæ moralis 251 n. 252 n. Otia 349
Gundlingiana 37
Gürtler (Nicol.) ein geſchickter Ueberſetzer eines Beſſeriſchen Gedichts 43 f.
Gutermann (Ge. Friedr.) 94 n.

Guther (Joh. Dav.) 94 n.
Guyard (Bern.) † 88
Gyraldus (Lil.) de poëtis antiquis 334. ſein Urtheil von Claudiano 334

H.

H. C. F. Ehren-Gedächtniß des Lenziſchen Geſchlechts 495
Habert (Franc.) † 84
von Hackemann (Friedr. Aug.) Prof. Jur. Halenſ. 51 n.
Häckel (Chriſtoph Benjam.) 94 n.
Hagemann (Hoyer. Chriſt.) 601
Hager (Abrah. Achaz) 94 n.
Hahn (Caſp. Frid.) 604
Hahn (Joh. Gottfr.) dediciret Fabricio Schriften 242
Hahn (Laur.) 597. 599
Hahn (Ludolph. Ge.) 596
Hahns Reichs-Hiſtorie 553 n.
du Haillan (Jac.) † 73
Hales (Jean) † 77
Hallbauer (Friedr. Andr.) 94 n.
Hallé (Pierre) † 67
Haller (Mart. Leonh.) wird Magiſter 429
Hallervordii (Joan.) ſpicilegium de hiſtoricis Latinis ediret Fabricius 175 & n.
Hally (Sawian. Edmund.) Prof. Jur. zu Oxford 433
Haltaus (Chriſt. Gottlob) 94 n.
Hamberger (Ge. Erhard) 94 n.
Hamburgiſche *Bibliotheca Hiſtorica* 196
Hamburgiſche freye Urtheile und Nachrichten 503
Hamburgiſche unpartheyiſche Correſpondent Staats- und gelehrte Zeitungen 542 n.
du Hamel (Jean. Bapt.) † 65. diſſert. von den Schriften des Mr. de Breboeuf 35 n.
Hampden (Joh.) Anzeige wider die Irrthümer des P. Simons 122 f. n.
du Han de Jandin Membrum Honor. der Academie zu Berlin 442
Hanaccius (Chriſt.) ſchreibet acceſſiones ad Strykii Examen Juris Feudalis 614
Hane (Phil. Friedr.) dediciret Fabricio Schriften 242
Hanenfeld (Bruno) 596
Haukins (Mart.) † 88. de Romanorum rerum ſcriptoribus 322 n.
Hanſch (Mich Gottl.) 94 n. principia Philoſophiæ Leibnitianæ 544 n.
Hanſen (Ludolph Ant.) 94 n.
von der Hardt (Herm.) 94 n. wo er den Claudianum erläutert? 345 n.
Harenberg, Mitglied der Academie zu Berlin 444. Inſpector und Prof. des Gymnaſii Academici zu Braunſchweig 474
Harprecht (Steph. Cph.) 601
Harsdörfer (Ge. Phil.) ſ. Strephon.
Hartmann (Sim. Jo.) 570
Hartnaccii (Dan.) editio Claudiani 343 & n.
Hartſæker (Nic.) † 70
Hartung (Heinr. Andr.) 94 n.
Hasfort (Joh. Ge.) 94 n.
Hattorf (Henr. Cph.) 599
Hauber, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Hauber (Eberh. Dav.) 94 n.
Hauberti Hiſpalenſis Chronicon 323
Haupt (Car. Henr.) 599
Haupt (Ge. Heinr.) 599
Hausfritz (Ge. Laur.) wird Lic. Jur. 428
Hecker (Henr. Corn.) dediciret Fabricio Schriften 242
Hedelin d' Aubignac (Franc.) † 67. Conjectures Academiques ſur l' Iliade 308
Hederich (Benj.) notitia auctorum antiqua & media 172. 334. 348
Heerbrandus (Jac.) wird noctua Svevica genennet 23
Heeſpen (Ant. Günth.) 599
Heeſpen (Guſtav. Frid.) 601

Heideg-

Heidegger (Jean Henri) † 75. ſchreibet gegen den P. Simon 110 & n. exercitationes Biblicæ 110 n. 400
Heidemann (Benedict.) 590
Heider (Joh. Sigism.) 94 n.
Heidmann (Chriſtoph) Prof. zu Sora
Heilbrünn (Friedr.) 94 n.
Heineccius (Joh. Gottl.) 94 n. Prof. Jur. Hal. 51 n.
Heinius, Director der Academie zu Berlin 443
Heinrich XI. Reuß, Haupt und Ober-Vorſteher der Teutſchen Geſellſchafft zu Göttingen 461
Heinſchel (Jo. Sam.) 603
Heinſius (Henr.) 602
Heinſii (Nic.) notæ in Claudianum 336 n. 338 n. ſeine editio Claudiani 342 & n. wird Aeſculapius poëtarum Latinorum genennet 342 n.
Heiſter (Laurent.) 94 n.
Heleber (Joach.) 598
Held (Joh. Urb.) 94 n.
Helvig (Joach. Andr.) 94 n.
Hemmenhoffer (Hercules Dav.) 94 n.
Hemmerlin (Felix) † 82
Hempel (Chriſt. Friedr.) wird Doct. Jur. 428
Hemſterhuſius (Tiber.) correſpondiret mit Fabricio 240
Henne (Chriſt.) wird Magiſter 429
Hennings (Ericus) 600
Henrici (Heinr.) Prof. Med. extr. Hal. 50 n.
Henricus (Bernh.) dediciret Fabricio Schriften 243
Henricus Gandavenſis, wie weit ſeine Hiſtorie gehet? 207. gibt Fabricius heraus 206. 208
Henricus (Olaus) dediciret Fabricio Schriften 243
Henrion (Nic.) † 72
d' Herbelot (Barthelemy) † 67. Bibliotheca Orientalis 654 n.
de Herberay (Nic.) † 89
Herbert (Eduard) † 76
Herbinius (Jean) † 80
Herdegen (Joh.) Nachricht von dem Pegnitzer Hirten- und Blumen-Orden 473
Heresbach (Conr.) † 87
Hering, Mitglied der Academie zu Berlin 443
Hering (Gottlob) wird Magiſter 430
Hering (Matthias Benoni) 94 n.
Hermes (Tob.) 94 n.
Hermont (Godofr.) † 67
Herrichen (Joh. Gottfr.) Gedichte 147. wer ſie ediret? 203 f. & n.
Herrnſchmied (Joh. Dan.) Prof. Theol. Halenſ. 51 n.
Herold (Pet.) 94 n.
Hertel (Joh. Joſeph Ant.) 94 n.
Hertelii meditationes in Strykii Jus feudale 613
Hertenſtein (Joh. Friedr.) 94 n.
— — (Ludw. Barthol.) 94 n.
Hervet (Gentien) † 75
Herwieg (Cph.) 596
Heſſels (Jean) † 85
Heſſus (Eoban.) ein lateiniſcher Dolmetſcher der Gedichte Homeri 312
Heubel, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Heumann (Chriſtoph Aug.) 94 n. dediciret Fabricio Schriften 242. Conſpectus reipublicæ literariæ, 4te Auflage 21. de nil admirari Horatiano 241. de antiquitatibus Academicis * 279 f. Acta philoſophica 659 n.
Heumann Mag. Prof. des Gymn. Acad. zu Braunſchweig 474
Heurnius (Jean) † 87
Heylin (Pierre) † 65
Hieronymus, in ejus loca quædam de ſcriptoribus eccleſ. hat J. A. Fabricius notas geſchrieben, und wo ſie anzutreffen? 158. 159 & n. ingl. ſein opus de ſcriptoribus eccleſiaſticis ediret 205 207 f. n. wie weit daſſelbe gehet? 207 n. in Jeſaiam & Amos 336 n.

Hildeberti Opera 192 n.
Hilſcher (Paul Chriſt.) dediciret Fabricio Schriften 242. de erroribus pictorum circa nativitatem Chriſti 131 n.
Hilſcher (Sim. Paul) . 94 n.
Hinz (S. H.) ein Correſpondent Fabricii 240
Hippolytus einer von den erſten Chroniken-Schreibern 191 n. deſſen opera ediret Fabricius * 196 f. & n.
de la Hire (Phil.) † 68
Hiſtoire critique de la republique des lettres 41. 192 n. 193 n.
Hiſtoire des ouvrages des Savans 154 n. 160 n. 477 n.
Hiſtoire d'un voyage literaire 64
Hiſtoire literaire de l' Europe 482
Hiſtorie der Theologiſchen Gelehrſamkeit, allerneueſte 141 f. n. 170
Hobbes (Thom.) † 67. Ueberſetzung der Iliados Homeri . 312
Hocker (Joh. Ludew.) 94 n.
Höcker, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Hog (Juſtin.) erſter Hofmeiſter der Ritter-Academie zu Sora 400
Hölling (Joh. Conr. Stevh.) des Erzbiſchoffs, Cranmers, Leben 230 n. Entwurf Grosbritanniſcher Merckwürdigkeiten ib.
Höpel (Joach. Friedr.) 449
Hœpner (Jac.) 601
Hœſchelius (Dav.) † 82
Hoffmann (Jac.) 595
Hoffmann (Jean Maurice) † 75
Hoffmann (Maurice) † 74
Hofmann (Adolph Friedr.) 91 n.
– – (Carl Gottlob) 94 n.
– – (Chriſt. Gottfr.) 94 n.
– – (Friedr.) 94 n. Prof. Med. Halenſ. 50 n.
– – – – – – Prof. Med. Halenſ. 52
– – (Gottfr. Aug.) 94 n.
Hofmann (Jac. Wilh.) Prof. Phyſ. zu Erlangen 420
– – (Joh. Adam) Prof. Med. zu Erlangen 420
– – (Joh. Burch.) 94 n.
– – (Joh. George) 94 n.
– – (Leonh.) 94 n.
Hofmannus (Jo. Adolph.) correſpondiret mit Fabricio 240
Hoheiſel leugnet das peccatum originale in fervore diſputandi 510 f. n.
Holberg (Ludew.) 94 n. allgemeine Kirchen-Hiſtorie 40
Hollmann (Sam. Chriſt.) 94 n.
Holſtenius (Luc.) † 83
Homberg (Guil.) † 73
Homeri Ilias 293. Ilias & Odyſſea ſind ſeine Arbeit 311. von vielen andern wird gezweifelt ib.
Honcamp (Matthias) ſchreibet wider den P. Simon 109 & n.
Honorius Auguſtodunenſis, wie weit ſeine Hiſtorie gehet? 207 n. gibt Fabricius heraus 206. 208 n.
Honterus (Jo.) hat Caſtigationes in Claudianum geſchrieben 340
Hoornbeck (Jean) † 84
Hoppius (Chr. Nicol.) 603
Hoppius (Joach.) 592. 593 594
Horn (Caſp. Henr.) 593. Jurisprudentia feudalis Longobardico-Teutonica 614
Horns (Joh. Gottlob) Hand-Bibliotheck von Sachſen 553 n.
von Horn (Phil. Ernſt) ein Mitglied der teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 453
Hoſpinien (Rodolphe) † 88. de origine monachatus 487
del' Hoſpital (Mich.) † 83
Hotmann (Franc.) † 71
Hottinger (Jo. Henr.) † 70
de la Houſſaye (Nic. Amelot) † 86
de Houwald (Cph. Haubold) 597
Howel (Jac.) † 89
d' Hozier (Pierre) † 84

Hudſon (Jean) † 68. Geographi Græci 161
Huetius (Petr. Dan.) † 65
Huff (Hub. Joſ.) wird Doct. Jur. 428
Hughesius hat Claudiani libr. III. de raptu Proſerpinæ ins Engliſche überſetzt 329 n.
Hübner (Joh.) wird Rector im Johanneo zu Hamburg 183
Hülſemann (Henr. Ern.) 603
Hüſſen (Arnold.) 595
de Huldenberg, ſ. *Eraſmi*.
Humbert, ein Glied der Academie zu Berlin 443
Humphrey (Laurent.) † 78
Hunnii (Aegid.) Opera 132 n. ob und wie er vom exorciſmo geſchrieben? 133 n.
Huth (Caſp. Jac.) Prof. Theol. zu Erlangen 417
von Hutten (Ulr.) † 74. Satyre, Nemo 39
Huttenius ein Bücher-Feind 24
Huygens (Chriſt.) † 76
Hygom (Peter Jacobſen) 94 n.
Hylaret (Maurice) † 76

J.

Jablonsky, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Jacobæus (Olyger) † 65
Jacobus, König in England, ein groſer Bücher-Freund 22
Jæger (Bern. Cph.) 591
de Jagow (Caſp. Jac.) 593
Jalofky (Gottfr.) de inventore pulveris pyrii & bombardæ 44
James (Thom.) † 76
Jan (Joh. Wilh.) deſſen Schreiben an Fabricium wegen der Operum Hippolyti 197 f. n.
Janiçon (Franc. Mich.) † 76
Jantke (Joh. Jac.) 94 n
Janzen (Carl Adolph) 94 n.
Jaquelot (Iſaac) † 69
Jarkius (Joan.) ediret Schedii Syngrammata de diis Germanis 218. correſpondiret mit Fabricio 240. dediciret ihm Schriften 242
von Jarriges, Secretaire der Königl. Academie zu Berlin 438. 443
Jauchens, Meditationes de negationibus in Pandect. Florent. 560
Ibbeken (Rudolph.) ein Correſpondent Fabricii 240
Icken (Conr.) 94 n.
von Iemgumer-Kloſter (Jo. Laur.) 601
Jenichen (Gottlob Aug.) Nachrichten von den Leben, und Schriften, der itzt lebenden Rechts-Gelehrten in Teutſchland * 98 f. wird vor den auctorem des Juriſtiſchen Bücher-Saals gehalten 102. ingleichen der allerneuſten Nachrichten, von Juriſt. Büchern ꝛc. 102 f. ediret Bibliothecam Realem Juridicam Lipenii vermehrter * 291
Jenner (Abrah. Timoth.) Prof. Theol. zu Oxford 433
Jeppen (Frantz Carl) ein Mitglied der teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 453
Jerichov (Imman. Traug.) Editor der Sammlungen zum Bau des Reichs GOttes 542 n.
Jerſinus (Jan. Dionyſii) Rector zu Sora 402
Ildefonſus Toletanus, wie weit ſeine Hiſtorie gehet? 207 n. gibt Fabricius heraus 206
Imperialis (Joan.) Muſeum hiſtoricum ediret Fabricius 184 f. & n. wie ſein ſtilus beſchaffen? 185 n. deſſen elogium ib.
Inchofer (Melch.) † 86
Inveges (Auguſtin) † 71
Joconde (Jean) † 83
Jodelle (Etienne) † 82
Jöcher (Chriſt. Gottl.) 94 n. Compendieuſes Gelehrten-Lexicon 323 n. 356. 357. 482
Jærcke (Jo. Joach.) 603
John (Jo. Chriſt.) 592

Joly (Claude) † 70
Jordan, Vice-Präſident der Königl. Academie zu Berlin 438
Joſephi, Chriſtiani ſcriptoris libros V. ὑπομνηστικῶν ediret Fabricius * 215 &n.
Joſephi (Fl.) notitia vitæ & operum, edente Fabricio 217
a S. *Joſepho* (Don Paulin.) Prof. zu Rom 403
Joubert (Laurent.) † 86
Jovius (Paul.) † 80
Journal des Savans 4 n. 11. 15. 17. 64. 66. 67. 68. 69 70. 71. 108 n. 113 n. 141 n. 143 n. 154 n. 159 n. 160 n. 165 n. 168. 175 n. 177 n. 179 n. 181 n. 186 n. 192 n. 195 n. 197 n. 203 n. 204 n. 206 n. 207 n. 212 n. 213 n. 219 n. 222 n. 285 n. 606. deſſen Urtheil von Krauzens Compend. hiſt. civ. 285 n. ꝛc. von Fabricii Nachricht von Journalen ꝛc. 227 n.
Journal hiſtorique de la republique des lettres 227 n.
Journal literaire 6. 11 n. 119 n. 121 n. 125 f. n. 154 n. 185 n. 193 n. 203 n. 217 n. 220 n. 221 n. 222 n. 225 n. 479 n. deren Verfaſſer Urtheil von Fabricii Centifolio Lutherano 220 n.
Irnerius, wenn er zu Bononien zu lehren angefangen? 370 n. ſonderlich die Rechte? 374 n. wird lucerna juris genennet ib.
Iſagoge hiſtoriæ Gallicæ, was ſie vor Stücke in ſich begreift? 177 n. wird von Fabricio ediret 177
Iſelin, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Iſidori Characeni manſiones Parthicæ, wo ſie eingedruckt? 162 f.
Iſidorus Hiſpalenſis, wie weit ſeine Hiſtorie gehet? 207 n. ediret Fabricius 206
de l'Isle, Mitglied der Academie zu Berlin 444
de l'Isle (Guil.) † 65
von Iſſeler (Ulr.) macht aus dem Alcoran einen Geſetzgeber der Muhamedaner 39
Ittigius (Thom.) † 82 Hiſtor. Eccleſ. ſec I. 150 n.
Juliani appendicem ad Iſidorum & Ildefonſum ediret Fabricius 206. 208 n.
Julianus Imp. ejus epiſtolas quasdam edit Fabricius 223. 224 n.
Julius Africanus einer von den erſten ſcriptoribus chronicis 191 n.
Juncker (Joh.) Prof. Med. Hal. 51 n.
Junckerus (Chriſt.) correſpondiret mit Fabricio 240
Jungendres (Joh. Wilh.) wird Magiſter 429
Junius (Adr.) † 69
— — (Franc.) † 75
— — — — le fils † 75
de Juſſieu, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Juſtiniani (Bernard) † 69
— — (Fabien) † 88
Juſtinus Martyr einige noten J. A. Fabricii in deſſen Apologiam I. wo ſie eingedruckt? 163

K.

Kæmpfer (Engelbert) † 76
Käſtner (Joh. Heinr.) wird Lic. Jur. 428
Kahle (Mart.) 94 n.
von Kalm (Chriſtoph) 94 n.
von Kalm (H. C.) 571
Kappe (Joh. Erh.) dediciret Fabricio Schriften 242
de Katte (Jo. Detloff) 604
von Kayſerling Baron, Membrum Honorar. der Academie zu Berlin 442
Kehr (Ge. Jac.) diſp. de Saracenis, Hagarenis, & Mauris, quinam ſint, & undenam dicti * 652 & n. ſeine andere zur Orientaliſchen Literatur gehörige Schriften 652 n.
von Keith, Membr. Honorar. der Academie zu Berlin 442
Kemmerich (Dietr. Herm.) 94 n.
Keppler (Jean) † 88

Keſtner

Keſtner (Henr. Ern.) 601
Kettner (Friedr. Bened.) 94 n.
– – (Friedr. Ernſt) ein Correſpondent Fabricii 240
– – (Friedr. Gottl.) 94 n.
Ketzler (Jo. Frid.) 599
Keyßler (Joh. George) ſein Leben und Schriften * 560 f. noch ungedruckte Schriften 561. gelehrte Streitigkeiten ib. des Freyherrn von Bernſtorf Zeugniß von ihm ib.
Kiechel (Erhard Julius) 94 n.
Kieß, ein Glied der Academie zu Berlin 443
Kirch (Ge. Wilh.) 94 n.
Kircher (Athanaſ.) † 81
Kirchmaier (Ge. Caſp.) 600
Klauſing (Heinr.) 94 n.
Kleinknecht (Conr. Dan.) 94 n.
von Kleiſt, Membr. Honor. der Academie zu Berlin 442
Klepperbein (Bernh.) Examen & repertorium Compendii Juris Lauterbachiani 615
Klinggraffe (Wern. Frid.) 600
Knapp (Joh. Ge.) Prof. Theol. Halenſ. 52
Knippius (Joan.) 597
von Knobelsdorf, Membr. Honorar. der Academie zu Berlin 442
Knoll, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Knoll (Chriſtoph Erh.) wird Doct. Med. 428. zum Poeten gekrönet 431
Knorre (Carl Gottl.) Prof. Jur. extr. Halenſ. 51 n.
Knorre (Otto Frid.) 601
Kob (Joſeph Alb. Eliſ.) wird Magiſter 429
Kobes (Friedr. Mich.) wird Magiſter 429
Koch de ordinanda bibliotheca 24
Koch (Ehrenr. Chriſtoph) ein Mitglied der teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 453
Köcher (Chriſt.) ſein Urtheil von Stolls Hiſtorie der theologiſchen Gelahrheit 254 n.
Köcher (Chriſt. Gottl.) 94 n.
– – (Joh. Chriſt.) 94 n. Inſpector und Prof. des Gymnaſii Academici zu Braunſchweig 474. de idololatria literaria * 46 f. n. Reimmanns Urtheil davon 47 n. edirt Grotium de veritate religionis Chriſtianæ 103
Köhlers auserleſene Theologiſche Bibliothec 536 n. 537 n.
– – (Heinr.) Lehr-Sätze über die Monadologie 544 n.
– – (Joh. Dav.) 94 n. Mitglied der Academie zu Berlin 444
König (Conr. Friedr. Gottl.) 571
– – (Ge. Matth.) † 72. Bibliothec 554 n.
– – (Pet.) 591
Königs Sächſiſche Adels-Hiſtorie 554 n.
Königsmann (Andr. Ludw.) correſpondiret mit Fabricio 240
Köppen (Nicol.) 94 n.
Köſter, Mitglied der Academie zu Berlin 443
Köthen (Adam) 531
Köthen (Joh. Jac.) deſſen Leben und Schriften * 530–545. ſeine mütterliche Ahnen 531. wird von Geſpenſtern geplaget 532. ſeine Frömmigkeit ib. der erſte Diaconus der Lutheriſchen Gemeinde zu Genev 533. ſeine Geſchicklichkeit 534. ein Freund der Leibnitz-Wolfiſchen Philoſophie ib. ſein Tod 535. ſeine Schriften * 535 f. & n.
Kohli (Joh. Joach.) 94 n.
Kohlius (Jo. Petr.) ein Correſpondent Fabricii 240
Kohlreif (Gottfr.) 94 n.
Koppe, ein Mitglied der Teutſchen Geſellſchafft zu Königsberg 459
Korbmacher (Gabr.) 595
Korbmacher (Joan) 599
Korte (Jonas) von ſeinen Reiſen und Beſchreibung davon * 674 f.

Kortholt (Chriſt.) 94 n. † 83. de tribus impoſtoribus magnis 13 n.
– – (Sebaſt.) 94 n. correſpondiret mit Fabricio 240
Kragius Ripenſis (Nicol.) Ephorus der Schule zu Sora 399
Krahmer (Joh. Andr.) wird Doct. Jur. 428
Krakewitz (Joach.) Prof. Theol. zu Sora 400
Kramer (Balth. Godofr.) 590
Kranewitter (Carl Friedr.) 94 n.
Krannæſt (Jo. Rupert.) 603
Kranz (Alb.) † 88. 280. ſein Ausſpruch von Luthero 280
Kranz (Gottl.) deſſen Leben und Schriften * 280–290. Memorabilia bibliothecæ Eliſabethanæ Vratislavienſis * 283 & n. compendium hiſtoriæ civilis * 283 f. & n. editet Conringii Commentar. de ſcriptoribus XVI. p. C. N. ſeculorum * 285 f. & n. deſſen Brief an Leop. Roth de Rothenfels 287 f. & n. Abriß der Kirchen-Hiſtorie lib. poſth. 290 & n.
Kratz (Nic.) 604
Krauſe (Joh. Gottl.) lateiniſche Zeitungen 7 n. umſtändliche Bücher-Hiſtorie 13. 45. 260 n.
Kreutzheimius (Leonh.) ſtehet um Mitternacht zum Studieren auf 23
Kreß (Joh. Paul) 94 n. der erſte Ordinarius der Juriſten-Facultät zu Helmſtäd 568
Kretſchmer (Jo. Dan.) 602
Krieg (Ge. Wilh.) 95 n.
Kriegel (Abrah.) 95 n.
Krinier (Jo. Franc.) überſetzet Natalis Argonenſis Tract. de optima legendorum Eccleſiæ Patrum methodo, ins Latein. 558
Kripner (Joh. Sigism.) erſter Pro-Rector zu Bayreuth 409. wird Prof. zu Erlangen 417. 420
Krohn (Herm.) 605
Kruginius (Georg) Prof. zu Sora 400
Krügelſtein (C. J.) 570
Krüger Prof. Med. extr. Halenſ. 52
Krüger (Joach.) 592
Krüger (Nicol.) 595
Krüſike (Joh. Chriſtoph) 95 n.
Kuchenbecker (Jo. Godofr.) 604
Kühl (Joh. Luc.) ein Mitglied der teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 454
Kühnius (Joach.) † 67
Kühnii (Jo. Caſp.) Commentar. in Claudiani Panegyr. in IV. Conſulatum Honorii 329 n.
Küſter (Ludolf) † 65. deſſen Urtheil von Fabricii Bibliotheca Græca 164 f. n. correſpondiret mit Fabricio 240
Küſtner (Chriſt. Wilh.) mediciniſches Gelehrten-Lexicon 257 n.
Kulmus, Mitglied der Academie zu Berlin 444
Kulmus (Joh. Adam) Anatomiſche Tabellen 640
Kumpfhoff (Lambert Henr.) 603
Kupner (Frid.) 591
Kypke (Joh. Dan.) 95 n.

L.

de Labadie (Jean) † 76
Labata (Franc.) macht aus dem Targum einen Juden 39
Labbé (Louiſe) † 79
– – (Phil.) † 80. Bibliotheca nummaria 210 n.
le Laboureur (Claude) † 73
le Laboureur (Jean) † 73
– – (Louis) † 73
de Laet (Jean) † 88
Lalli (Jean Bapt.) † 84
Lallouette (Ambroiſe) † 89
Lambecius (Petr.) † 83. ſeine origines resque Hamburgenſes ediret Fabricius 175. ingleichen Prodromum Hiſtoriæ literariæ & iter Cellenſe 180 & n. wie er die Hiſt. literar. vorgetragen? 226 n.
Lambert (Franc.) † 89
Lampe (Jo. Frid.) 569

Lamy

Lamy (Bern.) † 69. Connoiſſance de ſoi-même 478 n.
Lamy (Franc) † 67
Lancelot (Claude) † 86
Lancifi (Jean Marie) † 72
Lange (Carl Heinr.) 95 n. dediciret Fabricio Schriften * 243. deſſen Leben und Schriften 270–279. Nicol. Friſchlinus, vita, fama & ſcriptis memorabilis * 270 f. & n. Vortheile der Kinder GOttes vor den Kindern dieſer Welt * 271 f. 272 n. Anleitung, einen deutlichen, und geſchickten Periodum zuſchreiben * 273 & n. 100 geiſtliche Oden über alle Sonn- und Feſt-Tags-Evangelia * 273 f. & n. geiſtliche Reden über wichtige Sprüche heil. Schrift * 274 & n. ſpecimen obſervatt. philologicar. in novum fœdus ex Luciano, & Dionyſ. Halicarn. * 274 f. & n. idea Doctoris ſacri, ex 2 Tim. II, 15. delineata * 275. & n. Obſervationes in novum fœdus, ex Euripide * 276 & n. inſtitutiones ſtili Romani * 277 f. & n. Vorrede, zu Leopolds Augen-Salbe * 277. f. & n. Obſervationes ſacræ &c. * 278 & n.
Lange (Joach.) 95 n. Prof. Theol. Hal. 51 n. diſp. de charismatis b. Lutheri * 510 & n.
Lange (Joh. Joach.) Prof. Phil. Halenſ. 51 n. Syſtema terræ motæ defenſum, & reliqua Syſtemata confutata 257 n.
Langemack (Gregor.) dediciret Fabricio Schriften 242
Langhanſen, Mitglied der Academie zu Berlin 445
Langhanſen (Chriſtoph) 95 n.
Langii (Guil.) catalogum Bibliothecæ Mediceæ ediret Fabricius 180 n.
Languet (Hubert) † 67
de Larrey (Iſaac) † 65
de Larroque (Matthieu) † 77
de Laval (Ant.) † 87
de Lavaur (Guill.) † 87
Lauenſtein (Joach. Barbard) 95 n.
de Launay (Franc.) † 74
de Launoy (Jean) † 84. ſeine Opera ediret Graneſt 203 n. de ſcholis celebrioribus a Carolo M. &c. in occidente reſtauratis ediret Fabricius 201. 203 n.
Laurembergius (Seb.) Prof. zu Sora 400
Laurenbergius (Joan.) Prof. Math. zu Sora 400
Laurens (Matth. Dan.) 601
a St. Laurentio (Nicol.) Prof. zu Piſa 435
de Lauriere (Euſeb. Jac.) † 87
Lauro (Jean Bapt.) † 87
Lauterbachii (Wolfg. Adam.) Compendium Digeſtorum ediret Stryk. * 615
Lazius (Wolfg.) † 83. fragmenta Caroli M. it. Rhabani aliorumque auctorum de veteris eccleſiæ ritibus 192 n.
Leanders (Gottl. Stolls) Gedancken, von der Poeſie 250 & n. Vorrede zu dem VI. Th. der Gedichte des Herrn von Hoffmannswaldau ib.
Lebrixa (Ant.) † 84 f.
Leſt (Jac.) † 83
Lehmannus (Conſtantin. Ambroſ.) deſſen Leben ediret Fabricius 204
Lehmann (Joh. Jac.) 95 n.
Leib (Jo. G.) 604
de Leibnitz (Gottfr. Guil.) † 66 Scriptores rerum Brunſuicenſium 563. ſein Vorhaben ein neues Corpus Juris zuverfertigen 565
Leland (Jean) † 82
Lemery (Nicol.) † 67
Lenfant (Jac.) † 70 f.
Lenz (Carl Aug.) 493
– – (Chriſt.) 482
– – (Chriſtoph) 492
– – (Daniel) 490. 495
– – (Friedr.) 482. 492
– – (Heinr.) 492
– – (Joh.) ſein Leben, Studia und Schriften 484 f. ändert ſeinen Namen in Laurentius 485. doch führen ſeine Nachkommen ihren Geſchlechts-Namen wieder ib.

Lenz (Joh. Conſtantin) 493 f.
– – (Joh. Dan.) 490
– – (Joh. Erdm.) 490
– – (Joh. Heinr.) 482
– – Joh. Jac.) 494 f.
– – (Paul) 491. ſeine Schriften ib. und Kinder 492
– – (Salom.) 482
– – (Sam. der Erſte) ſein Leben, Studia, Aemter und Kinder 486
– – (Sam. der Andere) ſein Leben, Studia, fata, Aemter, Schriften und Kinder 486–490. kommt durch Heyrath in D. Luthers Anverwanntſchaft 489
– – Sam. der Dritte) 490. deſſen Söhne ib.
– – (Sam. der Vierte) 490
– – (Sam. der Fünfte) ſein Leben und Schriften 482. *496–507. alte Familie und deren Abſtammung 483 f. Anverwannte D. Luthers 483. ſeine Genealogiſche Unterſuchungen *502 f. der Prüfenden Geſellſchaft Proben einverleibte Stücke * 504 f.
Lenzens Unterſuchung der Erz-Väter 353
Leonhard (Joh. Chriſt.) wird Doctor Medicinæ 428
Leopolds (Achill. Dan.) geiſtl. Augen-Salbe * 277 & n. de cœcis ita natis ib. n.
Lerche wird Doctor Theologiæ 428
L'Ermite (Dan.) † 82
Leſchaſſier (Charl.) † 85
von Lesgewang, wohnet der Einweihung der Teutſchen Geſellſchaft zu Königsberg bey 458
Leſſer, Mitglied der Academie zu Berlin 445
– – (Friedr. Chriſt.) 95 n. Lithotheologia cum præfat. & Sciagraphia Aerotheologiæ Fabricii 233 & n.
Leth (Joan.) Rector zu Sora 402
Leti (Gregor.) † 66. Italia regnans 325 n.
Leuckfeld antiquitates Michaelſteinenſes & Amelunxborn. 139 n.
Lennclavius (Jean) † 81
Leusden (Jean) † 82
Lezner (Joh.) was er vor Schriften hinterlaſſen, und wer ſie herausgegeben? 139 n.
Leyſeri (Auguſtin.) Meditationes ad Pandectas 351
Leyſeri (Polyc.) Hiſtoria poëtarum & poëmatum medii ævi 334
Library Compleat 150 n.
Liceti (Fortunio) † 81
Lieberkühn, Membrum der Academie zu Berlin 443
Liebezeit, Mitglied der Academie zu Berlin 445
Liebknecht (Joh. Ge.) 95 n. Mitglied der Academie zu Berlin 445
Lightfoot (Jean) † 69
Lilidor I. wer unter dieſem Namen verborgen? 473
Lilien (Joh. El.) wird Doct. Jur. 428
Lilienthal (Mich.) 95 n. Selecta hiſtorico-literaria 40. Anmerckungen zu Struvs introd. in notit. rei literar. 352. 354. Mitglied der Academie zu Berlin 445
de Limborch (Phil.) † 71
Limburger ſ. *Myrtillus II.*
Linacer (Thom.) † 67
Linck (Henr. Pius) 604
van der Linden (Jean) † 67
Lindenbrogii (Erpold.) Scriptores Septentrionales, welche? 175 n. ediret Fabricius 174
Lintrupius (Severin.) editor diſſertatt. Maſii. 209
Lipenius (Mart.) † 76. wie er die hiſt. literar. vorgetragen? 226 n. Bibliotheca Realis Juridica, a Jenichio correctior & auctior edita 291
Lipſius (Juſt.) † 79
Liſchwitz (Joh. Chriſtoph) 95 n.
Littleton (Adam) † 79
Livius (Titus) 68

Locke (Jean) † 65
Lodberg (Chriſt.) Prof. zu Sora 400
Löber (Chriſt.) 95 n.
Löſcher Valent. Ernſt) 95 n.
Löwe (Joh. Adam) diſp. de methodo ſtudii Hebraici * 509 & n.
Loffbagen (Bernh.) 598
Logan (Jo.) ein Correſpondent Fabricii 240
de Logau (Maximil. Philipp. Magir.) 604
Lohe (Joh. Heinr.) 95 n.
Loiſel (Ant.) † 84
de Lombardia (Hier.) Prof. zu Rom 403
Lombardus (Petr.) Lector publ. zu Bononien 371 n. hält eine Rede auf den Tod Lotharii II. ib. wenn er die Theologie zu Paris zu lehren angefangen? 374 n.
Lonnius (Jul.) Prof. zu Piſa 435
le Long (Jac.) † 65
Longomontau (Chriſt.) † 76
de Longueil (Chriſtoph.) † 75
— — (Gilbert.) † 75
Loos (Corneille) † 88
Lorimer (Guil.) vindication of the five books of Moſis 110 n. ſchreibet gegen den P. Simon ib.
Losichius (Jean Pierre) † 81
— — (Pierre) † 81
de la Loubere (Sim.) † 81
Lovel (Mylord) 95 n.
Lous (Martha) von ihrem Leben und Gelehrſamkeit * 673 f.
Loyd (Nic.) † 79
le Loyer (Pierre) † 81
Lubin (Auguſtin) † 84
Lucas (Jo. Chriſt.) 604
Lucinius (Ottomar.) † 84
Ludenſchedius (Arnold. Rich. Hymen.) 601
von Ludewig (Joh. Pet.) 95 n. Cancellarius der Univerſität Halle 49 n. Profeſſor Juris allda 50 n. Halliſche wöchentliche Anzeigen 366. 627. Conſilia Hallenſia 367 n. reliquiæ MStorum 372 n. vita Juſtiniani M. 610 ſein Urtheil von Strykio 580 f. 621. ingleichen von ſeinem Uſu moderno Pandectarum 610 f.
Ludolf, Membrum der Academie zu Berlin 443
Ludolf (Job) † 67
Ludolf (Mich.) Mitglied der Academie zu Berlin 443
Ludolfs, Mitglied der Academie zu Berlin 445
Ludovici, Mitglied der Academie zu Berlin 445
Ludovici (Carl Günth) Entwurf einer vollſtändigen Hiſtorie der Wolfiſchen Philoſophie 513 n. 514 n. 515 n. 530. 534. 537 n. 539 n. 540 n. 541 n. 542 n. 543 n. 545 n. 640. 659 n. neueſte Merckwürdigkeiten der Leibnitz-Wolfiſchen Weltweisheit 516 n. Sammlung und Auszüge der ſämtlichen Streit-Schriften wegen der Philoſophie 539. 543 n. 544 f. n.
Ludovici (Ge. Sam.) ſein Leben und ſata beſchrieben * 685–695. diſp. inaug. de uſu juramenti purgatorii in criminalibus * 686 f. n. de fiſci jure circa feuda Sileſiæ mediata, ex crimine læſæ majeſtatis commiſſo 690
Ludovici (Jac. Friedr.) Prof. Jur. extr. Halenſ. 50 n. Hiſtoria Juris naturalis 251 n. continuiret nebſt J. H. Böhmern Strykii Uſum Pandectarum modernum 609
Luedecke (Gebh. Levin.) 594
Luedecke (Jo. Dav.) 603
Lüedecke (Jo. Gerh.) 603
— — (Jo. Jac.) 605
— — (Levin Chriſt.) 603
— — (Urb. Dieter.) 593
Lütkemann (Gabr. Timoth.) ein Mitglied der Teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 453
Lütkens (Gerh.) 599
Lütterloh (Joan.) 494

Lupichius, Mitglied der Academie zu Berlin 445
Lupus (Chriſt.) † 69
Luther (Carl Friedr.) 95 n.
Lycoſthenes (Conr.) † 84
Lyldyat (Thom.) † 74
Lynckers (Nic. Eph.) Inſtructorium forenſe 584. diſp. Trutina doctrinarum Jo. Brunnemanni 585. ſeine Streitigkeit mit Brunnemann und Strycken 584
Lyſer (Jean) † 89
Lyſius (Joh. Heinr.) 95 n.

M.

Mabillon (Jean) † 69. Analecta veterum 203 n. ſein iter Germanicum ediret Fabricius 200. 203 n.
Maccabæus (Chriſt.) erſter Ephorus der Schule zu Sora 399
Macchiavelli (Nic.) hiſtoria Florentina 44. Princeps * 379
Mace hiſtoire des quatre Cicerons 221 n.
Macedo (Franc.) † 84
Machiavelli (Alex.) ein Advocat und Prof. zu Bononien 368 n. Remarquen zu Sigonii Hiſt. Bononienſ. 369. 370 n. auguſti Theodoſiani diplomatis apologia pro archigymnaſio 372 n. 376 n.
Mackenſie (Ge.) † 80
Maclaurin (Colinus) 95 n.
Macrin (Jean Salmon) † 84
Macrobius 321 n.
Madelenet (Gabr.) † 80
Maffée (Jean Pierre) † 68
Maſſejus (Scip.) ein Correſpondent Fabricii 240. dedicirt ihm Schriften 243
Magalottus (Laurent.) † 67
Maggi (Jerome) † 76
Maggiabecchi (Ant.) † 67
Magin (Jean Ant.) † 81
Magnonus (Caſp.) Prof. zu Rom 403
Magnus (Jean) † 86
— — (Claus) † 86
Maignan (Eman.) † 84
Maillard (Olivier) † 79
Maimonidæ More Nebochim vor einen Arabiſchen Doctor gehalten 39
Majolus (Sim.) † 82
Mairet (Jean) † 80
le Maitre (Joh. Heinr.) 95 n.
Maittaire (Mich.) corpus veterum poëtarum Latinorum 341 n.
Majus (Jo. Henr.) † 82. ſchreibet gegen den P. Simon 110 & n. 115 & n. correſpondirt mit Fabricio 240. diſſertat. Sacræ 110 n. examen hiſt. Crit. Rich. Simonis ib. examen hiſt. Crit. N. T. 115 n.
Maldonat (Jean) † 79
Malebranche (Nic.) † 66
Malherbe (Franc.) † 69
Malingre (Claude) † 85
a Mallinkrot (Bern.) † 85. ſeine Paralipomena de hiſtoricis Græcis ediret Fabricius 175 & n.
Malpighi (Marcell.) † 67
Mancinelli (Ant.) † 88
de Mandeville (Jean) † 80
Manetti (Gianozzo) † 87
Mangey (Thom.) 95 n.
Mantuan (Bapt.) † 81
Manzel (Ernſt Joh. Friedr.) 95 n.
de Marca (Pierre) † 72
de Marcaſſus (Pierre) † 84
Marcel (Chriſtoph.) † 86
Marcbangeli (Marc. Angel.) Prof. zu Rom 403
Marchetti (Alex.) † 69
de Marchettis (Angel.) Prof. zu Piſa 537
a Mardefelt (Guſtav. L. B.) 597
des Marêſt (Sam.) † 82
les Marets de St. Sorlain (Roland) † 86
Marggraf, Membrum der Academie zu Berlin 443
de S. Maria (Honor.) ein Gegner des P. Simonis 115. reflexions ſur le regle & ſur l'uſage de la Critique ib. n.
Marino (Jean Bapt.) † 84

Marinus Neapolitanus ſein vita Procli von J. A. Fabricio ediret 158 & n.
Marolles (Mich.) † 84
Marot (Clem.) † 75
— —. (Jean) †. 75
Marperger, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
— — (Bernh. Walther) 95 n.
von Marqvard (Ge. Friedr.) 95 n.
von Marſchall, Membr. Honor. der Academie zu Berlin 442
Marſham (Jean) † 78. canon chronicus 292.
Marſigli (Louis Ferdin.) † 81
Marſollier (Jac.) † 69
Martene (Edmund) 95 n.
Martianay (Jean) † 65
Martin (Dav.) † 77
Martini (Guſtav.) 595
Martini (Werner Theodor) 600
de la Martiniere (Bruzen) Eloge hiſtorique de Mr. Simon 122 n.
Martinius (Matth.) † 87
Martius (Carl Eph. Fr.) wird Magiſt. 429
Martyr Vermilio (Pierre) † 79
de Marville (Vigneul) wer unter dieſem Namen verborgen liege? 125 f. n. 557 n. melanges d'hiſtoire & de literature 40. 112 n.
Maruffe (Mich.) † 89
Marus (Jo. Bapt.) editor Petri Diaconi, Placidi Romani &c. 208 n.
Maſcardus (Auguſtin.) † 81
Maſcaron (Jul.) † 66
Maſcov (Jo. Jac.) 95 n.
Maſius (Hector Gottfr.) wer ſeine Diſſertatt. ediret? 409
Maſſe (Joh.) ein Mitglied der Teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 453
Maſſieu (Guill.) † 72
Maſſon (Papir.) † 68
Matthefius (Joh. Adolph.) 595. 596
Matthefon (Joan.) dediciret Fabricio Schriften 242
Matthiä (Chriſt.) Prof. Theol. zu Sora 400
Matthiæ (Marc.) Rector zu Sora 402
Matthias (Andr. Henr.) 569
Matthieu (Pierre) † 81
Matras (Dan.) Prof. Lingu. Gall. zu Sora 401
de Manclerc (Paul. Aemil.) 146 ein Mitarbeiter an der Bibliotheque Germanique 414
de Maucroix (Franc.) † 84
von *Maupertuis*, General-Director der Academie zu Berlin 445
Maurice, Mitglied der Acad. zu Berlin 445
Mauricius Senonenſis iſt mit Petro Venerabili einerley 192 n. wer deſſen carmen de Miſſa ediret? 189 & 192 n.
Maurolyco (Franc.) † 87
Mayer (Joh. Friedr.) diſſertationes ſelectæ 13 n. 41. Bibliotheca Bibliothecarum 107 n. progr. de pacto apparitionis poſt mortem 145. de pietiſtis eccleſiæ veteris 152. Eclogæ, de fide Baronii, apud ipſos Pontificios ambigua 253
Mazochii Inſcriptiones 326 n.
Mead (Rich.) 95 n.
Meckbach (Paul. Fridem.) 604
Meelführer (Rudolph. Martin.) ein Correſpondent Fabricii 240. acceſſiones ad Almeloveenium 24
Meibomius (Henr.) † 76
Meier (Jo. Gerh.) correſpondiret mit Fabricio 240
von Meiern (Joh. Gottfr.) 95 n.
Mejerus (Albert.) Prof. zu Sora 401. Rector daſelbſt 402
Meirich (Gotth Sam.) 570
von Melle (Jac.) 95 n.
Melodius ſ. Bernd.
Melzer (Wolfg. Heinr.) wird Magiſter 429
Memminger (Eſa. Paul.) 604
Memoires de literature 10. 13
Memoires de Trevoux 23. 65. 68. 119 n. 138 n. 158 n. 160 n. 167. 168. 169. 170. 174. 177 n. 182. n. 186 n. 187 n. 192 n. 193 n. 197 n. 202 n. 211 f. 217 n.

217 n. 218 n. 260 n. was der P. Simon bey denſelben gethan? 118 f. loben Fabricium und ſeine Biblioth. Græc. 172 f. n. ihr Urtheil über T. II. Opp. Hipolyti a Fabricio editorum 202 f. n.
Memoirs (New) of the literarure 3 n. 167 n. 187 n. 193 n. 217 n.
Menage (Gilles) † 65. Hiſtoria mulierum philoſopharum 348
Menagiana 241. was der de la Monnoye darinnen præſtiret, und darüber gelitten? 8 f. n. 9 f.
Menard (Nic. Huſg.) † 78
Mencke, Mitglied der Academie zu Berlin 445
Mencke (Joh. Burch.) † 84. Catalogus Bibliothecæ ſuæ 10 n. Charletaneria eruditorum 41, 46
– – (Otto) † 84
Meneſtrier (Claud. Franc.) † 65
Menot (Mich.) † 79
Mentzel (Jo. Chriſt.) 602
Menzer (Balth.) 95 n.
de Merbes (Bon.) † 83
Mercati (Mich.) † 88
Mercure (nouveau) 4 n.
Mercurialis (Jerome) † 81
Merille (Edmund) † 87 f.
Merklinus (Ge. Abr.) † 72
Merſenne (Mart.) † 85
Mervillius (M. G.) dediciret Fabricio Schriften 242
Merula (Georg.) † 69
– – (Paul) † 81
Mery (Jean) † 71
Meſchinot (Jean) † 87
Meſchke (Chriſt.) 598
de la Mesnardiere (Hipp. Jul. Pilet) † 76
Metz (Joh. Friedr.) Prof. Phil. extr. Halenſ. 52
Meurſius (Jean) † 72. Prof. Jur. & Polit. zu Sora 400
Menſchen (Joh. Gerh.) 95 n.
Mexii (Petr.) vita Theodoſii 322 n.
Meybring (Barthold Dan.) 95 n.
Meyer (Albr.) 95 n.
Meyer (Jac.) † 89
de Mezerai (Franc. Eudes) † 68
de Meziriac (Claud. Caſp. Bachet) † 69
Michaelis, Mitglied der Academie zu Berlin 445
Michaelis (Chriſt. Bened.) Prof. Theol. Halenſ. 51 n.
Michaelis (Joh. Heinr.) 95 n. Prof. Theol. Halenſ. 50 n.
Michaelis (Nic.) 590
Michaelles (Joh. Ignat.) 95 n.
Michel (Jean) † 88
Midleton (Chriſtoph) 95 n.
– – (Koniers) 95 n.
– – (Patrick) ib.
– – (Rich.) ib.
Mignault (Claude) † 73
Mileſius (Mart.) ad carmina Damaſi 324 n.
Milton (Jean) † 66. verlornes Paradieß 312
Minor (Melch. Gottl.) 95 n.
Miræus (Aubert.) † 69. Elogia Belgica 22. Bibliotheca eccleſiaſtica 207 n. auctuarium et libros II. de ſcriptor. eccleſ. Sec. XVI. & XVII. editet Fabricius 207. 209 n. auctuarium 354
Miſanders Tract. Bücher-Freunde und Bücher-Feinde 24
Miſcellanea Lipſienſia 164 n. 253 n.
Mœller (Car. Henr.) de uſu practico diſtinctionum feudalium 614
Mœller (Matth.) 593
Mörl (Joh. Sigm.) 95 n.
le Moine (Etienne) † 72
le Moine (P. Pierre) S. Louis, ou la Sainte couronne reconquiſe, ein Helden-Gedichte 32 n.
Moivre, Mitglied der Academie zu Berlin 445
Molanus (Jean) † 81
des Molets (P.) Memoires de literature & d'hiſtoire 348. ſeine Gründe von der Eudoxiæ Unſchuld 357 f.

Moliere (Jean Bapt. Pocquelin) ein Meiſter in der Comödie 33 † 82
Mollenbeccius (Jo. Henr.) edirt Lauterbachii Compendium Digeſtor. cum notis variorum 615 ſq. Urtheile davon 616
Mollerus (Dan. Guil.) † 72. vita Morhofii 23
Moller (Joh.) Homonymoſcopia 148. Iſagoge ad hiſtoriam Cherſoneſi Cimbricæ 149 n. deſſen Söhne dediciren Fabricio Schriften 243
de Moltzahn (Jo. Dieter.) 599
Molus (Angel. Guil.) Prof. zu Rom 402
de Monantheuil (Henr.) † 74
de Mondavio (Sanctes Lanuccius) Prof. zu Rom 403
Monet (Philibert) † 85
Mongitoris Bibliotheca Sicula 348
Monicke (Cph.) 605
du Monin (Jean Edouard) † 84
de la Monnoye (Bernard.) deſſen Leben * 4 f. und Schriften * 8 f. was er in den Menagianis præſtiret 8 f. n. ob er der Verfaſſer der Lebens-Beſchreibung des Bayle? 15 f. ob er Bonnefons Werke heraus gegeben? 16 f. deſſen Character 20
Monro (Alex.) 95 n.
de Montagne (Mich.) † 75
Montalbani (Ovid.) † 87
Montanſerius, ein fleiſiger Bibel-Leſer 43
de Montchretien (Ant.) † 84
de Montfaucon (Bern.) 95. n. lobet die bibliothecam eccleſiaſticam Fabricii 207 n. ein Correſpondent Fabricii 240. lobet denſelben 242 n.
Monti (Jac. Tiburt. Thom.) Prof. zu Piſa 436
Monti (Joſeph. Dominic.) Prof. zu Piſa 436
von Montmartin Ober-Aufſeher über die Ritter-Academie zu Erlangen 413
Montmaur, deſſen Verſe auf Chapelains Pucelle d'Orleans 32 n.
de Montreux (Nic.) † 89
Morata (Olympia Fulvia) † 74
Moreau (René) † 85
Morel (Andr.) † 85
Morell (Julienne) † 87
Morery (Louis) † 81
Morgenſtern, Inſpector und Prof. des Gymnaſii Academici zu Braunſchweig 474
Morgenſtern (Nic.) Prof. Jur. milit. Halenſ. 51 n.
Morhof (Ge. Dan.) gehet nie ohne Buch aus 22 † 66. Polyhiſtor 7 n. 13 n. 142 n. 186 n. 325 n. 333. deſſen neue Hamburgiſche Auflage * 226 f. & n. denſelben rühmet Fabricius 226 n. wie er die hiſt. liter. vorgetragen? ib. von der Teutſchen Sprache 42. ſein Zeugniß von Claudiano 333
Morin (Etienne) † 72
— — (Jean) † 71
— — (Jean B.) † 67
— — (Louis) † 72
— — (Pierre) † 80
— — (Simon) † 81
Moriſon (Robert) † 76
Morlanius (Barthol.) ſoll einen indicem über Claudianum geſchrieben haben 346 n.
Moraſini (Andr.) † 72
Morus (Alex.) ſeine notas ad loca quædam novi fœderis edirt Fabricius 186 n.
— — (Thom.) † 80
Moſer (Joh. Jac.) Lexicon der itzt lebenden Rechts-Gelehrten * 98 f. Beytrag zu einem Lexico der itzt lebenden Lutheriſchen und Reformirten Theologen in und um Teutſchland * 99 f.
Moſes, wer das Buch de vita & morte Moſis ediret? 195 & n. was es iſt? ib. n.
Mosheim (Joh. Lor.) 95 n. correſpondiret mit Fabricio 240. Beweis, daß die

die auctorität des Dordrechtiſchen Concilii der geiſtlichen Vereinigung unter den Proteſtanten die gröſte Hinderniß ſetze, von C. H. Langen ins Teutſche überſetzt 271
Moſouianni diſp. de Kreutzhemio 23
Moſsdorf (Joan.) 598
de la Mothe-Fenelon, ſeinen Beweis, daß ein GOtt ſey, überſetzet Fabricius ins Teutſche 196
de la Mothe le Vayer (Franc.) † 77
Motſchmann (Juſt. Chriſtoph) 95 n. Erfordia literata 47
de Motteville (Franc. Bertault) † 69
Mouſet (Thom.) † 79
Moulac, ein Mitglied der Academie zu Berlin 443. 445
du Moulard, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
du Moulin (Charl.) † 85
de Mourgues (Matthieu) † 86
Mubt (Jo. Ge.) 594
Müldener (Joh. Chriſt.) Prof. Jur. extr. Halenſ. 50 n.
Müller (Carl Bened.) wird Doct. Jur. 428
Müller (Chriſt. Rudolph) ein fleiſiger Bibel-Leſer 43
– – (Chriſtoph Adam) wird Magiſter 429
– – (Joh. Chriſt.) wird Magiſter 436
– – (Joh. Mart.) 95 n.
– – (Joh. Sam.) 95 n.
von Münchhauſen (Gerlach Adolph) † 95 n.
– – (Hieron.) ib.
von Münchow, Membr. Honorar. der Academie zu Berlin 442
Münden (Chriſt.) 95 n.
de Muis (Simeon.) † 84
Münting (Abrah.) † 88
Muratorius (Ludov. Anton.) 95 n. ein Correſpondent Fabricii 240
Muretus (Marc. Ant.) † 81
Marinelius (Jean) † 85
Muſſato (Charl.) † 87
Muzelius, Mitglied der Academie zu Berlin 443
Myleri ab Ehrenbach (Nicol.) tr. de principibus & ſtatib. Imp. Rom. Germ. ſoll Strykius wieder haben auflegen laſſen 620
Mylius (Brand. Frid.) 95 n.
Mydii Bibliotheca Anonym. & Pſeudonymorum 536 n.
Myrtillus II. wer unter dieſem Namen verborgen? 473

M.

Nachrichten, allerneueſte, von Juriſtiſchen Büchern ꝛc. 102 f.
Nachrichten Jenaiſche monatliche 171. 253 n. 272 n. 285 n.
Nachrichten (Nieder-Sächſ.) von gelehrten Neuen Sachen 3. n. 45. 91. 183 n. 225 n. 227 n. 228 n. 259 n. 274 n. 276 n. 538 n.
Nachrichten (nützliche) von den Bemühungen der Gelehrten in Leipzig 60
Nachrichten Unſchuldige 160 n. 162 n. 178 n. 182 n. 183 n. 187. n. 193 n. 195 n. 197 n. 203 n. 213 n. 217 n. 218 n. 219 n. 220 n. 222 n. 225 n. 229 n. 260 n. 554 n.
Nachrichten und Urtheile von den auctoribus claſſicis 334
Naevius (Caſp. Theodor.) 600
le Nain (Petr.) † 66
de Nancel (Nic.) † 89
de Nangis (Guill.) † 82
Nani (Batiſte) † 71
Nanni (Remi) † 85
Nanſius (Pierre) † 88
Natalis Argonenſis iſt der Vigneul de Marville 557 f.
Naudæana 13 n. 42. les additions aux Naudæana 13 n.
Naudé (Gabr.) † 71
Nax (Ephr.) 592
Neander (Mich.) † 83
– – – le Medecin † 83

Nebens

Neben-Stunden academische 253 f. 254 n. 255 n. 256 n.
Negelein, s. *Florindo.*
Negelein (Joach.) ein Correspondent Fabricii 240
Neubauer (Ernst Friedr.) 95 n. will Mosers Lexicon Theologorum verbessern und vermehren 100 f.
Neubauer (Laur. Wilh.) 570
Neubronner (Matthäus) 95 n.
de la Neufville (Jac. le Quien) † 68
Neuhaus (Joh. Wendelin) edirt Franc. de Roye Buch de missis dominicis &c. 559. it. Guil. Bestii rationem emendandi leges * 559 f.
Nevizanus (Jean) † 79
Neumeister (Erdm.) † 95 n.
Newton (Isaac) † 78
Niceron (Jean Franc.) † 69
Niceron (P. Petr.) Memoires, pour servir à l' histoire des hommes illustres dans la republique des lettres avec un catalogue, raisonné de leurs ouvrages * 64 f. 107 n. 126. 179 n. 475. 476 n. 478 n. werden nach seinem Tode von einem Unbekannten fortgesetzet 89. der Gelehrten Urtheile von denselben 89 f.
Nicens (Karol. Sylbind.) schreibet gegen Strykii Act. forens. 607
Nicolai (Dan.) 603
Nicolai (Gottl.) 591
Nicolai (Jean) † 73
Nicolaus, der Nicolaiten Vater, soll Mahomed gewesen seyn 40
Nicoli (Pierre) † 82
Nieupoort (G. H.) correspondiret mit Fabricio 240
Nieuwentyt (Bern.) † 73
Nigri (Jul.) historia scriptorum Florentinor. 215 n.
Niphus (Augustin.) † 76
Nogarola (Louis) † 72. sein opusc. de viris illustr. Italis, qui Græce scripserunt, ediret Fabricius 175 & n.
Nolterius (Rud. Aug.) 570
Nonne (Gottfr.) wird Doct. Jur. 428
Noodt (Gerard.) † 75
Noris (Henr.) † 67
Nova Literaria Germ. 154 n. 160 n.
Nova Literaria Lipsiensia 141 n. 143 n. 144 n. 160 n. 549 n. 550 n.
Nova Literaria maris Baltici 146. 211 n. 666
Norregero (Andr.) † 73
le Nourry (Nic.) † 65
Nouvelles de la republique des lettres s. *Bayle.*
Nouvelles Litteraires 481 n.
de Nuce (Angel.) Chronicon Cassinense 371 n.

O.

Obrecht (Ulric.) † 85
Observationes Halenses 13 n. 42. 256 n.
Observationes Miscellaneæ 13 n. 107 n. 195 n.
Obsopæus (Jean) † 88
Ochin (Bernardin) † 77
Oekel (Georg Nicol.) dessen Leben und Schriften * 636–638. ein frühzeitiger Gelehrter 636
Odofredus ad Digesta 374 n. ad constit. de rat. & meth. juris docendi 376 n.
Oeder, Prof. Gymnasii Acad. zu Braunschweig 474
Oeder (Ge. Ludw.) wird Doct. Theol. 428
Oelschläger (Heinr. Jul.) 95 n.
Oermius (Christ.) Rector zu Sora 402
Oertel (Friedr.) wird Magister 429
Oldecop (Heinr.) ein Bücher-Freund 22
Olearius (Godofr.) † 69. ein Correspondent Fabricii 240. dediciret ihm Schriften 242
Olearius (Joh. Christoph) 95 n. Lieder-Bibliotheck 64. Lieder-Schatz ib.
— (Joh. Friedr.) 95 n. 602
Oliverius (Ant.) Prof. zu Pisa 435
d'Olivet (Abt) Tusculane de Ciceron sur le mepris de la mort, avec le songe de Ciceron 18 n.

Olmeta (Salvator) Prof. zu Piſa 436
Omeis (Magn. Dan.) ſ. *Damon II.*
Oporin (Jean) † 81
– – (Joach.) 95 n.
Oroſius (Paul.) 325 n. Hiſtoria adverſus paganos 355
Orſato (Sertorio) † 73
Orſi (Joſeph.) † 86
Ortlob (Joh. Chriſtoph) 95 n.
Oſorio (Jerome) † 71
d'Oſſat (Arnauld) † 86
ab Oſten (Jo. Caſim.) 592
von Oſtrovsky (Mart.) Prof. Phil. extraord. Halenſ. 50 n.
Otto (Dav.) 599
Otto (Mart. Heinr.) Prof. Phil. extr. Halenſ. 52. ſein Leben und Schriften * 638 – 640. bringet Pregitzers opus genealogicum zum Stande 638. ediret Schwebers Diſp. ib. bringet drey gelehrte Geſellſchaften zu Halle zu Stande 639. der Lateiniſchen herausgegebene Proben * 639 f.
Oudin (Caſim.) † 65. trias diſſertationum 201 n. ſeine Läſterung gegen Grabium beſtrafet ib. Comment. de ſcriptoribus eccleſ. 348
Oudinet (Marc. Ant.) † 71
Overkampf (Ge. Wilh.) Mitglied der teutſchen Geſellſchafft zu Greifswald 453
Owen (Jean) † 75
Owenus (Heinr. Ernſt) 95 n.
Ozanam (Jac.) † 69

P.

Paaw (Pierre) † 72
Pabſt (Jo. Henn. Benedict.) 571
Pacianus (Fulv.) ſeinen Tractat, de probationibus, ediret Strykius * 617
Pacius (Jul.) † 89
Pactru (Olivier) † 69
Padroni (Jo. Auguſtin.) Prof. zu Piſa 435
Pageuſtecheri (Alex. Arnold.) Sicilimentorum manipuli ad Lauterbachii Compendium Digeſtorum. 615
Pagenſtecher (Henr.) 608
Pagi (Franc.) † 69
Palearius (Aonius) † 75
Pallas, Mitglied der Acad. zu Berlin 444
Palm (Joh. Ge.) 95 n.
Palmieri (Matthieu) † 71
– – (Matthias) † 71
Pancirollus (Guid.) † 71. de claris legum interpretibus 363 n. 370 n. 372 n.
Panormitas (Anton.) † 71. de dictis & factis Alphonſi 431
Panvini (Onuphr.) † 75
del Papa (Joſeph.) Prof. zu Piſa 437
Pape (Guy) † 87
Papebrock (Dan.) † 66
Papin (Iſaac) † 67
Paradin (Guil.) † 85
– – (Jean) † 85
Paraſaccbius (Jul.) Prof. zu Piſa 437
Pardies (Ign. Gaſton) † 65
Parent (Ant.) † 71
Paris (Chriſt.) 590
Parrhaſii vita Claudiani 322 n. notæ in Claudianum 341
Paruta (Paul) † 71
Paſcal (Charl.) † 75
Paſchius (Ge.) † 69. de variis modis moralia tradendi 251 n.
Paſcolus (Alex.) Prof. zu Rom 403
Pasquali (Dominic. Maria Cajetan.) Prof. zu Piſa 437
Paſſerat (Jean) † 66
Patin (Charl.) † 66. hiſtoria numiſmatum 210 n.
Patiniana 40. 42
Patriot, der Hamburgiſche 220 & n.
Patrix (Pierre) † 79
Patrizi (Auguſtin) † 69
Patrizzi (Franc.) † 87
Pavillon (Etienne) † 79
Pavillon Teutſcher der Muſen 217 n. der Verfaſſer deſſelben Urtheil von Fabricii argumentis religionis Chriſtianæ ib. Nachricht von dieſem Journal 652. 654 f.

Pauli

Pauli (Paul.) 600
Paulli (Sim.) † 67
Paulmier ſ. de Grentemesnil.
Paulſen (Paul) Bibliotheca Aarhuſienſis 672
Paulus Diaconus 325 n.
Pauw (Jo. Cornel.) correſpondiret mit Fabricio 440
Pearſon (Jean) † 89
Peckenſteins Theatr. Saxonicum 553 n.
Peisker (Hier. Gothofr.) 599
Peletier (Jac.) † 77
le Pelletier (Jean) diſſ. ſur quelques erreurs des peintres dans la repreſentation de l'hiſtoire ſacrée 131 n.
Pellican (Conr.) † 82
Pelloutier, Mitglied der Academie zu Berlin 443
Pepo der erſte, ſo das Jus Romanum erkläret 374 n. 378 n.
Peringskiold (Jean) † 65
du Perier (Madame) la vie de Mr. Paſcal 318 n. des Bayle Urtheil von demſelben 318 f.
des Periers (Bonavent.) Cymbalum mundi 8 n. † 86
Perion (Joach.) † 87
Perizonius (Jac.) † 65
Perot (Nic.) † 71
Perrault (Charl.) † 85. ziehet die neuern Gelehrten den alten vor, und bekömmt darüber Streit 26 f.
– – (Claude) † 85
Perſona (Chriſtoph.) † 74
– – (Gobelin) † 74
Pertſch (Joh. Ge.) 95 n.
Petau (Denys) † 88
Peterſen (Joh. Chriſt.) 95 n.
Peterſenii (Jo. Wilh.) memoria Fabriciana, carm. her. 127 n.
Petit (Pierre) † 71
Petitus (Sam.) ein fleiſiger Bücher-Leſer 23
Petrarcha (Franc.) † 82
Petri (Heinr.) 95 n.
Petri (Suffrid) † 83. editor Hieronymi, Sigeberti und Henrici Gandavenſis 207 n.
Petronii Arbitri Appendix 337 n. ſ. auch *Pithou*.
Petrus Caſinenſis, ſ. *Diaconus*, a Mario & Fabricio editus 206. 208 n. wie weit ſeine Hiſtorie gehet? 207 n.
Petrus Venerabilis ſ. *Mauricius Senenſis*.
Peucer (Caſp.) † 81
Peutinger (Conr.) † 73
la Peyrere (Iſaac) † 72
Pez (P. Bern.) editor Anon. Mellicenſis 208 n.
Pezold (Carl Friedr.) 95 n.
Pezron (Paul) † 65
Pfaff (Chriſtoph Matthias) 96 n. de variis Novi Teſt. Lectionibus 108 n. Introduct. in Hiſt. Theol. liter. 111 n. 115 n. 125. 126. ſein Urtheil von dem P. Simon 125. correſpondiret mit Fabricio 240. dediciret ihm Schriften 242. Theologia dogmat. & moral. 241
Pfann (Matth. Ge.) Prof. Med. zu Erlangen 420
Pfeiffer (Chr. Ferd.) 604
Pfeiffer (Joach. Ehrenfr.) Prof. Theol. und erſter Decanus zu Erlangen 417
Pfeil (Juſt. Gottl.) 96 n.
Pfündel (Gottfr. Mich.) wird Doct. Jur. 428
Philaſtrius de hæreſibus, von Fabricio ediret 213 f. & n. wo er ſonſt ediret worden? 214 n. rechnet viele Unſchuldige unter die Ketzer 214 n.
Philelphe (Franc.) † 69
Philipp Wilhelm, Marggraf zu Brandenburg, Rector Magnificentiſſimus der Univerſität Halle 49 n.
Philippi (Joh. Ernſt) Prof. Phil. extr. Halenſ. 52 n.
Philippinius (Jul. Cæſ.) Prof. zu Piſa 437
Photii Bibliotheca 353. 354
de Pibrac (Gui di Faur) † 86
Pic (Jean) † 86

Piccolomineus (Franc. Maria) Prof. zu Piſa 436
Piccolomini (Alex.) † 79
– – (Franc.) † 79
Piccolomini (Jac.) † 74
Picinelli (Phil.) † 89
Pictet (Bened.) † 65
Picus Mirandula, ſein Ausſpruch vom Mathematiſchen Beweis 195 n.
de St. Pierre (Abbé) Betrachtungen über verſchiedene Stellen des Anti-Machiavelli 380 politiſches Rätzel 380 f. deſſen Auflöſung 381 f. und Widerlegung 384 f.
Pierrino, ein merckwürd. Autodidactus 4
Pigantius (Jo.) Prof. zu Rom 403
Pighius (Albert.) † 89
Pignorio (Laurent.) † 77
Pilarino (Jac.) † 74
de Piles (Roger) † 72
du Pin (Louis Ellies) † 66. de auctoribus librorum Biblicorum 109 n. ſchreibet wider den P. Simon 109 & n. nouvelle Bibliotheque des Auteurs eccleſiaſtiques 126
Pinacotheca eruditorum 644
Pincker (Cph.) 595
du Pineau (Gabr.) † 73
Pineau (Severin) † 76
de Pinedo (Thom.) ad Stephanum Byzantinum 330 n.
Pinſſon (Franc.) † 78
Pipinus (Franc.) ſoll Claudianum de raptu Proſerpinæ ins Franzöſiſche überſetzt haben 329 n.
Pippingii (Henr.) memoriæ Theologorum 234 n.
Pirckheimer (Bilibald.) † 76
Pitbou (Pierre) † 68. errores Venerei 337 n.
Piſeus (Jean) † 74
Placcius (Vincent.) † 65. theatrum anonymorum 13 n. 107 n. 149 n. Pſeudonymorum 108 n. 186 n. wird von Fabricio aufs neue ediret 177 & n. de morali ſcientia augenda 251 n.
la Placette (Jean) † 66
Placidi Romani Supplementum Petri Diaconi, wie weit es in der Hiſtorie gehet? 207 n. a Maro & Fabricio editum 206. 208 n.
von Planck (Maximil. Ferdin. Ignat.) 96 n.
von Platen (Chriſtoph Ernſt Aug.) Mitglied der teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 454
Platina (Barth.) † 70. vitæ Pontificum 44
Platz (Abr. Cph.) 594
von *Plelo* (Ludov. Graf) deſſen Verdienſte um die Gelehrſamkeit und gelehrte Leute * 660 f. einige Briefe von ihm 661 f. n.
Plethо, illius librum de fato edidit Reimarus, nec non ejusdem & Beſſarionis amœbeas de eod. argumento 213
Plinius Secundus (Caj.) † 69. Hiſtoria naturalis 34 n.
Plummer (Andr.) 96 n.
Peccianti (Mich.) † 76
Pocock (Eduard.) † 77
Pocquet de Livonniere (Claude) † 75
von Podewils, Graf, Membr. Honor. der Academie zu Berlin 442
Pœckell (Ge. Quirin.) 593
von Pöllnitz Baron, Membr. Honorar. der Academie zu Berlin 442
Poëtæ Græci Chriſtiani, ex ſanctis Patrum operibus collecti 354
Poëtarum omnium veterum Latinorum corpus 341 n.
Pötzinger (Ge. Wilh.) Prof. Theol. extraord. zu Erlangen 417. ingl. Ord. Mathem. und erſter Decanus 420
Poggialius (Joan. Dominic.) Prof. zu Piſa 435
Poggius ein Tauf-Name des Bracciolini 5. † 71. deſſen Oration in funere Leon. Bruni Aretini ediret Fabricius 215 & n.
Pohlack, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445

Pohlmann (Pet. 598
Poiretus (Petr.) † 67. ein Bücher-Feind 24
Pole (Matth.) † 79
Poleni, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
Polier (Ge.) 96 n.
Politianus (Angel.) ein Bibel-Verächter 43
Politus (Alex.) Prof. zu Pisa 437
Polonus (Mart.) † 73
Pomponace (Pierre) † 80
Pomponius Lætus (Jul.) † 69
Ponath (Joach. Christ.) 603
de Pontac (Arnaud) † 78
Pontani (Jo. Jovian.) Opera 333. sein Zeugniß von Claudiano ib.
Pontanus (Jean Isaac) † 77. 84
Ponfico Virunio (Louis) † 70
de Pontoux (Claude) † 86
Popeblount censura celebriorum auctorum 23
de la Popeliniere (Lancelot du Voisin) † 89
Porcacchi (Thom.) † 86
a Porta (Arnold.) soll Miræi libros de scriptorr. eccles. verfälschet haben 209 n.
des Portes (Phil.) † 80
Possevin (Ant.) † 78. Apparatus sacer 181 n.
Possinus (Petr.) sein Spicilegium Evangelicum edirt Fabricius 186 n.
Postels (Christ. Heinr.) listige Juno 292 n. 311. * 312 f.
Postellus (Guil.) † 70. ein Liebhaber der Bücher 22
Potsdammer Zeitungen 539
Pott, Membrum der Academie zu Berlin 443
Potter (Joan.) Prof. Theol. zu Oxford 433
Poupart (Franc.) † 71
Pozzo (Modesta) † 75
de Prado (Laur. Ramirez.) Pentecontarchus von Fabricio edirt 186 n.
Prætorius (Sam. Cph.) 596
Pregitzers Opus Genealogicum bringet Otto zu Stande 638
Preu (Ge. Mich.) 96 n.
Prevôt (Jean) † 89
Price (Jean) † 79
Prielmeyer (Joh. Heinr.) 96 n.
Priezac (Dan.) † 85
– – (Salom.) † 85
de Primo (Franc. Rayner) Prof. zu Pisa 437
Pringle (Joh.) 96 n.
Primus (Jo. Andr.) Prof. zu Pisa 435
von Prinz (Marqv. Ludew.) Curator der Universität Halle 49 n.
Priolo (Benjam.) † 89
Priscianus, ob modernus bey ihm zu finden? 611
a Pritzbaur (Joach.) 595
Proclus, wer er gewesen? 158 & n.
Protucius (Conr. Celtes) † 74
Puccinelli (Placide) † 88
Puccinellius (Vincent.) Prof. zu Pisa 435
Pufendorf (Esaias) 96 n.
– – (Friedr. Esaias) ib.
von Pufendorf (Sam.) † 76. wie dessen stilus beschaffen? 43
Pulmannus (Theodor.) 328 n. restituiret Claudianum ope veterum Codd. 340
Purmann (Mich.) 590
Purrucker (Joh.) wird Magister 429
zu Putbus (Anshelm Carl Graf) ein Mitglied der teutschen Gesellschaft zu Greifswald 453
zu Putbus (Matth. Friedr. Graf) Ober-Vorsteher der teutschen Gesellschaft zu Greifswald 453
Putteanus (Eryc.) † 75
Putschius, editor Grammaticorum Latinorum 321 n.
Pyrrho (Guil.) seine interpretatio, & notæ in Claudianum 343

Q.

Quandt (Joh. Jac.) 96, n. Præsident

der Teutſchen Geſellſchafft zu Königsberg 458
Quartaironus (Dominic.) Prof. zu Rom 403
Quattromanni (Sertorio) † 71
Quenſtedt (Jo. Andr.) † 84
Quetif (Jac.) † 79
Quetz (Wolfg. Cph.) 590
Quillet (Claude) † 82
Quinault (Phil.) † 85
Quintianus Stoa (Jean Franc.) † 81
de Quizow (Alb. Frid.) 591

R.

Rabelais (Franc.) † 84
Rabuſſon (Paul) † 65
de Racan (Honorat de Beuil) † 79
Racine (Jean) † 76
Rackenius (Jo. Aug.) 570
Rædelt (Joan) 598
Raimundus de ortu, progreſſu & ruina hæreſium ſeculi ſui 22
Ramazzini (Bernardin) † 69
Rambach (Joh. Jac.) Prof. Theol. extr. Halenſ. 51 n. diſp. de accommodatione ſcripturæ ad captus vulgi erroneos * 508 f. & n.
de St. Rambert nouveaux eſſais d' explication Phyſique du premier chapitre de la Geneſe 256 n.
Ramus (Petr.) † 73. ſcholæ Mathematicæ 44
Ramuſio (Jean Bapt.) † 86
Randon, Prof. des Gymnaſii Acad. zu Braunſchweig 474
Randrufius (Jo. Michaelis) Ephorus der Schule zu Sora 399
Ranft (Mich.) arbeitet an den Actis Academ. Lipſienſib. 654 f. n. ingleichen an dem Pavillon der Muſen 655 n.
Raphel (Ge.) 96 n. correſpondiret mit Fabricio 240
Raphelengius (Franc.) † 87
Rapin (Nic.) † 80
— — (René) † 84. comparatio Homeri & Virgilii 312 n. reflexions particulieres in Poëtic. 333 f. ſein Urtheil von Claudiano ib.
Rappolt, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
Raſſicod (Etienne) † 70
Rathlef (Ernſt Ludw.) Geſchichte itztlebender Gelehrten in Europa * 91 f. 122 n.
Rau, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
Rau (Dav. Wilh.) 96 f.
— — (Marc.) ib.
— — (Theod. Aug.) ib.
Rave (Jo.) Prof. zu Sora 400
Raulin (Jean) † 71
Raupach (Bernh.) 96 n. Status rei literar. in Dania 59
Rayger (Ferd.) 602
Raynaud (Theophil.) † 81
Reaumur, ein Membrum der Academie zu Berlin 445
Rebhan (Joh.) ein fleiſiger Bibel-Leſer 48
Recanato vita Poggii 241
de Reder (Eraſm. Dieder.) 594
Redi (Franc.) † 67
Redslebius (Jac.) 592
Regiomontan (Jean) † 88
Regis (Pierre) † 69
Regis (Pierre Silvain) † 69
Regnard (Jean Franc.) † 97
Regnier (Mathurin) † 71
Rehtmeyer (Phil. Jul.) 96 n.
de Reibnitz (Gotth. Frid.) 597
von Reichenbach (Friedr.) Curator der Univerſität Halle 49 n.
Reichard, Prof. des Gymnaſii Acad. zu Braunſchweig 474
Reichhelm (Aug. Theod.) 597
Reimarus (Hermann Samuel) 96 n. ediret Syllogen opuſculorum Fabricii nach deſſen Tode 237 f. & n. ingleichen Catalogum Bibliothecæ Fabricii * 278 f. & n. progr. funebr. in obitum Jo. Alb. Fabricii 146. Commentarius de vita & ſcriptis Jo. Alb. Fabri-

Fabricii * 146 n. 148. 154 n. 162 n. 164 n. 165 n. 172. 174. 185 n. 193 n. 197 n. 199 n. 207 n. 227 n. 234. 235. 236. 237. 239. 241. 243. 244 n. 245. 248. ediret Camariotæ Orat. II. in Plethonem, de fato * 213. ingleichen Plethonis libellum de fato, ejusdemque & Beſſarionis amœbeas de eod. argumento ib.
Reimers (Tob.) 593
Reimmann (Jac. Friedr.) 96 n. hiſtoria literaria 41. 58 n. 226 n. wie er ſolche vorgetragen? 226 n. dediciret Fabricio Schriften 242. Catalogus biliothecæ ſuæ 47 n. 64. 103. 109 n. 112 n. 477 n. Catalogus Bibliothecæ Theol. 107 n. 139 n.
Reineſius (Thom.) † 83. diſſ. de lingua Punica 189 n.
Reinhard (Joh. Paul) wird Magiſter 430
Reinhardt (Conr. Friedr.) Prof. Jur. Halenſ. 51 n.
Reland (Adr.) † 65. ein Correſpondent Fabricii 240
Remer (Joh. Heinr.) 96 n.
Renaudot (Euſebe) † 72
Republyk der Geleerden 168. 186 n. 190 n. 210 n. 213 n. 477 n. 481 n. 548 n.
Reſenius (Petr.) † 87
von Reube (Auguſtin) 96 n.
Reuchlin (Jean) † 80
de Reves (Jac.) † 83
de Revillas (Don Didac.) Prof. zu Rom 403
Reuſch (Erhard) 96 n.
Reuſner (Nic.) † 81
Reuß (Jer. Friedr.) von deſſen Leben und Schriften * 659 f.
Reuter (Quirin.) † 79
Rewend (Reichard. Thom.) 593
von Rheez (Joh. Friedr.) erſter Curator der Univerſität Halle 49 n.
Rhefeld (Mart.) 591
Rhenanus (Beat.) † 88
Rhenferd (Jac.) † 65
Rhode (Andr. Albr.) Cimbriſch-Holſteiniſche Antiquitæten; Remarques * 211 f. & n.
Rhode (Juſt. Henr.) 590
Rhodius (Jean) † 88
Rhoë (Thom.) † 80
Riccoboni (Ant.) † 82
Richer (Edmond) † 81
Richey (Joh.) ein Correſpondent Fabricii 240
Richey (Mich.) 96 n. ſein kleiner Streit mit Fabricio 215. correſpondiret mit demſelben 240. dediciret ihm Schriften 242. beehret ihn mit einer medaille 243. de eo, quod nimium videtur in Jac. Frid. Reimmanni piis deſideriis hiſtoriæ liter. 45
Richter (Ge. Friedr.) 96 n.
Richter (Joan.) 592
Ridolphi (Nicol.) Prof. zu Rom 403
Riedel (Joh. Mart.) 96 n.
Riedlingius (Gui) † 75
Rigault (Nic.) † 77
Rinck, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
Rinuccini (Alamanno) † 83
Ripæ Cimbricæ 672
Ritter (Albr.) 96 n.
— — (Joh. Balth.) ib.
Rittershuſius (Conr.) † 84
Rittmeyer, Prof. des Gymnaſii Acad. zu Braunſchweig 474
Rittner (Wilh.) 96 n.
Rivault, de Flurance (Dav.) † 88
Rivinus (Andr.) † 85
Rocca (Ange) † 77
de Rocca (Nic. Mich. Angel.) Prof. zu Rom 403
de Rochemaillet (Jean Mich.) † 89
Roë (Thom.) 96 n.
Röder (Joh. Ge.) wird Doct. Med. 429
Rohr (Phil.) de pictura errante in hiſtoria ſacra 131 n.
le Roi (Jac.) † 88
le Roi (Louis) † 82

le Roi (Oger.) dessen 2 epigrammata auf den de la Monnoye, und dieses Antwort 7 f.
Rollin (Carol.) Aufmunterung, die Jugend, zur Liebe ihres Schöpfers, durch Betrachtung der Creaturen, anzuführen, ediret Fabricius 222
Rollius (Don Cœlestin) Prof. zu Pisa 437
Rollius (Reinh. Heinr.) 96 n. bibliotheca Theologorum nobilium 23
Rolof (Friedr. Wilh.) correspondiret mit Fabricio 240
Rondelet (Guill.) † 85
de la Roque (Guilles Andr.) † 77
Roscher (Godofr.) 570
Rosencranz (Georg.) letzter Hofmeister der Ritter-Academie zu Sora 400
Rosinus (Joan.) † 85. der erste, so das studium antiquitatum systematice vorgetragen 190 n.
Roßmann (Andr. El.) Prof. Jur. auch erster Pro-Rector und Pro-Cancell. zu Erlangen * 417 f. 425. it. Prof. Philos. 420. seine gelehrte Arbeiten und Streitigkeiten 419 f.
Rossoti (Andr.) † 80
Rostock, Etwas von gelehrten Rostockischen Sachen * 54
Rotgans (Luc.) † 66
Rothe (Frid.) 600
Rotrou (Jean) † 75
Roulliard (Sebast.) † 81
Rouxel (Jean) † 79
Roxer (Sam. Christ.) wird Magister 429
Rucellai (Jean) † 73
Rudbeck (Olaus) † 84
de Ruffy (Louis Ant.) † 65
Rühlen (Leonh. Christ.) übersetzt des P. Simons, Histoire Critique des principaux Commentateurs du nouveau Testament ins Teutsche 116 n.
Ruinart (Thierry) † 66
Rumelius (Henr.) Hofmeister der Ritter-Academie zu Sora 400
Rump, ein Mitglied der Teutschen Gesellschaft zu Königsberg 459
Ruppff (Jo.) 599
Ruschius (Joseph Maria) Prof. zu Pisa 436
Ruß (Joh. Reinh.) 96 n.
Rusmeyers (Mich. Christ.) Erklärung der Briefe Johannis 203
Rutgersius (Jan.) † 84. variæ Lectiones 212 n.
Ruysch (Frid.) † 85
von Ruyscher übersetzt den Hamburg. Patrioten ins Holländische 220 n.
du Ryer (Pierre) † 78

S.

Sabellicus (Marc. Ant. Coccius) † 72. Enneadum libri 322 n. 331. sein Urtheil von Claudiano 331
Sabin (Ge.) † 81
Sacco (Joseph Pompée) † 73
Sachs de Lewenheim (Phil. Jac.) † 66
Sack, Mitglied der Academie zu Berlin 443
Sadeel, s. *Chandieu*.
Sadolet (Jac.) † 82
Sagittarius (Casp.) † 67
Sagundino (Nic.) † 77
de Saint Amand (Marc. Ant. Gerard.) † 73
de Saint Evremond (Charl.) † 69
de Saint Gelais (Mellin) † 68
de Saint Julien (Pierre) † 81
de Sainte Marthe (Abel) † 70
— — — — — le fils † 70
— — (Charles) † 70
— — (Claude) † 70
— — (Denis) † 68
— — (Louis) † 70
— — (Pierre Scevole) † 70
— — (Scevole) † 70
de Saint-Real (Cæsar Rich.) † 66
Saldeni Otia Theologica 115. ist ein Gegner des P. Simons ib.
Sale (Ge.) 96 n.
Salel (Hugues) † 87

de Sallengre (Alb. Henr.) † 65. ediret Poëſies des de la Monnoye 5. 7. 8 n. 10. ingleichen Leben und Hiſtorie Petri de Montmaur 12
de Salle (Denis) † 71
Salmaſii (Claud.) Exercitationes 312 n. ad hiſtoriam auguſtam 323 n.
Salomon, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
Saltbenius (Dan.) 96 n.
Sammlung von Alten und Neuen theologiſchen Sachen 260 n. 536 n. 551 n.
Sammlung Neue auserleſener Canzel-Reden 278
Sammlungen zum Bau des Reiches GOttes 229 n. 541 n.
Sanderus (Ant.) † 74. de claris Antoniis 192 n.
– – (Nic.) † 74
Sandii (Chriſtoph.) notas ad Voſſium de hiſtoricis Latinis ediret Fabricius 175 & n.
Sannazar (Jac.) † 70
Sanſon (Nic.) † 73
Sanſovino (Franc.) † 78
Santuccius (Dominic.) Prof. zu Piſa 436
Sarafin (Jean Franc.) † 69
Sarisberienſis (Jo.) Polycraticum 321 n.
Savari (Jac.) † 71
Savaron (Jean) † 75
Savary (Jac.) † 87
Sauberti (Jo.) Palæſtra Theol. Philol. 128 n.
Savile (Henr.) † 75
Saunderſon (Nic.) 96 n.
Savot (Louis) † 86
Saurmann (Jo. Frid.) 571
de la Sauſſaye (Charl.) † 89
Sauveur (Joſeph) † 67
Sbaraglia (Jean Jerome) † 73
Scacchi (Fortunat.) † 77
Scala (Barth.) † 71
Scaliger (Joſeph. Juſt.) † 79
– – (Jul. Cæſ.) † 79. de re poëtica 331. ſein Zeugniß von Claudiano 331
Scaligerana poſteriora 331
Scander (Andr.) Prof. zu Rom 403
Schaaf (Charl.) † 89
Schaar (Ge.) dediciret Fabricio Schriften 242
Schaarſchmidt, Membrum der Academie zu Berlin 443
Schadt (Phil. Engelb. Adam) wird Magiſter 429
Schæffer (Vit. Andr.) 595
a Schaff (Jo. Sam.) 597
Schaffshauſen (Nic. Luc.) 605
Schafshauſer (Barthold. Nic.) 604
Schaftesbury (Graf von) 96 n.
Schamelius (Joh. Mart.) 96 n. Lieder-Commentarius 64. vindiciæ cantionum ib.
Scharbau (Heinr.) 96 n.
Schedelii (Hartm.) Chronicon 322 n.
Schedii (El.) Syngrammata de diis Syris, wer ſie ediret? * 218. was an denſelben getadelt worden? 218 n.
Scheffel (Chriſt. Steph.) ein Mitglied der Teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 453
Scheffer (Jean) † 89
Schelderupius (Nic. Martini) Prof. Th. zu Sora 400. Rector daſelbſt 402
Scheler (Theodor Aug.) 96 n.
Schellhammer (Gonthier Cph.) † 85
Schelſtrate (Eman.) † 77
Schemekius (Jo. Theodor.) † 78
Scherley (Ant.) † 79
Schermbecc (Petr.) 590
Scheurer, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
Scheurlii (Henr. Jul.) bibliographia moralis 251
Schierſchmidt (Joh. Juſtin.) Prof. zu Erlangen 420
Schilling, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
– – (Joh. Gottl.) 593
Schilter (Jean) † 71
Schindler (C. F.) überſetzt Köthens Buch von der Gegenwart des Leibes und

und Blutes Chriſti im heil. Abendmahl ins Teutſche 536 n.
Schleſiſche gelehrte Neuigkeiten * 54 f. & 55 n. 258 n. 259 n. 260 n. 261 n. 267 n. 273 n. 275 n. 276 n. 277 n. 282. 287. 290 n. 537 n. deren Urtheil von Stolles Hiſtorie ſeiner Bibliothek 260 f. n. ꝛc. von Gottlob Kranz 282
de Schleunitz (Henr. Gottlob) 595
Schlichter (Chriſt. Ludw.) 96 n.
Schlichtius (Levin. Joan.) dediciret Fabricio Schriften 242
Schlitte (Joh. Gerh.) Prof. Hal. 51 n.
Schmalkalder (Cph. Frid.) 596. 599
Schmalz (Dav.) 596
Schmaus (Joh. Jac.) 96 n.
Schmeitzel (Mart.) 96 n. Prof. Halenſ. 52 n. correſpondiret mit Fabricio 240
de Schmeling (Joach. Frid.) 600
a Schmettau (Ern.) 593
von Schmettau (Graf) Curator der Academie zu Berlin 438. 442
Schmidel (Caſim. Cph.) Prof. Med. und erſter Decanus zu Erlangen 420
Schmieder (Sigism.) † 65
Schmidt (Chriſt. Friedr.) 96 n.
– – (Joh. Adolph) 96 n.
– – (Joh. Andr.) † 71
– – (Joh. Chriſt.) wird Magiſter 429
– – (Joh. Joach.) 96 n.
– – (Joh. Mich.) 604
– – (Joh. Phil.) 602
Schmincke (Jo. Herm.) ein Correſpondent Fabricii 240
Schmolcke (Benj.) 96 n.
Schneider (Joh. Friedem.) 602. Prof. Halenſ. 50 f. n.
– – (Mich.) 96 n.
Schober (Ern. Sigism.) 602
Schæneiche (Ge.) 593
a Schænfeldt (Cph. Henr.) 600
Schæpfer (Jo. Joach.) 599
Schöttgen (Chriſt.) 96 n. ein Mitglied der Academie zu Berlin 445. curieuſes Antiqvitäten-Lexicon 209 & n.
Schookius (Mart.) † 72
Schott (Andr.) † 81. Cicero pater, a calumniis vindicatus, von Fabricio ediret 221 & n.
Schottel (Phil. Ludov.) 604
Schottelius de lingua German. 42
Schwartus (Ant. Wilh.) 597
Schrader (Joach. Henr.) 605
– – (Mart. Jac.) 571
Schreberus (Jo. Dav.) ein Correſpondent Fabricii 240. dediciret ihm Schriften 242
Schreiber, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
– – (Friedr. Chriſt.) 96 n.
– – (Gabr.) 599
Schrevelii (Cornel.) editiones Claudiani 343 & n.
Schrodt (Joh. Heinr.) 96 n. Prof. Gymn. Acad. zu Braunſchweig 474
Schræder (Chriſt. Dav.) 604
– – (Gerh.) deſſen Faſtos Proconſ. & Conſulares Hamburgenſes ediret Fabricius 178 & n.
Schubart (Cph. Andr.) Prof. Halenſ. 50 n.
– – (Joh. Chriſt.) wird Doctor Juris 428
– – (Tob. Heinr.) 96 n. Gedichte 243 n.
Schuchard (Carol. Cph.) 604
Schütz (Friedr. Wilh.) 96 n.
– – (Joh. Jac.) ſuppliret Lauterbachii Compendium Digeſtorum 615
Schultz, dicti *de Szulecki* (Joan.) 595
Schulze (Franc. Alb.) 96 n.
– – (Joh. Heinr.) 96 n. Prof. Halenſ. 52. correſpondiret mit Fabricio 240. Hiſtoria Medicinæ 258 n.
– – (Petr.) 598
Schumacher (Ge.) 591
– – (Henr. Matth.) dediciret Fabricio Schriften 143
de Schurmann (Marie) † 85
Schurtzfleiſch (Conr. Sam.) † 65

Epiſtolæ arcanæ 107 n. 123. ſein Urtheil von dem P. Simon 123 f.
Schwalbe, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
Schwartz (Berthold) der Erfinder des Schieß-Puvers 44 f.
Schwartze, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
de Schwartzenfels (Ant. Ludov.) 605
Schweder (Gabr.) deſſen Diſpp. ediret Otto 638
– – (Ge. Melch.) 595
de Schwerin (Jo. Bogisl.) 593
– – (Otto Bogisl.) 594
von Schwerts, Membr. Honor. der Academie zu Berlin 442
Schwindel (Ge. Jac.) 96 n.
Scioppius (Caſp.) † 86. ein fleiſiger Bücher-Leſer 23
Scot (Mich.) † 74
Scotti (Jul. Clem.) † 89
de Scudery (Ge.) † 74
– – (Madeleine) † 74
Sculteti Medulla Patrum 259 n.
von Seckendorf (Veit Ludew.) erſter Cancellarius der Univerſität Halle 49 n. 82
Second (Jean) † 75
Secretarius der beſchäftigte 195 n.
Sedulius (Henr.) † 86
Seefels (Ge. Frid.) 604
Seehof (Jo. Bapt.) de Bibliomania 46
von Seelen (Joh. Heinr.) 96 n. dediciret Fabricio Schriften 243
Seelmann (Heinr. Balth.) dediciret Fabricio Schriften 242. Selecta Numaria 243 n.
Segnerus (Paul.) † 65
de Segrais (Jean Renaud) † 75
Seidel (Cph.) 592. 593
Seidel Joh.) 96 n.
Seitzmayer (Sam.) wird Magiſter 429
Seip, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
Selden (Jean) † 68. de Jure nat. & gent. 323 n.
Selle (Gerh.) 592
Sellius (Gottfr.) Prof. Jur. Halenſ. 52
a Selmnitz (Car. Frid.) 594
Semler (Cph.) 602
la Sena (Pierre) † 74
Senckenberg (Heinr. Chriſt.) 96 n.
Senecæ Controverſiæ 321 n.
Senenſis, ſ. *Sixtus Senenſis*.
Sennault, (Jo. Franc.) de l'uſage des paſſions 255 & n.
Sennert (Andr.) † 85
Sennert (Dan.) † 73
Senſtii (Joan) τετρακτυς verbis inſtitutionis S. cœnæ inſidioſus 195 n.
de Sepulveda (Jean Ginès) † 79
Serpilius (Georg.) dediciret Fabricio Schriften 242. Epitome Theologorum Svevicorum 23. Lieder-Concordanz 63. Fortſetzung der Lieder-Gedancken 64. Anmerckungen über das Lied: Es iſt das Heil ꝛc. ib.
de Serres (Jean.) † 67
Serroni (Hiacinthe) † 66
Servet (Mich.) † 71
Servii Commentarii ad Virgilium 321 n.
Serupius (Nic.) Rector zu Sora 402
Seuter (Joh. Matthäus) 96 n.
Sextus Empiricus ein Scepticus 206 n. ſeine Opera ediret Fabricius * 204 f. & n. wer ihm darinnen behülflich geweſen? 205 n. was aus ſeinen Schriften zulernen? 206 n.
Seynenſis (Henr.) hält den Talmud für einen Gelehrten 39
de Seyſſel (Claude) † 79
Sherley (Thom.) † 79
Siber (Urb. Gottfr.) 96 n. ein Correſpondent Fabricii 240
Sidney (Phil.) † 74
de Sieberg (Jo. Gieſebert.) 604
Sigeberti Gemblacenſis 321 n. wie weit ſeine Hiſtorie gehet? 207. n. gibt Fabricius heraus 206. 208 n.
Sigonius (Carol.) de regno Italico 368 n.

Sillem (Gabr.) 601
Simler (Joſias) † 82
Simon wird Doct. Theol. 428
Simon (Jean Franc) † 72
Simon Joh. Ge.) Prof. Jur. Hal. 50 n.
Simon (Rich.) † 65. 105. deſſen Leben und Schriften * 105 f. Hiſtoire Critique du vieux Teſtament * 106 f. & n. mit wem er deswegen in Streit gerathen? 107 f. & n. Hiſtoire critique du nouveau Teſtament * 114 & n. 186 n. was ihm dieſelbe vor Gegner erwecket? 115. Hiſtoire Critique des verſions du Nouveau Teſtament * 115 & n. Hiſtoire Critique des principaux Commentateurs du Nouveau Teſtament * 116 & n. f. ſeine lettres choiſies 117 f. 118 n. 120 n. was er bey den Memoires de Trevoux gethan? 118 f. ſeine verſion des Nov. Teſt. 119 f. & n. machet ihm groſen Verdruß 119 f. & n. ſein Tod und Begräbniß 121. ſeine Nouvelle Bibliotheque choiſie, liber poſthumus 121 & n. machet ſich an den P. Calmet 121 & 122 n. ſein Character von etlichen entworfen 122 f. & n. ob er der verkappte Vigneul-Marville ſey? 125 f. n. Bücher, die er unter verdecktem Namen heraus gegeben 111. 114 f.
Sinnhold (Joh. Nic.) Hiſtorie des Wertheimiſchen Bibelwercks * 104
Sirmond (Jac.) † 75. Opera 342 n.
Sixti Senenſis Bibliotheca Sancta 354
Sleidan (Jean) † 89
Sloane, Ritter, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
Smetius (Caſp.) Rector zu Sora 402
Smith (Thom.) Miſcellanea 112 n. 113 ſeine Controvers mit dem P. Simon 112 f. n.
Socratis Hiſtoria eccleſiaſtica 352. 354
Soldatus (Franc.) Prof. zu Rom 403
de Solis (Ant.) † 71
Sommerlette diſpp. II. de eruditis ſingularis cujusdam libri amatoribus 24
Sonnemann (Ant. Dan.) 592
Sorbiere (Sam.) † 67
Sorel (Charl.) † 84
Souciet (P. Etienne) zeiget den Character von des P. Simons Schriften 113 n.
Span (Joh. Ge.) 96 n.
Spanheim (Ezech.) † 66. Elenchus Controverſiarum 107 n. ſchreibet wider den P. Simon 107 & n. diſſ. de uſu numiſm. 210 n. ad Callimachum 336 n.
– – (Frider.) † 82
– – – – le fils † 82 f.
Speiſer wird Doct. Theol. 428
Speiſer (Ehrenreich Chriſt. Lebr.) wird Magiſter 429
Speiſer (Ernſt Aug. Friedr.) wird Lic. Jur. 428
Speltini (G. P.) collectio poëmatum 324 n.
Spener (Jac. Carl) Prof. Philoſ. Hal. 51 n.
Spener (Joh. Jac.) Prof. Theol. Hal. 49 n.
Sperl (Franz Bernh.) wird Lic. Jur. 428
Sperlette (Barthol. Joh.) Prof. Jur. Hal. 51 n.
Sperlette (Joh.) Prof. Philoſ. Halenſ. 50 n.
Sperone (Speron) 89
Spinoſa (Bened.) † 73
Spizelius (Theoph.) † 86. Otium literatorum negotioſum 24
Spon (Charl.) † 66
de Spoude (Henr.) † 71
Sprengel (Ernſt Victor) 96 n.
Spretti (Bened.) Prof. zu Rom 402
Sprögel, Membrum der Academie zu Berlin 443. 444
Staalkopf (Jac.) 96 n.
Stahl (Ge. Ernſt) Prof. Med. Halenſ. 50 n.
Staniburſt (Rich.) † 76

Staple-

Stapleton (Thom.) † 89
Starck (Nicol.) 591. 598
State (preſent) of the Republick of letters 3 n. 219 n.
Stauinsky (Dav.) 601
Stayer (Mart.) ſchläft wenig aus Liebe zum Studiren 23
Steccbius (Jo. Laur.) Prof. zu Piſa 436
Steenbuch (Joh.) 96 n.
Stein wird Doctor Theologiæ 428
Stein (Alexand.) 594. 598
Stein (Friedr.) 571
Steinbach (Joh. Friedr.) 96 n.
de Steinberg (Frid. Victor.) 604
von Steinwehr, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
Stenzler (Lor.) ein Mitglied der teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 453
Stephani (Henr.) † 87. hänget Claudiani Panegyricos an die epiſtolas & Panegyr. XII. an 329 n. 340. notæ in Claudianum 341
Stephanius (Jo.) Ephorus der Schule zu Sora 399. Rector 402
Stephanius (Stephan. Joannis) Profeſſ. Eloq. zu Sora 400
Stephanus (Carol.) † 87
– – (Robert.) † 87
Steuchus (Auguſtin) † 87
Stiebritz (Joh. Friedr.) Prof. Phil. Halenſ. 52. leget den Grund zur Prüfenden Geſellſchaft daſelbſt 462. 517. deſſen Leben und Schriften * 507–530. diſp. de donis naturalibus B. Lutheri * 510 & n. in 1 Cor. XV, 28. * 511 & n. Sylloge I. & II. theſium philoſophicarum ib. epiſtola in Col. I, 15. * 513 & n. diſp. in 1 Reg. XIII. * 514 & n. quid ratio cognoſcat de reſuſcitatione corporum * 514 f. & n. epiſt. de Deo medico * 515 & n. de Platoniſmo in Cerinthianiſmo redivivo, & a Paulo profligato Col. II, 9. * 515 & n. de methaphyſica negotioſe otioſa * 515 f. & n. in Jer. 31, 32. contra Heumannum * 516 & n. appendix ad Grammaticam Hebr. Michaelis 516 f. & n. ſeine den Proben der Prüfenden Geſellſchafft einverleibte piecen * 517 f. & n. 526 f. & n. 528. 530. de philoſophia eclectica * 523 f. & n. de piſcina Bethesdæ * 524 & n. ob ein hohes Alter den Zuſtand der Seelen unvollkommen mache? * 524 f. & n Gedancken über den Tod * 525 f & n. Erläuterung der vernünftigen Gedancken Hn. Wolfs, von den Kräften des menſchl Verſtandes * 526 f. & n. Erläuterung der Wolfiſchen Metaphyſic 527. Beweis der H. Dreyeinigkeit 527 f. gründl. mehrentheils neue Schrift Erklärungen 528 f. Philoſophia Wolfiana contracta * 529 f.
Stief, ein Mitg. der Acad. zu Berlin 445
von Stille Membr. Honorar. der Academie zu Berlin 442
Stiſſer (Aug.) 96 n.
Stiſſer de Wendhauſen (Joach. Cph.) 593
Stockhauſen, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
Stockmayer (Carl Chriſtoph) wird Doct Jur. 428
Stölzlein (Dav.) 96 n.
Stolle (Gottl.) 96 n. ſein Leben und ſämtliche Schriften * 248–269. woher ſeine Gelindigkeit, gegen andere Religions-Verwannte ſoll gerühret haben? 249. Anmerckungen über Heumanns Conſpectum reipubl. literar. 5. 90. 118 n. 145. * 262 f. & n. 270. 281 n. 286 n. 290 n. ganz neue Zuſätze und Ausbeſſerungen zur Hiſtorie der Philoſophiſchen Gelahrheit 91 n. Anleitung zur Hiſtorie der theolog. Gelahrheit 112. n. 114 & n. 120 n. 125. 139 n. 249 * 253 & n. 263 f. & n. 266 f. n. 475. 476 n. ſein Urtheil von dem P. Simon 125. ingleichen von Jo. Fabricio 145. von des Sennault Tract. de l'uſage des Paſſions 255 n. Nachricht von den Büchern ſeiner Biblio-

theck 139 n. 165 n. 253 n. 257 n. * 259 f. 260 n. 285 n. 290. n. ſein Character 250 & n. Hiſtorie der Heydn. Morale * 251 f. & n. Hiſtorie der Medicin. Gelahrheit 254 n. * 257 f. & n. Nachricht von den Kirch-Vätern der erſten 400 Jahre * 258 f. & n. wo ſein Bildniß anzutreffen? 269. ſein Urtheil von Gottlob Kranzen 282 f. von Claudiano 333. Hiſtorie der Gelahrheit 325 n. 333. 550 n. ſ. auch Leander; it. Gottwald.

Stone (Edmund) ein merckwürdiger Autodidactus 1 f. deſſen herausgegebene Schriften 2 f. n.

Strähler (Dan.) Prof. Phil. Hal. 514.

Strephon, wer unter dieſem Namen verborgen? 473

Stripe (Sigiſm.) 598

Strobel (Joh.) 531

Strohmeyer (Carl Ludew.) 96 n.

Strube (Dav. Ge.) 96 n.

Strunzii Diſſ. de auctoritate Homeri apud JCtos 311

Struv (Burc. Gotth.) 96 f. n. 602. Introductio ad hiſtor. literar. 8 n. 118 n. 283 n. 285 n. diſſert. de doctis impoſtoribus 13 n. Bibliotheca philoſophica 477 n. Bibliotheca Juris ſelecta 590. 606. 607. 610. 612. 613 ſq. 615. 616. 618. 619

– – (Friedr. Gottl.) 97 n.

– – Joh. Julius) 97 n.

Strvvii (Ge. Ad.) tr. de Collegiis opificum, & ad illum præfat. Jo. Wilh. de Gœbel 570

Stryck (Elias Aug.) 579. 596. ſeine Diſputationes ib.

Stryck (Frid.) 591

Stryck (Heinr. Chriſt.) 579 f. 604. 613

Stryck (Joh. Sam.) 600. 601. Prof. Jur. Halenſ. 50 n.

Stryck (Sam.) ſein Leben und Schriften * 572–621 legt ſich von der Theologie auf die Rechts-Gelahrheit, doch ohne jene gar hintan zuſetzen 572. wird Doct. und Profeſſor zu Franckfurt auch Comes Palatinus 573. Profeſſor zu Wittenberg 574. erſter Director der Univerſität Halle 49 n. 576. Prof. Jur. daſelbſt 49 n. 575 f. Ordinarius der Juriſten-Facultät 576. verrichtet die erſte Promotion in Jure daſelbſt 577. hilft die Academ. Statuta zu Stande bringen ib. iſt der andere Prorector ib. ſeine doppelte Ehe 577 f. Schema genealogicum 578. wie ihn von Ludewig characteriſiret? 580 f. ingleichen Beyer? 581 f. ſein Abſterben 582 f. mit Papiniano und Ulpiano verglichen 583. ingleichen mit Servio Sulpitio ib. Elogium von ihm 584. ſeine gelehrte Streitigkeiten 584 f. ſeine Gutachten oder Conſilia 586 f. Diſputationes, und zwar a) die Franckfurtiſchen 590 f. b) die Wittenbergiſchen 600 f. c) Halliſche 601 f. Bücher und Tractate * 605 f. anderer ihre Tractate, ſo er ediret 614 f. opus poſtumum 620

Strype (John) Jahr-Bücher von der Engliſchen Reformation und Nachrichten von der Engl. Kirche 230 n. Lebens-Beſchreibungen der Ertzbiſchöffe von Canterbury ib.

Stubenrauch, Mitglied der Academie in Berlin 443

Sturm (Leonh. Chriſtoph) deſſen Streit mit Fabricio 193 f. & n.

Sturmius (Jo.) † 83

Stuß, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445

Svaningius (Jo. Jani) Rector zu Sora 402

Suares (Joſeph Marie) † 78

Succov (Sim. Gabr.) wird Magiſter 429

Sucro (Chriſtoph) 97 n.

Sueters (Godofr. Felon.) 592

Suetonius de illuſtribus Grammaticis 321 n. 378 n.

Süs-

Säsmilch Mitglied der Academie zu Berlin 443
von *Superville* (Dan.) arbeitet mit an der Bibliotheque Germanique 414. ſein Character ib. trägt vieles zu Errichtung der Erlangiſchen Univerſität bey 413 f. wird zum Canzler, und Director derſelben ernennet 414. ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
Surita (Hieron.) hat Anmerckungen über Claudianum geſchrieben 347
Surius (Laurent.) † 82
Suſſanneau (Hubert) † 88
Swart (Euſtat.) Analecta 332. ſein Zeugniß von Claudiano ib.
Swertius (Franc.) † 81
Sydenham (Thom.) † 75
Sylvius (Jac.) † 83
Syrbius Joh. Jac.) 96 n.
de Szulecki, ſ. *Schultz* (Joan.)

T.

Tabouet (Julien) † 88
Tacitus (Cornel.) † 69
Tackius (Frid. Petr.) dediciret Fabricio Schriften 242 f.
Tagliacarne (Bened.) † 85
Taglinius (Carol.) Prof. zu Piſa 436
Tabureau (Jac.) † 86
de la Taille (Jac.) † 85
– – (Jean) † 85
Taiſnier (Jean) † 89
Tallemant (Franc.) † 78
– – (Paul) † 78
Tancredus, ein Roman, von wem er überſetzt? 5 n.
Tanſillo (Louis) † 76
Tanuccius (Bernard.) Prof. zu Piſa 436
Tappe (Sylveſt.) 97 n.
Taraſa de Hiſpaniæ regibus 323 n.
Tarozzius (Raimund.) Prof. zu Rom 403
Taſſo (Torquat.) † 80. Goffredo, overo Gieruſalemme liberata, ein Helden-Gedichte 31 f. n. 312
Tauhmann (Frid.) † 75
Taylor (Joh.) ein Correſpondent Fabricii 240
Teichmeyer (Herm. Friedr.) 97 n.
Teiſſier (Ant.) † 68
– – (Ge. Ludw.) 97 n.
Teleſio (Bernhardin) † 83
Teller (Rom.) 97 n.
Temple (Guil.) † 73
Tenzel (Wilh. Ernſt) † 67. Bibliotheca curioſa 13 n. Monathliche Unterredungen 149 n. 150 n. 154 n.
Terenzoni (Joſeph. Rayner.) Prof. zu Piſa 436
Terenzonius (Joſeph. Ant.) Prof. zu Piſa 436
Terpager (Petr.) ſein Leben und Schriften * 669–672
Tertullianus 321 n.
Teuber (Chriſt. Andr.) 97 n.
– – (Joh. Andr.) ib.
– – (Sam. Chriſt.) ib.
Texeira (Joſeph.) † 68
Theoli (Dominic.) Prof. zu Rom 403
Thevet (Andr.) † 79
Thielius (Gotthelf Heinr.) ſein Leben und Schriften * 652–659
Thiers (Jean Bapt.) † 67
Thomas Kempenſis, ein Bücher-Freund 22
Thomaſius (Chriſt.) Director der Univerſität Halle. 49 n. Prof. jur. Halenſ. ib. Cautelæ & Præcognita Jurispr. eccleſ. 107 n. Monatliche Geſpräche 142 n. Hiſtoria Juris naturalis 351 f. n. diſſ. de templar. equitum ordine ſublato 350
Thomaſſin (Louis) † 67
de Thou (Aug.) † 71
Thura (Alb.) idea hiſtoriæ literar. Daniæ 58 f. 672
– – Gynæceum Daniæ literatum 672
Thurmanni (Caſp.) Biblioth. diſpp. Academicarum 620
Thyllius (Carl Otto) ſchreibt Anmerckungen über Strykii Jus feudale 613
Tieffenbach (Sebaſt.) 599

Tiemann (Joh. Valent.) 97 n.
Tilgner (D. A.) dediciret Fabricio Schriften 242
Tilladet (Jean Marie de la Marque) † 70
de Tillemont (Sebaſt. le Nain) † 74
Tillius a Caſtro (Angel.) Prof. zu Piſa 436
Tillius a Caſtro (Mich. Angel.) Prof. zu Piſa 436
Tilloſon (Jean) † 88
Tittii (Gottl. Gerh.) obſervationes in Compendium Juris Lauterbachianum 615
Titus (Robert.) † 73
Tolando (Jean) † 65. Nazarenus 14
Tomaſini (Jac. Phil.) † 83
Tommaſi (Joſeph Marie) † 67
Torniel (Auguſtin) † 71
Tornorupæi (Jo.) Commentar. in Claudiani panegyr. in III. & IV. conſulatum Honorii 329 n. 341. wird von Barthio gelobet 341 n.
della Torre (Phil.) † 65
Torricelli (Evangeliſte) † 74
Toſcani (Jo. Matth.) peplum Italiæ ediret Fabricius 222
de Tournefort (J. Pitton) † 67
Tournemine (Renat. Joſeph.) ein Correſpondent Fabricii 240
de Tourreil (Jac.) † 81
Touſſain (Dan.) † 87
– – (Paul.) † 87
Tozzi (Luc.) † 75
Trautmann (Jo. Chriſt.) 570
de Trebizonde (Ge.) † 73
Trendelenburg (Joh. Chriſtoph) ein Mitglied der teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 453
Trenta (Don Steph. Joſeph.) Prof. zu Piſa 436
Treſchus (Seb. Henr.) 591. 598
Trener (Gottl. Sam.) 97 n.
Tribbechov (Joh.) Prof. Phil. Hal. 51 n.
Triers (Joh. Wolfg.) Animadverſiones in Strykii examen Juris feudalis 613
Triller (Dan. Wilh.) dediciret Fabricio Schriften 242
Triſſino (Jean Ge.) † 83
Tritbemius (Joan.) † 88. librum de ſcript. eccleſ. ediret Fabricius 207. wie weit daſſelbe gehet? 207 n.
Triviſano (Bern.) † 73
Troſtius (Martin.) Prof. zu Sora 401
Trummer, ein Mitglied der Teutſchen Geſellſchaft zu Königsberg 459
Tſchanteri diſſ. hiſt. de eruditis ſtudiorum intemperie mortem ſibi acceleratibus 23
Türcke (Wilh.) inſtitutiones hiſtoriæ antiquæ 284 n. ſein Urtheil von Krantzens compend. hiſt. civil. ib.
Turnebe (Adr.) † 89
a Turre (Marc.) Prof. zu Rom 403
Turrien (Franc.) † 83
de Tyard (Pontus) † 77
Tychonius (Chriſt.) correſpondiret mit Fabricio 240

U. V.

Vadianus (Joach.) † 88. de poëtica 322 n.
Vaillant (Jean Foy) † 67
– – (Jean François-Foy) † 78
– – (Sebaſt.) † 70
du Val (Andr.) † 84
de Valbonnays (Jean Iſaac) † 77
Valens (Pierre) † 87
Valentinei (Ge.) 605
Valerianus Bolzanus (Jean Pierius) † 81
– – (Plin.) de re medica 338 n.
Valerio (Auguſtin) † 68
Valeſii (Henr.) annotatt. ad Hiſt. Eccleſ. Evagrii 332. ſein Zeugniß von Claudiano ib.
de Valincourt (Jean Bapt. Henr. du Trouſſet) † 79
Valladier (Andr.) † 76
Vallamberti (Sim.) M. Tull. Ciceronis filii vita, von Fabricio edirt * 221 & n. wo es ſonſt ediret worden? 221 n.
Vallée (Geoffroy) † 83

Vallis-

Vallisnieri (Ant.) † 75
de Valois (Adr.) † 67
– – (Henr.) † 68
Valſecchius (Don Virgin.) Prof. zu Piſa 435
Vandalinus (Jo.) Rector zu Sora 402
Vanini (Lucilio) † 81
Vardenſis (Eraſm. Jani) Rector zu Sora 402
Varet (Alex.) † 88
Varignon (Pierre) † 72
Varillas (Ant.) † 68
Varobi (Benoit) † 87
Varro ſoll der erſte Chroniken-Schreiber bey den Römern ſeyn 191 n. libri de lingua Latina 321 n.
le Vaſſor (Mich.) controvertiret mit dem P. Simon 110 & n. deſſen Religions-Veränderung wird lange vorher prophecevet 114 n.
Vater, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
Vavaſſeur (Franc.) † 81. de epigrammatibus 333
Vaumoriere (Pierre Dortigne) † 86
Vedelius (Nic.) † 85
de la Vega (Garcilaſſo) † 73
Vegio (Maffée) † 81
Vejel (Chr. Ludew.) 605
Vejel (Elias) 97 n.
Veil (Chriſt. Ludew.) 604
de Veil (Carol. Mar.) ſchreibet wider P. Simon 107 & n.
Veitzius (Hieron.) Prof. zu Sora 400
Veliternus (Cagnottus) ſ. *Magnonus*
Velſer (Marc.) † 79
Venturinus (Martius) Prof. zu Piſa 435
Veruſinus (Jon.) Ephorus der Schule zu Sora 399. hat einen Spiritum familiarem gehabt, und ein trauriges Ende genommen ib.
Venzky (Ge.) 97 n.
Verardo (Charl.) † 70
Verbrügge, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
du Verdier (Ant.) † 79
du Verdier (Claude) † 79
Verdries (Joh Melch.) bringet Stieritzen Liebe zur Wolfiſchen Philoſophie bey 512
Vergerio (Pierre Paul) l'ancien † 88
– – – – – le jeune † 88
Vergilius (Polydor.) de rerum inventoribus 44
Verheyen (Phil.) † 67
Veridici (Sincer.) epiſtola ad Candidum Philalethum ſuper decade recentior. auctorum J. A. Fabricii 149
du Verney (Guichard Joſeph) † 80
Vernulæus (Nic.) † 85
Verpoortenn (Albr. Menno) 97 n.
de Verſe (Natal. Alex.) überſetzt Rich. Simons Hiſt. Critique du vieux Teſtament ins Lateiniſche 106 n. ob er der auctor der Sentimens de quelques Theologiens de Hollande ſur l'Hiſtoire Critique du vieux Teſtament par le P. Simon? 108 f. n.
de Vert (Claude) † 72
de Verulamio (Baco) neue Edition ſeiner Operum 44
Verzanius (Cajetan.) Prof. zu Piſa 437
Veſal (Andr.) † 68
Vetus (Jean) † 86
Uffenbachiſche Bibliothek 162 n. 343 n.
Ughelli Italia Sacra 376 n. 377 n. 379 n.
Viand (Theoph.) † 87
Victor (Jean) † 85
Vida (Marc. Hieron.) † 83
Videl (Louis) † 73
von Viereck, Freyherr, Curator der Königl. Academie zu Berlin 438. 442
Vieta, (Franc.) ein Bücher-Freund 23
Viethens (Ant.) Beſchreibung und Geſchichte des Landes Dithmarſchen 227
de Vieuville de Freneuſe (Jean L. le Cerf) † 66
Vieyra (Ant.) † 86
de Vigenere (Blaiſe) † 75
de la Vigne (Mich.) † 89
Vignier (Jerome) † 66

de Villefore (Bourgoin) Lebens-Beſchreibung der Eudoxiæ 348
de Villegaignon (Nic. Durand) † 78
de Villeneuve (Arnaud) † 85
Villon (Franc.) † 68. ein berühmter Poete, und berufener Dieb 19 n. wer ſeine Gedichte heraus gegeben? 19
Vilthuedt (Sim. Ludew.) 603
Vindingius (Eraſm.) Rector zu Sora 402
Vinet (El.) † 83
Viperani (Jean Ant.) † 80
Viret (Pierre) † 86
Virunius (Pontic.) hat einen Comment. in Claudianum geſchrieben 339 n.
Viteracenſis (Gæufrid.) hat einen Commentar. in lib. III. Claudiani de raptu Proſerpinæ geſchrieben 328 n.
Vitringa (Campeg.) † 86
– – – – – filius † 86
– – (Horace) † 86
Uittrekſels Mandelyke, ſ. *Bækzaal*.
Vives (Jean Louis) † 77. ad Auguſtinum de civitate Dei 322 n. 331. ſein Zeugniß von Claudiano 331
Viviani (Vincent) † 79
Ulborn, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
Vockerodt, Membr. Honor. der Academie zu Berlin 442
Vockerodt (Ludw. Chriſt.) 97 n.
Vælke (Gothofr.) 590
Vælckel (Gottfr.) 594
Vogt (Franc. Erneſt.) 97 n.
Vogt (Joh.) dediciret Fabricio Schriften 242
Voigt (Gottfr.) ſtudieret ſich zu tode 23. ſeine Thyſiaſteriologiam ediret Fabricius 177 & n.
Volaterrani Comment. urban. 322 n.
de Volder (Burcher) † 78
Vollandus (Chriſt. Wilh.) correſpondiret mit Fabricio 240
Vollbrecht, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
Voltaire, ob er der Verfaſſer des Anti-Machiavels? 380. was er dabey gethan? ib. ein Mitglied der Academie zu Berlin 446
Voodford (Guilielm.) Prof. Medic. zu Oxford 433
Vornius (Olaus) † 71
Voſſius (Adolph.) † 78
– – (Aelius Everard) † 78
Voſſius (Gerard. Joan.) † 73
– – (Iſaac) † 73. controvertiret mit dem P. Simon 107 f. & n. 115. Variæ obſervationes 107 n. de poëtis Græcis 293. de poëtis Latinis 324 n. de Grammaticis 378
d' Urfé (Honor.) † 69
Vrſaya (Dominic.) Prof. zu Rom. 403
Vrſaya (Pompej.) Prof. zu Rom 403
Vrſin (Sim. Cph.) 594
Urſinus (Fulv.) † 79
Urſinus (Theodor Chriſtoph) Prof. Phil. extr. Halenſ. 52
Uſſerius (Jac.) † 68
Vulcanius (Bonavent.) † 86
Vulpius (Jo. Ant.) Prof. zu Rom 403

W.

Wagenſeil (Joh. Chriſtoph) † 66. Hydraſpis 188 n.
Wagner, ein Mitglied der Academie zu Berlin 443
Wagner (Andr.) 602
Waitz (J. H.) erhält den erſten Preis von der Academie zu Berlin 440
von Wakenitz (Franz Otto) ein Mitglied der teutſchen Geſellſchaft zu Greifswald 453
Walch (Joh. Ge.) 97 n. dediciret Fabricio Schriften 242
de Waldau (Balth. Frid.) 600
a Waldow (Adolf Frid.) 594
von Wallenrod, Protector der Teutſchen Geſellſchaft zu Königsberg 458
Wallin (Ge.) 97 n.
Walter, ein Mitglied der Academie zu Berlin 445
Walther (Joh. Mich.) ſeine Gedancken von der Bibel 42

Walther (Mich.) 531
– – (Sam.) 97 n. Erinnerung wegen eines vorgegangenen Irrthums 695 ff.
Wannovius, Senior der Teutſchen Geſellſchaft zu Königsberg 459
Wansleb (Jean Mich.) † 81
Ward (Joſeph) 97 n.
Ward (Seth) † 80
Ware (Jac.) (76
Warneſridii (Joan.) Controvers mit Jo. Fabricio 135 f. n. wer unter dieſem Namen verborgen? 136 n.
Waſer (Caſp.) † 80
Wedekind (Rudolph) ein Mitglied der Teut. Geſellſchaft zu Göttingen 461
de Wedel (Dan. Rich.) 599
de Wedel (Frid. Wilh.) 599
Wedel (Joh. Adolph) 97 n.
Wedelius (Ge. Wolfg.) † 69
Wehſe (Abr. Chr.) 605
Weichberger (Phil. Jac.) 591
Weichmann (Friedr.) 97 n. Poeſie der Nieder-Sachſen 215
Weidenfelder (Laur.) ein Correſpondent Fabricii 240
von Weihe (Eberh.) de vana gloria mundi 24
Weinſchenck (Chriſt. Otto) 97 n.
Weisbeck (Ge. Erich) 97 n.
Weisbrodt (Jo. Andr.) 595. 599
Weiſe de ſtilo Romano 331. ſein Urtheil von Claudiano ib.
Weiſe (Chriſt.) ſen. 97 n.
– – – – jun. 97 n.
Weiſſenborn (Jeſaias Friedr.) 97 n.
Weißmann (Joh. Friedr.) Prof. Med. zu Erlangen 420
Welſch (Laur. Cph.) 600
Wendler (Jo. Wilh.) 605
Wepfer (Jo. Jac.) † 72
Werenberg (Joh. Ge.) 97 n.
Werlhof (Paul Gottl.) 97 n.
Werner, ein Mitglied der Academie zu Berlin 446
Werners (Adam Balthaſ.) ſpecimen Compendii Juris 615
Werner (Friedr.) 97 n.
de Weſelo (Caſp.) 600
Weſſelius (Jo.) ein Bibel-Freund 42. 43
Weſtphal, ein Mitglied der Academie zu Berlin 446
Weſtlein (Jo. Rudolph.) † 66
Wetzel (Joh. Caſp.) 97 n. Leben der Lieder-Dichter 64
Weyhenmeyer (Elias) 97 n.
Wharton (Henr.) † 74
Whear (Degorée) † 77
Whitby (Dan.) † 77
Whyte (Rich.) † 80
Wibel (Joh. Chriſt.) wird Magiſter 429
de Wicquefort (Abrah.) † 88
Wideburg (Friedr.) Prof. Phil. Hal. 52
Wiedau (Melch.) 605
Wiedeburg (Joh. Bernh.) 97 n.
Wiener (Chriſt. Ludw.) überſetzet Derhams Aſtrotheologie 219 n. und Phyſicotheologie 222 & n.
Wildvogel (Chriſt.) 590
Wildvogel (Godofr.) 594
Wilhelm (Henr. Adam) 598
Wiliſch (Chriſt. Friedr.) 97 n.
Wilkens (Nic.) Leben Alb. Cranzii 214
Wilkins (Jean) † 67
Willis (Thom.) † 74
Wimphelingius (Jac.) † 88
Winckler (Joh. Friedr.) 97 n.
– – (Joh. Heinr.) 97 n.
Winslow, ein Mitglied der Academie zu Berlin 446
Winter (Joh. Andr.) wird Magiſter 429
Wintberi Parthen. litigioſ. 25
Winziger (Joh. Jac.) Annotatt. in Strykii Jus feudale 613
Witſius (Herm.) ſchreibet wider den P. Simon 110 & n. Miſcellanea ſacra ib. n.
Witt, Prof. des Gymnaſii Academici zu Braunſchweig 447
Witzlebius (Georg.) Prof. Theol. zu Sora 400
Wöhrlen (Chriſt.) 97 n.
Wöldicke (Marc.) 97 n.
Wolf (Chriſt.) 97 n. Cancellarius der Univer-

Universität Halle 49 n. Prof. Philos. alda 51 n.
Wolf (Christ. Gottl. Friedr.) schreibt über Pf. II, 7. gegen Stiebritz 528
Wolf (Jac. Gabr.) Prof. Jur. Hal. 51 n.
Wolf (Joh. Christ.) ein Correspondent Fabricii 240
Wolf (Joh. Cph.) 97. n. correspondiret mit Fabricio 240. dediciret ihm Schriften 242. Historia Lexicorum Hebraicorum 23. Bibliotheca Hebraica 107 n. 108 n. 110 n. primitiæ Flensburgenses 148. 149 n. 150 n.
Wolf (Sigism. Adam) 598
de Wolframsdorff (Jo. Frid.) 600
Wolle (Christoph) 97 n.
Woltereck (Cph.) Bericht von neuen Büchern 146
Wolzogen (Jo. Cph. L. B.) 597
Wood (Ant.) Hist. & Antiquitt. Univers. Oxonienſis 347 n.
Woog (Moritz Carl Christ.) 97 n.
Works of the Learned 154 n. 160 n. 166 n. 181 n.
Worm (Christen) Leben und Kinder * 668 f.
Wormius (Olaus) s. Vormius.
Wower (Jean) d'Anvers, † 69
Wower (Jean) de Hambourg † 69
von Wrisberg (Rudolph Joh.) 97 n.
Wucherer (Conr. Christ.) 97 n.
— — (Joh. Friedr.) 97 n.
Wurzler (Joh. Christoph) 97 n.

X.

Xenophon, wer dessen οἰκονομικὸν ins Lateinische, Italiänische, Französische, Spanische, Englische, Hochteutsche, und Nieder-Sächsische übersetzt? 229 n. gibt Brockes ins Teutsche übersetzt heraus 229
Xylander (Guil.) † 77

Z.

Zalusky (Andr. Chrysost.) † 73
Zanichelli (Jean Jerome) † 80
de Zastrow (Otto Ge.) 594
Zazzari (Hier. Aug.) Prof. zu Rom 403
Zehner (Joh. Valent.) dediciret Fabricio Schriften 242
Zeibich (Christoph Heinr.) 97 n.
Zeileri Epistolæ 22
Zeitungen Gelehrte Franckfurter 469
Zeitungen Gelehrte Göttingische 503
Zeitungen (Lateinische Leipziger) 20 n. 200 n. 207 n.
Zeitungen Neue Leipziger von gelehrten Sachen 3 n. 16 n. 20 n. 41. 47 n. 59. 60. 64. 66. 90. 95 f. 98. 103. 125 n. 126. 142 n. 146 n. 177 n. 180 n. 190 n. 212 n. 216 n. 218 n. 225 n. 227 n. 253 n. 267 n. 272 n. 274 n. 284 n. 285 n. 317. 347 n. 469. 491. 502. 503. 529. 536 n. 537 n. 543 n. 548 n. 550 n. 551 n. 552 n. 554 n. 558. 640. 672. deren Urtheil von Kranzens Compendio hist. civ. 284 f. n.
Zeitungen Nieder-Sächsische von gelehrten Sachen 220 n.
Zellii (A. J.) erweckte Nachfolge, zum irrdischen Vergnügen in GOtt, mit Fabricii Vorrede * 231 f. 233 n.
Zeltner (Ge. Gust.) vitæ Theologorum Altorfinorum 127 n. 133 f. n. 139 n. dessen Absterben 433
Zeno (Jac.) † 77
Zerillius (Thom.) Prof. zu Pisa 437
Zimmermann (Jo. Libor.) Prof. Theol. Halens. 52 n.
— — (Matthias) † 87
Zonaræ Annales 353
Zorn (Pet.) 97 n. urtheilet nicht wohl von Fabricii Biblioth. antiquaria 193 n. dediciret ihm Schriften 242. Historie, von den Hand-Bibeln der ersten Christen * 103 f. Bibliotheca antiquaria & Exegetica 193 n.
Zosimus 329 n.
Zschackwitz (J. E.) Prof. Jur. Hal. 52 n.
Zur (Ge. Christ.) 592
Zuschauer, aus dem Englischen von der Fr. Prof. Gottsched übersetzt * 643
Zwicker (Christoph Joh.) 97 n.

II. Register

Derer vorkommenden und abgehandelten Materien.

A.

Abel, ſ. Cain.
Abendmahl, Sturms Meinung davon erreget Streit 194 n.
Abgötterey, deren Urſprung 191 n.
Abinadab, wer er geweſen? 504
Abraham, was deſſen Saame noch ſoll zugewarten haben 683
Abrahamſz D. Galen. ein Medicus und Urheber einer Secte der Menoniten, ſein Bekäntniß gegen Stollen 249 n.
Academici, philoſophi deliri 657 n.
Achæus, von dem ſollen die Achäer herkommen 297
Adam, Ketzer, ſo ihre Namen von ihm empfangen 198 n.
Adami liber generationum, was er geweſen ſeyn ſoll? 189 n.
Aelia, Stad 679
Aeolus, von dem haben die Aeolier ihre Benennung 297. ſoll den Beynamen Jovis und Neptuni geführet haben ib. ſeine Söhne ib.
Aeſimus 299
Aeſopus und deſſen Fabeln * 315. wenn er gelebet? 316. ſein Stand 315 f. Geſtalt 316. Verſtand ib.
Aethlius wird König in Aetolien 297
Africa ſoll ehemals mit Spanien zuſammen geſtoſen ſeyn 654 n.
Agamemnon, deſſen Gemahlin 301
Agigæus, ſ. *Argileus*.
Albertus Degener, ſeine 3 Gemahlin 556
Alemæon, Stifter des Alcmæoniſchen Hauſes zu Athen 306
Alcon wird im Kriege erſchlagen 301
Alcoran wird vor einen Geſetzgeber der Muhamedaner gehalten 39
Alexander M. hält Homeri Schriften hoch 311
Alexander Severus giebt zuerſt den Chriſten Erlaubniß öffentlich zuſammen zu kommen 191 n.
Alexandria floriret an Gelehrſamkeit 323. heutiger Zuſtand dieſer Stad 678
Altäre haben die Perſer und Teutſchen nicht gehabt 191 n.
Altdorf, die Univerſität, wird vor einen Mr. Altdorf gehalten 39
Alter, hohes und vergeßliches, ob es den Zuſtand der Seele unvollkommen mache? 524 f. & n.
Amithaon hat ſich in Peloponnes geſetzt 297. erneuert nebſt ſeinen Brüdern die Olympiſchen Spiele 304
Amyclas 300
Amythaon, ſ. *Amithaon*.
Andocides führet ſein Geſchlecht vom Ulyſſe her 298
Andræmon ſoll Lebedus erbauet haben 307
Androclas ſoll Epheſus erbauet haben 307
Andropompus zum Könige von Athen erwählet 306
Anticlia, des Ulyſſis Mutter 299
Antilochus 305
Antoninus Pius verordnet, die freyen Künſte in allen Städen zutreiben 378 n.
Apfel, durch einen wird ein verdächtiger Umgang entdecket 355 f.
Aphareus 300. wird König in Meſſenien 301. ſeine Söhne ib.
Apocryphus Codex N. T. a J. A. Fabricio editus 160 & n. f.
Araber, Morgenl. und Abendländiſche 654 n. Arabiſche Sprache ſoll am allerweiteſten ausgebreitet ſeyn 683
Arceſius 299
Archelaus, ein philoſophus delirus 658
Archontes zu Athen 306 f.
Arene 301
Argileus 300
Ariſtoteles recommendiret Alexandro M. die Schriften Homeri 311

Asser Rög, der erste Mönch des Klosters Sora 397
Atheisten sind philosophi deliri 657 n.
Athenais, s. *Eudoxia*.
Auctores classici, was von ihrer Eintheilung in 3 ætates zuhalten? 320 f.
Auferstehung der Leiber bewiesen 514 n.
Autodidactus, ein Engländischer 1 f. ein Italiänischer Vieh-Hirte 4

B.

Barbaren, welche? 252 n.
Barnabæ Evangelium 161 n.
Baylius Petr. den philosophis deliris beygezählet 657 n.
Bayreuth, dasiges Collegium Christian-Ernestinum 408. soll in eine Academie verwandelt werden 408 f. wird mit der Univ. Erlangen vereiniget 415
Beichte, s. Ohren-Beichte.
Beicht-Pfennig 633
Berlin, von der dasigen Societæt der Wissenschafften 438–446. ihr Name wird in den Titul einer Königl. Academie verwandelt 438. andere Gnaden-Bezeigungen gegen dieselbe ib. ihre erste General-Versammlung ib. von derselben werden præmia ausgeschrieben 439. 440. Satyrische Schrift dagegen 440. derselben Membra 442 f.
Bernhardus, sein Ausspruch vom Römischen Recht 375 n.
Besessene vom Satan, Lutheri Urtheil von denselben 76 sqq.
Bethanien, alda soll der Heiland gen Himmel gefahren seyn 680
Bethesda, Teich, kein warmes Bad 524 n.
Bibel, das beste Buch 42
Bibel-Freunde und fleisige Leser 42 f.
Bibel-Verächter 43
Biographi, die neuesten werden recensiret 64 f.
Bischofthum, indicem Geographicum episcopatuum orbis Christiani ediret Fabricius 223. 225 n.
Blanca, Caroli IV. Gemahlin 662
Blindgebohrner, wird gelehrt und verfertiget Bücher 277 & n.
בני קרם 654 n.
Bæhmius Jac. ein philosophus delirus 658 n.
Bononien, wer dasige Academie gestiftet? 366 f. ist eine von den ältesten Academien 366. ihre Privilegia, und Stiftungs-Briefe bleiben bis ietzo unbekannt ib. 367 n. des von Ludewig Muthmassung hiervon 367 n. 372. noch eine Ursache 372. ist bloß durch Kayserliche Auctoritæt gestiftet 367 f. erhält die Freyheit das Recht zulehren 374 f.
Borus 306
Braunschweig, von dem neuen Gymnasio Academico daselbst 474. bekömmt den Namen Collegii Carolini ib.
Buch, Bücher, ob deren Auflagen zu wissen nützlich und nöthig? 5 n. eines lobwürdigen Eigenschafften 41 f. welches das beste in der Welt? 42 f. so rarer als viele MSta, und davon nur ein exemplar in der Welt 287 f. & n.
Buchdrucker, der erste in England 316 f.
Bücher-Freunde und Feinde 21 f.
Buskampf, wer den Streit davon veranlasset? 672

C.

Cabala, was einige Jesuiten daraus gemacht? 39. wird vor einen leichtfertigen Menschen gehalten ib.
Cain, dessen Gespräch mit Abel 189 n.
Calviniſten, diesen Namen will J. Fabricius vermieden wissen 132 n.
Caneus, König in Phocis 295. seine Gemahlin ib.
Cardanus, Hieron. ein philosophus delirus 658 n.
Carmen auf die Stiftung der Schule zu Sora 398
Carolina, Königin in Engelland, Stifterin der Universität Göttingen 409
Carolus, der Valesiorum Stamm-Vater 662

Carto-

Carteſius den philoſophis deliris beygezählet 657 n. 658 n.
Caſſiphone, Gemahlin des Telemachi 303. bringet dieſen um ib.
Caſtor 301. kommt im Duell um ib.
Catechiſmi ſollen ſchon zu Jeſaiä Zeiten in Druck gekommen ſeyn 40
Caxton, der erſte Buchdrucker in England 316
Cecrope 307
Celeus, Cephali Sohn 299
Cephalenia, von wem ſie benennet? 298
Cephalus aus Phocis verjagt 298. ſeine Eroberungen ib. von ihm iſt die Inſul Cephalenia benennet 298. ſeine Kinder ib.
Cerinthiani, Pauli Widerſacher 515 n. woraus ſie ihre Irrthümer genommen? ib. von Paulo widerlegt ib.
Chriſtian-Erlangen, ſ. Erlangen.
Chriſtianus IV. König in Dännemarck, richtet eine Ritter-Academie zu Sora an 399
Chriſtianus Auguſtus, Herzog zu Schleßwig, ſtudiret zu Sora 401
Chriſtophorus, König in Dännemarck, privilegiret das Kloſter Sora 398
Chriſtus, ob und wie ferne Chriſti meritum particulare könne genennet werden? 132 n. iſt dem Vater nicht paſſive ſubjectus 511 n. daß er unter die Creaturen gerechnet wird, inferirt keine inferioritatem 513 n. ſeine Gottheit aus Pſ. 72, 17. erwieſen 519 & n. von den Juden verachtet 519 f. & n. ſeine Flucht in Egypten auch den Juden bekannt 522 n. Weiſſagungen von Chriſti Herrlichkeit ſollen nach Kortens Meinung buchſtäblich erfüllet werden 679. ſein Empfängniß- und Geburts-Ort ietzo unbekannt und warum? 680
Chronicon, wer das erſte ſoll geſchrieben haben? 191 n. andere, die dergleichen verfertiget ib.
Chronologie und Geographie die beyden Augen der Hiſtorie 190 n. iſt hiſtorica und technica 190 f. n.
Cicero wider Lactantium vertheidiget 255 & n. eines Irrthums wegen der 7 Weiſen beſchuldiget 255 f. 256 n.
Circe, wer ſie ſoll geweſen ſeyn? 303. von ihr zeuget Ulyſſes einen Sohn ib. wird von Telemacho getödtet ib.
Claudianus (Claud.) deſſen Leben, Schreib-Art und Schriften 317–348. unterſchiedene andere dieſes Namens 321 n. wo und wenn er geboren und gelebet? 322 f. & n. wird mit Florentino vermenget 322 n. wer ſein Vater ſoll geweſen ſeyn? 323 n. was er vor Ehren-Aemter ſoll bedienet haben? ib. ſchrieb gute Griechiſche Verſe 323. 324 n. wenn er nach Rom gekommen? 323 f. & n. ſeine Gedichte von geiſtlichen Materien und Streit darüber 324 f. & n. ob er ein Chriſte geweſen? 324 n. 325 f. & n. ob er auf der Univerſität zu Neapolis gelehret? 326. ſeine Fata in Rom ib. ihm wird eine Bild-Säule daſelbſt geſetzt 326 f. & n. was an ſeiner Poeſie und Schreib-Art gelobet und getadelt wird? 327 f. wie er den Stiliconem vorgeſtellet und gelobet? 330. wird als ein guter Poet gelobet 330 f. von andern verſprochen 333 f. wer ſein Leben beſchrieben? 347 f.
Claudius unterſchiedene, ſo dieſen Namen geführet 321 n.
Clemens VII. hält des Machiavelli Buch, Princeps, hoch, und giebt ein Privilegium darüber 379
Clemens VIII. verbietet des Machiavelli Buch, Princeps, da es ſchon in aller Händen iſt 379
Clytæmneſtra, des Agamemnonis Gemahlin 301
Codrus, letzter König zu Athen 306. von ihm und der *Cecrope* ſoll Homerus entſproſſen ſeyn 307
Cörper ſind einander unähnlich 520 n. können nicht gedencken 522 n. die nur ſolche ſtatuiren, den philoſophis deliris beygezählet 658 n. von den unverwe-

verweſeten der Griechen und Römiſch-Catholiſchen ihr Begriff 683
Collin Ant. ein philoſophus delirus 658 n.
Cometes 302
Commodus, Kayſer, beſtätiget die Freyheiten der Lehrer der Künſte 378 n.
Conſilia Juriſtiſche, Vorſchlag, wie ſolche recht brauchbar zumachen 586 f.
Conſiſtoria ſtellen ietzo die Gemeinde vor 631
Conſtantinus M. unter ihm bauen die Chriſten prächtige Tempel 191 n.
Copernicus, deſſen Meinung vom Stillſtehen der Sonne und Bewegung der Erde 256 n.
Coppenhagen, neue Verfaſſungen der daſigen Univerſität 386–396. wegen der Studioſorum Theologiæ 386 f. wegen der Juriſten 389. von den Examinibus Juridicis 390 f. von andern, zur Beförderung des Studii juris, dienlichen Puncten 392 f. von der Beförderung zu Juſtiz-Bedienungen ꝛc. 395 f.
Cowardus ein philoſophus delirus 658 n.
Cretheus, und ſeine Söhne 297. ſtiftet ein neues Reich in Peloponnes 304. bauet Iolcos ib. ſeine Gemahlin und Söhne ib.
Creutz, ſo Conſtantinus in der Luft geſehen, Fabricii Meinung davon, und deren Widerſpruch 174 f. & n.
Creutz-Erfindung, wie ſchlecht ſie Fronto beweiſet? 212 n.
Critheis, des Homeri Mutter 291 n.
Critic, wie ſie ſoll beſchaffen ſeyn? 455 n.
Cunigunda, Kayſerin, was von ihrer hochgerühmten Keuſchheit zuhalten? 349
Cynortas 300. ſeine Söhne ib.
Cynretus ſoll Myus erbauet haben 307
Cynurus, ſ. *Cynortas*.

D.

Daimenes 302
Dames, ob es erlaubt, hoher ihre Ausſchweifungen zuunterſuchen? 350
Damiata, warum keine Europäiſche Kaufleute da wohnen dürfen? 678
Dampetrus (*de Dampierre*) Guido, Graf in Flandern und Namur, ſeine Kinder 662
David, ob deſſen Erlegung Goliaths, ingleichen des Bären und Löwen, ein Wunderwerck? 528
Dejon, Dejoneus, wird König in Phocis 297. wird von Ixion hingerichtet 297 f.
Delirium Philoſophicum beſchrieben 657 n. deſſen Quellen im Verſtande 658 n. und im Willen ib. Mittel gegen daſſelbe ib. ſtatuiret Heumann 659 n.
Democritus wider Lactantium vertheidiget 255 & n.
Deucalion bauet zuerſt Tempel in Griechenland 191 n. ein Stamm-Vater aller Hellenier, Aeolier, Dorier und Meonier 297. ſeine Söhne ib. ſoll das Jus primogenituræ eingeführet haben ib.
Dippel Joh. Conr. ein philoſophus delirus 658 n.
Diſputationes ietzige beſſer als die ehemaligen beſchaffen 588 f. auf ſelbige hat Stryck viel gehalten ib.
Dithmarſchen, wer dieſes Land beſchrieben? 227 & n.
Dorus, von ihm ſollen die Dorier benennet ſeyn 297
Dramburg, mit dem daſigen Burg-Richters-Amte das Lenziſche Geſchlecht erblich beliehen 483 f. wenn und wie es von demſelben abgekommen? 484. Burg-Richter iſt allemal ein Gelehrter von Adel 483
Duelle, dadurch wurden ehemals die Rechts-Sachen entſchieden 686 n.

E.

Echemus, König von Tegea 301
Ehrenpfort Henning Eph. veranlaſſet den Streit vom Buskampf 678
Ehrſucht eine cauſa delirii philoſophici 658 n.
Eid aus Furcht, welcher Geſtalt er verbinde? 654 n.

Elemens

Elemente, einander nicht vollkommen ähnlich 520 n.
Empedocles, ein philosophus delirus 658 n.
Epicaste 303. des Homeri Mutter und Telemachi Gemahlin 304. ihre Abstammung ib. 305
Epicureer, philosophi deliri 657 n.
Epicurus, ob er die Schöpfung, und göttliche Vorsehung behauptet? 251 & n. wider Lactantium vertheidiget 255 & n.
Erde, daß sie sich bewege, und die Sonne stille stehe, haben die Pythagoräer gelehret 256 n. sonderlich Copernicus ib. wie seine Nachfolger den Widerspruch H. Schrift bey dieser Meinung ablehnen? 256 f. n.
Ericus, König in Dännemarck, privilegiret das Kloster Sora 398
Erlangen, Beschreibung dieser Stad 410 f. Stift- und Einweihung der neuen Universität daselbst 408–433. welche reichlich doriret, und mit Bibliotheken ꝛc. versehen wird 415 f. ihre Professores in allen Facultæten 416 f. erste Promotiones und Promovirte auf derselben 428 f.
Erstgeburt, s. *Primogenitura*
Esther, ob ihr Gemahl Achaschveroſch gewesen? 516 n.
Evadne 298
Evangelium Evæ und τελείωσις Epiphanii, ob es einerley, oder unterschieden, sey? 189 n.
Eudocia, Constantini Palæologi Despotæ Gemahlin 354
Eudocia Macrembolitissa, zweyer Orientalischen Kayser Gemahlin 353 f. ob sie die Centones Homericos, de Christo, absolviret? ib.
Eudoxia, Kayserin, ihr Leben 348–365. welche ihren Umgang mit Paulino vor unschuldig angeben? 348 f. ihre Herkunft und Niedrigkeit 351. wer ihr Vater gewesen? ib. wenn sie geboren? ib. ihre Gelehrsamkeit ib. vom Vater beschiedenes schlechtes Erbtheil ib. wird zur Kayserl. Gemahlin erhoben 351 f. nachdem sie getauft 352. gebieret dem Kayser 2 Prinzeßinnen 353. ihre verfertigte Schriften 353 f. ihr verdächtiger Umgang mit Paulino 355. wie selbiger entdeckt worden? 355 f. ihre Strafe deßwegen 356. wie sie hierauf in Palæstina gelebet? ib. wird von da zurück berufen ib. gehet nach Theodosii Tode wieder in Palæstinam 357. ihr Tod ib. vor welchem sie ihre Unschuld noch mit einem Eide soll bekräftiget haben ib. Momenta zu ihrer defension 357 f. Antwort auf dieselben 359 f. Decisum des Auctoris 365
Eugenius, Prinz, reitzet Leibnitzen zur Lehre von den Monaden ꝛc. an 544 n.
Eumedes wird im Kriege erschlagen 301
Euripides, dessen Lob 275 f. n. vertheidiget 276 n. von Lateinischen Poeten imitiret ib.
Eurotes 300
Exorcismus, ob Hunnius davon geschrieben? 133 n. dessen Abschaffung 633
Ey, daraus soll Helena geboren seyn F. 302
Fabeln, deren Ursprung 255 n. 308 f.
Fanatici den philosophis deliris beygezählet 658 n.
Faunus bauet zuerst Tempel in Italien 191 n. in dem Wappen der Lenzischen Familie 683 f. in einen Engel verwandelt ib.
Feld-Früchte, von sonderbarer Vermehrung derselben 548 & n. 549 n.
Florentinus, ein Freund Claudiani, wird mit diesem vermenget 322 n.
Franciscus Philippus, Prinz zu Glücksburg, studiret zu Sora 401
Francke, Sebast. ein philosophus delirus 658
Freye Künste zu Rom, und andern Orten in Italien fleisig getrieben 378 n. welche Commodus zu den Lehrern derselben gerechnet? ib.
Freyheit zu dencken, übermäßige eine Ursa-

Ursache der Philosophischen Raserey 658 n.
Freylinghausisches Geschlecht, dessen Ursprung und Stamm-Guth 621
Friderica Wilhelmina Sophia, Marggräfin zu Bayreuth, befördert die Wissenschafften 409 f. gibt Sätze auf, darüber in ihrer Gegenwart zudisputiren. 430
Fridericus, König in Dänemarck, besucht als Prinz die Acad. zu Sora 401
Fridericus II. Kayser, nimmt der Stad Bononien das Recht, eine hohe Schule zuhaben 367. gibt es ihr doch wieder 367 f. erkläret die widersetzlichen Städte in Italien in die Acht 368 n.
Fridericus II. König in Dännemarck verwandelt das Kloster Sora in eine Schule 398
Friedrich, Marggraf zu Bayreuth, ein gelehrter Herr 410. stiftet die Universität Erlangen 409 sq. sein Character 419. erkläret sich zum Rectore Magnificentissimo 425
Frischlinus (Nicod.) wer sein Leben beschrieben? 270 f. 271 n.

G.

Gebete sind bey den Christen statt der Opfer 191 n.
Gedächtniß-Müntze, s. *Medaille*.
Gedancken, deren Ursprung 217 n.
Geister, die solche läugnen, den philosophis deliris beygezählet 658 n.
Gelehrte, ob die alten oder neuen besser sind? 26 f. eine schematische Vorstellung davon 29 f. einige lieben Handwercks-Gebräuche 40. die bey lebendigem Leibe sind tod ausgeschrieen worden 45. wer von ihren vitiis geschrieben? 547 n. 548 n. worinnen dieselben bestehen 547 f. n.
Gelobte Land, Ursache dessen Fruchtbarkeit vor andern Ländern 682
Gelübde, worzu sie die Griechen und Römer gebrauchet? 192 n.
Geographie und Chronologie die beyden Augen der Historie 190 n.
Georgius, Landgraf von Hessen, studiret zu Sora 401
Georgius Christianus, Landgraf zu Hessen, besucht die Academie zu Sora 401
Geschichte, alte Griechische nach Romanen-Art beschrieben 309
Geschicht-Schreiber, woher der Griechischen ihr Widerspruch rühret? 309
Geselligkeit, principium juris naturæ 654 n.
Gespenster plagen Joh. Jac. Köthen 532
Getraide, s. Feld-Früchte
Gewohnheiten der Juden und Egyptier 190 f.
Göttingen, von der neuen Teutschen Gesellschafft alda 459 f. Einladungs-Schrift zu deren Einweihung 460 f.
Golgatha, ob dieser Berg in dem heutigen Jerusalem liege? neg. 679 f.
Gorgophone 300
GOtt, ein Artzt 515 n.
Gottesgelehrter, dessen Eigenschaften bey handelnden Religions-Streitigkeiten 131 f. n. kan keiner seyn, nisi sit vir bonus 144 n.
Gottes-Verläugner, s. Atheisten.
Grabschrift des letztern Abts zu Sora 398
Grammatici welche? 378 n.
Gregorius IX. privilegiret das Kloster Sora 398
Greifswalde, alda errichtete neue Teutsche Gesellschaft 446 f. derselben ertheilter Begnadigungs-Brief 447. gedruckte Nachricht von deren Einrichtung ꝛc. 448 f. derselben Mitglieder 453 f. 457 f. abgedruckte Proben 454 f. worzu sie sich in denselben verbindlich machen? 455
Griechen, welche, und wie sie die Morale vorgetragen? 252 n.
Grund-Sprachen, s. Sprachen.
Gymnasia 378 n.

H.

H, in dem Gebrauch dieses Buchstabens sind die Juden nicht sorgfältig 184 n.

Hadrianus, Kayſer, erkundiget ſich beym Oraculo nach des Homeri Geſchlecht 296
Hadrianus VI. Papſt, hält des Machiavelli Buch, Princeps, ſehr hoch 379
Hæmon, von ihm ſoll Theſſalien, Hämonien benennet ſeyn 297
Hagarener, woher dieſe Benennung kommen ſoll? 653 n. welche Völcker alſo geheiſſen? ib.
Halle, daſiger Friedrichs-Univerſität bisherige Rectores Magnificentiſſimi 48 f. & n. Curatores 49 & n. Cancellarii ib. Directores ib. alle Profeſſores bis ietzt 49 f. & n. ingl. deren Prorectores vom erſten Anfange bis hieher 52 f. n. Prüfende Geſellſchaft alda 462–471. deren Urſprung und Stiftere 462 Ausbreitung ib. ihr erſter Name ib. Zweck und Abſicht ib. ihre Zuſammenkünfte und abzulegende Specimina 462. Beſchaffenheit ihrer membrorum 465. derſelben Onera ib. und Vortheile 465 f. ihre in öffentlichen Druck ausgegangene Proben * 466 f.
Hamburg, des daſigen Gymnaſii erſtes Jubilæum 182 n.
Harmonia præſtabilita, die ſolche ſtatuiren, den philoſophis deliris beygezählet 658 n
Harpyen 298
Heil. Schrift, ſ. Bibel.
Helden-Gedichte, das vornehmſte 31 f. n.
Helena des Menelai Gemahlin 301. iſt die Urſache der Zerſtörung Trojä ib. ihre Facta nach derſelben 301 f. ſoll aus einem Ey gebohren ſeyn 302
Hellen, von ihm haben die Hellenier ihren Namen 297. ſeine Söhne ib.
Heraclitus, ein philoſophus delirus 658 n.
Hermione 301
Heſiodus, ob er mit Homero zu einer Zeit gelebet? 295 n.
Heyden, viele leſen die Bibliſchen Bücher aus ſchlimmer Abſicht 203 n. ob ſie zur wahren Tugend gelangen können? 251 n.
Heydniſche Weltweiſe, ſind philoſophi deliri 657 n.
Hilaira 300
Himmelfahrt Chriſti ſoll zu Bethanien geſchehen ſeyn 680
Hipparchus ſoll Homeri Gedichte geſammlet haben 306. ein philoſophus delirus 658 n.
Hippias 306
Hippocoon verjagt ſeine Brüder 300. wird im Kriege nebſt 10 Söhnen erſchlagen 301
Hippon ein philoſophus delirus 658 n.
Hiſtoria Literaria, quod in illius ſtudio nimium eſt 45 f. auf fünffache Art vorgetragen 226 n.
Hiſtoriæ Literariæ particulares, die neueſten 47 f.
– – – – – *ſpecialiſſimæ* 103 f.
Hobbeſius, ein philoſophus delirus 658 n.
Hocheiſenius, ein philoſophus delirus 658 n.
Homerus, ſeine Herkunft, Geſchlechts-Regiſter, und andere Merckwürdigkeiten von ihm 291–315. warum er Homerus genennet worden? 291 f. n. ob er blind geweſen? 291 f. n. 307 f. wird von den Einwohnern zu Cuma nicht aufgenommen 292 n. wie er ſich deswegen gerochen? ib. wenn er ſoll gelebet haben? 292 f. & n. ſein Vaterland 294 f. & n. und Geſchlecht ungewiß 295 f. & n. ob er mit Heſiodo zu einer Zeit gelebet? 295 f. preiſet ſeine Wohlthäter 297. ſeine Herkunft von Ulyſſe auf der väterlichen Seite ausgeführet 297 f. it. auf mütterlicher Seite 304 f. ſeine Seiten-Verwandte 306 f. ſoll armſelig gelebet haben 308 n. ſeine Ehe und Kinder ib. wird vor einen Meiſter-Sänger und ſeine Ilias und Odyſſea vor eine Rhapſodie gehalten 308. von den alten Heyden vergöttert 310 & n. ſeine Schreib-Art 310 n. ſeine Schriften und deren Geſtalt 310. ihre Hochachtung 311. ob ſie in andere Sprachen überſetzet und imitiret werden können? 311 f. war den Gelehrten vor Alters alles allein 314. ſoll ein Schüler der Egyptier geweſen ſeyn 315.

wird eines plagii beſchuldiget ib. ſein Alter, Todes-Art und Begräbniß ib.
Horatius wider Lactantium vertheidiget 255 & n.

J.

Icarius 300. wird von ſeinem Bruder verjagt ib.
Idas im Duell erſchlagen 301
Idea, was dieſes Wort bedeute? 217 n. clara ib. Dei innata ib.
Idololatria literaria, wer dieſes Wort aufgebracht? 46 n. wird beſchrieben ib. wie und worinnen ſie ſich äuſert? 47 n.
Jeruſalem, des heutigen Beſchaffenheit 679. Fabel von dem neuen ib.
Imperiali, kurze Nachricht von dieſem Italieniſchen Geſchlecht 184 f. n.
Impoſtor, Streit über das Buch de tribus impoſtoribus, ob es in rerum natura? 12 f. will Andr. Myhldorf in Händen gehabt haben 13 f. n. ſoll in der Biblioth. zu Caſſel ſeyn 14 n. iſt im MSt. in der Meyeriſchen Biblioth. geweſen und vom Prinz Eugenio erſtanden ib.
Indianer ſollen Homeri Gedichte in ihre Sprache überſetzt haben 311
Indiſcernibilia, illorum ſenſus & uſus 520 f. & n.
Ingenium male affectum & portentoſum eine cauſa delirii philoſophici 658 n.
Innocentius II. ob er nebſt Lothario II. zur Beſtätigung der Univerſitäts-Privilegien von Bononien concurriret? 370 f. n.
Innocentius III. privilegiret das Kloſter Sora 398
Innocentius IV. privilegiret das Kloſter Sora 398
Joannes, Papſt, privilegiret das Kloſter Sora 398
Joannes Bogislaus, Prinz von Norburg, ſtudirt zu Sora 401
Joannes Philippus, Prinz von Glücksburg, beſuchet die Academie zu Sora 401
Ion, von ihm ſollen die Jonier den Namen haben 297
Joſephs-Brunn 678
Iphiclus, *Iphitus* 298. ſeine Söhne bleiben vor Troja 298 f.
Iſmael von den Saracenen verehret 653 n.
Jubel-Feſt academiſches feyert der Graf von Manteufel 405 f.
Judicia Dei, welche? 687 n.
Juden, der ihnen verheiſſene Seegen ſoll, nach Kortens Meinung, buchſtäblich erfüllet werden 689
Juramentum purgatorium in criminalibus, von welchen es verworfen und vertheidiget wird? 686 n. wo deſſen Fundament zufinden? ib. von den meiſten Völckern in leges forenſes recipiret ib. & 687 n. ehemalige modi purgandi 686 f. n. wird mit der Zeit auch Geiſtlichen auferleget 687 n. darzu werden geſchworne Zeugen erfordert ib. iſt nunmehro an den meiſten Orten gebräuchlich ib. deſſen Abſchaffung vor nöthig geachtet 685 f. n. darauf nicht leichtlich zu ſententioniren 688 n. eine ſtreitige Frage wegen deſſelben ib.
Juriſten, ob ihnen die Polymathie nöthig? 24 f. Klagen über die Vielheit und ſchlechte Beſchaffenheit der meiſten ib. ſo die Theologie mit der Jurisprudenz verwechſelt 563
Jus eccleſiaſticum ſ. Canonicum, deſſen Anfang 370 n.
Ixion läſt den Dejon hinrichten 297 f.

K.

Kampf-Jagden ſind wider das Natur-Recht 654 n.
Kirche, wie deren Einigkeit leicht zuerhalten? 132 n. von denſelben wuſten die erſten Chriſten nichts 191 n. wer ihnen dieſelben zuerſt erlaubt? ib.
Kirchen-Lehrer, alte mit den heutigen verglichen 259 n.
Königsberg, von der neuen Teutſchen Geſellſchafft daſelbſt, und deren Einweihung 458
Krebſe, ob ſich ihr Fleiſch und Saft, nach dem zunehmenden Mond, vermehre? 55 f. &
Kufica, *Kufieus character* 652
Kuhlmann Quirin. ein philoſophus de rus 658

K. *La*

L.

Lacedæmon, wer er geweſen ſeyn ſoll? 300. ſeine Nachkommen ib.
Laconier, ſ. Spartaner.
Laërtes 299. ein Vater des Ulyſſis ib.
Lebens-Beſchreibungen, der Gelehrten, wie ſie pragmatiſch einzurichten, und was ſie nutzen? 317. f. ſ. auch *Biographi*.
Leda 301
Leipzig, merckwürdige Begebenheit bey der daſigen Univerſität 405 f.
Lelex, ſeine Herkunft 300. und Söhne ib.
Lenz (Chriſtoph) ein Kaufmann 495
Lenz (Conſtantin) 493. ſeine hinterlaſſene Kinder ib.
Lenz (Elias) wird in ſeiner Stube erſchoſſen 485
Lenz (Joh. Chriſt.) zwey Kaufleute 494. 496. des ältern Nachkommenſchaft ib.
Lenz (Joh. Joach.) ein Kaufmann 495
Lenz (Sim.) hinterläſt eine Wein-Piepe voll Geld 483. Stamm-Vater der heutigen Familie der Lenze 484
Lenziſche Familie, ihr groſſes Anſehen 483 f. Wappen 483 f. deren Ausbreitung 484. der heutigen berühmten Stamm-Vater ib. Abſtammung von demſelben 484 f. in einer Tabelle 489
Leo X. Papſt, iſt zufrieden, daß ſeinem Enckel ein gottl. Buch dediciret wird 379
Leontemenes 302
Leucippus 300. ſeine Töchter ib.
Libanon, auf dieſem Gebirge ſollen ſich alle Secten befinden 682
Lieder-Hiſtorie, Entwurf davon 60 f. n.
Lieder-Wiſſenſchafft, darauf wenden viele Fleis 63 f.
Löbersdorf, ein Frey-Gut, ſchon vor Alters bekannt 501 & n.
Lotharius II. hat der hohen Schule zu Bononien ihre Privilegia gegeben, oder confirmiret 368 f. 373 f. & n. wenn er geſtorben? 371 n.
Lucius, Papſt, privilegirt das Kloſter Sora 398
Ludwig der Heilige, was er auf ſeinem Zuge ins gelobte Land erlitten? 32 n.
Lübben, von der Societate Diſcendo-Docentium alda 471 f. einige Proben ihrer ausgearbeiteten Diſſertationen 472
Lutherus, deſſen goldener Ring mit Caroli V. Bildniſſe 489. deſſen und Mahomeds Ausbreitung ſollen die Papiſten vor einerley halten 684
Lycurgus nimmt ſeine Geſetze aus Homeri Schriften 311
Lynceus im Duell erſchlagen 301

M.

Maabar, ſ. Malabar.
Machiavellus Alex. will beweiſen, daß die hohe Schule zu Bononien von Theodoſio II. geſtiftet ſey 376. wird widerleget 377 f.
Magnes, König der Magneten 297
Mahler, wer von deren Irrthümern geſchrieben? 130 f. n.
Mahomed ſoll der Nicolaus geweſen ſeyn, von dem die Nicolaiten herkommen 40. it. ein Cardinal ib. Kortens Abriß von demſelben 684. Widerſpruch, den er deswegen bekommen 685
Mahomedaner, was vor ein Evangelium, it. auch welche Bibl. Bücher ſie annehmen ſollen 161 n. ſollen von den Chriſten zum Aberglauben gereitzet worden ſeyn 681. ihre Wallfahrten ſollen von dem Abergl. der Chriſten beybehalten ſeyn 683
Malabar, woher es ſoll benennet ſeyn 654 n.
Malebranche den philoſophis deliris beygezählet 657 n.
von Mantenfel (Ernſt Chriſtoph des H. R. Reichs Graf) feyert ſein academiſches Jubel und 68ſtes Geburts-Feſt öffentlich in Leipzig 405 f. ſchreibet ſich aufs neue in Album Academiæ ein 407 f.
Marabar, ſ. *Malabar*.
von Marwitz, eine gelehrte Dame 409 f.
Materie kan nicht dencken 521 f. & n. die dieſelbe nur zugeben wollen, den philoſophis deliris beygezählet 658 n.
Mathematici ſtoſſen mit ihrer methodo mathematica vielmals an 194 f. n.
Matthäus, der Evangeliſt, unbillig von Juliano und Porphyrio gelaſtert 523 n.

Mauri, welche? 654 n. woher ſie benennet? ib.
Maurocordato, Fürſt der Wallachey, was er Fabricio von Euſebii Schriften communiciret? 217 & n.
Mechaniſmus mathematicus, die denſelben mißbrauchen, den philoſophis deliris beygezählet 658
Medaille, womit Richey Fabricium beehret 343. auf die Stiftung der Academie zu Bayreuth 409. unterſchiedene auf die Einweihung der Univerſität zu Erlangen 426 f.
Medon, der erſte Archon zu Athen 307
Megapenthes und ſein Bruder vertreiben die Helenam 301
Melancholicum temperamentum eine cauſa delirii philoſophici 658 n.
Melanthus, zum Könige von Athen erwählet 306
Melchiſedech, vor wen er gehalten worden? 189 f. n.
Meleſigenes ſoll Homerus geheiſen haben, und woher er ſolchen Namen bekommen? 291 n.
Menantes, wer er iſt? 267
Menelaus, deſſen Gemahlin 301. beherrſchet das Laconiſche Reich und Meſſenien ib. ſeine Söhne ib.
Meſſene 300
Meſſener leben in ewigem Haſſe mit den Spartanern 301
Meßgewand fället einem Prediger von freyen Stücken bey der Communion kurz vor ſeinem Tode ab 488. deren Abſchaffung 633
Metaphyſik, durch Wolfen verbeſſert 515 n. ob ſie einer weitern Verbeſſerung von nöthen habe? ib.
Milton, ein imitator Homeri 312
Modernus, von Ludewigs Anmerckungen über dieſes Wort 610 f.
Molackiſche Inſuln, deren Fürſten ſollen aus 4 Schlangen-Eyern entſtanden ſeyn 302
Monades Leibnitziſche, Urtheile davon 542 f. ſelbige erweiſet und beſtärcket Köthen 545 n.
Morę, ob alle Ebräiſche Wörter deren drey haben? 517 n.
Morale, welche heydniſche Scribenten ſolche getrieben? 252 f. n.
Muſic beym Gottesdienſt im Gebrauch 191 n.
Myles 300. ſeine Kinder ib.
Naplufa R. 158 n.
Neleus hat ſich in Peloponnes geſetzt 297. ſeine Nachkommen werden verjaget 302. warum er ein Sohn des Neptuni geheiſſen? 304. erneuert nebſt ſeinen Brüdern die Olymp. Spiele ib. ſeine Kinder 305
Nemeſis 301
Neſtor wird König in Meſſenien 301. wird unter ſeinen Brüdern allein vom Hercules beym Leben gelaſſen 305. bauet Pylus wieder auf ib. ſein hohes Alter ib. wer ihm im Reiche gefolget? 306
Nichts, was es iſt? 522 n.
Nicoſtratus und ſein Bruder vertreiben die Helenam 301
Nileus ſoll Miletus erbauet haben 307
Nilus, ſieben Ströme deſſelben findet Korte nicht 678
Nordiſche Reiche ſollen noch einen leib- und geiſtlichen Seegen zuerwarten haben 684
Nürnberg, von dem daſigen Pegnitzer Hirten- und Blumen-Orden 473 f. deſſen Endzweck ib.

O.

Obelianer, ob ſie ihren Namen vom Abel haben? 189 n.
Odeliſche Geſchlechte florirt in Halle 636
Oebalus 300. ſeine Söhne ib. Abſtammung ib.
Oelberg ſoll nicht der Ort ſeyn, von wannen Chriſtus gen Himmel gefahren 680. eine ſchöne Ausſicht haben 681
Oeneus, ſ. *Caneus*.
Ohren-Beichte, deren Nutz 633
ὠον, heiſt das oberſte Gemach 302
Ordinarius, der Juriſten-Facultät zu Helmſtäd, erſter und anderer 568
Oreſtes 301
Orleans, das Mägdgen von 7
Orone

Oroonocko, African. Prinz, seine Fata und Schrift davon 562
Ὀρθοεπῶν 278 n.
Oxford, Nachrichten von der Universität daselbst 433 f. ihre Professores und wie sie beschaffen? ib. Collegia 434. Studiosi und ihre Beschaffenheit 434 f.

P.

Paon, Stifter des Päonischen Hauses 306
Pan, seine Herkunft 300
Papisten, ihr Heiligen-Dienst ein Götzen-Dienst 681. verehren, nach der Griechen Begriff, der gottlosesten Menschen Leichen und Knochen 683
Papst, ihrer zehen nach einander erlauben den Verkauf des Buchs Machiavelli, Princeps, und setzen gute Bücher in indicem expurgatorium 379
Parmenides, ein philosophus delirus 658 n.
Pascal, ein groser und gottesfürchtiger Gelehrter 318 f.
Pavillon was es heisset? 656 n. der Musen ib.
Paulinus, dessen verdächtiger Umgang mit der Eudoxia 355. wie selbiger entdeckt worden? 355 f. wird deswegen gekröpfet 356
Pegnitz, s. Nürnberg.
Pelias, warum er ein Sohn des Neptuni geheissen? 304. beherrschet Iolcos und Thessalien ib. erneuert nebst seinen Brüdern die Olympischen Spiele ib.
Penelope, des Ulyssis Gemahlin 299 f. Penelopis telam texere 300. ihre Herkunft. ib.
Pentecontarchus 186 n.
Penthilis 306
Perichymenus 305. 306
Perieres soll das Reich Corinth gestiftet haben 297. wessen Sohn er seyn soll? 300
Perser sollen Homeri Schriften in ihre Sprache übersetzet haben 311
Personalia nicht auf die Cantzel zubringen 631
Personen, ob es erlaubet, hoher ihre Ausschweifungen zuuntersuchen? 349
Pest, der Türcken eigene Plage 684
Petronius, Bischoff zu Bononien, zum Heiligen gemacht 377 n. Ducat mit dessen Bilde ib.
Philippus Bonus, der erste Graf von Namur aus dem Geschlecht von Valois 662
Philosophia, beste Art zuphilosophiren 658 n.
Philosophia delira, s. *Delirium philosophicum*.
Philosophia Eclectica beschrieben 523 f. n. ob sie zu verwerfen? 524 n.
Philosophi deliri welche? 657 n. deren unterschiedene Classen 657 f. n.
Phœbe 300
Pieris 301
Pisa, der dasigen Universität Professores von a. 1734. 435 f.
Pisistratus, Stifter des Pisistratischen Hauses 306. seine Söhne ib. wird Herr über Athen ib.
Plato wider Lactantium vertheidiget 255 & n.
Plutarchus, sein Urtheil von Homeri Geburts-Orte 294
Poetische Freyheit ein Deckmantel der Schwach- und Faulheit 277 n.
Polen, die ältesten beyden Königl. Polnischen Prinzen wohnen öffentlichen Red-Ubungen und Disputationen der Professorum in Leipzig bey 405
Pollux 301. kommt im Duell um ib.
Polycaon 300
Polymathie, ob sie den Juristen nöthig? 24 f.
Porphyrogeniti, woher diese Benennung? 302
Præjudicia subtilitatis & planitatis Ursachen des delirii philosophici 658 n.
Predigen, Predigt, auch bey den alten Christen üblich 191 f. n. auf gute erfolgte zuweilen ein Händeklatschen 192 n. Schriftmäßig und erbaulich einzurichten 630 f.
Priester-Kranzen 632
Primogenitura, wer das Jus primogenituræ soll eingeführet haben? 297
Prinzen vom Berge Libanon, Betrüger 682

Pſalmen Davids, werden von einem des Pindari Oden nachgeſetzt 43
Pulver, ſ. Schieß-Pulver.
Purgare, *Purgatorium*, ſ. *Juramentum Purgatorium.*
Pyramiden, Kortens Ausſpruch von denſelben 678
Pyrrhonici, philoſophi delirii 657 n.
Pyrrhoniſmus, ſ. *Scepticiſmus.*
Pythagoräer, ihre Meinung vom Athemholen der Welt 254 & n. von Bewegung der Erde und dem Stillſtehen der Sonne 256 n.
Pythagoras wider Lactantium vertheidiget 255 & n.

D.

Quelle, woher alle Quellen kommen ſollen? 682

R.

Ranzau (Hannß) legt ſeine Bedienungen einige Zeit nieder, um den Studiis obzuliegen 638
Rechenkunſt, von der Hiſtorie derſelben 549 f. & n.
Recht Röm. Bernhardi Ausſpruch davon 375 n. wird zu Bononien gelehret 374 f.
Reinigungs-Eid, ſ. *Juram. purgatorium.*
Reliquien, wenn deren Verehrung angefangen? 687 n.
Repetitio Auguſtanæ Confeſſionis, daraus macht einer respublica Aug. Conf. 135 n.
Reuß-Plauiſche Hiſtorie 551 f. 552 n. was bey derſelben noch mangelt? 554 n. dieſes Hauſes Alterthum und Anſehen 553 & n. warum es den Gräflichen Titul angenommen? 553 n. haben das Recht zumünzen, und Bergwercke zubauen von Friedrich II. erhalten 553 f. & n. auch andere Regalien und Freyheiten von Ludwig IV. 554 & n.
Riede, ein Rittergut, erkaufet Conſtantin Lenz 493. von ihm erbet es Joh. Chriſt. Lenz 494. welche Adel. Geſchlechter ſonſt ſolches beſeſſen? ib.
Robertus III. und ſeine Nachkommen, Grafen in Flandern 662
Römer, welche und wie ſie die Moral tractiret? 252 f. n
Rom, Profeſſores auf dem Archi-Gymnaſio alda von 1734 bis 1735. 402 f
Roth *de* Rothenfels Schreiben an Gottl. Kranz wegen eines raren Buchs 288 f. n
Ruhe des Herzens allein in Chriſto zufinden 68

S.

Sachſen-Gotha Herzoge von, ſind Patronen der Luther. Gemeinde zu Genev 53
Salmoneus ſoll das Reich Elis geſtiftet haben 29
Sanchezius (Franc.) den philoſophis delitis beygezählet 657 n
Saracenen, wer? 653 n. woher ſie genennet? 653 f. n. ihr Urſprung aus der Stad Saraca 654 n
Sceptici, philoſophi delirii 657 n
Scepticiſmus, was die Kenntniß deſſelben nütze? 205 n
Schedius kommt vor Troja um 29
Schieß-Pulver, deſſen Erfinder 44
Schlangen-Eyer, aus vieren ſollen die Moluck. Fürſten entſtanden ſeyn 30
Schmalkald. Artickel werden vor eine Mr. Articulus Alſmaldicus gehalten 3
Schöpfung iſt kein Wunder zunennen 51 n. 522. n. kommt allein GOtt zu 522 n
Schriften der Gelehrten, wie die Nachrichten von denſelben einzurichten? 31
Seele, deren Unſterblichk. erwieſen 521 & n
Seiffe, die einzige Waare des Gelobten Landes heut zu Tage 67
Sillus 30
Singen der Evangelien 632
Sinon 29
Sirenen 29
Siſyphus ſoll das Reich Meſſene geſtiftet haben 297. deſſen Sohn ſoll Ulyſſes geweſen ſeyn 29
Socrates wider Lactantium vertheidiget 255 & n
Sodoms-Aepfel, ein Non-Ens 68
Soloeciſmus literarius, und Scriptores de von 39 f. 135 n
Sonne, daß ſie ſtille ſtehe, und die Erde ſich bewege, haben die Pythagoräer gelehret 256

256. sonderlich Copernicus ib. wie deſſen Nachfolger den Widerſpruch der heil. Schrift bey dieſer Meinung entſchuldigen 256 f. n.
Sonnette, ihr Urſprung 277 n. deren ſchwere Geſetze ib. Gebrauch und Schreib-Art ib. beſte Schriften von denſelben 278 n.
von Sonsfeld (Aebtißin) eine gelehrte Dame 409
Sora, von der daſigen Schule, und Ritter-Academie 397–402. was ihr Name bedeute? 397. ihr Lager und übrige Beſchaffenheit ib. war anfangs ein Kloſter ib. wer dieſes errichtet? ib. wird mit Ciſtercienſern beſetzt 397 f. deſſen dotation, und Privilegia 398 deſſen Fata bey der Reformation ib. wird in eine Schule verwandelt ib. vornehmſte Geſetze derſelben 399. ihre Ephori ib. da wird eine Ritter Academie angerichtet ib. derſelben Einrichtung 399 f. 401. ihre Hofmeiſter und Profeſſores 400 f. von welchen vornehmen Herren ſie beſuchet worden? 401. wie lange ſolche gedauert? 401 von da an iſt nur eine Schule daſelbſt ib. deren Einrichtung 401 f. ihre Rectores 402
Spanien ſoll ehemals mit Africa zuſammen geſtoſen ſeyn 654 n.
Sparta, des Europæ Tochter, und Lacedæmonis Gemahlin 300
Spartaner haben einen ewigen Haß mit den Meſſenern 301
Sparton 302
Spinoza, wodurch er in die Atheiſterey ſoll verfallen ſeyn? 254 f. 255 n. ein philoſophus delirus 658 n.
Spiritus familiaris, eines, der einen gehabt, Fata und trauriges Ende 399
Sprachen haben gewiſſe Eigenſchaften, die ſich nicht durch Regeln ändern laſſen 461. Grund-Sprachen will Korte nicht vor heilige gehalten wiſſen 683
Stad, Städe, die ſich um Homeri Geburts-Ort gezancket 295. Urſach dieſelbe anzulegen 654 n.
Stier-Gefechte ſind wider das Natur-Recht 654 n.
Stoicker, philoſophi deliri 657 n.
Streitigkeiten, in geiſtlichen zuhaltende Maſe 631 f.
Strombeckiſche Familie 563
Strophades, Inſeln 298
Stryck (Elias) 572
Stryck (Hanns) ſein Alter 572
Studium heiſſet die hohe Schule, das öffentliche Lehr-Amt 374 n.
Suburbicariæ regiones 224 n.
Symbolum Apoſtolicum nehmen alle Chriſten an 682

T.

Talmud wird für einen Gelehrten gehalten 39
Taphiſche Inſeln 298
Targum, aus demſelben macht Labata einen Juden 39
Taſſo, ein imitator des Homeri 312
Teleboes 298. ihre Grauſamkeit ib. werden ausgerottet ib.
Telegonus, Ulyſſis Sohn von der Circe 303. ermordet ſeinen Vater ib.
Telemachus, ſein Geſchlecht 297. 299. ſeine Gemahlin 303. und Sohn Homerus ib. tödtet die Circen ib. wird von der Caſſiphone umgebracht ib. des Homerus Vater ib.
Telles 302
Tempel haben die Perſer und Teutſchen nicht gehabt 191 n. wer die erſten in Griechenland und Italien erbauet? ib. wie ſie bey den Chriſten in Gebrauch gekommen? ib. wieviel deren zu Conſtantini M. Zeiten in Rom geweſen? ib.
Terida 301
Teutſche, alle haben ihre eigene Geſetze gehabt 610. ſind nicht abrogiret ib. brauchen die Römer und Päbſtl. Rechte als jura ſubſidiaria ib.
Thales, ein philoſophus delirus 658 n.
Theodoſius jun. ſeine Liebe zur Gelehrſamkeit und gelehrten Leuten 352 f. von ihm geſammleter und benenneter Codex 353. ob er die Academie zu Bononien geſtiftet? ib. 366. 373 f. & n. 379 & n.

Theologus, s. Gottesgelehrter
Theſſalus 306
Thraſymedes 306
Thymoetes, König zu Athen, abgeſetzt 306
Timandra des Echemi Gemahlin 301
Tindalius, ein philoſophus delirus 658 n.
Tiſamenus 302. ſeine Söhne ib.
Tod befördert unſer beſtes 525 f. & n.
Tolandus (Jo.) ſeine übermäſige Freyheit zudencken, macht ihn zum philoſopho deliro 658 n.
τῦτο, ob es ſo viel bedeute als τοῦτο 194 n.
Tyndareus verjaget ſeine Brüder 300. bekommt das Laconiſche Reich 301. ſeine Gemahlin und Kinder ib.
Tyro 304

U. V.

Valdemar, König in Dännemarck, privilegiret das Kloſter Sora 398
Valdemarus Chriſtianus, Graf zu Sleswig ſtudiret zu Sora 401
Valeſii, ihr erſter Stamm-Vater 662
Vampyren was? 511 n.
Verbrecher, ob ſie zu Leib- und Lebens-Strafe verbunden 526 n.
Vielgötterey, ſ. Abgötterey.
Virgilius, ein guter Uberſetzer und imitator Homeri 312
Ulyſſes, ſeine Nachkommen aus Ithaca vertrieben 298 f. ſein Vater und Mutter 299. ſoll auf ſeinen Irrfahrten bis in Schweden, und Norwegen gekommen ſeyn ib. ſeine 2 Gemahlinnen ib. ſein Sohn mit der Circe 303. von dem er ermordet wird ib.
Völcker, denen benachbarten des gelobten Landes verſpricht Korte noch einen groſen Seegen 619
Vogtland erläutertes 551 f. 552 n. was bey der Hiſtorie von demſelben noch mangelt 554 f. n. illius memorabilia ſubterranea 557
Urbanus III. Papſt, privilegirt das Kloſter Sora 398

W.

Wahrſagerey, worzu ſie die Griechen und Römer gebrauchet? 192 n.
Wald, gantze Wälder den Göttern geweihet 191 n.
Welt iſt zufällig und von GOtt aus nichts geſchaffen 522 n. hat ihre Vollkommenheiten ib.
Wilhelmus Chriſtophorus, Landgraf von Heſſen, beſucht die Academie zu Sora 401
Williſius (Thom.) den philoſophis deliris beygezählet 658 n.
Wolfgangus Jacobus, ein Baron, ſtudiret zu Sora 401
Woolſtonus (Thom.) ein philoſophus delirus 658 n.
Wanderwercke müſſen auf einmal geſchehen 518 n. deren Möglichkeit erwieſen ib. was ſie auf ſich haben? ib. weswegen ſie geſchehen? ib. Folgen aus dem vorigen ib. ob ſie Proben der Allmacht GOttes? ib. gröſſere haben die Jünger Chriſti gethan, als ihr Meiſter ſelbſt 682

X.

Xanthus im Zweykampfe erleget 306
Xenophanes, ein philoſophus delirus 658 n.
Xuthus, ſoll in Athen ſein Glück gemacht haben 297. deſſen Söhne ib.

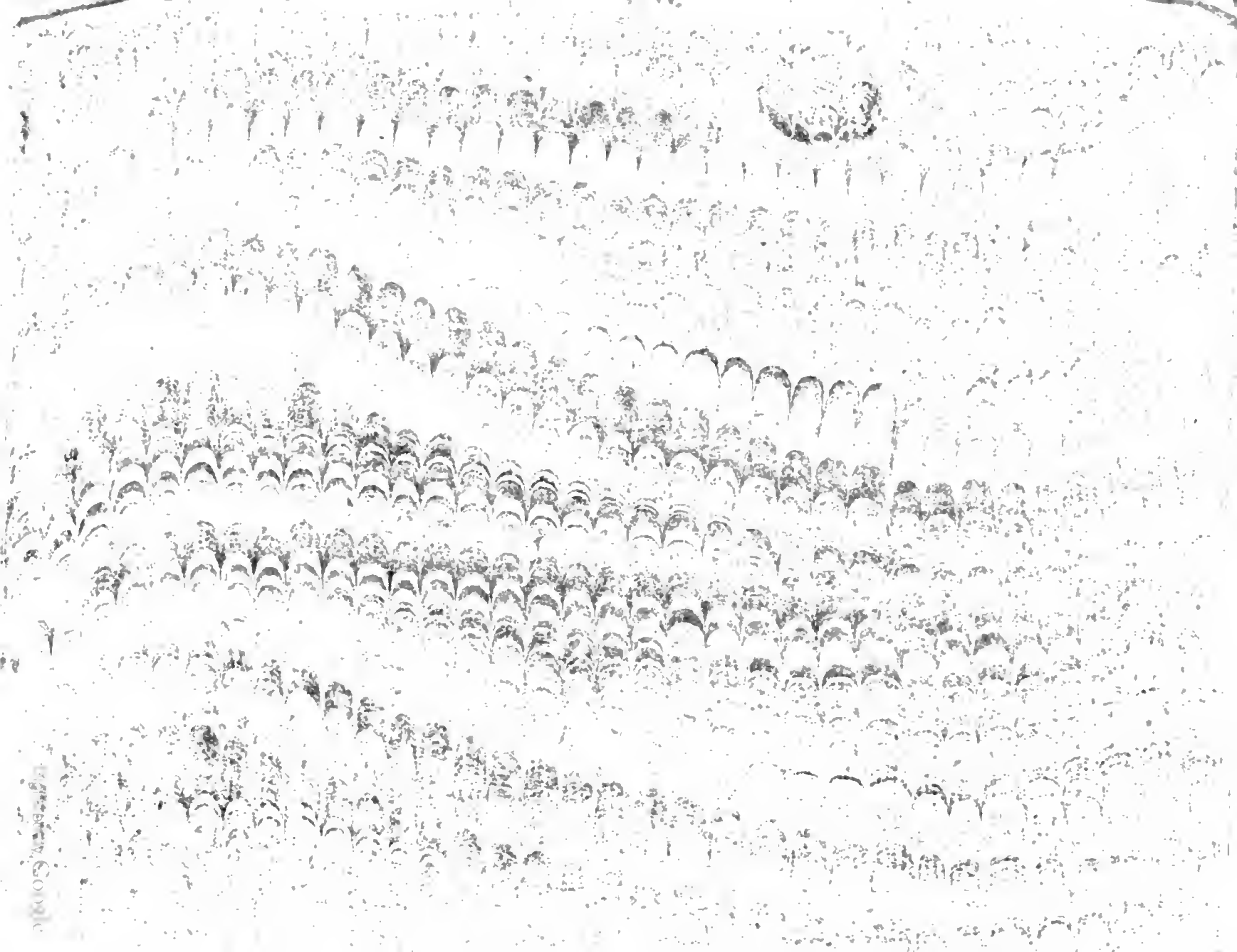
Y.

ὑποτάσσεσθαι, ὑποταγήσεται 511 n.

Z.

Zacharias, zween Propheten dieſes Namens hat Jeruſalem getödtet 679
Zeno wider Lactantium vertheidiget 255 & n.
Zeugen, geſchworne vor dem Purgatorio ihre Benennung und Beſchaffenheit 687 n.
Zeugung ohne Saamen 654 n.
Zunge, daß einige Chriſten nach deren Ausſchneidung reden können, ob es ein Wunderwerck geweſen? 530
Zweifeler, die an allen zweifeln, philoſophi deliri 657 n.

Digitized by Google

00566470 4

Digitized by Google